This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

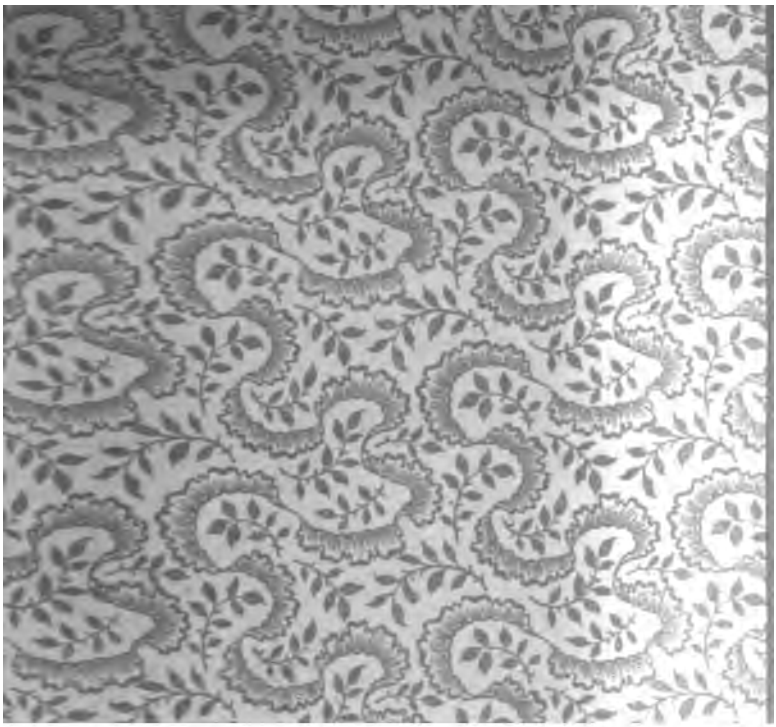
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

LELAND·STANFORD·JVNIOR·VNIVERSITY



Moſes Mendelsſohn's
geſammelte Schriften.

Sechster Band.

Moses Mendelssohn's gesammelte Schriften.

Nach den Originaldrucken und Handschriften

herausgegeben

von

Prof. Dr. G. B. Mendelssohn.

In sieben Bänden.

Sechster Band.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1845

108997

Inhalt

des sechsten Bandes.

Seite

I. Ritualgesetze der Juden ..... 1—118

Vorbericht des Herausgebers ..... 3— 4
Einleitung ..... 5— 11

Erstes Hauptstück.

Von Erbschaften ..... 12— 23
1ter Abschnitt. Von der Erbschaft überhaupt ..... 12— 13
2ter Abschnitt. Von der Erbfolge ..... 13— 16
3ter Abschnitt. Von dem Rechte der Töchter an der Verlassenschaft ..... 16— 18
4ter Abschnitt. Von dem Rechte der Erstgeburt ..... 18— 20
5ter Abschnitt. Von der Erbtheilung ..... 21— 23

Zweites Hauptstück.

Von Vormundschaftssachen ..... 23— 28
1ter Abschnitt. Von Vormundschaften ..... 23— 27
2ter Abschnitt. Von Aufhebung der Vormundschaft .. 27— 28

Drittes Hauptstück.

Von Schenkungen und Testamenten ..... 28— 50
1ter Abschnitt. Von Schenkungen überhaupt ..... 28— 33
2ter Abschnitt. Von Schenkungen Todes halber und im gesunden Zustande ..... 33— 37
3ter Abschnitt. Von Testamenten ..... 37— 41
4ter Abschnitt. Von *Erklärung des Testaments* ..... 41— 44

Seite

5ter Abſchnitt. Wie Vermächtniſſe bezahlt werden ... 44— 47
6ter Abſchnitt. Von der Subſtitution oder Nacheinſetzung ... 47— 50

Viertes Hauptſtück.

Von Eheſachen, in ſo weit ſie das Mein und Dein angehen ... 50—104
1ter Abſchnitt. Von der Ehe überhaupt ... 50— 52
2ter Abſchnitt. Von dem zur Ehe erforderlichen Alter 53— 54
3ter Abſchnitt. Von den erſten Ehepacten, oder Verlobungspacten ... 54— 58
4ter Abſchnitt. Wie die erſten Ehepacten aufgehoben werden ... 58— 61
5ter Abſchnitt. Von den zweiten Ehepacten, oder Trauungspacten ... 61— 64
6ter Abſchnitt. Von den übrigen Inſtrumenten, welche bei der Trauung ausgefertigt zu werden pflegen. 64— 66
7ter Abſchnitt. Von den Pflichten des Ehemannes gegen ſeine Frau ... 67— 73
8ter Abſchnitt. Von den Rechten des Ehemannes gegen ſeine Frau ... 73— 76
9ter Abſchnitt. Von den Rechten des Ehemannes auf die Güter ſeiner Frau ... 76— 80
10ter Abſchnitt. Von zweifelhaften Gütern ... 80— 85
11ter Abſchnitt. Von dem Erbrechte des Ehemanns .. 85— 87
12ter Abſchnitt. Von der Veräußerung der weiblichen Güter ... 88— 92
13ter Abſchnitt. Von der Verpflegung der Wittwen . 93— 94
14ter Abſchnitt. Von der Verpflegung der Töchter .. 94— 95
15ter Abſchnitt. Von Hebung der weiblichen Gerechtſame ... 95— 99
16ter Abſchnitt. Von dem Object der Eheverſchreibungsrechte ... 99—103
17ter Abſchnitt. Wie die Ehefrau ihrer ehelichen Gerechtſame verluſtig werden könne ... 103—104

Anhang.

Formulare jüdiſcher Contracte ... 105—118
A. Erſte Ehepacten, oder Verlobungspacten ... 105—107
B. Zweite Ehepacten, oder Trauungspacten ... 107—109
C. Traubrief oder Eheverſchreibung ... 110—111
D. Vermehrungsbrief ... 111—112
E. Chalizabrief ... 113—114
F. Verſchreibung des halben männlichen Erbtheils ... 114—118

Seite

II. **Siegeslied der Debora** (Übersetzung des 5ten Cap. des Buchs der Richter) ..... 119—124

III. **Die Psalmen**, übersetzt von Moses Mendelssohn ..... 125—366

Widmung an Ramler ..... 127—128
Zuschrift an den Leser ..... 129—130
Vorbericht des Herausgebers ..... 131—132
Erstes Buch, Psalm 1—41 ..... 133—192
Zweites Buch, Psalm 42—72 ..... 193—234
Drittes Buch, Psalm 73—89 ..... 235—262
Viertes Buch, Psalm 90—106 ..... 263—288
Fünftes Buch, Psalm 107—150 ..... 289—354
Anmerkungen zu den Psalmen (bisher ungedruckt): ..... 355—366
zum 1ten Psalm 355
zum 2ten Psalm ..... 356—357
zum 4ten Psalm ..... 357—358
zum 15ten Psalm ..... 358—359
zum 22sten Psalm ..... 359—360
zum 49sten Psalm ..... 360—361
zum 68sten Psalm ..... 362—363
zum 93sten Psalm ..... 363—364
zum 110ten Psalm 364
zum 141sten Psalm ..... 365—366

IV. **Salomo's hohes Lied**, ins Deutsche übersetzt von Moses Mendelssohn ..... 367—390

Vorbericht des Herausgebers ..... 369—372
Salomo's hohes Lied ..... 373—390

V. **Gedichte** ..... 391—404

1. Monolog aus dem Hamlet ..... 391—392
2. Pope's Gedicht: der sterbende Christ an seine Seele 392—393
3. Brautlied auf die Vermählung der Prinzessinn von Preußen ..... 393—395
4. Ode zum Lobe Gottes ..... 396—398
5. Danklied der Judenschaft bei Entbindung der Prinzessinn von Preußen ..... 398—400
Nachricht über ein ähnliches Gedicht 401
6. *Bußpsalm* ..... 401—403
7. *Gesang und Gegengesang* 404

LELAND·STANFORD·JVNIOR·VNIVERSITY

Moſes Mendelsſohn's
geſammelte Schriften.

Sechster Band.

Moſes Mendelsſohn's geſammelte Schriften.

Nach den Originaldrucken und Handſchriften

herausgegeben

von

Prof. Dr. G. B. Mendelsſohn.

In ſieben Bänden.

Sechster Band.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1845

108997

Inhalt

des sechsten Bandes.

Seite

I. Ritualgesetze der Juden ..... 1—118

Vorbericht des Herausgebers ..... 3— 4
Einleitung ..... 5— 11

Erstes Hauptstück.

Von Erbschaften ..... 12— 23
1ter Abschnitt. Von der Erbschaft überhaupt ..... 12 - 13
2ter Abschnitt. Von der Erbfolge ..... 13 - 16
3ter Abschnitt. Von dem Rechte der Töchter an der Verlassenschaft ..... 16 - 18
4ter Abschnitt. Von dem Rechte der Erstgeburt ..... 18— 20
5ter Abschnitt. Von der Erbtheilung ..... 21— 23

Zweites Hauptstück.

Von Vormundschaftssachen ..... 23— 28
1ter Abschnitt. Von Vormundschaften ..... 23— 27
2ter Abschnitt. Von Aufhebung der Vormundschaft .. 27— 28

Drittes Hauptstück.

Von Schenkungen und Testamenten ..... 28— 50
1ter Abschnitt. Von Schenkungen überhaupt ..... 28— 33
2ter Abschnitt. Von Schenkungen Todes halber und im gesunden Zustande ..... 33— 37
3ter Abschnitt. Von Testamenten ..... 37— 41
4ter Abschnitt. Von *Erklärung des Testaments* ..... 41— 44

Seite

5ter Abſchnitt. Wie Vermächtniſſe bezahlt werden ... 44— 47
6ter Abſchnitt. Von der Subſtitution oder Nacheinſetzung ... 47— 50

Viertes Hauptſtück.

Von Eheſachen, in ſo weit ſie das Mein und Dein angehen ... 50—104
1ter Abſchnitt. Von der Ehe überhaupt ... 50— 52
2ter Abſchnitt. Von dem zur Ehe erforderlichen Alter 53— 54
3ter Abſchnitt. Von den erſten Ehepacten, oder Verlobungspacten ... 54— 58
4ter Abſchnitt. Wie die erſten Ehepacten aufgehoben werden ... 58— 61
5ter Abſchnitt. Von den zweiten Ehepacten, oder Trauungspacten ... 61— 64
6ter Abſchnitt. Von den übrigen Inſtrumenten, welche bei der Trauung ausgefertigt zu werden pflegen. 64— 66
7ter Abſchnitt. Von den Pflichten des Ehemannes gegen ſeine Frau ... 67— 73
8ter Abſchnitt. Von den Rechten des Ehemannes gegen ſeine Frau ... 73— 76
9ter Abſchnitt. Von den Rechten des Ehemannes auf die Güter ſeiner Frau ... 76— 80
10ter Abſchnitt. Von zweifelhaften Gütern ... 80— 85
11ter Abſchnitt. Von dem Erbrechte des Ehemanns .. 85— 87
12ter Abſchnitt. Von der Veräußerung der weiblichen Güter ... 88— 92
13ter Abſchnitt. Von der Verpflegung der Wittwen . 93— 94
14ter Abſchnitt. Von der Verpflegung der Töchter .. 94— 95
15ter Abſchnitt. Von Hebung der weiblichen Gerechtſame ... 95— 99
16ter Abſchnitt. Von dem Object der Eheverſchreibungsrechte ... 99—103
17ter Abſchnitt. Wie die Ehefrau ihrer ehelichen Gerechtſame verluſtig werden könne ... 103—104

Anhang.

Formulare jüdiſcher Contracte ... 105—118
A. Erſte Ehepacten, oder Verlobungspacten ... 105—107
B. Zweite Ehepacten, oder Trauungspacten ... 107—109
C. Traubrief oder Eheverſchreibung ... 110—111
D. Vermehrungsbrief ... 111—112
E. Chalizabrief ... 113—114
F. Verſchreibung des halben männlichen Erbtheils ... 114—118

Seite

II. Siegeslied der Debora (Überſetzung des 5ten Cap. des Buchs der Richter) ..... 119—124

III. Die Pſalmen, überſetzt von Moſes Mendelsſohn .. .. 125—306

Widmung an Kamler ..... 127—128
Zuſchrift an den Leſer ..... 129—130
Vorbericht des Herausgebers ..... 131—132
Erſtes Buch, Pſalm 1—41 ..... 133—192
Zweites Buch, Pſalm 42—72 ..... 193—234
Drittes Buch, Pſalm 73—89 ..... 235—262
Viertes Buch, Pſalm 90—106 ..... 263—288
Fünftes Buch, Pſalm 107—150 ..... 289—354
Anmerkungen zu den Pſalmen (bisher ungedruckt): .... 355—366
zum 1ten Pſalm 355
zum 2ten Pſalm ..... 356—357
zum 4ten Pſalm ..... 357—358
zum 15ten Pſalm ..... 358—359
zum 22ſten Pſalm ..... 359—360
zum 49ſten Pſalm ..... 360—361
zum 68ſten Pſalm ..... 362—363
zum 93ſten Pſalm ..... 363—364
zum 110ten Pſalm 364
zum 141ſten Pſalm ..... 365—366

IV. Salomo's hohes Lied, ins Deutſche überſetzt von Moſes Mendelsſohn ..... 367—390

Vorbericht des Herausgebers ..... 369—372
Salomo's hohes Lied ..... 373—390

V. Gedichte ..... 391—404

1. Monolog aus dem Hamlet ..... 391—392
2. Pope's Gedicht: der ſterbende Chriſt an ſeine Seele 392—393
3. Brautlied auf die Vermählung der Prinzeſſinn von Preußen ..... 393—395
4. Ode zum Lobe Gottes ..... 396—398
5. Danklied der Judenſchaft bei Entbindung der Prinzeſſinn von Preußen ..... 398—400
Nachricht über ein ähnliches Gedicht 401
6. Bußpſalm ..... 401—403
7. Geſang und Gegengeſang 404

Seite

VI. Ermahnungsformel beim Judeneide ..... 405—406

VII. Friedenspredigt (1763) ..... 407—415

VIII. Andachtsübung ..... 416—417

IX. Zufällige Gedanken über des Hrn. Prof. Kypke Beschuldigungen der Judenschaft zu Königsberg, und besonders über das Gebet Alenu ..... 418—424

X. Des Rabbi Jedaja Hapnini Badraschi Prüfung der Welt (Abschnitt 4 und 5), aus dem Hebräischen übersetzt von Moses Mendelssohn 425—428

XI. Des Rabbi Jehuda Halevi Elegie an die Burg Zion, aus dem Hebräischen übersetzt von Moses Mendelssohn ..... 429—435

Vorbericht des Herausgebers ..... 429—430
Elegie ..... 430—435

XII. Proben rabbinischer Weisheit ..... 436—443

XIII. Briefe Moses Mendelssohn's aus den bei Anton Schmid in Wien erschienenen beiden Sammlungen in hebräischer Schrift oder Sprache 444—455

1. Mendelssohn an einen Unbekannten, 30 März 1770 444—445
2. — — — 12 April 1774 446—447
3. — — — 25 Juni 1779 447—450
4. — — — 5 Juni 1781 451
5. Mendelssohn an Rabbi Henoch ..... 451—452
6. Mendelssohn an einen Unbekannten ..... 452—453
7. Moses Wiener an Mendelssohn, Prag 12 Oct. 1785 454
8. Mendelssohn an Moses Wiener, 1 Nov. 1785 .... 454—455

I.

Ritualgesetze der Juden.

I. Ritualgeſetze der Juden, betreffend Erbſchaften, Vormundſchaftsſachen, Teſtamente und Eheſachen, in ſo weit ſie das Mein und Dein angehen; entworfen von Moſes Mendelsſohn, auf Veranlaſſung und unter Aufſicht des R. Hirſchel Lewin, Oberrabiners zu Berlin.

Vorbericht des Herausgebers.

Der hieſige Oberrabbiner, Herr Hirſchel Lewin, erhielt vom Hofe den Befehl, die Ritualgeſetze der Juden, betreffend Erbſchaften, Teſtamente, Vormundſchaften, auch Eheſachen, in ſo weit ſie das Mein und Dein angehen, in einen deutſchen Auszug zu bringen und dem königl. Juſtizdepartement zu überreichen; in der Abſicht, ſolchen den Gerichtshöfen, bei Entſcheidung dahin einſchlagender Streitfälle zwiſchen Juden und Juden, zur Richtſchnur vorzulegen. Der Rabbi übertrug dieſe Mühewaltung dem Herrn Moſes Mendelsſohn, der ſich derſelben aus Freundſchaft und Hochachtung für dieſen Lehrer ſeiner Nation unterzog: wiewohl ihm die Arbeit ungewohnt und beſchwerlich ſeyn mußte, da die Rechtsgelehrſamkeit niemals eigentlich ſein Studium geweſen. Der von ihm verfertigte Aufſatz ward indeſſen von dem Herrn Hirſchel ſorgfältig durchgeſehen, nach ſeiner gründlichen Einſicht in die Rechtsgelehrſamkeit der Juden durchaus berichtigt, und ſo angewieſenen Orts übergeben. Einige Räthe

haben nunmehr den Auftrag, diese Schrift des Oberrabb
ners zu untersuchen; und auf deren Bericht wird es ve
muthlich ankommen, in wie weit solche unter öffentliche
Ansehen eingeführt werden und in den königlichen Land
Gesetzeskraft erhalten wird. Vor der Hand begnügt ma
sich, dieselbe bloß als Privatbemühung eines Gelehrten b
kannt zu machen; und glaubt dem Publikum dadurch keine
unangenehmen Dienst zu erweisen, da man in diesem Fac
noch wenig ausführliches in andern als in rabbinisch
Sprache aufzuweisen hat, und die Fälle doch öfters vo
kommen, da Rechte der Juden gegen Juden von Sachwa
tern vertheidigt und von Richtern entschieden werden müsse
die der rabbinischen Sprache und Gelehrsamkeit unkundi
sind. Ob nun gleich dieser Entwurf, wie in der Einleitun
von dem Verfasser selbst bemerkt wird, keinesweges hin
reichend ist, in vorkommenden Fällen zu entscheiden, un
mit Zuverlässigkeit Recht zu sprechen; so kann er doch au
merksamen Lesern einiges Licht geben, und die Anwall
sowohl als die Richter in den Stand setzen, die von d
rechtenden Partheien selbst beigebrachten oder in Gutacht
und Erkenntnissen der Rabbiner angeführten Gründe f
und wider eine Parthei zu erwägen und mit Gründlichk
zu beurtheilen.

Berlin, den 1 Februar 1778.

Der Herausgeber.

Einleitung.

Gesetze und Religionsgebräuche der heutigen Juden
ben sich theils auf das schriftliche, und theils auf das
ündliche Gesetz. Das schriftliche Gesetz ist in den fünf
büchern Moses enthalten. Alle Verordnungen, die in den-
n vorkommen, werden noch in jetzigen Zeiten für verbindlich
ten (nämlich in Absicht auf die Kinder der Israeliten, denen
Gesetz gegeben worden, d. i. in Absicht auf die heutigen
n); diejenigen ausgenommen, die entweder auf das gelobte
, auf den Tempel und den Gottesdienst in demselben, oder
das hohe Gericht zu Jerusalem eine unmittelbare Beziehung
n: z. B. diejenigen göttlichen Verordnungen, welche den
ben, die Abgaben von den Landfrüchten, die Opfer und
Reinigung betreffen; ferner die Leibes- und Lebens-Strafen,
Blutschuld u. s. w., welche alle seit der Zerstörung des Tempels
Aufhebung des hohen Gerichts von selbst aufgehört haben.

4) Satzungen der Propheten und spätern Weisen der N
welche Schonungsgesetze genannt werden, wodurch
nämlich von den Verboten der heiligen Schrift selb
einiger Entfernung gehalten wird; und endlich
5) die von eben diesen großen Männern getroffenen Ei
tungen und festgesetzten Gebräuche, die von der gesc
ten Nation angenommen worden sind.

Alle diese Lehren und Verordnungen haben sich von A
Zeiten an bloß durch mündlichen Unterricht und Überlief
von Lehrer zu Schüler fortgepflanzt, ohne daß davon ein ö
liches Werk zum Vorschein gekommen wäre und bei der N
Autorität erlangt hätte, bis um die Mitte des vierzigsten
hunderts nach Erschaffung der Welt (oder des zweiten
hunderts nach christl. Zeitrechnung), zu den Zeiten de
Jehuda han-nasi*). Dieser große Lehrer der Nation tru
Wichtigste von allen Traditionen bis auf seine Zeit, die Sp
und Lehren der Weisen, ihre verschiedenen Meinungen un
theile, wo sie getheilt sind, zuweilen mit, zuweilen auch
Entscheidung, u. s. w. in sechs Bücher zusammen, die
dem Namen der Mischnah bekannt sind, und davon das
Buch von den Gesetzen in Absicht auf die Pflanzen und Fr
das zweite von den Festtagen; das dritte von den Ehe
und Gelübden, in so weit in Absicht auf dieselben zwischen dem n
lichen und weiblichen Geschlechte, wie nicht weniger zwischen ver
theten und unverheiratheten Weibspersonen ein Unterschied zu ma
das vierte von Civilgesetzen und deren Verwaltung; das fünft
Heiligthümern, und das sechste von Reinigungsgesetzen hand

Einige von seinen Schülern und Nachfolgern haben
noch andere Sammlungen von dieser Art veranstaltet;
keine derselben hat solchen allgemeinen Beifall und die un
schränkte Autorität bei der ganzen jüdischen Nation erhalten
die Mischnah. Diese ward in allen Schulen gelehrt, in
Gemeinden als das Hauptgesetzbuch der Nation eingeführt;
die Bemühungen der Gelehrten gingen bloß dahin, diesel
erklären, die der Kürze halber dunklen Stellen ins Licht zu
anscheinende Widersprüche zu heben, und Fälle, die i
Mischnah nicht vorkommen, durch Argumentation aus der
herzuleiten: woraus in den folgenden Zeiten, und zwar

*) han-nasi bedeutet der Fürst, Vorsteher; von נשא.

funfzig Jahr nachher, durch Rabbi Johanan die jerusalemsche Gemara, zweihundert Jahr aber nach dem Beschlusse der Mischnah, durch R. Abina und R. Aschi, die babylonische Gemara entstanden ist. Diese Sammler der Gemara haben nämlich, jener in der jerusalemschen und dieser in der babylonischen Schule, dasjenige in Ansehung der Rabbinen nach R. Jehuda han-nasi Zeiten gethan, was er selbst in Absicht auf die Rabbinen geleistet, die vor seiner Zeit gelebt haben. Sie haben ihre Erklärungen der Mischnah, ihre Lehren, Satzungen, verschiedenen Meinungen, Zweifel und Entscheidungsgründe nach Ordnung der Mischnah zusammengetragen und bekannt gemacht. Die Mischnah nebst der Gemara heißt der Talmud. Der babylonische Talmud ist um die Mitte des drei und vierzigsten Jahrhunderts nach Erschaffung der Welt beschlossen, und von der gesammten Nation, als die Quelle des mündlichen Gesetzes, angenommen worden.

R. Moses Majemonssohn, der im funfzigsten Jahrhundert nach Erschaffung der Welt (im zwölften Jahrhundert christlicher Zeitrechnung) lebte, hat aus dem Talmud, mit Weglassung aller Streitigkeiten und Untersuchungen, bloß die Sätze ausgezogen, in ein zusammenhangendes System gebracht, und unter dem Titel Jad chasakah ein vollständiges Gesetz- und Ritualbuch herausgegeben, das ungemeinen Beifall erhalten, aber auch manchen Widerspruch gefunden, und daher nicht durchgehends die Autorität eines Gesetzbuches erlangt hat.

Das Werk, nach welchem sich die heutigen Juden sowohl in Civil- als in Ritual-Sachen mehrentheils richten, ist der Schulchan Aruch des R. Joseph Kalir, mit den Zusätzen des R. Moses Israel, welches in dem vier und funfzigsten Jahrhundert (im sechzehnten Jahrhundert nach christlicher Zeitrechnung) verfertigt worden ist. Dieses enthält bloß diejenigen Gesetze und Gebräuche, welche noch jetzt im Schwange sind, mit Hinweglassung der Acker-, Opfer- und Reinigungs-Gesetze u. a. m., die nach der Zerstörung des Tempels haben aufhören müssen; und besteht aus vier Theilen, wovon der erste, Orach Chajim, von Religionsgebräuchen; der zweite, Joreh Deah, vom Erlaubten und Verbotenen; der dritte, Eben haeser, von Ehesachen; und der vierte, Choschen ham-mischpat, von Recht und Unrecht handelt.

Folgende Gesetze und Gebräuche der heutigen Juden: in Erbschaft-, Vormundschaft-, Testament- und Ehesachen, in so

weit solche das Mein und Dein angehen, sind hauptsächlich au
diesem Schulchan Aruch, und zwar was Erbschaften, Vor
mundschaften und Testamente betrifft, aus dem vierten, die Ehe
sachen aber größtentheils aus dem dritten Theile, in einer
unserer Absicht bequemen Ordnung, gezogen worden. Da in
dessen die Verfasser des Schulchan Aruch zwar als Männe
von sehr erleuchteten Einsichten und heiligen Sitten bei der Na
tion in großem Ansehen stehen, aber doch keine gesetzgeben
Gewalt haben, auch nicht schlechterdings für unfehlbar gehalte
werden; so können ihre Aussprüche und Entscheidungen zweifl
hafter Sätze nur gültig seyn, in so weit sie sich auf den Tal
mud selbst, oder auf richtige Argumentation aus demselben grü
den, oder wenigstens denselben nicht zuwider sind. Wenn ab
spätere Lehrer des Rechts in ihren Schriften zuweilen nöthi
gefunden, von den Decisionen des Schulchan Aruch u. s. w
abzugehen, und ihre Behauptungen durch triftige Gründe au
dem Talmud dargethan haben; so hat auch der Gebrauch sic
nach ihnen lenken, und von dem Schulchan Aruch abweiche
müssen: daher bei Verfertigung dieser Ritualgebräuche, auß
dem Schulchan Aruch, noch viele andere spätere Rabbinen habe
zu Rathe gezogen, und in zweifelhaften Fällen allezeit auf d
Quellen selbst, nämlich auf den Talmud und die Commenta
toren desselben, hat Rücksicht genommen werden müssen. W
wir keine Entscheidungsgründe für eine von den Meinungen g
funden, da haben wir solches angezeigt: und muß es in solch
Fällen auf die Einsicht des Richters ankommen, auf welch
Seite er die mehresten und wichtigsten Wahrheitsgründe zu fi
den glaubt; hauptsächlich aber wird in solchen Fällen darauf g
sehen, welche von den Partheien im Besitz der streitigen Sac
ist. Denn wenn auf beiden Seiten wichtige Autoritäten an
treffen sind, so ist ein dubium juris wie ein dubium facti a
zusehen, und der Inhaber der Sache hat das Vorrecht. Vo
dieser Rechtsregel der Berufung auf eine wichtige Autorit
(קרב לי) haben wir in einer Note etwas ausführlicher gehan
delt, und dabei die Einschränkungen angeführt, welche sie
der Ausübung leidet.

Wir haben uns bei Verfertigung dieser Abhandlung bl
die Absicht vorsetzen können, von unsern Gebräuchen in A
sehung der vorgeschriebenen Materien einen ausführlichen un
auch einem der hebräischen Sprache unkundigen Leser durcha

ndlichen Bericht abzustatten. Wir müssen aber gestehen, wir unsere Ausarbeitung allein keinesweges für hinlänglich , in vorkommenden Fällen nach derselben zu erkennen und gehöriger Überzeugung Recht zu sprechen. Ja wir erklären selbst für unfähig, ein solches Gesetzbuch zu Stande zu n, woraus ein Richter, der des Talmuds und der jüdischen gelehrsamkeit überhaupt unkundig ist, sollte Recht sprechen die vorkommenden Streitsachen gehörig entscheiden können. ründe hiervon sind mancherlei, und wir begnügen uns, die msten davon anzuführen.

1) Die hier berührten Materien stehen mit andern Haupt- der Rechtsgelehrsamkeit in einer, theils unmittelbaren, mittelbaren Verbindung; dergestalt, daß wir den dritten erten Theil des Schulchan Aruch hätten völlig übersetzen , um in den abgehandelten Materien so vollständig und tlich zu seyn, als zu einem solchen Behufe nöthig ürde.

Wir haben z. B. die Lehre von Testamenten nicht ab- können, ohne die Lehre von Schenkungen überhaupt zu n (Cap. 3. Abschn. 1.) und die Grundsätze derselben uschicken, weil die Vermächtnisse in Testamenten größten- als Schenkungen anzusehen sind. Wir haben uns aber, unserer Absicht, begnügen können, die Lehre von Schen- bloß summarisch anzuführen. Allein für einen Richter, vorkommenden Fällen danach zu erkennen im Stande elte, würden wir dieses Hauptstück viel umständlicher und tlicher haben abhandeln müssen. Eben so nöthig wäre es n, die Lehre von Besitznehmung, von Hypotheken, von handel, von Kaufen und Verkaufen, von Gesellschaften m. in ihrem ganzen weitläuftigen Umfange mit auszufüh- weil die Erben in Absicht auf die Verlassenschaft, und der nn in Absicht auf die weiblichen Güter, in den Rechten, gen Punkten wie Käufer, in andern wie socii angesehen . Endlich stehen alle diejenigen Capitel des dritten Theils hulchan Aruch, welche Formalien betreffen, und sehr weit- n Umfanges sind, mit diesen Materien wiederum in ge- Verbindung, und haben auch auf die Materialien des einen wichtigen Einfluß. Wir würden also auch diese mit ausarbeiten, und überhaupt in eine ekelhafte Weit- t verfallen müssen, wenn wir die abgehandelten Materien

hätten so ausführen sollen, wie sie der Urtheilsfäller, der keine andere Schriften zu Rathe ziehen kann, zu wissen nöthig hat.

2) Bei Anwendung eines jeden Gesetzes auf besondere Fälle ist hauptsächlich darauf zu sehen, ob die Umstände des vorliegenden Falles mit den Bedingungen des Gesetzes genau übereinkommen: weil die mindeste Abänderung in den Bedingungen des Subjects zuweilen eine Veränderung des Prädicats nach sich ziehen kann. Dieses gehörig zu beurtheilen, muß man den Geist und die Quelle des Gesetzes beständig vor Augen haben, und immer auf dieselbe zurückgehen können, wenn uns die Worte des Gesetzes in Zweifel lassen. Nun erkennen wir einzig und allein den Talmud für die Quelle unsers mündlichen Gesetzes, d. i. des größten Theils unserer Religionsgebräuche und Gesetze überhaupt; daher man ohne genaue Kenntniß des Talmuds und der Commentatoren desselben unmöglich nach unsern Gesetzen Recht sprechen kann.

3) Wenn sich der Inhaber der streitigen Sache auf eine wichtige Autorität beruft, um sich bei dem Besitze zu schützen (ein Behelf, von welchem bereits im Vorhergehenden gesprochen worden, und in folgenden Cap. etwas umständlicher gehandelt werden soll); so muß der Richter diese für den Besitzer streitende Autoritäten genau kennen, und mit den entgegenstehenden Autoritäten zu vergleichen wissen, welche Vergleichung, sowohl der Menge, als dem Gewichte nach, angestellt werden muß. Der Richter muß also in diesem Falle, außer dem Gesetzbuche, auch die übrigen Schriftsteller, die von Erheblichkeit sind und auf welche sich der Inhaber beziehen kann, sehr gut kennen, und ihr Ansehen zu schätzen wissen.

4) Endlich hängt zuweilen das Recht von dem Ausdrucke ab, der von der Sprache unzertrennlich ist, und unmöglich mit der gehörigen Genauigkeit in eine andere Sprache übertragen werden kann. Dergleichen Fälle kommen in folgender Abhandlung sehr oft vor; wie z. B. bei Schenkungen und Vermächtnissen, da es darauf ankommt: ob der Ausdruck, dessen sich der Testirer bedient hat, eine Schenkung, oder eine Erbschaft involvire (Cap. 1 Abschn. 2 § 8); ob er sich eines bejahenden, oder verneinenden Ausdrucks bedient (daselbst); ob er das Zeitwort der Schenkung in der gegenwärtigen, oder zukünftigen Zeit gebraucht (Cap. 3 Abschn. 1 § 4); ferner bei einem bedinglichen Contracte: ob auch die Bedingung in gehöriger Form ausgedrückt

werden (Cap. 3 Abschn. 1 § 9), wie nicht weniger, was bewegliche Güter oder liegende Gründe heiße (Cap. 3 Abschn. 1 § 10); ferner bei der Trauung (siehe Cap. 4 Abschn. 1 § 1): da wir bei der Trauung gültige Redensarten zwar einigermaßen ins Deutsche zu übertragen gesucht haben, aber, wie wir aufrichtig gestehen müssen, selbst nicht versichert sind, daß die Worte in der deutschen Sprache genau von derselben Bedeutung und von demselben Umfange sind, wie die hebräischen, die wir durch dieselben zu verstehen geben wollen. Ja in allen Fällen, wo der Umfang und die Nebenbedeutung der Worte von solcher Wichtigkeit sind, ist es eine fast unmögliche Sache, dieselbe mit aller Treue und Genauigkeit in eine andere Sprache zu übersetzen: daher in allen diesen Fällen der Urtheilssprecher nothwendig die Grundsprache verstehen muß.

Aus diesen Gründen, denen noch verschiedene von nicht geringer Erheblichkeit hinzugefügt werden können, erhellt schon zur Genüge, wie wenig wir im Stande gewesen, die Ritualgesetze so deutlich ins Licht zu setzen, daß in Rechtssachen, die davon abhangen, schlechterdings nach unserm Berichte allein möge geurtheilt werden können. Wir halten vielmehr für unumgänglich nothwendig, daß ein Urtheilsverfasser in Rechtssachen, die von jüdischen ritibus abhangen, nicht nur die hebräische Sprache verstehe, sondern auch den Talmud und die übrigen Gesetz- und Ritualbücher der Juden mit Fleiß studirt habe: um den Geist und die Gründe eines jeden Gesetzes deutlich vor Augen zu haben, und nöthigen Falles die Quelle des Gesetzes zu Rathe ziehen zu können. Wohl aber kann folgende Abhandlung dazu dienen, einem der hebräischen Sprache unkundigen Rechtsgelehrten von jüdischen Ritualgesetzen, in so weit sie das Mein und Dein angehen, einen hinlänglichen Begriff zu machen, und ihn in den Stand zu setzen, die von einem Urtheilsverfasser angeführten Urtheilsgründe zu verstehen und richtig zu beurtheilen. Dieses war die Richtschnur, der wir bei der Ausarbeitung gefolgt sind; und aus diesem Gesichtspunkte allein müssen wir wünschen angesehen und beurtheilt zu werden.

Erſtes Hauptſtück.

Von Erbſchaften.

Erſter Abſchnitt.

Von der Erbſchaft überhaupt.

§ 1.

Die männlichen Perſonen ſchließen die weiblichen, welche dem Erblaſſer in demſelben Grade verwandt ſind, von der Erbſchaft ſchlechterdings aus.

Wenn alſo Jemand Söhne und Töchter hinterläßt, ſo theilen ſich die Söhne in deſſen Verlaſſenſchaft, mit Ausſchließung der Töchter. Hat er aber keine Söhne oder Sohnes Kinder hinterlaſſen, ſo erben die Töchter, und gehen den männlichen Erben in aufſteigender Linie vor.

§ 2.

Dieſe Ausſchließung findet nicht ſtatt, wenn eine weibliche Perſon an die Stelle der männlichen tritt, und ihre Rechte übernimmt. In dieſem Falle wird ſie ſelbſt erbfähig. Wenn z. B. einer von den Brüdern verſtirbt und bloß Töchter hinterläßt, ſo treten dieſe an die Stelle ihres verſtorbenen Vaters und bekommen deſſen Antheil von der Verlaſſenſchaft ihres Großvaters. Sie werden alſo in dieſem Falle von ihren Vatersbrüdern

ht ausgeſchloſſen, weil ſie ihren Vater, als eine erbfähige rſon, bei der Erbſchaft vorſtellen. Alle Töchter dieſes Verbenen zuſammen aber erben nicht mehr, als den Antheil es Vaters, deſſen Erbrecht ſie ſämmtlich übernehmen.

§ 3.

Überhaupt treten die Nachkommen einer erbfähigen Perſon ezeit an ihre Stelle, bekommen derſelben Antheil an der Verſſenſchaft, und ſchließen alle diejenigen aus, welche die verſtorne Perſon ſelbſt ausgeſchloſſen haben würde, wenn ſie am ben geweſen wäre.

§ 4.

Perſonen, die bloß von mütterlicher Seite verwandt ſind, erben einander niemals.

§ 5.

Die Kinder können die Mutter, aber nicht die Mutter die inder beerben.

Zweiter Abſchnitt.

Von der Erbfolge.

§ 1.

Wenn ein Vater ſtirbt, ſo fällt ſein Vermögen ſeinen öhnen, und den Sohneskindern und Kindeskindern anheim, lche die Stelle der Söhne vertreten; d. h. den Sohnesſöhnen, nn die Söhne verſtorben ſind, und in deren Ermangelung n Sohnestöchtern und ihren Nachkömmlingen. Ein Vater E. hat drei Söhne und eine Tochter; zwei Söhne ſterben bei nen Lebzeiten, der eine hinterläßt zwei Töchter, und der andere en Sohn und eine Tochter. Wenn nun der Vater ſtirbt, ſo ht zwörderſt deſſen Tochter leer aus, indem ſie von den männhen Erben ausgeſchloſſen wird; der Sohn bekommt ein Drittel s Vermögens; der Sohnesſohn ſchließt ſeine Schweſter aus,

tritt an die Stelle seines verstorbenen Vaters, und bekommt gleichfalls ein Drittel; die beiden Sohnestöchter übernehmen zusammen die Rechte ihres Vaters, und bekommen jede ein Sechstel.

§ 2.

In Ermangelung der Söhne und deren Nachkommen erben die Töchter und deren Nachkommen.

Anmerk. Die Tochtersöhne schließen die Tochtertöchter, die ihre Schwestern sind, von der Erbschaft aus; die Söhne einer Tochter können aber die Töchter einer andern Tochter nicht ausschließen.

§ 3.

Hinterläßt Einer aber keine Kinder, Kindeskinder u. s. w., so erbt dessen Vater; und in dessen Ermangelung die Nachkommen desselben, als die Brüder; oder, in Ermangelung derselben, die Schwestern des Verstorbenen und deren Kinder und Kindeskinder, die ihre Stelle vertreten, wie oben § 1.

§ 4.

Sind keine Nachkommen des Vaters am Leben, so fällt die Erbschaft dem Großvater; und, in dessen Ermangelung, seinen Nachkommen, als den Vatersbrüdern; oder, in Ermangelung derselben, Vatersschwestern und ihren Nachkömmlingen anheim.

Anmerk. Es wird also in der Erbfolge diese Ordnung beobachtet: 1) Die Söhne. 2) Ihre Nachkommen. 3) Die Töchter. 4) Ihre Nachkommen. 5) Der Vater. 6) Die Brüder. 7) Deren Nachkommen. 8) Die Schwestern. 9) Deren Nachkommen. 10) Der Großvater. 11) Die Vatersbrüder. 12) Deren Nachkommen. 13) Die Vatersschwestern. 14) Deren Nachkommen, u. s. w.

§ 5.

Die ehelichen Kinder und Verwandten schließen die unehelichen, und selbst diejenigen, die in Blutschande geboren sind, nicht aus; jedoch muß die Mutter frei und von der Nation seyn. Ist sie aber eine Sklavinn, oder nicht von der Nation, so wird in allen Ritualsachen das Kind der Mutter, und nicht dem Vater zugeschrieben; daher es auch den Vater nicht beerben kann, wenn auch sonst keine Erben vorhanden sind.

§ 6.

Wenn eine verwittwete oder von ihrem Manne verstoßene Frau stirbt, so beerben sie ihre Kinder; und findet hier dieselbe Ordnung in der Succession statt, die oben § 4. angeführt worden, so daß den Kindern und ihren Nachkommen der Vater und dessen Nachkommen und Vorfahren in der Ordnung folgen.

§ 7.

Dieses ist zu verstehen, wenn das Kind auch nur eine geringe Zeit länger, als die Mutter, gelebt und also dieselbe wirklich beerbt hat. In diesem Falle werden die Verwandten mütterlicher Seite, vermöge § 4 und 5, ausgeschlossen, und es erben die Verwandten väterlicher Seite. Ist aber das Kind bei seiner Mutter Lebzeiten gestorben, oder als eine unreife Geburt zur Welt gekommen; so fällt die Erbschaft ihrem, der Mutter, Vater und dessen Descendenten und Ascendenten anheim.

§ 8.

Diese Ordnung in der Erbfolge findet indessen nur statt, wenn der Erblasser nicht testirt hat. Es steht aber einem Jeden frei, über sein Vermögen nach Gutdünken zu verordnen, und solches unter die Erben nach Wohlgefallen zu vertheilen, oder auch Fremden zu vermachen. Jedoch ist dabei folgendes zu unterscheiden. Unter der Benennung eines Geschenkes kann man nur dem Seinigen vermachen, wem und so viel man will; und findet in diesem Falle keine Einschränkung statt. Ist aber die Benennung einer Erbschaft gebraucht worden, so müssen folgende Regeln bedacht werden:

1) Man kann Niemand zum Erben machen, der nicht rechtmäßiger Erbe ist; auch keinen rechtmäßigen Erben directe ausschließen.

2) Man kann aber den Antheil eines rechtmäßigen Erben vergrößern, so viel man will, auch ihn zum Universalerben einsetzen; wenn dadurch dem Rechte der Erstgeburt, das unveräußerlich ist, kein Eintrag geschieht.

Es sind daher bloß die bejahenden Ausdrücke eines solchen Testaments gültig, als z. B.: dieser mein rechtmäßiger Erbe soll so und so viel erben; indem dadurch die Enterbung bloß directe geschieht. Die verneinenden, oder directe ausschließenden

Ausdrücke hingegen, z. B.: dieser mein rechtmäßiger Erbe soll gar nichts, oder weniger erben; sind ungültig.

3) In gesunden Tagen kann man über sein Vermögen nur als Geschenk, nicht aber als Erbschaft testamentarisch verordnen.

4) Die schriftliche Verschenkung des gesammten Vermögens an eins von den Kindern hat in gewissen Fällen, und wenn nicht ausdrücklich anders verordnet worden, nur die Kraft der Einsetzung zum Vormunde; wovon unten umständlicher gehandelt werden soll.

In Beurtheilung der Gültigkeit einer solchen testamentarischen Verordnung kommt, wie aus dem vorigen § erhellt, sehr viel auf den Ausdruck an; und muß der Richter eine genaue Kenntniß der hebräischen Sprache mit der Rechtskunde verbinden, welcher in vorkommenden Fällen entscheiden will.

— — —

Dritter Abschnitt.

Von dem Rechte der Töchter an der Verlassenheit.

§ 1.

Die Töchter können nicht anders erben, als wenn keine Brüder vorhanden sind; wenn aber Brüder da sind, so werden die von der Erbschaft ausgeschlossenen Töchter von dem väterlichen Vermögen verpflegt und unterhalten, so lange sie minderjährig und unverheirathet sind; und muß, wenn die Brüder zur Theilung schreiten wollen, dafür gesorgt werden, daß so viel zurückbleibt, als zur Verpflegung der Schwestern erfordert wird. Indessen wenn den Brüdern hierin zu trauen ist, so kann man ihnen die Sorge wegen der Verpflegung überlassen, und die Theilung vor sich gehen lassen. Hierin haben die Töchter sogar einen Vorzug vor den Söhnen; denn wenn das väterliche Vermögen nicht hinreicht, sie sämmtlich zu verpflegen, so werden die Töchter verpflegt und die Söhne abgewiesen.

Anmerk. Dieser Satz wird von allen eingeräumt, wenn die Verlassenschaft bloß in unbeweglichen Gütern besteht. Hat der Vater

aber auch bewegliche Güter hinterlassen, so wollen einige Rabbinen den Söhnen ein gleiches Recht auf dieselbe, in Absicht auf die Verpflegung, zuschreiben. Die Wittwe aber geht den Töchtern vor, sowohl in Absicht auf ihr Eingebrachtes, als auf die ihr gebührende Verpflegung; jedoch sind in Absicht auf letztere die Meinungen der Rabbinen getheilt.

§ 2.

Dieses Verpflegungsrecht der Töchter findet nur alsdann statt, wenn sie nicht erben. Wenn aber bloß Töchter hinterlassen worden, und diese also die Verlassenschaft erben; so kann die Theilung vorgenommen werden, und die Töchter zehren jede von dem Ihrigen.

§ 3.

Ferner bekommen die nicht erbenden Töchter auch, bevor zur Erdtheilung geschritten werden kann, jede eine standes- und vermögensmäßige Mitgift und Aussteuer, auf welche sie jedoch vor ihrer Heirath keinen Anspruch machen können. Diese Mitgift und Aussteuer wird ordentlicherweise durch folgende Regeln bestimmt: die erste zu verheirathende bekommt den zehnten Theil der Verlassenschaft zur Mitgabe und Aussteuer, die zweite den zehnten Theil des Überrestes. Jedoch müssen die Richter die Beschaffenheit der Umstände, und die daraus vermuthliche Willensmeinung des Erblassers dabei in Betrachtung ziehen, und die nehin angeführte Regel vom Zehnten, nach Maaßgebung dieser Vermuthung, einschränken; und den Töchtern nicht mehr, wie einige wollen, auch nicht weniger aussetzen, als der Vater wahrscheinlicherweise selbst gethan haben würde. So wenn der Vater bei Lebzeiten eine Tochter ausgestattet, und es nicht bekannt ist, daß sich dessen Vermögensumstände nachher geändert hätten; so wird jeder hinterlassenen unverheiratheten Tochter wenigstens nicht mehr, und, wie einige Rabbinen wollen, auch nicht weniger, zur Mitgift und Aussteuer gegeben. Eine gleiche Bewandtniß hat es, wenn andere Muthmaßungen vorhanden sind, aus welchen die Denkungsart des Erblassers gegen seine Töchter zu schließen ist.

§ 4.

Das Verpflegungsrecht wird als ein Artikel des Ehecontracts angesehen, und findet nur in Absicht auf das väterliche,

nicht aber in Abſicht auf das mütterliche Vermögen ſta
aber das Recht der Töchter auf Mitgift und Ausſteuer
Abſicht auf das mütterliche Vermögen ſtatt finde, iſt ni
ſchieden.

§ 5.

Wenn keine Söhne vorhanden ſind, und alſo die
erben; ſo haben die bei Lebzeiten des Vaters unverhei
Töchter weder Mitgift, noch Ausſteuer zum voraus zu
und gehen ſie alle zu gleichen Theilen.

§ 6.

Es iſt ein durchgehends eingeführter Gebrauch, daß
tern den Töchtern bei ihrer Verheirathung das halbe Erbth
nachgebornen Sohnes an ihren beweglichen Gütern verſ
und wird ihnen dieſes auf folgende Weiſe verſichert. M
eine gewiſſe Summe feſt, die der Tochter in Form eines
geſtändniſſes verſchrieben wird; läßt aber den Söhnen di
ob ſie lieber die Summe bezahlen, oder der Tochter der
Antheil eines nachgebornen Sohnes an allen beweglichen
überlaſſen wollen: worüber ſie ſich nach dem Tode des
und aufgenommener Inventur, zu erklären haben.

§ 7.

Es ſteht den Söhnen frei, die nachgelaſſenen Paſſi
von den unbeweglichen Gütern der Verlaſſenſchaft zu bezah
dadurch das Erbtheil der Töchter zu verringern.

Vierter Abſchnitt.

Von dem Rechte der Erſtgeburt.

§ 1.

Wenn des Vaters erſtgebornes Kind männlichen G
tes iſt, ſo bekommt es an deſſen Verlaſſenſchaft einen
Antheil, ſowohl von beweglichen, als unbeweglichen

Von fünf Söhnen z. B. bekommt der erstgeborne ein Drittel, und die übrigen vier Söhne jeder ein Sechstel von der väterlichen Verlassenschaft.

Anmerk. Der erstgeborne hat daher auch von den Passivschulden des Erblassers einen doppelten Antheil zu tragen.

§ 2.

Bei der Verlassenschaft der Mutter findet kein Recht der Erstgeburt statt.

Anmerk. Es kommt in Absicht auf die Erbschaft alles auf den Vater an. Wenn das Kind auch nicht das erstgeborne der Mutter, und nur das erstgeborne des Vaters ist, so bekommt es gleichwohl seinen gedoppelten Antheil.

§ 3.

Wenn das erstgeborne Kind vor der Theilung verstorben ist, so fällt das Recht der Erstgeburt auf seine Nachkommen; und cessirt völlig, wenn es keine Nachkommen hinterlassen. Indessen steht es bei dem Erstgebornen, das Recht der Erstgeburt nach des Vaters Tode zu verkaufen oder zu verschenken, und dadurch auf einen Andern zu übertragen.

§ 4.

Der erstgeborne Sohn muß seinen Anspruch auf das Recht der Erstgeburt vorbringen, bevor noch die wirkliche Theilung ihren Anfang genommen. Sobald er aber hat geschehen lassen, daß einiges von der Verlassenschaft zu gleichen Theilen vertheilt werden, ohne dawider zu protestiren; so wird dieses als eine Verzicht auf das Recht der Erstgeburt angesehen, und fällt solches auch in Absicht des übrigen, noch nicht getheilten Gutes hinweg.

§ 5.

Das Recht der Erstgeburt erstreckt sich nur auf dasjenige, was der Vater vor seinem Tode wirklich besessen hat, nicht aber auf dasjenige, was ihm erst nachher als ein Erbgut zugefallen; auch nicht auf des Vaters Activschulden, es mögen solche in Buchschulden, Handschriften, auch Wechseln und hypothekarischen Obligationen bestehen: es sei denn, daß der Vater ein Unterpfand wirklich in Händen gehabt.

§ 6.

Den nachgebornen Kindern kann man nicht auflegen, die Passivschulden der Masse durch Activschulden zu tilgen; und steht es bei ihnen, solche zur Verringerung des Erstgeburtsrechtes durch Effecten zu tilgen.

§ 7.

Der Erstgeborne kann auf das Recht der Erstgeburt Verzicht thun, und in diesem Falle trägt er zu den väterlichen Passivschulden auch nur einen einfachen Theil bei; und wenn die übrigen Brüder minderjährig oder abwesend sind, so werden die Gläubiger des Vaters mit dem Überreste ihrer Forderungen zur Geduld verwiesen. So müssen auch die Gläubiger des Erstgebornen selbst sich diese Verzicht gefallen lassen, obgleich sonst kein Erbe zum Schaden seiner Gläubiger auf seine Erbschaft nach dem Tode des Erblassers Verzicht thun kann.

§ 8.

Bei Zwillingskindern, die nach des Vaters Tode zur Welt kommen, findet kein Recht der Erstgeburt statt. Sind sie aber bei des Vaters Leben zur Welt gekommen, so hat dasjenige Kind das Erstgeburtsrecht, von welchem die Geburtshelferinn sogleich nach der Niederkunft, oder die Mutter in den ersten sieben Tagen nach der Niederkunft, bezeugen, daß es zuerst auf die Welt gekommen. Nach Verfließung dieser Zeit aber kommt es auf den Vater an; und ist in zweifelhaften Fällen derjenige Sohn für den erstgebornen zu achten, welchen der Vater dafür angenommen hat. Hierbei kommen verschiedene Fälle vor, die man hier nicht ausführlich angeben kann.

werden (Cap. 3 Abschn. 1 § 9), wie nicht weniger, was bewegliche Güter oder liegende Gründe heiße (Cap. 3 Abschn. 4 § 10); ferner bei der Trauung (siehe Cap. 4 Abschn. 1 § 1): da wir bei der Trauung gültige Redensarten zwar einigermaßen ins Deutsche zu übertragen gesucht haben, aber, wie wir aufrichtig gestehen müssen, selbst nicht versichert sind, daß die Worte in der deutschen Sprache genau von derselben Bedeutung und von demselben Umfange sind, wie die hebräischen, die wir durch dieselben zu verstehen geben wollen. Ja in allen Fällen, wo der Umfang und die Nebenbedeutung der Worte von solcher Wichtigkeit sind, ist es eine fast unmögliche Sache, dieselbe mit aller Treue und Genauigkeit in eine andere Sprache zu übersetzen: daher in allen diesen Fällen der Urtheilsprecher nothwendig die Grundsprache verstehen muß.

Aus diesen Gründen, denen noch verschiedene von nicht geringer Erheblichkeit hinzugefügt werden können, erhellt schon zur Genüge, wie wenig wir im Stande gewesen, die Ritualgesetze so deutlich ins Licht zu setzen, daß in Rechtssachen, die davon abhangen, schlechterdings nach unserm Berichte allein möge geurtheilt werden können. Wir halten vielmehr für unumgänglich nothwendig, daß ein Urtheilsverfasser in Rechtssachen, die von jüdischen ritibus abhangen, nicht nur die hebräische Sprache verstehe, sondern auch den Talmud und die übrigen Gesetz- und Ritualbücher der Juden mit Fleiß studirt habe: um den Geist und die Gründe eines jeden Gesetzes deutlich vor Augen zu haben, und nöthigen Falles die Quelle des Gesetzes zu Rathe ziehen zu können. Wohl aber kann folgende Abhandlung dazu dienen, einem der hebräischen Sprache unkundigen Rechtsgelehrten von unsern Ritualgesetzen, in so weit sie das Mein- und Dein angehen, einen hinlänglichen Begriff zu machen, und ihn in den Stand zu setzen, die von einem Urtheilsverfasser angeführten Urtheilsgründe zu verstehen und richtig zu beurtheilen. Dieses war die Richtschnur, der wir bei der Ausarbeitung gefolgt sind; und aus diesem Gesichtspunkte allein müssen wir wünschen angesehen und beurtheilt zu werden.

Erſtes Hauptſtück.

Von Erbſchaften.

Erſter Abſchnitt.

Von der Erbſchaft überhaupt.

§ 1.

Die männlichen Perſonen ſchließen die weiblichen, welche dem Erblaſſer in demſelben Grade verwandt ſind, von der Erbſchaft ſchlechterdings aus.

Wenn alſo Jemand Söhne und Töchter hinterläßt, ſo theilen ſich die Söhne in deſſen Verlaſſenſchaft, mit Ausſchließung der Töchter. Hat er aber keine Söhne oder Sohnes Kinder hinterlaſſen, ſo erben die Töchter, und gehen den männlichen Erben in aufſteigender Linie vor.

§ 2.

Dieſe Ausſchließung findet nicht ſtatt, wenn eine weibliche Perſon an die Stelle der männlichen tritt, und ihre Rechte übernimmt. In dieſem Falle wird ſie ſelbſt erbfähig. Wenn z. B. einer von den Brüdern verſtirbt und bloß Töchter hinterläßt, ſo treten dieſe an die Stelle ihres verſtorbenen Vaters, und bekommen deſſen Antheil von der Verlaſſenſchaft ihres Großvaters. Sie werden alſo in dieſem Falle von ihren Vatersbrüdern

zweier rechtschaffenen und des Werths der Sachen kundigen Leute vorgenommen werden. Ist aber nichts als Baarschaften in gleich gangbaren Münzsorten zu theilen, so braucht die Theilung nur in Gegenwart zweier Zeugen zu geschehen.

§ 10.

Haben die Erben ein liegendes Grundstück zur Theilung geschlagen, das der Erblasser einem Fremden vermacht hat; so ist die Theilung ungültig, und sie muß von neuem vorgenommen werden. Hat sich aber einer von den Erben mit dem Legatar abgefunden und denselben von dem Seinigen befriedigt, so kann die Theilung bleiben, und die übrigen Erben müssen diesen Handel halten.

Eine ähnliche Beschaffenheit hat es, wenn auf ein Gut, das einem von den Erben zugefallen, ein hypothekarischer Gläubiger sich findet, der ihm solches entzieht. Die Theilung ist ungültig und muß von neuem vorgenommen werden, wenn sich die übrigen Erben mit diesem nicht abfinden.

Zweites Hauptstück.

Erster Abschnitt.

Von Vormundschaften.

§ 1.

Wer unmündige Kinder hinterläßt, dem liegt es ob, vor seinem Tode Vormünder zu setzen, die sie erziehen und für das Ihrige Sorge tragen sollen. Diese werden testamentarische Vormünder genannt.

§ 2.

Hat der Vater dieß zu thun verſäumt, ſo müſſen di
ter, welche die Väter der Waiſen ſeyn ſollen, Vormün
ſtellen; und dieſe heißen gerichtliche Vormünder.

§ 3.

Die Richter können, wenn ſie es für gut finden, auc
die Vormundſchaft verwalten; wenn aber Rechtsſachen vo
ſo können ſie nicht Richter und Vormünder zugleich ſeyn

§ 4.

Der gerichtliche Vormund muß eine Mannsperſon, fi
ren, erwachſen, und nicht als ein Übertreter der Geſetze l
ſeyn; er muß Redlichkeit beſitzen und Geſchäfte zu b
wiſſen, damit er den Mündeln vorſtehen und das Ihrige
verwalten könne. Er kann ein Verwandter der ihn wäl
Richter, oder auch ein Verwandter der Mündel ſeyn; nu
er in dieſem letzten Falle nicht in die liegenden Grundſtü
geſetzt werden.

§ 5.

Der hieſiges Orts eingeführte Gebrauch iſt, me
Einen Vormund zu ſetzen, damit ſie gemeinſchaftlich das
der Waiſen beſorgen mögen; und kann einer nichts, oh
übrigen Einwilligung, vornehmen.

§ 6.

Die Richter, mit Zuziehung der Vormünder, formi
genaues Verzeichniß von allen beweglichen und unbewe
Gütern, Activ- und Paſſivſchulden der Verlaſſenſchaft; ur
fertigen davon zwei gleichlautende Exemplare, wovon da
bei den Gerichten niedergelegt, und das andere den Vorm
übergeben wird.

§ 7.

Was von den beweglichen Gütern zum Beſten der
del verſilbert werden kann, wird alſofort gerichtlich verkauf
Übrige aber, ſammt den unbeweglichen Gütern, den Vorm
übergeben, welche darüber zum Vortheil der Mündel ſchalte

walten, nach ihrem besten Wissen und Gewissen. Sie können Gelder einnehmen und ausgeben, den Rest der beweglichen Güter nach Gutbefinden verkaufen, in den unbeweglichen Gütern bauen und einreißen, pachten und verpachten: nachdem es ihnen dem Besten der Mündel zuträglich scheint, so, als wenn es ihr Eigenthum wäre. Sie können auch so viel ausgeben, als nach ihrer Einsicht zum vermögensmäßigen Unterhalte der Mündel nach ihrem Stande und ihrer Gewohnheit, bei Lebzeiten ihres Vaters, als auch zur anständigen Erziehung der Mündel erfordert wird.

§ 8.

Diese freie Hand der Vormünder erstreckt sich indessen nicht auf solche Handlungen, durch welche die Mündel ohne die dringendste Noth in Gefahr und wahrscheinlichen Verlust gesetzt werden; und müssen sie bei vorkommenden Fällen bei dem Gerichte um besondere Erlaubniß anhalten. Folgende besondere Fälle werden als Beispiele angeführt.

§ 9.

Liegende Gründe sollen die Vormünder ohne Zuziehung der Kuratoren nicht anders veräußern, als wenn sie das Geld zum Unterhalte der Mündel brauchen, oder zu nothwendigen Verbesserungen in den übrigen Grundstücken anwenden wollen.

§ 10.

Sie sollen die Effecten der Mündel nicht auf unsichern Wegen zu Wasser oder zu Lande von einem Orte zum andern schicken, wenn solches nicht nothwendig erfordert wird, um größern Schaden zu verhüten.

§ 11.

Baarschaften sollen sie nicht anders, als auf sichere Hypotheken austhun, oder auf Pfänder, wovon man versichert ist, daß sie von keinem Andern als sein Eigenthum vindicirt werden können. Findet sich hierzu keine Gelegenheit, so müssen sie die Gelder lieber ungenutzt liegen und die Mündel davon zehren lassen, als solche auf unsichere Weise aus den Händen geben.

§ 12.

Die Vormünder können sich auch selbst der Gelder i wissen Interessen (auf eine nach den Gesetzen zum Vorth Waisen besonders erlaubte Weise) bedienen. Jedoch müss um sich von allem Verdachte zu befreien, solches mit Vor der Richter thun.

§ 13.

Ein gerichtlicher Vormund, von dem verspürt wird, prächtiger lebt und größern Aufwand macht, als man a gewohnt war, giebt den billigen Verdacht, daß er die ih vertrauten Güter mißbraucht; und die Rabbiner können ihr auf, nach genauer Untersuchung, seiner Vormundschaft er und einen andern wählen.

§ 14.

Ein testamentarischer Vormund aber kann auf ein unbestimmten Verdacht nicht abgesetzt werden. Man i vielmehr zu seiner Entschuldigung an, er sei sonst irgend ein besonderes Glück in bessere Umstände gerathen, so la nicht durch Zeugen überwiesen werden kann, daß er die mundschaftsgelder wirklich angegriffen.

§ 15.

Sobald der Vormund sein Amt angetreten, d. h. er die Güter der Verlassenschaft in Besitz genommen oder i Geschäften zu arbeiten angefangen, steht es nicht mehr bei sich der Vormundschaft zu entäußern, und ist er verb solche zur Endschaft zu bringen; er müßte denn von dem wegreisen wollen, da er denn dieses den Gerichten anzeig einen andern an seine Stelle setzen.

§ 16.

Was gestohlen oder verloren worden, oder auch so Grunde gegangen, darf der Vormund nicht ersetzen: es denn durch sein Verschulden geschehen seyn, da er denn dings zum Ersatz verbunden ist; und hat er hierin vollko die Rechte und Pflichten eines unentgeltlichen Güte

ahrers, der nur für gefliſſentliche Verwahrloſung zu ſtehen hat.

Anmerk. Einige Rabbinen ſchränken hierin die Pflichten eines Vormundes, und vornehmlich des teſtamentariſchen Vormundes, noch näher ein, um denſelben nur für muthwillige Verwahrloſung haften zu laſſen. Noch andere hingegen legen dem Vormunde ſchlechterdings die Schuldigkeit eines bezahlten Güterverwahrers auf.

Zweiter Abſchnitt.

Von Aufhebung der Vormundſchaft.

§ 1.

Wenn die Erben großjährig, d. i. die Mannsperſonen 13 Jahr, die Frauenzimmer aber 12 Jahr alt werden, und signa pubertatis haben, ſo übergiebt ihnen der Vormund die Verlaſſenſchaft; und iſt hierbei folgender Unterſchied zu beobachten. Der teſtamentariſche Vormund muß Einnahme und Ausgabe umſtändlich berechnen; hat aber nicht nöthig, auf unbeſtimmte und ungewiſſe Beſchuldigungen die Führung ſeiner Vormundſchaft zu beſchwören: indem ſich Niemand ſo leicht einer ſo harten Bedingung, als der Eidesleiſtung auf unbeſtimmte Beſchuldigung, unterwirft, mithin der Teſtirer ſchwerlich einen Freund finden würde, der die Vorſorge für ſeine hinterlaſſenen Mündel unter dieſen Bedingungen übernehmen würde. Führen aber die Erben eine beſtimmte und mit Gewißheit behauptete Anklage, als: der Vormund habe dieſes oder jenes Stück der Verlaſſenſchaft ihnen vorenthalten oder durch ſein Verſchulden zu Grunde gehen laſſen; oder iſt der Fall vorhanden, in welchem auch der unentgeltliche Güterverwahrer zur Eidesleiſtung verbunden iſt: ſo kann der Vormund ſich nicht entbrechen, ſeine Unſchuld durch einen Eid zu erhärten; und können die Erben in dieſem Falle den Nebeneid von ihm verlangen, daß er überhaupt die Vormundſchaft treu und redlich geführt; ſo wie überhaupt nach jüdiſchen Rechten bei einem jeden Haupteide auch Nebeneide gefordert werden können.

§ 2.

Der gerichtliche Vormund hingegen ist auch auf unbestim und ungewisse Beschuldigung zur Eidesleistung verbunden: in vorausgesetzt wird, daß Viele dieser Bedingungen halber so l nicht die Ehre des öffentlichen Zutrauens, das die Gerichte den Vormund setzen, ausschlagen werden. Dahingegen bra er von seiner Einnahme und Ausgabe nicht umständliche R nung abzulegen, sondern übergiebt den Erben das Ihrige, beschwört die Führung seiner Vormundschaft.

§ 3.

Wenn jedoch die Richter keinen rechtschaffenen Mann fin können, welcher sich dieser Bedingung der Eidesleistung auf bestimmte Beschuldigung unterwerfen will, so steht es bei ih denselben gleich bei der Einsetzung davon zu befreien; und is in diesem Falle verbunden, Rechnung abzulegen.

§ 4.

Ein Vormund, der von der Landesobrigkeit eingesetzt w kann nach den Landesgesetzen angehalten werden Rechnung geben, wenn er gleich die Vormundschaftsführung beschwören m

---

Drittes Hauptstück.

Von Schenkungen und Testamenten.

Erster Abschnitt.

Von Schenkungen überhaupt.

§ 1.

Bei einer Schenkung muß das Eigenthum auf dies Weise und durch dieselben rechtlichen Zueignungsmittel übertra

werden, als bei einem Kaufhandel; nämlich: durch Verschreibung (wo Verschreibungen statt haben, als bei unbeweglichen Gütern), Amtelgriff, oder Besitznehmung; und zwar letztere nach der verschiedenen Formalität bei beweglichen, unbeweglichen oder lebendigen Gütern. Eine bloß mündliche Schenkung eines gesunden Menschen aber ist nicht gültig.

Anmerk. Wenn der Geschenknehmer schon im Besitz der Sache ist, die ihm geschenkt wird, als z. E. wenn er dem Schenker Geld schuldig ist oder von ihm Sachen in Verwahrung hat; so ist auch eine mündliche Erlassung der Schuld, oder Schenkung der Sache gültig und rechtskräftig.

§ 2.

Wenn der Schenker eingesteht, daß die gehörige Formalität bei der Schenkung beobachtet worden, so bedarf es keiner Zeugen; denn es ist eine allgemeine Regel, daß die Zeugen nur dazu dienen, den läugnenden Theil zu überführen. Behauptet aber der Schenker, es sei nicht die gehörige Formalität dabei beobachtet worden, so liegt dem Geschenknehmer, wenn er nicht im Besitz ist, der Beweis ob.

§ 3.

Es kann kein dingliches Recht von einer Person auf die andre übertragen werden, wenn das Ding noch nicht wirklich vorhanden ist. So kann man die Früchte, die ein Baum oder ein Feld tragen wird, weder verkaufen, noch verschenken; man kann aber den Baum oder das Feld zum Nießbrauch auf einige Zeit verkaufen oder verschenken, insofern der Baum und das Feld wirklich existirende Dinge sind. Auch kann man ein persönliches Recht auf zukünftige Dinge erwerben, wenn der Versprechende sich anheischig macht, das Zukünftige, als die Früchte des Baums oder des Feldes, zu liefern.

§ 4.

Ferner muß die Handlung des Schenkers gegenwärtig vollzogen werden, oder vollzogen seyn. Der Geschenkverschreiber muß sich also in seinen Ausdrücken der gegenwärtigen, oder vergangenen Zeit bedienen, als: ich schenke, gebe, habe geschenkt, habe gegeben; oder auch: soll dir geschenkt seyn, soll dein seyn. Heißt es aber: ich will oder werde schenken, geben u. s. w., ohne den

Zusatz „von heute" oder „von nun an"; so ist die Schenkung nicht gültig, und wenn auch Zeugen den Schenkungsbrief unterschrieben haben. Selbst wenn bei diesem Ausdrucke der künftigen Zeit ein Mantelgriff geschehen, ist es nicht völlig entschieden, ob die Schenkung gültig sei, und erkennt man sie gemeiniglich für ungültig.

Anmerk. Daher verläßt man sich auch bei der Ehe auf die Verlöbnißacte nicht sonderlich, weil solche, als von der künftigen Zeit lautend, nur durch die Strafe verbinden, welcher sich der weigernde Theil unterwirft. Man macht also bei der Trauung, da die Handlung wirklich vollzogen wird, erst die wahren, verbindlichen Pacten.

§ 5.

Auch muß der Schenker sagen: ich schenke, ich gebe; heißt es aber in dem Schenkungsbriefe bloß, er habe den Zeugen befohlen, niederzuschreiben, zu unterzeichnen, und zu geben oder zu schenken: so ist der Brief ungültig.

§ 6.

Ein Schenkungsbrief, der die Versicherung eines Mantelgriffes enthält und in Händen des Geschenknehmers sich befindet, ist gültig: gesetzt, der Geschenknehmer gestände selbst, der Brief sei ihm erst nach dem Tode des Schenkers zu Händen gekommen. Denn der Mantelgriff ist allein hinreichend, eine Schenkung rechtskräftig zu machen, und der Brief dient in diesem Falle nur zum Beweise; daher es gleich viel ist, zu welcher Zeit er dem Geschenknehmer zu Händen gekommen. Ist aber kein Mantelgriff dabei geschehen, so muß der Brief, noch bei Lebzeiten des Schenkers, dem Geschenknehmer selbst, oder, ihm zum Besten, einem Dritten eingehändigt worden seyn.

§ 7.

Wenn in der Verlassenschaft eines Verstorbenen sich ein Schenkungsbrief findet, der ihm zur Verwahrung gegeben worden, man weiß aber nicht, ob von dem Schenker oder von dem Geschenknehmer; so kommt es auf den Mantelgriff an, ob nämlich in dem Briefe gesagt wird, daß solcher geschehen oder nicht. In dem ersten Falle wird der Brief dem Geschenknehmer ausgehändigt, in dem letztern aber dem Schenker zurückgegeben.

§ 8.

Nach einigen Rabbinen muß ſowohl bei einer Schenkung, als bei einem Kaufhandel der Gegenſtand der Schenkung oder des Kaufs gehörig beſtimmt ſeyn; widrigenfalls aber beide ungültig ſind. Alſo z. B. wenn Jemand einen unbeſtimmten Theil ſeiner Güter, oder ſein ganzes Vermögen, bis auf einen unbeſtimmten Theil verkauft oder verſchenkt, ſo iſt ein ſolcher Actus völlig ungültig. Verſchreibt er aber einen beſtimmten Theil eines gewiſſen Feldes z. B., und wenn er auch den Ort und die Lage dieſes verſchriebenen Theils nicht angegeben; ſo iſt die Verſchreibung dennoch gültig, weil das Feld und der wie vielſte Theil deſſelben beſtimmt iſt. Es muß ſich aber in dieſem Falle der Käufer, oder Geſchenknehmer, mit dem Theile begnügen, der ihm auf dieſem Felde angewieſen wird. Andere Rabbinen erfordern weder bei einem Kaufhandel, noch bei einer Schenkung eine ſo genaue Beſtimmung.

§ 9.

Wenn mit der Schenkung von Seiten des Schenkers oder des Geſchenknehmers eine Bedingung verknüpft, und nicht erfüllt worden, ſo iſt die Schenkung dadurch aufgehoben; und muß der Geſchenknehmer die Früchte, die er etwa genoſſen, wiedererſtatten.

Anmerk. Jedoch muß die Bedingung in gehöriger Form hinzugefügt worden ſeyn; d. i. man muß ſowohl den bejahenden, als den verneinenden Theil ausgedrückt haben: und zwar den bejahenden erſt und hernach den verneinenden, ſo wie auch die Bedingung zuerſt und alsdann die Handlung.

§ 10.

Die Bedingung iſt etwas, das entweder geſchehen, oder unterbleiben ſoll. In dem erſten Falle liegt dem Geſchenknehmer ob, zu beweiſen, daß das Verabredete wirklich geſchehen. In dem zweiten Falle aber muß der Schenker beweiſen, daß ſolches unterblieben ſei.

§ 11.

Iſt die Bedingung geweſen, daß die Sachen zu einer gewiſſen Zeit zurückgegeben werden, und der Geſchenknehmer nur ſo lange den Nießbrauch haben ſoll, ſo muß auch dieſe Bedin-

gung genau erfüllt werden; und wenn der Geschenknehmer die Zeit vorbeistreichen läßt, ohne das Geschenkte zurückzugeben, so ist die Schenkung aufgehoben, und er muß die genossenen Früchte bezahlen. Ist aber die Sache unterdessen ohne Verschulden des Geschenknehmers verloren worden oder sonst zu Grunde gegangen, so hat der Schenker den Verlust zu tragen, und er kann die Sache nicht zurückfordern; indem der Geschenknehmer nur als ein unentgeltlicher Güterverwahrer anzusehen, der nur für muthwillige Verwahrlosung zu haften hat.

§ 12.

Eine Schenkung muß öffentlich geschehen, und nicht bestimmt seyn geheim gehalten zu werden; daher es als ein Formular in allen Schenkungsbriefen angeführt wird, wie der Schenker befohlen, die Handlung öffentlich zu Jedermanns Wissen bekannt zu machen, und wenn er auch nicht den ausdrücklichen Befehl gegeben: wiewohl es besser ist, wenn der Schenker dem Schreiber und den Zeugen die Bekanntmachung ausdrücklich befiehlt. Hat er aber die Geheimhaltung ausdrücklich verlangt, so ist die Schenkung ungültig.

§ 13.

Ein Kranker, der über sein Vermögen nach seinem Tode disponirt, kann gar wohl verlangen, man solle seine Vermächtnisse nicht eher, als nach seinem Tode, bekannt machen; und die Schenkungen bleiben nichtsdestoweniger gültig, indem sie nicht eher, als nach dem Tode, von Wirkung seyn sollen.

§ 14.

Ein gültiges Geschenk, das von dem Beschenkten, als ein solches, angenommen worden, wird durch die Zurückgabe der geschenkten Sache und des Schenkungsbriefes nicht wieder aufgehoben; und muß solche durch neue Schenkung mit allen ihren Formalitäten dem ersten Besitzer wieder zurückgeschenkt werden. Die Gläubiger des zuerst Beschenkten behalten also das Recht, welches sie auf das Geschenkte während der Zeit, da ihr Schuldner dasselbe besessen hat, erlangt haben.

§ 15.

Bei der verweigerten Annehmung des Geschenks kommt es sehr viel auf den Ausdruck an, dessen sich der Geschenknehmer

dient; und lassen sich die subtilen Unterscheidungen, welche von den Rechtsgelehrten zwischen verschiedenen gleichgeltend scheinenden hebräischen Redensarten bemerkt werden, in keine andere Sprache übersetzen.

Zweiter Abschnitt.

Von Schenkungen Todes halber und im gesunden Zustande.

§ 1.

Die Vermächtnisse eines tödtlich Kranken oder sonst in Lebensgefahr sich befindenden Menschen, die erst nach dem Tode in Erfüllung kommen sollen, heißen Schenkungen Todes halber; und haben andere Rechte, als die Schenkungen eines gesunden und sich wohl befindenden Menschen, welche Schenkungen im gesunden Zustande genannt werden.

§ 2.

Eine mündliche Schenkung Todes halber ist gültig, und bedarf keiner Bekräftigung durch Mantelgriff oder andere rechtliche Zueignungsmittel. Die Rechtsregel heißt: die Worte eines Sterbenden sind so rechtskräftig, als Verschreibungen bei unbeweglichen, und Einhändigungen bei beweglichen Gütern.

Anmerk. Dieses haben die Rabbinen verordnet zur Beruhigung des Sterbenden, damit derselbe nicht durch Formalitäten behelligt werde, und dennoch versichert sei, daß seiner Verordnung nachgelebt werden wird.

§ 3.

Wenn die Krankheit oder Lebensgefahr hingegen völlig vorüber ist, so hört die Schenkung von selbst auf; und findet nicht statt, wenn auch der Schenker nachher durch einen andern Zufall stirbt. Ja sie ist ungültig, gesetzt auch, der Schenker habe ausdrücklich versprochen, sie solle auch in diesem Falle gültig sein. Denn in diesem Stücke hat man keinen Grund, seine mündliche Zusage für rechtskräftig zu achten: er müßte denn

dieſe Bedingung oder Zuſage ſelbſt durch einen Mantelgriff bekräftigt haben. Es liegt alſo allezeit dem Geſchenknehmer ob, zu beweiſen, daß der Schenker an derſelben Krankheit oder in derſelben Lebensgefahr umgekommen, in welcher er die Verfügung getroffen, und daß er unterdeſſen niemals wieder im Stande geweſen ſei, aus dem Hauſe zu gehen.

§ 4.

Die Schenkung im geſunden Zuſtande aber iſt ohne Mantelgriff, oder andere rechtliche Bekräftigungsmittel ungültig; im Fall aber ſolches geſchehen, kann ſie bei Veränderung der Umſtände nicht zurückgenommen werden. Ferner muß dieſelbe auch bei Lebzeiten des Schenkers ihren Anfang nehmen, wenn gleich die völlige Vollziehung derſelben erſt nach dem Tode ſtatt haben ſoll. Wenn aber der Schenker ausdrücklich verordnet, daß die Schenkung erſt nach dem Tode ihren Anfang nehmen ſoll, ſo iſt ſolche ungültig.

§ 5.

In ſolchen Fällen werden die Vermächtniſſe als Schenkungen Todes halber angeſehen:

a) wenn der Kranke ausdrücklich ſagt oder zu verſtehen giebt, daß er ſich zum Tode bereite, und in dieſer Abſicht die Verfügung treffe;

b) wenn die Krankheit tödtlich iſt, oder der Schenker ſonſt in Lebensgefahr befindet, als z. B. wenn er zum Tode verurtheilt worden, oder eine mit offenbarer Lebensgefahr verknüpfte Reiſe zu Waſſer oder zu Lande unternimmt;

c) wenn ein Kranker in den erſten Tagen der Krankheit, da noch keine Lebensgefahr vorhanden, über ſein geſammtes Vermögen disponirt, weil es ſehr wahrſcheinlich iſt, daß eine ſolche Verfügung nicht anders, als Todes halber, getroffen werde.

Anmerk. Jedoch muß der Kranke ausdrücklich erwähnen, daß er über ſein geſammtes Vermögen disponirt habe; oder es muß eine durchgehends bekannte und ausgemachte Sache ſeyn, daß er außer diesen Gütern, über welche er disponirt hat, keine mehr beſitze. Iſt aber dieſes nicht, ſo wird vorausgeſetzt, er könne noch etwas beſitzen, davon nichts bekannt geworden; und die Schenkung hat die Rechte einer Schenkung im geſunden Zuſtande. Übrigens iſt es gleich viel, ob er ſein Vermögen an Einen oder Mehrere vermacht, wenn ſolches nur zu einer und eben derſelben Zeit geſchieht, ſo daß er ſein ganzes Ver

mögen mit einem Male vertheilt. Hat er aber zu verschiedenen Malen die Schenkung vorgenommen, und so nach und nach sein Vermögen vertheilt, so wird nur die letzte Schenkung als Todes halber angesehen; alle vorhergehende aber haben die Rechte der Schenkungen im gesunden Zustande: denn nur bei den letzten trifft es ein, daß er für sich nichts übrig gelassen. In allen diesen Fällen bedarf es keiner rechtlichen Bekräftigungsmittel; und wenn die Umstände sich ändern, hört die Schenkung von selbst auf.

§ 6.

Wenn aber auch der Schenker sich in Lebensgefahr befindet, und ausdrücklich verordnet, daß seine Verfügung als eine Schenkung im gesunden Zustande anzusehen seyn solle; so auch, wenn ein Kranker, der noch in keiner Lebensgefahr ist, bei seiner Disposition von seinem Vermögen etwas für sich behält; ferner wann der Schenker ausdrücklich verordnet, daß die Schenkung von nun an, und also noch bei seinen Lebzeiten, ihren Anfang nehmen soll: so wird in allen diesen Fällen die Verfügung als eine Schenkung im gesunden Zustande angesehen, ist ohne rechtliche Bekräftigungsmittel ungültig, und kann hingegen, wenn auch die Umstände sich ändern, nicht wieder zurückgenommen werden.

§ 7.

Eine Schenkung Todes halber, die durch den Mantelgriff bestätigt worden, wird durch diesen überflüssigen Zusatz ungültig. Man vermuthet nämlich, der Schenkende habe die Absicht gehabt, die Schenkung nicht sowohl kraft seiner Verordnung, als auch des Mantelgriffes, nach dem Tode gültig zu machen. Nach dem Tode aber sind alle rechtliche Zueignungsmittel von keiner Wirkung, indem der Eigenthümer, von dem das Recht übertragen werden soll, alsdann nicht mehr vorhanden ist. Hat aber der Schenker sich solcher Ausdrücke dabei bedient, aus welchen erhellt, daß der Mantelgriff nur zu mehrerer Bekräftigung hinzugethan, so wird die Schenkung dadurch nicht ungültig.

§ 8.

Die Schenkungen Todes halber können von dem Schenker während der Krankheit selbst zurückgenommen werden; und hebt die letzte Verordnung allezeit die vorhergehende auf, so lange der Schenker nicht den Geschenknehmer selbst in den Besitz des Geschenkes eingesetzt hat: in welchem Falle Einige die Schenkung

für unwiderruflich halten. Hat er aber einen Dritten das G
schenk zum Besten des Geschenknehmers in Besitz nehmen lasse
so kann er die Schenkung immer noch aufheben, wenn glei
der Schenkungsbrief dem Geschenknehmer eingehändigt word
ist. Ist aber zu der Besitznehmung eines Dritten der Mann
griff hinzugekommen, so ist die Schenkung unwiderruflich. J
doch findet dieses nur statt bei Schenkenden, die nicht in offe
barer Lebensgefahr sind, auch nicht ausdrücklich erklärt habe
daß sie Todes halber verordnen. Befindet sich aber der Sche
kende in offenbarer Lebensgefahr, oder erklärt er ausdrücklich, d
er Todes halber verordne; so kann die Schenkung durch a
rechtliche Zueignungsmittel nicht unwiderruflich gemacht werde

§ 9.

Die Schenkung in gesundem Zustande aber ist unwid
ruflich, sobald der Mantelgriff geschehen; oder nur der Sche
kungsbrief dem Geschenknehmer selbst, oder auch einem Dritte
ihm zum Besten, ist eingehändigt worden. Wenn auch
Schenkung selbst nach Verordnung des Schenkenden erst na
dem Tode desselben wirklich vollzogen werden kann, so nim
sie doch durch den Mantelgriff, oder die Einhändigung d
Schenkungsbriefes in so weit schon damals ihren Anfang, d
der Schenkende sie nicht mehr zurücknehmen oder aufheb
kann.

§ 10.

Der Schenker im gesunden Zustande, der sich des Au
drucks bedient: die Schenkung solle von nun an, und nach s
nem Tode gültig seyn, hat sich dadurch der Proprietät alsof
begeben; und bleibt ihm nur der Nießbrauch auf Lebensze
In diesem Falle darf der Schenker von den beweglichen Güte
keinen Gebrauch machen, und in den unbeweglichen keine V
änderung vornehmen.

Anmerk. Er müßte sich denn die Proprietät ausdrücklich vorbehalte
in welchem Falle die Worte: „von nun an" nur die Wirkung h
ben, daß sie die Schenkung unwiderruflich machen. S. den vorigen

§ 11.

Wenn er sich des Ausdrucks „von nun an" auch ni
bedient, und schlechtweg verordnet hat, „die Schenkung solle n

inem Tode gültig seyn"; so würde der Mantelgriff dennoch die Schenkung alsofort rechtskräftig machen, und dem Schenker die Proprietät entziehen, wenn er sich solche nicht ausdrücklich vorbehalten hat. So auch, wenn kein Mantelgriff dabei gewesen, er Schenker aber hätte einen Schenkungsbrief, in welchem er n Gut nach seinem Tode verschenkt, ausfertigen lassen, und ichen dem Geschenknehmer eingehändigt; so würde das Datum s Briefes genugsam zu erkennen geben, daß nach dem Willen s Schenkers die Schenkung alsofort ihren Anfang nehmen lle; er würde also bei Einhändigung des Schenkungsbriefes ie Proprietät verlieren, und nur den Nießbrauch behalten, wenn r sich nicht ausdrücklich verwahrt und die Proprietät vorbehalen hat.

Dritter Abschnitt.

Von Testamenten.

§ 1.

Die Erklärung, wie es mit unserm Vermögen nach unserm Tode gehalten seyn soll, heißt ein **Testament**.

§ 2.

Eine Verordnung, nach welcher Jemand einen Theil unsers Vermögens nach unserm Tode bekommen soll, den er sonst nicht geerbt haben würde, heißt ein **Vermächtniß**.

§ 3.

Die Vermächtnisse in Testamenten werden in Form der Schenkungen eingerichtet; und es sind auch, so wie bei den Schenkungen, die Testamente auf dem Krankenbette, oder Todes halber von den Testamenten im gesunden Zustande wohl zu unterscheiden.

§ 4.

Ein Testament Todes halber kann auch mündlich gemacht werden (s. Abschn. 2. § 2) bedarf keines Mantelgriffs oder anderer

rechtlichen Bekräftigungsmittel (daselbst), kann während der Krankheit zurückgenommen werden (daselbst § 8), und hört von selbst auf, wenn der Kranke wieder in den Stand kommt, aus dem Hause zu gehen (daselbst § 3); daher diejenigen, welche im Testamente begünstigt sind, zu erweisen haben, daß der Kranke an derselben Krankheit wirklich verstorben (daselbst).

Anmerk. Ordentlicherweise soll zwar jedes Testament schriftlich abgefaßt, von zwei tüchtigen Zeugen unterzeichnet, und nach hiesigem Gebrauche auch von dem Testirer selbst unterschrieben seyn. Wenn aber dieses auch bei Lebzeiten des Testirers nicht hat geschehen können, so dürfen die Zeugen nur vor dem Rabbiner aussagen, was sie von dem Kranken gehört, und das Testament wird nach dem Tode niedergeschrieben.

§ 5.

Ein Testament im gesunden Zustande hingegen muß durch den Mantelgriff, oder andere rechtliche Mittel bekräftigt werden (s. Abschn. 2. § 4). Die Schenkungen in demselben müssen noch bei Lebzeiten des Testirers ihren Anfang nehmen, ob sie gleich erst nach dem Tode desselben vollzogen werden sollen (daselbst); entziehen dem Eigenthümer alsofort die Proprietät, wenn er sich nicht solche ausdrücklich vorbehält (daselbst § 10 und 11); und sind unwiderruflich, wenn auch die Umstände sich verändern (daselbst § 9).

§ 6.

Man kann aber auch Vermächtnisse im Testamente in Form der Schuldgeständnisse einrichten. Der Testirer nämlich bekennt, dieses oder jenes Stück Gutes, das er besitzt, gehöre nicht ihm, sondern dem Legatario, oder er sei dem Legatario so und so viel wirklich schuldig; und verordnet, daß ihm nach seinem Tode das Stück Gutes wieder zurückgegeben, oder die Schuld bezahlt werden solle. Ein solches Geständniß ist rechtskräftig und unwiderruflich. Es ist auch diese Form, bei einem Testamento im gesunden Zustande, der Form der Schenkungen vorzuziehen: denn der Testirer kann nur dasjenige verschenken, was er wirklichbe sitzt, nicht aber, was er noch erwerben wird (s. Abschn. 1. § 3); er kann sich aber zu so hohen Schulden bekennen, als er für gut findet.

Anmerk. Daher werden auch die Verschreibungen des halbmännlichen Erbtheils auf diese Weise, als Schuldgeständnisse, eingerichtet.

§ 7.

Der Kranke kann teſtiren, ſo lange er bei dem Gebrauche ſeiner Vernunft iſt; wenn er auch die Fähigkeit zu ſprechen verloren, ſo kann er ſeinen letzten Willen durch Zeichen und Geberden zu erkennen geben. Die Zeugen müſſen ſich aber in dieſem Falle durch verſchiedene gleichgültige Fragen verſichern, daß er noch zuſammenhangend denken kann, und daß ſie ſeine Zeichen recht verſtehen. Es iſt nicht nöthig, im Teſtamente anzuführen, daß der Kranke den Gebrauch ſeiner Vernunft gehabt: indem dieſes, ſobald das Teſtament von Zeugen unterſchrieben iſt, vorausgeſetzt wird. Es iſt aber doch gebräuchlich, daß ſolches im Teſtament angeführt wird; wenn es aber nicht geſchehen, wird das Teſtament deswegen nicht ungültig. Der Teſtirer muß die Vermächtniſſe ſelbſt beſtimmen. Er kann aber keinem Andern die Vollmacht geben, nach ſeinem Tode ſein Vermögen nach Belieben zu verſchenken; und iſt ein ſolcher Bevollmächtigter nicht im Stande, den rechtmäßigen Erben das Mindeſte zu entziehen. Jedoch ſind verſchiedene Gelehrte hierin anderer Meinung.

§ 8.

Ein Teſtament oder Vermächtnißbrief, ſo man unter den Papieren des Verſtorbenen, oder neben ihm auf dem Todbette findet, wenn es auch durch den Mantelgriff oder andere rechtliche Mittel bekräftigt worden, iſt ungültig; denn der Verſtorbene kann vor dem Tode anderes Sinnes geworden ſeyn, und dieſe Handlung nicht haben vollzogen wiſſen wollen. Hat er aber das Inſtrument zum Beſten eines Geſchenknehmers aus den Händen gegeben, es mag derjenige, dem er es eingehändigt hat, einer von denen ſeyn, die im Teſtamente begünſtigt worden, oder nicht; ſo ſind auch die übrigen Schenkungen und Vermächtniſſe gültig.

§ 9.

Finden ſich von einem Verſtorbenen verſchiedene Teſtamente, die einander aufheben oder einander widerſprechen, ſo iſt unter den Teſtamenten im geſunden Zuſtande allezeit das erſte, unter den Teſtamenten Todes halber aber allezeit das letzte gültig. Hingegen hebt ein Teſtament im geſunden Zuſtande, als welches unwiderruflich iſt, alle Teſtamente Todes halber auf und macht

solche ungültig. Jedoch ist alles dieses nur zu verstehn, in so weit die verschiedenen Testamente einander widersprechen und eins das andere aufhebt; in so weit sie sich aber vertragen, und neben einander bestehen können, sind sie alle gültig.

§ 10.

Was der Verstorbene den Erben in ihrer Gegenwart unmittelbar befohlen, und dem sie nicht ausdrücklich widersprochen haben, sind sie verbunden, nach seinem Tode zu halten, wenn auch die gehörige Formalität dabei nicht beobachtet seyn sollte. Die Rechtsregel heißt: es ist die Schuldigkeit der Erben, dem Willen des Erblassers nachzuleben.

§ 11.

So auch wenn der Testirer, es sei im gesunden Zustande oder Todes halber, die Summen oder Sachen, über die er im Testamente verordnet hat, bei Verfertigung des Testaments in der Absicht aus den Händen gegeben, um sie den Legatariis zuzustellen; so müssen die Vermächtnisse vollzogen werden, wenn auch sonst das Testament aus Mangel der Formalität ungültig wäre. Auch hier heißt es: die Erben müssen dem Willen des Erblassers nachleben. Ist aber die Aushändigung vor- oder nachher, oder nicht in der Absicht geschehen, so kann ein ungültiges Testament dadurch nicht gültig werden.

§ 12.

Eine Betheurung oder eidliches Versprechen des Verstorbenen, Jemanden etwas zu schenken, verbindet die Erben nicht, solches zu halten, wenn nicht in Gegenwart der Erben der ausdrückliche Befehl hinzugekommen, daß sie solches vollziehen sollen (§ 10).

§ 13.

Eine vermachte Sache, die von den Erben verkauft worden, kann von dem Legatario zurückgefordert, und dem Käufer wieder abgenommen werden, wenn das Testament an und für sich rechtskräftig ist. Ist es aber nur gültig, in so weit die Erben verbunden sind den Worten des Erblassers nachzuleben (§ 10 und 11), so ist der Kauf gültig, und die Erben können zu keinem Ersatz gerichtlich angehalten werden.

§ 14.

man gleich nur Perſonen, die wirklich vorhanden ſind, einſetzen kann; ſo wird doch einem Vater verſtattet, , das noch nicht geboren iſt, zum Miterben einzuſetzen.

Vierter Abſchnitt.

Von Erklärung des Teſtaments.

§ 1.

iſt in Abſicht auf die Teſtamente zwiſchen bittenden hlenden Ausdrücken kein Unterſchied zu machen. Sö- ı nur den Willen des Teſtirers deutlich aus dem Te- rkennt, ſo muß er vollzogen werden.

§ 2.

n ſieht bei Erklärung des Teſtaments vornehmlich auf maßliche Abſicht des Teſtirers. Wenn alſo z. B. meh- onen einen gleichen Namen führen, ſo daß man nicht elchen von ihnen der Teſtirer hat zum Legatar einſetzen ſo haben die Richter darauf zu ſehen, welcher von die- n mit dem Verſtorbenen in einer genauen Verbindung , oder gegen welchen er ein beſonderes Wohlwollen ge-

§ 3.

auch wenn der Teſtirer der Meinung geweſen, er habe ıber, und über ſein geſammtes Vermögen verordnet hat; ber nach ſeinem Tode findet, daß die hinterlaſſene Wittwe : iſt, oder ein abweſendes Kind, das für todt gehalten zurückkommt: ſo iſt das Teſtament ungültig. Indeſſen :ſes nur ſtatt, wenn er über ſein ganzes Vermögen te- iſch verordnet hat. Hat er aber nur einen Theil ſeines ns vermacht, ſo fällt die muthmaßliche Abſicht hinweg, Vermächtniß bleibt in ſeiner Gültigkeit. Dieſelbe Be- it hat es mit Einem, der über ſein Vermögen disponirt,

weil er Verfolgung halber flüchtig werden muß. Die Geschenke sind ungültig, sobald er zurückkommt, und wahrscheinlich darthun kann, daß seine Flucht einzig und allein die Ursache der gemachten Verordnung gewesen. Indessen sind die Meinungen der Rabbinen hierüber getheilt, ob diese Vermuthungen nur bei Vermächtnissen Todes halber, oder auch bei Vermächtnissen in gesundem Zustande statt finden.

§ 4.

Wenn der Verstorbene ausgesagt, daß er eine gewisse Summe Geldes, oder gewisse Sachen in Händen habe, die einem Andern gehören; sich aber nichts davon in den Büchern des Verstorbenen findet, er auch nicht ausdrücklich befohlen hat, solche jenem wiederzuzahlen oder zurückzugeben: so sind die Erben dazu nicht verbunden, indem noch zu beweisen ist, ob der Verstorbene nicht die Absicht gehabt, so reich nicht scheinen zu wollen, als er wirklich war.

§ 5.

Ist der Tochter eine Summe Geldes im Testament vermacht, und nicht dabei ausdrücklich erwähnt worden, daß dieses ihre Mitgift seyn solle, und hat man auch sonst keine Gründe dieses zu vermuthen; so wird ihr die vermachte Summe gegeben, und sie bekommt nichtsdestoweniger die ihr gebührende Mitgift.

§ 6.

Ein Vater, der einem von seinen Söhnen sein ganzes Vermögen verschreibt, macht ihn dadurch bloß zum Vormunde, und er muß mit seinen Brüdern zu gleichen Theilen gehen: wenn der Vater nicht ausdrücklich angeführt, daß er ihn zum Eigenthümer, nicht aber zum Vormunde, einsetzen wolle. Dieses Gesetz aber leidet keine weite Ausdehnung. Es findet nur statt in Ansehung eines Sohnes unter mehrern Söhnen, nicht aber in Ansehung einer Tochter unter Söhnen, oder eines Sohnes unter Töchtern, oder in Ermanglung der Kinder, auch nicht in Ansehung eines Erben unter mehrern Erben; und führt in diesen Fällen die Einsetzung das Eigenthum allezeit mit sich.

§ 7.

Gleichergestalt führt die Einsetzung, selbst eines Sohnes unter mehrern Söhnen, das Eigenthum mit sich, wenn sich solche

nicht über das ganze Vermögen, sondern nur über einen Theil desselben erstreckt; weil in diesem Falle zu vermuthen ist, daß der Vater den Überrest seines Vermögens für die übrigen Söhne habe bestimmen wollen.

§ 8.

Sind die Ausdrücke, deren sich der Testirer bedient hat, zweifelhaft, und können sie sowohl von der Vormundschaft, als von dem Eigenthume verstanden werden; so liegt den Legatariis der Beweis ob.

§ 9.

Diese Bewandtniß hat es auch mit der Verschreibung des ganzen Vermögens an die hinterlassene Wittwe. Wenn nicht ausdrücklich erwähnt worden, daß sie die gesammte Hinterlassenschaft nicht bloß als Vormund, sondern als Eigenthümerinn bekommen soll; so ist sie bloß als Vormund anzusehen. Jedoch ist auch hier das Gesetz von der eingeschränktesten Auslegung; und findet nicht statt, wenn Jemand seiner Braut oder seiner von ihm verstoßenen Frau sein ganzes Vermögen, auch nicht, wenn er seiner Frau einen Theil seines Vermögens verschreibt.

§ 10.

Unter dem Worte Mobilien wird nur Hausrath und Kleidung, nicht aber Waare verstanden. Der Ausdruck alle Mobilien schließt auch Waaren, und alles, was handbeweglich ist, mit ein. Heißt es aber: alles, was bewegt werden kann, so wird alles darunter verstanden, was von der Stelle bewegt werden kann; und also, außer den liegenden Gründen, die ganze Verlassenschaft. Heißt es endlich: alle Güter überhaupt; so werden darunter sowohl unbewegliche Güter, als überhaupt alles verstanden, was im Nothfalle verkaufbar ist, und verkauft zu werden pflegt. In Ansehung der Gesetzrolle (Thora), welche nach der Satzung der Rabbinen nicht so leicht verkauft werden kann, ist es noch unentschieden, ob sie mit darunter begriffen ist, oder ausdrücklich besonders benannt werden muß.

§ 11.

Zu der Kleidung, die einer Frau oder Tochter geschenkt wird, gehören sowohl die festlichen, als die alltäglichen Kleider; und überhaupt alles, was den Namen eines Kleides hat.

§ 12.

Eine Ursache oder Beweggrund, die der Testirer anführt, ist deswegen nicht als eine Bedingung anzusehen. Wenn es z. B. heißt: meine Tochter soll so und so viel haben, und sich ein Kleid dafür kaufen; so fällt die vermachte Summe ihren Erben zu, wenn sie auch verstorben ist, bevor der bestimmte Gebrauch davon hat gemacht werden können.

§ 13.

Die Verordnung: Cajus soll so und so viel bekommen und meine Tochter heirathen, macht die Heirath zu keiner Bedingung; und ist das Vermächtniß gültig, wenn auch der Legatar die Person nicht heirathen will. Heißt es aber: Cajus soll meine Tochter heirathen und so viel bekommen, so ist die Heirath allerdings eine Bedingung, ohne welche das Vermächtniß nicht statt findet.

Anmerk. Es hat zwar die Bedingung selbst in diesem Falle nicht die im 1ten Abschn. § 9 in der Anmerkung angeführte Form; es giebt aber Fälle, da diese Form so unumgänglich nothwendig nicht ist.

Fünfter Abschnitt.

Wie Vermächtnisse bezahlt werden.

§ 1.

Die Schulden des Verstorbenen gehen den Vermächtnissen vor, und müssen vorher getilgt werden, wenn auch allenfalls ihre Zahlungszeit noch nicht ist; denn die Verbindlichkeit der Schulden hat schon bei der Lebzeit des Testirers ihren Anfang genommen, da hingegen die Vermächtnisse erst nach dessen Tode, oder wenigstens in der Todesstunde, ihre Gültigkeit erlangen: daher selbst die Vermächtnisse in Form der Schuldgeständnisse (s. Abschn. 3. § 6) den wirklichen Schulden nachgesetzt werden, in so weit jene der Zeit nach später sind, und daher nach jüdischen Rechten nachstehen müssen, wenn nichts, als liegende Gründe vorhanden sind.

§ 2.

Wenn Jemand auf einmal an verſchiedene Perſonen verſchiedene Summen vermacht, z. B. A. 100, B. 200, C. 300 u. ſ. w., und deſſen Verlaſſenſchaft reicht nicht hin ſie alle zu befriedigen; ſo theilen ſich die Legatarii in die Verlaſſenſchaft nach Proportion ihrer Vermächtniſſe.

Anmerk. Sie ſind hierin von Gläubigern einer Concursmaſſe unterſchieden, indem dieſe letzteren in das Vermögen ihres gemeinſamen Schuldners, in ſo weit ſie concurriren, zu gleichen Theilen gehen. Wenn ſich alſo, nachdem die Vermächtniſſe gehoben, Paſſivſchulden finden, die aus der übrigen Verlaſſenſchaft nicht bezahlt werden können; ſo müſſen die Legatarii in eben dem Verhältniſſe dazu beitragen, ſolche zu befriedigen.

§ 3.

So auch, wenn der Teſtirer in ſeinem Teſtamente Güter als die ſeinigen anführt, die nicht ihm, ſondern einem Andern gehören; ſo werden die in dem Teſtamente verordneten Vermächtniſſe in eben dem Verhältniſſe verringert und heruntergeſetzt: da zu vermuthen iſt, daß der Teſtirer ſeine Freigebigkeit ſeinen Kräften gemäß habe einrichten wollen.

§ 4.

Hat aber der Teſtirer ungleiche Summen, in verſchiedenen Artikeln, an verſchiedene Perſonen vermacht; ſo muß derjenige, welcher zuerſt benannt worden, auch zuerſt befriedigt werden, und ſodann die übrigen, wie ſie in der Verordnung folgen.

§ 5.

So auch, wenn er gleiche Summen in einem und demſelben Artikel an verſchiedene Perſonen vermacht, und ſich z. B. folgendergeſtalt ausgedrückt hat: A. ſoll 200, B. 200, C. 200 u. ſ. w. bekommen; ſo folgen nach der Meinung einiger Rabbinen die Legatarii in Abſicht auf die Bezahlung in eben der Ordnung auf einander, in welcher ſie in dem Teſtamente benannt worden: indem zu vermuthen iſt, daß es die Abſicht des Verſtorbenen geweſen, dem zuerſt genannten ein Vorzugsrecht einzuräumen, weil er ſonſt die Vermächtniſſe nicht ſo abgetheilt, ſondern auf einmal die ganze Summe an alle zugleich verſchrieben haben

würde. Wenn sich also in diesem und dem vorhin § 4 erwähnten Falle Schulden finden, welche aus der übrigen Verlassenschaftsmasse nicht befriedigt werden können; so gehen sie zuerst auf den letzten Legatar, und wenn dessen Vermächtniß nicht hinreicht, auf dessen Vorgänger, und so weiter bis auf den ersten zurück.

§ 6.

Das Vermächtniß einer Sache, die aus vielen gleichartigen herausgenommen werden soll, verliert seine Kraft, wenn eine von diesen Sachen nach dem Tode des Testirers verloren gegangen ist. Wenn z. B. von Jemand ein Faß Wein, das unter vielen sich befindet, verschrieben worden, es ginge aber nach dem Tode des Testirers ein Faß verloren; so nimmt man zum Vortheile der Erben an, daß es dasjenige gewesen, welches vermacht worden ist. Ist aber ein Werth bestimmt, als wenn z. B. für 200 Thlr. Werths Waaren verschrieben worden, und die Waaren verderben, oder es ginge ein Theil davon verloren, bevor der Legatar befriedigt worden; so hat der Legatar seinen verhältnißmäßigen Antheil an dem Verluste zu tragen. Ist aber schlechterdings das Geld, z. B. die Summe von 200 Thlrn., von den hinterlassenen Waaren verschrieben worden; so fällt der Verlust ganz auf die Erben.

§ 7.

Nicht anders verhält es sich mit dem Vermächtnisse einer Geldsumme, welche von den Gütern des Verstorbenen nach Gutbefinden des Executoris Testamenti zu erhalten. Wenn die von diesem Executore zu Tilgung des Vermächtnisses bestimmten Güter verloren gehen, so müssen die Erben solchen Verlust anderweitig ersetzen, um den Legatar zu befriedigen.

§ 8.

Das Vermächtniß einer Geldsumme, die von der hinterlassenen Baarschaft genommen werden soll, fällt gänzlich weg, falls der Testirer keine Baarschaft hinterläßt; wenn er nicht die Worte hinzugethan: oder von meinem übrigen Vermögen. Ist von der hinterlassenen Baarschaft ein Theil nach dem Tode des Testirers verloren gegangen, bevor der Legatar befriedigt worden, so hat er seinen verhältnißmäßigen Antheil an dem Verluste zu tragen (§ 6). Jedoch findet dieses nur statt, wenn die verlassene

t entweder in ungetrennter Summe oder in ungleich n Summen ſich befindet. Finden ſich aber verſchiedene n gleichen Summen, z. B. von 100 Thlrn., wovon acht worden; ſo fällt der Verluſt eines Packets gänzlich Legatar, dem eine ſolche Summe vermacht worden, ſo § 6 in Anſehung der Sachen.

§ 9.

Vermächtniß zum Beſten der Armen fällt den Armen Ortes zu, wo der Verſtorbene zu wohnen oder ſich n pflegte.

§ 10.

m über eines Teſtirers Vermächtniß in Form der ländniſſe etwas Schriftliches ausgefertigt worden, ſo Titel Beweiſeskraft; und die Erben, welche vorgeben haben, müſſen ſolches beweiſen. Wenn aber die Ver- nicht die Form der Schuldgeſtändniſſe haben, oder es Schriftliches darüber ausgefertigt worden, ſo liegt den ob, die Nichtbezahlung zu beweiſen.

Sechſter Abſchnitt.

on der Subſtitution oder Nacheinſetzung.

§ 1.

Verordnung, vermöge deren ein Vermächtniß unter Bedingungen einem andern Legatar zufallen ſoll, heißt ſtitution oder Nacheinſetzung.

§ 2.

einem Teſtamente Todes halber kann einem rechtmäßi- kein anderer Legatar nacheingeſetzt werden: dergeſtalt, ermachte Gut, nach dem Tode der rechtmäßigen Erben, eingeſetzten zufallen ſollte. Denn ein jedes Vermächt- Todes halber einem rechtmäßigen Erben verſchrieben deſſen ungeachtet als eine Erbſchaft anzuſehen. Eine

Erbſchaft aber kann in ihrer Folge durch keine Verordnung terbrochen werden. Daher findet in dieſem Falle keine Na ſetzung ſtatt: geſetzt auch, der Nacheingeſetzte wäre gleichfall rechtmäßiger Erbe.

§ 3.

Wenn aber der Teſtirer im geſunden Zuſtande iſt; ol verwahrt ſich ausdrücklich, er wolle das Vermächtniß nich eine Erbſchaft, die in ihrer Folge ununterbrochen fortgeht, dern als ein Geſchenk betrachtet wiſſen, das nach dem Tod erſten Legatars dem Nacheingeſetzten zufallen ſolle: ſo bekomm Nacheingeſetzte, nach dem Tode des erſten Legatars, alles jenige, was vom Vermächtniſſe noch wirklich vorhanden iſt.

§ 4.

Obgleich in dem Falle, wo eine Nacheinſetzung ſtatt fi dem erſten Legatar verboten iſt, das vermachte Gut bei ſ Lebzeiten zu veräußern, und er ſich in dem Falle den gere Vorwurf zuzieht, unbilligerweiſe gegen die Abſichten ſ Wohlthäters gehandelt zu haben; ſo kann der Nacheinge wenn dieſes geſchehen, dennoch von den Beſitzern nichts zu fordern: indem ihm nur dasjenige zufällt, was nach dem des erſten Legatars zurückbleibt.

§ 5.

Dahingegen kann der erſte Legatar über das vermachte nicht teſtamentariſch verordnen. Denn dieſe Verordnung ſoll nach dem Tode zur wirklichen Ausübung kommen; alsdann geht der Nacheingeſetzte mit ſeinem Rechte vor.

§ 6.

So auch findet, ſogar nach dem Tode des erſten Lega die Zurückforderung ſtatt, wenn der erſte Legatar das verm Gut an einen andern von ſeinen rechtmäßigen Erben bei ſe Lebzeiten verkauft oder verſchenkt hat; indem der Teſtirer rechtmäßigen Erben des erſten Legatars, ja vornehmlich vom ſitze des vermachten Guts, hat ausſchließen wollen.

§ 7.

Wenn aber der Teſtirer dem erſten Legatar das Verm niß nur auf eine beſtimmte Zeit verſchrieben, ſo findet die N

setzung statt, gesetzt auch, der erste Legatar sei ein rechtmäßi-
r Erbe; und das Gut kann, wenn es von dem ersten Legatar
rfremdet worden, von dem Nacheingesetzten zu seiner Zeit zu-
ckgefordert werden. Eine gleiche Bewandtniß hat es, wenn der
stirer das vermachte Gut dem Nacheingesetzten von demselben
ge an verschrieben hat. In diesem Falle hat er offenbar dem
ten Legatar nur den Nießbrauch, dem Nacheingesetzten aber
s Eigenthum verschrieben. Daher findet die Nacheinsetzung
it, wenn auch der erste Legatar ein rechtmäßiger Erbe ist; und
s Gut kann von dem ersten Legatar nicht verfremdet werden.

§ 8.

Hat der Testirer das vermachte Gut nach dem Tode des
acheingesetzten einem zweiten, dritten u. s. w. Nacheingesetzten
ichfalls von demselben Tage an verschrieben; so hat der letzte
acheingesetzte das Eigenthum, die zuvor Eingesetzten aber nur
n Nießbrauch.

§ 9.

In allen vorhin erwähnten Fällen der Nacheinsetzung kön-
en weder die Gläubiger des ersten Legatars, noch dessen Ehe-
an, sich zum Nachtheile des Nacheingesetzten das vermachte Gut
lbst bezahlt machen; wohl aber durch die Nutzung desselben, so
nge der letzte Legatar noch lebt.

§ 10.

Wenn der Testirer sich selbst oder seine Erben nacheingesetzt
at, so kann das vermachte Gut, wenn es von dem ersten Le-
atar verfremdet worden, von dem Nacheingesetzten zurückgefor-
rt werden.

§ 11.

In diesem Falle fällt das vermachte Gut, nach dem Tode
s ersten Legatars, nur denjenigen Erben des Testirers anheim,
e er bei Verfertigung des Testaments gehabt, mit Ausschließung
ler derjenigen, die er nachher bekommt; selbst den Fall nicht
usgenommen, wenn er damals nur Töchter gehabt, nachher
ber auch Söhne bekommen hätte.

§ 12.

Diejenigen, welche in der zweiten, dritten oder vierten Stelle nacheingesetzt werden, können alsdann zum Besitz des Vermächtnisses gelangen, wenn sie alle die Legatarien, die ihnen vorgehen, überleben. Wenn aber der Nacheingesetzte eher stirbt, als derjenige, der ihm voreingesetzt worden; so fällt das vermachte Gut den Erben des Voreingesetzten anheim, und können alle folgende Nacheingesetzte keinen Anspruch darauf machen. Es z. B. wenn der Nacheingesetzte bei Lebzeiten des ersten Legatars verstorben, so fällt das Vermächtniß nach dem Tode des ersten Legatars nicht den Nacheingesetzten, sondern den Erben des Legatars anheim; und eben so verhält es sich mit dem ersten Nacheingesetzten in Absicht auf den zweiten, dritten u. s. w.

§ 13.

In allen Fällen, wo dem zuvor Eingesetzten nur der Nutzbrauch, dem zuletzt Eingesetzten aber das Eigenthum gehört (§ [illegible]) fällt das vermachte Gut den Erben des Testirers anheim, wenn einer von den Nacheingesetzten bei Lebzeiten desjenigen verstorben, der ihm vorgeht.

Viertes Hauptstück.

Von Ehesachen,

in so weit sie das Mein und Dein angehen.

Erster Abschnitt.

Von der Ehe überhaupt.

§ 1.

Zum Ehebündniß nach jüdischen Gesetzen gehören drei verschiedene Handlungen. Die erste ist die Verabredung oder Verlobung, da die Partheien die Heirath beschließen, und die Bedingungen un

Umstände festsetzen, unter welchen sie vollzogen werden Die Verträge, die bei dieser Gelegenheit schriftlich aufgeerden, heißen die ersten Ehepacten, oder der Verlocontract. Dieser vorläufige Actus ist zwar nicht unumlich nothwendig, und die Ehe ist auch ohne denselben gültig; ird aber für unanständig, und nach Einiger Meinung auch der Geißelzucht*) unterworfen gehalten, ohne vorläufige Verung alsofort zur Trauung zu schreiten. Ferner ist dieser s widerruflich, und kann ohne Scheidebrief, bloß durch beiPartheien Einwilligung, wieder aufgehoben werden.

§ 2.

Die Trauung, oder die Handlung, durch welche sich das autpaar einander die Ehe auf das rechtkräftigste angelobt und chert. Dieses kann auf dreierlei Art geschehen: a) durch Geld; Mannsperson giebt nämlich der Frauensperson in Gegenwart zweier gen ein Stück gemünztes Geld, das wenigstens eine Prutah (unfähr ein und einen halben Pfennig) an Werth hat, oder eine che, die zuverlässig so viel werth ist; und spricht dabei die rte: hierdurch sollst du für mich abgesondert, oder mir angenau seyn, mit mir vertheirathet seyn, mir geehelicht seyn, meine au seyn; oder einen ähnlichen Ausdruck, der dasselbe besagen , und auch von ihr also verstanden wird (nach Einiger Meiung müssen die Worte: „nach der Weise Moses und Israels" ugesetzt werden **)); sie aber nimmt das Geld oder Geldesth gutwillig in dieser Absicht von ihm an. b) Durch einenief. Der Mann schreibt, mit Vorwissen der Frau, und eigentlich für sie, auf ein Blatt die vorhin angeführten Trauungsorte (zu welchen nach Einiger Meinung auch die Namen des Bräutigams hinzukommen müssen), und giebt ihr solchen in Gegenwart zweier Zeugen in die Hand; sie aber nimmt solchen willig in der Absicht von ihm an. c) Durch die Beiwohnung. Er spricht nämlich in Gegenwart zweier Zeugen: durch

*) Eine Art von Leibesstrafe, die nicht mehr gebräuchlich ist.

**) Diese Trauungsart ist die gebräuchlichste. Man pflegt dazu einen Ring von Gold oder Silber ohne Steine zu nehmen, welchen der Bräutigam der Braut an den Finger steckt, indem er die Worte spricht: mit diesem Ring sollst du für mich abgesondert seyn, nach der Weise Moses und Israels.

den Beischlaf sollst du mir angetrauet seyn; und verschließt sich mit der Frauensperson in ein Zimmer. Diese Trauungsweise ist zwar dem Rechte nach gültig, sie wird aber für unzüchtig gehalten, und mit der Geißelzucht bestraft. Die Trauung ist zur Heirath unumgänglich nothwendig, und findet ohne dieselbe kein Ehebündniß statt. Nach derselben heißt das Ehepaar die Getrauten; und nunmehr kann ihre Verbindung nicht anders als durch einen Scheidebrief, getrennt werden. Bei dieser Gelegenheit werden die Bedingungen der vorläufigen Verabredung zum Theil erfüllt, zum Theil aber bekräftigt und auf's künftige festgesetzt. Die Verträge, welche dabei aufgesetzt werden, heißen die zweiten Ehepacten, oder die Trauungspacten. Indessen heißt sie in allen diesen Fällen noch nicht wirklich seine Frau; und ist ihm unerlaubt, ihr ehelich beizuwohnen, so lange sie noch bei ihres Vaters Wohnung sich aufhält. Er muß sie also

§ 3.

zu sich in seine Wohnung nehmen, oder mit ihr, wie gebräuchlich ist, Zusammenkunft halten, unter dem Trauhimmel und hernach im Brautgemach *). Sodann ist sie in aller Betrachtung seine wirkliche Ehefrau, wenn er ihr auch die eheliche Pflicht noch nicht geleistet hat; jedoch muß sie in den Umständen sein, daß ihr solche geleistet werden könne. Hat sie aber ihre monatliche Reinigung, oder ist gefährlich krank, daß sie der ehelichen Pflicht für jetzt gänzlich unfähig ist; so erlangt sie auch durch die Zusammenkunft nicht völlig die Rechte einer Ehefrau, wovon in der Folge weitläuftiger (s. Abschn. 8 § 2).

*) Nach einigen Rabbinen nämlich reicht die Zusammenkunft unter dem Trauhimmel hin, die Heirath als wirklich vollzogen anzusehen; nach andern aber muß das Brautpaar in einem besondern Zimmer Zusammenkunft halten, welches das Brautgemach heißt.

Zweiter Abſchnitt.

Von dem zur Ehe erforderlichen Alter.

§ 1.

Die Mannsperſon wird großjährig, wenn ſie dreizehn Jahr
d einen Tag alt iſt, und zugleich ein Zeichen der Mannbar-
t an ſich hat. Hat ſie aber entweder dieſes Alter nicht, oder
fehlen ihr vorhin benannte Zeichen; ſo iſt ſie als ein Kind
zuſehn, bis ſich etwa die Merkmale der Unfruchtbarkeit zeigen,
n, wenn auch dieſe nicht erſcheinen, bis ihr fünf und dreißig-
s Jahr und ein Tag verſtrichen iſt.

§ 2.

Eine minderjährige Mannsperſon kann keine Frau ehelichen,
ıd ſind alle Handlungen derſelben in dieſer Abſicht als nichtig
zuſehn. Es iſt auch nicht erlaubt, einem Minderjährigen eine
au zu geben.

§ 3.

Eine Frauensperſon wird, ſo lange ſie nicht älter iſt als
ölf Jahre, noch immer ein Kind genannt, und wenn ſie
ch Zeichen der Mannbarkeit hätte. Iſt ſie aber zwölf Jahr
d einen Tag alt, und hat zugleich dieſe Zeichen, ſo heißt ſie
t Mädchen, und ſechs Monat hernach eine Erwachſene.
enn aber dieſe Zeichen fehlen, ſo bleibt ſie ein Kind, bis ſich
erkmale der Unfruchtbarkeit ſehen laſſen, oder wenn auch dieſe
ht erſcheinen, bis ſie das fünf und dreißigſte Jahr und einen
ag zurückgelegt hat.

§ 4.

Die Tochter ſteht unter väterlicher Gewalt, bis ſie erwachſen
; und ſo lange ſie Kind oder Mädchen heißt, kann der Vater
ohne ihr Vorwiſſen, und ſelbſt wider ihren Willen, ver-
rathen.

§ 5.

Hat der Vater ſie verlobt, und ſie wird verſtoßen, verwitt-
et, bevor die Ehe durch die Zuſammenkunft vollzogen worden;

so bleibt sie immer noch unter väterlicher Gewalt, und der Vater kann sie wieder an einen Andern verheirathen. Ist aber die Ehe einmal vollzogen worden, und sie wird verwittwet oder verstoßen, so kehrt sie nicht mehr in die Gewalt des Vaters zurück, und derselbe hat kein Recht sie wieder zu verheirathen.

Dritter Abschnitt.

Von den ersten Ehepacten oder Verlobungspacten.

§ 1.

In den ersten Ehepacten werden die Punkte des Ehecontracts sowohl zwischen Braut und Bräutigam, als zwischen ihnen und ihren Eltern und Anverwandten, in so weit sie dazu beitragen, festgesetzt.

§ 2.

Die Punkte, welche in den ersten Ehepacten gewöhnlichermaßen vorkommen, sind diese:

a) Das Vermögen des Bräutigams und der Braut, das sie entweder selbst besitzen und einbringen, oder von ihren Eltern und Anverwandten zur Mitgabe erhalten.
b) Die Kleidungsstücke und Brautgeschenke, welche gewöhnlicherweise nicht bestimmt, sondern nur nach Stand und Vermögen verschrieben werden.
c) Ob die Eltern dem Brautpaar etwa nach der Hochzeit freie Wohnung und Tisch geben, und wie lange?
d) Ob die Eltern der Braut ihr zur Hochzeit den halben Antheil eines nachgebornen Sohnes verschreiben wollen?
e) Ob die Brüder des Bräutigams der Braut zur Hochzeit einen Chalizabrief geben wollen?
f) Wann, wo und auf wessen Kosten die Hochzeit seyn soll?
g) Wo das Ehepaar wohnen soll?
h) Wie viel der übertretende Theil an Geldstrafe zu erlegen haben soll? Man pflegt gemeiniglich die Hälfte der Mitgabe zur Geldstrafe festzusetzen; und zwar wenn sie von einer Seite stärker ist, als von der andern, so pflegt man die Hälfte der stärksten Mitgabe anzunehmen.

i) Die Bürgſchafter von beiden Seiten, welche für die Geldſtrafe die Gewähr leiſten, werden benannt, und von dieſen auch der Mantelgriff abgenommen.

k) Endlich wird auch verabredet, wie es in einem Todesfalle, oder wenn Zwiſt und Trennung entſteht, gehalten ſeyn ſoll; und beruft man ſich gewöhnlichermaßen nur ſchlechtweg auf die Einrichtung, welche vormals die Gemeinden zu Speier, Worms und Mainz dieſerhalb getroffen, welche alsdann in den zweiten Ehepacten umſtändlich angeführt werden.

§ 3.

Dieſes alles wird durch den Mantelgriff und den ſchweren Bann bekräftigt; dabei auch ausdrücklich verabredet, daß die Erlegung der Geldſtrafe nicht von dem Banne, auch der Bann nicht von der Geldſtrafe befreien ſoll. Zuweilen werden zu mehrerer Sicherheit von beiden Theilen Wechſel über beliebige Summen ausgeſtellt und niedergelegt.

§ 4.

Da bei dieſem vorläufigen Contracte nichts wirklich geſchieht, ſondern nur verabredet wird, was künftig geſchehen ſoll, ſo würde der Mantelgriff denſelben nicht hinlänglich verſichern (ſ. Cap. 3 Abſchn. 1 § 4); ja der Ausdruck: von heute oder nun an würde nicht völlig hinreichen, ihn nach der Meinung aller Rabbinen rechtskräftig zu machen.

§ 5.

Ferner würde die Geldſtrafe, zu welcher die Partheien ſich anheiſchig machen, in jedem andern Falle zu der Claſſe der Scheincontracte gehören, welche durch den Mantelgriff nicht verbindlich genug werden.

§ 6.

Von der Beſchaffenheit dieſer Scheinverträge, und welche Fälle eigentlich dahin zu rechnen ſeien, handelt Choschen hammischpat Cap. 207 weitläuftig; und werden daſelbſt die verſchiedenen Meinungen der Rabbinen, ſo wie die Erklärungen und Regeln, die ſie davon geben, umſtändlich angeführt. Das Hauptſächlichſte davon läuft etwa auf folgende Rechtsregel hinaus, die in den mehrſten Fällen ziemlich ausreichen wird.

§ 7.

Wenn sich Jemand bedingungsweise (d. i. in eine stimmten Falle, oder wenn dieses oder jenes erfolgt) zu ihm nachtheiligen Sache versteht, und die Umstände sin der Beschaffenheit, daß zu vermuthen ist, er würde es ni than haben, wenn er den vorausgesetzten Fall oder Erfol für unwahrscheinlich oder leicht vermeidlich gehalten hätte; i dieses ein unzuverlässiger oder Scheincontract.

§ 8.

Es gehört also zur wesentlichen Beschaffenheit eines E vertrags 1) daß die Bedingung, zu welcher sich der Con in einem gewissen Falle versteht, für ihn nachtheilig sei daß er 2) einigen Grund gehabt habe, den Fall für nic muthlich zu halten. Cajus verbindet sich z. B. zum des Titius, dieses oder jenes zu bewerkstelligen, und im a benden Falle ihm so und so viel zu bezahlen. Wenn der bloß vom Cajus abgehangen hat; und der Ersatz, zu welchem im ausbleibenden Falle verstanden, übersteigt den Nutzen welchen Titius davon hätte haben können: so ist der Contrac dings zuverlässig. Hat aber der Erfolg nicht völlig in der des Cajus gestanden, oder der Ersatz übersteigt den Nutz Titius, so ist zu vermuthen, Cajus habe sich nur zu de nachtheiligen Bedingung verstanden, weil er den Fall ob Erfolg für vermeidlicher gehalten, als er wirklich war; u Vertrag ist unzuverlässig. Hat aber der Erfolg bloß vom abgehangen, so daß Cajus keinen Grund gehabt, ihn fü wahrscheinlich oder vermeidlich zu halten; so ist der Contrac in dem letzten Falle zuverlässig. Man hält daher die Hazardspiele nach jüdischen Rechten für verbindlicher, a Kunstspiele, oder auch als die vermischten Spiele, woran schicklichkeit oder Klugheit einigen Antheil haben.

§ 9.

Ein unzuverlässiger Vertrag, oder Scheincontract, durch den bloßen Mantelgriff nicht verbindlich gemacht w Auch der Zusatz, daß der Contract von nun an seinen A nehmen soll, reicht nach Einiger Meinung nicht hin, ihn kräftig zu machen, wenn nicht überdieß der Contract vor

sehenen Gerichte, d. h. vor dreien der Rechte kundigen Männern, geschlossen worden; bei welchen derselbe auch bis zur Erfüllung der Bedingung niedergelegt werden muß. Ferner kann solcher Contract rechtskräftig gemacht werden, wenn zu dem Mittelgriff der Eid oder Bann hinzukommt, welchem sich der Contrahent freiwillig unterzieht. Allein diese Weise hat abermals eine Schwierigkeit, indem nach der Meinung einiger Gelehrten auch in diesem Falle Mittel seyn sollen, sich vom Eide zu befreien. Endlich kann ein unzuverlässiger Contract rechtskräftig werden, wenn der Contrahent die Summe, zu welcher er sich verbinden will, alsofort als eine wirkliche Schuld übernimmt, und darüber rechtskräftige Verschreibungen oder Wechselbriefe ausstellt und deponirt; da es alsdann anzusehen ist, als wenn er solche Summe bereits wirklich bezahlt hätte, und sich nur ausbedinge, daß in einem gewissen Falle, wenn er nämlich von seiner Seite den Contract halten und erfüllen wird, ihm die Schuld erlassen und die Wechsel zurückgegeben werden sollen.

§ 10.

Nun würde in unserm Falle die Geldstrafe, zu welcher sich die Partheien in den ersten Ehepacten verbinden, nach dem Urtheile der mehrsten Rabbinen allerdings zu den Scheincontracten gehören: indem wahrscheinlicherweise keiner derselben sich zur Geldstrafe verstanden haben würde, wenn sie nicht sicher und zuverlässig geglaubt hätten, es werde dazu nicht kommen, sondern die Heirath vielmehr wirklich vollzogen werden. Mithin dürfte es Schwierigkeiten haben, den Vertrag vollkommen rechtskräftig und die Geldstrafe verbindlich zu machen.

§ 11.

In so weit aber die ersten Ehepacten öffentlich errichtet werden, und der übertretende Theil unter der Verbindlichkeit steht, die öffentliche Schande, welche er seinem Nächsten durch die Weigerung der Heirath und Nichthaltung des Contracts zufügt, wieder gut zu machen; so kann er allerdings sich durch den Mannigfaltigkeit allein zu einer jeden beliebigen Geldstrafe verpflichten, und der Contract ist als zuverlässig anzusehen: daher der Übertreter allerdings zur Erlegung der Geldstrafe angehalten werden kann.

§ 12.

Wenn aber die Sache geheim gehalten, und also durch die Übertretung Niemanden Schande zugefügt worden, so fällt der vorhin angeführte Grund hinweg; und alsdann müssen alle die Cautelen beobachtet werden, welche bei unzuverlässigen Verträgen nöthig und im vorigen § berührt worden sind.

§ 13.

Nach den Gesetzen eigentlich werden die Ehepacten, so wie alle übrigen Verträge, bloß von zwei Zeugen unterschrieben, und ist die Unterschrift der Partheien dabei unnöthig. Man hat aber hiesiges Orts die Einrichtung getroffen, daß alle Verträge überhaupt, außer der Unterschrift der Zeugen, auch von den Partheien selbst unterzeichnet werden müssen; welches auch bei den Ehepacten zu beobachten ist.

Vierter Abschnitt.

Wie die ersten Ehepacten aufgehoben werden.

§ 1.

Wenn beide Theile übereinkommen, die Heirath nicht vollziehen zu lassen, so bedarf es keines Scheidebriefes, sondern können sich einander sowohl den Bann, als die Geldstrafe erlassen. Die Geschenke von beiden Seiten müssen zurückgegeben werden, wenn nicht ausdrücklich anders verabredet wird.

§ 2.

So hört auch beides, sowohl der Bann, als die Geldstrafe auf, wenn sich von einer Seite nach Errichtung der Ehepacten eine Unmöglichkeit hervorthut, die Heirath zu vollziehen; und werden ausdrücklich folgende Fälle angeführt, in welchen die sich weigernde Parthei sowohl vom Banne, als von der Geldstrafe freizusprechen ist.

a) Wenn eine Parthei unter der Zeit in Unvermögen gerathen und das nicht leisten kann, wozu sie sich anheischig gemacht

ſo kann ſie die Unmöglichkeit vorſchützen, und iſt nicht verbunden Wohnhaus und Meubles zu verkaufen, um den Contract zu erfüllen; die Gegenparthei iſt aber auch von ihrer Seite nicht verbunden, die Heirath zu vollziehen, da der Contract, wegen Unvermögens, nicht erfüllt werden kann.

b) So auch wenn ſich Urſachen hervorthun, warum die eine Parthei unmöglich an dem Orte wohnen kann, wo das Brautpaar ſich hätte beſetzen ſollen; ſo ſind beide Theile ſowohl vom Banne, als von der Geldſtrafe befreit: die eine durch die Unmöglichkeit, und die andere, weil ſie nicht gezwungen werden kann, ſich an einem andern Orte niederzulaſſen, als verabredet worden.

c) Wenn unter der Zeit die nächſten Anverwandten des einen Theils durch ihre Aufführung der Familie öffentliche Schande zugezogen, und um ſo viel mehr, wenn eines von dem Brautpaare ſelbſt ſich offenbar einer ſchlechten Aufführung ſchuldig macht; ſo iſt auch dieſes als eine Unmöglichkeit anzuſehen, und die Gegenparthei zu befreien.

d) Wenn der Vater ſich in den erſten Ehepacten zu einer Mitgabe anheiſchig gemacht hat, und verſtirbt, bevor die Heirath vollzogen worden, ſo befindet ſich der Vater in dem Falle der Unmöglichkeit; die Erben aber ſind durch die erſten Ehepacten nicht verbunden: und es kommt auf die Vermögensumſtände des Erblaſſers an, ob das Kind ſo viel, als verſprochen worden, zur Mitgabe haben ſoll oder nicht. Hat aber der Vater bei Errichtung der erſten Ehepacten die Geldſtrafe als eine wirkliche Schuld übernommen, und darüber rechtskräftige Schuldverſchreibungen oder Wechſelbriefe ausgeſtellt und zur Sicherheit niedergelegt; ſo ſind die Erben allerdings verbunden, den Contract zu erfüllen, oder die Geldſtrafe zu erlegen.

e) So auch wenn der Vater die Ehepacten errichtet, und die Tochter äußert ſich nachher, ſie könne mit dieſem Manne nicht leben; ſo iſt dieſes von Seiten des Vaters als eine Unmöglichkeit anzuſehen, und er iſt ſowohl von der Geldſtrafe, als vom Banne zu befreien. Jedoch muß vorher unterſucht werden, ob der Vater auch wirklich außer Schuld iſt. Selbſt wenn der Vater zur Sicherheit des Contracts auf die vorhin beſchriebne Weiſe Schuldverſchreibungen oder Wechſel ausgeſtellt, ſoll nach einiger Rabbinen Meinung

diese Unmöglichkeit schützen können; indem zu vermuthen, er habe vorausgesetzt, seine Tochter werde mit diesem Manne leben können. Andere Rabbinen sind hierin anderer Meinung, und wollen, daß dieser Vorwand nicht hinreiche, von einer auf die vorhin beschriebene Weise übernommenen Schuldpost zu befreien und wider die darüber ausgestellten Wechsel zu schützen; und daß also der Vater wohl vom Banne, aber nicht von der Geldstrafe dispensirt sei *).

§ 3.

Kann aber keine Unmöglichkeit von dieser Art angeführt werden, und eine Parthei weigert sich, die Heirath zu vollziehen oder überhaupt den Verlobungscontract in allen seinen Punkten zu erfüllen, so kann sie gerichtlich zu Bezahlung der Geldstrafe angehalten werden; wiewohl durch die Erlegung der Geldstrafe der Bann nicht aufgehoben wird, dem sich der übertretende Theil unterworfen: daher die Partheien eigentlich zu Haltung des Contracts im Gewissen verbunden sind, ob sie gleich äußerlich, und vor Gericht, bloß zur Geldstrafe angehalten werden können.

Anmerk. Wenn der Mantelgriff ausdrücklich nicht bloß in Absicht auf die Geldstrafe, sondern auf die Haltung des Contracts selbst eingerichtet und durch die gehörigen Cautelen gültig gemacht worden; so soll, wie einige Rabbinen wollen, die übertretende Parthei auch äußerlich zu Haltung des Contracts gezwungen werden, und sich mit der Geldstrafe nicht davon befreien können.

§ 4.

Wenn von dem übertretenden Theile die Geldstrafe nicht zu erhalten steht, so können die Bürgschafter angegriffen werden, jedoch nur in dem Falle, da die Parthei selbst zur Geldstrafe verbunden ist; und kann der Bürge alsdann auf die Parthei zurückgehen, und auf Entschädigung dringen. Hat der Bürge wie gewöhnlich in den ersten Ehepacten zu geschehen pflegt, sich als Selbstschuldner verpflichtet; so kommt ihm nicht einmal das beneficium ordinis zu statten, sondern derselbe kann alsofort an

*) Hat die Tochter ihren Vater zu Errichtung der Ehepacten bevollmächtigt, so soll die Tochter zur Geldstrafe angehalten werden können: wie nach einiger Rabbinen Meinung der Vater selbst, wenn er vorgegeben er habe Vollmacht von seiner Tochter, ohne daß er solche wirklich gehab

gegriffen werden, ſobald der eine Theil ſich weigert die Heirath zu vollziehen.

§ 5.

Alles dieſes findet nur ſtatt, wenn die erſten Ehepacten wirklich niedergeſchrieben und von den Zeugen unterſchrieben worden ſind. Hat man ſie aber bloß verabredet, und ſich einander durch den Mantelgriff verſichert, daß ſie niedergeſchrieben werden ſollen; oder man hat die Punctationen entworfen und durch den Mantelgriff beſtätigt, dabei aber die Abſicht gehabt, ſolche nachher in gehöriger Form abfaſſen zu laſſen: ſo ſtehen die Partheien, ſo lange die Zeugen den Contract nicht gehörig unterzeichnet, weder unter dem Banne, noch unter der feſtgeſetzten Geldſtrafe, und jede derſelben kann den Zeugen verwehren, den actum zu vollziehen.

Fünfter Abſchnitt.

Von den zweiten Ehepacten oder Trauungspacten.

§ 1.

Bei der Trauung werden die zweiten Ehepacten errichtet, in welchen angezeigt wird, in wie weit dasjenige wirklich vollzogen worden, was in den erſten Ehepacten verabredet worden; und was davon noch nicht hat vollzogen werden können, wird abermals verbindlich gemacht. Gewöhnlicherweiſe pflegen dieſelben folgende Punkte zu enthalten.

a) Wird angezeigt, daß die Heirath wirklich vollzogen worden, und
b) Wie viel jeder Theil an baarem Gelde, Ausſteuer, Hausrath, Brautgeſchenken u. ſ. w. mit bekommen;
c) Daß der Vater der Braut ihr die Hälfte eines männlichen Erbtheils verſchrieben,
d) Daß die Brüder des Bräutigams einen Chalizabrief unterſchrieben.
e) Wenn die Eltern des Ehepaars ihm etwa freie Wohnung, freien Tiſch oder andere Wohlthaten verſprechen, die noch

künftig zu leisten sind, so wird solches festgesetzt und durch den Mantelgriff bekräftigt.

f) Ferner wird festgesetzt, wie es in einem Todesfalle, oder bei entstehender Uneinigkeit gehalten werden soll; und zwar was Uneinigkeit betrifft, wird solche von Einigen übergangen, und nichts besonders dieserhalb festgesetzt: Andere hingegen reden auch dieserhalb das Nöthige ab, wie aus dem angehängten Formulare B. zu ersehen. Was aber den Todesfall betrifft, so wird gewöhnlicherweise dieselbe Einrichtung verabredet, welche die Gemeinden zu Speier, Worms und Mainz vormals dieserhalb getroffen; nämlich: wenn der Mann in dem ersten Jahre nach der Hochzeit, ohne beständigen Saamen zu hinterlassen, stirbt, so bekommt die Frau ihr Eingebrachtes, ohne Eheverschreibung und Vermehrung; stirbt er in dem zweiten Jahre nach der Hochzeit, ohne Kinder zu hinterlassen, so bekommt die Frau, außer dem Eingebrachten, auch noch die Hälfte der Eheverschreibung und der Vermehrung. Sollte er aber in dem dritten Jahre nach der Hochzeit, oder nachher, ohne Kinder, mit Tode abgehen; so bekommt die Frau, außer dem Eingebrachten, noch die ganze Eheverschreibung und Vermehrung. So auch von der andern Seite: wenn die Frau in dem ersten Jahre nach der Hochzeit, ohne Kinder von diesem Manne zu hinterlassen, stirbt; so muß der Mann ihren Erben alles zurückgeben, was sie ihm eingebracht, nach Abzug der gewöhnlichen Kosten. Stürbe sie in dem zweiten Jahre nach der Hochzeit, ohne Kinder; so würde er nur die Hälfte des Eingebrachten, nach Abzug der gewöhnlichen Kosten, den Erben herauszugeben haben. Geschähe aber der Todesfall in dem dritten Jahre, oder nachher, so bliebe es bei dem Gesetze, daß der Mann der einzige Erbe seiner Ehefrau sei. Der Trauring bleibt allezeit der Frau, ohne daß ihr dafür etwas von der Eheverschreibung oder Vermehrung abgezogen wird.

§ 2.

Die Geldstrafe wird bei dieser Gelegenheit so wenig, als die Bürgschafter für nöthig gehalten. Denn da die Partheien jetzt den wichtigsten Theil des Vertrages wirklich vollziehen; so übernehmen sie das Übrige, das sie sich einander annoch zu lei-

ſten haben, als eine wirkliche Schuld, zu welcher ſie ſich durch den Mantelgriff allein allerdings verſtehen können. Ja es würde bei dieſer Gelegenheit ſchwerer ſeyn, die Geldſtrafe verbindlich zu machen, da die Heirath nunmehr wirklich vollzogen worden; mithin der Grund der öffentlichen Schande, welcher Abſchn. 3 § 11 angeführt worden, wegfallen, und alſo der Vertrag als unzuverläſſig anzuſehen ſeyn würde.

§ 3.

Aus eben dem Grunde können die Partheien nach vollzogener Trauung zu keinem Punkte gezwungen werden, der zwar in den erſten Ehepacten verſchrieben, in den zweiten aber nicht wiederholt worden; und der ſich weigernde Theil iſt auch von der Geldſtrafe zu befreien: wenn nicht bei den erſten Ehepacten die Vorſicht gebraucht worden, welche zufolge Abſchn. 3 § 9 bei unzuverläſſigen oder ſogenannten Scheincontracten nöthig iſt, wenn ſie verbindlich ſeyn ſollen.

§ 4.

Alles, was ſich das Ehepaar unmittelbar vor der Trauung einander mündlich zugeſagt, iſt auch ohne Mantelgriff verbindlich. So auch, was ein Vater bei dieſer Gelegenheit zum Beſten ſeines Kindes, das ſich jetzt zum erſten Male verheirathet, mündlich verſpricht, bedarf gleichfalls keines Mantelgriffes; indem vorausgeſetzt wird, daß der Vater, der die Freude erlebt, daß ſein Sohn oder ſeine Tochter ſich zum erſten Male in den Eheſtand begeben, die Abſicht hat, ſein Verſprechen treulich zu halten, und von ganzem Herzen das Recht darauf zu ertheilen. Iſt zu dieſem rechtskräftigen Verſprechen noch der Mantelgriff hinzugekommen, ſo hat es die Gültigkeit einer wirklichen Schuldverſchreibung, und geht ſpätern hypothekariſchen Schulden vor. Jedoch findet dieſes ausdrücklich nur in Abſicht auf den Vater ſtatt. Was aber die Mutter oder eine andere anverwandte Perſon vor oder nach der Trauung verſpricht, iſt ohne Mantelgriff ungültig; und geht auch keinen hypothekariſchen Schulden vor, wenn darüber keine förmliche Schuldverſchreibung ausgeſtellt worden iſt.

§ 5.

Was in den zweiten Ehepacten verschrieben, oder bei der der Trauung rechtskräftigerweise (s. den vorigen §) versprochen worden, muß von den Erben, auch nach des Vaters Tode, gehalten werden.

Sechster Abschnitt.

Von den übrigen Instrumenten, welche bei der Trauung ausgefertigt zu werden pflegen.

§ 1.

Nach den Satzungen der Rabbinen ist es nicht erlaubt, mit einer Frau zu leben, bevor man ihr nicht ein Bestimmtes zur Morgengabe und Ehegeld verschrieben, das sie heben kann, wenn sie verwittwet oder verstoßen wird. Diese Morgengabe muß sich wenigstens auf zweihundert Sus (nach Ausrechnung Nachlath Schibeah drei und funfzig und ein drittel Loth fein Silber) für eine Jungfer, und hundert Sus (oder nach obiger Ausrechnung sechs und zwanzig und zwei drittel Loth fein Silber) für eine Wittwe oder Verstoßene belaufen. Jedoch steht es bei dem Manne, dieselbe nach Willkühr zu vergrößern. Der Gebrauch ist, über diese Summe, ohne zwischen Armen und Reichen einen Unterschied zu machen, ein Instrument auszufertigen, worin auch die Pflichten eines Ehemannes angeführt werden; und wird solches Instrument von zwei Zeugen (an einigen Orten auch von dem Bräutigam) unterschrieben und bei der Trauung laut vorgelesen. Dieses Instrument heißt die Ketubah, der Traubrief oder die Eheverschreibung (s. Anhang Br. C).

§ 2.

In dieser Eheverschreibung wird ferner auch des weiblichen Heirathsgutes und der willkührlichen Zulage von Seiten des Ehemannes erwähnt; und pflegt dieses ohne Unterschied des Vermögens (um den Armen nicht zu beschämen) bei einer Jungfer

auf zweihundert Sekukim Silber oder hundert Littern (nämlich hundert Sekukim für das Heirathsgut und eben so viel für die Zulage), bei einer Wittwe oder Verstoßenen aber auf hundert Sekukim oder funfzig Littern (die Hälfte für das Heirathsgut, und die Hälfte für die Zulage gerechnet) festgesetzt zu werden. Ein Sekuk soll nach einigen Rabbinen zwölf Groschen, nach andern hingegen vier und zwanzig Groschen betragen; und wird nach dem hiesiges Orts obwaltenden Gebrauch der Sekuk zu .. Groschen gerechnet.

§ 3.

Diese in der Eheverschreibung angenommene Summe der zweihundert Sekukim soll nach Einiger Meinung eine bloße Formalität (zu Ehren des Bräutigams) seyn, im übrigen aber zu nichts verbinden; und wenn es zur wirklichen Hebung kommt, so soll die Frau außer der Morgengabe für ihr Heirathsgut nichts mehr bekommen als sie dem Manne wirklich eingeliefert, nebst der gesetzlichen Vermehrung von funfzig vom Hundert, welches alsdann aus den zweiten Ehepacten und dem Vermehrungsbriefe (davon im folgenden §) zu ersehen oder zu beweisen ist. Andere hingegen wollen, daß diese Verschreibung der zweihundert Sekukim dasselbige verbindlich sei, im Falle das wirklich Eingebrachte nebst der Vermehrung nicht mehr austrägt; und soll dieses die geringste Summe seyn, welche eine Frau nach getrennter Ehe von dem Vermögen ihres Mannes zu fordern hat: nämlich eine Jungfer zweihundert Sekukim, und eine Wittwe oder Verstoßene hundert Sekukim. Im Falle aber das wirklich eingebrachte Heirathsgut nebst der Vermehrung mehr als zweihundert Sekukim betrage, so wird die größere Summe in dem besondern Vermehrungsbriefe verschrieben, und die in der Eheverschreibung angeführte kleinere Summe der zweihundert Sekukim ist in der Vermehrung der funfzig vom Hundert mit einbegriffen. Dieses will auch der hier Orten eingeführte Gebrauch. Ob aber in den zweihundert Sekukim die Morgengabe der zweihundert Sus mit einbegriffen, oder ob diese besonders zu entrichten sind, ist nicht entschieden; und richtet man sich hierin nach dem Herkommen. Hiesiges Orts sollen die zweihundert Sekukim, wenn keine höhere Summe verschrieben ist, für Morgengabe, Heirathsgut und Vermehrung gelten, und der Mann zur Bezahlung der zweihundert Sus nicht verbunden seyn.

§ 4.

Der Vermehrungsbrief, welcher gleichfalls bei der ausgefertigt wird, enthält eine Vermehrung von funf Hundert zu dem weiblichen Heirathsgute, das in demsel der Wahrheit angegeben wird; dergestalt, daß die Frau jedes eingebrachten Hundert, wenn sie verwittwet oder wird, von der Verlassenschaft oder dem Vermögen des hundert und funfzig zu heben hat: die Kleidungsstücke ungerechnet, als welche ihr in diesem Vermehrungsbriefe geschenkt zu werden pflegen. Dieses ist von den Kleidu verstehen, die ihr der Ehemann hat verfertigen lassen, a der Frau nach den Rechten für ihren Werth angerechne (s. Abschn. 15 § 10). Diejenigen Kleider aber, die sie ei ohne sie dem Manne für ihren Werth anzurechnen, ge Frau eigenthümlich, und bedarf es dieserhalb keiner Vers von Seiten des Mannes (s. Anhang Br. D).

§ 5.

Von den Rechten der Morgengabe des weiblichen gutes und der Vermehrung der funfzig vom Hundert s Folge umständlich gehandelt werden.

§ 6.

Die Brüder des Bräutigams pflegen der Braut der Trauung einen Chalizabrief zu unterschreiben: d. h. d liche Versicherung von sich zu geben, daß sie, wenn de ohne Kinder sterben sollte, sie von der Bruderehe, durch 5 Mose 25, 5—10 verordnete Ausziehen des Schuhes und kein Entgelt von ihr dafür verlangen wollen hang Br. E).

§ 7.

Dagegen verschreibt von der andern Seite der A Braut ihr den halben Erbtheil eines nachgelassenen Soh ches in Form eines Schuldscheins ausgefertigt werden u oben (Cap. 3 Abschn. 3 § 6) bereits ausgeführt word aus dem am Ende angefügten Formular unter dem Br mehrerem zu ersehen ist.

Siebenter Abschnitt.

flichten des Ehemannes gegen seine Frau.

§ 1.

hten des Ehemannes gegen seine Frau, die ihm Rechtswegen obliegen, wenn auch nichts darüber niedergeschrieben worden wäre; werden von den 10 Punkte abgetheilt. Er ist nämlich verbun-

t und
Lebensunterhalt zu geben;
heliche Pflicht zu leisten, und
verschreibung zu geben;
n zu lassen, wenn sie krank wird;
lösen, wenn sie in Sklaverei gerathen;
ben zu lassen, wenn sie stirbt;
seinem Tode von seinem Vermögen die Verpfle-
hen zu lassen, so lange sie sich nicht wieder ver-

chter so lange zu verpflegen, bis sie geheirathet er großjährig geworden; und endlich
hne, die sie von ihm haben wird, das ihr in der reibung Zugedachte zum voraus erben zu lassen *).

§ 2.

Kost betrifft, so muß solche nach Stand, Ver- ngeführter Gewohnheit des Orts, überall aber eben htet seyn, als die seinige. Ja wenn bei ihrer Fa- ends eine bessere Lebensart eingeführt ist, so hat ch darauf Rücksicht zu nehmen; nach der gemeinen bbinen: die Frau steigt mit ihrem Manne hinauf, it ihm hinunter; d. h. sie nimmt die Vorzüge s an, ohne die Vorzüge des ihrigen durch ihn zu

---

punkt fällt jetziger Zeit völlig weg, und ist seit undenk- is dem Gebrauche gekommen.

verlieren. Ist aber die bessere Lebensart nicht durchgehends bei ihrer Familie eingeführt, so muß sie sich gefallen lassen, mit ihm vorlieb zu nehmen, wenn sie mit ihm an Einem Tische speist. Führt sie aber ihren besondern Tisch *), so muß darauf gesehn werden, wie sie in ihres Vaters Hause zu leben gewohnt gewesen.

§ 3.

Es kann aber der Mann nach einigen Rabbinen die ganze Woche hindurch an einem besondern Tische speisen, wenn er der Frau nur die Kost nach Stand und Vermögen reichen läßt. Die Sabbath-Abende aber soll er verbunden seyn, mit ihr an Einem Tische zu essen. Nach anderer Rabbinen Meinung aber soll er sich auch die Woche hindurch nicht ohne ihre Einwilligung von ihr absondern können.

§ 4.

Wenn er arm ist, so ist er verbunden, als Tagelöhner zu arbeiten, und sobald er den Unterhalt für einen Tag erworben, seine Frau daran Theil nehmen zu lassen. Ist er aber unvermögend, ihr das tägliche nothdürftige Brodt zu reichen; so kann er nach einiger Rabbinen Meinung gezwungen werden, ihr den Scheidebrief zu geben, und die Rechte der Eheverschreibung als eine Schuld zu übernehmen, die er abzutragen hat, sobald er zu Vermögen kommt. Nach andern hingegen findet dieser Zwang nicht statt, wenn er das thut, was in seinem Vermögen steht, um seine Frau zu ernähren.

§ 5.

Der übrige Lebensunterhalt, den er ihr zu geben verbunden, besteht in anständiger, auch zierlicher Kleidung, Wohnung, Feuerung, Betten, Hausrath und Taschen- oder Nadelgeld; welches alles nach Stand und Vermögen eingerichtet, wenigstens aber so beschaffen seyn muß, wie eine Hausfrau vom geringsten Stande in demselben Lande es zu haben pflegt. Hat er aber

*) Dieses findet statt, wenn die Frau einwilligt, an einem besondern Tische zu speisen; und nach Einiger Meinung kann der Mann auch ohne ihre Einwilligung (s. den folgenden §) diese Einrichtung machen. Ferner giebt es Fälle, wo der Mann abwesend ist, oder aus andern Ursachen nicht mit ihr an Einem Tische speisen kann.

auch hierzu das Vermögen nicht, so hat es dieselbe Bewandtniß, wie oben § 4 in Ansehung der Kost angeführt worden.

§ 6.

Wenn der Mann verreist ist, so werden der Frau in den ersten drei Monaten seiner Abwesenheit von den Gerichten keine Verpflegungsgelder ausgesetzt: indem der Mann wahrscheinlicherweise so viel zurückgelassen, als in dieser Zeit zu ihrem Unterhalte erfordert wird. Nach dieser Zeit aber wird sein hinterlassenes Vermögen von den Gerichten angegriffen, und der Frau der nöthige Unterhalt, an Kost, Wohnung, Feuerung, auch anständiger, aber nicht zierlicher Kleidung, indem sie in Abwesenheit ihres Mannes solcher nicht bedarf, gereicht; ohne mit ihr, wegen ihres Verdienstes, Wrechnung zu halten, oder ihr irgend einen Eid abzufordern. Wenn sie auch allenfalls, ohne die Gerichte, sein Vermögen angegriffen und davon zu ihrem Lebensunterhalte verkauft, so ist der Verkauf gültig. Der Mann kann aber nach seiner Zurückkunft von ihr Rechnung fordern, wegen ihres Verdienstes, auch sie vor Gericht zum Eide zwingen, daß sie nicht mehr als das Nothwendige genommen. So auch wenn man erfährt, daß der Mann gestorben, und sie wegen der Rechte ihrer Eheverschreibung den gewöhnlichen Wittweneid ablegen muß; so wird ihr auch der Nebeneid abgefordert, daß sie bis dahin zu ihrem Unterhalte nicht mehr genommen, als nothwendig war.

§ 7.

Was die eheliche Pflicht betrifft, so ist er ihr solche von Zeit zu Zeit zu leisten verbunden, nachdem es seine Kräfte und seine Lebensart erlauben *). Wenigstens aber muß er ihr solche zu der Zeit, wenn sie im Reinigungsbade gewesen, oder er Tages darauf zu verreisen gedenkt, nicht entziehen.

§ 8.

Es ist dem Manne nicht erlaubt, ohne der Frauen Einwilligung weitere Reisen vorzunehmen, als seine Lebensart mit

*) Nachdem er nämlich mehr oder weniger abwesend seyn, oder durch mühsame und entkräftende Beschäftigungen seinen Unterhalt suchen muß. So wird z. B. dem Handwerksmann eine längere Zeit bestimmt, als dem Müßiggänger; und auch in Absicht auf jene ein Unterschied gemacht, ob er in der Stadt, oder außerhalb derselben seine Arbeit hat, u. s. w.

sich bringt; oder eine andere Lebensart überhaupt, als er bei der Hochzeit gehabt, zu ergreifen, wenn dadurch der Leistung der ehelichen Pflicht Eintrag geschieht. Einen Gelehrten aber kann die Frau nicht verhindern, zu seinem Unterrichte zwei oder drei Jahre abwesend zu seyn; so wie sie keinen Handwerksmann z. B. verhindern kann, ein Gelehrter zu werden: obgleich dadurch die Zeiten zur ehelichen Pflicht aufgehoben werden.

§ 9.

Wenn ihn die Frau überhaupt von der ehelichen Pflicht losspricht, so ist es ihm zwar erlaubt, sich derselben zu enthalten: jedoch nur alsdann, wenn er das Gebot der Vermehrung gehalten, und die vorgeschriebene Anzahl der Kinder zur Welt geliefert. Ist aber dieses nicht geschehen, so kann ihn die Frau nicht davon befreien.

§ 10.

Ist der Mann durch Krankheit oder Leibesschwäche unfähig ihr ehelich beizuwohnen, so muß sie sechs Monate mit ihm Geduld haben. Nach Verfließung dieser Zeit aber ist der Mann verbunden, wenn sie darauf besteht, ihr den Scheidebrief zu geben, nebst ihrem Heirathsgute und der Vermehrung. Wenn aber die Ärzte die Krankheit curiren zu können glauben, so muß sie den Ausgang der Cur abwarten.

§ 11.

Die Pflicht, die Frau curiren zu lassen, erstreckt sich auf alle Krankheiten, die Kosten mögen bestimmbar oder unbestimmbar seyn (die Heilungskosten der hitzigen Krankheiten werden nämlich für bestimmbar, der langwierigen Krankheiten aber für unbestimmbar gehalten). Nach des Mannes Tode aber sind die Erben nur verbunden, der Wittwe die unbestimmbaren Heilungskosten zu bezahlen, indem solche gleichsam zu der Kost mit zu rechnen. Die bestimmbaren Heilungskosten aber muß die Wittwe von dem Ihrigen tragen, da den Erben die Pflicht nicht obliegt, sie curiren zu lassen. Ja es steht den Erben frei, selbst bei langwierigen Krankheiten, da sie die Kosten zu tragen verbunden seyn sollten, mit dem Arzte wegen der Cur einen bestimmten Accord zu treffen, um sich dadurch von Bezahlung derselben zu befreien.

§ 12.

Wenn die Heilungskoſten aber dem Manne zu beſchwerlich
en, ſo iſt ihm den Rechten nach erlaubt (wiewohl es für
illig und liebloß gehalten wird), ihr die Wahl zu geben:
ſie den Inhalt der Eheverſchreibung, d. h. ihre Morgen-
e, das Heirathsgut und die Vermehrung, zu ſich nehmen,
) ſich dafür curiren laſſen, oder lieber geſchieden ſeyn will.
ch einigen Rabbinen ſoll zwar der Mann dieſes Recht nur
den vorigen Zeiten gehabt haben, als ihm noch erlaubt ge-
en, der Frau wider ihren Willen den Scheidebrief aufzu-
ngen. Seitdem aber durch den Bann des Rabbi Gerſon
n Manne die Freiheit genommen worden, die Frau zu ver-
ſen, ſoll er ſich auch auf vorhin angeführte Weiſe nicht von
Pflicht, ſie curiren zu laſſen, befreien können. Allein andere
bbinen wollen, daß dieſe Vorrechte nicht ſo ſchlechterdings von
ander abhangen.

§ 13.

Von der Pflicht hingegen, ſie zu befreien, wenn ſie das
te Mal in Sklaverei gerathen, kann ſich der Mann auf keine
eiſe diſpenſiren, wenn er ihr auch den Scheidebrief und den
halt der Eheverſchreibung geben wollte; ja wenn ſie auch bei
r Heirath die Bedingung eingegangen, daß ihm die Pflicht ſie
szulöſen nicht obliegen, ſie dagegen den Nießbrauch ihrer Güter,
r ihm dafür ausgemacht iſt, für ſich behalten ſollte: ſo reicht
ſes nicht hin, ſondern ihm liegt auf alle Weiſe die Verbind-
hkeit ob, ſie in Freiheit zu ſetzen.

§ 14.

Ob der Mann verbunden, an Löſegeld ſo viel, als gefor-
rt wird, zu bezahlen, ja ob ihm ſogar erlaubt ſei, viel mehr
r bezahlen, als gewöhnlich für eine Sklavinn gezahlt wird, um
n ungerechten Wucher nicht zu begünſtigen; iſt nicht entſchie-
n. So viel aber iſt gewiß: wenn ihr Werth als Sklavinn
ch ihr Eingebrachtes zehnfach überſteigt, ſo iſt der Mann ver-
unden, ſein ganzes Vermögen herzugeben, um ſie zu befreien.

§ 15.

Hat der Mann aber einmal ſie befreit, und ſie geräth
abermals in die Sklaverei, ſo ſteht es bei ihm, ihr den Scheide-

brief nebst dem Inhalte der Eheverschreibung zu geben; und sie mag sich selbst auslösen.

§ 16.

Die Pflicht, sie auszulösen, liegt nur dem Manne ob, so lange er lebt. Ist er aber verstorben, so sind die Erben dazu nicht verbunden.

§ 17.

Von der Eheverschreibung ist im Vorhergehenden gehandelt worden. Von der Obliegenheit nach dem Tode, die Frau und die Tochter, so lange sie unverheirathet sind, von der Verlassenschaft zu verpflegen, siehe Cap. 1 Abschn. 3 § 1. Das Vorrecht der männlichen Erben auf das mütterliche Heirathsgut ist, wie vorhin erwähnt worden, nicht mehr üblich, und wird auch danach nicht mehr erkannt.

§ 18.

Pflichten, die Geldsachen betreffen, können durch Verträge erlassen werden. Diese allgemeine Regel findet auch in Absicht auf die Pflichten des Ehemannes gegen seine Frau statt, in so weit solche bloß Geldsachen betreffen; daher der Mann sich davon durch ausdrückliche Bedingung bei der Heirath befreien kann: die Morgengabe ausgenommen, in Absicht auf welche kein Gegenvertrag statt findet, indem es verboten ist, ohne Morgengabe mit seiner Frau zu leben.

§ 19.

Zwar kann die Frau dem Manne die Eheverschreibung erlassen, wenn solches ohne Zwang aus freiem Willen geschieht; und bedarf es keines rechtlichen Bekräftigungsmittels, auch weder Zeugen, noch Unterschrift: sondern das bloße Geständniß, daß sie solches alles Ernstes und mit Überlegung gethan, ist hinreichend, ihn von der Morgengabe und andern Schulden der Eheverschreibung zu befreien. Indessen kann das Ehepaar in diesem Zustande nicht fortfahren mit einander zu leben, wie oben angeführt worden.

§ 20.

Wenn die Frau dem Manne die Rechte der Eheverschreibung erläßt, so soll nach einiger Rabbinen Meinung ihr einge-

brachtes Heirathsgut, wenn solches nicht mehr in Natur vorhanden (und also der Vorwand des Hausfriedens nicht statt findet), mit einbegriffen seyn; nach andern Rabbinen aber wird das eingebrachte Heirathsgut nicht mit darunter verstanden, wenn nicht auf dasselbe ausdrücklich Verzicht gethan worden.

Achter Abschnitt.

Von den Rechten des Ehemannes gegen seine Frau.

§ 1.

Die Rechte, welche dem Ehemanne gegen seine Frau von Rechtswegen zukommen, wenn auch deshalb nichts verabredet worden, werden in vier Punkte eingetheilt:

1) Er hat ein Recht auf alles, was sie durch Arbeit erwirbt;
2) auf alles, was ihr durch das Glück zufällt;
3) er hat den Nießbrauch von allen Gütern, die sie bei der Heirath sich vorbehalten, und ihm nicht eingeliefert, oder die ihr nachher durch Erbschaft, Schenkung, Vermächtniß u. s. w. zufallen; und
4) ist ihr Universalerbe.

§ 2.

Dieser Vorrechte wird der Ehemann theilhaft, sobald er mit seiner Frau die oben (Abschn. 1 § 3) beschriebene Zusammenkunft gehalten, so wie ihm von dieser Zeit an, die in dem ganzen Abschnitte beschriebenen Pflichten obliegen; obgleich die körperliche Vermischung noch nicht erfolgt ist. Jedoch muß die Frau bei der Zusammenkunft der ehelichen Pflicht fähig gewesen seyn. Ist sie aber derselben Krankheits halber unfähig, so ist die Zusammenkunft nicht gültig, und sie noch bloß als eine Genaute anzusehn, in Absicht auf welche weder die Pflichten noch die Rechte des Ehemannes statt finden. Ist sie aber bloß jetzt, ihrer monatlichen Reinigung halber, der ehelichen Beiwohnung unfähig, so sind die Meinungen der Rabbinen getheilt; einige wollen einige die Zusammenkunft in diesem Falle in aller Hinsicht für gültig erklären: die Zulage und Ver-

mehrung ausgenommen, welche die Frau auf keine Weise kann, wenn sie nicht in einem der fleischlichen Vermischu jetzt fähigen Zustande Zusammenkunft gehalten hat. Wer der Mann, ohne eine solche Zusammenkunft mit seiner gehabt zu haben, in den Jahren des Ehestandes stürbe, chen ihr wohl sonst die Zulage gebührt; so bekommt sie gleichwohl aus der Ursache nicht, weil sie in dieser Betr noch nicht als Ehefrau anzusehn ist.

§ 3.

Was nun das Recht auf ihrer Hände Arbeit betrifft, ihm dieses zugestanden, in Gegensatz der Verpflegung, welch Frau schuldig ist; daher es bei der Frau steht, wenn die Verpflegung Verzicht thun will, sich von ihrer Hände zu verpflegen, d. h. sich Kost, Kleidung, Wohnung, Fe u. s. w. anzuschaffen. Wenn die Frau eine solche Erk einmal von sich gegeben, so ist unter den Rechtslehrern ausgemacht, ob sie solche in der Folge wieder zurücknehme auf Verpflegung Anspruch machen könne. Der Mann h von seiner Seite kann seine Frau, wenn er die Verpfleg bezahlen hat, auf ihrer Hände Arbeit anweisen. Wenn nicht so viel verdienen kann, als sie, vermöge ihres S verzehren darf; so muß der Mann das Fehlende von den nigen hinzuthun.

§ 4.

Es ist aber die Frau verbunden, diejenigen Hand zu verrichten, welche die Frauenzimmer ihres Standes un mögens, und insbesondere die Frauenzimmer von ihrer u Mannes Familien, zu verrichten pflegen, als: weben, spinnen in Wolle und Leinen. Ist aber keine von diesen ten besonders eingeführt, so kann sie bloß zum Spinn Wolle angehalten werden.

§ 5.

Außer dieser Kunstarbeit hat sie auch wirthschaftlich richtungen und Arbeiten, die ihr obliegen, jedoch alles nach und Vermögen. Eine gemeine Frau z. B. muß 1) das besorgen (nämlich darauf Acht haben), welches aber jetz mehr gebräuchlich ist; 2) Brodt backen; 3) waschen (auch

an manchen Orten nicht gebräuchlich); 4) kochen; 5) ihr
ind ſäugen (wenn ihr Kind aber geſtorben iſt, ſo iſt ſie nicht
bunden ſich als Amme zu vermiethen, ſo wie auch der Mann
r ſeiner Seite ihr verwehren kann, ein fremdes Kind zu ſäu-
n: ſelbſt, wie Einige wollen, wenn ſein Kind verſtorben iſt,
d alſo der Milch nicht mehr bedarf); 6) einiges Vieh füttern:
aber noch nicht entſchieden iſt, welche Arten zu füttern ſie
bunden ſei.

§ 6.

Ferner iſt ſie verbunden, ihrem Ehemanne Liebesdienſte zu
eiſen; d. i. ihm ſowohl bei Tiſche, als auch ſonſt Hand-
ungen zu thun, und für ſeine Reinlichkeit und Bequemlich-
t zu ſorgen.

§ 7.

Je nachdem ſie Vermögen eingebracht, Mägde zu halten,
r je nachdem der Mann ſelbſt Vermögen hat und ſich Mägde
ten kann, wird ihr von der Arbeit abgenommen. Bei Einer
dienten z. B. iſt ſie von der Pflicht, die Mühle zu beſorgen,
backen, zu waſchen und das Vieh zu füttern; bei zwei Mäg-
n auch von der Pflicht, zu kochen und ihr Kind zu ſäugen,
ledigt; und wenn ſie ihrer drei zu halten im Stande ſind, ſo
n ſie auch einiger Handreichungen überhoben ſeyn, die ſie dem
anne zu thun hat. Wenn ſie aber auch noch ſo reich und
mehm iſt, und noch ſo viel Bedienten halten kann, ſo kann
ſich doch nicht aller Arbeit entſchlagen, indem der Müßiggang
r die guten Sitten ſchädlich iſt. Daher iſt ſie verbunden, nicht
r dem Manne einige Liebesdienſte perſönlich zu erzeigen, ſon-
n überdem zum Zeitvertreibe einige geringe Handarbeit zu ver-
hten. Ja wenn der Mann ſelbſt ſo eigenſinnig iſt, und durch-
s darauf beſteht, daß ſie ſich dem Müßiggang ergeben und
r nichts verrichten ſoll; ſo kann er zur Eheſcheidung gezwungen
rden.

§ 8.

In dem angeführten Falle, wenn die Frau auf die Ver-
egung Verzicht thut und ſich ſelbſt ernähren will, kann ſie
r dem Manne ſicherlich zu keiner Kunſtarbeit (§ 4) angehalten
rden; jedoch iſt ſie demungeachtet zu den (§ 6) erwähnten

Liebesdiensten verbunden. Ob sie aber dennoch schuldig sei, die § 5 angeführten wirthschaftlichen Verrichtungen zu übernehmen, ist nicht entschieden; und hat die Frau auch eine wichtige Autorität für sich, daher sie nicht gezwungen werden kann.

§ 9.

Wenn die Frau Zwillinge gehabt, so sind die Meinungen der Rechtslehrer getheilt, ob sie beide Kinder, oder nur eins zu säugen verbunden sei; daher sie nicht gezwungen werden darf.

Neunter Abschnitt.

Von den Rechten des Ehemannes auf die Güter seiner Frau.

§ 1.

Die Güter einer Ehefrau bestehen entweder in dem Brautschatz oder Heirathsgute, welches sie bei der Heirath eingebracht, oder in solchen, die sie für sich behalten; ingleichen die ihr an der Hochzeit, durch Schenkungen, Vermächtnisse oder Erbschaften, zufallen. Die Güter des Brautschatzes sind entweder Baarschaften und Kaufmannsgüter; oder Grundstücke, Mobilien, Forderungen, Vieh und andere Dinge, die ordentlicherweise nicht zur Ausgabe oder zum Verkaufe bestimmt sind: und diese werden dem Ehemann entweder für einen bestimmten Werth angerechnet, oder ohne Schätzung des Werthes hingegeben. Die Güter des Brautschatzes, welche in Baarschaften und Kaufmannsgütern, wie nicht weniger diejenigen, welche in den andern angeführten Dingen bestehen, und dem Ehemanne für einen bestimmten Werth angerechnet worden sind; heißen die Güter des eisernen Viehes, müssen von dem Ehemanne nach aufgehobner Ehe in demselben Zustande wieder zurückgegeben werden, in welchem sie ihm überliefert worden sind, und stehen bis dahin für seine Gefahr und Rechnung. Alle übrigen Güter der Frau aber: sowohl die sie dem Ehemanne gar nicht, oder ohne Schätzung des Werthes eingebracht, als die ihr durch Schenkungen,

rmächtniſſe und Erbſchaften zugefallen ſind; heißen Nutzungs-
ter*). Der Ehemann genießt während der Ehe die Früchte
) Nutzungen davon (wenn ſie von der Art ſind, daß ſie kei-
i Nutzen bringen, ſo werden ſie verkauft, und liegende Gründe
ür angeſchafft, wovon der Mann den Nießbrauch hat), und
ert ſie nach aufgehobner Ehe in dem beſſern oder ſchlimmern
ſtande ab, in welchem ſie ſich zu derſelben Zeit befinden; denn
ſtehen bis dahin für der Ehefrau Gefahr und Rechnung, ſo
ß der Mann nicht einmal für gefliſſentliche Verwahrloſung zu
ſten hat, für die ſonſt ſelbſt der unentgeltliche Güterverwahrer
ſtehen verbunden iſt.

§ 2.

Dieſer Nießbrauch erſtreckt ſich auch auf Dinge, welche durch
n Gebrauch ganz oder zum Theil verzehrt werden, und iſt dem
lanne von dem Rabbiner ausgemacht, als eine Vergütigung
r die Verbindlichkeit, ſeine Frau aus der Sklaverei zu erlöſen;
ıb ſteht es weder in des Ehemannes, noch in der Frauen Ver-
ögen, dieſes aufzuheben, damit der Ehemann auf alle Weiſe
ıbunden bleibe, ſeine Frau zu erlöſen.

§ 3.

Wenn der Frau wirkliche Früchte und Nutzungsgelder eines
ıds zugefallen, das ihr nicht eigenthümlich gehört; ſo gehören
iche zu den Nutzungsgütern, und wird dafür, zum Nießbrauch
s Mannes, ein nutzbares Gut angeſchafft. Iſt ihr aber bloß
r Nießbrauch eines Gutes zugefallen; ſo fällt ſolcher, ſo lange
s Eheband währt, dem Manne anheim.

§ 4.

Sind der Frau Güter, durch Erbſchaft, Vermächtniß oder
ſchenkung, zugefallen, wovon der Mann nichts weiß; ſo iſt ihr
laubt, ſo lange ſie ſolches geheim halten kann, die Früchte
von zu genießen. Sobald aber der Mann es erfährt, ſind
: Güter ſelbſt, ſo wie die Nutzungsgelder, die ſie noch etwa in
inden hat, als Nutzungsgüter anzuſehen: und letztere werden
liegende Gründe verwandelt, wovon der Mann den Nieß-
uch hat.

*) Nach der Etymologie eigentlich Rauf- oder Rupfgüter, von den Haaren
r der Wolle, die dem lebendigen Viehe ausgerauft oder ausgerupft werden.

§ 5.

Einen Rechtshandel, welcher die Güter des eisernen Viehes betrifft, kann der Mann auch ohne Vollmacht der Frau, ja wider ihren Willen führen. Betrifft es aber die Nutzungsgüter, so wird von Seiten der Frau Vollmacht erfordert. Wenn aber die Rechtssache auch um Nutzung und Früchte geführt wird, die des Ehemannes sind; so kann der Ehemann auch ohne Vollmacht solche zugleich um das Eigenthum führen, wenn die Frau nicht ausdrücklich widerspricht. Zu einem gütlichen Vergleiche aber wird auch in diesem Falle ihre ausdrückliche Vollmacht erfordert.

§ 6.

Nach einigen Rabbinen müssen die Früchte und Nutzungen, um welche gestritten wird, wirklich vorhanden seyn, wenn dem Manne, auch ohne Vollmacht, die Action zustehen soll. Nach andern hingegen ist es hinreichend, wenn der Rechtshandel Sachen betrifft, die nutzbar sind und dem Manne Vortheil bringen können. Wenn aber der Handel baares Geld betrifft, so kommen alle Rabbinen überein, daß keine Vollmacht nöthig sei: weil solches gar leicht nutzbar gemacht werden kann.

§ 7.

Wenn die Frau ihre Gerechtsame, vermöge der Eheverschreibung, auf ihr Eingebrachtes und die Zulage an einen Dritten verkauft hätte; so hat der Mann kein Recht auf die Nutzungen von diesem Kaufschillinge, und kann die Frau damit nach eigenem Verlangen schalten.

§ 8.

Ein Geschenk, das der Mann seiner Frau nach der Hochzeit macht, es bestehe in beweglichen oder unbeweglichen Gütern, ist der Frau völliges Eigenthum, und hat der Mann kein Recht auf die Nutzung davon; jedoch kann sie solches weder verschenken noch verkaufen, sondern muß es Zeitlebens in Händen behalten, damit es der Mann nach ihrem Tode erbe. Die Nutzungen davon, die ihr zufließen, haben das Recht anderer Nutzungsgüter. Man kauft dafür liegende Gründe, wovon der Mann den Nießbrauch hat.

§ 9.

Diejenigen Geſchenke, welche der Mann der Ehefrau vor der Hochzeit (nämlich bevor ſie Zuſammenkunft gehalten, wenn auch die Trauung ſchon vollzogen wäre) macht; gehören, wenn es Sachen ſind, die nicht zum weiblichen Putze gehören (von welchen nämlich die Vermuthung iſt, er habe ſie ihr bloß zu dieſem Gebrauche reichen wollen), zu den ordentlichen Nutzungsgütern, wovon der Mann den Nießbrauch hat. Dieſe Geſchenke müſſen auch der Frau, wenn das Eheband nach der ehelichen Zuſammenkunft getrennt wird, außer dem Eingebrachten und der Zulage zugeſtellt werden. Würde aber das Eheband zwar nach der Trauung, aber vor der ehelichen Zuſammenkunft getrennt, ſo hat die Frau kein Recht auf die Geſchenke. Es wird vermuthet, der Mann habe ihr die Geſchenke nur in der Vorausſetzung gemacht, daß die Heirath werde vollzogen werden.

§ 10.

Hat ihr ein Anderer ein Geſchenk gemacht, mit der Bedingung, daß der Mann kein Recht daran haben ſoll, ſo wird ſolches dadurch allein der männlichen Gewalt nicht entzogen, ſondern zu den Nutzungsgütern geſchlagen: es müßte denn der Schenker die Vorſicht gebraucht haben, entweder den Gebrauch des Geſchenks specialiter zu beſtimmen, als z. B.: „ich ſchenke dir dieſes Geld, um dir dafür Kleider zu kaufen", da denn kein weiterer Zuſatz nöthig iſt, um dem Manne ſein Recht zu entziehen; oder allenfalls den Gebrauch zwar nur generaliter zu beſtimmen, als z. B.: „thu damit, was dir beliebt", die Bedingung aber ausdrücklich hinzuzuthun: „jedoch muß dein Ehemann kein Recht daran haben": in welchen Fällen der Mann auf den Nießbrauch keinen Anſpruch zu machen hat.

§ 11.

Es iſt aber hierbei anzumerken, daß in Abſicht auf dieſes Geſetz nicht alle Rabbinen übereinſtimmen: und nach einigen die Bedingung von Seiten des Schenkers allein, daß nämlich der Mann keine Gewalt darüber haben ſoll, hinreicht, das Geſchenk dem männlichen Rechte zu entziehen; nach andern hingegen bloß die ſpeciale Beſtimmung des Gebrauches das männliche Recht aufheben kann

§ 12.

Hat ihr Vater ihr auf die vorhin erwähnte Weiſe ei Geſchenk gemacht, und ſie wäre eine rechtmäßige Erbinn ihre Vaters; ſo wird das Geſchenk nach dem Tode deſſelben in ein Erbſchaft verwandelt, und gehört alsdann zu der Claſſe d Nutzungsgüter, wovon der Mann die Früchte genießt.

§ 13.

Der Ehemann kann durch ausdrückliche Verabredung a alle ſeine Rechte Verzicht thun, das Recht ſeine Frau zu b erben ausgenommen, in Abſicht auf welches keine Verabredun des Gegentheils ſtatt findet; wenn ſolche nicht zwiſchen d Trauung und der ehelichen Zuſammenkunft geſchehen, ſo iſt ſ ungültig.

Zehnter Abſchnitt.

Von zweifelhaften Gütern.

§ 1.

Eine Frau, die des Mannes Wirthſchaft führt, oder ſei Vermögen unter Händen hat (wofür jede Frau zu halten, ſ lange nicht das Gegentheil conſtirt), kann ſich kein Geld od Gut, auch keine auf ihren Namen ausgeſtellte Documente z eignen: ſo wenig bei des Mannes Leben, als nach ſeinem Tod unter dem Vorwande, es ſei ihr ſolches von einem Andern g ſchenkt worden. Die Rechtsvermuthung iſt in dieſem Falle, da es des Mannes Eigenthum ſei, ſo lange die Frau nicht erwei daß ſie eigenes Vermögen gehabt hat; da ihr denn die Sache oder die auf ihren Namen ausgeſtellten Documente, in dere Beſitze ſie iſt, nicht entzogen werden können.

§ 2.

Iſt die Frau aber verſtorben, und es finden ſich in ihre Nachlaſſe Sachen von Werthe, und Documente, die auf ihre Namen ausgeſtellt ſind: ſo iſt die Rechtsvermuthung in An

setzung der Sachen für den Ehemann, und die Erben der Frau haben das Gegentheil zu erweisen; in Ansehung der Documente aber für die Erben der Frau, und dem Ehemanne liegt der Beweis des Gegentheils ob.

§ 3.

Wenn der Fall ist, daß sie den Besitz der Sachen, die sie sich zueignen will, entweder vor dem Manne hätte völlig verschweigen; oder auch, nachdem derselbe es erfahren und sie zur Rede gestellt, auch vor Gericht gefordert hätte, vorgeben können, sie habe ihm solches bereits wiedergegeben: sie aber gesteht die Wahrheit, behauptet jedoch, es sei das Ihrige; so sind die Meinungen der Rechtslehrer getheilt. Einige halten dafür, sie habe die Rechtsregel einer bessern Vertheidigung *)

*) Diese Rechtsregel ist in dem rabbinischen Rechte von sehr ausgebreiteten Folgen; und über die Gültigkeit, den Gebrauch und die Einschränkung derselben vieles in den Schriften der Rabbinen anzutreffen, das der Richter gar deutlich vor Augen haben muß, um die Gränzen derselben in vorkommenden Fällen richtig zu bestimmen. Es beruht aber diese Regel eigentlich auf folgenden Grundsätzen: wenn Jemand sich vor Gericht eines Vorwandes bedienen kann, wodurch er notorisch den Beweis auf seinen Widersacher geschoben hatte; er läßt aber denselben fahren und bedient sich eines Vorwandes, der in irgend einem Umstande für ihn weniger günstig oder weniger bequem ist: so ist die Vermuthung, daß er mit der Wahrheit umgehe; und der Beweis des Gegentheils liegt immer noch seinem Widersacher ob. Cajus fordert z. B. vom Titius eine Summe Geldes, die der Titius mit gutem Fuge hätte läugnen können empfangen zu haben, und es ist ausgemacht, daß er dadurch den Beweis auf den Cajus geschoben hatte; er aber gesteht die Wahrheit, solche empfangen zu haben, giebt jedoch vor, er habe sie bezahlt: so ist die Vermuthung, daß er aus Liebe zur Wahrheit sich keines lügenhaften Vorwandes habe bedienen wollen; daher dem Cajus obliegt, die Nichtbezahlung zu beweisen. Hierdurch wird verhindert, daß ein Schuldner, der wirklich bezahlt hat und die Bezahlung nicht beweisen kann, nicht gleichsam durch die Rechte selbst gezwungen werde, sich eines lügenhaften Vorwandes zu bedienen und am Ende zu beschwören, wenn er nicht vor Gerichte unterliegen und zum zweiten Male dieselbe Schuldpost bezahlen will. Man hat daher für dienlich gefunden, die Einrichtung so zu machen, daß Niemand in Gefahr sei, aus Liebe zur Wahrheit von seinem Rechte zu verlieren. Die Einschränkungen, welche diese Rechtsregel leidet, sind mancherlei:

1) Der Inhaber einer Sache kann sich zwar durch dieselbe bei dem Besitze schützen, und den Beweis auf denjenigen schieben, der ihm solche

für sich, und der Mann habe das Gegentheil zu erweisen dere hingegen wollen, daß diese Rechtswohlthat sie nicht sc könne, da sie die Rechtsvermuthung wider sich hat.

§ 4.

In allen Fällen, in welchen eine Ehefrau sich das nicht zueignen kann, was sie in Händen hat; wird ihr kein Glaube beigemessen, wenn sie vorgiebt, es sei das thum eines Andern, der es ihr zu verwahren gegeben. ist hauptsächlich darauf zu sehen, in wie weit ihr oder den v lichen Eigenthümern das Recht der bessern Vertheidigung, die Berufung auf eine wichtige Autorität *) zu statten kon und sie schützen könne.

---

entziehen will; jenem aber, der die Sache an sich bringen will, diese Regel nicht zu statten.

2) Der Besitzer, dem diese Regel zu statten kommen soll, m der Zeugen, noch eine Rechtsvermuthung wider sich haben.

3) Der lügenhafte Vorwand, dessen er sich hätte bedienen k muß keinen größern Grad der Unverschämtheit voraussetzen, als der dessen er sich wirklich bedient; u. dgl. Einschränkungen mehr, d anzuführen zu weitläuftig sind.

Von eben der Weitläuftigkeit sind die genaueren Bestimm in wie weit der eine oder der andere Vorwand mehr oder weniger scheinlichkeit für sich haben kann; in wie weit der Vorwand, dessen eine Parthei hätte bedienen können, notorisch von der Wirkun muß, den Beweis auf den Gegner zu schieben; ob solcher noch je Gericht muß möglich gewesen seyn, oder ob es genug ist, wenn e her in der Gewalt des Besitzers gestanden, ihn möglich zu machen u Alle diese Untersuchungen müssen in den verschiedenen Stelle Choschen hammischpat, wo sie gelegentlich vorkommen, selbst nach werden.

*) Mit dieser Rechtsregel hat es folgende Beschaffenheit. We Meinungen der Rechtslehrer irgend in einer Rechtssache getheilt fi hat der Richter die Autoritäten auf beiden Seiten, sowohl der als dem Ansehen und Gewichte nach, zu erwägen und mit einan vergleichen. Im Falle derselbe Übergewicht genug hat, einen ent nen Ausschlag zu geben, so kann sich der Inhaber auf die für ihn tende wichtige Autorität berufen; daher derselbe bei dem Best schützen, und der Beweis dem Gegner aufzulegen ist. Man hält r dafür, ein unentschiednes Recht sei eben so wie ein unentsc Factum zu betrachten. Wenn nun die Partheien über das Factum ten, und nicht herausgebracht werden kann, auf welcher Seite die heit sei; so ist es ausgemacht, daß der Inhaber ein Vorrecht habe

§ 5.

Hat ſie aber von des Mannes Vermögen nichts unter Händen gehabt, ſo wird alles zweifelhafte Gut, welches bei ihr gefunden wird, für Nutzungsgut gehalten; und wenn ſie vorgiebt, es ſei ihr ſolches geſchenkt worden, der Mann aber vermuthet, ſie könnte ſolches durch ihren Verdienſt angeſchafft haben, ſo iſt das Recht auf ihrer Seite. Das Gut wird, wie bei Nutzungsgütern gewöhnlich, in liegende Gründe verwandelt, wovon der Mann den Nießbrauch hat; jedoch kann der Mann vor Gerichte in allgemeinen terminis über denjenigen Bann ausrufen, der vor Gerichte lügt. Behauptet aber der Mann mit Gewißheit, es ſei ſolches ihr Verdienſt, ſo muß ſie ihr Vorgeben durch den Eid der Rabbiner bekräftigen. Will ſie aber auch die Nutzungen davon dem Manne entziehen, und giebt vor, es ſei ihr das Geſchenk zu einem beſtimmten Behuf und unter

---

der Beweis demjenigen zukomme, welcher die Sache an ſich bringen will. Wenn alſo das Recht bezweifelt wird, und der Richter ſelbſt in Anſehung deſſelben in Ungewißheit iſt, weil die Autorität auf keiner Seite ein hinlängliches Übergewicht hat; ſo kommt dem Inhaber auf gleiche Weiſe das Vorrecht zu, ſich bei dem Beſitze zu ſchützen: und ſich ſo lange an die Autorität zu halten, die ihm günſtig iſt, bis es ſeinem Widerſacher, der ihm, kraft der entgegenſtehenden Autorität, den Beſitz entziehen will, möglich wird, das Gegentheil zu erweiſen. Dieſes iſt der wahre Begriff der Rechtsregel oder der Berufung auf eine wichtige Autorität, über welche R. Schabtai einen beſondern Tractat geſchrieben. Denn es iſt dieſe Regel in den Rechten von ſehr ausgebreiteten Folgen, wie leicht zu erachten. Es hat aber auch mit derſelben ungemeine Schwierigkeit, der vielerlei Einſchränkungen wegen, die ſie leidet und die der Richter bei vorkommenden Fällen in Erwägung zu ziehen hat. Es iſt z. B. erſtlich darauf zu ſehen: ob der Beſitzer getreuer oder ungetreuer Inhaber der ſtreitigen Sache iſt; ob er dieſelbe bereits in Beſitz gehabt, bevor die Ungewißheit entſtanden, oder ſolche erſt nach entſtandener Ungewißheit an ſich gebracht hat: denn in vielen Fällen kann ein ſolcher Beſitz den Inhaber nicht ſchützen. Ferner iſt in Erwägung zu ziehen, ob die ſtreitigen Meinungen der Rechtslehrer das Recht der Partheien, oder die Gültigkeit des Beſitzers angehen. Denn nach einiger Rabbinen Meinung ſoll in einem ſolchen Falle, wo die Gültigkeit des Beſitzers ſelbſt zweifelhaft iſt, keine Berufung auf eine wichtige Autorität ſchützen können, indem ſolche nur dem gewiſſen Inhaber einer bezweifelten Sache zu ſtatten kommen ſoll. Noch vieler andern Unterſcheidungen und ſubtilen Eintheilungen zu geſchweigen, die man in den Autoren ſelbſt, welche von dieſer Rechtsregel handeln, nachzuſehen hat.

dem Bedinge gemacht worden, daß der Mann kein Recht daran haben solle; so liegt ihr ob, dieses zu beweisen.

§ 6.

Nach Einiger Meinung soll dieses Gesetz nur statt haben, wenn der Mann nicht vorher gewußt, daß seine Frau etwas für sich besitze. Hat er aber dieses gewußt und dazu geschwiegen, so soll sie auch ohne Beweis berechtigt seyn, die Nutzungen davon für sich zu behalten. Ferner soll sie auch ohne Beweis sich schützen können, wenn sie das Recht einer bessern Vertheidigung für sich hat; wovon aber ein mehreres anzuführen hier der Ort nicht ist.

§ 7.

Hat die Frau ihrem Ehemanne Geld geliehen, und also sich gutwillig der Possession entäußert; so kann der Mann sich solches zueignen, und ist selbst nach aufgelöstem Ehebande nicht gehalten, ihr solches zu bezahlen.

§ 8.

Einige wollen auch hier den Unterschied gemacht wissen, ob der Mann vorher gewußt, daß sie Geld besitze, oder nicht; und in dem ersten Falle ihn für schuldig halten, ihr das Darlehn zu bezahlen.

§ 9.

Hat sie aber ein Grundstück von ihm verkauft, und ihm das Kaufgeld dafür bezahlt, so stimmen die Rechtslehrer überein, daß es darauf ankomme: ob dem Manne bekannt gewesen, daß sie Vermögen habe, oder nicht. In dem ersten Falle ist der Kauf gültig, und der Mann behält den Nießbrauch des Grundstückes; in dem letzten Fall ist der Kauf selbst nicht gültig, und wird das Geld zu den gemeinen Nutzungsgütern gerechnet, wovon der Mann den Nießbrauch hat. Der Mann kann nämlich vorgeben, er sei den Kauf zum Scheine eingegangen, um auf diese Weise herauszubringen, ob die Frau Vermögen besitze, dessen Früchte sie ihm entziehe.

§ 10.

Eigentlich soll Niemand von einer Ehefrau, ohne des Mannes Vorwissen, Güter in Verwahrung nehmen. Ist es

aber geſchehen, ſo hat er ſolche der Frau ſelbſt, oder wenn ſie ſagt, ſie gehörten einem Dritten, dieſem Dritten weiter zuzuſtellen. Hat er ſie aber dem Ehemanne zugeſtellt, ſo iſt es auch gut, und die Frau hat weiter keinen Anſpruch an ihn.

§ 11.

Wenn die Frau des Mannes Vermögen unter Händen gehabt; ſo ſoll der Güterverwahrer nach einigen Rechtslehrern verbunden ſeyn, die von der Frau in Verwahrung genommenen Güter entweder dem Ehemanne, oder der Frau ſelbſt, nicht aber einem Dritten, dem ſie ſolche zueignen will, zuzuſtellen.

Elfter Abſchnitt.

Von dem Erbrechte des Ehemannes.

§ 1.

Der Ehemann iſt der Univerſalerbe ſeiner Ehefrau, wenn ſie während der Ehe verſtirbt, und bekommt ſowohl ihre Nutzungsgüter, als die Güter des eiſernen Viehes; wie nicht weniger ihr beſonderes Eigenthum, wovon er den Nießbrauch nicht gehabt, ohne alle Ausnahme. Jedoch iſt dieſes nur von dem Gute zu verſtehen, das ſie wirklich beſeſſen, nicht aber von einem Gute, auf welches ſie bloß Anwartſchaft gehabt. Wenn ſie z. B. die Anwartſchaft gehabt, Jemanden zu beerben, und ſie ſtürbe bei Lebzeiten dieſes Erblaſſers; ſo tritt der Ehemann nicht an ihre Stelle, denſelben zu beerben. So werden auch alle ausſtehende Schulden (nämlich ohne Hypothek und Unterpfand; denn ſolche Sicherheiten ſind in einigen Fällen als wirkliche Beſitzungen anzuſehen, die dem Univerſalerben zufallen), die ſie ihm eingebracht, oder die ihr während der Ehe zugefallen, und bei ihren Lebzeiten nicht eingegangen, alſo während der Ehe nie wirklich in ihrem Beſitz geweſen ſind; als eine bloße Anwartſchaft betrachtet, welche dem Ehemann nicht zufällt. Sind ihr aber Güter zugefallen, die Andere in Verwahrung haben, ſo iſt ſie allerdings als wirkliche Beſitzerinn derſelben anzuſehen, und ſie fallen nach ihrem Tode dem Ehemanne anheim.

§ 2.

Die Anwartschaft auf das halbe Erbtheil eines nachgebor nen Sohnes, welche in Form einer Schuldverschreibung versichert wird, cessirt gleichwohl, kraft ausdrücklicher Bedingung, wenn die Frau bei ihres Vaters Lebzeiten verstirbt und keine Kinder hinterläßt; wie solches bereits an seinem Orte ist gesagt worden. Hat sie aber ein Kind hinterlassen, so erbt dieses Kind die An wartschaft auf das halbe männliche Erbtheil von seiner Mut ter; und wenn auch dieses Kind beim Leben seines Großvaters, des Erblassers, stirbt, so fällt die Anwartschaft auf den Ehe mann, als den Vater des Kindes, zurück (wenn nicht in der deshalb ausgefertigten Beschreibung ausdrücklich das Gegentheil bedungen worden, welches zuweilen zu geschehen pflegt). Denn in diesem Falle erbt derselbe die Anwartschaft nicht von seiner Frau, sondern von seinem Kinde.

§ 3.

Wenn Jemand eine Ehefrau zur Aftererbinn einsetzt, und z. B. ein Stück Guts Jemanden mit der Bedingung vermacht, daß solches nach des Legatars Tode einer gewissen Frau zufallen solle; so kommt es darauf an, ob solches mit dem Zusatze von nun oder heute an (nämlich wenn der Legatar stirbt, soll es ihr von nun an zugehören) geschehen, oder nicht. In dem ersten Falle ist die Aftererbinn als wirkliche Besitzerinn anzusehen, und der Mann tritt an ihre Stelle, wenn sie beim Leben des ersten Legatars verstirbt; in dem andern Falle aber hat sie bloß die Anwartschaft hinterlassen, die nur ihre Kinder, nicht aber der Ehemann erben kann.

§ 4.

Hat Jemand einer unverheiratheten Frauensperson etwas vermacht, und nach ihrem Tode einen Andern zur Folge einge setzt, sie aber verheirathete sich nachher; so hat der Mann die Rechte eines Käufers, und das Vermächtniß fällt nach dem Tode der Ehefrau ihrem Ehemanne und nicht dem Nacheingesetzten zu. Wenn aber einer verheiratheten Frauensperson unter dieser Be dingung etwas vermacht worden, so hat der Schenker den Ehe mann von der Erbfolge so gut als nachdrücklich ausgeschlossen und der Aftereingesetzte tritt nach dem Tode der Frau in sein

Recht. Wenn ſie aber das vermachte Gut verkauft, ſo hat ſie es dadurch dem Aftereingeſetzten entzogen (ſ. Cap. 3 Abſchn. 6 § 4).

§ 5.

Wenn die Frau Vermögen hinterlaſſen, wovon dem Manne nichts bekannt geweſen, wovon ſie alſo zufolge Abſchn. 9 § 4 die Nutzung mit Recht gezogen hat; ſo fällt ſolches nach ihrem Tode dennoch dem Ehemanne, als Univerſalerben, zu.

§ 6.

Schulden, welche die Frau während der Ehe gemacht hat, iſt der Ehemann nicht zu bezahlen verbunden; die ſie aber vor der Heirath gemacht, müſſen von ihrem Eingebrachten bezahlt werden, wenn ſie Schuldbriefe darüber ausgeſtellt hat. Mündliche Gläubiger hingegen werden ſchlechterdings abgewieſen, wenn nicht etwa das Geld annoch in Natur vorhanden iſt, das ſie der Frau vorgeſtreckt haben.

§ 7.

Wie es nach der vormaligen Verfügung der Gemeinden zu Speier, Worms und Mainz, nach welcher man ſich hierin durchgehends zu richten pflegt, wegen der Erbfolge zu halten, wenn die Frau in dem erſten oder zweiten Jahre nach der Hochzeit ſtirbt; iſt aus Abſchn. 5 § 1 u. flgd., wie nicht weniger aus dem Formulare der zweiten Ehepacten zu erſehen. Einige Rabbinen wollen, daß dieſe Einrichtung nur das eiſerne Vieh, oder die Mitgift, die ſie von ihrem Vater erhalten und eingebracht, nicht aber die Nutzungsgüter angehen ſoll; und ſollen dieſe alſofort dem Manne zufallen. Andre hingegen wollen zwar die Nutzungsgüter mit darunter begriffen wiſſen, diejenigen aber ausnehmen, welche ihr während der Ehe zugefallen ſind, wie nicht weniger die Hochzeitgeſchenke, welche dem Ehepaare gemacht worden ſind; und ſoll der Ehemann dieſe, auch in dem erſten Jahre nach der Hochzeit, erben. Indeſſen wollen auch einige Rechtslehrer gar keinen Unterſchied gemacht wiſſen, und behaupten, daß der Mann, wenn die Frau in dem erſten Jahre ſtirbt, alles, ſowohl das eiſerne Vieh, als die Nutzungsgüter, und ſelbſt die Hochzeitgeſchenke; und wenn ſie in dem zweiten Jahre ſtirbt, die Hälfte von dieſem allem ihren Erben zurückzugeben verbunden ſei: und dieſes will auch der eingeführte Gebrauch.

Zwölfter Abſchnitt.

Von der Veräußerung der weiblichen Güter.

§ 1.

Wenn die Frau während der Ehe ein Nutzungsgut, von ihr nur das Eigenthum, dem Manne aber der Nießbr zuſteht, an einen Andern verkauft, und dem Käufer den E deſſelben eingeräumt hätte; ſo wird derſelbe zwar, nach dem theile der angeſehenſten Lehrer, in dem Beſitze gelaſſen: er aber, ſo lange das Eheband währt, dem Ehemanne die Nutzu und Früchte davon zuſtellen. Andere hingegen wollen dem manne das Recht einräumen, dem Käufer auch den Beſit entziehen, ſo lange das Eheband unzertrennt iſt. Indeſſen der Käufer unſtreitig dem Ehemanne verwehren, eigenmäd Veränderungen in dem Gute vorzunehmen; ſo wie die Ehef in deren Rechte der Käufer getreten, dieſes Recht unſtreitig habt hat. Stirbt der Ehemann während der Ehe, ſo fällt Gut, ſammt den Nutzungen, dem Käufer zu. Stirbt aber Ehefrau bei ihres Mannes Leben, ſo iſt der Kauf als null zuſehen. Das Gut fällt auf den Ehemann als Univerſaler und derſelbe iſt nicht einmal verbunden, dem Käufer das K geld wiederzugeben; ſo wie der Ehemann überhaupt nicht bunden iſt, die Schulden ſeiner Ehefrau zu bezahlen. Je wenn das Kaufgeld noch in Natur vorhanden, oder wenn nur die Frau überhaupt baares Geld hinterlaſſen, welches d Kaufgeld ſeyn könnte; ſo muß ſolches allerdings dem Käufer rückgegeben werden.

§ 2.

Hat der Mann ausdrücklich in den Handel gewilligt, iſt derſelbe gültig. Ein bloßes Stillſchweigen des Mannes iſt nicht als eine Einwilligung anzuſehen.

§ 3.

Wenn die Frau ein Gut verkauft, wovon der Mann ni weiß und ſie alſo vermöge Abſchn. 9 § 4 ſowohl das Ei thum, als den Nießbrauch hat; ſo iſt auch der Kauf gü

wenn auch der Mann nachher ſolches erfahren hätte: wiewohl die Frau unbillig gehandelt, ein Gut zu veräußern, woran der Mann zwar vor der Hand keinen Anſpruch hat, das ihm aber nach ihrem Tode zugefallen wäre.

§ 4.

Auf die Güter des eiſernen Viehes hat der Mann das Recht des Eigenthums, die Frau aber bloß das Recht der Anwartſchaft; daher, wenn ſie ein ſolches ohne des Ehemannes Einwilligung verkauft hätte, der Handel nicht nur vor der Hand ungültig, ſondern auch zweifelhaft iſt, ob ſie ſelbſt nach des Mannes Tode verbunden ſei, ſolchen zu halten. Wenn ſie aber ausdrücklich ihr Anwartſchaftsrecht verkauft hat, ſo iſt ſie allerdings daran gebunden.

§ 5.

Obgleich der Mann auf die Güter des eiſernen Viehes das Eigenthumsrecht hat, ſo kann er ſolche dennoch, ohne ſeiner Frauen Einwilligung, weder verkaufen noch verpfänden; und hat die Frau ein Recht, zu verlangen, daß ihr eingebrachtes Gut in Natur erhalten werde.

§ 6.

Hat der Mann von den Nutzungsgütern, oder auch von den Gütern des eiſernen Viehes, ohne ſeiner Frauen Einſtimmung, verkauft oder verpfändet, ſo iſt der Handel, wenn er unbewegliche Güter betrifft, ſchlechterdings ungültig; und ſogar, wenn die Frau ſtirbt, der Mann nicht verbunden den Kauf zu halten, im Falle er nicht ausdrücklich ſein Antwartſchaftsrecht verkauft hat. Jedoch verſteht es ſich von ſelbſt, daß er verbunden iſt, das Kaufgeld wiederzugeben.

§ 7.

Betrifft es aber bewegliche Güter des eiſernen Viehes, die der Mann ohne ſeiner Frauen Einwilligung veräußert hat, ſo iſt der einmal geſchloſſene Handel nach einiger Rabbinen Lehre als gültig anzuſehen: indem der Mann ja das Recht hat, ſolche allenfalls zu verbrauchen, d. h. durch den Gebrauch zu verzehren (ſ. Abſchn. 9 § 2).

§ 8.

Andere aber wollen auch in diesem Falle den Handel ungültig erklären. Jedoch haben Kleidungsstücke der Frau, u sie ihm eingebracht, die Vorrechte der Nutzungsgüter; und i Absicht auf dieselben alle einseitige Veräußerung ungültig, u sie nicht einwilligt (s. Abschn. 9 § 1).

§ 9.

Kleidungsstücke und Mobilien, die der Mann seiner Fra ihrem Gebrauche gegeben, oder auch nur dazu angeschafft, ihr solche noch eingehändigt zu haben; dürfen von dem M nicht, ohne der Frau Einwilligung, verkauft werden, wen auch nicht zu leben hätte: und ist hierin kein Unterschie machen, ob solche für den alltäglichen Gebrauch, oder fü Feiertage bestimmt gewesen. Sind es aber Sachen, die zum Überflusse und zur Pracht gehören, als silberne und go Geschirre u. dgl., so darf sie der Mann im Nothfall, auch der Frau Einstimmung, verkaufen. Wenn ihr von ihren verwandten Hausrath oder Kleidungsstücke geschenkt worden ohne daß ihm auf die Abschn. 9 § 10, 11 angeführte A aller Anspruch darauf benommen worden, so kann er solche g falls im Nothfall angreifen und in Nutzungsgüter verwande

§ 10.

Wenn der Mann die unbeweglichen Güter des eig Viehes (oder überhaupt unbewegliches Gut, auf welches die F wegen ihres Eingebrachten und anderer weiblichen Gerechtsa im Falle der Trennung ein hypothekarisches Recht hat) verk und die Frau nachher ihre Einwilligung dazu hergiebt; s solche nicht gültig, und kann sie von ihr nach des Ma Tode, oder wenn sie von ihm geschieden wird, wieder zurü nommen werden. Der Grund dieses Gesetzes ist: weil die F vorgeben kann, sie habe ihre Einwilligung nicht freiwillig geben, sondern aus einer Art von Zwang hergeben müssen, den Hausfrieden zu erhalten. Denn da diese Güter unter Mannes Gewalt sind, und sie bloß ein Anwartschaftsrecht de hat, so würde er Ursache haben auf Argwohn zu gerathen, d die Frau zu sehr auf ein Recht beständ, das ihr nicht eher nach der Trennung zukommt; daher ihre Einwilligung von k

Wirkung ist. Ja wenn sie sich auch dieser Rechtswohlthat ausdrücklich begeben hätte, so reicht dieses nicht hin, die Einwilligung unwiderruflich zu machen.

§ 11.

Es werden jedoch von den Rabbinen folgende Fälle angeführt, in welchen die Einwilligung einer Ehefrau in die Veräußerung der Güter unwiderruflich ist, und der Vorwand, daß sie um des Hausfriedens willen ihre Einstimmung habe geben müssen, nicht angenommen wird: 1) wenn die Frau mit ausdrücklichen Worten die Gewährleistung für den Kauf übernimmt; 2) wenn sie bei einer ähnlichen Gelegenheit schon einmal ihre Einwilligung verweigert, und dadurch zu erkennen gegeben hat, daß sie nicht geneigt sei, der Einigkeit halber ihre Rechte aufzugeben; 3) wenn der Kauf, vermittelst der erforderlichen Bekräftigungsmittel, zuerst von ihr, hernach aber von dem Ehemanne in Besitz genommen worden; 4) wenn sie ein besonderes Instrument über den Kauf ausstellt; und endlich, nach einigen Rabbinen: wenn sie gesteht, das Kaufgeld selbst empfangen zu haben.

§ 12.

Eine gleiche Bewandtniß hat es auch, wenn die Frau ihre Gerechtsame auf die Güter des eisernen Viehes, sie mögen unbeweglich oder beweglich seyn, oder auf ein Gut, das ihr der Mann zur besondern Hypothek auf ihre Eheverschreibung und andere weibliche Gerechtsame angewiesen, an ihren Ehemann selbst verkauft oder verschenkt. Sie kann den Vertrag, wenn solcher auch durch den Mantelgriff bestätigt worden, sobald es ihr gefällt, wieder aufheben, und vorgeben, sie habe solches bloß aus Gefälligkeit nicht verweigern können. Wenn sie aber ausdrücklich die Gewährleistung übernommen, so findet dieser Vorwand nicht statt.

§ 13.

Was hier in Absicht auf die Güter des eisernen Viehes gesagt worden, ist zu verstehen, so lange solche in Natur noch wirklich vorhanden. Sind sie aber verloren gegangen oder gestohlen worden, so kann die Frau ihrem Manne die Wiederersetzung erlassen, wenn vor zwei Zeugen vermittelst des Mantelgriffs von ihr Besitz genommen wird.

§ 14.

Es sind zwar einige Lehrer der Meinung, daß die Exception des Hausfriedens überhaupt nur angenommen werde bei Schenkung oder Verkaufung des eisernen Viehes, nicht aber, wenn die Frau zum Besten des Mannes auf alle ihre weiblichen Gerechtsame allgemein Verzicht thut; und soll diese auch in Ansehung des noch in Natur vorhandenen eisernen Viehes gültig seyn. Allein die mehrsten nehmen diesen Unterschied nicht an, und nach ihnen ist die Verzicht nur in Absicht des verlornen oder gestohlnen eisernen Viehes für gültig zu achten, wie im vorigen § angeführt worden.

§ 15.

Eingebrachte Baarschaften sollen wie Güter des eisernen Viehes anzusehen seyn, die nicht mehr in Natur vorhanden sind, und also von der Frau auf vorerwähnte Weise gar wohl ihrem Manne geschenkt werden können.

§ 16.

Da aber die Nutzungsgüter ein Eigenthum der Frau sind, und der Mann bloß den Nießbrauch davon hat; so wäre kein Grund vorhanden, warum der Ehemann auf argwöhnische Gedanken kommen sollte, wenn die Frau ein Gut, darauf sie nicht bloß die Anwartschaft hat, sondern das sie jetzt wirklich besitzt, nicht verschenken wollte: daher in Absicht auf die Nutzungsgüter der Vorwand des Ehefriedens nicht angenommen werden kann, und der Actus gültig ist, wenn sie solche ihrem Manne selbst geschenkt oder verkauft; so wie nicht weniger, wenn sie den Verkauf derselben mit unterschrieben und durch die gehörigen rechtlichen Mittel bekräftigt hat.

§ 17.

Wenn die Frau mit dem Ehemanne Schuldbriefe, als Selbstschuldnerinn, unterschrieben; so findet der Vorwand des Hausfriedens nicht statt, und sie ist zu bezahlen verbunden.

Dreizehnter Abſchnitt.

Von der Verpflegung der Wittwen.

§ 1.

Die Erben müſſen der Wittwe ihren Unterhalt an Koſt, Kleidung, Wohnung u. ſ. w. geben, ſo wie ſie ſolches zu ihres Mannes Lebzeiten (wenigſtens in deſſen Abweſenheit) gewohnt geweſen; und zwar ſo lange, bis ſie ſich einem Andern verſpricht, und die Verlobungspacten unterſchreibt, oder bis ſie ihre Eheverſchreibung einklagt, und wegen ihrer Gerechtſame durch die Gerichte befriedigt ſeyn will.

§ 2.

Bis dahin können ihr die Erben den Unterhalt nicht verweigern; und wenn ſie auch dieſelbe wegen ihrer Gerechtſame befriedigen, und ihr alles zuſtellen wollten, was die Ehepacten beſagen, ſo ſtände es doch eigentlich, den Rechten nach, bei ihr: ob ſie ſolches alſofort annehmen, oder noch, ſo lange es ihr gefiele, verſchieben, und unterdeſſen auf Koſten der Erben leben wollte; indem die Verpflegung der Wittwe, ſo lange ſie im Wittwenſtande leben will, eine ſtillſchweigende Bedingung des Ehecontracts iſt, die nicht anders, als durch einen ausdrücklichen Gegenvertrag, aufgehoben werden kann. Indeſſen iſt durch den allgemein eingeführten Gebrauch eine Zeit von drei Monaten feſtgeſetzt, als ſo lange es von der Wittwe abhängt; nachher aber muß ſie ſich gefallen laſſen, daß die Erben ſie befriedigen, und ihr keinen Unterhalt mehr geben.

§ 3.

Obgleich die Verpflegung der Wittwe und ihrer Töchter eben ſo wohl in dem Ehecontracte verſchrieben wird, als die Morgengabe und Zulage; ſo hat ſie dennoch nicht dieſelben hypothekariſchen Vorrechte, und kann bloß von dem vorhandenen Nachlaß, nicht aber von einem Gute gehoben werden, das der Ehemann ſelbſt bei ſeinem Leben verkauft, oder als das Geſchenk eines geſunden Menſchen weggegeben hat: und eben ſo wenig von einem Gute, das die Erben verkauft oder verſchenkt haben.

Hat aber der Verstorbene etwas als ein Geschenk auf dem Krankenbette vermacht, so geht die Verpflegung vor.

§ 4.

So lange die Erben der Wittwe ihren Unterhalt reichen, genießen sie auch dasjenige, was sie durch ihre Arbeit verdienen kann; und steht es bei der Wittwe, nicht aber bei den Erben, eins gegen das andere aufgehen zu lassen.

§ 5.

So ist sie auch verbunden, so lange sie den Unterhalt genießt, die Abschn. 8 § 5 erwähnten wirthschaftlichen Geschäfte, nicht aber die (eben daselbst § 6) angeführten Liebesdienste zu verrichten.

§ 6.

Es haben aber die Erben kein Recht auf dasjenige, was ihr in ihrem Wittwenstande durch das Glück zufällt, so wenig als auf den Nießbrauch der Nutzungsgüter.

Vierzehnter Abschnitt.

Von der Verpflegung der Töchter.

§ 1.

Die Töchter werden von dem väterlichen Vermögen, auch nach dem Tode des Vaters oder nach der Ehescheidung, mit Kost, Kleidung und Wohnung unterhalten, bis sie großjährig werden oder sich verheirathen, wie solches bereits in dem Cap. von den Erbschaften ist berührt worden; und ist dieses gleichfalls ein stillschweigender Punkt des Ehecontracts, wovon die Frau selbst den Mann nicht anders dispensiren kann, als wenn sie ihm ausdrücklich diese Schuldigkeit erläßt. Eine allgemeine Verzicht auf die Rechte der Eheverschreibung überhaupt soll ihn, nach einigen Rabbinen, dieser Schuldigkeit in Ansehung der Töchter nicht überheben.

§ 2.

Die Erben haben indeſſen gleichwohl kein Recht auf den Verdienſt der Töchter, ſo wenig als auf dasjenige, was ihnen das Glück zuwendet.

§ 3.

Es iſt aber nicht nöthig, bei Verpflegung der Töchter, ſo wie bei der Verpflegung der Wittwe geſchehen muß, auf Stand und Vermögen zu ſehen; ſondern die Erben ſind bloß verbunden, ihnen das Nothwendige zu reichen.

§ 4.

Die Töchter gehen mit ihrem Verpflegungsrechte keinem hypothekariſchen Schuldner vor; ſo wie ſolches oben Abſchn. 13 § 3 von der Wittwe ſelbſt angeführt worden: welche mit ihrem Verpflegungsrechte, bei Unzulänglichkeit des Vermögens, den Töchtern in einigen Fällen vorgeht (ſ. Cap. 1 Abſchn. 3 § 1 Anmerkung).

§ 5.

Wenn eine angetrauet oder verheirathet geweſene Tochter, bevor ſie großjährig wird, als Wittwe oder Verſtoßene zu den Ihrigen zurückkommt; ſo iſt nicht ausgemacht, ob die Erben ferner verbunden ſind ſie zu verpflegen.

Funfzehnter Abſchnitt.

Von Hebung der weiblichen Gerechtſame.

§ 1.

Die Rechte der Eheverſchreibung, als nämlich die Morgengabe, oder das Ehegeld und die Zulage, wie auch das eingebrachte Heirathsgut, nebſt der Vermehrung der funfzig von Hundert; ſind wie eine Schuld zu betrachten, die der Ehemann bei der Heirath contrahirt, die aber nicht eher fällig iſt und zu heben ſteht, als wenn der Mann ſtirbt oder der Frau den

Scheidebrief giebt. Während der Ehe hat alſo die Frau
ihrer weiblichen Gerechtſame auf Morgengabe, Zulage,
brachtes Heirathsgut und Vermehrung, den eigentlichen R
nach, nicht den mindeſten Anſpruch zu machen. Sie mu
vielmehr alles gefallen laſſen, was der Ehemann mit ſeine
weglichen und unbeweglichen Vermögen vornehmen will;
kann mit ihren weiblichen Anſprüchen nicht eher zum Vo
kommen, als nach der Trennung des Ehebandes, durch de
des Ehemannes oder durch die Scheidung. Jedoch iſt hie
dem einzigen Falle, wenn über des Mannes Vermögen C
entſteht, und die Frau nach aufgelöſtem Ehebande wahr
licherweiſe kein Object finden dürfte, ſich wegen ihrer G
ſame bezahlt zu machen; zum Beſten und zur Sicherhe
Eheweiber eine Änderung getroffen worden, wovon im folg
Abſchnitte ausführlicher gehandelt werden ſoll.

§ 2.

Wie es nach der Verfügung zu Speier, Worms
Mainz (nach der ſich die Juden in dieſem Falle gemei
richten) zu halten ſei, wenn die Auflöſung des Ehebani
dem erſten oder zweiten Jahre nach der Hochzeit geſchieh
oben (Abſchn. 5 § 1 u. flgd.) gezeigt worden.

§ 3.

Erfolgt die Auflöſung durch den Tod des Ehemannes,
durch die Scheidung, in dem dritten Jahre nach der Ho
ſo bekommt die Frau 1) ihre Morgengabe nebſt Zulage,
oben beſchrieben worden; 2) das eingebrachte Heirathsgut,
lich die Güter des eiſernen Viehes, oder den Brautſchatz
der Vermehrung der funfzig von Hundert, wie oben ang
worden; und endlich 3) die eingebrachten Nutzungsgüter, ſ
diejenigen, welche ihr etwa nach der Heirath zugefallen ſin
dem Zuſtande, in welchem ſie ſich befinden, jedoch ohne
mehrung; und zwar alles dieſes, wie die Eheverſchreibung
der Vermehrungsbrief beſagen, nachdem das Eheband me
zwei Jahre gedauert, ohne den mindeſten Abzug.

§ 4.

Was nun von dem eiſernen Vieh ſowohl, als vo
Nutzungsgütern noch in Natur vorhanden, oder auch für die

den, ſo wie nicht weniger ein Grundſtück, das
hr zur beſondern Hypothek eingeſetzt; nimmt die
verſtoßene Ehefrau alſofort, ohne Eidesleiſtung,
: indem ſolches als das Ihrige zu betrachten iſt.

§ 5.

aber, welches die Wittwe von der Verlaſſenſchaft
ı heben hat, wird ihr ohne Leiſtung des ſoge-
meides nicht bezahlt: nach der gemeinen Regel
aß von einer Verlaſſenſchaft nichts ohne Eid ge-
könne. Dieſelbe Bewandtniß hat es auch mit
ı Ehefrau, wenn ſie mit ihren Forderungen erſt
nes Tode zum Vorſchein käme, und von dem
den befriedigt ſeyn wollte; daher auch, wenn
ı verſtürbe, bevor ſie den Wittweneid abgelegt,
der Verlaſſenſchaft des Mannes gar nichts heben
: Rechte ihrer Erblaſſerinn verluſtig ſeyn würden,
regel: daß eine Schuld, die nicht ohne Eid zu
) nicht den Erben hinterlaſſen werden könne, be-
leiſtet worden. Dieſe Rechtsregel iſt zwar nicht
leidet manche Ausnahme; bei einer Wittwe aber,
ehelichen Gerechtſame befriedigt werden will, iſt
juwenden, und leidet keine Einſchränkung.

§ 6.

deneid wird mit dem heiligen Geſetzbuche in der
Gegenwart dreier zu Zeugen tüchtigen Männer
können die Erben ſelbſt mit zugegen ſeyn, und
nicht auf die Gegenpartei zurückgeſchoben werden

§ 7.

t des Eides iſt: ſie wolle die Wahrheit geſtehen,
nn nicht ihre Eheverſchreibung ganz oder zum
gemacht; ferner ob ſie dem Manne nicht ſolche
: oder verkauft; und endlich ob ſie dem Manne
g verſchwendet, das von ihren Forderungen ab-
müſſe.

§ 8.

iedene aber, welche von dem Manne ſelbſt das
ll, bedarf dieſes Eides nur alsdann, wenn der

Ehemann ausdrücklich darauf anträgt, und mit Gewiß
hauptet, sie ganz oder zum Theile befriedigt zu haben; wi
weniger, wenn der Mann abwesend ist und nicht befragt
kann; ferner wenn ein Dritter, z. B. ein Gläubiger de
mannes, darunter leiden dürfte: in welchen Fällen die ges
Frau gleichfalls zur Eidesleistung verbunden ist. Außer
Fällen aber stehen die Forderungen einer geschiedenen
von ihrem Ehemanne auch ohne Eid zu heben; daher, w
Geschiedene stirbt, bevor sie das Ihrige gehoben hat, ihre
bloß den gewöhnlichen Eid der Erben abzulegen haben, u
dann, wenn der Ehemann nach ihrem Tode gleichfalls ve
wäre, auch von seiner Nachlassenschaft befriedigt werden
Der Inhalt des gewöhnlichen Erbeneides ist, daß: der E
nichts hinterlassen, auch in seinem Nachlasse keine Anz
funden worden sei, woraus abzunehmen gewesen wäre, daß

§ 9.

Hat der Mann seine Frau bei der Verheirathung ode
rend der Ehe schriftlich von Leistung des Wittweneides
seine Nachkommen befreit, und dieses durch den Mantelg
stätigt; so soll dieses gültig seyn, in so weit kein Dritter d
beeinträchtigt wird. Hat er aber den Mantelgriff fehlen
so ist die Erlassung, nach einiger Rabbinen Meinung, nic
reichend, sie des Wittweneides zu überheben, wenn sie sel
den Erben des Mannes bezahlt werden will. Ist sie al
storben, bevor sie den Wittweneid abgelegt, so müssen ihr
ohne Eidesleistung befriedigt werden.

§ 10.

Die Kleidungsstücke, die ihr der Mann für seine
gemacht hat, und die bei der Trennung in Natur vo
sind, werden der Frau, für ihren jetzigen Werth, in R
gegeben; so auch die Dinge, die er ihr zum Schmucke g
hat: indem vorausgesetzt wird, daß er ihr solche nur
der Ehe habe zukommen lassen wollen; daher er ih
zwar (nach Abschn. 12 § 9) während der Ehe, auch im
falle, nicht wieder zu entziehen das Recht hat: allein
trennter Ehe fallen sie ihm nichtsdestoweniger wieder
Geschenke des Ehemannes aber, die nicht zum Schm
hören, werden der Frau nicht abgerechnet, sondern

angesehen. Eine ähnliche Beschaffenheit hat es mit [redacted], die ihr von Andern gemacht worden sind, und wenn auch zu ihrem Schmuck gehörten; denn diese sind (nach Abschn. 12 § 9) als Nutzungsgüter zu betrachten, wovon die [redacted] Eigenthümerinn ist.

§ 11.

Die Hochzeitgeschenke, welche von den Verwandten des Ehemanns gemacht worden sind, gehören dem Manne; die aber von den Verwandten der Ehefrau gemacht worden sind, der [redacted]: und sie müssen ihr bei der Trennung unentgeltlich ausgefolgt werden.

§ 12.

Die Witwe ist nicht verbunden, die Begräbnißkosten ihres [redacted] zu bezahlen.

Sechzehnter Abschnitt.

Von dem Object der Eheverschreibungsrechte.

§ 1.

Nach dem talmudischen Rechte kann die Morgengabe und [redacted], die (zufolge Abschn. 6 § 1, 2) ohne Rücksicht auf den [redacted] Brautschatz festgesetzt ist, überall nur von liegenden [redacted], niemals aber von beweglichen Gütern gehoben werden. [redacted] Brautschatz nebst der Vermehrung der funfzig von [redacted] hingegen hat die Rechte einer jeden Schuldforderung, [redacted] von dem Schuldner selbst sowohl in unbeweglichen [redacted] beweglichen Gütern, von den Erben desselben aber gleichfalls nur in unbeweglichen Gütern gehoben werden; nach dem [redacted] der Rabbinen: die beweglichen Güter einer Verlassenschaft [redacted] nicht für die Schulden des Erblassers.

§ 2.

Auch die Rabbinen, die unmittelbar nach den Talmudisten [redacted] und unter dem Namen der Geonim bekannt sind, haben

hierin die Änderung getroffen, daß die feſtgeſetzte Morg
und Zulage, ſo wie die übrigen Rechte der Eheverſchre
wenn keine liegende Gründe vorhanden ſind, auch von d
weglichen Gütern des Ehemannes ſollen gehoben werden kö
und in den folgenden Zeiten, da größtentheils das Vermög
Juden in beweglichen Dingen beſtanden, ſind dieſe in allen
tracht den unbeweglichen Dingen gleichgeſetzt worden; und
mehr haften die beweglichen ſowohl als die unbeweglichen
auch für das Heirathsgut nebſt der Vermehrung der funfzi
Hundert, ſo wie für alle Schuldforderungen, bei Lebzeit
Gläubigers und nach deſſen Tode.

§ 3.

Hingegen müſſen die beweglichen Dinge, von welche
die Frau bezahlt machen will, noch in des Mannes od
Erben Gewalt ſeyn. Hat ſie aber der Mann verkauft, o
Form einer Schenkung in geſunden Tagen (ſ. C
Abſchn. 2 § 4) verſchenkt, ſo kann die Frau keinen An
auf dieſelben machen. Wenn er ſie aber als eine Sche
auf dem Krankenbette vermacht, ſo nimmt ſolche (nach C
Abſchn. 2 § 1) erſt nach deſſen Tode ihren Anfang; und al
geht die Frau mit ihren Anſprüchen vor.

§ 4.

Hat der Mann bewegliche Dinge ſeinen Erben ver
ſo ſoll nach Einiger Meinung die Frau mit ihren Anſp
vorgehen, ungeachtet er ſie als eine Schenkung in geſ
Tagen verſchrieben.

§ 5.

Wenn die Erben bewegliche Dinge der Verlaſſenſchaf
äußern, bevor die Frau befriedigt worden, ſo kann ſie die
gleichfalls dem Käufer nicht entziehen. Die Verſchenkun
Erben aber ſoll nach einiger Rabbinen Meinung der Frau
zum Nachtheile gereichen können.

§ 6.

Ferner kann die Morgengabe nebſt der Zulage nu
dem wirklichen Beſitz (worunter in dieſem Falle auch Actiofd
zu rechnen, ob ſie gleich in Anſehung des Erbrecht

rſtgebornen ſowohl, als des Ehemannes für bloße Anwart-
ſchaftsgüter gehalten werden; ſ. Cap. 1 Abſchn. 4 § 5, Cap. 4
bſchn. 11 § 1), nicht aber von ſolchen Dingen gehoben wer-
n, die der Ehemann bloß zu erwarten gehabt: als Erbſchaften,
elohnung für geleiſtete Dienſte u. ſ. w. Der Brautſchatz aber
id die Vermehrung der funfzig vom Hundert haben die Rechte
er Schuldforderung, und können auch von Anwartſchaftsgütern
hoben werden, in ſo weit nämlich die Schuldforderungen von
nſelben gehoben werden können.

§ 7.

Hat der Mann ein Grundſtück während der Ehe verkauft,
ne daß die Frau auf eine gültige Weiſe (ſ. Abſchn. 12 § 11)
re Einwilligung gegeben; ſo kann ſie nach getrennter Ehe,
nn kein anderes Object vorhanden, mit allen ihren Anſprüchen:
mlich der Morgengabe, Zulage des Brautſchatzes und der Ver-
hrung der funfzig vom Hundert, auf den Käufer zurückgehen,
d das Grundſtück an ſich bringen.

§ 8.

Bei Unzulänglichkeit der Maſſe geht die Frau mit allen
ren Anſprüchen, in Anſehung der unbeweglichen Güter, den
läubigern vor, deren hypothekariſche Schuldverſchreibungen von
äterem Dato ſind, als die ihrige; und ſteht denjenigen hin-
gen nach, deren hypothekariſche Verſchreibungen älter ſind. Hat
h ein ſpäterer Gläubiger etwas von der Maſſe angemaßt, ſo
uß er ſolches wieder herausgeben.

§ 9.

In Anſehung der beweglichen Dinge aber kommt es
enn nicht beſonders in der Verſchreibung dafür geſorgt iſt)
ſ die Zeit der Ausſtellung nicht an; ſondern die Frau muß
it ihrer Morgengabe und der Zulage allen Gläubigern nach-
hen, ſie mögen von früherm oder ſpäterm Dato ſeyn; ja ſo-
r wenn ſie auch nichts Schriftliches aufzuweiſen haben, ſon-
rn nur ſonſt die Richtigkeit ihrer Forderungen darthun können,
hen ſie allezeit mit ihrem ausgelegten Gelde der Morgengabe
r Frau nebſt der Zulage vor, wofür ſie doch im Grunde
chts gegeben hat.

§ 10.

Mit ihrem Heirathsgute aber, das sie gleichfalls wirklich hergegeben, wird sie als eine Gläubigerinn angesehen; und hat mit den übrigen Gläubigern, sie mögen von frühern oder spätern Dato seyn, gleiches Recht. Ob sie aber auch mit Vermehrung der funfzig vom Hundert als eine Gläubigerinn angesehen sei oder nicht, ist nicht völlig entschieden.

§ 11.

Ist die Frau aber dem Gläubiger zuvorgekommen, und hat sich der beweglichen Dinge bemächtigt, so sollen nach einigen Lehrern ihr dieselben gelassen werden; wiewohl die mehrsten hier anderer Meinung sind, und dem Gläubiger das Recht einräumen ihr solche zu entziehen.

§ 12.

Dieselbe Bewandtniß hat es auch in Ansehung der unbeweglichen Güter, wenn die hypothekarischen Rechte der Frau und des Gläubigers gleichzeitig sind; d. h. wenn entweder beide Verschreibungen von demselben Dato sind, oder beide zu der Zeit bereits ausgestellt gewesen, als der Mann die unbeweglichen Güter erlangt hat (denn auch in diesem Falle sind beide hypothekarische Rechte, wenn alle übrigen Umstände gleich sind, als gleichzeitig anzusehen). Die Frau wird mit ihrer Morgengabe und der Zulage dem Gläubiger nachgesetzt, wegen ihres Heirathsgutes aber hat sie mit ihm gleiche Rechte; und in Ansehung der Vermehrung der funfzig von Hundert ist der Fall gleichfalls nicht entschieden.

§ 13.

Wenn aber die Frau von den Gerichten in die liegenden Gründe eingesetzt worden, bevor sich der Gläubiger gemeldet, so können ihr solche nicht wieder entzogen werden. Eine eigenmächtige Besitznehmung aber ist in Absicht auf unbewegliche Güter ohne Wirkung.

§ 14.

Wie Gläubiger, die ein gleiches Recht haben, sich in eine unzulängliche Masse theilen, lehrt Choschen hammischpat

mündlich, und iſt von uns Cap. 3 Abſchn. 5 § 2 in der Anmerkung mit einigen Worten berührt worden.

§ 15.

Aus § 2 dieſes Abſchnitts erhellt, was nach den Zeiten des Talmuds zur Sicherheit der weiblichen Gerechtſame für Verfügungen getroffen worden. Da nun in unſern Zeiten, und beſonders in hieſigen Gegenden, die Juden faſt gar keine liegenden Gründe beſitzen, und daher die Eheweiber mit ihren Gerechtſamen auf alle Weiſe gefährdet und unſicher ſind, wenn ſie während der Ehe wegen ihrer Gerechtſame gar keinen Anſpruch machen können, wie § 8 angeführt worden; ſo hat die hieſige Judenſchaft mit Zuziehung der Rabbiner zur Sicherſtellung der Eheweiber die Verfügung getroffen: daß, im Falle über des Mannes Vermögen Concurs entſteht, und die Frau in Gefahr iſt, nach getrennter Ehe kein Object zu finden, ſich wegen ihres Brautſchatzes bezahlt zu machen; ihr das Recht eingeräumt ſeyn ſoll, ſich auch während der Ehe mit ihrem eingebrachten Heirathsgute zu melden, und nach dem Landesrechte die Priorität vor dem Gläubiger des Mannes zu behaupten. Jedoch iſt dieſes blos von dem Hauptſtocke des Heirathsguts, nicht aber von der Vermehrung der funfzig vom Hundert zu verſtehen.

Siebzehnter Abſchnitt.

Wie die Ehefrau ihrer ehelichen Gerechtſame verluſtig werden könne.

§ 1.

Die Ehefrau verliert ihre weiblichen Gerechtſame nicht nur, wenn ſie wirklich die Ehe gebrochen und davon dergeſtalt überführt worden, daß der Mann nach dem Geſetze ſie verſtoßen muß; ſondern auch überhaupt, wenn ſie in ihrer Aufführung Zucht und Ehrbarkeit beleidigt, und durch des Mannes Warnung und Bedrohung ſich davon nicht abhalten läßt: wovon er ſie jedoch durch Zeugen muß überführen können; ferner

wenn sie nicht nur selbst den Gesetzen der mosaischen R zuwider lebt, sondern auch veranlaßt, daß der Mann s wissend übertrete, und davon durch Zeugen überführt word

§ 2.

In allen diesen Fällen, die in Eben haeser (oder vo Ehegesetzen) Cap. 115 umständlich auseinandergesetzt werde der Mann berechtigt, ihr den Scheidebrief wider ihren aufzudringen; obgleich sonst, nach der Verfügung des Gerson, eine Frau nicht ohne ihre Einwilligung verstoßen darf. Sie hat auch überdem alle Gerechsame der Ehever bung verloren; bekommt weder Morgengabe noch Verme und von ihren eingebrachten Heirathsgütern, sowohl von eisernen Vieh, als von den Nutzungsgütern, nur dasjeni rück, welches noch in Natur vorhanden: ohne Vermehrun funfzig von Hundert, auch ohne Vergütigung des verlornen zu Grunde gegangnen eisernen Viehes.

§ 3.

Ferner verliert die Frau ihre Gerechtsame, wenn si Manne die eheliche Pflicht verweigert, ohne von ihrem Be annehmlichen Grund anzugeben, und, nach wiederholter nung und Bedrohung von Seiten der Gerichte, auf ihrem sinne beharrt. Die besondern Gesetze hierüber sowohl, al den Fall, wenn der Mann seiner Ehefrau ohne gültigen die eheliche Pflicht verweigert, werden in dem angeführten von den Ehegesetzen Cap. 77 weitläuftig ausgeführt, und schiedene Vorfälle und Umstände, die dabei vorkommen k umständlich auseinandergesetzt.

§ 4.

Wir begnügen uns, bloß die Capitel des Gesetzbuche zuführen, in welchen diese Materien abgehandelt werden: theils, um beschwerliche Weitläuftigkeit zu vermeiden, un derntheils, weil wir eine weitere Ausführung derselben z Absicht, in welcher dieser Auszug der Ritualgesetze diene für unnöthig halten.

Anhang.

Formulare jüdiſcher Contracte.

A.

Erſte Ehepacten, oder Verlobungspacten.

Der das Zukünftige vorausſagen kann, gebe Segen und
ndige Dauer den Worten dieſes Contracts und dieſes Bun-
welcher zwiſchen den beiden Partheien verabredet und be-
gen worden: nämlich zwiſchen dem Jüngling N., Sohne des
mit Einwilligung ſeines Vaters an einem; und zwiſchen
Herrn N. N., der die Stelle ſeiner Tochter, der Jungfer
vertritt, am andern Theile. Zuvörderſt will der Jüngling,
chter N. N., zum guten Glück ſich mit der Jungfer N.,
r dem Trauhimmel, durch die Trauungsceremonie nach der
ſe Moſes und Iſraels, ehelich verbinden. Sie wollen ferner
s, weder er ihr, noch ſie ihm verhehlen und geheim halten,
nſehung ihres Geldes und ihrer Güter; ſondern ſie werden
: in gleichem Maaße über ihre Güter Macht und Gewalt
n. Herr N., der Vater des obgenannten Bräutigams, ſoll
r ſeinen Sohn, den obgedachten Bräutigam, noch vor der
zeit mit Ehrenkleidern kleiden, und ihm die verwilligte

[redacted]

[illegible] Tochter [illegible] Trauung, auch Kle[illegible] und so viel [illegible] nach Verhält[illegible] und zwar alles n[illegible] Er will ihr auch ein Bett mit Bettze[illegible] Leinenzeug, Hauben und Mützen, eine [illegible] und einen Sterbekittel, alles der Aussteuer und [illegible] gemäß, mitgeben. Die Hochzeit soll zum guten [illegible] Zeit auf Kosten des Herrn N., des Va[illegible] an dem und dem Orte gehalten werden; oder n[illegible] wenn eher es die gedachten beiden Partheien [illegible] Zu diesem allem haben sich die mehr erwähn[illegible] gemacht, daß sie es halten und befolgen [illegible] schweren Bann und Eid des Gesetzes, un[illegible] der Hälfte der Aussteuer, wenn sie es üb[illegible] aber nicht etwa die Geldstrafe von dem Bann [illegible] Geldstrafe befreien. Herr N. N., V[illegible] das Ehepaar an seinem Tisch zwei Jah[illegible] nach der Hochzeit beständig speis[illegible] Pause 4 Jahr nach der Trauung frei [illegible] da er sie speiset, mit dazu gere[illegible]

Die Bürgen, welche als Selbstschuldner für den Br[illegible] sind N. N. und N. N.; und für di[illegible] als Selbstschuldner übernommen [illegible] Die Partheien aber sind schuldig, die Bürg[illegible] Bürgschaft zu entledigen, damit [illegible] haben mögen. Der Herr N. wi[illegible] geben, daß sie nach seine[illegible] seiner Söhne erben soll; [illegible] Brüdern, oder der Vater de[illegible] auswirken will, daß sie i[illegible] umsonst geben. Soll [illegible] Zwiespalt entstehen; so [illegible] die Gemeinden zu [illegible] sein Bewenden.

[illegible] genommen, von d[illegible] Gegenpartheien: zu.

alles dessen, so eben beschrieben und ausgedrückt worden; mit einem Zeuge, welches tüchtig ist, damit in Besitz zu nehmen *). Geschehen u. s. w. Alles werde befolgt und gehalten.

B.

Zweite Ehepacten, oder Trauungspacten.

Gutes Glück treibe hervor und bringe in die Höhe, wie das Kraut eines bewässerten Gartens, die Worte dieses Bundes und dieses Contracts! welche die zwei Partheien gemacht und errichtet haben, zur Zeit der Trauung, an dem und dem Tage, in dem Monate, im Jahr — hier in der Stadt N.: nämlich der Herr N. N., und sein Herr Sohn, der Bräutigam N., auf der einen Seite; und Herr N. N., und seine Tochter, die Braut, Jungfer N., auf der andern Seite. Vor uns unterschriebenen Zeugen haben diese Partheien, auf alle Weise, wie es nur vortheilhaft seyn kann, über alle Worte dieses Vertrages, der hier nun folgt, den Mantelgriff gemacht. Zuvörderst hat der Junggesell, der Bräutigam N., die Jungfer N. vermittelst eines goldenen Trauringes geehelicht und geheirathet, auch sie unter den Trauhimmel geführt, nach den Rechten Moses und der Israeliten. Sie hat auch die Trauung angenommen, nach Gebrauch und eingeführter Weise. Herr N. hat seinem Sohn zur Aussteuer die und die Summe gegeben, und ihn mit Ehrenkleidern für den Sabbath, die Festtage und die Werktage bekleidet, wie es billig und recht ist, auch Standes gemäß und nach dem Verhältniß der Aussteuer. Er hat ferner seinem Sohne Hochzeitgeschenke und den Trauring nach seinem Vermögen mit-

*) Dieses geschieht gewöhnlicherweise vermittelst eines Kleides, das die Zeugen demjenigen anzufassen geben, von welchem sie in Besitz nehmen, und wird diese Handlung der Mantelgriff genannt.

gegeben. Herr N. hingegen hat die und die Summe an baarem Gelde vor der Trauung seiner Tochter zukommen lassen. E hat seine Tochter, die Braut, mit Ehrenkleidern bekleidet, mi Röcken für den Sabbath, Fest- und Werktage; und ihr Kleide Kopfputz, Ehegeschenke, und ein vollständiges und mit allem Zu behör versehenes Bett, alles Standes gemäß und nach der Grö des Brautschatzes, mitgegeben. Herr N. hat ferner seinem Soh dem Bräutigam, für seine Braut den Chalizabrief von allen se nen Brüdern ausgewirkt; und Herr N., Vater der Braut, se ner Tochter den Versicherungsbrief gegeben, daß sie nach seine Tode halb so viel als einer seiner Söhne, nach dem Erstgeborne erben solle. Herr N. N., Vater der Braut, hat sich auch durc den Mantelgriff und Handschlag, völlig nach dem Rechte eine Eides des Gesetzes, mit einer vollkommenen und wahren Ver bindlichkeit anheischig gemacht, das Paar zwei völlige Jahre a seinem Tische zu speisen, so gut als Andere, die an seinem Tische essen; und wenn diese Jahre verflossen sind, ihnen noc zwei Jahre freie Wohnung in seinem Hause zu geben. I diesen 4 Jahren soll das Paar von allen Ausgaben des Hause frei seyn, z. B. von Anschaffung des Brennholzes, der Lampe und des Öles. Was das gedachte Ehepaar aber anbelangt, s sollen sie mit einander in Liebe und Freundlichkeit leben, un weder er ihr, noch sie ihm etwas in der Welt verhehlen, ve bergen und vorbehalten; sondern beide sollen gleiche Macht üb ihre Güter haben. Sollte aber, welches nicht geschehen mög Herr N. sich gegen seine Ehegattin, Frau N., deren oben Me dung geschehen, etwa so betragen, daß sie es nicht länger aus halten könnte und darüber klagen müßte; so soll er ihr gleic und ohne Verzug 20 zu ihrem Unterhalt geben, und eben s viel hernach alle Monate, so lange der Zwist dauert. Er sol ihr auch ihre Kleider und Kleinodien geben, die zu ihrem Leib gehören. Vornehmlich aber soll er mit ihr vor dem Gericht er scheinen, unter dem sie stehen. (Wenn aber in ihrer Stadt kei eignes Gericht ist, so schreibt man zum nächsten Gericht; ode vor dem Gericht, welches sie sich erwählen werden: und zwa innerhalb 14 Tagen, nachdem sie es von ihm verlangt hat Auf den Ausspruch dieser Richter soll die ganze Sache und Streitigkeit ankommen.) Wenn sie sich darauf nun wieder ver glichen haben, so soll die Frau N. zu ihres Mannes Hause zu rückkehren; und alles, was an baarem Gelde, Kleidern und Ge

stände noch vorhanden, mit zurückbringen. Was Todesfälle anlangt, ist folgendes verabredet worden. Wenn obbenannter Herr N. im ersten Jahre nach der Trauung sterben sollte, ohne von seiner erwähnten Ehegattinn lebendige und gesunde Erben nachzulassen, so soll gedachte Frau N. alles zu sich nehmen, was sie eingebracht hat; aber nicht das ihr im Traubriefe und Vermehrungsbriefe vermachte Geld. Sollte er aber im andern Jahre nach der Trauung ohne vollkommene Erben von ihr mit Tode abgehen; so soll gemeldete Frau zu sich nehmen, was sie eingebracht hat, und die Hälfte der Zugabe. Wenn er aber im dritten und in den folgenden Jahren stirbt, so nimmt sie das ihr im Traufchein und Zugabe-Briefe versprochene Geld alles hin. Wenn die Frau N. im ersten Jahre nach der Trauung, ohne beständigen Saamen von ihrem gedachten Manne, sterben sollte; so soll gemeldeter Herr N. ihren Erben nach Abzug der ordentlichen Unkosten (bei der Beerdigung ꝛc.) alles wieder herausgeben, was er von ihr bekommen hat. Stirbt sie im zweiten Jahre nach der Hochzeit, ohne Kinder; so soll Herr N., dessen eben Meldung geschehen, ihren Erben die Hälfte von dem herausgeben, was sie eingebracht hat, nach Abzug der ordentlichen Unkosten. Stirbt sie endlich in dem dritten und in den folgenden Jahren, so soll es nach dem Gesetz Gottes gehalten werden, daß der Mann die Güter der Frau erbe. In allen diesen Fällen aber soll sie zuvörderst ihren Trauring hinnehmen, ohne daß ihr der Werth desselben von ihrem Traubriefe abgezogen werde. Alles, was hier steht, ist von uns unterschriebenen Zeugen mit dem Mantelgriff und Handschlag geschehen: vollkommen, nicht Scheincontract, auch nicht als ein bloßer Entwurf. Wir haben von einer jeden Parthei für die andere in Besitz genommen, in allen Stücken, die oben beschrieben stehen; vermittelst eines Zeuges, der tüchtig ist, damit in Besitz zu nehmen. Alles soll gehalten und bestätigt werden!

Es unterschreiben sich zwei Zeugen.

C.

Traubrief oder Eheverschreibung.

Am fünften Tage in der Woche, am siebzehnten des Monats N., im Jahr fünftausend u. s. w. nach Erscha der Welt, nach der Zahl, die wir hier in der Stadt N. z Es hat der Herr N., Sohn des N., zu dieser Jungfer, N., Tochter des N., gesagt: Sei meine Frau nach dem G Moses und Israels; so will ich dich bedienen und in E halten, speisen und ernähren: nach der Gewohnheit der jüdi Männer, daß sie ihre Frauen redlich bedienen, speisen ernähren. Ich will dir auch die Morgengabe deiner Jun schaft (wenn es eine Wittwe ist, schreibt man: die Morge deiner Wittwenschaft; ist es eine Geschiedene, so schreibt deiner Scheidung; ist es eine Chaluze, der von ihres verstorb Mannes Bruder die Ehe versagt worden, so schreibt man: d Befreiung von der Bruderehe, nämlich an Silber hundert die dir nach Anordnung der Rabbinen zukommen), nämlich hundert Sus, welche dir nach der Lehre des Gesetzes gehören; auch deine Speise, deine Kleider und deine Nothdurft g und will dir beiwohnen, wie es in der ganzen Welt gebr lich ist. Die Frau N., diese Jungfer (wenn es eine W ist, schreibt man: diese Wittwe; ist es aber eine Geschieden schreibt man: diese Verstoßene; ist es eine solche, die sich das Ausziehen des Schuhes von ihrem Schwager losgemacht so schreibt man: diese von der Bruderehe Befreiete), die To des N., hat auch eingewilligt, seine Ehefrau zu seyn. Mitgabe oder das Heirathsgut, so sie aus dem Hause Vaters mitgebracht hat (wenn es ein Waisenkind ist, so sch man nicht: aus dem Hause ihres Vaters, sondern: aus Hause ihrer Familie): sowohl Silbergeld, Gold und Kleino als Kleidung, die man tragen kann, und was zur Wohn und zum Bett gehört (d. i. Mobilien und Bettzeug ꝛc.); das nimmt Herr N., dieser Bräutigam, an zu hundert (s es eine Wittwe, oder Geschiedene, oder Chaluza ist; so sch

man: zu funfzig) Sekukim (Gulden) fein Silber. Als eine Zulage will ihr Herr N., dieſer Bräutigam, von dem Seinigen noch hundert Gulden fein Silber hinzuthun, ſo daß die ganze Summe zweihundert Sekukim oder Gulden fein Silber betragen ſoll. (Iſt es eine Wittwe, oder Geſchiedene, oder der die Ehe von ihrem Schwager iſt abgeſchlagen worden; ſo ſchreibt man: er will ihr von dem Seinigen noch funfzig Gulden fein Silber zugeben, ſo daß die ganze Summe hundert Silbergulden beträgt.) Der Bräutigam N. hat ferner geſprochen: Ich übernehme auf mich und meine Erben nach mir die Gewährleiſtung für dieſen Trau-, Ausſteuer- und Vermehrungsbrief: ſo daß er ſoll bezahlt werden von meinen beſten Gütern und Beſitzungen, die ich unter dem ganzen Himmel habe; die ich bereits erworben, und die ich noch künftig erlangen werde; ſowohl von beweglichen, als unbeweglichen Gütern. Alle die ſollen verborgt und verpfändet ſeyn, daß davon für mich dieſer Trau-, Ausſteuer- und Vermehrungsbrief bezahlt werde; ſollte auch der Mantel, den ich auf meinen Achſeln trage, dazu hergegeben werden müſſen: es ſei noch bei meinem Leben, oder nach meinem Tode, von heute bis ewig. Die Gewährleiſtung für dieſen Trau-, Ausſteuer- und Vermehrungsbrief hat der Bräutigam N. auf ſich genommen: nach der Gültigkeit und dem Nachdruck aller Obligationen, die unter den Töchtern in Iſrael gewöhnlich ſind, die, nach Anordnung unſerer Weiſen ſeligen Andenkens, gemacht worden; nicht wie ein Scheincontract oder ein bloßer Entwurf. Das haben wir in Beſitz genommen von Herrn N., dieſem Bräutigam, und es der Jungfer N., Tochter des N., übergeben: nach allem, was oben geſchrieben und erklärt iſt; vermittelſt eines Zeuges, das tüchtig iſt, damit in Beſitz zu nehmen. Alles ſoll beſtätigt und bekräftigt werden.

D.

Vermehrungsbrief.

Zum Andenken des Zeugniſſes u. ſ. w. Es iſt vor uns gekommen Herr N., Sohn des N., und hat zu uns geſagt ꝛc.: Ich will dieſes mit gutem Willen meiner Seele, gar nicht aus

Zwang, ſondern mit freiem Herzen und gutwilliger Entſchließung u. ſ. w. Siehe! ich bekenne vor euch, als vor meinem angeſehenen und competirenden Gericht, mit einem vollkommen gegründeten und ſtandhaften Bekenntniſſe, nicht zur Veränderung ꝛc., von dieſem Tage an bis in Ewigkeit: daß ich mit gutem Willen es zu einer wirklichen und wahrhaften Schuld auf mich genommen, und meiner Ehegattin, der Frau N., die Summe..... als eine Vermehrung und Zulage zu ihrer Eheverſchreibung bewilligt. Nämlich außer der Morgengabe und der Vermehrung, die ich ihr bei der Hochzeit verſchrieben, da ich ſie als eine Jungfer geheirathet habe, ſoll ſie die erwähnte Summe als eine neue Zulage haben. Es beträgt alſo das Capital ihres Traubriefes und der ehemaligen und jetzigen Vermehrung ſo und ſo viel. Wenn denn die Zeit kommt, da ſie die Bezahlung fordert; ſo ſind entweder ich, oder meine Erben, oder Bevollmächtigten ſchuldig, ihr von meinen Mitteln die ganze erwähnte Summe völlig auszubezahlen: ohne die geringſte Einwendung und Weigerung.

Alle Gültigkeit und Kraft, welche die andern Eheverſchreibungen haben, die den Töchtern Iſraels von ihren Männern ausgefertigt und nach Anordnung der Rabbinen abgefaßt werden, ſoll ebenfalls dieſer Vermehrungsbrief haben: ohne die geringſte Ausnahme. Ja alle Güter und Beſitzungen, die ich unter dem ganzen Himmel habe, die ich mir erworben habe oder erwerben werde, alle, die nur verpfändet werden können: ſollen verborgt und verpfändet ſeyn, ſo daß davon die Schuld bezahlt werden möge; wenn ich auch das Kleid, das ich trage, dazu hergeben müßte: ſowohl bei meinem Leben, als nach meinem Tode, von dieſem Tage an ewiglich. Ich übernehme auch für mich und meine Erben die Gewährſchaft für dieſen Vermehrungsbrief, nach der Gültigkeit und Wichtigkeit aller in Iſrael gebräuchlichen Eheverſchreibungen, die nach Verordnung der Weiſen ſeligen Andenkens verfertigt ſind; nicht als ein Scheincontract, oder ein bloßer Aufſatz. Wir haben in Beſitz genommen vom Herrn N. N. für ſeine Frau, Frau N. N., ſo wie es oben geſchrieben und erklärt iſt; vermittelſt eines Zeuges, das tüchtig iſt, damit etwas in Beſitz zu nehmen.

Alles werde beſtätigt und gehalten!

E.

Chalizabrief.

Zum Andenken des Zeugniſſes, das vor uns unterſchriebenen Zeugen am ſechſten Tage der Woche u. ſ. w., nach der Zahl, die wir zählen, hier in der Stadt N. iſt abgelegt worden. Es ſind nämlich vor uns gekommen die Brüder N. N. und N. N., und haben zu uns geſagt: Seid unſre glaubwürdige Zeugen, und nehmt von uns in rechtmäßigen Beſitz durch den Mantelgriff, und ſchreibt nach allerlei Art und Inhalt, wie es am beſten iſt. Alsdann unterſchreibt und gebt es der Frau N. N., daß es ihr zum Zeugniß, Grund und Beweis diene: daß wir dieſes wollen mit gutem Willen unſers Herzens, nicht aus Zwang, ſondern mit friedfertiger Seele und mit einwilligendem Herzen, wiſſentlich und wohl überlegt. Siehe wir bekennen vor euch heute als Einer, der etwas vor einem werthen und anſehnlichen Gerichte bekennt, mit einem vollkommnen, feſten und ſtandhaften Bekenntniß, nicht zum Scherz oder zur Veränderung, oder es zu widerrufen, von dieſem Tage an bis in Ewigkeit: daß, wenn, welches Gott verhüte! unſer Bruder N., Sohn N., der Ehemann der Frau N. N., ohne geſunden und lebendigen Saamen, oder Erben, ſterben und dieſe Welt verlaſſen, und alſo ſeine Frau, Frau N., deren oben gedacht iſt, verbunden ſeyn ſollte, ſich durch Ausziehung des Schuhes von der Bruderehe zu befreien; ſo ſoll ein jeder von uns erwähnten Brüdern, den ſie fordern wird, ihm den Schuh auszuziehen, ſchuldig und gehalten ſeyn, ſie durch ein rechtes Schuhausziehen, ganz umſonſt, von ſich loszumachen, ohne daß er von ihr oder allen ihren Bevollmächtigten einen Pfennig in der Welt nehme: und zwar ſogleich, und alſobald nach drei Monaten nach dem Abſterben unſers Bruders, ihres erwähnten Mannes, welches Gott verhüte! da ſie tüchtig iſt, ihm den Schuh auszuziehen. Jedoch muß ſich die Schwägerinn gefallen laſſen, zu dem Schwager hinzugehen; und ſoll er nicht verbunden ſeyn, dieſer Ceremonie halber zu ihr zu kommen. Alles dieſes, was hier ſteht, vom

Kleinen bis zum Großen, haben gedachte Brüder auf ſich
nommen, es zu halten und zu beſtätigen: mit einem ſchwe
Bann und Eide des Geſetzes, und in aller Kraft und Stä
der Chalizas oder Ausziehungsbriefe, die in Iſrael gebräuchl
und nach Anordnung der Rabbinen verfertigt ſind; nicht all
als einen Scheincontract oder einen bloßen Entwurf, und mit Z
nichtung aller Proteſtationen: in der kräftigſten Formel, in w
cher man, nach der Lehre der Rabbinen, Proteſtationen vernich
kann. Dieſer Chalizabrief ſoll nicht ungültig gemacht, und ſe
Gültigkeit und Kraft durch keine Verringerung in der W
welche nur der Mund ausſprechen und das Herz denken ka
geſchwächt werden; ſondern alles ſoll zum Beſten, zum Vort
und zum Vorzuge der Beſitzerinn beurtheilt und ausgelegt werd
Sie ſoll beſtändig die Oberhand haben; und, der dawider p
ceſſiren will, unterliegen. Das haben wir in Beſitz genomm
von den Gebrüdern N. N. und N. N., den Söhnen des N. 9
an der Frau N. N., der Frau ihres Bruders, des Herrn 9
nach allem, was oben geſchrieben und beſchrieben worden; v
mittelſt eines Zeuges, das tüchtig iſt, etwas damit in Beſitz
nehmen. Alles ſoll beſtätigt und bekräftigt werden.

F.

Verſchreibung des halben männlichen Erbtheils.

Zum Andenken des Zeugniſſes, das vor uns unten um
ſchriebenen Zeugen iſt abgelegt worden, an dem Tage u. ſ.
Es iſt vor uns gekommen Herr N. N., und hat zu uns geſ
u. ſ. w.: Gebet es meiner Tochter, Frau N., der Ehefrau
Herrn N. N., daß es ihr und ihren Kindern, die ſie mit ihr
erwähnten Mann haben wird, zum Zeugniß, Titel und Bew
diene, daß ich alles, was hier ſteht, beſchloſſen: nicht aus Zwa
ſondern von ganzem Herzen und williger Seele, und mit vo
gem und ſichern Bewußtſeyn und Überlegung. Siehe ich beke

heute vor euch, als Einer, der etwas vor einem ansehnlichen und
hochgeschätzten Gerichte bekennt, mit einem vollkommenen, festen
und bestätigten Bekenntniß, nicht zum Scherz oder zur Verän-
derung, auch nicht es zu widerrufen, von diesem Tage an bis in
Ewigkeit: daß ich das Geld meiner obenwähnten Tochter in Hän-
den habe, tausend Ducaten (mehr oder weniger, nach dem Ver-
mögen des Vaters), welche dreitausend rheinische Gulden be-
tragen, jeden Gulden zu 16 Groschen gerechnet; welche Summe
mir in baarem Gelde gegeben hat. Sie ist also mir und
meinen Nachkommen nach mir eine vollkommene Schuld, und
ihre und rechtmäßige Anleihe: so daß ich verpflichtet bin, die
nähnte Summe entweder meiner Tochter oder ihren Kindern,
sie mit diesem ihrem Manne bekommen wird, nach den Be-
dungen, welche in diesem Contractbriefe stehen, auszubezahlen.
habe aber die Bedingung mit ihr verabredet, daß die Zeit
Bezahlung nicht eher eintreffen soll, als eine Stunde vor
em Tode. Wenn diese Zeit kommen wird, so verlange ich
andere Frist; sondern alsdann bin ich und meine Bevoll-
igten verpflichtet, die ganze gedachte Summe meiner Toch-
auszubezahlen, oder ihren Kindern, die sie mit diesem ihrem
nten Manne bekommen wird, oder ihrem Bevollmächtigten:
war schlechterdings in baarem Gelde, und in guter und
gangbarer Münze, ohne daß wir die Schuld durch Waaren
abtragen können (ja wenn wir auch sehr gute Waare
so bin ich oder meine nachfolgenden Erben und alle
Bevollmächtigten verbunden, uns zu bemühen sie zu ver-
sollten wir auch nicht einmal halb so viel dafür bekom-
s sie werth sind; damit wir ja in baarem Gelde die
Schuld entrichten können). Ich bin auch verpflichtet,
sten und Schaden zu vergüten, welche durch den Auf-
Bezahlung entstehen könnten, eben so gut als das
bst. Ferner bin weder ich, noch sonst ein Mensch in
glaubwürdig, wenn er auch die Einrede unter einem
Eide vorbrächte, die Kraft dieser Obligation zu ver-
Hingegen meine obbenannte Tochter oder ihre Kinder,
ihrem gemeldeten Manne haben wird, und alle ihre
tigten sollen gegen mich und meine Erben nach mir,
meine Bevollmächtigten auf ein bloßes Wort, ohne
Eid, und ohne Übernehmung des Bannes, geglaubt

werden, wenn sie sagen: dieser Schuldbrief ist nicht bezahlt, und seine Verbindlichmachung nicht aufgehoben: weder gänzlich, noch zum Theil. Auch in Ansehung der Unkosten und Beschädigungen, und aller übrigen Sachen der erwähnten Schuld, in allem dem sollen sie ewig glaubwürdig seyn, sowohl vor, als in und nach der Zeit der Bezahlung: so lange, bis darüber ein Aufhebungs- oder Zernichtungsbrief vor gültigen Zeugen geschrieben, oder der Brief vom Gerichte zerrissen wird. Alle Güter und Besitzungen, die ich unter dem ganzen Himmel habe: die ich bereits habe, oder noch künftig mir erwerben werde, sowohl bewegliche als unbewegliche Güter, sollen verborgt und verpfändet seyn; und ich muß damit, wenn ich auf keine andere Art kann, gedachte Schuld abtragen, wenn ich auch sogar den Rock verkaufen müßte, den ich auf meinem Leibe trage. Und das soll nicht nur so bei meinem Leben, sondern auch nach meinem Tode von nun an, in der ganzen Folge der Zeit, gehalten werden. Ich habe hingegen diesen Contract mit meiner Tochter gemacht: daß, wenn die erwähnte Zeit der Bezahlung kommt, und meine männlichen Kinder das Erbtheil in Besitz nehmen und zur Theilung meines Nachlasses schreiten wollen; es meinen Söhnen frei stehen soll, ob sie ihr die obgenannte Summe ausbezahlen, oder ihr, meiner Tochter, oder ihren Kindern, die sie von diesem Manne alsdann haben wird, oder ihren Bevollmächtigten halb so viel, als meinem Sohn nach dem Erstgebornen, von allen meinen Gütern geben wollen, die ich verlassen werde: und zwar von den vorhandenen sowohl, als von ausstehenden sichern und unsichern Schulden, Mobilien und Kleinodien, die ich alsdann haben werde, ausgenommen Bücher und liegende Güter. Wenn sie ihr den erwähnten halben Theil geben, so dürfen sie ihr nicht die gemeldete Summe bezahlen, wenn auch dieser halbe Theil nicht so viel als die gedachte Geldsumme ausmachen sollte; da denn der Überschuß meinen Erben völlig geschenkt seyn, und ihnen nie abgefordert werden soll. Denn unter dieser Bedingung ist mir gleich Anfangs das Geld übergeben worden. Wenn aber meine Erben dieses übertreten, und meiner Tochter oder ihren Kindern nicht den oberwähnten halben Theil geben, wenn sie zur Theilung schreiten; so soll diese Obligation völlig gültig seyn, und sie müssen ihr die gemeldete Summe ganz ausbezahlen. Auch

wir beſchloſſen, daß keine Erlaßbriefe und Quittungen, er dieſe Obligation von meiner erwähnten Tochter könnten ſtellt werden, gelten ſollen, wenn ſie nicht mit der Ein- ung ihres genannten Mannes ausgefertigt worden. Ferner ich mich unter einem harten Bann und mit einem Eid eſetzes, mit dem Handſchlage nach dem Bewußtſeyn Wie- nderlich des Herrn N., meines Schwiegerſohns, anheiſchig ɔt: kein Inſtrument von irgend Jemand in der Welt tigen zu laſſen, um dadurch auf eine liſtige Weiſe die dieſer Verſchreibung zu vernichten oder zu verringern. Alle Bedingungen ſind dergeſtalt verabredet worden, daß beide ſowohl der bejahende als der verneinende, ausdrücklich ihrt: und zwar der bejahende zuerſt und alsdann der ver- de; ferner die Bedingung zuerſt, und alsdann die Zuſage, das, was geſchehen ſoll, ausgedrückt worden; die Be- igen ſind auch von der Art, daß ſie gehalten werden ı: nach allen Erforderniſſen eines bedinglichen Contracts, ɔr Contract mit den Kindern Gad und Ruben (ſ. 4 Moſ. 13. 29. 30). Alles das habe ich mir und meinen Erben ollkommenen Pflicht gemacht, daß alles ſoll gehalten und gt werden: unter einem harten Bann, mit dem Hand- und Mantelgriff, wie oben ſchon gemeldet worden. Ich te auch, und erkläre hiermit vor euch heute völlig für un- : alle Rechtsverwahrungen (protestationes), und Rechts- ɔrungen der Rechtsverwahrungen, auch alle Zeugniſſe der verwahrungen, wider dieſe Schuldverſchreibung, die ich mir gegeben habe oder geben werde; in der beſten Form, ſcher, nach unſern Rabbinen, Rechtsverwahrungen vernich- erden müſſen. Dieſe Obligation ſoll nicht ungültig ge- werden u. ſ. w.; ſondern alles ſoll ſo erklärt und aus- werden, wie es zum Vortheil, zum Beſten und zum ı des Beſitzers des Briefes gereichen kann. Dieſer ſoll ɔig die Oberhand haben; hingegen ich, und jeder, der da- proceſſiren will, unterliegen. Solches Zänkers Worte völlig ungültig ſeyn; und ſo wenig bemerkt und geachtet ı, als ein zerbrochener Scherben, der zu nichts taugt, oder ıner, der etwas wider ein anſehnliches Gericht einzuwenden ınd ſoll weder vor chriſtlichem, noch jüdiſchem Gericht Ge- nden. Beſtändig ſoll dieſe Obligation ihre Kraft behalten,

ſo lange ſie nicht vom Gericht zerriſſen, oder durch einen öffentlichen Brief ungültig erklärt wird; ſo wie es mit allen Obligationen und Bekennungsbriefen gehalten wird, die in Iſrael gebräuchlich ſind, und verfaßt werden nach Anordnung der Rabbinen: nicht als ein Scheincontract, auch nicht als ein bloßer Aufſatz.

Wir haben in Beſitz genommen u. ſ. w.

II.

Siegeslied der Debora.

II. Siegeslied der Debora. *)

Eingang.

Zerrüttung war in Iſrael,
Und kühn erhebt ſich Freimuth wieder;
So danket dem Herrn dafür.

1.

Vernehmet, Könige! Fürſten, merket auf!
Ich will dem Ewigen, Ihm will ich ſingen,
Dem Retter Iſraels ein Danklied ſingen.
Als du von Seir ausgingſt, Herr!
Einherzogſt vom Gefilde Edoms;
Erbebte die Erde, die Himmel trieften,
Gewäſſer trieften die Wolken herab.
Die Berge floſſen vor dem Ewigen,
Der Sinai vor'm Herrn dahin.

*) Überſetzung des 5ten Cap. des Buches der Richter. Dieſe Überſetzung erſchien zuerſt in: „Die fünf Bücher Moſe, zum Gebrauch der iſchdeutſchen Nation nach der Überſetzung des Herrn Moſes Mendelsſohn. Erſtes Buch." Berlin und Stettin, 1780. 12°, wo ſie der Herausgeber am Schluſſe ſeiner Vorrede als Probe von M. M.'s poetiſcher Überſetzung giebt (S. XII—XVI). Das Gedicht iſt wieder herausgegeben worden, aber in hebräiſchen Lettern und mit untergeſetztem hebräiſchem Texte, von Joel Löwe (Brill) im Jahrg. 1788 der Monatsſchrift הכרמל (der Sammler), Königsb. und Berlin 8° S. 263—271.
Anm. des Herausgebers.

2.

In Schamgars, Sohnes Enath Tagen,
In trauervollen Tagen Jaels
Verödeten gebahnte Straßen;
Der Wandrer ſuchte krumme Pfade.
Verödet lagen Iſraels Gefilde;
Bis ich, Debora, aufſtand,
Ich aufſtand, Mutter in Iſrael.
Neue Götter hatten ſie gewählt;
Da war an Thoren Kriegeswuth,
Zur Wehr nicht Schild, nicht Lanze,
Bei vierzigtauſenden in Iſrael.

3.

Euch, wackere Männer Iſraels!
Die kühner Freimuth wieder beſeelt,
Euch weihet ſich mein Mutterherz!
Lobpreiſet den Herrn mit mir!
Die ihr auf ſchimmernden Eſelinnen reitet,
Die ihr auf Richterſtühlen ſitzet,
Und ihr, Wandrer auf befreiten Straßen;
Stimmt ein, zum Siegesgeſang! ſtimmt ein,
Zum Freudengeſang der Hirten,
Die zwiſchen Tränken ſicher die Heerden vertheilen
Dort preiſen ſie des Ew'gen Wohlthun,
Der Triften Iſraels Befreiers;
Da von den Höhen des Ew'gen Volk
Herab an die Thore ſich wagte.

4.

Wohlauf! Debora, wohlauf!
Erwecke den Geiſt zum Kriegesgeſang!
Zeuch hin, Barak! führe ſie fort,
Die Beute des Krieges, Sohn Abinoams!
Ein Häuflein trat das mächt'ge Volk,
Ein ſchwacher Reſt zertrat die Helden.
Amaleks Beſieger kam von Ephraim,
Dir folgte Benjamin auf Heereszügen;
Geſetzerfahrne Weiſen kamen von Machir,

Und von Sebulun Schreibekunſtverſtändige.
Aber mit Debora zogen Fürſten Iſachars;
Baraks Veſt' und Stütze war Iſachar. —
Wie ſtürzten die Füße ins Schlachtthal!

5.

Tiefgrübelnde Bedenklichkeit
Hielt Ruben ab, uns beizuſtehn.
Was lauerſt du zwiſchen Heerden,
Horchend auf der Heerde Blöken? —
Zaudernde Bedenklichkeit
Zog Ruben ab, uns beizuſtehen.
Gilad weilet an des Jardens Ufer;
Und Dan, was flüchtet der auf Schiffen?
Aſcher ſitzet an des Meeres Küſte,
Genießt der Ruh', in ſichern Häfen.

6.

Sebulun, kühnes Volk, ſo wie Naphthali,
Stellt dem Tode ſich dar, im hohen Schlachtgefilde.
Dort kamen die Könige zum Streite;
Der Kananiten Häupter traten ins Feld,
Zu Thanach, am Strome Megiddo;
Aber ſie trugen nicht Silber zur Beute davon.
Vom Himmel herab ward für uns geſtritten;
Von ihrer Laufbahn ſtritten die Sterne mit Siſra.
Der Strom Kiſchon ſchwemmte ſie fort;
Der Kiſchon, uralter Strom!

7.

Tritt unaufhaltſam weiter, mein Geiſt!
So ſchlagen die Hufen des Roſſes im Trabe,
Im Trabe raſcher Pferdebezwinger. —
Verfluchet Meros, ſpricht des Ew'gen Bote,
Verdammender Fluch auf ſeine Bewohner!
Sie kamen nicht zur Hülfe des Herrn,
Zur göttlichen Hülfe, unter die Helden.
Geſegnet Jael, unter den Frauen!
Des Keniſchen Hebers Ehegenoß,
Unter Hüttenbewohnerinnen geſegnet!

8.

Er heischet Wasser, sie reichet Milch;
Bringt ihm Rahm in köstlicher Schale;
Ergreift mit ihrer Hand den Nagel,
Des Hammers Last mit ihrer Rechten;
Schlägt ihn dem Wütherich ins Haupt;
Treibt hinein, durchbohrt seinen Schlaf.
Wie krümmt er sich zu ihren Füßen! fällt,
Liegt hingestreckt; zu ihren Füßen,
Wo er sich krümmte, da lag er entseelt.

9.

Am Fenster schauet die Mutter Sisra's,
Und jammert zum Gitter hinaus:
„Wie weilet sein Wagen, kommt noch nicht!
„Was zaudern die rollenden Räder des Siegers?"
Und weise Kammerfrauen trösten;
Sie selbst bestraft den eiteln Kummer:
„So sollen sie nicht Beute holen, Beute theilen?
„Jedem Streiter ein, zwei Mädchen zum Lohne;
„Buntgesticktes Zeug dem Sisra;
„Köstlich Gewand, zur Siegesbeute,
„Um den Hals eroberter Schönen."

Schluß.

Alle deine Feinde, Herr!
Müssen so zu Grunde gehn!
Die ihn aber lieben,
Strahlen, wie die Sonne
Hoch am Firmament.

III.

Die Psalmen,

übersetzt von Moses Mendelssohn.

III. Die Pſalmen,

überſetzt von Moſes Mendelsſohn.

An Herrn Profeſſor Ramler.

Ihrer kritiſchen Muſe, mein verehrungswürdiger Freund, widme ich hiermit eine Arbeit, die, wenn ſie von einigem Werth iſt, ihr zum Theil dieſen Werth zu verdanken hat. Ich bin gewohnt, bei jeder Ausarbeitung, die ich unter Händen habe, mir einen Freund zum Leſer zu denken, dem ich vorzüglich zu gefallen ſtrebe. In philoſophiſchen Dingen war es unſer Freund Leſſing —, iſt und bleibt es unſer Freund Leſſing, ſo lange noch Odem in mir iſt, nach deſſen Beifall und Aufmunterung ich ringe. Denn ob ihn gleich der Eifer für die Freiheit der Unterſuchung nur allzu früh aufgerieben hat, ſo wird er doch für mich nie todt ſeyn, meinem Geiſte immer gegenwärtig bleiben; und ich werde bei jeder Zeile, die ich in philoſophiſchen Sachen niederſchreibe, mich immer noch fragen: würde Leſſing dieſes billigen? — Und als ich es wagte, den lyriſchen Dichter meiner Nation, der den Deutſchen von ſo mancherlei Seiten bekannt iſt, auch von Seiten ſeiner poetiſchen Schönheit zu erkennen zu geben, wenn ich auch nicht das Glück hätte, einen Ramler zum Freunde zu haben; wen konnte ich glücklicher zu meinem Beurtheiler wählen, als den kritiſchen Dichter Deutſchlandes, ohne deſſen Beifall ich nie Poeſien, am wenigſten lyriſche Poeſien, es möchten eigne Ausarbeitungen oder Überſetzungen ſeyn, herauszugeben rathen dürfte? —

Hätte ich nun den Muth gehabt, Ihnen meine Übersetzung der Psalmen in der Handschrift zu überreichen, ich weiß, Sie würden für mich die Gefälligkeit gehabt haben, welche Sie keinem Ihrer Freunde versagen; Sie würden meiner rauhen Arbeit den unnachahmlichen Schmelz, die meisterhafte Eleganz verliehen haben, welche bis zu Ihrer Zeit der deutschen Sprache unerreichbar zu seyn schien, und jetzt noch das untrügliche Kennzeichen alles dessen bleibt, so durch Ihre Hände gegangen ist. Allein ich wußte auch, wie viel kostbare Stunden diese milde Gefälligkeit Ihrer Muse raubt, und wie manche bessere Arbeit sie der Nachwelt entzieht, die von ihrem Lieblingsdichter, wie unser Lessing sich ausdrückt, nicht nur viel, sondern auch vieles zu besitzen wünschen muß. Ohne mich dieser Sünde gegen eine Nachwelt theilhaft zu machen, die sicherlich durch meine Übersetzung nicht entschädigt seyn würde, empfiehlt sich Ihnen diese, sammt allen ihren Fehlern und Unebenheiten. Mißfällt sie Ihnen nicht ganz, so findet sich wohl von selbst eine müßige Stunde, in welcher Sie zu nichts besserm aufgelegt sind; und diese schenken Sie alsdann dem Lehrer und Gefährten Ihrer frühen Jugend, dem Psalmisten, welcher Ihre vollendende Bearbeitung so sehr verdient, und Ihrem gelehrigen Freunde,

Moses Mendelssohn.

An den Leser.

Ich übergebe hier meinem Leser die Frucht einer mehr als [illegible]jährigen Arbeit, welche mir in dieser Zeit viele angenehme Stunden verursacht, so manches Leiden versüßt hat. Ich habe die Psalmen nicht in ihrer Ordnung, nach einander weg, übersetzt; sondern wählte mir einen Psalm, welcher mir gefiel, welcher zu der Zeit mit der Lage meines Gemüths übereinkam, welcher mich bald durch seine Schönheit, bald durch seine Schwierigkeit reizte: diesen trug ich im Sinne, bei so mancherlei ungleichartigen Beschäftigungen, mit mir herum, bis ich glaubte, mit dem Geiste meines Dichters so vertraut zu seyn, als ich es meiner Fähigkeit nach werden konnte; und dann war das Niederschreiben eine geringe Arbeit. Lies du eben so, mein Leser! wie ich geschrieben habe; wähle dir einen Psalm, wie er gerade um die Zeit mit deinem Gemüthszustande übereintrifft; richte auf eine kurze Zeit alles dessen, so du von diesem Psalm bei Übersetzern, Auslegern und Paraphrasten gelesen hast; lies meine Übersetzung, und urtheile! Bei nachmaliger Vergleichung wirst du finden, daß ich an vielen Stellen von allen meinen

Vorgängern weit abgegangen bin. Sei aber verſichert, daß niemals ohne allen kritiſchen Grund geſchehen ſei. Ich m wenigſtens geglaubt haben, ſo den Geiſt meiner Urſchrift be zu erreichen, ſo dem wahren Sinne näher zu kommen, u ihn ſo in unſerer Sprache beſſer auszudrücken. Ganz für Langeweile habe ich mich von einem gebahnten Wege nie e fernt; vielmehr habe ich mir meine Vorgänger alle zu N gemacht, ſo gut ich gekonnt. Auch die neuern Überſetzun des Herrn Ritter Michaelis und ſeines treuen Nachfolge des Hrn. Profeſſor Knapp, haben mir Dienſte geleiſtet, wel ich mit Dank erkenne. Ich bin ſo wenig in Neuerung verli geweſen, daß ich mich ſogar, was die Sprache betrifft, gena an Dr. Luther gehalten, als an ſpätere Überſetzer. Wo di richtig überſetzt hat, ſcheint er mir auch glücklich verdeutſ zu haben; und ich habe ſelbſt die hebräiſchen Redensarten ni geſcheut, die er einmal in die Sprache aufgenommen, ob gleich nicht ächtes Deutſch ſeyn mögen. Da ſie der Gebra nun einmal der Sprache gleichſam einverleibt und der Andа geweihet hat, ſo verliert der Überſetzer viel, welcher ſie durchа vermeiden will. Ich glaube alſo von jeder meiner Abweichun Rechenſchaft geben zu können; und wo ich dem Texte unt geworden bin, da liegt der Fehler in meiner Einſicht, nicht meinem Willen. Um aber keinem Urtheile vorzugreifen, lie ich hier vorerſt die Pſalmen ſo wie ſie ſind, ohne alle kriti Wehr und Waffen, ohne Streit mit andern Überſetzern, o Anmerkungen und Erläuterungen; denn ich wünſche Ein M wenigſtens, ohne alle kritiſche Rückſicht, geleſen zu werd Vielleicht hole ich meine äſthetiſchen und kritiſchen Gründe ka tig in einem beſondern Bändchen nach, wenn ich die Urth der Liebhaber und Kunſtrichter werde geſammelt und mit ein der verglichen haben. Ich kann alsdann berichtigen, wo gefehlt zu haben, und vertheidigen, wo ich vertheidigen zu m ſen überzeugt ſeyn werde. — Kurz! ich glaube ohne kriti Vorurtheile überſetzt zu haben; wünſche ohne kritiſche Vor theile geleſen und beurtheilt zu werden, und verſpreche, o kritiſchen Eigenſinn, Belehrung anzunehmen.

Vorbericht des Herausgebers.

Die erste Ausgabe von Mendelsohn's Psalmenübersetzung erschien 1783 („Die Psalmen. Übersetzt von Moses Mendelssohn. Berlin, bey Friedrich Maurer, 1783." 8°); und zwei Jahre nach Mendelsohn's Tode, 1788, kam in demselben Verlage eine „zweite, rechtmäßige und verbesserte Auflage" heraus, deren Herausgeber sich nicht genannt hat, aber bei dem Veränderungen (deren übrigens nicht sehr viele sind) sich auf Moses Mendelssohn selbst beruft. Wir lassen die Vorrede dieses zweiten Herausgebers, welche sich an die Mendelsohn'sche unmittelbar anschließt, hier folgen:

„Daß der edle Mann dieses wirklich gethan, davon zeigt diese „zweite veränderte Ausgabe, unter deren Verschiedenheiten einige „sind, die der selige Mendelssohn auf die Belehrung eines sei„ner Freunde angenommen. Was die Abänderungen und Berich„tigungen in dieser zweiten Ausgabe überhaupt betrifft; so sind sie „dem Herausgeber derselben, der besondere Gelegenheit gehabt, mit „Herrn Mendelssohn oft und viel über seine Psalmenübersetzung „zu sprechen, von ihm selbst, theils schriftlich, theils mündlich, mit„getheilt worden. Zu gleicher Zeit hatte er das Vergnügen, von „demselben über die Gründe belehrt zu werden, die ihn bei seiner „Arbeit zur Billigung oder Verwerfung voriger Übersetzungen be„stimmt haben; und auch diese sollen dem danach verlangenden „Publikum nicht vorenthalten werden, sobald es nur erst gewiß „ist, daß es ein solches Publikum giebt. Denn wenn schon jenes „Bändchen ästhetischer und kritischer Gründe, das der beliebte Ver„fasser nachzuliefern Willens war, sicher willkommen gewesen wäre; „so wird doch der Nachhall nie auf den Beifall rechnen können, den „die liebliche Stimme selbst sich gewann. Was aber den ruhm„vollen Verfasser auf andere Gedanken, und uns um den Besitz „eines gewiß lehrreichen Buches gebracht hat, das ist schon ander„weitig von seinem würdigen Freunde Herrn David Friedländer, in dessen vortrefflicher Abhandlung über diesen Gegenstand „(Berlinische Monatsschrift, December 1786), gehörig erörtert wor„den; woselbst auch der Gesichtspunkt, aus welchem, und die Me„thode, nach welcher Hr. Mendelssohn die Psalmen übersetzt „hat, so fein als richtig angegeben sind: daher sie denn mit Recht „als einstweilige Einleitung zu vorliegendem Buche zu empfehlen ist."

Wir sind bei dieser neuen Ausgabe im allgemeinen der ersten Auflage gefolgt; haben aber von den Veränderungen und Verbesserungen der zweiten Auflage stets Kenntniß genommen, und sie nach Umständen in den Text selbst aufgenommen, bald in Anmerkungen erwähnt.

Wenn ſie jedoch keine Wichtigkeit hatten, haben wir natürlich vo ganz abgeſehn; dagegen haben wir nie unterlaſſen, die Faſſung de Auflage in Noten anzugeben, wo wir ihr die zweite Auflage vor haben: ſo wie eigne Veränderungen, welche von uns gemacht ſi bezeichnen. Bei ſolchen eignen Veränderungen und bei der Wahl beiden Auflagen haben wir uns ſtets von dem hebräiſchen Urte Pſalmen leiten laſſen.

Erſtes Buch.

I.

1. Heil dem Manne, der nicht kommt
In den Rath der Frevler;
Der nie betrat den Weg der Sünder;
Nie ſaß, wo Spötter ſitzen;
2. Dem*) nur Gottes Lehre frommt,
Der Tag und Nacht ſie forſchet.
3. Er grünet, wie ein Baum am Bach,
Der Früchte trägt zur rechten Zeit,
Kein Blatt zu früh abwirft;
Und was er thut, gelinget.
4. So nicht die Frevler!
Die ſind wie Spreu, den jeder Wind verweht.
5. Die Frevler beſtehn nicht im Gerichte,
Sünder nicht vor der Gemeine der Frommen;
6. Denn gottgefällig iſt der Frommen Weg,
Der Sünder Weg verliert ſich.

*) In der erſten Ausgabe ſteht: den.

II.

1. Was toben die Heiden?
   Was wähnen die Völker für Tand?
2. Stehen auf Könige der Erden,
   Fürſten pflegen Rath,
   Wider Gott und ſeinen Geſalbten:
3. „Laßt uns zerreißen ihre Bande,
   „Von uns werfen ihre Feſſel!"
4. Der im Himmel thronet, lacht;
   Gott ſieht mit Spott auf ſie herab.
5. Einſt redet er im Zorn ſie an,
   Einſt ſchreckt er ſie mit ſeinem Grimme:
6. „Ich habe meinen König eingeſetzt,*)
   „Ich ſelbſt, auf Zion, meinem heiligen Berg
7. Mein Mund verkündet, zum Geſetz;
   Gott ſprach zu mir: „Du biſt mein Sohn!
   „Heut' hab' ich dich gezeugt!
8. „So heiſche nur, ich gebe Völker dir zum Erbe
   „Der Erden Gränzen dir zum Eigenthum.
9. „Zerſchmettre ſie mit ehrner Keule!
   „Zerſchmeiße ſie gleich irdenem Geſchirre!"
10. Nun, Könige, bedenkt es wohl!
    Laßt euch belehren, Erdenrichter!
11. Den Ew'gen betet ſchauervoll an,
    Und freuet euch, mit Ehrfurcht.
12. Dem Sohne huldiget, daß er nicht zürne;
    Ihr kommet um auf irrem Wege,
    Sobald ſein Zorn entflammt!
    Heil denen, die er ſchützt!

---

*) Dieſer Vers war in der erſten Ausg. eingerückt gleich genden.

III.

Pſalm Davids.

1. Auf der Flucht vor ſeinem Sohne Abſolom.

Ach Ewiger! wie ſind der Feinde ſo viele!
So viele, die ſich ſetzen wider mich!
So viele, die von mir frohlocken:
„Für ihn iſt keine Hülf' bei Gott!"
Du aber, Ewiger! biſt ein Schild für mich,
Setzeſt mich zu Ehren, hebſt mein Haupt empor!
Mit lauter Stimme ruf' ich an den Ewigen;
Und von ſeinem heil'gen Berg' erhört er mich.
Nun lieg' ich ruhig, ſchlafe,
Erwache; denn mich hält der Ewige.
Vor Myriaden Volks iſt mir nicht bange,
Umhergelagert wider mich. —
Auf, Ewiger! Du retteſt mich, mein Gott!
Das Kinn zerſchlägſt du meinen Feinden,
Zerſchmetterſt der Verruchten Zähne!
Hülfe findet man
Bei dem Ewigen.
Deinen Segen über dein Volk!

IV.

1. Dem Sangmeiſter Davids, auf Neginoth vorzuſpielen.

Erhöre, wenn ich flehe,
Gott meiner Unſchuld!
Der du mich retteſt in Angſt,
Sei mir gnädig,
Erhöre mein Gebet!

3. Wie lange, lieben Herren,
Schändet ihr noch meine Würde?
Wie habt ihr das Eitle*) ſo lieb,
Treuloſigkeit ſo gerne?
4. Bedenkt, daß ſeinen Heiligen
Der Ewige ſich erkohren;
Er hört's, wenn ich ihm flehe.
5. So bebt, und ſündigt nicht;
Überlegt's im Herzen,
Auf eueren**) Lagerſtätten,
Und laßt vom Aufruhr ab!
6. Bringet Opfer der Gerechtigkeit,
Und vertraut dem Ewigen!
7. Viele ſeufzen zwar:
„Wer giebt uns beßre Zeit?“
Laß deines Angeſichtes Strahl,
O Herr! nur wehen über uns!
8. Mehr Freude legſt du mir ins Herz,
Als wenn ihr Korn und Moſt ſich häuft.
9. Friedſelig leg' ich mich, entſchlafe;
Denn du allein, o Ewiger!
Setzeſt mich in Sicherheit.

V.

1. Dem Sangmeiſter auf Nechiloth, ein Pſalm Davids.

2. Höre meine Worte, Ewiger!
Merk auf mein inbrünſtig Flehen.
3. Vernimm die Klagen meiner Wehmuth,
Mein König und mein Gott!
Wenn ich vor dir bete.
4. Herr! frühe wolleſt du mich hören;

*) In beiden Ausg. ſteht: das Eitel.

**) In der 2ten Ausg. eurem; ferner ſind in der 2ten Ausg. Zeilen 5, 12, 14, 15 verſtümmelnd. und Z. 13 einſpringend.

Frühe schick' ich mich zu dir, und harre.
5. Denn du bist nicht ein Gott,
Dem Frevelmuth gefällt;
Bosheit findet keinen Schutz bei dir.
6. Übermüthige bestehn vor deinen Augen nicht,
Du hassest alle Übelthäter;
7. Du richtest die Verläumder hin!
Ein Gräuel hat der Ewige
An Blutbegierigen und Falschen.
8. Ich aber — auf deine große Güte,
Betret' in Zuversicht dein Haus.
Ich bete hingestreckt, in Gottesfurcht,
Vor'm Tempel deiner Heiligkeit.
9. Leite mich in deiner Frömmigkeit,
O Ewiger! den schadenfrohen Trotz! *)
Richte deine Wege vor mir her!
10. Denn in ihrem Munde ist nichts redliches.
Unheil brütet ihr Herz;
Ein offnes Grab ihr Rachen,
Die Sprache glatte Heuchelei.
11. Bestraf sie, Gott! O daß sie sinken,
Von ihrem Vorsatz tief herab!
Verstoß in ihrer Frevel Menge sie,
Die sich empören wider dich!
12. Laß alle sich freun, die dir vertraun.
Unaufhörlich laß sie jauchzen,
Daß du ein Schirm bist über sie.
Fröhlich laß sie seyn in dir,
Die deinen Namen lieben.
13. Denn du segnest den Gerechten,
Ewiger! dein Wohlgefallen
Umkränzt ihn, wie ein Schild.

*) So steht in beiden Ausgaben.

VI.

1. Dem Sangmeiſter auf Neginoth mit acht Saiten, e
Pſalm Davids.

2. Herr! ſtraf mich nicht in deinem Zorne!
Züchtige mich in deinem Grimme nicht!
3. Sei mir gnädig, ich welke dahin;
Heil mich, denn mein Gebein ermattet;
4. Meine Seele iſt ſehr ermattet;
Und du, Herr! — ah! wie lange noch!
5. Wende dich, Herr! rette meine Seele!
Hilf mir, um deiner Güte willen!
6. Denn im Tode denkt man deiner nicht;
In der Gruft — wer dankt dir da? —
7. Ermüdet von Seufzen,
Schwemm' ich jede Nacht mein Bette,
Netze meine Lagerſtatt mit Thränen.
8. Meine Geſtalt verfällt vor Harm,
Altert vor ſo vielem Drangſal. —
9. Weicht, Übelthäter alle! weicht!
Mein Weinen hört der Herr;
10. Der Herr erhört mein Flehen,
Der Herr nimmt meine Bitte an.
11. Schmachvoll ſtürzen meine Feinde alle
Zurück! ein Wink! — ſie ſind zu Schand

VII.

1. Ein Schiggajon*) Davids, das er dem Ewigen ſang,
Gelegenheit des Kuſch, eines Jeminiten**).

2. Jehova! mein Gott! auf dich vertrau' ich;
Hilf mir wider die Verfolger! rette mich!

*) Die 1te Ausg. hat: Ein Schigaien, die 2te: Sch (ohne ein).
**) Beide Ausgaben haben Jeminitten.

3. Daß man mich nicht zerreiße, wie ein Löwe
Erdroſſelt, wo kein Retter iſt.
4. Jehova, mein Gott! hab ich dieß gethan,
Hat ſolches Unrecht meine Hand befleckt;
5. Vergalt ich Böſes einem Gutgeſinnten,
Drückt' ich den, der mich umſonſt gehaßt:
6. So mag der Feind verfolgen meine Seele,
Mein Leben hin zu Boden treten,
Und meine Ehre legen in den Staub.
7. Jehova! auf! erhebe dich in deinem Zorne,
Hoch über meiner Feinde Wüthen,
Und rüge nun für mich das Recht, das du geboten.
8. Verſammle Völker um den Richterthron,
Und wende dich gen Himmel über ſie.
9. Der du den Völkern Recht ſprichſt, richte mich,
Mein Gott! nach meiner Redlichkeit und Unſchuld!
10. Der Böſen Tücke laß verſchwinden, den Gerechten feſte ſtehn,
Gerechter Gott! der Herz und Nieren prüft!
11. Mein Schild iſt bei dem Herrn,
Der frommen Herzen hilft.
12. Gott richtet den Gerechten,
Und den, der täglich frevelt.
13. Kehret er nicht um, ſo iſt ſein Schwerdt gewetzt;
So ſpannet er den Bogen, richtet ihn;
14. Legt an ſein tödtliches Geſchoß,
Und jählings treffen ſeine Pfeile.
15. Wer Bubenſtück empfängt, wer unglücksſchwanger iſt,
Bringt eine Fehlgeburt zur Welt.
16. Der eine Grube gräbt und aushöhlt,
Sinkt in die Gruft, die er gemacht.
17. Sein Unglück trifft auf ſeinen Kopf,
Sein Unrecht ſtürzt auf ſeinen Scheitel nieder.

* * *

18. Ich will den Herrn nach ſeiner Gerechtigkeit preiſen;
Des Höchſten Namen, Jehoven lobſingen.

VIII.

1. Dem Sangmeiſter auf Gittith, ein Pſalm Davids.

---

2. Unendlicher! Gott, unſer Herr!
   Wie mächtig iſt dein Nam' auf Erden,
   Da deine Majeſtät am Himmel glänzt!
3. Der Säuglinge und Kinder Lallen
   Befeſtiget dein Reich, beſchämt den Sünder,
   Und ſtürzt den Feind, der Rache ſchnaubt.
4. Betracht' ich deiner Finger Werk, den Himmel,
   Den Mond, die Sterne, die du eingeſetzt; —
5. Was iſt der Menſch, daß du noch ſein gedenkeſt?
   Der Erdenſohn, daß du dich ſeiner annimmſt?
6. Haſt ihn den Engeln wenig nachgeſetzt,
   Haſt ihn mit Ehr' und Schmuck gekrönt;
7. Ernennſt ihn zum Beherrſcher deiner Werke,
   Und legſt zu ſeinen Füßen alles:
8. Das Lamm, den Stier, und auch Gewild;
9. Was in der Luft, was ſich im Waſſer regt. —
   Er bahnt ſich Wege durch die Meere!

Chor.

Unendlicher, Gott, unſer Herr!
Wie ruhmvoll iſt dein Nam' auf Erden!

IX.

1. Dem Sangmeiſter auf Muthlaben, ein Pſalm Davids.

1.

2. Von ganzem Herzen dank' ich dir,
   O Herr! erzähle deine Wunder alle,

Dir frohlock' ich, sing' ich *) Jubelgesang;
Deinem Namen tönt mein Saitenspiel.

2.

Da hinter sich entweichen meine Feinde;
Dein Zornblick stürzt sie hin, sie sind nicht mehr.
Du führst mir Recht und Sache aus,
Gerechter Richter auf erhabnem Throne!
Strafst Barbarn, bringest Frevler um;
Rotteſt ihre Namen ewiglich aus.

3.

O Feind! die Trümmer sind hin!
Die Städte, die du verheert —
Verschwunden, sie sammt ihren Spuren; —
Aber ewig herrscht der Herr,
Fest steht zum Gericht sein Thron!
Er richtet nach Gerechtigkeit den Erdkreis,
Spricht sein gerades Urtheil über Nationen.

4.

Der Herr wird Zuflucht dem Bedrängten seyn,
Zuflucht in des Trübsals Zeiten.
Die vertrauet, wer deinen Namen kennet;
Denn du verlässest sie nicht, die nach dir fragen, Herr!

5.

Lobsinget dem Herrn!
Dem Throner zu Zion!
Verkündet den Völkern
Seine Wunderthaten.
Der Blutschuldrächer
Hat ihrer gedacht,
Vergißt das Klaggeschrei
Der Unterdrückten nicht.

*) Die 2te Ausg. hat nur: Dir frohlock' ich Jubelgesang.

6.

14. Sei mir gnädig, Herr! ſieh mein Leiden unter Feinden!
Der du aus des Todes Thoren mich erhebeſt!
15. Auf daß ich deinen Preis verkünde;
In Zions Mauern, ob deiner Hülfe, ſinge:

7.

16.*) „Geſunken ſind die Barbarn
„In die Gruft, die ſie gegraben;
„Gefangen ihre Füße
„Im Netze, das ſie eingelegt.
17. „So wird der Ewige erkannt;
„Das Recht, das er verſchafft. —
„Verſtricken muß der Frevler ſich
„In eigner Hände Werk.
„O des großen Gedanken!“

8.

18. Daß ſie zur Unterwelt führen, die Frevler,
Die Barbaren alle, die Gottes vergeſſen!
19. Nicht auf ewig iſt der Elende verlaſſen,
Auf immer nicht der Leidenden Hoffnung dahin!

9.

20. Auf, Herr! Es trotze nicht auf Übermacht der Menſch!
Laß ſie gerichtet werden, die Barbarn, vor deinem Angeſicht!
21. Setz' einen Meiſter über ſie! laß ſie fühlen, die Barbarn,
Daß ſie nur Menſchen ſind!

*) In der 1ten Ausg. ſind die Verſe 16 bis 21 nicht bezeichnet, obgleich es 1 bis 15 waren. In der 2ten Ausg. ſpringen die Zeilen 16a und 17a vor, und 18b, 19b, 20b ſpringen ein.

X.

1. Warum ſteheſt du ſo fern, ach, Ewiger?
   Erſcheineſt nicht, zur Zeit des Trübſals?
2. Da des Frevels Übermuth die Armen jagt,
   Und ſie verſtrickt in Ränke, die er ausgedacht.
3. Ha! der Verruchte rühmt ſich ſeines Muthwills;
   Der Räuber ſegnet ſich, daß er der Gottheit ſpottet!
4. In ſeinem Trotze fragt der Böſewicht nach nichts;
   „Es iſt kein Gott", ſind alle ſeine Tücke.
5. Er geht ſeine Wege unaufhaltſam fort —
   Dein Strafgericht iſt fern von ihm — in jener Höhe —
   Er haucht hinweg, was widerſtrebt —
6. Und wähnt im Herzen: „ich wanke nie;
   „Mich trifft kein Unfall für und für."
7. Voll Meineid, Trug und Argliſt iſt ſein Mund;
   Herzeleid und Unheil unter ſeiner Zunge.
8. Er liegt im Hinterhalt, der Räuber!
   Die Unſchuld heimlich zu erwürgen;
   Sein Auge lauert dem armen Wandrer auf.
9. Er lauſchet im Verborgenen, *)
   So wie ein Löw' im Dickicht; —
   Lauſcht, den Armen zu erhaſchen;
   Zeucht ſein Netz, und haſcht den Armen;
0. Schmiegt und krümmt ſich, bis der Verlaſſene
   In ſeine Mordgebeine fällt.
1. Er ſpricht im Herzen: „Gott vergißt es,
   „Hat ſein Antlitz weggewendet,
   „Sieht in Ewigkeit nicht drauf."
2. Auf, Herr! o Gott, erhebe deinen Arm!
   O du vergiſſeſt der Unterdrückten nicht!
3. Was höhnt der Frevler noch die Gottheit,
   Und ſpricht im Herzen: „du ahndeſt nicht"?
4. Fürwahr, du ſieheſt (Gram und Leiden
   Theilt deine Vorſicht aus)
   Den einſamen Wandrer, der dir's überläßt;
   Verwaiſeten biſt du ein Helfer.

*) In der 1ten Ausg. ſpringt dieſe Zeile zurück.

15. Zerbrich des Frevels Gewalt,
Daß du die Bosheit ſucheſt;
Und nicht findeſt!

Chor.

16. Der Ewige iſt König,
Immer und ewig;
Hinweg aus ſeinem Lande
Sind die Barbarn, hinweg!
17. O du erhörſt den Wunſch der Demuthsvollen,
Richteſt ihr Herz auf,
Neigeſt dein Ohr hin:
18. Recht zu ſchaffen Waiſen und Bedrängten,
Daß mehr nicht Frevelmuth verübe
Der Menſch, der Erdenſohn.

XI.

1. Dem Sangmeiſter von David.

Der Herr iſt ja mein Schutz;
Was ſprecht ihr denn zu meiner Seele:
Flieh, einem Vöglein gleich, zu jenen Bergen hin!
2. Siehe! Frevler ſpannen ihren Bogen,
Richten auf der Sehne ihr Geſchoß,
Im Finſtern Redliche zu treffen.
3. Bräche nun die feſte Schutzwehr ein,
Was wäre des Gerechten Loos?
4. In ſeinem heiligen Pallaſt, der Ewige,
Er hat im Himmel ſeinen Thron;
Aber ſeine Augen ſchauen,
Sein Blick durchforſchet Menſchenkinder.
5. Den Gerechten prüft der Ewige;
Den Freund der Ungerechtigkeit,
Den Frevler haßt ſein göttliches Gemüth.

Des Blitzes Stricke wirft er einſt
Vom Himmel auf die Frevler nieder;
Flamme, Schwefeldunſt und Glutwind
Wird ihres Bechers Antheil ſeyn.
Denn gerecht iſt ja der Ewige! er liebt Gerechtigkeit,
Und blickt das Redliche mit Wohlgefallen an.

XII.

1. Dem Sangmeiſter auf Haſchminith, ein Pſalm Davids.

2. Herr, ſteh uns bei! die Frommen ſind dahin,
Die Zahl der Redlichen nimmt ab.
3. Ein Jeder redet falſch mit ſeinem Nächſten;
Mit glatten Lippen, Doppelſinn im Herzen.
4. Vertilge, Herr! die glatten Lippen alle!
Die Mäuler, die ſo ſtolze Worte führen;
5. Die, welche ſprechen: unſre Zunge iſt frei,
Der Mund iſt unſer; wer meiſtert uns?
6. „Da ihr die Armen drücket,
„Da die Geplagten ſeufzen;
„So will ich auf, ſpricht Gott,
„Will Heil verſichern dem,
„Den ſie wie Staub weghauchen!“
7. Jehovens Worte ſind geläutert,
Wie Silber in der Erde, ſeiner Werkſtatt,
Von Schlacken ſiebenfach gereinigt.
8. Du wirſt ſie, Herr! erfüllen,
Wirſt ſtets vor dieſer Brut uns ſchützen!
Es wimmelt um und um von Frevelhaften,
Die Schmach der Menſchheit kreucht, wie Würmer, aus!

XIII.

1. Dem Sangmeiſter, ein Pſalm Davids.

2. Ach, Herr! wie lange willſt du mein ſo ganz vergeſſen
   Wie lange noch dein Antlitz mir verbergen?
3. Wie lange muß ich meinen Geiſt mit Sinnen,
   Mein Herz mit Sorgen täglich quälen?
   Wie lange noch mein Feind obſiegen?

* * *

4. Schau herab! erhöre mich! Ach Ewiger! mein Gott
   Erleuchte meine Augen wieder,
   Daß ich des Todes nicht entſchlafe.
5. Sonſt ſpricht mein Feind: „den überwand ich!"
   Frohlocken Widerſacher meines Falles.

* * *

6. Doch ich vertraue deiner Güte,
   Mein Herz frohlockt, ob deiner Hülfe,
   Dem Ewigen ſinge ich; denn er that mir wohl.

XIV.

1. Dem Sangmeiſter von David.

Im Herzen ſpricht der Schalk: es iſt kein Gott!
   Verderbniß, Gräul ſind ihre Werke;
   Und Niemand will das Gute üben.
2. Vom Himmel ſchaut der Ewige
   Auf die beglückten Menſchenſöhne:
   Ob Einer der Vernunft gehorche,
   Nur Einer Gott im Herzen fühle.
3. Da weichet alles, einig zum Verderben;
   Nicht Einer will das Gute üben, nicht Einer.

4. Sie werden inne werden, die Tyrannen!
Die jetzt mein Volk, wie Brodt, verzehren,
Den Ewigen, den sie nicht angerufen!
5. Da wird Entsetzen sie befallen!
Die Allmacht schützt die Wohnung des Gerechten!
6. Nun schmäht den Rath des Elenden;
Sein Schutz ist Gott!

Chor.

7. Gott, der von Zion aus
Den Israelen Hülfe sendet!
Wenn des verstoßnen Volks
Der Herr sich annimmt,
Ist Jacob froh, und Israel in Freuden.

XV.

1. Ein Psalm Davids.

Wer darf, o Herr! in deinem Zelte wohnen?
Wer auf deinem heiligen Berge ruhn?
2. Der redlich wandelt, Recht ausübet,
Vom Herzen Wahrheit redet;
3. Mit seiner Zunge nie verläumdet,
Nie seinem Nächsten Böses thut,
Nie seine Nebenmenschen schmäht;
4. Verächtliche nicht achtet,
Die Gottesfürchtigen ehrt,
Zu seinem Schaden schwört und hält; *)
5. Wer ohne Wucher Geld verleiht,
Und Unschuld unbestechlich schützt. —
Wer dieses thut, wird ewig bleiben.

*) Diese Zeile ist in der 2ten Ausg. eingerückt gleich der vorigen.

XVI.

1. Ein Kleinod Davids.

Bewahre mich, Gott! ich ſuche Schutz bei dir;
2. Sprech' zum Ewigen: mein Herr! du!
Biſt meine Seligkeit: nichts iſt über dich,
3. Den Heiligen in dieſem Lande.
Wie mächtig iſt an ihnen meine Luſt!
4. Die nach andern buhlen, häufen nur ihr Weh;
Ich mag nicht ihres blutigen Opferweins,
Mag ihre Namen nicht auf meinen Lippen tragen.
5. Du, Ewiger! mein Freudenmahl, mein Kelch!
Du haſt für mich das Loos gewählt!
6. Mein Antheil fiel ins Liebliche;
Auch iſt mein Eigenthum mir hold.
7. Nun preiſ' ich ihn, den Ewigen, der mir gerathen;
Und in düſtern Nächten, bei innerm Leiden,
8. Hab' ich immer den Ewigen vor Augen.
Er ſteht mir bei, ich kann nicht wanken.
9. Drum iſt mein Herz vergnügt, meine Ehre freudenvoll
Auch ſelbſt mein Fleiſch wird ſicher ruhn.
10. Denn du giebſt der Gruft nicht meine Seele preis,
Du läſſeſt deinen Frommen nicht Verweſung ſchau
11. Du thuſt mir kund den Pfad des Lebens.
Vor deinem Antlitz iſt der Freuden Fülle,
In deiner Rechten Seligkeit auf ewig!

XVII.

1. Gebet Davids.

Erhöre, Ewiger! die Gerechtigkeit!
Merk auf mein Schreien!

Vernimm mein Gebet,
Aus Lippen ohne Falſch!
Sprich du mein Urtheil aus!
Untrüglich ſchauen deine Augen.
Mein Herz haſt du geprüft,
Mit trüber Nacht es heimgeſucht;
Haſt mich geläutert, fandeſt nicht,
Daß wider deine Worte
Ich freventlich auch nur gedacht
(Und ging's auch über meinen Mund *)
Zur Menſchenthat nicht über);
Daß ich auf Abweg' ausgetreten ſei.
Feſt ſteht mein Fuß in deinen Steigen,
Meine Tritte wanken nicht.
Nun ruf' ich: Gott! antworte mir!
Neige mir dein Ohr! vernimm mein Flehn!
Zeige deine Wundergüte,
Retter derer, die ſich bergen
Vor Feinden, unter deiner Rechten!
Bewahre mich, wie Bild im Auge;
Birg mich unter deiner Flügel Schatten!
Vor Ruchloſen, die mich plagen,
Aus Übermuth, mich haſſen, mich verfolgen.
Ihre Fetten ſchließen feſt;
Drum ſpricht ihr Mund ſo ſtolz.
Wohin wir gehen, ſtellen ſie uns nach;
Und lauren ab, dahin zu ſtürzen:
So wie ein Löw', des Raubs begierig,
Wie junger Leu in Höhlen lauſcht.
Auf, Ewiger! eil' ihm zuvor! ſtürz' ihn!
Rette mich vom Böſewicht, deinem Rachſchwerdt;
Vom Pöbel, deiner Geißel, Ewiger!
Vom Pöbel dieſer Niederwelt.
Ihr Antheil ſei in dieſem Leben;
Sie füllen ihren Bauch mit deinem Gute;

---

*) Dieſe Zeile gehört nach der 2ten Ausg. noch zum 3ten Verſe, ſteht ſo wie die folgende vor.

Kinder haben ſie die Fülle,
Und hinterlaſſen Überfluß den Jungen.
15. Ich werde mit Gerechtigkeit dein Antlitz ſchaun,
Erwachend mich ergötzen
An deiner Gottesgeſtalt.

XVIII.

1. Dem Vorſänger, ein Pſalm von David, dem Knechte des Ewigen, der dem Ewigen zu Ehren ſang, als er ihn von allen Feinden, und beſonders von der Hand Sauls, rettete.

1.

2. So ſang er: Herzlich lieb' ich dich, Herr, meine Stärke,
3. Mein Schutzfels, meine Veſte, mein Erretter,
Mein Gott; mein Hort, auf den ich traue;
Mein Schild und meines Heiles Horn!
4. Gelobt, rief ich, ſei Gott! und war vom Feind erlöſt.

2.

5. Schon umfingen mich des Todes Banden,
Die Ströme der Unterwelt ſchreckten mich ſchon; *)
6. Der Höllen Band' umſtrickten mich,
Ich ward von Schlingen des Todes ergriffen.
7. Aber in der Angſt ruf' ich zum Herrn,
Schrei' hinauf zu meinem Gotte.
Er hört mein Flehn aus ſeinem Tempel,
Mein Gebet dringt ihm zu Ohren.
8. Die Erde bebte, ward erſchüttert;
Es regte ſich der Berge Grund.
Sie erbebten, da er zornig ward.

3.

9. Dampf ſtieg auf, als er ergrimmte,
Aus ſeinem Munde zehrend Feuer;

*) In der 1ten Ausg. iſt dieſe Zeile eingerückt.

Glutflamm' lodert' davon. *)
Er neigte den Himmel; fuhr hernieder,
Unter seinen Füßen düsteres Gewölk.
Er fährt auf Cherubsrücken; fliegt daher,
Schwebend auf Flügeln des Windes;
Hüllet sich in Dunkel ein;
Macht Finsterniß sich zum Gezelte,
Mitternächtliche Fluthen,
Wolk' auf Wolken!

4.

Aus Lichtglanz gegenüber
Durchschlängelt sein Gewölk
Hagel und glühender Blitz;
Der Ewige stürmt im Himmel,
Der Höchste donnert herab
Hagel und glühenden Blitz;
Wirft seine Pfeile, streut umher;
Schießet Blitz' ab, schleudert sie hin.
Sichtbar ward der Fluthen Urquell,
Aufgedeckt der Erden Grund:
Von deinem Drohen, Ewiger!
Vom Odem deines Zornhauchs.

5.

Mir reicht er aus der Höhe seine Hand,
Ergreift und ziehet mich aus brausenden Fluthen;
Errettet mich von Feindes Gewalt,
Von Widersachern, mir zu mächtig.
Sie überfielen mich, in unfallsschwangern Tagen;
Aber Gott ward meine Zuversicht.
Der führt mich aus, in weiten Raum;
Errettet mich: denn er hat Lust an mir.

6.

Gott thut mir wohl, nach meiner Frömmigkeit;
Belohnet meiner Hände Reinigkeit.

*) Diese Zeile steht in der 1ten Ausg. zurück.

22. Denn ich halte die Wege des Herrn,
Bin nicht ruchlos wider meinen Gott.
23. Seine Rechte hab' ich ſtets vor Augen,
Seine Lehren weichen nicht von mir.
24. Mein Herz iſt ungetheilt mit ihm;
Ich hüte mich vor Übertretung.
25. Darum vergilt der Herr nach meiner Unſchuld mir,
Nach meiner Hände Reinigkeit vor ſeinen Augen.

7.

26. Du biſt dem Gütigen allgütig,
Dem Treugeſinnten treugeſinnt;
27. Verfährſt mit Reinen rein,
Biſt Tückevollen unverſöhnlich.
28. Dem Unterdrückten ſtehſt du bei,
Und ſenkſt die ſtolzen Blicke nieder.
29. Du erleuchteſt meine Leuchte,
Der Herr macht meine Finſterniß zu Lichte.
30 Mit dir durchbrech' ich Kriegesſchaar,
Mit meinem Gott ſetz' ich über Mauer.

8.

31. Er — Gott — ſein Weg iſt wandellos,
Des Herrn Verheißung rein durchläutert;
Allen, die ihm traun, iſt er ein Schild.
32. Denn wer iſt außer dem Herrn*) ein Gott?
Wer ohne unſern Gott ein Hort?
33. Der Gott, der mich mit Kraft ausrüſtet,
Der meine Wege ohne Wandel macht;
34. Bald meinen Fuß, dem Hirſche gleich, beflügelt;
Bald mich auf meinen Höhen ſicher ſtellt:

9.

35. Er übt zum Kampfe meine Hand,
Lehrt meinen Arm den ehrnen Bogen ſenken.
36 Zum Schilde gabſt du mir dein Heil,

*) Die 2te Ausg. hat: dieſem Herrn.

Zur Unterſtützung deine Rechte;
Ließeſt dich herab, mich groß zu machen;
Weiterſt meine Tritte unter mir,
Daß mein Gelenk nicht kraftlos wird.

10.

Nun ſetz' ich meinen Feinden nach und hole ſie ein,
Und laß' nicht ab, bis ich ſie aufgerieben.
Ich haue ſie nieder — ſie kommen nicht auf —
Sie ſtürzen hin zu meinen Füßen.
So haſt du mich zum Kampfe gerüſtet,
So beugſt du meine Widerſacher unter mir;
So wendeſt du mir zu des Feindes Nacken,
Und meine Haſſer, daß ich ſie bändige.

11.

Sie flehen — Niemand hilft —
Zu Gott empor — der hört ſie nicht.
Wie Staub im Wind zermalm' ich ſie,
Zertrete ſie wie Gaſſenkoth.
Du ſchützeſt mich vor Meuterei,
Machſt mich zum Haupt entfernter Reiche;
Mir unbekannte Völker dienen mir,
Sind auf's Gericht mir unterthan.
Der Barbarn Söhne ſchmeicheln mir.
Die Söhne der Barbarei verſchmachten,
Zittern aus ihren Veſten hervor.

12.

Ewig lebt der Herr! Preis meinem Horte!
Verherrlichung dem Gotte meines Heils!
Dem Gotte, der mir Rache giebt,
Und zwinget Völker unter mir;
Der mich vor Feinden ſchützt,
Mich vor Empörern ſichert;
Von jenem ungerechten Manne rettet.
Darum dank' ich dir, Ewiger! unter den Heiden,
Und rühre dir mein Saitenſpiel:

51. Dir, der ſeinem Könige großes Heil beweiſt;
Der wohlthut ſeinem Geſalbten, David,
Und ſeinem Saamen ewiglich.

XIX.

1. Dem Sangmeiſter, ein Pſalm Davids.

---

2. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
Seiner Hände Werk verkündet die Veſte.
3. Ein Tag ſtrömt es dem andern zu,
Und Nacht giebt dieſen Unterricht der Nacht.
4. Keine Lehre, keine Worte,
Deren Stimme man nicht höre.
5. Über den ganzen Erdkreis tönet ihre Saite;
Ihr Vortrag dringt ſo weit, als die bewohnte Welt
Dorthin, wo er dem Sonnenglanz ein Zelt aufſchlu
6. Er ſtrahlt hervor, gleich einem Bräutigam aus ſeinem Zi
Und freudig, wie ein Held, durchläuft er ſeine Bah
7. Von jener Himmelsgränze geht er aus,
Den Kreislauf durch, bis wieder zu ihr hin;
Und nichts bleibt ſeinem Schein verborgen.
8. Die Lehre Gottes iſt vollſtändig, labt die Seele;
Sein Zeugniß immer treu, macht albern weiſe.
9. Gerade ſind des Herrn Befehle, erfreun das Herz;
Lauter ſein Gebot, erleuchtet blöde Augen.
10. Rein iſt die Furcht des Ewigen, beſteht ewig;
Seine Rechte ewige Wahrheit, alleſammt gerecht:
11. Erwünſchter noch als Gold und köſtlich Erz,
Dem Munde lieblicher als ſüßer Honigſeim.
12. Wohl iſt dein Knecht gewarnt durch ſie;
Großer Lohn erwartet den, der ſie bewahrt.
13. Unwiſſentliche Fehler, wer bemerket die?
Bewahre mich vor unerkannten Sünden!
14. Entfern' mich auch von übermüthigen Gedanken,

Daß *) ſie nicht herrſchen über mich!
So kann ich, von Verbrechen frei, mich der Vollendung nahen.
15. Wohl mögen dir gefallen
Die Reden meines Mundes,
Gedanken meines Herzens:
Dir, Ewiger! mein Hort und mein Erlöſer!

XX.

1. Dem Sangmeiſter, ein Pſalm Davids **).

2. Der Herr erhöret dich zur Zeit der Noth,
Der Name des Gottes Jacob ***) ſchützet dich.
3. Hülfe ſendet er dir aus dem Heiligthum,
Unterſtützt dich von Zion aus.

* * *

4. Deiner Speiſegaben Duft,
Deiner ganzen Opfer Aſche
Nimmt er an, mit Wohlgefallen;
5. Gewähret, was dein Herz begehrt;
Läßt jeden Anſchlag dir gelingen.

* * *

6. Dann jauchzen wir, ob deinem †) Sieg;
Laſſen wehen unſer Siegspanier,
Im Namen unſres Gottes.
Der Herr erfüllet deine Wünſche alle.

* * *

7. Nun merk' ich,
Daß der Herr ſeinem Geſalbten hilft,

*) In der 1ten Ausg. ſteht laß.

**) in der 2ten Ausg.: an David.

***) in der 1ten Ausg. ſteht: der Name Jacobs; was als ein Verſehen erſcheint.

†) in beiden Ausgaben: deinen.

Und ihn erhört
Aus ſeinem heiligen Wohnſitz:
An der großen Macht
Dieſes Wundersieges.

* * *

8. Jene mit Wagen und reiſigem Zeuge,
Wir in unſres Gottes Namen:
9. Jene ſtürzen hin, und fallen;
Wir ſtehn aufgericht, und bleiben.

Chor.

10. Ewiger! verleih uns Sieg!
Der König erhöre, wenn wir flehen!

XXI.

1. Dem Sangmeiſter, ein Pſalm Davids *).

1.

2. Ewiger! deiner Siegesmacht frohlockt der König;
Wie jauchzet er ob deines Triumphs!
3. Seines Herzens Wunſch verliehſt du ihm;
Verſagteſt nicht, was ſeine Lippen regen;
4. Kamſt ihm mit benedeitem Gut zuvor,
Seßteſt auf ſein Haupt das güldne Diadem.
5. Um Leben bat er dich — das gabſt du ihm,
Langes Leben Menſchenalter durch.

2.

6. Sein Ruhm wird groß durch deine Hülfe;
Huld und Majeſtät legſt du auf ihn;

---

*) 2te Ausg.: an David.

7. Setzeſt ihn zum ewigen Segen ein,
Ergötzeſt ihn mit Freuden deines Angeſichts.
8. Denn auf den Ewigen vertraut der König,
Auf des Höchſten Güte; darum wankt er nie.

3.

9. Deine Hand erreichet alle deine Feinde,
Deine Rechte alle deine Haſſer;
10. Zu Feuereſſen macht dein Zornblick ſie.
Der Herr in ſeinem Grimme vertilgt,
Flamme verzehrt ſie.
11. Du rotteſt ihre Früchte von der Erde,
Ihren Saamen unter Menſchenkindern aus.

4.

12. Denn ſie haben Unheil dir bereitet;
Sannen Tücke, vermochten nichts.
13. Nun ſetzſt du ſie zu deinem Ziele,
Und richteſt auf ihr Antlitz deine Sehnen.
14. Erzeig dich, Ewiger! durch deine Macht erhaben!
Unſer Sang und Saitenſpiel ſind deine Wunderthaten.

XXII.

1. Dem Sangmeiſter auf der Morgenflöte, ein Pſalm Davids.

---

2. Mein Gott! mein Gott! warum verläſſeſt du mich?
Warum ſind meine Klagen ſo fern von Hülfe?
3. Mein Gott! des Tages ruf' ich, nichts erwiedert;
Des Nachts — nichts ſtillet meinen Jammer.
4. Aber du, Allerheiligſter!
Throneſt unter Lobgeſängen Iſraels!
5. Dir vertrauten unſre Väter;
Vertrauten dir, und du halfeſt aus.

6. Zu dir ſchrien ſie, und fanden Rettung;
Dir vertrauten ſie, und wurden nicht zu Schan
7. Ich bin ein Wurm, kein Mann;
Der Leute Spott, des Volks Verachtung.
8. Die mich ſehen, höhnen mich;
Verziehen Lippen, ſchütteln mit dem Haupte:
9. „Er klag's dem Herrn; der hilft ihm aus,
„Der rettet ihn: er iſt ſein Liebling."
10. Denn du entzogſt mich meiner Mutter Schooß
An ihren Brüſten warſt du meine Zuverſicht.
11. *) Ich fiel auf dich aus Mutterleibe;
Du warſt mein Gott, ſobald ich ihm entkam.
12. Sei jetzt nicht fern von mir,
Wenn nahe die Angſt iſt und Niemand helfen
13. Ich bin umringt von großen Farren,
Von Baſchans feiſten Stieren umkränzt.
14. Sie reißen ihren Rachen auf,
Wie Löwen, erwürgend, brüllend. —
15. Ich bin wie Waſſer ausgeſchüttet;
Mein Gebein iſt aufgelöſet,
Mein Herz iſt wie zerſchmolzen Wachs,
Zergeht in meinem Leibe;
16. Meine Lebenskraft wie Scherben trocken,
Meine Zunge klebt am Gaumen. —
Dieß legt mich in des Todes Staub! —
17. Denn Hunde haben mich umringet,
Der Frevler Rotte mich umgeben,
Einem Löwen gleich. Hände, Füße,
18. Alle meine Glieder zähl' ich;
Sie ſchießen grimmige Blick' auf mich;
19. Theilen meine Kleider unter ſich,
Und werfen Loos um mein Gewand.
20. Aber du, Ewiger! ſei nicht fern!
Eile, meine Stärke! mir zu Hülfe!
21. Errette meine Seele vom Schwerdte,
Von dem frechen Hunde meine Einſame!
22. Entreiße mich dem Rachen des Löwen,

Den Hörnern wilder Reemim.
23. Dann preiſ' ich meinen Brüdern deinen Namen,
Und rühme dich in großer Verſammlung:
24.*) „Die ihr den Herrn fürchtet, lobſinget ihm!
„Ihn verehre aller Saamen Jacobs!
„Nachwelt Iſraels, ſcheue dich vor ihm!
25. „Er hat des Armen Elend
„Nicht verachtet, nicht verſchmähet;
„Hat ihm ſein Antlitz nicht verborgen;
„Und hörte, da er zu ihm ſchrie."
26. Dann rühm' ich laut von dir:
„In großer Gemeine
„Von ſeinen Verehrern
„Bezahl' ich mein Gelübde.
27. „Eſſet, Bedrängten, euch ſatt!
„Preiſet den Herrn, ihr ſeine Verehrer!
„Auf ewig werd' euer Herz erquickt!" —
28. So werde jeder Erdbewohner
Gottes eingedenk, bekehre ſich zu ihm;
Geſchlechter der Heiden beten dich an.
29. Denn des Ewigen iſt jedes Reich,
Er herrſchet unter den Heiden.
30. Die der Erde Mark verzehren,
Beten ihn an;
Die im Staube kriechen,
Deſſen Herz der Kummer naget,
Beugen Knie vor ihm.
31. Die Enkel verehren ihn,
Die Nachwelt rühmt vom Herrn.
32. Ein kommendes Geſchlecht erzählt
Der Jugend, wie gerecht er iſt,
Was Großes er gethan.

*) Die Verszahlen 24 und 25 fehlen in der 1ten Ausg.

XXIII.

1. Pſalm*) Davids.

Gott iſt mein Hirt, mir wird nichts mangeln.**
2. Er lagert mich auf grüne Weide,
Er leitet mich an ſtillen Bächen;
3. Er labt mein ſchmachtendes Gemüth,
Und führt mich auf gerechtem Steige,
Zu ſeines Namens Ruhm. —
4. Und wall' ich auch im Todesſchattenthale,
So wall' ich ohne Furcht;
Denn du begleiteſt mich.
Dein Stab und deine Stütze
Sind immerdar mein Troſt.
5. Du richteſt mir ein Freudenmahl
Im Angeſicht der Feinde zu;
Du ſalbſt mein Haupt mit Öle,
Und ſchenkſt mir volle Becher ein.
6. Mir folget Heil und Seligkeit
In dieſem Leben nach.
Einſt ruh' ich ew'ge Zeit,
Dort in des Ew'gen Haus.

XXIV.

1. Pſalm Davids.

Des Ewigen iſt die Erde, und was ſie füllet;
Welt und Bewohner ſind ſein.

*) 2te Ausg.: ein Pſalm.

**) In der 1ten Ausg. iſt dieſe Zeile als 2ter Vers bezeichnet, durch alle folgenden Verszahlen um eins zu hoch angegeben ſind.

Er hat an Ufern ihren Grund gelegt,
An Strömen ſie erbaut;

* * *

Wer darf den Berg des Herrn beſteigen?
Wer ſeine heilige Stätte betreten?

* * *

Wer reiner Hände, lautres Herzens iſt;
Wer Meineid nie betheuert,
Zum Truge nie geſchworen:
Empfängt reichen Segen vom Herrn,
Gerechten Lohn vom Gotte ſeines Heils.

* * *

So iſt dieſes Geſchlecht, das Gott verehret,
Dein Antlitz zu ſchauen ſich ſehnt;
So iſt Jacobs Geſchlecht!

* * *

Erhebt, ihr Thore, das Haupt!
Erweitert die ewigen Pforten;
Laßt ihn einziehn, den König des Ruhms!
Wer iſt der König des Ruhms?
Der Herr iſt mächtig und ſiegreich;
Der Herr iſt ſiegreich im Streit.

* * *

Erhebt, ihr Thore, das Haupt!
Erweitert die ewigen *) Pforten;
Laßt ihn einziehn, den König des Ruhms!
Wer iſt der König des Ruhms?
Gott, des Weltalls Herr,
Der iſt der König des Ruhmes,
Selah!

---

*) In beiden Ausgaben ſteht dieſes Adjectivum in dieſem 9ten Verſe mit einem Anfangsbuchſtaben.

XXV.

1. Ein Davit.

1.

Ewiger! zu dir erheb' ich meine Seele,
2. Mein Gott! ich hoff' auf dich;
Laß mich nicht zu Schanden werden!
Daß Feinde nicht frohlocken über mich.

2.

3. Auch werden, die dein harren, nie zu Schanden
Treuloſe nur beſtehn mit Schande;
Denn ſie verfehlen ihres Zwecks.

3.

4. Herr! mach deine Wege mir bekannt!
Unterrichte mich in deiner Führung!
5. Leite mich in deiner Wahrheit, lehre mich!
Denn du biſt meines Heiles Gott;
Unaufhörlich harr' ich dein.

4.

6. Gedenk' an deine Huld, o Herr!
An deine Güte, die von je geweſen!
7. Nicht meiner Jugendſünden, der Verbrechen;
Sei meiner eingedenk: nach deiner Gnade,
Um deiner Güte willen, Ewiger!

5.

8. Gütig iſt der Ewige und fromm,
Zeigt Irrenden die rechte Bahn;
9. Unterrichtet Demuthsvolle im Geſetz,
Lehrt Demuthsvolle ſeinen Weg.
10. Lauter Güte und Wahrheit iſt des Ew'gen Führung
Denen, die ihm Bund und Zeugniß halten.

6.

11. Ach, Herr! verzeihe meine Miſſethat
Um deines Namens willen;
Er iſt unendlich groß.

7.

12. Iſt wo ein Mann, der Ehrfurcht hat vor Gott?
Ihm zeigt er ſelbſt den Pfad, den er zu wählen.
13. Im höchſten Gute übernachtet ſeine Seele,
Sein Saame wird das Land beſitzen.

8.

14. Des Ew'gen Rathſchluß iſt für ſeine Verehrer,
Sein Bündniß thut er ihnen kund.

9.

15. Stets ſchauen meine Augen auf den Ewigen,
Er ziehet aus der Schlinge meinen Fuß.

10.

16. Wende dich zu mir! ſei mir gnädig!
Denn einſam bin ich und bedrängt.
17. Groß iſt meines Herzens Angſt;
Führe mich aus meinen Nöthen!

11.

18. Sieh mein Leiden, meinen Kummer,
Und vergieb mir alle Sünden.
19. Sieh meine Feinde, welche Menge!
Und ſie haſſen mich, aus Frevel nur.

12.

20. Bewahre meine Seele, rette mich!
Daß ich nicht zu Schanden werde,
Der ich auf dich vertraue.

13.

21. Aufrichtig seyn, und grades Wesen:
Das behütet mich, wenn ich deiner harre.

Chor.

22. *) Gott! erlöse Israel
Aus allen seinen Nöthen.

XXVI.

1. Vom David.

Richte mich, o Ewiger! ich wandl' in Unschuld,
Und mein Vertraun ist Gott; ich kann nicht wanken.
2. Prüfe mich, o Herr! versuche mich!
Durchläutre meine Nieren und mein Herz!
3. Denn deine Güte ist vor meinen Augen,
Und ich wandle in deiner Wahrheit;
4. Sitze nicht bei falschen Leuten,
Mit Heuchlern hab' ich nichts zu schaffen.
5. Ich hasse die Zusammenkunft der Bösen,
Meide die Vertraulichkeit der Frevler.
6. Mit Unschuld wasch' ich meine Hände,
Und umgehe deinen Altar, Herr!
7. Anzustimmen laute Dankgesänge,
Zu verkünden deine Wunder alle.
8. Ewiger! ich liebe deiner Wohnung Stätte;
Den Ort, wo deine Ehre thronet.
9. Ach! raffe meine Seele nicht mit Sündern,
Mein Leben nicht mit Mordgierigen hin:
10. Deren Linke böser Tücke,
Bestechungsvoll die Rechte.

---

*) Diese Zeile steht in der 1ten Ausg.

11. Ich aber wandl' in meiner Unschuld.
Erlöse mich, sei mir gnädig!

* * *

12. Nun steht mein Fuß auf ebner Bahn,
Nun dank' ich in Chören dem Herrn!

XXVII.

1. Vom David.

Gott ist mein Licht, mein Heil;
Herr! wen sollt' ich fürchten?
Der ist meines Lebens Veste;
Wen könnt' ich scheuen?
2. Wenn Übelthäter an mich wollen,
Nach meinem Fleische gierig,
Die Widersacher, die Verfolger — —
Sie laufen an, und stürzen.
3. Leget auch ein Heer sich wider mich —
Mein Herz ist ohne Furcht.
Erhebt sich über mich ein Krieg,
Auch dann bleib' ich getrost.

* * *

4. Eins bat ich stets vom Ewigen,
Dieß wünsch' ich sehnsuchtsvoll:
Im Hause Gottes zu verweilen,
Die Tage, die ich lebe;
Die Schöne Gottes da zu schauen,
Im Tempel aufzuwarten.
5. Er schützt mich unter seinem Obdach,
In unglücksvollen Tagen;
Birgt mich im innersten Gemache,
Setzt mich auf hohen Fels. —

6. Und hebt ſich einſt mein Haupt empor,
Hoch über Feinde umher;
So bring' ich Opfer dar in ſeinem Zelte
Bei lautem Jubelſchall,
Und weih' dem Herrn Geſang und Saitenſpiel.

* * *

7. Ach, Ewiger! erhöre, wenn ich flehe!
Antworte Gnade mir!
8. Mein Herz ſpricht, es iſt ja dein Wort:
„Ihr ſollt mein Antlitz ſuchen!"
Nun ſuch' ich ſehnſuchtsvoll dein Antlitz, Herr!
9. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir!
Verſtoß im Zorn nicht deinen Knecht!
Stets warſt du Hülfe mir.
Zieh deine Hand nicht von mir ab!
Verlaß mich nicht, Gott meines Heils!
10. Wenn Vater mich und Mutter auch verlaſſen,
Der Herr nimmt mich doch auf.

* * *

11. Herr, unterweiſe mich in deinem Wege,
Und leite mich in rechter Bahn:
Mißgünſtigen zum Trotz.
12. Gieb mich der Feinde Übermuth nicht preis!
Denn falſche Zeugen ſtehn wider mich.
Die Raubſucht ſpräche Hohn,
13. Glaubte ich nicht im Lande des Lebens
Die Seligkeit vom Herrn zu ſchauen.

* * *

14. O! harre nur zum Herrn!
Sei muthig und getroſt,
Und harre nur zum Herrn!

XXVIII.

I. Vom David.

Dir ruf' ich, Ewiger! mein Hort!
Ach! schweige nicht; denn schweigest du mir:
So gleich' ich jenen, die zur Hölle fahren.
2. Vernimm mein Flehen, wenn ich zu dir schreie,
Zu deinem heiligen Chore meine Hand aufhebe.
3. Zeuch mich nicht, mit jenen Verruchten,
Mit jenen Übelthätern, hin!
Friedlich sprechen sie mit ihrem Nächsten,
Und führen Tück' im Herzen.

* * *

4. Gieb ihnen wieder, nach ihrer That,
Nach ihrer bösen Weise!
Gieb ihnen Lohn, nach ihren Werken;
Vergelte, wie sie es verdienen!
5. Achten sie nicht auf des Ewigen Thaten,
Nicht auf die Werke seiner Hände;
So reiß' er ihre Werke nieder,
Und richte nie sie wieder auf!

* * *

6. Dank sei dem Ew'gen!
Er hat erhört die Stimme meines Flehens!
7. Der Herr ist meine Kraft, mein Schild.
Ihm vertraut' ich, nun ist mir geholfen;
Darum frohlockt mein Herz,
Und mit meinem Liede dank' ich ihm.

* * *

8. Der Herr ist seinem Volke Tapferkeit;
Seines Gesalbten Siegeshelm ist Er.

* * *

9. Hilf deinem Volke! segne dein Erbe!
Sei du ihr Hirte, und trage sie in deinem Schooße,
Zur Ewigkeit!

XXIX.

1. Psalm Davids.

Bringet dem Herrn,
Söhne der Großen!
Bringet dem Herrn
Ruhm und Triumph!
2. Bringet dem Herrn
Ruhm seines Namens;
Heilig geschmückt
Betet ihn an!
3. Stimme des Herrn
Rollt über Fluthen,
Gott der Ehre donnert
Über mächtige Fluthen.
4. Stimme des Herrn gewaltig!
Stimme des Herrn erhaben!
5. Stimme des Herrn zersplittert Cedern,
Libanons Cedern zersplittert der Herr;
6. Läßt hüpfen sie, wie muthiges Kalb,
Libanon und Schirion, wie junges Reem.
7. Stimme des Herrn wirft flammenden Blitz;
8. Stimme des Herrn erschüttert die Wüste,
Die Wüste zu Kadesch erschüttert der Herr.
9. Stimme des Herrn regt auf das scheue Gewild
Entblättert die Wälder;
Aber in seinem Pallaste
Spricht alles: Majestät!
10. Gott saß zur Sündfluth auf dem Throne;
Allein der Herr regieret ewig die Welt.

* * *

Der Herr giebt seinem Volke Sieg,
Der Herr beglückt sein Volk
Mit seligem Frieden.

XXX.

Ein Psalm Davids, bei der Einweihung des Hauses abzusingen.

Ich will dich, Ewiger! erheben,
Daß du mich aus der Tiefe hast gezogen,
Daß meine Feinde sich nicht freuen über mich.
Ich flehte zu dir, o Herr! mein Gott!
Du machtest mich wieder gesund;
Brachtest meine Seele aus der Unterwelt zurück;
Erhieltest mich, daß ich nicht in der Gruft versank.
Die ihr ihn liebet, lobsinget dem Herrn!
Rühmet seinen heiligen Namen!
Denn sein Zorn währt einen Augenwink,
Sein Wohlwollen lebenlang;
Des Abends kehrt Betrübniß ein,
Des Morgens Freudenruf.
In meinem Glücksstand wähnt' ich zwar,
Ich liege nimmermehr darnieder;
Allein dein Wohlgefallen, Herr!
Hat meinen Berg nur festgestellt;
Kaum hieltest du dein Angesicht verborgen,
So fuhr ich mit Schrecken dahin.
Ich schrie zu dir, o Herr! empor;
Ich flehte*) den Ew'gen an:
„Was nützt mein Blut, daß ich soll ins Verderben sinken?
„Wird Staub dir danken? verkünden deine Wahrheit?
„Erhöre mich, o Herr! erbarm dich mein!
„Sei du mein Helfer, Ewiger!"

*) 2te Aufl.: flehete.

12. Und du verwandelteſt in Reigen meine Klage.
Du zogſt mir aus mein Trauerkleid,
Umgürteteſt mit Freude mich;
13. Daß meine Ehre dir lobſinge,
Und niemals ſtille werde.
Auch will ich, Ewiger, mein Gott!
Ich will in Ewigkeit dir danken.

XXXI.

1. Dem Sangmeiſter, ein Pſalm Davids.

1.

2. Dir vertrau' ich, Ewiger!
Laß mich nie zu Schanden werden!
Errette mich durch deine Gerechtigkeit!
3. Neige dein Ohr, und hilf mir eilend;
Sei Felſenburg und Veſte mir zur Rettung.
4. Ja Fels und Veſte biſt mir du!
Du wirſt mich leiten, wirſt mich führen,
Um deines Namens willen;
5. Wirſt mich aus dieſem Netze ziehen,
Das ſie mir heimlich eingelegt:
Denn du biſt meine Zuverſicht.

2.

6. In deine Hand befehl' ich meinen Geiſt.
Du retteſt mich, Herr! Gott der Treue!
7. Ich haſſe, die auf Aberglauben halten;
Aber mein Vertraun iſt Gott!
8. Ich jauchze, freue deiner Güte mich:
Daß du meinen Kummer ſchaueſt,
Erkenneſt meiner Seele Noth;
9. Übergiebſt mich nicht der Hand des Feindes,
Und ſetzeſt meinen Fuß in weiten Raum.

3.

Sei mir gnädig, Herr! denn mir ist angst;
Mir verfällt vor Harm Gestalt, und Geist, und Leib.
Unter Jammer geht mein Leben hin,
Unter Seufzen meine Jahre hin.
Meine Kräfte schwinden fort in Leiden,
Und meine Gebeine verfallen.
Vor vieler Drangsal bin ich Schmach,
Selbst meiner Nachbarn Schmach,
Meiner Verwandten Scheusal;
Wer mich draußen siehet, fliehet mich.
Mein ist vergessen;
Wie eines Todten vergessen,
Wie verderbenes Geräthes.

4.

Vieler Schmachred' muß ich hören,
Nachstellung um und um.
Man pfleget Rath um mich,
Beschließt, das Leben mir zu rauben.
Ich aber, Herr! vertrau' auf dich,
Und spreche: du bist ja mein Gott!
Mein Schicksal ist in deinen Händen;
Rette mich von Feinden, von Verfolgern!
Laß über deinen Knecht dein Antlitz leuchten,
Hilf mir durch deine Güte.
Herr! laß mich nicht zu Schanden werden,
Wenn ich zu dir rufe.
Ruchlose werden nur zu Schanden,
Zur Rast in der Hölle verdammt.

5.

Daß sie verstummen, die Lügenmäuler,
Die wider die Unschuld harte Reden,
Stolz und verächtlich, ausstoßen!
Wie groß ist jene Seligkeit,
Die du verwahrst für deine Verehrer!

Die du erzeigſt vor Menſchenaugen,
Allen, die auf dich vertrauen!
21. Du verbirgſt ſie heimlich bei dir,
Vor Jedermanns Trotz;
Schützeſt unter deinem Obdach
Sie vor Zungen der Verläumdung.

6.

22. Dank ſei dem Ewigen!
Wunderbar bewies er ſeine Güte mir,
In der belagerten Stadt.
23. Denn ich ſprach in meinem Zagen:
Verworfen bin ich, weg von deinen Augen.
Allein du hörteſt meines Flehens Stimme,
Als ich zu dir ſchrie.

* * *

24. Liebet den Ewigen,
Alle ſeine Freunde!
Die Redlichen ſchützt er;
Und vergilt in reichem Maaße
Dem, der Hochmuth übt.
25. Seid muthig und getroſtes Sinnes,
Alle, die ihr des Ewigen harret!

XXXII.

1. Vom David, eine Unterweiſung.

---

*) Heil dem, deſſen Miſſethat vergeben,
Deſſen Sünde bedeckt iſt!
2. Heil dem Manne, dem der Ewige
Kein Vergehn zurechnen darf!
Der ſein Gewiſſen hat befreit!

---

*) In der 1ten Ausg. ſteht die Ziffer 1 erſt hier.

2.

Als ich's verſchwieg,
Verſchmachteten meine Gebeine:
Vor Angſtgeſchrei, immerwährend.
Schwer lag deine Hand
Tag und Nacht auf mir.
Meine Lebensſäfte ſchwanden,
In ſchwülem Sonnenbrande.

3.

Darum bekenn' ich meine Sünde dir,
Will mein Vergehen nie verbergen.
Ich ſprach: meine Miſſethat geſteh' ich dem Herrn;
Und du vergabſt mir meiner Sünden Schuld.

4.

Hierum hat jeder Fromme dir,
Zur Gnadenzeit, zu flehen.
Dann mögen große Fluthen überſchwemmen:
An ihn gelangen ſie nicht.
Du biſt mein Schirm;
Bewahreſt mich vor Angſt,
Umgiebſt mich um und um,
Mit frohlockenden Geſängen.

5.

Wohlan! ich will dich unterweiſen,
Den Weg dir zeigen, den du wandeln ſollſt;
Ich rathe dir, mein Auge ſchaut auf dich!
Sei nicht wie Maul und Roß,
Dem, ohne Vernunft,
Riem und Stachel zähmt das ſtolze Gebiß;
Sonſt ſchadet es dir.
Viel Plagen warten des Verruchten;
Wer aber auf den Ew'gen hoffet,
Den umfahet Güte um und um.

Chor.

11. *) Freuet euch des Herrn!
Frohlocket, ihr Gerechten!
Jauchzet, die ihr grades Herzens ſeid!

XXXIII.

1.

1. Frohlocket, Gerechten! frohlockt im Ewigen!
Lobpreis geziemet nur Redlichgeſinnten.
2. Dankt dem Herrn, mit Harfenklang!
Schlaget Zehnſaitenpſalter Ihm an!
3. Singet ihm ein nie gehörtes Lied!
Rührt beim Jubelgeſang eu'r beſtes Saitenſpiel!
4. Denn redlich iſt des Ewigen Verheißung,
Und all' ſein Thun treuerfüllt.
5. Er liebet Billigkeit und Recht;
Die Erde iſt voll des Ew'gen Güte.

2.

6. Die Himmel entſtanden durch des Ew'gen Wort,
Durch ſeines Mundes Hauch ihre Heere alle;
7. Er thürmet Meereswogen, wie Mauer;
Verwahrt in Tiefen den Abgrund.
8. Den Ew'gen fürchte alle Welt,
Vor ihm ſcheue ſich jeder Erdbewohner.
9. Denn ſo er ſpricht, geſchieht's;
Gebeut, ſteht's da!

3.

10. Der Herr zerſtört der Heiden Rathſchluß,
Vereitelt der Völker Entwürfe;

---

*) Dieſe Ziffer fehlt in der 1ten Ausg.

Aber ewig besteht des Ew'gen Rathschluß,
Entwürfe seines Herzens für und für.
Heil dem Staate, dessen Gott er ist, der Ewige!
Dem Volke, das er sich zum Eigenthum erkoren!

4.

Vom Himmel sieht der Ewige herab,
Blickt auf alle Menschenkinder;
Beschauet alle Erdbewohner,
Von seinem festen Thronsitz.
Er, der ihre Herzen sammt gebildet,
Bemerkt auch all' ihr Thun.

5.

Der König sieget nicht durch Heeresmacht,
Helden rettet keine große Kraft.
Trüglich ist das Roß zum Siege,
Alle Heereskraft zur Rettung.
Sieh! des Ew'gen Auge schaut auf seine Verehrer
Die seiner Güte allein vertraun;
Daß er von Todesfährlichkeit sie rette,
Sie erhalte in der Theurung Noth.

6.

Chor.

*) Unsre Seele harret auf den Herrn;
Unsre Hülfe, unser Schild ist er;
Sein erfreuet sich unser Herz,
Denn wir vertrauen seinem heil'gen Namen.
Deine Güte, Ewiger!
Walte über uns,
Wie wir auf dich harren.

*) Die Verszahlen 20 bis 22 fehlen in der 1ten Ausg.

XXXIV.

1. Vom David, als er ſeinen Verſtand verläugnete vor Abimelech dieſer ihn *) von ſich trieb, und er entkam.

1.

2. Lobpreiſen werd' ich alle Zeit den Ewigen,
Sein Lob bleibt immerdar in meinem Munde;

2.

3. Meine Seele rühmet ſich des Ewigen,
Daß die Bedrängten hören, und ſich freun.

3.

4. Preiſt mit mir des Ew'gen Größe!
Laßt uns zuſammen ſeinen Namen ehren!

4.

5. Da ich den Herrn ſuchte, antwortete er mir,
Und rettete mich aus aller meiner Furcht.

5.

6. Die auf ihn hinſchauen, glänzen freudenvoll;
Nie wird ihr Angeſicht zu Schanden.

6.

7. Dieſer Bedrängte rief, der Herr vernahm's,
Und half aus allen Nöthen ihm.

7.

8. Des Ew'gen Engel lagern ſich umher
Um ſeine Verehrer, und erretten ſie.

---

*) in der 2ten Ausg.: daß er ihn.

8.

9. Schmecket*), ſchaut, wie gut er iſt, der Ewige!
Heil dem Manne, der auf ihn vertrauet!

9.

10. Verehrt den Herrn, ihr ſeine Heiligen!
Keinen Mangel haben ſeine Ehrer**).

10.

11. Junge Löwen darben, hungern;
Dem Gottesehrer fehlt kein Gut.

11.

12. Kommt, Kinder! hört mir zu!
Ich lehr' euch Gottesfurcht.

12.

13. Wer iſt der Mann, der Luſt zum Leben hat?
Im Alter gerne glücklich iſt?

13.

14. Bewahr vor Böſem deine Zunge,
Deine Lippen vor Betrüglichreden.

14.

15. Weich vom Böſen, thue Gutes!
Suche Frieden, lauf ihm nach!

15.

16. Auf Gerechte merken die Augen des Herrn,
Auf ihr Flehen ſeine Ohren.

16.

17. Sein Zornblick trifft die Übelthäter,
Vertilgt ihr Angedenken von der Erde;

*) 2te Ausg.: verſuchet.

**) 2te Ausg.: Verehrer.

17.

18. Wenn jene ſchrein, ſo hört's der Herr,
Und rettet ſie aus aller Noth.

18.

19. Zerbrochnen Herzen iſt der Ew'ge nahe,
Und hilft zerſchlagenen Gemüthern.

19.

20. Viel Leiden hat oft der Gerechte;
Doch rettet ihn der Herr aus allen *),

20.

21. Bewahret alle ſein Gebein:
Nicht eines wird verſehrt davon.

21.

22. Das Laſter bringt den Frevelhaften um,
Verdammniß trifft die Feinde des Gerechten.

22.

23. Der Herr erlöſt die Seele ſeiner Knechte;
Die ihm vertrauen, werden nie verdammt.

XXXV.

1. Vom David.

1.

Hadre, Herr! mit meinen Hadrern;
Bekämpfe ſie, die mich bekämpfen.

*) in der 1ten Ausg.: allem.

2. Ergreife Schild und Tartsche,
Und mach' dich auf zur Hülfe mir;
3. Und zück' die Lanz', und schleudre sie
Gegen die Verfolger hin,
Und rufe meiner Seele zu:
„Ich bin deine Hülfe!"
4. Daß sich schämen und erröthen,
Die nach meinem Leben stehn;
Daß verhöhnt zurückeweichen,
Die auf mein Unheil sinnen.
5. Sie seien wie Spreu vor Wind:
Ein Engel des Herrn verweht es.
6. Ihr Weg sei düster und schlüpfrig;
Ein Engel des Herrn verfolg' sie.

2.

7. Denn unverschuldet stellen sie
Mir das Verderben ihrer Netze,
Unverschuldet graben sie mir Fallen.
8. So treff' ihn unvermerkt der Untergang!
Sein Netz, das er verbarg, bestrick' ihn selbst;
Daß er zum Untergange stürze!
9. Aber meine Seele freue sich des Herrn,
Frohlocke über seine Güte;
10. Es spreche jedes Glied an mir:
O, Ewiger! wer ist wie du?
Wer rettet so von Übermacht den Schwächern,
Den Hülfbedürftigen von seinem Räuber?

3.

11. Es treten frevle Zeugen auf,
Und zeihen mich, des mir nicht kund;
12. Vergelten Arges mir um Gutes,
Thun meiner Seele Herzeleid. —
13. Denn ich — bei ihrem Leiden
War mein Gewand ein Trauersack;
Ich härmte mich mit Fasten ab,
Und senkte mein Gebet in meinen Schooß;

14. Als wär' es Freund und Bruder mir, ſo ging ich hin,
Betrübt und eingebückt, wie bei der Mutter Tod.
15. Und nun frohlocken ſie bei meinem Falle; rotten ſich,
Und rotten Buben um mich her, die ich nicht kenne,
Und reißen ohne Unterlaß;
16. Knirſchen Zähne über mich,
Mit heuchleriſchem Lächeln
Des mundverzerrenden Geſpöttes.
17. Ach, Herr! wie lange ſieheſt du zu?
Beſchütze meine Seele vor ihrem Übermuth,
Meine Einſame vor Löwengrimm!
18. So will ich dir danken in großer Gemeine,
In Volksverſammlung dich rühmen.

4.

19. Laß ſich nicht freuen über mich,
Die unverdient mir Feinde ſind;
Noch Hohn mit Augen winken,*)
Die mich unverſchuldet haſſen.
20. Unfried' iſt, was ſie beginnen;
Und ſuchen böſen Trug!
Wider die Stillen im Lande.
21. Sperren ihren Mund auf gegen mich,
Rufen: da! da! ſo ſehn wir's gerne!
22. Ewiger! du ſieheſt es; ſchweige nicht!
Herr! ſei nicht fern von mir!
23. Ermuntre dich, und wache für mein Recht,
Mein Gott und Herr! für meine Sache!

5.

24. Richte mich, o Herr, mein Gott! nach deiner Billigkeit
Daß ſie ſich über mich nicht freun;
25. Damit ſie nicht im Herzen ſprechen:
Ha! ſo war's erwünſcht!
Wir haben ihn verſchlungen!

*) Dieſe Zeile ſteht in der 2ten Aufl. zurück, gleich der vorigen i folgenden.

26. Sich schämen und erröthen müssen,
Die sich meines Unglücks freun;
In Schand' und Scham sich hüllen,
Die über mich stolziren.
27. Aber die mein Recht mir gönnen,
Müssen jauchzen und frohlocken;
Müssen immer singen: „hochgelobt sei Gott,
„Der wohl will seinem Knechte!"
28. Und meine Zunge preiset deine Großmuth,
Verkündet deinen Ruhm den ganzen Tag.

XXXVI.

1. Vom David *), dem Verehrer des Ewigen.

1.

2. Das Laster predigt selbst dem Frevler
(So denk' ich mir im Herzen):
Furcht Gottes sei vor deinen Augen nie!
3. Doch heuchelt er mit falschen Blicken ihm,
Zur Frevelthat, zu Menschenhasse
Sich Beistand zu erflehn.
4. Seine Rede ist Tück' und Falschheit,
Vernunft und Tugend fern von ihm.
5. Auf seinem Lager heckt er Arglist,
Wandelt stets den Weg der Bosheit,
Scheut keine böse That.

2.

6. Herr! deine Güte reicht bis in die Himmel!
Deine Treu', so hoch die Wolken gehn!
7. Dein Recht wie Gottes Gebirge!
Dein Rathschluß — unabsehbare Tiefe!
Du hilfst dem Menschen, hilfst dem Viehe, Herr!

*) In der 2ten Aufl. steht: dem Sangmeister von David.

3.

8. Wie köſtlich, Gott! iſt deine Güte!
Du ſchützeſt Menſchenkinder im Schatten deiner Flügel
9. Labeſt ſie vom Segenmahle deines Hauſes,
Tränkſt vom Strome deiner Wolluſt ſie!
10. Denn Lebensurquell iſt bei dir,
In deinem Lichte ſchaun wir Licht.

4.

11. Laß deine Güte ſtrömen
Über deine Verehrer;
Dein Wohlthun über die,
Die grades Herzens ſind!
12. Laß mich des Hochmuths Fuß nicht untertreten,
Die Hand der Frevler mich nicht ſtürzen! —
13. Dort ſinken ſie hin, — die Übelthäter!
Geſtürzt! nie kommen ſie auf!

XXXVII.

1. Vom David.

1.

Sei auf der Böſen Glück nicht eifetſüchtig,
Beneide Unrechtthäter nicht.
2. Bald abgehauen werden ſie, wie Gras;
Und welken hin, wie grünes Feldgewächs.

2.

3. Vertrau dem Herren, thue Gutes!
Bleib' im Lande, weide dich mit Redlichkeit!
4. So wirſt du Wolluſt an dem Ewigen *) haben;
Und er beſcheidet, was dein Herz begehrt.

---

*) in der 2ten Aufl.: Ewgen.

3.

5. Befiehl dem Ew'gen deine Wege;
Vertrau' auf ihn, daß er's vollbringe.
6. Er führt dein Recht hinaus wie Sonnenlicht,
Und deine Unschuld wie den heitern Tag.

4.

7. Sei dem Herrn getrostes Muths!
Harre mit Geduld auf ihn!
Nicht eifersüchtig auf den Glücklichen,
Der Übermuth vollbringet!

5.

8. Steh' ab von Zorn, laß den Grimm!
Ereifre dich nicht über Glück zum Bösen!
9. Denn ausgerottet werden Übelthäter;
Und die dem Herrn vertrauen, bleiben.

6.

10. Noch um ein Kleines — hin ist der Verruchte!
Du siehst nach seiner Stätte, — er ist nicht mehr!
11. Aber Demuthsvolle erben Land und Gut,
Unendlich groß ist ihre Seligkeit.

7.

12. Der Frevler drohet dem Gerechten,
Und knirschet Zähne über ihn;
13. Der Herr verspottet ihn,
Er siehet seinen Tag sich nahen.

8.

14. Gottlose zücken Schwerdter, spannen Bogen,
Zu fällen Arme und Bedrängte,
Die Redlichwandelnden zu würgen.
15. Jedoch ihr Schwerdt dringt in ihr eignes Herz,
Zu Trümmern splittern ihre Bogen.

9.

16. Mehr frommt das Winzige, das ein Gerechter hat,
Denn mancher Frevler großes Gut.
17. Denn zerbrochen wird der Frevler Arm,
Aber die Gerechten unterſtützt der Herr!

10.

18. Der Ewige ſegnet der Frommen Tage,
Ihr Erbe bleibet ewiglich.
19. Die Hoffnung trügt ſie nicht, zur böſen Zeit;
Sie haben ſatt in Hungersnoth.

11.

20. Umkommen müſſen alle Übelthäter.
Feinde Gottes ſind wie Fett der Widder,
Vergehn im Rauch — vergehn!

12.

21. Gottloſe borgen, und bezahlen nicht;
Mildthätig iſt der Fromme, theilet aus.
22. Die er ſegnet, erben Land und Gut;
Die er verflucht, werden ausgerottet.

13.

23. Solches Mannes Gang wird vom Herrn gefördert*),
Er hat an ſeinem Wege Wohlgefallen;
24. Und wankt er auch, ſo ſtürzt er nicht:
Der Herr erhält ihn bei der Hand.

14.

25. Ich war ein Jüngling, ward ein Greis;
Noch ſah ich nie den Redlichen verlaſſen,
Und ſeinen Saamen gehn nach Brodt.
26. Er iſt immer milde, leihet gerne,
Und ſeine Kinder haben reichen Segen.

*) 1te Aufl.: gefödert.

15.

27. Dem Laster gram, der Tugend hold: so bleibst du immer.
28. Denn der Ewige liebt das Recht,
Verläßet seine Freunde nicht.
Sie werden ewiglich bewahrt,
Der Frevler Saamen ausgerottet.

16.

29. Die Gerechten erben Land und Gut,
Werden immer darin wohnen.

17.

30. Weisheit spricht des Frommen Mund,
Seine Zunge lehrt Gerechtigkeit.
31. Seines Gottes Lehre wohnt in seinem Herzen,
Seine Tritte wanken nie.

18.

32. Zwar laurt der Frevler auf den Frommen,
Begierig, ihn zu würgen;
33. Doch überläßt ihn Gott nicht seinen Händen,
Verurtheilt ihn nicht, wenn er richtet.

19.

34. Vertrau dem Herrn, halte sein Gesetz!
Er hebet dich empor, daß du Land besitzest,
Und siehst Gottlose untergehn.

20.

35. Einst sah ich einen Bösewicht — der war mächtig!
Wuchs empor, wie heimisch Laub.
36. Man ging vorüber — er war nicht mehr!
Ich fragte nach ihm, fand ihn nicht.

21.

37. Bemerk' die Redlichkeit, gieb auf die Unschuld acht;
Am Ende bringt sie Seligkeit zum Lohne.

38. Die Übertreter aber werden ſammt vertilget,
Ausrottung iſt der Frevler Lohn.

22.

39. Der Herr iſt der Gerechten Hülfe,
Ihre Schutzwehr in der Noth.
40. Der Ewige ſteht ihnen bei,
Und rettet ſie;
Errettet ſie von Frevelhaften,
Hilft ihnen aus:
Denn ſie vertraun auf ihn!

XXXVIII.

1. Ein Pſalm Davids, beim Opferdufte.

2. Herr! ſtraf mich nicht in deinem Zorne,
Züchtige mich in deinem Grimme nicht!
3. Denn deine Pfeile dringen in mich ein,
Schwer iſt deine Hand auf mich geſenkt.
4. Nichts Geſundes iſt an meinem Leibe, vor deinem Dräun;
Unter meinen Gliedern keine Eintracht, vor meiner Sünde.
5. Es ſteigen mir die Miſſethaten über Haupt;
Sind mir zu ſchwer, wie ungeheure Laſt.
6. Geſtank und Eiter fließt aus meinen Wunden,
Den Wunden meiner Unvernunft.
7. Ich bin gekrümmt und tief gebeugt,
Umhüllt mit düſterem Gewand.
8. Die Hüften ſind mir voll Verweſung,
An meinem Leib' iſt nichts Geſundes.
9. Ich ſchmachte kraftlos, ganz zermalmt;
Meines Herzens Unruhe bricht aus in Angſtgeſchrei:
10. (Ach Herr! meine Sehnſucht alle liegt vor dir,
Mein Seufzen iſt dir nicht verborgen.)
11. Mir taumelt das Herz, die Kraft verläßt mich;
Und meiner Augen Licht — auch dieſes iſt gewichen.

12. Freund und Lieber ſteht meiner Plage gegenüber,
Selbſt meine Nächſten treten ferne.
13. Und die mir nach dem Leben ſtehn, legen Schlingen;
Die mein Unglück wollen, drohen Untergang,
Sinnen unaufhörlich Hinterliſt.
14. Ich aber muß nicht hören, gleich einem Tauben;
Einem Stummen, der nicht aufthut ſeinen Mund;
15. Bin wie ein Menſch, der nichts verſteht,
Und keine Widerred' im Munde führt.
16. Denn ich flehe, Ewiger! zu dir;
Erwiedre du, mein Herr! mein Gott!
17. So ich rede, frohlocken ſie nur über mich;
Sie überheben ſich, wenn meine Füße wanken.
18. Denn ich bin gemacht zum Leiden,
Stets iſt die Plage mir vor Augen.
19. Ich bekenne meine Miſſethat,
Meine Sünde macht mir Kummer.
20. Aber meine Feinde leben, und ſind mächtig;
Die mich unbillig haſſen, werden groß:
21. Die um Gutes Arges thun,
Mir Feinde ſind, für mein Beſtreben wohlzuthun.
22. Verlaß mich nicht, o Ewiger!
Mein Gott! entfern dich nicht von mir!
23. Eile mir zur Hülfe,
Herr, mein Retter!

XXXIX.

1. Dem Sangmeiſter Jeduthun. Ein Pſalm Davids.

2. Mein Vorſatz iſt: ich will mich hüten,
Daß ich nicht ſündige mit meiner Zunge.
Ich will bezähmen meinen Mund,
Da ich den Böſewicht ſo glücklich ſehen muß.
3. Kein Wort von Seelenruh!
Ich ſchweige von Glückſeligkeit —
Allein der Gram tobt innerlich.

4. Ha! wie glüht das Herz mir in der Bruſt!
Die Flamme lodert auf in Worte,
Bricht über meine Zunge aus:
5. Ach, Herr! laß mich mein Ziel bemerken;
Meiner Tage Maaß, wie gering es ſei:
Daß ich erkenne, wie ich vergänglich bin!
6. Mit Spannen haſt du mir die Tage zugemeſſen,
Mein höchſtes Alter iſt vor dir ein Nichts.
Ach! wie lauter Nichtigkeit ſind alle Menſchen!
Feſt ſteht dieſe Wahrheit!
7. Ach! eiteln Schemen folgen wir,
Machen viel Geräuſch um Tand;
Sammlen ein: wer weiß, wer's haben ſoll?
8. Und nun, weß ſoll ich mich nun tröſten, Herr?
Meine Hoffnung geht allein auf dich!
9. Befrei mich nur von meiner Miſſethat!
Und laß mich nicht ein Spott der Thoren ſeyn!
10. Gern verſtumm' ich, öffne meinen Mund nicht;
Denn du thuſt es ja —
11. Wende deine Geißel nur von mir!
Ich vergehe, durch die Strenge deiner Hand.
12. Wenn du, zur Buße für die Sünde,
Den Erdbewohner züchtigeſt;
So ſchwindet ſeine Schöne hin, der Motte gleich.
Ach wie gar nichts iſt doch der Menſch!
13. Ewiger! höre mein Gebet, vernimm mein Schrein!
Und ſchweige nicht zu meinen Thränen!
Ich bin ein Pilgrim ja bei dir,*)
Ein aufgenommner Fremdling, wie meine Väter alle.
14. Laß ab von mir, auf daß ich mich erquicke,
Bevor ich geh' und nicht mehr hier ſei!

---

*) Dieſe Zeile und die folgende, ſo wie die letzte des Pſalms, in der 2ten Aufl. einwärts gezogen.

XL.

1. Dem Vorſänger, ein Pſalm Davids.

1.

Gehofft hab' ich zum Ewigen;
Er neiget ſich zu mir,
Erhört mein Schrein;
Zieht mich herauf aus Mördergrube,
Aus ſumpfigt-zähem Schlamme;
Setzt auf Felſen meine Füße,
Macht meine Tritte feſt;
Und legt ein neues Lied mir in den Mund,
Ein Lob auf unſern Gott.
Viele ſehen's, verehren ihn,
Vertrauen auf den Ewigen.
Wohl dem, der auf den Ewigen
Sein Vertrauen ſetzt;
Und ſich nicht kehrt an Hoffahrts Pracht,
Nicht an verführeriſchen Trug.

2.

Groß ſind, o du Ewiger! mein Gott!
Die Wunder, die Gedanken,
Die du an uns bewieſen haſt.
(Nichts kommt in Vergleich mit dir!)
Sie verkünden, von ihnen ſingen will ich;
Zu zählen ſind ſie nicht.
Dir gefällt nicht Opfer, nicht Geſchenk
(Ohren haſt du mir gebohrt);
Brand und Sündenopfer heiſcheſt du nicht.
Da beſchloß ich, — komme jetzt,
Die Bücherrolle in der Hand,
Beſchrieben mit des Dankes Pflicht.
Gern thu' ich deinen Willen, Gott!
Habe dein Geſetz im Herzen.

3.

10. Wohlthätigkeit will ich verkünden,
In großer Volksverſammlung.
Meinen Mund verſchließ' ich nicht
(Dir, Ewiger! iſt es bekannt);
11. Deine Huld verberg' ich nicht im Herzen;
Ich preiſe deine Treue, deine Hülfe;
Verhehle deine Lieb' und Wahrheit nicht
Der großen Volksverſammlung.
12. Du, Herr! entziehe mir auch dein Erbarmen nicht!
Stets bewahre mich deine Liebe, deine Wahrheit!
13. Denn Leiden ohne Zahl umgeben mich;
Meine Sünden haben mich ergriffen.
Ich wage nicht, ſie anzublicken;
Mehr als Haare meines Haupts iſt ihrer,
Mich verlaſſen die Gedanken.

4.

14. Laß dir's gefallen, Herr! mich zu erretten!
Eile mir zu helfen, Ewiger!
15. Erröthen müſſen ſie, zu Schanden werden,
Die mir nach dem Leben ſtehn;
Zurückbeben und ſich ſchämen,
Die ſich meines Unglücks freun!
16. Erſtarren müſſen ſie vor Schmach,
Die mir zuriefen: da! da!
17. Frohlocken über dich und jauchzen
Alle, die dich ſuchen;
Die deine Hülfe wünſchen, immer rufen:
Groß iſt der Ewige!

5.

18. Bedrängt und elend bin ich zwar,
Gott aber ſorgt für mich.
Mein Helfer biſt du, mein Erretter!
Mein Gott! verziehe nicht!

XLI.

1. Dem Sangmeiſter, ein Pſalm Davids.

1.

2. Wohl dem, der für den Armen ſorgt!
Zur Unglückszeit errettet ihn der Herr.
3. Der Ewige ſchützt ihn, bewahrt ſein Leben;
Glückſelig wird er ſeyn im Lande.
Du übergiebſt ihn nicht dem Übermuth der Feinde! —
4. Der Ewige ſtützet ihn auf ſiecher Lagerſtätte!
Er wendet ihm das Bett' in ſeiner Krankheit um. *)

2.

5. Ich flehe, Ewiger! ſei mir gnädig!
Heile meine Seele; denn dir hab' ich geſündiget.
6. Meine Feinde reden Arges über mich.
„Wenn ſtirbt er hin? Wenn geht ſein Name **) unter?"
7. Wer kommt, geht nur auf Kundſchaft aus.
Verläumdung ſpricht ſein Herz; er ſammlet Lügen,
Geht hinweg, breitet ſie aus.

3.

8. Alle, die mich haſſen, raunen wider mich
Sich einander zu, hegen Arges wider mich:
9. „Abſcheuliche Seuche über ihn!
„Da liegt er, nie komme er wieder auf!"
10. Selbſt mein trauter Freund, auf den ich mich verließ,
Der ſonſt mein Brodt aß,
Hebt gegen mich den Fuß empor.

*) Die Überſetzung des 4ten Verſes entnehmen wir aus der 2ten Aufl.; in der 1ten Aufl. hat der Vers nur folgende eine Zeile:
Der Herr unterſtützet ihn auf ſeinem ſiechen Bette.

**) In der 1ten Ausg.: Namen.

4.

11. Du aber, Herr! ſei mir gnädig!
Hilf mir auf, ich vergelte ihnen.
12. Daran merke ich, daß ich dir gefalle,
Wenn über mich der Feind nicht jauchzet.
13. Ich wandle fort in Unſchuld, du erhältſt
Und richteſt ewiglich mich auf,
Vor deinem Angeſichte.
14. Lob ſei dem Ewigen,
Dem Gotte Iſraels,
Von Ewigkeit in Ewigkeit!
Amen, Amen.

Zweites Buch.

XLII.

1. Dem Sangmeiſter, eine Unterweiſung von den Söhnen Korache.

2. So wie der Hirſch nach friſchen Quellen ſchmachtet,
So ſchmachtet meine Seele, Gott! nach dir.
3. Meine Seele lechzt nach Gott, des Lebens Quelle.
Wenn werd' ich wieder hingehn? wieder mich vor Gottes Antlitz zeigen?
4. Meine Thränen werden mir Tag und Nacht zur Speiſe,
Da mich Feinde täglich fragen: wo iſt nun dein Gott?
5. Über mich ergeußt ſich meine Seele, wenn ich denke,
Wie ich mit Gefolg' hinauf in Gottes Tempel wallte,
Mit Dank und Freudengeſängen, unter der feiernden Menge.
6. Seele, was betrübſt du dich?
Warum iſt dir ſo bang' in mir?
Harre nur zu Gott!
Ihm werd' ich einſt noch danken
Für ſeines Angeſichtes Heil.
7. Betrübt iſt meine Seel' in mir, o Gott!
Wenn ich hier an dich gedenke, hier an Jordans Ufern,
Am Gebirge Hermon; winziges Gebirge!
8. Abgrund ruft dem Abgrund zu, deine Waſſerfälle brauſen;
Deine Wellen, ne Fluthen alle ſtürzen über mich.

9. Des Tages befiehlt der Herr ſeine Gnade über mich;
Und Nachts bleibt noch ſein Lied bei mir,
Ein Gebet zum Gotte meines Lebens.
10. Zu Gott ruf' ich: mein Schutz! warum vergiſſeſt du mein?
Warum muß ich betrübt, gedrängt vom Feinde wandern?
11. Ach es zerſchmettert mein Gebein, wenn die Widerſacher höhnen,
Wenn ſie unaufhörlich fragen: wo iſt nun dein *) Gott?
12. Seele, was betrübſt du dich?
Warum iſt dir ſo bang' in mir?
Harre nur zu Gott!
Ihm werd' ich einſt noch danken;
Ihm, meinem Gotte,
Meines Angeſichtes Heil.

XLIII.

1 Gott, richte mich, und führe meine Sache wider das liebloſe Volk!
Rette mich von jenem falſchen, ungerechten Manne! **)
2. Denn du biſt meine Zuverſicht. Warum verläſſeſt du mich?
Warum muß ich betrübt, gedrängt von Feinden wandern?
Ach ſende mir dein Licht, deine Wahrheit!
3. Laß dieſe mich zu deinem heil'gen Berge,
Zu deiner Wohnung wieder führen;
4. Daß ich zum Altare Gottes walle:
Zu Gott, der Freude meines Jauchzens;
Daß ich meinem Gotte wieder auf der Harfe danke!
5. Seele, was betrübſt du dich?
Warum iſt dir ſo bang' in mir?
Harre nur zu Gott!
Ihm werd' ich einſt noch danken;
Ihm, meinem Gotte,
Meines Angeſichtes Heil.

*) in der 1ten Aufl.: ſein.
**) 2te Aufl.: Mann.

XLIV.

1. Dem Sangmeister, von den Söhnen Korachs. Eine Unterweisung.

1.

2. Gott! mit unsern Ohren hören wir;
Uns erzählen unsre Väter
Thaten, die du ausgeführt, in ihrer Zeit,
In Tagen jenes Alterthums.
3. Du selbst, mit deiner Hand, hast Völker verjagt, sie eingepflanzt;
Nationen verderbt, sie ausgebreitet.
4. Nicht mit ihrem Schwerdt' erwarben sie Land,
Ihr Arm gab ihnen nicht Sieg;
Deine Rechte, dein Arm, das Licht nur deines Angesichts
Denn du hattest Wohlgefallen an ihnen.
5. Du bist derselbe noch, mein König! Gott!
Ach! verordne Hülfe für Jacob!
6. Daß wir niederstoßen unsern Feind, durch dich;
Auf unsre Widersacher treten in deinem Namen
7. Denn ich verlasse mich auf meinen Bogen nicht,
Mein Arm kann mir den Sieg nicht geben.
8. Nur du errettest uns von Feinden;
Machst zu Schanden, die uns hassen.
9. Dann*) rühmen wir uns täglich unsers Gottes,
Und danken deinem Namen ewiglich.

2.

10. Zwar jetzt verwirfst, beschämst du uns,
Und zeuchst nicht aus mit unserm Heere;
11. Wendest uns vom Feind zurück,
Daß unsre Hasser Beute holen;
12. Giebst uns hin, wie Speiselämmer,
Streust uns unter Heiden aus;

*) in der 1ten Aufl.: denn.

13. Verkaufſt dein Volk für geringen Preis,
Erwirbeſt nicht für ihren Werth;
14. Machſt uns unſern Nachbarn zur Verachtung,
Angränzenden zu Schmach und Hohn;
15. Machſt uns zum Spottlied unter Heiden,
Barbarn ſchütteln über uns das Haupt.
16. Da ſteht nun täglich meine Schmach vor mir *);
Und Scham verhüllt mein Angeſicht,
17. Vor Schänder und Läſtrer lauter Stimme,
Vor Feind und Rachbegierigem **).

3.

18. Dieß alles iſt uns überkommen;
Doch haben wir nicht dein vergeſſen,
Sind deinem Bund nicht falſch geworden.
19. Noch iſt unſer Herz nicht abgefallen,
Daß unſer Gang von deinem Pfad gewichen;
20. Da du uns hingeſtoßen in der Drachen Wohnung,
Und uns bedeckſt mit Todesſchatten.
21. Hätten wir unſers Gottes Namen vergeſſen,
Einem fremden Gotte Hände gefaltet;
22. Würde das nicht Gott erforſchen?
Er kennet ja der Herzen Heimlichkeit.
23. Aber täglich würgt man uns, nur deinetwegen;
Und achtet uns wie Schafe, zum Schlachten beſtimmt.
24. Ermuntre dich! was ſchläfſt du, Herr?
Erwache! verſtoß uns nicht ſo gar!
25. Warum verbirgeſt ***) du dein Antlitz?
Vergiſſeſt unſres Elends, unſres Druckes?
26. Schon iſt unſre Seele bis zum Staub gebeugt,
Unſer Leib klebt an der Erde.
27. Auf! o du, unſre Hülfe!
Rette uns, um deiner Güte willen!

*) in der 2ten Aufl.: vor Augen.
**) in der 1ten Aufl.: Rachbegierigen.
***) 2te Aufl.: verbirgſt.

XLV.

1. Dem Sangmeiſter auf Schoſchanim, von den Söhnen Korachs, eine Unterweiſung und Liebesgeſang.

---

2. Mein Geiſt beginnt erhabne Lieder.
Monarch! dir weih' ich mein Gedicht,
Dir meine Zunge, meinen Meiſtergriffel.

* * *

3. Du biſt der Schönſte unter Menſchenkindern.
Um deine Lippen fleußt Holdſeligkeit, *)
Dich hat auf ewig Gott geſegnet.
4. O Held! gürt' an das Schwerdt an deine Hüfte!
Dieß iſt dein Schmuck, die Majeſtät!
5. Die Majeſtät! — ſo zeuch dahin! es glückt!
Zum Schutz der Wahrheit, der geplagten Unſchuld;
Sie wird dich Wunder lehren, deine Rechte. **)
6. Wie ſcharf iſt dein Geſchoß!
Hinſtürzen Völker unter dir!
Es trifft ins Herz der Königsfeinde.
7. Dein Thron wird ewig ſtehn vor Gott,
Gerechtes Scepter iſt das Scepter deines Reichs.
8. Du liebſt Tugend, haſſeſt Frevel;
Drum ſalbet Gott dich mehr als andre Fürſten,
Dein Gott mit Freudenöl.
9. Von Aloe und Myrrhen duftet dein Gewand,
Aus elfenbeinen ***) Zimmern dir zur Wonne.
10. Des Feſtes Feier ſchmücken Fürſtentöchter.
Zu deiner Rechten ſtrahlt die Liebe
In Ophirs Goldgeſchmeide.
11. Prinzeſſinn, höre, gönne mir dein Ohr!
Vergiß dein Volk und deines Vaters Haus;

---

*) In der 2ten Aufl. ſteht dieſe Zeile zurück.

**) In der 1ten Aufl. hat dieſe Zeile ſchon die Versziffer 6 vor ſich, und iſt vorgerückt.

***) in beiden Aufl. ſteht helfenbeinen.

12. So wird der König Luſt an deiner Schöne haben.
Er iſt dein Herr! du, neige dich vor ihm!
13. Dir bringt die Tochter Zur Geſchenke,
Des Volkes Reichen flehn um deine Gunſt.
14. Im Frauenzimmer glänzt das Brautgeſchmeid',
Die Feierkleidung goldgeſtickt.
15. Sie wallt in künſtlichem Gewebe,
Dem Fürſten zugeführt. Ihr treten nach
Jungfräulich die Geſpielinnen, dir zugeführt *).
16. Sie wallen frohlockend und freudig,
Hinauf in des Königs Pallaſt.
17. O daß an deiner Ahnen ſtatt
Einſt deine Kinder werden
Des Reichs Beherrſcher, eingeſetzt von dir!

* * *

18. Ein Denkmal will ich deinem Namen ſtiften,
Von Kind zu Kindeskind.
Dich ſoll die Nachwelt glücklich preiſen.

XLVI.

1. Dem Sangmeiſter, von den Söhnen Korachs, ein Geſang auf Alamoth.

---

2. Gott iſt unſre Zuverſicht und Stärke;
In der Noth ein Helfer, leicht zu finden.
3. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich der Erdball wa
Gebirg' ins Weltmeer ſtürzen.

---

*) Vollkommen ähnlich mit dieſem Aufzuge iſt die Beſchreibun Zendaveſt, Th. 14. S. 228. Anm. von Moſes Mendelsſo

In der 4ten Aufl. ſteht: Th. 24. Aber weder die eine no andere Citation, noch die Seitenzahl paßt auf eine der bekannten gaben des Zend-Aveſta. d.

4. Seine Fluthen brausen, stürmen,
Daß Berge vom Ungestüm beben *).
5. Jenes Stromes Bächlein, sie erquicken dennoch
Gottes Stadt, des Höchsten heil'gen Wohnsitz.
6. Gott thront in ihr, sie kann nicht untergehn;
Gott steht ihr bei, wenn sich ihr Morgen wendet.
7. Heiden beben, Reiche fallen;
Er donnert, der Erdball vergeht.
8. Der Herr Zebaoth **) ist mit uns;
Jacobs Gott ist unsre Veste, Selah!
9. Gehet, schauet die Werke des Herrn,
Der auf dem Erdkreis solch' Umwälzung schafft!
10. Wie mächtig er dem Kriege steuert in aller Welt!
Bogen zertrümmert, Spieße zerschlägt, Wagen verbrennet
11. „Laßt ab! erkennet, daß ich Gott bin!
„Über Völker erhaben, über den Erdkreis erhaben!"

Chor.

12. Der Herr Zebaoth ist mit uns;
Jacobs Gott ist unsre Veste, Selah!

XLVII.

1. Dem Sangmeister. Ein Psalm von den Söhnen Korachs.

---

2. Alle Völker, frohlocket mit Händen!
Jauchzet Gotte mit fröhlichem Schalle!
3. Denn der Herr, der Höchste, Ehrfurchtwürdigste,
Ist großer König auf dem ganzen Erdreich;
4. Zwinget Völker unter uns,
Nationen unter unsre Füße;

---

*) in der 2ten Aufl.: erbeben.

**) in beiden Auflagen steht Zabaoth, aber nachher im Chor Zebaoth.

5. Wählt uns unſer Erbtheil:
Jacobs Herrlichkeit, von ihm geliebt.
6. Gott fährt empor unterm Jauchzen,
Der Ewige unter heller Poſaune.
7. Lobſinget Gotte, lobſinget!
Lobſinget unſerm Könige, lobſinget!
8. Denn Gott iſt auf dem ganzen Erdreich König;
Rührt das Saitenſpiel zum Unterweiſungslied!
9. Gott iſt König über die Heiden,
Gott ſitzt auf ſeinem heil'gen Throne.
10. Verſammlet ſind die Fürſten der Völker,
Zu einem Volke des Gottes Abrahams.
Denn Gottes ſind des Erdreichs Schilde;
Hoch erhaben iſt er!

XLVIII.

1. Ein Singepſalm der Söhne Korachs.

2. Groß iſt der Herr, und hochgerühmt
Sein heil'ger Berg in unſres Gottes Stadt.
3. Schöner Landzweig! des Erdballs Wonne,
Berg Zion! zur Mitternacht ihm
Eines großen Königs Reſidenz;
4. Gott in ihren Palläſten erkannt als Schutz.
5. Seht, die Könige — hier kamen ſie zuſammen,
Und gingen alleſammt vorüber.
6. Sie ſahen, ſtaunten, entſetzten ſich, flohn.
7. Zittern kam ſie an daſelbſt;
Angſt, wie eine Gebärerinn.
8. Mit dem Hauch von Morgenſeite
Zerbrachſt du Schiffe von Tarſchiſch.
9. Wie wir gehört, ſo ſahn wir jetzt
An der Stadt des Herrn Zebaoth,
An der Stadt unſres Gottes,
Der ſie auf ewig erhält.

10. Gleich ist deine Güte, Gott! mitten im Tempel,
11. Mit deinem Ruhme, deinem Lobe, am Ende der Welt;
Deine Rechte ist voller Gerechtigkeit.
12. Es freue sich Berg-Zion!
Es jauchzen die Töchter Juda!
Über deine Richtersprüche.
13. Umringet die Tochter Zion!
Geht um sie herum!
Zählt ihre Thürme!
14. Bemerket ihre Zwinger!
Besteiget ihre Palläste!
Auf daß der Nachwelt ihr's verkündet.
15. Denn dieser Gott ist unser Gott, auf ewig;
Er führt uns über den Tod.

XLIX.

1. Dem Sangmeister, von den Söhnen Korachs, ein Psalm.

---

2. Vernehmt mich, ihr Völker alle!
Erdbewohner, merket auf!
3. Der Großen Söhne! Söhne der Gemeinen!
Ihr Reichen und ihr Dürftigen!
4. Mein Mund soll feine Sprüche lehren,
Mein Herz von Weisheit dichten.
5. Mein Ohr vernimmt ein hohes Lied,
Und auf der Harfe spiel' ich's nach.

* * *

6. Soll ich verzagen in der bösen Zeit?
Trifft mich die Strafe meiner Untertreter?
7. Die sich auf ihre Macht verlassen,
Auf ihren großen Reichthum trotzen.
8. Den Bruder will der Bruder nicht befrein,
Versagt das Lösegeld dem Richter.

9. Sich ſelbſt loskaufen, koſtet es zu viel,
Sie werden's ewig unterlaſſen.
10. Und wenn der Thor noch ewig lebte,
Und niemals das Verderben ſahe!
11. So merkt er nicht, daß Weiſe ſterben,
Daß auch der Thoren Schwarm vergeht
Und andren ihre Kräfte laſſen?
12. Sie wähnen zwar: Palläſte dauern,
Ihr Wohnplatz bleibe für und für,
Ihr Name hochberühmt auf Erden;
13. Allein des Menſchen ganze Herrlichkeit,
Sie daurt kaum eine Nacht:
Wenn er dahin fährt, wie das Vieh.
14. Dieß iſt ihr Thun: ſich ſelber Thorheit,
Wenn's nur die ſpäten Enkel rühmen.
15. Gleich einer Heerde, fahren ſie ins Grab;
Sie treibt der Tod. Die Seligen beherrſchen ſi
An jenem Morgen. Nicht ewig faßt der Abgru
Ein Weſen, das ihn überdauert.
16. Der Herr erlöſe meine Seele,
Nimmt er ſie mir, nur von der Hölle;
17. Sie ſiehet ohne Neid, wenn jener Schätze ſammelt,
Und ſeines Hauſes Herrlichkeit vermehrt.
18. Im Tode nimmt er keine Schätze mit,
Die Herrlichkeit fährt ihm nicht nach.
19. Iſt ſeine Seele hier vergnügt,
Einſt werden ſie dich ſelig preiſen.
20. Er fährt doch ſeinen Vätern nach,
Erblicket ewig nicht das Licht.
21. Ein Menſch in höchſten Würden,
Wenn er kein Weiſer iſt,
Fährt hin wie dummes Vieh.

L.

1. Ein Pſalm Aſſaphs.

Der Götter Gott, der Ew'ge redet,
Ruft der Erde zu, vom Aufgang bis zum Niedergange.*)
2. Von Zion — Krone der Schönheit —
Strahlt die Gottheit einher.
3. Er kommt, unſer Gott, und ſchweigt nicht —
(Blitzſtrahl verzehret vor ihm,
Um ihn her gewaltiger Sturm)
4. Ruft dem Himmel von oben,
Ruft der Erde, zu richten ſein Volk:
5. „Verſammelt mir meine Verehrer,
„Die mein Bündniß beim Opfer errichten.
6. (Der Himmel iſt ſeiner Gerechtigkeit Zeuge;
Denn er iſt Richter, — Gott!)
7. „Höre, mein Volk! ich rede;
„Iſrael! ich zeuge unter dir.
„Gott bin ich, dein Gott!
8. „Ich ſtraf' dich nicht, ob deinen Opfern**);
„Dein Altar raucht ja ſtets vor mir.
9. „Ich mag kein Rind aus deinem Hauſe,
„Aus deinen Hürden keine Böcke.
10. „Denn mein ſind alle Thiere des Waldes;
„Mein auf Bergen das Vieh, bei Tauſenden.
11. „Ich kenne jeden Vogel im Gebirge;
„Was ſich im Felde regt, iſt mir bekannt.
12. „Hungert' ich? dir ſagt' ich's nicht;
„Denn mein iſt Erd' und was ſie füllet.
„Eſſ' ich denn Fleiſch der Stiere?
„Trink' ich der Böcke Blut?
„Bring nur Gotte Dank zum Opfer;
„Erfülle nur, was du dem Höchſten gelobſt;

*) Beide Auflagen haben hier gar kein Unterſcheidungszeichen.

**) In beiden Aufl.: ob deine Opfer.

15. „Und ruf mich an in deiner Noth;
„Ich rette dich: — ſo nur verehrſt du mich."
16. Aber zum Verruchten ſagt Gott:
„Was ſchwatzeſt du von meiner Lehre?
„Führſt meinen Bund in deinem Munde?
17. „So du doch haſſeſt alle Zucht,
„Wirfſt meine Worte hinter dich.
18. „Erſiehſt du einen Dieb, du biſt ſein Freund;
„Und Ehebrecher ſind dein Umgang.
19. „Läſſeſt deinen Mund zum Böſen aus,
„Deine Zunge ſchmiedet Argliſt;
20. „Sitzeſt da, verläumdeſt deinen Bruder;
„Hefteſt deiner Mutter Sohne Schandfleck an.
21. „Dieß thuſt du. — Schwieg' ich nun;
„Du dächteſt wohl, ich ſei wie du.
„Nein, ich zeige dir's, ich lege dir's vor Augen.
22. „Merkt es wohl, ihr Gottesvergeßnen!
„Sonſt raff' ich hin, und Niemand rettet.
23. „Wer Dank mir opfert, ehret mich;
„Wer Acht auf ſeinen Wandel hat,
„Dem zeig' ich göttlich Heil."

LI.

1. Dem Sangmeiſter, ein Pſalm Davids.
2. Als der Prophet Nathan zu ihm kam, da er zu Bathſeb gangen.

---

3. Erbarm dich meiner, Gott! nach deiner Gnade!
Nach deiner großen Güte tilge meine Schuld!
4. Wohl waſche mich von meinen Miſſethaten,
Und reinige von meinen Sünden mich.
5. Denn ich erkenne mein Verbrechen,
Und meine Sünde ſchwebet ſtets vor mir.

6. Dir, dir allein hab' ich gesündigt; *)
Was bös' in deinen Augen ist, gethan:
Daß du gerecht seist, wenn du sprichst;
Rein erscheinest, wenn du richtest.
7. In Sünden hat man mich gezeuget,
In Missethat empfing mich meine Mutter.
8. Sieh! du verlangst im Heimlichen die Wahrheit,
Du lehrst mich Weisheit im Verborgenen.
9. Entsünd'ge mich mit Hysop, daß ich rein sei;
Von dir gewaschen, glänz' ich, trotz dem Schnee.
10. O laß mich Wonn' und Freude hören!
Erquicke das Gebein, das du zerschlugst!
11. Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden,
Und lösche meine Missethaten aus!
12. Erschaffe, Gott! in mir ein reines Herz!
Und gieb mir einen neuen Biedersinn!
13. Verwirf mich nicht vor deinem Angesichte,
Entziehe mir nicht deinen heiligen Geist!
14. Gieb mir die Wonne deines Heiles wieder,
Laß mich den Geist der Großmuth unterstützen!
15. Dann lehr' ich Übertreter deine Wege;
Und Sünder, daß sie wieder zu dir kehren.
16. Errette mich von Blutschuld, Gott! mein Heil!
Daß meine Zunge deine Gnade preise!
17. Herr! öffne meine Lippen,
Daß deinen Ruhm mein Mund verkünde!
18. Denn Opfer willst du nicht: ich gäbe sie;
Brandstücken sind dir nicht gefällig.
19. Das Opfer, das dir wohlgefällt, ist ein gebrochner Sinn.
Ein gebrochnes, ein zerschlagnes Herz,
O Gott! verschmähst du nicht!

Chor.

20. Thue Zion wohl nach deiner Huld!
Erbaue die Mauern Jerusalems!

---

*) In der zweiten Auflage lautet diese Zeile so:
Daß ich dir, Einziger! gesündigt:
Die folgende Zeile ist daselbst zurückgezogen.

21. Dann*) werden Opfer ohne Schuld,
Geweihte Gaben dir gefallen;
Dann besteigen Stiere deinen**) Altar.

LII.

1. Dem Sangmeister, eine Unterweisung Davids.
2. Als der Edomer Doeg kam, und dem Saul hinterbrachte, David sei in Abimelechs Haus angekommen.

---

3. Was rühmst du, Held! dich deines Frevels?
Sie währt doch immer, Gottes Güte.
4. Du sinnst auf Unfall; deine Zunge —
Sie gleichet scharfgewetzten Klingen
Sie stiftet Trug und Meuterei.
5. Du liebst das Böse mehr als Gutes,
Die Lüge mehr als Wahrheitreden;
6. Bist aller unheilschwangern Worte
Betrügerischer Zungen Freund.
7. So wird auch Gott dich so zerstören;
Dich fassen, aus dem Zelte reißen,
Und deine Wurzel aus dem Lande
Des Lebens ziehn, auf ew'ge Zeit!
8. Dieß werden die Gerechten schaun,
Und schaudernd spotten über ihn:
9. „Seht da! den Mann! —
„Gott war nicht seine Zuversicht;
„Er traute seinen großen Schätzen
„Die Zuversicht ward ihm zum Falle!"
10. Ich aber bin dem jungen Ölbaum,
Im Tempel Gottes grünend, gleich;
Vertraue stets auf Gottes Güte.

---

*) In dieser und der letzten Zeile und Z. 15 a haben beide Auflagen denn.

**) in der 1ten Auflage: den.

11. Dir dank' ich stets — denn du thust es! —
Dein Nam' ist immer mein Vertraun;
Denn er thut deinen Freunden wohl!

LIII.

1. Dem Sangmeister auf Machlath. Eine Unterweisung Davids

2. Im Herzen spricht der Schalk: es ist kein Gott!
Verderbniß liebt man, Gräul und Unrecht;
Niemand will das Gute üben.
3. Vom Himmel schauet Gott
Auf die beglückten Menschensöhne;
Ob Einer der Vernunft gehorche,
Nur Einer Gott im Herzen forsche.
4. Alle stimmen sie zum Abfall ein;
Nicht Einer will das Gute üben, auch nicht Einer.
5. Sie werden inne werden die Tyrannen!
Die jetzt mein Volk wie Brodt verzehren,
Gott, den sie nicht angerufen! *)
6. Bald wird man fürchten, wo man nichts gefürchtet:
Wenn deiner Bekrieger Gebeine
Gott zerstreuet.
Beschäme sie! sie sind von Gott verachtet!

Chor.

Gott! der von Zion aus
Den Israelen Hülfe sendet!
Wenn des verstoßnen Volks
Der Herr sich annimmt;
Ist Jacob froh, ist Israel in Freuden.

*) in der 1ten Aufl: gerufen!

21. Dann*) werden Opfer ohne Schuld,
Geweihte Gaben dir gefallen;
Dann beſteigen Stiere deinen**) Altar.

LII.

1. Dem Sangmeiſter, eine Unterweiſung Davids.
2. Als der Edomer Doeg kam, und dem Saul hinterbrachte, David
ſei in Abimelechs Haus angekommen.

---

3. Was rühmſt du, Held! dich deines Frevels?
Sie währt doch immer, Gottes Güte.
4. Du ſinnſt auf Unfall; deine Zunge —
Sie gleichet ſcharfgewetzten Klingen
Sie ſtiftet Trug und Meuterei.
5. Du liebſt das Böſe mehr als Gutes,
Die Lüge mehr als Wahrheitreden;
6. Biſt aller unheilſchwangern Worte
Betrügeriſcher Zungen Freund.
7. So wird auch Gott dich ſo zerſtören;
Dich faſſen, aus dem Zelte reißen,
Und deine Wurzel aus dem Lande
Des Lebens ziehn, auf ew'ge Zeit!
8. Dieß werden die Gerechten ſchaun,
Und ſchaudernd ſpotten über ihn:
9. „Seht da! den Mann! —
„Gott war nicht ſeine Zuverſicht;
„Er traute ſeinen großen Schätzen
„Die Zuverſicht ward ihm zum Falle!"
10. Ich aber bin dem jungen Ölbaum,
Im Tempel Gottes grünend, gleich;
Vertraue ſtets auf Gottes Güte.

---

*) In dieſer und der letzten Zeile und 3. 15 a haben beide Au
denn.

**) in der 1ten Auflage: den.

11. Dir dank' ich stets — denn du thust es! —
Dein Nam' ist immer mein Vertraun;
Denn er thut deinen Freunden wohl!

LIII.

1. Dem Sangmeister auf Machlath. Eine Unterweisung Davids

---

2. Im Herzen spricht der Schalk: es ist kein Gott!
Verderbniß liebt man, Gräul und Unrecht;
Niemand will das Gute üben.
3. Vom Himmel schauet Gott
Auf die beglückten Menschensöhne;
Ob Einer der Vernunft gehorche,
Nur Einer Gott im Herzen forsche.
4. Alle stimmen sie zum Abfall ein;
Nicht Einer will das Gute üben, auch nicht Einer.
5. Sie werden inne werden die Tyrannen!
Die jetzt mein Volk wie Brodt verzehren,
Gott, den sie nicht angerufen!*)
6. Bald wird man fürchten, wo man nichts gefürchtet:
Wenn deiner Bekrieger Gebeine
Gott zerstreuet.
Beschäme sie! sie sind von Gott verachtet!

Chor.

Gott! der von Zion aus
Den Israelen Hülfe sendet!
Wenn des verstoßnen Volks
Der Herr sich annimmt;
Ist Jacob froh, ist Israel in Freuden.

---

*) in der 1ten Aufl: gerufen!

LIV.

1. Dem Sangmeiſter auf Neginoth. Eine Unterweiſung Davi
2. Als die Siphäer zu Saul kamen, und ſagten:
David hält ſich bei uns verborgen.

1.

3. Hilf mir, Gott! durch deinen Namen,
Schaff' mir Recht durch deine Macht!
4. Gott! erhöre mein Gebet,
Merk auf meines Mundes Worte!
5. Barbarn, wider mich verſchworen,
Grauſam Volk begehrt mein Leben,
Denket nicht an Gott! —
6. Aber Gott iſt mir ein Helfer,
Iſt Erhalter meines Lebens.

2.

7. Laß das Unheil ſich zu meinen Feinden wenden!
Deine Wahrheit heiſcht es — laß ſie ſchmachten!
8. Mit Freimuth bring' ich dir dann Opfer dar;
Danke deinem Namen, der ſo wohlthut.
9. Er rettet mich aus aller Noth,
Er läßt mich Luſt an meinen Feinden ſchaun.

LV.

1. Dem Vorſänger auf Neginoth. Eine Unterweiſung David

---

2. Gott! höre mein Gebet!
Entzieh dich meinem Flehen nicht!
3. Neige dich zu mir, erhöre mich!
Wie ich kläglich zage, heule,

4. Daß der Feind so tobt, der Frevler drängt;
Wollen Unheil mir zuwälzen,
Sind mir heftig gram.
5. Angstvoll schlägt das Herz in mir;
Mich überfallen Todesschrecken,
6. Wandeln Furcht und Zittern an.
Mich überdeckt ein kaltes Grauen.
7. Ich sprach: o hätt' ich Taubenschwingen,
Daß ich flöge, Rast zu suchen,
8. Ferne weg, in weite Irre;
Übernächte in der Wüste.
9. Wie würd' ich eilen zu entkommen,
Vor Sturm und Ungewitter!

* * *

10. Verderben bringe, Herr! und Zwiespalt unter sie.
(Schon seh' ich in der Stadt Gewalt und Hader
11. Tag und Nacht auf ihren Mauern wandeln,
Und Angst und Kummer lauren innerhalb.
12. Unfall drohet innerhalb,
Trug und Arglist weicht nicht von den Straßen.)
13. Denn schänd'te mich ein Feind,
Dieß wollt' ich dulden;
Wenn mich mein Hasser pocht,
Vor ihm verberg' ich mich.
14. Aber du, ein Mann geschätzt, wie ich!
Mein Rath, mein Busenfreund!
15. Mit dem ich süßen Umgang pflegte,
Zu Gottes Haus in frohen Haufen wallte!
16. Ha! Tod und Untergang reizt dieses über sie!
Lebendig sinken sie in Abgrund;
Unglück hegen sie in ihrer Wohnung,
Mitten unter sich.

* * *

17. Ich rufe nur zu Gott empor,
Und er erhöret mich.
18. Abends, Morgens, Mittags klag' ich, heule*);

*) in der 2ten Aufl.: weine.

Und er erhöret meine Stimme;
19. Erlöſt mein Leben, ſichert es,
Daß Niemand an mich kann.
Denn ſo oft ſie an mich wollen,
20. Vernimmt's der Herr und züchtigt ſie:
Er, der von ewig her regiert;
Sie, die ſich ohne Wandel dünken,
Und fürchten keinen Gott. —
21. Schon legt er ſeine Hand an Freunde,
Bricht ſeinen Bund.
22. Glatt, wie Milchrahm, iſt ſein Mund;
Tück' und Krieg ſein Herz.
Gelinder fließen ſeine Worte als Öl,
Und ſind gezückte Dolche.
23. O dem Ewigen befiehl nur dein Geſchick;
Der wird dich ſchon verſorgen,
Der läßt nicht immer den Gerechten wanken.
24. Ja, Gott! ſtürzen wirſt du ſie hinab in tiefe Gruft!
Blutgierige und Falſche
Erreichen nicht die Hälfte ihrer Tage.
Dieß Vertrauen hab' ich ſtets zu dir.

LVI.

1. Dem Sangmeiſter auf Jonath Elem Rechokim. Ein K
Davids, als ihn die Philiſter zu Gath griffen.

---

2. Sei mir gnädig, Gott! der Menſch will mich verſchli
Täglich ängſtiget mich ein Beſtreiter,
3. Täglich ſchnaubt ein Feind nach mir;
Denn viel ſind meiner Widerſtreiter, Gott!

* * *

4. So oft mir angſt wird, hoff' ich nur auf dich.
5. Ich rühme mich der göttlichen Verheißung;
Vertraue Gott, und fürchte nichts.
Was kann der Menſch mir thun?

* * *

6. Täglich lauern sie mir auf,
Sinnen nur auf meinen Untergang;
7. Sammeln sich zu Haufen, lauschen,
Bemerken meine Tritte, stellen meinem Leben nach.

* * *

8. Umsonst sei ihr Entrinnen!
Stoß sie im Zorn hinab, o Gott! die Barbaren!
9. Und hast du Leiden über mich verhängt,
Ah! lege meine Thränen zu den Leiden!
Sind sie nicht auch von dir verhängt?
10. Schon weichen sie zurück, die Feinde, wenn ich rufe;
Denn ich weiß es, Gott ist mir zur Seite.
11. Ich rühme mich der göttlichen Verheißung,
Ich rühme mich des Ewigen Verheißung;
Vertrau' auf Gott, und fürchte nichts.
12. Was kann der Mensch mir schaden?
13. Gott! zu Gelübden bin ich dir verpflichtet,
Dir will ich meinen Dank entrichten.
14. Denn du errettest mich vom Tode,
Auch meinen Fuß vom Gleiten;
Daß ich wandeln mag vor Gott,
Im Lichte der Lebendigen.

LVII.

1. Dem Sangmeister, Vertilge nicht; ein Kleinod Davids, als er vor Saul in die Höhle floh *).

---

2. Erbarm dich, Gott! erbarm dich mein!
Bei dir sucht meine Seele Schutz;
Schutz im Schatten deiner Flügel,
Bis die unglücksschwangre Zeit vorüber.

---

*) In der 1ten Aufl. lauten die Worte: als er vor Saul in der Höle floh; in der 2ten: in der Höle, wohin er vor Saul geflohen war.

3. Zu Gott ruf' ich, dem Allerhöchſten;
Zu Gott, der über mich beſchließt.
4. Er ſendet Hülfe mir vom Himmel,
Beſchämet meine Widerſacher;
Sendet ſeine Güte, ſeine Treue.
5. Hier iſt mein Leben — unter Löwen
Flammenſchnaubend; unter Menſchen
Deren Zähne Lanz' und Pfeile,
Deren Zunge ſcharfe Dolche.

Chor.

6. Erhebe, Gott! dich über die Himmel,
Über alle Welt
Deine Majeſtät!

7. Netze legten ſie meinen Tritten ein,
Krümmten meinen Geiſt zu Boden;
Gruben vor mir eine Grube, —
Und fallen ſelbſt hinein.
8. Unerſchrocken bleibt mein Herz,
Unerſchrocken, Gott!
Ich ſinge, ſchlage Saitenſpiel.
9. Erwache, meine Ehre!
Erwache, Harf' und Cither!
Die Morgenröthe weck' ich auf.
10. Dich, Herr! erheb' ich unter Nationen,
Dir tönt unter Völkern mein Spiel.
11. Denn bis am Himmel reichet deine Güte;
Deine Treu', ſo weit die Wolken gehn.

Chor.

12. *) Erhebe, Gott! dich über die Himmel,
Über alle Welt
Deine Majeſtät!

*) Die Ziffer 12 fehlt in der 1ten Aufl.

LVIII.

1. Dem Sangmeister, Vertilge nicht; ein Kleinod Davids.

---

2. Ihr Richter! heißt ihr dieses Recht gesprochen?
Urtheilt ihr so nach Billigkeit, ihr Männer?
3. Im Herzen schmiedet ihr ja Bubenstücke,
Und wägt Gewaltthat zu, statt Recht im Lande.
4. Gottlose sind verkehrt von Mutterleibe an,
Betrüger bringen Irrsinn mit zur Welt.
5. Ihr Wüthen gleichet giftiger Schlangen Wüthen;
Der tauben Otter, die ihr Ohr verstopft:
6. Daß sie nicht höre der Beschwörer Stimme,
Des weisen Meisters Zauberspruch nicht höre.
7. Zerschmettre, Gott! die Zähn' in ihrem Munde!
Zermalme das Gebiß der jungen Löwen!
8. Laß sie zergehn, wie Wasser, das dahin fleußt;
(Der Pfeil zersplittre, den sie angelegt!)
9. Wie eine Schnecke, die im Gehn zerschmilzt; —
Wie Frühgeburt, die keine Sonne schauet.
10. Eh' eu'r Gefäß des Dornes Brand gerochen,
Noch roh, kaum angewärmt — weg führ's der Sturm!
11. Der Fromme schau' Bestrafung, freue sich,
Und bade seine Tritt' in Frevler Blut.
12. So spricht ein Jeder: Unschuld bringt doch Frucht;
Fürwahr, es ist ein Gott auf Erden Richter!

LIX.

1. Dem Sangmeister, Vertilge nicht; ein Kleinod Davids. Als Saul sein Haus besetzen ließ, ihn umzubringen.

---

2. Rette mich, mein Gott! von meinen Feinden!
Sichre mich vor meinen Widersachern!

3. Rette mich von Übelthätigen,
Hilf mir wider Blutbegierige!
4. Denn siehe! auf mein Leben lauern sie:
Da ich nichts verbrochen, nichts begangen;
5. Laufen, ohne mein Verschulden, umher, und rüsten
Ach, erwache auf mein Rufen, und sieh' her!*
6. O Ewiger! des Weltalls Herr!
Gott Israels! auf!
Suche alle Erdbewohner heim:
Keinem der Verwegnen,
Keinem Ungetreuen gnädig.
7. Abends kommen sie herzu,
Lärmen, wie die Hunde,
Wandern in der Stadt umher.
8. Mit dem Munde sprudeln sie,
Mit den Lippen Dolche.
Denn wer hört es?
9. Du aber, Ewiger! verlachest sie,
Spottest aller Heiden.
10. O du, Allmacht, deiner harr' ich!
Meine feste Burg ist Gott.
11. Seine Gnade ist mir nahe.
Gott läßt mich Lust an Feinden sehn.
12. Umkommen laß sie nicht!
Mein Volk vergäße sie gar bald.
Nein! in Elend treibe sie umher;
O du, unser Schild! laß sie, gestürzt,
13. Kund thun ihres Mundes Sünden,
Ihrer Lippen schnöde Worte;
Wie, verstrickt in ihrem Hochmuth,
Sie Trug und Meineid büßen.

---

*) Wir haben oben die Übersetzung der 2ten Aufl. geliefert. 1te Aufl. giebt, vorzüglich auf ein zweites Verbum [illegible] hingehend, Vers so:

Laufen, ohne meine Schuld, umher,
Rüsten sich. Erwache!
Begegne mir! und siehe drein!

Dieses ist vollkommen Luther ähnlich, welcher so sagt: „Sie laufen „meine Schuld, und bereiten sich. Erwache und begegne mir und „darein."

14. Vertilg' im Zorne, vertilge sie;
So sind sie nicht!
Nein, erfahren müssen sie,
Daß ein Gott in Jacob Herr sei,
Herr sei über alle Welt.
15. Abends müssen sie dann kommen,
Lärmen, wie die Hunde,
Wandern in der Stadt umher:
16. Sie hin und her nach Speise irrend,
Zu stillen ihren Hunger,
Zu finden Lagerstätte;
17. Indeß ich deine Macht besinge,
Bis am Morgen deine Güte *) jauchze.
18. Dir, o Allmacht, tönen meine Saiten.
Feste Burg ist Gott mir,
Gnädig ist mir Gott.

LX.

1. Dem Sangmeister auf Schoschan Eduth, ein Kleinod Davids, zum Auswendiglernen.
2. Als er wider Mesopotamien und Nesibit zu Felde lag, und Joab wieder hinging und zwölftausend Edomiter im Salzthale schlug.

3. Verstoßen, hingestreut hast du uns, Gott!
Du zürnetest. — Ach nimm uns wieder auf!
4. Du hast die Erd' erschüttert, Risse aufgesprengt. —
Heil' ihre Brüche zu, die so zerschellet ist!
5. Du zeigtest deinem Volke hartes Schicksal,
Du gabst uns Taumelwein zu trinken.
6. Hoch weht nun wieder deiner Verehrer Panier
Um der Wahrheit willen, Selah!
7. Auf daß errettet werden deine Lieben,
Laß deine Rechte helfen, erhöre uns.

*) 2te Aufl.: von deiner Güte.

8. Gott ſprach's, in ſeinem Heiligthume;
Nun ſing' ich Siegeslied.
„Sichem vertheile ich wieder,
„Und meſſe Succoth Thal mir aus.
9. *) „Mein iſt Gilead, Menaſſe mein,
„Ephraim meines Hauptes Macht.
„Geſetze giebt nun Juda wieder.
„Mein Waſchgefäß iſt Moab,
10. „Auf Edom werf' ich meinen Schuh.
„Philiſter! triumphirſt du noch?" —
11. Wer bringt mich in die feſte Burg?
Wer führte mich nach Edom hin?
12. Biſt du's nicht, Gott? du hatteſt uns verlaſſen,
Zogſt nicht mehr mit unſerm Heere.
13. Ach, ſchaff' uns Rettung aus der Noth;
Denn Menſchenhülfe iſt doch kein nütz.
14. Mit Gott nur thun wir große Thaten;
Er tritt ſie nieder, unſre Feinde.

LXI.

1. Dem Sangmeiſter auf Neginoth, von David.

2. Höre, Gott! mein Schreien,
Merk auf mein Gebet!
3. Von des Landes Gränze ruf' ich dir,
Wenn mein Herz verzagen will.
Du führeſt mich auf hocherhabenen Fels.
4. Denn meine Zuverſicht biſt du,
Ein feſter Thurn vor Feinden.
5. In deinem Zelte wohn' ich ewiglich,
Geborgen unter deinen Fittigen.
6. Du hörteſt, Gott! auf mein Gelübde;

*) Die Versziffer 9 fehlt in beiden Auflagen.

Setzest wieder in ihr Eigenthum,
Die deinen Namen fürchten, ein.
7. Gieb dem Könige ein langes Leben,
Jahre bis zum kommenden Geschlecht:
8. Daß er vor Gott auf seinem Throne bleibe.
Befiehl, daß Treu' und Güte ihn bewache;
9. So tönt dir ewiglich mein Saitenspiel,
So zahl' ich die Gelübde Tag für Tag!

LXII.

1. Dem Sangmeister auf Jeduthun. Ein Psalm Davids.

2. Nur in Gott getröstet sich mein Geist,
Von ihm nur kommt mein Heil.
3. Nur er ist Fels und Rettung mir,
Und hohe Burg. Sehr wanken kann ich nicht
4. Wie lange stürmt ihr zu, auf Einen Mann?
Und brechet sämmtlich ein, gleich wie
In morsche Wand, ein sinkendes Gemäuer?
5. Nur ihn von seiner Höh' zu stürzen,
Beschließen sie im Rath; belieben Heuchelei,
Gleißen*) Segen mit dem Munde,
Hegen Fluch im Herzen.
6. Sei nur in Gott getrost, mein Geist!
Denn meine Hoffnung kommt von ihm.
7. Nur er ist Fels und Rettung mir;
Nein, stürzen werd' ich nicht.
8. Mein Heil und meine Würde ist bei Gott;
Mein Schutzfels, meine Zuversicht ist Gott.
9. Geliebtes Volk! vertraut ihm allezeit!
Schüttet aus euer Herz vor ihm!
Gott ist unsre Zuversicht.

*) In beiden Auflagen steht gleißnen.

10. Menſchen ſind nur Hauch, — die Großen Trug.
Auf der Wage hebt ein Hauch
Sie alleſammt empor.
11. Verlaßt euch nicht auf Raub und Frevel!
Seid nicht in Wahn ſo ſehr bethört!
Fleußt Reichthum zu, ſo hängt eu'r Herz nicht dran.
12. Ein Wort hat Gott geſprochen,
Das ward ich oft gewahr:
Macht ſteht nur bei Gott.
13. Doch Gnade, Herr! ſteht auch bei dir!
Jedem lohneſt du nach ſeinem Werke.

LXIII.

1. Pſalm Davids, als er in der Wüſte Juda war.

---

2. Gott! mein Gott biſt du! dich ſuch' ich Morgens früh;
Nach dir dürſtet meine Seele, ſehnet ſich mein Fleiſch:
Hier in dürrem, ſchmachtendem, waſſerloſem Lande;
3. Deine Herrlichkeit zu ſchauen, deine Pracht.
4. Dort im Heiligthum ſah ich ſie dereinſt. Meine Lippen prieſen dich:
Deine Huld iſt köſtlicher als Leben.
5. Gerne ſäng' ich deinen Ruhm alſo mein Lebenlang;
Hübe meine Händ' empor, riefe deinen Namen an.
6. Wie von Mark und Fette ſatt, würd' ich laute Lieder ſingen,
7.*) Wenn ich dein gedächte, Nachts auf meinem Lager;
Bis zur frühen Wache immer von dir reden;
8. Unter deiner Flügel Schatten laut frohlocken,
Daß du meine Hülfe warſt.
9. Meine Seele hängt dir an, deiner Rechten folg' ich nach.
10. Die mir nach dem Leben ſtehn, finden ihren Untergang,
Fahren hin in tiefſten Abgrund;
11. Fallen fortgeſchleppt vom Schwerdte,
Werden wilder Füchſe Theil.

*) Die Versziffer 7 fehlt in beiden Auflagen.

Chor.

12.*) Der König freue sich in Gott!
Es rühme sich, wer Treu' ihm schwört.
Der Lügner Mund verstumme!

LXIV.

1. Dem Vorsänger. Ein Psalm Davids.

1.

2. Erhöre, wenn ich klage, meine Stimme, Gott!
Behüte mich vor Feindes Angst!
3. Verbirg mich vor der Bösen Rath,
Vor'm Ungestüm der Übelthäter:
4. Die, wie Dolche, ihre Zungen schärfen,
Legen ihr Geschoß an — giftige Verläumdung —;

2.

5. Zielen heimlich auf den Frommen,
Drücken's plötzlich ab, ohn' alle Scheu.
6. Sie schmieden bösen Anschlag feste;
Sinnen, wo sie Stricke legen;
Sprechen: wer bemerkt sie dort?
7. Vermummt sind ihre Bubenstücke,
Verschlagen ihre Ränke:
Im Innersten verborgen,
Im Herzen tief versteckt.

3.

8. Allein auch da trifft Gott;
Ihr schneller Pfeil verletzt sie selbst.
9. Sie fället ihre eigne Zunge;
Daß ihrer spottet, wer sie schaut.

---

*) Die Versziffer 12 fehlt in beiden Auflagen.

10. Und alle, die es ſehen, ſagen:
O! Gott hat das gethan!
Erkennen, daß ſein Werk es ſei.

4.

11. Der Fromme freut ſich in Gott,
Und findet Schutz bei ihm.
Seiner rühmet ſich,
Wer gerades Herzens iſt.

LXV.

1. Dem Sangmeiſter, ein Pſalm Davids zum Singen.

---

2. Der Seelen Ruhe iſt es, Gott!
Zu Zion dich zu loben,
Gelübde dort dir zu bezahlen.
3. Erhörer des Gebets! zu dir kommt alles Fleiſch!
4. Iſt uns der Sünden Laſt zu ſchwer,
Die Miſſethaten; — du verzeiheſt ſie.
5. Wohl deinem Liebling, den du aufnimmſt,
Daß er in deinem Vorhof wohne!
Da wird man ſatt von Gütern deines Hauſes,
Satt von deines Tempels Heiligthum. *)
6. Dein Drohen ſelbſt, o Gott des Heils!
Iſt furchtbar, doch gerecht.
Du bleibſt die Zuverſicht der Erden Enden,
Die Zuverſicht entfernter Küſten;
7. Der du mit deiner Macht
Der Berge Grund gelegt,
Mit Allgewalt Umgürteter!
8. Du ſtillſt der Meere Brauſen,

---

*) Die 1te Aufl. gebraucht den Genitiv:
— — ſatt der Güter deines Hauſes,
Satt deines Tempels Heiligthums.

Das Brausen ihrer Wogen;
So wie der Völker Ungestüm.
9. Ob deinen*) Wunderzeichen staunen
Die Einbewohner ferner Zonen.
Du machst frohlocken,
Des Morgens und des Abends Anbeginn.
10. Du suchest heim die Erde, wässerst sie,
Bereicherst sie gar sehr;
(Voll Wassers ist das Brünnlein Gottes!)
Wohl bekleidet ihre Frucht,
Wenn du so den Boden ebnest;
11. Tränkest ihre Furchen,
Senkest ein das Aufgepflügte,
Schmelzest es mit Regenguß,
Segnest ihr Gewächs;
12. Bekrönst das Jahr mit deinem Gute,
Von deinen Spuren triefet Überfluß.
13. Es triefen Auen in der Wüste,
Die Hügel gürten sich mit Fröhlichkeit.
14. Die Triften kleiden sich mit Schafen,
Kornfrucht hüllt die Thäler ein.
Alles jauchzet, alles singet.

LXVI.

1. Dem Sangmeister, ein Psalmlied.

Jauchzet Gotte, alle Lande!
2. Laßt zu Ehren seines Namens,
Hohen Lobgesang**) erschallen!
3. Sprecht zu Gott: „wie wunderbar sind deine Werke!
„Unter deiner Allmacht
„Schmiegen sich die Feinde.

---

*) Beide Auflagen haben: deine.
**) in der 2ten Aufl.: hohes Lob im Wettgesang.

4. „Der ganze Erdkreis betet an, lobſinget dir,
„Lobſinget deinen Namen, Selah.“
5. Gehet, ſchaut die Thaten Gottes!
Sein Walten über Menſchenkinder, wunderbar!
6. Er wandelte das Meer ins Trockne *),
Daß man durch Strom zu Fuße kam;
Da freueten wir uns ſein. **)
7. Der ewig herrſcht mit Allgewalt,
Sein Auge ſchauet auch auf Heiden.
Die Empörer! nie werden ſie erhöht!
8. Rühmet, Völker, unſern Gott!
Laßt ſein Loblied laut erſchallen!
9. Der uns erhält zu beſſerm Leben,
Der unſern Fuß nicht gleiten läßt.
10. Denn, Gott! geprüfet haſt du uns;
Geläutert, wie man Silber läutert;
11. Haſt uns verſtrickt in Schlingen,
Unſern Lenden Laſten angehängt.
12. Ließeſt Menſchen fahren über uns;
Brachteſt uns in Feuersnoth, in Waſſersnoth:
Allein du führeſt uns heraus, zum Freudenmahl.
13. Deinem Tempel wall' ich mit Brandopfern zu;
Bezahle, was ich dir gelobt:
14. Wie ich meine Lippen aufgethan,
Wie ich verſprach in meiner Noth.
15. Feiſte Opfer bring' ich dir,
Der Widderduft ſteigt dir empor.
Rinder führ' ich zu und Böcke.
16. Kommet, hört, ihr Gottverehrer!
Ich erzähle, was er mir gethan.
17. Ich rief ihn an, mit meinem Munde;
Bald war auf meiner Zunge Lobgeſang.
18. Hätt' ich Unrecht vor in meinem Herzen,
Würde mich der Herr wohl hören?
19. Allein er hört mich, Gott,
Er merket auf mein Flehen wohl.

---

*) 1te Aufl.: ins Trocken.

**) Dieſe Zeile iſt in der 1ten Aufl. vergeſſen.

20. Gelobt sei Gott, der nicht verwirft mein Flehen,
Noch seine Güte von mir wendet!

LXVII.

1. Dem Sangmeister auf Neginoth, ein Psalm zum Saitenspiel.

---

2. Gott sei uns gnädig;
Geb' uns seinen Segen,
Und lass' sein Antlitz uns erleuchten:
3. Daß man auf Erden deinen Weg erkenne,
Unter allen Völkern deine Hülfe.
4. Dir huldigen die Staaten, Gott!
Dir huldigen die Staaten alle.
5. Nationen freuen sich und jauchzen,
Daß du gerecht die Staaten richtest,
Regierst auf Erden alle Reiche!
6. Dir huldigen die Staaten, Gott!
Dir huldigen die Staaten alle.
7. Das Land giebt sein Gewächs;
Uns segne unser Gott.
8. Gott segne uns,
Und ihn verehre alle Welt!

LXVIII.

1. Dem Sangmeister Davids. Ein Psalm, zum Singen.

Eingang.

2. Gott mache sich auf,
Daß seine Feinde zerstreut,
Flüchtig werden seine Hasser.
3. Wie Rauch verjagt wird, jage sie fort;

Wie Wachs am Feuer zerſchmilzt,
Vergehen Übelthäter vor Gott.
4. Aber fröhlich ſeien die Gerechten.
Sie frohlocken vor dem Herrn,
Und vollbringen wonnevolle Tage.

Chor I.

5. Singet dem Namen Gottes!
Preiſet ihn mit Saitenſpiel!
Macht ihm Bahn, der durch die Ätherwüſte fährt.
Sein Nam' iſt Ewiger!
Frohlocket vor ihm!
6. Ein Vater der Waiſen,
Ein Richter der Wittwen;
Gott, in ſeiner heil'gen Wohnung!

Chor II.

7. Ein Gott, der Einſamen das Haus beſetzt,
Gefeſſelten die Freiheit giebt;
Doch Widerſpänſtige bewohnen dürres Land.

1.

8. Gott, als du vor deinem Volke auszogſt,
Einhertratſt in der Wüſte, Selah;
9. Da bebte die Erde; die Himmel troffen vor Gott,
Dieſer Sinai vor Iſraels Gott!
10. Einen milden Regen läſſeſt du herab;
Erquickſt dein Erbgut, lechzendes Land.
11. Dir geweihte Thiere ſollten es bewohnen;
Mit deiner Güte, Gott! ward es
Erquickt, für ein bedrängtes Volk.

2.

12. Frohe Nachricht ſendet Gott!
Der Botſchaftbringerinnen großes Heer!
13. Die Könige mit ihrer Heeresmacht
Bewegen ſich hier, bewegen ſich da;
Und die Hausbewohnerinn vertheilet Beute.

Auch wenn ihr bei den Tränken lauert,
Deckt Silber die Flügel der Taube,
Flammend Gold der Fittige Spitzen.
Die Allmacht streckt dort Könige hin;
Dann leuchtet Schnee im Düstern.

3.

Berg Gottes ist der Berg zu Bassan,
Breiten Rücken streckt der Berg zu Bassan.
Was eifert ihr, ihr Berge breiter Rücken?
Jenen Berg erkor zu seinem Sitze Gott.
Ewig thront der Heilige auf ihm.
Myriaden sind des göttlichen Gefolges,
Myriaden himmlischer Mächte;
In ihrer Mitte der Herr: —
So Sinai im Heiligthum!*)

Chor.

Du stiegest hoch empor,
Trugst Beute davon;**)
Empfingest Menschen zum Geschenk,
Nahmst auch Widerspänstige an;
Wohnest unter ihnen, Ewiger! Gott!

4.

Tag für Tag sei Gott gepriesen.
Er ladet uns auf, ist aber unser Helfer.
Uns ist unser Gott ein Gott der Hülfe.
Der Ewige, er weiß vom Tode Rettung.
Aber seiner Feinde Haupt zerschmettert Gott,
Die Scheitel des verstockten Bösewichts.
„Von Bassan", spricht der Herr, „bring' ich zurück;
„Ich bring' aus Meeres Tiefen zurück!

*) Diese 4te Zeile des Verses macht in der 1ten Aufl. einen Theil der 3ten Zeile aus.

**) Diese 2te Zeile steht in der 2ten Aufl. vor, gleich den übrigen Verses.

24. „Daß du durch Blut mit deinem Fuße wateſt,
„Mit Feindes Blut die Hunde ſättigeſt."

5.

25. Man ſchaut nun deinen Prachtzug, Gott!
Den Einzug meines Gottes,
Meines Königs in ſein Heiligthum:
26. Die Sänger voran, Saitenſpieler folgen,
Umgeben von Paukenſchlägerinnen.
27. In vollen Chören loben ſie Gott;
Die vom Urſprung Iſraels, den Ewigen.
28. Hier Benjamin, der jüngſte, führet ſie an!
Die Fürſten Juda im Purpurgewand;
Die Fürſten Sebulun, Fürſten Naphthali.

6.

29. Dein Gott hat dir das Reich beſchieden!
(O Gott! befeſtige das Reich, das du geſtiftet.)
30. Beherrſche nur Jeruſalem aus deiner Burg!
Die Könige bringen dir ihren Tribut.
31. Ruhend auf ſilbernem Eſtrich,
Schrecke das Gezücht im Schilf!
Einer Heldenſtiere Schaar
Beſteht die Kälber der Völker,
Zerſtreut die ſchlachtbegier'gen Horden.
32. Die Fürſten kommen aus Ägypten herzu,
Cuſch faltet Hände zu Gott!

Chor I.

33. Königreiche der Erde!
Singet Gotte!
Rührt dem Herrn euer Saitenſpiel!
34. Ihm, der über der uralten Himmel
Höchſten Gipfel fährt.
Hört, wie ſeine Stimme donnert!
Donner der Allmacht!

35. Gebet Gotte das Reich!
Seine Majestät über Israel,
Seine Allmacht hoch am Firmament.

Chor II.

36. Furchtbar donnert's, Gott!
Aus deinem Heiligthume.
Israels Gott!
Er giebt dem Volke Reich und Macht.
Gelobt sei Gott!

LXIX.

1. Dem Vorsänger auf Schoschanim, von David.

---

2. Rette mich, o Gott! das Wasser dringt ans Leben!
Versenkt in Schlamm — Untiefe, nirgends Grund; —
3. Von Fluth bedeckt, des Stromes Spiel,
Ermatte ich von Schrein; meine Kehle röchelt. —
4. Mein Gesicht vergeht
Vom Schaun nach meinem Gotte.
5. Mehr denn meines Hauptes Haare
Sind derer, die umsonst mich hassen;
Fester als gewundne Locken,
Die mir gram sind unverdient.
Ich muß erstatten, was ich nicht geraubt.
6. Gott! dir ist meine Thorheit zu bekannt,
Meine Schulden sind dir unverborgen.
7. Laß nicht durch mich beschämt seyn,
Die dir vertraun, Gott! Herr der Welt!
Laß nicht an mir zu Schanden werden,
Die nach dir fragen, Gott Israels!
8. Denn um deinetwegen trag' ich Schmach,
Deckt Schamroth mir das Angesicht;

9. Bin ich meinen Brüdern fremde,
Meiner Mutter Söhnen unbekannt.
10. Eifer für dein Haus hat mich verzehrt,
Deiner Läſtrer Schmähen fiel auf mich.
11. Ich verwein', im Faſten, meine Seele;
Man höhnet mein dazu.
12. Ich kleide mich in Trauerkleidern;
Auch das wird ihnen Spottgedicht.
13. Wer am Thor ſitzt, waſcht von mir;
Die Trinker ſingen auf mich Lieder.
14. Ich aber bete, Herr, zu dir zur Gnadenzeit;
Gott! nach deiner gränzenloſen Güte!
Erhöre mich mit deiner treuen Hülfe!
15. Reiß mich aus dem Kothe, daß ich nicht verſinke;
Daß ich errettet werde von meinen Widerſachern,
Und aus des Waſſers Tiefen.
16. Daß mich die Fluth nicht überſchwemme,
Der Abgrund nicht verſchlinge,
Die Gruft nicht über mich ſich ſchließe.
17. Erhöre mich, Gott! denn deine Güte iſt tröſtlich;
Wende dich zu mir, nach deiner Allbarmherzigkeit;
18. Verbirg dein Antlitz nicht vor deinem Knechte!
Wie angſt iſt mir! eile, erhöre mich!
19. Sei meiner Seele nah, erlöſe ſie!
Hilf mir, um meiner Feinde willen!
20. Meine Schande, Scham und Schmach,
Die mich kränken alle, ſind vor dir.
Ah! die Schmach bricht mir das Herz!
21. Ich taumle ohnmächtig hin;
Wart' auf Mitleid, doch umſonſt!
Seh' aus nach Tröſter, finde keinen.
22. Gift reicht man mir zur Labung;
Eſſig, meinen Durſt zu ſtillen.
23. Daß ihre Tafel ihnen eine Falle,
Eine Schlinge werde zur Vergeltung!
24. Daß ihre Augen finſter werden,
Nichts mehr ſehn!
Laß ihre Lenden immer wanken!
25. Geuß deine Ungnade über ſie!

Deines Zornes Glut ergreife sie!
26. Öde sei ihr Schloß, ihre Hütten unbewohnt!
27. Denn, wen du schlägst, verfolgen sie;
Deine Verletzten zu quälen, sinnen sie nach.
28. O daß sie Sünd' auf Sünde häufen,
Nie kommen zur Begnadigung vor dir!
29. Daß sie vertilgt im Lebensbuche,
Nie mit Begnadigten verzeichnet werden!
30. Mich, der ich elend und betrübt bin,
Mich setzet deine Hülfe hoch empor!
31. Drum lob' ich Gott in einem Liede,
Ehr' ihn hoch in Dankgesängen.
32. Dieß gefällt dem Herrn weit besser
Denn ein Farr' mit Horn und Klauen.
33. Schaut, ihr Leidenden! werdet froh,
Ihr Sucher Gottes! euer Herz leb' auf!
34. Denn der Herr erhöret die Armen;
Verschmäht nicht, wen er fesseln läßt.

Chor.

35. Es lob' ihn Erd' und Himmel,
Meer, und was darin sich regt!
36. Denn Gott wird Zions Helfer seyn!
Wird aufbaun Juda's Städte,
Zum bewohnen, zum besitzen!
37. Sie erbet seiner Knechte Saamen,
Die Freunde seines Namens wohnen drinnen.

LXX.

1. Dem Vorſänger; von David, beim Duftopfer.

2. Gott! mich zu erretten —
Eile, Herr, mir beizuſtehn!
3. Erröthen und verſtummen müſſen,
Die mir nach dem Leben ſtehn!
Weichen und zu Schanden werden,
Die ſich meines Unglücks freun!
4. Vor Scham zurücke beben,
Die mir zuriefen: da! da!
5. Vergnügt und glücklich ſeyn an dir,
Alle die dich ſuchen;
Immer ſagen: groß iſt Gott!
Die Freunde deines Heiles.
6. Ich bin arm und elend;
Eile, Gott! zu mir!
Hülfe biſt du mir und Rettung!
Ach, Ewiger! verzeuch nicht!

LXXI.

1. Herr! ich trau' auf dich!
Laß mich nie zu Schanden werden.
2. Befreie, rette mich, durch deine Gerechtigkeit! *)
Neige mir dein Ohr und hilf mir!
3. Sei mir eine Felſenburg,
Wo ich immer Zuflucht finde,
Wo du befiehlſt, mir beizuſtehn;

*) Statt dieſer drei Worte hat die 1te Aufl. das Wort: Bi herziger!

Nur du bist Fels und Veste mir!
4. Rette, Gott! mich aus der Hand des Frevlers,
Aus des Ungerechten Faust, des Räubers.
5. Denn du bist meine Zuversicht,
Meine Hoffnung, Herr! von Jugend auf.
6. Auf dich verließ ich mich von Mutterleibe;
Du halfst mir ihrem Schooß entkommen.
Auch ist mein Rühmen stets von dir.
7. Vielen dien' ich zur Belehrung —
Du aber bist mir festes Zuvertrauen!
8. Mein Mund wird deines Lobes voll,
Deines Preises immer voll seyn.
9. Verwirf mich nur im Alter nicht!
Verlaß mich nicht, da meine Kraft vergeht!
10. Feinde unterreden sich von mir;
Die auf mein Leben lauern, pflegen Rath;
11. Sprechen: „Gott verläßt ihn! setzet nach!
„Ergreift ihn! Niemand rettet!"
12. Gott, sei du nicht fern von mir!
Eile, o mein Gott! mir beizustehn!
13. Umkommen müssen und zu Schanden werden
Die Widersacher meiner Seele;
Daß sie in Hohn und Schmach sich hüllen,
Die sich meines Unglücks freun!
14. Ich aber werde unaufhörlich harren,
Unaufhörlich deinen Ruhm vermehren.
15. Mein Mund rühmt deine Allgerechtigkeit,
Deine Hülfe Tag für Tag!
Zwar sie erzählen kann ich nicht;
16. Den Eingang nur zu deiner Allmacht
Darf ich wagen, Gott! mein Herr!
Der Allbarmherzigkeit nur bloß erwähnen? *)
17. Dieß lehrtest du mich, Gott! von Jugend auf.
Auch jetzt noch rühm' ich deine Wunder.
18. Und auch im Alter, Gott! bei grauem Haupte,
Verlässest du mich nicht;
Daß ich der Nachwelt deinen Arm,

*) Die 2te Aufl. hat nach erwähnen noch den Anruf: Einziger!

Der Zukunft deine Allmacht preiſe.
19. Und deine Allgerechtigkeit, Gott!
Bis zur Himmelshöhe;
Wunderthaten, die du thuſt;
Wer gleicht dir, Gott?
20. Viel Angſt und Leiden ließeſt du mich dulden:
Doch rufſt du mich zurück ins Leben,
Zeuchſt aus der Erden Tiefen mich herauf;
21. Verleihſt mir wieder hohe Würden,
Und wendeſt dich, mir Troſt zu geben.
22. Drum dank' ich deiner Treue
Mit Pſalterſpiel, mein Gott!
Schlage meine Harfe dir,
Heiliger in Iſrael!
23. Meine Lippen jauchzen dir!
Dir tönt mein Saitenklang!
Meine Seele, die du retteſt!
24. Täglich dichtet meine Zunge
Von deiner Allgerechtigkeit.
Denn die mein Verderben ſuchen,
Sind beſchämt — verſtummen.

LXXII.

1. An Salomo.

1. Gott! verleihe dein Gericht dem Könige,
Dem Königsſohne dein gerechtes Urtheil.
2. Daß er dein Volk gebührlich richte,
Recht ſpreche deinen Unterdrückten.
3. Die Berge tragen Glück dem Volke;
Glück die Hügel, durch Gerechtigkeit.
4. Er ſchaffe Recht dem armen Volke,
Steh' der Dürftigen Kindern bei,
Zermalme den Unterdrücker.
5. So verehrt man dich, ſo lange Sonne

Und Mond währet, für und für.
Er lasse sich herab,
Wie Regenguß auf abgemähtes Land,
Wie Tropfen, die das Erdreich feuchten.
In seinen Tagen blühe der Gerechte,
Und großes Glück, bis nimmer sei der Mond.
Er herrsche von Meer bis Meer,
Vom Strom bis an des Landes Ende.*)
Vor ihm beugen sich Wüstenbewohner,
Und seine Feinde lecken Staub.
Die Reiche Tarschisch und der Küsten
Bringen ihm Geschenke;
Scheba's und Seba's Könige
Führen Gaben zu.
Alle Fürsten fallen vor ihm nieder,
Alle Völker sind ihm unterthan.
Denn er rettet flehende Bedrängten,
Den Elenden, der keinen Helfer hat;
Schont des Armen, schont des Dürftigen,
Rettet der Verlaßnen Leben;
Befreiet sie von Trug und Frevel;
Denn theuer achtet er ihr Blut.
Wer wohl lebt, bringt ihm Gold aus Scheba,
Betet immerdar für ihn,
Und giebt ihm täglich seinen Segen.
Dicht Getreide steht im Lande,
Auf hoher Berge Gipfel.
Wie Libanon rauscht seine Frucht;
Und in den Städten blüht's,
Wie auf der Flur Gewächs.
*) Sein Nachruhm währe ewig!
Sein Name mit der Sonne gleich!
Man segne sich mit ihm,
Alle Völker ihn!

* * *

*) Der 8te Vers ist in der 1ten Aufl. ganz vergessen, und auf die 7 folgt gleich 9.

) Die Ziffer 17 ist in beiden Aufl. vergessen, und in der 1ten auch

18. Gelobet sei der Herre, Gott, der Gott Israels, der allein Wunder thut. 19. Und gelobet sei der Name seiner Majestät ewiglich, daß seine Majestät die ganze Erde erfülle. Amen, Amen.

20. Ende der Gebete Davids, Sohnes Isais.

Drittes Buch.

LXXIII.

Psalm Assaphs*).

1. Dennoch hat Israel zum Troste Gott;
   Dieß fühlt, wer reines Herzens ist.
2. Zwar wären meine Füße fast gesunken;
   Ein nichts, so glitten meine Tritte hin;
3. Schon fing ich an Verruchte zu beneiden,
   Wenn ich beglückte Frevler sah:
4. Kein Knoten hemmet ihrer Tage Lauf,
   Ihre Kraft bleibt ungeschwächt;
5. Sie leiden nicht, was Erdbewohner leiden;
   Der Menschheit Plage trifft sie nicht.
6. Darum stolzirt der Trotz an ihrem Nacken,
   Und Frevel ist ihr Lieblingsschmuck.
7. Aus feisten Kreisen dringt ihr Aug' hervor,
   Ihr lüstern Herz ist übersatt;
8. Sie höhnen, lästern, reden Bubenstücke,
   Von ihrer stolzen Höh' herab;

*) In der 1ten Auflage steht hier Asaphs, nachher aber immer Assaphs.

[illegible] vom Himmel käme;
[illegible] ihr Wort:
[illegible] das Volk in ganzen Haufen,
[illegible] Wasserfluthen nach.
[illegible] wissen, was geschieht?
[illegible] hierauf merken?
[illegible] blühen
[illegible] Überfluß.
[illegible] dem Guten weihen,
[illegible] Unschuld waschen?
[illegible] jeder Tag,
[illegible] —
[illegible] — allein [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Herrn [illegible],
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] Enden,
[illegible]
[illegible] wie Träume
[illegible] Spott.
[illegible] Herz betrübet,
[illegible]
[illegible] forschen;
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] dunklem Pfade,
[illegible] auf.
[illegible] Himmel wünschen?
[illegible]
[illegible] Gott
[illegible] mein Theil.
[illegible]
[illegible]
[illegible] höchstes Gut!

Ich suche meinen Schutz bei dir, Gott!
Mein Herr! verkünde deine Wunderthaten.

LXXIV.

Unterweisung Assaphs.

1. Warum verwirfst du, Gott noch immer uns?
Raucht über deine Heerde ewiglich dein Zorn?
2. Ach denke der Gemeine, vormals dir erworben;
Des Stammes, dir zum Eigenthum befreit!
Des Berges Zion, dir zum Thron erwählt! *)
3. Erhebe deine Tritte
Zu jenen unvergänglichen Trümmern.
Wo alles Heilige der Feind verheert.
4. Laut brüllten deine Widersacher,
Im Tempel deiner Stiftung:
„Ha! trifft sie ein, die Vorbedeutung!
5. **) „Berühmt wird diese That:
„Gleich jener, da mit Äxten
„Man eindrang in den dichten Hain,
6. „Und nun das Schnitzwerk alle
„Mit Beil und Hammer niederschlug."
7. Legten Feuer an, in deinem Heiligthume;
Entweihten deine Residenz, der Erde gleich.
8. Im Herzen wähnen sie: wir unterdrücken alles.
Alle Stiftungshäuser Gottes
Sind nun verbrennt im Lande.
9. Vorbedeutungszeichen werden uns nicht mehr;
Hier ist kein Prophet, Niemand weiß, wie lange?
10. Wie lange, Gott! der Feind soll schmähn?
Der Widersacher deinen Namen lästern?
11. Warum du deine Hand, die Rechte
Deinem eignen Schooße ganz entziehst?

*) Diese dritte Zeile fehlt in der 1ten Aufl.
**) Die Verszisser 5 fehlt in beiden Auflagen.

12. Dennoch iſt es Gott, mein König vormals,
Der alles Heil noch jetzt auf Erden wirkt.
13. Durch deine Kraft zertrenneſt du das Meer,
Du zerſchlägſt das Haupt der Meeresungeheuer;
14. Du zerſchmetterſt die Köpfe der Krokodille,
Giebſt ſie zur Koſt dem Volke in der Wüſte.
15. Du öffneſt Quellen, öffneſt Bäche;
Du läſſeſt ewige Ströme verſiegen.
16. Dein Werk iſt Tag, und Nacht dein Werk;
Du ſetzteſt Licht und Sonne ein!
17. Du ſtellteſt feſt der Erden Gränzen,
Du erſchufeſt Dürre und Froſt!
18. Bedenk' es, welch ein Feind den Ew'gen ſchmäht!
Welch niederträchtig Volk dir trotzet!
19. Gieb jedem Raubthier nicht dein Turteltäubchen preis
Dein gequältes Thierchen
Wolleſt du nicht ganz vergeſſen!
20. Schau auf deinen Bund!
Denn Räuberhöhlen voll
Sind jene düſtre Gegenden der Erde.
21. Ach! laß den Zerknirſchten nicht beſchämt entweichen!
Daß deinen Namen preiſen Arme und Bedürftige
Auf! Gott! o führe deine Sache!
22. Bedenk die Schmach, die täglich dir
Von Niederträcht'gen widerfährt.
23. Vergiß des Ungeſtüms der Feinde nicht!
Deiner Widerſacher Toben
Nimmt unaufhörlich zu.

LXXV.

1. Dem Sangmeiſter, Vertilge nicht; ein Pſalm Aſſaphs ſingen.

---

2. Wir danken, Gott! dir, danken dir!
Daß deine Majeſtät uns nahe ſei;
Verkünden deine Wunder.

3. „Zum Zeitpunkt, den ich mir ersah,
„Werd' ich Gerechtigkeit ausüben.
4. „Laßt Erdball und Bewohner schwanken;
„Ich stelle seine Säulen fest,
5. „Spreche zu den Tobenden: tobet nicht!
„Zu den Gottlosen: hebt das Horn nicht hoch!
6. „Hebt nicht euer Horn himmelan!
„Trotzt, mit starrem Halse, nicht so sehr!"
7. Denn nicht vom Aufgang, nicht vom Niedergang,
Auch von der Wüste nicht wird's kommen;
8. Nein, Gott ist Richter! niedrigt diesen, hebet jenen.
9. Der Herr hat einen Becher in der Hand.
Roth ist der Wein, doch voller Mischung,
Der edle Saft fleußt über;
Doch Frevler trinken, bis zur Neige,
Die Hefen aus.

* * *

10. Unaufhörlich tönt mein Lied,
Mein Saitenspiel vom Gotte Jacobs.
11. Verkürzt das Horn der Frevler,
Auf daß der Redliche sein Horn erhebe!

LXXVI.

1. Dem Sangmeister auf Neginoth. Ein Psalm Assaphs, zum singen.

---

2. Gott ist durch Juda berühmt,
Sein Name*) groß durch Israel;
3. Zu Salem sein Gezelt,
In Zion seine Residenz.
4. Daselbst zerbrach er des Bogens Gefieder,
Schild, Schwerdt und Kriegesgerüst.

---

*) In beiden Aufl.: Namen.

5. O du Mächtiger! verheerender biſt du
Denn reißender Thiere Gebirge!
6. Den Tapferſten weichet der Muth.
Sie ſinken hin in Todesſchlaf;
Kein Held weiß ſeine Hand zu finden,
7. Von deinem Drohen, Jacobs Gott!
Eingeſchläfert, Kriegsgeſpann und Roß.
8. O du, Furchtbarer du!
Zürneſt du, wer kann vor dir beſtehen?
9. Vom Himmel ſprichſt du Urtheil herab;
Der Erdball ſtaunt — und ſchweigt:
10. Wenn Gott ſich aufmacht, zum Gericht,
Die Unterdrückten im Lande zu retten.
11. Denn Menſchenwuth vermehret deinen Ruhm;
Mag der Überreſt ſich rüſten mit Wuth!
12. Dem Ewigen, euerm Gotte, gelobt ihr und bezahlt;
Alle, die ihr um ihn ſeid!
Führt der Ehrfurcht Gaben zu!
13. Er mähet ab den Muth der Fürſten,
Den Erdenkönigen entſetzlich!

LXXVII.

1. Dem Sangmeiſter auf Jeduthun. Ein Pſalm Aſſaph

---

2. Meine Stimme zu Gott! ich ſchreie empor;
Meine Stimme zu Gott auf; ach höre mi
3. Ich ſuche, Gott! in meiner Noth umher;
Meine Hand iſt ausgeſtreckt
Des Nachts, und läßt nicht ab;
Mein Gemüth verweigert Troſt.
4. Ich denk' an Gott, und bin betrübt;
Ich ſinne nach, verſchmachte.
5. Meine Augen ſtarren offen;
Zerſchmettert, ſprachlos,
6. Überleg' ich alte Zeiten,
Der Vorwelt Jahre;

Erinnre Nachts mich meines Saitenſpiels,
Unterrede mich mit meinem Herzen.
Mein Geiſt forſcht hin und her:
„Wird ewiglich der Herr verſtoßen,
„Und keine Gnade mehr erzeigen?
„Iſt's völlig aus mit ſeiner Güte?
„Hat die Verheißung ganz und gar ein Ende?
„Hat ſein Erbarmen Gott vergeſſen?
„Oder hält der Zorn ſein Mitleid auf?"
Dann denk' ich: Flehen ſteht bei mir,
Ändern in des Höchſten Macht.
An Gottes Thaten will ich denken,
An deine vorige Wunder denken.
Überleg' ich deine Werke,
Sinne deinen Thaten nach,
Deinem Wandel, Gott! im Heiligen;
Welche Macht iſt groß wie Gott?
Du biſt der Gott, der Wunder thut;
Haſt deine Allgewalt bewieſen.
Du haſt dein Volk erlöſt gewaltiglich;
Die Söhne Jacobs, Söhne Joſephs.
Dich ſahen die Waſſer, Gott!
Die Waſſer ſahn dich — bebten,
Die Meerestiefen tobten.
Aus düſtern Wolken ſtrömten Güſſe;
Die obern Lüfte donnerten,
Deine Pfeile fuhren umher.
Deine Donnerſtimm' im Wirbel —
Blitz' erleuchteten das Land.
Das Erdreich regte ſich, erbebte.
Dein Weg ging durch das Weltmeer,
Dein Pfad durch großes Gewäſſer;
Unkenntlich deine Spur.
Wie eine Heerde leiteſt du
Durch Moſche und Aaron dein Volk.

LXXVIII.

1. Unterweiſung Aſſaphs.

Gieb Acht auf meine Lehre, Volk!
Neigt euer Ohr zu meinen Worten!
2. Ich öffne meinen Mund in Gleichniß,
Laſſ' Denkſpruch aus der Vorwelt hören.
3. Was wir vernommen, was wir wiſſen,
Was unſre Väter kund gethan;
4. Verhalten wir nicht ihren Enkeln,
Dem kommenden Geſchlechte nicht;
Verkündigen des Ew'gen Lob,
Die Macht, die Wunder, die er that.
5. Er ſetzte Zeugniß ein in Jacob,
Er gab Geſetz in Iſrael,
Und unſern Eltern den Befehl,
Den Kindern es bekannt zu machen;
6. Damit das künftige Geſchlecht,
Die Enkel, die ſie zeugen werden,
Was ſie vernommen, weiter lehren,
7. Und ſetzen ihr Vertraun in Gott;
Vergeſſen nicht der Allmacht Thaten,
Und halten feſt an ihr Gebot;
8. Nicht werden ihren Vätern gleich:
Abtrünnig, widerſpänſtig Volk;
Ein Volk von wankendem Gemüthe,
Untreues Sinnes gegen Gott.
9. Die Bogenſchützen Ephraims,
Sie kehrten um vom Schlachtgefilde.
10. Sie hielten Gottes Bündniß nicht,
Und lebten nicht nach ſeiner Lehre;
11. Vergaßen ſeine großen Thaten,
Die Wunder, die er ihnen zeigte.
12. Vor ihren Vätern that er Wunder
Im Land' Ägypten, Zoans Fluren;
13. Zertrennt das Meer und führt ſie durch;
Stellt Waſſer hin, wie Mauer.

Läßt eine Wolke ſie des Tages,
Des Nachts ſie lichte Flammen leiten.
Zerſpaltet Felſen in der Wüſte;
Und tränkt ſie, wie aus Meerestiefen.
Aus harten Steinen läßt er rieſeln;
Wie Ströme, Waſſer fließen.
Sie ſünd'gen noch, und ſind dem Höchſten
In dürrem Lande widerſpänſtig;
Verachten Gott in ihren Herzen,
Verlangen Koſt zur Wolluſt.
Sie meiſtern Gott und ſprechen:
„Kann ſeine Macht auch reiche Tafel
„In dieſer Wüſtenei bereiten?
„Ja, Felſen ſchlug er, Waſſer floß,
„Und Ström' ergoſſen ſich davon;
„Sollt' er auch Speiſe geben können,
„Und Fleiſch verſchaffen ſeinem Volke?"
Der Ewige vernahm's, ergrimmte.
Sein Feuer loderte in Jacob,
Dieweil ſie ſeiner Macht nicht trauten,
Nicht harreten auf ſeine Hülfe.
Dem Firmament gebot er zwar,
Und that des Himmels Thore auf;
Ließ Manna regenen zur Speiſe,
Gab ihnen himmliſches Getreide,
Daß Engelkoſt der Menſch genoß;
Reicht' ihnen Unterhalt im Überfluß.
Läßt Morgenwind am Himmel weben,
Erregt durch ſeine Macht den Südwind.
Nun regnet ihnen Fleiſch, wie Staub;
Wie Sand am Meere, Flügelwerk.
Es fällt in ihrem Lager nieder:
Da, wo ſie wohnen, allenthalben.
Sie aßen, wurden überſatt;
Er ließ ſie ihre Wolluſt büßen.
Kaum war die Luſt geſtillt,
Noch hatten ſie die Koſt im Munde;
Kam Gottes Zorn ſchon über ſie,
Erwürgt die Edelſten von ihnen,
Und legt die junge Mannſchaft nieder.

32. Sie sündigten noch immer mehr,
Und glaubten nicht an seine Wunder.
33. In Eitel schwand ihr Leben hin,
In Unbesonnenheit die Zeit.
34. Sie suchten ihn, wenn er sie schlug;
Bekehrten sich und riefen an:
35. Wohl eingedenk, daß Gott ihr Fels,
Der Höchste ihr Erlöser sei.
36. Doch heuchelten sie mit dem Munde,
Und logen ihm mit falscher Zunge;
37. Ihr Herz war doch nicht fest an ihm,
Sie seinem Bunde noch nicht treu.
38. Allein der Allbarmherzige
Vergab die Missethat,
Vertilgte nicht;
Nahm oft den Zorn zurück,
Ließ seinen Grimm nicht ganz erwachen;
39. Bedachte, daß sie Fleisch nur sind;
Hauch, der vergeht, nicht wiederkehrt.
40. Wie ofte waren sie
Ihm widerspänstig in der Wüste,
In der Einöde ungehorsam!
41. Und setzten Gott auf neue Proben,
Und meisterten den Heiligsten.
42. Sie dachten nicht mehr seiner Macht;
Den Tag nicht, da er sie erlöste;
43. Nicht daß er Zeichen in Ägypten,
Und Wunder that in Zoans Fluren;
44. Verwandelt' ihre Ström' in Blut,
Untrinkbar ward ihr Flüssiges;
45. Ließ allerlei Gewild sie fressen,
Und Krokodille sie verzehren.
46. Er gab dem Erdkrebs ihr Gewächs,
Dem Heuschreck ihre Arbeit hin;
47. Ließ Hagel ihren Weinstock tödten,
Und ihre Feigenbäume Frost.
48. Ihr Vieh gab er dem Hagelschlag,
Raubvögeln ihre Heerden preis;
49. Ließ seinen Grimm los über sie,
Wuth, Zorn und Angst,

Schaaren böser Engel.
Macht seinem Zorngerichte Bahn,
Versagt ihr Daseyn nicht dem Tode,
Übergiebt der Pest ihr Leben;
Schlägt alle Erstgeburt Ägyptens,
Die Jugendkraft in Hütten Chams.
Sein Volk ließ er, wie Schafe, ziehn;
Führt' es, wie Heerden, in der Wüsten.
Er leitet sicher, nichts erschreckt sie;
Das Meer bedecket ihren Feind.
Bringt sie in seine heil'ge Gränze,
Zum Berg, von seiner Hand erworben.
Vertreibt vor ihnen her die Völker;
Theilt Erbe nach der Meßschnur zu,
Und räumet ihre Hütten ein
Den Stämmen Israels, zum Wohnsitz.
Allein auch sie versuchten Gott,
Erzürneten den Höchsten,
Und hielten nicht sein Zeugniß.
Sie fielen ab gleich ihren Vätern;
Sie wandelten wie loser Bogen:
Erzürnten ihn mit ihren Höhen,
Und reizten ihn mit ihren Götzen.
Gott hörte dieß; entbrannte,
Verabscheut Israel gar sehr;
Verläßt die Residenz zu Schilo;
Das Zelt, da er bei Menschen wohnte;
Giebt ins Gefängniß seine Kraft,
In Feindes Hand die Herrlichkeit;
Und übergiebt sein Volk ins Schwerdt,
Entrüstet auf sein Eigenthum.
Die junge Mannschaft fraß das Feuer,
Kein Lied erhebt die junge Braut.
Ins Schlachtschwerdt fallen ihre Priester,
Und keine Wittwe weint um sie.
Doch, wie vom Schlaf, erwacht der Herr:
So wie ein Held vom Weine jauchzend;
Schlägt seine Widersacher rücklings,
Theilt ihnen ew'ge Schande zu;
Verwirft dennoch die Hütte Josephs,

Erwählet nicht den Stamm Ephraims.
68. Erwählet Juda's Stamm dafür;
Den Berg zu Zion, den er liebet.
69. Baut himmelan ſein Heiligthum,
Und gründet's gleich dem Erdball, ewig.
70. Erkieſet David ſeinen Knecht,
Entreißt ihn ſeiner Schafe Hürden;
71. Entführet ihn dem zarten Milchvieh:
Sein Volk zu weiden, Jacobs Stämme,
Und Iſrael, ſein Eigenthum.
72. Er weidet ſie mit Herzens-Treue,
Regieret ſie mit weiſen Händen.

LXXIX.

Pſalm Aſſaphs.

1. Gott! Heiden bringen in dein Eigenthum,
Entweihen deinen heiligen Tempel.
Steinhaufen machen ſie aus Salem;
2. Geben deiner Diener Leichnam
Dem Vogel in der Luft zur Speiſe,
Wilden Thieren deiner Frommen Gebein;
3. Vergießen, wie Waſſer, ihr Blut,
Um Jeruſalem her; und Niemand begräbt.
4. Wir ſind unſrer Nachbarn Spott,
Angränzender Völker Hohn und Verachtung.
5. Wie lange noch, o Herr?
Wird dein Unwillen ewig dauern?
Ewiglich dein Grimm, wie Feuer, lodern?
6. Geuß deinen Zorn auf jene Barbarn,
Die dich nicht kennen wollen;
Auch Reiche, die dich nicht anrufen:
7. Daß ſie Jacob ſo verſchlingen
Und ſeine Wohnungen verheeren.
8. Gedenk uns nicht vergangene Sünden.

Komm uns mit Erbarmen bald zuvor;
Denn wir ſind faſt dünne worden.
9. Hilf uns, Gott! unſer Helfer!
Um deines Namens Ehre willen.
Rett' uns, verzeihe unſre Sünden,
Um deines Namens willen!
10. Was ſollen die Barbarn ſprechen:
Wo iſt nun ihr Gott?
O mach' an dieſen Barbarn
Vor unſern Augen kund:
Du rächeſt deiner Diener Blut.
11. Laß zu dir dringen
Das Seufzen des Gefeſſelten;
Erhalt, durch deinen ſtarken Arm,
Die zum Tode Geführten!
12. Gieb unſern Nachbarn ſiebenfach zurück
Die Schmach, womit ſie dich verſchmähen!
13. Wir, dein Volk, deiner Weide Schafe,
Danken unaufhörlich dir,
Verkünden für und für dein Lob.

LXXX.

1. Ein Pſalm Aſaphs.

---

2. Vernimm, o Hirte Iſraels!
Der du, wie Schafe, Joſeph leiteſt,
Und thronſt auf Cherubim; erſcheine!
3. Vor Ephraim her, vor Benjamin und Menaſſe
Erwecke deine Gewalt,
Und komm' uns beizuſtehn!

* * *

4. Gott! führ' uns zurück!
Laß dein Antlitz leuchten,
So geneſen wir.

5. Ewiger! des Weltalls Herr! wie lange
Dampft dein Zorn
Über deines Volks Gebet?
6. Giebſt du Zähren ihm zur Speiſe?
Zum Getränke Zähren, volles Maaßes?
7. Wirfſt du unſern Nachbarn
Uns zum Zanke hin?
Deß unſre Feinde in ſich lachen. *)
8. Gott des Weltalls!
Führe uns zurück!
Laß dein Antlitz leuchten,
So geneſen wir!

* * *

9. Aus Ägypten nahmſt du einen Weinſtock;
Triebſt Völker aus, pflanzteſt ihn ein;
10. Machteſt Raum vor ihm,
Daß er feſte Wurzel ſchlug
Und füllete das Land.
11. Sein Schatten deckte Berge,
Seine Reben Cedern Gottes!
12. Er treibet Sprößlinge ans Meer,
Senkreben hin bis an den Strom.
13. Warum brichſt du ſeine Mauer nieder?
Daß alles abpflückt, was vorübergehet?
14. Ihn durchwühlt der Eber aus dem Walde;
Und was ſich regt im Felde, weidet daran.
15. Gott des Weltalls! wende dich!
Schau vom Himmel! ſiehe!
Nimm dich dieſes Weinſtocks an!
16. Erhalte, was deine Rechte eingepflanzt;
Und bring den Zweig empor, den du dir ſelbſt
17. Angeſengt **) vom Feuer, eingeknickt;
Dein drohend Angeſicht
Vertilgt ihn völlig!

* * *

*) Dieſe Zeile fehlt in der 1ten Aufl.

**) In der 2ten Aufl. ſteht ausgeſengt.

Laß deine Hand den Mann bedecken,
Deiner Rechten Mann.
Bring den Menſchenzweig empor,
Den du dir ſelbſt erzogen haſt!
Wir weichen nie zurück von dir.
Beleb' uns wieder!
Wir rufen deinen Namen an.
Ewiger! der Welten Gott!
Führe uns zurück!
Laß dein Antlitz leuchten,
So geneſen wir.

LXXXI.

1. Dem Sangmeiſter auf der Githith, vom Aſſaph.

---

2. Jauchzet Gotte, unſrer Stärke!
Frohlocket dem Gotte Jacobs!
3. Ergreift das Saitenſpiel!
Gebt Pauken her,
Liebliche Harfen mit Pſaltern!
4. Blaſt am Neumond die Poſaune,
Am Feiertage unſres Feſtes.
5. Es iſt Geſetz in Iſrael,
Verordnung Jacobs Gottes;
6. Zum Zeugniß eingeſetzt in Joſeph.
Als er über Ägypten auszog,
Hörte ich deſſen Sprache,
Den ich nicht gekannt:
7. „Ich nahm die Bürde ſeiner Schulter ab,
„Seine Hände ſind des Laſtgeſchirres los.
8. „In der Noth riefſt du mich an;
„Ich half dir aus, erhörte dich,
„In Donnerwolken eingehüllt;
„Verſuchte dich am Waſſer Meriba.
9. „So höre denn, mein Volk! ich zeuge;

„O, daß du mir folgteſt, Iſrael!
10. „Du ſollſt nicht haben andre Gottheit,
„Keinen andern Gott anbeten.
11. „Ich bin der Ewige, dein Gott,
„Der aus Ägypten dich geführt.
„Thu deinen Mund weit auf, ich füll' ihn.
12. „Aber mein Volk gehorchte nicht;
„Iſrael wollte mir nicht folgen.
13. „Da ließ ich ſie in ihres Herzens Dünkel,
„Ließ ſie nach ihrem Rathe wandeln.
14. „Wollte mir mein Volk gehorſam ſeyn,
„Iſrael auf meinen Wegen gehn!
15. „Bald würd' ich dämpfen ſeine Feinde,
„Und meine Hand auf ſeine Widerſacher wende
16. „Die Haſſer Gottes müßten bald ſich ſchmiegen
„Sein Wohlſtand aber ewig ſeyn;
17. „Der Weizen Mark ſie ſpeiſen,
„Sie ſättigen aus Felſen Honig!"

LXXXII.

1. Pſalm Aſſaphs.

Gott ſtehet da in göttlicher Gemeine,
Er richtet mitten unter Erdengöttern.
2. „Wie lange wollt ihr unrecht richten?
„Der Schuldigen Perſon anſehn?
3. „Schafft Armen Recht und Waiſen!
„Erkennt des Elenden, des Dürftigen Unſchuld!
4. „Errettet Arme und Bedrängte!
„Befreit ſie aus Ruchloſer Hand!"
5. Nein, ſie achten's nicht, wollen's nicht erkennen;
Wandeln immerhin im Finſtern.
So muß des Landes Grundveſt' wanken!
6. Zwar ſprach ich: Götter ſeid ihr!
Des Höchſten Söhne allzumal!

7. Allein ihr sterbt, wie Menschen;
Ihr fallet hin, Tyrannen alle!

* * *

8. Auf! Gott! richte du den Erdball;
Denn du bist Erbherr aller Welt!

LXXXIII.

1. Gesang Assaphs, zum Saitenspiel.

---

2. Gott! schweige nicht!
Sei nicht so ruhig,
Nicht so stille, Gott!
3. Sieh, wie deine Feinde toben,
Das Haupt erheben deine Hasser;
4. Schmieden heimlich Ränke,
Wider deine Nation;
Rathschlagen wider deine Geschützten;
5. Sprechen: wohlan! wir rotten sie aus;
Kein Volk mehr!
Der Name Israel werde nimmer gedacht!
6. So haben sie im Rath beschlossen,
In ihrem Bunde wider dich:
7. Edoms und Ismaels Hütten,
Moab und die Hagariter;
8. Gebol, Ammon und Amalek,
Philister sammt den Bürgern Tyrus
9. Ihnen trat auch Assur bei,
Ward den Söhnen Lots zum Arme.
10. Thu ihnen wie den Midianiten,
Wie Sissera, wie Jabin, am Bache Kischon.
11. Geschlagen wurden sie bei Endor,
Und düngeten das Erdreich.
12. Die da sprachen: „Gottes Wohnung
„Erobern wir für uns";

13. Laß ihre Fürſten ſeyn wie Oreb und Seeb,
Wie Sebach und Salmuna ihre Großen.
14. Gott! wie Wirbel mache ſie,
Wie Stoppeln vor dem Winde.
15. Wie Blitz den Wald entzündet,
Wie Flamme auf Gebirgen lodert;
16. Alſo verfolge ſie mit deinem Wetter,
Und ängſtige mit deinem Sturme ſie!
17. Laß ihr Geſicht voll Schande ſeyn,
Daß ſie dich ſuchen lernen, Ewiger!
18. Laß ſie ſich ſchämen, auf immer beſtürzt;
Zu Schanden werden, zu Grunde gehn;
19. Und erkennen, daß du Ewiger! Einziger! *)
Der Höchſte ſeiſt in aller Welt!

LXXXIV.

1. Dem Vorſänger auf der Githith; von den Nachkommen K
ein Pſalm.

---

2. Wie lieblich ſind deine Wohnungen,
Ewiger! des Weltalls Herr!
3. Mein Herz verlanget, ſchmachtet
Nach des Ewigen Vorhof,
Wo Geiſt und Fleiſch dem Gott des Lebens jauch
4. Der Vogel fand ſein Haus; ein Neſt ſich die Schwalb
Ihre Jungen da zu hegen:
Ich deine Altäre, Herr des Weltalls!
Mein König und mein Gott!

Chor.

5. „Heil den Bewohnern deines Tempels!
„Sie preiſen dich ohn' Unterlaß."

---

*) In der 1ten Aufl. ſteht ſtatt Einziger! der Ausdruck a
mit Komma danach.

6. Heil dem, der standhaft ist, durch dich!
Dieß macht in ihrem Sinn gebahnte Steige.
7. Sie wallen durch's dürre Bakathal,
Und machen es zur Quelle;
Regenguß im Herbst ist ihnen segenreich.
8. So wallen sie von Kraft zu Kraft,
Erscheinen zu Zion vor Gott.

Eine Stimme.

9. Ewiger, Herr der Welt!
Höre mein Gebet!
Vernimm es, Jacobs Gott!
10. Gott, unser Schild, schaue!*)
Sieh' auf deinen Gesalbten!
11. In deinem Vorhof ist ein Tag mir
Werther denn sonst tausend.
Lieber auf der Schwelle stehn
In meines Gottes Haus,
Als wohnen in ruchlosen Hütten.
12. Denn Sonn' und Schild ist Gott, der Ewige;
Holdseligkeit und Ehr' giebt Gott,
Versagt kein Glück dem Redlichwandelnden.

Chor.

13. Ewiger! des Weltalls Herr!
Heil dem, der dir vertraut!

LXXXV.

1. Dem Sangmeister von den Söhnen Korachs, ein Psalm.

---

2. Vormals liebtest du, Ewiger! dein Land,
Brachtest oft zurück die Gefangenen Jacobs.

*) In der 2ten Aufl. steht dafür:
Schaue auf unser Schild, Gott!

3. Deines Volkes Miſſethat haſt du oft vergeben,
Alle ſeine Sünden oft bedeckt.
4. Vormals zogſt du deinen Grimm zurück,
Ließeſt deines Zornes Glut erlöſchen.
5. Ach! tröſt' auch uns! Gott! unſer Heil!
Laß ab von deiner Ungnade über uns.
6. Willſt du ewig mit uns zürnen?
Soll dein Grimm ſo fortgehn für und für?
7. Wirſt du uns nie erquicken wieder?
Daß über dich dein Volk ſich freue?
8. Ach, Herr! erzeig' uns deine Gnade!
Schenk' uns deine Hülfe wieder!

* * *

9. Ich horche — was wird er ſprechen? Gott der
Seligkeit verheißt er ſeinem Volke, ſeinen From
Nur daß auf Thorheit nie ſie wieder gerathen!
10. Ja denen, die ihn fürchten, iſt ſeine Hülfe nahe;
Herrlichkeit ſoll wieder in unſerm Lande wohnen

* * *

11. Lieb' und Treue werden ſich begegnen,
Gerechtigkeit und Heil ſich küſſen;
12. Aus der Erde Treu' aufblühn,
Gerechtigkeit vom Himmel ſchaun.
13. Auch giebt der Ewige das Gute,
Und unſer Erdreich bringet ſein *) Gewächs.
14. Gerechtigkeit geht vor ſich hin,
Auf ihrem Pfade, ſichres Schrittes.

*) In beiden Auflagen ſteht ihr.

LXXXVI.

1. Gebet Davids.

1.

*) Neige, Ewiger! dein Ohr, erhöre mich!
Denn ich bin geplagt und elend.
2. Bewahre meine Seele, denn ich wandle fromm.
Hilf deinem Knecht, o du, mein Gott!
Denn ich vertraue dir.
3. Erbarm dich meiner, Herr!
Denn stets ruf' ich zu dir.
4. Erfreue deines Knechtes Seele;
Denn sie erheb' ich, Ewiger! zu dir:
5. Der du allgütig bist, allvergebend;
Von großer Gnade allen, die dich rufen.

2.

6. Vernimm, o Ew'ger! mein Gebet!
Merk' auf meines Flehens Stimme!
7. Wenn Noth mich dränget, ruf' ich dich.
Ah! daß du mich erhörtest!
8. Unter Götterwesen ist dir Niemand,
Nichts, Herr! deinen Thaten gleich.
9. Alle Völker, die du schufst,
Sie kommen einst und beten an,
Und ehren deinen Namen, Herr!
10. Denn du bist groß, thuest Wunder;
Du allein und einzig, Gott! **)

*) In der 1ten Aufl. steht hier die Versziffer 2; und die Versziffer 3 kommt zweimal vor: an der Stelle unsrer 2, und am rechten Orte.

**) In der 2ten Aufl. heißt diese Zeile, viel weniger richtig:
Allmächtiger! Einziger!

3.

11. Lehre, Ewiger! mich deine Wege!
Laß mich in deiner Wahrheit wandeln,
Und deines Namens Ehrfurcht
Mein Herz ſich einzig weihn.
12. Daß, Gott! mein Herr! mein ganzes Herz dir danke
Ewig deinen Namen ehre.
13. Denn deine große Güte waltet*) über mich.
Du retteſt meine Seele
Aus des Abgrunds Tiefe.

4.

14. Gott! es ſetzen ſich die Stolzen wider mich,
Der Tyrannen Haufe ſteht nach meiner Seele;
Dich haben ſie vor Augen nie.
15. Du aber, Herr! Gott! allbarmherzig, allgnädig,
Langmüthig und von großer Huld und Treue!
16. Wende dich zu mir! ſei mir gnädig!
Stärke deinen Knecht durch deine Macht**),
Und hilf dem Sohne deiner Magd.
17. Thue mir zum Heil ein Wunderzeichen;
Daß meine Haſſer ſehen und ſich ſchämen,
Wie du mir beiſtehſt, Herr! wie du mich tröſteſt

LXXXVII.

1. Den Söhnen Korachs, ein Pſalm zum ſingen.

Seine Veſte auf heil'gen Bergen,
2. Zions Thore liebt der Herr,
Über Jacobs Wohnungen alle.
3. Große Dinge rühmet man
Von dir, Stadt Gottes! Selah.

*) In der 1ten Aufl. ſteht: wallet.
**) in der 2ten Aufl.: Allgewalt.

4. Von Rahab, Babel meld' ich meinen Freunden;
Bezeichne Palästina, Zor*) und Mohrenland:
„Jener Mann ward da geboren!"
5. Von Zion aber spricht der Ruhm:
„Wie mancher Mann ward da geboren!"
Er selbst hat den Grund gelegt, der Höchste!
6. Als die Völker Gott verzeichnete,
Schrieb er: dieser werde hier geboren! —
7. Wie Flötenspiel ertönen
Meine Gedanken alle von dir!

LXXXVIII.

1. Gesang zum Saitenspiel, für die Söhne Korachs. Dem Sangmeister auf Machlath, zum Wettsingen, eine Unterweisung von Heman**) dem Esracher.

---

2. Ewiger! Gott meiner Rettung!
Ich schreie des Tages,
Schreie Nachts zu dir.
3. Ah! laß vor dich kommen mein Gebet!
Neige zu meinem Wehklagen dein Ohr!
4. Denn meine Seele ist satt von Jammer,
Mein Leben nahet sich der Unterwelt.
5. Ich bin in Gruft Gesunkenen gleich;
Wie eines Mannes Gestalt, die ohne Kraft,
6. Verlassen, unter Todten wandelt;
Wie Leichen, die im Grabe liegen,
Deren du nimmer gedenkst,
Deiner Hand entrissen.

* * *

7. In tiefe Gruft hast du mich eingesenkt,
In öde Finsterniß, in Abgrund.

---

*) In beiden Auflagen: Zorr.

**) in beiden Aufl.: Hemann.

8. Mit deinem Zorne drückeſt du mich nieder,
Und ſtürzeſt deine Wogen herab.
9. Meine Lieben ſcheuchſt du weg von mir,
Machſt ihnen mich zum Gräuel.
Eingekerkert lieg' ich, komm' nicht aus;
10. Meine Geſtalt verſchmachtet von Kummer.
Täglich ruf' ich dir, o Ewiger!
Ich breite meine Hände aus zu dir: *)
11. „Willſt du an Todten Wunder thun?
„Werden Abgeſchiedene aufſtehen? — dir danken
12. „Wird man im Grabe deine Güte rühmen?
„Im Verderben deine Treue?
13. „In Finſterniß erkennen deine Wunder?
„Deine Gerechtigkeit
„Im Reiche der Vergeſſenheit?"
14. So ſchrei' ich, Herr! zu dir empor;
Früh bringet mein Gebet vor dich.
15. Warum verwirfſt du meine Seele, Herr?
Verbirgſt dein Angeſicht vor mir?
16. Elend bin ich, ſchmachte hin von Jugend auf;
Leide deine Schrecken, verzweifle ſchier.
17. Dein Zorngericht ergehet über mich;
Mich raffen deine Strafen hin,
18. Umgeben mich, wie Fluthen, immerwährend ***),
Umringen mich von allen Seiten.
19. Ah! Freund und Nächſten haſt du weggeſcheucht,
Meine Lieben mir entzogen!

---

*) Dieſe Zeile fehlt in der 1ten Aufl.; wir haben Luther's Über angenommen, weil ſie ganz wortgetreu iſt. In der 2ten Aufl. laut 2te und 3te Zeile des Verſes:

Täglich ruf' ich, o Ewiger!
Mit emporgehobenen Händen dir zu:

und die folgenden Verſe ſind, wie bei uns, mit Anführungszeiche ſehen, welche der 1ten Auflage fehlen.

**) In der 1ten Aufl. lautet die Zeile kurz:
Sollen Abgeſchiedene aufſtehen?

***) Das letzte Wort fehlt in der 1ten Aufl.

LXXXIX.

1. Unterweisung, von Ethan dem Esracher.

---

2. Immer besing' ich des Ewigen Huld,
Verkünde seine Treue unaufhörlich.
3. Du sprachst (ewig fest steht deine Güte,
Deine Treu' unwandelbar im Himmel):
4. „Mit meinem Auserwählten
„Hab' ich einen Bund gemacht;
„Meinem Knechte David schwur ich:
5. „Dir will ich ewig Saamen erhalten,
„Deinen Thron erbauen für und für."
6. Nun preisen deine Wunder die Himmel,
Deine Treu' in heiliger Versammlung.
7. Wer in den Wolken gleicht dem Ewigen?
Ist unter himmlischen Mächten wie er?

Chor I.

8. Gott ist hoch erhaben
Im Rath der Heiligen;
Allen ehrfurchtbar,
Die um ihn sind.

Chor II.

9. Ewiger! der Welten Gott!
Wer ist wie du, mächtig, Gotteskraft?
Deine Wahrheit um dich her.

1.

10. Du herrschest über das stolze Meer;
Steigen seine Wogen, du dämpfest sie.

2.

11. Du schlägst den Übermuth zu Boden,*)
Zerstreuest deinen Feind mit starkem Arme.

---

*) In der 2ten Aufl. sind in den Versen 11, 12, 15—19 beide Satzzeilen gleichmäßig eingezogen, wie im vorigen 10ten Verse; in Vers 14 alle drei Zeilen.

1.

12. Dein iſt der Himmel, dein die Erde!
Du gründeſt die Welt, und was ſie füllet.

2.

13. Du ſchufeſt Mitternacht und Mittag;
Tabor und Hermon jauchzen deinem Namen.

1.

14. Dein iſt Arm und Tapferkeit!
Siegreich deine Hand!
Erhaben deine Rechte!

2.

15. Deines Thrones Veſte Recht und Billigkeit.
Güte und Wahrheit ſtehn vor deinem Antlitz.

1.

16. Heil dem Volke, das Poſaunenklang verſteht!
Es wallt im Lichte deines Angeſichts;

2.

17. Freut täglich ſich mit deinem Namen,
Iſt ſtolz auf deine Gerechtigkeit.

1.

18. Denn du biſt ſeines Sieges Ruhm.
Deine Huld hebt unſer Glück.

2.

19. Denn unſer Schild iſt ſein, des Ewigen;
Unſer König des Heiligen in Iſrael.
20. Einſt redeteſt du im Geſicht mit deinen Frommen
Sprachſt: „Einem Helden geb' ich Macht zu helfen;
„Erhebe aus dem Volke einen Auserwählten;
21. „Erkieſe David meinen Knecht,
„Salb' ihn mit meinem heiligen Öl
22. „Meine Hand ſoll ihn erhalten,
„Mein Arm ihn ſtärken;
23. „Kein Feind ihn unterdrücken,
„Kein Ungerechter überwältigen.

„Zermalmen will ich seine Widersacher,
„Seine Hasser schlagen vor ihm her.
„Meine Liebe, meine Wahrheit sei mit ihm *),
„Sein Horn erhebe sich in meinem Namen.
„Ich stelle seine Hand ans Meer,
„An Ströme seine Rechte.
„Er nenne mich: du mein Vater!
„Mein Gott, und meiner Hülfe Hort!
„Ich setz' ihn ein zum Erstgebornen,
„Zum Höchsten unter Weltregenten.
„Bewahr' ihm ewig meine Liebe,
„Unverbrüchlich meinen Bund.
„Erhalt' ihm Saamen immerwährend;
„Den Thron, so lang' die Himmel da sind.
„Verlassen seine Kinder meine Lehre,
„Und wandeln nicht in meinen Rechten;
„Entheiligen sie mein Gesetz,
„Und übertreten mein Gebot:
„Ich züchtige mit dem Stabe ihren Abfall,
„Mit Geißelschlägen ihre Sünden.
„Doch ihm entzieh' ich meine Liebe nicht,
„Ihm lass' ich meine Treu' nicht fehlen.
„Ich entweih' nie meinen Bund,
„Noch ändre **), was aus meinen Lippen ging.
„Nun ich's bei meiner Heiligkeit beschwur,
„Sollt' ich wohl David täuschen? Nein!
„Ewig wird sein Saamen seyn;
„Sein Thron, der Sonne gleich, vor mir,
„Ewig fest stehn, wie der Mond;
„Wie jener Zeuge am Firmament, gewiß."

* * *

Doch nun verstößest du, verwirfst,
Zürnest du mit deinem Gesalbten;
Brichst den Bund mit deinem Knechte,
Trittst seine Krone hin zur Erde;

*) Sei ihm mir sagt die 2te Auflage; ein Beweis, daß sie nicht immer das Bessere hat.

**) 2te Aufl.: Ändre nicht.

41. Reißeſt ſeine *) Mauren alle ein,
Läſſeſt niederſchleifen ſeine Veſten:
42. Daß ihn beraubet, wer vorübergeht.
Spott iſt er ſeinen Nachbarn worden.
43. Denn du erhebſt ſeiner Feinde Rechte,
Erfreueſt ſeine Widerwärt'gen alle.
44. Auch bogſt du ein die Schärfe ſeines Schwerdtes,
Ließeſt ihn nicht aufrecht ſtehn im Streit;
45. Haſt ſeinen reinen Glanz verdüſtert **),
Und ſeinen Thron geſtürzt zur Erde;
46. Seine Jugendzeit verkürzt,
In Schmach ihn eingehüllt.
47. Wie lange, Herr! verbirgſt du dich auf ewig?
Soll dein Grimm wie Feuer ewig brennen?
48. Bedenke! was bin ich?
Was meine höchſte ***) Lebenszeit?
Auf welch ein Nichts
Du alle Menſchenkinder ſchufſt?
49. Welcher Mann lebt ewig?
Sieht den Tod nicht,
Entkommt der Unterwelt?
50. Wo iſt ſie hin, die vorige Huld, o Herr?
Die du bei deiner Treue David ſchwurſt?
51. Denke, Herr! an deiner Knechte Schmach,
Die ich in meinem Buſen trage,
Von ſo vielen Völkern allen!
52. Mit der dich deine Feinde höhnen,
Mit der ſie höhnen
Die Fußſtapfen deines Geſalbten.
(Chor. Die Himmel preiſen deine Wunder, u. ſ. w.)
53. (Gelobt ſei der Herr auf ewig, Amen!)

*) Die 2te Aufl. ha hier wieder ſchlecht: deine.
**) In der 1ten Aufl. ſteht verduſtert, in der 2ten verfinſtert
***) in der 1ten Aufl.: beſte.

Viertes Buch.*)

XC.

Gebet Mosche's, des göttlichen Mannes.

1. Herr, unser Zufluchtsort warst du
   Von Menschenalter zu Menschenalter.
2. Ehe denn die Berge gezeugt,
   Geschaffen wurden Welt und Erde,
   Und von Ewigkeit in Ewigkeit,
   Bist du allmächtig!
3. Du führst das Menschengeschlecht bis zur Zerknirschung;
   Dann sprichst du: Söhne Adams! kehret wieder!
4. (Denn tausend Jahre sind vor dir
   Einem Tage, der gestern verging,
   Einer Nachtwache gleich.)
5. Du strömest sie hin, in Schlummer entstehn sie;
   Des Morgens, wie wandelndes Gras,
6. Früh blüht es und wandelt,
   Am Abend abgehauen und verdorret.

*) Wir folgen hier der 2ten Aufl. und den gewöhnlichen hebräischen Bibelausgaben; die erste Aufl. von Mendelsohn's Psalmenübersetzung setzt hier noch das dritte Buch fort, und bezeichnet später als viertes Buch, was wir nach obigen Quellen fünftes nennen.

7. So vergehen wir in deinem Zorne,
So ſchleudert uns dein Grimm dahin.
8. Du ſtelleſt unſre Miſſethat vor dich,
Unſre Heimlichkeit vor deines Angeſichtes Licht.
9. Nun ſchwinden unſre Tage alle durch deinen Zorn,
Wir bringen unſre Jahre zu wie ein Geſchwätz.
10. Unſre Lebenszeit währt ſiebenzig Jahr;
Achtzig iſt ihr fernſtes Ziel,
Und ihr Stolz iſt Müh' und Kummer;
Schnell abgeſchnitten: ſo fliegen wir hin!
11. Doch wer erkennet deines Grimmes Allgewalt,
Daß er ihn fürchte, ſo furchtbar du biſt?
12. Ach, lehr' uns unſre Tage zählen,
Damit wir weiſes Herzens ſeyn!
13. Wende dich, Ewiger! ach wie lange!
Sei deinen Knechten wieder gnädig!
14. Erfüll' uns früh mit deiner Huld!
So rühmen wir frohlockend unſer Lebenlang.
15. Erfreu' uns nun ſo lange Zeit, als du uns plagteſt,
So viele Jahre wir nur Unglück ſahen!
16. Zeige dein erhabnes Werk an deinen Knechten,
An ihren Kindern deine Majeſtät.

Chor.

Unſres Gottes Freundlichkeit
Werde uns beſchieden;
So gelinget unſrer Hände Werk.
All unſer Thun
Gelinget nur durch ihn.

XCI.

1. Der du im Schirm des Höchſten ſitzeſt,
Und ruheſt in der Allmacht Schatten!
2. Gott, meine Burg und meine Zuverſicht;
Der Herr, auf den ich ſtets vertraue:

3. Er, sag' ich, wird dein Retter seyn,
Wenn Netze drohn, wenn Seuchen tödten.
4. Mit seinem Fittig deckt er dich,
Dein Schirm ist unter seinen Flügeln,
Seine Treu' ist Schild und Harnisch.
5. Erzittre nicht bei nächtlicher Gefahr;
Für Pfeile, die des Tages schwärmen;
6. Nicht wenn die Pest im Finstern schleicht,
Nicht wenn am Mittag Seuche wüthet.
7. Ob tausend dir zur Seite fallen,
Und Myriaden dir zur Rechten;
Dir naht kein Unfall sich.
8. Du schaust sie nur mit deinen Augen,
Die Strafe, die den Frevler trifft.
9. Denn du hast dein Vertraun auf Gott,
Den Höchsten, meine Zuversicht.
10. Dir kann kein Unglück widerfahren,
Und keine Noth sich deiner Hütte nahen;
11. Denn er befiehlt den Himmlischen,
Auf allen Wegen dich zu schützen.
12. Sie müssen dich auf Händen tragen,
Daß deinen Fuß kein Stein verletze.
13. Du wirst auf Leopard und Otter treten,
Zerdrücken Löwenbrut und Drachen.
14. „Denn er begehret mein, drum rett' ich ihn;
„Ich heb' ihn hoch empor, denn er erkennet mich.
15. „Er ruft mich an, ich höre, bin in der Noth bei ihm;
„Entreiß' ihn der Gefahr, und setz' ihn hoch in Ehren.
16. „Des langen Lebens satt,
„Soll er mein Heil erblicken."

XCII.

1. Ein Pſalmlied für den Sabbath.

2. Lieblich iſt's, dem Ew'gen danken;
Höchſter! deinem Namen ſingen!
3. Des Morgens deine Güte rühmen,
Des Abends deine Vatertreue;
4. Unter Saitenſpiel und Pſalter,
Zum Denken von der Harf' erweckt.
5. Herr! deine Werk' ergötzen mich!
Fröhlich ſing' ich deine Thaten.
6. Wie groß ſind deine Thaten, Herr!
Wie tief die göttlichen Gedanken!
7. Die Unvernunft ſieht das nicht ein,
Undenkende begreifen nicht:
8. Wenn Frevler grünen gleich dem Graſe;
Wenn alle Übelthäter blühn,
Damit ſie ewig untergehen.
9. Denn du biſt ewiglich erhaben, Gott!
10. Sieh' deine Feinde, Herr!
Deine Feinde kommen um,
Übelthäter fahren hin;
11. Aber, wie des Waldſtiers Krone,
Steigt mein Horn empor;
Mein Alter glänzt von friſchem Öle.
12. Ich ſehe Luſt an ſtolzen Neidern;
Ich höre Luſt an Übelthätern,
Die wider mich ſich ſetzen.
13. Der Fromme grünt, wie Palmenwipfel.
So ſchießt die Ceder Libanons empor!
14. Was im Hauſe Gottes ſteht,
Was in ſeinem Vorhof grünet;
15. Muß noch im höchſten Alter blühn,
Immer friſch und ſaftvoll bleiben;
16 Muß lehren, daß der Herr gerecht,
Mein Hort ohn' allen Tadel ſei.

XCIII.

1. Der Herr ist König, herrlich geschmückt;
Der Herr hat sein Gewand, die Majestät,
Angelegt und fest umgürtet;
So steht sie da, die Welt, und wanket nie!
2. Unerschüttert steht dein Thron seitdem,
Du selbst von Ewigkeit her!
3. Wasserströme, Herr! erheben,
Wasserström' erheben ihr Ungestüm,
Die Ströme heben die Wellen empor.
4. Erhabner als der Fluthen Getöse,
Brausen die Wogen des Weltmeers;
Erhabner noch ist Gott in jener Höhe.
5. Dein Zeugniß bleibet immer treu;
Deinen Tempel zieret Heiligkeit,
O Herr! auf ewige Zeit!

XCIV.

1.

1. Gott der Rache, Jehovah!
Der Rache Gott! erscheine!
2. Erhebe dich, Richter der Erde!
Vergilt den Stolzen nach Verdienst.
3. Wie lange sollen Frevler, Herr!
Sollen Frevler triumphiren?
4. Frechheit sprudeln, trotzen,
Sich rühmen alle Übelthäter?

2.

5. Sie zerschlagen, Herr! dein Volk,
Sie unterdrücken dein Eigenthum;

6. Erwürgen Wittwe und Fremdling,
Ermorden die Verwaiſten;
7. Und ſprechen: der Herr ſieht's nicht,
Gott Jacobs merkt nicht drauf.
8. O denkt ihm nach, ihr Albernen im Volke!
Ihr Thoren, wenn werdet ihr's begreifen?

3.

9. Soll der nicht hören, der das Ohr eingeſetzt?
Nicht ſehen, der das Auge bildet?
10. Nicht ſtrafen, der die Heiden züchtiget? —
Der dem Menſchen Einſicht giebt,
11. Der Ewige weiß der Menſchen Tichten,
Wiewohl es eitel iſt.

4.

12. Heil dem Manne, den du züchtigeſt!
Und lehrſt durch dein Geſetz,
13. Gelaſſen ſeyn in böſer Zeit,
Bis dem Böſewicht die Gruft bereitet ſei!
14. Denn Gott verſtößt ſein Volk nicht,
Verläſſet nicht ſein Eigenthum.
15. Das Recht kehrt zur Gerechtigkeit zurück,
Und redliche Herzen ihm nach.

5.

16. Wer tritt für mich auf wider Frevler?
Wer ſteht mir wider Übelthäter bei?
17. O wäre nicht der Herr mein Helfer,
Ich wohnte ſchier im Reich der Stille.
18. Denk' ich ſchon: jetzt wankt mein Fuß;
So hält mich deine Gnade, Herr!
19. Häuft ſich Bekümmerniß in mir,
Dein Troſt ergötzet meine Seele.

6.

20. „Iſt ungerechter Stuhl mit dir vereint,
„Der Unheil ſchmiedet auf Geſetz?
21. „Laß ſie ſich rotten wider Gerechten,

„Laß sie verdammen schuldlos Blut;
22. „Mir ist hohe Burg der Ewige,
„Mein Gott mir Schutzfels.
23. „Der kehrt ihr Unrecht auf ihr Haupt,
„Vertilgt in ihrer Bosheit sie."

* * *

Sie vertilgt der Ewige, unser Gott!

XCV.

1. Auf! laßt uns dem Ew'gen jauchzen,
Frohlocken unserm Hort und Retter!
2. Mit Dankgesang vor ihm erscheinen,
Beim Saitenspiel ihm laut frohlocken!
3. Der Ewige ist ein großer Gott,
Ein großer König über alle Götterwesen.
4. Der Erden Schätze sind in seiner Hand,
Der Berge Gipfel sind sein.
5. Sein ist das Meer — er schuf es;
Das Trockne, seiner Hände Werk.
6. Anbeten laßt uns, niederfallen,
Hinknien vor dem Ew'gen, unserm Schöpfer.
7. Er ist unser Gott, wir seiner Weide Volk,
Heerde seiner Hand;
Noch heute, so ihr ihm gehorcht.

(Gott.)

8. Verstockt nicht euern Sinn, wie zu Meriba,
Am Tage der Versuchung in der Wüste;
9. Da euere Väter mich versuchten,
Mich prüften, schon sie meine Thaten sahn *).

*) In der 2ten Aufl.: sahen.

10. Vierzig Jahr verwarf ich dieß Geſchlecht;
Und ſprach: es iſt irrſinnig Volk,
Will meine Wege nicht erkennen.
11. In meinem Zorne ſchwur ich da:
Nie gehen ſie in meine Ruhe ein!

XCVI.

1. Singet neues Lied dem Herrn!
Singt dem Herrn alle Welt!
2. Singt dem Herrn! lobt ſeinen Namen!
Verkündet Tag für Tag ſein Heil!
3. Erzählet unter Heiden ſeinen Ruhm,
Unter allen Völkern ſeine Wunder!
4. Denn groß iſt Gott, und hoch geprieſen,
Und ehrfurchtsvoll iſt er,
Hoch über alle Götterweſen!
5. Götzen ſind der Heiden Götter alle;
Der Ewige hat die Himmel geſchaffen.
6. Vor ihm iſt Majeſtät und Pracht,
In ſeinem Heiligthum Triumph und Schö
7. Bringt dem Herrn ihr Heidengeſchlechter!
Bringt dem Herrn, Ruhm und Triumph!
8. Bringt dem Herrn ſeines Namens Ruhm!
Betretet ſeinen Vorhof mit Geſchenken!
9. Betet ihn an, in feſtlichem Schmuck!
Bebet, alle Welt! vor ihm.
10. Singet unter Heiden:
Der Herr iſt König!
Feſt ſteht die Welt,
Und wanket nie.
Er richtet Völker gerecht!
11. Himmel freue dich!
Erde ſei fröhlich!
Es brauſe das Meer,
Und was es enthält!

12. Wonnevoll sei Flur,
Mit allem, was drauf ist;
Es jauchzen alle Bäume des Waldes,
13. Vor dem Herrn! — Er kommt!
Er kommt und richtet den Erdball,
Richtet den Weltkreis gerecht,
Nach seiner Treue die Völker!

XCVII.

1.

1. Der Herr regiert; froh ist das Erdreich,
Fröhlich die großen Eilande.
2. Um ihn her ist Wolken und Dunkel,
Seines Thrones Veste Recht und Gerechtigkeit.
3. Feuer wallet vor ihm her,
Entzündet um und um die Feinde.

2.

4. Seine Blitze erleuchten die Welt.
Der Erdball sieht's, und zittert.
5. Berge zergehn wie Wachs, vor'm Herrn,
Vor des ganzen Erdreichs Herrscher.
6. Die Himmel verkünden seine Gerichte,
Alle Völker schauen seine Ehre *).

3.

7. Beschämt sind alle Bilderdiener,
Die sich ihrer Götzen rühmten;
Alle Götter beugen sich vor ihm.
8. Zion hört's und freuet sich;
Fröhlich sind die Töchter Juda,
Ob deinen **) Richterſprüchen, Herr!

---

*) Eben so Luther; die 2te Aufl. hat: Herrlichkeit.

**) 1te Aufl.: ob deine, 2te Aufl.: ob deiner Richterſprüche.

9. Denn, Herr! du biſt in aller Welt der Höchſte,
Über alle Götter hoch erhaben.

4.

10. Freunde Gottes! haßt das Arge;
Er ſchützet ſeiner Frommen Leben,
Rettet ſie aus Frevler Hand.
11. Licht geht dem Frommen auf,
Freude treugeſinnten Herzen.
12. Freut euch, Redlichen! des Herrn!
Danket ſeinem heil'gen Namen!

XCVIII.

1. Pſalm.

Singt ein neues Lied dem Herrn,
Denn er hat Wunder gethan,
Sieg errang ihm ſeine Rechte,
Sein heiliger Arm.
2. Der Herr hat ſeine Hülfe kund gethan.
Gerechtigkeit vor Heiden offenbart;
3. War eingedenk der Liebe und Treue,
Dem Hauſe Iſraels.
Da ſahn unſres Gottes Hülfe
Die Enden aller Welt.
4. Jauchzt dem Herrn, alle Welt!
Frohlocket, ſinget, ſpielet!
5. Schlagt an das Harfenſpiel, dem Herrn!
Laßt Harfenklang und Pſalter,
6. Trommeten und Poſaunenſchall
Vor'm Herrn, dem Könige, ertönen!
7. Es ſtürme das Meer, und was es enthält;
Der Erdkreis, und die ihn bewohnen!
8. Ströme rauſchen Händeklopfen!
Berge jauchzen Wettgeſang!

CI.

1. Psalm Davids.

Von Güte sing' ich, von gerechtem Wandel.
Dir weih' ich, Ewiger! mein Saitenspiel!
2. Ich denk' ihm nach, dem Wege der Vollendung;
Wie leb' ich, daß du zu mir kommest?
Ich will in Herzens-Unschuld wandeln,
Im Innern meines Hauses;
3. Vor meinen Augen dulden nichts,
Das niederträchtig ist.
(Verwildert Leben haßt' ich stets,
Dem hang' ich so nicht nach.)
4. Arglistige will ich entfernen,
Kein Böser sei mein Günstling.
5. Wer heimlich seinen Freund verläumdet,
Verwirket meine Gunst.
Wer trotzig schaut, wen Hochmuth bläht,
Ist unerträglich mir.
6. Mein Auge sieht auf Redliche;
Die setz' ich neben mir.
Wer auf vollend'tem Wege wandelt,
Der soll mein Diener seyn.
7. Den heg' ich nicht in meinem Hause,
Der Trug und Falschheit übt.
Nie soll gedeihn vor meinen Augen
Ein Mann, der gerne lügt.
8. Mit jedem Morgen treib' ich aus
Des Landes Bösewichter,
Verbanne aus der Stadt des Herrn
Die Übelthäter alle.

Chor.

9. *) Erhebt den Herrn, unſern Gott!
Fallt hin, zu ſeinem heil'gen Berge!
Denn unſer Gott, der Herr, iſt heilig.

C.

1. Pſalm, beim Dankopfer.

Jauchzt dem Herrn, alle Welt!
2. Dient dem Herrn mit Freuden!
Kommet mit Frohlocken vor ihn!
3. Erkennet, daß der Ew'ge Gott iſt!
Er ſchuf uns, wir ſind ſein;
Sein Volk, die Heerde ſeiner Weide.
4. Geht zu ſeinen Thoren ein mit Dank,
Mit Lobgeſang zu ſeinem Vorhof!
Dankt ihm, lobet ſeinen Namen!
5. Denn gütig iſt der Herr,
Ewig ſeine Gnade,
Seine Treue für und für. **)

*) Die Versziffer 9 iſt in der 1ten Aufl. vergeſſen; in der 2ten Aufl. ſtehn ihre 3 Zeilen mehr vor.

**) Die zwei letzten Zeilen ſind in der 2ten Aufl. eingezogen.

11. Vor deinem Zorn, vor deinem Fluche;
Denn hoch hubſt du mich auf, und warfſt mich hin.

5.

12. Wie Schatten ſchwanden meine Tage;
Ich welke hin, wie Gras.
13. Du aber, Herr! du throneſt ewig!
Dein Ruhm bleibt für und für.
14. Du machſt dich auf, erbarmſt dich Zions,
Wenn Zeit und Stunde da iſt,
Daß du ihr gnädig ſeieſt.
15. (Deine Diener lieben ihre Steine,
Denken ihres Staubes wehmuthsvoll.)

6.

16. Dann ehren Heiden deinen Namen, Herr!
Und alle Könige der Erde deine Majeſtät.
17. „Der Herr hat Zion aufgebaut,
„Zeigt ſich in ſeiner Herrlichkeit.
18. „Er wandte ſich zum Flehen der Verlaßnen,
„Verwarf nicht ihr Gebet.
19. „Man ſchreib' es für die Nachwelt auf,
„Daß künftig Volk dem Herrn lobpreiſe.
20. „Er ſchaut von ſeiner heil'gen Höhe,
„Vom Himmel blickt der Herr auf Erden;
21. „Erhört das Aechzen der Gefeſſelten,
„Macht los zum Tod Verdammte*)."

7.

22. So wird des Ew'gen Ruhm in Zion,
Sein Lob beſungen in Jeruſalem;
23. Wenn Völker einſt ſich ſammeln,
Und Reiche einig ſind, dem Herrn zu dienen.
24. Erlieget auf dem Wege meine Kraft,
Sind meine Tage abgekürzt;

*) in beiden Aufl. ſteht: verdammten.

CII.

1. Gebet eines Leidenden, der, in ſich gehüllt, vor dem H
Klage ausſchüttet.

1.

2. Ewiger! erhöre mein Gebet!
Laß zu dir kommen meine Klage.
3. Verbirg dein Antlitz nicht vor mir!
Neige mir dein Ohr, wenn angſt mir iſt.
Wann ich flehe, erhör mich bald!

2.

4. Denn im Rauch verſchwinden meine Tage,
Wie Brand verſchmachtet mein Gebein.
5. Mein Herz, wie abgemähet Gras, verwelkt.
Ich denke kaum der Speiſe mehr.
6. Vor lautem*) Weheklagen
Klebt die Haut mir am Gebein.

3.

7. Dem Pelikane gleich' ich in der Wüſte,
Dem Uhu in verödetem Gemäuer;
8. Wache wie der Vogel**),
Einſam auf dem Dache.
9. Die Feinde höhnen ſchadenfroh,
Und ſchwören ſich bei meinem Falle zu.

4.

10. Aſche eſſe ich, wie Brodt,
Miſche meinen Trank mit Thränen:

---

*) in der 1ten Aufl.: lauten.

**) in der 2ten Aufl.: Nachtvogel.

8. Allbarmherzig ist der Herr, allgnädig;
Langmüthig und von großer Güte.
9. Er wird nicht unaufhörlich hadern,
Nicht ewiglich nachtragen seinen Groll.
10. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden,
Vergilt uns nicht nach unsrer Missethat.
11. So hoch der Himmel ist über der Erde,
Waltet seine Liebe über seine Verehrer.
12. So fern der Morgen ist vom Abend,
Entfernt er von uns unsre Schuld. *)
13. Wie Väter ihrer Kinder sich erbarmen,
Erbarmt der Herr sich seiner Verehrer.
14. Denn er kennet unsre Bildung;
Weiß **), daß wir nur Staub sind.
15. Des Menschen Leben ist wie Gras:
Es blüht, des Feldes Blume gleich;
16. Haucht sie ein Lüftchen an, so ist sie hin,
Und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.
17. Aber Ewigkeit hindurch bleibt Gottes Güte
Denen, die ihn fürchten; sein Wohlthun Kindeskindern,
18. Wenn sie halten seinen Bund,
Gedenken sein Gebot, darnach zu thun.
19. Der Herr hat seinen Thron im Himmel festgestellt,
Und seine Herrschaft waltet über alles.
20. Benedeit dem Herrn! ihr, seine Engel!
Heldenkräfte, die ihr ihm gehorchet,
Vollstrecket, was sein Wort gebietet!
21. Benedeit dem Herrn! ihr, seine Heere!
Seine Diener, die ihr, seinen Willen thut!
22. Benedeit dem Herrn! ihr, seine Werke alle!
An allen Orten seiner Herrschaft!
Benedeie, meine Seele, dem Herrn!

---

*) In der 2ten Aufl.:
Entfernt er unsre Schuld von uns.

**) 2te Aufl.: Ist eingedenk.

So fleh' ich: Gott! ach nimm mich nicht
In meiner Tage Hälfte weg! —
Ewigkeiten währen deine Jahre! *)

8.

Der Erdball, den du ehedem gegründet,
Die Himmel, deiner Hände Werk:
Sie vergehn — du bleibſt;
Veralten, wie Gewand;
Du wechſelſt ſie, ſie wechſeln.
Du aber bleibſt derſelbe,
Unvergänglich deine Jahre.
Kinder deiner Diener
Werden noch das Land bewohnen,
Ihr Saamen noch vor dir gedeihn.

CIII.

1. Vom David.

Meine Seele benedeie dem Herrn,
All mein Inniges ſeinen heiligen Namen!
Meine Seele benedeie dem Herrn!
Vergiß nicht aller ſeiner Wohlthat.
Er vergiebt dir alle deine Sünden,
Und heilt deine Krankheit alle;
Erlöſt vom Untergang dein Leben,
Krönt dich mit Liebe, mit Barmherzigkeit.
Er ſättigt deinen Schmuck mit Seligkeit;
Macht, daß du dich, dem Adler gleich, verjün
Er ſchafft Gerechtigkeit, der Ew'ge!
Gericht den Unrechtleidenden.
Moſen zeigt' er ſeine Wege,
Den Söhnen Iſraels ſein Thun.

*) Dieſe dritte Zeile des 25ſten Verſes iſt in der 1ten Aufl. u
lich unter die Ziffer 8 geſetzt.

8. Allbarmherzig ist der Herr, allgnädig;
Langmüthig und von großer Güte.
9. Er wird nicht unaufhörlich hadern,
Nicht ewiglich nachtragen seinen Groll.
10. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden,
Vergilt uns nicht nach unsrer Missethat.
11. So hoch der Himmel ist über der Erde,
Waltet seine Liebe über seine Verehrer.
12. So fern der Morgen ist vom Abend,
Entfernt er von uns unsre Schuld. *)
13. Wie Väter ihrer Kinder sich erbarmen,
Erbarmt der Herr sich seiner Verehrer.
14. Denn er kennet unsre Bildung;
Weiß **), daß wir nur Staub sind.
15. Des Menschen Leben ist wie Gras:
Es blüht, des Feldes Blume gleich;
16. Haucht sie ein Lüftchen an, so ist sie hin,
Und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.
17. Aber Ewigkeit hindurch bleibt Gottes Güte
Denen, die ihn fürchten; sein Wohlthun Kindeskindern,
18. Wenn sie halten seinen Bund,
Gedenken sein Gebot, darnach zu thun.
19. Der Herr hat seinen Thron im Himmel festgestellt,
Und seine Herrschaft waltet über alles.
20. Benedeit dem Herrn! ihr, seine Engel!
Heldenkräfte, die ihr ihm gehorchet,
Vollstrecket, was sein Wort gebietet!
21. Benedeit dem Herrn! ihr, seine Heere!
Seine Diener, die ihr, seinen Willen thut!
22. Benedeit dem Herrn! ihr, seine Werke alle!
An allen Orten seiner Herrschaft!
Benedeie, meine Seele, dem Herrn!

---

*) In der 2ten Aufl.:
Entfernt er unsre Schuld von uns.

**) 2te Aufl.: Ist eingedenk.

CIV.

1. Meine Seele benedei' dem Herrn!
Herr, mein Gott! du biſt ſehr herrlich,
Majeſtät und Schöne dein Gewand.
2. Der Licht umhüllet, wie einen Mantel;
Die Himmel ſpannt, wie einen Teppich; —
3. Der ſeine Söller wölbt mit Waſſer;
Der Wolken macht zu ſeinem Wagen,
Und fährt auf Fittigen des Windes; —
4. Der Winde nimmt zu ſeinen Boten,
Zu ſeinen Dienern Feuerflammen: —
5. Er hat den Erdball auf ſich ſelbſt gegründet,
Daß er in Ewigkeit nicht wanke.
6. Die Tiefen deckteſt du, wie mit Gewand;
Und auf den Bergen ſteht Gewäſſer.
7. Dann floh's vor deinem Drohen,
Bebte hin vor deiner Donnerſtimme;
8. Hub ſich in Berge, ſank in Thäler,
Dem Orte zu, den du beſchiedeſt.
9. Nie überſchreitet es von dir geſetzte Gränzen;
Nie kehrt's zurück, das Erdreich zu bedecken.
10. Du ließeſt Quellen ſich in Bäch' ergießen;
Sie fließen zwiſchen Bergen fort,
11. Tränken alles Wild des Feldes;
Waldeſel löſchen ihren Durſt.
12. Der Lüfte Vögel über ihnen
Singen unter'm Laub hervor.
13. Die Berge wäſſerſt du aus deinen Söllern.
Frucht, die du ſchaffeſt, ſättiget das Land.
14. Du läſſeſt Gras dem Viehe wachſen,
Und Saat durch Menſchenarbeit,
Aus dem Erdreich Speiſe zu erziehn;
15. Auch Wein, der fröhlich macht des Menſchen Her
Und Öl, das ſein Geſicht erheitert,
Da Brodt des Herzens Kräfte nähret.

16. Saftvoll stehn des Ew'gen Bäume;
Libanons Cedern, die er selbst gepflanzt:
17. Daß sich das Federwild dort nist'te,
Auf Tannen sein Gehäus der Habicht baue.
18. Hohe Berge sind für Gemsen,
Steinklüfte Zuflucht für Kaninchen *).
19. Er schuf den Mond, die Zeiten einzutheilen;
Die Sonne, die das Ziel kennt ihrer Bahn; —
20. Bringet Finsterniß: es wird Nacht,
Da schwärmt Gewild umher;
21. Nach Raube brüllen junge Löwen,
Verlangen Speise von der Gottheit.
22. Die Sonne erscheint — sie heben sich davon,
Und lagern sich in ihre Höhlen.
23. Dann geht der Mensch zu seiner Arbeit,
Zu seinem Tagewerk, bis Abend.
24. Wie groß, wie viel sind deine Werke, Herr!
Alle hast du sie mit Weisheit angeordnet,
Die Erd' ist voll von deinen Gütern.
25. Jenes Weltmeer — groß und weit umfassend —
Da wimmelt's ohne Zahl von Leben,
Von Thieren, groß und klein.
26. Da wandeln Schiffe, webt das Ungeheuer,
Das du schufst, darin zu scherzen.
27. Alles hofft auf dich, erwartet,
Daß du ihm Speise gebest in der Zeit.
28. Du giebst, sie sammeln; öffnest deine Hand,
So werden sie mit Gut gesättiget.
29. Du wendest weg dein Angesicht — sie schwinden;
Nimmst ihren Odem hin, und sie vergehen
In ihren vor'gen Staub zurück.
30. Du sendest deinen Odem aus, sie entstehn.
So verjüngst du wieder die Gestalt der Erde.

* * *

31. Ewig währt des Ew'gen Ruhm!
An seinen Werken hat er Wohlgefallen.

---

*) In der 1ten Aufl. steht Kaninichen.

32. Er ſchauet die Erde an — ſie bebet;
Berührt Gebirge — ſie verrauchen!

* * *

33. Mein Lebenlang will ich dem Herrn ſingen;
Meinem Gotte, weil ich da bin, tönen.
34. (O möcht' ihm mein Gedicht gefallen!)
Ich freue mich nur meines Herrn.
35. Daß ſie vergingen, von der Erd', die Sünder!
Daß Gotteslängner nicht mehr ſeien!
Meine Seele benedei' dem Herrn!
Hallelujah!

CV.

1. Dankt dem Herrn! verkündet ſeinen Namen!
Macht den Völkern ſeine Thaten kund!
2. Singet, rührt ihm Saitenſpiel!
Unterhaltet euch von ſeinen Wundern!
3. Rühmt euch ſeines heil'gen Namens,
Daß ſich das Herz der Gottesverehrer freue!
4. Sucht den Herrn, ſucht ſeinen Schutz!
Fleht vor ſeinem Angeſicht unaufhörlich!
5. Denkt der Wunderwerke, die er that,
Beſtrafungszeichen, Sprüche ſeines Mundes.
6. Nachkommen ſeines Knechtes Abrahams!
Kinder Jacobs, ſeine Auserwählten!
7. Er, der Ewige, iſt unſer Gott;
In aller Welt geht ſein Gericht.
8. Ewig denkt er ſein Verheißen,
Seinen Bund dem tauſendſten Geſchlecht:
9. Bund, mit Abraham geſtiftet;
Eid, dem Iſaak zugeſchworen;
10. Setzte er Jacob ein zum Rechte,
Iſrael zum ewiglichen Bunde.

11. „Dir", sprach er, „geb' ich Canaan,
„Das Land zu eurem Erbgut ein."
12. Noch waren sie von geringer Anzahl,
Winzig noch, und fremd im Lande;
13. Zogen aus von Volk zu Volke,
Von diesem Reich zu jener Nation.
14. Keinen ließ er sich bedrücken,
Züchtigt ihretwegen Könige.
15. „Taſtet meine Gesalbten nicht an!
„Thut meinen Propheten kein Leid!"
16. Rief der Hungersnoth ins Land,
Brach des Brodtes Stab und Stütze;
17. Sandte einen Mann vor ihnen her:
Joseph ward zum Knecht verkauft.
18. Da zwungen seine Füße sie in Stock,
Seinen Leib in Eisen eingeschmiedet.
19. Bis zur Zeit, da die Verheißung eintraf;
Wort des Herrn, das ihn prüfte.
20. Ließ einen König ihn entfesseln,
Der Völker Oberherrn ihn befrein.
21. Der setzt' ihn ein zum Herrn des Hofes,
Zum Verweser aller seiner Güter:
22. Fürsten Zucht durch ihn zu lehren,
Seinen Räthen Klugheit mitzutheilen.
23. Dann zog Israel hin nach Ägypten,
Jacob lebte im Lande Cham als Fremdling.
24. Er aber ließ sein Volk sehr wachsen,
Und seinen Feinden viel zu mächtig seyn;
25. Und wandte jener Herz, sein Volk zu hassen,
Mit Hinterlist zu dämpfen seine Treuen.
26. Dann sandt' er Mosche, seinen Knecht,
Und Aaron, den er auserkoren.
27. Die thaten unter ihnen seine Zeichen,
In Chams Gefilden Wunderstrafen.
28. Er rief der Finsterniß, sie kam;
Niemand *) seinem Worte ungehorsam.

*) 2te Aufl.: Nichts war seinem ꝛc.

29. Ihr Waſſer wandelt' er in Blut,
Daß ihre Fiſche alle ſtarben.
30. Fröſche wimmelte ihr Land heraus,
Bis in ihrer Könige Palläſte.
31. Er ſprach — und Schwärme von Gewild,
Und Ungeziefer füllten ihre Gränzen.
32. Zum Regen gab er ihnen Hagel,
Und Feuerſtrahl in ihrem Lande;
33. Schlug ihren Weinſtock, ihren Feigenbaum;
Zerbrach das Baumgewächs in ihren Gränzen
34. Er ſprach — Heuſchrecken kamen,
Und Käfer ohne Zahl;
35. Und fraßen alles Kraut im Lande,
Und fraßen alle Frucht der Felder.
36. Schlug alle Erſtgeburt des Reichs,
Ihrer Kräfte Erſtlingsfrucht.
37. Führt ſeine Stämme aus, mit Gold und Silber.
Da blieb kein Schwächlicher zurück.
38. Ihres Abzugs war Ägypten froh,
Denn ihre Furcht war über ſie gefallen.
39. Er breitete zur Decke eine Wolke, —
Des Nachts ein Feuer aus, zu leuchten.
40. Sie flehten, er ließ Wachteln kommen,
Und ſättigt ſie mit Himmelskoſt.
41. Öffnete den Fels, daß Waſſer floß;
In dürrer Wüſte lief ein Bach.
42. Denn er dachte an ſein heilig Wort,
Zu ſeinem Diener Abraham geredet.
43. So führt' er aus ſein Volk mit Wonne,
Mit Frohlocken ſeine Auserwählten;
44. Gab ihnen in der He den Länder,
Ließ ſie den Fleiß der Nationen erben:
45. Auf daß ſie halten ſeine Rechte,
Bewahren ſeine Lehren. Hallelujah!

CVI.

1. Halleluja!

Dankt dem Herrn! denn er ist freundlich,
Ewig währet seine Güte.
2. Wer spricht des Ew'gen Allmacht aus?
Verkündet all sein Lob?
3. Wohl dem, der die Gebote hält,
Und thut, was Recht ist, immerdar!
4. Ah, Herr! gedenk auch meiner,
Wenn deinem Volke Gnade widerfährt;
5. Erfreu auch mich mit deinem Heile!
Daß ich die Wohlfahrt deiner Auserwählten sehe,
Theil nehme an der Freude deines Volks,
Und deines Eigenthums mich rühme!
6. Ach! wir sündigten sammt unsern Vätern,
Mißhandelten und frevelten!
7. Schon in Ägypten achteten
Wir die Wunder unsrer Väter nicht.
Sie dachten nicht an deine große Güte,
Empörten sich am rothen Meer.
8. Um seines Namens willen half er ihnen,
Um seine Allmacht kund zu thun.
9. Er schalt dem Schilfmeer — es versiegte.
Durch Tiefen führt er sie, wie in der Wüste;
10. Befreit sie von des Hassers Hand,
Errettet sie von Feindes Macht.
11. Fluthen deckten ihre Widersacher;
Nicht Einer, der entkam. —
12. Da glaubten sie an seine Worte,
Und sangen Lobgesang.
13. Doch sie vergaßen seine Wunder bald,
Und trauten seinem Rathschluß nicht;
14. Wurden lüstern in der Wüste,

Verſuchten in Einöden Gott.
15. Da gab er, was ſie forderten,
Die Fülle bis zur Ekelſucht.
16. Da ſie im Lager Moſen kränkten,
Und Aaron, den Geheiligten des Herrn;
17. That ſich die Erde auf, verſchlang Dathan,
Und deckte zu Abirams Rotte.
18. Blitzſtrahl fuhr in ihre Rotte,
Glut verzehrte Miſſethäter. —
19. Auf Horeb machten ſie ein Kalb,
Gegoßnes Erzbild anzubeten;
20. Und wandelten Verehrung Gottes
In Bildniß eines Stiers, der Gras verzehrt; —
21. Vergaßen ihren Helfer, Gott,
Der in Ägypten große Dinge that,
22. Wunderwerk im Lande Cham,
Am Schilfmeer ſchreckenvolle Thaten.
23. Und er beſchloß ſie zu vertilgen:
Wo nicht Moſes, ſein Geliebter,
Sich in den Riß geſtellt vor ihm,
Seinen Grimm zu wenden.
24. Sie verachteten das liebe Land,
Und glaubten ſeinem Worte nicht;
25. Empörten ſich in ihren Zelten,
Und hörten nicht des Ew'gen Stimme.
26. Da hub er ſeine Hand auf wider ſie,
Daß er ſie ſchlüge in der Wüſten,
27. Unter Heiden ihren Saamen würfe,
In fremde Länder ſie zerſtreu'. —
28. Sie hingen ſich an Baal-Pegor,
Aßen Opfer todter Götzen;
29. Und ärgerten mit ihren Werken —
Da riß auch Peſt ein unter ſie.
30. Doch Pinehas trat zu, und ſchlichtete;
Da ward die Peſt gehemmt.
31. Ihm ward es zum Verdienſt gerechnet,
Für ſeine Nachkunft, ewiglich.
32. Sie regten Zorn am Haderwaſſer,
Daß Moſe ihretwegen litt;

33. Denn ſie erbitterten ſein Herz,
Und ihm entfuhren Worte.
34. Auch vertilgten ſie die Völker nicht,
Wie doch der Ewige geheißen;
35. Vermiſchten unter Heiden ſich,
Und lernten ihre Sitten; —
36. Verehrten ihre Trauergötzen,
Anſtoß, der zum Abfall ward.
37. Waldgöttern brachten ſie zum Opfer
Ihre Söhne, ihre Töchter.
38. Unſchuldig Blut vergoſſen ſie,
Ihrer Söhne und Töchter Blut,
Die ſie Canaans Götzen opferten.
Mit Blutſchuld ward das Land befleckt;
39. Sie ſelbſt verunreint durch ihr Thun,
Durch Unzucht ſchändliches Verhaltens.
40. Zorn Gottes brannte*) über ſeine Nation.
Er hatte Gräu'l an ſeinem Eigenthum.
41. Er gab ſie in die Hand der Heiden,
Ließ ihre Haſſer ſie beherrſchen.
42. Ihre Feinde drückten ſie,
Und beugten unter ihrer Hand ſie nieder.
43. So oft er ſie befreite,
War ihr Beginnen Aufruhr;
Bis ihre Miſſethat ſie tief gebeugt.
44. Dann ſieht er ihre große Noth,
Und hört ihr Klaggeſchrei;
45. Gedenkt an ſeinen Bund mit ihnen,
Und ändert ſeinen Rathſchluß:
Nach ſeiner großen Güte;
46. Erweckt Barmherzigkeit bei allen,
Die ſie ins Elend hingeführt.

* * *

47. Hilf uns, Herr! unſer Gott!
Bring uns zuſammen aus den Heiden!

---

*) in beiden Aufl.: brennte.

So danken wir dem Namen deiner Heiligkeit,
Und rühmen deines Lobes uns.

* * *

48. Gelobt ſei der Herr, der Gott Iſraels,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit! und alles
Volk ſpreche: Amen, Hallelujah!

Fünftes Buch. *)

CVII.

1. Dankt dem Herrn! denn er iſt freundlich,
   Ewig währet ſeine Güte!
2. Singen, die der Herr erlöſet,
   Die er aus der Noth errettet,
3. Und von ferne her zuſammenbringt:
   Von Morgen, Abend, Mitternacht und Weltmeer.

* * *

4. Die in Wüſteneien irre gehn,
   Keine Bahn zur Wohnſtatt finden
5. (Geplagt von Durſt und Hunger
   Schmachtet ihre Seele);
6. Schrein in ihrer Noth dem Herrn:
   Und er befreit ſie aus der Angſt,
7. Führt ſie einen ebnen Pfad,
   Zu bewohnten Städten hin.
8. Dann preiſen ſie des Ew'gen Güte,
   Den Menſchenkindern ſeine Wunder:
9. Daß er Durſtige geſättiget,
   Mit Gutem Hungrige gefüllt.

* * *

*) In der 1ten Auflage heißt dieß das vierte Buch. Vgl. unſre Anm. oben auf S. 263.

10. Die in düſtern Todesſchatten ſitzen,
Eingeſperrt von Zwang und Eiſen
11. (Gottes Worten widerſpänſtig,
Schänd'ten ſie des Höchſten Rath;
12. Drum unterwies er ſie durch Leiden:
Sie liegen da und Niemand hilft);
13. Schrein in ihrer Noth zum Herrn,
Der aus ihrer Angſt ſie rettet;
14. Führt ſie aus von düſtern Todesſchatten,
Zerreißet Band und Feſſel.
15. Dann preiſen ſie des Ew'gen Güte,
Den Menſchenkindern ſeine Wunder:
16. Daß er eh'rne Pforten*) zerbrach,
Eiſerne Riegel zerſchlug.

* * *

17. Wenn um Übertretung willen,
Für ihre Sünden, Thoren leiden;
18. Jede Speiſe ihnen ekelt,
Und ſie an Todespforten ſtehn;
19. Schrein ſie in der Noth zum Herrn:
Der rettet ſie aus ihrer Angſt;
20. Schickt ſein Wort, das heilet ſie,
Befreiet ſie vom Untergang.
21. Dann preiſen ſie des Ew'gen Güte,
Den Menſchenkindern ſeine Wunder;
22. Bringen Opfer ihm des Dankes,
Verkünden ſeine Thaten, unter Lobgeſang.

* * *

23. Die in Schiffen gehn auf's Meer,
Im Gewäſſer treiben ihr Geſchäft;
24. Dieſe ſehn des Ew'gen Thaten,
Seine Wunder in den Tiefen.
25. Spricht er, ſo erregt er Sturmwind;
Meereswogen thürmen ſich.
26. (Sie fahren gen Himmel,
Sie ſinken in Tiefen;
Die Seele zagt in Angſt.

*) in der 1ten Aufl.: Pförten.

27. Sie taumeln im Schwindel, wie trunken.
Alle ihre Kunſt verſagt.)
28. Sie ſchrein in ihrer Noth zum Herrn:
Der rettet ſie aus ihrer Angſt;
29. Verwandelt Sturm in Stille,
Heißt des Meeres Wogen ſchweigen;
30. Leitet ſie auf ſanften Wellen
Froh zu ihres Wunſches Ziel.
31. Dann preiſen ſie des Ew'gen Güte,
Den Menſchenkindern ſeine Wunder;
32. Rühmen ihn in Volksverſammlung,
Preiſen ihn im Sitz der Alten.

* * *

33. Ströme wandelt er in Wüſten,
Waſſerquell in durſtig Land.
34. Fruchtfeld ſchafft er um in Salzgrund,
Ob der Bewohner Bosheit.
35. Wüſten Grund macht er zum See,
Dürres Land zu Waſſerquellen.
36. Läßt Dürft'ge ſich da beſetzen,
Städte bauen zur Bewohnung;
37. Feld beſäen, Weinberg pflanzen,
Jährlich Früchte ſammeln.
38. Segnet ſie; ſie mehren ſich,
Und ihre Heerden nehmen zu.
39. Will Herrſchaftsjoch und Plagen
Sie mindern, ſie bedrücken;
40. Er ſchüttet Schmach auf Fürſten aus,
Führt ſie in Irre ohne Bahn;
41. Rettet Dürftige aus Zwang,
Mehrt, gleich Heerden, die Geſchlechter.
42. Fromme ſehn's und freuen ſich,
Ungerechtigkeit verſtummet.

* * *

43. Wer weiſe iſt, merkt hierauf;
Erkennt des Ew'gen Wohlthaten.

CVIII.

1. Pſalmlied Davids.

2. Unerſchüttert bleibt mein Herz, o Gott!
Ich ſinge, ſchlage Saitenſpiel;
Dieß iſt mein Ruhm!
3. Erwache, Harf' und Cither!
Die Morgenröthe weck' ich auf.
4. Dich, Herr! erheb' ich unter Nationen,
Dir tönet unter Völkern mein Spiel.
5. Denn über alle Himmel reichet deine Güte;
Deine Treu', ſo hoch die Wolken gehn.

Chor.

6. Erhebe, Gott! dich über die Himmel!
Über alle Welt
Deine Majeſtät!
7. Auf daß gerettet werden deine Lieben,
Laß deine Rechte helfen, antworte uns!
8. Gott ſprach's in ſeinem Heiligthume.
Nun ſing' ich Siegeslied:
„Sichem vertheil' ich wieder,
„Meſſe Succoths Thal mir aus.
9. „Mein iſt Gilead, Menaſſeh mein;
„Ephraim meines Hauptes Macht;
„Geſetze giebt nun Juda wieder.
10. „Moab iſt mein Waſchgefäß;
„Auf Edom werf' ich meinen Schuh,
„Triumphire über Philiſter."
11. Wer bringt mich in die feſte Burg?
Wer führet mich nach Edom hin?
12. Biſt du's nicht, Gott? du hatteſt uns verſtoßen,
Zogſt nicht mehr mit unſerm Heere.
13. Ach! ſchaff' uns Rettung aus der Noth!
Menſchenhülf' iſt doch kein nütze.
14. Mit Gott nur thun wir große Thaten;
Er tritt ſie nieder, unſre Feinde.

CIX.

1. Dem Sangmeiſter. *) Ein Pſalm Davids.

Schweige nicht, o Gott! mein Ruhm!
2. Sie öffnen Trug und Frevelmund,
Sprechen über mich Verläumdungszunge;
3. Umgeben mich mit gift'gen Reden,
Streiten ohne Urſach wider mich;
4. Verfolgen mich, dafür daß ich ſie liebe
(Ich aber bete);
5. Erwiedern Böſes mir um Gutes,
Um Liebe Feindeshaß.
6. „Laß einen Wütherich ihn richten,
„Den Kläger ihm zur Rechten ſtehn.
7. „Verdammniß ſei ſein Urtheilsſpruch,
„Selbſt ſein Gebet Verſchuldung.
8. „Seiner Tage müſſen wenig ſeyn,
„Ein Fremder ſeinen Nachlaß nehmen;
9. „Und die Waiſen, ſeine Kinder,
„Und ſein Eh'genoß, die Wittwe,
10. „Hervor aus ihren Trümmern ſchleichen,
„Wandern hin und her, und betteln.
11. „Was ſein iſt, mögen Wucherer erpreſſen;
„Und Feinde ſeinen Fleiß genießen.
12. „Niemand neig' ihm Liebe zu,
„Erbarm' ſich ſeiner Waiſen, Niemand!
13. „Seine Nachkunft ſei zum Untergang!
„Im nächſten Glied erlöſch' ihr Name.
14. „Der Herr gedenk' ihm ſeiner Väter Schuld,
„Seiner Mutter Sünde werde nie getilgt.
15. „Stets müſſen vor dem Ewigen ſie bleiben,
„Wenn auf der Erd' er ihre Spur vernichtet.
16. „Denn er dachte nicht an Liebespflicht;
„Verfolgte Arme und Bedrängte,
„Betrübte Herzen, in den Tod.

*) In der 2ten Aufl. ſteht nach Sangmeiſter ein Komma.

17. „Hat er gerne Fluch, ſo treff' er ihn!
„Will er des Segens nicht, ſo ſei er fern von ihm!
18. „So zieh' er Fluch an, wie ſein Hemd'.
„Er dringe in ſein Innerſtes wie Waſſer,
„Wie Salbe in ſeine Glieder;
19. „Und ſei ihm wie Gewand, das er umhüllt;
„Wie ſein Gürtel, mit dem er ſtets ſich gürtet."

* * *

20. Dieß wirkten gern vom Herrn mir meine Feinde aus,
Die meiner Seele Untergang geſchworen.
21. Aber du, Herr! Ewiger!
Thu mir um deines Namens willen!
Denn deine Lieb' iſt tröſtlich; rette mich!
22. Bedrängt bin ich und elend,
Erſchlagen iſt mein Herz in mir.
23. Wie Schatten weicht, ſo ſchwank' ich hin,
Wie Heuſchreckbrut herabgeſchüttelt.
24. Kraftlos ſind vom Faſten meine Knie,
Von Säften ausgezehrt mein Fleiſch.
25. So bin ich jenen denn zum Spotte worden!
Sie ſehen's, ſchütteln über mich das Haupt.
26. Steh mir bei, o Ewiger! mein Gott!
Hilf mir, nach deiner Gnade!
27. Laß ſie erkennen, daß es deine Hand,
Daß du, Herr! ſolches thueſt!
28. Sie mögen fluchen — ſegne du!
So ſtehen ſie beſchämt,
Und dein Verehrer freuet ſich.
29. Schande kleide meine Widerſacher,
Schmach umhülle, wie ein Mantel, ſie!
30. So dankt mein Mund dem Ew'gen ſehr,
So rühm' ich ihn vor vielem Volke:
31. Daß er dem Dürftigen zur Rechten ſteht
Und rettet ihn von Richtern ſeines Lebens.

CX.

An David; ein Pſalm.

1. Der Ew'ge ſpricht zu meinem Herrn:
   Verweile hier zu meiner Rechten!
   Ich werde deine Feinde dir
   Zum Schemel deiner Füße legen.
2. Der Ew'ge ſtreckt von Zion aus
   Das Scepter deiner Majeſtät.
   Regiere mitten unter Feinden!
3. Dein jugendliches Volk ergeußt
   Freiwillig ſich, in heil'gem Schmucke,
   Am Tage deiner Heldenſchlacht,
   Wie Thau vom Schooß der Morgenröthe.
4. Der Ew'ge ſchwur, ihn reuet nichts;
   Du biſt der Gottheit Diener ewig!
   Der Sänger täuſcht nicht, König Zedeks!
5. Zu deiner Rechten hat der Herr
   Im Zorn ſchon Könige zerſchlagen.
6. **Er wird Nationen richten**
   Auf hochgethürmten Leichen,
   Der jetzt das Haupt von Rabba ſchlug.
7. **Schon trinkt es aus dem Bach am Wege,**
   Weil es zu ſtolz ſein Haupt erhob.

CXI.

(Alphabetiſch.)

1. Hallelujah.

Von ganzem Herzen dank' ich dem Herrn:
Im Rath der Frommen, in der Gemeine.

* * *

2. Erhaben ſind des Ew'gen Thaten,
Allen ihren Zwecken angemeſſen;

* * *

3. Majeſtät und ſchöne ſeine Werke,
Ewiglich beſtehend ſeine Güte.

* * *

4. Gedächtniß ſtiftet ſeiner Wunder
Der Gnädige, Barmherzige, der Herr!

* * *

5. Giebt ſeinen Dienern Unterhalt,
Denkt ewiglich an ſeinen Bund;

* * *

6. Zeigt ſeinem Volke ſeiner Thaten Kraft,
Giebt ihnen ein der Heiden Eigenthum.

* * *

7. Seiner Hände Werk ſind Recht und Weisheit,
Ohne Wandel alle ſein Gebot;

* * *

8. Immer unterſtützet und ewig,
Nach Recht und Wahrheit eingerichtet.

* * *

9. Rettung ſandte er ſeinem Volke,
Stiftet ſeinen Bund auf ewig;
Er, deſſen Name*) heilig iſt.

* * *

10. Der Weisheit Ziel iſt Gottesfurcht;
Danach zu wandeln feine Klugheit,
Bringt unvergänglich Lob.

---

*) In beiden Aufl. Namen.

CXII.

(Alphabetiſch.)

1. Hallelujah.

Wohl dem Manne, der den Ewigen fürchtet,
Und große Luſt hat an des Herrn Geboten!

* * *

2. Sein Saame wird gewaltig ſeyn, auf Erden;
Geſegnet iſt des Redlichen Geſchlecht!

* * *

3. In ſeinem Haus *) iſt Überfluß und Reichthum;
Wohlthätigkeit bleibt unaufhörlich.

* * *

4. Den Frommen ſtrahlet Licht in Finſterniß
Der Gnädige, Barmherzige, Gerechte!

* * *

5. Wohl dem, der ſich erbarmt und theilet mit,
Und richtet ein ſein Thun nach Billigkeit!

* * *

6. Denn ewiglich wird er nicht wanken;
Der Nachruhm des Gerechten bleibet **) ewig.

* * *

7. Er höret furchtlos ſchreckliche Gerüchte,
Sein Herz hofft auf den Ew'gen unverzagt.

* * *

8. Getroſt und unerſchüttert bleibt ſein Muth,
Bis er an Feinden ſeine Luſt erſieht.

* * *

---

*) In der 2ten Aufl. ſteht: Hauſe.

**) In beiden Aufl.: bleibt.

9. Er ſtreuet aus, er giebt den Armen;
Wohlthätigkeit bleibt unaufhörlich.
Mit Ehren wird ſein Horn erhöht.

* * *

10. Der Frevler ſieht's, mit kränkendem Verdruſſe,
Und härmt ſich ab, und knirſchet mit den Zähnen
Vereitelt iſt der Frevler Wunſch!

CXIII.

1. Hallelujah.

Lobet, Diener des Herrn!
Lobt den Namen des Herrn!

2. Geprieſen ſei der Name des Herrn,
Von nun an und in Ewigkeit!

3. Vom Aufgang bis zum Niedergang
Gelobt der Name des Herrn!

4. Der Herr iſt über alle Völker erhaben,
Über die Himmel ſein Ruhm erhaben.

5. Wer iſt wie unſer Gott, der Herr?
Thront ſo hoch?

6. Schaut ſo tief?
Im Himmel? — auf Erden?

7. Richtet den Geringen auf vom Staube,
Erhöht den Armen vom Koth:

8. Neben Fürſten ihn zu ſetzen,
Neben Fürſten ſeines Volks?

9. Belebt das Haus der Kinderloſen,
Läßt ſie frohe Mutter werden?
Hallelujah!

CXIV.

1. Als Iſrael auszog aus Ägypten,
   Jacobs Haus vom Barbarnvolke;
2. Da ward ſein Heiligthum die Tochter Juda,
   Die Tochter Iſrael ſein Reich.
3. Das Weltmeer ſah und floh,
   Der Jordan wich zurück.
4. Berge hüpften wie Widder,
   Hügel wie Lämmer.
5. Was iſt dir, Weltmeer! daß du fliehſt?
   Dir, Jordan! daß du weichſt?
6. Berge, daß ihr hüpft wie Widder?
   Hügel, wie Lämmer?
7. Vor dem Herrn erbebe, Erde!
   Vor dem Gotte Jacobs!
8. Der Fels in Waſſer wandelt,
   Kieſelſtein' in Quellen.

CXV.

1. Nicht uns, Herr! nicht uns;
   Deinem Namen ſelbſt gieb Ehre,
   Um deine*) Güte und Wahrheit.
2. Was ſollen Heiden ſprechen:
   „Wo iſt denn nun ihr Gott?"
3. Iſt doch unſer Gott im Himmel,
   Und ſchaffet, was er will.
4. Jener Götzen, golden, ſilbern,
   Sind der Menſchenhände Arbeit:
5. Haben Mäuler, reden nicht;
   Haben Augen, ſehen nicht;
6. Haben Ohren, hören nicht;
   Riechen nichts mit ihrer Naſe;

---

*) In beiden Auflagen: deiner.

7. Ihre Hände greifen nicht,
Ihre Füße gehen nicht;
Sie reden nicht durch ihre Kehle.
8. Die ſolche machen, ſind wie ſie;
Die auf ſie hoffen, alle ſo.
9. Vertrau dem Ew'gen, Iſrael;
Er iſt ihr Helfer und Schild!
10. Vertrau dem Ew'gen, Aarons Haus!
Er iſt ihr Helfer und Schild!
11. Vertraut dem Ew'gen, Gottverehrer!
Er iſt ihr Helfer und Schild!
12. Der Ew'ge denket unſer;
Segnet Iſraels Haus,
Segnet Aarons Haus;
13. Segnet Gottesverehrer,
Beides Klein und Groß.
14. Der Ew'ge mehre euch,
Euch und eure Kinder!
15. Ihr ſeid des Herrn Geſegnete,
Der Himmel ſchuf und Erde.
16. Der Himmel iſt des Ew'gen Himmel,
Die Erde gab er Menſchenkindern.
17. Todte preiſen nicht den Herrn,
Noch die hinab zur Hölle fahren;
18. Wir aber preiſen ihn, den Herrn,
Von nun an und in Ewigkeit.
Hallelujah.

CXVI.

1.

1. Lieb iſt's mir, daß der Ewige
Mein Schrein erhört, mein Flehn.
2. Er hat ſein Ohr mir zugeneigt;
Nun ruf' ich an, ſo lang' ich lebe.

3. Umfangen mich des Todes Stricke,
Ergreifet *) mich die Angſt der Hölle,
Drückt **) mich Jammer und Noth;
4. So ruf' ich an des Ew'gen Namen:
Ach Herr! errette meine Seele!
5. Barmherzig iſt der Herr und allgerecht,
Mitleidsvoll iſt unſer Gott.
6. Einfaltſelige beſchützt der Herr.
Elend war ich, doch er half mir aus.

2.

7. Seele! kehre nun in deine Ruhe ein!
Der Ewige will wohl dir thun.
8. Du befreiſt vom Tode meine Seele,
Mein Auge von Thränen, meinen Fuß vom Gleiten.
9. So wandl' ich vor dem Ew'gen noch,
Im Lande der Lebendigen.
10. Ich glaube, darum rede ich;
Laut ruft mein Mund es aus.
11. Ach! ich ſprach in meinem Zagen:
Vergänglich Weſen iſt der Menſch!
12. Wie ſoll ich nun dem Herrn erwiedern
Alle Wohlthat, die er mir erzeigt?

3.

13. Den Kelch des Heils will ich ergreifen,
Verkünden laut im Namen des Herrn.
14. Meine Gelübde bezahl' ich dem Herrn;
Wie gern, vor alle ſeinem Volke!
15. Vor dem Ew'gen werthgehalten
Iſt ſeiner Frommen Tod!
16. Ach, Ew'ger! ich dein Knecht
Sohn deiner Magd, dem du die Feſſel löſteſt;
17. Dankopfer bring' ich dir,
Verkünde laut im Namen des Herrn.

---

*) In beiden Aufl. ſteht: ergreifen.

**) in der erſten Aufl.: druckt.

18. Meine Gelübde bezahl' ich dem Herrn;
Wie gern, vor alle ſeinem Volke!
19. In den Höfen, am Tempel des Herrn,
In deiner Mitte, mein Jeruſalem!
Hallelujah.

CXVII.

1. Lobt den Herrn, ihr Völker alle!
Rühmt ihn, alle Nationen!
2. Seine Güte waltet über uns,
Seine Treu' in Ewigkeit.
Hallelujah.

CXVIII.

Chor.

1. Dankt dem Herrn! denn er iſt freundlich,
Ewig währet ſeine Güte.
2. So ſinge Iſrael:
Ewig währet ſeine Güte.
3. So ſinge Aarons Haus:
Ewig währet ſeine Güte.
4. So ſingen, die den Herrn verehren:
Ewig währet ſeine Güte.

1.

5. In Angſt rief ich die Gottheit an,
Der Gottheit Antwort ſchuf mir Raum.
6. Der Herr iſt mein, ich fürchte nichts.
Was kann der Menſch mir thun?
7. Der Herr iſt mein und ſteht mir bei,
Ich werde Luſt an Feinden ſchaun.

8. Beſſer iſt's dem Herrn vertraun,
Als auf Menſchen ſich verlaſſen.
9. Beſſer iſt's dem Herrn vertraun,
Als auf Fürſten ſich verlaſſen.

2.

10. Laßt alle Heiden mich umgeben;
Beim Ew'gen, ich zerhaue ſie!
11. Hier umgeben, dort umgeben;
Beim Ew'gen, ich zerhaue ſie!
12. Wie Bienen umſchwärmen, wie Dornen Flamm' umlodern;
Beim Ew'gen, ich zerhaue ſie!
13. Wenn alles zuſtürmt, mich zu ſtürzen;
Der Ew'ge ſteht mir bei.
14. Er iſt mein Sieg, mein Saitenſpiel;
Er ward mir zum Triumph!

3.

15. Freudenausruf, Siegeslied
Schallt in Hütten der Tugendverehrer:
„Die Rechte des Herrn erkämpft den Sieg!
16. „Die Rechte des Herrn, erhaben;
„Die Rechte des Herrn erkämpft den Sieg!"
17. Nein! noch ſterb' ich nicht; ich lebe,
Erzähle die Thaten der Gottheit.
18. Züchtigen will mich nur die Gottheit,
Überläßt mich nicht dem Tode.
19. Thut mir auf die Pforten der Tugend!
Ich gehe hinein, und danke dem Herrn.

4.

20. „Hier iſt zum Ewigen die Pforte!
„Rechtſchaffne gehen da hinein." *)

*) In der 2ten Aufl. iſt die zweite Zeile des 20, 22 und 24ſten Verſes eingezogen.

21. Ich danke, daß du mich gezüchtiget,
Und wieder Hülfe mir erzeigſt.
22. „Der Stein, den Bauende verwarfen,
„Er iſt zum Eckſtein worden;“
23. Das iſt vom Herrn geſchehen, *)
Wunderbar in unſern Augen!
24. „Dieſen Tag gab uns der Herr.
„Laßt uns ihn feiern mit Wonnegeſang!“
25. Ah! Ewiger! o ſteh' uns bei!
Ah! Ewiger! laß wohlgelingen!
26. „Willkommen im Namen des Ewigen!
„Wir aus des Ew'gen Tempel grüßen, willkommen!
27. „Gott der Ew'ge läßt uns ſein Antlitz leuchten.
„Führt her das Opfer mit Myrthen gebunden!
„Hierher, bis an die Hörner des Altars!“
28. Mein Gott biſt du! dir will ich danken;
Mein Gott! dich will ich erheben.

Chor.

29. Dankt dem Herrn! denn er iſt freundlich,
Ewig währet ſeine Güte!

*) Dieß Komma fehlt in der 1ten Aufl.

CXIX. *)

(Alphabetiſch.)

Aleph.

1. Heil den Männern, die rechtſchaffen leben,
Die nach Gottes Lehre wandeln!

* *

2. Heil denen, die ſein Zeugniß hüten,
Die ihn **) von ganzem Herzen ſuchen!

* *

---

*) Dieſer Pſalm unterſcheidet ſich, ſowohl durch ſeinen Inhalt, als durch ſeine äußerliche Einrichtung, von allen übrigen Pſalmen. Er enthält 176 Verſe, oder 22 Abtheilungen, deren jede aus acht Verſen beſteht. Jede Abtheilung fängt ſich mit einem und eben demſelben Buchſtaben des Alphabets an, und ſo fort, nach alphabetiſcher Ordnung; ſo, daß die Verſe der erſten Abtheilung das Aleph, der zweiten Abtheilung das Beth u. ſ. w. zum Anfangsbuchſtaben führen. Ihre innere Einrichtung iſt nichts weniger als lyriſch. Man findet nicht den mindeſten Zuſammenhang zwiſchen den Abtheilungen, ja auch ſelten zwiſchen einzelnen Verſen. Vielmehr ſind alle Verſe ähnliches Inhalts: Empfehlung und Anpreiſung des Geſetzes, Gebet um Unterricht in dem Geſetze Gottes; feſter Vorſatz, ihm treu zu bleiben, und ſich weder durch Trübſal, noch durch Lockungen davon abführen zu laſſen. Dieſe Gedanken werden unter mancherlei Wendungen wiederholt, und kommen in jedem Verſe wieder vor; daher man auch in jedem Verſe das Wort: Geſetz, Befehl, Verheißung, Wort, Rechte u. dgl. wenigſtens einmal findet. Wer dieſe unaufhörliche Tautologie in 176 Verſen nach einander weg lieſt, kann unmöglich Geſchmack daran finden. Auch ſind dieſe Verſe nicht gemacht, ſo nach einander hin abgeleſen zu werden. Es ſind gleichſam 176 Sinnſchriften, gleiches Inhalts, davon man, nach der Lage des Gemüths, und der Verfaſſung, in welcher man ſich befindet, bald dieſes, bald jenes mit mehrerm Intereſſe lieſt und ſeinem Gedächtniſſe einprägt. Meine beſondern Gedanken über den Gebrauch und die Beſtimmung dieſes Pſalms behalte ich mir bis zu einer andern Gelegenheit vor.

Anm. von Moſes Mendelsſohn.

**) In der 1ten Aufl. ſteht: ihm.

3. Die in ſeinen Wegen wandeln,
Üben keine Bosheit aus!

* *

4. Verordnungen haſt du ertheilt,
Daß man mit Eifer auf ſie halte.

* *

5. Ach! gelänge mein Beſtreben,
Daß ich hielte dein Geſetz!

* *

6. Schau' ich allein auf deine Gebote,
So werd' ich nie zu Schanden werden

* *

7. Ich lerne deine Urtelsſprüche *),
Und danke dir mit g'radem Herzen.

* *

8. Halten will ich dein Geſetz.
Verlaß mich nimmermehr!

Beth.

9. Wie kann ein Jüngling glücklich ſeyn?
Wenn er ſich hält nach deinem Worte.

* *

10. Von ganzem Herzen ſuch' ich dich.
Laß mich nicht fehlen von deinem Gebot

* *

11. Deine Rede präg' ich meinem Herzen ein,
Auf daß ich wider dich nie ſündige.

* *

---

*) in der 2ten Aufl.: Urtheilsſprüche.

12. Gelobt ſeiſt du, o Ewiger!
Lehre mich dein Geſetz!

* *

13. Mit meinen Lippen rühme ich
Die Richterſprüche deines Mundes.

* *

14. Ich freue mich deiner Zeugniſſe,
Wie über Schätze allerlei.

* *

15. Dein Gebot iſt mein Geſpräch,
Nach deinen Wegen ſchau' ich ſtets.

* *

16. Dein Geſetz iſt mein Ergötzen,
Dein Wort vergeſſ' ich nie.

Gimel.

17. Thue deinem Diener wohl!
Daß ich lebe, und halte deine Worte.

* *

18. Eröffne meine Augen mir,
Daß ich die Wunder deiner Lehre ſchaue.

* *

19. Ich bin ein Pilgrim hier auf Erden.
Verbirg mir deine Gebote nicht!

* *

20. Mein Gemüth ſtrebt ſehnſuchtsvoll
Nach deinen Rechten allezeit.

* *

21. Du ſchiltſt; dein Fluch trifft Stolze,
Die von deinen Geboten weichen.

* *

22. Wende von mir Schmach und Hohn,
Denn dein Zeugniß hüte ich.

* *

23. Laß auch Fürſten ſich beſprechen wider mich,
Dein Verehrer denkt nur dein Geſetz.

* *

24. Deine Zeugniſſe ſind mein Ergötzen,
Mit ihnen pflege ich Rath.

Daleth.

25. Am Staube klebet meine Seele.
Belebe mich nach deiner Verheißung!

* *

26. Ich erzähle meine Wege, du erhöreſt mich;
Unterweiſe mich in deinen Geſetzen.

* *

27. Laß mich einſehen deiner Verordnung Weiſe,
Nachdenken über deine Wunderwerke.

* *

28. Mein Gemüth verſchmachtet vor Betrübniß;
Erquicke mich nach deiner Verheißung!

* *

29. Führ mich ab von falſchem Wege!
Begnadige mit deiner Lehre mich!

* *

30. Ich wähle mir den Weg der Treue,
Vergleiche deine Richterſprüche.

* *

31. Ich hange deinen Zeugniſſen an;
Herr, laß mich nie zu Schanden werden.

* *

32. Ich laufe deiner Vorſchrift Bahn,
Denn du erweiterſt mir die Bruſt.

He.

33. Zeige mir, o Ewiger! die Laufbahn deiner Rechte;
So weichet nie mein Fuß von ihr.

* *

34. Unterrichte mich, daß ich befolge deine Lehre,
Und halte ſie von ganzem Herzen.

* *

35. Leite mich in deiner Vorſchrift Steige,
Denn mein Verlangen iſt nach ihr.

* *

36. Lenke mein Gemüth zu deinen Zeugniſſen,
Von aller Habſucht fern.

* *

37. Zieh meine Blicke ab von eitelm Wahn!
Laß mich Erquickung nur in deinen Lehren finden!

* *

38. Erfülle deinem Diener die Verheißung,
Die denen werden ſoll, die dich fürchten.

* *

39. Wende von mir ab die Schmach, die ich beſorge;
Wohlthätig ſind ja deine Rechte.

* *

40. Ich ſehne mich nach deiner Vorſchrift;
Erquicke mich nach deiner Gerechtigkeit!

Vav.

41. Deine Gnade, Ewiger! laß mir widerfahren,
Deine Hülfe, nach deiner Verheißung;

* *

42. Daß ich erwiedre meinem Läſtrer:
Denn ich verlaſſ' mich auf dein Wort.

* *

43. Nimm ja der Wahrheit Wort aus meinem Munde nicht,
Denn ich vertraue deinen Rechten;

* *

44. Und will halten deine Lehren,
Ewiglich und immer.

* *

45. Ich wandle in weitem Raume,
Denn ich ſtrebe nur nach deiner Vorſchrift.

* *

46. Von deinen Zeugniſſen ſchäm' ich mich nicht
Vor Königen zu ſprechen.

* *

47. Mein Ergötzen iſt in deinen Geboten,
Die ich innigſt liebe.

* *

48. Meine Hände ſtreck' ich aus
Nach deinen ſo geliebten Lehren,
Und denke nach über dein Geſetz.

Sain.

49. Denke deinem Knechte jenes Wort, —
Auf welches du mich läſſeſt hoffen.

* *

50. Dieß iſt mein Troſt im Leiden;
Neues Leben giebt mir dein Verheißen.

* *

51. So ſehr die Stolzen meiner ſpotten,
Ich weiche nicht von deiner Lehre.

* *

52. Ich denk' an dein Gericht von Anbeginn,
Ewiger! und finde Troſt.

* *

53. Bange wird mir bei Verruchten,
Die dein Geſetz verlaſſen.

* *

54. Mein Geſang ſind deine Rechte,
Im Hauſe meiner Wallfahrt.

* *

55. Auch Nachts denk' ich an deinen Namen,
Ewiger! und halte deine Lehre.

* *

56. Dieß ward mir zu Theile,
Daß ich halte dein Gebot.

Cheth.

57. Ich ſpreche, Gott! mein Erbgut iſt's,
Daß ich halte deine Worte.

* *

58. Ich flehe dir von ganzem Herzen;
Sei mir gnädig, nach deiner Verheißung!

* *

59. Ich denke meinem Wandel nach,
Und kehre um zu deinem Zeugniß.

* *

60. Ich eile und ſäume nicht,
Zu halten dein Gebot.

* *

61. Mich umgeben der Verruchten Stricke;
Allein deine Lehre vergeſſ' ich nie.

* *

62. Ich ſtehe auf zur Mitternacht, um dir zu danken,
Für deine allgerechten Sprüche.

* *

63. Ich halte mich zu allen, die dich ehren,
Die deine Befehle hüten.

* *

64. Deiner Güte iſt der Erdkreis voll; *)
Gott! lehre mich dein Geſetz!

Teth.

65. Du haſt deinem Knechte wohlgethan,
Gott! **) nach deiner Verheißung.

* *

66. Lehre mich Verſtand und Einſicht,
Denn ich glaube deinen Geboten.

* *

67. Eh' ich leiden mußte, hab' ich oft geirrt;
Nun aber halte ich dein Gebot.

* *

68. Huldreich biſt du, und wohlthätig;
Unterweiſe mich in deinen Geſetzen.

* *

69. Die Stolzen dichten Lügen wider mich,
Ich aber halte dein Gebot von ganzem Herzen.

* *

70. Gefühllos iſt ihr Herz, wie Unſchlitt;
Ich aber finde Luſt an deiner Lehre.

* *

---

*) In der 4ten Aufl. lautet dieſe Zeile ſo:
Der Erdkreis iſt voll deiner Güte.

**) Das Wort Gott! fehlt in der 1ten Aufl.

71. Wohl mir, daß ich leiden mußte!
Auf daß ich lerne dein Geſetz.

* *

72. Werther iſt mir deines Mundes Lehre
Als Tauſende von Gold und Silber.

Jod.

73. Deine Hand hat mich geſchaffen, mich gebildet.
Unterweiſe mich, daß ich lerne dein Gebot.

* *

74. Die dich verehren, ſehen mich, und freuen ſich;
Denn ich vertraue deinen Worten.

* *

75. Ich weiß es, Gott! gerecht ſind deine Gerichte!
Treue iſt es, wenn du mich leiden läßt.

* *

76. Ach! laß deine Gnade mir zum Troſte ſeyn,
Wie deinem Knechte du verheißen haſt.

* *

77. Laß deine Vaterliebe mich erquicken,
Denn deine Lehr' iſt mein Ergötzen.

* *

78. Laß ſie zu Schanden werden, die Stolzen;
Denn ſie kränken unverſchuldet mich,
Ich aber durchdenke deine Gebote.

* *

79. Laß die ſich zu mir halten, die dich verehren,
Die Kenner deiner Zeugniſſe.

* *

80. Rechtſchaffen ſei mein Herz in deinen Rechten,
Auf daß ich nie zu Schanden werde.

Caph.

81. Nach deinem Heil verlangt mein Herz,
Ich hoffe auf dein Wort.

* *

82. Meine Augen ſehnen ſich nach deinem Worte,
Und ſagen: ah! *) wenn tröſteſt du mich?

* *

83. Bin ich auch wie eine Haut im Rauche,
Dein Geſetz vergeſſ' ich dennoch nicht.

* *

84. Wie wenig ſind die Tage deines Knechtes?
Wenn halteſt **) du Gericht über Verfolger?

* *

85. Frevler ſind es, die mir Gruben graben.
Die nach deiner Lehre nicht leben.

* *

86. Dein Gebot iſt lauter Redlichkeit!
Sie verfolgen mich mit Lügen; hilf mir!

* *

87. Sie haben mich ſchier umgebracht auf Erden,
Dennoch verließ ich deine Befehle nicht.

* *

88. Erquicke mich, nach deiner Gnade,
Daß ich deines Mundes Zeugniß halte.

Lamed.

89. Herr! ewig iſt dein Wort
Im Himmel feſt geſtellt!

* *

*) in der 4ten Aufl.: ach.

**) In beiden Aufl. ſteht: hälteſt.

Deine Treue währet für und für.
Du haſt den Erdball gegründet,
Er ſtehet feſt.

* *

So ſteht noch alles nach deinem Spruche,
Denn alles muß dir dienen.

* *

Wäre nicht dein Geſetz mein Troſt,
Ich wär' in meinem Elend längſt vergangen.

* *

Deine Befehle vergeſſ' ich nimmermehr,
Denn du erquickſt mich damit.

* *

Ich bin dein, errette mich!
Denn ich ſuche deine Befehle.

* *

Mir lauren Frevler auf, mich umzubringen;
Ich aber merk' auf deine Zeugniſſe.

* *

Jede Begier hat ihren Überdruß,
Unendlich weit erſtreckt ſich dein Gebot.

Mem.

Wie hab' ich dein Geſetz ſo lieb!
Ihm denk' ich nach den ganzen Tag.

* *

Weiſer, als die Feinde, macht mich dein Gebot:
Denn es bleibt mir ewiglich;

* *

Verſtändiger, denn alle meine Lehrer:
Denn ich denke deinem Zeugniß nach;

* *

100. Einſichtsvoller als die Greiſe:
Denn ich halte deine Befehle.

* *

101. Alle böſe Wege wehre ich meinem Fuße,
Auf daß ich halte deine Worte.

* *

102. Ich weiche nicht von deinen Rechten,
Denn du haſt mich unterwieſen.

* *

103. Wie köſtlich iſt meinem Geſchmacke dein Wort!
Süßer meinem Munde denn Honigſeim.

* *

104. Deine Befehle machen mich vernünftig,
Darum haſſ' ich alle falſche Wege.

Nun.

105. Dein Wort iſt meines Fußes Leuchte,
Ein Licht auf meinem Steige.

* *

106. Ich ſchwöre — und will's erfüllen —
Zu halten deine gerechten Urtheile.

* *

107. Ich bin tief gebeugt;
Ach, Herr! erquicke mich, nach deinem Worte!

* *

108. Laß dir wohlgefallen, Herr!
Meines Mundes willige Opfer;
Und unterweiſe mich in deinen Rechten.

* *

109. Mein Leben trag' ich ſtets auf meinen Händen,
Und vergeſſe deine Lehre nicht.

* *

110. Ruchlose legen mir Schlingen,
Ich aber irre nicht von deinem Befehl.

* *

111. Deine Zeugnisse sind mein ewiges Erbgut,
Denn sie sind meines Herzens Wonne.

* *

112. Ich neige mein Herz, zu halten dein Gesetz.
Ewig ist der Lohn!

Samech.

113. Ausschweifungen sind mir verhaßt.
Ich liebe deine Lehre.

* *

114. Du bist mein Schirm und Schild.
Ich hoffe auf dein Wort.

* *

115. Weichet von mir, Übelthäter!
Ich halte die Gebote meines Gottes.

* *

116. Erhalte mich nach deinem Worte, so leb' ich;
Beschäme mich in meiner Hoffnung nicht.

* *

117. Stärke mich, daß ich genese,
Und dein Gesetz stets mein Ergötzen sei.

* *

118. Du zertrittst sie, die deiner Rechte fehlen;
Denn ihre Trügerei ist eitel.

* *

119. Des Landes Missethäter räumst du, wie Schlacken, aus.
Darum lieb' ich deine Zeugnisse.

* *

120. Aus Furcht vor dir ſchaudert mir die Haut:
So fürcht' ich deine Richterſprüche.

Ain.

121. Ich halt' auf Recht und auf Gerechtigkeit;
Übergieb mich nicht meinen Unterdrückern!

* *

122. Vertritt du deinen Knecht, zu ſeinem Beſten!
Laß die Stolzen mich nicht unterdrücken.

* *

123. Meine Augen ſehnen ſich nach deinem Heile,
Nach der Verheißung deiner Huld.

* *

124. Handle mit deinem Knecht nach deiner Gnade,
Und lehre mich dein Geſetz.

* *

125. Ich bin dein Knecht; unterweiſe mich,
Daß ich dein Zeugniß wohl begreife.

* *

126. Beim Herrn ſteht's, dazu zu thun.
Sie wollen dein Geſetz aufheben.

* *

127. Darum lieb' ich dein Gebot noch immer,
Mehr als feines Gold und Kleinod.

* *

128. Darum halt' ich deine Befehle für allgerecht,
Und bin dem falſchen Wege gram.

Pe.

129. Deine Zeugniſſe ſind wunderbar,
Darum hält ſie meine Seele.

* *

130. Die Eröffnung deines Worts verbreitet Licht,
Giebt Einfältigen Vernunft.

* *

131. Gierig öffne ich meinen Mund,
Denn mich verlangt nach deinen Geboten.

* *

132. Wende dich zu mir! ſei mir gnädig!
Wie du denen thuſt, die dich lieben.

* *

133. Befeſtige meinen Tritt durch deine Worte,
Und laß kein Unrecht herrſchen über mich.

* *

134. Rette mich von Menſchendruck,
So will ich halten deine Befehle.

* *

135. Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht,
Und lehre deine Rechte mich.

* *

136. Von meinen Augen rieſeln Thränenbäche,
Über die, ſo deine Lehr' nicht halten.

Zade.

137. Gerecht biſt du, o Ewiger!
Billig ſind deine Richterſprüche.

* *

138. Sehr haſt du dein gerechtes Zeugniß,
Sehr die Treue anbefohlen.

* *

139. Mein Eifer hat mich faſt verzehrt,
Daß meine Feinde deiner Worte vergeſſen.

* *

140. Dein Wort iſt wohlgeläutert,
Drum liebt es dein Verehrer.

* *

141. Geringe bin ich und verachtet,
Doch vergeſſ' ich nicht deines Befehls.

* *

142. Unwandelbar iſt deine Gerechtigkeit,
Deine Lehre ewige Wahrheit.

* *

143. Noth und Drangſal treffen mich,
Doch dein Gebot iſt mein Ergötzen.

* *

144. Unveränderlich iſt dein gerechtes Zeugniß;
Laß mich vernünftig ſeyn, ſo leb' ich glücklich.

Kuph.

145. Von ganzem Herzen ruf' ich,
Erhöre mich, Gott! daß ich deine Rechte halte.

* *

146. Ich rufe zu dir, hilf mir!
Daß ich dein Zeugniß halte.

* *

147. In früher Dämmerung bete ich,
Ich harre deiner Verheißung.

* *

148. Meine Augen wachen vor der Morgenſtunde,
Zu betrachten deine Geſetze.

* *

149. Höre meine Stimme, nach deiner Gnade;
Herr! erquicke mich, nach deiner Weiſe!

* *

150. Nahe ſind die ſchändlichen Verfolger,
Entfernen ſich von deiner Lehre.

* *

151. Herr! du biſt wahrhaftig nahe,
Dein Befehl iſt eitel Wahrheit.

* *

152. Längſt weiß ich ſchon aus deinen Zeugniſſen,
Daß du auf ewig ſie gegründet haſt.

Reſch.

153. Sieh mein Elend und errette mich,
Denn ich vergeſſe deiner Lehre nicht.

* *

154. Führe meine Sache und erlöſe mich;
Erquicke mich, nach deiner Verheißung.

* *

155. Das Heil iſt fern von Frevelhaften,
Denn ſie achten deine Geſetze nicht.

* *

156. Herr! deine Barmherzigkeit iſt groß!
Erquicke mich nach deinen Rechten.

* *

157. Viel ſind meiner Widerſacher und Verfolger,
Ich aber weiche nicht von deinen Zeugniſſen.

* *

158. Ich ſehe Treuloſe, verabſcheue ſie;
Daß ſie nicht halten deine Worte.

* *

159. Siehe, ich liebe deine Befehle;
Herr, erquicke mich, nach deiner Gnade!

* *

160. Deines Wortes Grundgeſetz iſt Wahrheit,
Unveränderlich dein gerechter Spruch.

Schin.

161. Fürſten verfolgen mich, ohne Urſach;
Doch nur vor deinen Worten fürchtet ſich mein Her;

* *

162. Ich freue mich deiner Verheißung,
Wie ein Finder großer Beute.

* *

163. Lügen bin ich gram, und habe Grá'ul daran;
Aber deine Lehre hab' ich lieb.

* *

164. Ich lobe dich des Tages ſiebenmal,
Um deiner gerechten Sprüche willen.

* *

165. Viel Seligkeit genießen Freunde deiner Lehre,
Kein Unfall drohet ihnen.

* *

166. Ich harre auf deine Hülfe, Gott!
Und lebe nach deinen Geboten.

* *

167. Meine Seele hält deine Zeugniſſe,
Und liebt ſie ohne Maaß.

* *

168. Ich halte deine Befehle und Zeugniſſe,
Denn meine Wege alle ſind vor dir.

Thau.

169. Herr! laß vor dich kommen mein Gebet,
Unterweiſe mich nach deinem Worte.

* *

170. Laß mein Flehen vor dich kommen,
Errette mich nach deiner Verheißung.

* *

171. Von meinen Lippen fließet Lob,
Wenn du mich deine Rechte lehreſt.

* *

172. Meine Zunge rühmt im Wettgeſang dein Wort,
Denn Recht ſind alle deine Gebote.

* *

173. Laß deine Hand mir beiſtehen,
Denn ich erwähle deine Befehle.

* *

174. Herr! mich verlangt nach deiner Hülfe!
Deine Lehr' iſt mein Ergötzen.

* *

175. Laß meine Seele leben, daß ſie dich lobe!
Laß deinen Richterſpruch mir helfen!

* *

176. Ich irre umher, wie ein verloren*) Schaf.
Suche deinen Knecht!
Denn ich vergeſſe nie deine Gebote.

---

*) 2te Aufl.: verlornes.

CXX.

1. Stufengeſang.

Zum Herrn ruf' ich in meiner Noth,
Und er erhöret mich:
2. Herr! rette mich von Lügenmäulern,
Von heuchleriſchen Zungen.
3. Was nützet ſie, was frommt ſie dir,
Die heuchleriſche Zunge?
4. Die Heldenpfeile wohlgeſchärft,
Mit Priemholzkohlen-Glut? —
5. Weh mir! ich muß in Meſchech leben,
In Hütten Kedars wohnen!
6. Zu lange geht ſchon meine Seele
Mit Friedenshaſſern um.
7. Ich denke Friede, rede Friede;
Sie denken, reden Krieg.

CXXI.

1. Stufengeſang.

1.

Ich ſchau' empor nach jenen Bergen;
Wo kommt mir Hülfe her?
2. Vom Ewigen kommt meine Hülfe,
Der Himmel ſchuf und Erde.

2.

3. Er läßt nicht gleiten deinen Fuß,
Dein Hüter ſchlummert nicht.

4. O nein! er ſchläft, er ſchlummert nicht,
Der Hüter Iſraels.

3.

5. Er ſei dein Hüter, er beſchatte dich,
Zu deiner rechten Hand!
6. Dir ſchadet nicht des Tags die Sonne,
Der Mond dir nicht des Nachts.

4.

7. Der Herr behüte dich vor Übel,
Behüte deine Seele!
8. Behüte dich! du gehſt, du kommeſt *);
Wie jetzt, ſo alle Zeit.

CXXII.

1. Stufengeſang Davids.

Ich freu' mich, wenn man zu mir ſpricht:
„Laß in des Ew'gen Haus uns gehen!"
2. O! unſre Füße ſtanden einſt,
Jeruſalem, in deinen Thoren!
3. Jeruſalem, du wohlgebaute!
Hauptſtadt! wo alles ſich geſellet;
4. Wohin die Stämme Gottes wallen,
Dem Herrn zu danken nach Geſetz;
5. Wo Stühle ſitzen zum Gericht,
Des Hauſes David hohe Stühle.
6. O, wünſchet Glück Jeruſalem:
Wohl geh' es deinen Freunden!
7. In deinen Mauren wohne Friede!
In deinen Schlöſſern Sicherheit!

---

*) 2te Aufl.: kommſt.

8. Um meiner Freund' und Brüder willen,
Wünſch' ich dir Heil und Glück;
9. Um unſres Gottes Tempels willen,
Such' ich dein Wohlergehn.

CXXIII.

1. Stufengeſang.

Zu dir erheb' ich meine Augen,
Der du im Himmel throneſt!
2. Wie Knechte ſchaun auf ihres Herren Hand,
Wie eine Magd auf ihrer Frauen Hand;
So ſchauen unſre Augen hin auf unſern Gott,
Bis er ſich unſrer Noth erbarme.
3. Erbarm dich, Ewiger! erbarm dich unſer!
Wir ſind des Schmaches viel zu ſatt.
4. Ja, viel zu ſatt iſt unſre Seele
Des Spotts der Übermüthigen,
Der Trotzigen Verachtung.

CXXIV.

1. Stufengeſang Davids.

1.

Wo der Herr nicht bei uns wäre —
Singe Iſrael!
2. Wo der Herr nicht bei uns wäre,
Da der Menſch ſich aufmacht wider uns;
3. Sie verſchlängen uns lebendig,
Wenn ihr Zorn entflammet über uns.

2.

4. Längſt hätten Waſſer uns erſäuft,
Wären Ströme über uns gefallen;
5. Längſt gefahren über uns
Wären wilde Fluthen.

3.

6. Dank dem Ewigen, der uns ihren Zähnen
Nicht zum Raube gab dahin!
7. Unſer Leben iſt entkommen,
Wie ein Vögelein des Voglers Schlingen.

4.

Schlingen riſſen, wir entkamen.
8. Unſre Hülfe ſteht beim Herrn,
Der Himmel ſchuf und Erde.

CXXV.

1. Stufengeſang.

Die dem Herrn vertraun,
Bleiben wie Berg Zion,
Unerſchüttert ewig.
2. Jeruſalem umgeben Berge;
Sein Volk umgiebt der Herr,
Von nun an bis in Ewigkeit.
3. Nein! Tyrannen Scepter herrſchet nicht
Im Erbtheil der Gerechten,
Daß ſie nicht auch nach unrecht Gut
Ausſtrecken ihre Hände!
4. Ah, Herr! den Guten thue wohl,
Die gerechtes Herzens ſind;
5. Die auf krummen Weg abweichen,
Treibe weg, die Übelthäter.
Glück über Iſrael!

CXXVI.

1. Stufengeſang.

Wann aus dem Elend Gott nach Zion führet,
So ſind wir wie vom Traum erwacht;
2. Voll Lachens iſt dann unſer Mund,
Frohlockenvoll die Zunge.
Und alle Heiden ſprechen:
Für ſie hat Wunder Gott gethan!
3. Ja, Wunder thut der Herr für uns,
Des ſind wir herzensfroh.
4. Ach, führ uns aus dem Elend, Herr!
Wie Waſſerſtröm' in dürres Land.
5. Die mit Thränen ſäen,
Sammeln ein mit Freuden.
6. Er gehet hin und weinet,
Der Säemann mit ſeiner Laſt;
Jauchzend kommet er zurück,
Trägt ſeine Garben ein.

CXXVII.

1. Stufengeſang vom Salomo.

Vergeblich iſt der Künſtler Arbeit,
Will Gott nicht ſelbſt den Tempel baun;
Vergeblich aller Wächter Fleiß,
Wenn Gott nicht ſelbſt die Stadt bewacht.
2. Vergeblich wacht ihr früh und ſitzet ſpät,
Und eſſet Brodt mit Sorgen;
Seinen Freunden giebt er es im Schlaf.

3. Siehe! Kinder ſind Geſchenk des Herrn,
Leibesfrucht der Tugend Lohn.
4. Jugendſöhne ſind Geſchoſſe,
In der tapfern Streiter Hand.
5. Wohl dem, der ſeinen Köcher
Voll von dieſen Pfeilen hat!
Sie laſſen nicht zu Schanden werden,
Und trotzen vor Gericht dem Feind.

CXXVIII.

1. Stufengeſang.

Wohl dem, der den Ew'gen fürchtet,
Der in ſeinen Wegen wandelt!

* * *

2. Nähr' dich deiner Arbeit; *)
Wohl dir! du haſt es gut!
3. Dein Weib ein traubenreicher Stock,
An deines Hauſes Seite.
Wie Ölbaumsſproſſen deine Kinder,
Um deinen Tiſch herum.
4. Seht! ſo wird der Mann geſegnet,
Der den Ewigen verehrt!

* * *

5. Der Ew'ge ſegne dich von Zion aus,
Daß du Jeruſalem im Glückſtand ſeheſt,
All dein Lebenlang;
6. Und ſeheſt Kinder deiner Kinder,
Glück über Iſrael.

*) Ähnlich Luther: Du wirſt dich nähren deiner Hände Arbeit; die 2te Aufl. hat aber:
Nähre dich von deiner Arbeit.

CXXIX.

1. Stufengeſang.

Oft hat man mich gedrängt,
Von meiner Jugend auf;
So ſinge Iſrael!
2. Oft hat man mich gedrängt,
Von meiner Jugend auf,
Jedoch nicht übermocht. *)
3. Auf meinem Rücken haben ſie gepflügt,
Gezogen ihre lange Furchen.
4. Gerecht iſt er, der Ewige!
Zerhieb der Frevler Seile.
5. Zu Schanden werden, weichen
Müſſen alle Feinde Zions;
6. Und ſeyn wie Gras auf Dächern,
Das, eh' man's ausrauft, welkt.
7. Kein Schnitter füllet ſeine Hand,
Kein Garbenbinder ſeinen Arm.
8. Vorübergeher grüßten nicht:
„Der Segen Gottes über euch!
„Wir grüßen euch im Namen Gottes!"

CXXX.

1. Stufengeſang.

Aus der Tiefen ruf ich, Gott! zu dir;
2. Ach, Herr! erhöre meine Stimme!
Laß deine Ohren merken
Auf mein inbränſtig Flehn.

*) In der 4ten Aufl. iſt dieſe Zeile gleich der vorigen zurückgezogen

3. So du Sünden willſt zurechnen,
Herr! wer kann beſtehn?
4. Allein Vergebung ſteht bei dir,
Auf daß man dich ehrfürchte.

* * *

5. So hoff' ich denn zum Herrn;
Es hoffet meine Seele
Getroſt auf ſeine Verheißung;
6. Erwartet ſehnlicher den Herrn,
Als Wachende den Morgen,
Den Morgen Wachende erwarten.
7. Ah, Iſrael! vertrau dem Herrn!
Denn bei dem Herrn iſt Güte,
Und der Erlöſung viel bei ihm.
8. Er wird erlöſen Iſrael
Von ſeiner Sünden Schuld.

CXXXI.

1. Stufengeſang.

Herr! mein Sinn verſtieg ſich nie,
Nie fuhr mein Blick zu hoch;
In großen, mir verhohlnen Dingen
Verlor ſich nie mein Tritt.
2. An Stille ließ ich wahrlich meine Seele
Dem Säugling gleichen, an der Mutter Bruſt.
Voll Kindereinfalt war ſtets mein Gemüth.

* * *

3. O Iſrael, vertraue dem Herrn!
Vertrau ihm jetzt und immer!

CXXXII.

1. Stufengeſang.

Gedenke, Herr! an David,
Sein eifervolles Streben;
2. Wie er dem Ew'gen ſchwur,
Gelobte Jacobs Mächtigem:
3. „Ich gehe nicht in meine Hütte,
„Beſteige nicht mein Ruhebett;
4. „Verſage Schlaf dem Auge,
„Den Augenliedern Schlummer:
5. „Bis ich dem Ew'gen einen Sitz gefunden,
„Der Allmacht Jacobs eine Reſidenz!"
6. Nun hörten wir davon zu Ephrat,
Und fanden ſie im Felde Jaar.
7. So laßt uns gehn in ſeine Wohnung,
Anbeten dort zu ſeiner Füße Schemel!
8. Zeuch ein, o Herr! in deinen Ruheſitz!
Du und die Lade deiner Herrlichkeit.
9. Laß Tugend deine Prieſter kleiden,
Laß deine Heiligen frohlocken!
10. Um deines Knechtes Davids willen;
Verweigre nicht, was dein Geſalbter fleht!
11. Der Herr ſchwur David Wahrheit zu
(Er wendet ſich von Wahrheit nie):
„Ich ſetz' auf deinen Thron dir Leibesfrucht.
12. „Wenn deine Söhne halten meinen Bund, *)
„Das Zeugniß meines Unterrichts;
„So laſſ' ich ihre Enkel noch
„Auf deinem Throne ſitzen ewig."
13. Ja Zion hat der Ew'ge ſich erkoren,
Beliebt zu ſeiner Reſidenz:
14. „Dieß iſt mein Ruheſitz auf ewig!
„Hier thron' ich! hier gefällt mir's wohl!

*) Dieſe Zeile ſteht in der 2ten Aufl. etwas mehr vor.

15. „Ich ſegne dieſer Gegend Nahrung,
„Den Armen geb' ich Brodts die Fülle;
16. „Mit Heil bekleid' ich ihre Prieſter,
„Daß ihre Heiligen frohlocken!
17. „Hier laſſ' ich Davids Glückshorn wachſen,
„Hell leuchten des Geſalbten Lampe.
18. „Mit Schmach bekleid' ich ſeine Feinde;
„Auf ſeinem Haupte blüh' ſein Diadem!

CXXXIII.

1. Stufengeſang Davids.

Sieh! wie fein, wie lieblich iſt es,
Wenn in Eintracht Brüder leben!
2. Wie vom Haupte köſtlich Salböl
Fleußet in den Bart herab:
Aarons ehrenhaften Bart,
Wallend auf des Kleides Borte;
3. Wie auf Hermon Morgenthau,
Thau auf Zions Berge träufelt.
Dort befiehlt der Ew'ge Segen,
Lebensfreude hin, auf ewig.

CXXXIV.

1. Stufengeſang.

Benedeiet dem Herrn,
Alle Knechte des Herrn!
Die ihr des Nachts in ſeinem Hauſe dienet!
2. Erhebt gen Heiligthum die Hände,
Und benedeiet dem Herrn.
3. Dich ſegne von Zion aus der Herr,
Der Himmel ſchuf und Erde.

CXXXV.

1. Hallelujah.

Lobt den Namen des Herrn!
Lobt, ihr Knechte des Herrn!
2. Die ihr dient im Hause des Herrn,
Im Vorhof unsres Gottes Tempels.
3. Lobet Gott, denn er ist freundlich;
Laßt ihm ertönen, er ist liebreich!
4. Er hat Jacob sich erkoren,
Zu seinem Eigenthume Israel.
5. Dieß weiß ich: größer ist der Ewige,
Unser Gott, denn alle Götterwesen.
6. Er schaffet, was ihm wohlgefällt:
Im Himmel und auf Erden,
Im Meer und allen Tiefen;
7. Führt Wolken herauf vom Ende der Erde,
Schafft zum Regen Blitze,
Entläßt aus seiner Verwahrung den Wind.
8. Er schlug Ägyptens Erstgeburt,
Von Menschen und vom Viehe;
9. Ließ über dich, Ägyptenland!
Zeichen aus und Wunder,
An Pharao und seinen Dienern.
10. Er, der große Völker schlug,
Erlegte mächt'ge Könige:
11. Der Amoriter König, Sichon;
Og, den König Basans *);
Und alle Reiche Canaans.
12. Und gab ihr Land ein, zum Besitz
Seinem Volke Israel.
13. Herr! dein Name währet ewig,
Für und für dein Ruhm!
14. Der Herr schafft seinem Volke Recht,
Nimmt sich wieder seiner Diener an.

---

*) Kr. Aufl.: Baschans.

15. Der Heiden Götzen, golden, silbern,
Sind der Menschenhände Arbeit;
16. Haben Mäuler, reden nicht;
Haben Augen, sehen nicht;
17. Haben Ohren, hören nicht;
Auch webt kein Hauch in ihrem Munde.
18. Die solche machen, sind wie sie;
Die auf sie hoffen, alle so.
19. Ihr vom Hause Israels,
Benedeiet dem Herrn!
Ihr vom Hause Aarons,
Benedeiet dem Herrn!
20. Ihr vom Hause Levi,
Benedeiet dem Herrn!
Die ihr den Herrn ehrfürchtet,
Benedeiet dem Herrn!

* * *

21. Der Ew'ge sei von Zion aus gelobt;
Er, der Throner zu Jerusalem!
Hallelujah!

CXXXVI.

1. Dankt dem Herrn! denn er ist freundlich,
Ewig währet seine Güte.
2. Dankt dem Gotte aller Götterwesen!
Ewig ꝛc.
3. Dankt dem Herrn aller Herren!
Ewig ꝛc.
4. Der große Wunder thut allein;
Ewig ꝛc.
5. Der mit Vernunft die Himmel geschaffen;
Ewig ꝛc.
6. Die Erd' auf's Wasser ausgebreitet;
Ewig ꝛc.

7. Der große Lichter hat gemacht;
Ewig ꝛc.
8. Die Sonne, vorzuſtehn dem Tage;
Ewig ꝛc.
9. Mond und Stern', vorzuſtehn der Nacht;
Ewig ꝛc.
10. Ägypten ſchlug, an ihrer Erſtgeburt;
Ewig ꝛc.
11. Und führte Iſrael heraus;
Ewig ꝛc.
12. Mit ſtarker Hand und ausgerecktem Arme;
Ewig ꝛc.
13. Der das Schilfmeer abgetheilt;
Ewig ꝛc.
14. Und Iſrael hindurch geführt;
Ewig ꝛc.
15. Und ſtürzte Pharao mit ſeinem Heer hinein!
Ewig ꝛc.
16. Der ſein Volk führt' durch die Wüſte;
Ewig ꝛc.
17. Erlegte große Könige;
Ewig ꝛc.
18. Erwürgte mächt'ge Beherrſcher;
Ewig ꝛc.
19. Der Amoriter König, Sichon;
Ewig ꝛc.
20. Og, zu Baſan *) König;
Ewig ꝛc.
21. Und gab ihr Land ein zum Beſitz;
Ewig ꝛc.
22. Beſitz für Iſrael, ſein Volk —
Ewig ꝛc.
23. Der in unſerm Drucke an uns dachte;
Ewig ꝛc.
24. Und uns vom Feind erlöſte;
Ewig ꝛc.

---

*) in der 2ten Aufl.: Baſchan.

25. Der allem Fleische Speise giebt;
Ewig ꝛc.
26. Dankt dem Gotte des Himmels!
Ewig währet seine Güte!

CXXXVII.

1. An den Flüssen Babels
Saßen wir und weinten,
Überdachten Zions Fall. *)
2. Unsre Harfen hingen wir
Dort an Weidensträuchen.
3. Denn **) die uns ins Elend trieben,
Forderten Gesang von uns;
Unglücksspötter heischten Freude:
„Singet uns Gesänge Zions!"
4. Können wir Gesang des Herrn
Singen auf entweihtem Erdreich?
5. Jerusalem! vergeß' ich dein,
So vergesse meine Rechte — !
6. Meine Zunge kleb' am Gaumen,
Wenn ich deiner nicht gedenke,
Wenn bei jeder Fröhlichkeit
Dir nicht eine Zähre fleußt.
7. Gedenke, Herr! den Söhnen Edoms
Den Tag Jerusalems!
Verheere! riefen sie, verheere,
Bis auf den tiefsten Grund!
8. O, du Zerstörerinn! Tochter Babels!
Heil dem, der dir vergelten wird,
Was du an uns verübst!
9. Heil dem, der deine Brut ergreift,
Und an den Fels zerschlägt!

*) Diese Zeile ist in der 2ten Aufl. gleich der vorigen eingezogen.
**) Für denn hat die 2te Aufl.: ach!

CXXXVIII.

I. Vom David.

Von ganzem Herzen dank' ich dir,
Ertönet, Gott! mein Harfenspiel vor dir.
2. Hingestreckt zum Tempel deines Heiligthums,
Dank' ich deiner Güte, deiner Treue;
Denn du hast deinen Ruhm, dein Wort
Über alles herrlich groß gemacht.

* * *

3. Ruf' ich dir, und du erhörest mich;
O, so weckst du kühnes Selbstgefühl in mir.
4. Ja, Herr! dich preisen alle Erdenkönige,
Vernehmend deines Mundes Worte;
5. Und singen von den Wegen Gottes:
Wie groß sie sei, des Ew'gen Majestät.
6. Denn erhaben ist der Ewige,
Und schaut das Niedrige
Von ferne her, so wie das Hohe.

* * *

7. Mitten in der Angst erquickst du mich;
Streckst über meiner Feinde Zorn
Die Hand aus, hilfst mit deiner Rechten mir.
8. Der Herr führt's wahrlich aus für mich!
Ah! Herr! ewig währet deine Güte!
Laß nicht unvollendet
Deiner Hände Werk!

CXXXIX.

1. Dem Vorsänger Davids, ein Psalm.

Herr! du erforschest mich, und weißest;
2. Ich sitz', ich stehe auf: dir ist's bekannt;
Du prüfst von ferne, was ich denke;
3. Du hast mir Gang und Lager vorgemessen,
Und meine Wege alle angeführt.
4. Bevor ein Wort auf meiner Zunge schwebt,
Hast du es, Herr! schon ganz gewußt.
5. Du hast mich um und um gebildet,
Hast deine Meisterhand an mich gelegt.
6. Solch Wissen ist mir zu verborgen,
Zu hoch, daß ich's erreiche.
7. Wo soll ich hin vor deinem Geiste?
Wohin vor deinem Angesichte fliehn?
8. Stieg' ich die Himmel hinauf, so bist du da;
Und bettete ich mir die Unterwelt, so fänd' ich dich!
9. Schwüng' ich der Morgenröthe Flügel,
Am Äußersten des Meers zu ruhn;
10. Sie würd' auch dort mich leiten, deine Hand;
Auch dort ergriff' mich deine Rechte.
11. Und sprächʼ ich: Finsterniß bedecke mich!
So würde selbst die Nacht um mich zu Lichte.
12. Finsterniß verdunkelt nichts vor dir:
Nacht leuchtet gleich dem Tage,
Und Hell und Dunkel ist dir gleich;
13. Denn du hast meine Nieren innerlich gebaut,
Hast mich bedeckt in meiner Mutter Schooß.
14. (Ich danke dir, daß ich so wunderbar geschaffen!
Unbegreiflich wunderbar sind deine Werke;
Das erkennet meine Seele wohl.)
15. Dir ist unverhohlen mein innerstes Gebein,
Da im Verborgnen ich bereitet ward,
Gewebt im tiefsten Schooß der Erde.

16. Im Keime ſahn mich deine Augen ſchon.
Aufgezeichnet ſind in deinem Buche
Die Tage, die mir werden ſollten,
Als keiner noch derſelben war.
17. Begriffe, Gott! von dir umfaßt, wie unſchätzbar ſind ſie mir
Ihre Anzahl wie unendlich groß!
18. Zähl' ich? ihrer ſind mehr als des Sandes.
Ich endige, und bleibe noch bei dir. —
19. Wenn ich dem Frevler fluche, tödt' ihn Gott!
Wenn ich die Blutbegierigen verſtoße
20. (Die dich zu Bubenſtücken*) nennen,
Bei deinem Namen Meineid ſchwören);
21. So haſſ' ich, Herr! ja deine Haſſer,
Verabſcheue die, ſo wider dich ſich ſetzen.
22. Ich haſſe ſie mit unbegränztem Haſſe,
Als meine Feinde ſind ſie mir.
23. Erforſch mich, Gott! erfahre mein Gemüth!
Prüfe meines Herzens Regung!
24. Erfahr', ob an mir ſei ein Weg des Jammers;
Und leite mich den Weg zur Ewigkeit.

CXL.

1. Dem Sangmeiſter. Ein Pſalm Davids.

---

2. Herr! rette mich von böſen Menſchen!
Bewahre mich vor freveln Leuten;
3. Die im Herzen Tücke ſinnen,
Täglich Streit erregen.
4. Die Zunge ſchärfen ſie, der Schlange gleich,
Und Otterngift brennt unter ihren Lippen.
5. Bewahr mich vor**) der Hand des Böſewichts!
Behüte mich, o Herr! vor freveln Leuten,
Die meinen Gang zu fällen drohen.

---

*) In der 1ten Aufl. ſteht: Bubentücken.
**) 1te Aufl.: von.

6. Die Stolzen legen Strick und Schlingen ein,
Breiten aus ihr Netz am Wege,
Und stellen heimlich Fallen mir.
7. Ich rufe: Herr! du bist mein Gott!
Erhöre meines Flehens Stimme!
8. Herr! Ewiger! mein Sieg! mein Heil!
Du deckst mein Haupt zur Rüstungszeit!
9. Erfüll des Frevlers Wünsche nicht!
Laß seine Tücke nicht gelingen!
Sie möchten sich's erheben *). — —
10. O daß meiner Widersacher Haupt
Das Unheil ihrer eignen Lippen decke!
11. Blitzstrahl fähret über sie —
Er stürzt sie hin, in Glut,
In tiefe Gruft, wo kein Aufkommen ist.
12. Verläumder bleiben nicht im Lande,
Das Laster selbst bestrickt und stürzt den Frevler.
13. Ich weiß: der Herr schafft Unterdrückten Recht,
Und führt des Hülfbedürft'gen Sache.
14. Auch werden dir Gerechte danken,
Die Redlichen vor deinem Antlitz bleiben.

CXLI.

Psalm Davids.

1.

1. Herr! ich rufe dir; eile mir zu helfen!
Höre meine Stimme, wenn ich zu dir flehe.
2. Laß mein Gebet, wie Weihrauch, vor dir tügen;
Mein Händefalten wie ein Abendopfer.

---

*) In der 2ten Aufl.:
Sie möchten des sich sonst erheben.

CXXXV.

1. Hallelujah.

Lobt den Namen des Herrn!
Lobt, ihr Knechte des Herrn!
2. Die ihr dient im Hauſe des Herrn,
Im Vorhof unſres Gottes Tempels.
3. Lobet Gott, denn er iſt freundlich;
Laßt ihm ertönen, er iſt liebreich!
4. Er hat Jacob ſich erkoren,
Zu ſeinem Eigenthume Iſrael.
5. Dieß weiß ich: größer iſt der Ewige,
Unſer Gott, denn alle Götterweſen.
6. Er ſchaffet, was ihm wohlgefällt:
Im Himmel und auf Erden,
Im Meer und allen Tiefen;
7. Führt Wolken herauf vom Ende der Erde,
Schafft zum Regen Blitze,
Entläßt aus ſeiner Verwahrung den Wind.
8. Er ſchlug Ägyptens Erſtgeburt,
Von Menſchen und vom Viehe;
9. Ließ über dich, Ägyptenland!
Zeichen aus und Wunder,
An Pharao und ſeinen Dienern.
10. Er, der große Völker ſchlug,
Erlegte mächt'ge Könige:
11. Der Amoriter König, Sichon;
Og, den König Baſans *);
Und alle Reiche Canaans.
12. Und gab ihr Land ein, zum Beſitz
Seinem Volke Iſrael.
13. Herr! dein Name währet ewig,
Für und für dein Ruhm!
14. Der Herr ſchafft ſeinem Volke Recht,
Nimmt ſich wieder ſeiner Diener an.

*) 2te Aufl.: Baſchans.

15. Der Heiden Götzen, golden, ſilbern,
Sind der Menſchenhände Arbeit;
16. Haben Mäuler, reden nicht;
Haben Augen, ſehen nicht;
17. Haben Ohren, hören nicht;
Auch webt kein Hauch in ihrem Munde.
18. Die ſolche machen, ſind wie ſie;
Die auf ſie hoffen, alle ſo.
19. Ihr vom Hauſe Iſraels,
Benedeiet dem Herrn!
Ihr vom Hauſe Aarons,
Benedeiet dem Herrn!
20. Ihr vom Hauſe Levi,
Benedeiet dem Herrn!
Die ihr den Herrn ehrfürchtet,
Benedeiet dem Herrn!

* * *

21. Der Ew'ge ſei von Zion aus gelobt;
Er, der Throner zu Jeruſalem!
Hallelujah!

CXXXVI.

1. Dankt dem Herrn! denn er iſt freundlich,
Ewig währet ſeine Güte.
2. Dankt dem Gotte aller Götterweſen!
Ewig ꝛc.
3. Dankt dem Herrn aller Herren!
Ewig ꝛc.
4. Der große Wunder thut allein;
Ewig ꝛc.
5. Der mit Vernunft die Himmel geſchaffen;
Ewig ꝛc.
6. Die Erd' auf's Waſſer ausgebreitet;
Ewig ꝛc.

7. Der große Lichter hat gemacht;
Ewig ꝛc.
8. Die Sonne, vorzuſtehn dem Tage;
Ewig ꝛc.
9. Mond und Stern', vorzuſtehn der Nacht;
Ewig ꝛc.
10. Ägypten ſchlug, an ihrer Erſtgeburt;
Ewig ꝛc.
11. Und führte Iſrael heraus;
Ewig ꝛc.
12. Mit ſtarker Hand und ausgerecktem Arme;
Ewig ꝛc.
13. Der das Schilfmeer abgetheilt;
Ewig ꝛc.
14. Und Iſrael hindurch geführt;
Ewig ꝛc.
15. Und ſtürzte Pharao mit ſeinem Heer hinein!
Ewig ꝛc.
16. Der ſein Volk führt' durch die Wüſte;
Ewig ꝛc.
17. Erlegte große Könige;
Ewig ꝛc.
18. Erwürgte mächt'ge Beherrſcher;
Ewig ꝛc.
19. Der Amoriter König, Sichon;
Ewig ꝛc.
20. Og, zu Baſan *) König;
Ewig ꝛc.
21. Und gab ihr Land ein zum Beſitz;
Ewig ꝛc.
22. Beſitz für Iſrael, ſein Volk —
Ewig ꝛc.
23. Der in unſerm Drucke an uns dachte;
Ewig ꝛc.
24. Und uns vom Feind erlöſte;
Ewig ꝛc.

*) in der 4ten Aufl.: Baſchan.

25. Der allem Fleiſche Speiſe giebt;
Ewig ꝛc.
26. Dankt dem Gotte des Himmels!
Ewig währet ſeine Güte!

CXXXVII.

1. An den Flüſſen Babels
Saßen wir und weinten,
Überdachten Zions Fall. *)
2. Unſre Harfen hingen wir
Dort an Weidenſträuchen.
3. Denn **) die uns ins Elend trieben,
Forderten Geſang von uns;
Unglücksſpötter heiſchten Freude:
„Singet uns Geſänge Zions!“
4. Können wir Geſang des Herrn
Singen auf entweihtem Erdreich?
5. Jeruſalem! vergeſſ' ich dein,
So vergeſſe meine Rechte — !
6. Meine Zunge kleb' am Gaumen,
Wenn ich deiner nicht gedenke,
Wenn bei jeder Fröhlichkeit
Dir nicht eine Zähre fleußt.
7. Gedenke, Herr! den Söhnen Edoms
Den Tag Jeruſalems!
Verheere! riefen ſie, verheere,
Bis auf den tiefſten Grund!
8. O, du Zerſtörerinn! Tochter Babels!
Heil dem, der dir vergelten wird,
Was du an uns verübſt!
9. Heil dem, der deine Brut ergreift,
Und an den Fels zerſchlägt!

*) Dieſe Zeile iſt in der 2ten Aufl. gleich der vorigen eingezogen.
**) Für denn hat die 2te Aufl.: ach!

CXXXVIII.

1. Vom David.

Von ganzem Herzen dank' ich dir,
Ertönet, Gott! mein Harfenſpiel vor dir.
2. Hingeſtreckt zum Tempel deines Heiligthums,
Dank' ich deiner Güte, deiner Treue;
Denn du haſt deinen Ruhm, dein Wort
Über alles herrlich groß gemacht.

* * *

3. Ruf' ich dir, und du erhöreſt mich;
O, ſo weckſt du kühnes Selbſtgefühl in mir.
4. Ja, Herr! dich preiſen alle Erdenkönige,
Vernehmend deines Mundes Worte;
5. Und ſingen von den Wegen Gottes:
Wie groß ſie ſei, des Ew'gen Majeſtät.
6. Denn erhaben iſt der Ewige,
Und ſchaut das Niedrige
Von ferne her, ſo wie das Hohe.

* * *

7. Mitten in der Angſt erquickſt du mich;
Streckſt über meiner Feinde Zorn
Die Hand aus, hilfſt mit deiner Rechten mir.
8. Der Herr führt's wahrlich aus für mich!
Ah! Herr! ewig währet deine Güte!
Laß nicht unvollendet
Deiner Hände Werk!

CXXXIX.

1. Dem Vorſänger Davids, ein Pſalm.

Herr! du erforſcheſt mich, und weißeſt;
2. Ich ſitz', ich ſtehe auf: dir iſt's bekannt;
Du prüfſt von ferne, was ich denke;
3. Du haſt mir Gang und Lager vorgemeſſen,
Und meine Wege alle angeführt.
4. Bevor ein Wort auf meiner Zunge ſchwebt,
Haſt du es, Herr! ſchon ganz gewußt.
5. Du haſt mich um und um gebildet,
Haſt deine Meiſterhand an mich gelegt.
6. Solch Wiſſen iſt mir zu verborgen,
Zu hoch, daß ich's erreiche.
7. Wo ſoll ich hin vor deinem Geiſte?
Wohin vor deinem Angeſichte fliehn?
8. Stieg' ich die Himmel hinauf, ſo biſt du da;
Und bettete ich mir die Unterwelt, ſo fänd' ich dich!
9. Schwüng' ich der Morgenröthe Flügel,
Am Äußerſten des Meers zu ruhn;
10. Sie würd' auch dort mich leiten, deine Hand;
Auch dort ergriff' mich deine Rechte.
11. Und ſprächʼ ich: Finſterniß bedecke mich!
So würde ſelbſt die Nacht um mich zu Lichte.
12. Finſterniß verdunkelt nichts vor dir:
Nacht leuchtet gleich dem Tage,
Und Hell und Dunkel iſt dir gleich;
13. Denn du haſt meine Nieren innerlich gebaut,
Haſt mich bedeckt in meiner Mutter Schooß.
14. (Ich danke dir, daß ich ſo wunderbar geſchaffen!
Unbegreiflich wunderbar ſind deine Werke;
Das erkennet meine Seele wohl.)
15. Dir iſt unverhohlen mein innerſtes Gebein,
Da im Verborgnen ich bereitet ward,
Gewebt im tiefſten Schooß der Erde.

16. Im Keime ſahn mich deine Augen ſchon.
Aufgezeichnet ſind in deinem Buche
Die Tage, die mir werden ſollten,
Als keiner noch derſelben war.
17. Begriffe, Gott! von dir umfaßt, wie unſchätzbar ſind ſie mir
Ihre Anzahl wie unendlich groß!
18. Zähl' ich? ihrer ſind mehr als des Sandes.
Ich endige, und bleibe noch bei dir. —
19. Wenn ich dem Frevler fluche, tödt' ihn Gott!
Wenn ich die Blutbegierigen verſtoße
20. (Die dich zu Bubenſtücken*) nennen,
Bei deinem Namen Meineid ſchwören);
21. So haſſ' ich, Herr! ja deine Haſſer,
Verabſcheue die, ſo wider dich ſich ſetzen.
22. Ich haſſe ſie mit unbegränztem Haſſe,
Als meine Feinde ſind ſie mir.
23. Erforſch mich, Gott! erfahre mein Gemüth!
Prüfe meines Herzens Regung!
24. Erfahr', ob an mir ſei ein Weg des Jammers;
Und leite mich den Weg zur Ewigkeit.

CXL.

1. Dem Sangmeiſter. Ein Pſalm Davids.

2. Herr! rette mich von böſen Menſchen!
Bewahre mich vor freveln Leuten;
3. Die im Herzen Tücke ſinnen,
Täglich Streit erregen.
4. Die Zunge ſchärfen ſie, der Schlange gleich,
Und Otterngift brennt unter ihren Lippen.
5. Bewahr mich vor**) der Hand des Böſewichts!
Behüte mich, o Herr! vor freveln Leuten,
Die meinen Gang zu fällen drohen.

*) In der 1ten Aufl. ſteht: Bubentücken.
**) 1te Aufl.: von.

6. Die Stolzen legen Strick und Schlingen ein,
Breiten aus ihr Netz am Wege,
Und ſtellen heimlich Fallen mir.
7. Ich rufe: Herr! du biſt mein Gott!
Erhöre meines Flehens Stimme!
8. Herr! Ewiger! mein Sieg! mein Heil!
Du deckſt mein Haupt zur Rüſtungszeit!
9. Erfüll des Frevlers Wünſche nicht!
Laß ſeine Tücke nicht gelingen!
Sie möchten ſich's erheben *). — —
10. O daß meiner Widerſacher Haupt
Das Unheil ihrer eignen Lippen decke!
11. Blitzſtrahl führet über ſie —
Er ſtürzt ſie hin, in Glut,
In tiefe Gruft, wo kein Aufkommen iſt.
12. Verläumder bleiben nicht im Lande,
Das Laſter ſelbſt beſtrickt und ſtürzt den Frevler.
13. Ich weiß: der Herr ſchafft Unterdrückten Recht,
Und führt des Hülfbedürft'gen Sache.
14. Auch werden dir Gerechte danken,
Die Redlichen vor deinem Antlitz bleiben.

CXLI.

Pſalm Davids.

1.

1. Herr! ich rufe dir; eile mir zu helfen!
Höre meine Stimme, wenn ich zu dir flehe.
2. Laß mein Gebet, wie Weihrauch, vor dir tügen;
Mein Händefalten wie ein Abendopfer.

---

*) In der 2ten Aufl.:
Sie möchten des ſich ſonſt erheben.

3. Ewiger! bewahre meinen Mund!
Bewahre meiner Lippen Thüre!

2.

4. Laß nicht mein Herz, dem Frevel hold,
Mit ungerechten Landesfürſten
Gottloſe Tyrannei verüben.
Mich ekeln ihre Luſtgerichte!
5. Wohlthätig, wie die Liebe, ſind
Des Tugendhaften Schläge.
Er züchtige und überführe mich!
Des Salböls Duft umnebelt meine Sinne nicht.
Ich bete noch, da jene Schandthat üben.
6. Auch werden die in Felſenkluft entſchlüpfen,
Einſt ihrer Thaten Richter ſeyn.
Meinen Worten folgen ſie,
Denn ſie gebieten ſanft.
7. Des Landmanns, der im harten Boden wühlet,
Und unſer königlich Gebein
Zerfällt ja beides an der Gruft.

3.

8. Auf dich, Herr! Ewiger! ſchaun meine Augen!
Auf dich vertrau' ich!
Verſtoße meine Seele nicht!
9. Bewahre mich vor Schlingen,
Die ſie mir eingelegt;
Vor der Übelthäter Falle!
10. O daß in ihre eigne Netze
Frevler ſich verſtrickten,
Alleſamt, bis ich vorüber bin!

CXLII.

1. Unterweiſung vom David. Gebet, da er in der Höhle war.

---

2. Mit lauter Stimme ſchrei' ich zum Herrn,
Mit lauter Stimme ruf' ich an;
3. Schütte meine Klage vor ihm aus,
Bringe meine Noth vor ihn:
4. Wenn mein Geiſt in mir verzagt.
Dir! dir iſt mein Pfad bekannt!
Wohin ich trete,
Sind Schlingen mir gelegt.
5. Schaue hier, blicke dort!
Niemand will mich kennen.
Alle Zuflucht iſt dahin,
Meiner nimmt ſich Niemand an.
6. Ich ſchreie, Herr! zu dir!
Du biſt noch meine Zuverſicht,
Mein Erbtheil in dem Lebenslande!
7. Vernimm mein Angſtgeſchrei,
Ich werde hart geplagt.
Rette von Verfolgern mich,
Denn mir ſind ſie zu mächtig.
8. Befrei mich aus dem Kerker,
Daß ich deinem Namen danke.
Gerechte krönen ſich durch mich,
Wenn du Wohlthat mir erzeigeſt.

CXLIII.

1. Dem Sangmeiſter, ein Pſalm Davids.

Vernimm mein Flehen, Herr!
Und merk' auf mein Gebet.
Erhöre mich nach deiner Wahrheit,
Nach deiner Allgerechtigkeit!
2. (Und geh nicht ins Gericht mit deinem Knechte.
Was lebt, beſteht nicht ohne Schuld vor dir.)
3. Der Feind verfolget meine Seele,
Drückt meinen Lebensgeiſt zu Boden;
Und legt mich ein, wie ewig hingeſchieden,
In öde Finſterniß.
4. So äußert ſich mein Geiſt in mir,
Das Herz erſtarrt in meinem Buſen;
5. Ich denk' an vor'ge Zeit zurück,
Erwäge deine Thaten alle,
Sinne deinen Werken nach;
6. Und breite meine Hände aus zu dir;
Wie dürres Land, lechzt mein Gemüth nach dir.
7. Eile, Herr! erhöre mich!
Mein Geiſt vergeht vor Sehnſucht!
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir!
Sonſt gleich' ich eingeſenkten Leichen.
8. Laß mich früh von deiner Gnade hören,
Denn ich vertrau' auf dich.
Zeig mir den Weg, auf den ich gehen ſoll;
Denn zu dir erheb' ich meine Seele.
9. Errette mich von Feinden, Herr!
Bei dir bin ich geborgen.
10. Lehre mich nach deinem Wohlgefallen wandeln,
Denn du biſt ja mein Gott!
Dein Geiſt, das höchſte Gut,
Leite mich auf ebner Bahn.

11. Um deines Namens willen, Herr!
Erquicke mich!
Deine Allgerechtigkeit
Befrei' mich aus der Noth!
12. Um deiner Güte willen
Verſtöre meine Feinde;
Verbanne alle, die mich ängſten:
Denn ich bin ja dein Knecht.

CXLIV.

1. Vom David.

Dank ſei dem Herrn, meinem Horte,
Der meine Hände lehret ſtreiten,
Meine Fäuſte Kriege führen.
2. Mein Freund! mein Schutz!
Errettung mir und Burg!
Schild, auf den ich traue,
Der Völker zwinget unter mich!
3. Herr! was iſt der Menſch,
Daß du dich ſein ſo annimmſt?
Der Erdenſohn, daß du ihn achteſt?
4. Der Menſch iſt einem Hauche gleich;
Und ſeine Tage
Dem Schatten, der vorüberwallt. —

2.

5. „Herr! neige die Himmel, fahre herab!
„Betaſte die Berge, ſie rauchen.
6. „Wirf Blitze, ſtreue ſie hin!
„Schieß Pfeile ab, ſchleuder' umher!
7. „Strecke deine Hand mir aus der Höhe!
„Befreie, rette mich von großen Fluthen,
„Von fremder Völker Macht!

7. Der große Lichter hat gemacht;
Ewig ꝛc.
8. Die Sonne, vorzuſtehn dem Tage;
Ewig ꝛc.
9. Mond und Stern', vorzuſtehn der Nacht;
Ewig ꝛc.
10. Ägypten ſchlug, an ihrer Erſtgeburt;
Ewig ꝛc.
11. Und führte Iſrael heraus;
Ewig ꝛc.
12. Mit ſtarker Hand und ausgerecktem Arme;
Ewig ꝛc.
13. Der das Schilfmeer abgetheilt;
Ewig ꝛc.
14. Und Iſrael hindurch geführt;
Ewig ꝛc.
15. Und ſtürzte Pharao mit ſeinem Heer hinein!
Ewig ꝛc.
16. Der ſein Volk führt' durch die Wüſte;
Ewig ꝛc.
17. Erlegte große Könige;
Ewig ꝛc.
18. Erwürgte mächt'ge Beherrſcher;
Ewig ꝛc.
19. Der Amoriter König, Sichon;
Ewig ꝛc.
20. Og, zu Baſan *) König;
Ewig ꝛc.
21. Und gab ihr Land ein zum Beſitz;
Ewig ꝛc.
22. Beſitz für Iſrael, ſein Volk —
Ewig ꝛc.
23. Der in unſerm Drucke an uns dachte;
Ewig ꝛc.
24. Und uns vom Feind erlöſte;
Ewig ꝛc.

*) in der 2ten Aufl.: Baſchan.

25. Der allem Fleiſche Speiſe giebt;
Ewig ꝛc.
26. Dankt dem Gotte des Himmels!
Ewig währet ſeine Güte!

CXXXVII.

1. An den Flüſſen Babels
Saßen wir und weinten,
Überdachten Zions Fall. *)
2. Unſre Harfen hingen wir
Dort an Weidenſträuchen.
3. Denn **) die uns ins Elend trieben,
Forderten Geſang von uns;
Unglücksſpötter heiſchten Freude:
„Singet uns Geſänge Zions!“
4. Können wir Geſang des Herrn
Singen auf entweihtem Erdreich?
5. Jeruſalem! vergeſſ' ich dein,
So vergeſſe meine Rechte — !
6. Meine Zunge kleb' am Gaumen,
Wenn ich deiner nicht gedenke,
Wenn bei jeder Fröhlichkeit
Dir nicht eine Zähre fleußt.
7. Gedenke, Herr! den Söhnen Edoms
Den Tag Jeruſalems!
Verheere! riefen ſie, verheere,
Bis auf den tiefſten Grund!
8. O, du Zerſtörerinn! Tochter Babels!
Heil dem, der dir vergelten wird,
Was du an uns verübſt!
9. Heil dem, der deine Brut ergreift,
Und an den Fels zerſchlägt!

*) Dieſe Zeile iſt in der 2ten Aufl. gleich der vorigen eingezogen.
**) Für denn hat die 2te Aufl.: ach!

Zum 2ten Pſalm.

Auf Völker, die ſich wider einen von Gott geſalbten König empören und ihm nicht huldigen wollen. Der Dichter ſpricht in dem ganzen Pſalm im Namen des Königs, und führt V. 3 die Empörer und V. 6 die Gottheit redend ein.

Vers 2. „Wider Gott"; indem ſie ſich gegen den König empören, den Gott ſelbſt eingeſetzt hat (Knapp).

Vers 7. „Ich will das bekannt machen, was der Ewige zu mir geſagt hat"; damit es ein unwandelbares Geſetz, eine unveränderliche Verordnung werde. Ich finde hier nicht die mindeſte Nothwendigkeit, die Lesart zu verändern.

Vers 8. Söhne Gottes ſind Könige (Pſ. 82, 6), διογενεῖς, διοτρεφεῖς, — und die vornehmſten unter ihnen Gottes Erſtgeborne (Pſ. 89, 28). Der Sinn iſt alſo: am Tage meiner Einſetzung ſprach Gott: dich erwähle ich zum König, und heute ſetze ich dich ein.

Vers 11. Unterwerfet euch dem Willen Gottes, und freuet euch des von ihm eingeſetzten Oberhauptes mit Ehrfurcht und Zittern.

Vers 12. Dem Sohne, d. i. mir, welchen Gott (V. 8) ſeinen Sohn genannt hat. Nach dem Grundtext heißt es: küßt den Sohn. Das Bild, ſagt Knapp ſehr richtig, iſt vom Huldigungskuß oder Hoheitskuß der Morgenländer genommen; ſ. 1 Kön. 19, 18; auch Job 31, 27. Er iſt noch jetzt gewöhnlich; aber kein Mundkuß, ſondern ein Handkuß, oder Kuß auf das Kleid vor dem Knie (Niebuhr's Reiſebeſchr. Th. 1. S. 47). Weil das Bild im Deutſchen fremd ſeyn würde, ſo habe ich das eigentliche Wort huldigen dafür gewählt. Denn im Hebräiſchen ſcheint die Metapher zur eigentlichen Redensart geworden zu ſeyn.

Eigentlich: ihr gehet zu Grunde, von Seiten des Lebenswandels. וְתֹאבְדוּ *) als ein unthätiges Zeitwort nimmt keinen Accuſativ zu ſich; alſo heißt דֶּרֶךְ quoad viam, welches im Hebräiſchen gewöhnlich iſt.

---

*) und ihr umkommet; es ſteht hier zuſammen וְתֹאבְדוּ דֶּרֶךְ, Luther: und (daß nicht) ihr umkommet auf dem Wege. D. H.

Heil denen u. ſ. w.; ein Zuſatz zum Beſchluſſe des Geſanges, um nicht mit einer Drohung zu ſchließen. Man wird bemerken, daß ſich viele Pſalmen mit dieſer Art von Beſchluß endigen, welche mehrentheils einen Segenswunſch, eine heilſame Lehre, tröſtliche Verſicherung, einen freudigen Ausruf u. dgl. zu enthalten pflegt.

Zum 4ten Pſalm.

Daß der Pſalm von David ſei, ſagt die Überſchrift. Die Ausleger wollen, auch dieſer ſei auf der Flucht vor Abſalom geſchrieben. Der Pſalm ſelbſt hat nur einige Spuren, welche dieſes zu erkennen geben. Der Dichter ſcheint bloß überhaupt die unruhige Laune der Großen anzuklagen, welche allezeit mit der gegenwärtigen Regierung unzufrieden ſind und ſich beſchweren, weil ihr Geiz und ihre Eitelkeit unerſättlich ſind. Sie ſeufzen immer nach beſſeren Zeiten, haben der Einkünfte nie genug; wünſchen eine Veränderung im Reiche: in der Hoffnung, ihre Umſtände zu verbeſſern; und bedenken nicht, daß der größte Überfluß ihnen wenig Freude bringen würde, weil die Unruhe in ihren Herzen, nicht in den äußerlichen Umſtänden, ihren Grund hat. Vertrauen in Gott und Ergebung in ſeinen Willen bringt mehr Freude und Ruhe ins Gemüth als aller Welt Schätze. Alle Züge des Geſanges ſtimmen in dieſem Tone überein; deren viele in dem Munde eines auf der Flucht vor ſeinem eigenen Sohne begriffenen Königs ſehr unſchicklich ſeyn würden.

Vers 5. Michaelis und Knapp verändern hier den Text, leſen אִמְרוֹ *) ſtatt אֱמֹרוּ **), und erklären מִשְׁכָּב ***) vom Divan oder Sopha, den die Morgenländer in ihren Zimmern haben, und worauf ſie in Geſellſchaften oder auch in Rathsverſammlungen zu ſitzen pflegen; — immer in der Vorausſetzung, daß der Pſalm nach dem wirklichen Ausbruche der

---

*) ſein Wort. d. H.

**) redet. d. H.

***) Lager, wie auch Luther überſetzt. d. H.

CXLVI.

1. Hallelujah.

Den Ew'gen lobe, meine Seele!

2. Ich lobe meinen Gott, ſo lang' ich lebe;
Mein Saitenſpiel ertönt dem Ew'gen,
So lange ich da bin.

3. Vertrauet nicht auf Fürſten;
Auf Menſchenkind, das wenig helfen kann. *)

4. Der Geiſt verläßt ihn;
Dann kehrt er wieder hin zu ſeiner Erde,
Aus iſt's mit ſeinen weiſeſten Entwürfen.

5. Wohl dem, der Jacobs Gott zur Hülfe hat!
Der auf den Herrn vertraut, auf Gott,

6. Der Himmel, Erde, Meer, und alles,
Was in ihnen iſt, geſchaffen;
Der Treu' und Wahrheit ewig hält;

7. Der Unterdrückten Recht verſchafft,
Der Speiſe giebt den Hungrigen.
Der Ew'ge löſt Gebundene.

8. Der Ewige macht Blinde ſehend,
Der Ewige richtet die Gebeugten auf, **)
Der Ewige liebt gerechte Männer.

9. Der Ewige ſchützt die Fremdlinge;
Er richtet Wittwen auf und Waiſen,
Und führt auf krummen Pfad die Frevler.

10. Der Herr regieret ewiglich;
Dein Gott durch alle Zeiten, Zion!
Hallelujah!

---

*) Dieſe Zeile, und die zweite und dritte des 4ten Verſes ſind in der 1ten Aufl. nicht eingerückt.

**) Dieſe Zeile iſt in der 1ten Aufl. vergeſſen.

CXLVII.

1. Hallelujah.

Denn*) köstlich ist es,
Unserm Gott Lob anstimmen;
Solch Lobgesang ist schön und lieblich.
2. Der Herr erbaut Jerusalem,
Versammlet wieder Israels Verjagte.
3. Zerbrochne Herzen heilet er,
Verbindet ihre Schmerzen.
4. Der Sterne**) Zahl hat er bestimmt,
Und nennet alle sie mit Namen.
5. Groß ist unser Herr und allgewaltig,
Unaussprechlich sein Verstand.
6. Der Ew'ge richtet auf die Unterdrückten,
Und stößt die Frevler hin zur Erde.
7. Stimmt dem Ew'gen Wettgesänge an!
Rührt unserm Gotte Harfenspiel!
8. Ihm, der den Himmel deckt mit Wolken,
Der Erde Regen zubereitet,
Und Gras auf Bergen wachsen macht;
9. Ihm, der dem Vieh sein Futter giebt,
Den jungen Raben giebt, wonach sie schreien.
10. Er hat nicht Lust an Rosses Stärke,
An Manneskraft nicht Wohlgefallen.
11. Dem Herrn gefällt, wer ihn ehrfürchtet,
Wer nur auf seine Güte hoffet.
12. Jerusalem! o preise deinen Herrn!
Lobe, Zion, deinen Gott!
13. Er macht die Riegel deiner Thore feste,
Und segnet deine Kinder innerhalb.
14. Er schaffet deinen Gränzen Sicherheit,
Und sättigt dich des besten Weizen.
15. Sendet er sein Wort auf Erden,
Wie schnell läuft sein Befehl!

---

*) In beiden Auflagen steht dann.
**) In beiden Auflagen: Sternen.

man häufig in der Schrift (in den Pſalmen und im Hiob), und ſie hat ſich bei den Juden bis auf unſere Tage erhalten. Dahin gehört das gaſtfreie Zurufen V. 27: „eſſet, ihr Bedrängten! werdet ſatt" u. ſ. w. Den Beſchluß macht ein feierlicher Wunſch, daß alle Völker der Erde die Wohlthaten Gottes erkennen, und der ſpäten Nachwelt das Andenken ſeiner Wunder erhalten mögen.

Wahrſcheinlicherweiſe iſt dieſer Pſalm in der Folge der Zeit ſo national geworden, daß jeder Gläubige denſelben in der Noth zu ſeinem Troſte geſungen hat. Dieſes iſt der Natur des Menſchen gemäß. Wenn das Herz voll iſt, ſo erinnern wir uns einer poetiſchen Stelle, die einen Zuſtand, welcher dem unſrigen ähnlich iſt, mit lebhaften Zügen beſchreibt. Die Hebräer ſind überdem gewohnt, alle Empfindungen ihres Herzens mit Worten der Schrift auszudrücken.

Zum 49ſten Pſalm.

Vers 6. עָוֹן heißt ſowohl Strafe als Miſſethat. Der Sinn iſt: ſtolze Tyrannen müſſen ſich in böſen Tagen fürchten, dieß iſt ihre Strafe; aber der Gerechte, der von ihnen Unterdrückte, — warum ſollte der Strafe leiden? welche der Übertreter verdient.

Vers 9. Warum hat kein Ausleger hier den Zug der Satyre wahrgenommen, welcher doch ſo deutlich iſt? Nach allen Überſetzungen und Auslegungen, die mir zu Geſicht gekommen ſind, findet man hier weder Zuſammenhang noch Menſchenverſtand.

Vers 14. Das Wort לָמוֹ *) wird von den Auslegern übergangen, und es giebt hier einen ſo ſchönen Sinn: ihnen eine Thorheit u. ſ. w.

Vers 15. יִרְעֵם **) überſetzt Dr. Luther nagen, ſo

---

*) ihnen. d. H.

**) die gewöhnliche Bedeutung würde ſeyn: er weidet ſie, von רעה weiden, das aber auch wegraffen, aufreiben bedeuten kann.

wie רשי*) es erklärt. Da aber die Menſchen mit den Schafen verglichen werden, כַּצֹּאן **), ſo kann der Dichter den Tod einen Hirten haben nennen wollen. לַבֹּקֶר ***) an jenem Morgen, alſo am Morgen der Auferſtehung.

בָּלָה heißt im Piel verbrauchen, abnutzen, überleben; alſo לְבַלּוֹת שְׁאוֹל: die Hölle gleichſam zu verbrauchen, länger zu dauern als ſie. מִזְּבֻל לוֹ †) als daß ſie ſeine Herberge ſeyn könnte. Das מ hat, wie bekannt, dieſen Nachdruck. Der Sinn dieſes Halbverſes wird alſo dieſer ſeyn: deren Weſen länger als die Hölle währt, daher ſie ihm keine Herberge ſeyn kann. Deutlicher konnte der Dichter von der Auferſtehung nicht ſprechen.

Vers 17. Um die harte Perſonenverwandlung zu vermeiden und mehr Zuſammenhang in den Gedanken zu finden, laſſe ich das תִּירָא als ein fem. 3. pers. ſich auf נַפְשִׁי ††) im vorigen Vers beziehen.

Wir ſetzen den ganzen Vers im hebräiſchen Texte und in Luther's Überſetzung her:

כַּצֹּאן לִשְׁאוֹל שָׁתוּ מָוֶת יִרְעֵם וְיִרְדּוּ בָם יְשָׁרִים לַבֹּקֶר וְצוּרָם לְבַלּוֹת שְׁאוֹל מִזְּבֻל לוֹ׃

Sie liegen in der Hölle wie Schaafe, der Tod naget ſie; aber die Frommen werden gar bald über ſie herrſchen, und ihr Trotz muß vergehen, in der Hölle müſſen ſie bleiben. Anm. des Herausgebers.

*) Raſchſchi, d. h. Rabbi Salomon Jizchaki, ein Commentator zur Bibel und zum Talmud. d. H.

**) wie Schafe. d. H.

***) am Morgen. d. H.

†) wörtlich: von einer Wohnung ihm, als (quam) eine Wohnung für ihn. d. H.

††) תִּירָא kann heißen du wirſt fürchten und ſie wird fürchten; נַפְשִׁי meine Seele. Vers 16 und 17 lauten ſo:

אַךְ־אֱלֹהִים יִפְדֶּה־נַפְשִׁי מִיַּד שְׁאוֹל כִּי יִקָּחֵנִי סֶלָה׃ 16.
אַל־תִּירָא כִּי־יַעְשַׁר אִישׁ כִּי־יִרְבֶּה כְּבוֹד בֵּיתוֹ׃ 17.

16. Aber Gott wird meine Seele erlöſen aus der Höllen Gewalt; denn er hat mich angenommen, Sela.

17. Laß dich's nicht irren, ob einer reich wird, ob die Herrlichkeit ſeines Hauſes groß wird.

Anm. des Herausgebers.

Zum 68ſten Pſalm.

Es ſcheint dieſer Pſalm ein Triumphgeſang bei Einführung der Bundeslade geweſen zu ſeyn. Die erſten vier Verſe wurden abgeſungen, ſobald die Lade aufbrach. Der Anfang hat eine Beziehung auf 4 Moſes 10, 35, und enthält dieſelben Worte, mit einer kleinen Ausführung des Gedankens.

Vers 1. Ich glaube nicht, daß David der Verfaſſer dieſes Geſanges ſei: 1) der Styl iſt nicht der Davidſche; er hat mehr Härte, iſt voller Gedankenſprünge und Kühnheit; 2) wegen der Anrede an David, und der Vorſtellung, ſich des Krieges zu enthalten. Man wird in meiner Überſetzung ſehen, daß verſchiedene Stellen des Pſalms mit Pſ. 110 deſſelben Inhalts ſind. Der Dichter ſtellt ſeinem Könige vor, er möchte künftig in ſeiner Burg bleiben und ſein Volk regieren. Die Nation würde ſchon ſeine Kriege führen, und Gott ihr Sieg verleihen.

לַמְנַצֵּחַ אֲשֶׁר לְדָוִד *) überſetze ich wie לַמְנַצֵּחַ לְדָוִד **).

Vers 5. Daß dieſes ein Chor ſei, erhellt aus dem Inhalt und aus der Kürze der Gedanken.

Vers 7. ändert ſich der Styl ein wenig. מוֹשִׁיב יְחִידִים וַיַּעַשׂ לָהֶם בָּתִּים wie ***) ein Haus voller Kinder, מוֹצִיא אֲסִירִים בַּכּוֹשָׁרוֹת †)

Vers 8. Mit der Geſetzgebung hebt auch Debora ihr Siegeslied ††) an. Auch Moſes ſelbſt, als er vor ſeinem Tode die Stämme ſegnen wollte (5 Moſ. 54, 2), fängt mit demſelben Gegenſtande an. — Unſer Dichter bedient ſich dieſes bei der Nation ſo ehrwürdig gewordenen Einganges, weiß aber vor-

---

*) Dem Sangmeiſter dem David. d. H.

**) Dem Sangmeiſter, welcher dem David (angehört), d. h. dem Sangmeiſter Davids. d. H.

***) ſetzend die Einſamen ins Haus; welche Worte Luther überſetzt: „ein Gott, der den Einſamen das Haus voll Kinder giebt". d. H.

†) Dieſe Worte bedeuten: und er machte ihnen Häuſer, einſetzend die Herrinn des Hauſes. d. H.

††) ſ. oben S. 121. d. H.

Moses Mendelssohn's Anmerkungen zu den Psalmen.

(Bisher ungedruckt.)

Zum ersten Psalm.

Empfehlung eines gottseligen Wandels und fleißigen Forschens in dem Gesetze. Rechtschaffenheit macht glückselig; Laster führt auf Irrwege und stürzt in Unglück.

Vers 3. Und was er thut, gelinget. Einige wollen dieses auf den Baum beziehen, und übersetzen: und alles, was er hervorbringt, gedeiht. Es schien mir aber ein überflüssiger Zusatz, nachdem schon gesagt worden, er bringe Früchte zur rechten Zeit und lasse kein Blatt verwelken.

Vers 5. Nach den Worten: „Darum bestehen die Frevler ꝛc., denn Gott schaut gnädig" ꝛc. Der Nachsatz geht voran. Die Missethäter können nicht bestehen, die Sünder können am Ende nicht glücklich seyn. Denn Gott siehet mit Wohlgefallen auf den Wandel der Frommen und Gerechten. Nach seinen unendlichen Eigenschaften muß ihm Tugend und Rechtschaffenheit wohlgefallen, und die Gottlosigkeit mißfallen.

Vers 6. Gottgefällig. ידע er kennt, liebt, hat Wohlgefallen.

Vers 7. Herr Knapp verändert die Punkte ohne Noth. Der Sünder Weg verliert sich, führt zu keinem erwünschten Endzwecke, sondern in die Irre, wo kein Ausgang zu finden ist.

Nacht hervorbricht und jetzt in vollem Glanze daſteht. — „Alles „unter der Regierung des Ewigen. — Wie herrlich iſt er ge„ſchmückt! wie prächtig in ſeiner Majeſtät!" Die Ähnlichkeit des Bildes führt ihn auf die erſten Tage der Schöpfung, wie ſich da das unermeßliche Weltall aus der ewigen Nacht loswand. — Sie ſtehet da, die Welt, das Reich Gottes; unerſchüttert ſtehet ſein Thron ſeit der Schöpfung. — Er ſelbſt von Ewigkeit her. — Erhaben iſt das Brauſen reißender Ströme; erhabener das Ungeſtüm der Meereswogen (die ſtärkſten Bilder des Erhabenen, deren unſere Sinne fähig ſind); erhabener der Ewige in jener Höhe des Himmels. — So unveränderlich das Werk Gottes, die Natur, iſt: eben ſo unveränderlich iſt ſein Zeugniß — ſein geoffenbartes Geſetz; die Heiligkeit ſchmückt ſeinen Tempel ewige Zeiten.

Zum 110ten Pſalm.

Die Gelegenheit zu dieſem Pſalm gab wahrſcheinlicherweiſe die Nachricht, welche von Joab aus dem Felde kam: Rabba ſei belagert, und die Waſſerſtadt eingenommen; er wollte aber die Stadt nicht eher zur Übergabe zwingen, bis David ſelbſt zugegen ſeyn würde: worauf dieſer die übrige junge Mannſchaft zuſammennahm und hinzog (2 Sam. 12, 27 u. flgd.). Man ſieht auch aus andern in der Schrift erzählten Umſtänden, daß die Nation und vornehmlich Joab immer gewünſcht, der König möchte ſich nicht in die Gefahr begeben. Dieſe Umſtände mag ſich ein Dichter damals zu Nutze gemacht und darauf dieſen Pſalm verfertigt haben. Den 7ten Vers würde ich paraphraſiren:

Die Hauptſtadt, dieſes ſtolze Rabba, das ſich ſo ſehr wider dich vergangen,
Hat ſchon die Waſſerſtadt verloren, und iſt genöthigt, aus dem Bache
Zu trinken, der am Wege fleußt. Wie leicht kann dieſer abgeleitet werden!

Zum 141ſten Pſalm.

Dieſer Pſalm iſt ſicherlich einer der ſchwierigſten in der ganzen Sammlung. Nach allen Überſetzungen und Auslegungen, die mir davon bekannt ſind, findet man weder Zuſammenhang im Ganzen, noch gediegenen Sinn in einzelnen Verſen und Strophen. Mir ſcheint es, der königliche Dichter habe dieſes Gebet zu einer Zeit verfertigt, da ſich die Nationalumſtände und er ſelbſt in einer mißlichen Lage befunden. Die Landesregierung fing an, ohne ſein Verſchulden, in Tyrannei auszuarten. Die Großen des Reichs, denen er noch nicht das Heft völlig aus den Händen hat winden können, unterdrückten das gemeine Volk, und verübten allerlei Plackerei, um ihren Lüſten fröhnen zu können. Der Verehrer Gottes und Menſchenfreund auf dem Thron ſah es, und war nicht mächtig genug, dem Unweſen Einhalt zu thun. Er mußte ſogar an ſich halten, und ſeine Mißbilligung ſelbſt vor der Hand nicht anders als in gemäßigten Ausdrücken zu erkennen geben, damit er nicht durch unzeitigen Eifer der guten Sache vielmehr ſchade. Jene ſtellten ihm allerlei Fallen, ſuchten ihn mit ins Garn zu locken, und damit er ihnen nicht im Wege ſei, allenfalls ſelbſt an ihren Räubereien Theil nehmen zu laſſen. Sie ſuchen in dem jugendlichen Herzen des Regenten allerlei Begierden zu erregen, den Reiz zur Wolluſt anzufachen; ſpiegeln ihm die gewöhnlichen Grundſätze der Tyrannei vor, unterhalten ihn bei jeder Gelegenheit von der Würde der Krone, von Vorrechten des geſalbten Hauptes, von der Nothwendigkeit, den zum Aufruhr und zur Geſetzloſigkeit geneigten Pöbel unter dem Drucke zu halten; und wie die ſchönen Maximen der Modepolitik mehr heißen, mit welchen ſich die Marinelli's aller Zeiten bei ihren Prinzen einzulieben und nothwendig zu machen wiſſen. Er wendet ſich zu Gott in einem Gebet, und ruft ihn um Beiſtand an, daß er den Schlingen, welche ihm gelegt ſind, entkomme, ſeinen Grundſätzen treu bleibe, ſich der königlichen Würde nicht überhebe, ſondern immer fortfahre den geringen Mann als ſeinen Bruder anzuſehen; daß ſein Eifer bei Erblickung der Ungerechtigkeit gleichwohl nicht zur Unzeit ausbreche, ſondern die Gelegenheit abwarte, da die Unterdrückten, welche in entlegene Wälder und Steinklüfte entkommen ſind, ſich aufmachen und die Tyrannen zur Rechenſchaft auffordern wer-

den. Das Gebet zerfällt gleichſam von ſelbſt in die drei Strophen, in welche ich es abgetheilt habe.

Vers 10. Das יִפְּלוּ *) aus der erſten Hälfte des Verſes wird hier **) wiederholt: יִפְּלוּ יַחַד, ſo wie der Parallelismus es erfordert. Bis ich vorüber bin giebt einen ſo ſchönen Sinn, daß ich nicht weiß, warum ſich die Ausleger gerade hier ſo pünktlich an die Accente gebunden haben.

---

*) ſie fallen; der ganze Vers lautet:

יִפְּלוּ בְמַכְמֹרָיו רְשָׁעִים יַחַד אָנֹכִי עַד־אֶעֱבוֹר׃

Luther: Die Gottloſen müſſen in ihr eigen Netz fallen mit einander, ich aber immer vorübergehen. d. H.

**) Der Verf. meint: bei alleſammt, in der dritten Zeile ſeiner Überſetzung, ſei es zu wiederholen: O daß in eigne Netze Frevler fielen! alleſammt fielen! bis ich vorüber bin. d. H.

IV.

Salomo's hohes Lied.

IV. Salomo's hohes Lied,

ins Deutsche übersetzt von Moses Mendelssohn.

Vorbericht des Herausgebers.

Die Übersetzung Moses Mendelssohn's ist erst drei Jahre nach seinem Tode, im Jahre 1789, im Druck erschienen. Die Herausgeber waren Aaron Wolf oder Wolfssohn (auch Aaron Halle genannt) und Joel Bril (welcher letztere Name wohl aus Ben Rabbi Judah oder Joel u. ä. Levi zusammengesetzt ist und daher Joel Löwe bezeichnen möchte); sie lieferten Mendelssohn's Übersetzung in hebräischen Buchstaben, mit dem hebräischen Urtexte gegenüber und mit erläuternden Anmerkungen. Der Titel dieser Ausgabe ist:

מגלת

שיר השירים

מתורגמת אשכנזית

על ידי הרב

רבנו משה בן מנחם

זצל

ונלוה אליו

באור המלות

מאת

אהרן בן־וואלף ומרעהו יואל ברי"ל

חברים לחברת

שוחרי חטוב והתושיה

ברלין

בדפוס חברת חנוך נערים

ה'תקמ'ה

welches zu leſen iſt:

megillath
Rolle (oder Buch)

schir hasch-schirim
des Liedes der Lieder

methurgamath aschkenasith
überſetzt deutſch

'al jedè ha-rab
durch die Hände des Herrn

rabbinu Moscheh ben Menachem *)
unſres Herrn Moſes Sohnes Menachems

secher zaddik librachah.
das Andenken des Gerechten (ſei) zum Segen.

Wenilwah elaw
Und es iſt hinzugefügt zu ihr

biur ham-milloth
ein Commentar der Wörter

meeth
von

Aharon ben Wolf umere'ehu Joel Bril
Aaron dem Sohne Wolf's und von ſeinem Freunde Joel Bril

chaberim lechabrath
Mitgliedern der Geſellſchaft

schochere hat-tob we-hat-thoschiah.
der Forſcher des Guten und der Weisheit.

Berlin
Berlin

bedephus chebrath chinuch ne'arim
in der Druckerei der Geſellſchaft der Erzieher der Knaben

5548.
5548.

---

*) Der Synagogenname für Mendel.

In der Einleitung (מבוא השיר) ſagen die Herausgeber:

„Wegen der großen Schwierigkeit der Überſetzung dieſes Liedes „und bei dem Mangel an Kenntniß der deutſchen Sprache bei unſerm „Volke war dieſes Buch (megillah) bis jetzt wie ein verſiegelter Brief: „indem Keiner war, der einen einzigen Abſchnitt angemeſſen und paſſend „überſetzen konnte. Um dieſem Übelſtande abzuhelfen, hinterließ uns „der Mann Gottes, unſer Herr, Moſche ben Menachem (zum „ewigen Andenken ſei dieſer Fromme!), den Segen einer deutſchen „Überſetzung zu dem Buche in reiner und melodiſcher Sprache, in „poetiſch ſchönem, gebundenem Style, nach der Weiſe der Geſänge „und Verſe, über welche ſich der Leſer freuen und welche den Hörer „ergötzen wird; denn Honig und Milch iſt auf ſeiner Zunge, und ſeine „Lippen ſprechen Reinheit. — — — — — Der Herr der Vergeltung „belohnt ihn in der Welt der Seligkeit für das Gute alle, das er „uns durch ſeine treffenden und ausgezeichneten Überſetzungen erzeigt „hat. Wir aber machten uns auf, dieſe Überſetzung dem Drucke zu „übergeben, damit Vielen der Genuß derſelben verſchafft würde. Da „es aber der Commentatoren zu dieſem Buche ſehr viele giebt, und „wir nicht wiſſen — —, welcher von ihnen dem Leſer am meiſten „zuſage; ſo haben wir von allen Commentaren unſre Hand fern ge„halten, und begleiten dieſe Überſetzung nur mit einer kurzen Erläu„terung, welche hinreichen wird, den Grund der Überſetzung eines „Wortes und ſeine grammatiſche Auflöſung anzugeben. — — — Wer „ſeinen Durſt nach anderer Erklärung ſtillen will, der möge ſich zu „den älteren Commentatoren, wie Raſchi, Aben Eſra, Baal „Akeda u. dgl., wenden und dort Beruhigung finden. — — — Weil „Viele der Meinung ſind, daß das hohe Lied nur Ein ganzes, auf „Einen Gegenſtand abzweckendes Lied ausmache, der Zuſammenhang „darin aber ſehr dunkel iſt; ſo haben wir uns zweier Zeichen bedient, „um dem Verſtändniſſe zu Hülfe zu kommen. Das Ganze iſt nämlich „ein Wettgeſang, in welchem die Schäferinn mit dem Schäfer ab„wechſelt. Wo ein Geſang anfängt, haben wir dieß durch einen „Strich ————, dagegen Abſchnitte innerhalb eines Geſanges „durch zwei Sterne * * bezeichnet."

Dieſe Ausgabe von Moſes Mendelsſohn's Überſetzung in hebräiſchen Buchſtaben iſt von einem jungen jüdiſchen Theologen in Braunſchweig Iſrael Abraham Brakel, mit Hülfe von Guſtav Weiße*)

*) Dieß iſt eine etwas abenteuerliche Perſon, über deren letzte Schickſale wir nichts zu ſagen wiſſen. Sein eigentlicher Name iſt nicht Guſtav Weiße, wie er ſich unter der von ihm geſchriebenen Vorrede unterzeichnet, ſondern Carl Georg Albus genannt Weiße. Er war am 24 März 1761 zu Salzwedel geboren, war zuerſt bis 1787 Hofmeiſter der Kinder des General-Majors von Gourbière zu Magdeburg; 1788 und 1789 finden wir ihn in Braunſchweig, 1790 war er Informator zu Gecksfeld unweit Fulda. Im J. 1791 irrte er in Deutſchland herum, war in Frankfurt am Main, Gießen, Marburg, Erlangen ꝛc., und reiſte aus

daſelbſt, in deutſche Schrift übertragen worden. Beide haben einige der Anmerkungen aufgenommen und unter den Text geſetzt, die kritiſchen Anmerkungen aber ganz weggelaſſen. Nur ein paar Mal ſind ſie von der Überſetzung in hebräiſchen Lettern abgewichen, weil ſie ſie für weniger richtig hielten; wir werden unten (Cap. 3 v. 7 und Cap. 6 v. 9) zwei ſolche Fälle anführen. Der Titel dieſer deutſchen Übertragung iſt: „Salomo's hohes Lied für die jüdiſch-deutſche „Nation überſetzt und mit einigen erklärenden Anmerkungen verſehen „von Moſes Mendelsſohn, und die hebräiſchen Lettern ins Deutſche „übertragen von Iſrael Abraham Brakel. Braunſchweig bei Carl „Schröder 1789." XXXV Seiten 8°

Wir liefern hier die Mendelsſohn'ſche Überſetzung nach der erſtgenannten, in hebräiſchen Lettern erſchienenen Ausgabe, und fügen meiſtens dieſelben Anmerkungen bei, welche Brakel ausgewählt hat, haben ſie aber mit dem hebräiſchen Commentar verglichen, und nach dem Commentar verändert und vervollſtändigt. Einige von uns ganz umgeänderte oder von uns geſetzte Anmerkungen haben wir durch unſre Unterſchrift, wie bisher geſchehen, kenntlich gemacht.

Deutſchland nach Italien und Spanien; 1792 kam er nach Deutſchland zurück und hielt ſich eine Zeit lang in Jena und Halle auf, 1793 ward er preuß. expedirender Feldkriegscommiſſariats-Secretär zu . . . . ., und 1795 trat er als gemeiner Soldat unter die hannöverſchen Truppen in Lüneburg. Folgendes ſind ſeine Schriften:

Beleuchtung und Beantwortung deſſen, was der Prediger Dreſſel zu Charlottenburg und der Candidat Kunſchke in ihrer Schrift, betitelt: Neuer Beytrag zur Geſchichte der geheimen Proſelytenmacherey der Katholiken in proteſtantiſchen Ländern; wider mich zum Nachtheil vorgebracht haben. Magdeburg 1787. 8°

* Die beyden Informatoren; ein Schauſpiel in 5 Aufzügen von Guſtav Adelbert Blau, Litteratus. Stendal 1789. 8°

* Geſpräche über einige ſyſtematiſche Lehrmeinungen in der Religion, nämlich: über die Perſon Jeſus Chriſtus, die ſogenannte Dreyeinigkeit, und die Erbſünde, gehalten zwiſchen einigen evangeliſchen Geiſtlichen; von Ehrenreich Traugott Kaiſer. Heterodoxipolis (d. h. Braunſchweig bei Carl Schröder) 1789. 8°

Weißens (ſonſt Albus genannt) Übertritt zur katholiſchen Kirche; eine lehrreich unterhaltende Geſchichte für Verſtand und Herz, geſchrieben zur endlichen Beruhigung für Weißens Gegner von ſeinem Freunde D. W. (Doctor medicinae Wildenhain.) Hannover 1789. 8° (d. h. Weiße ſelbſt iſt Verfaſſer dieſer Schrift.)

Weißens Schickſale und Verfolgungen in Deutſchland und Spanien, von ihm ſelbſt beſchrieben. Halle 1792. 8°

Über das Feldkriegscommiſſariat der königl. preußiſchen Armee in gegenwärtigem Kriege. An meinen beſten König und an mein Vaterland zur nothwendigen gerechten Einſicht, von Dr. Karl Georg Weiße. Ulm 1794 (eig. 1793). 8°

Capitel 1.

1. Lied der Lieder Schelomo's.

---

2. Er küsse mich
Küsse seines Mundes;
Deine Liebe ist köstlicher als Wein.
3. Wie lieblich duften deine Salben!
Dein Name, wie Balsam ausgeschüttet!
Darum lieben Mädchen dich.
4. Zeuch mich dir nach!
O laß uns eilen!
Der König führt in seine Zimmer mich!
So froh und freudig sind wir dein!
Gedenken deiner Liebe,
Lieblicher als Wein;
Wohlgesinnte lieben dich!

---

5. Schwarz bin ich, doch niedlich,
Ihr Töchter Jeruschalajims!
Wie die Hütten Kedars *),
Wie Schelomo's Teppiche.
6. Schauet mich nicht an,
Daß ich so schwärzlich bin;
Mich hat die Sonne so verbrannt.
Meiner Mutter Söhne zürnten mit mir,
Setzten mich zur Weinberg-Hüterinn;
Und meinen Weinberg,
Meinen — hab' ich nicht gehütet.

---

*) Kedar (קֵדָר, eig. schwarze Haut, schwarzhäutig, von קדר, schwarz, dunkelfarbig seyn) heißt ein Sohn Ismaels (1 Mos. 25, 13) und der von ihm kommende Stamm arabischer Nomaden (Jes. 42, 11; 60, 7. Jer. 49, 28. Hesek. 27, 21; in Jes. 21, 17 steht בְּנֵי־קֵדָר), die Cedrei des Plinius (Hist. nat. 5, 11). Die Rabbinen bezeichnen mit diesem Namen die Araber überhaupt, und לְשׁוֹן קֵדָר heißt bei ihnen die arabische Sprache. Anm. des Herausg.

7. O ſage mir,
Den meine Seele liebt:
Wo weideſt du?
Wo ruheſt du am Mittag?
Was ſoll ich ſchmachten hin und her,
Bei den Heerden deiner Geſellen?
8. Weißt du das nicht?
O du der Frauen ſchönſte!
So folge nur der Schafe Tritte,
Und weide deine Zieglein nur
Bei der Hirten Zelten.

---

9. Mit Roß an Parohs Prachtgeſpann
Vergleich' ich dich, mein Liebchen!
10. Schön ſind in Kettlein deine Wangen,
Dein Hals in Schnüren ſchön!
11. Güldne Spangen machen wir für dich,
Geſprengt mit Silberpünktchen.

* *

12. Bis in des Königs Hofgepränge
Gab meine Narde ihren Duft.
13. Mein Freund iſt mir ein Myrrhenbüſchel *),
Hangend zwiſchen meinen Brüſten;
14. Mein Freund iſt mir ein Balſamknöſpchen
Aus den Gärten En-Gedi **).

---

15. Schön biſt du, meine Schäferinn!
Schön biſt du!

---

*) In den damaligen Zeiten und den dortigen Gegenden hatten die Frauenzimmer die Gewohnheit, ſich mit einem Gewürzſtrauß zu ſchmücken, anſtatt daß unſere Mädchen einen Blumenſtrauß vor ihrem Buſen tragen. Dieſes iſt auch hier mit dem Myrrhenbüſchel gemeint.

**) En-Gedi (עֵין גֶּדִי, die Quelle des Böckchens) iſt eine kleine Stadt in der Wüſte von Juda, nahe am todten Meere, reich an Palmbäumen (ſ. noch Joſ. 15, 62; 1 Sam. 24, 1; Heſek. 47, 10), das Engadda des Plinius (Hist. nat. 5, 17). Anm. des Herausg.

Deine Augen, Täubchen!
16. „Schön biſt du, mein Lieber!
„Wie hold biſt du!“
Unſer Bett iſt friſches Grün,
17. Cedern unſres Hauſes Balken,
Cypreſſen unſre Latten.

Capitel 2.

1. Ich bin die Lilie Scharons *),
Die Roſe im Blumenthal;
2. Wie die Roſe unter Dornen,
So unter Mädchen meine Schäferinn.
3. „Wie unter wildem Gehölze ein Apfelbaum,
„So unter Jünglingen, mein Lieber!“
Mir behagt's in ſeinem Schatten;
Da ſitz' ich nieder,
Und ſüß iſt meinem Gaumen ſeine Frucht.
4. Ins Weinhaus brachte er mich,
Und ſein Panier iſt über mich, die Liebe.
5. O ſtärkt mich mit Rebenſaft!
Labt mich mit Äpfelmoſt!
Denn ich bin liebeskrank.
6. Unter meinem Haupte ſeine Linke,
Seine Rechte umfaßt mich.
7. Bei den Rehen,
Bei den Hinden dieſer Flur
Beſchwöre ich euch **),
Töchter Jeruſchalajims!
Weckt ſie nicht,

*) שָׁרוֹן Scharon (für יִשְׁרוֹן, Ebne), immer mit dem Artikel, הַשָּׁרוֹן, iſt eine ebene Gegend am mittelländiſchen Meere zwiſchen Cäſarea und Joppe, welche ſich auszeichnete durch ihre fruchtbaren Äcker und Weideplätze; ſ. Joſ. 12, 18; Jeſ. 33, 9; 35, 2; 1 Chron. 27, 29.
Anm. des Herausg.

**) Der Eid geſchieht bei den Feldthieren, weil dieß Gedicht auf einen Schäfer und eine Schäferinn abzweckt, welche die mehrſte Zeit auf den Feldern zubringen.

Regt die Liebe nicht,
Bis es ihr gefällt!

---

8. Stimme meines Lieben!
Ach sieh! er kommt!
Über Berge springend,
Über Hügel hüpfend.
9. Einem Rehe ist mein Lieber,
Einem jungen Hirschchen gleich.

* *

Da steht er schon
Hinter unsrer Wand!
Schauet durch's Geländer,
Blinkt durch's Gitter;
10. Er ruft, mein Lieber;
Spricht zu mir:
Auf, meine Schäferinn!
Meine Schöne, auf!
Ah komme!
11. Der Winter ist über,
Der Regen weg und dahin!
12. Blumen schauet man am Boden;
Die Zeit der Lieder ist da!
Der Turteltaube Stimme
Hört man auf der Flur;
13. Der Feigenbaum würzt seine Früchtlein;
Des Weinstocks junge Träubchen
Verbreiten Wohlgeruch.
Auf, meine Schäferinn!
Meine Schöne, auf!
Und komme!
14. Mein Täubchen! dort im Felsenritze,
Dort in der Kluft der Steige
Laß mich sehn dein Angesicht!
Laß mich hören deine Stimme!
Süß ist deine Stimme,
Schön dein Angesicht!

---

15. Fahet uns die Füchſe,
Fahet die kleinen Füchſe,
Die Weinbergs-Verderber!
Unſer Weinberg knoſpt.

---

16. Mein Freund iſt mein,
Und ich bin ſein,
Der unter Roſen weidet.
17. Bis der Tag ſich kühlt,
Bis die Schatten weichen,
Kehr' um, o Lieber!
Gleich dem muntern Rehe,
Gleich dem jungen Hirſchchen,
Über Scheideberge!

Capitel 3.

1. Nachts auf meiner Lagerſtätte
Sucht' ich, den meine Seele liebt.
Ich ſuchte, fand ihn nicht.
2. Wohlan! ſo will ich aufſtehn,
Umhergehn in der Stadt,
In den Straßen,
In den Gaſſen
Suchen, den meine Seele liebt.
Ich ſuchte, fand ihn nicht.

* *

3. Es fanden mich die Wächter,
Die in der Stadt umgehn.
„Habt ihr ihn geſehn, den meine Seele liebt?"
4. Kaum bin ich weg von ihnen,
Da find' ich ihn,
Den meine Seele liebt.
Ich halt' ihn, laſſ' ihn nicht,
Bis ich ihn bringe
In meiner Mutter Haus,
In meiner Gebärerinn Zimmer.

5. Euch beſchwöre ich,
Jeruſchalajims Töchter!
Bei den Rehen,
Bei den Hinden dieſer Flur:
Weckt ſie nicht,
Regt die Liebe nicht,
Bis es ihr gefällt!

---

6. Wer iſt, die aus der Wüſten
Dort ſteiget empor?
Wie ſäulengrader Rauch empor?
Wohlgeruch von Myrrhen und Weihrauch,
Duftender als Krämerwürze.

* *

7. Sehet Schelomo ſein Bett!*)
Sechzig Starke ſtehen umher
Aus den Starken Iſraels;
8. Alle Hand am Schwerdt,
Alle Krieges gelehrt!
Jeder an der Hüfte ſein Schwerdt,
Vor mitternächtlich Grauen.
9. König Schelomo ließ ſich ein Prachtbett machen,
Aus Libanons Gehölze;
10. Die Säulen macht' er ſilbern,
Den Himmel von Gold,
Den Sitz von Purpur;
Die Mitte gepolſtert mit Liebe
Zu den Töchtern Jeruſchalajims.

* *

11. Geht hin, ihr Töchter Zions!
Schauet Schelomo, den König,

---

*) d. h. Schelomo's Bett. — Die Herausgeber der Überſetzung in deutſchen Lettern ſind hier, wie auch Weiße in der Vorrede erwähnt, von Mendelsſohn abgewichen, und haben geſetzt: Sehet ſein, des Salomo ſein Bett! d. H.

In der Krone *),
Womit am Tage ſeiner Hochzeit,
Am Tage ſeiner Herzensfreude
Ihn ſeine Mutter krönte.

Capitel 4.

1. Schön biſt du, meine Schäferinn!
Schön biſt du!
Deine Augen Täubchen **),
Zwiſchen deinen Locken;
Dein Haar wie Gemſenheerde,
Hangend von dem Berge Gilead;
2. Deine Zähne wie Lämmerheerde,
In Reihen wohlgeordnet,
Aus der Schwemme ſteigend:
Alle Zwillinge trächtig,
Keines derſelben fehlt;
3. Wie Roſenfaden deine Lippen,
Die Sprachgliedmaßen lieblich;
Wie am Granat der Ritz,
So deine Wangen am Lockenhaar;
4. Dein Hals wie Davids Thurm,
Gebauet zur Waffenburg ***):
Tauſend Schilde hangen d'ran,
Aller Helden Schilde;
5. Deiner Brüſte Paar
Ein junges Rehe-Paar,
Zwillinge einer Mutter
Weidend unter Roſen.

* *

---

*) Hier wird nicht auf die königliche Krone, ſondern auf einen Blumenkranz gezielt, welcher der Liebe geweiht war.

**) Hier wird unter Täubchen zärtlich und unſchuldig verſtanden.

***) Er war gebaut, um die Schwerdter der Krieger aufzubewahren; und war, was man im Deutſchen nennt: Arſenal, Waffenburg.

6. „Bis der Tag ſich kühlt,
„Bis die Schatten weichen,
„Will ich zum Myrrhenberge,
„Zum Weihrauchhügel gehn."

* *

7. Ganz biſt du ſchön,
O meine Schäferinn!
Kein Fehler iſt an dir!
8. Mit mir, vom Libanon
Komm, meine Braut!
Mit mir vom Libanon!
Schau von der Höhe Amanah,
Von Schenir und Chermon weit umher*);
Von der Löwen Wohnung,
Vom Leoparden-Gebirge.

* *

9. Du raubſt mein Herz,
O Schweſter, liebe Braut!
Du raubſt mein Herz
Mit deiner Blicke einem,
Mit deiner Schnüre am Halſe einer.
10. Wie hold iſt deine Liebe,
Schweſter, liebe Braut!
Wie ſüßer deine Liebe als Wein!
Deiner Salben Duft
Als alle Würze!
11. Honig trieft von deinen Lippen, Braut!
Unter deiner Zunge Milch und Honig;
Und deine Kleider duften,
Wie Libanon duftet.
12. Mein wohlverwahrter Garten
Biſt du, Schweſter Braut!
Verſchloßner Quell biſt du,
Brunnen ſiegelbewahrt;

*) Von dieſen Bergen iſt eine reizende Ausſicht, von wo man eine blumen- und pflanzenreiche Flur, auch ſchöne Quellen ſieht.

13. Deine Gewächse ein Paradies,
Von Granaten, mit köstlicher Frucht,
Mit Cypern und Narden.
14. Nardus und Krokus,
Kanna und Zinnamon *),
Weihrauchstauden allerlei;
Aloe und Myrrhen,
Und alle edle Würze;
15. Wie Gartenbrunnen,
Quell lebendiges Wassers,
Die rieseln von Libanon. —
16. Auf, Nordwind!
Südwind komme!
Durchwehe meinen Garten,
Daß seine Würze fließen.

* *

So gehe denn mein Freund
In seinen Garten,
Und esse seine köstliche Frucht.

* *

Capitel 5.

1. Ich kam in meinen Garten,
Schwester, liebe Braut!
Und brach von meinen Myrrhen,
Von meinen Würzen ab;
Ich aß von meinem Seime **),
Sammt meinem Honig;
Und trank von meinem Weine,
Sammt meiner Milch. —
Eßt, meine Geliebten;

*) Unter Krokus wird Safran verstanden; unter Kanna Gewürzrohr, und unter Zinnamon Zimmt.

**) Seim ist Honigseim.

Trinkt ihr, meine Freunde,
Und werdet berauſcht.

---

2. Ich ſchlafe,
Allein es wacht mein Herz;
Stimme meines Lieben!
Er klopft an!
„Thu mir auf, Schweſter!
„Meine Schäferinn!
„Mein Täubchen, meine Fromme!
„Mir iſt das Haupt voll Thaues,
„Nachtstropfen voll die Locken."
3. Mein Kleid iſt ausgezogen,
Wie ſoll ich's wieder anziehen?
Meine Füße rein gewaſchen,
Soll ich ſie wieder beſudeln?
4. Mein Lieber ſtreckte
Durch's Gitter ſeine Hand;
Mein Herz ſchlug mitleidsvoll.
5. Da ſtand ich auf,
Dem Lieben aufzuthun;
Meine Hände troffen Myrrhe *),
Naſſe Myrrhe meine Finger,
Über die Riegel am Schloß.
6. Ich that ihm auf, dem Lieben;
Mein Lieber war entwichen, war hin;
Entgangen war mir meine Seele,
Als er ſo zu mir ſprach.
Nun ſuchte ich ihn,
Und fand ihn nicht;
Ich rief ihm zu,
Keine Antwort kam zurück.
7. Mich fanden die Hüter,
Die in der Stadt umgehn;
Die ſchlugen mich,

---

*) Weil die Myrrhe auch flüſſig gemacht werden kann.

Deine Augen, Täubchen!
16. „Schön bist du, mein Lieber!
„Wie hold bist du!“
Unser Bett ist frisches Grün,
17. Cedern unsres Hauses Balken,
Cypressen unsre Latten.

Capitel 2.

1. Ich bin die Lilie Scharons *),
Die Rose im Blumenthal;
2. Wie die Rose unter Dornen,
So unter Mädchen meine Schäferinn.
3. „Wie unter wildem Gehölze ein Apfelbaum,
„So unter Jünglingen, mein Lieber!“
Mir behagt's in seinem Schatten;
Da sitz' ich nieder,
Und süß ist meinem Gaumen seine Frucht.
4. Ins Weinhaus bracht' er mich,
Und sein Panier ist über mich, die Liebe.
5. O stärkt mich mit Rebensaft!
Labt mich mit Äpfelmost!
Denn ich bin liebeskrank.
6. Unter meinem Haupte seine Linke,
Seine Rechte umfaßt mich.
7. Bei den Rehen,
Bei den Hinden dieser Flur
Beschwöre ich euch **),
Töchter Jeruschalajims!
Weckt sie nicht,

*) שָׁרוֹן Scharon (für שִׁרְיוֹן, Ebne), immer mit dem Artikel, הַשָּׁרוֹן, ist eine ebene Gegend am mittelländischen Meere zwischen Cäsarea und Joppe, welche sich auszeichnete durch ihre fruchtbaren Äcker und Weideplätze; s. Jos. 12, 18; Jes. 33, 9; 35, 2; 1 Chron. 27, 29.
Anm. des Herausg.

**) Der Eid geschieht bei den Feldthieren, weil dieß Gedicht auf einen Schäfer und eine Schäferinn abzweckt, welche die mehrste Zeit auf den Feldern zubringen.

Sein Anſehen wie der Libanon,
Wie Cedern auserleſen;
16. Sein Gaumen Süßigkeiten,
Ganz Er, Lieblichkeiten.
So iſt mein Lieber,
So iſt mein Freund,
Töchter Jeruſchalajims!

* *

Capitel 6.

1. „Wo ging er hin, dein Lieber?
„O du der Frauen ſchönſte!
„Wo wandte ſich dein Lieber hin?
„Wir ſuchen ihn mit dir!"
2. Mein Lieber ging hinab in ſeinen Garten,
Zu ſeinen Würzbeetlein;
Weidet in den Gärten ſich,
Und ſammelt Roſen ein.
3. Mein Freund, ich bin ſein;
Mein Freund, er iſt mein,
Der ſich unter Roſen weidet!

* *

4. Schön biſt du, Schäferinn!
Wie Thirzah *) ſchön,
Lieblich wie Jeruſchalajim,
Furchtbar wie ein Kriegsheer.
5. Wende deine Augen
Weg von mir;
Sie überwältigen mich.
Dein Haar wie Gemſenheerde,
Herab von Gilead hangend;

---

*) Es verſtehen zwar Einige unter Thirzah eine Grazie, allein das Folgende zeigt, daß hier auf eine Stadt gedeutet ſei. (רצה, Thirzah, eigentlich Anmuth, iſt eine Stadt im Königreiche Iſrael, welche von Jerobeam bis Amri Reſidenz der Könige war und eine ſchöne Lage hatte. — d. H.)

6. Deine Zähne wie Lämmerheerde,
Aufsteigend aus der Schwemme,
Alle Zwillinge trächtig;
Keines derselben fehlt.
7. Wie am Granat ein Riß,
So deine Wange am Lockenhaar.
8. Sechzig sind der Königinnen,
Der Nebenfrauen achtzig,
Jungfrauen ohne Zahl.
9. Eine, die ist meine Taube,
Meine Fromme;
Eine, ihrer Mutter Liebste,
Ihrer Gebärerinn Theuerste.
Die Mädchen sahen sie,
Preiseten sie selig;
Sie lobten Königinn und Nebenfrau *).

---

10. Wer ist die, die hervorblickt
Wie Morgenroth?
Lieblich wie der Mond,
Lauter wie die Sonne,
Furchtbar wie Kriegsschaar?
11. „Zum Nußgarten stieg ich hinab,
„Das Gesträuch im Thal zu schauen:
„Ob der Weinstock treibt,
„Ob Granaten blühen;
12. „Und wußte nicht, daß meine Seele
„Mich gesetzt zum Kriegeswagen
„Meines edlen Volks."—

---

*) In der Ausgabe von Wolf und Löwe steht: Sie, lobten Königinnen und Nebenfrauen. Auch im Grundtext findet sich der Plural: מְלָכוֹת וּפִילַגְשִׁים, und durch den Plural übersetzen die deutschen Bearbeiter Brakel und Weiße (absichtlich, wie Weiße in seiner Vorrede erklärt), so wie auch Luther. Wir haben den Singular der ersten Ausgabe beibehalten, ohne gerade den Grund zu kennen, warum ihn Mendelssohn gewählt hätte; aber das Komma vor lobten wissen wir uns weder zu erklären, noch mögen wir es nachahmen. Anm. des Herausg.

Capitel 7.

1. Kehr' um, kehr' um, o Schulamith!
Kehr' um, kehr' um!
Daß wir dich schauen.
„Was wollt ihr schauen an Schulamith?"
Wie Reigentanz der Kriegesschaaren.
2. Wie schön sind in den Schuhen,
Fürstentochter, deine Tritte!
Deiner Hüften Schwingungen,
Wie Kettenwerk von Meisterhand;
3. Dein Nabel wie ein runder Becher,
Dem nimmer Maaß gebricht;
Dein Bauch ein Weizenhügel,
Umsteckt mit Rosen;
4. Deiner Brüste Paar
Ein junges Rehepaar,
Zwillinge einer Mutter;
5. Dein Hals ein Thurm von Elfenbein;
Deine Augen Teiche zu Cheschbon,
Am Thor der großen Töchter;
Deine Nase wie auf Libanon der Thurm,
Der gen Dameschek schauet.
6. Dein Haupt steht auf dir wie der Karmel;
Deines Hauptes Locken wie der Purpur
Am Königsbunde, schön geschlungen.
7. Wie schön bist du,
Wie so lieblich bist du,
O Liebe unter den Lüsten!

* * *

8. Diese deine Höhe
Gleicht dem Palmenbaum,
Den Trauben deine Brüste.
9. Ich sprach: laß mich klimmen
Auf den Palmenbaum,
Ergreifen seine Zweige;
Laß deine Brüste seyn

Wie am Weinſtock Trauben,
Deiner Naſe Hauch
Wie Äpfelduft;
10. Dein Gaumen wie der edle Wein —,
„Der meinem Freunde ſanft einſchleicht,
„Und ſchmatzhaft macht
„Des Schlummernden Lippen;
11. „Ich bin meinem Lieben *),
„Und er ſehnt ſich nach mir.
12. „Komm, mein Lieber!
„Laß uns auf's Land hinaus!
„Laß uns auf Dörfern bleiben!
13. „Früh in die Weinberge gehn,
„Schauen, ob der Weinſtock ausſchlägt?
„Ob er Träublein anſetzt?
„Ob die Granaten blühen?
„Da ſchenk' ich dir all meine Liebe!
14. „Dudaim **) duften ſchon;
„Und über unſrer Thür
„Edle Früchte allerlei,
„Heurige und fernige,
„Für dich, mein Lieber! aufbehalten."

Capitel 8.

1. Wer giebt dich mir,
Zum Bruder mir?

*) Hebräiſch אֲנִי לְדוֹדִי, ich (gehöre) meinem Freunde (an). d. Ü.

**) Mendelsſohn hat in ſeinem Commentar zum 1. Buche Moſes die Bedeutung und Erklärung dieſes Wortes gegeben, von welchem ſo viele und ſo verſchiedene Erklärungen geliefert worden ſind. Einige ſagen, es wäre die Wurzel eines Krautes, welche das Schwangerwerden befördert oder den Geſchlechtstrieb weckt; auch bemerkten Einige, daß die Zeit der Blüthe in den Frühling fällt, welches gerade die Zeit der Liebe iſt; und dieſes iſt auch die Etymologie des Wortes דּוּדָאִים, dudaim, mit einem überflüſſigen Aleph: von dem Wort דּוֹדַי, dodai, meine Liebe, das im vorhergehenden Vers ſteht. Es hat deshalb ein Gelehrter das Wort dudaim deutſch durch „die Blumen der Liebe" wiedergegeben.

Der meiner Mutter Bruſt geſogen.
Ich fände draußen dich,
Und küßte dich,
Und Niemand dürft' es höhnen.
2. Ich führte dich,
Ich brächte dich
In meiner Mutter Haus:
Da ſollteſt du mich lehren;
Ich tränkte dich
Mit wohlgewürztem Weine,
Mit ſüßem Moſt von meinen Granaten. —
3. Unter meinem Haupte ſeine Linke,
Seine Rechte umfaßt mich;
4. Euch beſchwöre ich,
Töchter Jeruſchalajims!
Was weckt ihr ſie?
Was regt ihr auf die Liebe,
Bevor es ihr gefällt?

---

5. Wer iſt ſie, die dort aufſteigt
Aus der Wüſten her,
Gelehnt auf ihren Freund?

* *

Unter'm Apfelbaume
Weckt' ich dich,
Wo deine Mutter dich gebar,
Dich gebar deine Erzeugerinn.
6. Ah ſetze mich
Wie ein Siegel auf dein Herz!
Wie ein Siegel auf deinen Arm!
Stark iſt die Liebe, wie der Tod;
Ihr Eifer wie die Hölle feſt;
Ihre Gluth der Blitze Gluth,
Flamme des Herrn.
7. Starke Fluthen
Löſchen nicht die Liebe,

Ströme führen sie nicht fort;
Und gebe Einer
Alles Gut in seinem Hause
Um die Liebe,
Sie verschmähen, verachten ihn.

---

8. Unsre Schwester ist noch klein,
Ihr Busen noch nicht reif.
Was thun wir unsrer Schwester,
Wenn Jemand um sie wirbt?
9. Ist sie eine Mauer,
So bauen wir auf ihr
Silbernen Palast;
Ist sie eine Pforte,
So machen wir sie fest
Mit Bohlen Cedernholz. —
10. Eine Mauer bin ich nun,
Und meine Brüste Thürme;
Jetzt bin in seinen Augen ich,
Als hätte ich Friede gefunden.

---

11. Ein Weinberg war dem Schelomo,
Zu Baal Hamon *);
Er gab den Weinberg-Hütern aus,
Daß jeder tausend Silberstücke
Ihm für die Früchte bringe. —
12. Mein Rebenhügel liege vor mir.
Dein sind, o Schelomo! die Tausende;

---

*) Eine Gegend, wo sich viele Weinberge befinden und die auf den Landcharten, welche in unsern Händen sind, Hammah genannt wird; in der Nähe des Libanon-Gebirges, in dem jetzigen Bezirk von Aleppo. (בַּעַל הָמוֹן Ba'al Hamon bedeutet Ort der Menge und kommt nur in dieser einzigen Stelle des alten Testaments vor; jedoch findet sich in Judith 8, 3 eine Stadt *Βελαμών* [nach andrer Lesart *Βαλαμών*. erwähnt, welche in Samaria liegt. — d. H.)

Trinkt ihr, meine Freunde,
Und werdet berauſcht.

---

2. Ich ſchlafe,
Allein es wacht mein Herz;
Stimme meines Lieben!
Er klopft an!
„Thu mir auf, Schweſter!
„Meine Schäferinn!
„Mein Täubchen, meine Fromme!
„Mir iſt das Haupt voll Thaues,
„Nachtstropfen voll die Locken."
3. Mein Kleid iſt ausgezogen,
Wie ſoll ich's wieder anziehen?
Meine Füße rein gewaſchen,
Soll ich ſie wieder beſudeln?
4. Mein Lieber ſtreckte
Durch's Gitter ſeine Hand;
Mein Herz ſchlug mitleidsvoll.
5. Da ſtand ich auf,
Dem Lieben aufzuthun;
Meine Hände troffen Myrrhe *),
Naſſe Myrrhe meine Finger,
Über die Riegel am Schloß.
6. Ich that ihm auf, dem Lieben;
Mein Lieber war entwichen, war hin;
Entgangen war mir meine Seele,
Als er ſo zu mir ſprach.
Nun ſuchte ich ihn,
Und fand ihn nicht;
Ich rief ihm zu,
Keine Antwort kam zurück.
7. Mich fanden die Hüter,
Die in der Stadt umgehn;
Die ſchlugen mich,

---

*) Weil die Myrrhe auch flüſſig gemacht werden kann.

Verwund'ten mich *);
Meinen Schleier nahmen
Die Hüter auf den Mauern.

8. Ich beſchwöre euch,
Töchter Jeruſchalajims!
Wenn ihr meinen Lieben findet,
Ah! was werdet ihr ihm ſagen?
Daß ich krank vor Liebe bin!

* *

9. „Was iſt dein Freund vor andern Freunden?
„O du der Frauen ſchönſte!
„Was iſt dein Freund vor andern Freunden,
„Daß du uns ſo beſchwörſt?"

10. Mein Freund iſt weiß und roth,
Von vielen Tauſenden erkoren;

11. Sein Haupt **) das feinſte Gold,
Seine Locken kraus und wallend,
Wie Raben ſchwarz;

12. Seine Augen, wie die Täubchen
An Waſſerquellen,
In Milch gebadet,
Stehen in der Fülle;

13. Seine Wangen Würzbeetlein,
Specereien-Käſtchen.
Seine Lippen ſind wie Roſen,
Triefen fließende Myrrhe;

14. Seine Hände güldene Walzen,
Beſetzt mit Türkiſſen;
Sein Leib wie reines Elfenbein,
Geſchmückt mit Sapphiren;

15. Seine Schenkel Marmorſäulen,
Auf güldnen Füßen feſt;

---

*) Die Wächter hielten ſie für eine feile Frauensperſon und Betrunkene. Denn es iſt nicht Gebrauch keuſcher Mädchen, in der finſtern Nacht auszugehn.

**) Hier wird eigentlich auf den Turban gezielt.

Sein Anſehen wie der Libanon,
Wie Cedern auserleſen;
16. Sein Gaumen Süßigkeiten,
Ganz Er, Lieblichkeiten.
So iſt mein Lieber,
So iſt mein Freund,
Töchter Jeruſchalajims!

* *

Capitel 6.

1. „Wo ging er hin, dein Lieber?
„O du der Frauen ſchönſte!
„Wo wandte ſich dein Lieber hin?
„Wir ſuchen ihn mit dir!"
2. Mein Lieber ging hinab in ſeinen Garten,
Zu ſeinen Würzbeetlein;
Weidet in den Gärten ſich,
Und ſammelt Roſen ein.
3. Mein Freund, ich bin ſein;
Mein Freund, er iſt mein,
Der ſich unter Roſen weidet!

* *

4. Schön biſt du, Schäferinn!
Wie Thirzah *) ſchön,
Lieblich wie Jeruſchalajim,
Furchtbar wie ein Kriegsheer.
5. Wende deine Augen
Weg von mir;
Sie überwältigen mich.
Dein Haar wie Gemſenheerde,
Herab von Gilead hangend;

---

*) Es verſtehen zwar Einige unter Thirzah eine Grazie, allei Folgende zeigt, daß hier auf eine Stadt gedeutet ſei. (תִּרְצָה, T eigentlich Anmuth, iſt eine Stadt im Königreiche Iſrael, welch Jeroboam bis Amri Reſidenz der Könige war und eine ſchöne Lage hatte. —

6. Deine Zähne wie Lämmerheerde,
Aufsteigend aus der Schwemme,
Alle Zwillinge trächtig;
Keines derselben fehlt.
7. Wie am Granat ein Riß,
So deine Wange am Lockenhaar.
8. Sechzig sind der Königinnen,
Der Nebenfrauen achtzig,
Jungfrauen ohne Zahl.
9. Eine, die ist meine Taube,
Meine Fromme;
Eine, ihrer Mutter Liebste,
Ihrer Gebärerinn Theuerste.
Die Mädchen sahen sie,
Preiseten sie selig;
Sie lobten Königinn und Nebenfrau *).

---

10. Wer ist die, die hervorblickt
Wie Morgenroth?
Lieblich wie der Mond,
Lauter wie die Sonne,
Furchtbar wie Kriegsschaar?
11. „Zum Nußgarten stieg ich hinab,
„Das Gesträuch im Thal zu schauen:
„Ob der Weinstock treibt,
„Ob Granaten blühen;
12. „Und wußte nicht, daß meine Seele
„Mich gesetzt zum Kriegeswagen
„Meines edlen Volks."—

---

*) In der Ausgabe von Wolf und Löwe steht: Sie, lobten Königinnen und Nebenfrauen. Auch im Grundtext findet sich der Plural: מְלָכוֹת וּפִילַגְשִׁים, und durch den Plural übersetzen die deutschen Bearbeiter Brakel und Weiße (absichtlich, wie Weiße in seiner Vorrede erklärt), so wie auch Luther. Wir haben den Singular der ersten Ausgabe beibehalten, ohne gerade den Grund zu kennen, warum ihn Mendelssohn gewählt hätte; aber das Komma vor lobten wissen wir uns weder zu erklären, noch mögen wir es nachahmen. Anm. des Herausg.

Capitel 7.

1. Kehr' um, kehr' um, o Schulamith!
Kehr' um, kehr' um!
Daß wir dich schauen.
„Was wollt ihr schauen an Schulamith?"
Wie Reigentanz der Kriegesschaaren.
2. Wie schön sind in den Schuhen,
Fürstentochter, deine Tritte!
Deiner Hüften Schwingungen,
Wie Kettenwerk von Meisterhand;
3. Dein Nabel wie ein runder Becher,
Dem nimmer Maaß gebricht;
Dein Bauch ein Weizenhügel,
Umsteckt mit Rosen;
4. Deiner Brüste Paar
Ein junges Rehepaar,
Zwillinge einer Mutter;
5. Dein Hals ein Thurm von Elfenbein;
Deine Augen Teiche zu Cheschbon,
Am Thor der großen Töchter;
Deine Nase wie auf Libanon der Thurm,
Der gen Dameschek schauet.
6. Dein Haupt steht auf dir wie der Karmel;
Deines Hauptes Locken wie der Purpur
Am Königsbunde, schön geschlungen.
7. Wie schön bist du,
Wie so lieblich bist du,
O Liebe unter den Lüsten!

* *

8. Diese deine Höhe
Gleicht dem Palmenbaum,
Den Trauben deine Brüste.
9. Ich sprach: laß mich klimmen
Auf den Palmenbaum,
Ergreifen seine Zweige;
Laß deine Brüste seyn

Wie am Weinſtock Trauben,
Deiner Naſe Hauch
Wie Äpfelduft;
10. Dein Gaumen wie der edle Wein —,
„Der meinem Freunde ſanft einſchleicht,
„Und ſchmatzhaft macht
„Des Schlummernden Lippen;
11. „Ich bin meinem Lieben *),
„Und er ſehnt ſich nach mir.
12. „Komm, mein Lieber!
„Laß uns auf's Land hinaus!
„Laß uns auf Dörfern bleiben!
13. „Früh in die Weinberge gehn,
„Schauen, ob der Weinſtock ausſchlägt?
„Ob er Träublein anſetzt?
„Ob die Granaten blühen?
„Da ſchenk' ich dir all meine Liebe!
14. „Dudaim **) duften ſchon;
„Und über unſrer Thür
„Edle Früchte allerlei,
„Heurige und fernige,
„Für dich, mein Lieber! aufbehalten."

Capitel 8.

1. Wer giebt dich mir,
Zum Bruder mir?

---

*) Hebräiſch לְדוֹדִי אֲנִי, ich (gehöre) meinem Freunde (an). d. Ü.

**) Mendelsſohn hat in ſeinem Commentar zum 1. Buche Moſes die Bedeutung und Erklärung dieſes Wortes gegeben, von welchem ſo viele und ſo verſchiedene Erklärungen geliefert worden ſind. Einige ſagen, es wäre die Wurzel eines Krautes, welche das Schwangerwerden befördert oder den Geſchlechtstrieb weckt; auch bemerkten Einige, daß die Zeit der Blüthe in den Frühling fällt, welches gerade die Zeit der Liebe iſt; und dieſes iſt auch die Etymologie des Wortes דּוּדָאִים, dudaim, mit einem überflüſſigen Aleph: von dem Wort דּוֹד, dodal, meine Liebe, das im vorhergehenden Vers ſteht. Es hat deshalb ein Gelehrter das Wort dudaim deutſch durch „die Blumen der Liebe" wiedergegeben.

Der meiner Mutter Bruſt geſogen.
Ich fände draußen dich,
Und küßte dich,
Und Niemand dürft' es höhnen.
2. Ich führte dich,
Ich brächte dich
In meiner Mutter Haus:
Da ſollteſt du mich lehren;
Ich tränkte dich
Mit wohlgewürztem Weine,
Mit ſüßem Moſt von meinen Granaten. —
3. Unter meinem Haupte ſeine Linke,
Seine Rechte umfaßt mich;
4. Euch beſchwöre ich,
Töchter Jeruſchalajims!
Was weckt ihr ſie?
Was regt ihr auf die Liebe,
Bevor es ihr gefällt?

---

5. Wer iſt ſie, die dort aufſteigt
Aus der Wüſten her,
Gelehnt auf ihren Freund?

* *

Unter'm Apfelbaume
Weckt' ich dich,
Wo deine Mutter dich gebar,
Dich gebar deine Erzeugerinn.
6. Ah ſetze mich
Wie ein Siegel auf dein Herz!
Wie ein Siegel auf deinen Arm!
Stark iſt die Liebe, wie der Tod;
Ihr Eifer wie die Hölle feſt;
Ihre Gluth der Blitze Gluth,
Flamme des Herrn.
7. Starke Fluthen
Löſchen nicht die Liebe,

Ströme führen sie nicht fort;
Und gebe Einer
Alles Gut in seinem Hause
Um die Liebe,
Sie verschmähen, verachten ihn.

---

8. Unsre Schwester ist noch klein,
Ihr Busen noch nicht reif.
Was thun wir unsrer Schwester,
Wenn Jemand um sie wirbt?
9. Ist sie eine Mauer,
So bauen wir auf ihr
Silbernen Palast;
Ist sie eine Pforte,
So machen wir sie fest
Mit Bohlen Cedernholz. —
10. Eine Mauer bin ich nun,
Und meine Brüste Thürme;
Jetzt bin in seinen Augen ich,
Als hätte ich Friede gefunden.

---

11. Ein Weinberg war dem Schelomo,
Zu Baal Hamon *);
Er gab den Weinberg-Hütern aus,
Daß jeder tausend Silberstücke
Ihm für die Früchte bringe. —
12. Mein Rebenhügel liege vor mir.
Dein sind, o Schelomo! die Tausende;

---

*) Eine Gegend, wo sich viele Weinberge befinden und die auf den Landcharten, welche in unsern Händen sind, Hammah genannt wird; in der Nähe des Libanon-Gebirges, in dem jetzigen Bezirk von Aleppo. (בַּעַל הָמוֹן Ba'al Hamon bedeutet Ort der Menge und kommt nur in dieser einzigen Stelle des alten Testaments vor; jedoch findet sich in Judith 8, 3 eine Stadt Βελαμών [nach andrer Lesart Βαλαμών, erwähnt, welche in Samaria liegt. — d. H.)

Zweihundert bleiben noch
Für die Hüter seiner Frucht.

---

13. Die du wohnst in den Gärten,
Laß mich hören deine Stimme!
Die Gespielen horchen d'rauf.

14. „Fleuch, mein Geliebter!
„Gleich einem Rehe,
„Einem jungen Hirschchen
„Auf Würzgebirgen."

V. Gedichte.

1.

Monolog aus dem Hamlet.

Seyn, oder Nichtseyn! dieses ist die Frage! —
Ist's edler, im Gemüth des Schicksals Wuth
Und giftiges Geschoß zu dulden? oder
Ein ganzes Heer von Qualen zu bekämpfen,
Und kämpfend zu vergehn? — Vergehen? — schlafen!
Mehr heißt es nicht! Ein süßer Schlummer ist's,
Der uns von tausend Herzensangst befreit,
Die dieses Fleisches Erbtheil sind! Wie würdig
Des frommen Wunsches ist vergehen, schlafen!
Doch schlafen? nicht auch träumen? — Ach! hier liegt
Der Knoten! Träume, die im Todesschlaf
Uns schrecken, wenn einst dieses Fleisch verwest,
Sind fruchtbar! diese lehren uns geduldig
Des langen Lebens schweres Joch ertragen.
Wer litte sonst des Glückes Schmach und Geißel?
Der Stolzen Übermuth, die Tyrannei
Der Mächtigen, die Qual verschmähter Liebe?
Den Mißbrauch der Gesetze jedes Schalks

Verspottung der Verdienste mit Geduld?
Könnt' uns ein bloßer Dolch die Ruhe schenken,
Wo ist der Thor, der unter dieser Bürde
Des Lebens länger seufzete? — Allein
Die Furcht vor dem, was nach dem Tode folgt,
Das Land, von da kein Reisender zurück
Auf Erden kam; entwaffnen unsern Muth.
Wir leiden lieber hier bewußte Qual,
Eh' wir zu jener Ungewißheit fliehn. —
So macht uns alle das Gewissen feige!
Die Überlegung kränkt mit bleicher Farbe
Das Angesicht des feurigsten Entschlusses.
Dieß unterbricht die größte Unternehmung
In ihrem Lauf; und jede wicht'ge That
Erstirbt. — — — —

2.

Pope's Gedicht: der sterbende Christ an seine Seele.

Hauch Gottes, der du in mir lebest,
Verlaß, verlaß das sterbliche Gebein!
Du fliegest, säumest, hoffest, bebest,
Und fühlst des Todes Seligkeit und Pein.
Hör' auf, Natur, zu widerstehen,
Laß mich ins Leben übergehen!

Horch, Engel lispeln, komm von hinnen;
Wohlan, o Schwester, zögre nicht!
Was raubt mir plötzlich meine Sinnen?
In welche Nacht sinkt mein Gesicht?
Der Puls hört auf, ich athme tief mit Noth;
O meine Seele, sprich, heißt das der Tod?

Die Welt verschwindet tief ins Leere!
Der Himmel öffnet sich, ich höre
Das göttliche Gebot:
Empfangt ihn an der ew'gen Schwelle!
Wo ist nunmehr dein Sieg, o Hölle?
Wo ist dein Stachel, Tod!

3.

Brautlied auf die Vermählung der Prinzessinn von Oranien.

Chor.

Dein ist, Gott der Ehre,
Ruhm, Gewalt und Herrlichkeit!
Dir rauscht der Palmen Pracht
Von des Baches stillen Weiden,
Und von Myrtenreisern,
Wie Majestät von Lieb' umkränzt!
Dir hallt des Tempels Zinne
Von Hosianna wieder!
Und aus festlichen Lauben
Wirbelt Lobgesang
In die Wolken empor!
Statt Opferrauchs von flammenden Altären.

Eine Stimme.

Unsre Trübsal kehrt der Herr in Reigen,
Unser Trauerkleid in festlich Gewand!
Er wischt von unserm Angesicht die Thränen,
Und Brautgesänge schallen umher!
Die Blum'; — ihn hat die Weisheit
Gesäuget und der Freiheit
In den Schooß gelegt,
Ihrer Rechte Schild zu seyn; —
Jetzt führt die Keuschheit ihn
In der Liebe Blumenfesseln.

Chor.

Singet, ihr Völker, in wechselnden Chören!
Der Du kommst, sei uns gesegnet
Im Namen des Herrn!

Eine Stimme.

Wie Eden da lag,
Den betrachtenden Menschen erwartend,
Wie die Tugend, ihrer Unsterblichkeit sicher:
So sitzt im innren Frauenzimmer
Wilhelminens siegende Schönheit.
Aloe und Myrrhen duftet
Ihr hochzeitliches Gewand,
Gold und köstlich Geschmeide
Strahlet um und um;
In ihrem Herzen Unschuld,
Im Gemüthe Furcht des Herrn,
Und im sanften Auge Liebe.

Chor.

Einzig ist sie ihrer Mutter fromme Taube,
Schön wie der Mond, wie die Sonne auserwählt.

Eine Stimme.

Vernimm's, o Fürstentochter, merke d'rauf!
Dir huldigen weit entlegne Zonen:
Der Aufgang zollt Dir seinen Segen,
Der Niedergang fleht Dich an,
Und die Schwestern Belgiens bringen Dir Geschenke!
Dort, wo die Freiheit thronet
Auf der Völker Handelsschätzen,
Sei fernerhin Dein Vaterland!
Laß die Gespielinnen im Pallast zurück.
Vergiß Dein Volk und Deines Vaters Haus!
Doch wir vergessen Deiner nicht.

Chor.

Unsre Rechte müsse ihren Harfengriff vergessen,
Wenn wir Deiner je vergessen!

Eine Stimme.

Töne freudig, Saitenspiel!
Daß unser Fest kein Unmuth störe!
Strahle heitrer, Licht der Welt!
Daß kein Gewölk den Tag verdunkle,
Da Friedrich fühlt, wie Väter fühlen.
Groß ist der Held am Tage der Feldschlacht,
Größer der König im häuslichen Frieden!
Herr, laß Fried' in seinen Mauern,
Glück in seinen Pallästen blühn!
Heldenarbeit war des Weisen Jugend,
Heldenlohn erwartet sein Alter dereinst!

Chor.

Dein ist, Gott, die Ehre,
Ruhm, Gewalt, und Herrlichkeit!
Laß der Staaten Wohlstand blühn,
Die dein duldend Lamm mit Liebe weiden!
Laß in ihrem Schatten Deine Kinder
Den Völkern deine Thaten preisen:
Bis einst auf ewig ihr Heil,
Wie lichter Glanz in Wolken, flammet.

4.

Ode zum Lobe Gottes.

Nach einem Donnerwetter 1777.

Der Donner, der mit Rasen brüllte,
Und Wald und Flur mit Schrecken füllte,
Rollt nicht mehr durch den Dunstkreis her;
Und auf dem schwermuthsvollen Anger
Erschreckt die Luft, von Schwefel schwanger,
Mit Blitzen keine Pilger mehr.

Der Sturmwind schweigt, und rege Weste
Durchsäuseln nun die schwanken Äste,
Und wandern sanft durch Klee und Rohr;
Der Vögel Chor stimmt neue Lieder,
Entfaltet haucht die Rose wieder,
Und hebt ihr hangend Haupt empor.

Wer war's, der so im Sturmwind stürmte?
Und Wolken, gleich Gebirgen, thürmte?
Der ihre Last mit starker Hand
Um's ganze Firmament gezogen?
Wer hat den bunten Regenbogen
Von Pol zu Pole ausgespannt?

Du bist es, Gott, mein Fels, mein Retter!
Dein Hauch entzündet Donnerwetter,
Stillt und entkerkert Sturm und Meer!
Du schwingst geflügeltes Verderben,
Machst Welten so wie Gras ersterben,
Und die Natur ganz freudenleer.

Dein Lächeln schmückt mit Schmelz die Hügel,
Bethaut des Zephyrs Rosenflügel,
Und hüllt in Sammt den Schooß des Thals.
Du winkst nur, und die Welt verschwindet
Wie Dunst, in schwüler Luft entzündet,
Wie Funken des geschlagnen Stahls.

Der Sterne Chor und die Planeten
Sind Spuren, die dein Fuß getreten,
Und Ewigkeit iſt dein Gewand.
Du goſſeſt Welten ohne Gränzen,
Die in azurner Luft kaum glänzen,
Atomen gleich, aus deiner Hand.

Als öde Nacht die Leere füllte
Und die Natur in Graus verhüllte,
Warſt du es, der ihr Scepter brach;
Da hießeſt du das Jetzt gebären,
Als ungeheurer Welten Sphären
Dein ſchaffend Wort ins Daſeyn ſprach.

Du blickteſt nur, und es geronnen
Die Blicke ſchnell zu großen Sonnen,
Zu Funken Deines heil'gen Lichts;
Und was des Äthers Gleiſe tragen,
Den Thierkreis, Angelſtern und Wagen,
Hing Deine große Hand an Nichts.

Wie groß, o Gott! ſind Deine Werke!
Doch nicht nur groß an Macht und Stärke,
Strahlſt Du in jeder Creatur;
Auch Deine Huld und Vatergüte
Zeigt ſich (wie wallt nicht mein Geblüte!)
Im kleinſten Werke der Natur.

So wie am uferloſen Raume
Der Glanz von deines Kleides Saume,
Titan, das rege Licht der Welt,
Mit Huld und ſegenſchwangerm Strahle
Sowohl den niedern Klee im Thale,
Als ſtolzer Cedern Spitz' erhellt:

So ſpeiſeſt Du mit mildem Blicke
Den Bürger eines Blatts, die Mücke,
Den Sänger, der auf Zweigen hüpft;
Und alles in der Dinge Sphäre,
So wie den Menſch, der Schöpfung Ehre,
Das Glied, das eine Welt verknüpft.

O schwinge dich aus deiner Hülle,
Mein Geist, und steig' in heil'ger Stille,
Frei von des Körpers trägem Thon,
Voll Ehrfurcht auf der Dinge Leiter
Von Stuf' zu Stufe zitternd weiter
Zu Gott, und knie' vor seinem Thron!

Lob' Ihn, melodisches Gefieder!
Geschöpfe! fallt auf's Antlitz nieder,
Und lallt im Staub des Schöpfers Lob!
Ihr Wälder, beugt die stolzen Wipfel!
Neigt, Berge, tief vor dem die Gipfel,
Der euch so majestätisch hob!

Lob' ihn, endloser Wesen Kette!
Auf, Wolken! eifert um die Wette,
Und stimmt ihm heil'ge Hymnen an!
Doch schweigt! — Eu'r Daseyn zeigt Ihn größer,
Und preist als Herold ihn weit besser,
Als ihn eu'r Stammeln preisen kann.

5.

Danklied der Judenschaft bei Entbindung der Prinzessinn von Preußen.

Die Gemeinde.

Danket dem Herrn mit Freuden! kommet vor ihn mit Frohlocken!
Erkennet, daß Jehovah Gott ist! danket ihm! lobt seinen Namen!
Denn Jehovah ist freundlich! seine Gnade währet ewig,
Und seine Treue für und für!

Der Vorsänger.

Wie die Sonn' am Firmament,
Wie im andachtsvollen Aug' die Thräne,

Wie Salböl auf dem Haupte Aarons,
Das die goldgedeckte Stirn' herab,
Wie Thau vom Hermon, träufelt:
So glänzet eine Königskrone
Auf dem Haupte des Gerechten.
Jehovah hat von Ewigkeit her
Seine Tage gezählet,
Und jedem eine Perle angehängt;
Gerechtigkeit thront neben ihm,
Und Wahrheit suchet seinen Schatten.

Die Gemeinde.

Danket dem Herrn, ihr Völker!
Denn der Herr ist freundlich; seine Gnade währet ewig,
Und seine Treue für und für!

Vorsänger.

Auch den Königserben
Hat er eingeweihet,
Des Vaterlandes Vater zu seyn.
„Mein Sohn, den ich mir erwähle",
Sprach Jehovah, als die schöngebild'te Seele
Seine Schöpferhand verließ;
„Siehst Du jenen Pfad,
„Den zur Unsterblichkeit
„Friedrich, mein ältrer Sohn,
„Zeichnet, und winket? —
„Tritt in seine Spuren!
„Sei weise, so wie er!
„Liebe so dein Volk!
„Beschütze so die Unschuld,
„Und weide mein verlornes Schaf,
„Mein Israel, mit dem Stab gelinde!"

Gemeinde.

Danke dem Herrn, gesegnetes Volk!
Denn der Herr ist freundlich; seine Gnade währet ewig,
Und seine Treue für und für!

Vorsänger.

Wie unter duftenden Rosen
Eine Knospe Wohlgerüche
In ihrem jungen Busen verschließt;
Wie die Unschuld auf dem Schooß der Jugend:
So lächelt die holde Neugeborne
Auf dem Schooße der betenden Mutter!
„Der du vom Schmerze mich befreitest,
„Mein Gott, laß mich auch Könige gebären,
„Würdig auf Friedrichs Thron zu sitzen!"
Und dankende Zähren fließen,
Wie Morgenthau auf Veilchen,
Auf die Wangen des lächelnden Kinds.

Gemeinde.

Danket dem Herrn mit Freuden, ihr vom Hause Jakob!
Denn der Herr ist freundlich; seine Gnade währet ewig,
Und seine Treue für und für!

Vorsänger.

Eilet auf der Winde Flügeln,
Sagt's dem Heldenstamm der Guelphen,
Verkündiget es an dem Ufer der Ocker:
„Sie ist entbunden! sie ist entbunden!
„Ulrike, die Vielgeliebte!
„Sie hat die Liebe der Könige gezeugt,
„Wie sie!
„Und zeuget, wenn der Lenz
„Die Erde wieder grüßt,
„Der Könige Bewunderung
„Wie Er!"

Gemeinde.

Danket dem Herrn mit Freuden, kommet vor ihn mit Frohlocken!
Denn Jehovah ist freundlich! Lobet seinen Namen!
Erkennet, daß Jehovah Gott ist! Seine Gnade währet ewig,
Und seine Treue für und für!

Bemerkung des Herausgebers. Ein Gedicht ähnlicher Art findet sich in dem 2ten Bändchen der „Reisen in mehrere russische Gouvernements in den Jahren 178°, 1801, 1807 und 1815. Meiningen 1823." 12° (deren Verfasser Christian Schlegel ist) Seite 117—122 mitgetheilt, unter dem Titel: „Freudengesang der Judenschaft zu Sklow beim Durchzuge Ihrer Kaiserlichen Majestät Katharina der 2ten Selbstherrscherin aller Reußen im Jahr 1780." Wir nehmen es aber hier nicht auf, weil es nicht gewiß scheint, daß auch diese deutsche Übersetzung, wie das hebräische Original, von Moses Mendelssohn verfaßt war. Schlegel's Bemerkung auf S. 116 lautet nämlich so: „Da die Monarchin bei ihrer Zusammenkunft mit dem „römischen Kaiser in Mohilow, durch Sklow reis'te, ward ihr von der „hiesigen Judenschaft folgendes Gedicht überreicht. Es ist ein wahres „Gemälde ihrer großen Eigenschaften. Da es einen so erhabenen Gegen„stand besingt und der berühmte Moses Mendelssohn davon „Verfasser ist, so will ich es hier mittheilen. Das Hebräische lasse „ich weg, und gebe blos die deutsche Übersetzung, die daneben sich be„findet."

6.

Bußpsalm. *)

1.

Erbarm dich unser, Gott! nach deiner Gnade!
Vergieb uns unsre Schuld aus Vaterliebe!
Wasch' unsre Seelen rein von Sündenflecken,
Tilg' **) jede Spur der Missethat.

*) Moses Mendelssohn verfertigte diesen Bußpsalm um das Jahr 1758 oder 1760, nach dem 51sten Psalm, für Kirnberger, welcher ihn in Musik setzte (s. die Biographie im 1ten Bande dieser gesammelten Schriften Seite 15). Die Partitur, für vier Singstimmen mit Generalbaß, befindet sich handschriftlich, mit eigenhändiger Beischrift von Kirnberger's Namen, in der musikalischen Abtheilung der Königl. Bibliothek zu Berlin (Manuscripte No 370). Wir folgen hier der Abschrift David Friedländer's, bemerken aber alle Abweichungen des Kirnberger'schen Textes. Anm. des Herausgebers.

**) Der Kirnberger'sche Text hat: Verlösche.

2.

Denn wir erkennen, daß wir Sünder sind;
Schon folgt der Lohn dem Frevel *) nach.
Gräßliche Gestalt der Sünde! du schwebst **)
Vor unsern Augen stets, und drohst Verderben.

3.

Gerechtester, erbarmungsvoller Vater! ***)
Dir haben wir verbrochen, dir allein!
Du bist gerecht, du strafst als Richter †);
Ach! ††) du kannst als Vater auch verzeihen.

4.

Schwach und sündlich ist der Mensch geboren,
Fehlen ist das Loos der Sterblichen;
Wer ist im Gericht vor Gott bestanden †††),
Wenn die Liebe nicht das Urtheil sprach?

5.

Dieß ist der Trost des jammernden Gewissens,
Dieß Labsal reicht die göttliche Verheißung:
Nur Reue, Reue *†), nicht des Sünders Elend,
Verlangt der Herr, nur Sinnesbesserung.

6.

Verbirg dein Antlitz, Gott! vor unserm Abfall;
Verleih' uns Kraft, dem Guten treu zu seyn.
Erschaff' in uns ein sündenreines Herz **†),
Und gieb uns einen neuen, festen Sinn:

---

*) Der Kirnb. Text: den Frevelthaten.
**) K.: Die gräßliche Gestalt der Sünde schwebt.
***) K.: Gerechtester! erbarmungsvoller Richter!
†) K.: wenn du als Richter strafest.
††) K.: Allein.
†††) K.: erschienen.
*†) Bei Kirnb. steht Reue nur Einmal.
**†) K.: ein reines Biederherz.

7.

Damit wir rein, entsündiget mit Hysop,
Hellglänzend, wie Schnee *) vor dir erscheinen;
Entzückt von Freuden deines Angesichts
Dein Lob, Vergeber! singen für und für.

8.

Erquick' uns bald durch deine Hülfe wieder,
Laß deinen Geist uns Freud' und Wonne bringen!
Dann lehren wir Verbrechern deine Wege,
Und Sündern, daß sie zu dir wiederkehren.

9.

So preisen alle Zungen deine Gnade,
Und jeder Mund verkündigt Gottes **) Lob.
Brandopfer, Herr! verlangst du ***) vom Sünder nicht;
Geschenke nimmt der Welten †) Herr nicht an.

10.

Das Opfer, das allein dir wohlgefällt,
Ist ein gebrochner, reuevoller Sinn.
Ein tiefgebeugtes, ein zerknirschtes Herz
Verachtest du, Jehovah! nicht.

Chor.

Nur Reue, Reue, nicht des Sünders Elend,
Verlangt der Herr, nur Sinnesbesserung. ††)

---

*) K.: hellglänzender als.
**) K.: verkündiget dein.
***) K.: Denn Opfer willst du, Gott!
†) K.: der Schöpfung.
††) In Kirnberger's Text: nur seine Besserung.

7.

Gesang und Gegengesang. *)

Gereizt von Lenz und Jugendlust,
Warf ich mich an Thamirens Brust,
Und sang, was ich nie sprechen können:
„Thamire, lindre meine Pein!
„Du lehrtest mich von Liebe brennen,
„O! lehre mich auch glücklich seyn!"

Das Blut der reinen Unschuld drang
Ihr in die Wangen; und sie sang:
„Das Feuer jugendlicher Triebe
„Wird durch die Weigrung angefacht;
„Der warme Freund verliert die Liebe,
„Wenn ihn die Freundinn glücklich macht.

*) Dieses Gedicht findet sich abgedruckt in (Karl Wilh. Ramler's) „Lyrischer Blumenlese", Leipzig 1774. 12° Seite 239. Die Verfasser der Gedichte sind in dieser Sammlung absichtlich nicht genannt worden (s. S. XIV des Vorberichts); und die Gewähr, daß dieses Gedicht von Moses Mendelssohn sei, beruht allein auf Joh. Ge. Meusel, welcher in seinem „Lexikon der vom Jahr 1750 bis 1800 verstorbenen teutschen Schriftsteller. 8ter Bd. Leipzig 1808." 8° S. 345 es ihm beilegt. Derselbe führt S. 346 noch an: Gedichte von Moses Mendelssohn in J. C. F. Reich's Beschäftigungen des Herzens mit Gott, 1768—1770. 8°; Jungbauer's deutsches Miserere, nach Mendelssohn's Übersetzung, in 4 Singstimmen, mit Begleitung der Orgel und 2 Hörnern. (Straubingen 1807.) Fol. Anm. des Herausg.

VI. Ermahnungsformel beim Judeneide.

In der Schrift:

„Circulare an sämmtliche Regierungen und Ober-Landes-Justiz-Collegia zur Erläuterung einiger Vorschriften der Proceßordnung, Berlin 20 Sept. 1783 bey Decker"

heißt es Seite 69 von den Judeneiden:

„Ad § 151 ibid. wegen der Judeneyde wird den Collegiis hieneben „sub ⊙ eine Anweisung mitgetheilt, welche über diese Materie mit Zu„ziehung eines wegen seiner Kenntnisse und rechtschaffenen „Denkungsart rühmlich bekannten jüdischen Gelehrten ent„worfen worden." — Es war Moses Mendelssohn.

Seite 92 steht jene ⊙ Anweisung, und darin die von Moses Mendelssohn verfaßte Ermahnungsformel, welche noch heute (1844) jedem Juden, ehe er einen Eid leistet, vorgesagt wird.

A.

Ermahnungsformel, welche der Rabbiner oder die Gerichtsperson den schwörenden Juden vor Ableistung des Eides vorsagen muß.

Ein jeder gläubiger Israelit ist schuldig, der Obrigkeit, sie sei jüdisch oder christlich, bei Rechtsstreitigkeiten die Wahrheit zu gestehen, und solche, auf ihr Begehren, mit einem Eide zu bekräftigen. Ein von der christlichen Obrigkeit geforderter Eid ist also nach der Lehre der Rabbinen für keinen unrechtmäßigen, gezwungenen Eid zu achten. Wer daher die christliche Obrigkeit

durch einen falschen Eid hintergeht, oder dabei etwas anderes denkt als er sagt, der entheiligt den Namen Gottes und begeht einen Meineid.

Der Meineid ist das schrecklichste Verbrechen, dessen sich der Mensch schuldig machen kann. Die ganze sittliche Welt beruht (wie die Rabbinen sagen) auf Recht, Wahrheit und Frieden. Ungerechtigkeit und Lügen sind also schon an sich höchst strafbare Verbrechen, indem sie die Zerrüttung der sittlichen Welt zur Folge haben. Bei einem Meineide kommt aber noch der Frevel hinzu, daß der Meineidige den Gott der Wahrheit zum Zeugen der Unwahrheit, und den Gott der Gerechtigkeit selbst zur Bestrafung der Ungerechtigkeit auffordert, und also den Namen des Allerheiligsten bei einer sehr schändlichen That mißbraucht; daher auch die ganze Welt erschüttert worden, als der Gott unsrer Väter auf dem Berge Sinai die Worte hat hören lassen: „du sollst den Namen des Ewigen, deines Gottes, nicht bei einer Unwahrheit mißbrauchen."

Wenn jeder andre Verbrecher durch Buße und Sinnesändrung von der Strafe Gottes sich befreien kann, so kann doch der Meineidige durch die stärkste Buße, ohne hinlänglichen Ersatz, keine Vergebung hoffen; denn es heißt ausdrücklich: „der Ewige, dein Gott, wird denjenigen nicht ungestraft lassen, der seinen Namen bei einer Unwahrheit mißbraucht." Bei einem jeden andern Verbrechen trifft die Strafe bloß den Sünder und die Mitschuldigen, oder die dem Übel hätten steuern können; bei einem Meineide aber leidet die ganze Familie des Verbrechers: ja das ganze Land, in welchem er wohnt, empfindet die darauf folgende göttliche Strafe. Bei einem jeden andern Verbrechen wird dem Verbrecher öfters durch die Langmuth des barmherzigen Gottes nachgesehen; auf einen Meineid aber folgt die Strafe unverzüglich und alsofort; denn so heißt es in dem Propheten (Zach. Cap. 5 v. 4):

„Ich will den Fluch hervorbringen, spricht der Herr Zebaoth,
„daß er soll kommen über das Haus des Diebes, und über
„das Haus derer, die bei meinem Namen fälschlich schwö-
„ren; und er soll bleiben in ihrem Hause, und soll es ver-
„zehren sammt seinem Holz und Steinen."

VII. Friedenspredigt. *)

(1763.)

Meine andächtigen Brüder aus dem Hause Jakob!

Der Gott unserer Väter hat uns endlich den Freudentag erleben lassen, welcher der spätesten Nachkommenschaft in diesem Reiche so heilig, so festlich seyn wird, als unsern Glaubensbrüdern jener Tag ist, da der Herr unsere Voreltern aus Ägyptenland geführt und aufgerichtet hat wandeln lassen, vor ihren Verfolgern her. Die Tage der Versuchung und des göttlichen Strafgerichts sind vorüber; wir feiern einen Tag der Versöhnung, einen Tag des Heils, einen Tag der Errettung. Wir nähern uns dem allerheiligsten Throne Gottes, um ihm, nicht wie vormals für blutige Siege über unsere Nebenmenschen zu danken, nicht für erhaltene Vortheile über seufzende Geschöpfe Gottes, die aus Verblendung sich unsere Feinde nannten, ihn zu loben; nein! wir bringen dem Herrn Ehre und Ruhm für die wiederhergestellte Ruhe auf Erden, Eintracht zwischen ihren Bewohnern, und Freundschaft zwischen den hohen Häuptern,

*) Auf den Hubertsburger Frieden. Über die näheren Umstände dieser Friedenspredigt findet der Leser vollkommene Aufklärung durch eine Anmerkung (No. 15) Friedrich Nicolai's zu Mendelssohn's Briefwechsel mit Lessing (im 5ten Bande dieser gesammelten Schriften Seite 223—224). Anm. des Herausg.

denen er das Schicksal seiner Völker zu lenken übergeben. Wir opfern dem Herrn Dank, und kein Geschrei der Tödtenden und Sterbenden entweihet unser Gebet; wir singen ihm neue Lieder, und kein Ächzen der Nothleidenden mischt sich in unsern Lobgesang; unsere Freude hängt nicht mehr von der Betrübniß Anderer, unsere Wohlfahrt nicht mehr von dem Untergang unserer Nachbarn ab. Wir können alle unsere Nebenmenschen lieben wie uns selbst, wir können unsere Kräfte zu ihrem Vortheil anwenden, wir können in großer Übereinstimmung dem Schöpfer des Himmels und der Erde dienen, und die Glückseligkeit seiner Geschöpfe befördern helfen. O! seliger Zeitpunkt, nach welchem wir so viele Jahre geseufzt haben! Friede ist der Schöpfungsendzweck Gottes; Friede ist die Harmonie der Erschaffenen, die Seligkeit im Himmel, der Freudenruf der Erlösten (Jes. 52, 7). Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Botschafters, der den Frieden verkündiget!

Rabbi Josua, der weise Lehrer, spricht: „wie herrlich ist „der Friede, da der Herr selbst Jehovah des Friedens genennet „seyn will!" Es ist bekannt, meine Brüder! daß in unserer heiligen Schrift durch das Wort Jehovah eigentlich die gnadenreiche Mitwirkung und besondere Regierung Gottes verstanden wird, vermöge welcher er in der Welt alles so lenkt, wie es seine heiligen Absichten erfordern. Nun sind die Absichten Gottes bei der Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt nichts anders als die Glückseligkeit der Geschöpfe; denn sein Bewegungsgrund ist die Liebe, sein Endzweck die Mittheilung seines unendlichen Lichts, die Verherrlichung seiner Ehre. „Was der Heilige (sein Name sei gelobt!) erschaffen", spricht ein Lehrer der Mischnah, „das hat er um seiner Ehre willen erschaffen." Der Krieg ist ein Zustand, in welchem die Menschen sich einander zu schaden, d. h. in Erlangung ihrer Glückseligkeit hinderlich zu seyn trachten; ein Zustand, der den Absichten Gottes offenbar zuwiderläuft, in welchem die Wege der Vorsehung sich verbergen und die heilige Regierung Gottes die Welt verlassen zu haben scheint. Daher will die Mitwirkung Gottes in die Geschöpfe mit Recht Jehovah des Friedens genannt werden.

Ein anderer von den großen Lehrern unserer Nation spricht: „Wie herrlich ist der Friede! da die Erde durch den Krieg nicht „weniger als durch die Wuth der bösen Thiere verwüstet wird. „Daher spricht der Herr (3 Moses 26, 1. 6): Werdet ihr in

„meinen Satzungen wandeln, und meine Gebote halten und „thun u. ſ. w.; ſo will ich Friede geben in eurem Lande, daß „ihr ſchlafet und Niemand euch ſchrecke. Ich will die böſen „Thiere aus eurem Lande thun, und kein Schwerdt ſoll euer „Land durchziehen."

Es iſt unnöthig, meine Brüder! euch die Wahrheit dieſes weiſen Ausſpruchs durch Gründe darzuthun. Die ſchreckliche Erfahrung, was das heiße, mit ſeinem Nebenmenſchen in Feindſchaft leben, iſt uns allen noch in friſchem Andenken. Wir haben einſehen gelernt, daß die böſen Thiere der menſchlichen Geſellſchaft nicht ſchädlicher ſeyn können als Argwohn, Haß, Neid, Zwietracht, und ihr entſetzliches Gefolge, der Krieg ſammt allen ſeinen Unmenſchlichkeiten. Die traurigen Tage ſind uns in Gedanken noch gegenwärtig: (Sach. 8, 10) „da der Men„ſchen Arbeit vergebens und der Thiere Arbeit nichts war, und „denen, die aus- und einzogen, kein Friede war für Trübſal; „denn der Herr ließ die Menſchen gehen, einen jeden wider ſei„nen Nächſten." Im Kriege haben die Güter keinen Genuß, der Fleiß keinen Lohn, die Verdienſte keinen Preis, der Redliche keine Zufriedenheit; die Religion ſeufzt, die Tugend verbirgt ſich, und — welches nach dem Ausſpruche des Talmuds der härteſte Fluch iſt, — der Jüngere iſt ſtolz wider den Alten, und ein loſer Mann wider den Ehrlichen.

Im Kriege iſt der Menſchen Arbeit vergebens: Städte werden eingeäſchert, Palläſte niedergeriſſen, alle wohlthätige Stiftungen vernichtet, die Geſetze mit Füßen getreten, die Künſte verachtet; und was die Menſchen in vielen Jahrhunderten zur Verbeſſerung ihres Zuſtandes erdacht und ins Werk gerichtet haben, wird in kurzer Zeit zerſtört. Und der Thiere Arbeit iſt nichts: die Äcker werden umgewühlt, die Saaten zertreten; und was davon aufkommt, genießt der Ackersmann nicht, denn der Feind verzehrt die Früchte ſeines Schweißes. Daher ſetzt der Herr, nachdem er denen, welche in ſeinen Satzungen wandeln und ſeine Gebote halten, allerlei irdiſche Glückſeligkeiten verheißen hat, zuletzt noch den Segen hinzu, ohne welchen man jene nicht genießen kann: „ich will Friede „geben im Lande; ich will das Herz derer, die Krieg und Frie„den in ihrer Willkühr haben, zu eurem Beſten lenken." Der Könige Herz iſt in der Hand des Herrn, wie Waſſerbäche; und er neigt es, wohin er will. Wie die Flüſſe auf den Wink des

Herrn bald zum Segen des Landes Felder, Auen und Wiesen befeuchten, bald die Felder überschwemmen und die Hoffnung des Landmannes zerstören; eben so lenkt der Herr das Herz der Könige nach seinem Wohlgefallen, bald zum Segen, bald zur Züchtigung eines Landes. Ziehen wir uns durch unsere Ungerechtigkeit sein Strafgericht zu, verachten wir seine Satzungen, verwerfen wir seine Rechte, und lassen wir seinen Bund anstehen; so läßt er einen Jeden wider seinen Nächsten gehen, und alle unsere Mühe und Arbeit verloren seyn. Wandeln wir aber in seinen Satzungen, halten wir die Gebote und thun sie; so führt er uns den Frieden wie einen Strom zu *), so giebt er Frieden im Lande, daß wir schlafen und Niemand uns schrecke.

Der Werth des Friedens, den wir heute feiern, meine andächtigen Zuhörer! wird uns weit heller in die Augen leuchten, wenn wir die wundervolle, die übernatürliche Art erwägen, auf welche uns der Herr über die Natur mit demselben gesegnet hat. Hier fühle ich die Schwäche meiner Beredsamkeit; hier unterliege ich unter der Last der Empfindungen, welche sich in meiner Brust drängen und um den Vorrang streiten. Der Herr müßte einen neuen Geist in mir erschaffen, wenn ich die Herrlichkeit seiner Gnade, wie ich sie empfinde, wie der Verhärtetste unter uns sie empfinden muß, mit menschlichen Zeichen ausdrücken sollte. „O Herr! deine Gnade reicht bis in die Himmel, und wir sind wie Schatten auf der Erden; deine Wahrheit geht bis in die Wolken, und wir sind Staub und Asche.“ Wo seid ihr starken Geister! die ihr die Wege der Vorsehung verkennet, und die Regierung der Welt gern einem blinden Ungefähr übergeben möchtet? Wo seid ihr Verächter der Gottheit! die ihr in euern Lüsten dahin wandelt, und sprechet (Ps. 94, 7): „der Herr sieht nicht, der Gott Jakob achtet nicht, was im Staube geschieht“? Kommt, sehet, und werdet beschämt! Daß wir noch sind; daß Preußen ein Volk und der Herr sein Gott ist, in Wahrheit und Gerechtigkeit; daß wir alle noch leben, ein Saa-

*) Das נוֹשֶׁה Jes. 66, 12 hat mit dem יַטֶּנּוּ in der oben angeführten Stelle aus den Sprüchen Salomonis eine ähnliche Bedeutung und heißt in beiden Stellen: zuführen, hinneigen. (Es ist gemeint die Stelle Sprüche Sal. 21, 1: עִבְרֵי־מַיִם לֵב־מֶלֶךְ בְּיַד־יְהוָה עַל־כָּל־אֲשֶׁר יַחְפֹּץ יַטֶּנּוּ: des Königs Herz ist in der Hand des Herrn wie Wasserbäche; und er neiget es, wohin er will. d. Herausg.)

men des Friedens, und unser König, der Gekrönte Gottes, die Bewunderung der Völker, über uns herrschet in glorreichem Frieden: wer hat dieses gethan? Wer hat die Wuth des Krieges von unsern Gränzen entfernt? wer hat den Held erweckt, der helfen soll? wer hat ihn mit Weisheit ausgerüstet? wer hat die Brust seiner Völker mit Tapferkeit gewaffnet, daß hundert von ihnen zehntausend in die Flucht schlugen? Wer hat endlich der Übermacht das Gegengewicht gehalten, als menschliche Weisheit zu gering war, und die Tapferkeit selbst die Hoffnung verlor? wer hat da dem Ungestüm Gränzen gesetzt, und gesprochen: „bis hierher kannst du kommen und weiter nicht"? Fürwahr! ein Gott ist es, der dieses alles gethan; ein Gott ist es, der uns verwundet und wieder geheilet. Ps. 94, 10: „merket doch, „ihr Narren unter dem Volke! spricht der Gesalbte Gottes; der „die Völker züchtiget, sollte der sie nicht bessern wollen?" Ein Gott ist es, der unserm Könige von seiner Weisheit mitgetheilt, und alle Anschläge seiner Widersacher vereitelt; „der die Menschen Weisheit lehret", fährt der Mann Gottes fort, „sollte der die Gedanken der Menschenkinder nicht wissen, ob sie gleich eitel sind?"*) Ein gerechter und barmherziger Gott ist es, der vom Kelch der Leiden uns hat zu trinken gegeben, bis alle Hoffnung verschwand; bis alle Weltklugen die Köpfe über uns schüttelten, und unsere Errettung für unmöglich hielten. Sodann spricht der Herr Zebaoth (Sach. 8, 6. 7): „dünket sie solches unmög„lich seyn vor den Augen dieses übrigen Volks zu dieser Zeit,

*) Nach dem Grundtexte gehören zwar die Worte: der die Menschen Weisheit lehret, noch zur 11ten Strophe; man kann sie aber mit zur folgenden Strophe ziehen, um einen zusammenhangenden Verstand herauszubringen. Der Dichter hat im Vorhergehenden bewiesen, daß Gott, der die menschlichen Sinne erschaffen, auch nothwendig diejenigen Einsichten haben müsse, welche wir durch die Sinne erlangen; wodurch er die Meinung einiger Weltweisen widerlegt, die Gott zu erniedrigen fürchten, wenn sie ihm die vergängliche Erkenntniß irdischer Dinge, welche wir mit den Sinnen wahrnehmen, zuschreiben sollten. Daher setzt der heilige Dichter seinen Schluß fort: der die Menschen Weisheit lehret, Jehovah weiß die Gedanken der Menschen, ob sie gleich eitel und vergänglich sind. Das כִּי kann an dieser Stelle, so wie an verschiedenen andern, durch wiewohl gegeben werden: unsere Gedanken sind zwar irdisch zufällig, vergänglich, eitel, mit einem Wort הֶבֶל; allein Gott, von welchem wir unser Wissen erhalten haben, muß doch wohl einsehen, was unsere Verstandeskräfte vermögen, was ein Mensch im Staube begreifen kann.

„sollte es darum auch unmöglich seyn vor meinen Augen? spricht „der Herr Zebaoth. Siehe! ich will mein Volk erlösen vom „Lande gegen Aufgang, und vom Lande gegen Niedergang der „Sonnen. Und sie sollen mein Volk seyn, und ich will ihr „Gott seyn, in Wahrheit und Gerechtigkeit."

Wir können nunmehr mit dem heiligen Dichter dem Herrn singen (Ps. 94, 13): „wohl dem Manne, den du, Gott, züch„tigest, und durch dein Gesetz lehrest ruhig seyn, wenn's übel „geht!" Wer seine widerwärtigen Begegnisse einem blinden Ungefähr oder einem unvermeidlichen Schicksale zuschreibt; der kann den bittern Kelch, welchen er doch trinken muß, still, unerschrocken, und wenn es hoch kommt, mit starrer Gleichgültigkeit ausleeren. Was für Grund aber kann er haben, sich in seinem Unglücke zu freuen? welcher Schein der Wahrheit kann ihm seinen Jammer willkommen und sein Leiden angenehm machen? Nur der, welcher an eine Vorsehung glaubt, die für die Glückseligkeit ihrer Kinder sorgt; nur der, welcher begreift, daß der Herr (Jes. 54, 7) „einen kleinen Augenblick verläßt, aber mit großer Barmherzigkeit wieder sammelt"; der singet: „wohl mir, daß mich der Herr gezüchtiget!" Er hat aus den Gesetzen des Herrn die heiligen Wege der Vorsehung verehren gelernt; nun kann er gelassen seyn, wenn es übel gehet, gelassen seyn, wenn eine ganze Welt von Feinden seinen Untergang geschworen hat. Er sieht sich umringet von Verfolgern, verlassen von aller Hülfe; sein Vaterland verwüstet, sein Erbgut zertreten; die Freunde seines Herzens vom Tode abgemähet oder vom Feinde weggeführt, die Unschuld — —; doch wozu sehe ich mich lange nach Bildern um? Ihr merkt es wohl, gerührten Zuhörer! daß ich mich zu jenem erhabenen Muster der Tugend hinaufzuschwingen strebe, welches in der Geschichte allen künftigen Bewohnern der Erde zum Beispiel glänzen wird. Seine geprüfte Tugend, Seine Standhaftigkeit im Unglücke, Seinen göttlichen Muth durch Worte beschreiben; euch, die ihr alle Zeugen Seiner Größe seid, mit Worten beschreiben: heißt am hellen Mittage die glühende Sonne abbilden wollen. Ihn nennen ist die glücklichste Beschreibung seines Charakters. Was that Friedrich, als die Blitze von allen Seiten umher ihn zum Ziel ihres Geschosses gewählt zu haben schienen? — Er that seine Pflicht. Er trug die Last des ganzen Krieges allein; allezeit schneller als die Gefahr, wachsamer als die List, unaufhaltsam wie der Sturmwind

Gottes: trug er seinen Schutz von Provinz zu Provinz, und rettete, wo Unschuld zu retten war. Er that, was Gott und die Gerechtigkeit von den Weisen fordern können; und den Ausgang überließ er der Führung dessen, der unser Schicksal nach seiner Weisheit lenkt. Als die Kinder Israel nach Ägypten zogen, und vor sich das offene Meer, hinter sich die Heereskraft der Verfolger kommen sahen; schrie Moses zum Herrn. Aber der Herr antwortete: Was schreiest du zu mir? Sage den Kindern Israels, daß sie ziehen. Sie haben jetzt keine andere Pflicht, setzt der Talmud hinzu, als sich auf meine Verheißung zu verlassen und zu ziehen. Laß sie ihre Pflicht thun; Moses, thue die deinige und führe sie an, und ich werde den Ausgang nach meinem weisen Rathschluß lenken. So lehret der Herr durch sein Gesetz, wenn es übel geht, noch mehr als gelassen zu seyn, seine Pflicht zu beobachten, den Posten standhaft zu behaupten, welchen uns Gott und das Vaterland angewiesen hat; der Stimme der Tugend durch alle Ungewitter, am Rande des Abgrundes selbst, mit unwankendem Fuße zu folgen, und (Ps. 46, 3) „sich nicht zu fürchten, wenn die Erde verwandelt „wird, und Berge mitten im Meere vergehen".

„Denn Recht muß doch Recht bleiben" (Ps. 94, 15). Lasset alle Bewohner der Erde wider den Gerechten in einen Bund zusammentreten, und in ihrem Rathe seinen Untergang beschließen. Lasset sie Macht, und List, und Wachsamkeit anwenden, ihn zu unterdrücken. Umsonst! Recht muß zuletzt doch Recht bleiben, und ihm fallen alle treue Herzen zu. Endlich wird die Gerechtigkeit wie ein Glanz aufgehen, und ihren Widersachern selbst in die Augen leuchten, daß sie auf ihr Antlitz fallen, und ihre Göttlichkeit erkennen. Menschenurtheile können keine Wahrheit verdammen, Menschenkräfte dem kein Haar krümmen, welcher von Gott beschützet und mit dem Schilde der Gerechtigkeit bedeckt wird. Jes. 54, 17: „Allem Zeuge, so wider ihn geschmiedet wird, gelingt es nicht; „und alle Zunge, so sich wider ihn setzet, wird verurtheilet wer„den. Das ist das Erbe der Knechte des Herrn und ihre Ge„rechtigkeit von mir, spricht der Herr."

Womit aber wollen wir dem Herrn danken für die Wunder, die er für uns gethan? wodurch wollen wir uns der göttlichen Gnade würdig machen, welche den Held, der helfen soll, erweckt, beschützt und zur Glückseligkeit dieses Landes erhalten

hat? — (Micha 6, 8) „Es ist dir gesagt, Mensch! was gut „sei, und was der Herr von dir fordert: nämlich Gottes Wort „halten, und Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem Gott." Lasset uns, meine geliebte Brüder, unserm Gott dienen, und unsere Nächsten lieben wie uns selbst. Dieses ist alles, was der Herr von uns fordert; und dieses sollten wir thun, wenn es auch Gott nicht von uns forderte: denn dieses sind die wahren Mittel zu unserer Glückseligkeit. Es ist dir gesagt, Mensch! was gut sei, und was der Herr von dir fordert. Der Herr fordert nichts, o Mensch! was dir nicht gut sei; und ihm ist Genüge gethan, wenn du für deines Nächsten wahre Glückseligkeit sorgest, wenn du Liebe übest und demüthig bist vor deinem Gott. Der Prophet Sacharia versichert uns gleichfalls, daß der Herr von einem erretteten Volke keine andere Danksagung verlangt, als daß sie die Pflichten gegen Gott und ihren Nächsten ausüben sollen; (Sach. 8, 14) „Gleichwie ich gedachte euch zu plagen, da „mich eure Väter erzürneten, spricht der Herr Zebaoth, und reuete „mich nicht: also gedenke ich nun wiederum in diesen Tagen „wohl zu thun Jerusalem und dem Hause Juda; fürchtet euch „nur nicht. Das ist's aber, was ihr thun sollt: rede Einer „mit dem Andern die Wahrheit, und schaffet friedsames Recht „in euren Thoren; und denke keiner kein Arges in seinem Herzen „wider seinen Nächsten, und liebet nicht falsche Eide; denn solches „hasse ich, spricht der Herr."

Ihr Männer aus dem Hause Jakob! die ihr heute vor Gott in Ruhe und Frieden versammelt seid; erinnert euch der Gelübde, welche ihr in den Tagen des Jammers dem Herrn gethan, und erneuert sie in dieser feierlichen Versammlung, auf daß sie uns und unserer spätesten Nachkommenschaft in ewigem Andenken seyn mögen. Erbarmet euch derer, die eurer Hülfe bedürfen, wie der Herr sich euer erbarmt hat, als ihr ihn mit zerknirschtem Herzen angerufen habt. Erquicket die Herzen der Wittwen und Waisen, wie der Herr im Himmel unsere Herzen erquicket hat. Seid demüthig vor eurem Gott, haltet sein Wort und übet Liebe gegen euren Nächsten. Erinnert euch, daß wir alle Kinder des einigen Gottes sind, der uns erschaffen hat zu seiner Ehre und uns das Gesetz der Menschenliebe in das Herz eingeprägt hat. Dienet Gott und dem Auserwählten, dem Wohlthäter, welchen er in seiner Gnade uns zum Beherrscher eingesetzt hat, mit ganzem Herzen. Liebet euren Nächsten wie

euch selber. So wird der Herr den Frieden im Lande beständig seyn lassen, daß ihr schlafet und euch Niemand schrecke.

Herr der Heerschaaren, Gott Zebaoth! erhalte das theure Haupt unsers Monarchen, der in deinen Wegen wandelt, und deine Geschöpfe in Weisheit und Gerechtigkeit regiert. Laß ihn lange Jahre glückliche Unterthanen in Ruhe und Frieden beherrschen: daß kein Schwerdt mehr durch sein Land ziehe, daß keine Stimme der Nothleidenden mehr in seinem Reiche vernommen werde; sondern alle Straßen erfüllet werden von Chören der Jünglinge, welche dir lobsingen, und der Alten an ihren Stäben, welche ihren Enkeln die Wunder erzählen, die du auf Erden durch deinen Sohn Friederich gethan hat. Segne sein königliches Haus mit deinem Segen! Erhalte die Mutter dieses Landes, welche in der Noth für uns gebetet; die Prinzen, welche, zur Verherrlichung deines Namens, für uns gestritten; und den Erben dieses Reichs, welcher in den Wegen Friederichs wandelt, wie Er ein Segen des Landes seyn wird! Du Gott höreſt meine Gelübde, belohneſt die wohl, die deinen Namen fürchten. Gieb dem Könige langes Leben, daß seine Jahre währen immer für und für! daß er immer sitzen bleibe vor Gott! Erzeige ihm Güte und Treue, die ihn beschützen; und laß ihn einen gnädigen Blick auf den schwachen Überreſt von Juda und Israel werfen! So will ich deinen Namen singen ewiglich, und meine Gelübde bezahlen täglich. Dein heiliger Name sei gepriesen für und für! Amen.

Der du Hülfe giebſt den Königen u. ſ. w.

VIII. Andachtsübung. *)

Unendlicher! Urheber aller Welten, Vater aller Geister! des Engels, des Menschen, und auch des Wurmes Vater! Dir verdanken alle Naturen ihr Wesen, ihr Daseyn und ihre Erhaltung. Von Deinen göttlichen Eigenschaften theilest Du dem Endlichen mit; verleihest dem Erdenkloß Wirklichkeit, der Pflanze Leben, dem Viehe Genuß: und dem Menschen das Vorrecht, Gutes vom Bösen zu unterscheiden und Dich, Vater, zu erkennen! — Aber Deine Allgütigkeit erhält und ernährt auch den, der Gutes mit Bösem verwechselt; und auch den noch Unglücklichern, der Dich verläugnet und spricht: es ist kein Gott! — Denn mit zwingender Allgewalt regierst Du nur die willenlose Natur; der Geisterwelt aber ließest Du Freiheit und willkührliche Thätigkeit, die Du mit väterlicher Gelindigkeit sanft zum Ziele lenkest.

Zwar die Ordnung in seiner Seele, den innern Frieden stört der Lasterhafte, der seiner Leidenschaft Sklave ist, und macht sich selbst unglückselig; denn Harmonie und Eintracht ist die Seligkeit der Geister. Aber umsonst ist sein Bemühen, die Ordnung des Ganzen zu zerrütten, die Deine Allmacht mit unwiderstehlicher Strenge erhält. So sehr der Unbesonnene Dir

*) Von Moses Mendelssohn für David Friedländer, Behufs eines von diesem im J. 1779 herausgegebenen Lesebuchs („Lesebuch für jüdische Kinder", Berlin 1779. 8°) verfertigt. d. H.

widerſtrebt, ſo müſſen ſeine Handlungen ſich endlich dennoch Deinen allweiſen Abſichten anſchmiegen. Deine Vorſehung leitet den Kampf der Leidenſchaften, ſo wie den Streit der Elemente.

Tyrannei und Wolluſt vollſtrecken Deine göttlichen Befehle, wie Donner und unterirdiſches Feuer. Zuletzt muß ſich alles Übel, das ſittliche, ſo wie das phyſiſche, in Gutes verwandeln; und Alles, Alles in die große Harmonie einſtimmen, die aus dem Ganzen des Weltalls zu Deinem Lobe erſchallet.

O Du Urheber der Weisheit! laß uns weiſe ſeyn, damit wir glücklich ſeyn mögen. Unſer Wille komme mit unſerer Beſtimmung, unſere Neigung mit Deinen Abſichten überein; und jeder Gedanke, jede Handlung ſei ein Wohlklang in jenem unermeßlichen Saitenſpiel der Schöpfung. — Lehr' uns Deine Allgütigkeit erkennen, Deine Wohlthaten in der Milde und Fülle genießen, in welcher Deine Hand ſie austheilet; und die Widerwärtigkeit, die Du uns zugedacht, mit Dank und Freuden übernehmen, weil Du es biſt, der ſie zugedacht. — Laß uns Deine Wahrheit ſuchen; unſere Brüder lieben, wenn ſie mit uns ſuchen; verehren, wenn ſie finden; bedauern, wenn ſie irren; und ihnen von ganzem Herzen vergeben, wenn ſie uns beleidigen: ſo wie Du uns vergiebeſt, Quelle der Wahrheit und Liebe!

IX. Zufällige Gedanken über des Hrn. Prof. Kypke Beschuldigungen der Judenschaft zu Königsberg, und besonders über das Gebet Alenu.*)

Das Gebet Alenu**) ist eines der ältesten Gebete unserer Nation, das seiner ersten Einrichtung nach bloß für den Neu-

*) Dieser Aufsatz ist gedruckt in: „Moses Mendelssohn's und George David Kypke's Aufsätzen über jüdische Gebete und Festfeiern, aus archivalischen Akten herausgegeben von Ludwig Ernst Borowsky; ein Beitrag zur neuern Geschichte der Juden, besonders in Beziehung auf ihre jetzt freiere Gebetsübungen. Königsberg 1791." 8° (L. E. Borowsky war 1740 zu Königsberg geboren, ward 1783 Pfarrer an der Neu-Rosgärtischen Kirche daselbst, 1793 zugleich Kirchen- und Schulrath, und starb 1831.) Das Ende von Mendelssohn's Aufsatze, welchen wir hier nach dem Original-Concepte wiedergeben, belehrt den Leser ungefähr über die Streitsache, welche ihm Veranlassung dazu gegeben hat. George David Kypke war 1724 zu Neukirch bei Labes in Hinterpommern geboren, studirte zu Königsberg und Halle, kam 1746 nach Königsberg als auserord. Professor der orientalischen Sprachen, und ward 1755 ord. Professor. Zugleich hatte er die Inspection über die jüdische Synagoge. Er starb 1779. Unter vielen anderen Schriften gab er heraus:

Abhandlung von den nicht veralteten Kleidern der Israeliten in der Wüsten, Halle 1744. 8°

Recensiones manuscriptorum quorundam rabbinicorum, Regiom. 1746. 4° Anm. des Herausgebers.

**) Benannt nach dem ersten Worte, עָלֵינוּ, auf uns. d. H.

[redacted]

jahrstag, als eine feierliche Einleitung zur Huldigung des allerhöchsten Gesetzgebers und Richters der Welt, bestimmt gewesen, wegen seines wichtigen und erhabenen Inhalts aber zum täglichen Schlußgebete angenommen worden ist. Daß in demselben bloß die Heiden und ihr Götzendienst angeführt, und nicht, wie einige Feinde und Verläumder der jüdischen Nation fälschlich vorgeben, auf die Christen, welche den König aller Könige, den Heiligen — gelobt sei Er! — eben so wie wir anbeten, oder auf ihren Messias durch kabbalistische Deuteleien angespielt werde; läßt sich aus vielen Gründen unumstößlich beweisen, davon ich die wichtigsten anzuführen mich begnüge.

Verschiedene Schriftsteller der Nation halten dafür, dieses Gebet sei zu den Zeiten Josua's, Sohnes Nun, und wie Einige wollen, von diesem göttlichen Manne selbst aufgesetzt worden. (S. Thaschbaz vom Gebet*) § 253, Rokeach**) u. A. m.)

Ob nun gleich andere Schriftsteller dieses in Zweifel ziehen, so ist doch wenigstens so viel gewiß, daß das Gebet Alenu zu den Zeiten des zweiten Tempels schon existirt haben müsse: indem, wie man weiß, in den Hauptgebeten der jüdischen Nation, welche unter dem Namen thephilloth schemoneh esreh***) bekannt sind, seit der Zeit der Männer des großen Rathes, welche

---

*) תשבץ thaschbaz bedeutet ein zellenförmig gewirktes Zeug, ist aber hier nur eine Zusammenziehung der Wörter תְּשׁוּבוֹת שִׁמְעוֹן בֶּן צֶמַח, Rechtsgutachten des Simon ben Zemach. Dieses Werk, welches in Fragen und Antworten abgefaßt ist, ist ein Ritualgesetzbuch, und in 4 Theilen in Fol. 5498 (1738) in Amsterdam gedruckt. Der Verfasser, Simon ben Zemach Duran, ein Rabbine von Oran in Afrika, lebte zu Ende des 13ten Jahrhunderts und war ein Enkel des Rabbi Levi ben Gerson.
Anm. des Herausg.

**) סֵפֶר הָרוֹקֵחַ לר׳ אֶלְעָזָר בֶּן יְהוּדָה das Buch des Gewürzhändlers (gewöhnlich rokeach ausgesprochen, richtiger aber rokach), von Elasar ben Jehudah. Fano 5265 (1503). Fol. Dieß ist auch ein Ritualgesetzbuch und enthält talmudische Entscheidungen. Der Verfasser, Elasar ben Jehudah de Garmiza, auch Elieser parvus genannt, war ein Rabbine aus Worms, Verfasser vieler Schriften, und lebte um das Jahr 1240.
Anm. des Herausg.

***) תְּפִלּוֹת שְׁמוֹנֶה עֶשְׂרֵה, d. h. die achtzehn Gebete, sind 18 ganz kleine Gebete, welche unter einander im Zusammenhange stehn.
d. H.

zu den Zeiten des zweiten Tempels gelebt haben, keine Veränderungen vorgenommen worden sind. Das Huldigungsgebet am Neujahrstage aber, wozu das Gebet Alenu zur Einleitung bestimmt ist, macht sicherlich eines der wichtigsten und feierlichsten Gebete der jüdischen Nation aus; und man kann versichert seyn, daß es am spätesten von den Männern des großen Rathes, d. i. zu den Zeiten des zweiten Tempels, eingeführt worden sei. Diese Vermuthung wird ferner durch den Inhalt des Gebetes selbst sehr wahrscheinlich: denn es ist bloß auf die Ausrottung des Götzendienstes und die allgemeine Einführung des Glaubens an den einigen, wahren, allmächtigen Gott gerichtet; und geschieht in demselben weder von der Befreiung der Nation, noch von der Wiederaufbauung des Tempels die mindeste Erwähnung: welches sicherlich nicht unterblieben seyn würde, wenn das Gebet nach der Zerstörung des Tempels aufgesetzt worden wäre. Ferner unterscheidet der Verfasser des Gebetes seine Nation von den Nationen anderer Länder und den Geschlechtern des Erdbodens, גּוֹיֵי הָאֲרָצוֹת וּמִשְׁפְּחוֹת הָאֲדָמָה*); woraus erhellt, daß die Nation zu derselben Zeit noch in ihrem Lande gelebt haben müsse. Es ist daher meines Erachtens höchst ungereimt, in diesem Gebete eine geheime Anspielung auf die Christen und ihren Messias suchen zu wollen, da die Verfasser desselben offenbar noch vor den Zeiten Jesu des Nazaräers gelebt haben: zu einer Zeit, in welcher das Heidenthum überall sich ausgebreitet hatte, und außerhalb Judäa der Götzendienst, dessen Ausrottung in diesem Gebete erflehet werden soll, überall die herrschende Religion gewesen. Es ist auch nicht zu vermuthen, daß etwa nach der Zeit mit diesem Gebete eine Veränderung vorgenommen und die geheime Anspielung in späteren Zeiten hineingebracht worden sei: da einestheils sich die Juden von je her ein Gewissen gemacht haben, in die Hauptgebete, wie schon erwähnt, die geringste Veränderung einschleichen zu lassen; und anderntheils das Gebet Alenu insbesondere bei ihren Schriftstellern in so großem Ansehen steht, daß sie alle Wörter und Sylben desselben gezählt und niedergeschrieben haben, auch mit der größten Gewissenhaftigkeit darauf halten, daß keine Sylbe darin verändert werden möge. Es wird ferner dieses Gebet ohne die mindeste Verän-

*) Die Völker der Länder und die Geschlechter der Erde. d. H.

deutung von Schriftſtellern angeführt, welche unter mahomedaniſcher Botmäßigkeit gelebt haben: als Majemonides in Jad chasakah *), R. David Abudraham in ſeinem Commentar über die Gebete der Juden **); denen alſo ſicherlich keine geheime Anſpielung auf Jeſum hat in den Sinn kommen können.

Die Juden in Aſien und Afrika beten das Alenu mit denſelben Worten, ob ſie gleich kein Chriſtenthum vor Augen haben, auf welches ſie heimlich anſpielen könnten. Ich verwundere mich daher nicht wenig über den Hrn. Prof. Kypke, wie er ohne die mindeſte Unterſuchung dem Exjudaeo Peter (beim Nitzachon ***) § 348) hat auf ſein Wort glauben und nachſchreiben

---

*) Moſes Maimonides Werk יד חזקה (ſtarke Hand) iſt ein Handbuch der Geſetze der Juden; wir nennen davon zwei Ausgaben:

Jod Chazaka. Valida manus, Rabbi Mosis Maimonidae liber, quo opus Talmudicum compendiose tractatur. T. 1—4. Venet. 1574. fol.

משנה תורה יד חזקה &c. (ed. Imman. Athias.) T. 1—4. Amst. 5462 (1702). fol. D. H.

**) David ben Joſeph Abudraham, in Spanien geboren, lebte um das Jahr 1340, und ſchrieb: Explicatio precum per totum annum receptarum, welches Buch bei den Juden nach ſeinem Namen אבודרהם genannt zu werden pflegt und zu Venedig 1566 in 4° gedruckt iſt. A. d. H.

***) נִצָּחוֹן, der Siegreiche, iſt der Titel eines Werkes des Rabbi Lipmann, welches er ſo genannt hat, weil er darin das Chriſtenthum und andere Lehren, ſeiner Meinung nach ſiegreich, widerlegt. Der Verfaſſer war ein deutſcher Rabbi aus Mühlhauſen um das Jahr 1400, und wird von den Juden auch Jom Tob Lipmann genannt. Das Werk wurde 1644 von Hackſpan hebräiſch herausgegeben: ספר נצחון Liber Nizachon Rabbi Lipmanni, conſcriptus anno à Chriſto nato M.CCC.XCIX. diuq. deſideratus: nec ita pridem, fato ſingulari, è Judaeorum manibus excuſſus, oppoſitus Chriſtianis, Sadducaeis atque aliis. Editus typis Academicis curante Theodorico Hackſpan, Vinarienſi, linguae ſanctae profeſſore Altdorfino. Noribergae anno M.DC.XLIV. 4° Widerlegt iſt es namentlich von l'Empereur, und am vollſtändigſten, nebſt einer Widerlegung, abgedruckt in Joh. Chriſtoph Wagenſeil's: Tela ignea Satanae h. e. arcani et horribiles Judaeorum adversus Christum et religionem christianam libri ἀνεκδοτοι, Tomi duo. Altdorfii et Nor. 1681. 4°

Der Apoſtat Peter, הַמְשֻׁמָּד פֶּטֶר, lebte um dieſelbe Zeit als Lipmann; denn es heißt im Nizachon im Anfange des Abſchnitts über ihn: „1399 kam der Apoſtat Peſach, welcher genannt wird Peter, und ver-

können: „daß durch das Wort Vorik etwas leeres, Jesus „Christus verstanden werde, weil nach der Kabbala das Wort „Vorik und Jeschu der Zahl nach gleich viel bedeutet." Wie hat dieser Lehrer der hebräischen Sprache nicht bedacht, daß der Prophet Jesaias, dem man doch keine solche Anspielung schuld geben kann, sich desselben Ausdruckes hevel vorik*) bedient, um etwas anzudeuten, dazu man vergebliches Zutrauen habe, von dem man sich leere Hoffnung macht: „ihr Helfen ist eitel und vergeblich, hevel vorik" (Cap. 30 v. 7). Diese Stelle hat der Verfasser des Gebetes Alenu, wie R. David Abudraham mit gutem Grunde vermuthet, im Sinne gehabt, als er sich eines ähnlichen Ausdruckes bediente, die eitle und vergebliche Zuversicht der Heiden zu ihren Götzen auszudrücken; und eben daher ist es meines Erachtens auch wahrscheinlich, daß der Verfasser nach den Zeiten des Propheten Jesaias und nicht, wie Einige wollen, zu den Zeiten des Josua gelebt habe.

Die Stelle Psalm 49 führt Hr. Kypke nach Dr. Luther's Übersetzung an. Als Kenner der hebräischen Litteratur kann ihm nicht unbekannt seyn, daß die Luther'sche Übersetzung dieses ganzen Capitels und besonders des 15ten Verses dem Texte nicht getreu ist; so wie einem Jeden in die Augen fallen muß, daß sie keinen richtigen Sinn giebt. Dieser ganze Psalm ist meines Erachtens bisher noch von keinem Schriftsteller richtig erklärt und noch weniger richtig übersetzt worden. Ich begnüge mich aber, hier bloß die von Hrn. Prof. Kypke angeführten Verse nach meiner Erklärung dieses Psalms anzuführen:

V. 13. Allein des Menschen ganze Herrlichkeit,
Sie bliebe kaum eine Nacht,
Wenn er hinführe, wie dummes Vieh.

V. 15. Gleich einer Heerde fahren sie ins Grab;
Sie treibt der Tod! Die Seligen beherrschen sie
An jenem Morgen. Nicht ewig faßt der Abgrund
Ein Wesen, das ihn überdauert.

„breitete über uns Lügen"; es werden dann seine Angaben aufgeführt und mit Widerlegungen versehn.

Anm. des Herausgebers.

*) הֶבֶל וָרִיק d. H.

V. 21. Ein Mensch in höchster Pracht,
Wenn er nicht weise ist,
Fährt hin, wie dummes Vieh!*)

Es ist hier der Ort nicht, die exegetischen Gründe anzuführen, welche mich bewegen, den 15ten Vers so und nicht anders zu übersetzen. So viel, dünkt mich, fällt in die Augen, daß diese Erklärungsart einen gar triftigen Sinn gebe, und eine Lehre enthalte, die des göttlichen Dichters würdig sei.

Überhaupt ist dieser Psalm einer der wichtigsten Lehrpsalmen, in welchem der Lehre von dem zukünftigen Leben, von der Auferstehung der Todten, und von der Vergeltung des Guten und Bösen in einem zukünftigen Zustande mit deutlichen Worten erwähnt worden, um den Bedrängten zur Beruhigung und den Sünder zur Besserung zu erwecken. Es ist daher ein bei den Juden seit undenklichen Zeiten eingeführter Gebrauch, in der Trauerwoche, da in dem Hause der Verstorbenen Betstunde gehalten zu werden pflegt, nach dem gewöhnlichen Morgen- und Abendgebete diesen, und andere Psalmen ähnlichen Inhalts ablesen zu lassen, um die Gedanken des Todes und der Beraubung, welchen die Leidtragenden allzu sehr nachzuhangen pflegen, unmittelbar mit dem Gedanken eines ewigen Lebens und mit der gegründeten Hoffnung einer seligen Zukunft zu verbinden. Die in eben diesem Psalm mit berührte Bestrafung der Gottlosen nach dem Tode hat noch Niemand auf den seltsamen Einfall gebracht, daß man eine Satyre auf den Verstorbenen zu machen die Absicht habe. Jedermann sieht ein, daß Belohnung

*) In der Übersetzung der gesammten Psalmen hat Mendelssohn diese Verse in eben der Art bis auf wenige Worte übertragen.

V. 13. Allein des Menschen ganze Herrlichkeit,
Sie dauert kaum eine Nacht,
Wenn er dahinfährt, wie das Vieh.
V. 15. Gleich einer Heerde, fahren sie ins Grab;
Sie treibt der Tod. Die Seligen beherrschen sie
An jenem Morgen. Nicht ewig faßt der Abgrund
Ein Wesen, das ihn überdauert.
V. 21. Ein Mensch in höchsten Würden,
Wenn er kein Weiser ist,
Fährt hin, wie dummes Vieh.

Anm. von Borowsky.

und Bestrafung einander entsprechende Begriffe sind, und daß ein zukünftiges Leben ohne beides sich nicht denken lasse.

Bei dem im Jahre 1762 angestellten Trauergottesdienste wegen Absterbens der russischen Kaiserinn hat der Rabbiner zu Königsberg, welcher den 49sten Psalm zum vorsingen ausgesucht, wahrscheinlicherweise keine andere Absicht gehabt, als die Trauerceremonie so zu feiern, wie sie nach jüdischen Sitten und Gebräuchen gefeiert zu werden pflegt: d. i. mit Absingen solcher Psalmen, in welchen von der Bestimmung des Menschen, von der kurzen Dauer seiner Lebenszeit, von der Nichtigkeit aller zeitlichen Größe, von der Auferstehung, der ewigen Zukunft, der Belohnung des Guten und der Bestrafung des Bösen in jenem Leben gehandelt wird. Ich begreife nicht, wie Hr. Prof. Kypke, wenn ihm die jüdischen Gebräuche nicht gänzlich unbekannt sind, hierin etwas ungeziemendes oder respectwidriges hat finden können.

X. Des Rabbi Jedaja Hapnini Badraschi Prüfung der Welt.

(Ein Fragment.)

Aus dem Hebräischen übersetzt.*)

Quelle der Verwesung! Mutter des Verderbens! betrügliche Welt! kann mir dein Dockenwerk ein Erbgut, dein Tand einen

---

*) D. h. es ist nur die Übersetzung des 4ten und 5ten Abschnittes des hebräischen Werkes. Diese Übersetzung Moses Mendelssohn's ist zuerst erschienen in der „ersten Zugabe des zweyten Jahrgangs zu der hebräischen Monatsschrift הַמֵּאַסֵּף, dem Sammler, herausg. von einer Gesellschaft hebräischer Litteraturfreunde zu Königsberg" im December 1784 Seite 1—5. Die Übersetzung ist wieder abgedruckt in „Moses Mendelssohn's kleinen philosophischen Schriften. Mit einer Skizze seines Lebens und Charakters von D. Jenisch." Berlin, 1789. 12° Seite 163—170.

Rabbi Jedaja Hapnini (Happenini oder Penini) Badreschi (oder Badraschi) war der Sohn des Abraham Badreschi und blühte um das Jahr 1290 in Barcelona. Einige meinen, daß er zu Beziers in Languedoc, das lateinisch Biterra heißt, geboren sei und daher den Beinamen Badreschi führe. Dieser Schriftsteller, Verfasser mehrerer Werke, ist durch die Reinheit seiner Schreibart vorzüglich ausgezeichnet. Sein Werk בְּחִינַת עוֹלָם, die „Prüfung der Welt", handelt von der Eitelkeit der Dinge dieser Welt, und von der Art, ein glücklicheres Leben zu erlangen. Die erste Ausgabe ist ohne Nennung von Ort und Jahr zu Mantua erschienen, die 2te zu Soncino 1485, eine

würdigen Genuß, ein dauerndes Heil gewähren? kann in dem Stammgrunde aller Unwesen ein wesentlich Gut liegen? Lange dachte ich deinem Herkommen, der Wurzel deiner Entstehung nach; vielleicht kannst du beglücken, vielleicht gebührt dir die Krone. Jedoch ich fand deinen Bau hinfällig, und deine Entstehung Zerrüttung; in deinem Zusammenhange dein trauriges Ende, und in deinen Bestandtheilen deinen Untergang. Du entstehest durch die Fäulniß, und deine Mutter ist die Verwesung. Jetzt habe ich deine Mängel erkannt, jetzt habe ich deine Schande aller Welt entdeckt; und ich sollte dir noch feiern? Noch soll mich deine Schönheit bezaubern? noch soll ich um deine Liebe buhlen? Kannst du meinen Augen gefallen, wenn mein Herz dich verachtet? Wer vermag aus Wermuth einen schmackhaften Saft zu erpressen? wer wird den Honig in dem Balge eines Löwen suchen?

Siehe! du liebkosest den Ruchlosen, und hassest würdige Verdienste*); du verwirfst den Kern und wählst die Schale, versammelst ein niedriges Gesindel, den Pöbel um dich; winkst dem Nichtswürdigen, der in der Ferne steht, und stößest den Rechtschaffenen zurück, der sich dir nahet. O! hierdurch zeigst du deinen Stand, die du Käufer herbeilockst und Mängel und Gefahr feil bietest! hierdurch rufst du mit der Fackel in der Hand selbst deinen Meineid aus, wenn du aus überschwänglicher Bosheit Könige vom Thron stürzest, und den verworfensten Schalk darauf erhebst. In die Thüren der Redlichen gräbst du Unsinnige! das Zeichen der Verwüstung und des Umsturzes ein. Deine wüthende Flamme verzehrt die Wipfel der erhabensten Bäume

---

spätere zu Ferrara 1552. Philippe d'Aquin übersetzte das Werk in das Französische (mit dem hebr. Text zusammen erschienen zu Paris 1629); eine lateinische Übersetzung ist von Uchtmann (Examen mundi, latina interpretatione atque animadversionibus illustratum ab Allardo Uchtmanno cum ejusdem notis. Lugd. Bat. 1650. 8°), eine andere von Taylor herausgegeben. Eine deutsche Übersetzung des ganzen Werks hat vor kurzem J. Hirschfeld geliefert: „Betrachtungen über die Welt und ihre Bewohner, oder der polirte Spiegel, im 13ten Jahrhundert in hebräischer Sprache verfaßt. In treuer Übersetzung herausgegeben von J. Hirschfeld." Berlin 1838. 8°. Anm. des Herausgebers.

*) In der Ausgabe von Jenisch heißt es: „und hassest Leute von würdigen Verdiensten". d. H.

von *) Libanon, und die Dornsträuche stehen sicher und unverletzt. Du übertünchest die abscheulichsten Todessünden, verfälschest das Sichtbare, und versenkest die Schandflecken tief hinein.

Wem nützest du, erfahrne Betrügerinn? Deinen Lieblingen? diese Weichlinge lockst du mit schlüpfrigen Worten**), um ihren Mark zu saugen und ihre Gebeine zu zerschlagen. Geschmückt, wie der Morgenstern in seinem lichten Glanze geschmückt, scheinst du dort in***) jenem Fenster; und verschwindest, wenn ein Liebhaber die Augen nach dir lenkt. Dein Glanz schwärmt einen Augenblick um ihre Wohnung, und in einem Nu ist er dahin; bald läßt du das Glück den Zipfel ihres königlichen Pompes nachschleppen, bald ist ihre Würde dahin: der Fürst tritt in Lumpen daher, die ein Ruderknecht abgelegt. Jetzt strahlet Heiterkeit und Lächeln um ihre Stirne, und in kurzem sendest du deinen Zorn über sie daher; er kommt, und Jammer, Tod und Verwüstung folgen ihm nach. Ich erzeige dir Ehre, wenn ich dich einem schnöden eigensinnigen Weibe vergleiche. Jetzt reicht sie uns Unterhalt, jetzt überhäuft sie uns mit Wohlthaten, wir ruhen in ihrem Schooße, wir sind ihre Lieblinge; jedoch jetzt ändert sich die Laune, die Feindselige bricht, und kennt weder Bruder noch Liebling.

Die Stützen der Zeit sind wankend; ihre Riesengebirge sind an einem Haar befestigt, das sich mit jedem Winde dreht. Jeder Augenblick wird von tausend Verwandlungen begleitet. Ich übersehe ihr stattliches Gefolge, und am Ende erkenne ich Eitelkeit und Schande; ich beschaue sie selbst, und siehe! eine Schlange hat sich um ihre Ferse gewunden. Je mehr sie mich anlächelt, je mehr versammle ich alle meine Gedanken, und rufe ihnen zu: wisset, sie sinnt auf Bosheit! Ich aber stehe da wie ein verstummtes Lamm, bewundre und schweige; ich bedaure das Vergangene, erschrecke über das Gegenwärtige, und zittre für das Künftige; schleppe mich langsam, wohin sie mich leitet, und trage mit Widerwillen das Joch, das sie mir aufbürdet, bis meine Kräfte dahin sind, bis sich mein Mark verzehrt. Welch

---

*) bei Jenisch: „auf Libanon". d. H.

**) bei Jenisch: „mit schlüpfrigen Worten, wie eine Metze, um" ꝛc. d. H.

***) bei Jenisch: „an". d. H.

eine Menge Veränderungen, in welcher kurzen Dauer! ein Heer von Schmach, das sich unter tausend wandelbaren Gestalten zeigt!

Der Weise hat Recht, den ich sonst einen Thoren gescholten, wenn er sagt: die Zeit ist ein göttliches Wesen, kein Sterblicher kann sie begreifen. Noch sehe ich einen schwärmerischen Haufen ihre Gräuel bewundern, und sich im Staube bis zu ihr hinwälzen; noch arbeitet der blinde Trieb, so oft er sie betrogen.

Die Zeit tritt des Menschen Würde in Staub, erhebt seine Gräuel bis in die Wolken: und man freuet sich? sie wirft mit Jammer und Qualen in allen Straßen um sich her; man sieht es: und ist so ruhig, als wäre es ein Scherz. Man lauert auf Tänze, man kränzt sich mit Reben; küßt die Dirnen, versenkt sich in Lüste; handelt um Lieder; man hört den Unglücksboten nicht, und glaubt, er spotte.

XI. Des Rabbi Jehuda Halevi

Elegie an die Burg Zion,

aus dem Hebräischen übersetzt von Moses Mendelssohn.

Vorbericht des Herausgebers. Diese Übersetzung Moses Mendelssohn's ist zuerst erschienen in der: „Probe einer jüdisch-deutschen Übersetzung der fünf Bücher Moses von Herrn Moses Mendelssohn nebst rabbinischen Erläuterungen und einer am Ende angehängten Elegie; übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Christian Gottlob Meyer." Göttingen, 1780. 8° Seite 107—127, mit gegenüberstehendem hebräischem Urtexte, einigen Anmerkungen und einem Vorberichte Meyer's, aus welchem wir das Wesentliche hier mittheilen.

Der Verfasser der Elegie an die Burg Zion, Rabbi Jehuda Halevi, war der Sohn des Rabbi Samuel Halevi, und Geschwisterkind oder, wie Andere wollen, Schwiegervater des Rabbi Abraham Aben Esra; er war in Andalusien geboren und lebte im Anfang des 12ten Jahrhunderts. Er war ein großer Philosoph, Grammatiker und Dichter; und hat auch das bekannte Buch Kusri geschrieben oder es wenigstens ins Arabische übersetzt (s. im 5ten Bande dieser gesammelten Schriften S. 523 Anm. 1 von David Friedländer), welches ein Gespräch zwischen einem Könige Kusar und drei Philosophen, einem heidnischen, christlichen und jüdischen, über die wahre Religion ist. Er wird von den Rabbinen der Vater der Dichter genannt und für einen Märtyrer angesehen. Seine Gedichte zeichnen sich durch eine schöne und reine Sprache und durch edle und erhabene Gedanken aus; insbesondere wird dieses gegenwärtige für ein Meisterstück gehalten. Der Dichter, welcher es in voller Begeisterung und in patriotischem Eifer auf den elenden Zustand seiner Nation und ihres Vaterlandes Palästina verfertigt hatte, wollte den Wunsch, zu welchem ihn seine Muse begeistert hatte, auch einigermaßen in Erfüllung bringen; dieß kostete ihm aber das Leben. Er reiste im 50sten Jahre seines Alters in das gelobte Land; und sobald er vor dem Thore Jerusalems ankam, zerriß er seine Kleider, entblößte seine Füße, ging in diesem Aufzuge in die Stadt, und stimmte dieses sein Klagelied an. Ein Reiter (es heißt zwar

gemeiniglich, es sei ein Saracene gewesen; was aber darum nicht seyn kann, weil die Christen damals, ungefähr um die Zeit des zweiten Kreuzzuges, Jerusalem inne hatten) spornte sein Pferd und ritt wüthend über den begeisterten Pilgrim hin, daß er auf der Stelle jämmerlich seinen Geist aufgab. Seine letzten Worte sollen gewesen seyn (s. S. 432): „so lange ich Löwen von Hunden, deine Fürsten von Sklaven zerfleischen sehe" ——

Das Versmaaß des hebräischen Gedichtes ist folgendes. Im ersten Hemistichium (hebräisch דֶּלֶת, Thür, genannt) ist der erste Fuß ein Spondeus (שְׁתִי תְנוּעוֹת, der Aufzug der Sylben: שְׁתִי der Aufzug des Gewebes, תְנוּעָה die lange Sylbe), der zweite ein Jambus (יֶתֶד, Zeltpflock, wegen der scharfen und stumpfen Aussprache des kurzen und langen Vocals), der dritte ein Semispondeus (תְנוּעָה), der vierte ein Jambus; dann dieselbe Folge wiederholt. Eben so auch im zweiten Hemistichium (סָגוֹר, der Verschluß, d. h. Schluß des Metrums), nur daß der letzte Fuß ein Semispondeus statt des Jambus ist, welches man auch im ersten Hemistichium des ersten Distichons (בַּיִת, Haus) findet. Folglich so:

— — | ∪ — | — | ∪ —
— — | ∪ — | — | ∪ —
— — | ∪ — | — | ∪ —
— — | ∪ — | — | —

In der Übersetzung darf man nur gelegentliche Anklänge an dieses Metrum erwarten.

Vergißt du, Zion! der Deinen,
Die sklavisch in Fesseln jetzt schmachten?
Des Überrests jener unschuldigen Heerde,
Die vormals in deinen ruhigen Thälern geweidet?
Nimmst du den Frieden nicht an,
Mit welchem sie dich von allen Seiten begrüßen,
Dahin sie ihre Treiber zerstreuet?
Den Gruß eines in Fesseln noch hoffenden Sklaven?
Dem wimmernd die Zähren, wie Tropfen
Des nächtlichen Thaues auf Chermon *), herabrollen;
Zufrieden, könnte sein Thränenbad nur deine verlassenen Hügel befeuchten.

*) Chermon ist ein großes Gebirge an den Gränzen des gelobten Landes, das sich beinahe auf 4 Meilen bis zum galiläischen Meere erstreckt, und wegen des häufig darauf fallenden fetten Thaues sehr fruchtbar ist. Daher heißt es auch Psalm 133, 3: „wie der Thau, der von Chermon auf die Berge Zions herabrollt". Daselbst wurde auch alles Vieh, das zu Jerusalem geopfert werden sollte, zuerst geweidet.

O! seine Hoffnung sinkt noch nicht.
Jetzt, da ich dein Elend beweine,
Gleiche ich der nächtlichen Eule;
Und wenn mir von deiner Erlösung geträumt,
Wird mein frohes Gemüthe
Die Harfe deiner freudigen Danklieder.
Beth El! *) o diese Erinnerung bricht mir das Herz!
Dein Heiligthum! Deine unentweiheten Hallen!
Wo die Majestät Gottes sich sichtbarlich zeigte,
Wo des Himmels azurne Thore sich niemals verschlossen,
Wo der Glanz der verherrlichten Gottheit leuchtete,
Und Sonne, Mond und Gestirne verdunkelte.

O! könnte ich mein banges Herz da ausgießen,
Wo Gottes Geist sich einst auf Israels Jünglinge ergoß!
Seliger Ort! der, irdischen Thronen zu heilig,
Dem Throne der Herrlichkeit Gottes nur eingeweihet war.
Ach jetzt haben verwegene Knechte dein Heiligthum entweihet!

O könnte meine Seele in trauriger Stille
Da einsam herumschwärmen,
Wo Gott sich deinen Sehern offenbaret!
Wäre ich mit schnellen Fittigen versehen!
Wie weit wollte ich in die Irre herumschweifen,
Und mein vom Jammer zerknirschtes Herz
Dort zwischen den Trümmern deiner Palläste herumtragen!
Dort würde ich mit meinem Angesichte auf deine Erde dahinsinken,
Mich fest an deine Steine anschließen,
Und deinen Staub noch brünstig segnen.

Könnte ich mich dann auf den Gräbern
Meiner verwesten Eltern aufrichten!
Hier Chebron **), das herrlichste der Gräber, verzweiflungsvoll anstaunen!

---

*) בית־אל Beth El, Haus Gottes. d. H.

**) Chebron ist eine Hauptstadt im Stamme Juda, bei welcher die zweifache Höhle, das Begräbniß der Patriarchen, ist, welche 1 Moses 23 erwähnt wird.

Dort jene Gebirge erblicken,
Die die größten Lichter der Erde,
Deine Lehrer, bedecken!

O! so zög' ich die Luft deines Landes
Dem Äther vor, den die Geister athmen.
Dein Staub wäre mir herrlicher als alle Gewürze,
Und deine Flüsse süßer als Ströme von Honig.
Mit welcher Wollust würde ich nackend
Und entsohlt jenen Edengrund besuchen!
Wo deine Palläste gepranget,
Wo die Erde sich aufthat, die Lade des Bundes
Und dein Allerheiligstes in dunklem Schooße aufzunehmen,
Daß sie kein Ruchloser entheilige.

Dort wollt' ich den Schmuck meines Haupts auf deinen Gräbern hinstreuen;
Und jede Verwünschung, damit ich den Tag deiner Entweihung belüde,
Wäre mir Verzweifeltem ein wildes Vergnügen. —
Nur ein wildes Vergnügen kann ich Verzweifelter noch fühlen;
Sonst jede Lust ist mir schnöde, so lange ich Löwen von Hunden,
Deine Fürsten von Sklaven zerfleischen sehe.
Ich scheue das Tageslicht, das mir scheußliche Bilder zeigt,
Das mich Raben erblicken läßt,
Die deiner Heiligen Leichname in die Lüfte herumzerren.

Der du den Kelch der Leiden mischest, halt' ein!
Schon ist alles voll von deinem bittern Tranke.
Nur eine kleine Erholung!
Ich will allen meinen Jammer erst noch einmal fühlen,
Ich will an Ahalah, ich will an Ahalibah *) gedenken;
Dann gieße auch den Rest noch über mich aus!

Ermuntre dich, Krone der Schönheit! erwache Zion!
Gedenke der Liebe, gedenke der Huld,

*) Ahalah und Ahalibah kommen Ezech. 23, 4 vor. Dieses ist der Name von Jerusalem, und jenes von Samarien.

Die die Herzen deiner Gespielinnen mit mächtigem Reiz gelockt.
Sie sind es, die dein Wohl entzückt,
Sie sind es, die deine Verwüstung betrübt,
Die über dein Elend in Thränen zerfließen.
Noch aus der Gefangenschaft finstrer Kluft
Sehnt sich ihr Herz nach dir hin;
Und wenn sie vor Gott die Knie andächtig beugen,
So neigt sich ihr Haupt nach deinen Thoren zu.

— — — — — — —*)

*) Es fehlt hier eine Stanze, welche der Herausgeber, Christian Gottlob Meyer, zu übersetzen unternommen hat:

Sie, deine zahlreiche Heerden,
Die von deinen Anhöhen auf die umliegenden Hügel geschencht,
Und in die tiefsten Thäler zerstreuet worden;
Sie haben deine Hürden noch nicht vergessen.
Sie streben immer noch unermüdet, deine Gränzen zu betreten;
Sie schmachten noch unaufhörlich nach den Schatten deiner ehrwürdigen Palmen.

Wir theilen Meyer's Bemerkung über diese Stanze aus seinem Vorberichte wörtlich mit:

„Herr Mendelssohn hat zwey Distiche in diesem Gedichte nicht übersetzt, weil der Dichter, wie der Herausgeber anmerket, darinn verschiedene Bilder gebraucht hätte, die in gar keiner Verbindung mit einander stünden, und folglich nicht gut übersetzt werden könnten. Denn zuerst vergleiche er das israelitische Volk mit einer Heerde Schafe, dann sage er, sie fassen sich an Zions Saum, stelle also Zion als einen Mann vor, dessen Kleid man ergreife, um Schutz bey ihm zu suchen; und endlich heiße es wieder: die sich bestreben, die Zweige deiner Palmen zu ergreifen. Dieses wären nun freylich Verschiedenheiten, die sich nicht gut zusammen reimen liessen, und ich muß gestehen, daß es mir traurig war, einen so guten Dichter, einer solchen Ausschweifung beschuldigt zu sehen. Ich habe daher die ganze Stelle sorgfältig untersucht, und schmeichle mir, durch eine genauere Erklährung des einen Worts שוליך die ganze Schwierigkeit leicht heben, und so dem Gedichte eine seiner schönsten Stellen erhalten zu können. Herr Mendelssohn nahm שוליך in der Bedeutung, in der es allein in der heiligen Schrift vorkomt, nämlich: Saum des Kleides. Aber es hat im Talmud gewis eine weitläuftigere Bedeutung, wie das ihm entsprechende lateinische ora, und zeigt an das Ende einer jeden Sache. So wird es dort vom

O dreimal selige Burg!
Kann Schinar und Pathros *) mit ihren stolzen Größen dir beikommen?
Soll ich jenes entweihete Orakel mit deinem Urim und Thumim **) vergleichen?
Können sie gesalbte Häupter,
Können sie Propheten, können sie Leviten,
Können sie heilige Sänger aufweisen? —

O die Reiche der Abgötterei sind wandelbar,
Und werden im Rauche vergehen;
Nur deine Herrlichkeit währt für und für:

„Beyspiel sehr ofte vom Boden einer Schüssel gebraucht: שולי קערה ושולי „האיסקוטלה im Traktate Kelim, in der ersten Mischna des letzten Ka„pitels, desgleichen im Traktate Nidda Fol. 3, wird es häufig vom Bo„den eines großen Kasten oder Fasses gesagt, wo es ofte heißt: לה יש לה „שולים u. s. w. auf gleiche Weise vom Ende anderer Dinge. Der Chal„däer sagt auch vom untersten Theile des Weinstocks שולי גפן. Bey „einem Lande also, wie es hier der Dichter von Zion gebraucht, würde „es die Gränze heissen, die ja der Poet in seiner Dichtersprache, füglich „den Saum des Landes nennen konnte. Nun glaube ich, daß ein schö„ner Zusammenhang in dieser Stelle sey. Der Dichter bleibt bey einerley „Bilde, und redet Zion wieder, so wie vorher, als ein Land an. Sie, „deine Heerde, sagt er, ob sie gleich von dir vertrieben und hin und wie„der zerstreuet worden, hat doch deine Hürden noch nicht vergessen; sie „strebet noch immer, deine Gränzen zu betreten. Denn המדוכים gehöret „mit ומתאמצים לעלות zusammen, die gerne mit einander verbunden wer„den, und hier so viel, als sich aufmuntern, und sehr bestreben, „heissen; sie beziehen sich so wohl auf בשוליך als auch auf ולאחוז u. s. w. „Sie bemühen sich noch immer, die Zweige deiner Palmen zu er„reichen, ist schön poetisch, anstatt im Schatten derselben sich zu „lagern. So nach habe ich es gewagt, diese Stelle indessen zu ergänzen, „bis sie Herr Mendelssohn bey einer andern Gelegenheit mit seiner Über„setzung einstimmiger machen, und ihr ein schöneres poetisches Kleid geben „wird, als ich ihr zu geben im Stande war."

Anm. des Herausgebers.

*) Schinar ist Babylon, siehe 1 Mos. 10, 10. 11. 12; Daniel 1, 2. Pathros ist eigentlich nur ein Theil von Ägypten, siehe Jerem. 45, 15; Hesek. 29, 14; 30, 14; aber der Dichter versteht hier ganz Ägypten darunter.

**) Urim und Thumim ist das Licht und Recht, das man in zweifelhaften Fällen um Rath fragte, wie aus 4 Mos. 27, 21 zu ersehen ist.

Denn der Herr hat dich zu seinem Aufenthalt erkoren.
Heil dem Manne, der einst in deinen Mauern wird rasten!

Heil dem Manne, der jetzt harret,
Und dann dein Licht im Aufgange jauchzend erblickt!
Dann bricht dein Morgen auch über ihn aus;
Dann siehet er das Wohl, die Freuden der muntern Jünglinge,
Und die deinen zugleich, daß du dich wieder verjüngst.

XII. Proben rabbiniſcher Weisheit. *)

(Aus dem Talmud und dem Midraſch **) gezogen. Die Erzählungen beziehen ſich auf Sprüche der Schrift, die eben darum voranſtehen.)

1.

„Wer ſich der Gerechtigkeit annimmt, richtet das Land auf; wer ſich ihr entzieht, iſt ſchuld an ſeinem Verderben."

Rabbi Aſſi war krank, lag auf dem Bette, von ſeinen Schülern umgeben, und bereitete ſich zum Tode. Sein Neffe trat zu ihm herein, und fand, daß er weinte.— „Was weinſt du, Rabbi?" fragte er. „Muß nicht jeder Blick in dein vollbrachtes Leben „dir Freude bringen? Haſt du etwa das heilige Geſetz nicht ge„nug gelernt, nicht genug gelehrt? Siehe, deine Schüler hier „ſind Beweiſe vom Gegentheil. Haſt du etwa verſäumt, Werke „der Gottſeligkeit auszuüben? Jedermann iſt eines Beſſern „überführt; und die Demuth war die Krone aller deiner Tugen„den! Niemals wollteſt du erlauben, daß man dich zum Rich-

---

*) Erſchienen in J. J. Engel's „Philoſophen für die Welt", Berlin 1775. d. H.

**) Der Midraſch iſt ein ſpäteres talmudiſches Werk, deſſen Hauptinhalt aus Sagen und allegoriſchen Erklärungen der Bibel beſteht. d. H..

„ter der Gemeinde wählte, ſo ſehr auch die Gemeinde es „wünſchte."

„Eben das, mein Sohn", antwortete Rabbi Aſſi, „betrübt „mich jetzt. Ich konnte Recht und Gerechtigkeit unter den Men„ſchen handhaben, und aus mißverſtandener Demuth habe ich es „unterlaſſen. Wer ſich der Gerechtigkeit entzieht, iſt „ſchuld an dem Verderben des Landes."

2.

„Den Menſchen und dem Viehe hilft der Herr."

Auf ſeinem Zuge, die Welt zu bezwingen, kam Alexander der Macedonier zu einem Volke in Afrika, das in einem abgeſonderten Winkel in friedlichen Hütten wohnte, und weder Krieg noch Eroberer kannte. Man führte ihn in die Hütte des Beherrſchers, um ihn zu bewirthen. Dieſer ſetzte ihm goldene Datteln, goldene Feigen und goldenes Brodt vor. — „Eſſet ihr „das Gold hier?" fragte Alexander. „Ich ſtelle mir vor", antwortete der Beherrſcher, „genießbare Speiſen hätteſt du in deinem „Lande wohl auch finden können. Warum biſt du denn zu uns „gekommen?" „Euer Gold hat mich nicht hierher gelockt", ſprach Alexander; „aber eure Sitten möchte ich kennen lernen." — „Nun wohl!" erwiederte jener, „ſo weile denn bei uns, ſo lange „es dir gefällt."

Indem ſie ſich unterhielten, kamen zwei Bürger vor Gericht. Der Kläger ſprach: „Ich habe von dieſem Manne ein „Grundſtück gekauft; und als ich den Boden durchgrub, fand „ich einen Schatz. Dieſer iſt nicht mein: denn ich habe nur „das Grundſtück erſtanden, nicht den darin verborgenen Schatz; „und gleichwohl will ihn der Verkäufer nicht wiedernehmen." — Der Beklagte antwortete: „Ich bin eben ſo gewiſſenhaft als „mein Mitbürger. Ich habe ihm das Gut ſammt allem, was „darin verborgen war, verkauft: und alſo auch den Schatz."

Der Richter wiederholte ihre Worte, damit ſie ſähen, ob er ſie recht verſtanden hätte; und nach einiger Überlegung ſprach er: „du haſt einen Sohn, Freund? nicht?" „Ja." — „Und du eine Tochter?" „Ja." — „Nun wohl! dein Sohn ſoll deine

Tochter heirathen, und das Ehepaar den Schatz zum Heirathsgute bekommen." — Alexander schien betroffen. „Ist etwa mein Ausspruch ungerecht?" fragte der Beherrscher. „O nein!" erwiederte Alexander, „aber er befremdet mich." — „Wie würde denn die Sache in eurem Lande ausgefallen seyn?" fragte jener. „Die Wahrheit zu gestehen", antwortete Alexander, „wir würden beide Männer in Verwahrung gehalten, und den Schatz für den König in Besitz genommen haben." — „Für den König?" fragte der Beherrscher voller Verwunderung. „Scheint auch die Sonne auf jene Erde?" „O ja!" — „Regnet es dort?" „Allerdings!" — „Sonderbar! Giebt es auch zahme, krautfressende Thiere dort?" „Von mancherlei Art." — „Nun!" sprach der Beherrscher, „so wird wohl das allgütige Wesen um dieser unschuldigen Thiere willen in eurem Lande die Sonne scheinen und regnen lassen. Ihr verdient es nicht."

3.

Das erste Weib.

Gott schuf der Weiber Erste
Nicht aus des Mannes Scheitel,
Daß sie nicht eitel würde;
Nicht aus des Mannes Augen,
Daß sie nicht lüstern würde;
Nicht aus des Mannes Zunge,
Daß sie nicht schwatzhaft würde;
Nicht aus des Mannes Ohren,
Sie horchte sonst nach allem;
Nicht aus des Mannes Händen,
Sie griffe sonst nach allem;
Nicht aus des Mannes Füßen,
Sie liefe sonst nach allem.
Er schuf sie aus der Ribbe,
Der unbescholtnen Ribbe;
Doch haben ihre Töchter
Von jedes Gliedes Fehler
Ein kleines Theil bekommen.

4.

„Wer ein tugendhaft Weib gefunden, hat einen größern Schatz denn köstliche Perlen."

Einen solchen Schatz hatte Rabbi Meir, der große Lehrer, gefunden. Er saß am Sabbath in der Lehrschule und unterwies das Volk. Unterdeß starben seine beiden Söhne, beide schön von Wuchs und erleuchtet im Gesetz. Seine Hausfrau nahm sie, trug sie auf den Söller, legte sie auf ihr Ehebett, und breitete ein weißes Gewand über ihre Leichname. Abends kam Rabbi Meir nach Hause. — „Wo sind meine Söhne?" fragte er, „daß ich ihnen den Segen gebe." „Sie sind in die Lehrschule gegangen", war ihre Antwort. — „Ich habe mich umgesehen", erwiederte er, „und bin sie nicht gewahr worden." — Sie reichte ihm einen Becher; er lobte den Herrn zum Ausgange des Sabbaths*), trank, und fragte abermals: „wo sind meine Söhne? daß sie auch trinken vom Weine des Segens." Sie werden nicht weit seyn", sprach sie, und setzte ihm vor zu essen. Er war guter Dinge; und als er nach der Mahlzeit gedankt hatte, sprach sie: „Rabbi, erlaube mir eine Frage!" „So sprich nur, meine Liebe!" antwortete er. — „Vor wenig Tagen", sprach sie, „gab mir Jemand Kleinodien in Verwahrung, und jetzt fordert er sie zurück. Soll ich sie ihm wiedergeben?" „Dieß sollte meine Frau nicht erst fragen", sprach Rabbi Meir. „Wolltest du Anstand nehmen, einem Jeden das Seine wiederzugeben?" „O nein!" versetzte sie; „aber auch wiedergeben wollte ich ohne dein Vorwissen nicht." — Bald darauf führte sie ihn auf den Söller, trat hin und nahm das Gewand von den Leichnamen. „Ach, meine Söhne!" jammerte der Vater, „meine Söhne, und meine Lehrer! Ich habe euch gezeugt, aber ihr habt mir die Augen erleuchtet im Gesetze." — Sie wendete sich hinweg und weinte. Endlich ergriff sie ihn bei der Hand und sprach: „Rabbi, hast du mich nicht gelehrt, man müsse sich nicht weigern wiederzugeben, was uns zur Verwahrung vertraut ward? Siehe, der

*) Eine Ceremonie der Juden beim Ein- und Ausgange eines Festtages, und vornehmlich des Sabbaths.

Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn ſei gelobet!" „Der Name des Herrn ſei gelobet!" ſtimmte Rabbi Meir mit ein. — Wohl heißt es: „Wer ein tugendhaft Weib gefunden, hat einen größern Schatz denn köſtliche Perlen. Sie thut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer Zunge iſt holdſelige Lehre."

5.

Unterredung eines Weltweiſen mit einem Rabbi.

Ein Weltweiſer ſprach zu einem Rabbi: „Euer Gott nennt „ſich in ſeiner Schrift einen Eiferer, der keinen andern Gott „neben ſich dulden kann; und giebt bei allen Gelegenheiten ſeinen „Abſcheu wider den Götzendienſt zu erkennen. Wie kommt es „aber, daß er mehr die Anbeter der Götzen als die Götzen ſelbſt „zu haſſen ſcheint?" — „Ein gewiſſer Fürſt", antwortete der Rabbi, „ſoll einen ungehorſamen Sohn haben. Unter andern „nichtswürdigen Streichen mancherlei Art hat er die Niederträchtigkeit, ſeinen Hunden des Vaters Namen und Titel zu geben. „Soll der Fürſt auf den Prinzen, oder ſoll er auf die Hunde „zürnen?"

„Wenn aber Gott die Götzen ausrottete", erwiederte jener, „ſo würde weniger Gelegenheit zur Verführung ſeyn." — „Ja", verſetzte der Rabbi, „wenn die Thoren bloß Dinge anbeteten, an „welchen weiter nichts gelegen wäre! Allein ſie beten auch Sonne, „Mond, Geſtirne, Flüſſe, Feuer, Luft u. dgl. an. Soll der „Schöpfer um dieſer Thoren willen ſeine Welt zu Grunde richten? Wenn Jemand Getreide ſtiehlt und es einſäet, ſoll das „Getreide nicht aufſchießen, weil es geſtohlen iſt? O nein! der „weiſe Schöpfer läßt der von ihm ſelbſt ſo wohl geordneten „Natur ihren Lauf. Der Unvernünftige, welcher ſie mißbraucht, „wird ſchon zur Rechenſchaft gefordert werden."

Wider die Vergeltung nach dem Tode machte ihm der Weltweiſe folgenden Einwurf: „Wenn Leib und Seele getrennt „ſind, wem wird die Schuld der begangenen Sünden zugerechnet? „Dem Leibe wahrlich nicht! denn dieſer liegt, wenn die Seele

„Abschied nimmt, wie ein Erdkloß da; und würde ohne die „Seele auch nie haben sündigen können. Und die Seele? ohne „das Fleisch würde sie sich eben so wenig mit der Sünde befleckt „haben. Sie schwebe in der reinsten, ätherischen Luft, sobald „sie durch den Leib nicht mehr an die Erde gefesselt ist. Welches „von beiden soll also der Gegenstand der göttlichen Gerechtig„keit seyn?"

„Die Weisheit Gottes", antwortete der Rabbi, „kennt zwar „allein die Wege seiner Gerechtigkeit. Indeß ist dem Sterblichen „zuweilen vergönnt, auf die Spur davon zu kommen. Jener „Hausherr hatte in seinem Obstgarten zwei Sklaven, wovon der „eine lahm und der andere blind war. Dort sehe ich köstliche „Früchte, sprach der Lahme zum Blinden, an den Bäumen „hangen. Nimm mich auf deine Schulter, wir wollen davon „brechen. Dieß thaten sie, und bestahlen ihren Wohlthäter, der „sie, als unbrauchbare Knechte, bloß aus Mitleiden ernährte. „Er kam und stellte die Undankbaren zur Rede. Jeder schob „die Schuld von sich, indem der eine sein Unvermögen die „Früchte zu sehen, der andere sein Unvermögen zu ihnen hinan„zukommen vorschützte. Was that aber der Hausherr? er setzte „den Lahmen auf den Blinden, und strafte sie in der Lage ab, „in welcher sie gesündigt hatten. — So auch der Richter der „Welt mit des Menschen Leib und Seele."

6.

Der Lehrer und der Schüler.

Der Lehrer. Du willst die Buße verschieben? — Wohl! so lange es dir gefällt. Nur bessere dich einen Tag vor deinem Tode!

Der Schüler. Weiß ich den Tag, wann ich sterben werde?

Der Lehrer. Wenn du diesen nicht weißt, so ist kein anderer Rath, als heute noch anzufangen.

7.

„Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Vermögen."

Wer seinen Gott so liebt, wird die Schuldigkeit einsehen, ihm für das Böse, das er uns widerfahren läßt, eben so inbrünstig zu danken, als für das Gute. — Unter der tyrannischen Regierung der Griechen ward einst den Israeliten bei Lebensstrafe verboten, in ihrem Gesetze zu lesen. Rabbi Akiba hielt gleichwohl öffentliche Versammlung, und unterwies im Gesetze. Ihn fand Pappus, der Sohn Juda, und sprach: „Akiba! „fürchtest du nicht die Drohungen dieser Grausamen?" — „Ich „will dir eine Fabel erzählen", sprach Rabbi Akiba, „die mit „unseren Umständen viel ähnliches hat. Der Fuchs ging einst „am Ufer des Flusses auf und nieder, und sah die Fische bald „hier, bald dort sich zusammendrängen. — Was lauft ihr da so „ängstlich umher? fragte der Fuchs. — Die Menschenkinder „werfen dort ihre Netze aus, antworteten die Fische, und wir „suchen ihnen zu entkommen. — Wißt ihr was? erwiederte der „Fuchs; kommt zu mir auf's Trockene! Wir wollen an einen „sichern Ort ziehen, wo euch kein Fischer nachstehen soll. — „Bist du der Fuchs? war ihre Antwort, den man sonst für das „klügste unter den Thieren hält? Du mußt das einfältigste „seyn, wenn du uns diesen Rath im Ernste ertheilst. Siehe, „hier ist für uns das Element des Lebens. Weil wir hier un„sicher sind, räthst du uns, in das Element des Todes zu flie„hen? — Die Anwendung, Sohn Juda, ist leicht. Die Lehre „Gottes ist für uns Element des Lebens; denn so stehet von „ihr geschrieben: sie ist dir Leben und Länge der Tage. „Werden wir gleich in diesem Elemente verfolgt, so müssen wir „es darum nicht verlassen und ins Element des Todes flüchten."

Nicht lange, so ward Rabbi Akiba verrathen, in Verhaft genommen und in einen Kerker gesperrt; aber Pappus, der Sohn Juda, ward auch verläumdet, eingezogen und in dasselbe Gefängniß gesetzt. — „Was hat dich hieher gebracht, Pappus?" fragte Rabbi Akiba. „O wohl dir, Rabbi Akiba!" antwortete

Pappus, „der du leidest, weil du dich der Lehre Gottes ange„nommen hast; aber wehe dem Pappus, der leiden muß, weil „er sie vernachlässigt hat!“

Rabbi Akiba ward zum Tode geführet. Unter den entsetzlichsten Martern, womit sie ihn hinrichteten, kam die Stunde, das: „höre Israel!“ zu lesen. „Höre, Israel! der Herr, „unser Gott, ist ein einiger Gott. Und du sollst den „Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Her„zen, von ganzer Seele, von ganzem Vermögen.“*) — In der Vorbereitungsandacht unterwarf sich Rabbi Akiba der göttlichen Regierung mit Freude und kindlicher Ergebenheit. Seine Schüler verwunderten sich über diese Fassung seines Gemüthes unter solchen Qualen. — „O meine Lieben!“ sprach ihr Lehrer, „zeitlebens habe ich nach der Gelegenheit gehanget, dieses göttliche Gebot halten zu können: den Herrn, meinen Gott, von „ganzem Herzen und von ganzer Seele zu lieben. Jetzt, da sie „mir geworden, muß ich sie nicht vernachlässigen.“ Er weilte so lange bei den Worten: „ein einiger Gott“, bis sein Geist ihn verließ. Und eine Stimme ließ sich vom Himmel vernehmen: „Wohl dir, Akiba! dessen Geist sich unter solchen Worten empor„schwang! Gehe ein zu der ewigen Seligkeit, die hier dein „Lohn ist!“

*) Dieses Capitel der Schrift wiederholt jeder Jude zweimal des Tages, nachdem er sich durch Vorbereitungsgebete dazu angeschickt hat.

XIII. Briefe Moſes Mendelsſohn's aus den bei Anton Schmid in Wien erſchienenen beiden Sammlungen in hebräiſcher Schrift oder Sprache. *)

1.

Ich fühle mich tief beſchämt, wenn ich bedenke, daß bereits zwölf Monate verfloſſen ſind, ſeitdem Sie mich mit Ihrem überaus werthen, theuern und offenherzigen Briefe beehrt haben, und ich Ihnen noch nicht mit einer Sylbe geantwortet habe. Geben Sie aber nur ja dem Gedanken keinen Raum, als ſchätzte ich Ihre Worte gering und ſchenkte denſelben keine Beachtung; nein, mich hielten in der That nur vielfache Beſchäftigungen, und ganz beſonders der religiöſe Streit, in welchen ich mit einem chriſtlichen Theologen**) gerathen bin, — immer habe ich dieſes gefürchtet, und iſt es jetzt eingetroffen —, vom Schreiben ab. Ich gebrauchte ſtets die größte Vorſicht, religiöſe und dogmatiſche

*) Man findet über dieſe beiden kleinen Hefte gedruckter hebräiſcher Briefe bereits im 6ten Bande dieſer geſammelten Schriften Seite 523 und 524 das Nöthige bemerkt. Der 1te und 3te Brief iſt aus der hebräiſchen Sprache überſetzt, die ſechs übrigen ſind aus hebräiſcher Schrift übertragen. d. H.

**) Lavater. d. H.

Streitigkeiten zu meiden, da sie ja zu nichts führen, wie wir es öfter aus so manchen derartigem Partheikämpfen zur Genüge ersehen. — — — — *) Nachdem ich nun dem übereilten Theologen sein Sendschreiben öffentlich beantwortet, bestürmen mich seine Glaubensgenossen von allen Seiten; die Einen greifen mich in heftigen und ungestümen, die Andern in sanften und schmeichlerischen Worten an; die Einen lachen, die Andern spotten: denn das ist ihre Weise; jedenfalls aber belästigen mich ihre Worte und Träumereien, und machen mir viel zu schaffen. Ich vertraue jedoch dem göttlichen Beistande, daß er mir Kraft verleihen wird, standhaft meinen Streit zu Ende zu führen, und daß er mir auch die rechten Gedanken und Worte dazu geben wird; ich bin fest überzeugt, ich werde nicht beschämt zurückstehen. — Es ist bereits ein Monat, daß ich Ihr schönes Räthsel (über die Purim-Ceremonien) und Ihre in schönem, reinem hebräischen Styl verfaßte Elegie (auf den verstorbenen Rabb. M. F. in Prag) gelesen habe. In der That muß ich gestehen, daß ich das Räthsel nicht errathen habe; denn von meiner frühesten Jugend bis jetzt habe ich mich mit dergleichen nicht befaßt; und liebte immer, meine Gedanken deutlich auszusprechen, und meine Meinung klar und hell wie die Mittagssonne darzulegen, nicht aber, sie in Nebel und Dunkel zu hüllen. Gleichwohl verachte ich auch diese Weise nicht; denn ich weiß, daß einige große israelitische Gelehrte und Weisen, Räthsel zu schreiben und ihre freie Meinung hinter gesuchten Kunstausdrücken zu verbergen, geliebt haben. Zeigen Sie mir gütigst an, ob Ihnen schon meine kleine Broschüre über das Buch Koheleth zu Gesichte gekommen; und falls dieses nicht geschehen seyn sollte, so benachrichtigen Sie mich, wie ich dieselbe Ihnen, ohne Postporto zu verursachen, zuschicken könnte. Stets bin ich zu Ihren Diensten bereit,

Berlin den 4ten Nisan 5530 (30sten März 1770). **Moses Mendelssohn.**

*) Hier hat die Wiener Censur drei Zeilen gestrichen. d. H.

2.

Ihr werthes Schreiben vom 24ſten Schewat hat mir viel Vergnügen verurſacht; und wenn ich je verdrießlich geweſen *), ſo hat mich ein ſolches Schreiben zufrieden ſtellen können. Ich ſehe, daß Sie mit Geſchmack und Einſicht die Pſalmen geleſen, daß Sie von der Erhabenheit des Dichters und von den Schwierigkeiten der Überſetzung ſo feine als richtige Begriffe haben; und freue mich, unter meinen Glaubensgenoſſen Ihres Orts wenigſtens einen Leſer gefunden zu haben, für den es ſich der Mühe lohnt Schwierigkeiten zu überwinden; dergleichen Kenner findet man freilich unter allen Nationen ſehr wenige. Nur leider hat uns die gewöhnliche Methode, die Worte der Propheten und heiligen Sänger zu lernen, ſo weit von dem richtigen Gefühl der Schönheit und Erhabenheit abgeführt, daß ich kaum auf „Einen in einer Stadt, und Zweie in einer Familie" rechnen kann. Es hat ſich Jemand hier gefunden, der mir zuvorkommen, und einen Commentar zu den Pſalmen drucken will, worin er die Gründe meiner Überſetzung in hebräiſcher Sprache angiebt. Auf der andern Seite ſoll die deutſche Überſetzung mit hebräiſchen Lettern abgedruckt werden. Ich habe ihm ſolches erlaubt; ich denke auch, daß er es gut machen wird. Selbſt aber kann ich nicht Hand anlegen, indem meine wenige Zeit und geringen Kräfte anderweitig engagirt ſind. Sollte er ebenfalls hier und da meinen wahren Sinn nicht erreichen, ſo iſt dadurch nichts verſehen. Ich denke doch, unter dem göttlichen Beiſtande mich einmal über die Arbeit zu machen, wenn erſt Kunſtrichter unter Chriſten es wagen werden, ihre gewöhnlichen Erklärungen gegen mich zu vertheidigen. Bis dahin mag Jemand eine unrichtige Erklärung machen, wenn nur unſere Glaubensbrüder aufmerkſam gemacht, und angeführt werden, auf die Worte der Propheten und Hagiographen aufmerkſam zu ſeyn. In jenen heiligen Zeiten muß es doch ganz anders bei der Nation ausgeſehen haben, wenn man ſolche Dinge hat der geſammten Nation vortragen,

*) Dieß bezieht ſich auf den in dieſer Sammlung mitgetheilten neunten Brief, der aber ſeines wenig intereſſanten Inhalts wegen hier nicht mitgetheilt wird. d. H.

und hoffen können von ihr verſtanden zu werden. Vielleicht erleben unſere Glaubensbrüder wiederum ein ſolches Jahrhundert! Sie haben, wo nicht Gelegenheit, doch offenbar die erforderlichen Talente, zur Verbeſſerung unſerer Lehr- und Leſe-Methode vieles beizutragen. Es iſt wahr, man iſt nicht immer verbunden, die Wahrheit zu ſagen und zu vertheidigen; aber man iſt zu allen Zeiten und unter allen Umſtänden ſchuldig und verpflichtet, nicht gefliſſentlich Unwahrheit zu behaupten. Dieſes hat vor einiger Zeit mich verdrießlich gemacht; aber das Vergangene ſei vergeſſen! von Ihnen ſowohl als von mir vergeſſen! Nunmehr bin ich mit vieler Achtung und Ergebenheit, ſtets und ſtändig

Ihnen zu Dienſten bereit,

Berlin den 1ten Jiar 5534 (12ten April 1774). **Moſes Mendelsſohn.**

---

3. *)

Ihr werthes und ſchönes Schreiben vom 28ſten vorigen Monats habe ich am Pfingſtfeſte erhalten; und mich überaus gefreut, daraus zu erſehen, daß Sie ſich, Gott ſei Dank! wohl befinden und, wie ſonſt, in Ihrer Liebe zu mir feſt beharren. Ich beeile mich nunmehr, Ihr Schreiben zu beantworten. Sie ſtaunen und ſind ſehr verwundert, warum ich nicht den hieſigen Rabbiner (Gott laſſe ihn leben und beglücke ihn!) anging, mir ſeine Approbation **) zum Drucke meiner Pentateuch-Überſetzung zu ertheilen, und ihm dadurch den Verdacht zu benehmen, als

*) Man vergleiche zu dieſem Brief unſern Vorbericht zu Mendelsſohn's Überſetzung der fünf Bücher Moſe im 7ten Bande. d. H.

**) Bei den Juden war es ſonſt und iſt noch zum Theil gebräuchlich, daß die Verfaſſer hebräiſcher Schriften denſelben Approbationen oder Gutachten von Rabbinern, die gegen den Nachdruck einen feierlichen Bann ausſprechen, vordrucken laſſen. Den Freund Moſes Mendelsſohn's nahm es Wunder, daß dieſer die Pentateuch-Überſetzung mit keiner ſolchen rabbiniſchen Approbation verſehen ließ; und es war dieß wirklich mit Urſache, daß in manchen Orten die Überſetzung von den Rabbinern verbannt, und in manchen andern, wie in Poſen, öffentlich verbrannt worden iſt. Der Überſetzer.

handele ich zu übereilt, oder halte mich für größer als die bekannten und namhaften jüdischen Gelehrten; ich will Ihnen nun den ganzen Thatbestand und Hergang der Sache erzählen. Ich verfertigte die deutsche Pentateuch-Übersetzung nicht etwa, um dadurch Ruf und Namen in der Welt, oder gar einen pecuniären Gewinn zu erlangen, sondern zum Gebrauche für meine Kinder, die mir Gott schenkte. Mein ältester Sohn ist leider gestorben, und nur mein Sohn Joseph (er werde ein treuer Anhänger des göttlichen Gesetzes!) blieb mir; ihn unterrichtete ich nach der deutschen Übersetzung, damit er den schlichten Sinn der Schrift verstehe, um im spätern, reiferen Alter ihn selbstständig erfassen zu können. Durch göttliche Fügung aber wurde mir der gelehrte hebräische Grammatiker Salomon Dubno zugeführt; ich ließ von ihm meinen Sohn täglich eine Stunde in der hebräischen Grammatik unterrichten; und als er die Pentateuch-Übersetzung bei mir sah, fand sie seinen Beifall, und er verlangte die Erlaubniß von mir, sie zum Nutzen der israelitischen Jugend, welche die Erklärung und deutsche Übersetzung der heil. Schrift nur aus den irrigen christlichen Büchern erlernte, drucken zu lassen. Ich winkte ihm Beifall zu; willigte jedoch nur unter der Bedingung ein, daß Hr. Dubno jede Stelle, die ich entweder abweichend von der Ansicht eines ältern Commentators oder gegen die aller Commentatoren übersetzt habe, und wobei ich meinen eigenen Weg, wie es mir mit den Regeln der hebräischen Sprache und dem Zusammenhang des Sinnes, oder mit der Stellung der Tonzeichen übereinzustimmen schien, gegangen bin; sorgfältig beachte, sie reiflich bedenke, und in kurzen Worten erläuternde Bemerkungen hierüber niederschreibe, die jedem Leser ein leicht verständlicher Commentar seyn sollten. Dieß that er auch, und fügte noch gegenüber das Tikkun Sophrim hinzu, welches ein gar sehr nützliches Buch für Gesetzrollenschreiber und sorgfältige Beachter der Buchstaben, Punctationen und Tonzeichen der heiligen Schrift ist; wie der Leser nach Beendigung des Druckes sehen wird, und wovon bereits Hr. Dubno in seinem Programm Alim li-Theruphah eine Probe geliefert hat*). Noch eine zweite Bedingung stellte ich ihm: daß er nämlich mei-

*) Das Programm erschien 1778 zu Amsterdam.
Anm. des Übersetzers.

nen Bruder Saul zum Theilnehmer am Drucke und der Correctur mache, und daß beide dann für ihre Mühen ein gleiches Honorar haben ſollten. Überdieß ſteht ihnen noch eine himmliſche Belohnung zu, für ihr redliches und gutes Streben in den Augen Gottes, deſſen Geſetz ſie noch zu verherrlichen ſuchen, indem ſie das Herz der iſraelitiſchen Jugend von den fremden Ausgeburten, mit denen ſie ſich bis jetzt befaßte, abwendig machen.

Es kam mir alſo nie in den Sinn, noch hoffte ich jemals, Geldnutzen oder Ehre durch die in Rede ſtehende Arbeit zu gewinnen; ja ich wollte ſogar nicht einmal meinen Namen dabei nennen, wenn nicht genannter Hr. Dubno mich darum ausdrücklich gebeten hätte, damit das Werk viele Käufer und reiche Gönner finden möge; denn die Druckkoſten ſind gar zu groß und belaufen ſich auf Tauſende. Wozu ſollte ich demnach die Hochgelehrten Iſraels um eine Approbation oder Bann (gegen Nachdruck) zu einer Sache, die mir nicht den geringſten Gewinn bringt, angehen? Überdieß iſt es ja ein deutſches Buch zur Benutzung für Kinder und deren Lehrer; und den Rabbinern unſerer Zeit kam es noch nie in den Sinn, ſelbſt nach jüdiſchdeutſch geſchriebenen Büchern ſich umzuſehen, und deren Druck zu approbiren oder den Unternehmern zu wehren. Sollte mir Gott das Glück ſchenken, einſt ein hebräiſches Buch herauszugeben, dann werde ich es auch nicht unterlaſſen, darüber bei den Weiſen Iſraels anzufragen, um Gutachten und Approbation von ihnen pflichtmäßig einzuholen. Auch Hr. Dubno, Verfaſſer des Biur und Tikkun Sophrim, wollte Anfangs keine Approbation von den Rabbinern unſerer Zeit auf ſein Werk nehmen, da ſeine Commentare meiſt in Collectaneen aus den größten Commentaren, wie Raſchi, Nachmanides, Aben Eſra, Salomon ben Meir und David Kimchi, beſtehen: und weicht er von ihren Anſichten nur in ſehr wenigen Stellen, die ein Kind zählen kann, ab; doch in Folge ſeiner Redlichkeit nahm er ſich vom hieſigen hochgelehrten Rabbiner eine Approbation: wie es gebräuchlich iſt, weder ein altes noch neues Buch ohne Approbation des präſidirenden Rabbiners zu drucken. Ingleichen eröffnete er ſein Unternehmen dem Rabbiner Ihres Orts, und richtete an ihn einige Fragen, die in dem Thenach verkehrt geſchriebenen Nuns betreffend; denn wir hatten aus ſeinem Buche Nodabi-Jehudah erſehen, daß er über dieſen Gegenſtand vielfache Studien gemacht, und Hr. Dubno führte auch im Tikkun Sophrim des Rabbiners

Worte als die gesetzlich entscheidenden an; weil er jedoch in manchen Stellen noch im Zweifel blieb, entschloß er sich, den Rabbiner darum zu befragen. Der Brief lag eine lange Zeit fertig geschrieben, weil Böhmen bisher gesperrt war und Niemand hinein und heraus konnte; da jetzt aber die Sperrung aufgehoben ist, und Gott uns Ruhe verschafft und die Bewohner jenes Landes mit uns Frieden geschlossen haben, so hindert Hrn. Dubno nichts mehr, seine Gedanken zur That werden zu lassen. Er hat heute seine Fragen zu Händen des Rabbiners eingesandt; und wir hoffen, daß unsere Worte seine Gunst sich erwerben, daß er uns seine Liebe zuwenden und dem Unternehmer Dubno Beistand leisten, und daß er mich durch einen seiner Schüler einer Antwort würdigen werde.

Auf die sonstigen in Ihrem schönen Schreiben erwähnten Dinge werde ich, so Gott will, zur Mußezeit antworten; denn gegenwärtig sind meine Kräfte erschöpft, mein Herz durch die so vielen Beschäftigungen und Mühen, von denen ich überhäuft bin, kränklich und zerbrochen, und meine Ruhe gestört. Ich bin bereits länger als acht Jahre sehr nervenschwach, und kann nicht mehr wie sonst aus- und eingehen. Gott möge mich heilen und wiederherstellen, auf daß ich ihm dienen und ihn verehren kann! Leben Sie wohl! dieß ist der Wunsch des, um Ihr Wohl und Glück stets besorgten Freundes,

Berlin den 10ten Siwan 5539 (25 Juni 1779). **Moses Mendelssohn.**

N. S. Der hiesige Rabbiner und Ihre sonstigen hiesigen Freunde empfehlen sich Ihnen.

4.

Auf Ihr werthes und schönes Schreiben vom 26sten v. M. will ich aus Zeitmangel und vieler Beschäftigung halber nur kurz antworten. Exemplare vom Exodus hat mein Freund David Friedlaender vergangene Leipziger Messe nach Ihrem Orte besorgt, und wird der Pränumerant Herr Aron Beer Joß wohl nunmehr das seinige erhalten haben; wo nicht, so belieben Sie mir es zu melden, damit ich dafür sorgen kann. Herr Jeremias, der die Mühe übernommen, die Exemplare zu besorgen, hat gefehlt. Der Leviticus ist jetzt unter der Presse; und hoffe ich, daß Einsichtsvolle mit dem Weisen Hartwig Wessely mit göttlicher Hülfe zufrieden seyn sollen. Mit Salomon Dubno bin ich wirklich in Zwist gerathen; und Gott weiß und ist Zeuge, daß ich nicht schuld bin. Die Zeit wird es lehren, ob ich mich mit ihm wieder werde vereinigen können. — Wegen Ihres Unterkommens u. s. w. — — Immer bin ich Ihr

Berlin den 12ten Siwan 5541 (5 Juni 1781). **Moses Mendelssohn.**

5.

Herzlichen Dank für das schöne Gutheißen*) meiner Übersetzung des Pentateuch, das Sie mir mitzutheilen die Güte gehabt! Mich hat es zu lachen gemacht; und ich habe mich gewundert, daß Sie so empfindlich darüber geworden sind. Wer

*) Die in hebräischer Sprache erscheinenden Bücher oder Übersetzungen der heiligen Schrift pflegten, wie schon oben bemerkt, von einer Billigung, Approbation oder einem Gutheißen eines berühmten Rabbiners begleitet zu seyn; und rechtgläubige Juden lesen die Bücher nicht, denen ein solches Gutheißen fehlt. Ein damals sehr berühmter Rabbiner publicirte zu Moses Mendelssohn's Übersetzung des Pentateuchs unter der Form einer Approbation ein eigentliches Verdammungsurtheil. Anm. des Übersetzers.

solche Einsichten in die hebräische Sprache hat, wie dieser Approbator, wer so „tief in der Sprache ist" (ich bediene mich des Ausdruckes des Gutheißers, welcher sagt, es wäre eine Schönheit für den Dichter, seine Sprache zu vertiefen); kann unmöglich gleichgültig seyn bei der mindesten Schönheit, die durch eine Übersetzung verloren geht, oder wenn die Jugend abgehalten wird, die Grundsprache zu studiren. Sein Eifer ist also ihm sehr natürlich; und nur seine große Tugend, „Jedermann auf das günstigste zu beurtheilen", hat ihn auf die menschenfreundliche Vermuthung gebracht, daß ich selbst Reue fühle, und nur Gelegenheit zu haben wünsche, das Vergehen wieder gut zu machen. Solche überschwängliche Güte ist ein sprechender Beweis von der Demuth und Herablassung des approbirenden Rabbiners, dessen Licht glänzen möge! Wer wollte also darüber ungehalten seyn? oder gar, Gott behüte! darauf ausgehen, ihm Gleiches mit Gleichem zu vergelten? Im Ernst, lieber Herr Henoch, es muß bei uns gar kein Gedanke seyn, ihm, Gott bewahre! Böses dieserhalb zuzufügen, oder auch nur wünschen zu wollen. Meine Antwort ist bisher gewesen: wenn meine Übersetzung von allen Israeliten ohne Widerrede angenommen werden sollte, so wäre sie überflüssig. Je mehr sich die sogenannten Weisen der Zeit widersetzen, desto nöthiger ist sie. Ich habe sie Anfangs nur für den gemeinen Mann gemacht, finde aber, daß sie für Rabbiner noch viel nothwendiger ist; und bin Willens, so Gott will und sein Wohlwollen auf mir ist, auch die Propheten und Hagiographen herauszugeben. Nur gelassen und ohne Eifer, mein guter Herr Henoch! Friede sei mit Ihnen von Gott und mir, Ihrem Freunde von ungetheiltem Herzen,

Moses Mendelssohn.

6.

Je mehr ich es überlege, deste fester beharre ich bei meinen Gedanken, daß man der guten Sache durch zu viel Bewegung von einer gewissen Seite nur schadet. Geht die Sache von Gott aus, und hat der erhabene Monarch in Wahrheit und Redlichkeit beschlossen, unsern Zustand zu verbessern, so wird es etwas langsamer, aber desto sicherer und heilsamer kommen; ist es aber nur

ein flüchtiger Einfall ohne Nachdruck, oder läuft sogar, wie Einige befürchten, eine Finanzabsicht mit unter, so wollen wir die Sachen nicht mit Keilen treiben, die nicht viel nützen können; insbesondere haben Sie, lieber Freund, sicherlich keinen Grund, die Gemüther gegen sich aufzubringen. Soll aus der Sache etwas werden, so wird man Leute von Ihren Kenntnissen mit Licht suchen; und man wird desto williger seyn, sie aufzusuchen, je weniger Bewegung sie machen und je ruhiger sie den Erfolg abwarten. „Erwecket und erreget die Liebe nicht, bis sie von selbst erwacht", sagt die Schrift. Halten Sie mir es zu gut! Wie mir scheint, haben Sie sich von je her dadurch geschadet, daß Sie jeden Anschein von Hoffnung, den Sie gehabt, gleich zu voreilig haben pousstren wollen. Sie werden sagen: ich bin von meiner Seite dagegen jederzeit zu unthätig, zu sehr passiv gewesen; es kann seyn! Indessen wo der Ausgang so ungewiß ist, wo noch vielerlei Bedenklichkeiten dabei sind, ist gewiß ruhig und unthätig seyn besser.

Ich höre von Fürth aus, daß es dem Rabbiner Ihres Orts und dem dasigen Rabbinats-Collegium gefallen, meine Pentateuch-Übersetzung zu verbieten oder gar in den Bann zu thun: ohne daß man mir anzeigt, warum, und weswegen, und aus welchem Grunde? Ich muß gestehen, daß mich ein solches Verfahren sehr befremdet. Können Sie, lieber Freund, mir nicht melden, was die Ursache oder Schuld sei, daß man so ohne Klage und Urtheilsspruch den Stab über mich bricht? Ihr hochgelehrter Rabbiner pflegt doch sonst so übereilt nicht zu seyn. Ich erwarte Ihre Antwort durch Überbringer; nur ganz deutlich! rund mit der Sprache heraus, ohne mich zu schonen! Sobald ich Herrn Dubno nachgegeben, meine Übersetzung drucken zu lassen, „nahm „ich meine Seele in Händen, richtete mein Auge auf die Berge „und gab meinen Rücken den Schlägern preis". Ich weiß es leider, wie viel Widerspruch, Haß, Verfolgung und dergleichen die geringste Neuerung, wenn sie auch wichtige Verbesserung zur Folge hat, beim Volke findet. Mögen sie aber fluchen, ich werde gesegnet seyn. Aber Gründe möchte ich gern wissen, warum man mich verurtheilt hat. Stets bin ich Ihr wahrer Freund

(Datum fehlt.) **Moses Mendelssohn.**

N. S. Den N. zu Regensburg halte ich für einen interessirten Menschen, der bloß Eigennutz zur Absicht hat; und es ist ihm nicht zu trauen.

7.

Hochzuehrender und hochgelehrter Herr!

Ihre Theilnehmung an dem Wohl der Menſchen und Ihre bekannte Liebe zur Wahrheit bewogen mich, Ihnen die beiliegenden Blätter zu überſenden. Sie werden daraus erſehen, welche Anſtalten man hierorts zur Bildung der jüdiſchen Jugend bereits getroffen hat. Das Werkchen ſelbſt iſt meine erſte Arbeit, die von dem größten Theil der hieſigen Hebräer in einigen Stellen als religionswidrig angefochten wird; ohne daß man mich jedoch hierüber zur Verantwortung zöge. Da ich aber in die Auslegung meiner Gegner ein billiges Mißtrauen ſetze, ſo unterwerfe ich mich Ihrem entſcheidenden Urtheile, und bitte mir ſolches entweder durch Jemand Ihrer hieſigen Bekannten, oder in einigen Zeilen an mich ſelbſt zu eröffnen. Wäre ich ja wider meinen Willen der Religion im mindeſten zu nahe getreten, ſo bin ich bereit, alles zu widerrufen, was Sie als anſtößig erkennen werden. Sie erweiſen durch Ihren Ausſpruch demjenigen die größte Wohlthat, der mit der vollkommenſten Ehrerbietung iſt

Ihr Verehrer,

Prag 12 October 1785.

Moſes Wiener.

8.

Mein Herr!

Ich ſage Ihnen verbindlichen Dank für die Schrift, die Sie mir zuzuſenden die Gütigkeit gehabt. Sie iſt zweckmäßig, recht gut, und dem Bedürfniß unſrer Brüder angemeſſen. Daß man verdächtige Stellen darin hat finden wollen, wundert mich nicht; wo hat man dergleichen nicht finden wollen? Zudem haben Sie ſich in Ihrem Lobe des Kaiſers einiger Ausdrücke bedient, welche die Nation nun einmal von ihrem wahren Erlöſer zu hören gewohnt iſt, und nicht gern auf andere gekrönte Häupter

angewendet ſieht. Wenn wir in hebräiſcher Sprache ſchreiben, ſo erlaubt ſich jeder Proſaiſt die ſtolzeſten Figuren, und ſpricht von ſeinem Schulmeiſter wie von dem größten Lehrer der Nation, von dem Älteſten ſeiner Gemeinde wie von einem Regenten. Aber im Deutſchen ſind uns die Übertreibungen und ſtolzen Redezierrathen etwas fremd. Wenn der Tadel, über den Sie ſich beklagen, aus dieſer Quelle fließen ſollte, ſo verdient er, daß ihm von Ihrer Seite mit aller Gelaſſenheit begegnet werde. Er wäre alsdann einigermaßen zu entſchuldigen. Iſt es aber bloß Neid oder Schadenfreude, die der Unſchuld ſelbſt allezeit böſe Abſichten andichtet, und nichts ungetadelt aus der Hand legen kann; ſo ſetzen Sie Ihren Tadlern, getroſt auf Ihre gute Sache, bloß Verachtung entgegen. Ich habe die Ehre zu ſeyn

Ihr dienſtwilligſt ergebenſter

Berlin 1 November 1785.

Moſes Mendelsſohn.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Moſes Mendelsſohn's
geſammelte Schriften.

Siebenter Band.

Moſes Mendelsſohn's geſammelte Schriften.

Nach den Originaldrucken und Handſchriften

herausgegeben

von

Prof. Dr. G. B. Mendelsſohn.

In ſieben Bänden.

Siebenter Band.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1845.

Inhalt

des siebenten Bandes.

	Seite
Einleitung in Moses Mendelssohn's Übersetzung der fünf Bücher Mose	XVII—LV
Die fünf Bücher Mose, übersetzt von Moses Mendelssohn	1—489
Das erste Buch Mose	1—122
Das zweite Buch Mose	123—226
Das dritte Buch Mose	227—302
Das vierte Buch Mose	303—402
Das fünfte Buch Mose	403—489
Berichtigungen und Zusätze zu sämmtlichen Bänden der gesammelten Schriften Moses Mendelssohn's	490—493

[redacted]

Allgemeines

Alphabetisches Verzeichniß

der gesammelten Schriften Moses Mendelssohn's.

Den Inhalt sämmtlicher Bände dieser Schriftsammlung, größere Schriften und kleinere Aufsätze, so viele Stücke selbstständig darin erscheinen, fassen wir in Einem alphabetischen Verzeichniß zusammen, um die leichte Auffindung jedes Stückes möglich zu machen. Die alphabetische Anordnung ist nicht auf das erste Substantivum oder Wort des Titels, sondern auf dasjenige Substantivum (oder Adjectivum, ja Verbum) gerichtet, welches den Hauptsinn trägt. Die Kritiken fremder Schriften sind in dieses Verzeichniß gar nicht und der Briefwechsel mit Personen nur nach seinen allgemeinen Rubriken aufgenommen; wir haben beiden Gegenständen ganz specielle alphabetische Verzeichnisse in der zweiten Abtheilung des 4ten Bandes (Seite XXV—XXXVI) und im 5ten Bande (Seite XV—XXIII) gewidmet, welche mit diesem Verzeichnisse in Verbindung gesetzt werden müssen. Nur die Aufsätze, deren Briefform eine äußerliche ist, sind auch in diesem allgemeinen alphabetischen Verzeichniß mit genannt; wie man auch aus den Briefen, die neueste Litteratur betreffend, u. s. w. (vgl. Bd. 5. Seite XXV Zeile 9—5 von unten), und aus dem Briefwechsel des 5ten Bandes ihm einzelne Stücke einverleibt finden wird, welche, ähnlich den meisten des Verzeichnisses, Aufsätze über allgemeine Gegenstände sind. Wir trennen in dem gegenwärtigen Verzeichniß die selbstständigen Werke und Schriften Moses Mendelssohn's von seinen Übersetzungen und von den in dieser Ausgabe seiner Werke erscheinenden Schriften Anderer: so unverhältnißmäßig klein auch die letzten beiden Rubriken gegen die erste sind.

1. Selbstständige Schriften Moses Mendelssohn's.

	Band	Seite
Briefwechsel mit Thomas Abbt — s. Briefwechsel.		
Sonderung der Ämter und Stände	IV, 1.	148 — 150
Andachtsübung	VI.	416 — 417
Zufällige Gedanken über des Hrn. Prof. Kypke Beschuldigung der Judenschaft zu Königsberg, und besonders über das Gebet Alenu	VI.	418 — 424
Über die Frage: was heißt aufklären?	III.	399 — 403
Vorschläge zu einer Aufgabe in der Beredsamkeit	IV, 1.	25 — 26
Orakel, die Bestimmung des Menschen betreffend	V.	305 — 313
vgl. noch in den Briefen, die neueste Litt. betr. 1764	IV, 2.	445
(es ist dieß eine Antwort auf Abbt's „Zweifel über die Bestimmung des Menschen": s. unten Schriften Anderer; hierauf ist die Materie von beiden Verfassern in ihrem ferneren Briefwechsel fortgesetzt worden)		
Moses Mendelssohn's Antheil an der Bibliothek der schönen Wissenschaften und der freyen Künste	IV, 1.	155 — 496
Desselben Antheil an der allgemeinen deutschen Bibliothek	IV, 2.	461 — 564
Die Bildsäule	III.	385 — 399
Briefwechsel mit Bonnet — s. gleich hiernach Briefwechsel.		
Betrachtungen über Bonnet's Palingenesie	III.	135 — 176
Briefwechsel mit dem Erbprinzen von Braunschweig — s. gleich hiernach Briefwechsel.		
Moses Mendelssohn's Briefwechsel:		
mit Thomas Abbt	V.	229 — 369
Moses Mendelssohn's Anmerkungen zu Abbt's freundschaftlicher Correspondenz	V.	370 — 408
Briefwechsel mit Bonnet	III.	108 — 126
mit dem Erbprinzen von Braunschweig	III.	127 — 134
Briefe Mendelssohn's aus den bei Anton Schmid in Wien erschienenen beiden Sammlungen in hebräischer Schrift oder Sprache	VI.	444 — 455
Briefe an Herz Homberg	V.	651 — 686
Briefwechsel mit Lavater	III.	37 — 107
Briefwechsel mit Gotthold Ephraim Lessing	V.	3 — 203

	Band	Seite
Moſes Mendelsſohn's Antheil an den Briefen, die neueſte Litteratur betreffend — ſ. Litteratur.		
Briefe an Eliſe Reimarus, Dr. Joh. Alb. Heinr. Reimarus und Fried. Heinr. Jacobi	V.	687 — 724
Briefe an Verſchiedene	V.	409 — 650
Ob Brutus kurz vor ſeinem Tode die Tugend verwünſcht habe — Briefe, die neueſte Litt. betr., 1760	IV, 2.	3 — 5
Brief der Cenie über die Furcht vor dem Mai	III.	468 — 470
Über vollkommen tugendhafte Charaktere — ſ. tugendhaft.		
Modus conjunctivus	IV, 1.	131
Siegeslied der Debora — ſ. unter No. 2 bei den Überſetzungen.		
Anweiſung, wie junge Leute die alten und neuen Dichter leſen müſſen	III.	445 — 453
Anmerkungen zu Michaelis Beurtheilung von Dohm, über die bürgerliche Verbeſſerung der Juden — ſ. Juden.		
Schreiben eines eiferſüchtigen Ehemanns, nebſt der Antwort	III.	471 — 474
Über reverentia, Ehrfurcht	IV, 1.	66
Briefe über die Empfindungen (zum 1ten Theile der philoſophiſchen Schriften gehörig)	I.	107 — 190
Zu den Briefen über die Empfindungen	IV, 1.	113 — 114
Gedanken über Abbt's Anmerkungen zu den Briefen über die Empfindungen	V.	241
Zuſätze zu den Briefen über die Empfindungen — ſ. Rhapſodie.		
Über die neun und dreißig Artikel der engliſchen Kirche und deren Beſchwörung	III.	374 — 385
Über das Erhabene und Naive in den ſchönen Wiſſenſchaften (zum 2ten Theile der philoſophiſchen Schriften gehörig)	I.	307 — 347
Über das Erkenntniß-, Empfindungs- und Begehrungsvermögen	IV, 1.	122 — 124
Schreiben, die philanthropiniſche Erziehung jüdiſcher Kinder betreffend — ſ. philanthropiniſch.		
Über einen Lehrſatz des Euclides	IV, 1.	64 — 65
Abhandlung über die Evidenz in metaphyſiſchen Wiſſenſchaften	II.	1 — 64
Über freie und freiwillige Handlungen ſtarker und großer Geiſter	IV, 1.	101 — 102
Über Freiheit und Nothwendigkeit	III.	368 — 374

	Band	Seite
Friedenspredigt	VI.	407 — 415
Gedanken (aus den ungedruckten kleinen Schriften)	IV, 1.	64
Vermischte Gedanken (aus den von Mückler herausgegebenen kleinen Schriften)	III.	453 — 457
Gedanken Verschiedener bei Gelegenheit einer merkwürdigen Schrift — s. Schrift.		
Gedanken und Bemerkungen (aus den ungedruckten kleinen Schriften)	IV, 1.	63 — 64
Gedichte	VI.	391 — 404
Nutzen und Nutzlosigkeit geistloser Köpfe — Briefe, die neueste Litt. betr. 1759	IV, 1.	569 — 571
Von einer patriotischen Gesellschaft in der Schweiz für die philosophische Sittenlehre und die Wissenschaft der Gesetze (besonders nach Mittheilungen Iselin's) — Briefe, die neueste Litt. betr. 1762	IV, 2.	356 — 361
Philosophische Gespräche (zum 1ten Theile der philosophischen Schriften gehörig)	I.	191 — 231
Beweis, daß weder die sinnliche Welt das göttliche Wesen, noch Zeit und Raum Eigenschaften Gottes seyn können (Beilage von Mendelssohn's Briefe an einen holländischen Gelehrten)	V.	577 — 579
Sache Gottes oder die gerettete Vorsehung	II.	411 — 451
Über Gottesfurcht und Gerechtigkeit — s. Sokrates Gespräche mit dem Euthydemus.		
Über das sittlich und physisch Gute	III.	403 — 406
Über freie und freiwillige Handlungen — s. frei.		
Salomo's hohes Lied — s. unter No. 2 bei den Übersetzungen.		
Über die Idealschönheit in den schönen Wissenschaften — Briefe, die neueste Litt. betr. 1759	IV, 1.	579 — 582
Jerusalem, oder über religiöse Macht und Judenthum	III.	255 — 362
Über das Lustspiel: die Juden	III.	476 — 480
Rettung der Juden — s. bei den Übersetzungen, Manasseh Ben Israel.		
Ritualgesetze der Juden — s. Ritualgesetze.		
Anmerkungen zu des Ritters Michaelis Beurtheilung des ersten Theils von Dohm, über die bürgerliche Verbesserung der Juden	III.	365 — 367
Ermahnungsformel beim Judeneide	VI.	405 406
Schreiben, die philanthropinische Erziehung jüdischer Kinder betreffend — s. philanthropinisch.		

	Band	Seite
Über die 39 Artikel der englischen Kirche — s. englisch.		
Briefe über Kunst	IV, 1.	66 — 76
Von dem Worte Kunst	IV, 1.	112 — 113
Über die Hauptgrundsätze der schönen Künste und Wissenschaften (zum 2ten Theile der philosophischen Schriften gehörig)	I.	279 — 305
Zufällige Gedanken über des Hrn. Prof. Kypke Beschuldigung der Judenschaft zu Königsberg — s. Alenu.		
Giebt es natürliche Anlagen zum Laster?	III.	406 — 412
Briefwechsel mit Lavater — s. Briefwechsel.		
Gedanken vom Ausdrucke der Leidenschaften	IV, 1.	88 — 92
Briefwechsel mit Lessing — s. Briefwechsel.		
Sendschreiben an den Herrn Magister Lessing in Leipzig	I.	371 — 398
An die Freunde Lessing's	III.	1 — 36
Moses Mendelssohn's Antheil an den Briefen, die neueste Litteratur betreffend	IV, 1.	497 — 599
und	IV, 2.	1 — 460
Von der lyrischen Poesie	IV, 1.	28 — 35
Brief der Genie über die Furcht vor dem Mai — s. Genie.		
Bemerkungen über Marcus Herz Entwurf einer Materia medica	V.	589 — 591
Von dem einreißenden Mißbrauche der mathematischen Begriffe in der Philosophie — Briefe, die neueste Litt. betr. 1759	IV, 1.	504 — 506
Über die Freiheit, seine Meinung zu sagen	IV, 1.	132 — 134
Betrachtung über die Ungleichheit und Geselligkeit der Menschen; nebst einem neuen Plan, die Menschengesichter vernünftig und sittlich zu machen	III.	457 — 468
Anmerkungen zu Michaelis Beurtheilung von Dohm, über die bürgerliche Verbesserung der Juden — s. Juden.		
Morgenstunden, oder Vorlesungen über das Daseyn Gottes. Erster Theil	II.	233 — 409
Die 5 Bücher Mose — s. unter No. 2 bei den Übersetzungen.		
Über den Neid	IV, 1.	35 — 36
Von der Herrschaft über die Neigungen	IV, 1.	38 — 45
Nichts kommt einem Dinge völlig so zu, wie es einem andern Dinge zukommt — Briefe, die neueste Litt. betr. 1759	IV, 1.	522 — 524
Orakel, die Bestimmung des Menschen betreffend — s. Bestimmung.		

	Band	Seite
Über vollkommene und unvollkommene Pflichten, mit Beziehung auf Zöllner's Schrift über M. M.'s Jerusalem	IV, 1.	135 — 145
Über vollkommene und unvollkommene Rechte und Pflichten	IV, 1.	128 — 131
Phädon, oder über die Unsterblichkeit der Seele, in 3 Gesprächen	II.	65 — 206
Schreiben, die philanthropinische Erziehung jüdischer Kinder betreffend	III.	417 — 422
Die neueren Philosophen — Briefe, die neueste Litt. betr. 1759	IV, 1.	499 — 501
Philosophische Schriften (in zwei Theilen, und aus 7 einzelnen Schriften bestehend, welche in diesem Verzeichnisse besonders aufgeführt sind)	I.	101 — 398
Prüfung der Welt — s. bei den Übersetzungen Badraschi.		
Die Psalmen — s. unter No. 2 bei den Übersetzungen.		
Proben rabbinischer Weisheit	VI.	436 — 443
Von vollkommenen und unvollkommenen Rechten und Pflichten — s. Pflichten.		
Über reverentia, Ehrfurcht — s. Ehrfurcht.		
Rhapsodie oder Zusätze zu den Briefen über die Empfindungen (zum 2ten Theile der philosophischen Schriften gehörig)	I.	235 — 277
Ritualgesetze der Juden	VI.	1 — 118
Beantwortung einiger Fragen in der Schauspielkunst	IV, 1.	26 — 28
Verwandtschaft des Schönen und Guten	IV, 1.	78 — 82
Zufällige Gedanken über die Harmonie der inneren und äußeren Schönheit	IV, 1.	46 — 53
Gedanken Verschiedener bei Gelegenheit einer merkwürdigen Schrift	IV, 1.	54 — 58
Über die Wunderthaten des berüchtigten Schröpfer — allg. deutsche Bibliothek 1775	IV, 2.	561 — 564
Soll man der einreißenden Schwärmerei durch Satyre oder durch äußerliche Verbindung entgegenarbeiten?	III.	413 — 415
Abhandlung von der Unkörperlichkeit der menschlichen Seele	II.	207 — 232
Zur Seelennaturkunde	III.	423 — 442
Brief an Resewitz, über den Selbstmord	IV, 1.	12 — 24
Über einige deutsche sinnverwandte Wörter	IV, 1.	36 — 37
Sokrates Gespräche mit dem Euthydemus, über Gottesfurcht und Gerechtigkeit	III.	474 — 476
Über die beste Staatsverfassung	IV, 1.	150 — 153

	Band	Seite
Stammbuchs-Inschriften	IV, 1.	119 — 120
Notizen zu Stosch's Synonymen	IV, 1.	114 — 118
Anhang einiger Synonymen	ib.	118 — 119
Versuch, eine vollkommen gleichschwebende Temperatur durch die Construction zu finden	IV, 1.	3 — 11
Über den Mangel des guten Tons in manchen Schriften — Briefe, die neueste Litt. betr. 1760	IV, 2.	59 — 61
Warum die Alten die vollkommen tugendhaften Charaktere in ihren Gedichten vermieden haben — Briefe, die neueste Litt. betr. 1761	IV, 2.	237 — 241
Betrachtung über die Ungleichheit und Geselligkeit der Menschen — s. Menschen.		
Objective und subjective Unterhaltungsfähigkeit	IV, 1.	121 — 122
Über Dieterich's Bemerkungen in Beziehung auf Kant's öffentlichen und Privatgebrauch der Vernunft	IV, 1.	146 — 148
Über Prof. Selle's Satz, daß es keine reinen Vernunftbegriffe gebe	IV, 1.	134 — 135
Über Vorsehung	IV, 1.	65 — 66
Die gerettete Vorsehung — s. Sache Gottes.		
Wahrheit, Schein	IV, 1.	127 — 128
Über die Wahrscheinlichkeit (zum 2ten Theile der philosophischen Schriften gehörig)	I.	349 — 369
Proben rabbinischer Weisheit — s. rabbinisch.		
Elegie an die Burg Zion — s. Jehuda Halevi bei den Übersetzungen.		
Von den ohngefähren Zufällen	IV, 1.	61 — 63

2. Moses Mendelssohn's Übersetzungen von Schriften Anderer.

Des Rabbi Jedaja Hapnini Badrashi Prüfung der Welt (Abschn. 4 und 5)	VI.	425 — 428
Manasseh Ben Israel — s. bald nachher Manasseh.		
Siegeslied der Debora (Übersetzung des 5ten Cap. des Buchs der Richter)	VI.	119 — 124
Des Rabbi Jehuda Halepi Elegie an die Burg Zion	VI.	429 — 435
Manasseh Ben Israel, Rettung der Juden, aus dem Englischen übersetzt	III.	177 — 254
Die fünf Bücher Mose	VII.	1 — 489
Die Psalmen	VI.	125 — 354
Anmerkungen zu einzelnen Psalmen	VI.	355 — 366
Salomo's hohes Lied	VI.	367 — 390

3. Schriften Anderer.

(Wir nennen nur die von einigem Umfange.)

	Band	Seite
Thomas Abbt's Briefe — in Moses Mendelssohn's Briefwechsel mit Abbt.		
— dess. Zweifel über die Bestimmung des Menschen:		
a) Einleitung zu Abbt's „Zweifeln" und zu Moses Mendelssohn's „Orakel" — aus den Briefen, die neueste Litt. betr.	V.	285 — 288
b) Abbt's Schrift selbst	V.	288 — 301
— dess. Anmerkungen über einige Stellen in Mendelssohn's Briefen über die Empfindungen	V.	239 — 240
Ch. A. Brandis, zur Einleitung in Moses Mendelssohn's philosophische Schriften	I.	57 — 100
Gotth. Ephr. Lessing's Briefe — in Moses Mendelssohn's Briefwechsel mit Lessing.		
Fried. Nicolai's Anmerkungen zu Mendelssohn's Briefwechsel mit Lessing	V.	204 — 228
H. D. von Platen's Bemerkungen zu Mendelssohn's Phädon	V.	461 — 464
Ein zweiter Aufsatz desselben in Form eines Briefes an Mendelssohn	V.	469 — 477
Des dänischen Generals von S. Versuch eines mathematischen oder sinnlichen Beweises von der Unsterblichkeit der Seele	V.	450 — 453
Moses Mendelssohn's Lebensgeschichte	I.	1 — 56
Einleitung in Moses Mendelssohn's Übersetzung der fünf Bücher Mose	VII.	XVII — LV

Die fünf Bücher Mose,

übersetzt von Moses Mendelssohn.

Die fünf Bücher Mose,

übersetzt von Moses Mendelssohn.

Einleitung.

Der Wunsch, dem Leser aus den ersten Quellen eine vollständige Nachricht über den Ursprung, Fortgang, die Beschaffenheit und die Bekanntmachung der Mendelssohn'schen deutschen Übersetzung der fünf Bücher Mose zu geben, führt uns zunächst zur Mittheilung eines Stückes von Moses Mendelssohn's Vorrede, die sich vor der Ausgabe seiner Übersetzung in fünf Bänden und in hebräischer Schrift befindet. Nach einer belehrenden Aufzählung der früheren Übertragungen des alten Testaments in verschiedene Sprachen erzählt der Verfasser, wie der Unterricht seiner Söhne ihn zu seiner Übersetzung veranlaßt habe, wie er an die Bekanntmachung derselben nicht gedacht habe, sondern von Salomon von Dubno dazu angetrieben und bewogen worden sei. Die Vorrede ist in hebräischer Sprache geschrieben; und wir übersetzen sie theils wörtlich, theils liefern wir ihren Inhalt im Auszuge. Auf den ersten fünf Blättern der Vorrede handelt Moses Mendelssohn: von der Authenticität der fünf Bücher Mose; von der hebräischen Schrift, ihrer Geschichte und Abstammung; von der Eintheilung der fünf Bücher Mose und den

Namen derselben. Hierauf beginnt er in einem besondern Abschnitte, מענין התרגומים me-'injan hath-thargumim, von den Versionen, überschrieben, also: „So lange die Söhne Israels „ihre Sprache nicht veränderten, und die Sprache des gelobten „Landes gewöhnlich und geläufig im Munde des Volks vom „Kleinen bis zum Großen war, bedurfte es keiner Verdolmetschung der Thorah; denn jeder, der von einem richtigen Leser, „welcher auf Vocale, Accent und Ton hielt, vorlesen hörte, verstand von selbst den Sinn des Satzes." — — „Aber als sie „nach Babylonien ins Exil gingen, vermischten sie sich unter „die Völker, nahmen Heidinnen zu Frauen und verlernten ihre „Sprache, wie es die heilige Schrift bezeugt (Nehem. 13, 24). „Obgleich nun das babylonische Exil nur von kurzer Dauer und „bei weitem nicht so lang war als die Gefangenschaft in Ägypten, „wo sie doch ihre Sprache bewahrten (denn sie waren in Babylonien nur 70 Jahr); so vergaßen sie dennoch die Sprache „ihrer Väter in diesem Exil, weil sie heidnische Weiber nahmen, „welche ihre Muttersprache den von ihnen gebornen Kindern „lehrten. Auch war die Sprache des Volkes, welches in Babylonien über die Israeliten herrschte, mit der hebräischen verwandter als die Sprache Ägyptens; und gab daher mehr Veranlassung zur Vermischung der Redeweisen — —: bis sie „gewöhnt waren in der Sprache ihrer Zwingherrn zu reden, die „heilige Sprache aber nur bei einzelnen auserwählten Weisen „der Zeit übrig blieb, welche beständig mit der heiligen Schrift „sich beschäftigten. Und als sie nachher nach Jerusalem heraufzogen, waren es nur 40,360 Seelen, Knechte und Mägde abgerechnet; die Vornehmsten aber und die Gelehrten, welche diese „Rückkehr nicht für die wahre Erlösung hielten, blieben in Babylonien zurück. Als nun Esra und seine Freunde sahen, daß „die heilige Sprache beim Volke vergessen war, machten sie sich „auf und übersetzten ihnen die Schrift in das Aramäische „(Chaldäische), in welchem sie schon geübt waren und dessen „sie sich bei allen ihren Geschäften bedienten." — — „Aber als „die Hand der Griechen die Übermacht erhielt, verließen sie sehr „bald auch das Aramäische; denn sie lernten immer die Sprache „desjenigen Volkes, welches sie besiegte und über sie herrschte. „Ein Theil von ihnen mischte sogar die Sprachen in einander, „wodurch besonders das Targum Esra's und seiner Freunde „vergessen oder verstümmelt wurde; bis endlich Onkelos, ein

„frommer Proselyt *), — — nach der Zerstörung des Tempels „sich aufmachte und das vergessene Targum wieder feststellte." — — „Nach ihm erhob sich ein anderer Proselyt, ein Grieche, genannt „Ekiles (עקילס) oder Aquila, von der Insel Pontos im „mittelländischen Meere, und übersetzte die Thorah vor (coram) „Rabbi Eleasar und Rabbi Josua ins Griechische." Hierauf erörtert und widerlegt Mendelssohn die Hypothese, daß Ekiles vielleicht Eine Person mit Onkelos sei; spricht dann von der chaldäischen Übersetzung von acht prophetischen Büchern durch Jonathan ben Usiel, welche er ihm abspricht und viel später setzt. „Ekiles oder Aquila war nicht der erste Übersetzer ins „Griechische, denn es waren zu seiner Zeit schon die LXX und „andre Übersetzungen ins Griechische vorhanden." Der Verf. bespricht nun die Geschichte der Entstehung der LXX, wie sie der Talmud giebt; welcher Ptolemäus es war und was Aristeas dabei gethan habe; auch die Authenticität der LXX: ob die alte LXX mit der alexandrinischen Bibliothek verbrannt sei oder nicht, und ob unsre griechische Übersetzung diese alte LXX sei. „Zu „Anfang des 8ten Jahrhunderts im 5ten Tausend (Anfang „des 10ten Jahrh. nach Chr.) erschien R. Saadia Gaon „(סעדיא גאון), aus Fajum in Ägypten, und übersetzte die fünf „Bücher Mose ins Arabische. Manche schreiben ihm auch die „arabische Übersetzung der Propheten und Hagiographen zu. — — „Diese arabische Übersetzung wurde, mit dem Text der fünf „Bücher Mose, dem Onkelos und der persischen Übersetzung „des R. Jakob ben Joseph Tawus (טאווס) zusammen im „Jahre 306 (1546 nach Chr.) zu Constantine (Constantinopel) „in Quadratschrift gedruckt. **) — — Im Jahre 307 (1547) „wurden in Constantinopel die fünf Bücher Mose mit spani„scher und griechischer Übersetzung gedruckt, ohne daß man weiß, „wer der Übersetzer sei" ***). — — Diese Übersetzung ist in

*) d. h. zum Judenthum Übergegangener. Onkelos übersetzte die fünf Bücher Mose.

**) Die arabische Übersetzung ist in hebräischer Quadratschrift.

***) Salomons von Dubno Angabe in seiner Vorrede zur Probe lautet anders: „im Jahre 312 (1552) sind die fünf Bücher Mose mit andern Büchern des alten Test. hebräisch mit der griechischen und spanischen Übersetzung, aber in hebräischen Lettern, gedruckt worden." Er meint aber wahrscheinlich die Ausgabe von Ferrara.

Ferrara durch R. Jom Tob Atias 313 (1553) gedruckt, zum 3ten Mal durch Manasseh ben Israel in Amsterdam 390 (1630), und nachher noch sehr oft (es werden viele Ausgaben genannt).

„Der große Grammatiker R. Elia Bachur (Elias Levita) „übersetzte die Thorah und die Megilloth*) genau wörtlich ins „Deutsche, gedruckt zu Constanzia in der Schweiz im J. 304 „(1544). Nachher sind die heiligen Schriften in deutscher Sprache, „aber hebräischen Lettern, erschienen von dem Übersetzer R. Josel „Witzenhausen zu Amsterdam 439 (1679); noch einmal „aufgelegt daselbst 447 (1687). Eine andre deutsche Übersetzung „ist vom R. Jekutiel Blitz aus Witmund, Amsterdam 439 „(1679), mit Approbationen und Bannflüchen**) von vielen „ausgezeichneten Rabbinen." Dieser Herausgeber schmäht die Constanzer Übersetzung sehr, und ist der Meinung, „die Über„setzung sei nicht aus der Hand des großen Grammatikers her„vorgegangen. Allein ich, der Schreiber, habe nie die Übersetzung, „welche dem Elias zugeschrieben wird, gesehen: denn sie ist nicht „in diesem Lande verbreitet***); aber ich habe die Übersetzung

*) Megilloth oder Rollen werden genannt die fünf Bücher: das Hohelied, der Prediger Salomonis, das Buch Ruth, die Klagelieder Jeremiä und das Buch Esther; darum, weil sie zu gewissen Zeiten in der Synagoge aus einer besondern Rolle vorgelesen wurden. Jetzt geschieht dieß nur noch beim Buche Esther; die andern werden aus gedruckten Büchern vorgelesen.

**) Gegen Nachdrucker ꝛc.

***) Die königl. Bibliothek zu Berlin besitzt diese Constanzer, mit jüdisch-deutschen Lettern gedruckte Übersetzung, als deren Verfasser sich nur Paulus Fagius nennt. Titel und Vorrede sind in deutscher Schrift; der Titel lautet so: „Die fünff Bücher Mosis sampt dem Hoheliet „Salomonis, Ruth, Claglied Hieremie, Prediger Salomonis, vnd Esther. „Auch der Juden Euangelien, die sie Haphtaroth nennen, vnd all Sab„bath jn iren Schulē lesen, auß Hebraischer sprach nach Jüdischer art, von „wort zu wort ins Teutsch verdolmetschet, vnd mit Hebraischer schrifft, „deren sich die Juden in irem Teutsch schreiben gemainlich gebrauchen, ge„druckt, nit on sondere ursach beschehen, wie man findt in der Vorrede. „Gedruckt zu Costentz M.D.XLiiij." 4°. — In der „Vorred zum Leser durch Paulum Fagium" sagt der Herausgeber, daß durch sein „fürderung diſe Jüdisch Bibel an tag gebracht" sei. Zwar gebe es Bibeln genug; aber die Juden lärmten, daß die Christen keine rechte Bibel hätten. Einige hätten ihn gebeten eine Bibel hervorzubringen; er sei gefolgt, und habe ins Deutsche übersetzt die fünf Bücher Moses und die fünf Megilloth. Er eifert dann gegen die Weise der Juden, wörtlich zu über-

„des R. Jekutiel geſehn, und finde, daß er ſich ſehr blamirt — —. „Seine Kraft iſt ſehr gering: denn er verſteht nichts vom Geiſte

---

ſetzen: unbekümmert, ob Deutſch herauskomme oder nicht. Sie kramten aber immer mit ihrem Talmud, und wüßten wenig in der Bibel Beſcheid; als Kinder müßten ſie zur Übung im Leſen die fünf Bücher Moſes leſen und erklären: damit wäre es aber vorbei, denn wenn der Knabe etwas erwachſen wäre, müßte er an den Talmud gehn. Der zweite Grund, warum er die Bibel überſetzt habe, ſei, damit gemeine Juden ſich daran halten und darin leſen könnten (denn andre deutſche Bibeln dürften ſie nicht leſen, weil ſie nicht nach ihrem Schrot wären). An das Ende ſetze er die 52 Haphtaroth (Stücke aus den Propheten). Er habe in jüdiſcher Currentſchrift, wie die Juden ſchrieben, drucken laſſen; er gedenke mehrere Bücher in ſolcher jüdiſchen Schrift herauszugeben, und wolle die Leſer daran gewöhnen. Nun folgen die jüdiſchen Buchſtaben, und eine Anweiſung die jüdiſch-deutſche Schrift zu leſen und zu ſchreiben.

Paulus Fagius, zu Deutſch Büchlein, ein proteſtantiſcher Theologe, war 1504 zu Rheinzabern in der Pfalz geboren, bezog 1515 die Univerſität Heidelberg, und ging von da 1522 nach Strasburg, wo er ſich mit großem Fleiße auf die hebräiſche Sprache legte; 1527 ward er Rector der Schule zu Iſny in Schwaben. Der Rath der Stadt beſtimmte ihn zu einem geiſtlichen Amte, und ſchickte ihn daher nach Strasburg, von wo er 1537 als Paſtor nach Iſny zurückberufen wurde; er legte hier eine eigne Druckerei an, die beſonders mit hebräiſchen Lettern wohl verſehn war, und gab mit Hülfe des Elias Levita verſchiedne hebräiſche Bücher heraus. 1541 wurde er als Profeſſor und Paſtor nach Strasburg berufen, ging aber zuvor auf 2 Jahre nach Coſtnitz, wo man ihn ſich ausgebeten hatte, um das kirchliche Weſen daſelbſt einzurichten. Aus Strasburg berief ihn im J. 1546 der Churfürſt Friedrich von der Pfalz nach Heidelberg, damit er die Kirche und Akademie neu ordnete, worauf er wieder in Strasburg ſeinen Ämtern lebte. Weil er aber mit Bucerus ſich der Einführung von Carls V. Interim daſelbſt widerſetzte, wurde beiden 1549 das Predigen verboten; ſie gingen beide in demſelben Jahre nach England, wo Fagius als Lehrer der hebräiſchen Sprache nach Cambridge berufen wurde, aber da ſchon im November 1549 ſtarb. Die Königinn Maria ließ 1556 ſeine und des Bucerus Gebeine ausgraben und öffentlich verbrennen.

Elias Levita, auch Medakdek, Thisbita und Bachur genannt, ein bedeutender Grammatiker und Kritiker, war 1472, nach Einigen in Neuſtadt an der Aiſch, nach Andern in Italien geboren. Im Jahr 1504 ward er Lehrer in Padua, ging 1509 nach Venedig, und von da 1512 nach Rom; er lebte hier 13 Jahre im Hauſe des Cardinals Egidio, welchen er im Hebräiſchen unterrichtete; 1527 nach der Plünderung Roms begab er ſich wieder nach Venedig, von wo er 1540 einer Einladung des Fagius nach Iſny folgte. Nach einigen Jahren kehrte er von Iſny nach Venedig zurück, und ſtarb daſelbſt 1549 in einem Alter

„der hebräischen Sprache und ihrem Gebrauch; und das Wenige, „was er davon verstand, übersetzte er in eine verdorbene und ver„stümmelte Sprache, die jeden Leser anwidert, welcher richtig zu „sprechen versteht.

„Seit der Zeit ist es Niemanden eingefallen das Verdor„bene zu verbessern, und die heilige Thorah in eine richtige „Sprache zu übersetzen, welche in unsrer Zeit gäng und gebe ist. „Die jüdischen Knaben, welche Fähigkeit haben die Worte der „Weisheit zu verstehn, müssen umhersuchen, um das Wort Got„tes aus den Übersetzungen der christlichen Weisen zu lernen. „Denn die Christen übersetzten die Thorah in jeder Zeit nach „ihren verschiednen Sprachen: je nach dem Zeitbedürfniß, dem „Sprachgebrauch, und nach der Annehmlichkeit des Ausdrucks; bald „buchstäblich und bald umschreibend, bald nach den Worten und „bald nach dem Sinne: damit jeder der Lernenden nach seinen „verschiedenen Wünschen seinen Durst stillen könne." Hierauf redet Moses Mendelssohn von der freien und willkührlichen Behandlung des biblischen Textes — namentlich der Accente, Vocale, ja selbst der Buchstaben und Wörter — durch die christlichen Übersetzer, denen die jüdische Tradition gleichgültig sei und gleichgültig seyn könne; er rechtfertigt sie, daß von ihrem Standpunkte aus es nichts schade: sie betrachteten den heiligen Text als ein Geschichtsbuch, das sie kritisch behandeln und ihrem Verständniß anpassen müßten. Dieß sei aber nicht recht für das Volk Israel, welches denselben vielmehr als ein Gesetzbuch u. s. w. betrachten müßte. „Damit aber dieser Lebenszweck nicht schwankend und von feinen „Unterscheidungen des Verstandes abhängig sei, haben uns unsre „weisen Vorfahren die Masora eingerichtet, und hierdurch eine „Mauer für die Thorah und das Gebot erbaut, damit wir nicht „wie Blinde im Finstern herumtappen. Wir dürfen von diesem „ihrem gebahnten Wege nicht abweichen, dürfen nicht nach der „Meinung und der Einsicht eines einzelnen Grammatikers oder „Kritikers gehn; sondern dasjenige, was uns die Masoreten, die

---

von 77 Jahren. Unter seinen verschiedenen Werken nennen wir nur seine hebräische Grammatik, Bachur (auserlesen) betitelt, von welcher er selbst den Beinamen Bachur erhalten hat; sie erschien zuerst in Rom 1518; eine andre ihrer verschiednen Ausgaben ist die von Prag 549 (1789) in 8°, welche den Titel führt:

ספר הבחור להמדקדק הגדול ר׳ אליהו הלוי האשכנזי:

[redacted]

„bei uns beglaubigt sind, überliefert haben, muß unsre Richt-
„schnur seyn. Als Gott mir nun Knaben verlieh, und die Zeit
„herankam sie in der Thorah zu unterrichten, und ihnen ein-
„zuschärfen die lebendigen Worte Gottes, wie sie in der heiligen
„Schrift gegeben sind; fing ich an die fünf Bücher (Mose)
„in ein reines, regelrechtes Deutsch zu übersetzen, wie es
„in unsern Tagen gebräuchlich ist: zum Nutzen dieser kleinen
„Knaben.*) Ich legte ihnen die Übersetzung in den Mund neben
„der Lectüre des Textes, bald wörtlich, bald nach dem Inhalte
„und Zusammenhange: um sie so in den Geist der heiligen Schrift,
„in die Feinheit der Sprache und in ihre Poesie einzuweihen;
„bis sie groß werden, und dann von selber es verstehen können.
„Gott führte mir zu den Rabbinen Salomon aus Dubno**)
„(דובנא), um den einzigen Sohn, welcher mir damals übrig
„blieb (Gott möge sein Herz stärken zu seinem Dienst und seiner
„Ehrfurcht!), täglich eine Stunde in der hebräischen Grammatik
„zu unterrichten. Als dieser Rabbiner die Übersetzung der Thorah
„in meinen Händen sah, fand sie Wohlgefallen in seinen Augen,
„und er hielt sie für angemessen. Er verlangte von mir sie
„drucken zu lassen, zum Nutzen der Studirenden, denen Gott
„Fähigkeit für Sprache und Ausdruck verliehen hat. Ich willigte
„ein; aber unter der Bedingung, daß er selbst Augen und Herz
„darauf verwendete, und einen Commentar in fließender
„Sprache anfertigte, worin von meiner Übersetzung Rechenschaft
„gegeben würde: wo ich z. B. die Meinung eines der älteren
„Commentatoren der eines andern vorgezogen habe, oder wo ich
„von den Erklärungen aller Commentatoren abgewichen bin und
„meine eigne Erklärung an deren Stelle gesetzt habe. Er sollte
„auch über den Zusammenhang im Texte, über die Accente u. dgl.
„sich aussprechen, nachdem er selbst darin geforscht und mit mir
„darüber Rücksprache genommen; wobei ich ihm aufrichtig ver-
„sprach, ihm bei der Abfassung und Niederschreibung des Com-
„mentars nach Kräften Beistand zu leisten. Und noch eine an-

---

*) Mendelssohn in einem Briefe vom 25 Juni 1779 (Bd. 6. dieser gesammelten Schriften S. 448): „Ich verfertigte die deutsche Pentateuch-
„Übersetzung nicht etwa, um dadurch Ruf und Namen in der Welt, oder
„gar einen pecuniären Gewinn zu erlangen, sondern zum Gebrauche für
„meine Kinder, die mir Gott schenkte."

**) Salomon Sohn des Rabbi Joel von Dubno.

„dere Bedingung stellte ich auf: daß er sich mit meinem Bruder, „dem gelehrten Rabbinen Saul, wegen des Druckes und der „sorgfältigen Correctur verbinden, und daß sie gleiche Theile von „dem Lohne ihrer Bemühung haben sollten; außer der Beloh„nung, welche denen aufgehoben ist, die das Gute und Rechte „in den Augen Gottes thun, die Thorah zu vergrößern und zu „verherrlichen. — — Gott ist Zeuge, daß mir von Anfang an „nicht in den Sinn kam und daß ich auch nicht erwartete, einen „materiellen Gewinn oder Ruhm durch diese Arbeit zu erlangen. „Ich wollte gar meinen Namen nicht dazu geben, hätte nicht „der genannte Rabbine (Dubno) dieß gewünscht, damit die Zahl „der Subscribenten sich vermehrte. Denn die Druckkosten sind „sehr groß *); und seine Mittel reichten nicht aus sie aufzu„bringen, wenn nicht meine reichen Freunde sich freiwillig unter„zeichneten und ihm Beistand leisteten. Und es willigte dieser „Rabbine Salomon von Dubno ein, so zu thun, wie ich gesagt. „Er sammelte die Erklärungen der heiligen Schrift nach dem „geraden und einfachen Sinne aus den Werken der großen Com„mentatoren, welche uns bisher zu Führern in der Erklärung „der Schrift dienten" — —. Mendelssohn nennt die Namen der vier Haupt-Commentatoren, und bemerkt, daß Dubno auch das Tikkun Sophrim hinzugefügt habe **). „Dieser Dubno „machte seine Sache mit Treue, und bestrebte sich sehr nichts „unvollkommenes aus seiner Hand hervorgehn zu lassen. ***) — — „Ich selbst habe zum Commentar des Salomon von Dubno „hinzugesetzt die Erklärung aller romanischen (fremden) Wörter, „die im Raschi vorkommen", u. s. w.

Wir verlassen für jetzt die Vorrede Moses Mendelssohn's, und gehen zu dem Berichte über, welchen sein Mitarbeiter Sa-

---

*) Diese ganze Erzählung über die Verbindung mit Salomon von Dubno bis hierher findet sich ähnlich, ja stellenweise beinahe mit denselben Worten, wieder in einem Briefe Moses Mendelssohn's vom 25 Juni 1779 im 6ten Bande dieser gesammelten Schriften Seite 448 Zeile 7 bis Seite 449 Zeile 14.

**) Dasselbe wird in Mendelssohn's Briefe vom 25 Juni 1779 (Bd. 6. S. 448 Z. 7—2 v. u., S. 449 Z. 15 v. u. und letzte Z. gesagt. Über Tikkun Sophrim s. die Anm. im 5ten Bande Seite 662 – 663.

***) Über Dubno's Arbeiten s. einiges Einzelne in demselben Briefe Mendelssohn's Bd. 6. S. 449 Z. 16 v. u. bis S. 450 Z. 13.

lomon von Dubno in ſeiner Vorrede zu der Probe des Werkes über ſeine und Mendelsſohn's Arbeit geliefert hat. Nachdem er von den deutſchen Überſetzungen des alten Teſtaments durch jüdiſche Gelehrte, von der Mangelhaftigkeit der Überſetzung Jekutiels und von der troſtloſen Lage des Schrift-Unterrichts der jüdiſchen Jugend in Deutſchland zu ſeiner Zeit in ähnlicher Weiſe wie Mendelsſohn*) oben (S. XX—XXII) geredet hat, fährt er ſo fort: „Da nun der weit berühmte Gelehrte, Herr Moſes Deſſau, „alles dieſes ſah; ſo nahm er ſich ſeiner Nation an, und ent„ſchloß ſich eine genaue und deutliche Überſetzung der fünf Bücher „Moſe in reiner deutſcher Sprache zu verfertigen; bei welcher „Überſetzung er hauptſächlich auf den grammatikaliſchen Wort„verſtand, auf die Verbindung und den Zuſammenhang der Rede, „und auf den accentualiſchen Sinn ſehen wird, der ein wichtiger „Erkenntnißgrund bei der Erklärung der heiligen Schrift iſt — —. „Ferner gründet ſich dieſe Überſetzung auf die vier vornehmſten „und richtigſten Ausleger, die uns allein bei der Erklärung der „heiligen Schrift zurechtweiſen und darin ein helles Licht ange„zündet haben: nämlich auf den großen unvergeßlichen Gelehrten „Raſchi (Rabbi Salomon Iſaaki) und ſeinen Enkel Raſchbam „(R. Samuel ben Meyer), auf den R. Abraham Aben Eſra „und auf den Ramban (R. Moſes ben Nachman). Mit die„ſen verbindet er auch noch den R. David Kimchi; und ob „wir gleich deſſen Commentar zu den fünf Bücher Moſe nicht „haben, ſo findet man doch vieles in ſeinem Buche von den „Stammwörtern, wo er auch bei einem jeden Stammworte häufig „Erklärungen von vielen Stellen der heiligen Schrift beigefügt „hat. Auf dieſe, ſage ich, gründet Herr Mendelsſohn ſeine „Überſetzung; nicht aber auf jene anderen Ausleger, die gern „metaphoriſch, allegoriſch oder myſtiſch erklären, deren Haupt„nutzen nur für die von größerer Einſicht iſt. Sogar den ge„lehrten Don Iſaak Abarbanel, der in ſeinen Erklärungen „eine ſehr ſchöne Schreibart und einen feinen Verſtand zeigt, „gebraucht er nicht: weil er ſich durch viele ſelbſtgemachte Ein-

*) Chriſtian Gottlob Meyer in der Vorrede zu ſeiner deutſchen Ausgabe der Probe bezeugt, daß die meiſten Juden zu Mendelsſohn's Zeit „nicht ſo viel Hebräiſch verſtanden, daß ſie wiſſen konnten, was ſie in dem gottlichen Worte laſen". Sie mußten ſich daher an die vorhandenen deutſchen Überſetzungen von und für Juden halten.

„würfe und Zweifel den eigentlichen Sinn zu verlaſſen und einen „metaphoriſchen anzunehmen verleiten ließ. Doch weicht der ge„lehrte Herr Überſetzer auch von jenen vier Auslegern in denje„nigen Stellen ab, wo er glaubt, daß ſie natürlicher können er„klärt werden; insbeſondere wenn die Accente oder der Zuſam„menhang ihm dazu Gelegenheit geben. Überhaupt bindet ſich „derſelbe an den Sinn, welches das Weſentliche einer jeden Über„ſetzung iſt, und nicht an die Worte: weil der Sprachgebrauch „bei einer jeden Mundart verſchieden iſt. — — — Der erſte „Überſetzer, welcher ungefähr vor 100 Jahren gelebt hat, bezeugt „zwar auch in ſeiner Vorrede, daß er ſich hauptſächlich nach „dem Sinn gerichtet habe: welches er auch wirklich gethan hat; „allein ſeine Überſetzung wäre vielleicht nützlich geweſen, wenn er „nur beide Sprachen, die deutſche ſowohl als die hebräiſche, gut „verſtanden hätte; und was zu bewundern iſt: ſo ſehr übel auch „ſeine Überſetzung gerathen iſt, haben ihm doch die Gelehrten zu „ſeiner Zeit großen Beifall bezeigt, wie in ihren dazu beigefügten „Zeugniſſen erwähnt wird. Aber um nur noch kurz von unſerm „Herrn Überſetzer zu reden, ſo kann ich verſichern, daß er einen „jeden Vers, einen jeden Abſchnitt 3 bis 4mal mit den oben „erwähnten vier Auslegern vergleicht, damit dieſe Überſetzung „getreu und deutlich ſeyn möchte.

„Mir aber, ſeinem Unterthänigen, hat er aufgetragen, ein„aus den vier gedachten Auslegern ausgeſuchte und kurze Erklä„rung in hebräiſcher Sprache zu verfertigen; und insbeſondere „da, wo er eine andere Erklärung gewählt, ſeine Gründe dazu: „ob er ſich nach den Accenten gerichtet, oder ob es der gram„matikaliſche Wortverſtand erfordere, oder ob ihn der Zuſam„menhang der Rede dazu genöthigt habe, in einer edlen und „leichten Sprache, welche auch die von geringern Kenntniſſen „verſtehen können, anzuzeigen. Er hat mir ebenfalls aufgetragen, „einen kurzen Auszug aus dem Buche Massoreth sejag la-thorah, „welches der große Gelehrte R. Meyer Halevi — — verfertigt; „wie auch aus dem Buche Or thorah, das der R. Menachem „von Lonzano verfaßt; und aus dem Buche Minchath schai, „welches der große Gelehrte R. Jedidja Salomon Norzi ge„ſchrieben hat: zu verfertigen. Denn dieſe Gelehrten haben ſich „alle mögliche Mühe gegeben, ganz genau und richtig zu be„ſtimmen: ob dieſes oder jenes Wort mangelhaft und vollſtändig, „ob dieſer oder jener Buchſtabe hart oder weich, ob der Ton

„von dieſem oder jenem Worte auf der letzten oder auf der „vorletzten Sylbe ſei; und welche Buchſtaben klein oder groß, „ordentlich oder umgekehrt, welche mit einem Methez oder Gaja, „welche offen oder geſchloſſen ſeyn müſſen. Sie haben auch die „Fehler der gedruckten Maſora nach einer Handſchrift, die ſie „beſaßen, verbeſſert; und wer kann den großen Nutzen beſchrei„ben, welchen dieſe drei Bücher verſchafft haben? Wären ſie nicht, „ſo kennte man die heilige Schrift in Iſrael nicht mehr; Nie„mand wüßte einen Abſchnitt wegen der vielen Verſchiedenheiten „und Fehler der gedruckten Bibeln gehörig zu ſchreiben, noch „einen Vers richtig zu leſen. Deswegen munterte mich Herr „Mendelsſohn auf, daß ich einen kurzen Auszug aus ihren Bü„chern machen ſoll, damit das Wort Gottes ohne Zweifel und „Fehler zu haben ſei. Ich nahm ſeinen Befehl mit Freuden „auf, und ſäumte nicht ihn zu vollziehen. Als ich mich nun „mit dieſer Arbeit beſchäftigte, bekam ich auch durch die Schickung „Gottes eine ſehr alte Handſchrift in die Hände, die im Jahre „249 (1489) auf Pergament ſehr correct geſchrieben worden; „und auf deren Rande auch einige richtige maſoretiſche Anmer„kungen ſtehn, die noch nicht gedruckt worden ſind, woraus mir „einige Zweifel erläutert worden. Ich arbeite Tag und Nacht, „bis ich dieſe Arbeit mit Gottes Hülfe glücklich werde vollendet „haben."

Um den Zweck, Standpunkt, die Eigenthümlichkeit und Beſchaffenheit der Mendelsſohn'ſchen Überſetzung der fünf Bücher Moſe zu bezeichnen, ziehen wir noch das Urtheil und die Bemerkungen hierher, welche der unbekannte Herausgeber des erſten Buches in deutſcher Schrift (Berlin 1780 bei Friedrich Nicolai) in ſeiner Vorrede über dieſelbe äußert. „Es iſt übrigens hier „der Ort nicht", ſagt er, „über den innern Werth dieſer neuen „Überſetzung ſelbſt zu urtheilen; aber ſichtbar iſt es, daß ſie ſich „durch eine vorzügliche Genauigkeit, mit der ſie dem maſoreti„ſchen Text und der Grammatik folgt, und durch eine beſondere „Treue auszeichnet. Der Überſetzer hat hauptſächlich die Jugend „ſeiner Nation zum Augenmerk gehabt; und ſeine Abſicht iſt, „ihr durch Hülfe der Mutterſprache das Erlernen der Grund„ſprache und das Verſtändniß der Urſchrift zu erleichtern: daher „er ſich an die Worte des Textes gehalten, und manche Hebrais„men erlaubt hat, die im Deutſchen fremd klingen und nur „durch den Contert verſtändlich werden. Seiner Abſicht nach

„hat er es sich zum Gesetz machen müssen, das hebräische Ori„ginal in seiner ganzen Simplicität, bis auf Ton der Erzählung „und selbst bis auf das Unausgebildete der Sprache, in seiner „Übersetzung darzustellen. Und dieß ist vielleicht kein geringer „Vorzug seiner Arbeit: da die Übersetzung einer solchen Schrift, — „die wegen ihres hohen Alterthums selbst für den philosophischen „Beobachter des menschlichen Geschlechts, und der mannigfaltigen „Ausbildung seines Geistes, welche nach Klima, Zeitalter, Re„gierungsform, Lebensart u. s. w. so unendliche Abänderungen „leidet, von der äußersten Wichtigkeit ist —, nicht bloß eine „Erzählung ihres Inhalts, sondern eine getreue Copie des Origi„nals seyn soll, in der man die charakteristischen Züge jenes Zeit„alters, selbst bis auf Sprache und Vortragsart, wiederfindet. „Dieser Gedanke wird hinreichend seyn, manches, was man in „einer neuen Schrift unsers Zeitalters als Härte oder Unvoll„kommenheit mit Recht ansehen dürfte, in dieser Übersetzung „nicht nur zu entschuldigen, sondern zu rechtfertigen. — — „Man wird übrigens bemerken, daß Herr Mendelssohn selbst „sich bei Übersetzung der poetischen Stellen der heiligen Schrift „schon etwas mehr Freiheit erlaubt, und Ausdruck sowohl als „Wendung nach dem Genie und Erforderniß der deutschen Sprache „einzurichten gesucht hat. Die poetischen Schönheiten verlieren „durch eine gar zu wörtliche Übersetzung Geist und Kraft, und „hören völlig auf Schönheiten zu seyn; daher eine gar zu „pünktliche Treue bei Übersetzung derselben eigentlich zur Un„treue wird."

Nachdem wir über den Ursprung und den Plan der Pentateuch-Übersetzung Moses Mendelssohn's nach seinen eignen Schriften und Worten, und nach den Schriften und Worten derer, welche bei seinem Werke und dessen erster Herausgabe thätig gewesen sind, hinlängliche Kunde gegeben haben; wenden wir uns zu den geschichtlichen Hergängen der Herausgabe des Werkes, wo wir zugleich Gelegenheit finden die obigen Notizen zu vervollständigen. Um die Mitte des Jahres 1778 wurde das Unternehmen durch die Herausgabe von drei Capiteln der Übersetzung in hebräischen Lettern mit dem hebräischen Grundtext, dem Tikkun Sophrim, dem Commentare und einer Vorrede Salomons von Dubno in rabbinischer Sprache dem Publikum bekannt gemacht. Diese hebräischen Probebogen, in Amsterdam gedruckt, führten den Titel עלים לתרופה 'alim

lithruphah *), Blätter zum Heil; und wurden nach einem Jahre zu Göttingen in deutſcher Überſetzung mit Anmerkungen, Mendelsſohn's Überſetzung der drei Capitel Moſe in deutſcher Schrift, von Chriſtian Gottlob Meyer **) herausgegeben. Dieſe deutſche Ausgabe der Probe führt den Titel: „Probe einer jüdiſch-deutſchen Überſetzung der Fünf Bücher Moſes von Herrn Moſes „Mendelsſohn nebſt rabbiniſchen Erläuterungen und einer am „Ende angehängten Elegie überſetzt und mit Anmerkungen verſehen von Chriſtian Gottlob Meyer. Göttingen, bey Johann „Chriſtian Dieterich 1780." 8". Wir können die hebräiſchen Probebogen nur nach dieſer deutſchen Überſetzung beurtheilen, da wir ſie uns ſelbſt nicht haben verſchaffen können. Meyer hatte ziemlich ſpät von der hebräiſchen Probe Kenntniß erhalten; denn er ſagt in ſeiner Vorrede, die vom 12 Auguſt 1779 datirt iſt: „Erſt vor wenigen Wochen lernte ich dieſe Bogen hier kennen, „ſonſt hätte ich dieſe Arbeit, ſie deutſch zu überſetzen, bereits „eher unternommen. Verſchiedene von den hieſigen berühmten „Gelehrten haben mich auch dazu aufgemuntert, und insbeſondere „bin ich dem liebenswürdigen Herrn Profeſſor Koppe für die „mir dabey erwieſene Dienſte ſehr vielen Dank ſchuldig." Salomon von Dubno verkündigt in ſeiner Vorrede zur Probe, daß der Druck des ganzen Werkes nach dem Lauberhüttenfeſte des Jahres 539 (d. h. im September 1778) beginnen ſolle; kurz

*) Dieſes „Programm" erwähnt Mendelsſohn in einem Briefe vom 25 Juni 1779 (Bd. 6. S. 448 Z. 2 v. u.).

**) Chriſtian Gottlob Meyer war zu Poſen von jüdiſchen Eltern geboren, ſtudirte zu Halle chriſtliche Theologie, lebte 1779 als Candidat des Predigtamts zu Göttingen und ward 1783 Pfarrer zu Daſſenſen im Fürſtenthume Grubenhagen. Von ſeinem ferneren Leben wiſſen wir nichts anzuführen, wie wir auch nur ſeine Schriften bis zu jener Zeit nennen können:

Des Elias Levita Maſſoreth Hammaſſoreth, ins Deutſche überſetzt von Ch. G. Meyer, mit Anm. von Semler. Halle 1772. 8°

Sententiae Rabbinorum de successione ab intestato et testamentaria collectae a R. Josepho Karo inter vetera juris ebraici capita in libro Schulchan Aruch dicto per A. Mosen Iserles emendato atque suppleto. In linguam latinam vertit et passim illustravit C. G. M. Hal. 1775. 8°

Rede des Oberlandrabbiners J*** zu P***, gehalten daſelbſt in der Synagoge am groſſen Sabbath; überſetzt und mit Anmerkungen verſehn. Göttingen 1781. 8°

vor dem Lauberhüttenfeste fällt das jüdische Neujahr: also kam die hebräische Probe noch im Jahre 5538 heraus, folglich etwa um die Mitte unsers Jahres 1778. Meyer hat seine Übersetzung den „königlich Großbritannischen zur Churfürstlich Braunschweig-Lüneburgischen Landes-Regierung Höchstverordneten Herren Geheimen Räthen" gewidmet. In seiner Vorrede (4 Seiten) sagt er über das Unternehmen: „Der Grundtext wird sehr korrekt mit schönen Quadratbuchstaben, mit deutlichen Punkten „und Accenten, auf groß Oktav, und zu Amsterdam gedruckt. „Gegenüber ist die Übersetzung mit eben solchen, aber kleinern „Buchstaben. Unter dieser sind die Erklährungen in rabbinischer „Sprache und Schrift, und gegenüber ist das Tikun Sophrim „eben so, nur mit etwas kleinern Buchstaben." Schon zu der Zeit regte sich der Zelotismus gegen Mendelsohn's Übersetzung; denn Meyer sagt in der Vorrede: „Daß ein gewisser Oberland„rabbiner seine Bannstrahlen wider sie ausgegossen haben soll *), „ist mir deswegen nicht wahrscheinlich, weil er sich auch nach „den strengsten pharisäischen Grundsätzen nicht würde dawider „rechtfertigen können, und weil weder der Plan noch die Absicht „dieser Arbeit es leidet, daß ihm dazu Gelegenheit gegeben wor„den seyn sollte. Wenn aber etwa hier Unwissenheit (besonders „in Absicht der deutschen Sprache), Neid, Aberglaube, diese „Quellen so vieler Thorheiten, auch die Triebfedern eines solchen „Unternehmens gewesen seyn möchten; so wird sich doch Herr

*) In einem Briefe Mendelsohn's, bei dem aber Person und Wohnort des Addressaten, so wie das Datum unbekannt sind, heißt es (Bd. 6. dieser gesammelten Schriften S. 453): „Ich höre von Fürth aus, daß „es dem Rabbiner Ihres Orts und dem dasigen Rabbinats-Collegium „gefallen, meine Pentateuch-Übersetzung zu verbieten oder gar in den „Bann zu thun: ohne daß man nur anzeigt, warum, und weswegen, und „aus welchem Grunde?" Man lese daselbst weiter. Die Gründe, warum Mendelsohn nicht den Rabbiner zu Berlin um seine Approbation der Übersetzung angegangen war, findet man von ihm selbst sehr ausführlich entwickelt in dem hebräischen Briefe vom 25 Juni 1779 im 6ten Bande dieser gesammelten Schriften S. 447—449. Salomon von Dubno nahm sich aber auf seinen Commentar und das Tikkun Sophrim eine Approbation vom Berliner Rabbiner, und eröffnete sein Unternehmen auch einem andern Rabbiner (derselbe Brief S. 449 unten). Man sehe noch über eine Anfeindung, die Mendelsohn durch einen berühmten Rabbiner erlitt, der unter der Form einer Approbation ein Verdammungsurtheil publicirte, Mendelsohn's Brief an Rabbi Henoch in demselben Bande Seite 451—452.

„Mendelssohn von seinem Vorhaben gewiß nicht abschrecken lassen. „Vielmehr hoffe ich, daß seine Liebe für sein Volk, wie auch „seine weit ausgebreiteten und angesehenen Freunde ihn auch zur „Übersetzung der Propheten und Hagiographen aufmuntern wer„den." Zu der Verwirklichung dieses Wunsches, zu welcher auch Salomon von Dubno in einer von uns unten (S. XXXIII) anzuführenden Stelle seiner Vorrede zur Probe und Mendelssohn selbst *) Aussicht eröffnet, ist es nicht gekommen. Das Siegeslied der Deborah aus dem Buche der Richter könnte aber eine Probe davon genannt werden. Nach seiner eignen Vorrede liefert Meyer (Seite I—XXXII) die Vorrede Salomons von Dubno zu den Probebogen aus dem Rabbinischen ins Deutsche übersetzt, mit einigen Abkürzungen, und vermehrt durch einige Anmerkungen: „Einige Anmerkungen, die ich hinzugefügt habe, be„treffen mehrentheils die rabbinische litteraire Geschichte, weil alle „diese Bücher und Rabbinen sehr häufig in den Erklährungen „vorkommen; auch habe ich die biblischen Stellen dabey ange„zeigt." Dubno's Vorrede **) beginnt mit einer Übersicht des Ursprunges und Fortganges der hebräischen Sprache; er beweist ihre unabgebrochene Überlieferung aus älterer zu späterer Zeit, und namentlich, „daß die hebräische Sprache zu den Zeiten des ersten Tempels" die „Muttersprache" der Juden „gewesen ist"; und geht dann auf dieselben Gegenstände wie die Vorrede Mendelssohn's, das Absterben dieser Sprache unter dem Volke durch die babylonische Verbannung und die Übersetzung der alttestamentlichen Bücher aus dem Hebräischen in andere Sprachen, über. Dann kommen die Stücke, welche wir oben (S. XXV–XXVII) mitgetheilt haben; und darauf heißt es weiter: „Hiermit will „ich euch nun, meine Brüder, bekannt machen; daß ich Willens „bin, die fünf Bücher Mose mit schönen Lettern auf gut Papier „und nach aller Möglichkeit correct drucken zu lassen, nebst der „schönen deutschen Übersetzung, die ihres gleichen nicht hat, mit

*) im Briefe an Rabbi Henoch (Bd. 6. S. 452 Z. 5—3 vom Ende des Briefes): ich „bin Willens, so Gott will und sein Wohlwollen auf mir ist, auch die Propheten und Hagiographen herauszugeben."

**) verschieden von der, welche wir unten erwähnen werden, in der hebräischen Ausgabe. Diese war damals noch nicht geschrieben; denn Sal. von Dubno spricht hier von der Vorrede, welche er zu den fünf Büchern machen werde.

„einem Auszuge aus den drei beſten Kritikern, nämlich aus des „R. Meyer Halevi Buche, aus dem Or thorah und dem Minchath „schai, wie auch mit einer kurzen Erklärung aus den vier ge„lehrteſten Auslegern: nämlich aus dem R. Salomon Iſaaki, „aus dem R. Samuel ben Meyer, aus dem R. Abraham Aben „Eſra und aus dem R. Moſes ben Nachman, worin zugleich „alle abweichende und zuſammengeſetzte Wörter nach der Gram„matik auf eine einleuchtende Art ſollen erklärt werden. — — „Ich habe auch, um dieſes Werk noch nützlicher zu machen, alle „Regeln der Grammatik kurz zuſammengefaßt: ſowohl von dem„jenigen Theile, der die Buchſtaben, Sylben, das Dageſch, „Raphe, bewegliche und unbewegliche Schwa, das Milel, Milra, „Metheg und Gaja in ſich faßt; als von demjenigen, der von „den Nominibus, Verbis und Partikeln mit ihren Abänderungen „handelt; wie auch von dem Theile, welcher die Accente und „ihre Eintheilungen in ſich begreift.*) Doch habe ich hierbei „alles dasjenige weggelaſſen, was die Neuern noch hinzugethan „haben, beſonders R. Salomon Hene in ſeinen Schriften: damit „es dem Leſer nicht zu ſchwer falle; und wer auch alles dieſes „wiſſen will, der kann es leicht in den neuern Schriften finden. „Ich habe vielmehr dieſe Arbeit unternommen, um es dem Leſer „zu erleichtern, damit er alles in dieſem Buche, wenn ich von „dem grammatikaliſchen Wortverſtande oder von den Accenten „reden muß, verſtehe, und nicht nöthig habe eine Sache zu über„gehen. Der gelehrte Herr Saul, ein Bruder unſers gelehrten „Überſetzers Herrn Moſes Mendelsſohn's, iſt mein Gehülfe bei „dieſer Ausgabe. Zur Probe haben wir für jetzt drei Capitel, „nämlich das erſte vom 2ten Buch, das 23ſte und 24ſte vom „4ten Buch Moſe, von dieſem Werke abdrucken laſſen. Was „iſt aber nun auch billiger, als daß ihr euch, als das Volk „Gottes, angelegen ſeyn laſſet, ein ſolches gemeinnütziges Werk „auf alle mögliche Art zu befördern. Man kann daſſelbe jetzt „auch um einen billigen Preis bekommen: ein Exemplar auf „ordinärem Papier für 7½ und auf Schreibpapier für 9 Gulden „Holländiſch. Wenn Jemand Subſcriptionen annehmen will, „der ſoll für ſeine Mühe allemal für zehn Subſcriptionen ein

*) Dubno hat dieſe Arbeit, wie wir unten (S. XL.) ſehen werden, nicht geliefert.

„Exemplar unentgeltlich bekommen. *) Das Geld wird dem „gelehrten Überſetzer Herrn Moſes Mendelsſohn zugeſchickt. Der „Anfang mit dem Drucke wird, ſo Gott will, nach dem Lau„berhüttenfeſte im Jahre 539 gemacht werden, nach deſſen Vollen„dung ein Jeder ſein Exemplar vom erwähnten Gelehrten em„pfangen wird. Sollte dieſe Überſetzung Beifall finden, ſo wird „ſich der gelehrte Herr Überſetzer wohl auch entſchließen, die Pro„pheten und Hagiographa zu überſetzen.“ Auf Dubno's Vorrede folgen die drei Capitel in Moſes Mendelsſohn's Überſetzung, aus der hebräiſchen in deutſche Schrift umgeſtellt, mit untergeſetztem Commentare Dubno's (deutſch von Meyer), und darunter mit einigen Anmerkungen Meyer's zum Commentar: 2 Moſ. Cap. 1 Seite 1—38, 4 Moſ. Cap. 23 S. 39—66, Cap. 24 S. 67—106. Der Commentar nimmt die Seiten faſt ganz ein und läßt nur für wenige Zeilen der Überſetzung Platz; Meyer macht über ihn die Bemerkung: „Nur wünſchte „ich, daß Herr Salomon ſtatt der bisweilen weitläufigen gram„matikaliſchen Unterſuchungen, die doch die wenigſten Juden ver„ſtehen, und für noch wenigere nützlich ſind, lieber andere, die „zum richtigen Verſtande des Textes, zur Bildung des Geſchmacks „und zur Moralität etwas beitragen, als die vom Herrn Men„delsſohn mehrentheils ſind, beifügen möchte. Zu dieſen Erläu„terungen habe ich einige philologiſche Anmerkungen hinzugeſetzt, „die einer Stelle bisweilen mehr Licht geben ſollen, die ich aber „nicht habe überhäufen wollen, damit die Probeſchrift — — „nicht zu einem Buche heranwachſen möchte. Das Tikun So„phrim, welches nur die Rechtſchreibung des Grundtextes zum „Zwecke hat, habe ich nicht überſetzt, weil es für die wenigſten „Leſer nützlich ſeyn kann.“ Der Schrift angehängt iſt Jehuda Halevi's Elegie an die Burg Zion (ſ. den 6ten Band dieſer geſammelten Schriften Moſes Mendelsſohn's S. 429) im hebräiſchen Grundtexte, mit Moſes Mendelsſohn's Überſetzung gegenüber und einigen Anmerkungen Meyer's, Seite 116—127, nach einem Vorberichte deſſelben Herausgebers S. 109—115.

*) Dem Herz Homberg, welcher Exemplare des Werkes, nachdem es vollſtändig erſchienen, nach Görz in Commiſſion zu erhalten gewünſcht hatte, beſtimmt Mendelsſohn im Briefe vom 27 Juni 1783 (Bd. 5. dieſer geſammelten Schriften S. 667) den Preis ſo: ein Exemplar auf holländiſchem Papier zu 5½ Thaler, auf Druckpapier zu 3½ Thaler; wobei er 10 Procent Rabatt genießen ſollte.

Der Druck der vollſtändigen hebräiſchen Ausgabe des großen Mendelsſohn'ſchen Werkes, deſſen Einrichtung die hebräiſchen Probebogen darlegen ſollten, ging nicht ſo ſchnell und nahm auch wohl einen ſpäteren Anfang, als es nach dem Obigen beabſichtigt war; und ſo kam es, daß nur das erſte Buch oder nicht viel mehr gedruckt war, als im Jahre 1780 ſchon dieſes erſte Buch Moſe in Moſes Mendelsſohn's Überſetzung, von einem unbekannten Herausgeber in deutſche Lettern übertragen, zu Berlin bei Friedrich Nicolai erſchien. Dieſe Ausgabe führt den Titel: „Die fünf Bücher Moſe, zum Gebrauch der „jüdiſchdeutſchen Nation nach der Überſetzung des Herrn Moſes „Mendelsſohn. Erſtes Buch. Berlin und Stettin, in Kom„miſſion bey Friedrich Nicolai, 1780." 12°. Die Vorrede, datirt Berlin den 20ſten März 1780, liefert hinreichende Nachricht von dieſer Ausgabe; ſie beginnt ſo: „Es iſt bekannt, daß Herr „Moſes Mendelsſohn einen neuen Abdruck des hebräiſchen Textes „der fünf Bücher Moſe zum Gebrauch ſeiner Nation veranſtal„tet, und ihm eine deutſche, von ihm ſelbſt verfertigte Überſetzung „dieſer Bücher in jüdiſcher Schrift, und einen Commentar in „rabbiniſcher Sprache beifügt. Er hatte ſein Vorhaben und eine „Probe der Überſetzung und des Commentars nicht ſobald öffent„lich bekannt gemacht, als beides die Aufmerkſamkeit der Gelehr„ten auf ſich zog, die herausgegebene Probe einen Überſetzer „fand, und man den Wunſch äußerte: daß die Überſetzung eines „ſo wichtigen Theils unſerer heiligen Bücher vom Herrn Men„delsſohn auch mit deutſcher Schrift möchte abgedruckt und der „Commentar überſetzt werden. Dieß war nichts anders, als was „Herr Mendelsſohn ſich ſchon ſelbſt zu thun vorgeſetzt hatte; „nur mit dem Unterſchied, daß er in der deutſchen Ausgabe den „Commentar nicht in ſeiner ganzen Ausdehnung, ſondern in „einem Auszuge liefern wollte. Dieſer Commentar hat eigentlich „nicht den Herrn Mendelsſohn zum Verfaſſer; ſondern er iſt die „Arbeit eines gelehrten Rabbi, des Herrn Salomo von Dubne*), „der ihn einem großen Theil nach aus den berühmteſten jüdiſchen

*) Dieſe Schrift und Meyer ſchreiben Dubne ſtatt Dubno; die hebräiſche Schreibung iſt דובנא, mit א, das die Juden aber o zu ſprechen pflegen. Dubno (ſo und nicht anders im Slaviſchen) iſt eine bekannte Stadt von 6000 Einwohnern, mit dem Titel eines Herzogthums und bedeutenden Meſſen, im ruſſiſchen Gouvernement Wolhynien.

„Auslegern zuſammengetragen, und mit ſeinen eigenen, ſo wie „mit den Anmerkungen des Herrn Mendelsſohn bereichert hat. „Es iſt begreiflich und die Natur der Sache bringt es mit ſich, „daß ein ſolcher Commentar, der zunächſt nicht für Chriſten, „ſondern für die jüdiſche Nation aufgeſetzt und beſtimmt iſt, vie„les enthalten müſſe, was, bei der Verſchiedenheit der Cultur, „und noch mehr bei der Verſchiedenheit der Art, wie beide die „hebräiſche Sprache lernen, für die einen von minderer Erheb„lichkeit als für die andern iſt; und Herr Mendelsſohn fühlte „von ſelbſt, und ſo ſtark, als irgend ein anderer Gelehrter es „fühlen konnte, daß dieß hier der Fall, und alſo ein Auszug „zweckmäßiger ſei als die Überſetzung des ganzen Commentars. „Ein Theil deſſelben iſt allerdings denen, die dieſe Überſetzung „gebrauchen und beurtheilen wollen, unentbehrlich, weil er die „Gründe enthält, die die Überſetzung rechtfertigen; und ein ande„rer Theil, der als ein Auszug aus den beſten rabbiniſchen Ge„lehrten angeſehen werden kann, iſt ein ſchätzbarer Beitrag zur „Geſchichte der Bibelerklärung. Dieſe doppelte Art von Anmer„kungen verdient alſo auch einen vorzüglichen Platz in dem deut„ſchen Auszug. Hingegen werden von ihm alle diejenigen aus„geſchloſſen bleiben, die in der hebräiſchen Ausgabe das Tikun „sopherim ausmachen, d. h. welche nur die Rechtſchreibung der „Buchſtaben, Wörter und Accente des maſoretiſchen Textes be„treffen; ſo wie auch der größte Theil der grammatikaliſchen „Anmerkungen. Für jüdiſche Leſer mögen dieſe letztern einen „deſto größern Werth haben, je weniger ſie die hebräiſche Sprache „nach den Regeln der Grammatik erlernen; aber für uns ſind „ſie weniger wichtig, weil bei uns gerade die entgegengeſetzte „Methode in der Erlernung dieſer Sprache herrſcht, und wir „die Kenntniß der Grammatik zum Leſen und Erklären des „hebräiſchen Textes ſchon mitzubringen pflegen. Nur diejenigen „verdienen hier eine Ausnahme zu machen, die entweder Be„ziehung auf die allgemeine philoſophiſche Grammatik aller Spra„chen haben, oder dasjenige erläutern, was der hebräiſchen eigen„thümlich iſt. An dieſem Auszuge wird ſchon gegenwärtig unter „Herrn Mendelsſohns eigener Aufſicht gearbeitet. Weil er ſelbſt „die zu einer ſolchen Arbeit erforderliche Muße nicht hat, ſo hat „er einem jungen Gelehrten ſeiner Nation, der inſonderheit keine „gemeine Kenntniß des Rabbiniſchen beſitzt, die Überſetzung, und „mir die Berichtigung des deutſchen Ausdrucks und die Heraus-

„gabe ſowohl des Commentars als der Überſetzung übertragen. „Es erſcheint für dieſesmal weiter noch nichts als die Überſetzung „des erſten Buchs Moſe, weil man ſelbſt in dem Abdruck der „hebräiſchen Ausgabe noch nicht viel weiter vorgerückt iſt. Die „übrigen Bücher werden in ähnlichen Bändchen von Meſſe zu „Meſſe nachfolgen, und eben ſo der Commentar. — — — „Bei der deutſchen Herausgabe hat man ſich in allem, bis auf „die Interpunction und Rechtſchreibung der Namen, nach dem „Jüdiſchdeutſchen gerichtet; weil es nicht ſowohl darum zu thun „war, dem fleißigen Bibelleſer eine verdeutſchte Bibel, als dem „neugierigen Schriftforſcher eine neue jüdiſchdeutſche Überſetzung „bekannt zu machen. — — Da in dem erſten Buche ſehr wenig „Poeſie vorkommt, ſo wird es dem Leſer vielleicht nicht unan„genehm ſeyn, am Ende dieſer Vorrede das Siegeslied der „Deborah, aus dem 5ten Capitel*) der Richter, von dem „Herrn Mendelsſohn überſetzt zu finden, um ſich daraus von „der Art und Weiſe, wie er die poetiſchen Stellen der heil. Schrift „überſetzt hat, einen Begriff zu machen. Kenner der Grund„ſprache werden einige ſchwierige Stellen in demſelben bemerken, „die der Überſetzer, meines Erachtens, glücklich erklärt hat und „wodurch dieſes Gedicht ein ſchönes Ganze geworden iſt.“ Es folgt nun auf Seite XII bis XVI das Siegeslied der Deborah, und darauf S. 1 bis 317 das erſte Buch Moſe. Weder der oben verheißene Auszug des Commentars in deutſcher Sprache noch die folgenden Bücher der Überſetzung ſind erſchienen, ſondern das Unternehmen iſt bei dem erſten Buche Moſe ſtehen geblieben; dagegen hat ſcheinbar dieſes erſte Buch nach drei Jahren eine zweite Ausgabe erfahren, unter dem Titel: „Die fünf Bücher Moſe, nach der Überſetzung des Herrn Moſes Mendelsſohn. Erſtes Buch. Berlin in Kommiſſion bey Friedrich Maurer. 1783.“ 12°. Es iſt aber ganz der Druck von 1780, ſelbſt mit demſelben Druckfehler-Verzeichniß: der nur wegen des Überganges in eine andere Commiſſion ein neues Titelblatt erhalten hat. Die deutſche Übertragung von 1780 iſt zwar eine getreue des Mendelsſohn'ſchen Textes, aber nicht frei von Ungenauigkeiten, Nachläſſigkeiten und einer bedeutenden Zahl einzelner Verſehen und Druckfehler; hierin und in Bezug auf das genaue An-

*) Der Herausgeber ſchreibt irrthümlich: aus dem vierten Capitel.

schließen an den jüdisch-deutschen Text im ganzen und im einzelnen steht sie unter der neuen Übertragung von Fränkel und Bock vom Jahre 1815.

Wir wenden uns zu Mendelssohn's hebräischer Original-Ausgabe; und haben zunächst von dem Fortgange seiner Arbeit, deren Plan wir erst nach seiner Vorrede oben dargelegt haben, zu berichten. Der Hülfe seines Mitarbeiters Salomons von Dubno, auf welche er so stark gerechnet hatte, wurde er bald beraubt, und auf sich selbst und Aufsuchung anderweitiger Unterstützung verwiesen. Er fährt in seiner hebräischen Vorrede an der Stelle, wo wir oben stehen geblieben sind und wo seine Vorschriften an Dubno wegen des Commentars angegeben waren, also fort. „Alles dieses that nun Salomo von Dubno im 1ten „Buche Mose, — ausgenommen die פרשה בראשית paraschah „breschith *), welche ich selbst commentirt habe und bei welcher „Dubno nur die grammatischen Stellen hinzugefügt hat, — bis „zu Ende. Es kommen aber darin Stellen vor, die ich ihm in „den Mund gelegt habe; sie sind durch kleine Kreise ○ zwischen „zwei halben Vierecken [ ] bezeichnet, und fangen mit den „Buchstaben אה an, welches die Anfangsbuchstaben der Worte „אמר המתרגם amar ham-methargem **) sind. Er ließ noch „ferner Materialien für den Commentar zu einigen Paraschen des „4ten Buches in meiner Hand; allein sie bedurften der Feile, „da er sie nur so hingeschrieben und nicht noch einmal durchge„nommen hat, wie er bei den Paraschen des ersten Buches ge„than. — Beim 2ten Buche Mose verfaßte ich den Commentar „ganz, von Anfang bis zu Ende, mit Ausnahme der eingeschal„teten Stellen, worin die Meinungen Dubno's enthalten sind. „Er allein aber hat das Tikkun Sophrim auch zu diesem Buche „verfaßt. An der Spitze des Buches fing er an seine Vorrede „zu drucken, aber er hat sie nicht fertig gemacht; denn ehe er „sie vollendete, kam ein anderer Geist über ihn; ich weiß nicht,

*) Der Verordnung Esra's und der großen Versammlung gemäß werden an jedem Sabbathe, an den Festtagen u. s. w. bestimmte Abschnitte (Paraschas, später auch Sidras genannt) der heiligen Schrift in der Synagoge vorgelesen. Die fünf Bücher Mose sind in 54 Paraschas getheilt, deren jede in sieben Unterabtheilungen zerfällt, die sieben Personen vorgelesen werden; die oben genannte Paraschа ist die erste derselben, und geht bis Cap. 6 v. 8.

**) es spricht der Übersetzer.

„was ihm geworden iſt: denn er verließ mich und ging in ſein „Land.“ Der Verfaſſer ſagt darauf, daß Dubno vielleicht ſich die Aufgabe leichter gedacht, und wegen der größeren Schwierigkeiten, die er vorfand, und der längeren Dauer der Arbeit den Muth verloren und ihn (Moſes Mendelsſohn) mit ſeinem Bruder Saul allein gelaſſen habe*). „Ferner fand ich einen Freund, „mehr zugethan wie ein Bruder; es iſt der Armenvorſteher, der „von mir geliebte, angeſehene, gelehrte Jeremias Sohn Ben„dit's aus den Vornehmen der hieſigen Gemeinde. Er diente „mir zur Hülfe und zum Beiſtande, zur Aufſicht über die Ar„beiter; die Ausgaben und Einnahmen zu verwalten, auch die „Bücher**) zur gehörigen Zeit in die Hände der Käufer zu ſen„den: denn dieſes bedarf großer Ämſigkeit und Fleißes, ich bin „aber in ſolchen Dingen gar nicht geübt. — — Ich aber, ſeit„dem ich eingeſehen, daß dem Dubno die Arbeit zu ſchwer ſeyn „würde und daß er ſie nicht allein ertragen könne, bat meinen „geliebten Herzensfreund, den trefflichen Weiſen, den Rabbinen „Herrn Herz Weſel***), welcher durch ſeine ausgezeichneten „und koſtbaren Werke berühmt iſt, den Commentar nach unſrer „Weiſe zum 3ten Buche zu ſchreiben. Dieſer Rabbine wandte „ſich von allen ſeinen Geſchäften ab, weil ich ihm theuer bin „und er mich ſo ſehr liebt, und legte ſich auf die Erklärung die„ſes Buches von Anfang bis zu Ende. Er legte in ſeinem „Commentar herrliche Betrachtungen nieder: über Geſetze und „Gebräuche, über Sprachregeln, über die Natur der Seele, Sit„ten und Einrichtungen; und es ging keine Paraſcha vorbei, „worin er nicht neues über einen der erwähnten Gegenſtände „ſagte, nach ſeiner Weiſe in ſeinen berühmten Werken. Seine „Beſcheidenheit verherrlichte ihn noch außerdem; denn trotz ſeiner „großen Weisheit erlaubte er mir Widerſpruch, und ſchaltete „meine Einwendungen in Klammern [ ] in ſeinem Commentar

*) In einem Briefe vom 5 Juni 1781 (Bd. 6. S. 451) ſagt Moſes Mendelsſohn: „Mit Salomon Dubno bin ich wirklich in Zwiſt „gerathen; und Gott weiß und iſt Zeuge, daß ich nicht ſchuld bin. Die „Zeit wird es lehren, ob ich mich mit ihm wieder werde vereinigen können.“

**) oder Hefte, Lieferungen.

***) auch Hartwig Weſſely genannt. Mendelsſohn erwähnt ihn ſchon und ſeiner Arbeit zum 3ten Buche in dem oben genannten Briefe vom 5 Juni 1781.

„ein. — — Im 4ten und 5ten Buche, welches ich jetzt mit „der Gnade Gottes beendigt habe, erhielt ich im Commentar „Beistand durch andere Leute, die mir befreundet sind und Ge„lehrsamkeit besitzen; aber aus großer Bescheidenheit haben sie „mir nicht erlaubt ihre Namen zu nennen.*) Der Verfasser

*) Einer dieser späteren Mitarbeiter am Commentar war Herz Homberg, einige Jahre lang Erzieher in Mendelssohn's Hause (s. im 5ten Bande S. 653—654). Seine Theilnahme erstreckte sich vorzüglich auf das 5te Buch Mose; daß er aber, wie der in Homberg's Lebensabriß in der österreich. National-Encyklopädie aufgeführte Büchertitel: „Commentar zum 5ten Buch Moses, für die Mendelssohn'sche Übersetzung, Berlin 1783" (s. Bd. 5. S. 654), zu besagen scheint, das ganze 5te Buch commentirt hätte, ist nach dem Folgenden nicht richtig. Im ersten Briefe an Homberg, kurz nachdem dieser das Mendelssohn'sche Haus verlassen und sich nach Wien begeben hatte, unterm 20 Juni 1782, schreibt Mendelssohn: Homberg möge ihm bald melden, ob er den Commentar zum Pentateuch „fortsetzen" könne und wolle (Bd. 5. S. 656). Also hatte er schon in M.'s Hause daran gearbeitet, und da wohl am 4ten Buche. In demselben Briefe (Bd. 5. S. 656) nennt Mendelssohn vom 5ten Buche Mose zwei Paraschas, welche „fertig": דְּבָרִים ([die] Reden, Cap. 1 bis Cap. 3 v. 22) und וָאֶתְחַנַּן (und ich hatte gefleht, 3, 23—7, 11); zwei, welche „so gut als geendigt" seien: הַאֲזִינוּ (hört! das ganze 32ste Capitel) und וְזֹאת הַבְּרָכָה (und der Segen, auch הַבְּרָכָה der Segen, oder vollständig וְזֹאת הַבְּרָכָה und dieses [ist] der Segen: Cap. 33 und 34) (alle vier Paraschas von Mendelssohn gearbeitet, wie man aus dem folgenden Ausdrucke abnehmen muß); zwei Paraschas, welche „er sich auch noch vorbehalten wolle": נִצָּבִים ([und ihr seid] stehend, Cap. 29, 9 bis zu Ende des 30sten Cap.) und וַיֵּלֶךְ (und er ging hin, das ganze 31ste Cap.); und fünf, welche „also noch unentschieden" seien (welche er also Homberg zur Bearbeitung antrug): עֵקֶב ([der] Erfolg, Cap. 7 v. 12 bis Cap. 11 v. 25), רְאֵה (siehe! 11, 26—16, 17), שֹׁפְטִים (Richter, 16, 18—21, 9), כִּי־תֵצֵא (wenn du ausziehst, Cap. 21 v. 10 bis Ende Cap. 25) und תָּבוֹא (du kommst, 26, 1—29, 8). Es erstreckte sich folglich Mendelssohn's Antheil am Commentar zum 5ten Buche auf den Anfang und das Ende des Buches (Cap. 1 bis Cap. 7 v. 11, und Cap. 29, v. 9 bis Cap. 34; zusammen 12 Capitel, ein Drittel des Ganzen) und der Homberg angetragene Antheil auf die Mitte (Cap. 7 v. 12 bis Cap. 29 v. 8, zusammen 22 Capitel oder zwei Drittel des Ganzen). Mendelssohn ließ für Herz Homberg seine deutsche Übersetzung der fünf ihm angetragenen Paraschas (welche nochmals im Briefe M.'s an ihn vom 16 Juli 1782, S. 660 Z. 1 und 2, genannt werden) abschreiben (Brief vom 1 Juli 1782 S. 659 Z. 2 und 3: „die deutsche „Übersetzung der fünf Capitel des Pentateuch lasse ich Ihnen abschreiben"; und Brief vom 16 Juli Z. 1—3: „Ich lasse Ihnen, wie schon er„wähnt, die Capitel ꝛc. abschreiben, und erwarte nur Ihre Nachricht,

„des Tikkun Sophrim der drei letzten Bücher iſt der Gramma„tiker, Rabbine Schalom aus Meſeritz.“ Es iſt nun die Rede von dem Abriß der hebräiſchen Grammatik, welchen Salomon von Dubno in ſeiner Vorrede zur hebräiſchen Probe (ſ. oben S. XXXII) zu liefern verſprochen hatte und auf welchen er auch im erſten und zweiten Buche fortwährend verweiſt. Dieſer grammatiſche Abriß ſollte in Dubno's Vorrede zu den fünf Büchern Moſe ſeine Stelle finden; Dubno iſt ihn aber ſchuldig geblieben, ſo wie die ganze Fortſetzung dieſer Vorrede; auch äußert Mendelsſohn, daß er ſelbſt dagegen geweſen ſei. „Aber ich ſah ein“, fährt er fort, „daß ein großes Bedürfniß ſei, dem Werke die „grammatiſchen Grundſätze voranzuſtellen, auf welche wir uns „bei der Überſetzung der Verſe und in dem Commentare geſtützt „haben und welche in keinem mir bekannten grammatiſchen „Werke vorkommen.“ Moſes Mendelsſohn liefert hierauf dieſen „grammatiſchen Excurs, der überſchrieben iſt: מהלקי הדבור ושמושיהם בלשון; mechelke had-dibbur we-schimmuschehem bal-laschon, von den Redetheilen und ihrem Gebrauche in der Sprache, und etwa ſechs Blätter einnimmt. — Hierauf lautet

„ob und wie ich ſie ſchicken ſoll“). In dieſem Briefe vom 16 Juli bat M. nochmals dringend um eine Erklärung, ob Homberg die Arbeit übernehmen könne (S. 660 Z. 3—7). Herz Homberg machte ſich an die Arbeit; im Briefe vom 15 Oct. 1782 meldet ihm M., daß er die „Fortſetzung des Commentars“ erhalten habe (S. 661): er war aber damals ſchon mit ſeinem Jeruſalem beſchäftigt und hatte Homberg's Arbeit noch nicht geleſen. (Der Brief M.'s an Homberg vom 4 Oct. 1783 muß uns mit falſchem Datum überliefert worden ſeyn, und iſt vielleicht am 4 Oct. 1782 geſchrieben. Es heißt am Schluſſe deſſelben, S. 671: „Meine fünf Capitel machen Sie mir doch noch, bevor Sie ſich wozu „entſchließen? ich rechne ſehr darauf.“ Aber ſchon um Oſtern 1783 war der Pentateuch fertig gedruckt, ſchon vor dem 14 Juni hatte M. dem Homberg ein vollſtändiges Exemplar und am 27 Juni das Honorar für ſeine Arbeit zugeſchickt.) Mendelsſohn ging mit dem Commentare, welchen ihm Herz Homberg lieferte, frei um (Brief vom 1 Jan. 1783 S. 662 Z. 13—15); der Anfang ſeiner Arbeit ſcheint aber ziemlich ſchlecht geweſen zu ſeyn (Brief vom 27 Juni 1783 S. 666 die drei letzten Zeilen). Unterm 1 Jan. 1783 forderte ihn M. auf ſein Honorar zu beſtimmen, damit er es zahle: obgleich er ihm nicht ganz das während der Arbeit Verzehrte werde erſetzen können (S. 662 Z. 6—2 v. u.; eine frühere Äußerung M.'s über das Honorar ſ. im Briefe vom 1 Juli 1782 S. 659 Z. 4—6). Das Honorar, welches Homberg empfing, betrug 10 Louisd'or, und M. überſandte es ihm mit dem Briefe vom 27 Juni 1783 (S. 666 Z. 6—4 v. u.).

der Schluß der Vorrede also: „Und nun, ehe ich zu reden „vollende, bitte ich die lieben Freunde, wenn sie in diesen Büchern „einen Druckfehler, oder ein Versehen des Schreibers, oder eine „zweifelhafte, der Erklärung bedürftige Stelle finden, mir es zu „wissen zu thun, entweder schriftlich oder durch den Druck: damit „ich die irrthümliche oder zweifelhafte Stelle vergleichen und viel„leicht verbessern könne. Ich will es übernehmen die Verbesserun„gen drucken zu lassen und sie zu verbreiten in Israel, ohne die „Kosten, so groß sie auch seyn mögen, zu berücksichtigen. Schon „gehen diese Kosten bedeutend höher, als der Anschlag war; allein „der Geldgewinn soll nicht das Gute und Rechte verdrängen: „deshalb wollte ich auch den Preis nicht höher stellen, als ich „in den Probeblättern (צלום לתרופה) festgesetzt habe *). „Ist dieser auch gering, so denke ich, es ist besser Schaden lei„den als Unrecht thun. Ihr Männer der Wahrheit, Freunde „der Lehre Gottes, prüfet nun hierbei, ob ein Unrecht in diesen „Büchern ist; und versäumet nicht das Gute zu Papiere zu „bringen und es mir zuzusenden, sei es in offnem Tadel oder „in verborgener Liebe, so wie es euch gut dünkt. Thut so vor „dem ganzen Hause Israel; man möge zwischen uns entscheiden, „ob ich nicht gern beistimme den Worten des Geschmacks und „des Verstandes, und ob ich nicht die Wahrheit mit Freuden „annehme, wer sie auch sagen möge. Wer seine Augen ver„schließt, in das Licht der Wahrheit zu sehn, dessen Name werde „mit Finsterniß bedeckt. Die Sucher der Wahrheit werden nicht „straucheln und nicht beschämt werden: denn sie ist das Siegel des „Heiligen, gebenedeiet sei sein Name! Derjenige, der nach ihrem „Lichte wandelt, sei wie die Sonne in ihrer Stärke. Und ihr, „liebet die Wahrheit und den Frieden! Berlin am ersten Tage „des Monats Nisan 543 nach der kleinen Zeitrechnung **). „Moses, Sohn des Rabbi Menachem Mendel des Schreibers, „gesegneten Andenkens."

Diese Vorrede Mendelssohn's, welche auch einige Monate früher (im Monate Kislew, December 1782) in einem besondern Abdrucke in klein Octav (auch nicht in zwei Spalten, wie bei dem Werke) gedruckt worden ist, erschien mit der Beendigung der

*) S. oben Seite XXXII.

**) Im April oder Mai 1783.

ganzen Ausgabe*), obgleich ſie gewöhnlich dem erſten oder zweiten Buche vorgebunden wird. Über den Fortgang des Druckes des Pentateuch-Werkes und das Erſcheinen der einzelnen Lieferungen oder Bücher giebt uns das Werk ſelbſt keine näheren Nachrichten, da es nur ein einziges allgemeines Titelblatt hat, obgleich es fünf Bände in großem Octav, mit beſonderer Blattbezeichnung einen jeden, bildet. Dieſes Titelblatt iſt mit dem Ende des Werkes geliefert worden, und lautet ſo:

ספר

נתיבות השלום

והוא

חבור כולל

חמשת חמשי התורה

עם תקון סופרים ותרגום אשכנזי

ובאור

נדפס פה

ב ר ל י ן

התקמ"ג

Berlin, gedruckt bey George Friedrich Starcke, privil. Buchdrucker. 1783. — Wir erläutern die hebräiſchen Worte:

Sepher	nethiboth	hasch-schalom	we-hu
Buch	der Wege	des Friedens,	d. h.
chibbur	kolel	chameſcheth	
ein Werk	umfaſſend	die fünf	
chumsche	hath-thorah	'im	thikkun
Fünftel	der Thorah,	mit	der Berichtigung
sophrim	we-thargum	aschkenasi	
der Schreiber	und Überſetzung	deutſcher	
u- biur	nidphas poh	Berlin 5543	
und Commentar.	Gedruckt hier,	Berlin 5543 (=1783).	

*) Mendelsſohn überſandte dem Herz Homberg unter dem 1 Januar 1783 den gedruckten אור לנתיבות nach Görz mit der Poſt, damit dieſer ihm ſeine Bemerkungen darüber mittheilte (Bd. 5. S. 662); an Paſtor Krohn in Hamburg ſandte er ihn aber erſt mit den letzten Theilen der Überſetzung vor dem 20 Mai, wie er im Briefe an Eliſe Reimarus unter dieſem Datum bemerkt (ib. S. 692). Die dem Homberg geſchickte Vorrede war alſo ohne Zweifel die vom Monat Kiſlew.

Das Werk ist folglich zwischen den Jahren 1780 und 1783 in einzelnen Büchern erschienen, und der Druck hat wohl 1779 begonnen; wir haben auch oben aus Meyer gesehn, daß der ursprüngliche Plan war es in Amsterdam drucken zu lassen, nicht in Berlin. Das Wenige, was wir über den Fortgang des Druckes und das allmälige Erscheinen des Werkes sagen können, findet sich in einigen Briefen Mendelssohn's zerstreut. Zur Ostermesse des Jahres 1781 war das 2te Buch Mose fertig gedruckt und wurde versandt; das 3te Buch war unter der Presse.*) Zu jener Zeit war es, wo Dubno sich von Mendelssohn getrennt und dieser den Hartwig Wessely für den Commentar zum 3ten Buche angenommen hatte.**) Im Briefe an Herz Homberg vom 1 Januar 1783 (Bd. 5. S. 662) berichtet Mendelssohn demnächst: „Wir drucken nunmehr den „Pentateuch frisch hinter einander weg, und ich hoffe mit Gottes „Hülfe zu Ostern damit zu Rande zu seyn." So scheint es denn auch eingetroffen, und das ganze Werk um Ostern des Jahres 1783 im Drucke vollendet***) und bald darauf versandt worden zu seyn. Schon vor dem 20sten Mai 1783 hatte Moses Mendelssohn ein Exemplar der letzten Theile mit der Fracht an den Pastor Krohn nach Hamburg geschickt; dieß meldet Mendelssohn der Elise Reimarus unter dem genannten Datum, und bemerkt, daß Krohn demzufolge die Sendung erhalten haben oder bald erhalten werde (Bd. 5. Seite 692). Vor dem 14 Juni sandte Mendelssohn dem Herz Homberg durch Arnstein ein

*) In einem Briefe Mendelssohn's vom 5 Juni 1781 (Bd. 6. S. 451) heißt es: „Exemplare vom Exodus hat mein Freund David Friedlaender vergangene Leipziger Messe nach Ihrem Orte besorgt, und wird „der Pränumerant Herr Aron Beer Joß wohl nunmehr das seinige erhalten haben; wo nicht, so belieben Sie mir es zu melden, damit ich „dafür sorgen kann. Herr Jeremias, der die Mühe übernommen, die „Exemplare zu besorgen, hat gefehlt. Der Leviticus ist jetzt unter der „Presse".

**) S. denselben Brief; in welchem auch noch die Möglichkeit einer Wiedervereinigung mit Salomon von Dubno ausgesprochen wird.

***) Mendelssohn im Briefe an Schulstein (B. 5. S. 612), von dem wir aber leider das Datum nicht haben beibringen können: „Ich gebe „mir die Ehre, Ew. Hochwürden beigehend ein Exemplar von meiner „Übersetzung der 5 Bücher Moses zu übersenden — —. Das 5te Buch „wird in wenigen Tagen die Presse verlassen."

Exemplar der fünf Bücher Moſe nach Görz zu (ib. S. 665); er wiederholt ihm dieſe Nachricht noch beſtimmter unter dem 27 Juni (ib. S. 667): „ein vollſtändiges Exemplar von meinen „5 Büchern Moſes hat Herr Arnſtein von hier aus mitgenom„men, und verſprochen Ihnen zuzuſenden." Über die Recenſionen, welche von der Pentateuch-Überſetzung in der allgemeinen deutſchen Bibliothek erſchienen, findet der Leſer Nachrichten in Moſes Mendelsſohn's Briefe an Herder vom 15 März 1781 (Bd. 5. S. 583—584) und in unſern drei Anmerkungen daſelbſt (S. 583—585).

Wir fahren fort die äußere Geſtalt der einzelnen Bände mit einigen Worten zu beſchreiben. Die Vorrede Mendelsſohn's, welche mit dem Schluſſe des Werkes erſchien, aber doch gewöhnlich dem erſten Bande vorgeheftet zu werden pflegt, führt, auf einem beſondern Vorblatte, den Titel:

אור לנתיבה

והוא

הקדמה כוללת לכל חמשת הספרים

Or	lan - nthibah	we - hu	hakdamah
Licht	auf den Pfad,	d. h.	Vorrede
koleleth	le - kol	chameſcheth	has - spharim.
ausführliche	zu allen	fünf	Büchern.

Sie nimmt etwas über 17 Blätter ein. An die Vorrede gedruckt (und alſo auch zuletzt erſchienen) iſt ein Verzeichniß der Pränumeranten von 4½ Blättern, an deſſen Spitze der König Chriſtian VII. von Dänemark ſteht. Es iſt aber auch eine Pränumerantenliſte, wie wir gleich ſehen werden, vor dem 2ten Buche ausgegeben worden. Das erſte Buch hat ein Titelblatt, was die andern Bücher nicht haben:

חמשה חמשי תורה

עם

תקון סופרים ותרגום אשכנזי ובאור:

ערשטי אבליוורונג

וועלכי סאר בראשית ענטהעלט:

chamischah chumsche thorah 'im
die fünf Fünftel der Thorah mit der

thikkun sophrim we-thargum
Berichtigung der Schreiber und Überſetzung

aschkenasi u- biur.
deutſcher und Commentar.
Erſte Ablieferung,

welche sepher breschith enthält.
das Buch „im Anfang"
d. h. das erſte Buch Moſe

Unter dieſen Worten ſteht die Anzeige, größtentheils in deutſcher Sprache, aber hebräiſcher Schrift: „Die zweite Ablieferung ſoll, „wenn es Gottes Wille iſt, bald erfolgen, und wird enthalten: „sepher schmoth (das Buch der Namen, d. h. das 2te Buch „Moſe), die Vorrede zum erſten Theil (d. h. Dubno's Vorrede), „die Approbation des Oberrabbiners und des Rabbinats-Collegiums, „wie auch die Namen der bisherigen Pränumeranten." Auf dieſes Titelblatt folgt noch ein beſonderes Titelblatt mit der Aufſchrift

ספר

בראשית

sepher breschith (das erſte Buch Moſe). Hierauf folgt das erſte Blatt; denn das Werk iſt mit Zahlzeichen nach den Blättern, nicht nach den Seiten, verſehn. — Die an der Spitze des 2ten Buches (שמות schmoth, die Namen) erſchienenen Beigaben pflegen auch wohl dem erſten Buche vorgebunden zu werden. Es ſind: 1) die Approbationen folgender Rabbiner nach einander: des Oberrabbiners von Berlin Hirſchel Levi, des Rabbiners von Frankfurt an der Oder Saul, in Form eines Briefes an Herrn Jeremias in Berlin eingerichtet; hierauf der Rabbiner Berlins: Samuel Brandenburg, Judah Leb (Löwe) und Schmajah Landsburg; 2) ein Lobgedicht auf das Werk von dem oben ſchon genannten Hartwig Weſſely; 3) die Vorrede (הקדמה, hakdamah) Salomons von Dubno, aus zwei Blättern beſtehend und mitten

in einem Satze abbrechend *). Dieſe Stücke bilden gerade einen Bogen und ſind follirt (dagegen trägt Mendelsſohn's Vorrede keine Blätter- noch Seitenzahlen, nur die typographiſche Begenbezeichnung mit א, ב, ג). Am Ende des 2ten Buches ſtehn folgende Worte des Setzers auf Hebräiſch: „Durch den „Arbeiter, welcher ſich mit dem heiligen Werk in Treue beſchäf„tigt, den Setzer der Buchſtaben, Judah Leb (Löwe), Sohn des „Rabbinen Seeb Wolf geſegneten Andenkens, aus der Gemeinde „Berlin." Hierauf folgen noch die zehn Gebote aus dieſem 2ten Buche nach zwei verſchiedenen Accentuationen, und das Siegeslied Moſe (2 Moſ. Cap. 15), wie es in den Synagogenrollen geſchrieben werden muß: mit einer Erklärung zuvor, daß das Lied in dieſer Schreibung nicht wohl im Texte ſelbſt habe Platz finden können. — Vor dem 3ten Bande ſteht ein Bericht Weſſely's über ſeinen Commentar (2 Blätter), unter dem Titel:

הקדמת והתנצלות כותב הבאור על ספר ויקרא

hakdamath	we-hithnazluth	kotheb		
Vorrede	und Rechtfertigung	des Schreibers		
hab-	biur	'al	sepher	wajjikra
des	Commentars	zum	Buche	„und es rief"

(d. h. zum 3ten Buche Moſe); und ſo anfangend: „es ſprach (אמר) der kleine Naphthali, Sohn des Iſaschar Bär Weſel geſegneten Andenkens". — Das 4te Buch Moſe (בְּמִדְבַּר bemidbar, in der Wüſte) iſt ohne alle Beilage. — Das 5te (הַדְּבָרִים, haddbarim, die Reden) beginnt mit einer Überſicht des Inhaltes (1 Blatt), welche den übrigen Büchern fehlt.

*) Im Briefe Mendelsohn's an Eliſe Reimarus vom 20 Mai 1783 iſt die Rede von einem abgebrochenen Blatte beim 2ten Buche, welches auszuſchneiden ſei. Der Paſtor Krohn in Hamburg hatte das ihm von Mendelsohn geſchenkte Exemplar des 2ten Buches Moſe ihm durch Eliſe Reimarus zurückgeſchickt, das er wegen jenes Blattes für defect hielt; Mendelsohn ſchickte es ihm aber durch dieſelbe wieder, und bemerkte, es ſei nicht defect: „Das Blatt, welches beim 2ten Buche ab„gebrochen ſcheint, iſt eigentlich Carton und wird ausgeſchnitten. Mit„hin iſt das Exemplar vom 2ten Buche, das hierbei zurück erfolgt, nicht (Bd. 5. S. 692.)

Am Ende ſind noch drei Blätter hinzugefügt, wovon Blatt 124 enthält den Lobgeſang Moſe (vom Ende des V. 28 des Cap. 31 bis zu dem Anfang des V. 47 des Cap. 32 im 5ten Buche Moſe); Blatt 125 die zehn Gebote (aus dem 5ten Buche Moſe) in zwei verſchiedenen Accentuationen; das letzte Blatt (ohne Zahlbezeichnung, nur Eine unvollſtändige Seite) eine Erklärung des Druckers (אמרי המדפיס), daß er hier, wie ſchon im 2ten Buche, die zwei verſchiedenen Accentuationen aufgeführt habe: worauf Erläuterungen über die Accente dieſes Decalogus folgen.

Das ſchöne Originalwerk Moſes Mendelsſohn's iſt vor einigen Jahren in Berlin von dem rühmlich bekannten und verdienſtvollen rabbiniſchen Gelehrten Dr. Jeremias Heinemann in einer noch reicheren und ſchöneren, ſelbſtſtändigen Ausgabe in 5 Bänden des größten Octavformats wiederholt worden. Sie führt den lateiniſchen Titel: „Pentateuchus diligentissime expressus, cum regulis masorethicis et paraphrasi Chaldaica, addito et Commentario Jarchi (Raschi), ex veteribus codd. correctius quam in libris, qui adhuc fuerunt, edito, et Commentario hebraico versioneque germanica Mosis Mendelssohn, et Commentario novo editoris, qui inprimis ad emendationem versionis germanicae, grammaticam et synonyma spectat, adjectis Haphthoroth et Megilloth denuo translatis et illustratis. Auctore et editore J. Heinemann, Philosophiae Doctore. Berolini, 1832.“ Der hebräiſche Titel (beiſpielsweiſe des 1ten Bandes) lautet ſo:

ח ו מ ש   מ ק ו ר   ח י י ם

ספר

ב ר א ש י ת

מדויק על פי תקון סופרים בתכלית הדיוק עם תרגום אונקלס, פי' רש"י, תרגום אשכנזי ובאור ר"מ"ב"מ"ן וקצור תקון סופרים לרש"ד בהגהה ובהבנה

כלילה

ועם באור חדש מאד אשר קראתי בשם מאור לתלמוד תורה אלה.
התכלית הנעלות בבאור ודינים חדש מאד

בתפלות ורצות לשבתות השנה סדרתי וחברתי ירמיהו
בן הרב הגאון החסיד כמוהרר מיינסטר סג"ל זצ"ל

Dr. Heinemann.

ב ר ל י ן

שנת ת' ק' צ' א' לאלף הששי

Pentateuch: MEKOR CHAJIM.

Berlin, 1831.

Das heißt wörtlich: „Der Pentateuch, Quelle des Lebens *), „grammatisch berichtigt nach dem Tikkun Sophrim in der Voll„kommenheit des Fleißes, mit der Übersetzung des Onkelos, dem „Commentare des Raschi, der deutschen Übersetzung und dem „Commentare Moses Mendelssohn's und dem Auszuge des Tik„kun Sophrim des Rabbi Salomon von Dubno, mit vollkomm„ner Sorgfalt und Aufmerksamkeit, und mit einem neuen Com-

*) Quelle des Lebens soll nicht Beiname der fünf Bücher Mose, sondern dieser Ausgabe seyn.

„mentar von mir, welchen ich genannt habe mit dem Namen „Biur le-thalmid *); und es wurden hinzugefügt zu ihm die „Haphtaroth **) und die Megilloth, mit einer neuen Erklärung „und Überſetzung von mir, und die Gebete und Jozeroth ***) auf „die Sabbathe des Jahrs. Ich habe es geordnet und verfaßt, „Jeremia, Sohn des Rabbi, des Gaon †), des Frommen, „des ehrwürdigen Lehrers, Meinſter, der Ehre der Leviten, „geſegneten Andenkens, Dr. Heinemann. Berlin im Jahr „5591 im ſechſten Tauſend."

Dieſe fünf Bände ſind vom Jahre 1831 bis 1833 (5591 bis 5593) zu Berlin erſchienen; und man kann die Schönheit und Zierlichkeit dieſer Ausgabe und vor allem den Fleiß nicht genugſam bewundern, mit welchem der eben ſo würdige als beſcheidene Herr Herausgeber, nach einer langen Laufbahn gelehrter Thätigkeit durch Wort und Schrift, und mitten unter neuen verdienſtvollen ſchriftſtelleriſchen Unternehmungen, dieſes mühevolle und große Werk gefördert hat. Die Treue, mit welcher der Mendelsſohn'ſche Text (mit Verbeſſerung ſeiner Druckfehler) wiedergegeben iſt, und die Correctheit des Druckes ſind im höchſten Grade lobenswerth. Im kleinen wie im großen zeigt ſich die Sorgfalt; die Eigennamen und hebräiſche Wörter jeder Art ſind im deutſchen Texte mit Vocalzeichen verſehn. Bei ſolchen Eigenſchaften hat dieſe Ausgabe uns bei der unſrigen beſonders den Nutzen gewährt, daß ſie bei Zweifeln an der Richtigkeit des Mendelsſohn'ſchen Textes und bei dem Entſchluſſe zu Verbeſſerungen uns durch ihre Autorität entweder beſtärkt oder unſre Bedenken zurückgewieſen hat.

Derſelbe rabbiniſche Gelehrte hat auch nach dem Verſuch vom J. 1780 zuerſt eine genaue und ſelbſtſtändige Übertragung der Pentateuch-Überſetzung Moſes Mendelsſohn's in deutſche Schrift unternommen. Eine frühere Ausgabe von ihm können

*) d. h. eine Erklärung für den Lernenden.

**) Dieß ſind ausgeſuchte Stücke aus den Propheten, von welchen an allen Sabbathen und Feſttagen ein beſtimmter Abſchnitt nach der Vorleſung aus den fünf Büchern Moſe vorgeleſen wird; הפטרה bedeutet eigentlich Abſcheidung.

***) Die Jozeroth ſind Gebete, welche in die Sabbath-Gebete eingeſchaltet werden.

†) Gaon ſagt ſo viel als hoher Meiſter.

wir nur dem Titel nach aus den litterariſchen Hülfsbüchern (namentlich Kayſer's Bücher-Lexikon) anführen: Die fünf Bücher Moſe, von Moſes Mendelsſohn; deutſch herausgegeben von J. Heinemann. Caſſel 1813. 8° bei Heinemann*); wir können auch nicht beſtimmen, ob dieſe Ausgabe eine vollſtändige geweſen ſei. Eine Berliner Ausgabe vom Jahre 1815 haben wir ſelbſt vor uns, in welcher der Pentateuch den Anfang einer Ausgabe des ganzen alten Teſtaments bildet; es iſt aber leider nicht mehr als Ein Heft (S. 1—72), das 1te Buch Moſe und das 2te bis Cap. 2 v. 5 enthaltend, erſchienen. Der Titel iſt: „Die heilige Schrift: Tora, Newiim, Kesuwim in einer „deutſchen Überſetzung aus dem Grundtext. Herausgegeben von „J. Heinemann, vormaligen Konſiſtorialrath. Erſter Theil: „Tora die fünf Bücher Moſe. (Mit Grundlegung der M. Men„delsſohnſchen Überſetzung.) Ausgabe für Schulen. Berlin, im „Jahre 5576 (1815.) Beim Herausgeber und in der Mau„rerſchen Buchhandlung."; mäßiges Octav, in zwei Spalten gedruckt. Die ſpäteren verſchiedenartigen und mehr ſelbſtſtändigen Ausgaben des alten Teſtaments und ſeiner Theile von Heinemann in deutſcher Sprache und Schrift ſind bekannt. Seiner deutſchen Ausgabe von 1815, welche wir ſelbſt bei der unſrigen fleißig verglichen haben, können wir eine alle übrigen Ausgaben, namentlich die von 1780 und die von Fränkel und Bock, übertreffende Genauigkeit, Sorgfalt und Zuverläſſigkeit nachrühmen**).

Eine andere Übertragung der ganzen Mendelsſohn'ſchen Überſetzung in deutſche Buchſtaben iſt von dem Schuldirector D. Fränkel zu Deſſau und dem Schulvorſteher Dr. M. H. Bock zu Berlin unternommen und im J. 1815 zu Deſſau und Berlin in groß Octav herausgegeben worden; ſie bildet den erſten (und einzigen) Theil einer Ausgabe des alten Teſtaments

*) Dr. Jeremias Heinemann, Religionslehrer und Vorſteher einer Erziehungsanſtalt zu Berlin, iſt am 20 Juli 1778 zu Sandersleben bei Deſſau geboren und bekleidete in den Jahren 1806 bis 1813 das Amt eines Conſiſtorialraths in Caſſel.

**) Einige Veränderungen lagen in der Abſicht des Herausgebers; ſo ſagt er z. B. im 1 Buche Moſe 24, 42: wenn du doch beglücken möchteſt meinen Weg, auf welchem ich gehe; 44, 21: und ich will mein Auge auf ihn richten; 44, 32: bey meinem Vater; 45, 20: Euer Auge ſcheue nicht euer Geräthe.

in deutscher Übersetzung. Der allgemeine Titel ist dieser: „Die „heilige Schrift: תורה נביאים וכתובים nach dem masorethi„schen Texte übersetzt von Moses Mendelssohn, David Friedlän„der, J. Euchel, A. Wolffsohn und andern bekannten Übersetzern „und Sachkundigen. Für Bibelfreunde aller Konfessionen, und „zunächst für Israeliten bestimmt. Herausgegeben von D. Fränkel „— — und von M. H. Bock" ꝛc. (wie in dem zweiten Titel). Der besondere Titel lautet so: „Die fünf Bücher Mose חמשה „חומשי תורה übersetzt von Moses Mendelssohn. Für Bibel„freunde aller Konfessionen, und zunächst für Israeliten bestimmt. „Herausgegeben von D. Fränkel, Herzogl. Anhalt-Dessauischem „Direktor der Israelitischen Schulen und von M. H. Bock, „Doktor der Philosophie und Vorsteher einer Lehr-Erziehungs„und Pensions-Anstalt in Berlin. Dessau, zu haben bei dem „Direktor Fränkel. Berlin, in Kommission bei Fr. Nicolai, „1815." Die beiden Herausgeber sagen in ihrer, vom October 1815 datirten Vorrede, nachdem sie von Mendelssohn's Über„setzung der fünf Bücher Mose gesprochen: „Mehrere schätzens„werthe Schriftsteller und sachkundige Männer Israelitischer Re„ligion folgten seinem rühmlichen Beispiele, übersetzten ebenfalls „nach dem hebräischen masorethischen Texte andere Theile der „heiligen Schrift ins Deutsche, und auch ihre Arbeiten wurden „größtentheils von den Israeliten mit Beifall aufgenommen und „gleichsam sanctionirt. Was indeß in unsern Tag.n — — bis„her als ein wesentlicher Mangel von Vielen gefühlt ward, be„stand — — vorzüglich darin, daß die oberwähnten Bibelüber„setzungen nicht gehörig, nur mit hebräischen Schriftzügen ge„druckt, und meistentheils dem hebräischen Texte beigefügt, er„schienen. Dadurch wurde das Anschaffen derselben theils sehr „kostspielig, und theils waren sie deshalb für viele Israeliten, „größtentheils, und für Christen, im Allgemeinen, völlig un„brauchbar. Diesem wesentlichen Mangel also abzuhelfen, und „diese vortrefflichen Übersetzungen gemeinnütziger zu machen, ent„schlossen wir uns, die von dem Mitherausgeber Dr. Bock in „Berlin schon im Februar 1811 anderweitig angekündigte Her„ausgabe der heiligen Schrift mit deutschen Schriftzügen gedruckt, „endlich, besonders da bisher kein ähnlicher Versuch irgend eines „Andern in der That zur Reife gediehen, gehörig zu realisiren. „Wir beginnen demnach, wie natürlich, zuvörderst mit der Her„ausgabe der fünf Bücher Mose, übersetzt von M. Mendelssohn,

„von welcher Überſetzung, beiläufig und pflichtmäßig erwähnt, „bisher anderweitig im Jahre 1780 nur der, nun vergriffene, „erſte Theil, alſo unvollſtändig, mit deutſcher Schrift erſchien, „und werden mit der ähnlichen Herausgabe aller übrigen Theile „der heiligen Schrift (חמש) ſchleunigſt fortfahren. Von der „eigentlichen Überſetzung Mendelsſohns, welche, nächſt deſſen, mit „Hrn. Salomon aus Dubno, Hrn. H. Weſſely u. ſ. w. ver„einigt herausgegebenen, Kommentar auf den Pentateuch, hin„länglich zeugt, wie ſehr dieſer Gelehrte in das innere Heilig„thum, in den Geiſt der heiligen Schrift eingedrungen, und wie „ſehr ihm beide Sprachen, die hebräiſche und die deutſche, zu „Gebote ſtanden, wichen wir aus Gründen durchaus nicht ab. „Wir wollten nur eine vollſtändige Mendelsſohnſche Überſetzung „treu liefern, welche bereits von vielen religiöſen Iſraeliten als „hinlänglich bewährt und gleichſam als ſanctionirt betrachtet wird." Dieſe beiden Herausgeber haben ſich mit rühmlichem Fleiße einer ſehr genauen und getreuen Übertragung der Mendelsſohn'ſchen Überſetzung befliſſen und haben ein gediegenes Werk geliefert. Wir ſtellen dieſes verdiente Lob in Allgemeinheit hin, um anzudeuten, daß der Werth dieſer Arbeit durch die Erwähnung ihrer Mängel nur um ein geringes geſchwächt werden könne. Mit der Genauigkeit und Zuverläſſigkeit dieſer Übertragung ſteht nämlich, außer einzelnen Ausnahmen *), im Widerſpruch eine öftere unbegreifliche Nachläſſigkeit, welche ſich beſonders in vielfachen Ungleichheiten und Schwankungen **) offenbart; ſtehen namentlich im Widerſpruch eine Anzahl Druckfehler ***), eine

*) Es iſt z. B. mit großer Sorgfalt und Zuverläſſigkeit durchgeführt, zu ſchreiben ſahe und ſah, ſtand und ſtund u. ä., je nachdem es Mendelsſohn hat; aber mehrere Male (II. 14, 30; 18, 14 u. ſ. w.) ſteht ſah ſtatt: ſahe, III. 21, 2; V. 13, 8 nah ſtatt: nahe, V. 4, 10 ſtandeſt ſtatt: ſtundeſt, v. 11 ſtandet ſtatt: ſtundet. Mendelsſohn ſagt auch abwechſelnd: Kinder Iſraels und K. Iſrael; aber II. 16, 15 und 17, V. 34, 9 und öfter ſteht Iſraels ſtatt: Iſrael.

**) z. B. ſteht meiſt Grenze, doch öfter Gränze; im Buch IV. immer Bal, auch Bal-Peor, V. 4, 3 Baal-Peor; meiſt Moſcheh, oft aber Moſche; II. 13, 5 Kanans, v. 11 Kenaan's, 15, 15 Knaans, 23, 23 und 28 Knani, ſonſt Kenaani.

***) Noch in dem (nur 10 Verbeſſerungen anzeigenden) Druckfehlerverzeichniſſe findet ſich ein ganz entſtellender Druckfehler. Man wird nämlich angewieſen S. 356 Z. 28 ſtatt „zunchtſündige" zu leſen

Anzahl von Fehlern und Versehen, welche nicht Druckfehler sind, eine bedeutende Fehlerhaftigkeit der Eigennamen*): und diese Dinge bisweilen in einem solchen Übermaaß, daß sie sich nicht mit irgend einer Obacht auf die Arbeit, die Handschrift und den Druck vereinigen lassen**). Zu dem genauen Anschließen dieser Redaction an den Mendelssohn'schen Text gehört, daß sie, neben einzelnen Verbeßrungen, ihm die meisten seiner Fehler und Versehen läßt***): im Gegensatze von Heinemann, der sich überall bestrebt hat sie zu entdecken und abzustellen. Es giebt einzelne Anzeichen, als hätten die Herausgeber sich die Übertragung des 1ten Buches vom J. 1780 blindlings zu Nutze gemacht †); aber eigenthümliche Verbesserungen und Abweichungen sprechen wieder dagegen. Ein Vorzug dieser vollständigen deutschen Übertragung ist noch, daß sie in einer Orthographie abgefaßt ist, welche sie noch für unsere Zeit eignet ††).

Man übergiebt dem deutschen Publikum nachfolgend eine neue und selbstständige Ausgabe von Moses Mendelssohn's Übersetzung der fünf Bücher Mose. Man ist in jeder Weise bemüht gewesen seinen jüdisch-deutschen Text auf's getreueste wiederzugeben; es ist dieß im ganzen und großen geschehn, wie in hun-

---

„Zuncht sündiger"; an jener Stelle (d. h. IV. 32, 14) steht aber glücklicherweise nur zuchtsündige (ihr zuchtsündige Männer), das in Zucht sündiger (ihr Zucht sündiger Männer) verwandelt werden soll.

*) z. B. sehr häufig, ja gewöhnlich Aschur statt Ascher; und viele ganz entstellte Namen.

**) S. 80 steht erst 3mal Jehudah, dann Jehuda, 2 Zeilen weiter Jehudah, unten wieder Jehudah, S. 81 in derselben Zeile 3 erst Jehuda, dann Jehudah. IV. 26, 35 steht Schuthelach (richtig mit th), dicht dabei schutalchisch, v. 36 Schutelach; ib. v. 44 richtig Bria, v. 45 Berina.

***) auch wenn es deutsche Sprachfehler sind, z. B. II. 1, 16: auf dem Kreisstuhl acht haben.

†) z. B. I. 47, 5 haben beide Ausgaben dein Bruder (ganz ohne Sinn), wo Mendelssohn richtig deine Brüder hat; I. 49, 21 haben beide Ausgaben (aber auch die von Heinemann 1815) Hündinn statt Hindinn (wie bei Mendelssohn und bei Heinemann 1831 richtig steht).

††) Einzelnes geht davon ab: er wascht (so stets statt: wäscht), du lassest (statt: lässest), bließ, Erzt (statt: Erz), aufrührrisch (stets so) u. s. w. Auch einzelne orthographische Fehler gehen davon ab; z. B. morgen (cras) wird immer groß geschrieben.

dertfach ſich wiederholenden Kleinigkeiten. Die Druckfehler und Verſehen in demſelben hat man verbeſſert (manchmal hat uns ſogar auch Heinemann im Stich gelaſſen; II. 28, 22 ſetzen Mendelsſohn, Heinemann's hebr. Ausgabe und die deutſche von Fränkel und Bock gemeinſchaftlich Bruſtbild für Bruſtſchild); auch einige Formen und Gebräuche abgeändert, welche unmöglich in dem gegenwärtigen Deutſch noch anwendbar ſind, oder ſogar zu des Verfaſſers Zeit oder zu jeder Zeit ohne Geltung waren. Die vielen ſeltſamen Conſtructionen, Wendungen und Ausdrücke, welche der deutſchen Sprache nicht eigen ſind und durch welche Mendelsſohn abſichtlich (vgl. oben S. XXVIII) die Eigenthümlichkeit und kindliche Unbeholfenheit des hebräiſchen Urtextes hat wiedergeben wollen, haben wir ihm nicht genommen (vgl. z. B. I. 7, 16; 24, 43—44; II. 9, 19; III. 4, 13; 5, 1 und folgende Verſe; 7, 8 und 33; 14, 31; 25, 44 und 45; V. 18, 14; er abſcheidete I. 1, 7). Man kann ſagen, daß er, ganz abgeſehen von den Eigenthümlichkeiten eines beſtimmten Originals, in dieſer Nachahmung einer Sprache, deren Genius von dem der deutſchen Sprache ſo verſchieden iſt, und welche an ſich ſchon an einer Dürftigkeit in den Mitteln zur harmoniſchen und mannigfaltigen Bildung des Satzes und zur Verſchlingung der Sätze leidet: zu weit gegangen iſt; auch daß die ſtarre Beibehaltung hebräiſcher Wörter und Formen (ein Mizri, Mizrajim, die Iſchmeelim, 5 Schekalim, die Levijjim, Sohn einer Kenaanith; der Chitthin Ephron, ein Chiwwin: eine Bildung, die weder hebräiſch noch deutſch iſt) dem Zwecke einer Überſetzung ganz entgegenläuft. Aber es iſt unſer Beruf hier nicht M. M. darin zu beurtheilen. Unſre willkührlichen Abänderungen zu Gunſten der deutſchen Sprache haben ſich daher auch in engen Schranken gehalten. Wo wir irgend etwas mehr als ſich von ſelbſt verſtehende Kleinigkeiten deutſcher Wortformen an Mendelsſohn's Text geändert haben, ſeien es auch nur Druckfehler und ähnliche Dinge, haben wir ſtets die Lesart des Mendelsſohn'ſchen jüdiſch-deutſchen Textes in Anmerkungen aufgeführt. Bei aller Treue gegen ſeinen Text haben wir uns aber nicht entſchließen können offenbaren Widerſprüchen und Ungereimtheiten zu huldigen, wenn ſie auch durch die Tradition oder durch die Mehrheit bibliſcher Texte geheiligt ſind. Wir deuten hiermit vorzüglich auf zwei Stellen im Geſchlechtsregiſter Eſau's I. 36 v. 13 und 18 (man ſehe unſre ausführliche Anmerkung zu 36, 25 auf S. 84—85), und I. 36 v. 26 (vgl.

dagegen IV. 2, 13 auf Seite 309 und IV. 32, 37 auf S. 392). Mendelssohn hat seiner jüdisch-deutschen Übersetzung Zusätze in Klammern beigefügt, die größtentheils Umschreibungen oder Erklärungen von Worten oder Stellen des Textes zur Beförderung des Verständnisses sind; es war besser sie, als fremde Beimischung, aus dem biblischen Texte herauszuziehen: und wir haben sie daher in Gestalt von Anmerkungen unter die Seite gesetzt. Als wir diese Einrichtung schon gemacht hatten, haben wir gefunden, daß Heinemann bereits, in seinem deutschen 1ten Buche Mose vom Jahre 1815 (jedoch nicht in seiner großen hebräischen Ausgabe des Mendelssohn'schen Pentateuch) sich dieses Mittels bedient hat. Andere Einschaltungen, welche Ellipsen des biblischen Textes ergänzen, haben wir nicht von demselben getrennt. Bei der Schreibung der hebräischen Eigennamen und andern hebräischen von Mendelssohn in seine deutsche Übersetzung eingemischten Wörtern haben wir die einheimische Form so genau als möglich durch deutsche Buchstaben wiederzugeben gesucht: weil es einer von Mendelssohn's bestimmten Zwecken bei seiner Übersetzung (auch bei der des hohen Liedes) war, die Namen nicht zu germanisiren, sondern in ihrer Ursprünglichkeit zu lassen. Die vor uns seine Übersetzung in deutscher Schrift herausgegeben haben, sind hierin nicht sehr streng gewesen. Es versteht sich von selbst, daß man hierbei nicht alle Elemente der hebräischen Schreibung darstellen kann, wenn man nicht zu künstlichen Mitteln, wie sie sich allein bei der Verfolgung rein sprachlicher Zwecke eignen, greifen will. Die Orthographie und Interpunction unsrer Ausgabe sind nicht die von Moses Mendelssohn's jüdisch-deutschem Texte, sondern sie sind, wie überall in dieser Gesammtausgabe seiner Werke, der Gegenwart angepaßt, und folgen einer gemäßigten Sprachansicht.

Das erste Buch Mose.

Das erste Buch Mose.

Das 1te Capitel.

1. Im Anfang erschuf Gott die Himmel und die Erde.
2. Die Erde aber war unförmlich und vermischt; Finsterniß auf der Fläche des Abgrundes, und der göttliche Geist webend auf den Wassern.
3. Da sprach Gott: es werde Licht! so ward Licht.
4. Gott sahe das Licht, daß es gut sei; und unterschied zwischen dem Licht und der Finsterniß.
5. Gott nannte das Licht Tag, und die Finsterniß nannte er Nacht; da ward Abend und ward Morgen, ein Tag.
6. Gott sprach: es werde eine Ausdehnung mitten im Wasser, damit eine Abscheidung sei zwischen Wassern und Wassern.
7. Also machte Gott die Ausdehnung; und abscheidete zwischen den Wassern, welche unter der Ausdehnung, und den Wassern, welche über der Ausdehnung; und es geschahe also.
8. Gott nannte die Ausdehnung Himmel. So ward Abend und ward Morgen, der zweite Tag.
9. Gott sprach ferner: es versammlen sich die Wasser unter dem Himmel an Einen Ort, damit das Trockene sichtbar werde. Es ward also.
10. Gott nannte das Trockene Erde, und die Versammlung der Wasser nannte er Meere. Da sahe Gott, daß es gut sei.

11. Gott sprach: es sprosse die Erde allerlei Sprossen, Kraut, das Saamen bringt, Fruchtbaum, der Frucht trägt, nach seiner Art, worin der Saamen ist auf der Erde; und es geschahe also.

12. Die Erde brachte allerlei Sprossen hervor, Kraut, das Saamen bringt, nach seiner Art, und Baum, der Frucht trägt, in welcher der Saamen liegt, nach seiner Art; da sahe Gott, daß es gut war.

13. Da ward Abend und ward Morgen, der dritte Tag.

14. Gott sprach: es werden Lichter in der Ausdehnung des Himmels, zu unterscheiden zwischen Tag und Nacht, damit sie seien zu Zeichen für Zeiten, Tage und Jahre;

15. Und seien auch Lichter in der Ausdehnung des Himmels, zu leuchten auf der Erde. Und es geschahe also.

16. Also machte Gott die zwei großen Lichter: das größere Licht zur Regierung des Tages, das kleinere Licht zur Regierung der Nacht; und die Sterne.

17. Gott setzte sie in die Ausdehnung des Himmels, auf der Erde zu leuchten;

18. Auch zu regieren Tages und Nachts, und zu unterscheiden zwischen Licht und Finsterniß. Da sahe Gott, daß es gut war.

19. Also ward Abend und ward Morgen, der vierte Tag.

20. Gott sprach: es rege das Wasser reges beseeltes Thier, und das Geflügel fliege über der Erde an der Ausdehnung des Himmels.

21. Gott erschuf die großen Meerungeheuer, und alles kriechende beseelte Thier, welches die Wasser aufgeregt haben, jedes nach seiner Art, und alles Geflügel nach seiner Art. Und Gott sahe, daß es gut sei.

22. Da segnete sie Gott und sprach: seid fruchtbar, mehret euch, und füllet das Wasser in den Meeren; und das Geflügel mehre sich auf der Erde.

23. Also ward Abend und ward Morgen, der fünfte Tag.

24. Gott sprach: die Erde bringe hervor beseeltes Thier allerlei Art, Vieh, Gewürm und Wild des Landes allerlei Art; und es geschah also.

25. Gott machte Wild des Landes allerlei Art, Vieh allerlei Art, und Gewürm allerlei Art. Und Gott sahe, daß es gut sei.

26. Gott sprach: nun wollen wir einen Menschen*) machen, in unserm Ebenbilde, in Ähnlichkeit mit uns; daß sie regieren über die Fische des Meeres, über das Geflügel des Himmels, über das Vieh und über die ganze Erde, so wie über alles Gewürm, das auf der Erde kriecht.

27. Da erschuf Gott den Menschen in seinem Ebenbilde, in dem Ebenbilde Gottes erschuf er ihn: Mannsen und Weibsen erschuf er sie;

28. Segnete sie und sprach zu ihnen: seid fruchtbar, mehret euch, füllet die Erde und bezwinget sie; herrschet über die Fische des Meeres, über das Geflügel des Himmels, und über das lebendige Thier, das auf Erden kriecht.

29. Gott sprach: da übergebe ich euch alles Kraut, das Saamen führt auf der ganzen Erde, und jeden Baum, woran Frucht ist, welche Saamen führt; diese sollen euer seyn zur Speise.

30. Allen Thieren des Landes aber, und allem Geflügel des Himmels, und allem Kriechenden auf der Erde, worin lebendige Seele ist, übergebe ich alles grüne Kräuterwerk zur Speise. Und so geschah es auch.

31. Gott übersah alles, was er gemacht hatte, und fand es sehr gut. Also ward Abend und ward Morgen: derjenige sechste Tag,

Das 2te Capitel.

1. Da vollendet worden die Himmel, die Erde und ihr ganzes Heer.

2. Also hatte Gott am siebenten Tage sein Werk vollendet, das er gemacht; ruhete am siebenten Tage von allem seinem**) Werke, das er gemacht;

3. Segnete den siebenten Tag und heiligte ihn: denn an demselben ruhete Gott von allem Werke, das er erschaffen und gemacht hatte.

---

*) Mendelssohn setzt stets im Accusativ: den Mensch.

**) Mendelssohn hat: seinen.

4. Dieses ist die Entstehungsgeschichte des Himmels und der Erde, da sie erschaffen wurden: da nämlich das ewige Wesen, Gott, Erd' und Himmel gemacht hat.

5. Allerlei Baumgewächs des Feldes war noch nicht auf der Erde, und das Kraut auf dem Felde noch nicht gewachsen; denn das ewige Wesen, Gott, hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und der Mensch war noch nicht da, das Erdreich zu bearbeiten.

6. Aber ein Dunst stieg auf von der Erde, und befeuchtete die ganze Fläche des Erdreichs.

7. Da bildete das ewige Wesen, Gott, den Menschen aus Staub vom Erdreiche, und blies in seine Nase lebendigen Odem. Also ward der Mensch ein beseeltes Thier.

8. Das ewige Wesen, Gott, pflanzte einen Garten in Eden zur Morgenseite, setzte den Menschen dahin, den er gebildet hatte.

9. Das ewige Wesen, Gott, ließ aus dem Erdreiche hervorwachsen allerlei Bäume, lieblich zum ansehen und gut zum essen. Der Baum des Lebens war mitten im Garten, und der Baum des Erkenntnisses des Guten und Bösen.

10. Ein Strom kommt aus Eden, den Garten zu befeuchten, und von da aus theilt er sich und wird zu vier Hauptströmen.

11. Des einen Name ist Pischon: derjenige, welcher umringt das ganze Land Chavilah, allwo das Gold ist.

12. Das Gold desselben Landes ist gut; allda findet man auch das Erz Bedolach und den Stein Schoham.

13. Der Name des andern Stromes ist Gichon: derjenige, welcher das ganze Land Kusch umringt.

14. Der Name des dritten Stromes ist Chiddekel: derjenige, welcher auf der Morgenseite von Aschschur fließt; und der vierte Strom ist Phrath.

15. Das ewige Wesen, Gott, nahm den Menschen, setzte ihn in den Garten Eden, um ihn anzubauen und zu bewahren.

16. Das ewige Wesen, Gott, befahl dem Menschen und sprach: Von jedem Baum des Gartens kannst du essen;

17. Nur von dem Erkenntnißbaum des Guten und Bösen, von diesem sollst du nicht essen.

18. Denn sobald du davon issest, bist du des Todes.

19. Das ewige Weſen, Gott, ſprach auch: es iſt nicht gut, daß der Menſch allein bleibe; ich will ihm eine Gehülfinn machen, die um ihn ſei.

20. Nun bildete das ewige Weſen, Gott, aus dem Erdreiche alles Wild des Feldes und alles Geflügel des Himmels, und führete ſie vor den Menſchen, um zu ſehen, wie er es nennen würde; und jedes lebendige Thier, wie es der Menſch nennen würde, ſo ſollte ſein Name ſeyn.

21. Der Menſch nannte*) die Namen allerlei Viehes, allerlei Geflügels und allerlei Wildes; für den Menſchen aber fand er keine Gehülfinn, die um ihn ſei.

22. Da ließ das ewige Weſen, Gott, tiefen Schlaf auf den Menſchen fallen, daß er entſchlief; nahm eine von ſeinen Ribben, und ſchloß anderes Fleiſch an ihre Stelle an.

23. Das ewige Weſen, Gott, bildete dieſe Ribbe, die er vom Menſchen genommen hatte, zu einer Frau, und brachte ſie dem Menſchen.

24. Der Menſch ſprach: dieſes Mal iſt es Bein von meinen Beinen, und Fleiſch von meinem Fleiſche; dieſe ſoll Männinn heißen, denn vom Manne ward ſie genommen.

25. Darum verläßt der Mann ſeinen Vater und ſeine Mutter, und hanget an ſeinem Weibe, und werden wie Ein Fleiſch.

26. Nun waren ſie beide nackt, Adam und ſeine Frau, und ſchämten ſich nicht.

Das 3te Capitel.

1. Die Schlange war liſtiger als alle Thiere des Feldes, welche das ewige Weſen, Gott, gemacht hatte; ſie ſprach zu der Frau: hat auch Gott wohl geſagt, ihr ſollt von allerlei Baum des Gartens nicht eſſen?

2. Die Frau ſprach zur Schlange: Von der Frucht jedes Baums im Garten dürfen wir eſſen.

3. Nur von der Frucht dieſes Baums, welcher in der

---

*) Mend. nennte.

Mitte des Gartens stehet, hat Gott gesprochen: eßt nicht von ihm, und rühret ihn nicht an, ihr möchtet sterben.

4. Da sprach die Schlange zur Frau: ihr werdet davon nicht sterben;

5. Sondern Gott weiß, sobald ihr davon esset, so gehen euch die Augen auf, und ihr werdet wie göttliche Wesen, erkennet Gutes und Böses.

6. Als nun die Frau sah, daß der Baum gut sei zur Speise, eine Lust für die Augen und angenehm zum betrachten; da nahm sie von seiner Frucht und aß, gab auch ihrem Manne davon, und er aß.

7. Nun gingen ihrer beiden Augen auf, und sie merkten, daß sie nackt sind. Sie flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schürzen.

8. Da hörten sie die Stimme des ewigen Wesens, Gottes, wandelnd zur Seite des Tags; und Adam mit seiner Frau verkrochen sich vor dem ewigen Wesen, Gotte, zwischen die Bäume des Gartens.

9. Das ewige Wesen Gott rief Adam und sprach zu ihm wo bist du?

10. Er sprach: deine Stimme habe ich im Garten vernommen, und scheuete mich, weil ich nackt bin; darum verkroch ich mich.

11. Da sprach er: Wer hat dir gesagt, daß du nackt bist? Hast du etwa von dem Baume gegessen, davon ich dir zu essen verboten?

12. Adam sprach: die Frau, welche du mir hast zugegeben, die gab mir von dem Baume, und ich aß.

13. Das ewige Wesen Gott sprach zur Frau: was hast du da gethan? Die Frau sprach: die Schlange hat mich gereizt, und ich aß.

14. Da sprach das ewige Wesen Gott zur Schlange: Weil du dieses gethan hast, sei verflucht vor allem Viehe und vor allem Gewilde des Feldes. Auf deinem Bauche sollst du gehen und Staub essen alle Tage deines Lebens.

15. Auch werde ich Feindschaft machen zwischen dir und der Frau, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen; dieser soll dir den Kopf verwunden, und du ihm die Ferse verwunden.

16. Zur Frau sprach er: Ich will deine Schmerzen und die Leiden deiner Schwangerschaft sehr viel seyn lassen. Mit Schmerzen sollst du Kinder gebären; zu deinem Manne sollst du Begierde haben, er aber soll über dich herrschen.

17. Und zu Adam sprach er: Weil du der Stimme deiner Frau Gehör gegeben, und von dem Baume gegessen, von welchem ich dir zu essen verboten habe; so sei die Erde um deinetwillen verflucht: mit schwerer Arbeit sollst du dich von ihr ernähren, so lange du lebst.

18. Dornen und Disteln soll sie dir wachsen lassen, und du sollst das Kraut des Feldes essen.

19. Im Schweiße deines Angesichts sollst du Brodt essen, bis du wieder hin in das Erdreich kommst, von welchem du genommen worden; denn du bist Staub, und sollst wieder zum Staube zurückkehren.

20. Adam nannte den Namen seiner Frau Chavvah, denn sie ist geworden Mutter alles Lebendigen.

21. Das ewige Wesen Gott machte für Adam und seine Frau Röcke von Fellen und bekleidete sie.

22. Das ewige Wesen Gott sprach: Nunmehr ist Adam wie Einer von uns, zu kennen Gutes und Böses. Wie leicht könnte er seine Hand ausstrecken, und nehmen sogar von dem Lebensbaume und essen, daß er ewig lebe!

23. Da schickte ihn das ewige Wesen Gott aus dem Garten Eden weg, um die Erde zu bearbeiten, von welcher er genommen worden.

24. Er vertrieb also den Adam, und lagerte zur Morgenseite des Gartens Eden die Cherubim, und die flammende Klinge des Schwerdts, das sich umwälzt, um den Weg zum Lebensbaume zu verwahren.

Das 4te Capitel.

1. Adam hatte seiner Frau beigewohnt. Sie ward schwanger, und gebar Kajin. Da sprach sie: ich habe einen Mann erworben von dem Ewigen.

2. Sie gebar nochmals, seinen Bruder, den Hebel. Hebel ward ein Schaf- und Ziegenhirte, Kajin aber ward ein Ackersmann.

3. Nach einiger Zeit brachte Kajin von der Frucht des Erdreichs dem Ewigen ein Geschenk.

4. Und Hebel brachte auch ein Geschenk, von den Erstlingen seines kleinen Viehs, und von ihren Fettstücken. Der Ewige wandte sich zu Hebel und seinem Geschenke.

5. Zu Kajin aber und zu seinem Geschenke hat er sich nicht gewandt. Dieses verdroß Kajin sehr, und sein Angesicht fiel ab.

6. Der Ewige sprach zu Kajin: Warum verdrießt es dich? und warum ist dein Angesicht so abgefallen?

7. Ist es nicht an dem: wenn du dich gut aufführst, kannst du auch deine Augen emporheben? wenn du dich aber nicht gut aufführst, so ruhet die Sünde vor der Thüre? Nach dir ist ihr Verlangen, allein du kannst über sie herrschen.

8. Kajin sprach zu seinem Bruder Hebel. Als sie nun einst auf dem Felde waren, erhub sich Kajin über seinen Bruder Hebel, und erschlug ihn.

9. Der Ewige sprach zu Kajin: wo ist Hebel, dein Bruder? Er antwortete: Ich weiß es nicht. Bin ich der Hüter meines Bruders?

10. Der Ewige sprach: Was hast du gethan? Die Stimme von deines Bruders Blut schreiet aus der Erde zu mir.

11. Von nun an sei verflucht, von der Erde hinweg, welche ihren Mund aufgethan, deines Bruders Blut anzunehmen von deiner Hand!

12. Wenn du die Erde bearbeiten wirst, soll sie dir ihre Kraft nicht mehr hergeben. Unstät und flüchtig sollst du auf dem Erdboden seyn.

13. Kajin sprach zu dem Ewigen: Meine Strafe ist zu groß, um sie zu ertragen.

14. Siehe! du hast mich vertrieben von diesem Erdreiche hinweg, vor deinem Antlitze soll ich mich verbergen. Wenn ich nun unstät und flüchtig auf der Erde bin, so wird mich jeder umbringen, der mich findet.

15. Da sprach der Ewige zu ihm: Niemand wage es Kajin umzubringen! siebenfältig soll er gerochen werden! Der Ewige machte Kajin ein Zeichen, daß ihn nicht jeder erschlage, der ihn findet.

16. Also ging Kajin von dem Antlitz des Ewigen weg, und besetzte sich in der Landschaft Nod, zur Morgenseite von Eden.

17. Kajin wohnte seiner Frau bei, sie ward schwanger und gebar Chanoch. Da bauete er eine Stadt, und nannte sie, wie seinen Sohn, Chanoch.

18. Dem Chanoch wurde Irad geboren; Irad zeugte *) Mechujael, Mechujael zeugte Methuschael, und Methuschael zeugte Lemech.

19. Dieser Lemech nahm sich zwei Weiber; der einen Name **) war Adah und der andern Name war Zillah.

20. Adah gebar Jabal; derselbe war der erste Zeltenbewohner und Viehtreiber.

21. Der Name seines Bruders war Jubal; derselbe war der erste Harfen- und Citherschläger.

22. Und auch Zillah gebar, nämlich den Thubalkajin, welcher glänzendes Werkzeug von Kupfer und Eisen zu machen verstund; und die Schwester Thubalkajins war Naamah.

23. Lemech sprach einst zu seinen Weibern:

Adah und Zillah, höret meiner Stimme!
Weiber Lemechs, vernehmt meine Rede!
Einen Mann erschlage ich zu meiner Wunde,
Und einen Jüngling zu meiner Beule.
24. Wird Kajin siebenfältig gerochen,
So Lemech sieben und siebenzigfältig.

25. Adam wohnte ferner seiner Frau bei, sie gebar einen Sohn und nannte ihn Scheth. Denn sie sprach: Gott hat mir andern Saamen beschert an der Stelle von Hebel, den Kajin erschlagen.

26. Dem Scheth ward auch ein Sohn geboren, und er nannte seinen Namen Enosch. Damals fing man an zu benennen mit dem Namen des Ewigen.

---

*) Mend. zeugt.

**) Mendelssohn hat im Nominativ häufig, obgleich nicht immer, Namen (so v. 21 Name); wir setzen im Nomin. immer Name.

3. Nach einiger Zeit brachte Kajin von der Frucht des Erdreichs dem Ewigen ein Geschenk.

4. Und Hebel brachte auch ein Geschenk, von den Erstlingen seines kleinen Viehs, und von ihren Fettstücken. Der Ewige wandte sich zu Hebel und seinem Geschenke.

5. Zu Kajin aber und zu seinem Geschenke hat er sich nicht gewandt. Dieses verdroß Kajin sehr, und sein Angesicht fiel ab.

6. Der Ewige sprach zu Kajin: Warum verdrießt es dich? und warum ist dein Angesicht so abgefallen?

7. Ist es nicht an dem: wenn du dich gut aufführst, kannst du auch deine Augen emporheben? wenn du dich aber nicht gut aufführst, so ruhet die Sünde vor der Thüre? Nach dir ist ihr Verlangen, allein du kannst über sie herrschen.

8. Kajin sprach zu seinem Bruder Hebel. Als sie nun einst auf dem Felde waren, erhub sich Kajin über seinen Bruder Hebel, und erschlug ihn.

9. Der Ewige sprach zu Kajin: wo ist Hebel, dein Bruder? Er antwortete: Ich weiß es nicht. Bin ich der Hüter meines Bruders?

10. Der Ewige sprach: Was hast du gethan? Die Stimme von deines Bruders Blut schreiet aus der Erde zu mir.

11. Von nun an sei verflucht, von der Erde hinweg, welche ihren Mund aufgethan, deines Bruders Blut anzunehmen von deiner Hand!

12. Wenn du die Erde bearbeiten wirst, soll sie dir ihre Kraft nicht mehr hergeben. Unstät und flüchtig sollst du auf dem Erdboden seyn.

13. Kajin sprach zu dem Ewigen: Meine Strafe ist zu groß, um sie zu ertragen.

14. Siehe! du hast mich vertrieben von diesem Erdreiche hinweg, vor deinem Antlitze soll ich mich verbergen. Wenn ich nun unstät und flüchtig auf der Erde bin, so wird mich jeder umbringen, der mich findet.

15. Da sprach der Ewige zu ihm: Niemand wage es Kajin umzubringen! siebenfältig soll er gerochen werden! Der Ewige machte Kajin ein Zeichen, daß ihn nicht jeder erschlage, der ihn findet.

16. Also ging Kajin von dem Antlitz des Ewigen weg, und besetzte sich in der Landschaft Nod, zur Morgenseite von Eden.

17. Kajin wohnte seiner Frau bei, sie ward schwanger und gebar Chanoch. Da bauete er eine Stadt, und nannte sie, wie seinen Sohn, Chanoch.

18. Dem Chanoch wurde Irad geboren; Irad zeugte *) Mechujael, Mechujael zeugte Methuschael, und Methuschael zeugte Lemech.

19. Dieser Lemech nahm sich zwei Weiber; der einen Name **) war Adah und der andern Name war Zillah.

20. Adah gebar Jabal; derselbe war der erste Zeltenbewohner und Viehtreiber.

21. Der Name seines Bruders war Jubal; derselbe war der erste Harfen- und Citherschläger.

22. Und auch Zillah gebar, nämlich den Thubalkajin, welcher glänzendes Werkzeug von Kupfer und Eisen zu machen verstund; und die Schwester Thubalkajins war Naamah.

23. Lemech sprach einst zu seinen Weibern:

Adah und Zillah, höret meiner Stimme!
Weiber Lemechs, vernehmt meine Rede!
Einen Mann erschlage ich zu meiner Wunde,
Und einen Jüngling zu meiner Beule.
24. Wird Kajin siebenfältig gerochen,
So Lemech sieben und siebenzigfältig.

25. Adam wohnte ferner seiner Frau bei, sie gebar einen Sohn und nannte ihn Scheth. Denn sie sprach: Gott hat mir andern Saamen beschert an der Stelle von Hebel, den Kajin erschlagen.

26. Dem Scheth ward auch ein Sohn geboren, und er nannte seinen Namen Enosch. Damals fing man an zu benennen mit dem Namen des Ewigen.

---

*) Mend. zeugt.

**) Mendelssohn hat im Nominativ häufig, obgleich nicht immer, Namen (so v. 21 Name); wir setzen im Nomin. immer Name.

Das 5te Capitel.

1. Dieses ist das Geschlechtsregister der Nachkommen von Adam. Da Gott Adam erschuf, machte er ihn in der Ähnlichkeit Gottes.

2. Männchen und Weibchen hat er sie erschaffen, segnete sie und nannte ihren Namen Adam (Mensch), da sie geschaffen wurden.

3. Als Adam hundert und dreißig Jahr lebte, zeugte er in seiner Ähnlichkeit sein Ebenbild, und nannte ihn Scheth.

4. Nachdem er Scheth gezeugt, lebte Adam noch achthundert Jahr, und zeugte Söhne und Töchter.

5. Als die Lebensjahre Adams neunhundert und dreißig waren, starb er.

6. Scheth lebte hundert und fünf Jahr, und zeugte Enosch.

7. Nachdem Scheth den Enosch gezeugt, lebte er noch achthundert und sieben Jahre, und zeugte Söhne und Töchter.

8. Als alle Lebensjahre Scheth neunhundert und zwölf waren, starb er.

9. Enosch lebte neunzig Jahr, und zeugte Kenan.

10. Nachdem er Kenan gezeugt hatte, lebte Enosch noch achthundert und funfzehn Jahre, und zeugte Söhne und Töchter.

11. Als alle Lebensjahre Enosch neunhundert und fünf waren, starb er.

12. Kenan lebte siebenzig Jahre, und zeugte Mahalalel.

13. Nachdem er den Mahalalel gezeugt, lebte Kenan noch achthundert und vierzig Jahre, und zeugte Söhne und Töchter.

14. Als alle Lebensjahre Kenan neunhundert und zehn waren, starb er.

15. Mahalalel lebte fünf und sechzig Jahre, und zeugte Jered.

16. Nachdem er den Jered gezeugt, lebte Mahalalel achthundert und dreißig Jahre, und zeugte Söhne und Töchter.

17. Als alle Lebensjahre Mahalalel achthundert fünf und neunzig waren, starb er.

18. Jered lebte hundert zwei und sechzig Jahre und zeugte Chanoch.

19. Nachdem er den Chanoch gezeugt, lebte Jered noch achthundert Jahre, und zeugte Söhne und Töchter.

20. Als alle Lebensjahre Jered neunhundert zwei und sechzig waren, starb er.

21. Chanoch lebte fünf und sechzig Jahre, und zeugte Methuschelach.

22. Nachdem er den Methuschelach gezeugt, wandelte Chanoch vor Gott dreihundert Jahre, und zeugte Söhne und Töchter.

23. Alle Lebensjahre des Chanoch waren dreihundert fünf und sechzig.

24. Da Chanoch vor Gott wandelte, so war er nicht mehr hier; denn Gott hatte ihn zu sich genommen.

25. Methuschelach lebte sieben und achtzig Jahr, und zeugte Lemech.

26. Nachdem er den Lemech gezeugt, lebte Methuschelach noch siebenhundert zwei und achtzig Jahre, und zeugte Söhne und Töchter.

27. Als Methuschelach Lebensjahre waren neunhundert neun und sechzig, starb er.

28. Lemech lebte zwei und achtzig Jahre, und zeugte einen Sohn.

29. Diesen nannte er Noach; nämlich: dieser wird uns trösten bei unserm Thun, und bei der Mühseligkeit unserer Handarbeit auf dem Erdreich, das der Ewige verflucht hat.

30. Nachdem er Noach gezeugt, lebte Lemech noch fünfhundert fünf und neunzig Jahre, und zeugte Söhne und Töchter.

31. Als alle Lebensjahre Lemechs waren siebenhundert sieben und sechzig, starb er.

32. Noach war fünfhundert Jahr alt, und zeugte Schem, Cham und Jepheth.

Das 6te Capitel.

1. Als nun das menschliche Geschlecht anfing sich zu vermehren auf Erden, und ihnen Töchter geboren wurden;

2. Da sahen die göttlichen Menschen die Töchter des gemeinen Mannes, daß sie schön waren, und nahmen sich Weiber, welche sie sich erwählten.

3. Da sprach der Ewige: mein Geist wird nicht immer in dem Menschen streiten, dieweil er doch Fleisch auch ist; es sollen aber seine Fristtage noch seyn hundert und zwanzig Jahr.

4. Die Riesen waren damals auf der Erde; so war es auch nachher, weil die göttlichen Menschen kamen zu den Töchtern des gemeinen Mannes, und diese ihnen gebaren. Dieses sind die Helden, welche von je her berühmte Männer waren.

5. Als der Ewige sahe, daß die Bosheit des menschlichen Geschlechts groß war auf der Erde, und alles Dichten der Gedanken seines Herzens nur immer auf das Böse ging;

6. Da bereuete der Ewige, daß er den Menschen auf Erden gemacht hätte, und hatte Verdruß in seinem Herzen.

7. Und der Ewige sprach: Ich will den Menschen, den ich erschaffen habe, von dem Erdboden vertilgen: ja von Menschen bis Vieh, bis Gewürm, und Geflügel des Himmels. Denn es reuet mich, daß ich sie gemacht habe.

8. Noach aber fand Gnade in den Augen des Ewigen.

9. Folgendes ist die Geschlechtsfolge des Noach. Noach war ein gerechter, aufrichtiger Mann in seinen Zeiten, und wandelte mit Gott.

10. Noach zeugte drei Söhne: Schem, Cham und Jepheth.

11. Damals ward die Erde verderbt vor Gott, und ward voller Gewaltthätigkeit.

12. Als nun Gott die Erde sahe, und sie verderbt fand: denn alles Fleisch hatte seine Sitte verderbt auf der Erde;

13. Da sprach Gott zu Noach: Der Untergang alles Fleisches ist vor mich kommen, denn die Erde ist durch sie voller Gewaltthätigkeit geworden, daher will ich sie verderben sammt der Erde.

14. Mache dir eine Arche von Gopher-Holz, theile diese Arche in Kammern ab, und bestreiche sie von innen und von außen mit Pech.

15. Folgendergestalt sollst du sie machen: dreihundert Ellen sei die Länge der Arche, funfzig Ellen ihre Breite, und dreißig Ellen ihre Höhe.

16. Du sollst auch in der Arche eine Beleuchtung machen, und oberhalb die Arche bis zu einer Elle abnehmen lassen, und die Thür der Arche sollst du in der Seite machen; unterstes

Stockwerk, zweites Stockwerk, und drittes Stockwerk ſollſt du darin abtheilen.

17. Ich aber will die Sündfluth von Waſſer auf die Erde bringen, alles Fleiſch, in welchem Lebenshauch iſt unter dem Himmel, zu verderben; was auf der Erde iſt, ſoll vergehen.

18. Mit dir hingegen will ich meinen Bund errichten. Du ſollſt in die Arche kommen, du und deine Söhne, deine Frau, und deiner Söhne Weiber mit dir.

19. Und von allem Lebendigen, von allem Fleiſche ſollſt du zwei von jedem in die Arche bringen, um ſie mit dir zu erhalten: ein Männchen und ein Weibchen.

20. Von allerlei Geflügel, von allerlei Vieh und von allerlei Gewürm des Erdreichs: von jedem ſollen zwei mit dir hineinkommen zur Erhaltung.

21. Nimm dir auch von allerlei Speiſe mit, welche gegeſſen wird, und ſammle ſolches bei dir ein, damit es dir und ihnen zum ſpeiſen diene.

22. Noach that dieſes alles; wie ihm Gott geboten, alſo hat er gethan.

Das 7te Capitel.

1. Der Ewige ſprach zu Noach: Gehe hinein, du und dein ganzes Haus, in die Arche; denn dich habe ich gerecht vor mir befunden in dieſer Zeit.

2. Von allem reinen Vieh ſollſt du dir ſieben Paar von jeder Art nehmen, das Männchen und ſein Weibchen; aber von dem Vieh, welches nicht rein iſt, ſollſt du zwei nehmen, das Männchen und ſein Weibchen;

3. Auch von dem Flügelwerk des Himmels ſieben Paar, Männchen und Weibchen, den Saamen davon auf der ganzen Erde zu erhalten.

4. Denn über ſieben Tage laſſ' ich auf die Erde regnen vierzig Tage und vierzig Nächte, und vertilge alles Weſen, welches ich gemacht habe, von dem Erdboden hinweg.

5. Noach that alles, wie ihm der Ewige geboten.

6. Noach war ſechshundert Jahr alt, als das Waſſer der Sündfluth auf die Erde kam.

7. Da ging Noach, seine Söhne, seine Frau, und seiner Söhne Weiber in die Arche, vor dem Gewässer der Sündfluth.

8. Von reinem Vieh sowohl, als von dem Vieh, welches nicht rein ist, vom Geflügel, und von allem, was auf dem Erdreich kriecht;

9. Kamen ihrer zwei und zwei, Männchen und Weibchen, zu Noach in die Arche, wie Gott geboten hatte.

10. Als die sieben Tage vorbei waren, kam das Gewässer der Sündfluth auf die Erde.

11. Es war im sechshundertsten *) Jahr von dem Lebensalter Noach, im zweiten Monat, am siebenzehnten Tag des Monats; an diesem Tage erbrachen alle Quellen der großen Tiefe, und die Schleusen des Himmels wurden aufgethan.

12. Da war Regenguß auf der Erde vierzig Tage und vierzig Nächte.

13. An eben demselben Tage ging Noach, nebst Schem, Cham und Jepheth, den Söhnen **) Noachs, wie auch die Frau von Noach und drei Weiber seiner Söhne mit ihnen, in die Arche.

14. Sie und allerlei Thier, allerlei Vieh, und allerlei Gewürm, das auf der Erde kriecht, und allerlei Geflügel: jeder Vogel, der Flügel hat;

15. Gingen zu Noach in die Arche hinein: je zwei und zwei von allem Fleische, in welchem Lebenshauch ist.

16. Die hineingehende von allerlei Fleische kamen Männchen und Weibchen ***), wie ihm Gott geboten hatte; sodann schloß der Ewige hinter ihm zu.

17. Nun war die Sündfluth vierzig Tage auf der Erde; die Wasser vermehrten sich, huben die Arche empor, so daß sie hoch über der Erde wegging.

18. Das Gewässer verstärkte sich und nahm immer zu auf Erden, so daß die Arche auf dem Wasser fortging.

19. Endlich verstärkte sich das Gewässer so sehr auf Erden, daß alle hohe Berge bedeckt wurden, welche unter dem ganzen Himmel sind.

---

*) bei Mend.: sechshunderten.

**) Mendelssohn hat die Söhne.

***) Genau so lautet die Stelle bei Mendelssohn.

20. Funfzehn Ellen hoch darüber erhub sich das Gewässer, und die Berge wurden bedeckt.

21. Da verging alles Fleisch, das auf der Erde sich regt: Geflügel, Vieh, und Thier, und alles Gewürm, das auf der Erden kriecht, und das ganze menschliche Geschlecht.

22. Alles, was in seiner Nase den Odem des Lebenshauchs hat, von allem, welches auf dem Trockenen lebt, ist umgekommen.

23. Also vertilgte die Überschwemmung alles Wesen, welches auf dem Erdboden lebt, vom Menschen bis Vieh, bis Gewürm und Geflügel des Himmels; alles wurde von der Erde vertilgt. Noach allein blieb übrig, und was mit ihm in der Arche war.

24. So hoch stund das Gewässer über der Erden, hundert und funfzig Tage.

Das 8te Capitel.

1. Endlich dachte Gott an Noach und alles Thier, und an alles Vieh, welches mit ihm in der Arche war; und führte einen Wind über die Erde, davon das Gewässer sich legte.

2. Die Quellen der Tiefe und die Schleusen des Himmels wurden verschlossen, und der Regen vom Himmel hörte auf.

3. Die Wasser verloren sich von der Erde weg, immer mehr und mehr; und nahmen nach hundert und funfzig Tagen dergestalt ab,

4. Daß die Arche im siebenten Monate, am siebenzehnten Tage des Monats auf dem Gebirge Ararat ruhete.

5. Die Wasser fuhren fort abzunehmen, bis den zehnten Monat. Am ersten Tage des zehnten Monats sind die Spitzen der Berge sichtbar geworden.

6. Als vierzig Tage zu Ende waren, öffnete Noach das Fenster der Arche, welches er gemacht hatte;

7. Und schickte den Raben aus. Dieser ging immer aus und kam zurück, bis die Wasser von der Erde austrockneten.

8. Da schickte er auch die Taube aus, um zu sehen, ob die Wasser gefallen sind auf dem Erdboden?

9. Die Taube fand aber keine Ruhestätte für ihre Fußballen, und kehrte zu ihm in die Arche zurück; denn noch war Wasser auf der ganzen Erde. Er streckte seine Hand aus, nahm sie, und brachte sie zu sich in die Arche.

10. Hierauf wartete er noch andere sieben Tage, und schickte abermals die Taube aus der Arche.

11. Als die Taube zur Abendzeit zurückkam, hatte sie ein Öhlblatt, abgepflückt, im Munde. Da merkte Noach, daß die Wasser auf der Erde gefallen sind.

12. Nun wartete er noch sieben andere Tage, und schickte die Taube aus; sie kehrte aber nicht wieder zu ihm zurück.

13. Als Noach sechshundert und ein Jahr alt war, am ersten Tage des ersten Monats, war das Wasser abgetrocknet von der Erde. Da that Noach die Decke der Arche ab, und sahe, daß die Oberfläche des Erdreichs abgetrocknet war.

14. Aber im zweiten Monat, am sieben und zwanzigsten Tage des Monats, war die Erde völlig ausgetrocknet.

15. Da redete Gott mit Noach, und sprach:

16. Gehe heraus aus der Arche: du, deine Frau, deine Söhne, und deiner Söhne Weiber mit dir.

17. Allerlei Thier, welches bei dir ist, von allerlei Fleisch an Geflügel, Vieh, und an allerlei Gewürm, das auf Erden kriecht, bringe mit dir heraus: daß sie sich fortpflanzen auf der Erde, fruchtbar seyn und sich vermehren auf der Erde.

18. Da ging Noach und seine Söhne, und seine Frau, und seiner Söhne Weiber mit ihm, heraus.

19. Allerlei Thier, allerlei Gewürm, und allerlei Geflügel, alles was auf Erden kriecht, kamen, nach ihren Geschlechtern, aus der Arche heraus.

20. Noach bauete dem Ewigen einen Altar, nahm von allerlei reinem Vieh, und von allerlei reinem Geflügel, und brachte ganze Opfer auf den Altar.

21. Der Ewige nahm den lieblichen Duft mit Wohlgefallen an, und sprach zu sich selbst: Ich will das Erdreich nicht mehr verfluchen, um des Menschen willen; denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Ich will nicht mehr alles Lebendige tödten, wie ich gethan habe.

22. So lange die Erde seyn wird, soll Saat und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht nicht mehr aufhören.

Das 9te Capitel.

1. Gott segnete Noach und seine Söhne, und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar, mehret euch, und erfüllet die Erde.

2. Eure Furcht und euer Schrecken soll auf alle Thiere des Landes, und auf alles Geflügel des Himmels kommen. Alles, was auf Erden sich bewegt, und alle Fische des Meeres sind in eure Gewalt gegeben.

3. Was sich bewegt und lebendig ist, soll euer seyn zum essen; wie grüne Kräuter habe ich euch alles gegeben.

4. Jedoch Fleisch, worin das thierische Leben, nämlich das Blut, ist, sollt ihr nicht essen.

5. Auch werde ich euer Blut, woran euer Leben hängt, fordern; von der Hand alles Lebendigen will ich es fordern. Und von der Hand des Menschen will ich das Leben eines Menschen, von der Hand eines jeden Bruders desselben, fordern.

6. Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen wieder vergossen werden; denn im Ebenbilde Gottes hat er den Menschen gemacht.

7. Ihr aber seid fruchtbar, und mehret euch; pflanzt euch auf der Erde fort, und werdet immer mehr auf derselben.

8. Gott sprach zu Noach und zu seinen Söhnen, wie folgt:

9. Meinerseits errichte ich einen Bund mit euch, mit euerm Saamen nach euch;

10. Mit aller lebendigen Seele, die bei euch war, mit Geflügel, Vieh, und allen Thieren des Landes, die bei euch waren: so viel ihrer aus der Arche gingen, an allerlei Thier des Landes.

11. Ich will nämlich meinen Bund mit euch dahin errichten: daß nicht mehr alles Fleisch durch das Gewässer der Sündfluth vertilgt werde, und überhaupt keine Sündfluth mehr sei, die Erde zu verderben.

12. Gott sprach ferner: Dieses gebe ich euch zum Zeichen des Bundes zwischen mir und euch, und allem lebendigen Thiere, das bei euch war, auf ewige Zeiten:

13. Meinen Bogen habe ich in die Wolken gesetzt, dieser soll zum Zeichen des Bundes dienen zwischen mir und der Erde.

14. Wenn ich eine Wolke über die Erde führe, und dieser Bogen im Gewölke sichtbar wird;

15. So denke ich an den Bund zwischen mir und euch, und allem Lebendigen, das Seele im Fleisch hat; und lasse die Wasser nicht mehr zur Sündfluth werden, alles Fleisch zu verderben.

16. Der Bogen soll also im Gewölke seyn; und ich werde ihn ansehen, des ewigen Bundes zwischen Gott und aller lebendigen Seele im Fleisch, welches auf der Erden ist, eingedenk zu seyn.

17. Gott sprach zu Noach: dieses ist das Zeichen des Bundes, den ich errichtet habe, zwischen mir, und allem Fleisch, das auf der Erde ist.

18. Die Söhne Noachs, die aus der Arche gingen, waren: Schem, Cham und Jepheth. Cham war der Vater Kenaans.

19. Dieses sind drei Söhne Noachs, und von ihnen ward die ganze Erde besetzt.

20. Noach bauete das Erdreich, und war der Erste, der einen Weinberg pflanzte.

21. Als er von dem Weine trank, ward er betrunken, und deckte sich auf in seinem Zelte.

22. Cham, der Vater Kenaans, sah die Schaam seines Vaters, und sagte es seinen beiden Brüdern draußen.

23. Da nahm Schem und Jepheth ein Gewand, legten es auf ihre Schultern, gingen rücklings, und bedeckten ihres Vaters Schaam; ihr Gesicht aber war rückwärts gekehrt, so daß sie ihres Vaters Schaam nicht sahen.

24. Als Noach von seinem Weine erwachte, erfuhr er, was ihm sein jüngster Sohn gethan.

25. Und sprach: verflucht sei Kenaan! ein Knecht wie alle Knechte sei er seinen Brüdern.

26. Und sprach weiter: Gelobt sei der Ewige, Gott des Schem, und Kenaan sei ihr Knecht.

27. Gott breite Jepheth aus, wohne in den Hütten Schems, und Kenaan sei ihr Knecht!

28. Noach lebte nach der Sündfluth dreihundert und funfzig Jahr.

29. Als alle Lebensjahre Noachs neunhundert und funfzig waren, da starb er.

Das 10te Capitel.

1. Dieses ist die Geburtsfolge der Kinder Noachs, Schem, Cham und Jepheth. Es wurden ihnen nämlich Kinder geboren, nach der Sündfluth.

2. Die Söhne des Jepheth sind: Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Meschech und Thiras.

3. Die Söhne des Gomer sind: Aschkenas, Riphath, und Thogarmah.

4. Die Söhne des Javan sind: Elischah, Tharschisch, Kitthim, und Dodanim.

5. Von ihnen haben sich die besondern Völkerschaften in verschiedenen Ländern abgetheilt, jede nach ihrer Sprache, in verschiedenen Geschlechtern und Völkerschaften.

6. Die Söhne des Cham sind: Kusch, Mizrajim, Put, und Kenaan;

7. Die Söhne des Kusch: Seba, Chavilah, Sabthah, Ramah, Sabthecha; die Söhne des Ramah: Scheba und Dedan.

8. Kusch zeugte Nimrod. Dieser fing an ein gewaltiger Herr auf der Erde zu werden.

9. Er ward nämlich durch die Jagd ein gewaltiger Herr vor dem Ewigen; daher man zu sagen pflegt: wie Nimrod durch die Jagd ein gewaltiger Herr vor dem Ewigen.

10. Der Anfang seines Reichs war Babel, und Erech, Akkad und Kalneh, im Lande Schinar.

11. Aus diesem Lande ging er gen Aschschur, und bauete Nineveh, Rechoboth-Ir und Kelach,

12. Und Resen zwischen Nineveh und Kelach. Dieses Nineveh ist die bekannte große Stadt.

13. Mizrajim zeugte die Ludim, die Anamim, die Lehabim und die Naphthuchim,

14. Und die Pathrusim; wie auch die Pasluchim, von welchen die Pelischthim herstammen; und die Kaphthorim.

15. Kenaan zeugte Zidon, seinen Erstgebornen, und Cheth;

16. Auch den Jebusi, den Emori, und den Girgaschi;

17. Den Chivvi, den Arki, und den Sini;

18. Ferner den Arvadi, den Zemari und den Chamathi. Nachher haben sich die Geschlechter des Kenaani ausgebreitet.

19. Die Gränzen des Volks Kenaan waren von Zidon nach Gerar zu, bis Asah; und nach Sedom, Amorah, Admah und Zebojim zu, bis Lescha.

20. Dieses sind die Nachkommen des Cham, nach ihren verschiedenen Geschlechtern und Sprachen, in ihren verschiedenen Ländern und Völkerschaften.

21. Auch dem Schem wurden Kinder gezeugt. Dieser Schem ist der Vater aller Kinder des Eber, ein Bruder des ältesten Jepheth.

22. Die Söhne des Schem sind: Elam, Aschschur, Arpachschad, Lud und Aram.

23. Die Söhne des Aram sind: Uz, Chul, Gether, und Masch.

24. Arpachschad zeugte Schelach, und Schelach zeugte Eber.

25. Dem Eber wurden zwei Söhne geboren. Des einen Namen war Peleg: denn in seinen Tagen ist die Erde getheilt worden; und der Name seines Bruders ist Jaktan.

26. Jaktan zeugte Almodad, Scheleph, Chazarmaveth, und Jerach;

27. Wie auch Hadoram, Usal, und Diklah;

28. Ferner: Obal, Abimael, und Scheba;

29. Ophir, Chavilah, und Jobab. Alle diese sind Söhne des Jaktan.

30. Ihre Wohnungen waren von Mescha bis nach Sephar, dem Gebirge gegen Morgen.

31. Dieses sind die Nachkommen des Schem, nach ihren verschiedenen Geschlechtern und Sprachen, in ihren verschiedenen Ländern, nach ihren Völkerschaften.

32. Diese zusammen sind die Geschlechter der Nachkommen des Noach, nach ihren Geburtsfolgen und Völkerschaften; und von diesen haben sich die Völker auf der Erde abgesondert, nach der Sündfluth.

Das 11te Capitel.

1. Damals war auf der ganzen Erde einerlei Sprache, und einerlei Redensarten.

2. Als ſie nun von der Morgenſeite hinweggezogen, fanden ſie eine Ebne im Lande Schinar, und beſetzten ſich daſelbſt.

3. Da ſprachen ſie Einer zum Andern: wohlan! wir wollen Ziegel ſtreichen, und ſie brennen. Die Ziegel dienten ihnen anſtatt der Steine, und den Thon brauchten ſie zum Mörtel.

4. Sie ſprachen: wohlan! laßt uns eine Stadt bauen, und einen Thurm, deſſen Spitze an den Himmel reiche: damit wir uns einen Namen machen, und verhüten, daß wir nicht auf der ganzen Erde zerſtreuet werden.

5. Der Ewige ließ ſich herab, um die Stadt und den Thurm zu ſehen, welche die Menſchenkinder erbauet haben.

6. Da ſprach der Ewige: Nun iſt es ein einziges Volk, und haben alle einerlei Sprache, und dieſes iſt ihre erſte Unternehmung; ſoll ihnen nun nichts fehlſchlagen, was ſie ſich vorgenommen?

7. Wohlan! wir wollen uns herablaſſen, und ihre Sprache daſelbſt verwirren, damit Einer die Sprache des Andern nicht verſtehe.

8. Der Ewige zerſtreute ſie von da weg, auf die Oberfläche der ganzen Erde; und ſo hörten ſie auf die Stadt zu bauen.

9. Darum hat man die Stadt Babel genannt; denn daſelbſt hat der Ewige die Sprache der ganzen Erde verwirrt. Und von da aus hat ſie der Ewige zerſtreut auf die Oberfläche der ganzen Erde.

10. Dieſes iſt die Geſchlechtsfolge des Schem. Schem war hundert Jahre alt, als er Arpachſchad zeugte, zwei Jahre nach der Sündfluth.

11. Nachdem Schem den Arpachſchad gezeugt hatte, lebte er noch fünfhundert Jahre, und zeugte noch andere Söhne und Töchter.

12. Arpachſchad lebte fünf und dreißig Jahre, und zeugte Schelach.

13. Nachdem Arpachschad den Schelach gezeugt, lebte er noch vierhundert und drei Jahre, und zeugte noch andere Söhne und Töchter.

14. Schelach lebte dreißig Jahre, und zeugte Eber.

15. Nachdem Schelach den Eber gezeugt hatte, lebte er noch vierhundert und drei Jahre, und zeugte noch andere Söhne und Töchter.

16. Eber lebte vier und dreißig Jahre, und zeugte Peleg.

17. Nachdem Eber den Peleg gezeugt hatte, lebte er noch vierhundert und dreißig Jahre, und zeugte noch andere Söhne und Töchter.

18. Peleg lebte dreißig Jahre, und zeugte Reu.

19. Nachdem Peleg den Reu gezeugt hatte, lebte er noch zweihundert und neun Jahre, und zeugte noch andere Söhne und Töchter.

20. Reu lebte zwei und dreißig Jahre, und zeugte Serug.

21. Nachdem Reu den Serug gezeugt hatte, lebte er noch zweihundert und sieben Jahre, und zeugte noch andere Söhne und Töchter.

22. Serug lebte dreißig Jahre, und zeugte Nachor.

23. Nachdem Serug den Nachor gezeugt hatte, lebte er noch zweihundert Jahre, und zeugte noch andere Söhne und Töchter.

24. Nachor lebte neun und zwanzig Jahre, und zeugte Therach.

25. Nachdem Nachor den Therach gezeugt, lebte er noch hundert und neunzehn Jahre, und zeugte noch andere Söhne und Töchter.

26. Therach lebte siebenzig Jahre, und zeugte Abram, Nachor, und Haran.

27. Folgendes ist die Geschlechtsfolge des Therach: Therach zeugte Abram, Nachor und Haran; Haran zeugte Lot.

28. Haran starb vor dem Angesicht seines Vaters Therach, im Lande seiner Geburt, nämlich zu Ur Kasdim.

29. Abram und Nachor heiratheten; Abrams Frau hieß Sarai; und Nachors Frau hieß Milkah, Tochter des Haran, der ein Vater der Milkah und der Iskach.

30. Sarai war unfruchtbar, und hatte kein Kind.

31. Therach nahm seinen Sohn Abram, und Lot, den Sohn Harans, der sein Enkel war, und seine Schnur Sarai,

die Frau seines Sohns Abram: und gingen noch andere mit ihnen von Ur Kasdim weg, in das Land Kenaan zu reisen; als sie aber bis Charan kamen, besetzten sie sich daselbst.

32. Als die Lebensjahre Therachs waren zweihundert und fünf Jahre, da starb Therach zu Charan.

Das 12te Capitel.

1. Der Ewige hatte aber zu Abram gesprochen: Ziehe hinweg aus deinem Lande, von deinem Geburtsorte, und von deines Vaters Hause, in das Land, das ich dir zeigen werde.

2. Ich will dich zu einer großen Nation machen, will dich segnen und deinen Namen groß werden lassen. Du selbst sollst ein Segen seyn.

3. Ich will nämlich segnen, die dich segnen; wer dich flucht, den will ich verfluchen, und mit dir werden sich alle Geschlechter des Erdreichs segnen.

4. Abram reiste, wie der Ewige ihm gesagt hatte, mit ihm reiste Loth; und Abram war fünf und siebenzig Jahre alt bei seinem abreisen von Charan.

5. Abram nämlich nahm seine Frau Sarai, seines Bruders Sohn Lot, und all ihr Gut, welches sie gewonnen, wie auch die Seelen, die sie zu Charan erworben; und gingen aus, um in das Land Kenaan zu reisen, kamen auch wirklich in dem Lande Kenaan an.

6. Da zog Abram durch das Land, bis in die Gegend Schechem, bis an den Hain Moreh. Das Volk Kenaan war damals noch im Lande.

7. Der Ewige erschien dem Abram, und sprach: deinem Saamen will ich dieses Land eingeben. Da bauete er einen Altar, dem Ewigen zu Ehren, der ihm erschienen war.

8. Er zog von da weiter in das Gebirge, zur Morgenseite von Beth-El, und richtete seine Hütte auf. Beth-El war ihm gegen Abend, und die Stadt Ai gegen Morgen. Daselbst bauete er dem Ewigen zu Ehren einen Altar, und lehrte in dem Namen des Ewigen.

9. Hierauf reiste Abram immer mehr gegen Mittag

10. Es entstund eine Hungersnoth im Lande; da reiste Abram herab nach Mizraim, sich daselbst aufzuhalten, denn die Hungersnoth war schwer im Lande

11. Als er nun nahe an Mizrajim kam, sprach er zu seiner Frau Sarai: Siehe nun! ich weiß, daß du eine Frau von schönem Angesicht bist.

12. Wenn dich nun die Mizrajim sehen werden, und werden sprechen: dieses ist sein Weib; so könnten sie mich umbringen, und dich beim Leben erhalten.

13. Sprich lieber, du seist meine Schwester, damit mir Gutes geschehe dir zu Liebe, und ich beim Leben deinetwegen erhalten werde.

14. Als nun Abram in Mizrajim kam, sahen die Mizrajim die Frau, und fanden sie sehr schön.

15. Auch die Fürsten des Paroh sahen sie, und rühmten sie vor Paroh; da ward die Frau hingenommen in das Haus des Paroh.

16. Dem Abram aber erzeigte man Gutes um ihretwillen; und er erhielt Schafe, und Rinder, und Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kameele.

17. Der Ewige plagte hierauf Paroh und sein Haus mit großen Plagen, wegen Sarai, des Abram Frau.

18. Da ließ Paroh den Abram rufen, und sprach: Was hast du mir gethan? Warum hast du mir nicht gesagt, daß sie deine Frau ist?

19. Warum hast du gesprochen: sie ist meine Schwester? Da nahm ich sie mir zur Frau. Nun aber hier ist deine Frau! nimm sie und gehe hinweg.

20. Und Paroh befahl einigen Männern über ihn, daß sie ihn und seine Frau, und alles, was er hatte, geleiteten.

Das 13te Capitel.

1. Also zog Abram von Mizrajim hinauf, gegen Mittag: er und seine Frau, und alles, was er hatte, und Lot mit ihm.

2. Abram war sehr reich an Vieh, Silber und Gold.

3. Er reiste seine vorige Tagereisen von Mittag nach Beth-El zu, bis an den Ort, wo vorher seine Hütte war, zwischen Beth-El und Ai;

4. Bis an den Ort des Altars, den er vorhin errichtet, wo er nämlich in dem Namen des Ewigen gelehrt hatte.

5. Aber auch Lot, der mit Abram ging, hatte Schafe, Rinder und Hütten.

6. Nun konnte es das Land nicht ertragen, daß sie beisammen wohnten: denn ihr Gut*) war sehr groß; daher konnten sie nicht beisammen wohnen.

7. Da entstund ein Streit zwischen den Viehhirten des Abram und den Viehhirten des Lot. Der Kenaani und der Periſſi saßen schon damals im Lande.

8. Da sprach Abram zu Lot: Lieber! laß keine Streitigkeiten seyn zwischen mir und dir, und zwischen meinen und deinen Hirten; wir sind ja nahe Verwandte.

9. Du hast doch das ganze Land vor dir, trenne dich also von mir! Willst du zur Linken, so werde ich zur Rechten; willst du aber zur Rechten, so werde ich zur Linken.

10. Als nun Lot sich umsahe, und den ganzen Kreis des Jardens beſichtigte, welcher durchaus gewäſſert war (bevor noch der Ewige Sedom und Amorah zu Grunde richtete, war es wie ein Garten des Ewigen, wie das Land Mizrajim; und so war es bis nach Zoar hin);

11. Da erwählte sich Lot den ganzen Kreis des Jardens, und zog gegen Morgen. Also wurden sie einer von dem andern getrennt.

12. Abram wohnte im Lande Kenaan; und Lot wohnte in den Städten des Kreiſes, und schlug seine Hütten auf bis nach Sedom.

13. Die Männer von Sedom aber waren dem Ewigen sehr böſe Menschen, und große Sünder.

14. Der Ewige sprach zu Abram, nachdem sich Lot von ihm getrennt hatte: Hebe deine Augen auf und siehe dich um, von dem Orte, wo du biſt, gegen Mitternacht, gegen Mittag, gegen Morgen und gegen Abend.

15. Denn das ganze Land, welches du siehest, werde ich dir und deinem Saamen auf ewig eingeben.

16. Deinen Saamen aber will ich dem Staube der Erde gleich machen: so daß, wenn Jemand wird den Staub der Erde zählen können, auch dein Saame soll gezählt werden.

17. Mache dich auf, durchziehe das Land nach der Länge und Breite; denn dir will ich es eingeben.

18. Abram schlug seine Hütte auf, kam, und beſetzte sich in dem Hain Mamre, welcher bei Chebron iſt, und erbauete daſelbſt dem Ewigen zu Ehren einen Altar.

*) Nämlich ihre Heerden. Anm. Moſes Mendelsſohn's.

Das 14te Capitel.

1. In Tagen Amraphel, des Königs von Schinar, Arioch, Königs von Ellasar, Kedorlaomer, Königs zu Elam, und Thidal, Königs der Gojim;

2. Führten diese Krieg mit Bera, dem König von Sedom, mit Birscha, dem König von Amorah, Schinab, dem König von Admah, Schemeber, König von Zebojim, und mit dem König von Bela, nunmehr Zoar genannt.

3. Alle diese vereinigten sich in dem Thale Siddim. Dasselbe ist nunmehr die Salzsee.

4. Sie waren nämlich zwölf Jahre dem Kedorlaomer unterwürfig, im dreizehnten Jahr aber fielen sie ab.

5. Und im vierzehnten Jahre kam Kedorlaomer, und die Könige, welche mit ihm hielten, und schlugen die Rephaim in Aschtheroth Karnajim, die Susim in Ham, die Emim in Schaveh Kirjathajim,

6. Und das Volk Choris auf ihrem Gebirge Seir bis nach El Paran, welches auf der Wüste liegt.

7. Hierauf wendeten sie sich und kamen nach Ain Mischpat: dasselbe heißt auch Kadesch; und schlugen das ganze Gefilde des Volks Amalek, und auch das Volk Emori, welches in Chazazon Thamar sitzt.

8. Nun zogen aus die Könige von Sedom, Amorah, Admah, Zebolim, und von Bela, jetzt Zoar genannt, und ordneten sich im Thale Siddim zur Schlacht mit ihnen;

9. Nämlich mit Kedorlaomer, dem Könige zu Elam, Thidal, dem König der Gojim, Amraphel, dem Könige zu Schinar, und Arioch, dem Könige zu Ellasar: vier Könige gegen fünf.

10. Das Thal Siddim aber war voller Thongruben. Als nun die Könige von Sedom und Amorah die Flucht ergriffen, fielen sie hinein. Die Übrigen aber flohen ins Gebirge.

11. Jene nahmen alles Gut von Sedom und Amorah, und allen ihren Mundvorrath, und gingen davon.

12. Sie nahmen auch Lot und sein Gut, der ein Bruderssohn des Abram war. Er saß damals in Sedom.

13. Da kam ein Flüchtling, und erzählte es dem Ibri Abram. Dieser wohnte damals in dem Haine des Emoriter

Mamre, eines Bruders von Eschkol und Aner; und diese waren Bundesmänner des Abram.

14. Als Abram hörte, daß sein Verwandter gefangen worden, waffnete er seine geübte Hausgeborne, dreihundert und achtzehn an der Zahl, und verfolgte sie bis Dan.

15. Des Nachts theilten er und seine Knechte sich in Haufen, schlug sie, und verfolgte sie bis Chobah, welches zur linken Seite von Dammeschek liegt.

16. Er brachte alles Gut wieder zurück, wie auch seinen Verwandten Lot, und sein Gut; und auch die Weiber und das Volk führte er zurück.

17. Als er zurückkam vom schlagen des Kedorlaomer, und der Könige, die mit ihm hielten; ging ihm der König von Sedom entgegen in das ebne Thal, welches auch Königsthal heißt.

18. Malki Zedek, König zu Schalem, ließ Brodt und Wein herausbringen. Dieser war ein Diener des höchsten Gottes.

19. Er segnete ihn, und sprach: Gesegnet sei Abram dem höchsten Gotte, der Himmel und Erde hervorgebracht!

20. Und gelobt sei der höchste Gott, der deine Feinde in deine Hand gegeben hat! Da gab ihm Abram den Zehnten von allem.

21. Der König von Sedom sprach zu Abram: gieb mir die Personen, und das Gut nimm dir.

22. Abram aber sprach zum König von Sedom: Ich hebe meine Hand auf zum Ewigen, zum höchsten Gotte, der Himmel und Erde hervorgebracht hat:

23. Daß ich weder Faden noch Schuhband, daß ich von allem, was dein ist, nichts nehme, damit du nicht sagest: ich habe Abram reich gemacht.

24. Fern von mir! nur was die Bursche verzehrt haben, und das Antheil der Männer, welche mit mir gegangen sind; Aner, Eschkol und Mamre, die mögen ihr Antheil nehmen.

Das 15te Capitel.

1. Nicht lange hernach ward dem Abram in einem Geſichte das Wort alſo: fürchte dich nicht Abram! ich bin dir ein Schild; deine Belohnung ſoll ſehr groß ſeyn.

2. Da ſprach Abram: O Herr! o Ewiger! wozu willſt du mir geben? Ich gehe kindlos herum; und der Verwalter meines Hauſes iſt Elieſer aus Dammeſchek.

3. Abram ſprach noch weiter: ſiehe! mir haſt du keinen Saamen gegeben, alſo erbt mich mein Hausdiener.

4. Darauf ward ihm das Wort des Ewigen alſo: dieſer wird dich nicht erben; ſondern Einer, der aus deinen Eingeweiden kommen wird, der ſoll dich erben.

5. Er führte ihn hinaus, und ſprach: ſiehe gen Himmel, und zähle die Sterne, wenn du ſie zählen kannſt; und ſprach ferner: ſo ſoll dein Saamen ſeyn!

6. Abram glaubte dem Ewigen, und dieſes rechnete er ihm zur Tugend;

7. Und ſprach zu ihm: ich bin der Ewige, der ich dich aus Ur Kasdim herausgeführt habe, dir dieſe Landſchaft zum Beſitze einzugeben.

8. Jener ſprach: o Herr! o Ewiger! wodurch werde ich verſichert, daß ich ſie beſitzen werde?

9. Und der Ewige ſprach: bringe mir eine dreijährige Kalbe, eine dreijährige Ziege, und einen dreijährigen Widder; auch eine Turteltaube, und eine junge Taube.

10. Abram brachte ihm alle dieſe Stücke, zerſchnitt ſie in der Mitte, und legte jedes Stück dem andern gegenüber. Das Geflügel aber zerſchnitt er nicht.

11. Da kamen Raubvögel herab auf die Leichname; Abram aber ſcheuchte ſie hinweg.

12. Als die Sonne untergehen ſollte, fiel ein tiefer Schlaf auf Abram. Und nun überfiel ihn zugleich eine finſtre, große Angſt.

13. Da ſprach es zu Abram: Du ſollſt wiſſen, daß dein Saamen ein Fremdling ſeyn wird, in einem Lande, das nicht ihnen gehört; man wird ſie dienſtbar machen, und ſie drücken vierhundert Jahre.

14. Allein auch das Volk, welchem sie dienen werden, will ich richten. Und sodann sollen sie ausziehen mit großem Gut.

15. Du selbst aber sollst in Frieden zu deinen Vätern kommen; und wirst begraben werden nach einem glücklichen Alter.

16. Das vierte Geschlecht aber soll hierher zurückkehren. Denn bis dahin ist das Sündenmaaß des Volks Emori noch nicht voll.

17. Als die Sonne untergegangen und es finster ward, da war es wie ein Ofen, aus welchem Rauch und Flamme des Feuers zwischen diese Stücke gefahren.

18. Damals zerschnitt der Ewige mit Abram einen Bund, und sprach: deinem Saamen habe ich dieses Land eingegeben von dem Strome Mizrajim an bis an den großen Strom Phrath:

19. Das Volk Keni, Kenissi und Kadmoni;

20. Das Volk Chitthi, Perissi und die Rephaim;

21. Das Volk Emori, Kenaani, Girgaschi und Jebusi.

Das 16te Capitel.

1. Sarai, Abrams Frau, gebar keine Kinder, und hatte eine Mizraische Magd, die Hagar hieß.

2. Da sprach Sarai zu Abram: Siehe! der Ewige hat mich verschlossen, daß ich nicht gebäre. Lieber! komme zu meiner Magd; vielleicht werde ich durch sie gebauet. Abram gehorchte der Stimme Sarai.

3. Da nahm Sarai, Abrams Frau, ihre Mizraische Magd Hagar (nachdem Abram zehn Jahre im Lande Kenaan gewohnt), und gab sie ihrem Manne Abram zur Frau.

4. Er kam zu Hagar, und sie ward schwanger. Als sie sahe, daß sie schwanger worden, ward ihre Hausfrau geringe in ihren Augen.

5. Da sprach Sarai zu Abram: Ich muß Unrecht leiden durch dich. Ich habe meine Magd in deinen Schooß gelegt; als sie sahe, daß sie schwanger worden, ward ich gering in ihren Augen. Der Ewige richte zwischen mir und dir!

6. Abram sprach zu Sarai: Deine Magd ist in deiner Gewalt. Thue ihr, was dir *) gut dünkt. Sarai demüthigte sie hierauf, so daß sie von ihr entlief.

7. Sie fand einen Engel des Ewigen in der Wüsten, an einem Wasserquell, nämlich am Quell auf dem Wege Schur.

8. Und sprach: Hagar! Magd der Sarai! wo kommst du her? und wohin gehst du? Sie sprach: ich entfliehe vor meiner Hausfrau Sarai.

9. Der Engel des Ewigen sprach wieder: kehre zu deiner Hausfrau zurück, und demüthige dich unter ihren Händen.

10. Der Engel des Ewigen sprach ferner zu ihr: ich will deinen Saamen mehren, daß er vor Menge nicht soll gezählt werden können.

11. Auch sprach der Engel des Ewigen zu ihr: du bist nun schwanger, und wirst einen Sohn gebären; diesen sollst du Jischmael nennen, denn der Ewige hat dein Elend erhört.

12. Er aber wird ein wilder Mensch seyn, seine Hand wider Jedermann, und Jedermanns Hand wider ihn, und wird vor allen seinen Brüdern wohnen.

13. Da nannte sie den Namen des Ewigen, der zu ihr redete: du bist ein sichtbarer Gott. Denn sie sprach: habe ich denn auch etwas gesehen, als mein Sehender mir den Rücken zugewandt?

14. Darum nennt man denselben Brunnen: Brunnen des lebendigen Sehenden. Er ist zwischen Kadesch und Bared.

15. Hagar gebar dem Abram einen Sohn; und Abram nannte seinen Sohn, welchen Hagar geboren hatte, Jischmael.

16. Abram war sechs und achtzig Jahr alt, als Hagar Jischmael gebar.

Das 17te Capitel.

1. Als Abram neun und neunzig Jahr alt war, erschien ihm der Ewige, und sprach zu ihm: Ich bin Gott, der Allmächtige; wandele vor mir, und sei ungetheiltes Herzens.

*) M. M. hat dich.

2. Ich will zwischen mir und dir einen Bund machen und dich ausnehmend vermehren.

3. Da fiel Abram auf sein Angesicht; und Gott redete ferner mit ihm, und sprach:

4. Ich bin es! mein Bund ist mit dir gemacht, du sollst zu einem Vater vieler Völker werden.

5. Man soll dich auch nicht mehr Abram nennen, sondern dein Name soll Abraham seyn; denn ich habe dich zu einem Vater vieler Völker eingesetzt.

6. Ich will dich außerordentlich fruchtbar und zu ganzen Nationen machen, und Könige sollen von dir abstammen.

7. Ich werde meinen Bund zwischen mir und dir, und deinem Saamen nach dir auf ihre künftige Geschlechter, zu einem ewigen Bunde machen, nämlich: dein, und nach dir deines Saamens Gott zu seyn.

8. Dir und deinem Saamen nach dir werde ich das Land deines Aufenthalts, das ganze Land Kenaan, zur ewigen Besitzung eingeben, und ihr Gott seyn.

9. Gott sprach noch ferner zu Abraham: Du aber mußt auch meinen Bund halten, du und dein Saamen nach dir auf ihre künftige Geschlechter.

10. Dieses ist der Bund zwischen mir und dir, und deinem Saamen nach dir, den ihr halten sollt: Ihr müßt alles beschneiden, was männlich ist.

11. Beschneidet eure Vorhaut, so soll dieses das Bundeszeichen seyn zwischen mir und euch.

12. Alles Männliche bei euren Nachkommen soll, wenn es acht Tage alt ist, beschnitten werden: ein hausgebornes Kind, oder welches von einem Fremden für Geld erkauft, und nicht von deinem Saamen ist.

13. Beschnitten muß werden, was in deinem Hause geboren worden und was du für Geld erkaufst: damit mein Bund an eurem Fleische sei zu einem ewigen Bunde.

14. Eine unbeschnittene Mannsperson aber, welche nämlich das Fleisch ihrer Vorhaut nicht beschneiden wird, dieselbe Person soll ausgerottet werden aus ihrem Volke; sie hat meinen Bund zerstört.

15. Gott sprach zu Abraham: Deine Frau Sarai sollst du nicht ferner Sarai nennen, sondern Sarah soll ihr Name seyn.

16. Ich will sie segnen, und dir auch von ihr einen Sohn geben. Durch meinen Segen soll sie zu Nationen werden, und Könige der Völker von ihr herkommen.

17. Da fiel Abraham auf sein Angesicht, lachte, und sprach in seinem Herzen: sollte einem hundertjährigen Manne noch geboren werden? oder auch Sarah, die neunzig Jahr alt ist, noch gebären?

18. Abraham sprach hierauf zu Gott: möchte nur Jischmael leben, und dir gefallen!

19. Da sprach Gott: Wahrlich! deine Frau Sarah gebärt dir einen Sohn. Diesen sollst du Jizchak nennen; und ich will meinen Bund mit ihm, auf seinen Saamen nach ihm, zu einem ewigen Bunde errichten.

20. Wegen Jischmaels habe ich dich auch erhört. Siehe! ich habe ihn gesegnet, werde ihn fruchtbar machen und sehr vermehren. Zwölf Fürsten wird er zeugen. Ich will ihn zu einer großen Nation machen.

21. Meinen Bund aber mit Jizchak will ich beständig halten: dem Sohn nämlich, welchen Sarah dir gebären wird um diese Zeit, in dem andern Jahre.

22. Als er mit ihm ausgeredet hatte, erhub sich Gott von Abraham hinweg.

23. Abraham nahm seinen Sohn Jischmael, und alle Knechte, die er für Geld gekauft hatte, alles Männliche unter seinen Hausleuten; und beschnitt das Fleisch ihrer Vorhaut, noch an demselben Tage, wie Gott mit ihm gesprochen hatte.

24. Abraham war neun und neunzig Jahr alt, als er beschnitten ward am Fleisch seiner Vorhaut.

25. Sein Sohn Jischmael war dreizehn Jahr alt, als er beschnitten ward am Fleische seiner Vorhaut.

26. An demselben Tage wurde Abraham und sein Sohn Jischmael beschnitten.

27. Und alle seine Leute, was eingeboren war, wie auch was erkauft war von einem Fremdling, ward mit ihm zugleich beschnitten.

Das 18te Capitel.

1. Der Ewige erſchien ihm ferner, in dem Haine des Mamre. Er ſaß eben in dem Eingange des Zeltes, als der Tag ſehr heiß war.

2. Er hub nämlich ſeine Augen auf, und ſahe: da ſtunden drei Männer nicht weit von ihm. Als er es gewahr ward, lief er ihnen von der Thüre des Zeltes entgegen, bückte ſich zur Erde,

3. Und ſprach: Mein Herr! wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden, ſo gehe doch nicht vor deinem Knechte vorüber.

4. Lieber! laſſet ein wenig Waſſer bringen, waſchet eure Füße, und ruhet aus unter dem Baume.

5. Ich will ein Stück Brodt bringen, da erquickt euer Herz; hernach mögt ihr weiter gehen, da ihr doch nun einmal vor eurem Knecht vorbeigekommen. Sie antworteten: thue alſo, wie du geſprochen haſt.

6. Da eilte Abraham ins Zelt, zur Sarah, und ſprach: bringe eilends drei Maaß des feinſten Mehls, knete es, und mache Kuchen.

7. Zu dem Rindvieh lief Abraham ſelbſt; nahm ein junges Rind, zart und gut, gab es dem Jungen, es eilends zuzubereiten.

8. Er nahm hierauf Butter und Milch, und das junge Rind, das er zubereiten laſſen; ſetzte es ihnen vor. Er aber ſtund bei ihnen unter dem Baume, und ſie aßen.

9. Da ſprachen ſie zu ihm: wo iſt deine Frau Sarah? Er ſprach: ſie iſt im Zelt.

10. Jener ſprach: ich werde über das Jahr um dieſe Zeit wieder zu dir kommen, da wird deine Frau Sarah einen Sohn haben. Sarah hörte dieſes am Eingange des Zeltes, denn der Eingang war hinter ihm.

11. Nun waren Abraham und Sarah alt und betagt, und ſie hatte nicht mehr das Gewöhnliche, wie andere Weiber.

12. Da lachte Sarah in ihrem Herzen, und dachte: nachdem ich alt bin, ſollte ich wieder Wolluſt haben? und mein Herr iſt auch alt?

13. Hierauf sprach der Ewige zu Abraham: Warum lachte Sarah? und dachte: sollte ich wohl noch gebären, da ich doch alt bin?

14. Ist wohl dem Ewigen etwas zu wunderbar? Zur bestimmten Zeit über das Jahr komme ich wieder zu dir, und Sarah hat einen Sohn.

15. Sarah läugnete, und sagte: ich habe nicht gelacht; denn sie fürchtete sich. Er aber sprach: nein! du hast allerdings gelacht.

16. Die Männer stunden von da auf, kehrten sich nach der Seite von Sedom; und Abraham ging mit ihnen, sie zu begleiten.

17. Der Ewige aber sprach: Sollte ich vor Abraham verhehlen, was ich vorhabe?

18. Da doch Abraham zu einem großen und mächtigen Volke werden wird, so daß sich alle Völker der Erde mit ihm segnen werden.

19. Denn ich habe ihn zum Freunde erwählt; und weiß, daß er seinen Kindern und seinem Hause nach ihm gebieten wird, den Weg des Ewigen zu beobachten, Tugend und Gerechtigkeit zu üben: damit der Ewige dem Abraham erfolgen lasse, was er über ihn verheißen hat.

20. Also sprach der Ewige: Da das Geschrei über Sedom und Amorah so groß, und ihre Sünde so sehr schwer ist;

21. So will ich mich herablassen, und sehen. Wenn sie so gethan haben, wie das Geschrei vor mich gekommen, Verderben über sie! wo aber nicht, so will ich verschonen.

22. Die Männer wendeten sich von da weg, und gingen gen Sedom. Abraham aber stund noch vor dem Ewigen.

23. Abraham trat näher, und sprach: Wirst du wohl den Gerechten mit dem Bösewicht hinrichten?

24. Vielleicht sind funfzig Gerechte in der Stadt. Wirst du wohl hinrichten? und nicht lieber dem ganzen Orte vergeben, um der funfzig Gerechten willen, welche darin sind?

25. Es ist deiner unwürdig, so etwas zu thun: den Gerechten mit dem Bösewicht umzubringen, daß der Gerechte und der Bösewicht gleich sei. Es ist deiner unwürdig! Soll der Richter der ganzen Erde nicht Gerechtigkeit üben?

26. Der Ewige sprach: wenn ich in Sedom funfzig Gerechte in der Stadt finden werde, so will ich dem ganzen Orte, um ihretwillen, vergeben.

27. Da antwortete Abraham und sprach: Ich habe nun einmal angefangen meinem Herrn vorzustellen, da ich doch Staub und Asche bin.

28. Wenn nun vielleicht an funfzig Gerechten fünf fehlen, wirst du wohl um fünf willen die ganze Stadt verderben? Er sprach: ich werde nicht verderben, wenn ich fünf und vierzig daselbst finden werde.

29. Jener fuhr fort ihm vorzustellen, und sprach: wenn sich nun vierzig daselbst finden? Worauf der Ewige antwortete: so werde ich es nicht ausführen, um der vierzig willen.

30. Jener sprach weiter: mein Herr! erzürne nicht, wenn ich abermals vorstelle: vielleicht werden nur dreißig daselbst gefunden? Er sprach: ich führe es nicht aus, wenn ich dreißig finde.

31. Abraham sprach wieder: ich habe nun einmal angefangen meinem Herrn vorzustellen; wenn man nun zwanzig findet? Er sprach: so will ich nicht verderben, um dieser zwanzig willen.

32. Jener: mein Herr! erzürne nicht; ich will nur noch dieses Mal vorstellen: wenn man nur zehn daselbst finden sollte? Er sprach: so werde ich nicht verderben, um dieser zehn willen.

33. Der Ewige ging hinweg, als er mit Abraham ausgeredet hatte; Abraham aber kehrte an seinen Ort zurück.

Das 19te Capitel.

1. Die beiden Engel kamen Abends nach Sedom. Lot saß eben im Thore von Sedom. Als er sie sahe, stund er auf, ging ihnen entgegen, bückte sich mit dem Angesicht zur Erde,

2. Und sprach: hört doch, meine Herren! kehret doch ein in das Haus eures Dieners, und übernachtet da, nachdem ihr eure Füße gewaschen; morgen könnt ihr früh aufstehen, und euren Weg gehen. Sie sprachen: nein! wir wollen auf der Straße übernachten.

3. Er drang aber so sehr in sie, daß sie bei ihm einkehrten. Sie kamen in sein Haus. Er machte ihnen eine Mahlzeit zurecht, und buk ungesäuerte Fladen, und sie aßen.

4. Sie hatten sich noch nicht niedergelegt, als die Stadtleute, die Leute von Sedom, das Haus umringten, von Jung bis Alt: das ganze Volk aus jedem Ende der Stadt.

5. Sie riefen dem Lot, und sprachen zu ihm: wo sind die Männer, welche diese Nacht zu dir gekommen sind? bringe sie zu uns heraus, daß wir sie näher kennen mögen.

6. Da ging Lot hinaus vor den Eingang des Hauses zu ihnen. Die Thüre aber schloß er hinter sich zu;

7. Und sprach: Meine Brüder! handelt doch nicht so böse.

8. Wohlan! ich habe zwei Töchter, welche noch keinen Mann erkannt haben; diese will ich euch herausbringen: thut mit ihnen, wie euch gut dünkt. Nur diesen Männern thut nichts, da sie doch in den Schatten meines Obdachs gekommen sind.

9. Sie antworteten: Gehe hinweg! und fuhren fort: Dieser einzige Mann kam als Fremdling hier an, und will schon Richter seyn! Nun wollen wir mit dir schlimmer verfahren als mit ihnen. Sie drangen hierauf sehr in den Mann, in Lot nämlich; und gingen hinzu, die Thüre zu erbrechen.

10. Da streckten die Männer ihre Hand aus, brachten Lot zu sich in das Haus, und die Thüre verschlossen sie.

11. Die Männer aber, welche vor dem Eingange des Hauses waren, schlugen sie mit Blindheit, von Klein bis Groß; so daß sie müde wurden, den Eingang zu suchen.

12. Da sprachen die Männer zu Lot: Hast du etwa noch Jemanden hier? einen Eidam, Söhne, Töchter, und was dir in der Stadt angehört? führe aus dem Orte hinaus.

13. Denn wir verderben diese Gegend. Weil das Geschrei über sie vor dem Ewigen so groß ist, so hat der Ewige uns abgesandt, sie zu verderben.

14. Lot ging aus, und redete mit seinen Schwiegersöhnen, die seine Töchter nehmen sollten. Er sprach: auf! gehet aus diesem Orte hinweg! denn der Ewige verderbt diese Stadt. Er war aber in den Augen seiner Schwiegersöhne wie Einer, der Scherz treiben will.

15. Als der Morgen anbrach, drungen die Engel in Lot, und sprachen: auf! nimm deine Frau, und deine beiden Töchter, die gegenwärtig sind; du möchtest sonst durch die Sünde der Stadt mit umkommen.

16. Als er noch verweilte, ergriffen die Männer ihn, ſeine Frau und ſeine beiden Töchter bei der Hand, da der Ewige ſich ſeiner erbarmte; führten ihn hinaus, und ließen ihn außer der Stadt.

17. Als ſie ſie hinausgeführt hatten, ſagte einer: Nun rette dein Leben! Siehe dich nicht um, und ſtehe in dem ganzen Kreiſe nicht ſtill. Rette dich auf den Berg, daß du nicht mit umkommeſt.

18. Da ſprach Lot zu ihnen: Nicht doch, mein Herr!

19. Dein Diener hat nun einmal in deinen Augen Gewogenheit gefunden, und du haſt mir die große Gnade erzeigt, meine Perſon beim Leben zu erhalten. Nun aber kann ich mich nicht auf den Berg retten; das Unglück möchte mich zu geſchwind erreichen, und ich doch ſterben.

20. Siehe! dieſe Stadt hier iſt nahe, dahin zu flüchten; ſie iſt auch klein. Erlaube, daß ich mich dahin rette (ſie iſt ja nur ſo klein), damit ich leben bleibe.

21. Jener ſprach zu ihm: Auch in dieſer Sache will ich dir zu Gefallen ſeyn: daß ich die Stadt nicht umkehre, von welcher du geſprochen haſt.

22. Eile! rette dich dahin! denn ich kann nichts thun, bis du dahin kommſt. Darum nennt man die Stadt Zoar.

23. Als die Sonne aufging, kam Lot zu Zoar an.

24. Der Ewige ließ auf Sedom und Amorah Schwefel und Feuer regnen: von ihm dem Ewigen, von dem Himmel herab.

25. Er kehrte alle dieſe Städte um, und den ganzen Kreis, und alle Bewohner der Städte, und das Gewächs des Erdreichs.

26. Als ſeine Frau hinter ihm zurückſah, ward ſie zu einer Salzſäule.

27. Abraham begab ſich des Morgens früh an den Ort, wo er vor dem Angeſicht des Ewigen geſtanden;

28. Schauete hin nach der Seite von Sedom und Amorah, und nach der ganzen Seite des Kreislandes: und ſahe aus der Erde einen Rauch aufſteigen, wie der Rauch aus einem Kalkofen.

29. Alſo, da Gott die Städte des Kreiſes verderbte, dachte Gott an Abraham, und ſchickte Lot mitten aus der Verwüſtung hinweg; da er nämlich die Städte umkehrte, in welchen Lot gewohnt hatte.

30. Lot ging von Zoar hinauf, und besetzte sich auf dem Gebirge, und seine beiden Töchter mit ihm; denn er fürchtete sich, länger in Zoar zu bleiben. Und wohnte mit seinen beiden Töchtern in einer Höhle.

31. Da sprach die älteste zur jüngsten: Unser Vater ist alt, und kein Mann ist mehr im Lande, der uns beiwohnen könnte, nach der auf der ganzen Erde üblichen Weise.

32. Wohlan! geben wir unserm Vater Wein zu trinken, und legen uns bei ihm, daß wir von unserm Vater Saamen auf die Welt bringen.

33. Sie gaben also ihrem Vater dieselbe Nacht Wein zu trinken. Und die älteste kam, und lag bei ihrem Vater, ohne daß er es merkte: weder bei ihrem niederlegen, noch bei ihrem aufstehen.

34. Des Morgens darauf sprach die älteste zur jüngsten: ich habe gestern bei meinem Vater gelegen; geben wir ihm auch diese Nacht Wein zu trinken, sodann komme und lege dich bei ihm, daß wir von unserm Vater Saamen erhalten.

35. So gaben sie ihm auch diese Nacht Wein zu trinken. Und die jüngste stund auf, und legte sich bei ihm; er aber merkte weder ihr niederlegen, noch ihr aufstehen.

36. Beide Töchter Lots wurden von ihrem Vater schwanger.

37. Die älteste gebar einen Sohn, und nannte ihn Moab. Dieser ist der Stammvater des Volks Moab, bis auf diesen Tag.

38. Die jüngste gebar auch einen Sohn, und nannte ihn Ben Ammi *). Dieser ist der Stammvater der Kinder Ammon, bis auf diesen Tag.

Das 20ste Capitel.

1. Abraham reiste von da weg in das Land gegen Mittag, besetzte sich zwischen Kadesch und Schur, und wohnte als Fremdling zu Gerar.

2. Abraham sagte von seiner Frau Sarah: sie ist meine Schwester. Da schickte Abimelech, König zu Gerar, und nahm Sarah zu sich.

*) Sohn meines Volks. Anm. Moses Mend.'s.

3. Gott kam zu Abimelech, im nächtlichen Traume, und sprach zu ihm: du mußt sterben, wegen der Frau, welche du genommen hast; denn sie hat einen Mann.

4. Abimelech aber war ihr noch nicht nahe gekommen. Er sprach also: Wirst du wohl auch ein unschuldig Volk tödten?

5. Hat er mir nicht gesagt: sie ist meine Schwester? Und sie selbst, auch sie hat gesprochen: er ist mein Bruder. Mit Aufrichtigkeit meines Herzens, und mit Reinigkeit meiner Hände habe ich dieses gethan.

6. Da sprach Gott zu ihm im Traume: Auch ich weiß es, daß du dieses in Aufrichtigkeit deines Herzens gethan hast. Daher habe ich dich auch abgehalten, mir zu sündigen; und darum habe ich dir nicht zugelassen, sie zu berühren.

7. Nunmehr aber gieb des Mannes Frau zurück, denn er ist ein Wahrsager; so wird er für dich beten, und du das Leben behalten. Giebst du aber nicht wieder, so wisse, daß du sterben mußt: du, und alles, was dir angehört.

8. Abimelech stund des Morgens früh auf, rief alle seine Bedienten, brachte alle diese Dinge vor ihr Gehör; und die Leute geriethen in große Furcht.

9. Abimelech ließ hierauf Abraham rufen, und sprach zu ihm: Was hast du uns gethan? Was habe ich gegen dich verschuldet, daß du auf mich und mein Reich eine so große Verschuldung gebracht hast? Thaten, die nicht geschehen sollten, hast du gegen mich ausgeübt.

10. Und Abimelech sprach ferner zu Abraham: was hast du denn gesehen, daß du dieses gethan hast?

11. Abraham sprach: Ich habe gedacht, an diesem Orte sei keine Gottesfurcht; man könnte mich also umbringen, um meiner Frau willen.

12. Sodann ist sie auch in der That meine Schwester: nämlich meines Vaters Tochter, aber nicht meiner Mutter Tochter; und ward meine Frau.

13. Als mich nun Gott aus meines Vaters Hause hinwegwandern ließ, sprach ich zu ihr: Dieses ist die Gewogenheit, welche du mir erzeigen sollst. An jedem Orte, wohin wir kommen werden, sprich von mir: er ist mein Bruder.

14. Da nahm Abimelech Schafe, Rind, Knechte und Mägde; schenkte sie dem Abraham, und gab ihm auch seine Frau, Sarah, wieder.

15. Abimelech sprach: da ist mein Land vor dir! wo es dir wohlgefällt, besetze dich.

16. Zur Sarah aber sprach er: siehe! ich habe deinem Bruder tausend Silberstücke geschenkt; dieses diene dir zur Ehrenerklärung, gegen alle, die bei dir sind; gegen jeden Andern aber wirst du vertheidigt werden.

17. Abraham betete zu Gott. Da heilte Gott Abimelech, und seine Frau und Mägde, daß sie gebaren.

18. Denn der Ewige hatte jede Gebärmutter im Hause Abimelechs verschlossen, um Sarah, Abrahams Frau, willen.

Das 21ste Capitel.

1. Der Ewige bedachte Sarah, wie er gesprochen; der Ewige ließ der Sarah geschehen, wie er zugesagt hatte.

2. Sie ward nämlich schwanger; und gebar dem Abraham einen Sohn, in seinem Alter: zum Zeitpunkt, den Gott bestimmt hatte.

3. Abraham nannte den Sohn, der ihm geboren worden, den ihm nämlich Sarah geboren hatte, Jizchak.

4. Abraham beschnitt seinen Sohn Jizchak, da er acht Tage alt war; wie ihm Gott geboten.

5. Abraham aber war hundert Jahr alt, als ihm sein Sohn Jizchak geboren worden.

6. Da sprach Sarah: Zum Lachen ist es, was mir Gott gethan. Wer es hört, muß über mich lachen.

7. Sie sprach ferner: man sehe, wer dem Abraham zugesagt, daß Sarah noch Kinder säugen wird! nun habe ich ihm in seinem Alter einen Sohn geboren.

8. Das Kind ward groß, und entwöhnt; und Abraham machte ein großes Gastgebot, an dem Tage, da Jizchak entwöhnt worden.

9. Sarah sahe den Sohn der Mizrith Hagar, welchen sie dem Abraham geboren hatte, sein Gespötte treiben.

10. Da sprach sie zu Abraham: jage diese Magd und ihren Sohn fort; denn der Sohn dieser Magd soll nicht mit meinem Sohn, nämlich mit Jizchak, erben.

11. Dieses mißfiel in den Augen Abrahams, um seines Sohns willen.

12. Aber Gott sprach zu Abraham: Laß dir nicht bange seyn um den Knaben, und um deine Magd. Was dir Sarah sagen wird, gehorche! denn nur durch Jizchak soll dein Saamen genannt werden.

13. Aber auch den Sohn der Magd will ich zu einem Volke machen, weil er dein Saamen ist.

14. Da stund Abraham des Morgens früh auf, nahm Speise, und einen Schlauch mit Wasser; gab es der Hagar, legte es nämlich auf ihre Schulter, wie auch das Kind: und schickte sie hinweg. Sie ging, und verirrte sich in der Wüste Beer Scheba.

15. Als das Wasser in dem Schlauch zu Ende war, warf sie das Kind unter einen von den Bäumen.

16. Sie aber ging, setzte sich von ferne, so weit wie ein Bogenschuß; denn sie sagte: ich mag nicht zusehen, wenn das Kind stirbt. Sie saß also von ferne, erhub ihre Stimme und weinte.

17. Gott erhörte die Stimme des Knaben; und ein Engel Gottes rief der Hagar vom Himmel zu, und sprach zu ihr: Was ist dir, Hagar? Fürchte dich nicht! denn Gott hat die Stimme des Knaben erhört, da, wo er jezt ist.

18. Auf! nimm den Knaben, und schließe ihn in deine Arme; denn ich will ihn noch zu einem großen Volke machen.

19. Da öffnete Gott ihre Augen, daß sie einen Brunnen sahe. Sie ging also, füllte den Schlauch mit Wasser, und ließ den Knaben trinken.

20. Gott war mit dem Knaben; er wuchs heran, wohnte in der Wüsten, und ward ein Bogenschütze.

21. Er wohnte nämlich in der Wüste Paran, und seine Mutter nahm ihm eine Frau aus dem Lande Mizrajim.

22. Es war um diese Zeit, da sprach Abimelech, und sein Heerführer Pichol zu Abraham, wie folgt: Gott ist mit dir in allem, was du thust.

23. Nun schwöre mir bei Gott, daß du mir, und meinen Kindern und Enkeln nicht falsch werden willst. Wie die Gewogenheit, welche ich dir erzeigt, so sollst du auch mir und dem Lande erzeigen, in welchem du dich aufgehalten hast.

24. Abraham sprach: ja! ich will schwören.

25. Er stellte aber den Abimelech zu Rede, wegen des Brunnens, den die Knechte Abimelechs geraubt hatten.

26. Allein Abimelech sprach: Ich weiß nicht, wer dieses gethan hat. Du hast mir auch nichts gesagt, und ich habe nichts davon erfahren, außer heute.

27. Abraham nahm Schafe und Rinder, gab sie dem Abimelech, und sie zerschnitten beide einen Bund.

28. Abraham stellte sieben junge Schafe besonders.

29. Da sprach Abimelech zu Abraham: was bedeuten diese sieben junge Schafe, welche du besonders gestellt hast?

30. Jener antwortete: daß du die sieben Schafe von meiner Hand nehmen sollst, damit es mir zum Zeugniß diene, daß ich diesen Brunnen gegraben habe.

31. Darum nannte man diesen Ort Beer Scheba, denn allda hatten sie beide geschworen.

32. Sie zerschnitten also einen Bund in Beer Scheba. Alsdann stund Abimelech und sein Heerführer Pichol auf, und kehrten in das Land Pelischthim zurück.

33. Er pflanzte da einen Wald in Beer Scheba; und betete dort, mit dem Namen des Ewigen, der ein Gott ist ewiger Zeiten.

34. Abraham hielt sich im Land Pelischthim lange Zeit auf.

Das 22ste Capitel.

1. Es war nach diesen Begebenheiten, als Gott Abraham versuchte, und sprach zu ihm: Abraham! Abraham sprach: hier bin ich.

2. Da sprach Gott: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, nämlich Jizchak. Gehe hin in das Land Morijjah, und bringe ihn dort zum ganzen Opfer; auf einem der Berge, den ich dir anzeigen werde.

3. Abraham stund des Morgens früh auf, sattelte seinen Esel, nahm seine zwei Knaben mit, und seinen Sohn Jizchak; spaltete Opferholz, machte sich auf, und ging an den Ort, welchen ihm Gott angezeigt hatte.

4. Am dritten Tage hub Abraham seine Augen auf, und sahe den Ort von ferne.

5. Da sprach Abraham zu seinen Knaben: bleibt nur hier mit dem Esel! ich aber und dieser Knabe, wir wollen bis dorthin gehen, uns zum anbeten niederwerfen, und zu euch zurückkehren.

6. Abraham nahm das Opferholz, legte es auf seinen Sohn Jizchak, nahm in seine Hand das Feuer, und das Schlachtmesser. Also gingen sie beide zusammen.

7. Jizchak sprach zu seinem Vater Abraham, und sagte: mein Vater! Abraham sprach: hier bin ich, mein Sohn! Jener sprach: hier ist zwar Feuer und Holz; wo ist aber das Lamm zum ganzen Opfer?

8. Abraham sprach: Gott wird sich selbst ausersehen das Lamm zum ganzen Opfer, mein Sohn! Also gingen sie beide zusammen.

9. Als sie nun an den Ort kamen, den ihm Gott angezeigt hatte; bauete Abraham einen Altar, ordnete das Holz, band seinen Sohn Jizchak, und legte ihn auf den Altar, über das Holz.

10. Hierauf streckte Abraham seine Hand aus und nahm das Messer, seinen Sohn zu schlachten.

11. Da rief ihm ein Engel des Ewigen vom Himmel zu, und sprach: Abraham! Abraham! Er sprach: hier bin ich;

12. Jener: Strecke die Hand nicht nach dem Knaben, und thue ihm nichts. Denn nun weiß ich, daß du gottesfürchtig bist, da du deinen einzigen Sohn mir nicht verweigert hast.

13. Abraham hub seine Augen auf, und sahe einen Widder *); hernach ward er in den Hecken mit seinen Hörnern verwickelt. Da ging Abraham hin, nahm den Widder, und brachte ihn zum ganzen Opfer, anstatt seines Sohnes.

14. Abraham nannte denselben Ort Jehovah jireh **); wie noch jetzt gesprochen wird: auf dem Berge des Ewigen wird es sich zeigen.

15. Hierauf rief ein Engel des Ewigen dem Abraham zum zweiten Mal vom Himmel herab,

---

*) vorbeilaufen. Anm. M. M.'s.

**) יְהוָה יִרְאֶה Jehovah wird sehen (oder ersehen); M. M. schreibt יי יראה, um Adonai sprechen zu lassen.

16. Und sprach: Bei mir selbst habe ich geschworen, spricht der Ewige, daß, weil du dieses gethan, und deinen einzigen Sohn nicht verweigert hast;

17. Daß ich dich segnen, und deinen Saamen mehren will, wie die Sterne des Himmels, und wie Sand am Ufer des Meeres: so daß dein Saamen einnehmen soll das Thor seiner Feinde.

18. Mit deinem Saamen sollen sich auch segnen alle Völker der Erde: zur Belohnung, daß du meiner Stimme gehorcht hast.

19. Hierauf ging Abraham zu seinen Knaben zurück; sie machten sich auf, gingen zusammen nach Beer Scheba, und Abraham besetzte sich in Beer Scheba.

20. Es war nach diesen Begebenheiten, als dem Abraham gesagt ward: Siehe! Milkah hat auch Kinder geboren deinem Bruder Nachor:

21. Nämlich seinen ältesten Sohn Uz, und dessen Bruder Bus, wie auch den Kemuel, den Stammvater von Aram;

22. Ferner den Kesched, den Chaso, den Pildasch, den Jidlaph, und den Bethuel.

23. Bethuel aber hat Ribkah gezeugt. Diese acht Kinder hatte Milkah dem Nachor geboren, welcher Abrahams Bruder war.

24. Auch sein Kebsweib, deren Namen Reumah war, auch diese gebar Tebach, Gacham, Thachasch und Maachah.

Das 23ste Capitel.

1. Es war das Lebensalter der Sarah hundert Jahr, und zwanzig Jahr, und sieben Jahr. Dieses waren die Lebensjahre der Sarah.

2. Als Sarah starb zu Kirjath Arba: dasselbe ist Chebron, im Land Kenaan; da kam Abraham, um Sarah zu trauren und sie zu beweinen.

3. Sodann stund Abraham auf von seinem Todten, und redete mit den Kindern Cheth, sprach nämlich:

4. Ich bin ein Fremder und Beiwohner unter euch; gebt mir ein Erbbegräbniß bei euch, damit ich meinen Todten begrabe, von meinem Angeſichte hinweg.

5. Die Kinder Cheth antworteten dem Abraham, und ſprachen zu ihm:

6. Höre uns, mein Herr! du biſt ein göttlicher Fürſt unter uns; in dem ausgeſuchteſten unſerer Begräbniſſe begrabe deinen Todten. Niemand von uns wird dir ſein Begräbniß weigern, deinen Todten zu begraben.

7. Da ſtand Abraham auf, bückte ſich vor dem Volke des Landes, vor den Kindern Cheth,

8. Und redete mit ihnen, wie folgt: Wenn es euer Wille iſt, daß ich meinen Todten begrabe, von meinem Angeſichte weg, ſo hört mich! Legt meinetwegen eine Bitte ein bei Ephron, Zochars Sohn,

9. Daß er mir die Höhle zu Machpelah gebe, welche ihm gehört, und am Ende ſeines Feldes liegt. Er gebe ſie mir für den vollen Werth an Silber, zum Erbbegräbniß bei euch.

10. Ephron aber ſaß unter den Kindern Cheth. Da antwortete Ephron dem Abraham, ſo daß es die Kinder Cheth hörten, vor allen, die in das Thor ſeiner Stadt kamen; ſprach nämlich:

11. Nicht alſo, mein Herr! höre mich! das Feld habe ich dir hiermit gegeben; und die Höhle, welche darin iſt, ſei dir auch gegeben. Vor den Augen meiner Landesleute ſei ſie dir gegeben, begrabe nur deinen Todten!

12. Da bückte ſich Abraham vor dem Volke des Landes;

13. Und redete mit Ephron, daß es das Volk des Landes vernahm, wie folgt: möchteſt du mich nur hören! ſo hätte ich das Silber für das Feld gegeben; nimm es von mir an! alsdann will ich meinen Todten daſelbſt begraben.

14. Ephron antwortete dem Abraham, ſprach nämlich zu ihm:

15. Mein Herr! höre mich: ein Stück Landes von vierhundert Schekel Silber, was bedeutet das zwiſchen mir und dir? Begrabe nur deinen Todten.

16. Abraham merkte die Worte des Ephron; und er, Abraham, wog ihm, dem Ephron, das Silber zu, welches er beſtimmt hatte, daß es die Kinder Cheth vernahmen: vierhundert Schekel nämlich, bei jedem Kaufmanne auszugeben.

17. Dadurch bestand Ephrons Feld, welches zu Machpelah war, das vor Mamre liegt: das Feld mit der Höhle in demselben, mit allen Bäumen auf dem Felde, die in dem ganzen Bezirk umher waren;

18. Dem Abraham zum Ankauf, vor den Augen der Kinder Cheth, aller derer, die in das Thor seiner Stadt kamen.

19. Nachher begrub Abraham seine Frau Sarah in der Höhle auf dem Felde zu Machpelah vor Mamre; dasselbe ist Chebron, im Lande Kenaan.

20. Also blieb das Feld, mit der Höhle darin, dem Abraham zum Erbbegräbniß von den Kindern Cheth.

Das 24ste Capitel.

1. Abraham ward alt, hatte hohes Alter erreicht, und der Ewige hatte ihn gesegnet überall.

2. Da sprach Abraham zu seinem Knechte, dem Ältesten seines Hauses, der über alles Seinige schaltete: Lege deine Hand unter meine Hüfte.

3. Ich will dich beschwören bei dem Ewigen, dem Gott des Himmels, und dem Gott der Erden: daß du meinem Sohne keine Frau nehmen sollst von den Töchtern des Kenaanitischen Volks, unter welchem ich wohne;

4. Sondern in mein Vaterland und zu meiner Verwandtschaft sollst du gehen, und meinem Sohne Jizchak eine Frau nehmen.

5. Der Knecht sprach zu ihm: wenn nun die Frau mir nicht wird nachfolgen wollen in dieses Land; soll ich wohl deinen Sohn in das Land, aus welchem du ausgegangen bist, zurückführen?

6. Da sprach Abraham zu ihm: Hüte dich, daß du meinen Sohn nicht dahin zurückführst.

7. Der Ewige, der Gott des Himmels, der mich herausgenommen aus meines Vaters Haus, und aus dem Lande meiner Verwandtschaft; welcher mir verheißen, und mir zugeschworen hat, mit den Worten: deinem Saamen will ich dieses Land eingeben; derselbe wird seinen Engel vor dir hersenden, daß du meinem Sohne von dort her eine Frau bringen wirst.

35. Der Ewige hat meinen Herrn reichlich gesegnet, daß er groß geworden. Er gab ihm Schafe und Rinder, Silber und Gold, Knechte und Mägde, Kameele und Esel.

36. Dazu hat Sarah, meines Herrn Weib, meinem Herrn einen Sohn in ihrem Alter geboren. Diesem schenkte er alles Seinige.

37. Nun beschwor mich mein Herr auf diese Worte: du sollst meinem Sohne keine Frau nehmen von den Töchtern des Kenaanitischen Volks, in dessen Lande ich wohne.

38. Vielmehr sollst du in meines Vaters Haus und zu meinem Geschlechte gehen, meinem Sohne eine Frau zu nehmen.

39. Ich sprach zu meinem Herrn: vielleicht wird die Frau mir nicht nachfolgen wollen.

40. Da sprach er zu mir: Der Ewige, vor dem ich gewandelt bin, wird seinen Engel mit dir senden, und deine Reise glücken lassen: daß du meinem Sohne eine Frau nehmest aus meinem Geschlechte, und aus meines Vaters Hause.

41. Nur alsdann bist du frei von meinem Eide, wenn du zu meinem Geschlechte kommst. Will man sie dir alsdann nicht geben, so bist du frei von meinem Eide.

42. Nun kam ich heute zu der Quelle, und sprach: O Ewiger! du Gott meines Herrn Abraham! wenn du den Weg willst glücken lassen, welchen ich gehe!

43. Hier stehe ich bei der Wasserquelle. Wenn nun ein Mädchen, das herauskommt zu schöpfen, und ich spreche zu ihr*): laß mich doch ein wenig Wasser aus deinem Eimer trinken!

44. Sie aber spricht: du kannst trinken, ich will aber auch für deine Kameele schöpfen; so wird dieses die Frau seyn, die der Ewige für meines Herrn Sohn bestimmt hat.

45. Ich hatte noch nicht aufgehört in meinem Herzen zu sprechen, so kam Ribkah heraus, mit dem Eimer auf ihrer Schulter; sie ging hinab zur Quelle, und schöpfte. Ich sprach zu ihr: laß mich doch trinken.

46. Da eilte sie, ließ den Eimer herab, sprach: trinke! ich will auch deine Kameele tränken. Ich trank, und sie tränkte auch die Kameele.

---

*) Wir geben genau M. M.'s Worte.

21. Der Mann erstaunte über sie, schwieg aber stille: um zu erfahren, ob der Ewige seine Reise habe glücken lassen, oder nicht?

22. Als nun die Kameele alle getrunken hatten, nahm der Mann einen goldenen Nasenring, einen halben Schekel an Gewicht, und zwei Armbänder an ihren Händen, zehn Schekel an Gewicht;

23. Und sprach: Wessen Tochter bist du? Sage mir doch, ob in deines Vaters Haus Platz für uns sei zur Nachtherberge?

24. Sie sprach: ich bin eine Tochter Bethuels, des Sohns der Milkah, den sie dem Nachor geboren;

25. Und sagte ferner: Stroh und Futter haben wir viel, und Platz zu übernachten.

26. Da neigte sich der Mann, und warf sich hin, den Ewigen anzubeten;

27. Und sprach: gelobt sei der Ewige, der Gott meines Herrn Abraham, welcher seine Gnade und Treue meinem Herrn nicht entzogen hat! ich bin auf dem rechten Wege, welchen mich der Ewige geführt hat, am Hause meines Herrn Bruders.

28. Die Jungfer aber lief, erzählte im Hause ihrer Mutter diese Begebenheiten.

29. Ribkah hatte einen Bruder, dessen Name war Laban; dieser lief zu dem Manne hinaus, zur Quelle:

30. Nämlich nachdem er den Nasenring und die Armbänder an den Händen seiner Schwester gesehen, und die Worte seiner Schwester Ribkah gehört, als sie sagte: dieses hat der Mann zu mir gesprochen. Er kam also zu dem Manne hin, der noch bei den Kameelen an der Quelle stand;

31. Und sprach: Komm herein, Gesegneter des Ewigen; warum stehest du draußen? Ich habe das Haus geräumt, und auch einen Ort für die Kameele.

32. Der Mann kam in das Haus; man sattelte die Kameele ab: Jemand gab den Kameelen Stroh und Futter, auch Wasser, seine Füße zu waschen, und die Füße der Leute, welche mit ihm waren.

33. Es ward ihm vorgesetzt zu essen. Er aber sprach: ich werde nicht essen, bis ich meine Worte vorgebracht habe. Man antwortete: so rede denn!

34. Jener sprach: Ich bin ein Knecht Abrahams.

35. Der Ewige hat meinen Herrn reichlich geſegnet, daß er groß geworden. Er gab ihm Schafe und Rinder, Silber und Gold, Knechte und Mägde, Kameele und Eſel.

36. Dazu hat Sarah, meines Herrn Weib, meinem Herrn einen Sohn in ihrem Alter geboren. Dieſem ſchenkte er alles Seinige.

37. Nun beſchwor mich mein Herr auf dieſe Worte: du ſollſt meinem Sohne keine Frau nehmen von den Töchtern des Kenaanitiſchen Volks, in deſſen Lande ich wohne.

38. Vielmehr ſollſt du in meines Vaters Haus und zu meinem Geſchlechte gehen, meinem Sohne eine Frau zu nehmen.

39. Ich ſprach zu meinem Herrn: vielleicht wird die Frau mir nicht nachfolgen wollen.

40. Da ſprach er zu mir: Der Ewige, vor dem ich gewandelt bin, wird ſeinen Engel mit dir ſenden, und deine Reiſe glücken laſſen: daß du meinem Sohne eine Frau nehmeſt aus meinem Geſchlechte, und aus meines Vaters Hauſe.

41. Nur alsdann biſt du frei von meinem Eide, wenn du zu meinem Geſchlechte kommſt. Will man ſie dir alsdann nicht geben, ſo biſt du frei von meinem Eide.

42. Nun kam ich heute zu der Quelle, und ſprach: O Ewiger! du Gott meines Herrn Abraham! wenn du den Weg willſt glücken laſſen, welchen ich gehe!

43. Hier ſtehe ich bei der Waſſerquelle. Wenn nun ein Mädchen, das herauskommt zu ſchöpfen, und ich ſpreche zu ihr*): laß mich doch ein wenig Waſſer aus deinem Eimer trinken!

44. Sie aber ſpricht: du kannſt trinken, ich will aber auch für deine Kameele ſchöpfen; ſo wird dieſes die Frau ſeyn, die der Ewige für meines Herrn Sohn beſtimmt hat.

45. Ich hatte noch nicht aufgehört in meinem Herzen zu ſprechen, ſo kam Ribkah heraus, mit dem Eimer auf ihrer Schulter; ſie ging hinab zur Quelle, und ſchöpfte. Ich ſprach zu ihr: laß mich doch trinken.

46. Da eilte ſie, ließ den Eimer herab, ſprach: trinke! ich will auch deine Kameele tränken. Ich trank, und ſie tränkte auch die Kameele.

---

*) Wir geben genau M. M.'s Worte.

47. Ich fragte sie: wessen Tochter bist du? Sie sprach: Bethuels Tochter, Nachors Sohns, den ihm Milkah geboren. Da legte ich den Ring an ihre Nase, und die Armbänder an ihre Hände;

48. Neigte mich und warf mich hin, den Ewigen anzubeten; lobte den Ewigen, den Gott meines Herrn Abraham, der mich auf den richtigen Weg geführt hat, meines Herrn Bruders Tochter für seinen Sohn zu nehmen.

49. Wollt ihr nun Gewogenheit und Treue gegen meinen Herrn zeigen, so sagt es mir; wo aber nicht, so sagt es mir nur, daß ich mich zur Rechten oder zur Linken wende.

50. Hierauf antwortete Laban und Bethuel, und sprachen: Die Sache ist von dem Ewigen schon entschieden. Wir können dir nicht mehr sagen, weder Böses noch Gutes.

51. Hier ist Ribkah vor dir, nimm sie und reise! daß sie deines Herrn Sohns Frau werde, wie der Ewige gesprochen hat.

52. Als nun der Knecht Abrahams ihre Worte vernahm, warf er sich zur Erde, den Ewigen anzubeten.

53. Und der Knecht zog hervor silbern und golden Geschmeide, und Kleidungen, gab es der Ribkah; und andere Kostbarkeiten schenkte er ihrem Bruder, und ihrer Mutter.

54. Alsdann aßen sie, und tranken, er, und die Leute, welche mit ihm waren, und übernachteten. Als sie des Morgens aufstunden, sprach er: schickt mich fort zu meinem Herrn!

55. Da sprach ihr Bruder und ihre Mutter: laß das Mädchen noch ein Jahr oder zehn Monate bei uns bleiben, hernach mag sie reisen.

56. Er sprach zu ihnen: Haltet mich nicht auf! da der Ewige meine Reise hat so glücklich seyn lassen. Schickt mich fort, daß ich zu meinem Herrn reise.

57. Sie sprachen: wir wollen das Mädchen rufen, und sie selbst fragen.

58. Sie ruften der Ribkah, und sprachen zu ihr: willst du mit diesem Mann reisen? Sie sprach: ich will reisen.

59. Sie ließen also ihre Schwester Ribkah, und ihre Amme, und Abrahams Knecht mit seinen Leuten ziehen.

60. Sie segneten Ribkah, und sprachen zu ihr: unsere Schwester, o! daß du zu tausendmal Tausenden werdest! und dein Saame das Thor seiner Feinde erobre!

61. Ribkah und ihre Kammermägde machten sich auf, ritten auf den Kameelen, und reisten dem Manne nach. Also nahm der Knecht Ribkah und reiste.

62. Jizchak kam eben von der Reise nach dem Brunnen des lebendigen Sehenden. Er wohnte aber im südlichen Lande.

63. Als nun Jizchak sich erging auf dem Felde gegen Abend, hub er seine Augen auf, und ward gewahr, daß Kameele kamen.

64. Wie aber Ribkah ihre Augen aufhub und Jizchak gewahr ward, fiel sie vom Kameele;

65. Und sprach zum Knechte: wer ist der Mann dort, der uns auf dem Felde entgegengehet? Der Knecht sprach: das ist mein Herr. Sie nahm den Schleier und verhüllte sich.

66. Der Knecht erzählte dem Jizchak alle Dinge, die er ausgerichtet hatte.

67. Jizchak führte sie in das Gezelt seiner Mutter Sarah, heirathete Ribkah, und sie ward seine Frau; Jizchak liebte sie, und tröstete sich über den Verlust seiner Mutter.

Das 25ste Capitel.

1. Abraham nahm wieder eine Frau, deren Name war Keturah.

2. Diese gebar ihm den Simran, den Jakschan, den Medan, den Midjan, den Jischbak, und den Schuach.

3. Jakschan zeugte den Scheba, den Dedan. Und Dedans Kinder waren die Aschschurim, Letuschim, und Leummim.

4. Midjans Kinder waren Ephah, Epher, Chanoch, Abida, und Eldaah. Alle diese sind Kinder der Keturah.

5. Abraham schenkte dem Jizchak alles Seinige.

6. Den Kindern seiner Kebsweiber aber gab er Geschenke, und schickte sie von seinem Sohne Jizchak (da er selbst noch lebte) hinweg, gegen Morgen, nämlich in das Morgenland.

7. Dieses sind die Lebensjahre Abrahams, welche er gelebt hatte: einhundert fünf und siebenzig Jahre.

8. Sodann verschied Abraham, und starb in einem beglückten Alter, ein Greis und lebenssatt. Und ward eingethan bei seinen Vorfahren.

9. Seine Söhne Jizchak und Jischmael begruben ihn in der Höhle zu Machpelah, in dem Felde des Chitthin Ephron, Sohns Zochars, welches vor Mamre liegt;

10. In dem Felde, welches Abraham von den Kindern Cheth gekauft hatte: daselbst ward Abraham und seine Frau Sarah begraben.

11. Nach dem Ableben Abrahams segnete Gott seinen Sohn Jizchak, und Jizchak wohnte bei dem Brunnen des lebendigen Sehenden.

12. Dieses ist die Geschlechtsfolge von Jischmael, des Sohns Abrahams, welchen Hagar, die Mizrische Magd der Sarah, dem Abraham geboren.

13. Dieses sind die Namen der Kinder Jischmael, ihrem Namen und ihrer Geschlechtsfolge nach. Der Erstgeborne Jischmaels hieß Nebajoth, hernach Kedar, Abdeel und Mibsam;

14. Und Mischma, und Dumah, und Massa;

15. Chadad und Thema, Jetur, Naphisch und Kedmah.

16. Dieses sind die Söhne Jischmaels, und dieses sind ihre Namen, in ihren Gehöften, und in ihren Schlössern: zwölf Stammfürsten, nach ihren Nationen.

17. Die Lebensjahre des Jischmael waren hundert Jahre und dreißig Jahre und sieben Jahre. Sodann verschied er und starb, und ward bei seinen Vorfahren eingethan.

18. Die Jischmaelim wohnten von Chavilah an bis Schur, welches vor Mizrajim liegt, bis nach Aschschur hin. Jischmael lag also zur Seite aller seiner Brüder.

19. Dieses ist die Geschlechtsfolge von Jizchak, Sohn Abrahams. Abraham hat Jizchak gezeugt.

20. Jizchak war vierzig Jahr alt, als er Ribkah, die Tochter des Aramiten Bethuels, aus Padan Aram, die Schwester des Aramiten Labans, zur Frau nahm.

21. Jizchak flehete zum Ewigen um seiner Frau willen, denn sie war unfruchtbar. Der Ewige ließ sich von ihm erflehen, und seine Frau Ribkah ward schwanger.

22. Nun bewegten sich die Kinder heftig in ihr. Da sprach sie: wenn dem also ist, warum habe ich es denn gewünscht? und ging, den Ewigen zu befragen.

23. Der Ewige ließ ihr sagen:
Zwei Völker sind in deinem Leibe,
Zwei Nationen sondern sich von deinem Eingeweide;

Nation ist mächtiger als Nation,
Älter wird dem Jüngern dienen.

24. Als nun ihre Zeit kam zum gebären, da waren Zwillinge in ihrem Leibe.

25. Der erste kam heraus, war roth, seine ganze Haut wie ein härner Mantel; und sie nannten ihn Esav.

26. Nachher aber kam sein Bruder heraus, und seine Hand fassete an Esavs Ferse, und er nannte ihn Jakob. Jizchak war sechzig Jahr alt, als sie geboren wurden.

27. Die Knaben wuchsen. Esav ward ein Jagdverständiger, und ein Feldmann; Jakob aber ward ein frommer Mann, der in Zelten wohnt.

28. Jizchak liebte den Esav, denn er aß von seinem Wildpret. Ribkah aber liebte den Jakob.

29. Jakob kochte einst ein Gericht. Und Esav kam vom Felde, und war abgemattet.

30. Da sprach Esav zu Jakob: laß mich doch von diesem rothen Gerichte kosten, denn ich bin abgemattet. Darum nennt man ihn Edom.

31. Jakob sprach: verkaufe mir auch sofort deine Erstgeburt.

32. Da sprach Esav: Siehe! ich gehe doch zum Tode. Wozu nützt mir die Erstgeburt?

33. Jakob sprach: schwöre mir also darauf! Er schwor ihm, und verkaufte seine Erstgeburt dem Jakob.

34. Jakob aber gab dem Esav Brodt, und ein Gericht Linsen. Dieser aß, trank, stund auf, und ging davon. So verachtete Esav die Erstgeburt.

Das 26ste Capitel.

1. Es war Hungersnoth im Lande, außer der ersten Hungersnoth, welche in den Zeiten Abrahams gewesen. Da reiste Jizchak zu Abimelech, dem König der Pelischthim, gen Gerar.

2. Der Ewige erschien ihm, und sprach: Reise nicht hinab gen Mizrajim. Wohne in dem Lande, welches ich dir anzeigen werde.

nicht berühret, und dir nichts als Gutes gethan, da wir dich in Frieden ziehen geheißen. Jetzt biſt du ein Geſegneter des Ewigen.

30. Er machte ihnen ein Gaſtgebot: ſie aßen, und tranken;

31. Standen des Morgens früh auf, und ein jeder leiſtete dem andern den Eid. Jizchak begleitete ſie, und ſie reiſten in Frieden von ihm.

32. Noch an demſelben Tage kamen Jizchaks Knechte, und berichteten ihm wegen des Brunnens, welchen ſie gegraben; ſprachen zu ihm: wir haben Waſſer gefunden.

33. Dieſen Brunnen nannte er Schibah. Darum iſt der Name der Stadt Beer Scheba bis auf dieſen Tag.

34. Als Eſav vierzig Jahr alt war, heirathete er Jehudith, Tochter des Chitthin Beeri, und Baſmath, Tochter des Chitthin Elon.

35. Dieſe machten Jizchak und Ribkah viel Herzleid.

Das 27ſte Capitel.

1. Als Jizchak alt ward, und ſeine Augen zu trübe wurden, ſehen zu können; rief er ſeinen älteſten Sohn Eſav, ſprach zu ihm: mein Sohn! Dieſer ſprach: hier bin ich!

2. Jener ſprach: Ich werde nun ſehr alt, und weiß den Tag meines Todes nicht.

3. So nimm nun dein Jagdgeräthe, dein Gehänge und deinen Bogen; gehe hinaus auf das Feld, erjage mir ein Wildpret.

4. Mache mir ſchmackhafte Gerichte, wie ich ſie gern habe, und bringe mir, daß ich eſſe; damit dich meine Seele ſegne, bevor ich ſterbe.

5. Ribkah hörte es, als Jizchak mit ſeinem Sohne Eſav redete. Nun ging Eſav auf das Feld, Wildpret zu jagen und heimzubringen.

6. Ribkah aber ſprach zu ihrem Sohne Jakob: Ich habe deinen Vater zu deinem Bruder Eſav reden hören:

7. Bringe mir Wildpret, und mache mir ſchmackhafte Gerichte, daß ich eſſe; ſo will ich dich vor dem Ewigen ſegnen, vor meinem Tode.

8. Nun, mein Sohn, gehorche meiner Stimme, was ich dir heiße:

9. Gehe zu dem kleinen Vieh, bringe daher zwei gute Ziegenböcklein, daß ich deinem Vater ſchmackhafte Gerichte mache, wie er gern hat;

10. Die ſollſt du deinem Vater bringen, daß er eſſe, damit er dich ſegne vor ſeinem Tode.

11. Jakob ſprach zu ſeiner Mutter Ribkah: Siehe! mein Bruder Eſav iſt ein haariger Mann, ich aber bin ein glatter Mann.

12. Vielleicht betaſtet mich mein Vater; ſo bin ich in ſeinen Augen wie ein Betrüger, und bringe Fluch auf mich, aber nicht Segen.

13. Die Mutter ſprach zu ihm: Dein Fluch ſoll auf mich kommen, mein Sohn! Gehorche nur meiner Stimme, und gehe, bring mir.

14. Er ging, nahm, und brachte es ſeiner Mutter. Die Mutter machte ſchmackhafte Speiſen, wie ſein Vater ſie gerne hatte.

15. Ribkah nahm die beſten Kleider ihres älteſten Sohns Eſavs, die bei ihr im Hauſe waren, bekleidete ihren jüngſten Sohn Jakob;

16. Die Felle der jungen Ziegen aber legte ſie auf ſeine Hände an, und auf das Glatte ſeines Halſes.

17. Hierauf gab ſie die wohlſchmeckenden Speiſen und das Brodt, welche ſie zugerichtet hatte, ihrem Sohne Jakob in die Hand.

18. Dieſer kam zu ſeinem Vater, und ſprach: mein Vater! Er ſprach: Hier bin ich. Wer biſt du? mein Sohn!

19. Jakob ſprach zu ſeinem Vater: Ich bin dein Erſtgeborner, Eſav; ich habe gethan, wie du zu mir geſprochen haſt. Stehe nun auf, ſetze dich, und iß von meinem Wildpret, damit deine Seele mich ſegne.

20. Jizchak ſprach zu ſeinem Sohne: wie haſt du ſo bald etwas gefunden, mein Sohn? Dieſer ſprach: der Ewige, dein Gott, hat es vor mich hergefügt.

21. Da ſprach Jizchak zu Jakob: komm doch näher, daß ich dich betaſte, mein Sohn! ob du auch mein Sohn Eſav biſt, oder nicht?

22. Jakob trat näher zu ſeinem Vater Jizchak hin; dieſer betaſtete ihn, und ſprach: die Stimme iſt Jakobs Stimme, die Hände aber ſind Eſavs Hände.

23. Er erkannte ihn alſo nicht, weil ſeine Hände ſo haarig waren, wie die Hände ſeines Bruders Eſavs; daher ſegnete er ihn;

24. Sprach aber nochmals: biſt du auch mein Sohn Eſav? Dieſer ſprach: ich bin es.

25. Da ſprach er: reiche mir her! ſo will ich von meines Sohnes Wildpret eſſen, damit dich meine Seele ſegne. Er reichte ihm hin, und er aß; brachte ihm auch Wein, und trank.

26. Da ſprach ſein Vater Jizchak zu ihm: komm doch näher, und küſſe mich, mein Sohn!

27. Dieſer kam näher und küßte ihn. Als jener den Geruch ſeiner Kleider roch, ſegnete er ihn, und ſprach: Siehe! der Geruch meines Sohnes iſt wie der Geruch eines Feldes, welches der Ewige geſegnet hat.

28. Gott gebe dir vom Thau des Himmels, und von der Erde Fettigkeit, Getreide und Moſt die Fülle.

29. Völker müſſen dir dienen, Nationen ſich bücken vor dir. Werde deiner Brüder Herr! deiner Mutter Söhne bücken ſich vor dir! Verflucht ſei, wer dir flucht; und wer dich ſegnet, geſegnet.

30. Als nun Jizchak vollendet hatte, Jakob zu ſegnen, und Jakob ſo eben von ſeinem Vater Jizchak weggegangen; ſo kam ſein Bruder Eſav von ſeiner Jagd zurück.

31. Auch er machte wohlſchmeckende Gerichte, brachte ſeinem Vater, und ſprach zu ſeinem Vater: mein Vater ſtehe auf, und eſſe vom Wildpret ſeines Sohns, damit mich deine Seele ſegne.

32. Da ſprach ſein Vater Jizchak zu ihm: wer biſt du denn? Er ſprach: ich bin dein erſtgeborner Sohn Eſav.

33. Da erſchrak Jizchak über die Maaßen ſehr, und ſprach: wer iſt denn alſo jener, welcher Wildpret gejagt und mir gebracht hat, daß ich von allem gegeſſen, bevor du kamſt, und ihn geſegnet habe? Wird auch geſegnet bleiben.

34. Als Eſav ſeines Vaters Worte hörte, ſchrie er laut und überaus jämmerlich, und ſprach zu ſeinem Vater: ſegne mich doch auch, mein Vater!

35. Dieser sprach: dein Bruder ist mit Hinterlist gekommen, und hat deinen Segen hingenommen.

36. Jener sprach: Hat er mich deswegen schon zweimal untertreten, weil er Jakob*) heißt? Meine Erstgeburt hat er genommen, und nun jetzt hat er auch meinen Segen genommen. Und sprach ferner: hast du mir keinen Segen zurückbehalten?

37. Jizchak antwortete, und sprach zu Esav: da ich ihn dir zum Herrn gemacht, alle seine Brüder ihm zu Knechten untergeben, und ihn mit Getreide und Most versorgt; so gehe hin, mein Sohn! was soll ich thun?

38. Da sprach Esav zu seinem Vater: hast du denn nur Einen Segen? Segne mich doch auch, mein Vater! Und erhub seine Stimme und weinte.

39. Und sein Vater Jizchak erwiederte: So wird denn dein Wohnsitz seyn, wo Fettigkeit der Erde ist, und Thau vom Himmel herab.

40. Dein Schwerdt wird dich erhalten; deinem Bruder wirst du dienen: jedoch wenn du genug gelitten, sein Joch von deinem Hals werfen.

41. Esav war Jakob gram, wegen des Segens, den ihn sein Vater gesegnet. Und Esav sprach in seinem Herzen: die Trauertage meines Vaters werden kommen; so will ich meinen Bruder Jakob umbringen.

42. Man hinterbrachte der Ribkah die Worte ihres ältesten Sohns Esavs. Da schickte sie, ließ ihren jüngsten Sohn Jakob rufen, und sprach zu ihm: Siehe! dein Bruder Esav geht damit um dich umzubringen.

43. Daher, mein Sohn! gehorche meiner Stimme! mache dich auf, und fliehe hin zu meinem Bruder Laban gen Charan.

44. Bleibe bei ihm einige Zeit, bis sich deines Bruders Hitze gelegt hat;

45. Bis deines Bruders Zorn von dir sich abgewendet, und er vergessen hat, was du ihm gethan: so will ich alsdann schicken, und dich von da abholen lassen. Warum soll ich euer beider auf Einen Tag beraubt werden?

46. Und Ribkah sprach zu Jizchak: Mir ist das Leben zuwider, vor den Töchtern des Cheth. Wenn Jakob von den

*) Untertreter. Anm. M. M.'s.

Töchtern des Cheth eine heirathet, wie diese sind, von den Töchtern des Landes; wozu soll mir das Leben?

Das 28ste Capitel.

1. Jizchak rief dem Jakob, segnete ihn, gab ihm seine Befehle, und sprach zu ihm: Heirathe keine Frau von den Töchtern Kenaans.

2. Mache dich auf, reise nach Padan Aram, zum Hause Bethuels, deines Mutter-Vaters, und nimm dir dort eine Frau, von deines Mutter-Bruders Labans Töchtern.

3. Der allmächtige Gott segne dich, mache dich fruchtbar, und mehre dich, daß du zu einer Menge von Völkern werdest;

4. Und gebe dir Abrahams Segen, dir und deinem Saamen mit dir, daß du das Land deines Aufenthalts einnehmest, welches Gott dem Abraham geschenkt hat.

5. Also schickte Jizchak den Jakob hinweg; und dieser reiste nach Padan Aram, zu Laban von Aram, dem Sohne Bethuels, dem Bruder Ribkah's, der Mutter von Jakob und Esav.

6. Als nun Esav gewahr worden, daß Jizchak den Jakob gesegnet, und nach Padam Aram geschickt, sich von daher eine Frau zu nehmen; nämlich indem er ihn segnete, verbot er ihm zugleich und sprach: nimm keine Frau von den Töchtern Kenaans!

7. Und daß Jakob seinem Vater und seiner Mutter gehorcht, und nach Padan Aram gereist sei;

8. Da merkte Esav, daß die Töchter Kenaans in den Augen seines Vaters mißfällig sind.

9. Daher ging Esav zu Jischmael, und nahm über seine bisherige Frauen die Machlath, Tochter Jischmaels, des Sohns Abrahams, Schwester des Nebaoth, sich zur Ehefrau.

10. Jakob zog aus von Beer Scheba, und reiste gen Charan.

11. Unterweges kam er an einen Ort, und übernachtete daselbst, weil die Sonne untergegangen war; nahm einen von den Steinen des Orts, that ihn unter seinen Kopf, und legte sich daselbst nieder.

12. Hier hatte er einen Traum. Da war eine Leiter gestellt auf der Erde, ihre Spitze aber reichte gen Himmel; und die Engel Gottes stiegen auf derselben auf und ab.

13. Der Ewige aber stund oben darauf und sprach: Ich bin der Ewige, der Gott deines Vaters Abrahams, und der Gott Jizchaks. Das Land, auf welchem du liegst, will ich dir eingeben, und deinem Saamen.

14. Dein Saamen aber soll seyn wie der Staub der Erden; und du sollst dich ausbreiten, gegen Abend, gegen Morgen, gegen Mitternacht, und gegen Mittag: so daß sich mit dir und deinem Saamen alle Geschlechter des Erdreichs segnen sollen.

15. Siehe! ich werde mit dir seyn, dich allenthalben behüten, wohin du reisest, und dich endlich in dieses Land zurückführen. Denn ich werde dich nicht verlassen, bis ich gethan, was ich dir zugesagt habe.

16. Als Jakob aus seinem Schlafe erwachte, sprach er: wahrlich! der Ewige zeigt sich an diesem Orte, und ich wußte es nicht.

17. Er fürchtete sich und sprach: Wie furchtbar ist dieser Ort! nicht anders! Hier ist Gottes Haus, und hier das Thor des Himmels *).

18. Des Morgens stund Jakob auf, nahm den Stein, welchen er unter seinen Kopf gelegt hatte, errichtete ihn zum Denkmal, und goß oben Öhl darauf;

19. Nannte denselben Ort Beth-El, da vorher der Name der Stadt Lus war.

20. Jakob that ein Gelübde, wie folgt: wenn Gott mit mir seyn, und mich behüten wird auf diesem Wege, welchen ich reise, mir auch Brodt zu essen, und Gewand zum ankleiden geben wird;

21. Wenn ich ferner bei Wohlseyn in meines Vaters Haus **) zurückkomme, und der Ewige mir als Schutzgott beistehen wird:

22. So soll dieser Stein, welchen ich zum Denkmal er-

---

*) Aus welchem nämlich die Erscheinungen Gottes auf Erden kommen. Anm. M. M.'s.

**) Mendelssohn hat Hause.

richtet, Gottes Haus seyn *); und alles, was du mir giebst, will ich dir verzehnten.

Das 29ste Capitel.

1. Hierauf hub Jakob seine Füße auf, und reiste in das Land der Morgenländer.

2. Da sahe er einen Brunnen auf dem Felde. Drei Heerden kleines Viehes lagen um den Brunnen her; denn von demselben Brunnen tränkte man die Heerden. Der Stein aber auf der Mündung des Brunnens war groß.

3. Darum pflegten sich daselbst alle Heerden zu versammeln. Sie wälzten sodann den Stein von der Mündung des Brunnens, tränkten das kleine Vieh, und brachten den Stein wieder auf die Mündung des Brunnens, an seine Stelle.

4. Jakob sprach zu ihnen: meine Freunde! wo seid ihr her? Sie antworteten: wir sind von Charan.

5. Jener sprach zu ihnen: kennt ihr Laban, Nachors Sohn? Sie antworteten: wir kennen ihn.

6. Er sprach: ist er bei Wohlseyn? Sie antworteten: Er ist bei Wohlseyn. Da kommt eben seine Tochter Rachel mit dem kleinen Vieh.

7. Jakob sprach: Noch ist der Tag groß; es ist die Zeit noch nicht, das Vieh einzutreiben. Tränkt das kleine Vieh, und gehet hin und weidet.

8. Sie antworteten: Wir können nicht, bis alle Heerden sich versammeln, und man den Stein von der Mündung des Brunnens wegwälzt. Alsdann tränken wir das kleine Vieh.

9. Indem er mit ihnen redete, kam Rachel an mit dem kleinen Vieh ihres Vaters; denn sie war eine Schäferinn.

10. Als Jakob sahe Rachel, die Tochter Labans, seiner Mutter Bruders, und das kleine Vieh Labans, seiner Mutter Bruders; trat Jakob hinzu, hub den Stein von der Mündung des Brunnens, und tränkte das kleine Vieh Labans, seiner Mutter Bruders.

11. Und Jakob küßte Rachel, erhub seine Stimme, und weinte.

*) Ein Ort, wo Gott residirt und ihm gedient wird. Anm. M. M.'s.

12. Auch ſagte Jakob der Rachel, daß er ihres Vaters Verwandter, nämlich Ribkah's Sohn, ſei. Sie lief und ſagte es ihrem Vater.

13. Als Laban die Nachricht von ſeinem Schweſterſohne Jakob hörte, lief er ihm entgegen, umarmte ihn, küßte ihn, brachte ihn in ſein Haus. Und Jakob erzählte dem Laban alle dieſe Begebenheiten.

14. Laban ſprach zu ihm: wahrlich! du biſt mein Bein und mein Fleiſch*). Als er nun einen vollen Monat bei ihm war,

15. Sprach Laban zu ihm: weil du mein Verwandter biſt, ſollteſt du mir darum umſonſt dienen? zeige mir an, was dein Lohn ſeyn ſoll.

16. Nun hatte Laban zwei Töchter. Die älteſte hieß Leah, und die jüngſte Rachel.

17. Leah's Augen waren blöde, Rachel aber war ſchön von Bildung und ſchön von Farbe.

18. Jakob liebte Rachel, und ſprach: ich will dir ſieben Jahre dienen, um deine jüngſte Tochter Rachel.

19. Laban ſprach: beſſer iſt es, ich gebe ſie dir, als einem Andern; bleibe bei mir!

20. Darauf diente Jakob ſieben Jahre um Rachel. Sie waren aber in ſeinen Augen wie einzelne Tage, ſo ſehr liebte er ſie.

21. Jakob ſprach zu Laban: gieb mir nunmehro meine Frau; denn meine Zeit iſt herum, daß ich ihr beiwohne.

22. Laban verſammelte alle Leute des Orts, und machte ein Gaſtgebot.

23. Des Abends nahm er ſeine Tochter Leah, führte ſie zu ihm, und Jakob wohnte ihr bei.

24. Laban gab ihr ſeine Magd Silpah, nämlich ſeiner Tochter Leah, zur Magd

25. Als der Morgen kam, ſiehe! ſo war es Leah. Da ſprach er zu Laban: was haſt du mir gethan? habe ich dir nicht um Rachel gedient? warum haſt du mich denn betrogen?

26. Laban ſprach: An unſerm Orte pflegt es nicht zu geſchehen, daß man die Jüngſte vor der Älteſten ausgebe.

27. Halte die Hochzeitwoche mit dieſer aus, ſo ſollſt du auch dieſe bekommen: für den Dienſt, den du bei mir noch ſieben andere Jahre dienen ſollſt.

---

*) Mein naher Anverwandter. Anm. M. M.'s.

28. Jakob that also, er hielt nämlich die Hochzeitwoche der Leah aus; da gab ihm Laban seine Tochter Rachel zur Frau.

29. Laban gab seiner Tochter Rachel seine Magd Bilhah zur Magd.

30. Jakob kam auch zur Rachel, hatte aber Rachel lieber als Leah; und diente bei ihm noch ferner sieben Jahr.

31. Als der Ewige sahe, daß Leah gehaßt war, öffnete er ihre Bärmutter. Rachel aber war unfruchtbar.

32. Leah ward schwanger, und gebar einen Sohn; diesen nannte sie Reuben. Denn sie sprach: der Ewige hat mein Elend angesehen, und nunmehr wird mein Mann mich lieben.

33. Sie ward abermals schwanger, und gebar einen Sohn, und sprach: weil der Ewige gehört, daß ich gehaßt bin, so gab er mir auch diesen; und nannte ihn Schimon.

34. Sie ward abermals schwanger, gebar einen Sohn, und sprach: nunmehr wird mein Mann mir verbunden werden, denn ich habe ihm drei Söhne geboren. Daher nannte man ihn Levi.

35. Sie ward ferner schwanger, und gebar einen Sohn. Da sprach sie: nun will ich dem Ewigen danken; darum nannte sie ihn Jehudah. Sodann hielt sie ein mit gebären.

Das 30ste Capitel.

1. Als Rachel sahe, daß sie dem Jakob keine Kinder geboren, da beneidete Rachel ihre Schwester; und sprach zu Jakob: schaffe mir Kinder! wo nicht, so sterbe ich.

2. Da entbrannte Jakobs Zorn über Rachel, und er sprach: bin ich denn an der Stelle Gottes, welcher dir Leibesfrucht versagt hat?

3. Sie sprach: hier ist meine Magd Bilhah; komme zu ihr, daß sie Kinder bekomme, die ich auf meinem Schooß erziehe: so werde ich durch sie auch gebauet werden.

4. Sie gab ihm also ihre Magd Bilhah zur Frau. Und Jakob wohnte ihr bei.

5. Bilhah ward schwanger, und gebar dem Jakob einen Sohn.

6. Da sprach Rachel: Gott war mein Richter, und hat auch meine Stimme erhört, und mir einen Sohn gegeben. Darum nannte sie ihn Dan.

7. Bilhah, Rachels Magd, ward abermals schwanger, und gebar dem Jakob den zweiten Sohn.

8. Da sprach Rachel: Wetteiferungen Gottes habe ich mit meiner Schwester gewetteifert, bin ihr auch beigekommen; und nannte ihn Naphthali.

9. Als Leah sahe, daß sie eingehalten mit gebären, nahm sie ihre Magd Silpah, gab sie dem Jakob zur Frau.

10. Diese Silpah, Magd der Leah, gebar dem Jakob einen Sohn.

11. Da sprach Leah: das gute Glück ist gekommen (bagad); und nannte ihn Gad.

12. Silpah, Magd der Leah, gebar dem Jakob einen zweiten Sohn.

13. Da sprach Leah: zu meiner Glückseligkeit, denn die Töchter preisen mich glückselig; und nannte ihn Ascher.

14. Reuben ging zur Zeit der Weizenerndte, fand Alraun auf dem Felde, und brachte ihn seiner Mutter Leah. Da sprach Rachel zu Leah: gieb mir doch auch von deines Sohnes Alraun.

15. Jene antwortete: ist es nicht genug, daß du meinen Mann wegnimmst? so willst du noch meines Sohns Alraun auch nehmen? Rachel sprach: er soll auch diese Nacht bei dir liegen, für deines Sohns Alraun.

16. Als Jakob Abends vom Felde kam, ging Leah ihm entgegen, und sprach: zu mir komme! denn ich habe dich gemiethet für meines Sohns Alraun. Und er lag bei ihr dieselbe Nacht.

17. Gott erhörte Leah; sie ward schwanger, und gebar dem Jakob den fünften Sohn.

18. Leah sprach: Gott hat mich belohnt, daß ich meinem Manne meine Magd gegeben; und nannte ihn Jissaschar.

19. Abermals ward Leah schwanger, und gebar dem Jakob den sechsten Sohn.

20. Da sprach Leah: Gott hat mich abgetheilt mit einem schönen Theil; nunmehr wird mein Mann mit mir wohnen, denn ich habe ihm sechs Söhne geboren; und nannte ihn Sebulun.

21. Hernach gebar sie eine Tochter, und nannte sie Dinah.

22. Gott bedachte auch Rachel wieder; erhörte sie nämlich, und öffnete ihre Bärmutter.

23. Sie ward schwanger, gebar einen Sohn, und sprach: Gott hat meine Schmach hinweggenommen;

24. Und nannte ihn Joseph, das heißt: der Ewige wird mir noch einen Sohn geben.

25. Als nun Rachel den Joseph geboren hatte, sprach Jakob zu Laban: Entlasse mich, so will ich an meinen Ort, und in mein Land reisen.

26. Gieb mir meine Weiber und meine Kinder, um welche ich dir gedient habe; so will ich reisen: denn du weißt meinen Dienst, wie ich dir gedient habe.

27. Laban antwortete ihm: Kann ich Gewogenheit in deinen Augen finden? Ich habe Ahndung, daß mich der Ewige um deinetwillen gesegnet hat.

28. Und sprach ferner: bestimme mir nur deinen Lohn, so will ich ihn geben.

29. Jener antwortete ihm: Du weißt, wie ich dir gedient habe, und was dein Vieh bei mir geworden ist.

30. Denn ein weniges, das du vor meiner Zeit gehabt hast, hat sich in eine Menge ausgebreitet. So hat der Ewige dich nach meinem Eintritt gesegnet. Und nun, wann werde auch ich für die Meinigen sorgen?

31. Er sprach: was soll ich dir geben? Jakob sprach: Du sollst mir nichts bestimmtes geben; wenn du mir folgendes thun willst, so will ich wieder hingehen, dein kleines Vieh weiden, und es hüten.

32. Ich will dein kleines Vieh heute durchgehen, und sondern von da ab jedes Schaf, das kleinfleckig oder großfleckig ist; und von den Lämmern jedes dunkelrothe Lamm, wie auch was großfleckig oder kleinfleckig ist unter den Ziegen. Und künftig soll dergleichen mein Lohn seyn.

33. Meine Ehrlichkeit wird mir das Zeugniß geben, an einem künftigen Tage, wenn du wirst bei meinem Lohn kommen, der vor deinen Augen ist. Was unter den Ziegen nicht große oder kleine Flecke hat, und unter den Lämmern nicht dunkelroth ist, soll bei mir gestohlen seyn.

34. Laban sprach: Wohlan! es sei, wie du gesprochen.

35. Und sonderte denselben Tag aus die fußgezeichneten

und großfleckigen Böcke, auch alle kleinfleckige und großfleckige Ziegen, wo nur etwas Weißes daran war, auch alles dunkelrothe unter den Lämmern; übergab es seinen Söhnen,

36. Und ließ einen Raum von dreien Tagereisen zwischen sich und Jakob seyn. Jakob aber weidete Labans übriges*) Kleinvieh.

37. Jakob nahm frische Stäbe von Espenholz, Nußbaumholz, und Kastanienholz; schälte daran weiße Streifen, durch die Entblößung des Weißen, welches an den Stäben ist;

38. Setzte die Stäbe, welche er geschält hatte, in die Rinnen, in die Wassertröge; wo nämlich das kleine Vieh hinkam zu trinken, da setzte er die Stäbe dem kleinen Vieh gegenüber, damit sie sich erhitzten, wenn sie zu trinken kämen.

39. Das kleine Vieh ward hitzig bei den Stäben, und warf Fußgezeichnete, klein- und großfleckige Jungen.

40. Diese Lämmer scheidete Jakob, und wendete das Angesicht des kleinen Viehes gegen das Fußgezeichnete, und gegen alles dunkelrothe unter dem kleinen Vieh Labans. Seine Heerden aber behielt er besonders, und that sie nicht unter das kleine Vieh Labans.

41. Wenn das frühläufige Vieh erhitzt werden sollte, setzte Jakob die Stäbe vor die Augen des kleinen Viehs, um sie durch die Stäbe zu erhitzen.

42. Wenn aber das Vieh spätläufig ward, setzte er sie nicht hin; also, daß die spätläufigen für Laban, die frühläufigen aber für Jakob waren.

43. Der Mann breitete sich über die Maaßen sehr aus; und hatte viel kleines Vieh, Mägde und Knechte, Kameele und Esel.

Das 31ste Capitel.

1. Es kamen ihm die Reden der Kinder Labans zu Ohren, welche sprachen: Jakob hat alles genommen, was unserm Vater gehörte; und von unsers Vaters Vermögen hat er diesen schweren Reichthum angeschafft.

---

*) bei Mendelssohn: übrige.

2. Jakob ſahe auch Labans Angeſicht, daß es ihm nicht mehr ſo günſtig war als geſtern und vorgeſtern.

3. Der Ewige aber ſagte zu Jakob: Kehre in das Land deiner Eltern und an deinen Geburtsort zurück. Ich will mit dir ſeyn.

4. Daher ſchickte Jakob auf's Feld zu ſeinem kleinen Vieh, ließ Rachel und Leah rufen;

5. Und ſprach zu ihnen: Ich ſehe an dem Angeſicht eures Vaters, daß er mir nicht mehr ſo günſtig ſei als geſtern oder vorgeſtern. Aber der Gott meines Vaters iſt mit mir geweſen.

6. Nun wiſſet ihr, daß ich eurem Vater mit aller meiner Kraft gedient habe.

7. Euer Vater aber hat mich hintergangen, und hat meinen Lohn zehnmal verändert. Jedoch hat Gott nicht zugegeben, daß er mir Böſes thue.

8. Wenn er ſprach: die Kleinfleckigen ſollen dein Lohn ſeyn; ſo warf alles Vieh Kleingefleckte. Und wenn er ſprach: die Fußgezeichneten ſollen dein Lohn ſeyn; ſo warf alles Vieh Fußgezeichnete.

9. Gott alſo hat das Vieh eures Vaters abgeſondert, und mir gegeben.

10. Zur Zeit da das kleine Vieh ſich erhitzte, hub ich meine Augen auf, und ſahe im Traume. Da waren die Widder, welche das kleine Vieh beſprungen, Fußgezeichnete, Kleingefleckte, und Weißgeſprenkelte.

11. Und ein Engel Gottes ſprach zu mir im Traume: Jakob! Ich ſprach: hier bin ich.

12. Er fuhr fort: Hebe deine Augen auf und ſiehe! Alle Böcke, die das kleine Vieh beſpringen, ſind Fußgezeichnete, Kleinfleckigte, und Weißgeſtreifte. Denn ich habe alles geſehen, was dir Laban thut.

13. Ich bin der Gott von Beth-El, allwo du das Denkmal geſalbt, und mir ein Gelübde gethan haſt. Nun mache dich auf, ziehe aus dieſem Lande, und kehre in dein Geburtsland zurück.

14. Rachel und Leah antworteten, und ſprachen zu ihm: Haben wir wohl noch Theil oder Erbe in unſers Vaters Haus?

15. Sind wir ihm nicht wie Fremde geachtet, da er uns verkauft hat? Nun will er noch unſer Geld verzehren.

16. Denn aller Reichthum, den Gott von unſerm Vater

abgesondert, gehört uns, und unsern Kindern. Thue also alles, was dir Gott gesagt hat.

17. Jakob machte sich auf, setzte seine Kinder und Weiber auf die Kameele;

18. Führte auch alle sein Vieh, und alle seine Habe, welche er erworben: das Eigenthum nämlich, welches er zu Padan Aram erworben; um zu seinem Vater Jizchak zu reisen, in das Land Kenaan.

19. Laban aber war hingegangen, sein kleines Vieh zu scheeren. Da stahl Rachel die Götzen ihres Vaters.

20. Es gelang also dem Jakob, den Aramiten Laban zu hintergehen: indem diesem Niemand anzeigte, daß er fliehen wollte.

21. Also entflohe er, und alles, was sein war. Er machte sich auf, ging über den Strom, und wendete sich nach dem Berge Gilad.

22. Am dritten Tage wurde dem Laban angesagt, daß Jakob entflohen.

23. Da nahm er seine Verwandten mit sich, setzte ihm nach sieben Tagereisen, und holte ihn ein am Berge Gilad.

24. Gott aber kam zu Laban, dem Aramiten, im nächtlichen Traume, und sprach zu ihm: hüte dich, daß du nicht*) redest mit Jakob, weder im Guten noch Bösen.

25. Also erreichte Laban den Jakob. Jakob hatte sein Zelt aufgeschlagen auf dem Berge, und Laban mit seinen Verwandten schlugen auf auf dem Berge Gilad.

26. Da sprach Laban zu Jakob: Was hast du gethan, daß du so mein Herz gestohlen, und meine Töchter weggeführt wie Kriegsgefangene?

27. Warum bist du so heimlich geflohen, und hast mich also bestohlen? Warum hast du mir es nicht gesagt? so hätte ich dich hinweggeschickt mit Freuden und Gesängen, mit Paukeund Harfe.

28. So aber hast du mich nicht einmal meine Söhne und Töchter küssen lassen. Siehe! du hast unvernünftig gethan.

29. Nun habe ich die Macht in der Hand, mit euch schlimm zu verfahren. Allein der Gott eures Vaters sprach vorige Nacht zu mir, und sagte: hüte dich mit Jakob**) zu reden, weder im Guten, noch im Bösen.

---

*) von der Rückreise. Anm. Moses Mendelssohn's.

**) von der Rückreise. Anm. desselben.

2. Jakob ſahe auch Labans Angeſicht, daß es ihm nicht mehr ſo günſtig war als geſtern und vorgeſtern.

3. Der Ewige aber ſagte zu Jakob: Kehre in das Land deiner Eltern und an deinen Geburtsort zurück. Ich will mit dir ſeyn.

4. Daher ſchickte Jakob auf's Feld zu ſeinem kleinen Vieh, ließ Rachel und Leah rufen;

5. Und ſprach zu ihnen: Ich ſehe an dem Angeſicht eures Vaters, daß er mir nicht mehr ſo günſtig ſei als geſtern oder vorgeſtern. Aber der Gott meines Vaters iſt mit mir geweſen.

6. Nun wiſſet ihr, daß ich eurem Vater mit aller meiner Kraft gedient habe.

7. Euer Vater aber hat mich hintergangen, und hat meinen Lohn zehnmal verändert. Jedoch hat Gott nicht zugegeben, daß er mir Böſes thue.

8. Wenn er ſprach: die Kleinfleckigen ſollen dein Lohn ſeyn; ſo warf alles Vieh Kleingefleckte. Und wenn er ſprach: die Fußgezeichneten ſollen dein Lohn ſeyn; ſo warf alles Vieh Fußgezeichnete.

9. Gott alſo hat das Vieh eures Vaters abgeſondert, und mir gegeben.

10. Zur Zeit da das kleine Vieh ſich erhitzte, hub ich meine Augen auf, und ſahe im Traume. Da waren die Widder, welche das kleine Vieh beſprungen, Fußgezeichnete, Kleingefleckte, und Weißgeſprenkelte.

11. Und ein Engel Gottes ſprach zu mir im Traume: Jakob! Ich ſprach: hier bin ich.

12. Er fuhr fort: Hebe deine Augen auf und ſiehe! Alle Böcke, die das kleine Vieh beſpringen, ſind Fußgezeichnete, Kleinfleckigte, und Weißgeſtreifte. Denn ich habe alles geſehen, was dir Laban thut.

13. Ich bin der Gott von Beth-El, allwo du das Denkmal geſalbt, und mir ein Gelübde gethan haſt. Nun mache dich auf, ziehe aus dieſem Lande, und kehre in dein Geburtsland zurück.

14. Rachel und Leah antworteten, und ſprachen zu ihm: Haben wir wohl noch Theil oder Erbe in unſers Vaters Haus?

15. Sind wir ihm nicht wie Fremde geachtet, da er uns verkauft hat? Nun will er noch unſer Geld verzehren.

16. Denn aller Reichthum, den Gott von unſerm Vater

abgesondert, gehört uns, und unsern Kindern. Thue also alles, was dir Gott gesagt hat.

17. Jakob machte sich auf, setzte seine Kinder und Weiber auf die Kameele;

18. Führte auch alle sein Vieh, und alle seine Habe, welche er erworben: das Eigenthum nämlich, welches er zu Padan Aram erworben; um zu seinem Vater Jizchak zu reisen, in das Land Kenaan.

19. Laban aber war hingegangen, sein kleines Vieh zu scheeren. Da stahl Rachel die Götzen ihres Vaters.

20. Es gelang also dem Jakob, den Aramiten Laban zu hintergehen: indem diesem Niemand anzeigte, daß er fliehen wollte.

21. Also entflohe er, und alles, was sein war. Er machte sich auf, ging über den Strom, und wendete sich nach dem Berge Gilad.

22. Am dritten Tage wurde dem Laban angesagt, daß Jakob entflohen.

23. Da nahm er seine Verwandten mit sich, setzte ihm nach sieben Tagereisen, und holte ihn ein am Berge Gilad.

24. Gott aber kam zu Laban, dem Aramiten, im nächtlichen Traume, und sprach zu ihm: hüte dich, daß du nicht*) redest mit Jakob, weder im Guten noch Bösen.

25. Also erreichte Laban den Jakob. Jakob hatte sein Zelt aufgeschlagen auf dem Berge, und Laban mit seinen Verwandten schlugen auf auf dem Berge Gilad.

26. Da sprach Laban zu Jakob: Was hast du gethan, daß du so mein Herz gestohlen, und meine Töchter weggeführt wie Kriegsgefangene?

27. Warum bist du so heimlich geflohen, und hast mich also bestohlen? Warum hast du mir es nicht gesagt? so hätte ich dich hinweggeschickt mit Freuden und Gesängen, mit Paukeund Harfe.

28. So aber hast du mich nicht einmal meine Söhne und Töchter küssen lassen. Siehe! du hast unvernünftig gethan.

29. Nun habe ich die Macht in der Hand, mit euch schlimm zu verfahren. Allein der Gott eures Vaters sprach vorige Nacht zu mir, und sagte: hüte dich mit Jakob **) zu reden, weder im Guten, noch im Bösen.

---

*) von der Rückreise. Anm. Moses Mendelssohn's.

**) von der Rückreise. Anm. desselben.

30. Indessen bist du nun auch weggegangen, weil du dich sehntest nach deines Vaters Haus: warum stahlst du noch meine Götter?

31. Jakob antwortete und sprach zu Laban: Weil ich mich fürchtete, und dachte, du möchtest mir deine Töchter mit Gewalt wegnehmen.

32. Bei wem du aber deine Götter finden wirst, der soll nicht leben bleiben. Im Beiseyn unserer Verwandten untersuche, was von dem Deinigen bei mir ist, und nimm es dir. Jakob wußte nämlich nicht, daß sie Rachel gestohlen hatte.

33. Laban ging in Jakobs Zelt, und in Leah's Zelt, und in der beiden Mägde Zelt; und fand nichts. Aus Leah's Zelt ging er heraus, und kam in Rachels Zelt.

34. Rachel nahm indessen die Hausgötzen, that sie in das Sattelkissen des Kameels, und setzte sich darauf. Also durchwühlte Laban das ganze Zelt, und fand nichts.

35. Rachel aber sprach zu ihrem Vater: mein Herr beliebe nicht zu zürnen, daß ich nicht aufstehen kann, weil ich eben Weiberschwachheit habe. Er suchte also, und fand die Götzen nicht.

36. Nun verdroß es Jakob, und er zankte mit Laban. Jakob fing an und sprach zu Laban: Was ist nun mein Verbrechen? was ist meine Sünde? daß du mir so nachgesetzt hast.

37. Du hast ja alle mein Geräth durchwühlt; was hast du von deinem Hausrath gefunden? Lege her, in Gegenwart meiner und deiner Verwandten, daß sie zwischen uns beiden entscheiden.

38. Diese zwanzig Jahre, die ich bei dir gewesen, haben deine Schafe und Ziegen nicht verlammet; und die Widder deines kleinen Viehs habe ich nicht gegessen.

39. Zerrissenes habe ich dir nicht gebracht, ich mußte es missen. Von meiner Hand kannst du fordern, was des Tages, und was des Nachts gestohlen ward.

40. Wo ich am Tage war, verzehrte mich die Hitze, und bei Nacht der Frost; auch der Schlaf wich aus meinen Augen.

41. Ich bin nun zwanzig Jahre in deinem Hause, ich habe dir gedient vierzehn Jahre um deine zwei Töchter, und sechs Jahre um dein kleines Vieh. Du aber verwandeltest meine Belohnung zehnmal.

42. Wo nicht der Gott meines Vaters, der Gott Abra-

hams, und die Ehrfurcht Jizchaks mir zum Beistand gewesen wäre, du hättest mich wohl leer weggeschickt. Mein Elend, und meiner Hände Arbeit hat Gott gesehen, und die vorige Nacht entschieden.

43. Laban antwortete, und sprach zu Jakob: Die Töchter sind meine Töchter, die Söhne meine Söhne, das kleine Vieh mein kleines Vieh; und alles, was du siehst, gehört mir zu. Allein was kann ich meinen Töchtern, oder ihren Kindern, welche sie geboren haben, nunmehr thun?

44. Komme! wir wollen einen Bund zerschneiden, ich und du, welcher zum Zeugniß sei zwischen mir und dir.

45. Jakob nahm einen Stein, richtete ihn zum Denkmal,

46. Und sprach zu seinen Verwandten: leset Steine zusammen! Sie nahmen Steine, machten einen Haufen; und man speiste daselbst auf dem Steinhaufen.

47. Laban nannte ihn Jegar Sahadutha, und Jakob nannte ihn Galed.

48. Denn Laban sprach: dieser Steinhaufen sei heute ein Zeugniß zwischen mir und dir! Daher nannte man den Ort Galed;

49. Wie auch Mizpah, weil man gesagt hat: der Ewige wird es schauen zwischen mir und dir, wenn wir auch einer dem andern aus dem Gesichte kommen.

50. Wenn du meine Töchter beleidigst, oder zu meinen Töchtern noch andere Weiber nimmst, so ist zwar kein Mensch Richter zwischen uns; aber siehe! Gott ist Zeuge zwischen mir und dir.

51. Laban sprach ferner zu Jakob: Hier ist dieser Steinhaufen, und hier ist dies Denkmal, welche ich aufgeworfen habe, zwischen mir und dir.

52. Dieser Steinhaufen nämlich sei Zeuge, und dieses Denkmal sei auch Zeuge, daß ich niemals zu dir vor diesem Steinhaufen vorbeiziehe, und du niemals zu mir vor diesem Steinhaufen und vor diesem Denkmal vorbei ziehest, zum Bösen.

53. Der Gott Abrahams, und der Gott Nachors mögen zwischen uns richten *). Und Jakob schwor bei der Ehrfurcht seines Vaters Jizchak.

54. Jakob schlachtete ein Stück Vieh auf dem Berge, und lud seine Verwandten ein, Gastmahl zu halten. Sie hielten Gastmahl und übernachteten auf dem Berge.

*) Nämlich die Götter ihrer Vorfahren. Anm. M. M.'s.

Das 32ste Capitel.

1. Des Morgens darauf stund Laban auf, küßte seine Enkel und seine Töchter und segnete sie. Sodann reiste Laban ab, und kam wieder in seine Heimath zurück.

2. Jakob aber kam seines Weges weiter. Da begegneten ihm Engel Gottes.

3. Jakob sprach, als er sie sahe: dieses ist ein Lager von Engeln! und nannte denselben Ort Machanajim, zwei Lager.

4. Jakob schickte Boten vor sich her, zu seinem Bruder Esav, in das Land Seir, in das Gefilde Edom;

5. Und befahl ihnen, wie folgt: Also sprecht zu meinem Herrn Esav! Dein Knecht Jakob läßt dir sagen: Ich habe mich bei Laban aufgehalten und bisher verweilt.

6. Daselbst habe ich erlangt Rind und Esel, kleines Vieh, Knecht, und Magd. Nun schicke ich, es meinem Herrn kund zu thun, und Gewogenheit in deinen Augen zu finden.

7. Die Boten kehrten zu Jakob zurück, und sprachen: Wir sind zu deinem Bruder Esav gekommen. Er ziehet dir auch entgegen, und vierhundert Mann mit ihm.

8. Jakob fürchtete sich sehr, und ihm ward bange. Er theilte die Leute, welche er bei sich hatte, wie auch das kleine Vieh, das Rindvieh, und die Kameele in zwei Lager.

9. Denn er sprach: wenn nun Esav auch kommt zu dem einen Lager, und schlägt es, so kann doch das übrige Lager entrinnen.

10. Jakob sprach ferner: Gott meines Vaters Abrahams, und Gott meines Vaters Jizchaks! Ewiger! der du zu mir gesprochen hast: kehre in dein Land und an deinen Geburtsort zurück, so will ich dir ferner wohlthun;

11. Ich bin zu gering für alle Wohlthaten, und alle Treue, welche du deinem Knechte erzeigt hast. Denn bloß mit meinem Stecken bin ich über den Jarden gegangen, und jetzt bin ich zu zwei Lagern geworden.

12. Errette mich doch von meines Bruders Hand. Denn ich fürchte ihn, daß er nicht komme, und mich umbringe, die Mutter sammt den Kindern.

13. Du aber hast gesprochen: ich will dir wohlthun, und

deinen Saamen machen wie Sand am Meer, welcher vor Menge nicht zu zählen ist.

14. Er blieb allda dieselbe Nacht. Und nahm von dem, was er mit sich führte, ein Geschenk für seinen Bruder Esav:

15. Zweihundert Ziegen und zwanzig Böcke, zweihundert Schafe und zwanzig Widder;

16. Melkende Kameele, nebst ihren Jungen, dreißig; vierzig Kühe und zehn Stiere, zwanzig Eselinnen und zehn Esel;

17. Übergab solches seinen Knechten, jede Heerde besonders; und sprach zu seinen Knechten: gehet vor mir her! und lasset einen Zwischenraum seyn zwischen einer Heerde und der andern.

18. Er gebot dem ersten, wie folgt: wenn dir mein Bruder Esav begegnet, und fragt: wem gehörst du an? wo gehst du hin? und wessen sind diese vor dir her?

19. So sprich: Deinem Knechte Jakob gehört es zu. Es ist ein Geschenk, abgeschickt für meinen Herrn Esav. Und dort kommt er selbst hinter uns.

20. Er gebot auch dem zweiten, so auch dem dritten; so auch allen, die hinter der Heerde her gehen: Nämlich so sagt zu Esav, wenn ihr ihn findet;

21. Sagt ihm: dein Knecht kommt auch selbst hinter uns. Denn er dachte sich: ich will ihn versöhnen durch das Geschenk, das vor mir hergeht; danach will ich sein Angesicht sehen. Vielleicht nimmt er mich desto freundlicher auf.

22. Das Geschenk ging also vor ihm her. Er aber blieb die Nacht im Lager.

23. Und in derselben Nacht stund er auf, nahm seine zwei Weiber, seine zwei Mägde, und seine elf Kinder, und setzte über die *) Furth des Jaboks.

24. Er nahm sie, führte sie über den Fluß, und brachte alles Seinige hinüber.

25. Jakob aber blieb allein zurück. Da rang ein Mann mit ihm, bis der Morgen aufging.

26. Als er sahe, daß er ihm nicht beikommen konnte, griff er an den Ballen seiner Hüfte; da ward der Ballen an Jakobs Hüfte über dem ringen verrenkt.

27. Der Mann sprach: laß mich gehen, denn der Morgen

*) Mendelssohn hat: den Furt.

ist aufgegangen. Jakob sprach: ich lasse dich nicht gehen, du habest mich denn vorher gesegnet.

28. Jener sprach zu ihm: wie heißest du? Dieser sprach: Jakob.

29. Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob genannt werden, sondern Israel. Denn du hast um den Vorzug gestritten, mit göttlichen Wesen, und mit Menschen, und bist ihnen beigekommen.

30. Jakob fragte, und sprach: sage mir doch deinen Namen! Jener sprach: warum fragst du nach meinem Namen? und segnete ihn daselbst.

31. Jakob nannte den Ort Peniel: denn ich habe ein göttliches Wesen gesehen von Angesicht zu Angesicht, und meine Person ist errettet worden.

32. Die Sonne fing ihm an zu scheinen, als er vor Penuel vorbeikam. Und er hinkte an seiner Hüfte.

33. Darum essen die Kinder Israel nicht Spannader *), welche auf dem Ballen der Hüfte ist, bis auf den heutigen Tag: weil er an den Ballen der Hüfte Jakobs, an die Spannader gerührt.

Das 33ste Capitel.

1. Als Jakob seine Augen aufhub, sah er Esav ankommen, mit vierhundert Mann. Da theilte er seine Kinder ein: auf Leah, auf Rachel, und auf die beiden Mägde;

2. Stellte die Mägde und ihre Kinder vorne an, Leah und ihre Kinder hernach, und Rachel und Joseph zuletzt.

3. Er aber ging vor ihnen her, bückte sich zur Erde siebenmal, indem er hintrat zu seinem Bruder.

4. Esav lief ihm entgegen, umarmte ihn, fiel ihm um den Hals, küßte ihn, und sie weinten.

5. Esav hub seine Augen auf, sahe die Weiber, und die Kinder, und sprach: was? gehören dir diese zu? Er antwortete: es sind die Kinder, womit Gott deinen Knecht begnadigt hat.

6. Die Mägde traten hinzu, sie und ihre Kinder, und bückten sich.

*) han-naschech, des Übersprungs. Anm. M. M.'s.

7. Da trat auch Leah und ihre Kinder hinzu, und bückten ſich; zuletzt trat Joſeph und Rachel hinzu, und bückten ſich.

8. Er ſprach: was willſt du mit jenem ganzen Hirtenlager, welches ich angetroffen habe? Er antwortete: damit ich Gnade finde in meines Herrn Augen.

9. Eſav ſprach: ich habe genug, mein Bruder! behalte, was du haſt.

10. Jakob aber ſprach: O nein! Wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden, ſo nimmſt du mein Geſchenk von meiner Hand; dieweil ich dein Antlitz geſehen, wie man das Antlitz eines göttlichen Weſens ſieht, und du haſt mich gütig aufgenommen.

11. Nimm doch meinen Segen an, welcher dir überbracht worden; denn Gott hat mich begnadigt, und ich habe alles genug. Als er ſehr in ihn drang, nahm er es an.

12. Eſav ſprach: laß uns nunmehr reiſen, und unſern Weg fortſetzen. Ich will neben dir gehen.

13. Jener antwortete: Mein Herr weiß, daß die Kinder zart ſind, und daß ich auch beim kleinen und großen Vieh für die Schwächlichen ſorgen muß. Wenn man ſie einen Tag übertreibt, ſo ſtirbt alles kleine Vieh.

14. Mein Herr gehe nur vor ſeinem Knechte voraus. Ich will meinen langſamen Zug nachführen, ſo wie der Troß fort kann, welchen ich vor mir habe, und ſo wie die Kinder fort können: bis ich zu meinem Herrn nach Seir komme.

15. Eſav ſprach: ſo will ich denn bei dir laſſen von dem Volke, das bei mir iſt. Er antwortete: wozu dieſes? laß mich nur vor meinem Herrn Gnade finden.

16. Eſav ging denſelben Tag zurück nach Seir.

17. Jakob reiſte nach Sukkoth, bauete ſich ein Haus, und ſeinem Viehe machte er Hütten. Darum nennt man den Ort Sukkoth.

18. Jakob kam geſund in Schechems Stadt an, welche im Lande Kenaan liegt, als er von Padan Aram zurückkam; und ſchlug ſein Hirtenlager auf vor der Stadt.

19. Er kaufte das Stück Feldes, wo er ſein Zelt aufrichtete, von der Hand der Kinder Chamors, Schems Vaters, um hundert Keſitah.

20. Daſelbſt ſetzte er einen Altar, und nannte ihn: Gott iſt der Gott Iſraels.

Das 34ſte Capitel.

1. Dinah, Leah's Tochter, die ſie dem Jakob geboren, ging aus, ſich umzuſehen unter den Töchtern des Landes.

2. Da erblickte ſie Schechem, Sohn des Chivvin Chamors, des Fürſten des Landes; nahm ſie, beſchlief ſie, und that ihr Gewalt an.

3. Sein Herz hing an Dinah, Jakobs Tochter; er liebte die Jungfer, und redete ihr freundlich zu.

4. Und Schechem ſprach zu ſeinem Vater Chamor: nimm mir dieſes Mädchen zur Frau.

5. Nun hatte Jakob gehört, daß man ſeine Tochter Dinah entehrt. Seine Söhne aber waren mit dem Vieh auf dem Felde. Daher ſchwieg Jakob, bis ſie zurückkommen würden.

6. Chamor, Schechems Vater, ging alſo aus zum Jakob, um mit ihm zu reden.

7. Jakobs Söhne kamen zurück vom Felde, als ſie es hörten. Die Männer waren betrübt, und es verdroß ſie ſehr, daß eine ſolche Frevelthat geſchehen an Iſrael, Jakobs Tochter zu beſchlafen; welches nicht geſchehen ſollte.

8. Nun redete Chamor mit ihnen, und ſprach: Mein Sohn Schechem, ſeine Seele iſt in eure Tochter verliebt; ſo gebt ſie ihm doch zur Frau!

9. Verſchwägert euch mit uns, gebt uns eure Töchter, und unſere Töchter nehmt euch.

10. Ihr könnt bei uns wohnen. Das Land ſoll euch offen ſeyn; beſetzt euch, ziehet darin herum, und erwerbt darin.

11. Schechem ſprach zu ihrem Vater und zu ihren Brüdern: Laßt mich Gnade in euren Augen finden! was ihr nur ſagt, will ich geben.

12. Fordert noch ſo viel Morgengabe und Geſchenke, ſo will ich geben, was ihr fordert. Gebt mir nur die Jungfer zur Frau.

13. Jakobs Söhne antworteten dem Schechem und ſeinem

Vater Chamor mit Hinterliſt; und ſo redeten ſie denn, weil er ihre Schweſter Dinah entehrt hatte.

14. Sie ſprachen nämlich zu ihnen: Wir können dieſes nicht thun, daß wir unſere Schweſter einem Mann geben, welcher eine Vorhaut hat. Denn dieſes wäre uns eine Schande.

15. Jedoch alsdann wollen wir euch zu Willen ſeyn, wenn ihr auch ſeyn wollt wie wir, daß alles Mannſen beſchnitten werde.

16. Alsdann wollen wir euch unſere Töchter geben, eure Töchter uns nehmen, bei euch wohnen, und zuſammen Ein Volk werden.

17. Wenn ihr uns aber nicht folgt, euch beſchneiden zu laſſen, ſo nehmen wir unſere Tochter und gehen.

18. Ihre Worte gefielen in den Augen Chamors, und in den Augen Schechems, Chamors Sohns.

19. Der Jüngling ſäumte nicht, dieſes ins Werk zu richten; denn er ſehnte ſich nach der Tochter Jakobs: und war der Geehrteſte unter allen ſeines Vaters Hausleuten.

20. Als nun Chamor und ſein Sohn Schechem in das Thor ihrer Stadt kamen, redeten ſie mit den Bürgern ihrer Stadt, wie folgt:

21. Dieſe Leute ſind gegen uns friedlich geſinnt, ſie wollen in dem Lande wohnen, und darin herumreiſen, das Land aber hat Raum genug für ſie; ihre Töchter wollen wir uns zu Weibern nehmen, und unſere Töchter ihnen geben.

22. Allein nur alsdann wollen uns die Leute zu Willen ſeyn, daß ſie bei uns wohnen, und mit uns ein Volk werden: wenn wir unter uns alles Mannſen beſchneiden laſſen, ſo wie ſie beſchnitten ſind.

23. Ihre Heerde, ihre Habe, und all ihr Vieh wird ja unſer ſeyn. Laßt uns doch ihnen zu Willen werden, damit ſie bei uns bleiben!

24. Da gehorchten dem Chamor und ſeinem Sohne Schechem alle, die in das Stadtthor hinaus kamen; und alles Mannſen, ſo viel in das Thor hinaus kamen, ließ ſich beſchneiden.

25. Am dritten Tage aber, da ſie Schmerzen hatten, nahmen Schimon und Levi, zwei von den Söhnen Jakobs, Dinah's Brüder, jeder ſein Schwerdt; überfielen die Stadt, die ſich ſicher glaubte, und erſchlugen alles Mannſen.

26. Auch den Chamor und seinen Sohn Schechem erschlugen sie mit der Schärfe des Schwerdts, nahmen Dinah aus dem Hause Schechems, und gingen hinaus.

27. Die Söhne Jakobs fielen über die Erschlagenen, und plünderten die Stadt; weil sie ihre Schwester entehrt hatten.

28. Ihr kleines Vieh, ihre Rinder, Esel; was in der Stadt und auf dem Felde war: nahmen sie mit.

29. All ihr Gut, auch ihre Kinder und Weiber nahmen sie gefangen, und plünderten; wie auch alles, was im Hause war.

30. Da sprach Jakob zu Schimon und Levi: Ihr habt mich betrübt, daß ihr mich stinkend gemacht*) bei dem Einwohner des Landes, bei dem Kenaani und Periśśi; ich aber habe wenig Leute: wenn sie sich über mich versammeln, so können sie mich schlagen. Also kann ich mit meinem Haufen vertilgt werden.

31. Sie sprachen: soll er unsere Schwester wie eine Hure halten?

Das 35ste Capitel.

1. Gott sprach zu Jakob: mache dich auf, gehe hinauf nach Beth-El, bleibe da; und mache daselbst dem Gotte einen Altar, der dir erschienen ist, als du vor deinem Bruder Esav flohest.

2. Da sprach Jakob zu seinen Hausleuten, und zu allen, die bei ihm waren: Legt die fremden Götter ab, welche unter euch sind, reinigt euch und wechselt eure Kleider.

3. Wir wollen uns aufmachen, und hinauf nach Beth-El gehen. Dort will ich dem Gotte einen Altar machen, der mich am Tage meiner Noth erhört hat; und auf dem Wege, welchen ich gegangen, mit mir gewesen ist.

4. Sie übergaben dem Jakob alle fremde Götter, die sie bei sich hatten, wie auch den Schmuck in ihren Ohren. Und Jakob vergrub sie unter der Linde, welche bei Schechem stand.

5. Sie reisten ab; und eine Angst von Gott kam über die Städte, welche um sie herum lagen, daß sie Jakobs Söhnen nicht nachsetzten.

---

*) d. h. verhaßt gemacht. Anm. M. M.'s.

6. Jakob kam zu Lus an, welches im Lande Kenaan liegt, jetzt Beth-El; er, und alles Volk, welches bei ihm war.

7. Daselbst bauete er einen Altar, und nannte den Ort: Gott zu Beth-El. Denn daselbst haben sich ihm die göttlichen Wesen offenbart, als er vor seinem Bruder floh.

8. Deborah, die Amme der Ribkah, starb; und ward unter Beth-El begraben, unter dem Eichbaum. Diesen nannte man Allon Bachuth, Klageeiche.

9. Gott erschien dem Jakob abermals, als er von Padan Aram zurückkam, und segnete ihn;

10. Sprach nämlich zu ihm: Dein Name ist jetzt Jakob. Man soll dich aber nicht mehr Jakob nennen, sondern Jisrael soll dein Name seyn. Er nannte ihn also Jisrael.

11. Gott sprach ferner zu ihm: Ich bin der allmächtige Gott! Sei fruchtbar, und mehre dich. Ein Volk und eine Menge Völker werden von dir herkommen, und Könige aus deinen Lenden hervorgehen.

12. Das Land, welches ich dem Abraham und dem Jizchak geschenkt habe, will ich dir geben; nämlich deinem Saamen nach dir will ich das Land eingeben.

13. Gott erhub sich von ihm, an dem Orte, wo er mit ihm geredet hatte.

14. Jakob stellte ein Denkmal auf an dem Orte, wo er mit ihm geredet hatte, ein Denkmal von Stein; goß Trankopfer darauf, und ließ Öhl darauf fließen.

15. Jakob nannte den Ort, allwo Gott mit ihm geredet hatte, Beth-El.

16. Sie reisten von Beth-El weg, und hatten noch eine weite Strecke Landes nach Ephrath hin; da wollte Rachel gebären, und es ging ihr hart bei ihrem gebären.

17. Als es ihr nun so hart ging beim gebären, sprach die Wehmutter zu ihr: fürchte dich nur nicht! du hast abermals einen Sohn.

18. Es war eben, als ihr die Seele ausging; darum nannte sie ihn Ben Oni (Sohn meiner Schmerzen). Sein Vater aber nannte ihn Binjamin (Sohn des Alters).

19. Rachel starb also, und ward begraben auf dem Wege nach Ephrath, jetzt Beth Lechem.

20. Jakob setzte ein Denkmal auf ihr Begräbniß; dasselbe ist das Grabmal Rachels bis auf diesen Tag.

21. Israel reiste weiter, und schlug sein Zelt auf jenseits dem Heerdenthurm.

22. Als Israel noch in dem Lande wohnte, da ging Reuben hin, beschlief die Bilhah, seines Vaters Kebsweib; und Israel erfuhr es. Es hatte aber Jakob zwölf Söhne.

23. Leah's Söhne waren: Jakobs Erstgeborner, Reuben; sodann: Schimon, Levi, Jehudah, Issaschar und Sebulun.

24. Rachels Söhne waren: Joseph und Binjamin.

25. Die Söhne der Bilhah, Rachels Magd, waren: Dan und Naphthali.

26. Die Söhne der Silpah, Leah's Magd, waren: Gad und Ascher. Dieses sind die Söhne Jakobs, welche ihm zu Padan Aram geboren worden.

27. Jakob zog zu seinem Vater Jizchak, nach Mamre, zu Kirjath Arba. Dasselbe heißt auch Chebron; allwo sich Abraham und Jizchak aufgehalten.

28. Als Jizchak hundert und achtzig Jahre alt war,

29. Verschied er; starb und ward zu seinen Vorfahren eingethan, alt und lebenssatt. Seine Söhne, Esav und Jakob, begruben ihn.

Das 36ste Capitel.

1. Dieses ist die Geschlechtsfolge von Esav, oder Edom.

2. Esav nahm Weiber von den Töchtern Kenaans, nämlich: Adah, Tochter des Chitthin Elon; Ahalibamah, Tochter des Anah, Tochter des Chiwvin Zibons;

3. Und Basmath, Tochter des Ischmaels, Schwester des Nebajoth.

4. Adah gebar dem Esav den Eliphas, und Basmath gebar den Reuel.

5. Ahalibamah gebar Jeusch, Jalam und Korach. Diese sind Esavs Kinder, welche ihm im Land Kenaan geboren worden.

6. Esav nahm seine Weiber, Söhne, Töchter, und alle Personen seines Hauses; seine Heerden, und alles Vieh, und was er sonst für Gut im Lande Kenaan erworben: und zog in ein ander Land, vor seinem Bruder Jakob.

7. Denn ihr erworben Gut war zu groß, bei einander wohnen zu können; und das Land ihres Aufenthalts konnte sie nicht ertragen, wegen ihrer Heerden.

8. Esav wohnte auf dem Gebirge Seir, Esav oder Edom.

9. Dieses ist die Geschlechtsfolge des Esavs, Stammvaters des Volks Edom, auf dem Berge Seir.

10. Die Namen der Söhne Esavs sind: Eliphas, Sohn der Adah, Esavs Frauen; Reuel, Sohn der Basmath, Esavs Frauen.

11. Die Söhne des Eliphas waren: Theman, Omar, Zepho, Gatham und Kenas.

12. Thimna war ein Kebsweib des Eliphas, Esavs Sohns. Diese gebar dem Eliphas den Amalek. Dieses sind die Kinder der Adah, Esavs Frauen.

13. Die Söhne Reuels *) waren: Nachath und Serach, Schammah und Missah. Dieses waren die Söhne der Basmath, Esavs Frauen.

14. Folgendes aber waren die Söhne der Frauen Esavs Ahalibamah, Tochter des Anah, Tochter Zibons. Sie gebar dem Esav den Jeusch, Jalam und Korach.

15. Dieses sind die Stammfürsten der Söhne Esavs: die Söhne des Eliphas, Esavs Erstgebornen: Stammfürst Theman, Stammfürst Omar, Stammfürst Zepho und Stammfürst Kenas;

16. Stammfürst Korach, Stammfürst Gatham, Stammfürst Amalek. Dieses sind die Stammfürsten des Eliphas im Lande Edom, und die Söhne der Adah.

17. Die Söhne Reuels, Esavs Sohns, sind: Stammfürst Nachath, Stammfürst Serach, Stammfürst Schammah, Stammfürst Missah. Dieses sind Stammfürsten Reuels im Lande Edom, und sind Söhne der Basmath, Esavs Frauen.

18. Die Söhne der Ahalibamah, Esavs Frauen, sind: Stammfürst Jeusch, Stammfürst Jalam, Stammfürst Korach. Dieses sind Stammfürsten der Ahalibamah, Tochter des **) Anah, Esavs Frauen.

---

*) Mendelssohn hat: die Söhne der Reuel. Eben so hat die Übertragung von Fränkel und Bock und die große hebräische Ausg. Heinemann's. Seine deutsche Ausg. von 1815 und Luther haben aber: Reuels, Reguels.

**) bei Mend. der; s. Anm. zu v. 25.

19. Dieses sind also die Söhne Esavs, und dieses sind ihre Stammfürsten. Derselbe heißt auch Edom.

20. Die Söhne des Chorin Seir, Besitzer des Landes, waren: Lotan, Schobal, Zibon, und Anah.

21. Ferner: Dischon, Ezer und Dischan. Dieses sind Stammfürsten des Volks Chori, Söhne Seirs, im Lande Edom.

22. Lotans Söhne waren: Chori, und Hemam; und Lotans Schwester hieß Thimna.

23. Schobals Söhne waren: Alvan und Manachath, und Ebal, Schepho und Onam.

24. Die Söhne des Zibon waren Ajah und Anah. Dieses ist derjenige Anah, der die Jemim gefunden, als er seinem Vater Zibon die Esel weidete.

25. Die Söhne des *) Anah waren: Dischon; und Ahalibamah war eine Tochter des Anah.

---

*) Obgleich es aus dem 20sten und 29sten Verse deutlich erhellt, daß Anah (ענה) ein Mann war, und dadurch auch alle Stellen dieses Capitels verständlich werden, in welchen dieser Name vorkommt (v. 2, 18, 25 bis); so behandeln Mendelssohn und seine Nachfolger ihn doch bald als einen männlichen, bald als einen weiblichen Eigennamen. Diese Durchmischung nimmt sich ziemlich wunderbar aus, und wir wollen sie ausführlich darstellen:

Mendelssohn in seiner jüdisch-deutschen Übersetzung, und die hier ihn getreu wiedergebenden deutschen Übertrager, der von 1780, und Fränkel und Bock, setzen

in v. 2: Tochter des Anah,
in v. 18: Tochter der Anah,
in v. 25: a) die Söhne der Anah,
b) eine Tochter des Anah.

Heinemann in seiner deutschen Ausgabe des 1ten Buches Mose von 1815 sagt

v. 2: Tochter des Anah,
v. 18: Tochter der A.,
v. 25: a) die Kinder des A.,
b) Tochter des A.;

in seiner großen hebräischen Ausgabe des Pentateuch von 1831 schließt er sich ganz an Mendelssohn an:

v. 2: Tochter des A.,
v. 18: Tochter der A.,
v. 25: a) die Söhne der A.,
b) eine Tochter des A.

Luther ist sich ganz gleich geblieben und ist vollkommen deutlich; er sagt stets: des Ana, und nennt im 2ten Verse Ahalibamah ganz

26. Die Söhne Dischons *) waren: Chemdan, Eschban, Jithron und Keran.

27. Die Söhne Ezers waren: Bilhan, Saavan und Akan.

28. Die Söhne des Dischan waren: Uz und Aran.

29. Dieses sind die Stammfürsten des Volks Chori: Stammfürst Schobal, Stammfürst Zibon, Stammfürst Anah;

30. Stammfürst Dischon, Stammfürst Ezer, Stammfürst Dischan. Dieses sind die Stammfürsten des Volks Chori, nach ihren Stämmen, im Lande Seir.

31. Dieses aber sind die Könige, welche im Lande Edom regiert haben, ehe noch den Kindern Israel ein König regiert hat:

32. In Edom regierte Bela, Sohn Beors; und seine Geburtsstadt war Dinhabah.

33. Bela starb, und an seiner Statt regierte Jakob, Sohn Serachs, aus Bazrah.

34. Jakob starb, und an seiner Stelle regierte Chuscham, aus dem Themaner Lande.

35. Chuscham starb, und an seiner Stelle regierte Hadad, Sohn Bedads, der in den Gefilden Moabs das Volk Midjan geschlagen; und seine Geburtsstadt war Avith.

36. Hadad starb, und an seiner Stelle regierte Samlah, aus Masrekah.

37. Samlah starb, und an seiner Stelle regierte Schaul, aus Rechoboth am Wasser.

38. Schaul starb, und an seiner Stelle regierte Baal Chanan, Sohn Akbors.

39. Baal Chanan, Sohn Akbors, starb, und an seiner Stelle regierte Hadad. Seine Geburtsstadt war Pau, und seine Frau hieß Mehetabel, Tochter Matreds, Tochter Me-Sahabs.

40. Dieses sind die Namen der Stammfürsten Esavs, nach ihren Geschlechtern, Wohnplätzen und Benennungen: Stammfürst Thimna, Stammfürst Alvah, Stammfürst Jetheth;

41. Stammfürst Ahalibamah, Stammfürst Elah, Stammfürst Pinon;

---

richtig „die Neffe Zibeons", wie denn auch בת nicht bloß Tochter, sondern auch Enkelinn u. a. heißt.

*) Wir setzen mit Luther und gemäß v. 21 und 28 hier Dischon, bemerken aber, daß Mend. und alle seine Nachfolger, ja auch die meisten hebräischen Texte, Dischan haben.

42. Stammfürst Kenas, Stammfürst Theman, Stammfürst Mibzar;

43. Stammfürst Magdiel, Stammfürst Iram. Dieses sind die Stammfürsten Edoms, nach ihren Besitzungen in ihrem Erblande; derselbe Esav ist der Stammvater des Volks Edom.

Das 37ste Capitel.

1. Jakob aber besetzte sich in dem Lande, wo sein Vater sich aufgehalten, nämlich im Lande Kenaan.

2. Hier folgt die Geschlechtsfolge Jakobs. Joseph, in einem Alter von siebenzehn Jahren, hütete mit seinen Brüdern das kleine Vieh, und ging als Knabe um mit den Söhnen der Bilhah und Silpah, der Weiber seines Vaters. Allein Joseph überbrachte ihrem Vater allerlei üble Nachrichten von ihnen.

3. Nun liebte Jisrael den Joseph mehr als alle seine Söhne, weil er ein Sohn seines hohen Alters war; und machte ihm einen bunten Rock.

4. Als die Brüder sahen, daß ihr Vater ihn mehr liebte als alle seine Brüder, haßten sie ihn, und konnten nicht freundlich mit ihm sprechen.

5. Einst hatte Joseph einen Traum. Diesen erzählte er seinen Brüdern. Da haßten sie ihn desto mehr.

6. Er sprach nämlich zu ihnen: Höret doch den Traum, welchen ich geträumt habe.

7. Es war, als wenn wir Garben bänden auf dem Felde, und als wenn meine Garbe sich aufrichtete und stehen blieb, eure Garben aber sich herumstellten und sich zu meiner Garbe bückten.

8. Da sprachen seine Brüder zu ihm: denkst du etwa uns als König zu regieren? oder uns zu beherrschen? Sie haßten ihn also nur desto mehr über seine Träume und über seine Reden.

9. Er hatte noch einen andern Traum und erzählte ihn seinen Brüdern, sprach nämlich: Ich habe einen Traum gehabt. Es war, als wenn die Sonne, der Mond, und elf Sterne sich vor mir bückten.

10. Dieses erzählte er seinem Vater und seinen Brüdern. Der Vater gab ihm einen Verweis und sprach: Was ist das für ein Traum, welchen du geträumt hast? Soll ich, deine

Mutter, und deine Brüder kommen, uns vor dir zur Erde zu bücken?

11. Die Brüder wurden eiferſüchtig auf ihn. Der Vater aber merkte ſich dieſes.

12. Einſt gingen ſeine Brüder, ihres Vaters kleines Vieh zu Schechem zu weiden.

13. Da ſprach Iſrael zu Joſeph: Weiden deine Brüder nicht zu Schechem? Komme! ich will dich zu ihnen ſchicken. Dieſer antwortete: ich bin es zufrieden.

14. Jener ſprach: gehe doch hin, ſiehe nach dem Wohlbefinden deiner Brüder, und der Heerde, und bringe mir Nachricht. Er ſchickte ihn ab von dem Thale bei Chebron, und er ging nach Schechem.

15. Unterwegs fand ihn ein Mann, da er auf dem Felde irre ging. Der Mann fragte ihn: was ſuchſt du?

16. Er ſprach: Meine Brüder ſuche ich. Sage mir doch, wo ſie weiden?

17. Er ſprach: ſie ſind von hier weggezogen; denn ich habe ſie ſagen hören: laßt uns gen Dothan gehen! Joſeph ging ſeinen Brüdern nach, und fand ſie zu Dothan.

18. Als ſie ihn von ferne erblickten, ehe er noch zu ihnen herankam, faßten ſie ſchon den böſen Anſchlag ihn zu tödten.

19. Einer ſprach zum andern: Dort kommt der Träumer her!

20. Nun kommt, wir wollen ihn erſchlagen, in eine der Gruben werfen, und ſagen: ein wildes Thier habe ihn gefreſſen. Alsdann wollen wir ſehen, was ſeine Träume ſeyn werden!

21. Als Reuben es hörte, errettete er ihn von ihrer Hand; ſprach nämlich: wir wollen ihn nicht ums Leben bringen!

22. Reuben ſprach ferner zu ihnen: Vergießet kein Blut! Werft ihn lieber in dieſe Grube, die in der Wüſte iſt; legt aber keine Hand an ihn; (dieſes ſprach er) um ihn von ihrer Hand zu erretten, und zu ſeinem Vater zurückzubringen.

23. Als nun Joſeph zu ſeinen Brüdern hingekommen, zogen ſie ihm ſeinen Rock aus: den bunten Rock nämlich, den er an hatte;

24. Nahmen ihn, und warfen ihn in die Grube. Die Grube aber war leer, und kein Waſſer darinnen.

25. Hiernach ſetzten ſie ſich, Mahlzeit zu halten. Sie

sahen sich um, und erblickten eine Caravane *) von Jischmeelim: die kam von Gilad, und ihre Kameele waren beladen mit Gewürze, Balsam und Lotus; sie reisten, um solches nach Mizrajim hinabzuführen.

26. Da sprach Jehudah zu seinen Brüdern: Was für Vortheil haben wir, wenn wir unsern Bruder umbringen, und bedecken sein Blut **)?

27. Kommt, wir wollen ihn den Jischmeelim verkaufen! und unsere Hand nicht an ihn legen, da er unser Bruder, unser Fleisch ist. Die Brüder gehorchten.

28. Da die Männer, Kaufleute von Midjan, vorbeikamen, zogen sie und brachten Joseph heraus aus der Grube, und verkauften Joseph den Jischmeelim um zwanzig Silberstücke. Diese brachten Joseph nach Mizrajim.

29. Als Reuben zur Grube zurückkam, und Joseph nicht mehr in der Grube war, zerriß er seine Kleider;

30. Kehrte zu seinen Brüdern zurück, und sprach: Der Knabe ist nicht da! Ich aber, wo soll ich hin?

31. Sie nahmen Josephs Rock, schlachteten einen Ziegenbock, und tunkten den Rock in das Blut;

32. Ließen den bunten Rock ihrem Vater überbringen, und sagen: Dieses haben wir gefunden. Erkenne doch, ob es deines Sohns Rock sei oder nicht?

33. Er erkannte ihn und sprach: Es ist der Rock meines Sohns! Ein wildes Thier hat ihn gefressen. Joseph ist zerrissen worden.

34. Jakob zerriß seine Kleider, legte einen Sack um seine Lenden, und trauerte um seinen Sohn lange Zeit.

35. Alle seine Söhne und Töchter traten auf, ihn zu trösten; er weigerte sich aber trösten zu lassen, und sprach: ich werde vielmehr zu meinem Sohn trauernd in die Gruft fahren. Also beweinte ihn sein Vater.

36. Die Medanim verkauften ihn nach Mizrajim, an Potiphar, Hofbedienten des Paroh, Fürsten der Leibwache.

---

*) Reisegesellschaft. Anm. Moses Mendelssohn's.

**) d. h. verhehlen seinen Tod. Anm. M. M.'s.

Das 38ste Capitel.

1. Um dieselbe Zeit ging Jehudah von seinen Brüdern hinab, und schlug seine Zelte bei einem Mann aus Adullam, der Chirah hieß.

2. Jehudah sahe daselbst die Tochter eines Kaufmanns, der Schua hieß; heirathete sie, und wohnte ihr bei.

3. Sie ward schwanger, gebar einen Sohn; den nannte er Er.

4. Sie ward abermals schwanger, und gebar einen Sohn; den nannte sie Onan.

5. Sie gebar wiederum einen Sohn, und nannte ihn Schelah. Er war zu Kesib, als sie ihn gebar.

6. Jehudah nahm für seinen ältesten Sohn Er eine Frau: die hieß Thamar.

7. Aber Er, Jehudah's ältester Sohn, war in den Augen des Ewigen mißfällig; und der Ewige ließ ihn sterben.

8. Da sprach Jehudah zu Onan: wohne der Frau deines Bruders bei, und nimm sie zur Bruderehe, damit du deinem Bruder Nachkommen verschaffest.

9. Nun wußte Onan, daß die Nachkommen nicht ihm gehören würden. Wenn er also seines Bruders Frau beiwohnte, verderbte er es zur Erde, um seinem Bruder keine Nachkommen zu geben.

10. Was er that, war in den Augen des Ewigen mißfällig. Darum ließ er auch ihn sterben.

11. Jehudah sprach zu seiner Schwiegertochter Thamar: bleibe als Wittwe in deines Vaters Haus, bis mein Sohn Schelah erwachsen seyn wird; denn er dachte sich, er könnte auch sterben, wie seine Brüder. Thamar ging, und blieb in ihres Vaters Haus.

12. Es verflossen viele Tage, da starb die Tochter des Schua, Jehudah's Weib. Als Jehudah getröstet ward, ging er hinauf zu den Scheerern seines kleinen Viehes, er und sein Freund Chirah, nach Thimnah.

13. Dieses ward der Thamar angesagt. Man sprach: dein Schwiegervater reist hinauf nach Thimnah, sein kleines Vieh zu scheeren.

14. Da legte sie ihre Wittwenkleider ab, bedeckte sich mit einem Schleier, verhüllte sich, und setzte sich an der öffentlichen Heerstraße, welche auf dem Wege nach Thimnah ist. Denn sie sahe, daß Schelah erwachsen war, und sie ihm nicht zur Frau gegeben worden.

15. Jehudah erblickte sie, und hielt sie für eine Hure. Denn sie hatte ihr Gesicht bedeckt.

16. Er lenkte zu ihr hin in den Weg, und sprach: erlaube, daß ich dir beiwohne; denn er wußte nicht, daß sie seine Schnur sei. Sie sprach: was willst du mir geben, wenn du mir beiwohnst?

17. Er sprach: ich will einen Ziegenbock von der Heerde senden. Sie antwortete: wenn du Pfand geben willst, bis du sendest.

18. Er sprach: was für ein Pfand soll ich dir geben? Sie antwortete: deinen Petschaftring, dein Tuch, und den Stab, den du in der Hand hast. Er gab es ihr, wohnte ihr bei, und sie ward von ihm schwanger.

19. Sie machte sich auf, ging davon, legte ihren Schleier ab, und zog wieder ihre Wittwenkleider an.

20. Jehudah schickte den Ziegenbock durch seinen Freund, den Adulamir, das Pfand von der Hand der Frau abzuholen. Er fand sie aber nicht.

21. Er fragte die Leute ihrer Stadt, und sprach: Wo ist die Beischläferinn? Sie saß sonst am öffentlichen Platze, am Wege. Sie antworteten: in dieser Gegend war keine Beischläferinn.

22. Er kehrte zu Jehudah zurück und sprach: ich habe sie nicht gefunden; und die Stadtleute haben auch gesagt: in dieser Gegend war keine Beischläferinn.

23. Jehudah sprach: Sie mag es hinnehmen; wir könnten zu Schanden werden. Siehe! ich habe den Ziegenbock geschickt; du aber hast sie nicht gefunden.

24. Als beinahe drei Monate vorbei waren, ward dem Jehudah angesagt: deine Schwiegertochter Thamar hat Hurerei getrieben, und ist hurenweise schwanger worden. Jehudah sprach: führt sie hinaus, daß sie verbrannt werde.

25. Sie wird ausgeführt; hatte aber zu ihrem Schwiegervater geschickt, und sagen lassen: demjenigen Mann bin ich schwanger, welchem diese Dinge gehören. Sie sprach ferner:

erkenne doch, wem dieſer Petſchaftring, dieſes Tuch und dieſer Stab gehöre?

26. Jehudah erkannte es, und ſprach: ſie iſt gerechter als ich, weil ich ſie meinem Sohn Schelah nicht gegeben. Er berührte ſie hierauf nicht mehr.

27. Zur Zeit ihrer Niederkunft zeigte ſich, daß ſie Zwillinge im Leibe hatte.

28. Indem ſie niederkam, gab eins die Hand. Die Wehmutter nahm ſie, band einen rothen Faden an die Hand, anzuzeigen: dieſer kam zuerſt hervor.

29. Als es aber ſeine Hand zurückzog, kam ſein Bruder hervor. Sie ſprach: Warum haſt du ſo vorgedrungen? Auf dich kommt die Schuld des Vordringens. Man nannte ihn Perez.

30. Hernach kam ſein Bruder, welcher den rothen Faden an der Hand hatte; und man nannte ihn Serach.

Das 39ſte Capitel.

1. Joſeph ward indeſſen hinuntergeführt nach Mizrajim. Und Potiphar, Hofbedienter des Paroh, Oberſter der Leibwache, ein geborner Mizri, kaufte ihn von den Iſchmeelim, welche ihn da hinuntergeführt hatten.

2. Der Ewige war mit Joſeph, und er ward ein Mann, dem alles glückte. Er war alſo im Hauſe ſeines Herrn, des Mizri.

3. Als ſein Herr ſah, daß der Ewige mit ihm iſt, und alles, was er thut, in ſeiner Hand gelingen läßt;

4. Da fand Joſeph Gunſt in ſeinen Augen, und bediente ihn. Dieſer machte ihn zum Verwalter über ſein Haus; und was er hatte, gab er in ſeine Gewalt.

5. Seitdem er ihn zum Verwalter machte über ſein Haus, und alles, was er hatte; ſegnete der Ewige das Haus des Mizri, um Joſephs willen. Da nun der Segen des Ewigen merklich war in allem, was er hatte: zu Hauſe, und auf dem Felde;

6. Ließ er alles, was er hatte, in Joſephs Gewalt; und bekümmerte ſich bei ihm weiter um nichts, als um das Brodt, welches er aß. Joſeph aber war ſchön von Geſtalt, und ſchön von Anſehen.

7. Einst nach diesen Begebenheiten warf seines Herrn Frau ihre Augen auf Joseph, und sprach: lege dich zu mir!

8. Er weigerte sich aber, und sprach zu seines Herrn Frau: Siehe! mein Herr bekümmert sich bei mir nicht, was im Hause vorgeht; und alles, was er hat, hat er in meine Gewalt gegeben.

9. Niemand ist in diesem Hause größer als ich; und er hat mir nicht das Geringste vorbehalten, als nur dich, in so weit du seine Frau bist. Wie sollte ich also diese große Übelthat begehn, und wider Gott sündigen?

10. Als sie nun Tag auf Tag so mit ihm redete, und er ihr nicht gehorchte, daß er bei ihr läge, oder auch um sie wäre;

11. So war ein gewisser Tag, da kam Joseph in das Haus, seine Geschäfte zu verrichten, als keiner von den Hausleuten im Hause war.

12. Und sie ergriff ihn bei seinem Kleide, und sprach: lege dich zu mir! Er aber ließ sein Kleid in ihrer Hand, entfloh, und ging zum Hause hinaus.

13. Als sie nun sahe, daß er sein Kleid in ihrer Hand gelassen, und hinausgeflohen;

14. Rief sie ihren Hausleuten, und sprach zu ihnen: Sehet doch! er hat uns einen Ibrischen Mann gebracht, mit uns Muthwillen zu treiben. Er kam zu mir, sich zu mir zu legen; da schrie ich mit lauter Stimme.

15. Als er nun hörte, daß ich meine Stimme erhob und schrie; ließ er sein Kleid bei mir, und floh zum Hause hinaus.

16. Sie legte sein Kleid bei sich hin, bis sein Herr nach Hause kam.

17. Zu ihm sprach sie eben dieselben Worte: Der Ibrische Knecht, den du uns gebracht hast, kam zu mir, Muthwillen mit mir zu treiben.

18. Wie ich aber meine Stimme erhob und schrie, ließ er sein Kleid bei mir, und floh hinaus.

19. Als nun sein Herr die Worte seiner Frau hörte, die zu ihm sagte: so ist dein Knecht mit mir umgegangen; da entbrannte *) sein Zorn.

20. Und Josephs Herr nahm ihn, that ihn in das Ge-

---

*) Mend. hat erbrannte.

fängniß, an den Ort, wo die Gefangenen des Königs eingeſperrt waren. Alſo war er daſelbſt in dem Gefängniſſe.

21. Aber der Ewige war mit Joſeph, neigte ihm Gewogenheit zu, und brachte ihm Gunſt in den Augen des Aufſehers über das Gefängniß.

22. Der Aufſeher des Gefängniſſes gab in Joſephs Gewalt alle die Gefangenen, welche im Gefängniſſe waren; und alles, was daſelbſt geſchah, mußte er verſorgen.

23. Der Aufſeher über das Gefängniß ſah nicht das Mindeſte nach, was er in ſeiner Gewalt hatte, indem der Ewige mit ihm war; und was er that, ließ der Ewige gelingen.

Das 40ſte Capitel.

1. Einſt nach dieſen Begebenheiten verſündigten ſich der Schenke des Königs von Mizrajim, und der Backmeiſter an ihrem Herrn, an dem König von Mizrajim.

2. Paroh war ſo ſehr erzürnt über ſeine beide Hofbedienten, über den Oberſchenk, und über den Oberbackmeiſter;

3. Daß er ſie in Verhaft bringen ließ, in das Haus des Oberſten von der Leibwache, in das Gefängniß: an den Ort, wo Joſeph eingeſperrt war.

4. Der Oberſte der Leibwache trug es dem Joſeph auf, bei ihnen zu ſeyn; er bediente ſie, und ſie waren ein ganzes Jahr in Verhaft.

5. Da träumten beide in einer Nacht, jeder ſeinen beſondern Traum, und jedes Traum kam mit der Bedeutung überein; nämlich der Oberſchenk, und der Oberbackmeiſter des Königs von Mizrajim, welche in dem Gefängniß eingeſperrt waren.

6. Als Joſeph des Morgens zu ihnen kam, ſah er, daß ſie beſtürzt waren.

7. Da fragte er die Hofbedienten Paroh's, welche mit ihm in Verhaft in dem Hauſe ſeines Herrn waren: warum ſind eure Geſichter heute ſo betrübt?

8. Sie antworteten: wir haben einen Traum gehabt; und hier iſt Niemand, der ihn auslegen kann. Joſeph ſprach: Sind die Traumdeutungen nicht Gottes? Erzählt ſie mir doch!

9. Darauf erzählte der Oberschenk seinen Traum dem Joseph, und sprach: In meinem Traume war es, als wenn ein Weinstock vor mir wäre.

10. Am Weinstock waren drei Reben. Es war, als wenn er grünte; sodann kam die Blüthe hervor, endlich reiften auch die Beeren an den Trauben.

11. Paroh's Becher war in meiner Hand. Da nahm ich die Beeren, drückte sie in Paroh's Becher aus, und setzte den Becher auf Paroh's Hand.

12. Joseph sprach zu ihm: Dieses ist seine Deutung: Drei Reben bedeuten drei Tage.

13. Nach drei Tagen wird dich Paroh mit aufbringen, und wieder auf den vorigen Fuß setzen. Du wirst Paroh den Becher wieder in die Hand setzen, nach der vorigen Weise, da du sein Schenk warst.

14. Wenn du dich nun meiner wieder erinnerst, wenn es dir wohl gehen wird, so erzeige mir doch Gnade; gedenke nämlich meiner vor Paroh, und laß mich aus diesem Hause herausnehmen.

15. Denn ich bin aus dem Lande der Ibrim gestohlen worden, und habe hier zu Lande auch nichts begangen, daß sie mich in diese Grube gesetzt haben.

16. Als der Oberbackmeister sah, daß er gut gedeutet hatte, sprach er zu Joseph: Auch in meinem Traume war es, als wenn ich drei geflochtene Körbe auf meinem Kopf hätte.

17. Im obersten Korb aber war allerlei Speise für Paroh, nämlich an Backwerk; und der Vogel aß sie aus dem Korbe, über meinem Kopfe.

18. Joseph antwortete und sprach: Dieses ist seine Deutung: Drei Körbe bedeuten drei Tage.

19. Nach dreien Tagen wird Paroh deinen Kopf von deinem Rumpf nehmen, und dich an den Galgen hängen lassen: da denn der Vogel dein Fleisch von dir abfressen wird.

20. Den dritten Tag darauf, den Tag, an welchem Paroh geboren worden, machte er ein Gastmahl für alle seine Bedienten. Als er nun das Haupt des Oberschenks, und das Haupt des Oberbackmeisters mit unter seinen Bedienten aufgebracht;

21. Setzte er den Oberschenk in sein Schenkamt wieder ein, und dieser setzte den Becher in die Hand des Paroh;

22. Den Oberbackmeiſter aber ließ er hängen: wie Joſeph ihnen gedeutet hatte.

23. Allein der Oberſchenk erinnerte ſich Joſephs nicht, und vergaß ihn endlich völlig.

Das 41ſte Capitel.

1. Nach Verlauf zweier Jahre hatte Paroh einen Traum, als wenn er am Fluſſe ſtünde;

2. Und aus dem Fluſſe kämen ſieben Kühe herauf, ſchön von Anſehen, und ſtark von Fleiſch: und weideten auf der Wieſe;

3. Und als wenn nach ihnen ſieben andere Kühe heraufkämen aus dem Fluſſe, ſchlecht von Anſehen, und mager von Fleiſch: und ſtellten ſich neben jenen Kühen am Ufer des Fluſſes.

4. Dieſe Kühe, welche ſchlecht von Anſehen und mager von Fleiſch waren, fraßen jene anſehnlichen und fleiſchigten Kühe auf. Worauf Paroh erwachte.

5. Er ſchlief aber wieder ein, und träumte zum zweiten Male: als wenn ſieben körnigte und gute Ähren in Einem Halme aufſchöſſen;

6. Und ſieben andere Ähren, dünne, und vom Oſtwinde ausgedroſchen, wüchſen nach ihnen;

7. Allein die dünnen Ähren verſchlungen jene ſieben körnigten und vollen Ähren. Paroh erwachte, und ſiehe! es war ein Traum.

8. Des Morgens darauf ward ſein Gemüth beunruhigt. Er ſchickte, und ließ alle Bilderſchriftkundige von Mizrajim, und alle ihre weiſen Männer rufen, erzählte ihnen ſeinen Traum; allein keiner wußte ihn dem Paroh recht zu deuten.

9. Da redete der Oberſchenk vor Paroh, wie folgt: Ich muß meine Verbrechen hiermit gedenken.

10. Paroh war einſt über ſeine Diener erzürnt, und that mich in Verhaft in dem Hauſe des Oberſten von der Leibwache, mich und den Oberbackmeiſter.

11. Wir hatten beide in einer Nacht einen Traum, ich und er; wir träumten jeder nach der beſondern Bedeutung ſeines Traums.

41. Paroh sprach ferner zu Joseph: siehe! ich setze dich über das ganze Land Mizrajim;

42. Nahm seinen Ring von seiner Hand, gab ihn Joseph an seine Hand, kleidete ihn in feine Leinwand, und that eine güldene Kette um seinen Hals;

43. Ließ ihn in dem andern Staatswagen fahren, der ihm gehörte; und man rief vor ihm her: auf die Knie gefallen! Also setzte er ihn über das ganze Land Mizrajim.

44. Auch sprach Paroh zu Joseph: ich bin Paroh; aber ohne dich soll Niemand seine Hand oder seinen Fuß regen *) im ganzen Lande Mizrajim.

45. Paroh nannte den Joseph Zaphnath Paneach (Einer, der die verborgensten Dinge weiß), und gab ihm zur Frau die Asnath, Tochter Potiphera's, des Priesters zu On. Joseph bereiste das Land Mizrajim.

46. Er war dreißig Jahr alt, als er vor Paroh, König zu Mizrajim, stand. Jetzt ging er von der Gegenwart Paroh's hinweg, und durchreiste das ganze Land Mizrajim.

47. Das Land brachte in den sieben Jahren der Fruchtbarkeit zu Hände voll auf jedes Korn.

48. Man sammelte allen Vorrath der sieben Jahre, welche im Lande Mizrajim waren, und legte Vorrath in die Städte; nämlich den Vorrath des Feldes einer jeden Stadt, welches in ihrem Bezirke war, legte man hinein.

49. Joseph schüttete Getreide auf, wie Sand am Meere, über die Maaßen viel, so daß man aufhörte zu zählen; denn es hatte keine Zahl.

50. Dem Joseph wurden zwei Söhne geboren, bevor noch das Jahr der Hungersnoth kam; welche ihm Asnath, Tochter des Potiphera, Priesters zu On, geboren hatte.

51. Joseph nannte den Erstgebornen Menaschscheh. Denn (er sprach): Gott hat mich vergessen lassen all mein Unglück, und das ganze Haus meines Vaters.

52. Den zweiten nannte er Ephrajim. Denn (er sprach): Gott hat mich wachsen lassen in dem Lande meines Elends.

53. Als die sieben Jahre der Fruchtbarkeit zu Ende waren, welche im Lande Mizrajim gewesen;

54. Fingen die sieben Jahre der Hungersnoth an zu kom-

*) nämlich das Geringste vornehmen. Anm. M. M.'s.

27. Und die sieben abgezehrten schlechten Kühe, die nach ihnen heraufgekommen, bedeuten sieben Jahre: so wie die sieben leeren, vom Ostwind ausgedroschenen Ähren. Sie stellen sieben Jahre Hungersnoth vor.

28. Das ist nun, was ich dem Paroh gesagt habe. Was Gott thun will, hat er dem Paroh angezeigt.

29. Es werden sieben Jahre kommen von großer Fruchtbarkeit im ganzen Lande Mizrajim.

30. Nach ihnen aber werden sieben Jahre Hungersnoth entstehen, daß man im Lande Mizrajim alle Fruchtbarkeit vergessen wird. So wird die Hungersnoth das Land verderben.

31. Die Fruchtbarkeit wird im Lande nicht verspürt werden, wegen derjenigen Hungersnoth, die hernach seyn wird. Denn sie wird sehr schwer seyn.

32. Daß aber dem Paroh der Traum zum zweiten Mal wiederholt worden, bedeutet: daß die Sache fest beschlossen von Gott; und Gott eile, sie auszuführen.

33. Nun ersehe sich Paroh einen verständigen und weisen Mann aus, und setze ihn über das Land Mizrajim.

34. Paroh thue auch dieses: und setze Befehlshaber über das Land, und lasse das Land Mizrajim den Fünften abgeben in den sieben Jahren der Fruchtbarkeit.

35. Sie mögen dann allen Vorrath dieser künftigen guten Jahre sammlen, und schütten das Getreide auf, unter der Gewalt Paroh's, zum Vorrath in den Städten, und verwahren solches:

36. Damit der Vorrath dem Lande aufbehalten werde auf die sieben Jahre der Hungersnoth, welche im Lande Mizrajim seyn werden; und das Land durch die Hungersnoth nicht ganz aufgerieben werde.

37. Die Sache gefiel in den Augen Paroh's, und in den Augen aller seiner Diener.

38. Paroh sprach zu seinen Dienern: werden wir auch Einen finden wie diesen? einen Mann, in welchem ein göttlicher Geist ist?

39. Und zu Joseph sprach er: Da dir Gott dieses alles bekannt gemacht hat, so ist Niemand so verständig und so weise als du.

40. Du sollst über mein Haus gesetzt seyn, und durch deinen Befehl soll mein ganzes Volk verpflegt werden. Nur was den Thron betrifft, will ich größer seyn als du.

9. Joſeph gedachte an die Träume, die er von ihnen geträumt hatte, und ſprach zu ihnen: ihr ſeid Kundſchafter! ihr ſeid gekommen, die Schwäche des Landes wahrzunehmen.

10. Sie antworteten: Nein, mein Herr! deine Diener ſind vielmehr gekommen Vorrath einzukaufen.

11. Wir alle ſind Söhne Eines Mannes; wir ſind ehrliche Leute, deine Diener ſind niemals Kundſchafter geweſen.

12. Er ſprach zu ihnen: nein! ihr ſeid wirklich gekommen, die Schwäche des Landes wahrzunehmen.

13. Sie antworteten: Wir deine Diener ſind zwölf Brüder, Söhne eines Mannes im Lande Kenaan. Der Kleinſte iſt jetzt bei unſerm Vater, und einer davon iſt hinweggekommen.

14. Joſeph ſprach zu ihnen: Die Sache iſt, wie ich geſagt habe; ihr ſeid Kundſchafter!

15. Dadurch ſollt ihr geprüft werden. Beim Leben Paroh's! ihr kommt von hier nicht anders weg, als wenn euer kleinſter Bruder hierher kommt.

16. Schickt Einen von euch ab, daß er euren Bruder hole; ihr aber ſollt eingeſperrt werden. Dadurch ſollen eure Worte geprüft ſeyn, ob ihr mit Wahrheit umgehet? Denn wo nicht, beim Leben Paroh's! ſo ſeid ihr Kundſchafter.

17. Man that ſie in Verwahrung, drei Tage lang.

18. Am dritten Tage ſprach Joſeph zu ihnen: Thut folgendes, damit ihr euer Leben erhaltet. Ich fürchte Gott.

19. Seid ihr ehrliche Leute, ſo bleibe ein Bruder von euch in eurem Gefängniß eingeſperrt; ihr aber zieht, und bringt hin den Einkauf für *) die Hungersnoth eures Hauſes.

20. Euren kleinſten Bruder bringt mir her; dadurch werden eure Worte glaubhaft werden, und ihr nicht ſterben. Sie thaten dieſes;

21. Und ſprachen einer zum andern: Fürwahr! wir haben uns an unſerm Bruder verſchuldet, daß wir die Angſt ſeiner Seele geſehn, als er uns flehte, und haben nicht hören wollen. Darum hat uns dieſe Noth getroffen.

22. Reuben antwortete ihnen, und ſprach: Sagte ich es euch nicht, da ich ſprach: verſündigt euch nicht an dem Knaben! Ihr aber wolltet nicht hören. Jetzt wird ſein Blut gefordert.

---

*) Mend. hat: vor die H.

men, wie Joſeph geſprochen hatte. Da war Hungersnoth in allen Ländern; im ganzen Lande Mizrajim aber war Brodt zu bekommen.

55. Als nämlich das Land Mizrajim Hungersnoth zu ſpüren anfing, ſchrie das Volk zu Paroh um Brodt. Aber Paroh ſprach zum Lande Mizrajim: Gehet zu Joſeph! Was er euch ſagen wird, das thut.

56. Als nun Hungersnoth im ganzen Lande war, öffnete Joſeph alle (Vorrathshäuſer), worin Getreide war, und verkaufte an Mizrajim; denn die Hungersnoth nahm zu im Lande Mizrajim.

57. Und alle aus dem Lande umher kamen nach Mizrajim zu Joſeph, um einzukaufen; denn die Hungersnoth war groß im ganzen Lande.

Das 42ſte Capitel.

1. Als Jakob merkte, daß in Mizrajim noch Getreide feil war, ſprach er zu ſeinen Söhnen: was ſeht ihr euch einander an?

2. Und ſprach ferner: Ich habe gehört, daß in Mizrajim Getreide feil iſt. Reiſet hinab, und kauft uns von da ein: damit wir das Leben erhalten, und nicht ſterben.

3. Zehn Brüder Joſephs reiſten hinab, von Mizrajim Getreide einzukaufen.

4. Binjamin aber, Joſephs Bruder, ſchickte Jakob nicht mit ſeinen Brüdern; denn er ſprach: es könnte ihm Unglück begegnen.

5. Die Kinder Iſrael kamen unter andern Ankommenden einzukaufen; denn im Lande Kenaan war Hungersnoth.

6. Joſeph regierte das Land, er verkaufte auch Getreide dem geſammten Volke des Landes. Nun kamen die Brüder Joſephs, und bückten ſich vor ihm mit dem Angeſicht zur Erden.

7. Als Joſeph ſeine Brüder ſahe, erkannte er ſie; ſtellte ſich aber gegen ſie fremd, redete hart mit ihnen, und ſprach: wo kommt ihr her? Sie ſprachen: aus dem Lande Kenaan, Speiſe einzukaufen.

8. Joſeph erkannte zwar ſeine Brüder, allein ſie erkannten ihn nicht.

hin! Binjamin wollt ihr auch nehmen! Über mich ergeht dieſes alles.

37. Reuben antwortete ſeinem Vater, und ſprach: Meine beiden Söhne ſollſt du tödten, wenn ich ihn dir nicht wiederbringe. Gieb ihn nur in meine Hand, ich will ihn dir wieder zurückbringen.

38. Er ſprach: Mein Sohn ſoll nicht mit euch hinabreiſen. Denn ſein Bruder iſt todt, er iſt allein übrig; wenn ihm ein Unglück begegnete auf dem Wege, welchen ihr reiſt, ſo würdet ihr mein graues Haupt mit Kummer in die Gruft bringen.

Das 43ſte Capitel.

1. Indeſſen war die Hungersnoth ſchwer im Lande.

2. Als ſie nun den Einkauf, welchen ſie von Mizrajim gebracht, aufgezehrt hatten, ſprach ihr Vater zu ihnen: gehet wieder hin! kauft uns ein wenig Speiſe ein.

3. Jehudah antwortete: Der Mann hat uns gewarnt, und ſprach: ihr ſollt mein Angeſicht nicht mehr ſehen, wenn euer Bruder nicht bei euch iſt.

4. Schickſt du unſern Bruder mit uns, ſo reiſen wir hinab, und kaufen dir ein.

5. Schickſt du ihn aber nicht mit, ſo können wir nicht hinabreiſen; denn der Mann hat zu uns geſprochen: ihr ſollt mein Angeſicht nicht ſehen, wo euer Bruder nicht mit euch iſt.

6. Iſrael ſprach: warum habt ihr mir das zu Leide gethan, daß ihr dem Manne geſagt, wie ihr noch einen Bruder habt?

7. Sie antworteten: Der Mann hat ausgefragt nach uns, und nach unſerer Verwandtſchaft, ſprach: lebt euer Vater noch? habt ihr noch einen Bruder? Da ſagten wir ihm, ſo wie die Sachen ſich verhalten. Konnten wir wiſſen, daß er ſprechen werde: bringt euren Bruder herab?

8. Jehudah ſprach zu ſeinem Vater: Schicke den Knaben mit mir, ſo wollen wir uns aufmachen und reiſen; damit wir das Leben erhalten, und nicht alleſammt umkommen, ſowohl wir, als du und unſere Kinder.

9. Ich will Bürge seyn für ihn; von meiner Hand fodere ihn! Wenn ich dir ihn nicht bringe und vor dich hinstelle, so will ich alle Zeit gegen dich gesündigt haben.

10. Hätten wir nicht so lange gesäumt, wir wären schon zweimal zurückgekommen.

11. Da sprach Israel, ihr Vater, zu ihnen: Wenn dem also ist, so thut dieses. Nehmt von den besten Früchten des Landes in eurem Gefäße mit, und bringt dem Manne ein Geschenk: ein wenig Balsam, ein wenig Honig, Gewürze, und Lotus, Pistacien, und Mandeln.

12. Und zweimal so viel Geld nehmt mit; nämlich auch das Geld, das man in eure Futtersäcke wieder hineingelegt hat, sollt ihr wieder mitbringen: vielleicht ist es ein Irrthum.

13. Dazu nehmt auch euren Bruder mit, und macht euch auf, und kehrt zu dem Manne zurück.

14. Gott der Allmächtige gebe euch Barmherzigkeit vor dem Manne, daß er euch den andern Bruder wieder mitziehen lasse, und Binjamin auch. Ich aber, wenn ich der Kinder beraubt seyn soll, nun so sei ich ihrer beraubt!

15. Die Männer nahmen dieses Geschenk; auch zweimal so viel Geld nahmen sie mit, und Binjamin; machten sich auf, reisten hinab nach Mizrajim, und standen vor Joseph.

16. Als Joseph Binjamin bei ihnen sahe, sprach er zu seinem Hausverwalter: Führe die Leute in das Haus! Laß schlachten, und eine Mahlzeit bereiten; denn die Leute sollen mit mir speisen diesen Mittag.

17. Der Mann that, wie Joseph gesagt hatte, und brachte die Leute in Josephs Haus.

18. Die Männer fürchteten sich, daß man sie in Josephs Haus brachte, und sprachen: um des Geldes willen, welches das vorige Mal wieder in unsere Futtersäcke gekommen ist, werden wir hineingebracht; um sich über uns herzuwälzen und über uns zu fallen *) uns zu Sklaven zu machen, und unsere Esel wegzunehmen.

---

*) Moses Mendelssohn liefert die obige wörtliche Übersetzung in Klammern und die erklärende außerhalb, also: „(um sich über uns her„zuwälzen, und über uns zu fallen) um sich unserer zu bemächtigen, über „uns herzufallen."

19. Sie traten zu dem Mann hin, welcher Joſephs Hausverwalter war, und redeten mit ihm an dem Eingange des Hauſes.

20. Sie ſprachen nämlich: Um Verzeihung, mein Herr! Wir ſind das vorige Mal herabgekommen, Vorrath einzukaufen.

21. Als wir in der Herberge ankamen, und unſere Futterſäcke öffneten, da war eines jeden Geld oben im Futterſacke, unſer Geld nach demſelben Gewichte. Wir bringen es wieder mit.

22. Auch ander Geld haben wir mitgebracht, Vorrath einzukaufen. Wir wiſſen nicht, wer das Geld in unſere Futterſäcke gelegt hat.

23. Er antwortete: Seid gutes Muths! fürchtet euch nicht! Euer Gott, und der Gott eures Vaters hat euch einen Schatz gegeben in eure Futterſäcke. Euer Geld habe ich bekommen. Er führte ihnen auch Schimon heraus.

24. Der Mann brachte die Leute alſo in Joſephs Haus, reichte Waſſer, daß ſie ihre Füße wuſchen, gab ihren Eſeln Futter.

25. Sie bereiteten indeſſen das Geſchenk, bis Joſeph zu Mittag nach Hauſe komme. Denn ſie hatten gehört, daß ſie daſelbſt ſpeiſen ſollen.

26. Als Joſeph nach*) Hauſe kam, brachten ſie ihm das Geſchenk, welches ſie bei ſich hatten, hinein, und bückten ſich vor ihm zur Erde.

27. Er fragte nach ihrem Wohlbefinden, und ſprach ferner: befindet ſich euer alter Vater noch wohl, von dem ihr geſprochen habt? lebt er noch?

28. Sie ſprachen: dein Diener, unſer Vater, befindet ſich wohl, er lebt noch. Sie machten eine tiefe Verbeugung, und bückten ſich.

29. Er hub ſeine Augen auf, und ſahe den Binjamin, ſeinen Bruder, ſeiner Mutter Sohn; ſprach: iſt dieſes euer kleiner Bruder, von dem ihr mir geſagt habt? Und ſprach ferner: Gott ſei dir gnädig, mein Sohn!

30. Joſeph eilte hinweg: denn ſeine Zärtlichkeit entbrannte gegen ſeinen Bruder, und er**) ſuchte zu weinen; ging hinein in das Zimmer, und weinte daſelbſt;

---

*) Mend.: zu Hauſe.

**) er fehlt bei Mend.

31. Wuſch hierauf ſein Angeſicht, kam heraus, hielt an ſich, und ſprach: tragt das Eſſen auf!

32. Man trug für ihn beſonders auf, für ſie beſonders; und für die Mizrajim, die mit ihm ſpeiſten, auch beſonders: denn die Mizrajim können nicht mit den Ibrim zuſammen eſſen, weil es die Mizrajim für ein Gräuel halten.

33. Sie ſetzten ſich vor ihn hin: der Älteſte nach ſeinem Alter, und der Jüngſte nach ſeiner Jugend. Die Männer verwunderten ſich unter einander.

34. Man brachte die Theile von Joſephs Angeſicht zu ihnen; und Binjamins Antheil war fünfmal größer als die Antheile aller übrigen. Sie tranken und berauſchten ſich bei ihm.

Das 44ſte Capitel.

1. Er befahl ſeinem Hausverwalter, wie folgt: Fülle die Futterſäcke dieſer Leute mit Vorrath, ſo viel ſie fortbringen können; und lege das Geld eines jeden oben in ſeinen Futterſack.

2. Meinen Becher aber, den ſilbernen Becher, lege oben in den Futterſack des Kleinſten, auch das Geld ſeines Einkaufs. Er that, wie Joſeph geſprochen hatte.

3. Sobald der Morgen leuchtete, ließ man die Männer ziehn: ſie, mit ihren Eſeln.

4. Als ſie zur Stadt hinaus, und noch nicht weit entfernt waren, ſprach Joſeph zu ſeinem Hausverwalter: Mache dich auf! ſetze den Männern nach! und wenn du ſie erreicht haſt, ſo ſprich zu ihnen: Warum habt ihr Böſes für Gutes vergolten?

5. Iſt es nicht das, woraus mein Herr trinkt? Er wird die Wahrheit ſchon herausbringen. Ihr habt ſchlecht gehandelt, daß ihr ſo gethan habt.

6. Dieſer erreichte ſie; und ſprach zu ihnen dieſe Worte.

7. Sie antworteten: Warum ſpricht der Herr ſolche Worte? Fern ſei von deinen Dienern, ſo was zu thun!

8. Sogar das Geld, welches wir oben im Futterſacke gefunden, haben wir dir wiedergebracht aus dem Lande Kenaan.

Wie sollten wir nun aus deines Herrn Hause stehlen Silber oder Gold?

9. Bei welchem von deinen Dienern etwas gefunden wird, der soll sterben; und auch wir wollen bei meinem Herrn Leibeigne seyn.

10. Er antwortete: Es kann freilich sich auch jetzt so verhalten, wie ihr sprecht. Indessen bei wem es gefunden wird, der soll mein Leibeigner seyn; ihr aber sollt schuldlos bleiben.

11. Sie eilten, ließen jeder seinen Futtersack zur Erde, und thaten jeder seinen Futtersack auf.

12. Er suchte; beim Größten fing er an, und beim Kleinsten hörte er auf. Da ward der Becher in Binjamins Futtersack gefunden.

13. Sie zerrissen ihre Kleider; luden jeder wieder auf seinen Esel, und kehrten zur Stadt zurück.

14. Jehudah und seine Brüder kamen in Josephs Haus; er aber war noch daselbst. Sie fielen vor ihm zur Erde.

15. Und Joseph sprach zu ihnen: Was für eine That habt ihr gethan? Wißt ihr denn nicht, daß ein Mann wie ich die Wahrheit herausbringen kann?

16. Jehudah sprach: Was sollen wir zu meinem Herrn sprechen? was sollen wir reden? was sollen wir uns rechtfertigen? Gott hat die Missethat deiner Diener heimgefunden. Nun sind wir deine Leibeigene! sowohl wir, als der, bei welchem man den Becher gefunden.

17. Er antwortete: Fern sei von mir, dieses zu thun! Bei dem der Becher gefunden worden, der soll mein Leibeigner seyn; ihr aber zieht hinauf in Frieden zu eurem Vater.

18. Jehudah trat zu ihm hin, und sprach: Um Verzeihung, mein Herr! Laß deinen Knecht ein Wort sprechen vor den Ohren meines Herrn, und dein Zorn entbrenne nicht über deinen Knecht; denn du und Paroh sind einander gleich.

19. Mein Herr fragte seine Knechte: habt ihr noch einen Vater oder einen Bruder?

20. Da sagten wir zu meinem Herrn: wir haben noch einen alten Vater, und einen kleinen im Alter erzeugten Knaben; dessen leiblicher Bruder ist gestorben, er blieb seiner Mutter allein übrig, und sein Vater liebt ihn.

21. Du ſprachſt zu deinen Knechten: bringt ihn zu mir herab, daß ich ein Auge auf ihn werfe *).

22. Wir antworteten meinem Herrn: der Knabe kann ſeinen Vater nicht verlaſſen; wenn er ſeinen Vater verließe, würde er ſterben.

23. Allein du ſprachſt zu deinen Knechten: wenn euer kleinſter Bruder nicht mit euch herabkommt, ſo ſollt ihr mein Angeſicht nicht mehr ſehen.

24. Als wir nun heraufkamen zu deinem Diener, meinem Vater, ſo erzählten wir ihm die Worte meines Herrn.

25. Unſer Vater ſprach: gehet wieder hin! kauft uns etwas Speiſe ein.

26. Allein wir antworteten: Wir können nicht hinabreiſen. Nur wenn unſer kleinſter Bruder mit uns iſt, können wir reiſen; denn wir dürfen des Mannes Antlitz nicht ſehen, wenn unſer jüngſter Bruder nicht mit uns iſt.

27. Dein Diener, mein Vater, ſprach zu uns: Ihr wißt, daß meine Frau mir zwei Söhne geboren.

28. Einer ging von mir hinweg; ich dachte mir: er muß wohl zerriſſen worden ſeyn, da ich ihn bisher nicht wieder geſehen.

29. Wenn ihr nun auch dieſen von meinem Angeſicht wegnehmt, und ihm begegnete ein Unglück; ſo bringt ihr mein graues Haupt mit Kummer in die Gruft.

30. Wenn ich nun zu deinem Diener, meinem Vater, zurückkomme, und der Knabe iſt nicht bei uns (da deſſen Seele mit der ſeinigen verknüpft iſt);

31. Wenn er nun ſähe, daß der Knabe nicht bei uns iſt: ſo würde er ſterben, und deine Diener hätten das graue Haupt deines Dieners, unſers Vaters, mit Jammer in die Gruft gebracht.

32. Denn dein Diener hat den Knaben verbürgt von meinem Vater, und ſprach: wenn ich ihn nicht wiederbringe, ſo will ich mich jederzeit an meinem Vater verſündigt haben.

33. Alſo laß doch deinen Knecht anſtatt des Knaben

*) Bei Mend. würfe.

einen Leibeignen *) bei meinem Herrn ſeyn, der Knabe aber mag hinaufziehen mit ſeinen Brüdern.

34. Wie könnte ich hinaufziehen zu meinem Vater, wenn der Knabe nicht bei mir iſt? Ich würde den Kummer nicht anſehen können, der meinen Vater treffen würde.

Das 45ſte Capitel.

1. Nun konnte Joſeph nicht mehr an ſich halten vor allen, die um ihn ſtanden; er rief: laßt Jedermann von mir hinausgehen! Und es blieb Niemand bei ihm, als ſich Joſeph ſeinen Brüdern zu erkennen gab.

2. Er ließ ſeine Stimme aus in Weinen, daß die Leute von Mizrajim es hörten, und die Hausleute Paroh's es hörten.

3. Joſeph ſprach nämlich zu ſeinen Brüdern: Ich bin Joſeph! Mein Vater, lebt er noch? Die Brüder aber konnten ihm nicht antworten, denn ſie waren vor ihm erſchrocken.

4. Joſeph ſprach zu ſeinen Brüdern: tretet näher her zu mir! Sie traten näher hin. Er ſprach: Ich bin euer Bruder Joſeph, den ihr nach Mizrajim verkauft.

5. Nunmehr ſeid nicht betrübt, und laßt es in euren Augen nicht verdrießen, daß ihr mich hierher verkauft hat; denn zur Erhaltung des Lebens hat mich Gott vor euch her geſendet.

6. Denn jetzt ſind ſchon zwei Jahre Hungersnoth im Lande; es werden noch fünf Jahre kommen, in welchen weder pflügen noch erndten ſeyn wird.

7. Darum hat mich Gott vor euch her geſendet, euch ein Bleiben im Lande zu verſchaffen, und euch beim Leben zu erhalten, durch eine große Errettung.

8. Nicht ihr habt mich hierher geſendet, ſondern Gott. Er hat mich dem Paroh zum Vater geſetzt, ſeinem ganzen Hauſe zum Herrn, und über das ganze Land Mizrajim zum Herrſcher.

*) Bei Mend.: ein Leibeigner.

9. Eilet, geht zu meinem Vater hinauf, und ſprecht zu ihm: So hat dein Sohn Joſeph geſprochen: Gott hat mich zum Herrn über ganz Mizrajim geſetzt. Komme zu mir herab, halte dich nicht auf.

10. Du ſollſt im Lande Goſchen wohnen, damit du mir nahe ſeiſt: du, deine Kinder und Kindeskinder, dein kleines Vieh, Rindvieh, und alles, was du haſt.

11. Daſelbſt werde ich dich verpflegen: denn es wird noch fünf Jahr Hungersnoth ſeyn; damit du nicht verderbeſt mit deinem Hauſe, und allem, was du haſt.

12. Eure eignen Augen ſehen, ſo wie die Augen meines Bruders Binjamin, daß mein Mund ſelbſt mit euch redet.

13. Ihr könnt alſo meinem Vater erzählen alle meine Ehre in Mizrajim, und alles, was ihr geſehn habt. Eilet! und bringt meinen Vater hierher!

14. Er fiel ſeinem Bruder Binjamin um den Hals, und weinte; und Binjamin weinte auch an ſeinem Halſe.

15. Er küßte alle ſeine Brüder, und weinte an ihnen. Hernach redeten ſeine Brüder mit ihm.

16. Das Geſchrei ward im Hauſe Paroh's gehört: Joſephs Brüder ſind angekommen! Dieſes gefiel in den Augen Paroh's, und in den Augen ſeiner Bedienten.

17. Paroh ließ dem Joſeph ſagen: Sage zu deinen Brüdern: Thut dieſes! Beladet euer Vieh, und geht! reiſt in das Land Kenaan.

18. Nehmt euren Vater und eure Hausleute, und kommt zu mir. Ich will euch das Beſte von Mizrajim eingeben, und ſollt vom Fett des Landes zehren.

19. Du haſt den Befehl; dieſes thut ferner: Nehmt euch aus dem Lande Mizrajim Wagen für eure Kinder und Frauen; ſo könnt ihr euren Vater aufnehmen und hierher kommen.

20. Laßt euch nicht Leid ſeyn wegen eurer Geräthe; denn das Beſte von Mizrajim ſoll euer ſeyn.

21. Die Kinder Iſraels thaten dieſes; Joſeph gab ihnen Wagen auf Paroh's Befehl, er gab ihnen auch Zehrung auf die Reiſe.

22. Allen Brüdern ſchenkte er ferner jedem ein Paar Ehrenkleider; dem Binjamin aber ſchenkte er dreihundert Silberſtücke, und fünf Paar Ehrenkleider.

23. Seinem Vater schickte er, wie folgt: zehn Esel, beladen mit den besten Sachen aus Mizrajim; und zehn Eselinnen, beladen mit Getreide, gebacknem Brodt und andern Speisen, für seinen Vater zur Reise;

24. Begleitete seine Brüder, und sie reisten. Er sprach zu ihnen: fürchtet euch nicht auf der Reise!

25. Sie gingen hinauf von Mizrajim, und kamen in das Land Kenaan zu ihrem Vater Jakob;

26. Berichteten ihm, daß Joseph noch lebe, daß er Herr sei über das ganze Land Mizrajim. Allein sein Herz war schwach *), denn er glaubte ihnen nicht.

27. Sie sagten ihm aber alle Worte Josephs, die er ihnen gesagt hatte; er sahe auch die Wagen, die Joseph geschickt hatte ihn aufzunehmen. Da ward der Geist ihres Vaters Jakobs wieder belebt.

28. Und Jisrael sprach: es ist genug! mein Sohn Joseph lebt noch! ich muß hinreisen, und ihn sehen, ehe ich sterbe.

Das 46ste Capitel.

1. Jisrael reiste also mit allem, was ihm angehörte, und langte zu Beer Scheba an. Daselbst brachte er Opfer dem Gott seines Vaters Jizchaks.

2. Gott sprach zu Jisrael im nächtlichen Gesichte, sprach nämlich: Jakob! Jakob! Dieser sprach: hier bin ich.

3. Er sprach: Ich bin der Gott deines Vaters! Fürchte dich nicht, nach Mizrajim hinabzuziehen; denn ich will dich daselbst zu einem großen Volke machen.

4. Ich will mit dir nach Mizrajim hinabziehen, und ich will dich auch wieder hinaufbringen! und Joseph soll seine Hand auf deine Augen legen.

5. Jakob machte sich auf von Beer Scheba. Die Söhne Jisraels führten ihren Vater Jakob, ihre Kinder, und ihre Weiber: in den Wagen, welche Paroh geschickt hatte, ihn aufzunehmen.

---

*) er hatte kein Zutrauen. Anm. Mos. Mend.s.

6. Sie nahmen ihr Vieh und ihr Gut, welches sie im Lande Kenaan erworben, kamen nach Mizrajim, Jakob und all sein Saamen mit ihm.

7. Seine Söhne und Kindessöhne, seine Töchter und Kindestöchter, und all seinen Saamen brachte er mit gen Mizrajim.

8. Dieses sind die Namen der zu Mizrajim ankommenden Kinder Israels: Jakob und seine Kinder; sein Erstgeborner Reuben;

9. Reubens Söhne: Chanoch, Pallu Chezron und Karmi;

10. Schimons Söhne: Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zochar, und Schaul, Sohn einer Kenaanith;

11. Levi's Söhne: Gerschon, Kehath und Merari;

12. Jehudah's Söhne: Er und Onan, Schelah, Perez und Serach. Er und Onan aber starben im Lande Kenaan. Die Söhne Perez: Chezron und Chamul.

13. Jissaschars Söhne: Thola und Puvvah, Job und Schimron;

14. Sebuluns Söhne: Sered, Elon und Jachleel.

15. Dieses sind Leah's Söhne, welche sie dem Jakob zu Padan Aram geboren, wie auch seine Tochter Dinah: Söhne und Töchter zusammen drei und dreißig Personen.

16. Die Söhne Gads: Ziphjon, Chaggi, Schuni, Ezbon, Eri, Arodi, Areli;

17. Die Kinder Aschers: Jimnah, Jischvah, Jischvi, Beriah, und ihre Schwester Serach. Die Söhne Beriah's: Eheber und Malkiel.

18. Dieses sind Silpah's Söhne, welche Laban seiner Tochter Leah mitgegeben. Sie gebar dem Jakob diese sechzehn Personen.

19. Die Söhne Rachels, Jakobs Frauen: Joseph und Binjamin.

20. Dem Joseph wurde im Lande Mizrajim geboren Menaschscheh und Ephrajim: welche ihm Asnath, Tochter Potiphera's, Priesters zu On, geboren hatte.

21. Binjamins Söhne: Bela, Becher, Aschbel, Gera, Naaman, Echi und Rosch, Muppim, und Chuppim, und Ard.

22. Dieses sind die Söhne Rachels, dem Jakob geboren; zusammen vierzehn Personen.

23. Dans Söhne: Chuschim.

24. Naphthali's Söhne: Jachzeel, Guni, Jezer und Schillem.

25. Dieses sind Bilhah's Söhne, welche Laban seiner Tochter Rachel mitgegeben. Sie gebar dem Jakob diese, zusammen sieben Personen.

26. Alle Personen, die mit Jakob nach Mizrajim kamen (nämlich seine eigenen Nachkommen, ohne die Weiber der Söhne Jakobs), zusammen sechs und sechzig Personen.

27. Und die Söhne Josephs, welche ihm in Mizrajim geboren worden, waren zwei Personen. Die Familie Jakobs, die zu Mizrajim eintraf, war also zusammen siebenzig Personen.

28. Den Jehudah sandte er voraus zu Joseph, daß er ihm anweise nach Goschen. Und sie kamen an im Lande Goschen.

29. Joseph ließ seinen Staatswagen anspannen, und zog hinauf nach Goschen, seinem Vater entgegen. Als er ihm zu Gesichte kam, fiel er ihm um den Hals, und weinte lange an seinem Halse.

30. Jisrael sprach zu Joseph: nunmehr will ich gern sterben, nachdem ich dein Angesicht wieder gesehen, daß du noch lebst.

31. Joseph sprach zu seinen Brüdern und zur Familie seines Vaters: Ich will hingehen, und es dem Paroh berichten, und ihm sagen: Meine Brüder und die Familie meines Vaters, die im Lande Kenaan zu Hause sind, sind zu mir gekommen.

32. Die Männer sind Viehhirten, denn sie haben sich von je her mit Viehzucht abgegeben. Ihr kleines Vieh und Rindvieh, und was ihnen angehört, haben sie auch mitgebracht.

33. Wenn euch nun Paroh rufen läßt, und spricht: Was ist euer Thun?

34. So sagt: deine Diener sind Leute, die sich mit der Viehzucht abgeben, von unserer Jugend an bis jetzt, sowohl wir als auch unsere Eltern; damit ihr im Lande Goschen bleiben mögt: denn die Viehhirten sind den Mizrajim ein Gräuel.

Das 47ste Capitel.

1. Joseph kam hin, berichtete es dem Paroh, sprach nämlich: mein Vater und meine Brüder, sammt ihrem kleinen und großen Vieh, und was sie sonst haben, sind aus dem Lande Kenaan angekommen; und sind jetzt im Lande Goschen.

2. Von den jüngsten seiner Brüder nahm er fünf Männer, und stellte sie vor Paroh.

3. Paroh sprach zu seinen Brüdern: was ist euer Thun? Sie antworteten dem Paroh: deine Diener sind Viehhirten, sowohl wir als unsere Vorfahren;

4. Und sagten ferner zu Paroh: Wir sind gekommen, uns hier zu Land aufzuhalten; denn im Lande Kenaan, wo die Hungersnoth sehr groß ist, hat das Vieh deiner Diener keine Weide mehr. So laß nun deine Diener im Lande Goschen wohnen.

5. Paroh sprach zu Joseph: Es ist dein Vater und deine Brüder, die zu dir gekommen.

6. Das Land Mizrajim ist vor dir offen: setze deinen Vater und deine Brüder in die beste Gegend des Landes, laß sie im Lande Goschen wohnen; und wenn du weißt, daß tüchtige Männer unter ihnen sind, so mache sie zu Oberaufsehern über mein Vieh.

7. Joseph brachte seinen Vater Jakob, und stellte ihn dem Paroh vor. Jakob grüßte den Paroh.

8. Paroh sprach zu Jakob: wie viel sind die Jahre deines Lebens?

9. Jakob antwortete dem Paroh: Die Tage meiner Wallfahrt sind hundert und dreißig Jahre. Wenig und betrübt waren meine Lebensjahre, und langen nicht an die Lebensjahre meiner Eltern in ihrer Wallfahrt.

10. Jakob grüßte Paroh abermals, und ging hinaus von der Gegenwart Paroh's.

11. Joseph setzte seinen Vater und seine Brüder an, gab ihnen Eigenthum im Lande Mizrajim, in der besten Gegend des Landes, im Lande Raemses, wie Paroh befohlen hatte.

12. Joseph versorgte seinen Vater und seine Brüder, und seines Vaters ganzes Haus mit Brodt, nach Anzahl der Kinder.

13. Nun war kein Brodt mehr im ganzen Lande, denn die Hungersnoth war ſehr ſchwer; und das Land Mizrajim und das Land Kenaan verſchmachtete wegen Hungersnoth.

14. Joſeph brachte alles Geld zuſammen, welches im Lande Kenaan zu finden war, um das Getreide, das ſie einkauften; und brachte das Geld in Paroh's Haus.

15. Als alles Geld im Lande Mizrajim und im Lande Kenaan durch gegangen, kamen alle Mizrajim zu Joſeph, und ſprachen: Gieb uns Brodt! warum ſollen wir vor dir hinſterben? Denn Geld haben wir nicht mehr.

16. Joſeph ſprach: bringt euer Vieh her! ſo will ich euch für euer Vieh Getreide geben, wenn kein Geld mehr da iſt.

17. Sie brachten ihr Vieh vor Joſeph; und Joſeph gab ihnen Brodt, für Pferde, kleines Vieh, Rindvieh, und für Eſel. Er unterhielt ſie daſſelbe Jahr mit Brodt, für all ihr Vieh.

18. Als dieſes Jahr zu Ende war, kamen ſie zu ihm im zweiten Jahre, und ſprachen: Wir können es meinem Herrn nicht verbergen, daß alles Geld und alles Vieh dahin iſt zu meinem Herrn. Es iſt vor meinem Herrn nichts mehr übrig als unſer Leib und unſer Erdreich.

19. Warum ſollen wir vor deinen Augen umkommen, ſowohl wir, als unſer Erdreich? Kaufe uns und unſer Erdreich um Brodt. Wir und unſer Erdreich wollen dem Paroh leibeigen ſeyn; gieb uns nur Ausſaat, damit wir leben und nicht ſterben, und das Land wüſte werde.

20. Joſeph kaufte alles Erdreich von Mizrajim für Paroh, denn die Mizrajim verkauften jeder ſein Feld; ſo ſtark drückte ſie die Hungersnoth. Alſo gehörte das Land dem Paroh.

21. Was das Volk betrifft, dieſes verſetzte Joſeph in Städte, von einem Ende der Gränzen Mizrajim bis an dem andern Ende.

22. Nur das Erdreich der Prieſter kaufte er nicht: denn die Prieſter hatten ihr Gewiſſes von Paroh; ſie zehrten alſo von dem, ſo ihnen Paroh gegeben: darum verkauften ſie ihr Erdreich nicht.

23. Joſeph ſprach zum Volke: Nunmehr habe ich euch gekauft und euer Erdreich für Paroh; hier habt ihr Ausſaat! beſäet das Erdreich.

24. Wenn es zum erndten kommt, ſo ſollt ihr den fünf-

ten Theil dem Paroh abgeben; vier Theile aber ſollen euch bleiben, zur Ausſaat des Feldes, und zum eſſen für euch, und eure Hausleute und Kinder.

25. Sie ſprachen: Du haſt uns beim Leben erhalten! Laß uns ferner Gnade finden in den Augen meines Herrn, ſo wollen wir gern leibeigen ſeyn dem Paroh.

26. Joſeph machte es zum Geſetz bis auf dieſen Tag, auf das Erdreich Mizrajim: daß der fünfte Theil dem Paroh gehören ſoll. Nur das Erdreich der Prieſter allein gehörte nicht dem Paroh.

27. Jiſrael beſetzte ſich alſo im Lande Mizrajim, nämlich im Lande Goſchen. Sie erlangten Eigenthum darin, waren fruchtbar, und vermehrten ſich ſehr.

28. Jakob lebte im Lande Mizrajim ſiebenzehn Jahre. Da waren die Tage Jakobs, die Jahre ſeines Lebens ſieben Jahre und hundert und vierzig Jahre.

29. Als die Sterbezeit Jiſraels herannahte, rief er ſeinem Sohne Joſeph, ſprach zu ihm: wenn ich irgend Gunſt in deinen Augen gefunden, lege doch deine Hand unter meine Hüfte! und erzeige mir die Gütigkeit: begrabe mich nicht in Mizrajim.

30. Wenn ich zu meinen Vätern mich legen werde, trage mich aus Mizrajim weg, und lege mich in ihr Begräbniß. Joſeph ſprach: ich will nach deinen Worten handeln.

31. Jener ſprach: ſchwöre mir. Dieſer ſchwur ihm. Da bückte ſich Jiſrael gegen die Kopfſeite ſeines Bettes.

Das 48ſte Capitel.

1. Nach dieſen Begebenheiten wurde dem Joſeph berichtet: ſiehe! dein Vater iſt krank! Er nahm ſeine zwei Söhne mit ſich, nämlich Menaſchſcheh und Ephrajim.

2. Man berichtete es dem Jakob: ſiehe! dein Sohn Joſeph kommt zu dir! Da machte ſich Jiſrael ſtark, ſetzte ſich auf im Bette,

3. Und ſprach zu Joſeph: Gott der Allmächtige erſchien mir zu Lus im Lande Kenaan, und ſegnete mich;

4. Sprach zu mir: Ich will dich fruchtbar machen, vermehren, und zu einer Menge Völker machen; ſodann will ich deinem Saamen nach dir dieſes Land eingeben, als ein Eigenthum auf ewig.

5. Nun ſollen deine beiden Söhne, welche dir geboren worden im Lande Mizrajim, bevor ich zu dir nach Mizrajim gekommen bin, mein ſeyn; Ephrajim und Menaſchſcheh ſollen mir gehören, wie Reuben und Schimon.

6. Die Kinder aber, die du nach ihnen erzeugt haben wirſt, ſollen dein ſeyn. Sie ſollen nach dem Namen ihrer Brüder benannt werden, in ihrem Erbtheile.

7. Als ich von Padan zurückkam, ſtarb mir Rachel im Lande Kenaan auf der Reiſe, da noch eine Strecke Landes war nach Ephrath hinzukommen; und ich begrub ſie daſelbſt auf dem Wege nach Ephrath: die Stadt heißt nun Beth Lechem.

8. Als Iſrael Joſephs Kinder gewahr ward, ſprach er: wer ſind dieſe?

9. Joſeph antwortete ſeinem Vater: meine Söhne ſind es, welche mir Gott allhier geſchenkt hat. Jener ſprach: führe ſie doch zu mir her, daß ich ſie ſegne.

10. Iſraels Augen waren dunkel vor Alter, ſo daß er nicht gut ſehen konnte. Joſeph brachte ſie zu ihm hin. Iſrael küßte ſie und umarmte ſie;

11. Und ſprach zu Joſeph: ich habe nicht gedacht, dein Angeſicht wieder zu ſehn; nun aber läßt mich Gott auch noch deinen Saamen ſehn.

12. Joſeph führte ſie von ſeinen Knieen hervor, und bückte ſich vor ihm zur Erde.

13. Sodann nahm ſie Joſeph beide: Ephrajim in ſeiner Rechten, alſo zur Linken Iſraels; Menaſchſcheh aber in ſeiner Linken, alſo zur Rechten Iſraels: und führte ſie zu ihm hin.

14. Iſrael ſtreckte ſeine Rechte und legte ſie auf Ephrajims Haupt, der doch der jüngſte war; ſeine Linke aber legte er auf Menaſchſcheh's Haupt (er legte ſeine Hände mit Bedacht: denn eigentlich war Menaſchſcheh der Erſtgeborne);

15. Segnete Joſeph und ſprach: Der Gott, vor welchem meine Väter Abraham und Jizchak gewandelt haben, der mich geweidet hat, ſeitdem ich bin, bis auf dieſen Tag;

16. Der Engel, der mich von allem Übel erlöſt hat:

ſegne dieſe Knaben! Durch ſie werde mein Name und der Name meiner Väter Abraham und Jizchak genannt! und ſie ſollen ſich ſtark vermehren im Lande.

17. Als Joſeph merkte, daß der Vater ſeine rechte Hand auf Ephrajims Haupt legen wollte, mißfiel es ihm; er faßte ſeines Vaters Hand, um ſie von Ephrajims Haupt auf Menaſchſcheh's Haupt zu bringen;

18. Und ſprach zu ſeinem Vater: Nicht alſo mein Vater! Dieſes iſt der Erſtgeborne! lege deine Rechte auf ſein Haupt.

19. Der Vater weigerte ſich, und ſprach: Ich weiß es, mein Sohn! ich weiß es. Auch er wird zu einem Volke werden, auch er wird groß ſeyn; allein ſein kleiner Bruder wird größer ſeyn als er, und ſein Saamen wird ſeyn voller Völkerſchaften.

20. Er ſegnete ſie alſo damals, und ſprach: durch dich wird das Volk Iſrael in Zukunft den Segen ertheilen: Gott laſſe dich werden wie Ephrajim und Menaſchſcheh! ſetzte alſo Ephrajim vor Menaſchſcheh.

21. Iſrael ſprach zu Joſeph: Ich werde nun ſterben. Gott wird aber mit euch ſeyn, und euch in das Land eurer Väter zurückbringen.

22. Ich gebe dir einen Theil zum voraus vor deinen Brüdern, das ich von der Hand des Emori abgenommen, durch mein Schwerdt und durch meinen Bogen.

Das 49ſte Capitel.

1. Jakob ließ ſeine Kinder rufen, und ſprach: Verſammelt euch! ich will euch anzeigen, was euch in den ſpäteſten Zeiten begegnen wird.

2. Kommt zuſammen, und hört, Kinder Jakobs; und hört eurem Vater Iſrael zu.

3. Du, Reuben, biſt mein Erſtgeborner, meine Kraft, und ein Erſtling meines Vermögens; vorzüglich an Würde, und vorzüglich an Macht.

4. Aber die Übereilung war ſchnell wie Waſſer, darum erhältſt du keinen Vorzug; denn du haſt beſtiegen das Ehebett deines Vaters: da haſt du den entweiht, der mein Ruhebett beſtieg.

5. Schimon und Levi ſind gleiche Brüder; Werkzeuge der Gewaltthätigkeit ſind ihre Verwandtſchaft.

6. In ihren Rath komme nicht meine Seele! in ihre Verſammlung werde nicht mit eingeſchloſſen meine Ehre! Denn in ihrem Zorn erwürgten ſie den Mann, und in ihrem Muthwillen lähmten ſie die Ochſen.

7. Verflucht ſei ihr Zorn! denn er iſt heftig; und ihr Grimm! denn er iſt ſtörrig. Ich will ſie zertheilen in Jakob, und zerſtreuen in Iſrael.

8. Aber du, Jehudah! dir werden deine Brüder huldigen. Deine Hand an dem Nacken deiner Feinde. Vor dir neigen ſich die Kinder deines Vaters.

9. Junger Löwe biſt du, Jehudah! mein Sohn! wenn du vom Raube heraufkommſt. Er kniet hin, legt ſich auf ſeine Füße, wie alter Löwe und Löwinn; wer will ihn reizen aufzuſtehn?

10. Der Scepter wird nicht weichen von Jehudah, der Geſetzgeber nicht von zwiſchen ſeinen Füßen *); bis er **) nach Schiloh kommt, und Völker ſich zu ihm verſammlen.

11. Er bindet an den Weinſtock ſein Füllen, und an die Rebe ſeiner Eſelinn Sohn. Er wäſcht ſein Kleid in Wein, in Blut der Trauben ſein Gewand.

12. Röthlich um die Augen von Wein, und um die Zähne weiß von Milch.

13. Sebulun wird am Ufer der Meere wohnen; er wird am Hafen ſeyn, wo Schiffe liegen, und ſeine Seite bis gen Zidon.

14. Iſſaſchar iſt ein beinerner Eſel, der gern zwiſchen Ställen liegt.

15. Er ſahe, wie angenehm die Ruhe, wie lieblich das Land ſei; da neigte er ſeine Schulter hin zum tragen, und ward dienſtbar zum Tribut.

---

*) von ſeinen Nachkommen. Anm. Moſ. Mend.'s

**) Jehudah nämlich. Anm. deſſelben.

16. Dan wird seine Nation richten, wie einer der übrigen Stämme Israels.

17. Dan wird seyn eine Schlange auf dem Wege, eine Otter auf dem Fußsteige: die dem Pferde in die Ferse beißt, daß der Reiter rückwärts fällt.

18. Auf deine Hülfe hoffe ich, Ewiger!

19. Dem Gad wird manche Schaar ins Land streifen; er aber wird zurück in ihre Länder fallen.

20. Was von Ascher kommt, hat fette Speise; er bringt königliche Wollustgerichte.

21. Naphthali ist eine flüchtige Hindinn, er bringt vortreffliche Reden hervor.

22. Joseph ist ein grünes Reis, ein grünes Reis am Quell; Sprößlinge schreiten über die Mauer.

23. Sie feinden ihn an, erregen Streit, sie hassen ihn, die Pfeilschützen.

24. Aber sein Bogen sitzt fest, Arme und Hände sind ihm gelenk. Von den Händen des starken Gottes Jakobs (hast du dieses), von daher bist du ein Hirte des Stammes Israel:

25. Von dem Gotte deines Vaters, der dir helfen wird; von dem Allmächtigen, der dich segnen wird mit Segen des Himmels von oben, mit Segen der Tiefe, die unten liegt, mit Segen an Brüsten und Mutterleibe.

26. Die Segen deines Vaters übertreffen die Segen meiner Voreltern *) bis an die Gränzen ewiger Hügel. Sie sollen auf das Haupt Josephs kommen, auf die Scheitel des Gekrönten unter seinen Brüdern.

27. Binjamin ist ein reißender Wolf; des Morgens verzehrt er den Raub, und des Abends theilt er Beute aus.

28. Dieses sind zusammen die zwölf Stämme Israels. Und also sprach ihr Vater mit ihnen, und segnete sie; jeden nach dem Segen, der ihm geworden, segnete er sie.

29. Er gab ihnen auch seinen letzten Befehl, und sprach: Ich werde zu meinem Volke eingethan; begrabt mich bei meinen Vätern! in der Höhle, welche in dem Felde des Chitthin Ephron liegt;

30. In der Höhle, welche im Felde Machpelah ist, das

---

*) oder übersteigen den Segen der Berge. Zusatz M. M.'s.

vor Mamre liegt, im Lande Kenaan, wo Abraham das Feld von dem Chitthin Ephron gekauft hat zum Erbbegräbniß.

31. Daſelbſt haben ſie Abraham und ſeine Frau Sarah begraben, daſelbſt haben ſie Jizchak und ſeine Frau Rikkah begraben, und daſelbſt habe ich Leah begraben.

32. Das Feld und die Höhle darin iſt ein Kauf von den Kindern Cheth.

33. Als Jakob ſeinen Söhnen den letzten Befehl gegeben; legte er ſeine Füße zuſammen ins Bett, verſchied, und ward zu ſeinen Völkern eingethan.

Das 50ſte Capitel.

1. Joſeph fiel auf das Angeſicht ſeines Vaters, weinte über ihn und küßte ihn.

2. Joſeph befahl ſeinen Dienern, den Ärzten, ſeinen Vater einzubalſamen. Da balſamten die Ärzte den Iſrael ein.

3. Sie ließen ihm vierzig Tage verſtreichen, denn ſo viel Tage müſſen den Eingebalſamten verſtreichen. Und die Mizrajim beweinten ihn ſiebenzig Tage.

4. Als die Zeit ihn zu beweinen vorbei war, ſprach Joſeph zu den Hausleuten Paroh's: Habe ich Gewogenheit in euren Augen gefunden, ſo bringt dem Paroh folgendes vor:

5. Mein Vater hat mich beſchworen, und geſprochen: Ich ſterbe. In meinem Grabe, das ich mir im Lande Kenaan gegraben, da ſollſt du mich begraben. Nun möchte ich alſo hinaufziehen, meinen Vater begraben, und wieder zurückkommen.

6. Paroh ließ ſagen: ziehe hinauf, und begrabe deinen Vater, wie er dich beſchworen hat.

7. Alſo ging Joſeph hinauf, ſeinen Vater zu begraben. Mit ihm gingen alle Bedienten Paroh's, die Älteſten ſeines Hauſes, und alle Älteſten aus dem Lande Mizrajim;

8. Joſephs Hausleute, ſo wie ſeine Brüder, und das Geſinde ſeines Vaters: nur ihre Kinder, ihr kleines und großes Vieh ließen ſie im Lande Goſchen.

9. Mit ihm zog hinauf so Wagen als Reiterei, und war ein sehr großes Lager.

10. Als sie an die eingezäunte Tenne kamen, welche an der Seite des Jardens liegt, so hielten sie daselbst eine sehr große und heftige Klage; und er stellte über seinen *) Vater eine Trauer von sieben Tagen an.

11. Als der Kenaani, Einwohner des Landes, diese Trauer auf der eingezäunten Tenne sahe, sprachen sie: die Mizrajim haben hier große Trauer! Darum nennt man sie Trauerplatz der Mizrajim, an der Seite des Jardens.

12. Seine Söhne thaten ihm, wie er ihnen befohlen hatte:

13. Nämlich seine Söhne führten ihn in das Land Kenaan, und begruben ihn in der Höhle des Feldes Machpelah, wo Abraham das Feld gekauft hatte zum Erbbegräbniß von dem Chitthin Ephron vor Mamre.

14. Nachdem Joseph seinen Vater begraben hatte, kehrte er nach Mizrajim zurück: er und seine Brüder, und alle, die mit ihm hinaufgezogen waren, seinen Vater zu begraben.

15. Als nun die Brüder Josephs erwogen, daß ihr Vater todt war, sprachen sie: wenn nur Joseph uns nicht gram ist, und alles Böse wieder vergilt, das wir ihm angethan.

16. Sie ließen dem Joseph entbieten: Dein Vater hat vor seinem Tode befohlen:

17. So sollt ihr zu Joseph sprechen: Lieber! verzeihe doch das Verbrechen deiner Brüder und ihr Verschulden, daß sie so übel an dir gethan! Nun o! verzeihe doch das Verbrechen der Diener des Gottes deines Vaters! Joseph weinte, als man so mit ihm sprach.

18. Hernach gingen auch seine Brüder, fielen vor ihm hin, und sprachen: wir wollen deine Sklaven seyn.

19. Joseph aber antwortete ihnen: Fürchtet euch nicht! bin ich denn an Gottes Stelle?

20. Habt ihr gleich die Absicht gehabt, mir Böses zu thun; so hat doch Gott zur Absicht gehabt, es zum Guten zu lenken: um das auszuführen, was jetzt geschieht, ein großes Volk zu erhalten.

21. So fürchtet euch nicht! ich will euch verpflegen und eure Kinder. Er tröstete sie, und sprach ihnen Muth ein.

*) Mend. hat seinem.

22. Joseph wohnte also in Mizrajim, er, und seines Vaters Haus. Joseph lebte hundert und zehn Jahr.

23. Joseph sahe noch Urenkel des Ephrajim. Auch die Kinder Machirs, Menaschscheh's Sohns, wurden geboren und erzogen auf den Knieen Josephs.

24. Joseph sprach zu seinen Brüdern: Ich sterbe. Gott wird euch bedenken, und aus diesem Lande herausführen in das Land, welches er dem Abraham, Jizchak und Jakob zugeschworen.

25. Joseph ließ die Kinder Jisrael schwören auf diese Worte: Gott wird euch bedenken, so sollt ihr meine Gebeine von hier mit hinaufbringen.

26. Joseph starb hundert und zehn Jahr alt; man balsamte ihn ein, und er wurde in eine Lade gelegt in Mizrajim.

Das zweite Buch Mose.

Das zweite Buch Mose.

Das 1te Capitel.

1. Dieſes ſind die Namen der Kinder Iſrael, die nach Mizrajim kamen mit Jakob; jeder mit ſeinen Hausleuten ſind ſie gekommen:
2. Reuben, Schimon, Levi und Jehudah;
3. Iſſaschar, Sebulun und Binjamin;
4. Dan, Naphthali, Gad und Aſcher.
5. Alle Perſonen, die von Jakob abſtammen, waren zuſammen ſiebenzig Perſonen: Joſeph mitgerechnet, der in Mizrajim war.
6. Joſeph ſtarb, und alle ſeine Brüder, und alle Menſchen deſſelben Zeitalters.
7. Die Kinder Iſrael waren fruchtbar, hatten viele Kinder, vermehrten ſich, und wurden ſtark, ungemein ſehr: ſo daß das Land von ihnen voll war.
8. Es kam ein neuer König zur Regierung über Mizrajim, der den Joſeph nicht gekannt hat.
9. Er ſprach zu ſeinem Volke: Das Volk der Kinder Iſrael wird uns zu viel und zu mächtig.
10. Wohlan! wir wollen ihm durch Liſt beikommen: es möchte ſich vermehren; wenn denn Krieg werden ſollte, ſo könnte dieſes Volk zu unſern Feinden übergehn, und mit uns ſtreiten oder aus dem Lande ziehn.

11. Man setzte über dasselbe Beamte der Frohndienste, um es durch ihre schwere Arbeit zu unterdrücken; es mußte dem Paroh Vorrathsstädte bauen, nämlich Pithom und Raamses.

12. Je mehr sie es aber unterdrückten, desto mehr nahm es zu, und desto mehr breitete es sich aus. Es ward ihnen angst wegen der Kinder Israels.

13. Darauf trieben die Mizrajim die Kinder Israels zur Arbeit an, mit Strenge.

14. Sie machten ihnen das Leben bitter, durch harte Arbeit: in Leimen, in Ziegeln, und in allerlei Arbeit auf dem Felde; nebst andern Hausarbeiten, wozu sie dieselben antrieben.

15. Auch sagte der König von Mizrajim zu den Ibrischen Hebammen, wovon die eine Schiphrah und die andre Puah geheißen;

16. Er sprach nämlich: wenn ihr den Ibrischen Weibern in der Geburt beisteht, so sollt ihr auf den *) Kreisstuhl Acht haben: wenn es ein Sohn ist, so sollt ihr ihn umbringen; ist es aber eine Tochter, so mag sie leben bleiben.

17. Die Hebammen aber fürchteten Gott, und thaten nicht so, wie ihnen der König von Mizrajim gesagt hatte; sondern erhielten die Kinder am Leben.

18. Der König von Mizrajim ließ die Hebammen rufen, sprach zu ihnen: warum habt ihr dieses gethan, und habt die Kinder beim Leben erhalten?

19. Die Hebammen sprachen zu Paroh: weil die Ibrischen Weiber nicht wie die Mizrischen sind: sie sind lebhaft; bevor noch die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie schon geboren.

20. Gott ließ es den Hebammen wohl gehn. Das Volk vermehrte sich, sie wurden stark.

21. Als nun die Hebammen Gott fürchteten, und Gott neue Häuser in der Nation entstehen ließ;

22. Da gebot Paroh seinem ganzen Volke: jeden neugebornen Sohn sollt ihr in den Fluß werfen, jede Tochter aber leben lassen.

*) bei Mend.: dem.

Das 2te Capitel.

1. Vor einiger Zeit ging ein Mann aus dem Hause Levi, und nahm eine Tochter Levi's.

2. Die Frau ward jetzt schwanger, gebar einen Sohn. Als sie ihn sah, daß er wohlgebildet war, verbarg sie ihn drei Monate.

3. Länger aber konnte sie ihn nicht verbergen; da nahm sie für ihn ein Kästchen aus Binsen, beklebte es mit Leim und Pech, legte das Kind hinein, und setzte es in das Röhricht, am Ufer des Flusses.

4. Seine Schwester stellte sich von ferne, um zu wissen, was ihm widerfahren würde.

5. Da ging die Tochter Paroh's hinab in den Fluß, sich zu baden; und ihre Kammermägde gingen herum am Ufer des Flusses. Die Prinzessinn erblickte das Kästchen im Röhricht; da schickte sie ihre Sklavinn, und ließ es holen.

6. Sie öffnete es, besah das Kind: und es war ein weinender Knabe. Da erbarmte sie sich über ihn, und sprach: es ist einer von den Söhnen der Ibrim.

7. Da sprach seine Schwester zur Tochter Paroh's: soll ich hingehn, und dir von den Ibrischen Weibern eine Amme rufen, daß sie dir das Kind säuge?

8. Die Tochter Paroh's sprach zu ihr: gehe hin! Das Frauenzimmer ging, und rief die Mutter des Kindes.

9. Die Tochter Paroh's sprach zu ihr: nimm dieses Kind hin, und säuge es mir; ich will dir Lohn dafür geben. Die Frau nahm das Kind, und säugte es.

10. Als der Jüngling heranwuchs, brachte sie ihn der Tochter Paroh's; er war ihr wie ein Sohn. Diese nannte ihn Moscheh, und sprach: weil ich ihn aus dem Wasser herausgezogen habe.

11. Es war zu derselben Zeit, als Moscheh groß geworden: ging er aus zu seinen Mitbrüdern, und sah ihre harte Arbeit mit an; sah auch einen Mizrischen Mann, der auf einen Ibrischen Mann zuschlägt, von seinen Mitbrüdern.

12. Er wendete sich hier und da um. Als er nun sahe, daß Niemand zugegen war, erschlug er den Mizri und vergrub ihn in den Sand.

13. Des andern Tags ging er wieder aus: da ſtritten ſich zwei Ibriſche Männer. Er ſprach zu dem Ungerechten: was haſt du deinen Nächſten zu ſchlagen?

14. Jener ſprach: Wer hat dich zum Oberhaupt und Richter über uns geſetzt? Denkſt du mich etwa umzubringen, wie du den Mizri umgebracht haſt? Moſcheh fürchtete ſich, ſprach: wahrhaftig! die Sache iſt bekannt worden.

15. Paroh erfuhr auch dieſe Sache, und wollte Moſcheh umbringen laſſen. Da floh Moſcheh vor Paroh, und beſetzte ſich in dem Lande Midjan. Er ſaß nämlich bei einem Brunnen.

16. Der Prieſter zu Midjan hatte ſieben Töchter; dieſe kamen, ſchöpften Waſſer, und füllten die Tröge, ihres Vaters kleines Vieh zu tränken.

17. Da kamen die Hirten und trieben ſie weg. Moſcheh aber machte ſich auf, ſtand ihnen bei, und tränkte ihr kleines Vieh.

18. Als ſie zu ihrem Großvater Reuel kamen, ſprach er: warum kommt ihr heute ſo bald zu Hauſe?

19. Sie ſprachen: ein Mizriſcher Mann hat uns wider die Hirten beigeſtanden; auch half er uns Waſſer ſchöpfen, und tränkte das kleine Vieh.

20. Jener ſprach zu ſeinen Enkelinnen: Wo iſt er denn? Warum habt ihr den Mann verlaſſen? ruft ihn, daß er hier ſpeiſe.

21. Moſcheh willigte drein, bei dem Manne zu bleiben. Dieſer gab ſeine Tochter Zipporah dem Moſcheh zur Frau.

22. Sie gebar einen Sohn, und er nannte ihn Gerſchom; denn er ſprach: ich bin ein Fremder in einem mir unbekannten Lande.

23. Lange Zeit hernach war es, als der König von Mizrajim ſtarb. Die Kinder Jiſraels ſeufzten noch immer unter der Arbeit. Sie ſchrien, und ihr Wehklagen ſtieg zu Gott hinauf von der Arbeit *).

24. Gott erhörte ihr Jammern, gedachte auch an ſeinen Bund mit Abraham, Jizchak und Jakob.

25. Gott ſahe die Kinder Jiſrael **), Gott kannte ſie***).

---

*) d. h. Gott beſchloß es zu enden. Anm. Moſes Mendelsſohn's.

**) in welchem Zuſtand ſie ſich befanden. Anm. deſſ.

***) d. h. beſchloß ſich ihrer anzunehmen. Anm. deſſ.

Das 3te Capitel.

1. Moſcheh weidete das kleine Vieh ſeines Schwiegervaters Jithro, des Prieſters zu Midjan. Er führte das kleine Vieh die Wüſte hinunter, und kam bis an den göttlichen Berg, nach Choreb.

2. Hier erſchien ihm ein Engel des Ewigen, in der Flamme des Feuers, aus dem Dornbuſch. Moſcheh ſah, wie der Dornbuſch brannte in vollem Feuer; und doch ward der Dornbuſch nicht verzehrt.

3. Da gedachte Moſcheh: ich muß doch hingehn, und ſehen die außerordentliche Erſcheinung, warum der Dornbuſch nicht verbrennt?

4. Als der Ewige ſahe, daß er hintrat zu ſehen; da rief ihm Gott aus dem Dornbuſch zu, und ſprach: Moſcheh! Moſcheh! Er ſprach: hier bin ich.

5. Er ſprach: komme nicht näher hierher! ziehe deine Schuhe von deinen Füßen; denn die Stelle, auf welcher du ſtehſt, iſt heiliges Erdreich.

6. Und ſprach ferner: ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abrahams, der Gott Jizchaks und der Gott Jakobs. Moſcheh verbarg ſein Angeſicht, denn er fürchtete ſich hinzuſchauen zu Gott.

7. Der Ewige fuhr fort: Ich habe das Elend meines Volks in Mizrajim erſehn, und ihr Geſchrei über ihre Unterdrücker erhört; denn ſeine Plagen ſind mir wohlbekannt.

8. Ich habe mich daher herabgelaſſen, es von der Gewalt der Mizrajim zu erretten, und es aus dieſem Lande hinaufzuführen in ein gutes und geräumiges Land, das Milch und Honig fließen läßt: an den Ort des Volkes Kenaani, Chitthi, Emori, Periſſi, Chiwwi und Jebuſi.

9. Weil nun das Geſchrei der Kinder Jiſrael zu mir gekommen, und ich die Drangſale erſehn, welche die Mizrajim ihnen anthun;

10. So gehe denn alſo, ich will dich zu Paroh ſchicken, und du ſollſt mein Volk, die Kinder Jiſrael, aus Mizrajim herausführen.

11. Moſcheh ſprach zu Gott: wer bin ich, daß ich zu Paroh gehe, und die Kinder Jiſrael aus Mizrajim führen ſoll?

12. Gott sprach: Ich werde mit dir seyn; und dieses hier diene dir zur Versichrung, daß ich dich gesendet habe. Wenn du das Volk aus Mizrajim geführt haben wirst, sollt ihr auf diesem Berge Gott dienen.

13. Moscheh sprach zu Gott: wenn ich nun zu den Kindern Jisraels komme, und sage ihnen: der Gott eurer Väter sendet mich; und sie sprechen: wie ist sein Name? was soll ich ihnen sagen?

14. Gott sprach zu Moscheh: ich bin das Wesen, welches ewig ist. Er sprach nämlich: so sollst du zu den Kindern Jisraels sprechen: das ewige Wesen, welches sich nennt: ich bin ewig, hat mich zu euch gesendet.

15. Gott sprach ferner zu Moscheh: So sollst du zu den Kindern Jisraels sprechen: das ewige Wesen, der Gott eurer Voreltern, der Gott Abrahams, Jizchaks und Jakobs, sendet mich zu euch. Dieses ist immer mein Name, und dieses soll mein Denkwort seyn in zukünftigen Zeiten.

16. Gehe hin, und versammle die Ältesten aus Jisrael, und sage ihnen: Das ewige Wesen, der Gott eurer Eltern, ist mir erschienen, der Gott Abrahams, Jizchaks und Jakobs, und sprach: Ich habe euch bedacht, und was euch in Mizrajim geschieht.

17. Da habe ich beschlossen: ich will euch hinaufführen aus dem Elend zu Mizrajim, in das Land des Volks Kenaani, Chittbi, Emori, Perissi und Jebusi; in ein Land, das Milch und Honig fließen läßt.

18. Sie werden deinem Vortrage Gehör geben; alsdann sollst du und die Ältesten aus Jisrael zu dem König von Mizrajim gehn, zu ihm sprechen: Der Ewige, der Gott der Ibrim, hat sich uns verspüren lassen. Laß uns doch eine dreitägige Reise thun in der Wüste, daß wir dem Ewigen, unserm Gotte, opfern.

19. Ich weiß zum voraus, daß der König von Mizrajim euch nicht wird wollen reisen lassen: auch nicht mit starker Hand *).

20. Allein ich werde meine Hand ausstrecken **), und

*) d. i. mit Gewalt. Anm. Mos. Mend.'s.

**) d. h. meine Gewalt zeigen. Anm. deff.

das Land Mizrajim plagen, durch alle meine Wunder, welche ich in ihm thun werde; hernach wird er euch wohl wegziehn heißen.

21. Ich werde diesem Volk Gunst verschaffen in den Augen der Mizrajim. Wenn ihr dann reisen werdet, sollt ihr nicht mit leerer Hand reisen;

22. Sondern jede Frau wird fordern von ihrer Nachbarinn und von der Einwohnerinn ihres Hauses Silbergeschirr und Goldgeschirr, und Kleidungen; die werdet ihr auf eure Söhne und Töchter legen, und also Mizrajim noch ausräumen.

Das 4te Capitel.

1. Moscheh antwortete, und sprach: sie werden mir aber gewiß nicht glauben, auch meiner Stimme nicht Gehör geben; denn sie werden sprechen: der Ewige ist dir nicht erschienen.

2. Der Ewige sprach zu ihm: was hast du in deiner Hand? Er antwortete: einen Stab.

3. Er sprach: wirf ihn zur Erde! Er warf ihn zur Erde, da ward eine Schlange daraus. Moscheh floh vor ihr.

4. Der Ewige sprach ferner zu Moscheh: strecke deine Hand und fasse an ihren Schwanz! Er streckte seine Hand und ergriff ihn, da ward es zum Stabe in seiner Hand.

5. Damit sie glauben mögen, fuhr der Ewige fort, daß dir der Ewige, der Gott ihrer Eltern, erschienen: der Gott Abrahams, Jizchaks und Jakobs.

6. Der Ewige sprach ferner zu ihm: bringe einmal deine Hand in deinen Schooß. Er brachte sie in seinen Schooß; und als er sie wieder herauszog, da war seine Hand aussätzig, weiß wie Schnee.

7. Er sprach ferner: thue deine Hand abermals in deinen Schooß. Er that sie abermals in seinen Schooß; und als er sie wieder herauszog, da war sie wieder wie sein übriges Fleisch.

8. Wenn sie dir also nicht glauben, fuhr der Ewige fort, und dem ersten Wunderzeichen kein Gehör geben wollen; so werden sie doch auf die Stimme des letzten Wunderzeichens glauben.

9. Wenn ſie aber dieſen beiden Wunderzeichen nicht werden glauben, und deiner Stimme kein Gehör geben wollen; ſo nimm von dem Waſſer des Fluſſes, und gieße es auf das trockne Land: alsdann wird das Waſſer, welches du aus dem Fluſſe nehmen wirſt, auf dem trocknen Lande zu Blut werden.

10. Moſcheh ſprach zum Ewigen: um Verzeihung, mein Gott! ich bin kein Mann von Worten *), ſowohl ſeit geſtern, als ſeit vorgeſtern, als auch ſeitdem du mit deinem Diener zu ſprechen angefangen; denn ich bin ein Menſch von ſchwerem Munde und ſchwerer Zunge **).

11. Der Ewige ſprach zu ihm: Wer hat dem Menſchen denn einen Mund zum ſprechen gemacht? oder wer macht ihn ſtumm, oder taub, oder daß er gut hören und ſehen kann, oder blind ſei? Bin ich es nicht, der Ewige?

12. Alſo gehe nur; ich will mit deinem Munde ſeyn, und dich lehren, was du reden ſollſt.

13. Er ſprach: um Verzeihung, mein Gott! ſende doch, durch welchen du ſonſt ſenden willſt.

14. Der Ewige erzürnte ſich über Moſcheh, ſprach: Iſt nicht Aharon dein Bruder, der Levi? Ich weiß, daß er gut reden wird; eben jetzt reiſt er dir entgegen; wenn er dich ſehen wird, wird er ſich herzlich freuen.

15. Du darfſt nur mit ihm reden, und ihm die Worte in den Mund legen; ich will ſchon mit deinem und ſeinem Munde ſeyn, und euch lehren, was ihr thun ſollt.

16. Er ſoll deinetwegen mit dem Volke reden, ſo daß er dir zu einem Munde dienen ***) ſoll; und du ſollſt ihm ein Gott ſeyn †).

17. Dieſen Stab aber ſollſt du in die Hand nehmen, mit welchem du die Wunderzeichen thun ſollſt.

18. Moſcheh ging, kehrte zu ſeinem Schwiegervater zurück, ſprach zu ihm: ich will doch hinreiſen und zu meinen Mitbrüdern, die in Mizrajim ſind, zurückkehren, und ſehn, ob ſie noch leben. Jithro ſprach zu Moſcheh: reiſe mit Glück!

---

*) d. h. kein guter Redner. Anm. Moſ. Mend.'s.

**) d. h. der Mund und Zunge nicht brauchen kann, wie er will. Anm. deſſ.

***) d. h. deine Worte vorbringen. Anm. deſſ.

†) d. h. Gedanken eingeben. Anm. deſſ.

19. Nun sagte auch der Ewige in Midjan zu Moscheh: reise nur nach Mizrajim zurück; denn alle die Leute sind todt, die dir nach dem Leben getrachtet.

20. Moscheh nahm also seine Frau, und seine Kinder, ließ sie auf einem *) Esel reiten, und kehrte in das Land Mizrajim zurück. Moscheh nahm auch den göttlichen Stab in seine Hand.

21. Der Ewige sprach aber zu Moscheh: Wenn du hinziehst nach Mizrajim zurück, betrachte alle die Wunderzeichen, die ich dir in die Hand geben werde, damit du sie vor Paroh thuest; indessen werde ich sein Herz verstockt seyn lassen, so daß er das Volk nicht wird weglassen wollen.

22. Du sollst aber zu Paroh sagen: So hat der Ewige gesprochen: Jisrael ist mir so werth als ein erstgeborner Sohn.

23. Nun habe ich dir gesagt: laß meinen Sohn weg, daß er mir diene; du weigertest dich aber ihn wegzulassen. Nun will ich auch deinen erstgebornen Sohn umbringen.

24. Es war auf der Reise in der Nachtherberge, da kam der Ewige zu ihm, und wollte ihn tödten **).

25. Da nahm Zipporah einen scharfen Stein, schnitt ihrem Sohn die Vorhaut ab, legte sie ihm zu Füßen, und sprach: du bist mir ein blutiger Anverwandter ***).

26. Da ließ die Gefahr von Moscheh ab. Da sagte sie: ein blutiger Verwandter, aber nur zu Beschneidungen †).

27. Der Ewige sprach zu Aharon: gehe Moscheh entgegen, der Wüste zu. Er ging, begegnete ihm bei dem göttlichen Berge, und begrüßte ihn mit einem Kuß.

28. Moscheh berichtete dem Aharon alle die Worte des Ewigen, die er ihn auszurichten gesendet hat, und alle die Wunderzeichen, die er ihm aufgetragen.

29. Moscheh und Aharon gingen, und versammelten alle die Ältesten der Kinder Jisraels.

---

*) bei Mend.: einen.

**) d. h. der Ewige ließ Moscheh plötzlich in Lebensgefahr kommen. Anm. Mos. Mend.'s.

***) d. h. der das Leben kostet. Anm. dess.

†) nämlich: es hat weiter kein Blut gekostet, als das Blut der Beschneidung. Anm. dess.

30. Aharon trug vor alle Worte, welche der Ewige zu Moscheh gesprochen; that auch die Wunderzeichen vor den Augen des Volks.

31. Das Volk glaubte; und verstanden daraus, daß der Ewige die Kinder Jisraels bedacht, und ihr Elend angesehn habe *); sie neigten ihr Haupt und bückten sich.

Das 5te Capitel.

1. Hernach kamen Moscheh und Aharon, und sprachen zu Paroh: so hat der Ewige, der Gott Jisraels, gesprochen: laß mein Volk ziehen, daß sie mir in der Wüste ein Fest feiern.

2. Paroh sprach: wer ist der Ewige, dessen Stimme ich Gehör geben soll, das Volk Jisrael wegzulassen? ich kenne den Ewigen nicht, und werde das Volk Jisrael nicht weglassen.

3. Sie sprachen: der Gott der Ibrim hat sich uns verspüren lassen; wir wollen nur eine dreitägige Reise machen, in der Wüste, und dem Ewigen, unserm Gott, ein Opfer schlachten: er möchte uns heimsuchen mit Pest oder mit Krieg.

4. Der König von Mizrajim sprach zu ihnen: Moscheh und Aharon! warum haltet ihr die Leute von ihrer Verrichtung ab? geht hin zu euren Arbeiten!

5. Paroh sprach: das gemeine Volk nimmt jetzt überhand, und ihr wollt sie stören von ihrer Arbeit?

6. Paroh befahl noch denselben Tag den Antreibern des Volks und dessen Aufsehern, folgendes:

7. Gebt den Leuten kein Stroh mehr, die Ziegel zu verfertigen, wie gestern und vorgestern **); sie mögen selbst gehn und sich Stroh aufsuchen.

8. Die Anzahl der Ziegel, welche sie bisher verfertigt, sollt ihr ihnen dennoch auflegen; ihr sollt nichts davon abnehmen: denn sie sind müßige Leute; darum schreien sie: wir wollen hingehn, unserm Gott ein Opfer schlachten.

---

*) nämlich um ihnen zu helfen. Anm. Mos. Mend.'s.

**) d. h. wie bisher. Anm. dess.

9. Die Arbeit muß also den Leuten schwer gemacht werden, damit sie zu thun haben; so werden sie sich nicht mehr mit lügenhaften Worten unterhalten.

10. Die Antreiber des Volks, und seine Aufseher gingen hinaus, und sprachen zum Volke also: So hat Paroh gesagt: Ich gebe euch kein Stroh mehr.

11. Ihr selbst geht hin, nehmt euch Stroh, wo ihr was findet; denn von eurer Arbeit wird nicht das Mindeste abgenommen.

12. Das Volk zerstreute sich in dem ganzen Land Mizrajim, Stapfeln aufzusuchen statt des Strohs.

13. Die Antreiber waren dringend, und sprachen: macht eure Arbeit fertig, jeden Tag sein Tagewerk, so gut, als da das Stroh verhanden war.

14. Die Aufseher der Kinder Jisraels, welche die Antreiber Paroh's über sie gesetzt hatten, wurden geschlagen. Man sprach: warum schafft ihr, so gestern als heute, euer Gesetztes an Ziegelarbeit nicht fertig, so wie ihr vorgestern gethan?

15. Die Aufseher der Kinder Jisraels kamen, und schrien zu Paroh: Warum verfährst du so mit deinen Knechten?

16. Stroh wird deinen Knechten nicht gegeben, und gleichwohl sagt man zu uns: schafft Ziegel! Nun werden deine Knechte noch dazu geschlagen, und dein Volk wie Missethäter behandelt.

17. Er sprach: Müßige Leute seid ihr, müßige Leute! darum sagt ihr: wir wollen reisen, dem Ewigen ein Opfer zu schlachten.

18. Also geht hin, arbeitet! Stroh soll euch nicht gegeben werden, die Anzahl der Ziegel müßt ihr dennoch liefern.

19. Die Aufseher der Kinder Jisraels sahen sich in einem bösen Zustande, da sie sagen mußten: nehmt nichts ab vom Ziegelsteinen, dem Tagewerke jedes Tags.

20. Sie trafen Moscheh und Aharon, die gegenüber standen, als sie von Paroh herauskamen;

21. Und sprachen zu ihnen: der Ewige wird ein Einsehn haben gegen euch; und wird richten, daß ihr unsern Geruch zum Ekel gemacht, in den Augen Paroh's und seiner Bedienten: ihnen ein Schwerdt in die Hand zu geben, uns umzubringen.

22. Moscheh trat wieder hin zu dem Ewigen, und sprach:

Mein Gott! warum läßt du es den Leuten ſo ſchlecht gehn? wozu haſt du mich denn geſendet?

23. Seitdem ich zu Paroh gekommen bin, in deinem Namen zu reden, läßt er es den Leuten noch ſchlechter gehn. Du aber haſt dein Volk nicht gerettet.

Das 6te Capitel.

1. Der Ewige ſprach zu Moſcheh: du wirſt bald ſehen, was ich dem Paroh thun werde, daß er ſie mit ſtarker Hand fortziehn laſſen, ja mit ſtarker Hand aus ſeinem Lande treiben wird.

2. Gott redete ferner mit Moſcheh, und ſprach zu ihm: Ich, der Ewige,

3. Ich erſchien dem Abraham, Jizchak und Jakob, als Gott, der Allmächtigſte; aber mit meinem Weſen, welches unendlich und allgegenwärtig heißt, bin ich von ihnen nicht erkannt worden.

4. Ich habe auch meinen Bund mit ihnen errichtet, ihnen das Land Kenaan einzugeben: nämlich das Land ihres Aufenthalts, worin ſie als Fremde ſich aufgehalten.

5. Nun habe ich auch vernommen das Seufzen der Kinder Iſraels, wie ſie die Mizrajim zur Arbeit zwingen; da dachte ich an meinen Bund.

6. Alſo ſage zu den Kindern Iſraels: Ich bin das allgegenwärtige, ewige Weſen; ich will euch hervorziehn unter den Laſten der Mizrajim, euch von ihrer Dienſtbarkeit erretten, euch mit ausgeſtrecktem Arme und mit großen Strafgerichten erlöſen;

7. Euch mir zum Volke *) nehmen, und euer Gott ſeyn. Ihr ſollt es erfahren, daß ich das unendliche, ewige Weſen, euer Gott ſei, der euch unter den Laſten der Mizrajim hervorzieht.

8. Ich will euch in das Land bringen, da ich meine Hand zur Verſichrung aufgehoben, es dem Abraham, Jizchak und

*) nämlich zu meinen Unterthanen. Anm. Moſ. Mend.'s.

Jakob einzugeben; dieses will ich euch als ein Erbtheil geben: ich, das ewige Wesen.

9. Moscheh sprach zwar alles zu den Kindern Jisraels; sie gaben ihm aber kein Gehör, wegen Kürze des Odems und schwerer Arbeit.

10. Nun redete der Ewige mit Moscheh und sprach:

11. Gehe, sage zu Paroh, König von Mizrajim, daß er die Kinder Jisraels aus seinem Lande ziehn lasse.

12. Da sprach Moscheh vor dem Ewigen: da die Kinder Jisraels mir kein Gehör geben, wie wird mir Paroh denn Gehör geben? ich habe ja unbeschnittne Lippen *).

13. Also sprach der Ewige mit Moscheh und Aharon, und gab ihnen den Befehl an die Kinder Jisraels, und an den Paroh, König von Mizrajim, um die Kinder Jisraels aus dem Lande Mizrajim zu führen.

14. Dieses sind die Häupter ihrer Stämme: Die Söhne Reubens, des Erstgebornen Jisraels, waren Chanoch, Phallu, Chezron, und Charmi; dieses sind die Familien Reubens.

15. Die Söhne Schimons: Jemuel, Jamin, Ohad, Jachin, Zochar und Schaul, der Sohn Kenaanith; dieses sind die Familien Schimons.

16. Dieses sind die Namen der Kinder Levi's, nach ihrer Geburtsfolge: Gerschon, Kehath und Merari. Die Lebensjahre Levi's waren hundert und sieben und dreißig Jahr.

17. Die Söhne Gerschons: Libni und Schimi, nach ihren Familien.

18. Die Kinder Kehaths: Amram, Jizhar, Chebron und Ussiel. Die Lebensjahre Kehaths waren hundert und drei und dreißig Jahr.

19. Die Söhne Merari's: Machli und Muschi. Dieses sind die Familien des Levi'schen Stammes nach ihrer Geburtsfolge.

20. Amram nahm seine Base Jochebed zur Frau, und zeugte Aharon und Moscheh. Die Lebensjahre Amrams waren hundert und sieben und dreißig Jahr.

21. Die Söhne Jizhars: Korach, Nepheg und Sichri.

22. Die Söhne Ussiels: Mischael, Elzaphan und Sithri.

---

*) d. h. kann nicht gut sprechen. Anm. Mos. Mend.'s.

23. Aharon nahm die Elischeba, Tochter Aminadabs, die Schwester Nachschons, zur Frau; zeugte Nadab, Abihu, Elasar und Ithamar.

24. Die Söhne Korachs: Assir, Elkanah, und Abiasaph; dieses sind die Familien des Korachschen Stammes.

25. Und Elasar, Aharons Sohn, nahm sich eine von den Töchtern Putiels zur Frau, gebar den Pinchas. Dieses sind die Häupter der Stämme Levi's nach ihren Familien.

26. Dieser Aharon und Moscheh ist es, zu welchen der Ewige gesagt hatte: führt die Kinder Jisrael aus dem Land Mizrajim heraus, mit allen ihren Heerschaaren.

27. Sie sind es, die an Paroh, König von Mizrajim, vorgetragen, daß sie die Kinder Jisrael aus Mizrajim führen wollten. Dieses ist das Herkommen Moscheh und Aharons.

28. Da nun der Ewige mit Moscheh in dem Lande Mizrajim redete,

29. Da nämlich der Ewige zu Moscheh gesprochen hatte: ich bin das ewige Wesen; sage dem Paroh, König von Mizrajim, alles, was ich zu dir reden werde;

30. Und Moscheh vor dem Ewigen gesprochen hatte: ich bin ja unbeschnittner Lippen, wie wird mir denn Paroh Gehör geben?

Das 7te Capitel.

1. Da sprach der Ewige zu Moscheh: Siehe, ich habe dich dem Paroh zum Gott gesetzt, und dein Bruder Aharon soll dein Prophet seyn.

2. Du sollst ihm sagen, was ich dir auftragen werde; dein Bruder Aharon aber soll an Paroh den Antrag thun, daß er die Kinder Jisrael aus seinem Lande ziehn lasse

3. Indessen werde ich Paroh's Herz abhärten, und viel Zeichen und Wunderbeweise in Mizrajim geschehn lassen.

4. Paroh wird euch nämlich kein Gehör geben; allein ich werde meine Hand an Mizrajim legen *), und meine Heere,

*) d. h. meine Macht wider sie gebrauchen.
Anm. Mos. Mend.'s.

nämlich meine Unterthanen, die Kinder Israel, aus Mizrajim führen, durch schwere Strafgerichte.

5. So sollen denn die Mizrajim gewahr werden, daß ich das ewige Wesen bin, wenn ich meine Hand über Mizrajim hinneigen und die Kinder Israels aus ihrer Mitte herausführen werde.

6. Mosche und Aharon thaten es; wie ihnen der Ewige befohlen hatte, so thaten sie.

7. Mosche war achtzig Jahr alt, und Aharon drei und achtzig, da sie mit Paroh redeten.

8. Der Ewige sprach zu Mosche und Aharon, wie folgt:

9. Wenn Paroh zu euch sagen wird: bringt ein Wunder zum Beweise; so sprich zu Aharon: nimm deinen Stab, und wirf ihn vor Paroh hin; er wird zur Schlange werden.

10. Mosche kam also mit Aharon vor Paroh, und thaten, so wie der Ewige befohlen. Nämlich Aharon warf seinen Stab hin vor Paroh und vor seinen Bedienten, so ward er zur Schlange.

11. Paroh ließ auch die weisen Männer und die Zauberer *) rufen. Da thaten die Bilderschriftkundigen **) durch ihre verborgenen Künste eben dasselbe.

12. Sie warfen nämlich jeder seinen Stab hin: da wurden sie zu Schlangen; allein der Stab Aharons verschlang ihre Stäbe.

13. Indessen ward doch Paroh's Herz dadurch stark ***), und gab ihnen kein Gehör: so wie der Ewige gesprochen hat.

14. Der Ewige sprach zu Mosche: Paroh's Herz ist verstockt; er weigert sich das Volk ziehn zu lassen.

---

*) Zaubrer sind Leute, die durch verborgne Künste den Schein der Dinge verändern können. Anm. Moses Mendelsohn's.

Wir setzen, wie wir schon bisher gethan, die Erklärungen und erläuternden Zusätze, welche Moses Mendelsohn zwischen Klammern in den Text eingefügt hat, als Anmerkungen unter den Text.

Der Herausgeber.

**) Bilderschrift ist eine Art von Schrift, in welcher die Priester zu Mizrajim ihre Künste und geheime Lehren vorgetragen haben; wer diese verstand, war ein Weiser unter ihnen, und wußte viele verborgne Künste. Anm. Mos. Mend.'s.

***) d. h. er blieb auf seinem Sinn. Anm. dess.

15. Gehe zu Paroh des Morgens: so eben geht er aus an das Wasser; stelle dich am Ufer des Flusses gegen ihn, und nimm den Stab in deine Hand, der in eine Schlange verwandelt worden.

16. Sodann sprich zu ihm: Der Ewige, der Gott der Ibrim, hat mich zu dir gesendet, und dir sagen lassen: laß mein Volk ziehn, damit sie mir dienen in der Wüste: du hast aber bisher nicht gehorchen wollen;

17. So hat der Ewige gesprochen: Hierdurch sollst du erkennen, daß ich der Ewige bin: hier schlage ich mit diesem Stabe, den ich in meiner Hand habe, auf die Wasser in dem Flusse, und sie sollen in Blut verwandelt werden.

18. Der Fisch im Flusse wird sterben, und der Fluß stinkend werden; und dadurch die Mizrajim sich ekeln, Wasser aus dem Flusse zu trinken.

19. Der Ewige sprach zu Moscheh: sprich zu Aharon: nimm deinen Stab, und neige deine Hand hin gegen alle Gewässer der Mizrajim; nämlich gegen ihre Ströme, gegen ihre Flüsse, gegen ihre Seen, und gegen ihre Wasserteiche: so sollen sie zu Blut werden; damit soll Blut seyn im ganzen Lande Mizrajim, auch in hölzernen und in steinernen Wassergefäßen.

20. Moscheh und Aharon thaten also, wie der Ewige befohlen hatte; Aharon nämlich hub die Hand mit dem Stabe in die Höhe, und schlug das Wasser, welches in dem Flusse war: vor den Augen Paroh's, und vor den Augen seiner Bedienten; da wurden alle Wasser in dem Flusse in Blut verwandelt.

21. Der Fisch im Flusse starb davon, der Fluß ward stinkend, so daß die Mizrajim kein Wasser aus dem Flusse trinken konnten; das Blut war im ganzen Lande Mizrajim.

22. Nun thaten die Bilderschriftkundigen eben dasselbe durch ihre verborgnen Künste; wodurch Paroh's Herz gestärkt ward, so daß er ihnen kein Gehör gab: wie der Ewige gesprochen hat.

23. Paroh wandte sich um, ging in sein Haus, und kehrte sich auch hieran nicht.

24. Die Mizrajim gruben um den Fluß herum nach Wasser zum trinken; denn sie konnten nicht von dem Wasser des Flusses trinken.

25. So vergingen sieben Tage, nachdem der Ewige den Fluß geschlagen hatte.

26. Der Ewige sprach zu Moscheh: Gehe zu Paroh, sage ihm: So hat der Ewige gesprochen: Laß mein Volk ziehn, und mir dienen.

27. Weigerst du dich aber sie ziehn zu lassen, so plage ich alle deine Gränzen mit Fröschen.

28. Der Fluß soll Frösche in großer Menge hervorbringen; sie werden alsdann heraufgehn und in dein Haus kommen, in dein Schlafzimmer und auf dein Bette, in das Haus deiner Bedienten und Unterthanen, in deine Backöfen, und in deine Backtröge.

29. An dich selbst, an deine Unterthanen, und an alle deine Bedienten werden die Frösche herankriechen.

Das 8te Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh: sage zu Aharon: neige deine Hand hin mit deinem Stabe gegen die Ströme, gegen die Flüsse, und gegen die Seen; und bringe die Frösche herauf über das Land Mizrajim.

2. Aharon neigte seine Hand hin gegen die Gewässer von Mizrajim; da kam der Frosch herauf, und bedeckte das Land Mizrajim.

3. Nun thaten die Bilderschriftkundigen eben dasselbe, durch ihre verborgne Künste, und brachten die Frösche über das Land Mizrajim herauf.

4. Paroh ließ Moscheh und Aharon rufen, und sprach: flehet zu dem Ewigen, daß er die Frösche von mir und von meinen Unterthanen wegnehme; so will ich das Volk ziehn lassen, daß sie dem Ewigen ein Opfer schlachten.

5. Moscheh sprach zu Paroh: Schaffe dir einen Ruhm über mich! Auf welche Zeit soll ich für dich und für deine Unterthanen flehn, die Frösche von dir und von deinen Häusern auszurotten, daß sie nur im Flusse bleiben?

6. Paroh sprach: auf morgen. Jener sprach: Nach deinem Worte; damit du erfährst, daß nichts mit dem Ewigen, unserm Gott, zu vergleichen.

7. So sollen die Frösche von dir, von deinen Häusern, von deinen Bedienten, und von deinen Unterthanen weichen, daß sie nur im Flusse bleiben.

8. Moscheh und Aharon gingen von Paroh hinweg. Moscheh schrie zu dem Ewigen wegen der Frösche, die er dem *) Paroh zugeschickt.

9. Der Ewige that, wie Moscheh gesprochen hat. Die Frösche starben aus den Häusern, aus den Gehöften, und aus den Feldern.

10. Die brachten sie in Haufen zusammen, und das Land ward stinkend.

11. Als Paroh sahe, daß es nachgelassen hat; machte er sein Herz hart, und wollte ihnen nicht Gehör geben: wie der Ewige gesprochen.

12. Der Ewige sprach zu Moscheh: sage zu Aharon: neige deinen Stab hin, und schlage den Staub der Erde; so soll er im ganzen Lande zu Ungeziefer werden.

13. Sie thaten also; Aharon neigte seine Hand mit seinem Stabe hin, schlug den Staub der Erde: da entstand das Ungeziefer an Menschen und an Vieh, aller Staub der Erde im ganzen Land Mizrajim ward zu Ungeziefer.

14. Nun thaten die Bilderschriftkundigen eben dasselbe durch ihre verborgnen Künste, das Ungeziefer hervorzubringen; aber sie konnten nicht. Indessen war das Ungeziefer am Menschen und am Vieh.

15. Die Bilderschriftkundigen sprachen zu Paroh: es ist ein Finger Gottes **). Allein Paroh's Herz war schon verstockt, und er gab ihnen dennoch kein Gehör, wie der Ewige gesprochen hat.

16. Der Ewige sprach zu Moscheh: Stehe des Morgens früh auf, und stelle dich vor Paroh; er geht hinaus an das Wasser. Sprich zu ihm: so hat der Ewige gesprochen: Laß mein Volk ziehen, und mir dienen.

17. Wenn du aber meine Unterthanen nicht ziehn lässest; so will ich über dich, deine Bedienten, deine Unterthanen,

---

*) Mend. hat: den.

**) d. h. eine Wirkung, die unmittelbar von Gott kommt.
Anm. Mos. Mend.'s.

und in deine Häuser allerlei Gewild schicken. Die Häuser der Mizrajim sollen voll Gewild seyn, wie auch das Erdreich, auf welchem sie wohnen.

18. Ich werde aber das Land Goschen alsdann dadurch unterscheiden, worin mein Volk wohnt, daß daselbst kein Gewild seyn soll; damit du erfährst, daß ich, der Ewige, mitten im Lande gegenwärtig bin.

19. Ich will also einen Unterschied machen zwischen meinen und deinen Unterthanen. Morgen soll dieses Wunderzeichen geschehn.

20. Der Ewige that also. Es kam mächtiges Gewild in Paroh's Haus und in die Häuser seiner Bedienten; und im ganzen Lande Mizrajim ward das Land von dem Gewilde verdorben.

21. Paroh ließ Moscheh und Aharon rufen, und sprach: geht, opfert eurem Gotte im Lande.

22. Moscheh sprach: Es ist nicht schicklich dieses zu thun; denn solche Dinge, die den Mizrajim ein Gräuel sind, müssen wir dem Ewigen, unserm Gotte, schlachten. Wenn wir nun den Gräuel der Mizrajim vor ihren Augen als ein Opfer schlachten, werden sie nicht mit Steinen nach uns werfen?

23. Eine dreitägige Reise wollen wir in der Wüste thun, und dem Ewigen, unserm Gotte, opfern, wie er uns befehlen wird.

24. Paroh sprach: So will ich denn euch ziehn lassen, daß ihr dem Ewigen, eurem Gotte, in der Wüste opfern mögt; nur entfernt euch nicht noch weiter. Flehet für mich.

25. Moscheh sprach: So wie ich von dir weggehe, so flehe ich zu dem Ewigen; und das Gewild soll Paroh, seine Bedienten, und seine Unterthanen morgen verlassen. Nur hintergehe Paroh nicht länger, daß er hernach das Volk nicht ziehn lasse, dem Ewigen zu opfern.

26. Moscheh ging von Paroh hinaus, und flehte zu dem Ewigen.

27. Der Ewige that nach Moscheh's Worten; das Gewild wich von Paroh, von seinen Bedienten, und von seinen Unterthanen; es blieb nicht eins zurück.

28. Allein Paroh machte auch dieses Mal sein Herz hart, und ließ das Volk nicht ziehen.

Das 9te Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh: Gehe zu Paroh, sprich zu ihm: So hat der Ewige, der Gott der Ibrim, gesprochen: Laß mein Volk ziehen und mir dienen.

2. Denn wenn du sie nicht ziehn lässest, und hältst sie noch zurück:

3. So wird die Hand des Ewigen seyn an deinem Vieh, welches auf dem Felde ist, an Pferden, an Eseln, an Kameelen, am Rindvieh und am Kleinvieh: eine sehr schwere Pest.

4. Der Ewige wird einen Unterschied machen zwischen dem Vieh der Jisrael und dem Vieh der Mizrajim, so daß nichts, was den Kindern Jisraels gehört, sterben soll.

5. Der Ewige setzte eine Zeit fest: morgen wird der Ewige dieses im Lande thun.

6. Der Ewige that dieses auch Tags darauf; es starb nämlich alles Vieh der Mizrajim, vom Vieh der Kinder Jisraels aber starb nicht eins.

7. Paroh schickte zwar hin, und erfuhr, daß von dem Vieh der Kinder Jisrael nicht eins gestorben war. Allein das Herz Paroh's war hart, so daß er das Volk dennoch nicht ziehn lassen wollte.

8. Der Ewige sprach zu Moscheh und Aharon: nehmt eure beiden Hände voll Ruß vom Ofen, und Moscheh werfe ihn gen Himmel vor den Augen Paroh's;

9. So soll er zum Staube werden über das ganze Land Mizrajim; und am Menschen, so wie am Vieh, zur Entzündung, aus welcher Blasen hervorbrechen, im ganzen Lande Mizrajim.

10. Sie nahmen Ruß vom Ofen, stellten sich vor Paroh, und Moscheh warf ihn gen Himmel. Da ward er zur Blasenentzündung, hervorbrechend am Menschen und am Vieh.

11. Die Bilderschriftkundigen konnten nicht stehen vor Moscheh, wegen der Entzündung; denn die Entzündung war an den Bilderschriftkundigen und in ganz Mizrajim.

12. Der Ewige stärkte das Herz Paroh's, so daß er ihnen kein Gehör gab, wie der Ewige zu Moscheh gesprochen hat.

13. Der Ewige sprach zu Moscheh: Stehe früh auf, stelle dich vor Paroh und sage ihm: So hat der Ewige, der Gott der Ibrim, gesprochen: Laß mein Volk ziehen, und dir dienen.

14. Denn dieses Mal schicke ich alle meine Plagen über dein Herz, über deine Bedienten und über deine Unterthanen: damit du erfährst, daß mir nichts gleich sei auf der ganzen Erde.

15. Zwar hätte ich eben jetzt meine Hand ausgestreckt, und dich nebst deinen Unterthanen mit der Pest geschlagen, und so wärst du vertilgt von der Erde;

16. Allein ich habe dich darum noch erhalten, um dir meine Macht zu zeigen, und damit man meinen Namen erzähle in der ganzen Welt.

17. Unterdrückst du aber noch ferner meine Unterthanen, sie nicht reisen zu lassen;

18. So lasse ich morgen um diese Zeit regnen sehr schweren Hagel, desgleichen in Mizrajim nicht gewesen, von dem Tage der Entstehung an bis jetzt.

19. Schicke also hin, laß dein Vieh zusammenholen, und was du sonst auf dem Felde hast. Alle Menschen und Vieh, welches sich auf dem Felde finden und nicht ins Haus gebracht werden wird, so wird *) der Hagel auf sie fallen, und sie werden sterben.

20. Wer nun unter Paroh's Bedienten das Wort des Ewigen fürchtete, flüchtete seine Knechte und sein Vieh in die Häuser.

21. Wer sich aber an des Ewigen Wort nicht kehrte, der ließ seine Knechte und sein Vieh auf dem Felde.

22. Der Ewige sprach zu Moscheh: neige deine Hand gen Himmel, so soll Hagel entstehn: über Menschen, über Vieh, und über alles Krautgewächs des Feldes im Lande Mizrajim.

23. Moscheh neigte seinen Stab gen Himmel: der Ewige ließ Donner und Hagel werden; der Blitz fuhr zur Erde, und so ließ der Ewige im ganzen Lande Mizrajim Hagel regnen.

---

*) Wir geben genau Mendelssohn's Worte.

24. Es war Hagel, und mitten im Hagel flammender Blitz: ein sehr schweres Wetter, desgleichen im Lande Mizrajim nicht gewesen, seitdem es zu einer Nation geworden.

25. Der Hagel schlug im ganzen Lande Mizrajim alles, was auf dem Felde war, von Menschen bis Vieh; alles Krautgewächs des Feldes zerschlug der Hagel, und jeden Baum zerbrach er.

26. Nur im Lande Goschen, allwo die Kinder Jisraels wohnten, war kein Hagel.

27. Paroh schickte hin, ließ Moscheh und Aharon rufen, und sprach zu ihnen: Dieses Mal gestehe ich, ich habe gesündigt; der Ewige ist der Gerechte, ich aber und mein Volk sind Frevler.

28. Fleht zum Ewigen, daß es genug Donner Gottes und Hagel gewesen sei: so will ich euch ziehn lassen, und ihr sollt nicht länger bleiben.

29. Moscheh sprach zu ihm: Sobald ich zur Stadt hinausgehe, werde ich meine Hände zum Ewigen aufheben; die Donnerstimmen sollen aufhören, und der Hagel nicht mehr seyn: damit du wissest, daß die Erde des Ewigen sei.

30. Du aber und deine Bedienten, weiß ich wohl, daß ihr euch vor dem ewigen Gott noch nicht fürchtet.

31. Flachs und Gerste ward zerschlagen; denn die Gerste hatte geschoßt, und der Flachs Knoten angesetzt.

32. Weizen aber und Dinkel sind nicht zerschlagen worden, denn sie sind spätreifend.

33. Moscheh ging von Paroh weg zur Stadt hinaus, hub seine Hände zum Ewigen auf; da hörten die Donnerstimmen und der Hagel auf, und kein Regen stürzte mehr auf die Erde.

34. Als Paroh sahe, daß Regen, Hagel und Donnerstimmen aufgehört, fuhr er fort zu sündigen; er und seine Bedienten machten sein Herz hart.

35. Paroh's Herz ward stark; und er ließ die Kinder Jisrael nicht ziehen, wie der Ewige durch Moscheh gesprochen hat.

Das 10te Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Mosche: Gehe zu Paroh; denn ich habe sein Herz verstockt gemacht, und das Herz seiner Bedienten, damit ich diese meine Wunderzeichen unter ihnen thue;

2. Und damit du erzählest vor den Ohren deines Kindes und deines Enkels, was ich in Mizrajim verrichtet, und meine Wunderzeichen, die ich an ihnen gethan habe: und ihr daraus erkennt, daß ich das ewige Wesen sei.

3. Mosche und Aharon kamen vor Paroh, und sprachen zu ihm: So hat der Ewige, der Gott der Ibrim, gesprochen: Wie lange weigerst du dich noch, vor mir gedemüthigt zu werden? Laß mein Volk ziehen, daß sie mir dienen!

4. Denn wenn du mein Volk nicht ziehn lässest, so bringe ich morgen das Geschlecht der Heuschrecken in deine Gränzen.

5. Es soll den Schein der Erde bedecken, so daß man die Erde nicht soll sehn können; es soll auch den Überrest des Geretteten verzehren, das euch von dem Hagel noch übrig geblieben ist: auch jeden Baum verzehren, der euch auf dem Felde wächst.

6. Es sollen auch davon deine Häuser, die Häuser deiner Knechte, und die Häuser von ganz Mizrajim voll werden: dergleichen deine Väter und Großväter nicht gesehn, seitdem sie auf Erden gewesen, bis auf den heutigen Tag. Er wandte sich und ging von Paroh hinaus.

7. Da sprachen die Bedienten Paroh's zu ihm: Wie lange soll uns dieser noch zum Verderben seyn? Laß die Leute ziehn, daß sie dem Ewigen, ihrem Gotte, dienen! Merkst du denn noch nicht, daß Mizrajim zu Grunde geht?

8. Man brachte Mosche und Aharon zurück, und sprach zu ihnen: Zieht hin, dient dem Ewigen, eurem Gotte! Wer sind denn, die da ziehn sollen?

9. Mosche sprach: mit unsern Jungen und Alten wollen wir reisen, mit unsern Söhnen und Töchtern; mit unserm kleinen Vieh und Rindvieh wollen wir reisen: denn wir haben ein Fest des Ewigen.

10. Er sprach zu ihnen: So mag der Ewige mit euch seyn, wie ich euch und eure Kinder werde reisen lassen. Seht, ihr habt euch Böses vorgenommen.

11. Nicht doch! ihr Mannsleute geht hin, dient dem Ewigen; denn dieses wollt ihr ja nur. Man jagte sie hierauf von Paroh hinweg.

12. Der Ewige sprach zu Moscheh: neige deine Hand über das Land Mizrajim hin, um der Heuschrecken willen, damit sie über das Land Mizrajim kommen; sie sollen alles Gewächs der Erde verzehren, was der Hagel übrig gelassen.

13. Moscheh neigte seinen Stab über das Land Mizrajim. Der Ewige führte einen Ostwind über das Land, denselben Tag und die ganze Nacht. So wie der Morgen ward, so trug der Wind die Heuschrecke her.

14. Es kam die Heuschrecke über das ganze Land Mizrajim, und ließ sich in dem ganzen Bezirk von Mizrajim nieder, in großer Menge. Vor der Zeit ist dergleichen Heuschrecke nicht gewesen, und nach der Zeit wird keine solche seyn.

15. Es bedeckte den Schein der Erde, so daß die Erde finster ward; verzehrte alles Gewächs der Erde, und alle Frucht des Baumes, was der Hagel zurückgelassen: es blieb nichts Grünes, an Baum und Feldgewächs, im ganzen Lande Mizrajim.

16. Paroh eilte hierauf, Moscheh und Aharon rufen zu lassen, und sprach: Ich habe mich an dem Ewigen, eurem Gotte, und an euch vergangen.

17. Verzeihe doch mein Vergehn nur noch dieses Mal! Fleht zum Ewigen, eurem Gott, daß er nur diesen Tod von mir abwende!

18. Moscheh ging von Paroh hinweg, und flehte zum Ewigen.

19. Der Ewige ließ den Wind sich wenden, und einen sehr heftigen Westwind wehn, der die Heuschrecke aufnahm, und in die Binsensee versenkte. Nicht eine einzige Heuschrecke blieb in dem ganzen Bezirke von Mizrajim.

20. Der Ewige verstockte das Herz Paroh's, und ließ nicht die Kinder Jisrael ziehen.

21. Der Ewige sprach zu Moscheh: neige deine Hand gen Himmel, so soll eine Finsterniß über das Land Mizrajim werden, und die Finsterniß soll anhalten.

22. Moscheh neigte seine Hand gen Himmel: da ward dicke Finsterniß im ganzen Lande Mizrajim, drei Tage.

23. Sie sahen Einer den Andern nicht, und es regte sich Niemand von seiner Stelle, drei Tage lang. Allen Kindern Israels aber schien Licht in ihren Wohnungen.

24. Paroh ließ Moscheh rufen, und sprach: Geht hin, dient dem Ewigen! Nur euer kleines und großes Vieh bleibe hier, eure Kinder aber können mit reisen.

25. Moscheh sprach: Du selbst mußt uns Schlacht- und Brandopfer mit geben, daß wir sie dem Ewigen, unserm Gotte, bringen.

26. Und unser eignes Vieh muß auch mitgehen; keine Klaue kann zurückbleiben: denn davon müssen wir nehmen, dem Ewigen, unserm Gotte, zu dienen. Wir wissen noch nicht, wie wir dem Ewigen dienen werden, bis wir dahin kommen.

27. Der Ewige verstockte das Herz Paroh's, so daß er sie nicht wollte ziehn lassen.

28. Paroh sprach zu ihm: Gehe hinweg von mir! Nimm dich in Acht, daß du mein Angesicht nicht wieder siehst! denn sobald du mein Angesicht wieder siehst, sollst du sterben.

29. Moscheh sprach: du hast recht geredet, ich werde dein Angesicht nicht wieder sehn.

Das 11te Capitel.

1. Hier sprach der Ewige zu Moscheh: Noch eine Plage will ich auf Paroh und Mizrajim bringen, sodann wird er euch wohl ziehn lassen; da er euch wird ziehn lassen, wird er euch sogar völlig von hier wegtreiben.

2. Sage inzwischen dem Volke, daß ein Mann von seinem Freunde, und eine Frau von ihrer Freundinn Silbergeschirr und golden Geschirr fordre.

3. Der Ewige gab auch dem Volke Gunst in den Augen der Mizrajim; der Mann Moscheh selbst war sehr hochgeachtet im Lande Mizrajim, in den Augen der Knechte Paroh's und in den Augen des Volks.

4. Nun setzte Moscheh hinzu: So hat der Ewige gesprochen! Wenn es Mitternacht seyn wird, zeige ich mich durch Mizrajim.

5. So soll alles erstgeborne im Lande Mizrajim sterben: von dem erstgebornen Paroh's, der auf seinem Throne sitzen sollte, bis auf den Erstgebornen der Sklavinn, die hinter der Handmühle sitzt; so wie alles erstgeborne des Viehs.

6. Es wird ein heftiges Geschrei seyn im ganzen Lande Mizrajim: dergleichen nie gewesen, dergleichen auch nie wieder seyn wird.

7. Allen Kindern Jisraels aber soll kein Hund die Zunge regen: weder gegen einen Mann noch gegen Vieh; damit ihr erkennt, daß der Ewige einen Unterschied macht zwischen Mizrajim und Jisrael.

8. Sodann werden diese deine Bedienten alle zu mir herabkommen, sich gegen mich bücken, und sprechen: reise du, und das ganze Volk, das dir folgt; hernach werde ich reisen. Hierauf ging er von Paroh hinweg mit entbranntem Zorn.

9. Der Ewige hatte dieses dem Moscheh schon vorhergesagt: Paroh wird euch kein Gehör geben, damit meine Wunder im Lande Mizrajim desto mehr werden.

10. Nun hatten Moscheh und Aharon alle diese Wunder vor Paroh gethan; allein der Ewige ließ das Herz des Paroh hart seyn, und er wollte die Kinder Jisrael nicht aus seinem Lande lassen.

Das 12te Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh und Aharon im Lande Mizrajim, wie folgt:

2. Dieser Monat sei euch der Anfang der Monate; er soll euch der erste seyn zu allen Monaten des Jahrs.

3. Sagt der ganzen Gemeine Jisraels: Am zehnten dieses Monats sollen sie sich aussuchen jeder ein Lamm für seine Familie, ein Lamm für jedes Haus.

4. Ist aber die Haushaltung zu gering, Gäste eines Lamms zu seyn, so soll er und sein nächster Nachbar sich aussuchen, nach Anzahl der Personen; einen Jeden nach Verhältniß seines Essens sollt ihr zum Lamme mitzählen.

5. Ein jähriges Lamm, männliches Geschlechts, ohne Leibesfehler, müßt ihr haben; ihr könnt es von Schafen oder vom Ziegenvieh nehmen.

6. Dieses sollt ihr in Verwahrung halten, bis auf den vierzehnten Tag dieses Monats; alsdann soll die ganze Versammlung der Gemeine Israels es schlachten zwischen den beiden Abenden.

7. Von dem Blute sollen sie nehmen, und auf die beiden Thürpfosten thun, und auf die Oberschwelle: an den Häusern, worin sie speisen werden.

8. Das Fleisch sollen sie diese Nacht noch essen: am Feuer gebraten, und ungesäuert Brodt dazu; mit bittern Kräutern sollen sie es verzehren.

9. Eßt aber nicht davon halb gar, oder in Wasser gekocht; sondern am Feuer gebraten, mit Kopf, Knieſtücken *) und Eingeweide.

10. Auch sollt ihr davon nichts übrig lassen bis auf morgen; was aber davon bis morgen übrig bleibt, sollt ihr im Feuer verbrennen.

11. Folgendergestalt müßt ihr es essen: eure Lenden gegürtet, eure Schuhe an den Füßen, und euren Stock in der Hand; und dann müßt ihr es mit Eilfertigkeit essen: es ist das Überschreitungsopfer, dem Ewigen zu Ehren.

12. Ich werde diese Nacht in dem Lande Mizrajim umherfahren, und alles erstgeborne im Lande Mizrajim schlagen, vom Menschen bis zum Vieh; und an allen Göttern Mizrajims will ich Strafgerichte üben: ich, der Ewige!

13. Das Blut soll euch zum Zeichen dienen, an den Häusern, worin ihr seid. Ich werde das Blut merken, und über euch hinwegschreiten; euch soll keine Plage zum Verderben treffen, indem ich in dem Lande Mizrajim schlage.

14. Dieser Tag soll euch künftig ein Gedächtnißtag seyn, und ihr ihn dem Ewigen als ein Fest feiern; bei euren Nachkommen, als ein ewiges Gesetz, sollt ihr ihn feiern.

15. Sieben Tage sollt ihr ungesäuert Brodt essen; jedoch am ersten Tage müßt ihr schon den Sauerteig aus euren Häusern geräumt haben; denn wer gesäuertes Brodt ißt, vom ersten Tage an bis zum siebenten, dessen Person soll aus Israel vertilgt werden.

---

*) Wir verbessern so mit Heinemann; Mendelssohn hat: Knieſtücke.

16. Am ersten Tage soll die Ausrufung der Heiligkeit geschehn, und am siebenten Tage soll bei euch eine Ausrufung der Heiligkeit geschehn; keine Kunstarbeit soll an demselben verrichtet werden. Jedoch was einer Person zur Speise dient, dieses allein mag für euch zubereitet werden.

17. Beobachtet wohl das ungesäuerte Brodt: denn an eben diesem Tage habe ich eure Schaaren aus dem Lande Mizrajim geführt; daher sollt ihr diesen Tag beobachten, bei euren Nachkommen, als ein ewiges Gesetz.

18. Im ersten Monat, am vierzehnten Tag des Monats, des Abends, sollt ihr ungesäuertes Brodt essen, bis zum ein und zwanzigsten Tage des Abends.

19. Sieben Tage soll kein Sauerteig in euren Häusern zu finden seyn; denn wer Gesäuertes ißt, dieselbe Person soll ausgerottet werden, aus der Gemeine Jisraels: sowohl ein Fremder, als ein Eingeborner des Landes.

20. Nichts Gesäuertes sollt ihr essen; in allen euren Wohnungen sollt ihr ungesäuertes Brodt essen.

21. Moscheh berief alle Ältesten Jisraels, sprach zu ihnen: holet oder kauft euch kleines Vieh für eure Familien, und schlachtet das Überschreitungsopfer.

22. Nehmt dann ein Bündel Ysop, tunkt es in das Blut, welches im Becken ist: bringt an die Oberschwelle, und an die beiden Pfosten von dem Blute, das im Becken ist; ihr aber sollt Niemand aus dem Hause gehn bis morgen.

23. Der Ewige wird umherfahren, Mizrajim zu schlagen; wird das Blut merken an der Oberschwelle und an den beiden Pfosten, und wird über die Thüre hinwegschreiten, und den Verderber nicht lassen in eure Häuser kommen zu schlagen.

24. Beobachtet diese Sache, zum Gesetz für dich und deine Kinder auf ewig.

25. Wenn ihr nun in das Land kommt, welches euch der Ewige eingeben wird, wie er zugesagt; so müßt ihr diesen Gottesdienst beobachten.

26. Wenn nun eure Kinder zu euch sagen: was bedeutet euch dieser Gottesdienst?

27. So sprecht: es ist ein Überschreitungsopfer dem Ewigen zu Ehren, weil er in Mizrajim über die Häuser der Kinder Jisraels hinweggeschritten, da er Mizrajim geschlagen, und unsre

Häuser errettet hat. Das Volk machte eine tiefe Verbeugung und bückte sich.

28. Die Kinder Jisrael gingen hin, und thaten, wie der Ewige Moscheh und Aharon befohlen; also thaten sie.

29. Es war Mitternacht, als der Ewige sterben ließ alles erstgeborne im Lande Mizrajim: von dem Erstgebornen Paroh's, der auf seinem Throne sitzen sollte, bis auf den Erstgebornen der Gefangenschaft, der in der Grube eingesperrt ist; so wie alles erstgeborne des Viehs.

30. Paroh stand des Nachts auf: er selbst, und alle seine Bedienten, und ganz Mizrajim; es war ein großes Geschrei in Mizrajim: denn es war kein Haus, in welchem keine Leiche war.

31. Er ließ Moscheh und Aharon des Nachts rufen, sprach: Macht euch auf! geht aus meinem Volke heraus: sowohl ihr als auch die Kinder Jisraels; und geht, dient dem Ewigen, wie ihr gesagt.

32. Auch euer kleines und großes Vieh nehmt mit, wie ihr gesagt; und reist nur, gebt mir aber auch den Segen.

33. Die Mizrajim brauchten Gewalt gegen das Volk, sie eilends aus dem Lande zu treiben; denn sie sagten: wir sind alle des Todes.

34. Das Volk nahm also seinen Teig, bevor er noch sauer geworden, ihre Backtröge, eingebunden in ihren Tüchern, auf ihre Schulter.

35. Die Kinder Jisraels aber haben auch gethan, wie Moscheh gesprochen: sie borgten von den Mizrajim Silber- und Goldgeschirr, und Kleider.

36. Der Ewige gab dem Volke Gunst in den Augen der Mizrajim, so daß sie ihnen liehn; also leerten sie noch Mizrajim aus.

37. Die Kinder Jisraels reisten, von Ramses nach Sukkoth: ungefähr sechsmalhundert tausend Mann zu Fuß, ohne die Kinder.

38. Es zog auch eine Menge allerlei Leute mit ihnen hinauf, kleines und großes Vieh, ein schwerer Zug von Vieh.

39. Von dem Teige, den sie aus Mizrajim mitgenommen, backten sie ungesäuerte Kuchen: denn er war nicht gesäuert; denn sie wurden aus Mizrajim herausgetrieben, und konnten sich nicht aufhalten, so daß sie sich auch keine Zehrung zubereitet.

40. Es war die Wohnungszeit der Kinder Iſraels, die ſie in Mizrajim gewohnt haben, vierhundert und dreißig Jahr.

41. Am Ende des vierhundert und dreißigſten Jahrs, an eben dieſem Tage, war es, wo alle Heere des Ewigen aus dem Lande Mizrajim gingen.

42. Dieſes iſt eine Nacht, die der Ewige beobachtet, ſie aus dem Lande Mizrajim zu führen; dieſes iſt die Nacht, welche dem Ewigen geweiht ſeyn ſoll, eine Beobachtung für alle Kinder Iſraels bei ihren Nachkommen.

43. Der Ewige ſprach zu Moſcheh und Aharon: Dieſes iſt das Geſetz des Verſchonungsopfers: Ein jeder Fremder *) ſoll nicht davon eſſen.

44. Eines jeden Mannes Sklaven aber, den er für Geld gekauft, den ſollſt du beſchneiden: alsdann kann er davon eſſen.

45. Ein geduldeter Fremdling **) und ein Tagelöhner ſoll nicht davon eſſen.

46. Es muß in demſelben Hauſe verzehrt werden; du ſollſt von dem Fleiſche nichts aus dem Hauſe hinaustragen, auch keinen Knochen daran zerbrechen.

47. Die ganze Gemeine Iſraels ſollen das Peſach machen.

48. Wenn ein Fremder bei dir wohnt ***), und will dem Ewigen das Peſach feiern, ſo müſſen alle Mannſen in ſeinem Hauſe beſchnitten werden: alsdann mag er hinzutreten, das Peſach zu halten, und ſo gut ſeyn als ein Eingeborner des Landes; jeder Unbeſchnittne aber ſoll nicht davon eſſen.

49. Eben dieſelbe Lehre ſoll ſeyn für den Eingebornen, und für den Fremden, der unter euch wohnt.

50. Die Kinder Iſraels thaten; ſo wie der Ewige dem Moſcheh und Aharon befohlen, thaten ſie.

51. An demſelben Tage noch führte der Ewige die Kinder Iſraels aus dem Lande Mizrajim, in ganzen Heerzügen.

---

*) der nicht von der Nation iſt. Anm. Moſes Mendelsſohn's.

**) der nicht alle Geſetze angenommen. Anm. deſſ.

***) deine Religion annimmt. Anm. deſſ.

Das 13te Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:
2. Heilige mir alles erstgeborne! die Öffnung des Mutterleibes*) bei den Kindern Israels, sowohl bei Menschen als bei Vieh; es ist mein.
3. Moscheh sprach zu dem Volke: Gedenkt diesen Tag, da ihr aus Mizrajim gegangen, aus dem Sklavenhause: denn mit der Stärke der Hand hat euch der Ewige von hier weggeführt; es soll auch nicht Gesäuertes gegessen werden.
4. Heute geht ihr heraus im Ährenmonat.
5. Wenn dich nun der Ewige bringen wird in das Land des Volks Kenaans, Chitthi, Emori, Chiwi und Jebusi, welches er deinen Voreltern zugeschworen dir einzugeben: ein Land, wo Milch und Honig fließt; so sollst du diesen Gottesdienst halten in diesem Monat.
6. Sieben Tage sollst du ungesäuertes Brodt essen, und am siebenten Tage soll ein Fest dem Ewigen zu Ehren seyn.
7. Ungesäuertes Brodt soll gegessen werden die ganzen sieben Tage; und kein gesäuert Brodt gesehn werden, auch kein Sauerteig gesehn werden in allen deinen Gränzen.
8. Zu deinem Sohne sollst du alsdann sagen: Dieses geschieht wegen dessen, welches der Ewige mir gethan, als ich aus Mizrajim ging.
9. Dieses soll dir zum Merkzeichen auf deiner Hand dienen, und zum Denkzettel zwischen deinen Augen: damit die Lehre des Ewigen in eurem Munde bleibe**), daß dich der Ewige mit starker Hand aus Mizrajim geführt.
10. Beobachte also diese Verordnung zu ihrer Zeit, von Jahr zu Jahr.
11. Wenn dich nun der Ewige bringen wird in das Land Kenaans, welches er dir und deinen Voreltern zugeschworen, und es dir eingeben wird;
12. So sollst du alles, was zuerst aus Mutterleibe kommt, dem Ewigen hinstellen; nämlich alles männliche, das von deinem Vieh zuerst geworfen worden, soll dem Ewigen geweiht seyn.

*) d. h. was zuerst aus Mutterleib kommt. Anm. Moses Mendelssohn's.
**) d. h. sich immer fortpflanze. Anm. dess.

13. Alles erstgeborne vom Esel sollst du mit einem Lamme loskaufen. Kaufst du es aber nicht los, so mußt du ihm den Nacken zerbrechen; und alles Erstgeborne vom Menschen unter deinen Kindern sollst du loskaufen.

14. Wenn dich nun einst dein Sohn fragen wird: was bedeutet dieses? so sprich zu ihm: Mit starker Hand hat uns der Ewige von Mizrajim aus dem Sklavenhause herausgeführt.

15. Da Paroh sich so sehr widersetzte uns ziehn zu lassen, so erschlug der Ewige alles erstgeborne im Lande Mizrajim, vom Erstgebornen des Menschen bis auf das Erstgeborne des Viehs. Darum schlachte ich, dem Ewigen zu Ehren, alles männliche, das zuerst aus Mutterleibe gekommen; und alles erstgeborne meiner Kinder kaufe ich los.

16. Dieses soll dir zum Merkzeichen auf deiner Hand, und zur Stirnbinde zwischen deinen Augen dienen, daß uns der Ewige mit starker Hand aus Mizrajim geführt hat.

17. Als nun Paroh das Volk ziehen ließ, führte sie Gott nicht den Weg durch das Land Pelischthim, weil es sehr nahe ist; denn Gott sagte zum voraus: das Volk möchte sich bedenken, wenn sie Krieg vor sich sehen, und nach Mizrajim zurückgehn.

18. Gott ließ also das Volk einen Umweg ziehn, den Weg durch die Wüste zur Binsensee; und die Kinder Jisraels gingen gewaffnet aus dem Lande Mizrajim hinauf.

19. Moscheh nahm auch die Gebeine Josephs mit sich; denn dieser hatte die Kinder Jisraels beschworen, sprach nämlich: Gott wird euch wieder bedenken, so sollt ihr meine Gebeine von hier mit hinaufnehmen.

20. Sie zogen aus von Sukkoth, lagerten sich zu Etham, am Anfange der Wüste:

21. Der Ewige gehend vor ihnen her, des Tags in einer Wolkensäule, sie den rechten Weg zu führen, und des Nachts in einer Feuersäule, ihnen zu leuchten; damit sie Tag und Nacht fortgehen konnten.

22. Er ließ des Tags die Wolkensäule, und des Nachts die Feuersäule vor dem Volke nicht weichen.

Das 14te Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:
2. Sage den Kindern Jisraels, daß sie umkehren, und sich vor Pi Hachiroth lagern, zwischen Migdol und dem Meere vor Baal Zephon; gegen ihm über am Meere sollt ihr euch lagern.
3. So wird Paroh von den Kindern Jisraels denken, sie seien verirrt im Lande, Baal Zephon habe die Wüste um sie her versperrt.
4. Ich werde das Herz Paroh's stark machen, daß er sie verfolge; werde noch Ehre haben an Paroh und an seinem ganzen Heere, und die Mizrajim sollen erkennen, daß ich der Ewige bin. Sie thaten also.
5. Als nun dem König von Mizrajim berichtet ward, daß das Volk die Flucht nehme; da ward die Gesinnung Paroh's und seiner Bedienten gegen das Volk verändert, und sprachen: warum haben wir das gethan, daß wir die Jisrael haben ziehn lassen, uns nicht mehr zu dienen?
6. Er ließ seinen Wagen anspannen, und sein Volk nahm er mit sich.
7. Er nahm sechshundert auserlesne Kriegswagen und alles Gespann aus Mizrajim, und die Hauptleute über ihnen.
8. Der Ewige machte das Herz Paroh's, Königs von Mizrajim, so stark, daß er die Kinder Jisraels verfolgte; die Kinder Jisraels aber zogen mit aufgehobner Hand *).
9. Die Mizrajim setzten ihnen nach, und erreichten sie gelagert am Meere: alle Pferde, alles Kriegsgespann Paroh's, seine Reiterei, und seine Mannschaft zu Fuße; bis Pi Hachiroth vor Baal Zephon.
10. Als Paroh sich näherte, huben die Kinder Jisraels ihre Augen auf: da war ganz Mizrajim hinter ihnen herziehend. Sie fürchteten sich ungemein, und die Kinder Jisraels schrien zu dem Ewigen.
11. Zu Moscheh aber sprachen sie: Ist es aus Mangel der Gräber, daß etwa keine in Mizrajim sind, darum du uns

*) d. h. öffentlich. Anm. Moses Mendelssohn's.

mitgenommen, in der Wüſte zu ſterben? Warum haſt du uns das gethan, uns aus Mizrajim herauszuführen?

12. Iſt es nicht eben dieſes, daß wir dir in Mizrajim geſagt haben? nämlich: laß von uns ab, wir wollen den Mizrajim dienen; denn es iſt beſſer für uns, den Mizrajim zu dienen, als daß wir in der Wüſte umkommen.

13. Moſcheh ſprach zum Volke: Fürchtet euch nicht! ſteht ruhig, und ſeht die Hülfe des Ewigen, die er euch heute erzeigen wird; denn wie ihr die Mizrajim heute geſehn, ſo ſollt ihr ſie niemals wieder ſehn.

14. Der Ewige wird für euch ſtreiten, ihr aber ſollt ſtille ſeyn.

15. Der Ewige ſprach zu Moſcheh: Warum flehſt du noch zu mir? Sage den Kindern Iſraels, daß ſie aufbrechen.

16. Du aber hebe deinen Stab auf, neige deine Hand über das Meer, und theile es von einander: ſo ſollen die Kinder Iſrael mitten im Meere auf trocknem *) Boden gehn.

17. Ich hingegen, ich mache das Herz der Mizrajim ſtark, daß ſie hinter ihnen hineingehn; ſo werde ich noch Ehre haben an Paroh und an ſeinem ganzen Heere, an ſeinen Wagen, und an ſeiner Reiterei.

18. Die Mizrajim ſollen erkennen, daß ich der Ewige bin: da ich Ehre haben werde an Paroh, an ſeinen Wagen und an ſeiner Reiterei.

19. Der Engel Gottes, der vor dem Lager der Iſrael hergegangen, zog ab, und ging hinter ihnen her; die Wolkenſäule, die vor ihnen war, zog ab, und ſtellte ſich hinter ihnen:

20. Und kam alſo zwiſchen dem Lager der Mizrajim und dem Lager der Iſrael. Hier war Wolke und Finſterniß, und da erleuchtete es die Nacht. Es kam aber ein Lager nicht zum andern die ganze Nacht.

21. Moſcheh ſtreckte ſeine Hand aus über das Meer; der Ewige trieb das Meer zurück durch einen heftigen Oſtwind die ganze Nacht, machte aus dem Meere feſten Boden, und das Waſſer wurde zertheilt.

22. Die Kinder Iſrael gingen mitten im Meere auf

---

*) bei Mend.: trocknen, eben ſo in v. 22; aber v. 29 ſteht trocknem. In Cap. 15 v. 19 hat Mend. wieder trocknen.

trocknem Boden; und das Wasser diente ihnen zur Mauer, zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken.

23. Die Mizrajim verfolgten sie, und kamen ihnen nach: alle Pferde Paroh's, seine Wagen, und seine Reiterei; mitten in das Meer hinein.

24. Es war in der Morgenwache, als der Ewige auf das Lager der Mizrajim einen Blick warf, durch die Feuer- und Wolkensäule, und das Lager der Mizrajim in Verwirrung brachte.

25. Er ließ die Räder sich von den Wagen absondern, und führte sie mit beschwertem Zuge. Da sagte Ein Mizri zum andern: ich will fliehen vor Jisrael, denn der Ewige streitet für sie mit Mizrajim.

26. Der Ewige sprach zu Moscheh: neige deine Hand über das Meer! so soll das Wasser zurückkehren über Mizrajim, über sein Kriegsgespann und über seine Reiterei.

27. Moscheh neigte seine Hand über das Meer: da kam das Meer gegen Morgen zurück, zu seiner vorigen Gewalt, die Mizrajim aber flohn ihm entgegen; der Ewige stürzte sie hin mitten im Meere.

28. Indem nun das Wasser wieder zurückkam, bedeckte es das Kriegsgespann und die Reiterei aus dem ganzen Heere Paroh's, die ihnen in das Meer nachgegangen sind; nicht Einer von ihnen blieb übrig.

29. Die Kinder Jisraels gingen mitten im Meere auf trocknem Boden, und das Wasser diente ihnen zur Mauer zu ihrer Rechten und zu ihrer Linken.

30. An demselben Tage errettete der Ewige das Volk Jisrael von der Hand der Mizrajim. Jisrael sahe Mizrajim todt am Ufer des Meers.

31. Als nun Jisrael die große Macht sahen, welche der Ewige an Mizrajim ausgeübt; da fürchtete das Volk den Ewigen, glaubten auch an den Ewigen, und an seinen Diener Moscheh.

Das 15te Capitel.

1. Damals ſangen Moſcheh und die Kinder Iſraels dieſen Geſang, dem Ewigen zu Ehren, und ſprachen: Ich ſinge dem Ewigen, der hoch erhaben ſich zeigt! Roß und ſeinen *) Reiter ſtürzt' er ins Meer.

2. Mein Sieg, mein Saitenſpiel iſt Jehovah **). Er war mir Errettung! Der iſt mein Gott! ihn will ich rühmen; meines Vaters Gott, ihn will ich erheben.

3. Der Ewige iſt Herr des Krieges, ewiges Weſen ſein Name.

4. Kriegsgeſpann Paroh's und Heersmacht ſchleudert' er ins Meer. Der Ausbund ſeiner Kriegsobern verſanken ***) in der Binſenſee.

5. Abgrund bedeckte ſie; ſie ſanken in Tiefen, wie Stein.

6. Deine Rechte, o Ewiger! verherrlicht durch Macht; deine Rechte, o Ewiger! zerſchmettert den Feind.

7. Durch deine große Majeſtät zermalmſt du deine Widerſacher. Du läſſeſt ihn aus, den brennenden Zorn; er verzehrt ſie wie Stoppeln.

8. Vom Hauch deiner Naſe thürmten ſich Waſſer empor! Fließendes ſtand aufrecht, wie die Wand; der Abgrund ward feſte mitten im Meere.

9. Der Feind ſprach: ich verfolge, hole ein, theile Beute aus; mein Muth ſoll ihrer voll ſeyn! ich ziehe mein Schwerdt aus, meine Hand vertilgt ſie.

10. Du blieſeſt mit deinem Hauche, das Meer bedeckte ſie. Sie ſanken wie Blei, in ſtrömendes Gewäſſer.

11. Wer iſt unter den Mächten, o Ewiger! wie du? Wer iſt verherrlicht mit Heiligkeit, wie du? Furchtbar im Lobe, Wunderthäter!

12. Du neigteſt deine Rechte hin, die Erde verſchlang ſie.

13. Nun führſt du mit deiner Gnade dieſes Volk, das du befreiet! Du leiteſt es mit deiner Macht zu deiner heiligen Wohnung.

---

*) Bei Mend.: ſein.

**) Mend. ſetzt יי, um Adonai ſprechen zu laſſen.

***) Mend.: verſunken.

14. Völker hören es, sie beben. Angstweh ergreift die Einwohner Pelascheth.

15. Plötzlich erschrecken die Stammherrn Edoms, die Fürsten Moabs. Zittern ergreift sie, es zagen alle Bewohner Kenaans

16. Angst und Furcht wird über sie fallen! Durch deines Armes Größe erstarren sie, wie Stein: bis dein Volk hindurchzieht, Ewiger! bis dieses Volk hindurchzieht, das du erwarbst!

17. Du bringst sie hin, pflanzest sie ein, in dein Erbgebirge: an jenen Sitz, den du zur Wohnung dir, Ewiger! eingerichtet; in das Heiligthum, o Herr! das deine Hände bereitet.

18. Der Ewige wird immer und ewig regieren!

19. Dieses geschah, als Paroh's Pferde mit Kriegsgespann und Reiterei ins Meer hineingingen; der Ewige aber die Wasser des Meers über sie zurückkommen ließ, und die Kinder Jisrael im Meer auf trocknem Boden gingen.

20. Zu gleicher Zeit nahm Mirjam, die Prophetinn, Aharons Schwester, die Pauke in ihre Hand; und alle Weiber gingen hinter ihr her, mit Pauken und Tanz.

21. Mirjam sang jenen entgegen: singt dem Ewigen, der hoch erhaben sich zeigt! Roß und Reiter stürzte er ins Meer.

22. Moscheh ließ die Jisrael von der Binsensee aufbrechen, und sie zogen in die Wüste Schur. Sie gingen drei Tage in der Wüste, und fanden kein Wasser.

23. Sie kamen nach Marah, konnten aber die Wasser zu Marah nicht trinken: denn sie sind bitter; daher hat man auch den Ort Marah genannt.

24. Das Volk murrte wider Moscheh, und sprachen: was sollen wir trinken?

25. Moscheh betete zum Ewigen. Der Ewige lehrte*) ihn ein Holz kennen: dieses warf er ins Wasser, so wurden die Wasser süße. Hier gab Gott der Nation Gesetz und Regel, und hier stellte er sie auf die Probe.

26. Er sprach nämlich: wirst du der Stimme des Ewigen, deines Gottes, folgen, und thun, was in seinen Augen recht ist: seinen Geboten Gehör geben, und alle seine Gesetze hüten; so will ich alle die Krankheit, die ich in Mizrajim habe

*) bei Mend.: Iehrt.

seyn lassen, dir nicht zuschicken: denn ich, der Ewige, bin dein Arzt.

27. Sie kamen nach Elim; daselbst waren zwölf Wasserquellen, und siebenzig Palmen. Dort lagerten sie sich bei dem Wasser.

Das 16te Capitel.

1. Von Elim brachen sie auf; und die ganze Gemeine der Kinder Israels kamen in die Wüste Sin, die zwischen Elim und Sinai liegt: am funfzehnten Tage des zweiten Monats nach ihrem Auszuge aus dem Lande Mizrajim.

2. Die ganze Gemeine der Kinder Israels führten aufrührerische Klagen über Mosche und Aharon in der Wüste.

3. Die Kinder Israel sprachen zu ihnen: wären wir doch lieber gestorben durch die Hand des Ewigen im Lande Mizrajim, als wir bei dem Fleischtopfe saßen, als wir uns satt essen konnten! denn ihr habt uns in diese Wüste hinausgeführt, um diese ganze Versammlung hier durch Hunger umzubringen.

4. Der Ewige sprach zu Mosche: Ich will euch Speise vom Himmel regnen lassen; das Volk soll hinausgehn und sammeln, jeden Tag ihr Tägliches: damit ich es prüfe, ob es meiner Lehre folgen wird, oder nicht.

5. Am sechsten Tage, wenn sie zurechte machen, was sie einbringen werden; wird es zwei Mal so viel seyn, als sie an andern Tagen sammeln werden.

6. Da sprach Mosche und Aharon zu den Kindern Israels: Diesen Abend sollt ihr erfahren, daß der Ewige euch aus dem Lande Mizrajim geführt.

7. Und morgen sollt ihr die Herrlichkeit des Ewigen sehn, da er eure aufrührerische Reden wider den Ewigen vernommen; denn was sind wir geachtet, daß ihr über uns Klagen führt?

8. Mosche sprach ferner: dieses wird geschehn, indem euch der Ewige diesen Abend wird Fleisch zu essen geben, und am Morgen andre Speise zum satt werden, da der Ewige eure aufrührerische Klagen vernommen, die ihr über ihn führt; denn was sind wir geachtet? eure Klagen gehn nicht über uns, sondern über den Ewigen.

9. Moscheh sprach zu Aharon: sprich zu der ganzen Gemeine der Kinder Jisraels: tretet her vor den Ewigen! denn er hat eure aufrührerischen Klagen vernommen.

10. Indem Aharon zur ganzen Gemeine der Kinder Jisraels redete, wandten sie sich gegen die Wüste, und die Herrlichkeit des Ewigen erschien in einer Wolke.

11. Der Ewige sprach zu Moscheh:

12. Ich habe die aufrührerischen Klagen der Kinder Jisraels vernommen; sprich zu ihnen, wie folgt: gegen Abend sollt ihr Fleisch essen, und morgen früh euch in andrer Speise satt essen; und sollt erfahren, daß ich der Ewige, euer Gott, bin.

13. Abends darauf kam eine Menge Wachteln herauf, bedeckte das Lager; und des Morgens war eine Lage von Thau rings um das Lager.

14. Als die Lage Thau aufgestiegen, da war auf der Oberfläche der Wüste etwas feines, gekörntes *), fein wie der Reif auf der Erde.

15. Als es die Kinder Jisrael sahn, sprach Einer zum Andern: was ist das? denn sie wußten nicht, was es war. Moscheh sprach zu ihnen: Dieses ist die Speise, die euch der Ewige zu essen gegeben.

16. Dieses hat aber der Ewige dabei befohlen: Sammelt davon, jeder nachdem er zum essen nöthig hat: ein Omer auf jedes Haupt, nach der Anzahl der Personen; ein Jeder nehme, so viel er Leute in seinem Zelte hat.

17. Die Kinder Jisrael thaten also; sie sammelten: Einer viel, der Andre wenig.

18. Sie maßen es mit dem Omer; der viel gesammelt, hatte nichts übrig, und der wenig gesammelt, nicht zu wenig; jeder hatte so viel gesammelt, als er zum essen brauchte.

19. Moscheh sprach zu ihnen: Niemand lasse davon bis morgen übrig!

20. Sie gehorchten aber dem Moscheh nicht, sondern einige ließen davon bis auf den folgenden Morgen übrig; allein es krochen Würmer heraus, und es war stinkend. Da ward Moscheh zornig über sie.

21. Sie sammelten daher jeden Morgen ein, jeder so viel

*) als wie runde Körnchen. Anm. Moses Mendelssohn's.

er zum essen brauchte; und sobald die Sonne heiß schien, zerschmolz es.

22. Am sechsten Tage hatten sie zweifach Speise gesammelt, für einen Kopf zwei Omer; alle Fürsten der Gemeine kamen, und berichteten es dem Moscheh.

23. Moscheh sprach zu ihnen: dieses hat der Ewige gesprochen: ein Ruhetag, ein heiliger Ruhetag ist morgen, dem Ewigen zu Ehren; was ihr backen wollt, backt heute, was ihr kochen wollt, kocht heute; und was übrig ist, laßt nur stehn zur Verwahrung, bis den künftigen Morgen.

24. Sie ließen es bis den künftigen Morgen stehn, wie Moscheh befohlen hatte; und es ward nicht stinkend, und kein Wurm war darin.

25. Moscheh sprach: Verzehrt es heute; denn heute ist ein Ruhetag, dem Ewigen zu Ehren. Heute findet ihr nichts auf dem Felde.

26. Sechs Tage sollt ihr es sammeln, und am siebenten ist Ruhetag; da wird es nicht zu finden seyn.

27. Es war am siebenten Tage, da gingen einige von dem Volke aus, um zu sammeln; sie fanden aber nichts.

28. Der Ewige sprach zu Moscheh: Wie lange weigert ihr euch noch meine Gebote und Lehren zu halten?

29. Seht! daß euch der Ewige den Ruhetag gegeben, darum giebt er euch am sechsten Tage Speise auf zwei Tage. Jeder bleibe an seiner Stelle, Niemand gehe von seinem Orte am siebenten Tage!

30. Da ruhte das Volk am siebenten Tage.

31. Das Haus Jisrael nannte den Namen der Speise Man. Der Man war wie Coriandersaamen, weiß, und sein Geschmack war wie Kuchen mit Honig.

32. Moscheh sprach: dieses hat der Ewige geboten: ein Omer voll davon soll zur Verwahrung für eure Nachkommen seyn: damit sie die Speise sehn, die ich euch zu essen gegeben in der Wüste, als ich euch aus dem Lande Mizrajim geführt.

33. Moscheh sprach zu Aharon: nimm eine Flasche, thue hinein einen Omer voll Man, und setze es vor den Ewigen hin, zur Verwahrung für eure Nachkommen.

34. Wie der Ewige dem Moscheh geboten: Aharon setzte es hin vor die Zeugnißlade zur Verwahrung.

35. Die Kinder Israels aßen den Man vierzig Jahr, bis sie in ein bewohntes Land kamen; den Man aßen sie, bis sie in die Anfangsgränze des Landes Kenaan kamen.

36. Der Omer ist der zehnte Theil eines Ephah.

Das 17te Capitel.

1. Die ganze Gemeine der Kinder Israels brach von der Wüste Sin auf, um ihre Züge nach dem Befehl des Ewigen fortzusetzen. Sie lagerten sich zu Rephidim; da hatte das Volk kein Wasser zu trinken.

2. Das Volk zankte mit Moscheh; sie sprachen: schafft uns Wasser, daß wir trinken! Moscheh sprach zu ihnen: was zankt ihr mit mir? was versucht ihr den Ewigen?

3. Als aber das Volk nach Wasser durstete, führte es aufrührerische Klagen über Moscheh, und sprach: warum hast du uns aus Mizrajim herausgeführt, mich und meine Kinder, und mein Vieh vor Durst umkommen zu lassen?

4. Moscheh schrie zum Ewigen, sprach: was soll ich nun mit diesem Volke anfangen? es fehlt nur wenig, so steinigen sie mich.

5. Der Ewige sprach zu Moscheh: Gehe vor dem Volke her, nimm einige von den Ältesten aus Israel mit dir; und deinen Stab, mit welchem du den Fluß geschlagen, nimm in deine Hand und gehe.

6. Ich werde daselbst auf den Felsen zu Choreb vor dir stehen; so sollst du den Felsen schlagen: alsdann wird Wasser aus ihm fließen, damit das Volk trinken könne. Dieses that Moscheh vor den Augen der Ältesten aus Israel.

7. Man nannte den Namen des Orts Massah und Meribah: weil die Kinder Israel gezankt hatten, und weil sie den Ewigen versucht hatten; sprachen nämlich: ist auch der Ewige unter uns? oder nicht?

8. Das Volk Amalek kam, und stritt mit Israel zu Rephidim.

9. Moscheh sprach zu Jehoschua: Suche uns tapfre Männer aus, und ziehe hin, streite mit dem Amalek. Morgen

stehe ich auf der Spitze dieses Hügels, den göttlichen Stab in meiner Hand.

10. Jehoschua that, wie ihm Moscheh gesagt, mit Amalek zu streiten. Moscheh, Aharon und Chur stiegen auf die Spitze des Hügels.

11. Wenn Moscheh seine Hand in die *) Höhe hielt, war Jisrael mächtiger; und wenn er sie sinken ließ, war Amalek mächtiger.

12. Als Moscheh die Hände schwer wurden, nahmen sie einen Stein, legten solchen ihm unter, und er setzte sich darauf. Aharon und Chur aber unterstützten seine Hände: von dieser Seite einer, und von dieser Seite einer; so hielten seine Hände aus bis Sonnenuntergang.

13. Jehoschua schlug Amalek und sein Volk mit der Schärfe des Schwerdts **).

14. Der Ewige sprach zu Moscheh: schreibe dieses zum Gedächtniß in das Buch, und trage es auch dem Jehoschua auf; denn ich will das Andenken von Amalek unter dem Himmel vertilgen.

15. Moscheh bauete einen Altar, und nannte ihn: der Ewige ist mein Panier;

16. Und sprach ferner: die Hand liegt auf dem Throne des Ewigen, zum Schwur, daß der Ewige von Geschlecht zu Geschlecht wider Amalek Krieg führen wird.

Das 18te Capitel.

1. Jithro, Priester zu Midjan, Moscheh's Schwiegervater, vernahm alles, was Gott für Moscheh und sein Volk, die Jisrael, gethan: als der Ewige nämlich Jisrael aus Mizrajim führte.

2. Da nahm Jithro, Moscheh's Schwiegervater, die Zipporah, Moscheh's Frau, nachdem er sie zurückgesandt hatte;

3. Er nahm auch ihre zwei Söhne, davon einer Gerschom

*) bei Mend.: der.

**) d. h. er erhielt einen vollkommnen Sieg über sie.
Anm. Moses Mendelssohn's.

hieß; denn er sprach: ich bin ein Fremdling in einem unbekannten Lande.

4. Und einer hieß Elieser; denn er sprach: der Gott meines Vaters ist meine Hülfe gewesen, und hat mich vom Schwerdte Paroh's errettet.

5. Also reiste Jithro, Moscheh's Schwiegervater, und seine Söhne, und seine Frau zu Moscheh hin: zur Wüste, wo er sein Lager hatte, am göttlichen Berge.

6. Er ließ dem Moscheh sagen: ich, dein Schwiegervater Jithro, komme zu dir; wie auch deine Frau, und ihre zwei Söhne mit ihr.

7. Moscheh ging seinem Schwiegervater entgegen, bückte sich vor ihm, küßte ihn; und sie erkundigten sich einer nach des andern Wohlseyn, sodann gingen sie hinein in das Zelt.

8. Da erzählte Moscheh seinem Schwiegervater alles, was der Ewige an Paroh und an Mizrajim gethan, um der Jisrael willen; alle Beschwerlichkeiten, die sie auf dem Wege getroffen haben, und wie der Ewige sie errettet hat.

9. Jithro freuete sich über alles Gute, das Gott dem Volk Jisrael erzeigt,*) daß er es von der Gewalt der Mizrajim errettet hat.

10. Jithro sprach: Gelobt sei der Ewige, der euch aus der Gewalt der Mizrajim und Paroh's errettet hat! der das Volk von der Gewalt der Mizrajim errettet hat!

11. Jetzt erkenne ich, daß der Ewige größer sei als alle göttlichen Wesen; denn mit derselben Sache wurden sie gestraft, mit welcher sie Tyrannei ausgeübt haben.

12. Jithro, Moscheh's Schwiegervater, brachte Gott Brandopfer und Speiseopfer. Aharon und alle Ältesten Jisraels kamen hin, Mahlzeit zu halten mit Moscheh's Schwiegervater vor Gott.

13. Des Morgens darauf saß Moscheh, das Volk zu richten. Das Volk stand um Moscheh herum, von Morgen bis Abend.

14. Als Moscheh's Schwiegervater sahe, was er alles für das Volk zu thun hatte, sprach er: was ist dieses für ein Geschäft, welches du für das Volk verrichtest? warum sitzest du allein, und das ganze Volk steht um dich her, von Morgen bis Abend?

15. Moscheh sprach zu seinem Schwiegervater: Weil das Volk zu mir kommt, in göttlichen Dingen Unterricht zu suchen.

---

*) vornehmlich aber. Zusatz Moses Mend.'s.

16. Wenn sie eine Rechtssache haben, die vor mich kommt, so richte ich zwischen einem Mann und seinem Nächsten; auch mache ich ihnen die Gesetze Gottes und seine Lehren bekannt.

17. Moscheh's Schwiegervater sprach zu ihm: Es ist nicht gut, wie du es machst.

18. Du mußt ermüden: sowohl du, als dieses Volk, welches bei dir ist; denn das Geschäft ist dir zu schwer, du kannst es nicht allein ausrichten.

19. Gehorche vielmehr meiner Stimme, wie ich dir rathen will; und Gott stehe dir bei. Diene du dem Volke bei Gott: daß du nämlich die Sachen vor Gott bringst;

20. Ihnen aber die Gesetze und die Lehren einschärfst, und ihnen bekannt machst den Weg, welchen sie gehn sollen, und was sie zu thun haben.

21. Du aber suche aus dem Volke aus rechtschaffne Biedermänner, die Gott fürchten; Männer, die der Wahrheit ergeben sind, den Eigennutz hassen; diese sollst du über sie setzen: Vorsteher über Tausende, Vorsteher über Hunderte, Vorsteher über funfzig, und Vorsteher über zehn.

22. Sie mögen dem Volke Recht sprechen zu aller Zeit; dabei aber sollen sie jede wichtige Rechtssache dir vorbringen, und jede geringe Rechtssache selbst entscheiden: damit es dir leichter werde, indem sie dir tragen helfen.

23. Wirst du nun dieses thun; so wirst du, wenn es der Wille Gottes ist, bestehn können, und auch die ganze Nation wird mit Frieden nach Hause kehren.

24. Moscheh gehorchte der Stimme seines Schwiegervaters, und that alles, was er gesagt hatte.

25. Moscheh wählte nämlich rechtschaffne Biedermänner aus Jisrael, und machte sie zu Oberhäuptern über das Volk: Vorsteher über Tausende, Vorsteher über Hunderte, Vorsteher über funfzig, Vorsteher über zehn.

26. Diese mußten dem Volke zu aller Zeit Recht sprechen; eine schwere Rechtssache mußten sie vor Moscheh bringen, jede geringe Rechtssache aber selbst entscheiden.

27. Moscheh ließ hierauf seinen Schwiegervater wieder wegreisen, und dieser ging in sein Land zurück.

Das 19te Capitel.

1. Im dritten Monate nach dem Auszuge der Kinder Israel aus dem Lande Mizrajim, am ersten Tage des Monats, kamen sie in die Wüste Sinai.

2. Sie brachen nämlich von Rephidim auf, und kamen in die Wüste Sinai, lagerten sich in der Wüste; Israel lagerte sich daselbst gegen dem Berge über.

3. Moscheh stieg hinauf auf den Berg vor Gott; und der Ewige rief ihm zu von dem Berge, und sprach: So sollst du dem Hause Jakobs sagen, und den Kindern Israels kund machen!

4. Ihr habt gesehn, was ich den Mizrajim gethan; ich habe euch auf Adlerflügeln getragen, ich habe euch zu mir gebracht.

5. Werdet ihr also meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein besonderes Eigenthum unter allen Nationen seyn; denn mein ist die ganze Erde.

6. Ihr aber sollt mir ein priesterliches Reich seyn, und ein heiliges Volk. Dieses sind die Worte, welche du den Kindern Israels sagen sollst.

7. Moscheh kam, ließ die Ältesten der Nation rufen, legte ihnen alle die Worte vor, die ihm der Ewige befohlen.

8. Die gesammte Nation antwortete einmüthig, sprachen: alles, was der Ewige gesprochen, wollen wir thun. Moscheh brachte die Worte der Nation wieder vor Gott zurück.

9. Der Ewige sprach zu Moscheh: ich werde mich in einer dicken Wolke dir offenbaren, damit die Nation es höre, wenn ich mit dir rede; so werden sie auch an dich immer glauben. Hier berichtete Moscheh die Worte des Volks an Gott.

10. Der Ewige sprach zu Moscheh: Gehe zu dem Volke hin, laß sie sich heilig halten, heute und morgen, und ihre Kleider waschen:

11. Damit sie bereit seyn mögen auf den dritten Tag; denn am dritten Tage wird sich der Ewige herablassen, vor den Augen der ganzen Nation, auf dem Berge Sinai.

12. Du mußt aber rings um das Volk eine Gränze machen, ihnen nämlich sagen: Hütet euch den Berg zu bestei-

gen, oder einen Theil davon zu berühren! Wer den Berg berührt, der soll getödtet werden.

13. Es soll ihn aber keine Hand anrühren, sondern er soll gesteinigt, oder mit Pfeilen erschossen werden; es sei Vieh oder Mensch, so soll es nicht leben bleiben. Sobald die Trompete in einem Tone fort bläst, sollen diese den Berg besteigen *).

14. Moscheh ging vom Berge hinab zum Volke, ließ das Volk sich heilig halten, und sie wuschen ihre Kleider.

15. Er sprach zum Volke: haltet euch auf den dritten Tag bereit, kommt unterdessen zu keiner Frau.

16. Es war am dritten Tag, als der Morgen anbrach: da war Donner und Blitz, und eine dichte Wolke auf dem Berge; auch war ein sehr starker Trompetenschall zu hören: das Volk im Lager zitterte vor Schrecken.

17. Moscheh führte das Volk aus dem Lager hin vor Gott. Sie stellten sich unten am Berge.

18. Der Berg Sinai rauchte überall, weil sich der Ewige in Feuer auf ihn herabließ; sein Rauch stieg in die Höhe wie der Rauch aus einem Brennofen, und der ganze Berg ward heftig erschüttert.

19. Der Trompetenschall ward immer stärker. Moscheh that die Anrede, und Gott antwortete ihm mit lauter Stimme.

20. Als sich nun der Ewige auf den Berg Sinai, nämlich auf die Spitze des Berges, herabgelassen; rief der Ewige den Moscheh auf den Berg herauf. Moscheh stieg hinauf.

21. Der Ewige sprach zu Moscheh: Gehe hinab, warne das Volk: sie möchten vielleicht hervordringen zu der Erscheinung des Ewigen, um zu sehn; so könnten viele von ihm umkommen.

22. Auch die Priester, die näher zu der Erscheinung des Ewigen zutreten, sollen sich heilig halten: der Ewige möchte eine Niederlage unter ihnen machen.

23. Moscheh sprach zu dem Ewigen: das Volk wird so wohl nicht können auf den Berg Sinai steigen; denn du hast uns schon gewarnt, und gesprochen: ziehe Gränzen um den Berg, und sondre ihn als heilig ab.

24. Der Ewige sprach aber zu ihm: Gehe gleichwohl hinab, komme sodann wieder herauf: du, und dein Bruder

*) nämlich Aharon, seine Söhne und die siebenzig Aeltesten.
Anm. Mos. Mend.'s.

Aharon mit dir. Die Priester aber und das Volk sollen nicht vordringen *), zu der Erscheinung des Ewigen hinaufzusteigen: er möchte sonst eine Niederlage unter ihnen machen.

25. Moscheh ging hinab zu dem Volke, und sagte es ihnen.

Das 20ste Capitel.

1. Sodann redete der Ewige alle diese Worte, wie folgt:

2. Ich bin der Ewige, dein Gott, der ich dich aus dem Lande Mizrajim geführt habe, aus dem Hause der Sklaven.

3. Du sollst keine andre Götter haben vor meinem Angesicht.

4. Du sollst dir kein Götzenbild machen; auch keine ähnliche Gestalt: von dem was oben im Himmel, oder unten auf der Erde, oder im Wasser unter der Erde ist.

5. Du sollst dich vor ihnen nicht bücken, auch sie nicht gottesdienstlich verehren; denn ich, der Ewige, dein Gott, bin ein eifervoller Gott **), der das Verbrechen der Väter ahndet, an Kindern, Enkeln, und Urenkeln ***): nämlich bei denen, die mich hassen;

6. Der aber Gnade erzeigt bis in das tausendste Geschlecht denen, die mich lieben und meine Gebote halten.

7. Du sollst den Namen des Ewigen, deines Gottes, nicht vergeblich aussprechen; denn der Ewige wird nicht ungestraft lassen denjenigen, welcher seinen Namen vergeblich aussprechen wird.

8. Erinnre dich stets des Ruhetags, um ihn zu heiligen.

9. Sechs Tage kannst du arbeiten, und all dein Geschäft verrichten;

10. Der siebente Tag aber ist ein Ruhetag, dem Ewigen, deinem Gotte, zu Ehren; du sollst kein Handwerk verrichten: weder du selbst, noch dein Sohn oder deine Tochter, dein Sklave, deine Sklavinn; auch nicht durch dein Vieh, oder durch deinen Fremden, der sich in deinen Thoren aufhält.

---

*) jeder von seinem Standort nämlich. Anm. Moses Mendelssohn's.

**) der keinen andern neben sich leiden kann. Anm. M. M.'s.

***) bei Mend.: an Kinder, Enkel, und Urenkel.

11. Denn in sechs Tagen hat der Ewige Himmel, Erde, und Meer, nebst allem, was darin ist, verfertigt, und am siebenten Tage geruht; darum hat der Ewige den Tag der Ruhe gesegnet *), und ihn heilig erklärt.

12. Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebest, auf dem Erdreich, welches der Ewige, dein Gott, dir eingeben wird.

13. Du sollst nicht morden, du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht stehlen, du sollst wider deinen Nächsten nichts aussagen als ein falscher Zeuge.

14. Du sollst keine Begierde haben nach dem Hause deines Nächsten; du sollst keine Begierde haben nach deines Nächsten Weib, nach seinem Sklaven, nach seiner Sklavinn, nach seinem Ochsen, nach seinem Esel: oder nach allem, was dein Nächster besitzt.

15. Das ganze Volk empfand die Donnerstimmen, die Feuerflammen, den Trompetenschall, und den rauchenden Berg. Als es das Volk gewahr ward, erbebten sie, und standen von ferne.

16. Sie sprachen zu Moscheh: rede du mit uns, so wollen wir gern hören; laß nur Gott nicht mit uns reden, wir möchten des Todes seyn.

17. Moscheh sprach zum Volke: fürchtet euch nicht! denn Gott ist nur gekommen, euch auf die Probe zu stellen, und damit auf eurem Angesichte Ehrfurcht vor ihm sei, daß ihr nicht sündigt.

18. Das Volk blieb also von ferne stehn. Moscheh aber näherte sich der finstern Wetterwolke, wo Gott erschien.

19. Der Ewige sprach zu Moscheh: So sollst du zu den Kindern Israels sagen: Ihr habt nun gesehn, daß ich vom Himmel herab mit euch geredet.

20. Ihr sollt nichts machen, neben mich zu setzen; silberne und goldne Götzen sollt ihr euch nicht machen.

21. Einen Altar von Erde sollst du mir machen; darauf sollst du schlachten deine ganze Opfer und deine Verehrungsopfer, dein kleines Vieh und dein Rindvieh. An allen Orten, wo ich meinen Namen zu nennen verordnen werde, will ich zu dir kommen, und dich segnen.

---

*) er hat ihm wichtige Vorzüge gegeben. Anm. M. M.'s.

22. Wenn du mir mit der Zeit einen Altar von Steinen machen wirst, so erbaue ihn nicht von gehauenen Steinen; denn sobald du deinen Meißel daran bringst, so entheiligst du ihn.

23. Du sollst auch nicht auf Stufen meinen Altar besteigen, damit deine Schaamglieder nicht entblößt werden mögen.

Das 21ste Capitel.

1. Dieses sind auch die Rechte, die du ihnen vorlegen sollst:

2. Wenn du einen Ibrischen Knecht kaufst, soll er sechs Jahre dienen, und am siebenten soll er unentgeltlich zur Freiheit ausgehn.

3. Ist er für seine Person allein zu seinem Herrn gekommen, so geht er auch für seine Person allein wieder hinweg. War er der Mann einer Frau, so geht seine Frau mit ihm hinaus.

4. Giebt ihm aber sein Herr eine Frau, und diese gebärt ihm Söhne oder Töchter; so bleibt die Frau mit ihren Kindern ihrem Herrn, er aber geht für seine Person allein hinweg.

5. Wenn der Knecht sprechen sollte: ich liebe meinen Herrn, meine Frau und meine Kinder, ich mag nicht als Freigelaßner ausgehn;

6. So bringt ihn der Herr vor die göttlichen Richter, führt ihn an eine Thür oder Pfoste. Wenn ihm der Herr daselbst das Ohr mit einer Pfrieme durchstochen, so muß ihm dieser auf immer dienen *).

7. Wenn ein Mann seine Tochter zur Leibeignen verkauft, soll sie nicht so hinweggehn, wie die Knechte hinweggehn.

8. Ist sie in den Augen ihres Herrn mißfällig, so daß er sie nicht für sich bestimmt; so muß er ihr dazu verhelfen, daß sie sich loskaufe. Er soll aber die Macht nicht haben, sie an einen Fremden zu verkaufen, nachdem er selbst lieblos gegen sie gewesen.

9. Bestimmt er sie für seinen Sohn, so muß er nach dem Rechte der Töchter ihr geschehn lassen.

10. Wenn er ihm auch eine andre Frau giebt, so muß er doch ihre Kost, Kleidung und Wohnung nicht abbrechen.

11. Leistet er ihr aber diese drei Stücke nicht, so geht sie unentgeltlich von ihm weg.

*) d. h. bis zum allgemeinen Freiheitsjahr. Anm. Mos. Mend.'s.

12. Wer einen Menschen schlägt, daß er stirbt, soll getödtet werden.

13. Hat er ihm aber nicht nachgestellt, sondern Gott hat es ihm so in die Hand gefügt; so werde ich dir einen Ort bestimmen, wohin er fliehen soll.

14. Wenn aber Jemand seinen Nächsten vorsätzlich mit Hinterlist umbringt, so sollst du ihn von meinem Altar hinwegnehmen, wieder zu sterben.

15. Wer Vater oder Mutter schlägt, soll getödtet werden.

16. Wer einen Menschen stiehlt, und verkauft ihn, man hat ihn aber vorher in seiner Gewalt gefunden; soll getödtet werden.

17. Wer Vater oder Mutter flucht, soll getödtet werden.

18. Wenn Männer in Zank gerathen, und einer schlägt den andern mit einem Stein, oder mit der Faust: er stirbt zwar nicht, muß aber zu Bette liegen;

19. Wenn er wieder aufsteht, und an einer Krücke auf der Straße herumgehen kann: so soll der Schläger frei seyn; jedoch soll er ihm die Versäumungskosten erstatten, und ihn heilen lassen.

20. Wenn Jemand seinen Knecht oder seine Magd mit dem Zuchtstock schlägt, und er stirbt unter seiner Hand; so wird es gerächt.

21. Jedoch wenn er einen Tag oder zwei noch lebt, soll es nicht gerächt werden, weil es sein Geld ist.

22. Wenn sich Männer hadern, und verletzen eine schwangre Frau, so daß ihr die Kinder abgehn, es ist aber weiter kein Unglück erfolgt; so soll der Thäter mit einer Geldbuße bestraft werden, wie ihm der Ehemann der Frau auflegen wird: oder er bezahlt nach dem Ausspruche der Richter.

23. Ist aber der Frau selbst ein Unglück erfolgt, so mußt du Person für Person hingeben.

24. (Rechtswegen sollte) Auge für Auge (seyn), Zahn für Zahn, Hand für Hand, Fuß für Fuß;

25. Brandmahl für Brandmahl, Wunde für Wunde, Beule für Beule *).

26. Wenn Jemand das Auge seines Knechts oder das Auge seiner Magd schlägt, und es verderbt; muß er ihn zur Freiheit ausgehn lassen für sein Auge.

---

*) daher muß der Thäter Geld dafür geben. Anm. M. Mend.'s. Das Eingeklammerte in v. 24 ist Zusatz Mend.'s.

27. Schlägt er seinem Knecht oder seiner Magd einen Zahn aus, muß er ihn zur Freiheit ausgehn lassen für seinen Zahn.

28. Wenn ein Ochs einen Mann oder eine Frau stößt, daß er stirbt; so soll der Ochs gesteinigt, und sein Fleisch nicht genossen werden: der Eigenthümer des Ochsen aber ist schuldlos.

29. Ist es aber ein stößiger Ochs gewesen, von gestern oder vorgestern*): es ist auch dem Eigenthümer zur Warnung angezeigt worden, er wollte ihn aber dennoch nicht in Acht nehmen; und der Ochs tödtet einen Mann oder eine Frau, so soll der Ochs gesteinigt werden, und auch der Eigenthümer sollte um das Leben kommen.

30. Wird ihm aber ein Lösegeld auferlegt, so giebt er die Loskaufung seiner Person: so viel, als ihm auferlegt worden.

31. Wenn er einen Sohn stößt oder eine Tochter stößt, so soll ihm gleichfalls nach diesem Rechte geschehn;

32. Stößt aber der Ochs einen Leibeignen oder Leibeigne, so soll der Eigenthümer des Ochsen dem Herrn des Leibeignen dreißig Schekalim an Geld geben, und der Ochs soll gesteinigt werden.

33. Wenn Jemand eine Grube aufdeckt, oder wenn Jemand eine Grube gräbt, deckt sie aber nicht zu: und es fällt ein Ochs oder Esel hinein;

34. So soll derjenige, welcher schuld an der Grube ist, dem Eigenthümer Geld geben, und das todte Stück Vieh ist sein.

35. Wenn der Ochs eines Mannes den Ochsen seines Nächsten stößt, daß er stirbt; so sollen sie den lebendigen Ochsen verkaufen, und das Geld dafür theilen: das todte Stück sollen sie sich gleichfalls theilen.

36. Ist es aber einige Zeit vorher bekannt worden, daß es ein stößiger Ochs sei, und der Eigenthümer wollte ihn dennoch nicht in Acht nehmen; so soll er Ochs für Ochs bezahlen, und das todte Stück Vieh ist sein.

37. Wenn Jemand einen Ochsen oder ein Lamm stiehlt, und schlachtet es oder verkauft es; so soll er fünf Stück Rindvieh für den Ochsen, und vier Stück kleines Vieh für das Lamm bezahlen.

*) d. h. einige Zeit vorher. Anm. Mos. Mend.'s.

Das 22ste Capitel.

1. Wenn ein Dieb im Einbruch betroffen wird, und man schlägt ihn, daß er stirbt; so ist seinetwegen keine Blutschuld.

2. Hat aber die Sonne darauf geschienen, so ist allerdings Blutschuld seinetwegen; er aber muß bezahlen. Wenn er nichts hat, wird er für den Diebstahl zum Knecht verkauft.

3. Findet man den Diebstahl: Ochs, Esel, oder Lamm, noch lebendig in seiner Gewalt; so bezahlt er zweifach.

4. Wenn Jemand sein Vieh in ein Feld oder einen Weinberg führt: er schickt nämlich sein Vieh hin, und läßt es in eines Andern Felde fressen; so muß er den Schaden bezahlen mit seinem besten Felde oder Weinberge.

5. Wenn Feuer auskommt, Dörner ergreift; und es wird ein Garbenhaufen verbrannt, oder stehendes Getreide; oder das Feld wird verderbt: so muß derjenige bezahlen, der den Brand angezündet hat.

6. Wenn Jemand seinem Nächsten Geld oder Geräthe zu verwahren giebt, und es wird aus des Mannes Hause gestohlen: wird der Dieb gefunden, so bezahlt er zweifach;

7. Wird aber der Dieb nicht gefunden, so tritt der Hausherr vor die göttlichen Richter [um zu beschwören *)], daß er sich an seines Nächsten Sache nicht vergriffen hat.

8. Bei jeder veruntreueten Sache: es betreffe einen Ochsen, einen Esel, ein Lamm, ein Kleid; bei jeder verlornen Sache, wo man behauptet, es wäre dieses: muß der Streit der beiden Leute vor die göttlichen Richter kommen. Wen die göttlichen Richter verurtheilen, der muß seinem Nächsten zweifach bezahlen.

9. Wenn Jemand seinem Nächsten einen Esel, einen Ochsen, ein Lamm, oder sonst ein Vieh zu hüten giebt; und es stirbt, oder wird beschädigt, oder weggetrieben: so daß es Niemand sieht;

10. So soll ein Eid bei dem ewigen Wesen zwischen beiden entscheiden, daß er sich an seines Nächsten Sache nicht vergriffen hat. Diesen nimmt der Eigenthümer an, jener aber braucht nichts zu bezahlen.

11. Ist es ihm gestohlen worden, muß er es dem Eigenthümer bezahlen;

---

*) Zusatz Moses Mendelssohn's.

12. Ist es aber von wilden Thieren zerrissen worden, so muß er einen Beweis davon bringen: das Zerrißne braucht er nicht zu bezahlen.

13. Entlehnt Jemand von seinem Nächsten *), und es wird beschädigt oder stirbt: wenn der Eigenthümer nicht dabei ist, so muß er es bezahlen;

14. Ist aber der Eigenthümer mit dabei, braucht er es nicht zu bezahlen; ist es gemiethet, so geht der Verlust in das Miethgeld mit ein.

15. Wenn Jemand eine Jungfer, die nicht verlobt ist, verführt, und liegt bei ihr; so soll er sie sich zur Frau erkaufen.

16. Weigert aber der Vater sich sie ihm zur Frau zu geben; so soll er so viel Silber zuwiegen, als das Ehegeld der Jungfern ist.

17. Eine Zauberinn sollst du nicht leben lassen.

18. Wer mit einem Viehe Schande treibt, soll getödtet werden.

19. Wer einem andern göttlichen Wesen Opfer schlachtet, außer dem Ewigen allein, der hat das Leben verwirkt.

20. Einen Fremden sollst du nicht **) kränken, und nicht unterdrücken; denn ihr wart selbst Fremde, im Lande Mizrajim.

21. Ihr sollt keine Wittwe und keine Waise bedrücken.

22. Wo du ihn bedrückst! denn wenn er zu mir schreiet, so werde ich sein Schreien erhören;

23. Mein Zorn wird entbrennen, ich werde euch durch das Schwerdt umkommen lassen: so werden eure Weiber Wittwen werden, und eure Kinder Waisen.

24. Wenn du Einem von meinem Volke Geld leihst, nämlich dem Armen neben dir; sei nicht gegen ihn wie ein Schuldeinfordrer: ihr sollt ihm keinen ***) Zins auflegen.

25. Wenn du dir das Betttuch deines Nächsten zum Unterpfande geben lässest, so mußt du es ihm mit Sonnenuntergang wiedergeben.

26. Denn es kann seine einzige Decke seyn; es ist vielleicht das Laken für seinen nackten Leib: worunter soll er nun schlafen? Wenn er also zu mir schreien wird, so werde ich ihn erhören; denn ich bin erbarmungsvoll.

---

*) ein solches Lastvieh. Zusatz Mos. Mendelssohn's.

**) mit Worten. Zusatz dess.

***) bei Mend.: kein Zins.

27. Ein göttliches Wesen sollst du nicht schelten, und der Obrigkeit in deinem Volke nicht fluchen.

28. Deine Tenne und deine Kelter sollst du nicht über die Zeit anstehn lassen *); den Erstgebornen deiner Söhne sollst du mir geben.

29. So sollst du es machen bei deinem Ochsen, bei deinem kleinen Viehe: sieben Tage soll es bei seiner Mutter bleiben, am achten Tage aber sollst du es mir geben.

30. Ihr sollt mir heilige Männer seyn. Fleisch von einem zerrißnen Vieh auf dem Felde sollt ihr nicht essen, dem Hunde sollt ihr es vorwerfen.

Das 23ste Capitel.

1. Nimm keinen falschen Bericht an. Halte es nicht mit dem Bösewicht, zur Ungerechtigkeit ein Zeuge zu seyn.

2. Folge der Menge nicht zum Bösen. In einer Streitsache, wenn du deine Meinung sagst, hange der Menge nicht nach, das Recht zu beugen.

3. Sei aber auch dem gemeinen Manne in seiner Streitsache nicht zu Gunst.

4. Triffst du den Ochsen oder den Esel deines Hassers irrend an, so führe ihm solchen wieder zu.

5. Siehst du den Esel deines Feindes erliegend unter seiner Last, so hüte dich ihm solchen allein zu überlassen; hilf ihm vielmehr abpacken.

6. Du sollst das Recht des Dürftigen nicht beugen, in seiner Streitsache.

7. Entferne dich von einer lügenhaften Sache; bringe den nicht um, der einmal als unschuldig und gerecht bestanden: denn ich werde schon den Ungerechten nicht lossprechen.

8. Bestechung sollst du nicht annehmen; denn die Bestechung macht die Scharfsichtigen blind, und verdreht die Worte der Gerechten.

*) nämlich Erstlinge und andre Gaben davon zu bringen.
Anm. Mos. Mend.'s.

9. Drücke keinen Fremden; ihr wißt, wie einem Fremden zu Muthe iſt: denn ihr wart ſelbſt Fremde im Lande Mizrajim.

10. Sechs Jahre ſollſt du dein Feld beſäen, und die Früchte davon einſammeln;

11. Das ſiebente Jahr aber ſollſt du es brach liegen laſſen, und was darauf wächſt, völlig verlaſſen: daß es die Dürftigen deiner Nation verzehren; und den Überreſt davon mag das Wild auf dem Felde verzehren. So ſollſt du es auch mit deinem Weinberge und Öhlberge machen.

12. Sechs Tage kannſt du deine Geſchäfte verrichten, am ſiebenten Tage aber mußt du feiern: damit dein Ochs und dein Eſel auch ruhe, und der Sohn deiner Sklavinn, ſo wie der Fremdling ſich erhole.

13. Seid ſorgfältig in allem, was ich euch geſagt habe. Laſſet den Namen fremder Götter nicht erwähnen, er ſoll durch deinen Mund gar nicht gehört werden.

14. Dreimal ſollſt du mir im Jahre feiern.

15. Halte die Feier der ungeſäuerten Kuchen: ſieben Tage nämlich ſollſt du ungeſäuerte Kuchen eſſen *), um die beſtimmte Zeit des Ährenmonats; denn in demſelben biſt du aus Mizrajim gegangen. Man darf aber nicht ohne Gaben vor meinem Angeſicht erſcheinen.

16. Ferner die Erndtefeier bei den Erſtlingen deiner Feldarbeit: nämlich von dem, was du auf dem Felde ausſäeſt; endlich die Feier beim einſammeln der Früchte, um den Ausgang des Jahrs: wenn du die Früchte deiner Arbeit vom Felde völlig eingeſammelt haſt.

17. Dreimal im Jahre ſoll jede Mannsperſon erſcheinen vor dem Angeſichte des Herrn, des Ewigen.

18. Das Blut meines Opfers **) ſollſt du nicht beim geſäuerten Brodt opfern, und das Fett meines Feſtopfers ſoll nicht über Nacht bleiben bis an den Morgen.

19. Die Erſtlinge deiner früheſten Landfrüchte ſollſt du in das Haus des Ewigen, deines Gottes, bringen. Koche kein junges Vieh in der Milch ſeiner Mutter.

20. Ich ſende einen Engel vor dich her, dich auf dem

---

*). wie ich dir geboten habe. Anm. Moſ. Mend.'s.

**) nämlich des Peſachs. Anm. Moſ. Mend.'s.

Wege zu bewahren, und dich an den Ort zu bringen, den ich bestimmt habe.

21. Nimm dich vor ihm in Acht, und gehorche seiner Stimme; sei nicht widerspänstig gegen ihn: denn er wird keine Nachsicht haben für euer Verbrechen, mein Name ist auch in ihm *).

22. Wenn du also seiner Stimme gehorchst, und alles thust, was ich durch ihn sagen lasse; so werde ich deiner Feinde Feind, und deinen Widersachern zuwider seyn **).

23. Mein Engel soll vor dir hergehn, und dich zu dem Volk Emori, Chitthi, Perissi, Kenaani, Chivvi und Jebusi bringen. Dieses will ich vertilgen.

24. Bücke dich nicht vor ihren Göttern, diene ihnen nicht, und ahme ihnen nicht nach; vielmehr zerstöre sie, und zerbreche ihre Bildsäulen.

25. Dem Ewigen, eurem Gotte, sollt ihr dienen; so wird er eure Speise und euren Trank segnen, und ich werde Krankheit von dir fern seyn lassen.

26. Es wird keine unzeitige Gebärerinn, auch keine Unfruchtbare in deinem Lande seyn. Ich werde die Anzahl deiner Tage voll seyn lassen ***).

27. Meinen Schrecken werde ich vor dir herziehn lassen; und jedes Volk, zu welchem du kommst, dadurch in Unordnung bringen: und verursachen, daß alle deine Feinde dir den Nacken zuwenden.

28. Ich will Hornisse vor dich herschicken; diese sollen den Chivvi, Kenaani und Chitthi austreiben, bevor du hinkommst.

29. Ich werde ihn aber nicht in einem Jahre vor dir austreiben: dadurch möchte das Land eine Wüstenei werden, und die Thiere des Feldes sich zu deinem Schaden zu sehr vermehren.

30. Nach und nach will ich ihn vor dir austreiben; unterdessen wirst du dich vermehren, und das Land besetzen können.

---

*) er thut alles in meinem Namen und auf meinen Befehl. Anm. Mos. Mend.'s.

**) deine Feinde und deine Widersacher als die meinigen betrachten. Anm. dess.

***) jeder soll das gewöhnliche Lebensziel erreichen. Anm. dess.

31. Ich werde deine Gränze setzen von dem Schilfmeer*) bis an das Meer der Pelischthim**), und von der Wüste bis an den Strom; nämlich die Einwohner dieses Landes will ich in deine Gewalt geben, und sie vor dir wegtreiben.

32. Du sollst mit ihnen und ihren Göttern keinen Bund machen***).

33. Sie sollen in deinem Lande gar nicht bleiben: sie könnten dich zu Sünden wider mich verführen; du könntest verleitet werden, ihren Göttern zu dienen, und dieses würde dein Fallstrick seyn.

Das 24ste Capitel.

1. Zu Moscheh sprach er: Steige hinauf zu der Erscheinung des Ewigen: du, Aharon, Nadab, Abihu, und siebenzig von den Ältesten Jisraels; und werft euch in der Ferne zur Anbetung nieder.

2. Moscheh allein soll zu der Erscheinung des Ewigen näher hintreten; jene aber sollen nicht näher treten, und das Volk soll nicht mit ihm heraufkommen.

3. Moscheh kam hinunter, und berichtete dem Volke alle Worte des Ewigen, und alle Rechte. Die gesammte Nation antwortete einstimmig, und sprachen: alle Worte, die der Ewige gesprochen hat, wollen wir thun.

4. Moscheh schrieb alle Worte des Ewigen nieder; stand des Morgens früh auf, errichtete unten am Berge einen Altar, und zwölf Säulen, nach den zwölf Stämmen Jisraels.

5. Er sandte die Jünglinge aus den Kindern Jisrael †); diese brachten ganze Opfer, und schlachteten, dem Ewigen zu Ehren, Stiere zu Friedensopfern.

---

*) dem rothen Meer. Anm. Mos. Mend.'s.

**) das syrische Meer. Anm. dess.

***) nämlich sie unter gewissen Bedingungen in dem Lande zu dulden. Anm. dess.

†) nämlich die Erstgebornen. Anm. dess.

6. Moscheh nahm die Hälfte des Bluts, that es in Becken; die andre Hälfte des Bluts aber sprengte er auf den Altar;

7. Nahm das Buch des Bundes, und las es dem Volke vor. Sie sprachen: alles, was der Ewige gesprochen, wollen wir thun, und gehorchen.

8. Moscheh nahm das Blut, besprengte das Volk damit, und sprach: dieses ist Blut des Bundes, welchen der Ewige mit euch gemacht, über alle diese Worte.

9. Moscheh, Aharon, Nadab, Abihu, und siebenzig von den Ältesten Jisraels stiegen hinauf.

10. Sie erblickten die Erscheinung des Gottes Jisraels; unter deren Füßen war es wie ein Werk aus glänzendem Saphir, und wie die Farbe des Himmels, wenn es heiter ist.

11. An die edlen Jünglinge der Kinder Jisraels legte er seine Hand nicht*); sie schauten die Erscheinung Gottes, aßen und tranken.

12. Der Ewige sprach zu Moscheh: Komme zu mir auf den Berg herauf, und bleibe hierselbst. Ich will dir die steinernen Tafeln mit der Lehre, und dem Gebot geben, das ich darauf geschrieben, sie zu unterrichten.

13. Moscheh und sein Diener Jehoschua stand auf; Moscheh stieg hinauf auf den Berg Gottes.

14. Zu den Ältesten aber sprach er: wartet hier auf uns, bis wir zu euch zurückkommen: Aharon und Chur sind ja bei euch; wer eine Rechtssache hat, mag zu ihnen hingehn.

15. Moscheh stieg also auf den Berg, und die Wolke bedeckte den Berg.

16. Die Herrlichkeit des Ewigen ruhete nämlich auf dem Berge Sinai; und die Wolke bedeckte den Berg sechs Tage, am siebenten Tage rief es aus der Wolke zu Moscheh.

17. (Die Erscheinung der Herrlichkeit des Ewigen war wie ein brennend Feuer, oben auf dem Berge, vor den Augen der Kinder Jisrael.)

18. Moscheh ging also in die Wolke hinein, stieg hinauf auf den Berg; und so blieb Moscheh auf dem Berge vierzig Tage und vierzig Nächte.

*) sie nämlich zu beschädigen. Anm. Mos. Mend.'s.

Das 25ste Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:
2. Sprich zu den Kindern Jisraels, sie sollen mir eine Steuer aufnehmen; von einem Jeden, dem es sein Herz eingeben wird, sollt ihr die Steuer aufnehmen.
3. Dieses ist die Steuer, die ihr von ihnen annehmen sollt: Gold, Silber und Kupfer;
4. Auch himmelblaue, purpurrothe und hochrothe Wolle, und Leinengarn, und Ziegenhaare;
5. Rothgefärbte Widderfelle, Felle von Thechaschim, und Schittimholz;
6. Öhl zum leuchten, Gewürze zum Salböhl und zum Räucherwerk;
7. Schohamsteine und einzufassende Edelsteine, zum Obermantel und zum Brustschilde.
8. Sie sollen mir ein Heiligthum verfertigen, so will ich unter ihnen wohnen.
9. Völlig so, wie ich dir im Bilde zeige: das Modell der Wohnung, und das Modell aller ihrer Geräthe; eben also sollt ihr verfertigen.
10. Sie sollen eine Lade von Schittimholz verfertigen; drittehalb Ellen soll die Länge seyn, anderthalb Ellen die Breite, und anderthalb Ellen die Höhe.
11. Du sollst sie mit reinem Golde belegen, inwendig und auswendig belegen, und oben einen güldnen Kranz herum machen.
12. Dazu sollst du vier güldne Ringe gießen, und an die vier Ecken anbringen: also, daß auf der einen Seite zwei Ringe, und auf der andern Seite wiederum zwei Ringe kommen.
13. Mache auch Stangen von Schittimholz, belege sie mit Golde;
14. Bringe alsdann die Stangen in die Ringe, auf den Seiten der Lade, die Lade damit zu tragen.
15. In den Ringen der Lade sollen die Stangen bleiben, niemals davon weggenommen werden.
16. In die Lade legst du das Zeugniß*), welches ich dir geben werde.

*) die Gesetztafeln. Anm. Mos. Mend.'s.

17. Mache auch einen Deckel von reinem Golde, dritthalb Ellen die Länge, und anderthalb Ellen die Breite.

18. Mache zwei güldne Cherubim; von getriebner Arbeit sollst du sie machen, aus den beiden Enden des Deckels:

19. Nämlich einen Cherub sollst du aus dem einen Ende herausarbeiten, und einen Cherub aus dem andern Ende. Aus dem Deckel selbst sollt ihr die Cherubim verfertigen, an beiden Enden.

20. Die Cherubim sollen ihre Flügel oben ausbreiten, mit den Flügeln den Deckel überdecken, und einer dem andern das Angesicht zuwenden: jedoch so, daß das Gesicht der Cherubim gegen den Deckel sich neige.

21. Wenn du nun diesen Deckel oben auf die Lade legst (nachdem du in die Lade das Zeugniß gethan hast, welches ich dir geben werde);

22. So werde ich dir zu bestimmten Zeiten daselbst erscheinen: und von dem Deckel herab, zwischen den beiden Cherubim, die auf der Zeugnißlade sind, alles mit dir reden, was ich dir an die Kinder Israel auftragen werde.

23. Verfertige auch einen Tisch von Schittimholz: zwei Ellen die Länge, eine Elle die Breite, anderthalb Ellen die Höhe.

24. Belege ihn mit reinem Golde; mache einen güldnen Kranz umher:

25. Nämlich du machst einen Rand daran, eine Hand breit, rings umher, und an diesen Rand führst du den güldnen Kranz umher.

26. Du machst auch vier güldne Ringe dazu, und setzest die Ringe an die vier Ecken seiner vier Füße.

27. Unterhalb des Randes sollen die Ringe seyn, als eine Mutter für die Stangen *), den Tisch zu tragen.

28. Die Stangen machst du von Schittimholz, belegst sie mit Gold. Mit diesen wird der Tisch getragen.

29. Du verfertigst auch Schüsseln dazu, und Schalen, Stützen und Reinigungsröhren, womit das Brodt bedeckt wird; von reinem Golde sollst du sie machen.

30. Auf den Tisch legst du vor mir beständig Schaubrodte.

---

*) in welche nämlich die Stangen gesteckt werden.
Anm. Mos. Mend.'s.

31. Verfertige auch einen Leuchter von reinem Golde; getriebne Arbeit soll der Leuchter gemacht werden, Fuß und Schaft; die Kelche, Knöpfe und Blumen sollen aus ihm herausgearbeitet werden.

32. Sechs Arme sollen aus seinen Seiten herausgehn: nämlich drei Arme des Leuchters aus der einen Seite, und drei Arme des Leuchters aus der andern Seite;

33. Drei mandelförmig verzierte Kelche an dem einen Arme, ein Knopf und eine Blume; und drei mandelförmig verzierte Kelche an dem einen Arme, ein Knopf und eine Blume: so an allen sechs Armen, die aus dem Leuchter herausgehn.

34. An den*) Leuchter selbst kommen vier Kelche, mandelförmig verzierte Knöpfe und Blumen:

35. Ferner ein Knopf, in welchem ein Paar Arme sitzt; noch ein Knopf, an welchem das zweite Paar Arme sitzt; und noch ein Knopf, an welchem das dritte Paar Arme sitzt: so an allen sechs Armen, die aus dem Leuchter herausgehn.

36. Ihre Knöpfe und Arme müssen aus ihm selbst herausgearbeitet werden, ganz aus Einem Stücke reines Goldes getrieben.

37. Verfertige auch dazu sieben Lampen. Wenn man die Lampen anzündet, so soll es leuchten gegen der Vorderseite über.

38. Ihre Zwänglein, und die Aschgefäßlein sollen reines Gold seyn.

39. Ein Kikkar reines Gold soll man dazu verarbeiten, zu allen diesen Geräthen.

40. Betrachte es wohl und verfertige es, nach dem Modell, das dir gezeigt wird auf dem Berge.

Das 26ste Capitel.

1. Zur Wohnung verfertigst du zehn Teppiche: von sechsfach gezwirntem Garn, blauer, purpurrother und hochrother

---

*) bei Mend.: dem.

[redacted]

14. Du sollst auch eine Decke über das Gezelt machen, aus rothgefärbten Widderfellen, und eine Decke von Thechaschimfellen oben darauf.

15. Du machst die Bretter zur Wohnung: von Schittimholz, aufrecht stehend.

16. Die Länge des Bretts soll zehn Ellen seyn, und die Breite eines jeden Bretts anderthalb Ellen.

17. Ein Brett bekommt zwei Zapfen: diese werden eingepaßt*) einer wie der andre; so machst du es an allen Brettern der Wohnung.

18. Du machst aber die Bretter zur Wohnung: zwanzig Bretter zur südlichen Seite.

19. Vierzig silberne Füße sollst du machen unter den zwanzig Brettern: zwei Füße unter einem Brette, zu seinen beiden Zapfen, und zwei Füße unter einem Brette, zu seinen beiden Zapfen;

20. Zur andern Seitenwand der Wohnung, zur nördlichen Seite nämlich, auch zwanzig Bretter;

21. Und vierzig silberne Füße: zwei Füße unter einem Brette, und zwei Füße unter einem Brette.

22. Zur Hinterwand der Wohnung, zur westlichen Seite machst du sechs Bretter;

23. Und zwei Bretter zu den Winkeln der Wohnung, an der Hinterwand.

24. Sie sollen unten zusammenschließen, müssen auch oben zusammenpassen in Einen Schlußrinken; so soll es an beiden seyn, und sie sollen an beiden Ecken angebracht werden.

25. Es sind also zusammen acht Bretter, mit silbernen Füßen; nämlich sechzehn silberne Füße: zwei Füße unter einem Brette, und zwei Füße unter einem Brette.

26. Du machst ferner Riegel von Schittimholz: fünf Stück für die eine Seitenwand der Wohnung,

27. Und fünf Riegel für die andre Seitenwand der Wohnung, und fünf Riegel für die Hinterwand der Wohnung.

28. Der mittelste Riegel geht durch die Bretter durch, riegelt sie zusammen von einem Ende zum andern.

29. Die Bretter mußt du mit Gold belegen; die Ringe machst du von Gold, durch welche die Riegel gesteckt; die Riegel bedeckst du mit Gold.

---

*) in die Füße nämlich. Anm. Mos. Mend.'s.

Wolle; mit Figuren von Cherubim durchwirkt, Kunstweberarbeit sollst du sie machen.

2. Die Länge eines Teppichs soll seyn acht und zwanzig Ellen, und die Breite vier Ellen eines Teppichs. Alle Teppiche sollen einerlei Maaß haben.

3. Fünf Teppiche sollen geheftet werden ein Stück an das andre, und fünf Teppiche geheftet ein Stück an das andre.

4. Du machst auch Schleifen von blauer Wolle am Saume des einen Teppichs, welcher an dem Hefte der äußerste ist; und eben so viel machst du am Saume des Teppichs, welcher an dem andern Hefte der äußerste ist.

5. Funfzig Schleifen machst du an den einen Teppich; und funfzig Schleifen machst du an das Ende des Teppichs, welcher an dem andern Hefte ist. Die Schleifen müssen gerade eine der andern gegenüber sitzen.

6. Mache auch funfzig güldne Spangen; wenn du alsdann die Teppiche einen mit dem andern, vermittelst der Spangen, verbindest, so wird die Wohnung ein einziges Ganze.

7. Du machst auch Teppiche von Ziegenhaar, zum Gezelte über die Wohnung; elf Stücke sollst du machen.

8. Die Länge des einen Teppichs soll dreißig Ellen, und die Breite des einen Teppichs vier Ellen seyn. Alle elf Teppiche sollen einerlei Maaß haben.

9. Du hefteſt die fünf Teppiche besonders, und die sechs Teppiche auch besonders; schlägst aber den sechsten Teppich über, gegen die Vorderseite des Gezelts.

10. Du machst funfzig Schleifen am Saume des einen Teppichs, welcher an dem äußersten Heft ist, und funfzig Schleifen am Saume des Teppichs, welcher an dem andern Hefte ist.

11. Du sollst auch funfzig kupferne Spangen machen. Wenn du dann die Spangen in die Schleifen bringst, so fügst du das Gezelt zusammen, daß es ein einziges Ganze wird.

12. Das Ende Übermaaß an den Teppichen des Gezelts: nämlich das halbe Teppichstück, das mehr ist; soll herabhangen auf der Hinterseite der Wohnung;

13. Die eine Elle auf dieser Seite, so wie die eine Elle auf der andern Seite, an Übermaaß, in der Länge der Teppiche des Gezelts, soll auf beiden Seiten der Wohnung herabhangen um solche zu bedecken.

14. Du sollst auch eine Decke über das Gezelt machen, aus rothgefärbten Widderfellen, und eine Decke von Thechaschimfellen oben darauf.

15. Du machst die Bretter zur Wohnung: von Schittimholz, aufrecht stehend.

16. Die Länge des Bretts soll zehn Ellen seyn, und die Breite eines jeden Bretts anderthalb Ellen.

17. Ein Brett bekommt zwei Zapfen: diese werden eingepaßt *) einer wie der andre; so machst du es an allen Brettern der Wohnung.

18. Du machst aber die Bretter zur Wohnung: zwanzig Bretter zur südlichen Seite.

19. Vierzig silberne Füße sollst du machen unter den zwanzig Brettern: zwei Füße unter einem Brette, zu seinen beiden Zapfen, und zwei Füße unter einem Brette, zu seinen beiden Zapfen;

20. Zur andern Seitenwand der Wohnung, zur nördlichen Seite nämlich, auch zwanzig Bretter;

21. Und vierzig silberne Füße: zwei Füße unter einem Brette, und zwei Füße unter einem Brette.

22. Zur Hinterwand der Wohnung, zur westlichen Seite machst du sechs Bretter;

23. Und zwei Bretter zu den Winkeln der Wohnung, an der Hinterwand.

24. Sie sollen unten zusammenschließen, müssen auch oben zusammenpassen in Einen Schlußringen; so soll es an beiden seyn, und sie sollen an beiden Ecken angebracht werden.

25. Es sind also zusammen acht Bretter, mit silbernen Füßen; nämlich sechzehn silberne Füße: zwei Füße unter einem Brette, und zwei Füße unter einem Brette.

26. Du machst ferner Riegel von Schittimholz: fünf Stück für die eine Seitenwand der Wohnung,

27. Und fünf Riegel für die andre Seitenwand der Wohnung, und fünf Riegel für die Hinterwand der Wohnung.

28. Der mittelste Riegel geht durch die Bretter durch, riegelt sie zusammen von einem Ende zum andern.

29. Die Bretter mußt du mit Gold belegen; die Ringe machst du von Gold, durch welche die Riegel gesteckt; die Riegel bedeckst du mit Gold.

---

*) in die Füße nämlich. Anm. Mos. Mend.'s.

30. Alsdann richtest du die Wohnung auf, nach der Weise, welche dir auf dem Berge wird gezeigt worden seyn.

31. Du sollst auch einen Vorhang machen, von blauer, purpurrother, und hochrother Wolle, und sechsfach gezwirntem Garn; mit Figuren von Cherubim durchwirkt, Kunstweberarbeit soll man ihn machen.

32. Diesen Vorhang legst du auf vier Säulen von Schittimholz, die mit Gold belegt sind; ihre Haken auch von Gold, auf vier silberne Füße.

33. Du wirst den Vorhang gerade unter den Spangen der Teppiche anbringen; innerhalb des Vorhangs bringst du die Lade des Gesetzes hinein: so soll der Vorhang euch ein Zwischenscheid seyn, zwischen dem Heiligsten und dem Allerheiligsten.

34. Du legst hernach den Deckel auf die Lade des Zeugnisses, in dem Allerheiligsten.

35. Den Tisch setzst du außerhalb des Vorhangs; den Leuchter dem Tisch gegenüber: nämlich an der Seitenwand der Wohnung, auf der südlichen Seite; den Tisch aber bringst du an die nördliche Seitenwand.

36. Du machst eine Decke zum Eingange des Gezelts, von blauer, purpurrother, hochrother Wolle, und sechsfach gezwirntem Garn: Stickerarbeit.

37. Du machst zu dieser Decke fünf Säulen von Schittimholz; belegst sie mit Gold, ihre Haken von Gold, und gießt dazu fünf kupferne Füße.

Das 27ste Capitel.

1. Du machst den Altarheerd von Schittimholz: fünf Ellen die Länge, und fünf Ellen die Breite; der Altarheerd soll viereckig, und die Höhe desselben drei Ellen seyn.

2. An den vier Winkeln machst du vier hohle Ecken. Die Ecken werden aus Einem Stück mit dem Heerde gemacht; du belegst ihn mit Kupfer.

3. Du machst auch Töpfe, ihn von Asche zu reinigen*);

*) oder Aschentöpfe. Anm. Mos. Mend.'s.

Schaufeln, Becken, Gabeln, und Kohlpfannen dazu. Alle seine Geräthe machst du aus Kupfer.

4. Du machst ferner ein Siebwerk, netzförmig, von Kupfer. An diesem Netze machst du vier Ringe von Kupfer, an den vier Ecken.

5. Dieses Siebwerk befestigst du unterhalb der Ausladung am Opferaltar. Das Netz soll bis in die Hälfte des Altarheerds reichen.

6. Du machst auch Stangen zum Altarheerde, Stangen von Schittimholz; belegst sie mit Kupfer.

7. Die Stangen werden in die Ringe gesteckt: so daß die Stangen an beiden Seiten des Altarheerds seien, indem man ihn trägt.

8. Hohl, von Tafeln zusammengesetzt sollst du ihn machen; wie er dir auf dem Berge gezeigt worden, so soll man ihn machen.

9. Du machst den Vorhof zur Wohnung, zur südlichen Seite; gestrickte Umhänge zum Vorhof von gezwirntem Garn, hundert Ellen lang, für die eine Seite;

10. Dazu zwanzig Säulen, nebst zwanzig kupfernen Füßen: die Haken an den Säulen, und ihre Reifen silbern.

11. So auch zur nördlichen Seite in der Länge hundert Ellen lange Umhänge; dazu zwanzig Säulen, nebst zwanzig kupfernen Füßen: die Haken an den Säulen, und ihre Reifen silbern.

12. Die Breite des Hofs: zur westlichen Seite funfzig Ellen Umhänge; dazu zehn Säulen, nebst zehn Füßen.

13. Die Breite des Hofs zur östlichen Seite funfzig Ellen:

14. Nämlich funfzehn Ellen Umhänge zu der einen Seite neben dem Eingange, dazu drei Säulen, nebst drei Füßen;

15. Und zu der andern Seite neben dem Eingang auch funfzehn Ellen Umhänge, dazu drei Säulen nebst drei Füßen.

16. Zum Eingange des Vorhofs eine Decke von zwanzig Ellen, von blauer, purpurrother, hochrother Wolle, und gezwirntem Garn: Stickerarbeit; dazu vier Säulen, nebst vier Füßen.

17. Alle Säulen des Vorhofs rund umher haben silberne Reifen; ihre Haken sind silbern, und ihre Füße kupfern.

18. Die Länge des Vorhofs hundert Ellen, die Breite auch funfzig Ellen: nämlich bis funfzig Ellen in der Länge;

die Höhe der Umhänge fünf Ellen, von gezwirntem Garn; dazu kupferne Füße.

19. Alle übrigen Geräthe der Wohnung, zum Dienst derselben, alle ihre Nägel, und alle Nägel des Vorhofs sollen von Kupfer seyn.

20. Du sollst aber auch den Kindern Israel befehlen, daß sie dir den reinsten Öhl von gestoßnen Oliven bringen: zum leuchten, um beständig Licht brennen zu lassen.

21. Im Stiftsgezelt außerhalb des Vorhofs, welcher vor dem Zeugniß ist, soll Aharon und seine Söhne das Licht zurecht machen: daß es brenne von Abend bis Morgen, vor dem Ewigen. Dieses soll eine immerwährende Verordnung seyn, für ihre Nachkommen, von den Kindern Israels.

Das 28ste Capitel.

1. Laß deinen Bruder Aharon und seine Söhne mit ihm aus den Kindern Israels zu dir kommen, ihn zu meinem Dienste einzuweihn; nämlich: Aharon, Nadab, Abihu, Elasar und Ithamar, die Söhne Aharons.

2. Du sollst heilige Kleider machen lassen, für deinen Bruder Aharon, zum Ansehn und zur Pracht.

3. Rede daher mit allen weisen Künstlern, mit jedem, den ich mit einem weisen Geist erfüllt habe, daß sie Aharons Kleider verfertigen: ihn zu heiligen, und zu meinem Dienst einzuweihn.

4 Dieses sind die Kleidungsstücke, welche sie machen sollen: ein Brustschild, und einen Mantel, ein Unterkleid, einen gewürfelten Leibrock, einen Bund, und einen Gurt; sie sollen heilige Kleider machen für deinen Bruder Aharon, und für seine Söhne, ihn zu meinem Dienst einzuweihn.

5. Hierzu sollen sie das Gold, die blaue, purpurrothe, hochrothe Wolle, und das Garn in Empfang nehmen.

6. Den Mantel sollen sie machen von Gold, blauer, purpurrother, hochrother Wolle, und von Garn gedreht: Kunstweberarbeit.

7. Es sollen zwei Schulterstücke daran geheftet seyn, an beiden Ecken, wodurch er befestigt wird.

8. Und das Gürtelband des Mantels, welches daran sitzt, soll von gleicher Arbeit, aus Einem Stücke mit ihm seyn; von Gold, blauer, purpurrother, hochrother Wolle und Garn gedreht.

9. Du sollst zwei Schohamsteine nehmen, und darin einstechen lassen die Namen der Kinder Jisraels:

10. Nämlich sechs von ihren Namen in den einen Stein, und die Namen der sechs übrigen in den zweiten Stein, nach der Ordnung ihrer Geburt.

11. Nach der Kunstarbeit eines Steinschneiders, wie ein Siegel gestochen wird, sollst du die beiden Steine stechen lassen; nach den Namen der Kinder Jisrael, umringt von goldnen Einfassungen, sollst du sie machen.

12. Diese beiden Steine setzst du auf die Schulterblätter des Mantels, Steine des Andenkens für die Kinder Jisraels; so soll Aharon ihre Namen tragen vor dem Ewigen auf seinen beiden Achseln, zum Andenken.

13. Du machst also zwei Einfassungen von Gold;

14. Und zwei Ketten von reinem Golde, mit Endknoten versehn, von geflochtner Arbeit. Die beiden geflochtnen Ketten sollst du in die beiden Einfassungen befestigen.

15. Du sollst den Schild des Ausspruchs machen; Kunstweberarbeit, wie die Arbeit des Mantels, verfertigst du ihn; von Gold, blauer, purpurrother, hochrother Wolle und Garn gedreht sollst du ihn machen;

16. Er soll viereckig seyn, doppelt über einander; seine Länge eine Spanne, und seine Breite auch eine Spanne.

17. Du besetzst ihn mit Edelgesteinen, vier Reihen Edelgesteine; eine Reihe Odem, Pitedah, und Bareketh: dieses ist die eine Reihe;

18. Die zweite Reihe: Nophech, Sapphir und Jahalom;

19. Die dritte Reihe: Leschem, Schebo und Achlamah;

20. Und die vierte Reihe: Tharschisch, Schoham und Jaschpeh. In Gold gefaßt sollen sie seyn, wo sie eingesetzt werden

21. Die Steine sollen nach den Namen der Kinder Jisrael seyn: zwölf, nach Anzahl ihrer Namen, wie ein Siegel gestochen wird, jeder *) Stamm nach seinem Namen; so sollen die Steine nach den zwölf Stämmen seyn.

*) bei Mend.: jeden.

22. An das Brustschild *) machst du Einhängsel mit Endknoten von geflochtner Arbeit, aus reinem Golde.

23. Du machst nämlich an dem Schilde zwei goldne Ringe, und befestigst die beiden Ringe in die beiden Ecken des Schilds.

24. Sodann bringst du die beiden geflochtnen goldnen Ketten in die beiden Ringe, die in den Ecken des Schildes sind;

25. Und die beiden Enden der beiden Ketten befestigst du an die beiden Einfassungen. Diese setzst du in die Schulterblätter des Mantels auf die Außenseite.

26. Ferner machst du noch zwei goldne Ringe, befestigst sie an die übrigen beiden Ecken des Schilds: nämlich an den Saum gegen den Mantel zu, und zwar an die innere Seite

27. Du machst noch zwei goldene Ringe; diese setzst du in die beiden Schulterblätter des Mantels, unterhalb des Schildes: an die Außenseite, in die Gegend, wo der Mantel anschließt, über dem Gürtelbande des Mantels.

28. Man schnürt alsdann das Brustschild an, aus seinen Ringen in die Ringe des Mantels mit einer Schnur von blauer Wolle, damit der Schild fest bleibe an dem Gürtel des Mantels; und so kann der Schild nicht von dem Mantel weichen

29. Also soll Aharon die Namen der Kinder Jisraels in dem Schilde des Ausspruchs auf seinem Herzen tragen, wenn er in das Heiligthum kommt: zum beständigen Andenken vor dem Ewigen.

30. In den Schild des Ausspruchs legst du die Urim und Thummim, damit sie auf dem Herzen Aharons liegen, wenn er vor den Ewigen kommt; also soll Aharon den göttlichen Ausspruch an die Kinder Jisrael beständig auf seinem Herzen tragen, vor dem Ewigen.

31. Den Unterrock unter dem Mantel machst du ganz von blauer Wolle.

32. Die Öffnung oben am Unterrock soll einwärts umgeschlagen seyn. An der Öffnung soll rund umher eine Borte seyn, von Weberarbeit; wie an der Öffnung eines Panzerhemdes soll daran seyn, damit er nicht reiße.

33. Unten am Saume machst du Granatäpfel von blauer, purpurrother und hochrother Wolle, am Saume des Unterrocks umher; und zwischen ihnen auch goldne Schellen umher;

*) Mendelssohn und Heinemann haben irrthümlich Brustbild.

34. Nämlich immer eine goldne Schelle und ein Granatapfel, und so rund umher an dem Saume des Unterkleids.

35. Dieses Unterkleid soll Aharon tragen bei seiner Amtsverrichtung: damit sein Laut gehört werde, wenn er in das Heilige hineingeht vor den Ewigen, und wenn er wieder herauskommt; und er nicht sterbe.

36. Du sollst ferner ein Stirnblech von reinem Golde machen, und darin ausstechen lassen, wie ein Siegel gestochen wird: dem Ewigen heilig.

37. Dieses machst du fest an eine Schnur von blauer Wolle, über den Bund; nämlich das Blech soll auf der Vorderseite des Bundes hangen.

38. Aharon soll es an seiner Stirne tragen. Hiermit soll Aharon die Schuld aller Heiligthümer übernehmen, welche die Kinder Israels heiligen werden; und zwar aller ihrer heiligen Gaben. Es soll beständig an seiner Stirne seyn, ihnen zur Versichrung der gnädigen Annahme vor dem Ewigen.

39. Den Leibrock machst du gewürfelt aus Leinen, den Bund auch aus Leinen; den Gurt aber machst du Stickerarbeit.

40. Für Aharons Söhne machst du Leibröcke; du machst ihnen auch Gurte, und hohe Mützen, zum Ansehn und zur Pracht.

41. Mit diesen bekleidest du deinen Bruder Aharon, und seine Söhne mit ihm; du sollst sie salben, ihnen die Hände füllen *), und sie heilig erklären; so sollen sie mir dienen.

42. Mache ihnen auch Beinkleider von Leinen, die Schaam zu bedecken; sie sollen von den Lenden bis an die Schenkel gehn.

43. Diese sollen Aharon und seine Söhne tragen, wenn sie in das Stiftsgezelt kommen, oder wenn sie sich dem Altar nahen, in heiligen Dingen ihr Amt zu verrichten: damit sie sich keine Verschuldigung zuziehn, und sterben. Dieses ist eine ewige Verordnung für ihn, und für seinen Saamen nach ihm.

*) d. h. einem jeden sein Amt übergeben. Anm. M. M.'s

Das 29ſte Capitel.

1. Folgendes ſollſt du mit ihnen vornehmen, um ſie zu heiligen, daß ſie mir prieſterlich dienen. Nimm einen Stier, nämlich ein junges Rind, und zwei Widder: alle ohne Gebrechen;

2. Und ungeſäuertes Brodt, auch ungeſäuerte Kuchen mit Öhl eingerührt, und ungeſäuerte Fladen mit Öhl beſtrichen; aus feinem Weizenmehl ſollſt du ſie machen.

3. Dieſe legſt du in einen Korb; und bringſt ſie dar im Korbe, nebſt dem Stier und den beiden Widdern.

4. Aharon aber und ſeine Söhne ſollſt du vor den Eingang des Stiftszeltes hintreten und ſich in Waſſer baden laſſen.

5. Sodann ſollſt du die Kleider nehmen; dem Aharon den Leibrock, den Unterrock des Mantels, den Mantel und das Bruſtſchild anlegen, und ihm den Mantel umbinden, mit dem Gürtelband des Mantels.

6. Sodann ſetzſt du ihm den Bund auf den Kopf, und befeſtigſt die heilige Krone*) über den Bund.

7. Endlich nimmſt du das Salböhl, gießeſt es**) auf ſein Haupt, und ſalbſt ihn.

8. Ferner ſollſt du ſeine Söhne herkommen laſſen, ſie mit Leibröcken bekleiden;

9. Ihnen Gürtel umbinden, Aharon ſowohl als ſeinen Söhnen, und ihnen die hohen Mützen aufſetzen; hierdurch ſoll ihnen das Prieſterthum zur ewigen Verordnung ſeyn, und dadurch haſt du Aharon und ſeinen Söhnen ihr Amt übergeben.

10. Den Stier ſollſt du alsdann hinbringen laſſen vor das Stiftszelt. Aharon und ſeine Söhne ſollen ihre Hände dem Stier auf den Kopf legen.

11. Alsdann ſollſt du den Stier ſchlachten, vor dem Ewigen, vor dem Eingange des Stiftsgezelts;

12. Und von dem Blute des Stiers nehmen, und mit deinem Finger in die Winkel des Altars ſtreichen; das übrige Blut aber alles an den Grund des Altars gießen.

---

*) nämlich das Stirnblech. Anm. M. Mend.'s.

**) das es hat Mend. nicht.

13. Sodann sollst du alles Fett nehmen, welches die Eingeweide bedeckt: auch das Netz über der Leber, und die beiden Nieren, nebst dem Fette, das darauf ist; und auf dem *) Altar in Rauch aufgehn lassen.

14. Das Fleisch des Stiers aber und sein Fell, wie auch seinen Mist, sollst du im Feuer verbrennen, außerhalb des Lagers; dieses ist ein Sündopfer.

15. Den einen Widder sollst du nehmen, und Aharon und seine Söhne sollen ihre Hände dem Widder auf den Kopf legen.

16. Hernach schlachtest du den Widder, nimmst sein Blut, sprengst es auf den Altar rings umher.

17. Alsdann sollst du den Widder in seine Stücke zergliedern, sein Eingeweide und Knieſtücke abwaschen, und sie zu den übrigen Stücken und zu dem Kopf legen.

18. Hierauf sollst du den ganzen Widder auf dem Altar in Rauch aufgehn lassen. Dieses ist ein ganzes Opfer, dem Ewigen zu Ehren; ein lieblicher Geruch **), ein Brandopfer, dem Ewigen zu Ehren.

19. Endlich sollst du den zweiten Widder vornehmen, und Aharon und seine Söhne sollen ihre Hände dem Widder auf den Kopf legen.

20. Hernach schlachtest du den Widder, nimmst von seinem Blute; bringst es an den hervorragenden ***) Knorpel am rechten Ohre Aharons und seiner Söhne, an den Daumen ihrer rechten Hand, und an den großen Zehen ihres rechten Fußes; sprengst das Blut auf dem Altar rings umher;

21. Nimmst von dem Blut, welches auf dem Altar ist, und von dem Salböhl; sprengst es auf Aharon und seine Kleider, wie auch auf seine Söhne und auf ihre Kleider: wodurch er und seine Kleider, wie auch seine Söhne und ihre Kleider heilig seyn sollen.

22. Hierauf nimmst du von dem Widder das Fett und den Schwanz, und das Fett, welches die Eingeweide bedeckt; auch das Netz über der Leber, und die beiden Nieren, nebst dem Fette,

---

*) bei Mend. steht den.

**) wohlgefälliges Andenken. Anm. Mos. Mend.'s.

***) bei Mend.: an das hervorragende Knorpel.

das darauf ist, und das rechte Bugstück: denn es ist der Widder zur Einsetzung der Priester;

23. Auch ein Laib Brodt, einen Öhlkuchen, und einen Fladen, aus dem Korbe mit ungesäuertem Backwerke, der vor dem Ewigen steht.

24. Alles dieses legst du Aharon und seinen Söhnen auf die Hände, und machst mit ihnen eine Wendung vor dem Ewigen.

25. Hernach nimmst du es ihnen aus den Händen, lässest es auf dem Altare, nach dem ganzen Opfer, in Rauch aufsteigen, zum lieblichen Geruch vor dem Ewigen. Es ist ein Brandopfer dem Ewigen zu Ehren.

26. Sodann nimmst du das Bruststück von dem Einsetzungswidder, welches dem Aharon gehört, und wendest es vor dem Ewigen. Dieses soll dir zum Antheil bleiben.

27. Du sollst das gewendete Bruststück und das in die Höhe gehobne Bugstück heiligen, welches gewendet und welches in die Höhe gehoben worden, von dem Einsetzungswidder: von dem Widder nämlich, der Aharon und seinen Söhnen gehört.

28. Diese Stücke sollen Aharon und seinen Söhnen jederzeit von den Kindern Jisraels als ein Recht zukommen: denn es ist eine Hebe; und als eine Hebe von den Kindern Jisraels, nämlich von ihren Friedensopfern, soll es angesehn werden: ihre Hebe dem Ewigen zu Ehren.

29. Die heiligen Kleider, welche Aharon gehören, sollen nach ihm an seine Söhne kommen, daß man sie in denselben salbe, und in denselben in ihr Amt einsetze.

30. Sieben Tage soll sie der von seinen Söhnen, der ihm im Dienste folgt, anziehn: welcher nämlich in das Stiftszelt kommen wird, im Heiligen sein Amt zu verrichten.

31. Den Einsetzungswidder nimmst du, und lässest das Fleisch an heiligem Orte kochen.

32. Aharon und seine Söhne sollen das Fleisch des Widders, und das Backwerk, welches im Korbe ist, verzehren, vor dem Eingange des Stiftszelts.

33. Diese Dinge sollen von denjenigen Personen verzehrt werden, welche durch sie Versöhnung erhalten, daß sie in ihr Amt eingesetzt, und geheiligt worden; kein Gemeiner soll davon essen: denn sie sind heilig.

34. Wenn von dem Einsetzungsfleisch oder von dem Backwerke etwas bis an den künftigen Morgen übrig bleibt, so sollst du das Übrige im Feuer verbrennen; es soll nicht gegessen werden: denn es ist heilig.

35. Dieses sollst du mit Aharon und seinen Söhnen vornehmen: alles, wie ich dir befohlen. Sieben Tage sollen die Feierlichkeiten der Einsetzung dauern.

36. Täglich sollst du auch ein Rind zum Sündenopfer bringen, außer den Versöhnungswiddern; damit sollst du den Altar entsündigen, indem du zur Versöhnung darauf opferst. Du sollst ihn auch salben, um ihn zu heiligen.

37. Sieben Tage sollst du auf dem Altar zur Versöhnung opfern, und ihn heiligen. Dadurch soll der Altar ein Heiligthum von dem ersten Range werden. Was den Altar berührt, soll heilig gehalten werden.

38. Folgendes sollst du auf dem Altar zum Opfer machen: jährige Schafe, zwei auf jeden Tag, und dieses beständig.

39. Das eine Schaf nämlich machst du des Morgens, und das zweite Schaf machst du zwischen den beiden Abenden.

40. Ein Zehntheil Weizenmehl, eingerührt mit einem Viertheil Hin gestoßenen Baumöhl, und ein Viertel Hin Wein zum Gießopfer bei dem einen Schafe.

41. Das zweite Schaf machst du zwischen den beiden Abenden; wie das Mehlopfer und Gießopfer des Morgens sollst du auch zum Abendopfer zurecht machen: zum angenehmen Geruch, ein Brandopfer, dem Ewigen zu Ehren.

42. Dieses ist das beständige ganze Opfer, für eure Nachkommen, am Eingange des Stiftszelts, vor dem Ewigen; allwo ich zu bestimmten Zeiten mich bei euch einfinden werde, um mit dir zu reden.

43. Daselbst habe ich gestiftet, mich bei den Kindern Jisraels einzufinden; und das Gezelt soll geheiligt werden, durch meine Herrlichkeit.

44. Ich werde das Stiftsgezelt heiligen, und den Altar; auch Aharon und seine Söhne heiligen, mir als Priester zu dienen.

45. Ich werde unter den Kindern Jisraels meine Residenz halten, und ihr Gott seyn.

46. Sie sollen gewahr werden, daß ich der Ewige, ihr

Gott, sei, der ich sie aus dem Lande Mizrajim geführt habe, damit ich unter ihnen Residenz halte. Dieses mache ich ihnen bekannt, der Ewige, ihr Gott.

Das 30ste Capitel.

1. Du sollst auch einen Altar machen, Räucherzeug darauf zu räuchern; von Schittimholz sollst du ihn machen:

2. Die Länge eine Elle, und die Breite eine Elle, viereckig soll er seyn; und die Höhe desselben zwei Ellen; die Ecken werden aus Einem Stücke mit demselben gemacht.

3. Du belegst ihn mit reinem Golde: das Blatt, die Seiten umher, und die Ecken. Du führst oben einen güldnen Kranz herum.

4. Unter dem Kranze machst du zwei goldne Ringe an beiden Winkeln; nämlich du machst sie an beiden Seiten. Dieses Ringwerk soll den Stangen zur Einfassung dienen, den Altar damit zu tragen.

5. Die Stangen machst du von Schittimholz, belegst sie mit Gold.

6. Den Altar setzst du außerhalb des Vorhangs, welcher vor der Lade des Zeugnisses ist: nämlich gerade vor den Deckel, der auf dem Zeugniß liegt, woselbst ich mich zur bestimmten Zeit einfinden werde.

7. Auf demselben soll Aharon Räucherzeug von Specereien räuchern; alle Morgen, wenn er die Lampen reinigt, soll er es räuchern.

8. Und wenn Aharon gegen Abend die Lampen anzündet, soll er es abermals räuchern; es soll ein beständiges Räuchern seyn vor dem Ewigen, bei euren Nachkommen.

9. Ihr sollt darauf kein gemeines Räucherzeug, auch kein ganzes Opfer und kein Mehlopfer bringen, und kein Gießopfer darauf gießen.

10. Einmal im Jahre soll Aharon auf den Ecken desselben versöhnen; von dem Blute des Sündenopfers am Versöhnungstage soll er einmal im Jahr darauf versöhnen, bei euren

ſpäteſten Nachkommen. Es iſt ein Heiligthum vom erſten Range, dem Ewigen zu Ehren.

11. Der Ewige ſprach zu Moſcheh, wie folgt:

12. Wenn du die Hauptzahl der Kinder Iſrael wirſt aufnehmen wollen, ſo ſollen ſie ein jeder für ſeine Perſon ein Löſegeld geben, dem Ewigen zu Ehren, indem man ſie zählt; damit kein Sterben unter ihnen entſtehe, indem man ſie zählt,

13. Dieſes ſollen ſie geben: jeder, der durch die Zählungen geht, einen halben Schekel, nach dem Schekelgewicht des Heiligthums. Der Schekel macht zwanzig Gerah; die Hälfte eines Schekels iſt die Hebe, dem Ewigen zu Ehren.

14. Jeder, der durch die Zählungen geht, und zwanzig Jahr alt iſt oder darüber; ſoll die Hebe, dem Ewigen zu Ehren, entrichten.

15. Der Reiche ſoll nicht mehr, und der Arme nicht weniger geben, zur Hebe des Ewigen, eure Perſonen zu löſen, als die Hälfte eines Schekels.

16. Dieſes Geld der Auslöſungen ſollſt du nehmen von den Kindern Iſraels, und es anwenden zum Gebrauch des Stiftszelts. Dieſes ſoll den Kindern Iſrael zum Denkzeichen ſeyn, vor dem Ewigen, daß eure Perſonen ausgelöſt ſind.

17. Der Ewige ſprach zu Moſcheh, wie folgt:

18. Du ſollſt auch ein kupfernes Becken machen, und ein kupfernes Geſtell dazu, zum waſchen. Dieſes ſollſt du ſetzen zwiſchen dem Stiftszelte und dem Opferaltar, und ſollſt Waſſer hineinthun.

19. Daraus ſollen ſich Aharon und ſeine Söhne Hände und Füße waſchen.

20. Wenn ſie hineingehn in das Stiftszelt, ſollen ſie ſich waſchen: ſo ſollen ſie nicht umkommen. Oder wenn ſie zum Opferaltar hintreten, ihr Amt zu verrichten, dem Ewigen zu Ehren ein Brandopfer in Rauch aufgehn zu laſſen;

21. So ſollen ſie ſich Hände und Füße waſchen, und nicht umkommen. Dieſes ſoll ihnen ein ewiges Geſetz ſeyn, ihm und ſeinem Saamen, bei ihren Nachkommen.

22. Der Ewige ſprach zu Moſcheh, wie folgt:

23. Laß dir von den beſten Gewürzarten bringen: fünfhundert Schekalim der feinſten Myrrhe, Zimmtgewürz die Hälfte, zweihundert und funfzig; Gewürzrohr *) zweihundert und funfzig;

*) oder Kalamus. Anm. Moſ. Mend.'s.

24. Und Cassia fünfhundert Schekalim, nach dem Gewichte des Heiligthums, und ein Hin Baumöhl.

25. Mache daraus ein Öhl zur heiligen Salbung, eine wohlverriebene Zubereitung, nach Apothekerkunst. Dieses solle das Öhl zur eiligen Salbung seyn.

26. Damit sollst du salben das Stiftszelt, und die Lade des Zeugnisses;

27. Den Tisch und alle seine Geräthe, den Leuchter nebst seinen Geräthen, und den Rauchaltar;

28. Den Altar des ganzen Opfers und alle seine Geräthe, das Waschbecken und sein Gestelle.

29. Du sollst sie heiligen, und sie sollen ein Heiligthum vom ersten Range seyn; was sie berührt, soll heilig gehalten werden.

30. Aharon und seine Söhne sollst du salben, und dadurch heiligen, mir priesterlich zu dienen.

31. Den Kindern Jisrael sollst du sagen, wie folgt: Dieses soll mir ein Öhl zur heiligen Salbung bleiben, bei allen euren Nachkommen.

32. Auf das Fleisch eines gemeinen Menschen soll es nicht verbraucht werden, und auf eben die Weise sollt ihr keins nachmachen; es ist ein Heiligthum, und soll euch jederzeit ein Heiligthum bleiben.

33. Wer eine solche Salbe zurecht macht, oder von dieser Salbe an einen Gemeinen bringt, der soll aus seiner Nation ausgerottet werden.

34. Der Ewige sprach zu Moscheh: Laß dir auch Specereien bringen: nämlich Balsam, Seenagel *) und Galban; diese Specereien, und reinen Weihrauch: von jedem gleich viel.

35. Mache davon ein Räucherwerk, eine Zubereitung nach Apothekerkunst: wohl vermischt, rein, ein Heiligthum.

36. Zerstoße davon zu einem feinen Pulver, und lege davon vor das Zeugniß im Stiftszelt, allwo ich mich einzufinden gestiftet habe. Ein Heiligthum vom ersten Range soll es euch seyn.

---

*) oder Onichmuschel. Anm. Mos. Mend.'s

37. Das Räucherwerk, welches du machen wirſt *), ſoll dir ein Heiligthum ſeyn, dem Ewigen zu Ehren.

38. Wer ein ſolches zubereiten wird, daran zu riechen, der ſoll aus ſeiner Nation ausgerottet werden.

Das 31ſte Capitel.

1. Der Ewige ſprach zu Moſcheh, wie folgt:

2. Siehe, ich habe mit Namen ernannt **) den Bezalel, Sohn Uri, Sohn Chur, aus dem Stamme Jehudah.

3. Dieſen habe ich mit göttlichem Geiſt erfüllt, mit Weisheit, mit Vernunft, mit Wiſſenſchaft, und mit allerlei Kunſtgeſchicklichkeit:

4. Gedanken auszudenken, in Gold, Silber und Kupfer zu arbeiten;

5. Auch in Steinarbeit, zum faſſen, und in Holzarbeit, allerlei Werke zu verfertigen.

6. Ich habe ihm aber auch den Ahaliab, Sohn Achiſamach, aus dem Stamme Dan, zugegeben; und andern weiſen Künſtlern die Weisheit ins Herz gelegt. Dieſe werden verfertigen, wie ich dir befohlen.

7. Das Stiftszelt, die Lade zum Zeugniß, und den Deckel dazu, und alles Geräthe des Gezelts;

8. Den Tiſch und ſeine Geräthe, den Leuchter von reinem Golde und alle ſeine Geräthe, und den Räucheraltar;

9. Den Altar des ganzen Opfers und all ſein Geräthe, das Becken und ſein Geſtell;

10. Die Gewänder zum einpacken, und die heiligen Gewänder für Aharon, den Prieſter, und die Gewänder ſeiner Kinder, bei ihrem Prieſterdienſt;

11. Das Salböhl, und das Räucherzeug von edlen Specereien zum Heiligthum: wie ich dir befohlen, ſollen ſie verfertigen.

---

*) auf eben die Weiſe ſollt ihr euch keins nachmachen. Anm. Moſ. Mend.'s.

**) berufen. Anm. deſſ.

12. Der Ewige sagte zu Moscheh:

13. Sprich zu den Kindern Jisraels, wie folgt: Vor allen Dingen sollt ihr meine Schabbathtage beobachten; denn dieses ist für eure Nachkommen ein Zeichen der Verbindung zwischen mir und euch: damit man wisse, daß ich, der Ewige, euch heilige.

14. Beobachtet also den Schabbath, denn der Schabbath ist ein Heiligthum für euch. Der den Schabbath entweiht, soll getödtet werden; denn wer am Schabbath eine Handwerksarbeit verrichtet, dessen Person soll vertilgt werden aus ihrer Nation.

15. Sechs Tage soll Handwerksarbeit verrichtet werden können; am siebenten Tage aber ist eine Feier der Ruhe, ein Heiligthum dem Ewigen zu Ehren. Wer am Schabbath eine Handwerksarbeit verrichtet, soll getödtet werden.

16. Die Kinder Jisraels sollen also den Schabbath beobachten: daß sie nämlich den Schabbath bei allen ihren Nachkommen halten, als einen ewigen Bund.

17. Zwischen mir und den Kindern Jisraels soll der Schabbath ein Zeichen seyn auf ewig; denn in sechs Tagen hat der Ewige den Himmel und die Erde gemacht, am siebenten Tage aber hat er gefeiert und sein Ziel erreicht.

18. Als er ausgeredet hatte mit Moscheh auf dem Berge Sinai, gab er ihm zwei Tafeln des Zeugnisses: steinerne Tafeln, mit dem Finger Gottes beschrieben.

Das 32ste Capitel.

1. Das Volk sah, daß Moscheh lange säumt, vom Berge herabzukommen; da liefen die Leute über Aharon zusammen, und sprachen zu ihm: auf! verfertige uns göttliche Wesen, die vor uns hergehn *); denn dieser Mann Moscheh, welcher uns aus dem Lande Mizrajim heraufgeführt hat, wissen wir nicht, was ihm zugekommen.

---

*) d. i. uns anführen sollen. Anm. Mos. Mend.'s.

2. Aharon sprach zu ihnen: so nehmt denn heraus die goldnen Ohrenringe, welche in den Ohren eurer Weiber, Söhne und Töchter sind, und bringt sie mir.

3. Alles Volk nahm die goldnen Ohrenringe heraus, welche in ihren Ohren waren, und brachten sie dem Aharon.

4. Er nahm es aus ihrer Hand, bildete es in einer Form, und verfertigte ein gegoßnes Kalb daraus. Da sprachen sie: Jisrael! dieses sind die Götter, welche dich aus dem Lände Mizrajim heraufgeführt haben.

5. Als Aharon dieses sah *), bauete er einen Altar vor ihm. Aharon rief aus: morgen ist ein Festtag dem Ewigen zu Ehren.

6. Sie standen des Morgens früh auf, brachten ganze Opfer, führten auch Freudenopfer hinzu; das Volk setzte sich hin, zum essen und trinken, und standen davon auf, Muthwillen zu treiben.

7. Der Ewige sprach zu Moscheh: Gehe hinunter; denn dein Volk, welches du aus Mizrajim geführt, hat sich schwer versündigt.

8. Sie sind sehr bald von dem Wege, welchen ich ihnen geboten, abgewichen; sie haben sich ein gegoßnes Kalb gemacht, haben es angebetet, haben ihm Opfer geschlachtet, und dabei gesprochen: Jisrael! dieses sind deine Götter, welche dich aus Mizrajim heraufgeführt haben.

9. Der Ewige sprach weiter zu Moscheh: Ich habe dieses Volk wahrgenommen, es ist ein hartnäckiges Volk **).

10. Laß also ab ferner für sie zu bitten, daß mein Zorn über sie entbrenne, und ich sie auftreibe; so will ich dich zu einer großen Nation machen.

11. Da flehete Moscheh vor dem Ewigen, seinem Gotte, sprach: Warum, o Ewiger! soll dein Zorn über dein Volk entbrennen, das du mit großer Macht, und gewaltiger Hand aus Mizrajim geführt hast?

12. Warum sollen die Mizrajim sprechen: zu ihrem Unglück hat er sie herausgeführt, um sie auf den Gebirgen umzu-

---

*) daß sie nämlich das Kalb nicht zum Anführer, sondern für Gott annehmen. Anm. Mos. Mend.'s.

**) d. h. widerspänstig, unbändig. Anm. dess.

bringen, und von dem Erdboden zu vertilgen? Laß von deinem entbrannten Zorn ab, und ändre den Rathschluß wegen des Übels, das du deinem Volke drohst.

13. Gedenke deinen Dienern Abraham, Jizchak und Jakob, was du ihnen bei dir selbst zugeschworen hast; und hast ihnen zugesagt: ich will euren Saamen so viel seyn lassen als Sterne am Himmel; und dieses ganze Land, wovon ich gesprochen, will ich eurem Saamen eingeben, und sie sollen es ewig als ihr Erbgut besitzen.

14. Der Ewige änderte seinen Rathschluß, wegen des Übels, welches er seinem Volke gedroht hatte.

15. Moscheh aber wendete sich und ging hinunter vom Berge; die beiden Zeugnißtafeln hatte er in der Hand: Tafeln, die von beiden Seiten beschrieben waren; sie waren auf dieser und auf jener Seite beschrieben.

16. Die Tafeln waren ein Werk Gottes; und die Schrift war eine Schrift Gottes, eingegraben in die Tafeln.

17. Jehoschua hörte die Stimme des Volks in seinem Jauchzen. Er sprach zu Moscheh: es ist Kriegsgeschrei im Lager.

18. Moscheh sprach: Es ist kein Ausrufungsgeschrei des Siegs, auch nicht des Unterliegens. Die Stimme eines Wettgesangs höre ich.

19. Als er näher zum Lager kam, das Kalb und Tänze sahe; da ward Moscheh zornig, warf die Tafeln aus der Hand und zerbrach sie unten am Berge.

20. Das Kalb, welches sie gemacht hatten, nahm er, calcinirte es im Feuer; zerrieb es, bis es ganz fein ward, streuete den Staub auf das Wasser, und ließ die Kinder Israels davon trinken.

21. Moscheh sprach zu Aharon: was hat dir dieses Volk gethan, daß du ihm diese große Sünde zugezogen hast?

22. Aharon sprach: Mein Herr, zürne nicht, du kennst das Volk, daß es mit bösen Dingen umgeht.

23. Sie sprachen zu mir: mache uns Götter, welche uns anführen sollen; denn dieser Mann Moscheh, welcher uns aus dem Lande Mizrajim heraufgeführt, wissen wir nicht, was ihm zugekommen.

24. Als ich nun zu ihnen sprach: wer hat Gold? da rissen sie es aus ihrem Schmucke, und gaben es mir; ich warf es ins Feuer, und so entstand dieses Kalb.

25. Moscheh sah das Volk, daß es verwildert sei, daß Aharon selbst es verwildert gemacht, zur Schmach bei ihren Widersachern.

26. Da stellte er sich im Thor des Lagers, sprach: wer dem Ewigen treu ist, komme zu mir! Da versammelten sich zu ihm alle Kinder Levi's.

27. Er sprach zu ihnen: so hat der Ewige, der Gott Israels, gesprochen: lege jeder sein Schwerdt an seine Hüfte; geht hin und her, von Thor zu Thor im Lager; bringt um, mancher seinen Bruder, mancher seinen Freund, und mancher seinen Verwandten.

28. Die Söhne Levi's thaten, wie Moscheh gesprochen. Da fiel vom Volke an demselben Tage ungefähr dreitausend Mann.

29. Moscheh hatte nämlich gesprochen: Hiermit tretet euer Amt zum Dienste des Ewigen an, indem mancher sogar wider seinen Sohn und wider seinen Bruder seyn muß. Dadurch bringt ihr auch heute den Segen auf euch.

30. Des Morgens darauf sprach Moscheh zum Volke: ihr habt eine große Sünde begangen; ich will nun zu dem Ewigen hinaufgehn, vielleicht kann ich Vergebung erhalten für eure Sünde.

31. Er kehrte zu dem Ewigen zurück, und sprach: Ach! das Volk hat eine große Sünde begangen! sie haben sich Götter aus Gold gemacht.

32. Wenn du doch ihre Sünde zu gut halten wolltest! wo aber nicht, so lösche mich aus dem Buche, welches du geschrieben hast, aus.

33. Der Ewige sprach zu Moscheh: Wer mir gesündigt hat, den will ich aus meinem Buche auslöschen.

34. Also gehe hin, führe das Volk, wohin ich dir gesagt habe; mein Engel soll vor dir herziehn! Zu der Zeit, wenn ich heimsuchen werde, werde ich auch diese Sünde heimsuchen.

35. Der Ewige ließ ein Sterben unter das Volk kommen, weil sie das Kalb gemacht hatten: welches nämlich Aharon machen mußte.

Das 33ste Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh: Ziehe von hier weg, und hinauf, du, und das Volk, welches du aus Mizrajim heraufgeführt, in das Land, welches ich Abraham, Jizchak und Jakob zugeschworen, und gesprochen: deinem Saamen will ich es eingeben.

2. Ich will einen Engel vor dich hersenden, und durch ihn das Volk Kenaani, Emori, Chitthi, Perissi, Chivvi und Jebusi vertreiben.

3. In ein Land, wo Milch und Honig fließt; denn meine Erscheinung selbst soll nicht bei euch bleiben; denn du bist ein halsstarriges Volk: ich möchte dich auf dem Wege aufreiben.

4. Als das Volk diese schlimme Nachricht hörte, trauerten sie, und Niemand legte seinen Schmuck an.

5. Der Ewige hatte nämlich zu Moscheh gesagt: Sage den Kindern Jisrael: Ihr seid ein halsstarriges Volk; wenn ich nur einen Augenblick bei dir bliebe, so würde ich dich aufreiben. Lege also deinen Schmuck ab; übrigens werde ich wohl wissen, was ich dir thun werde.

6. Also legten die Kinder Jisrael ihren Schmuck ab, seit der Zeit sie am Berge Choreb waren.

7. Moscheh aber nahm das Gezelt, schlug es auf außerhalb des Lagers, weit vom Lager weg, und nannte es Stiftszelt. Wer Unterricht vom Ewigen verlangte, der mußte hinausgehen in das Stiftzelt, welches außerhalb des Lagers war.

8. Wenn Moscheh hinausging in das Gezelt, stand das ganze Volk auf; jeder Mann blieb an der Thüre seines Zeltes stehn, und so sahen sie dem Moscheh nach, bis er in das Gezelt hineingegangen war.

9. Sobald Moscheh in das Gezelt hineingegangen, kam die Wolkensäule herab, stand an der Thüre des Gezelts, und die Erscheinung unterredete sich mit Moscheh.

10. Wenn nun das ganze Volk die Wolkensäule an der Thüre des Gezelts stehen sah, so machten sie sich auf, und jeder warf sich vor der Thüre seines Gezelts zum anbeten nieder.

11. Der Ewige unterredete sich mit Moscheh, von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mensch sich mit seinem Freunde unterredet. Alsdann kehrte Moscheh in das Lager zurück; sein

Bedienter aber, Jehoschua, Nuns Sohn, der ihm als Jüngling aufwartete, entfernte sich nie von dem Gezelte.

12. Moscheh sprach zum Ewigen: Siehe! du sprichst zu mir: führe dieses Volk hinauf; du hast mir aber nicht bekannt gemacht, was für einen Gesandten du mit mir schicken willst; und doch hast du gesprochen: ich habe dich namentlich ausersehen, und du hast auch Wohlgewogenheit bei mir gefunden.

13. Habe ich nun Wohlgewogenheit bei dir gefunden; so mache mir deine Wege bekannt, damit ich dich erkenne, damit ich ferner Wohlgewogenheit bei dir finde; erwäge, das dieses Volk deine Nation ist!

14. Der Ewige sprach: mein Unwille *) wird sich legen, so will ich dir willfahren.

15. Jener sprach: So lange dein Unwille *) sich nicht legt, laß uns nicht von diesem Orte wegziehen.

16. Wodurch sollte wohl erkannt werden können, daß ich und deine Nation Wohlgewogenheit in deinen Augen gefunden? Ist es nicht, wenn du mit uns gehst? dadurch werden wir uns unterscheiden, ich und deine Nation, von jeder andern Nation, welche auf dem Erdboden ist.

17. Der Ewige sprach zu Moscheh: auch dieses, was du gesagt hast, will ich thun; denn du hast Gewogenheit in meinen Augen gefunden, und ich habe dich namentlich ausersehn.

18. Moscheh sprach hierauf: laß mich deine Herrlichkeit schauen!

19. Jener sprach: ich will alle meine Güte vor dir vorüberziehn lassen, und mit dem Namen des Ewigen vor dir ausrufen: wie ich gewogen bin, wem ich gewogen bin, und mich erbarme, dessen ich mich erbarme.

20. Der Ewige fuhr fort: du kannst mein Antlitz nicht schauen; denn kein Mensch schaut mich, und bleibt am Leben.

21. Der Ewige sprach ferner: Hier ist eine Stelle bei mir, da kannst du auf dem Felsen stehn.

22. Wenn nun meine Herrlichkeit vorüberziehn wird, werde ich dich in die Höhle des Felsens thun, und meine Hand über dich decken **), bis meine Herrlichkeit vorüber seyn wird.

---

*) bei Mend.: Unwillen.

**) d. h. dich in meinen allmächtigen Schutz nehmen, und verhüten, daß du nicht das Antlitz schauest. Anm. Mos. Mendelssohn's.

23. Wenn ich meine Hand von dir nehme *), so wirst du meiner Erscheinung von hinten nachschauen, mein Antlitz aber kann nicht geschaut werden.

Das 34ste Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh: Haue dir zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren; so will ich auf die Tafeln die Worte schreiben, die auf jenen Tafeln waren, welche du zerbrochen hast.

2. Sei auf morgen damit fertig; du sollst nämlich morgen den Berg Sinai hinaufgehn, und dort auf der Spitze des Berges mich erwarten.

3. Niemand soll mit dir hinaufgehn, auch soll Niemand gesehn werden auf dem ganzen Berge; sogar das kleine Vieh und Rindvieh sollen nicht weiden gegen den Berg hin.

4. Moscheh hauete zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren; stand früh Morgens auf, stieg auf den Berg Sinai, wie ihm der Ewige befohlen, und nahm die beiden steinernen Tafeln mit.

5. Der Ewige ließ sich in einer Wolke herab, stellte sich bei ihm hin, und rief im Namen des Ewigen;

6. Nämlich die Erscheinung des Ewigen zog vor Moscheh vorbei, und rief: der Ewige ist unveränderlich das ewige Wesen, ein allmächtiger Gott, allbarmherzig und allgnädig, langmüthig, von unendlicher Huld und Treue;

7. Der seine Huld dem tausendsten Geschlecht noch aufbehält, der Missethat, Abfall und Sünde vergiebt; der aber nichts ohne Ahndung hingehn läßt, vielmehr die Missethat der Eltern heimsucht an Kindern und Kindeskindern, im dritten und vierten Geschlecht.

8. Moscheh eilte, neigte sich zur Erde, warf sich hin zum anbeten, und sprach:

9. Da ich Gnade in den Augen meines Herrn gefunden, so mag doch mein Herr selbst mit uns gehen; es ist zwar ein

*) d. h. deinen Blicken ihre Freiheit lasse.
Anm. Mos. Mend.'s.

halsstarriges Volk: allein vergieb unsre Missethaten und Sünden, und nimm uns zu deinem Eigenthum an.

10. Jener sprach: Siehe! ich mache einen Bund *); vor den Augen deines ganzen Volks will ich Wunder thun, dergleichen auf der ganzen Erde und unter allen Nationen nicht geschehen sind: damit das ganze Volk, unter welchem du bist, erkenne, wie erstaunlich die Thaten des Ewigen sind, welche ich für dich thun werde.

11. Beobachte zu deinem eignen Besten, was ich dir heute gebiete. Ich treibe vor dir aus das Volk Emori, Kenaani, Chitthi, Perissi, Chiwi und Jebusi.

12. Hüte dich, daß du keinen Bund machst mit dem Bewohner des Landes, welches du mit Krieg beziehst: er möchte dir eine Schlinge werden **).

13. Ihr sollt vielmehr ihre Altäre niederreißen, ihre Bildsäulen zerbrechen, und ihre Haine niederhauen.

14. Denn du sollst vor keinem andern götttichen Wesen zur Verehrung niederfallen; denn der Ewige führt auch den Namen: Eiferer; er ist ein eifervoller Gott ***).

15. Wenn du nun einen Bund machst mit dem Bewohner des Landes, und sie dann mit ihren Göttern Unzucht treiben, und ihren Göttern Opfer schlachten: so mancher könnte dich einladen, und du von seinem Opfer essen.

16. Du würdest auch von seinen Töchtern für deine Söhne aussuchen; und wenn dann seine Töchter mit ihren Göttern Unzucht trieben, so würden sie auch deine Söhne zur Unzucht mit ihren Göttern verführen.

17. Mache dir überhaupt keine Götter von Metall gegossen.

18. Beobachte das Fest des ungesäuerten Brodts. Sieben Tage sollst du ungesäuertes Brodt essen, wie ich dir geboten habe, zur bestimmten Zeit im Ährenmonat; denn im Ährenmonat bist du aus Mizrajim gegangen.

19. Alles Erstling der Gebärmutter gehört mir zu; auch was dein Vieh an männlichen Jungen wirft, das Erstling von einem Ochsen und einem Schafe.

---

*) d. h. gebe dir die Versichrung. Anm. Mos. Mend.'s.

**) d. h. dich ins Verderben stürzen. Anm. dess.

***) der keinen neben sich leiden kann. Zusatz dess.

20. Das Erstling eines Esels sollst du mit einem Schafe loskaufen. Wenn du es aber nicht loskaufst, so mußt du ihm das Genick zerbrechen. Die Erstgebornen deiner Söhne sollst du loskaufen. Man soll nicht vor mir erscheinen leer *).

21. Sechs Tage kannst du arbeiten, am siebenten Tage aber sollst du feiern. Selbst zur Zeit des Pflügens und der Erndte sollst du feiern.

22. Das Wochenfest sollst du halten, das Fest der Erstlinge von der Weizenerndte; wie auch das Fest des Fruchteinbringens, wenn das Jahr seinen Kreislauf beschließt.

23. Dreimal im Jahre sollen alle deine Mannspersonen erscheinen vor dem Herrn, dem Ewigen, vor dem Gotte Israels.

24. Denn ich werde Völker vor dir austreiben, und deine Gränzen erweitern. Dennoch soll sich Niemand dein Land gelüsten lassen, wenn du hinaufgehst, vor dem Ewigen, deinem Gotte, zu erscheinen, dreimal im Jahr.

25. Schlachte mein Opfer nicht beim gesäuerten Brodte; und von dem Opfer des Überschreitungsfestes soll nichts die Nacht hindurch bis am Morgen bleiben.

26. Die Erstlinge deiner frühsten Landfrüchte sollst du in das Haus des Ewigen, deines Gottes, bringen. Koche kein junges Vieh in der Milch seiner Mutter.

27. Der Ewige sprach zu Mosche: schreibe dir diese Worte auf; denn auf den Inhalt dieser Worte mache ich mit dir und Israel einen Bund.

28. Mosche blieb daselbst bei dem Ewigen vierzig Tage und vierzig Nächte, aß keine Speise, und trank keinen Trank. Der Ewige schrieb auf die Tafeln die Worte des Bundes, nämlich die zehn Gebote.

29. Als Mosche herunterging von dem Berge Sinai: die beiden Tafeln des Zeugnisses hatte Mosche in der Hand, als er von dem Berge herunterging; so wußte Mosche nicht, daß die Haut seines Angesichts Strahlen warf, weil der Ewige mit ihm gesprochen hatte.

30. Als Aharon und alle Kinder Israels Mosche ansahen, und siehe! sein Angesicht warf Lichtstrahlen von sich; da fürchteten sie sich, zu ihm hinzutreten.

31. Mosche aber rief ihnen zu; da kehrten sie zu ihm

*) ohne Opfer. Anm. Mos. Mend.'s.

zurück, Aharon und alle Fürſten unter der Gemeine; da redete Moſcheh mit ihnen.

32. Hernach aber traten alle Kinder Iſraels hinzu; und er befahl ihnen alles, was der Ewige mit ihm geredet hatte, auf dem Berge Sinai.

33. Als Moſcheh mit ihnen ausgeredet hatte, that er eine Bedeckung vor ſein Geſicht.

34. So oft aber Moſcheh vor den Ewigen kam, mit ihm zu reden, nahm er die Bedeckung ab, bis er wieder hinausging. Alsdann ging er hinaus, und redete mit den Kindern Iſraels, was ihm geboten worden.

35. Da ſahn die Kinder Iſraels das Angeſicht Moſcheh's, daß es Strahlen warf. Hernach aber that Moſcheh wieder die Bedeckung vor das Geſicht, bis er wieder hineinging, mit dem Ewigen zu ſprechen.

Das 35ſte Capitel.

1. Moſcheh ließ die ganze Gemeine der Kinder Iſraels verſammeln, ſprach zu ihnen: Dieſes ſind die Dinge, welche der Ewige zu verfertigen befohlen hat.

2. Sechs Tage aber darf nur Handwerksarbeit gemacht werden; am ſiebenten Tage ſoll euch ein Heiligthum ſeyn, ein Feiertag der erſten Claſſe, dem Ewigen zu Ehren. Wer an demſelben Handwerksarbeit verrichtet, ſoll getödtet werden.

3. Ihr ſollt in allen euren Wohnungen am Schabbath kein Feuer anzünden.

4. Moſcheh ſprach ferner zu der ganzen Gemeine der Kinder Iſraels, wie folgt: Dieſes hat der Ewige befohlen, euch zu ſagen:

5. Nehmt von dem Eurigen eine Hebe auf, dem Ewigen zu Ehren; was jeder aus der Milde ſeines Herzens bewilligt, ſoll er bringen: die Hebe nämlich, die dem Ewigen geweiht wird: Gold, Silber und Kupfer;

6. Auch blaue, purpurrothe und hochrothe Wolle, Leinengarn und Ziegenhaare;

7. Rothgefärbte Widderfelle, Felle von Thechaſchim und Schittimholz;

8. Öhl zum leuchten, Gewürze zum Salböhl und zum Räucherwerk;

9. Schohamsteine, und eingefaßte Edelsteine zum Obermantel und zum Brustschild.

10. Und jeder Kunstverständige unter euch soll kommen und dasjenige verfertigen, was der Ewige befohlen hat:

11. Die Wohnung, das Zelt und die Decke dazu; die Spangen, die Bretter, die Riegel, die Säulen und die Füße dazu;

12. Die Lade, die Stangen und den Deckel darauf, und den Vorhang zur Abscheidung des Allerheiligsten;

13. Den Tisch, die Stangen und alle seine Geräthe dazu, und das Schaubrodt;

14. Den Leuchter, seine Geräthe und Lampen, und das Öhl;

15. Den Räucheraltar, seine Stangen, das Salböhl und das Räucherzeug von edlen Specereien, und die Decke vor dem Eingang: nämlich vor dem Eingang der Wohnung;

16. Den Altar des ganzen Opfers, das kupferne Siebwerk dazu, die Stangen und alle die Geräthe, das Becken und sein Gestell;

17. Die gestrickten Umhänge des Vorhofs, die Säulen und die Füße, und die Decke vor dem Thore des Vorhofs;

18. Die Nägel der Wohnung, die Nägel des Vorhofs und ihre Stricke;

19. Die Gewänder zum einpacken, zum Dienst im Heiligthum; die heiligen Gewänder für Aharon, den Priester, und die Gewänder seiner Söhne, bei ihrem Priesterdienst.

20. Hierauf gingen die Gemeine der Kinder Israels von Moscheh weg.

21. Sodann kamen sie; jeder Mann, den sein Herz antrieb, und den sein Gemüth bewogen: die brachten die Hebe des Ewigen, zur Verfertigung des Stiftszelts, und den dazu gehörigen Werken, auch zu den heiligen Kleidern.

22. Es kamen Männer und Weiber, wer mildes Herzens war; die brachten Ohrenringe, Nasenringe, Fingerringe und Armbänder, allerlei gülden Geschmeide: und jeder Mann, der dem Ewigen zu Ehren einiges Gold gewidmet hatte.

23. Ferner jeder Mann, der in seinem Vermögen hatte blaue, purpurrothe und hochrothe Wolle, leinen Garn, und

Ziegenhaare, rothgefärbte Widderfelle, Felle von Thechaschim; die brachten es.

24. Wer eine Hebe von Silber oder Kupfer aufgebracht hatte, brachten die Hebe des Ewigen; auch wer Schittimholz in seinem Vermögen hatte, zu Verfertigung des Werks: die brachten es.

25. Kunstverständige Weiber spannen mit ihren Händen, und brachten das Gespinnst: an blauer, purpurrother und hochrother Wolle, und leinen Garn.

26. Diejenigen Weiber, die ihr Herz und Kunstgeschicklichkeit dazu antrieb, spannen die Ziegenhaare.

27. Die Fürsten brachten Schohamsteine, und eingefaßte Edelsteine, zum Obermantel und Brustschilde;

28. Auch das Gewürz, und das Öhl, zum zünden, zum Salböhl und Räucherzeuge von edlen Specereien.

29. Jeder Mann und Frau, was ihr Herz freiwillig sich entschlossen zu dem ganzen Kunstwerke zu bringen, welches der Ewige zu machen durch Mosche befohlen hatte; brachten die Kinder Israels: eine freiwillige Steuer, dem Ewigen zu Ehren.

30. Mosche sprach zu den Kindern Israels: Seht! der Ewige hat namentlich ernannt Bezalel, Sohn Uri, Sohn Chur, aus dem Stamme Jehudah.

31. Er hat ihn mit göttlichem Geiste, mit Weisheit, mit Vernunft, mit Wissenschaft und mit allerlei Kunstgeschicklichkeit erfüllt:

32. Gedanken auszudenken, in Gold, Silber und Kupfer zu arbeiten;

33. Auch in Steinarbeit, zu fassen, und in Holzarbeit, in allen sinnreichen Künsten zu arbeiten.

34. Er hat ihm auch die Gabe zu unterrichten in das Herz gelegt: ihm, und Ahaliab, Sohn Achisamachs, aus dem Stamme Dan.

35. Er hat sie mit weiser Kunstgeschicklichkeit versehn: zu verfertigen alle Werke des Meisters und sinnreichen Künstlers, auch des Kunststickers, in blauer, purpurrother und hochrother Wolle, und leinen Garn, und des Webers; aller Handwerker und sinnreicher Künstler.

Das 36ste Capitel.

1. Nun machten Bezalel und Ahaliab, und jeder kunstverständige Mann, dem der Ewige Weisheit und Vernunft in das Herz gegeben, um zu begreifen, wie die ganze Kunstarbeit zum Dienste des Heiligthums gemacht werden müßte; in allen Stücken, wie der Ewige es befohlen.

2. Moscheh ließ rufen den Bezalel und Ahaliab, und jeden kunstverständigen Mann, dem der Ewige Weisheit in das Herz gegeben; wen sein Herz antrieb, sich an die Arbeit zu machen, sie zu verfertigen.

3. Sie nahmen von Moscheh in Empfang die ganze Hebe, welche die Kinder Jisraels gebracht hatten, die Kunstarbeit des heiligen Dienstes zu verfertigen. Sie aber fuhren fort noch alle Morgen zu bringen.

4. Endlich aber kamen die Künstler, welche die Kunstwerke des Heiligthums verfertigten: jeder von seinem Kunstwerke, welches er verfertigte;

5. Sprachen zu Moscheh: die Leute bringen mehr, als hinreichend ist zum Gebrauch des Werks, das der Ewige zu verfertigen befohlen hat.

6. Da befahl Moscheh, daß man im Lager ausrief, wie folgt: Mann oder Frau soll Niemand etwas mehr anschaffen zur heiligen Hebe. Und das Volk hörte auf zu bringen.

7. Der Vorrath an Arbeit war hinreichend zur Verfertigung des ganzen Werks, und blieb davon noch übrig.

8. Die Kunstverständigen unter den Handwerkern verfertigten zuerst die Wohnung aus zehn Teppichen, von sechsfach gezwirntem Garn, blauer, purpurrother und hochrother Wolle; mit Figuren von Cherubim durchwirkt, nach Kunstweberarbeit wurden sie gemacht.

9. Die Länge jedes Teppichs war acht und zwanzig Ellen, und die Breite jedes Teppichs vier Ellen; alle Teppiche hatten einerlei Maaß.

10. Man fügte fünf Teppiche einen an den andern, und fünf Teppiche ein Stück an das andre.

11. Man machte auch Schleifen von blauer Wolle, am Saume des einen Teppichs, welcher an den zusammengehefteten

der äußerſte; und eben ſo viel machte man am Saume des Teppichs, welcher an dem andern Hefte der äußerſte.

12. Funfzig Schleifen machte man an den einen Teppich, und funfzig Schleifen an das Ende des Teppichs, welcher an dem andern Hefte iſt; die Schleifen waren gerade eine der andern gegenüberſitzend.

13. Man machte funfzig goldne Spangen. Wenn man nun, vermittelſt der Haken, die Teppiche an einander fügte, ſo ward die Wohnung ein Ganzes.

14. Man machte auch Teppiche von Ziegenhaar, zum Gezelte über die Wohnung. Elf Stücke machte man.

15. Die Länge jedes Teppichs dreißig Ellen, und die Breite jedes Teppichs war vier Ellen. Die elf Teppiche hatten einerlei Maaß.

16. Man heftete die fünf Teppiche beſonders, und die ſechs beſonders;

17. Machte funfzig Schleifen an den Saum des äußerſten Teppichs an dem einen Hefte, und funfzig Schleifen an den Saum des Teppichs an dem andern Hefte.

18. Man machte auch funfzig kupferne Spangen, das Gezelt zuſammenzufügen, damit es ein Ganzes ſei.

19. Man machte auch eine Decke über das Gezelt, aus rothgefärbten Widderfellen, und eine Decke von Thechaſchimfellen oben darauf.

20. Man machte die Bretter zur Wohnung, von Schittimholz, aufrechtſtehend.

21. Die Länge jedes Bretts war zehn Ellen, und die Breite jedes Bretts anderthalb Ellen.

22. Ein Brett bekommt zwei Zapfen eingepaßt *), einer wie der andre. Man machte es alſo an allen Brettern der Wohnung.

23. Es wurden alſo Bretter zur Wohnung verfertigt: zwanzig Bretter zur ſüdlichen Seite.

24. Vierzig ſilberne Füße kamen unter die zwanzig Bretter **): zwei Füße unter dieſes Brett zu ſeinen beiden Zapfen, und zwei Füße unter dieſes Brett zu ſeinen beiden Zapfen.

---

*) in die Füße nämlich. Anm. Moſ. Mend.'s.

**) Mendelsſohn ſetzt überall in dieſem Verſe den Dativ zu unter: unter den zwanzig Brettern, unter dieſem Brette.

25. Zur andern Seitenwand der Wohnung, zur nördlichen Seite nämlich, machte man auch zwanzig Bretter;

26. Und vierzig silberne Füße: zwei Füße unter diesem Brette, und zwei Füße unter diesem Brette.

27. Zur Hinterwand der Wohnung, zur westlichen Seite, machte man sechs Bretter;

28. Und noch zwei Bretter zu den Winkeln der Wohnung, an der Hinterwand.

29. Sie schlossen unten zusammen; und oben paßte man sie zusammen in einen Schlußringen. So machte man es an beiden, in beiden Ecken.

30. Es waren zusammen acht Bretter; und dazu silberne Füße, sechzehn Stück: immer zwei Füße unter einem Brette.

31. Man machte Riegel von Schittimholz: fünf Stück für die eine Seitenwand der Wohnung,

32. Und fünf Stück Riegel für die andre Seitenwand der Wohnung; und fünf Stück Riegel für die Hinterwand der Wohnung, zur westlichen Seite.

33. Man machte den mittelsten Riegel, der durch die Bretter ging, von einem Ende zum andern.

34. Die Bretter belegte man mit Gold; die Ringe *) machte man von Gold, durch welche die Riegel gesteckt wurden: und auch die Riegel wurden mit Gold belegt.

35. Man machte auch einen Vorhang, von blauer, purpurrother, hochrother Wolle, und sechsfach gezwirntem Garn; mit Figuren von Cherubim durchwirkt, Kunstweberarbeit machte man sie;

36. Dazu vier Säulen von Schittimholz; belegte sie mit Gold: ihre Haken waren Gold. Man goß zu den Säulen vier silberne Füße.

37. Man machte eine Decke zum Eingang des Gezelts, von blauer, purpurrother, hochrother Wolle, und sechsfach gezwirntem Garn, Stickerarbeit;

38. Dazu fünf Säulen nebst Haken, ihre Knaufe und ihre Reifen mit Gold belegt; dazu auch fünf kupferne Füße.

---

*) bei Mend.: Ringen.

Das 37ste Capitel.

1. Bezalel machte die Lade aus Schittimholz: drittehalb Ellen die Länge, anderthalb Ellen die Breite, und anderthalb Ellen die Höhe;

2. Belegte die Lade mit reinem Golde, inwendig und auswendig, machte dazu einen güldnen Kranz herum;

3. Goß dazu vier güldne Ringe, an den vier Ecken: also daß auf der einen Seite zwei Ringe, und auf der andern Seite wiederum zwei Ringe waren;

4. Machte Stangen von Schittimholz, belegte sie mit Gold;

5. Brachte die Stangen in die Ringe, auf den Seiten der Lade, die Lade damit zu tragen;

6. Machte auch einen Deckel von reinem Golde, drittehalb Ellen die Länge, und anderthalb Ellen die Breite;

7. Machte ferner zwei güldne Cherubim; von getriebner Arbeit machte er sie, aus den beiden Enden des Deckels:

8. Nämlich einen Cherub aus dem einen Ende, und einen Cherub aus dem andern Ende. Aus dem Deckel selbst verfertigte er die Cherubim, an beiden Enden.

9. Die Cherubim waren so gemacht, daß sie ihre Flügel in die Höhe ausbreiteten, indem sie damit den Deckel überdeckten, mit dem Angesichte einer gegen den andern gekehrt; jedoch neigten sie ihre Gesichter gegen den Deckel nieder.

10. Verfertigte auch den Tisch von Schittimholz, zwei Ellen die Länge, eine Elle die Breite, und anderthalb Ellen die Höhe;

11. Belegte ihn mit reinem Golde, machte einen güldnen Kranz umher;

12. Machte einen Rand daran, eine Handbreit rings umher, und an diesen Rand führte er den güldnen Kranz umher;

13. Goß dazu vier goldne Ringe, und setzte die Ringe an die vier Ecken seiner vier Füße.

14. Unterhalb des Randes waren die Ringe, als Eingehäuse für die Stangen *), den Tisch zu tragen.

15. Man machte die Stangen von Schittimholz, belegte sie mit Gold, den Tisch zu tragen;

---

*) in welche nämlich die Stangen gesteckt werden.
Anm. Mos. Mend.'s.

16. Ferner die Geräthe auf den Tisch: nämlich Schüsseln, Schalen, Stützen und Halbröhren, womit das Brodt bedeckt ward, von reinem Golde;

17. Machte auch den Leuchter von reinem Golde, von getriebner Arbeit; Fuß, Schaft, Kelche, Knöpfe und Blumen waren aus ihm herausgearbeitet.

18. Sechs Arme gingen aus den Seiten heraus: nämlich drei Arme des Leuchters aus der einen Seite, und drei Arme des Leuchters aus der andern Seite.

19. Drei mandelförmige Kelche: an dem einen Arme ein Knopf und eine Blume, und drei mandelförmige Kelche, an dem andern Arme ein Knopf und eine Blume; so an allen sechs Armen, die aus dem Leuchter herausgehn.

20. An dem Leuchter selbst waren vier Kelche, wie Mandeln gestaltet, Knöpfe und Blumen;

21. Ferner ein Knopf, in welchem ein Paar Arme saß, noch ein Knopf, an welchem das zweite Paar Arme, und noch ein Knopf, an welchem das dritte Paar Arme saß; so an allen sechs Armen, die aus dem Leuchter herausgehn.

22. Knöpfe und Arme waren aus ihm selbst herausgearbeitet, ganz aus Einem Stücke reines Goldes getrieben.

23. Verfertigte auch dazu sieben Lampen, nebst Zwänglein und Aschgefäßlein, von reinem Golde.

24. Ein Kikkar reines Gold verarbeitete man dazu, und zu allen seinen Geräthen;

25. Machte auch einen Räucheraltar von Schittimholz: die Länge eine Elle, die Breite eine Elle, viereckig, und die Höhe zwei Ellen. Die Ecken waren aus Einem Stücke mit dem Heerde gemacht.

26. Belegte ihn mit reinem Golde: sein Blatt und seine Seiten umher, und seine Ecken; führte oben einen güldnen Kranz herum;

27. Machte unter dem Kranze zwei goldne Ringe an beiden Winkeln, nämlich an beiden Seiten; dieses Ringwerk diente den Stangen zum Gehäuse, den Altar damit zu tragen.

28. Verfertigte die Stangen von Schittimholz, belegte sie mit Gold;

29. Machte ferner das Öhl zur heiligen Salbung, und das Räucherzeug von edlen Specereien, nach Apothekerkunst;

Das 38ste Capitel.

1. Machte auch den Altarheerd des ganzen Opfers, von Schittimholz, fünf Ellen die Länge, fünf Ellen die Breite, viereckig, und die Höhe drei Ellen;

2. Machte an den vier Winkeln vier hohle Ecken: die Ecken waren aus Einem Stücke mit dem Heerde gemacht; belegte ihn mit Kupfer;

3. Verfertigte alle Geräthe des Altars: nämlich die Töpfe, die Schaufeln, die Becken, die Gabeln und die Kohlpfannen; alle Geräthe desselben machte man aus Kupfer;

4. Machte auch an diesen Altar ein Siebwerk, netzförmig von Kupfer, unterhalb der Ausladung, bis in die Hälfte;

5. Goß vier Ringe zu den vier Ecken an dem kupfernen Siebwerk, den Stangen zum Gehäuse;

6. Machte auch Stangen, von Schittimholz, belegte sie mit Kupfer;

7. Brachte die Stangen in die Ringe, an den Seiten des Altarheerds, ihn damit zu tragen: hohl, von Tafeln zusammengesetzt, ward der Altar gemacht.

8. Machte auch ein kupfernes Becken, und ein kupfernes Gestell dazu, aus den metallnen Spiegeln der versammelten Weibspersonen, welche sich an dem Eingange des Stiftszelts versammelten;

9. Ferner den Vorhof: zur südlichen Seite, gestrickte Umhänge zum Vorhof, von gezwirntem Garn, hundert Ellen;

10. Dazu zwanzig Säulen, nebst zwanzig kupfernen Füßen: die Haken an den Säulen und ihre Reifen waren silbern;

11. Zur nördlichen Seite hundert Ellen, dazu zwanzig Säulen, nebst zwanzig kupfernen Füßen: die Haken an den Säulen und ihre Reifen waren silbern;

12. Zur westlichen Seite funfzig Ellen Umhänge, dazu zehn Säulen, nebst zehn Füßen: die Haken an den Säulen und ihre Reifen waren silbern;

13. Zur östlichen Seite funfzig Ellen:

14. Nämlich funfzehn Ellen Umhänge zu der einen Vorderseite, dazu drei Säulen, nebst drei Füßen;

15. Und zur andern Vorderseite an dem Thore des Vorhofs wiederum funfzehn Ellen Umhänge, dazu drei Säulen nebst drei Füßen.

16. Alle Umhänge des Vorhofs umher waren von sechsfach gezwirntem Garn.

17. Die Füße zu den Säulen waren kupfern, die Haken an den Säulen und ihre Reifen waren silbern, die Belegung ihrer Knäufe war von Silber, alle Säulen des Vorhofs waren mit silbernen Reifen versehn.

18. Verfertigte endlich die Decke vor dem Eingang des Vorhofs, Stickerarbeit, von blauer, purpurrother, hochrother Wolle, und gezwirntem Garn; die Länge zwanzig Ellen, die Höhe, nämlich in der Breite der Decke, fünf Ellen, so hoch als die Umhänge des Vorhofs;

19. Dazu vier Säulen nebst vier kupfernen Füßen. Die Haken, und die Belegung ihrer Knäufe und Stangen waren silbern,

20. Und alle Nägel zur Wohnung und zum Vorhof umher waren kupfern.

21. Dieses sind die Berechnungen für die Wohnung: nämlich die Wohnung des Zeugnisses, die auf Moscheh's Befehl berechnet worden; das Geschäft der Levijjim, durch Ithamar, den Sohn des Priesters Aharon.

22. Bezalel, Sohn Uri, Sohn Chur, aus dem Stamme Jehudah, verfertigte alles, wie der Ewige dem Moscheh befohlen;

23. Mit ihm Ahaliab, Sohn Achsamachs aus dem Stamme Dan, Werkmeister, sinnreicher Künstler, auch Kunststicker in blauer, purpurrother, hochrother Wolle und leinen Garn.

24. Alles Gold, welches zur Arbeit verbraucht worden in der Arbeit zum Heiligthum, alles aufgenommne Gold nämlich, war zusammen neun und zwanzig Kikkar, und siebenhundert und dreißig Schekel, nach dem Gewichte des Heiligthums;

25. Das Silber von den Musterungen der Gemeine hundert Kikkar, tausend siebenhundert fünf und siebenzig Schekel, nach dem Gewichte des Heiligthums:

26. Nämlich ein Beka auf jeden Kopf gerechnet; dieses ist ein halber Schekel, nach dem Gewichte des Heiligthums: für jeden, der durch die Musterung ging, von zwanzig Jahr und darüber, und zwar für sechsmal hundert und dreitausend fünfhundert und funfzig.

27. Hundert Kikkar Silber wurden angewendet, die Füße in dem Heiligthum und am innern Vorhang zu gießen: hundert Füße aus hundert Kikkar Silber, zu jedem Fuß ein Kikkar.

28. Von den eintausend siebenhundert fünf und siebenzig Kikkar verfertigte man die Haken zu den Säulen, belegte ihre Knäufe damit, und machte die Reifen davon.

29. Das aufgenommene Kupfer siebenzig Kikkar, zweitausend vierhundert Schekel.

30. Daraus verfertigte man die Füße zum Eingang des Stiftszelts, den kupfernen Altar und das kupferne Siebwerk daran, auch alle Geräthe des Altars;

31. Die Füße des Vorhofs umher, und die Füße zum Eingang des Vorhofs, auch alle Nägel der Wohnung und alle Nägel des Vorhofs umher.

Das 39ste Capitel.

1. Von der blauen, purpurrothen und hochrothen Wolle machten sie Tücher zum einpacken, zum Dienst des Heiligthums; auch die heiligen Kleider für Aharon, so wie der Ewige dem Moscheh befohlen.

2. Man machte den Mantel, von Gold, blauer, purpurrother, hochrother Wolle, und gezwirntem Garn.

3. Sie plätteten nämlich Goldbleche, und schnitten Faden daraus, um solche zwischen der blauen, purpurrothen, und hochrothen Wolle, wie auch dem leinen Garn zu verarbeiten; nach sinnreicher Kunstarbeit.

4. Schulterstücke haben sie daran gemacht. Dadurch ist er an beiden Ecken befestigt worden;

5. Und das Gürtelband des Mantels, welches daran saß, mit ihm von gleicher Arbeit, aus einem Stücke: von Gold, blauer, purpurrother, hochrother Wolle und gezwirntem Garn; so wie der Ewige dem Moscheh befohlen.

6. Sie machten ferner zwei Schohamsteine, umringt von goldnen Einfassungen, ausgestochen, wie ein Siegel gestochen wird, nach den Namen der Kinder Jisraels.

7. Dieſe ſetzte man auf die Schulterblätter des Mantels: Steine des Andenkens für die Kinder Iſraels, ſo wie der Ewige dem Moſcheh befohlen.

8. Man machte das Schild, Kunſtweberarbeit, wie die Arbeit des Mantels: von Gold, blauer, purpurrother, hochrother Wolle, und gezwirntem Garn.

9. Viereckig, doppelt über einander machten ſie das Schild; die Länge eine Spanne, und die Breite auch eine Spanne, doppelt über einander.

10. Sie ſetzten hinein vier Reihen Edelgeſteine, eine Reihe: Odem, Pitedah und Bareketh; dieſes iſt die eine Reihe;

11. Die zweite: Nophech, Sapphir und Jahalom;

12. Die dritte: Leſchem, Schebo und Achlamah;

13. Und die vierte: Tharſchiſch, Schoham und Jaſchpeh; von goldnen Einfaſſungen umgeben, wo ſie eingeſetzt wurden.

14. Die Steine waren nach Anzahl der Namen der Kinder Iſraels, zwölf, nach Anzahl ihrer Namen, wie ein Siegel geſtochen wird; jeder *) Stamm nach ſeinem Namen, ſo nach den zwölf Stämmen.

15. Sie machten an den Schild Ketten an den Enden, von geflochtner Arbeit, von reinem Golde;

16. Machten zwei Einfaſſungen von Gold, und zwei goldne Ringe, befeſtigten die beiden Ringe an die beiden Ecken des Schilds;

17. Brachten die beiden geflochtnen goldenen Ketten in die beiden Ringe, in den Ecken des Schilds,

18. Und die beiden Enden der beiden Ketten befeſtigten ſie an die Einfaſſungen; dieſe ſetzten ſie in die Schulterblätter des Mantels auf die Vorderſeite.

19. Machten noch zwei goldne Ringe, und befeſtigten ſie an die übrigen beiden Ecken des Schilds: nämlich an den Saum, an die innere Seite, gegen den **) Mantel zu;

20. Und abermals zwei goldne Ringe: dieſe ſetzten ſie an die beiden Schulterblätter des Mantels unterhalb des Schilds, auf die Vorderſeite, in die Gegend, wo der Mantel befeſtigt wird, über den Gürtelband des Mantels.

21. Sie ſchnürten das Bruſtſchild an, aus ſeinen Ringen in die Ringe des Mantels, mit einer Schnur von blauer Wolle:

---

*) bei Mend.: jeden.

**) bei Mend.: dem.

damit der Schild feſt bleibe an dem Gürtel des Mantels, und der Schild nicht weiche von dem Mantel; ſo wie der Ewige dem Moſcheh befohlen.

22. Man machte den Unterrock unter dem Mantel von Weberarbeit, ganz von blauer Wolle;

23. Oben am Unterrock eine Öffnung, wie die Öffnung eines Panzerhemds: an dieſer Öffnung eine Borte umher, damit er nicht zerreiße.

24. Sie machten unten am Saume des Unterrocks Granatäpfel von blauer, purpurrother, und hochrother Wolle gezwirnt;

25. Machten Schellen von reinem Golde, befeſtigten die Schellen zwiſchen den Granatäpfeln, rund umher an dem Saume des Unterrocks, zwiſchen den Granatäpfeln:

26. Nämlich Schelle und Granat, Schelle und Granat, am Saume des Unterrocks umher; zur Amtsverrichtung, ſo wie der Ewige dem Moſcheh befohlen.

27. Sie machten die Leibröcke aus Leinen, Weberarbeit, für Aharon und ſeine Söhne;

28. Den Bund aus Leinen, die Pracht der hohen Mützen aus Leinen, und die Beinkleider aus gezwirntem Garn;

29. Auch die Gurte aus gezwirntem Garn, blauer, purpurrother und hochrother Wolle, nach Stickerarbeit: ſo wie der Ewige dem Moſcheh befohlen.

30. Sie machten das Stirnblech, die heilige Krone von reinem Golde, ſchrieben darauf in der Schrift der geſtochnen Siegel: dem Ewigen heilig;

31. Machten daran eine blaue Schnur, ſie oben über den Bund anzubringen, ſo wie der Ewige dem Moſcheh befohlen.

32. Als nun die Arbeit an der Wohnung des Stiftszelts völlig fertig war, und die Kinder Iſraels ſolche verfertigt hatten: nämlich alles verfertigt hatten, wie der Ewige dem Moſcheh befohlen;

33. Brachten ſie die Wohnung vor Moſcheh: das Zelt und alle ſeine Geräthe, Spangen, Bretter, Riegel, Säulen und Füße;

34. Die Decke von rothgefärbten Widderfellen, die Decke von Thechaſchimfellen, den Vorhang zur Abſcheidung des Allerheiligſten;

35. Die Lade des Zeugniſſes, nebſt Stangen und Deckel;

36. Den Tiſch, alle Geräthe dazu, auch das Schaubrodt;

37. Den Leuchter von reinem Golde, die darauf zu setzenden Lampen, alle Geräthe dazu, und das Öhl;

38. Den goldnen Altar, das Salböhl, und das Räucherzeug von edlen Specereien, und die Decke vor dem Eingang des Zelts;

39. Den kupfernen Altar, das kupferne Siebwerk dazu, Stangen und alle Geräthe, das Becken und das Gestell;

40. Die gestrickten Umhänge des Vorhofs, die Säulen und die Füße, die Decke vor dem Thore des Vorhofs, Stricke und Nägel dazu, alle zum Dienst der Wohnung des Stiftszelts gehörigen Geräthe;

41. Die Gewänder zum einpacken, zum Dienst im Heiligthum, die heiligen Gewänder für Aharon, den Priester, und die Gewänder seiner Kinder bei ihrem Priesterdienst.

42. Wie der Ewige dem Moscheh befohlen, so hatten die Kinder Jisrael die ganze Arbeit verfertigt.

43. Moscheh betrachtete die Kunstarbeit; und siehe! sie hatten solche verfertigt, wie der Ewige befohlen, so hatten sie verfertigt. Da segnete sie Moscheh.

Das 40ste Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:

2. Am ersten Tage des ersten Monats sollst du die Wohnung des Stiftszelts aufrichten;

3. Die Lade des Zeugnisses hineinsetzen, vor der Lade eine Scheidewand mit dem Vorhang machen.

4. Sodann sollst du den Tisch hineinstellen, und den Aufsatz darauf zurechte legen, den Leuchter hineinbringen, und die Lichter anzünden.

5. Du setzst den güldnen Altar zum räuchern vor die Lade des Zeugnisses, und machst den Vorhang des Eingangs vor die Wohnung.

6. Den Altar zum ganzen Opfer setzst du vor den Eingang der Wohnung des Stiftszelts;

7. Das Becken zwischen das Stiftszelt und den Altar, und thust Wasser hinein;

8. Stellst hernach den Vorhof umher auf, und thust die Decke vor das Thor des Vorhofs;

9. Nimmst das Salböhl, salbst die Wohnung, und alles, was darin ist; heiligst sie, und alle ihre Geräthe: wodurch sie ein Heiligthum wird.

10. Auch salbst du den Altar zum ganzen Opfer, und alle Geräthe; heiligst den Altar, wodurch er ein Heiligthum vom ersten Range wird.

11. Du salbst das Becken nebst dem Gestelle, und heiligst es.

12. Aharon und seine Söhne lässt du alsdann vor den Eingang des Stiftszelts hintreten, und sich in Wasser baden;

13. Bekleidest hierauf Aharon mit den heiligen Kleidern, salbst ihn, heiligst ihn: und so soll er mir dienen.

14. Ferner sollst du seine Söhne herkommen lassen, sie mit Leibröcken bekleiden;

15. Sie salben, wie du ihren Vater gesalbt hast: und so sollen sie mir priesterlich dienen. Dieses soll geschehn, damit ihnen die Salbung zum ewigen Priesterthum auf alle ihre Nachkommen gereiche.

16. Moscheh that dieses; in allen Stücken machte er es, wie ihm der Ewige befohlen hatte.

17. Am ersten Tage des ersten Monats im zweiten Jahre ward die Wohnung aufgerichtet.

18. Moscheh nämlich richtete die Wohnung auf, legte die Füße unter, that die Bretter hinein, befestigte die Riegel, und richtete die Säulen;

19. Breitete das Gezelt über die Wohnung, legte die Decke des Gezelts oben darauf: so wie der Ewige dem Moscheh befohlen.

20. Er nahm das Zeugniß, legte es in die Lade, brachte die Stangen in die Lade, legte den Deckel oben darauf;

21. Setzte die Lade in die Wohnung, that den abscheidenden Vorhang davor, und machte damit eine Scheidewand vor der Lade des Zeugnisses: so wie der Ewige dem Moscheh befohlen.

22. Er setzte den Tisch in das Stiftszelt, zur nördlichen Seite der Wohnung, außerhalb des Vorhangs:

23. Den Aufsatz von Brodte darauf zurechte zu legen, vor dem Ewigen, so wie der Ewige dem Moscheh befohlen.

24. Den Leuchter setzte er in das Stiftszelt, dem Tische gegenüber, zur südlichen Seite der Wohnung:

25. Darauf man die Lichter anzündete, vor dem Ewigen, so wie der Ewige dem Moscheh befohlen.

26. Er setzte den güldnen Altar in das Stiftszelt, vor den Vorhang:

27. Darauf man Räucherzeug von edlen Specereien räucherte, so wie der Ewige dem Moscheh befohlen;

28. Brachte den Vorhang des Eingangs vor die Wohnung.

29. Den Altar des ganzen Opfers setzte er vor den Eingang der Wohnung des Stiftszelts, darauf man ganze Opfer und Mehlopfer brachte, so wie der Ewige dem Moscheh befohlen.

30. Er setzte das Becken zwischen das Stiftszelt und den Altar, und that Wasser drein zum waschen.

31. Moscheh, Aharon und seine Söhne wuschen ihre Hände und Füße davon.

32. Wenn sie in das Stiftszelt gingen und sich dem Altar nahten, wuschen sie sich, so wie der Ewige dem Moscheh befohlen.

33. Er richtete den Vorhof auf, um die Wohnung und den Altar, und that die Decke vor das Thor des Vorhofs. Als nun Moscheh das Werk vollendet hatte,

34. Bedeckte die Wolke das Stiftszelt, und die Herrlichkeit des Ewigen erfüllte die Wohnung.

35. Moscheh konnte nicht hineingehn in das Stiftszelt: denn die Wolke ruhte darauf, und die Herrlichkeit des Ewigen erfüllte die Wohnung.

36. Sobald sich die Wolke erhob von der Wohnung, brachen die Kinder Jisraels auf, auf allen ihren Zügen;

37. So lange aber die Wolke sich nicht erhob, brachen sie auch nicht auf, bis sie sich wieder erhob.

38. Denn des Tags war eine Wolke des Ewigen auf der Wohnung, und des Nachts leuchtete ein Feuer darin, vor den Augen des ganzen Hauses Jisraels, auf allen ihren Zügen.

Das dritte Buch Mose.

Das dritte Buch Mose.

Das 1te Capitel.

1. Der Ewige rief dem Moscheh, und redete mit ihm aus dem Stiftszelte, wie folgt:

2. Rede mit den Kindern Jisrael und sage ihnen: Wenn Jemand von euch dem Ewigen zu Ehren ein Opfer darbringen will, so könnt ihr eure Opfer von Vieh, entweder von Rindvieh oder kleinem Vieh, darbringen.

3. Wenn das Opfer ein ganzes Opfer von Rindvieh seyn soll, so muß er ein Stück von männlichem Geschlechte, ohne Leibesfehler, darbringen; vor den Eingang des Stiftszelts muß er es darbringen, damit es ihm Gnade auswirke vor dem Ewigen.

4. Er soll seine Hand auflegen, auf den Kopf des ganzen Opfers; so wird es ihm zur Gnade angenommen werden, ihn zu versöhnen.

5. Man soll das junge Rind vor dem Ewigen schlachten; und die Söhne Aharons, die Priester, sollen das Blut darbringen, und das Blut um den Altar, der vor dem Eingang des Stiftszelts ist, sprengen.

6. Man soll von dem ganzen Opfer das Fell abziehn, und jenes in die gehörigen Stücke zerlegen.

7. Die Söhne Aharons, die Priester, sollen Feuer auf dem Altare machen und Holz auf das Feuer ordnen.

8. Hierauf sollen die Söhne Aharons, die Priester, die Stücke, wie auch den Kopf und das Fett, auf den Holzstoß, welcher über dem Feuer, auf dem Altar liegt, in Ordnung legen.

9. Eingeweide und Fußstücke soll man mit Wasser abwaschen, und der Priester alles auf dem Altar in Rauch aufgehn lassen: als ein ganzes Opfer, vom Feuer zu verzehren, zum angenehmen Geruch, dem Ewigen zu Ehren.

10. Bringt er ein ganzes Opfer vom kleinen Vieh, nämlich von Schafen oder Ziegen; so muß er ein Stück männliches Geschlechts ohne Leibesfehler darbringen.

11. Man soll es auf der mitternächtlichen Seite des Altars vor dem Ewigen schlachten; und die Söhne Aharons, die Priester, sollen das Blut um den Altar sprengen,

12. Es in die gehörigen Stücke zerlegen, auch den Kopf und das Fett. Hierauf soll der Priester sie auf dem Holzstoß, welcher über dem Feuer auf dem Altar liegt, in Ordnung legen.

13. Eingeweide und Fußstücke soll man mit Wasser abwaschen. Der Priester soll alles darbringen, und auf dem Altar in Rauch aufgehn lassen. Es ist ein ganzes Opfer: vom Feuer zu verzehren, zum angenehmen Geruch, dem Ewigen zu Ehren.

14. Bringt er aber sein ganzes Opfer von Geflügel, dem Ewigen zu Ehren, so soll er von Turteltauben oder jungen Tauben sein Opfer darbringen.

15. Der Priester nähert es zum Altar, kneipt den Kopf ab, und läßt solches auf dem Altar in Rauch aufgehen: nachdem das Blut ausgedrückt worden, an der Wand des Altars.

16. Den Kropf mit den Federn soll er absondern, und neben dem Altar hinwerfen auf der Morgenseite, wo die Asche hinkommt.

17. Er soll es bei den Flügeln aufreißen, aber nicht absondern. Der Priester soll es auf dem Altar auf dem Holzstoß, welcher über dem Feuer liegt, in Rauch aufgehn lassen. Es ist ein ganzes Opfer: vom Feuer zu verzehren, zum angenehmen Geruch, dem Ewigen zu Ehren.

Das 2te Capitel.

1. Bringt Jemand ein Speiseopfer dem Ewigen zu Ehren, so muß sein Opfer von dem feinsten Mehle seyn. Er soll Öhl darauf gießen, und Weihrauch darauf legen.

2. Dieses bringt er den Söhnen Aharons, den Priestern. Der Priester nimmt davon eine Handvoll, vom Mehle und vom Öhle, nebst allem Weihrauch. Der Priester läßt den Duft davon in Rauch aufsteigen: auf dem Altar, vom Feuer zu verzehren, zum angenehmen Geruch, dem Ewigen zu Ehren.

3. Was von dem Speiseopfer übrig bleibt, gehört dem Aharon und seinen Söhnen, als das Allerheiligste von den Feueropfern des Ewigen.

4. Wenn du aber ein Speiseopfer bringst, das im Ofen gebacken wird; so sollen es ungesäuerte Kuchen vom feinsten Mehle seyn, mit Öhl eingeknetet*), und ungesäuerte Fladen, mit Öhl bestrichen.

5. Ist aber das Opfer ein Speiseopfer in der Pfanne, so soll es vom feinsten Mehle, mit Öhl eingeknetet*) und ungesäuert seyn.

6. Man zerbricht es in Stücke**), und alsdann gießt du Öhl darauf; es ist ein Speiseopfer.

7. Wenn das Speiseopfer in einem Napfe gebacken werden soll, so muß es vom feinsten Mehle mit Öhl zurecht gemacht werden.

8. Das Speiseopfer, welches hieraus verfertigt werden soll, bringst du folgendergestalt dem Ewigen. Der Opfernde nämlich bringt es dem Priester, dieser bringt es hin zum Altar.

9. Der Priester nimmt davon den Theil, welcher in Duft aufsteigen soll; läßt es auf dem Altare in Rauch aufgehn, vom Feuer verzehren: zum angenehmen Geruch, dem Ewigen zu Ehren.

10. Was von dem Speiseopfer übrig bleibt, gehört dem Aharon und seinen Söhnen, als das Allerheiligste von den Feueropfern des Ewigen.

---

*) Mendelssohn sagt immer: gekneten.

**) bei Mend.: in Stücken, und so öfter; auch: die Stücken.

11. Alles Speiseopfer, das ihr dem Ewigen zu Ehren bringt, soll nicht gesäuert werden; denn ihr sollt nichts von Sauerteig oder Honig als Feueropfer dem Ewigen zu Ehren in Rauch aufgehn lassen.

12. Als Opfer der Erstlinge sollt ihr sie zwar dem Ewigen zu Ehren darbringen, aber auf den Altar zum angenehmen Geruch sollen sie nicht gebracht werden.

13. Alle deine Speiseopfer mußt du mit Salz bestreuen; das Salz, als ein Bündniß deines Gottes, sollst du nicht in deinen Speiseopfern fehlen lassen: vielmehr sollst du bei allen deinen Opfern auch Salz bringen.

14. Wenn du die Erstlinge als Speiseopfer dem Ewigen darbringst; von reifen Kornähren, am Feuer gesengt, und in Graupen zerstoßen, sollst du die Speiseopfer deiner Erstlinge darbringen.

15. Du mußt Öhl darauf gießen und Weihrauch darauf legen; es ist ein Speiseopfer.

16. Der Priester soll den Theil, welcher in Duft aufsteigen soll, von den Graupen und dem Öhl, nebst allem Weihrauch, in Rauch aufgehn lassen; es ist ein Feueropfer, dem Ewigen zu Ehren.

Das 3te Capitel.

1. Ist aber sein Opfer ein Freudenopfer, bringt er anders von Rindvieh; so kann er vom männlichen oder weiblichen Geschlecht, aber ohne Leibesfehler, darbringen vor dem Ewigen;

2. Legt seine Hand auf den Kopf seines Opfers, und man schlachtet es, am Eingang des Stiftsgezelts. Die Kinder Aharons, die Priester, sollen das Blut um den Altar sprengen.

3. Von dem Freudenopfer bringt er, als Feueropfer, dem Ewigen zu Ehren, das Unschlitt, welches das Eingeweide bedeckt: nebst allem Unschlitt, das an den Eingeweiden ist;

4. Die beiden Nieren nebst dem Unschlitt daran, welches an den Lenden sitzt, und das Netz an der Leber: nebst den Nieren soll er es absondern.

5. Die Söhne Aharons sollen es auf dem Altar, nächst dem täglichen Brandopfer, auf dem Holzstoß, welcher über dem

Feuer liegt, in Rauch aufgehn lassen: vom Feuer verzehrt, zum angenehmen Geruch, dem Ewigen zu Ehren.

6. Ist aber sein Freudenopfer, dem Ewigen zu Ehren, ein Stück von Kleinvieh; so kann es vom männlichen oder weiblichen Geschlecht seyn, aber ohne Leibesfehler.

7. Will er ein Schaf opfern; so soll er es vor den Ewigen bringen,

8. Seine Hand auf den Kopf seines Opfers legen, und es schlachten vor dem Stiftsgezelt. Die Kinder Aharons sollen das Blut um den Altar sprengen.

9. Vom Freudenopfer bringt er als Feueropfer, dem Ewigen zu Ehren, alles Unschlitt davon; nämlich das ganze Schwanzstück soll er bei dem Rückgrat abschneiden, auch das Unschlitt, welches das Eingeweide bedeckt, nebst dem Unschlitt, welches an den Eingeweiden sitzt;

10. Die beiden Nieren nebst dem Unschlitt daran, welches an den Lenden sitzt, und das Netz an der Leber (nebst den Nieren soll er es absondern).

11. Der Priester soll es auf dem Altar in Rauch aufgehn lassen: als eine Speise, die vom Feuer verzehrt wird, dem Ewigen zu Ehren.

12. Ist sein Opfer von Ziegen; so soll er es vor dem Ewigen darbringen,

13. Seine Hand auf den Kopf legen, und es am Eingang des Stiftsgezelts schlachten. Die Kinder Aharon sollen das Blut um den Altar sprengen.

14. Von diesem seinem Opfer bringt er, als Feueropfer dem Ewigen zu Ehren, das Unschlitt, welches das Eingeweide bedeckt, nebst dem Unschlitt, welches an dem Eingeweide sitzt;

15. Die beiden Nieren nebst dem Unschlitt daran, welches an den Lenden sitzt, und das Netz an der Leber (nebst den Nieren soll er es absondern).

16. Der Priester läßt es auf dem Altar in Rauch aufgehen: als eine Speise, die vom Feuer verzehrt wird, zum angenehmen Geruch. Alles Unschlitt wird dem Ewigen zu Ehren geopfert.

17. Ein ewiges Gesetz für eure Nachkommen, in allen euren Wohnplätzen: alles Unschlitt, und alles Blut sollt ihr nicht essen.

Das 4te Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:
2. Sage den Kindern Jisraels: Wenn eine Person aus Versehen sündigen wird gegen die Verbote des Ewigen, und wird etwas davon begehn;
3. Sündigt der gesalbte Priester und zieht dadurch dem Volke eine Schuld zu: so soll er, wegen der Sünde, die er begangen, ein junges Rind, ohne Leibesfehler, dem Ewigen zu Ehren, zum Sündenopfer bringen.
4. Er soll das Rind am Eingang des Stiftsgezelts vor dem Ewigen darbringen. Er legt die Hand auf den Kopf des Stiers, und schlachtet das Rind vor dem Ewigen.
5. Der gesalbte Priester nimmt von dem Blute des Stiers, bringt es in das Stiftsgezelt.
6. Der Priester tunkt seinen Finger in das Blut, sprengt von dem Blute siebenmal vor dem Ewigen, gegen den Vorhang des Heiligthums.
7. Ferner thut er von dem Blute auf die Ecken des Altars, wo die Specereien vor dem Ewigen geräuchert werden, welcher im Stiftsgezelte steht. Das übrige Blut des Stiers soll er an den Grund des Opferaltars, welcher vor dem Eingange des Stiftsgezelts steht, ausgießen.
8. Alles Unschlitt des Sündenstiers nimmt er davon: das Unschlitt, welches das Eingeweide bedeckt, nebst dem Unschlitt, welches an dem Eingeweide sitzt;
9. Die beiden Nieren nebst dem Unschlitt daran, welches an den Lenden sitzt, das Netz an der Leber (nebst den Nieren soll er es absondern):
10. So wie solches abgenommen wird von einem Ochsen, der zum Freudenopfer gebracht wird; diese läßt der Priester auf dem Opferaltar in Rauch aufgehen.
11. Das Fell des Stiers aber, und alles Fleisch davon, nebst Kopf, Fußstücken*), Eingeweide und Mist;
12. Den ganzen Stier also bringt er heraus, außerhalb des Lagers, an einen reinen Ort, wo die Asche hingeschüttet

*) bei Mend.: Fußstücke.

wird; verbrennt es daselbst in Feuer: auf dem Schutte der Asche soll es verbrannt werden.

13. Wenn die ganze Gemeine Israels irrt, so daß eine Sache für die Augen der Versammlung verborgen ist, sie begehen eins von den Verboten des Ewigen, und werden ihre Schuld gewahr:

14. Nachher nämlich wird die Sünde bekannt, welche sie begangen; so soll die Gemeine einen jungen Stier*) zum Sündenopfer vor dem Eingang des Stiftsgezelts darbringen.

15. Die Ältesten der Gemeine sollen ihre Hände auf das Haupt des Stiers legen vor dem Ewigen, und Jemand den Stier schlachten vor dem Ewigen.

16. Der gesalbte Priester bringt von dem Blute des Stiers in das Stiftsgezelt.

17. Der Priester tunkt seinen Finger in das Blut, sprengt von dem Blute siebenmal vor dem Ewigen, gegen den Vorhang.

18. Ferner thut er von dem Blute auf die Ecken des Altars, der vor dem Ewigen, nämlich im Stiftsgezelt, steht. Das übrige Blut gießt er an den Grund des Opferaltars, welcher vor dem Eingange des Stiftsgezelts steht, aus.

19. Alles Unschlitt nimmt er davon, läßt es auf dem Altar in Rauch aufgehn.

20. Mit diesem Stiere verfährt er so wie mit dem Stiere zum Sündenopfer; eben so soll er mit diesem umgehn. Hiermit soll sie der Priester versöhnen, und ihnen vergeben werden.

21. Den Stier also bringt er heraus, außerhalb des Lagers, verbrennt ihn, so wie er den vorigen Stier zu verbrennen angewiesen worden. Dieses ist ein Sündenopfer für das Volk.

22. Sündigt ein Fürst, und begeht aus Versehen eins von den Dingen, die der Ewige, sein Gott, verboten, und erkennt seine Schuld von selbst:

23. Oder die Sünde, welche er begangen, wird ihm sonst bekannt gemacht; so bringt er zum Opfer einen Ziegenbock, ohne Leibesfehler;

24. Legt seine Hand auf den Kopf des Bocks, schlachtet ihn an dem Orte, wo man das ganze Opfer schlachtet, vor dem Ewigen. Er ist ein Sündenopfer.

*) bei Mend.: ein junges Stier.

25. Der Priester nimmt von dem Blute des Sündenopfers mit seinem Finger, thut es auf die Ecken des Opferaltars; das übrige Blut gießt er an den Grund des Opferaltars aus.

26. Alles Unschlitt davon läßt er auf dem Altare in Rauch aufgehen, wie das Unschlitt von dem Freudenopfer. Hiermit soll ihn der Priester von seinen Sünden versöhnen, und ihm vergeben werden.

27. Wenn aber eine Person aus dem Volke aus Irrthum sündigt, indem sie nämlich eins von den Dingen begeht, die der Ewige verboten, und erkennt ihre Schuld von selbst:

28. Oder die Sünde, welche sie begangen, wird ihr sonst bekannt gemacht; so bringt sie zum Opfer für ihre Sünde eine Ziege, ohne Leibesfehler;

29. Legt die Hand auf den Kopf des Sündenopfers, Jemand schlachtet das Sündenopfer, an dem Ort des ganzen Opfers.

30. Der Priester nimmt mit seinem Finger von dem Blute, thut es auf die Ecken des Opferaltars; das übrige Blut gießt er an den Grund des Altars.

31. Alles Unschlitt sondert er ab, so wie solches vom Freudenopfer abgesondert wird; der Priester läßt es auf dem Altar in Rauch aufgehen: zum angenehmen Geruch, dem Ewigen zu Ehren. Hiermit soll ihn der Priester versöhnen, und ihm vergeben seyn.

32. Nimmt er aber ein Schaf zu seinem Sündenopfer, so muß er ein weibliches, ohne Leibesfehler, bringen.

33. Er legt seine Hand auf den Kopf des Sündenopfers, Jemand schlachtet das Sündenopfer: an dem Ort, wo man das ganze Opfer schlachtet.

34. Der Priester nimmt mit seinem Finger von dem Blut des Sündenopfers, thut es auf die Ecken des Opferaltars, das übrige Blut gießt er an den Grund des Altars.

35. Alles Unschlitt sondert er ab, so wie solches von einem Schaf zum Freudenopfer abgesondert wird. Der Priester läßt es auf dem Altar in Rauch aufgehn, unter andern Dingen, die dem Ewigen zu Ehren in Feuer verzehrt werden. Hiermit soll der Priester auf die Sünde, die er begangen, versöhnen, und ihm vergeben seyn.

Das 5te Capitel.

1. Wenn sich eine Person versündigt: sie hört nämlich einen Eid, wodurch sie beschworen wird, dieselbe aber weiß ein Zeugniß: sie hat nämlich etwas gesehn, oder weiß es sonst; wenn sie dieses nicht anzeigt, und dadurch eine Missethat zu büßen hat;

2. Oder es rührt Jemand etwas Unreines an: entweder das Aas eines unreinen Gewilds, oder das Aas eines unreinen Viehs, oder das Aas eines unreinen kleinen Thiers; und es kommt ihm in Vergessenheit, er ist aber doch unrein, und hat sich verschuldet;

3. Oder er berührt eine menschliche Unreinigkeit: nach allen Arten der Unreinigkeit, dadurch der Mensch unrein werden kann; und es kommt in Vergessenheit, er erkennt aber hernach, daß er sich verschuldet;

4. Oder es schwört Jemand: läßt nämlich den Eid über die Lippen fahren, sich etwas angenehmes oder unangenehmes zu thun (wie der Mensch sich zuweilen einen Eid entfahren läßt); und es kommt ihm in Vergessenheit, nachher aber erkennt er, daß er sich auf eine von diesen Arten schuldig gemacht hat:

5. Sobald er seine Schuld in irgend einem Stücke erkennt, so soll er bekennen, was er gesündigt hat;

6. Und zu seinem Schuldopfer dem Ewigen, wegen seiner Sünde, welche er begangen, ein weibliches Schaf, oder eine Ziege zum Sündenopfer darbringen. Der Priester soll ihn von seiner Sünde versöhnen.

7. Reicht aber sein Vermögen nicht hin zu einem Lamme, so bringt er zu seinem Opfer, für die Schuld, welche er sich zugezogen, zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben: dem Ewigen zu Ehren, eins davon zum Sündenopfer und eins zum ganzen Opfer.

8. Er bringt sie zum Priester; dieser opfert das Stück zum Sündenopfer zuerst: er kneipt nämlich hinten, unter dem Genicke, den Kopf ab, sondert ihn aber nicht davon;

9. Sprengt von dem Blute des Sündenopfers an die Wand des Altars; was vom Blute übrig bleibt, wird am Boden des Altars ausgedrückt: dieses ist das Sündenopfer.

10. Das zweite bereitet er zum ganzen Opfer, nach vorgeschriebner Weise. Der Priester versöhnt ihn wegen der Sünde, die er begangen; und so wird ihm vergeben.

11. Wenn aber sein Vermögen auch zu zweien Turteltauben oder zweien jungen Tauben nicht hinreicht, so bringt er, wegen seiner Sünde, ein Zehntheil feines Mehl zum Sündenopfer dar; soll aber kein Öhl darauf thun, auch keinen Weihrauch darauf legen: denn es ist ein Sündenopfer.

12. Er bringt es zum Priester; der Priester nimmt eine Handvoll davon, als einen Theil, der in Duft aufsteigen soll, läßt ihn auf dem Altar in Rauch aufgehen: unter den Dingen, die vom Feuer verzehrt werden, dem Ewigen zu Ehren; es ist ein Sündenopfer.

13. Der Priester versöhnt ihn wegen der Sünde, die er in einem von diesen Dingen begangen; und ihm wird vergeben. Das Übrige gehört dem Priester, so wie Speisopfer.

14. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:

15. Eine Person, die etwas veruntreut, und aus Irrthum etwas von den Heiligthümern des Ewigen entzieht; bringt zum Schuldopfer, dem Ewigen zu Ehren, einen Widder von dem kleinen Vieh ohne Leibesfehler, am Werthe von zweien Schekalim, heiligen Gewichts: dieses zum Schuldopfer.

16. Was er aber von dem Heiligthume aus Versehn entzogen, muß er bezahlen, und den fünften Theil noch hinzulegen. Beides giebt er dem Priester. Der Priester aber versöhnt ihn durch den Widder zum Schuldopfer, und so wird ihm vergeben.

17. Wenn eine Person sündigt: begeht nämlich eins von den Dingen, die der Ewige verboten; weiß es aber nicht gewiß, in wie weit sie sich verschuldet, und ihre Missethat zu büßen hat:

18. So bringt sie dem Priester einen Widder von dem kleinen Vieh, ohne Leibesfehler, in dem Werthe des Schuldopfers. Der Priester versöhnt wegen des Irrthums, den sie begangen und nicht gewiß weiß; und so wird ihr vergeben.

19. Dieses ist ein Schuldopfer: die Person hat sich gegen den Ewigen verschuldet.

20. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:

21. Wenn eine Person sündigt und begeht eine Untreue gegen den Ewigen: läugnet nämlich seinem Nebenmenschen ab, entweder etwas, das ihm zur Verwahrung gegeben oder sonst

anvertraut worden, oder ein geraubtes Gut; oder er hat seinem Nebenmenschen etwas ungerechterweise vorenthalten;

22. Oder er hat etwas verlornes gefunden, läugnet es ab, und schwört einen falschen Eid; überhaupt eine Sache, die ein Mensch begeht, und sich daran versündigt:

23. Wenn er nun gesündigt hat, und seine Schuld erkennt; so soll er das Geraubte wiedergeben, oder das Unrecht: was er nämlich ungerechterweise vorenthalten hat, oder was ihm zu verwahren gegeben worden; oder das Verlorne, welches er gefunden hat;

24. Oder auch worüber er sonst falsch geschworen hat: die Hauptsumme muß er bezahlen, und den fünften Theil noch hinzusetzen. Dem es gehört, soll er dieses zustellen, sobald er seine Schuld erkennt;

25. Zum Schuldopfer aber, dem Ewigen zu Ehren, einen Widder von Kleinvieh, ohne Leibesfehler, in dem Werthe des Schuldopfers, dem Priester bringen.

26. Der Priester versöhnt ihn, vor dem Ewigen; so soll ihm vergeben werden, wegen desjenigen, so er begangen, sich daran zu verschulden.

Das 6te Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:

2. Gieb Aharon und seinen Söhnen folgenden Befehl: Dieses ist die Verordnung für das ganze Opfer. Ein solches ganzes Opfer soll die ganze Nacht hindurch, bis an den Morgen, auf der Feuerstelle des Altars liegen bleiben; und das Feuer des Altars soll auch des Nachts darauf brennen.

3. Der Priester soll alsdann des Morgens sein leinenes Kleid anziehn, und leinene Beinkleider an seinen bloßen Leib anlegen; die Asche wegnehmen, in welche das Feuer auf dem Altar das ganze Opfer verzehrt hat, und sie neben dem Altar hinlegen.

4. Er zieht aber diese Kleider aus, und legt andere Kleider an, wenn er die Asche aus dem Lager hinausbringt, an einen reinen Ort.

5. Das Feuer auf dem Altar muß darauf brennen; es soll nicht erlöschen, der Priester jeden Morgen frisches Holz darauf legen, das tägliche ganze Opfer darauf ordnen, und hernach die Opferstücke der Freudenopfer darauf in Rauch aufgehn lassen.

6. Ein beständiges Feuer soll auf dem Altare brennen, nie erlöschen.

7. Dieses ist die Verordnung für das Speisopfer: Die Kinder Aharons bringen es vor dem Ewigen zum Altare hin.

8. Der Priester nimmt seine Hand voll von dem feinsten Mehle des Speisopfers, und von dem Öhle: und allen Weihrauch, der auf dem Speisopfer liegt; und läßt auf dem Altar den Duft davon zum angenehmen Geruch aufsteigen, dem Ewigen zu Ehren.

9. Was davon übrig ist, sollen Aharon und seine Söhne essen. In ungesäuerten Kuchen soll es gegessen werden; an einem heiligen Orte, im Hofe des Stiftsgezelts sollen sie es verzehren.

10. Es soll nicht gesäuert gebacken werden; ich habe es zu ihrem Antheil gegeben, von meinen zum Feuer bestimmten Opfern: es ist ein Allerheiligstes so wie Sündenopfer und Schuldopfer.

11. Jede Mannsperson unter den Kindern Aharons darf es essen; dieses sei auf ewige Zeiten für eure Nachkommen ein bestimmter Theil an den Feueropfern des Ewigen. Was daran anrührt, soll heilig seyn.

12. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:

13. Dieses ist das Opfer, welches Aharon und seine Söhne am Tage seiner Salbung, dem Ewigen zu Ehren, darbringen sollen: jederzeit ein Zehntheil Ephah feines Mehl, zum Speisopfer; die Hälfte des Morgens, und die Hälfte des Abends.

14. In einer Pfanne soll es mit Öhl zurecht gemacht werden; abgesotten sollst du es bringen. Zwieback und in Stücke zerbrochen sollst du dieses Speisopfer, zum angenehmen Geruch, dem Ewigen zu Ehren opfern.

15. Der gesalbte Priester, welcher von den Söhnen Aharons ihm folgen wird, soll es zubereiten. Auf ewige *) Zeiten ein bestimmter Theil, dem Ewigen zu Ehren, muß ganz in Rauch aufgehn.

---

*) bei Mend.: auf ewigen Zeiten.

16. Alles *) Speiseopfer eines Priesters soll ganz geopfert und nicht gegessen werden.

17. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:

18. Rede zu Aharon und seinen Söhnen, und sage ihnen: Dieses ist die Verordnung für das Sündenopfer: An dem Orte, wo man das ganze Opfer schlachtet, soll auch das Sündenopfer vor dem Ewigen geschlachtet werden; es ist ein Allerheiligstes.

19. Der Priester, welcher Sündenopfer bringt, soll es auch verzehren; an einem heiligen Ort, im Hofe des Stiftsgezelts, soll man es essen.

20. Was am Fleische anrührt, soll heilig seyn; und wenn man von dem Blute auf ein Kleid spritzt, so sollst du die Stelle, worauf das Blut gespritzt worden, an einem heiligen Ort waschen.

21. Irdenes Gefäß, in welchem es gekocht worden, muß zerbrochen werden; ist es aber in einem kupfernen Gefäße gemacht worden, so soll es mit Wasser gescheuert, und ausgespült werden.

22. Jede Mannsperson unter den Priestern darf es essen; es ist ein Allerheiligstes.

23. Jedes Sündenopfer aber, von dessen Blute man in das Stiftsgezelt bringt, in dem Heiligthume zu versöhnen; soll nicht gegessen, sondern in Feuer verbrannt werden.

Das 7te Capitel.

1. Dieses ist die Verordnung für das Schuldopfer: Es ist ein Heiligthum von der ersten Classe.

2. An dem Orte, wo man das ganze Opfer schlachtet, soll auch das Schuldopfer geschlachtet werden. Das Blut soll man auf dem Altar herumsprengen.

3. Alles Unschlitt davon soll man opfern: nämlich das ganze Schwanzstück, das Unschlitt, welches das Eingeweide bedeckt;

4. Die beiden Nieren nebst dem Unschlitt daran, welches an den Lenden sitzt, und das Netz (mit der Leber nebst den Nieren soll er es absondern).

*) bei Mend.: alle.

5. Der Priester läßt es auf dem Altar in Rauch aufgehen, als ein Feueropfer dem Ewigen zu Ehren; es ist ein Schuldopfer.

6. Jede Mannsperson unter den Priestern darf es essen; an einem heiligen Orte soll man es essen: es ist ein Allerheiligstes.

7. Das Sündenopfer und das Schuldopfer haben einerlei Verordnung. Der Priester, welcher damit versöhnt, dem soll es gehören.

8. Und derjenige Priester, welcher eines Mannes ganzes *) Opfer darbringt; so soll das Fell des ganzen Opfers, das er dargebracht, dem Priester gehören.

9. Jedes Speisopfer, das im Ofen gebacken, oder in einem Napfe oder in der Pfanne zubereitet wird; soll dem Priester gehören, der es darbringt.

10. Mit Öhl eingeknetetes oder trocknes Speisopfer soll allen Söhnen Aharons gehören, einem wie dem andern.

11. Folgendes ist die Verordnung für das Freudenopfer, das man dem Ewigen zu Ehren darbringen wird:

12. Wenn man es zum Dankopfer bringen will, so muß man bei dem Dankopfer bringen: ungesäuerte Kuchen, mit Öhl eingerührt, und ungesäuerten Fladen, mit Öhl bestrichen, und gesottenes feines Mehl, zu Kuchen mit Öhl angeknetet;

13. Nebst gesäuerten Kuchen soll er alles dieses zum Opfer bringen, bei seinem Dank- und Freudenopfer.

14. Ein Stück von jedem Brodtopfer bringt er als eine Hebe dem Ewigen dar. Dieses soll dem Priester gehören, welcher das Blut des Freudenopfers sprengt.

15. Das Fleisch von diesem Dank- und Freudenopfer muß an dem Tage gegessen werden, an welchem es geopfert worden; man soll nichts davon bis morgen lassen.

16. Ist es aber ein Gelübde oder freiwilliges Opfer, so soll es an dem Tage, da er sein Opfer darbringt, gegessen werden; und Tags darauf (aber nur was übrig bleibt) darf man auch davon essen.

17. Was von dem Fleische des Opfers übrig bleibt, soll am dritten Tage verbrannt werden.

18. Hat aber von dem Fleische der Freudenopfer auch am dritten Tage gegessen werden sollen, so wird das Opfer nicht

*) bei Mend.: ganze.

gnädig angenommen; es soll dem nicht angerechnet werden, der es gebracht hat, sondern verworfen seyn *); die Person, welche davon ißt, trägt ihre Missethat.

19. Das Opferfleisch, welches etwas unreines berührt, soll nicht gegessen, sondern verbrannt werden. Was sonst Opferfleisch betrifft, so kann jeder Reine davon essen.

20. Wenn aber Jemand von dem Fleisch des Freudenopfers ißt, welches dem Ewigen zu Ehren bestimmt ist, indem er eine Unreinigkeit an sich hat; so soll dieselbe Person aus ihrem Volke ausgerottet werden.

21. Wenn Jemand etwas unreines anrührt: an die Unreinigkeit eines Menschen, oder an ein unreines Vieh, oder sonst ein unreines Scheusal; und von dem Fleisch des Freudenopfers ißt, welches dem Ewigen zu Ehren bestimmt ist: soll aus seinem **) Volke ausgerottet werden.

22. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:

23. Rede zu den Kindern Jisraels, wie folgt: Alles Unschlitt von einem Ochsen, einem Lamme oder einer Ziege sollt ihr nicht essen.

24. Das Unschlitt von einem gefallnen, oder von einem zerrißnen Vieh kann zu allerlei Arbeit gebraucht werden: aber essen sollt ihr es nicht;

25. Denn wer Unschlitt ißt von einem solchen Vieh, davon man dem Ewigen zu Ehren Feueropfer bringt: diese Person, welche gegessen, soll aus ihrer Nation ausgerottet werden.

26. Keinerlei Blut sollt ihr essen, in allen euren Wohnplätzen: weder von Geflügel noch von Vieh.

27. Jede Person, welche irgend einerlei Blut ißt, soll aus ihrer Nation ausgerottet werden.

28. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:

29. Sage den Kindern Jisraels: Wer sein Freudenopfer dem Ewigen zu Ehren bringen will, soll dem Ewigen von seinem Freudenopfer folgendes darbringen:

30. Mit seinen Händen bringt er die Feueropfer des Ewigen; das Unschlitt nämlich bringt er auf die Brust gelegt, und

---

*) oder der es darbringt, muß diesen Gedanken nicht haben; denn es wird dadurch verworfen. Anm. Moses Mendelssohn's.

**) bei Mendelssohn: ihrem.

zwar die Brust, um damit vor dem Ewigen eine Wendung zu machen.

31. Wenn der Priester das Unschlitt hat auf dem Altar in Rauch aufgehn lassen, so gehört die Brust dem Aharon und seinen Söhnen.

32. Auch die rechte Schulter sollt ihr dem Priester als eine Hebe geben, von euren Freudenopfern.

33. Derjenige von Aharons Söhnen, welcher das Blut der Freudenopfer und das Unschlitt darbringt; dem soll die rechte Schulter zu Theile werden.

34. Denn die Brust der Wendung und die Schulter der Hebe nehme ich von den Freudenopfern der Kinder Jisraels, und gebe sie dem Priester Aharon und seinen Söhnen: als ein ewiges Recht, das ihnen zukommt, von den Kindern Jisraels.

35. Dieses ist Aharons Salbungsrecht, und das Salbungsrecht seiner Söhne, von den Feueropfern des Ewigen; das ihnen an dem Tage zugefallen, da man sie hinzugeführt, dem Ewigen priesterlich zu dienen;

36. Das der Ewige an dem Tage, da man sie gesalbt, befohlen hat ihnen zu geben: von Seiten der Kinder Jisraels, als ein ewiges Gesetz, für ihre Nachkommen.

37. Dieses ist die Verordnung für ganze Opfer, Speiseopfer, Sündenopfer und Schuldopfer, auch für die Einweihungsopfer und für Freudenopfer;

38. Welche der Ewige dem Moscheh auf dem Berge Sinai befohlen: als er den Kindern Jisraels befohlen, ihre Opfer dem Ewigen zu Ehren darzubringen, nämlich in der Wüste Sinai.

Das 8te Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:

2. Nimm Aharon nebst seinen Söhnen, die Kleidungsstücke und das Salböhl, den Sündenopferstier, die zwei Widder, und den Korb der ungesäuerten Kuchen;

3. Und laß die ganze Gemeine vor dem Eingang des Stiftszelts sich versammeln.

4. Moscheh that, wie ihm der Ewige befohlen. Die Gemeine versammelte sich vor dem Eingange des Stiftszelts.

5. Moscheh sprach zu der Gemeine: dieses hat der Ewige zu thun befohlen;

6. Ließ hierauf Aharon und dessen Söhne hinzutreten, wusch sie mit Wasser;

7. Legte ihm den Leibrock an, band ihm den Gürtel um, zog ihm das Unterkleid an, that den Mantel darauf, gürtete ihn mit dem Bande des Mantels fest, und band ihm den Mantel um;

8. That den Brustschild darauf, legte in den Brustschild die Urim und Thumim;

9. Setzte ihm den Bund auf, hing über den Bund, dem Angesichte zu, das goldne Blech *): so wie der Ewige dem Moscheh befohlen.

10. Moscheh nahm das Salböhl, salbte die Wohnung, und alles, was darin gehört, und weihte es dadurch zum heiligen Gebrauch;

11. Spritzte auch davon auf den Altar siebenmal, salbte den Altar und alle seine Geräthe, auch das Becken und den Fuß, um sie dem heiligen Gebrauch zu weihn;

12. Goß vom Salböhl auf das Haupt Aharons, salbte ihn, um ihn dem heiligen Dienst zu weihn.

13. Aharons Söhne ließ er hinzutreten, legte ihnen Leibröcke an, band ihnen Gürtel um, und setzte ihnen hohe Mützen auf; wie der Ewige dem Moscheh befohlen.

14. Hierauf ließ er den Sündenopferstier hinzuführen; Aharon und seine Söhne legten ihre Hände auf den Kopf des Sündenopferstiers;

15. Moscheh schlachtete ihn, nahm das Blut, that davon mit seinem Finger auf die Ecken des Altars umher, reinigte dadurch den Altar; das übrige Blut goß er an den Grund des Altars, weihte ihn dadurch dem heiligen Gebrauch, um darauf zu versöhnen;

16. Nahm alles Unschlitt, welches auf dem Eingeweide ist, das Netz über der Leber **) und die beiden Nieren, nebst

*) nämlich die heilige Krone. Anm Mos. Mend.'s.

**) bei Mendelssohn: die Netz über die Leber; und so hat er stets über die Leber.

dem Unſchlitt, das daran iſt; ließ es auf dem Altar in Rauch aufgehn.

17. Den Stier ſelbſt, Fell, Fleiſch und Miſt, verbrannte er außerhalb des Lagers, wie der Ewige dem Moſcheh befohlen.

18. Alsdann ließ er den Widder zum ganzen Opfer hinzubringen; Aharon und ſeine Söhne legten ihre Hände auf den Kopf des Widders,

19. Moſcheh ſchlachtete ihn, ſprengte das Blut auf den Altar umher.

20. Den Widder zergliederte er in ſeine Stücke, ließ den Kopf, die Stücke und das Fett in Rauch aufgehn;

21. Das Eingeweide und die Knieſtücke wuſch er; hernach ließ Moſcheh den ganzen Widder auf dem Altar in Rauch aufgehn: als ein ganzes Opfer, zum angenehmen Geruch, vom Feuer zu verzehren, dem Ewigen geweiht; ſo wie der Ewige dem Moſcheh befohlen.

22. Nachher ließ er den zweiten Widder, nämlich den Einſetzungswidder, hinzuführen. Aharon und ſeine Söhne legten ihre Hände auf den Kopf des Widders.

23. Moſcheh ſchlachtete ihn, nahm von ſeinem Blute, brachte es an den *) hervorragenden Knorpel am rechten Ohre Aharons, an den Daumen ſeiner rechten Hand, und an den großen Zehen ſeines rechten Fußes;

24. Ließ die Söhne Aharons hinzutreten, brachte von dem Blute an den hervorragenden Knorpel ihres rechten Ohrs, an den Daumen ihrer rechten Hand und an den großen Zehen ihres rechten Fußes, und ſprengte das übrige Blut auf dem Altar umher;

25. Nahm das Unſchlitt, den Schwanz, und alles Unſchlitt, welches auf dem Eingeweide iſt, das Netz über der **) Leber, und die beiden Nieren, nebſt dem Unſchlitte, das darauf iſt, auch das rechte Schulterſtück.

26. Aus dem Korbe mit ungeſäuerten Kuchen, der vor dem Ewigen ſtand, nahm er einen ungeſäuerten Kuchen, auch einen Öhlkuchen und einen Fladen, legte es auf die Unſchlittſtücke und auf das rechte Schulterſtück;

---

*) Mendelsſohn ſagt immer: das Knorpel.

**) bei Mend.: die.

27. Gab dieſes alles Aharon und ſeinen Söhnen in die Hände, ließ ſie eine Wendung machen vor dem Ewigen.

28. Moſcheh nahm es ihnen aus den Händen, ließ es auf dem Altar nach dem ganzen Opfer in Rauch aufſteigen; es war das Einſetzungsopfer, zum angenehmen Geruch, vom Feuer zu verzehren, dem Ewigen geweiht.

29. Moſcheh nahm das Bruſtſtück, machte damit eine Wendung vor dem Ewigen; dieſes ward vom Einſetzungswidder dem Moſcheh zu Theile, wie der Ewige dem Moſcheh befohlen.

30. Moſcheh nahm vom Salböhl, auch vom Blute, welches auf dem Altar war, ſpritzte auf Aharon, ſeine Kleider, wie auch auf deſſen Söhne und auf ihre Kleider: wodurch er Aharon und ſeine Kleider, wie auch deſſen Söhne und ihre Kleider dem heiligen Dienſt weihte.

31. Moſcheh ſprach zu Aharon und zu deſſen Söhnen: Kocht das Fleiſch am Eingange des Stiftszelts; daſelbſt ſollt ihr es eſſen, ſo wie das Brodt, welches in dem Korbe der Einſetzung iſt, wie ich befohlen; nämlich Aharon und deſſen Söhne ſollen es eſſen.

32. Was an Fleiſch und Brodt übrig bleibt, ſollt ihr verbrennen.

33. Von dem Eingange des Stiftszelts ſollt ihr in ſieben Tagen nicht weggehen, bis eure Einſetzungstage vorbei ſind; denn ſieben Tage ſoll eure Einſetzung dauern.

34. Was man heute vorgenommen, hat der Ewige befohlen ferner vorzunehmen, um euch zu verſöhnen.

35. Am Eingange des Stiftszelts ſollt ihr ſieben Tage, Tag und Nacht, bleiben, und dasjenige beobachten, was der Ewige verordnet hat: ſo werdet ihr nicht ſterben; denn ſo iſt mir befohlen worden.

36. Aharon und ſeine Söhne thaten alles, was der Ewige durch Moſcheh befohlen.

Das 9te Capitel.

1. Es war am achten Tage; da rief Moſcheh Aharon, deſſen Söhne und die Älteſten Iſraels,

2. Und ſprach zu Aharon: Nimm ein junges Rind zum Sündenopfer, und einen Widder zum ganzen Opfer für dich, beide ohne Fehler, und führe ſie vor den Ewigen.

3. Zu den Kindern Iſraels ſprich, wie folgt: Nehmt einen Ziegenbock zum Sündenopfer, auch ein jähriges Kalb und ein jähriges Lamm, ohne Fehler, zum ganzen Opfer;

4. Ferner einen Ochſen und einen Widder zum Freudenmahl, vor dem Ewigen zu ſchlachten, und ein mit Öhl eingeknetetes Speiſeopfer: denn heute wird der Ewige euch erſcheinen.

5. Sie brachten das, was Moſcheh befohlen, vor das Stiftszelt. Die ganze Gemeine trat hinzu und ſtanden vor dem Ewigen.

6. Moſcheh ſprach: dieſes, das der Ewige befohlen, ſollt ihr thun, ſo wird die Herrlichkeit des Ewigen euch erſcheinen;

7. Und ſprach ferner zu Aharon: tritt hin zum Altare! bringe dein Sünden- und dein Brandopfer, und verſöhne für dich und für das Volk; du bringſt nämlich nachher des Volks Opfer, und verſöhnſt für ſie, wie der Ewige befohlen.

8. Aharon trat zum Altar, und ſchlachtete das Kalb zum Sündenopfer, welches für ihn war.

9. Die Söhne Aharons brachten ihm das Blut; er tunkte ſeinen Finger darein, brachte es auf die Ecken des Altars, das übrige Blut goß er an den Grund des Altars.

10. Das Opferfett, die Nieren, und das Netz über der Leber vom Sündenopfer ließ er auf dem Altar in Rauch aufgehen, wie der Ewige dem Moſcheh befohlen.

11. Fleiſch und Fell verbrannte er außerhalb des Lagers.

12. Hernach ſchlachtete er das ganze Opfer. Die Söhne Aharons reichten ihm das Blut, er ſprengte es auf dem Altar umher.

13. Das ganze Opfer reichten ſie ihm in zerlegten Stücken, nebſt dem Kopf, und er ließ es auf dem Altar in Rauch aufgehn;

14. Wuſch auch Eingeweide und Fußſtücke, und ließ ſie über dem ganzen Opfer, auf dem Altar, in Rauch aufſteigen;

15. Hierauf brachte er des Volks Opfer dar: nahm nämlich den Sündenopferbock, welcher für das Volk war, schlachtete ihn, und behandelte dieses Opfer wie das vorige;

16. Brachte das ganze Opfer dar, und ging damit um nach vorgeschriebener Weise;

17. Brachte alsdann das Speiseopfer, nahm eine Handvoll davon, ließ es auf dem Altar in Rauch aufsteigen. Alles dieses that er außer dem Morgenopfer.

18. Darauf schlachtete er den Ochsen und den Widder, als Opfer zum Freudenmahl für das Volk. Die Söhne Aharons reichten ihm das Blut *);

19. Auch die Unschlittstücke vom Ochsen und vom Widder, das Schwanzstück, das Bedeckende, die Nieren und das Netz über der Leber.

20. Die Unschlittstücke legten sie auf die Bruststücke, und er ließ die Unschlittstücke auf dem Altar in Rauch aufgehn.

21. Mit dem Bruststück und dem rechten Schulterstück machte Aharon eine Wendung vor dem Ewigen, wie Moscheh befohlen.

22. Aharon hob seine Hände gegen das Volk auf, und gab ihnen den Segen; nachdem er das Sündenopfer, Brandopfer und die Freudenopfer verrichtet hatte, ging er herab.

23. Moscheh und Aharon kamen hernach in das Stiftszelt **). Als sie wieder herauskamen, segneten sie das Volk; und da erschien der ganzen Nation die Herrlichkeit des Ewigen.

24. Es fuhr eine Flamme von dem Ewigen aus ***), und verzehrte auf dem Opferaltar das ganze Opfer, sammt den Unschlittstücken. Das gesammte Volk sahe; sie machten ein Freudengeschrei, und fielen auf ihr Angesicht.

---

*) er sprengte es auf dem Altar umher. Anm. Mos. Mend.'s.

**) daselbst anzubeten. Anm. deff.

***) nämlich aus dem Allerheiligsten. Anm. deff.

Das 10te Capitel.

1. Die Söhne Aharons aber, Nadab und Abihu, hatten jeder seine Rauchpfanne genommen, Feuer hineingethan, und Weihrauch darauf gelegt; brachten also vor den Ewigen fremdes Feuer, welches er ihnen nicht befohlen hatte.

2. Als nun die Flamme von dem Ewigen herausfuhr, verzehrte sie dieselben, und sie starben vor der Erscheinung des Ewigen.

3. Moscheh sprach zu Aharon *): dieses ist es, was der Ewige gesprochen: durch die, welche sich mir nahen, will ich geheiligt und vor dem Angesichte der gesammten Nation verherrlicht seyn. Und Aharon beruhigte sich.

4. Moscheh rief Mischael und Elzaphan, den Söhnen Ussiels, der Aharons Vaterbruder war, sprach zu ihnen: tretet hinzu! tragt eure Vettern vor dem Heiligthum weg, aus dem Lager hinaus.

5. Sie traten hinzu, und trugen sie in ihren Leibröcken aus dem Lager hinaus, wie Moscheh gesprochen hatte.

6. Moscheh sprach zu Aharon, Elasar und Ithamar, seinen Söhnen: ihr sollt euer Haupthaar nicht wild wachsen lassen **) und eure Kleider nicht zerreißen, damit ihr nicht sterbet und er ***) über die ganze Nation zürne; eure Brüder aber, das gesammte Haus Israels, sollen den Brand beweinen, den der Ewige angezündet hat;

7. Und von dem Eingange des Stiftszelts sollt ihr nicht weggehn, ihr möchtet sonst sterben: denn das Salböhl des Ewigen ist auf eurem Haupte. Sie thaten, wie Moscheh gesprochen.

8. Der Ewige sprach zu Aharon, wie folgt:

9. Wein oder sonst etwas berauschendes sollst du und deine Söhne nicht trinken, wenn ihr in das Stiftszelt geht, damit ihr nicht sterbet: ein ewiges Gesetz bei euren Nachkommen!

---

*) der darüber bestürzt war. Anm. Mos. Mend.'s.
**) wie die Leidtragenden thun. Anm. dess.
***) Gott nämlich. Anm. dess.

10. Damit ihr auch heiliges und gemeines, reines und unreines unterscheidet;

11. Wie auch die Kinder Jisraels alle die Gesetze lehren könnt, welche ihnen der Ewige durch Moscheh hat sagen lassen.

12. Moscheh sagte zu Aharon und seinen noch übrigen Söhnen, Elasar und Ithamar: Nehmt das von den Feueropfern des Ewigen übrig bleibende Speiseopfer, und eßt es: in ungesäuertem Brodte, neben dem Altar; denn es ist ein Allerheiligstes.

13. Ihr müßt es also an einem heiligen Orte essen; es ist der für dich und deine Söhne von den Feueropfern des Ewigen bestimmte Theil: denn so ist mir befohlen worden.

14. Die Brust der Wendung und das Schulterstück der Hebe aber eßt ihr bloß an einem reinen Orte *), und zwar sowohl du, als deine Söhne und Töchter mit dir; denn es ist der für dich und deine Söhne von den Freudenopfern der Kinder Jisraels bestimmte Theil.

15. Das Schulterstück der Hebe und die Brust der Wendung bringt man mit den zu Feueropfern bestimmten Unschlittstücken, um eine Wendung vor dem Ewigen damit zu machen; sie sind aber dir und deinen Söhnen auf ewig zum Antheil bestimmt, wie der Ewige befohlen.

16. Nach dem Sündenopferbock erkundigte sich Moscheh, und siehe! er war verbrannt. Da zürnte Moscheh über Elasar und Ithamar, die noch übrigen Söhne Aharons, und sprach:

17. Warum habt ihr nicht an einem heiligen Orte das Sündenopfer gegessen? da es doch ein Allerheiligstes ist, und Gott es euch gegeben, die Sünde des Volks zu übernehmen: vor dem Ewigen nämlich auf sie zu versöhnen.

18. Das Blut davon ist ja nicht in das Heiligthum hineingebracht worden; also hättet ihr es wohl an einem heiligen Orte essen sollen, wie ich befohlen.

19. Aharon sprach zu Moscheh: Siehe! heute haben sie**) ihr Sündenopfer und ganzes Opfer dargebracht, vor dem Ewigen; und solchergestalt ist mir widerfahren. Hätte ich nun

---

*) wenn er auch nicht heilig ist. Anm. Mos. Mend.'s.

**) meine Söhne nämlich. Anm. dess.

Sündenopfer heute gegessen, würde dieses dem Ewigen wohl gefallen?

20. Moscheh hörte dieses, und es gefiel ihm.

Das 11te Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh und Aharon, sprach nämlich zu ihnen:

2. Redet zu den Kindern Jisraels, wie folgt: Dieses ist das Thier, welches ihr unter den vierfüßigen Thieren auf der Erde essen dürft:

3. Was unter vierfüßigen Thieren getheilte Klauen hat, wovon nämlich die Klauen ganz durchgespalten sind, und wiederkauend ist *); das dürft ihr essen.

4. Folgende sollt ihr von dem wiederkäuenden Viehe, und von dem Vieh mit gespaltenen Klauen nicht essen: das Kameel; denn es ist zwar wiederkäuend, hat aber keine gespaltene Klauen: dieses soll euch unrein seyn;

5. Auch nicht das Kaninchen: denn es ist zwar wiederkäuend, hat aber keine gespaltene Klauen; dieses soll euch unrein seyn;

6. Wie auch nicht den Hasen: denn er ist zwar wiederkäuend, hat aber keine gespaltene Klauen; dieser soll euch unrein seyn;

7. Endlich auch nicht das Schwein: denn es hat zwar getheilte Klauen, und seine Klauen sind durchgespalten, es wiederkäut aber nicht; dieses soll euch unrein seyn.

8. Von ihrem Fleische sollt ihr nicht essen, und ihr Aas nicht anrühren **); diese sollen euch unrein seyn.

9. Folgendes dürft ihr von dem, was im Wasser lebt, essen: was im Wasser Floßfedern und Schuppen hat, sowohl in Seen als in Flüssen; dieses dürft ihr essen.

---

*) מַעֲלַת das wieder heraufbringt, גֵּרָה das Gekauete.
Anm. Moses Mendelssohn's.

**) zu der Zeit nämlich, wenn ihr euch rein halten müßt.
Anm. deff.

10. Was aber in Seen oder Flüssen nicht Floßfedern und Schuppen hat, von allem, was im Wasser auskriecht oder sonst im Wasser lebendig ist; ist euch ein Gräuel, und soll euch jederzeit ein Gräuel bleiben.

11. Von ihrem Fleische sollt ihr nicht essen, und vor ihrem Aas sollt ihr Abscheu haben;

12. Was im Wasser nicht Floßfedern und Schuppen hat, soll euch ein Gräuel seyn.

13. Folgende Arten von Geflügel sollt ihr scheuen; sie sollen nicht gegessen werden, sie sind ein Gräuel: Den Adler, den Beinbrecher, und den schwarzen Adler;

14. Den weißen Habicht, den schwarzen Habicht, nach allen Arten desselben;

15. Den Raben nach allen seinen Arten;

16. Den Straußvogel, die Schwalbe *), das Meerhuhn, und den Sperber nach allen seinen Arten;

17. Den Uhu, den Fischreiger, und die Nachteule;

18. Die Fledermaus, den Pelikan, und den Grünspecht;

19. Den Storch **), den Bergfalk nach allen Arten, den Auerhahn und den ***) Wiedehopf.

20. Jedes kriechende Geflügel, das auf vieren geht, soll euch ein Gräuel seyn;

21. Jedoch dürft ihr folgendes von vierfüßigem Geflügel essen: was zwei Springfüße hat oberhalb der rechten Füße, damit auf der Erde zu hüpfen.

22. Folgende dürft ihr also davon essen: Arbeh, Solam, Chargol, und Chagab: nach allen Arten derselben.

23. Alles übrige kriechende Geflügel, das bloß vier Füße hat †), sollen euch ein Gräuel seyn.

24. An folgenden sollt ihr euch verunreinigen: nämlich wer das Aas davon berührt, soll bis Abend unrein seyn;

25. Und wer von ihrem Aase trägt, muß seine Kleider waschen und bis Abend unrein seyn:

---

*) Falke. Anm. Mos. Mend.'s.

**) Häher. Anm. dess.

***) Mendelssohn hat: die Wiedehopf.

†) und keine Springfüße. Anm. dess.

26. Überhaupt alle vierfüßige Thiere, die getheilte, aber nicht durchgespaltene Klauen haben, oder nicht wiederkäuend sind; diese sollen euch unrein seyn. Wer sie *) berührt, soll unrein seyn.

27. Was unter vierfüßigen Thieren auf Tappen geht, diese sollen euch unrein seyn: wer das Aas davon berührt, soll bis Abend unrein seyn;

28. Wer von ihrem Aase trägt, muß seine Kleider waschen, und bis Abend unrein seyn; diese also sollen euch unrein seyn.

29. Folgendes soll euch unrein seyn unter den Kriechthieren, die auf der Erde kriechen: das Wieselchen, die Maus, und der Laubfrosch **): nach allen Arten;

30. Der Igel, der Koach und die Eidechse, die Blindschleiche ***) und der Maulwurf.

31. Diese sollen euch unrein seyn unter den Kriechthieren; wer sie nach ihrem Tode berührt, soll bis Abend unrein seyn.

32. Und alles, worauf etwas von ihnen nach ihrem Tode fallen wird, soll unrein seyn: es sei hölzernes Geräthe, Gewand, Fell oder Sack, alles Geräthe, womit man etwas verrichten kann; es muß in Wasser gethan werden, und bleibt unrein bis Abend: hernach ist es rein.

33. Wenn etwas davon in irdenes Geschirre fallen wird, so soll alles, was darin ist, unrein seyn; und das Geschirre selbst müßt ihr zerbrechen.

34. Von allen Arten Speise, die genossen werden, und woran Wasser gekommen ist, soll unrein seyn; auch alles Getränk, das getrunken wird, soll in allerlei Gefäß unrein werden können.

35. Alles, worauf etwas von ihrem Aase fällt, soll unrein seyn; Backofen und Heerd muß eingebrochen werden: sie sind unrein, diese also sollen euch unrein seyn.

36. Aber Quelle und Cisterne, worin Wasser aufbehalten wird, soll rein bleiben; was hingegen das Aas berührt, soll unrein seyn.

---

*) nach ihrem Tode. Anm. Mos. Mend.'s.

**) Schildkröte. Anm. deff.

***) Schnecke. Anm. deff.

37. Fällt von ihrem Aase auf Saamen, der zum aussäen bestimmt ist, ist er rein;

38. Ist aber Wasser an den Saamen gebracht worden, und es fällt von ihrem Aase darauf, so soll er euch unrein seyn.

39. Wenn von dem Vieh, das euch zu essen erlaubt ist, eins von selbst stirbt; wer das Aas davon berührt, soll bis an den Abend unrein seyn.

40. Wer von ihrem Aase ißt, muß seine Kleider waschen, und bis an den Abend unrein seyn; wer von ihrem Aase trägt, muß seine Kleider waschen und bis an den Abend unrein seyn.

41. Alles Kriechthier, das auf der Erde kriecht, ist ein Gräuel; soll nicht gegessen werden.

42. Was auf dem Bauche schleicht, oder auf vieren geht: bis auf jedes vielfüßige, überhaupt alles kriechende, das nahe an der Erde kriecht; sollt ihr nicht essen, denn sie sind ein Gräuel.

43. Macht eure Seelen nicht zum Gräuel, durch kriechende Thiere, verunreinigt euch nicht mit denselben; denn ihr könnt selbst durch sie unreine Geschöpfe werden.

44. Ich bin der Ewige, euer Gott; ihr müßt euch also heilig halten, so werdet ihr heilige Geschöpfe seyn: denn ich bin der Heilige, ihr müßt euch also ja nicht durch kriechende Thiere verunreinigen.

45. Denn ich bin der Ewige, welcher euch aus Mizrajim geführt hat, um von euch als euer Gott verehrt zu seyn; ihr müßt also heilig seyn, denn ich bin der Heilige.

46. Dieses ist das Gesetz von vierfüßigen Thieren und Geflügel, von allem Lebendigen, das sich im Wasser regt, so wie von allem Beseelten, das auf der Erde kriecht;

47. Wonach zu unterscheiden ist zwischen dem Reinen und dem Unreinen, und zwischen dem lebendigen Wesen, das zu essen erlaubt, und dem lebendigen Wesen, das zu essen verboten ist.

Das 12te Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:
2. Rede mit den Kindern Jisraels, wie folgt: Wenn eine Frau Saamen zur Welt bringt, und gebärt ein männliches Kind; so soll sie sieben Tage unrein seyn, so lange als sie bei ihren monatlichen Schmerzen abgesondert bleiben muß.
3. Am achten Tage soll man ihm die Vorhaut abschneiden.
4. Hernach sollen sie drei und dreißig Tage mit dem reinen Blutabgange zubringen, nichts heiliges berühren, und nicht in das Heiligthum kommen: bis ihre Reinigungszeit vorüber ist.
5. Gebärt sie aber ein weibliches Kind, so soll sie zwei Wochen, so wie bei ihrer gewöhnlichen Absonderung, unrein seyn, und sechs und sechzig Tage in reinem Blutabgange zubringen.
6. Wenn ihre Reinigungstage vorüber sind, für einen Sohn oder für eine Tochter; soll sie ein jähriges Lamm zum ganzen Opfer, und eine junge Taube oder eine Turteltaube zum Sündenopfer dem Priester vor dem Eingange des Stiftszelts bringen.
7. Dieser soll es vor dem Ewigen darbringen, und sie versöhnen; und alsdann sie von ihrem Blutflusse rein seyn. Dieses ist das Gesetz für eine Gebärerinn, wenn sie ein männliches oder weibliches Kind zur Welt bringt.
8. Hat sie so viel Vermögen nicht, als zu einem Lamme hinreicht; so soll sie zwei Turteltauben, oder zwei junge Tauben, eine zum ganzen Opfer und die andre zum Sündenopfer, nehmen, der Priester sie versöhnen und sie rein seyn.

Das 13te Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh und Aharon, wie folgt:
2. Wenn sich an der Haut eines Menschen eine erhaben scheinende oder angelaufene Stelle, oder ein Flecken zeigen wird, und es könnte an der Haut zum Schaden des Aussatzes werden;

so soll man ihn zum Priester Aharon oder zu einem von den Priestern, seinen Söhnen, bringen.

3. Wenn nun der Priester den Schaden an der Haut besieht, und findet, daß das Haar am Schaden weiß geworden, und der Schaden tiefer zu seyn scheint als die übrige Haut; so ist es der Schaden des Aussatzes. Sobald der Priester dieses sieht, soll er ihn für unrein erklären.

4. Ist es aber ein weißer Flecken in der Haut, der Schein ist hingegen doch nicht tiefer als die übrige Haut, auch ist das Haar nicht weiß geworden; so soll der Priester den Schaden sieben Tage einschließen lassen.

5. Wenn ihn nun der Priester am siebenten Tage wieder besieht, und findet, daß der Schaden geblieben, wie er war, und hat sich nicht in der Haut ausgebreitet; so soll ihn der Priester nochmals sieben Tage einschließen lassen.

6. Am siebenten Tage besieht ihn der Priester nochmals. Findet er, daß der Schaden seinen Glanz verloren, und sich nicht in der Haut ausgebreitet hat, so soll ihn der Priester rein sprechen: es ist eine angelaufene Stelle; er soll seine Kleider waschen und rein seyn.

7. Wenn sich aber die angelaufene Stelle, nachdem sie der Priester zur Reinsprechung besehen hat, dennoch in der Haut ausbreitet; so soll sie wiederum dem Priester gezeigt werden.

8. Sieht nun der Priester, daß sich die angelaufene Stelle in der Haut ausgebreitet hat, so soll der Priester ihn für unrein erklären: es ist der Aussatz.

9. Wenn der Schaden des Aussatzes an einem Menschen sich zeigt, und vor den Priester gebracht wird;

10. Der Priester sieht, daß eine weiße, erhabene Stelle in der Haut ist, die das Haar weiß gemacht hat, oder daß mitten in dieser erhabenen Stelle gesundes Fleisch hervorgequollen;

11. So ist es ein alter Aussatz in der Haut des Fleisches: der Priester soll ihn für unrein erklären; er braucht ihn nicht einschließen zu lassen, denn er ist unrein.

12. Wenn aber der Aussatz in der Haut ausblüht, und bedeckt die ganze schadhafte Haut, vom Kopf bis zu den Füßen, so weit der Priester sehen kann;

13. Der Priester sieht, daß der Aussatz das ganze Fleisch bedeckt: so soll er den Schaden rein sprechen. Wenn alles weiß geworden, so ist er rein.

14. Sobald sich aber gesundes Fleisch daran zeigt, ist er unrein.

15. So wie der Priester das gesunde Fleisch gewahr wird, muß er ihn für unrein erklären. Das gesunde Fleisch ist unrein, es ist der Aussatz.

16. Wenn aber das gesunde Fleisch sich wieder verändert, und weiß wird, so soll es vor den Priester kommen.

17. Wenn der Priester erkennt, daß der Schaden weiß geworden, so soll er ihn rein sprechen; da ist er rein.

18. Wenn Jemand in seiner Haut eine Entzündung hat, sie wird geheilt;

19. An dem Orte der Entzündung aber entsteht eine weiße, erhabene Stelle, oder ein hochroth und weißer Flecken: so muß es dem Priester gezeigt werden.

20. Sieht der Priester, daß der Schein davon tiefer ist als die übrige Haut, und das Haar ist weiß geworden, so soll ihn der Priester für unrein erklären; es ist der Schaden des Aussatzes, der an der Entzündung ausblüht.

21. Sieht aber der Priester, daß kein weißes Haar darin ist, der Schein ist auch nicht tiefer als die übrige Haut, und sie hat keinen Glanz; so soll ihn der Priester sieben Tage einschließen lassen.

22. Wenn es sich in der Haut ausbreitet, so soll es der Priester für unrein erklären: es ist der Schaden des Aussatzes.

23. Bleibt aber der Flecken an seiner Stelle, und hat sich nicht ausgebreitet, so ist es bloß die Narbe der Entzündung; der Priester soll ihn rein sprechen.

24. Wenn Jemand ein Brandgeschwür an seiner Haut hat, und nach der Heilung des Brandgeschwürs entsteht ein hochroth und weißer, oder ein weißer Flecken;

25. Der Priester sieht, daß das Haar in dem Flecken weiß geworden, und scheint tiefer zu seyn als die übrige Haut: so ist es der Aussatz, der an der Stelle des Brandgeschwürs ausgeblüht. Der Priester soll ihn für unrein erklären, es ist der Schaden des Aussatzes.

26. Sieht aber der Priester, daß kein weißes Haar in dem Flecken ist, der Schein ist nicht tiefer als die übrige Haut, und er hat keinen Glanz; so soll ihn der Priester sieben Tage einschließen lassen.

27. Der Priester besieht ihn am siebenten Tage wieder. Hat sich derselbe in der Haut ausgebreitet, so soll ihn der Priester für unrein erklären: es ist der Schaden des Aussatzes.

28. Bleibt aber der Flecken an seiner Stelle, hat sich nicht ausgebreitet in der Haut, und hat keinen Glanz; so ist es bloß die vom Brandgeschwür erhabene Stelle. Der Priester soll es rein sprechen, denn es ist die Narbe des Brandgeschwürs.

29. Eine Manns- oder Frauensperson, die einen Schaden hat am Kopfe oder am Barte;

30. Der Priester besieht ihn, und er scheint tiefer zu seyn als die übrige Haut, und ist dünnes, goldgelbes Haar daran: so soll ihn der Priester für unrein erklären; es ist der böse Grind, der Aussatz am Kopf oder am Barte.

31. Wenn aber der Priester den Schaden des Grindes besieht, und findet, daß zwar sein Schein nicht tiefer ist als die übrige Haut, es ist aber auch kein schwarzes Haar däran; so soll der Priester den Schaden des Grindes sieben Tage einschließen lassen.

32. Am siebenten Tage besieht der Priester den Schaden wieder. Findet er, daß der Schaden des Grindes sich nicht ausgebreitet, auch kein dünnes goldgelbes Haar daran, und der Schein des Grindes nicht tiefer ist als die übrige Haut:

33. So soll derselbe sich scheeren lassen; die Stelle, wo der Grind ist, muß er aber nicht bescheeren, und der Priester soll den Grind nochmals sieben Tage einschließen lassen.

34. Am siebenten Tage besieht er ihn. Findet er, daß der Grind sich nicht in der Haut ausgebreitet, und der Schein nicht tiefer ist als die übrige Haut, so soll ihn der Priester rein sprechen; er wäscht seine Kleider und ist rein.

35. Verbreitet sich aber der Grind in der Haut, nachdem er rein gesprochen worden;

36. Der Priester besieht ihn, und findet, daß der Grind sich ausgebreitet: so hat der Priester nicht erst nach dem goldgelben Haar zu sehen, er ist unrein.

37. Ist der Grind so geblieben, wie er war, und es ist schwarzes Haar daran gewachsen, so ist der Grind geheilt; er ist rein, der Priester soll ihn rein sprechen.

38. Eine Manns- oder Frauensperson, die an ihrer Haut Flecken hat, weiße Flecken;

39. Der Prieſter ſieht, daß in der Haut weiße Flecken ſind, die keinen Glanz haben: ſo iſt es ein Frieſelausſchlag, der in der Haut hervorgeblüht hat; er iſt rein.

40. Wenn Einem die Haare ausfallen, ſo iſt er ein Kahlkopf: er iſt rein.

41. Fallen ihm auf der Seite ſeines Angeſichts die Haare aus, ſo iſt er ein Vorderkahlkopf. er iſt rein.

42. Zeigt ſich an der kahlen Hinter- oder Vorderſeite ein dunkelroth und weißer Schaden, ſo iſt es der Ausſatz, der an der kahlen Hinter- oder Vorderſeite ausgebrochen.

43. Wenn ihn der Prieſter beſieht, und findet, daß eine dunkelrothe und weiße Stelle ſich erhoben an der kahlen Hinter- oder Vorderſeite, die ſo ausſieht wie der Ausſatz in der Haut;

44. So iſt der Mann ausſätzig, er iſt unrein. Der Prieſter muß ihn unrein ſprechen, er hat ſeinen Schaden am Kopf.

45. Ein Ausſätziger, der den Schaden hat, ſoll zerriſſne Kleider tragen, ſein Haupthaar wild wachſen laſſen, bis über den Lippenbart eingehüllt gehen, und unrein! unrein! ausrufen.

46. So lange er den Schaden an ſich hat, der unrein macht, ſoll er auch unrein ſeyn; er ſoll einſam bleiben, ſeine Wohnung ſoll außerhalb des Lagers ſeyn.

47. Ein Gewand, in welchem der Schaden des Ausſatzes entſteht: in wollen oder leinen Gewand,

48. Oder in Kette oder im Einſchlag von Leinen oder Wolle, oder an Leder oder an Arbeit aus Leder;

49. Die ſchadhafte Stelle ſieht dunkelgrün aus oder dunkelroth: im Gewande oder im Leder, in Kette oder Einſchlag, ſo wie an allerlei ledern Geräthe; ſo iſt es der Schaden des Ausſatzes, und muß dem Prieſter gezeigt werden.

50. Der Prieſter beſieht den Schaden, und muß ihn ſieben Tage verſchließen laſſen.

51. Am ſiebenten Tage beſieht er ihn wieder. Findet er, daß der Schaden ſich ausgebreitet im Gewand, in Kette oder Einſchlag, oder im Leder, in allen Kunſtarbeiten, wozu das Leder gebraucht wird; ſo iſt es ein ſchädlicher Ausſatz, er iſt unrein.

52. Man ſoll das Kleid, Kette oder Einſchlag, in Wolle oder Leinen, ſo wie das lederne Geräthe, woran der Schaden

seyn wird, verbrennen; es ist ein schädlicher Aussatz, er muß verbrannt werden.

53. Sieht der Priester aber, daß der Schaden im Gewande, in Kette oder Einschlag, oder ledernen Geräthe sich nicht ausgebreitet hat;

54. So soll der Priester befehlen, daß man das Stück waschе, woran der Schaden ist; und man soll es nochmals sieben Tage verschließen.

55. Findet der Priester, nachdem der Schaden gewaschen worden, daß er seine Farbe nicht verwandelt, und sich auch nicht ausgebreitet hat; so ist das Stück unrein, und muß verbrannt werden: es ist eine Zehrung an der unrechten oder rechten Seite.

56. Sieht aber der Priester, daß der Schaden den Glanz verloren, nachdem er gewaschen worden; so soll er ihn aus dem Gewande oder aus dem Leder, aus Kette oder Einschlag herausreißen.

57. Zeigt er sich hernach wieder an dem Gewande, an Kette oder Einschlag, oder auch am ledernen Geräthe; so ist es ein Schaden, der wieder ausblüht: so mußt du das Stück, worin der Schaden ist, verbrennen.

58. Das Gewand, die Kette, der Einschlag und das lederne Geräthe, welches man gewaschen, und der Schaden ist ausgegangen; soll nochmals gewaschen werden, und rein seyn.

59. Dieses ist die Verordnung vom Schaden des Aussatzes, in wollen oder leinen Gewand, in Kette oder Einschlag, oder in allerlei ledernen Geräthe: wie er für rein oder unrein zu erklären ist.

Das 14te Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:

2. Dieses soll die Verordnung für den Aussätzigen seyn, wenn er wieder rein wird: Er soll vor den Priester gebracht werden;

3. Nämlich der Priester geht hinaus, außerhalb des Lagers. Sieht der Priester nun, daß der Schaden des Aussatzes an dem Aussätzigen geheilt sei;

4. So läßt er für den Reinzusprechenden zwei gesunde, reine Vögel bringen, auch Cedernholz und hochrothe Wolle, und das Kraut Ysop.

5. Auf des Priesters Befehl schlachtet Jemand den einen Vogel, in ein irden Gefäß, über frisches Wasser.

6. Hierauf nimmt er den lebenden Vogel sammt dem Cedernholz, der hochrothen Wolle und dem Ysop: tunkt dieses alles, nebst dem lebenden Vogel, in das Blut des geschlachteten Vogels, welches unter dem frischen Wasser ist;

7. Besprengt den Reinzusprechenden damit siebenmal, reinigt ihn, und läßt den Vogel aufs Feld fliegen.

8. Der rein gesprochen werden soll, wäscht hierauf seine Kleider, scheert sich alle seine Haare ab, badet sich in Wasser; und wird rein. Er darf nämlich hernach ins Lager kommen; jedoch muß er sich noch sieben Tage außerhalb seines Zeltes aufhalten.

9. Am siebenten Tage aber scheert er sich alle seine Haare ab: sowohl vom Kopf als vom Barte, die Augenbraunen; überhaupt alles Haar scheert er ab, wäscht seine Kleider, badet sich in Wasser und wird rein.

10. Am achten Tage bringt er zwei Schafe ohne Fehler und ein jähriges Schaf weibliches Geschlechts ohne Fehler, drei Zehntheil feines Mehl zum Speisopfer, mit Öhl angeknetet, und ein Log Öhl.

11. Der reinigende Priester stellt den Mann, der gereinigt wird, und die Opferschafe vor den Ewigen, am Eingang des Stiftsgezelts.

12. Hierauf nimmt der Priester das eine Schaf, bringt es zum Schuldopfer, nebst dem Log Öhl; er macht nämlich mit beiden eine Wendung vor dem Ewigen,

13. Schlachtet hernach das Schaf, an dem Orte, wo man das Sündenopfer und das ganze Opfer schlachtet: nämlich an dem heiligen Orte; denn das Schuldopfer hat der Priester anzusehen wie ein Sündenopfer, es ist ein Allerheiligstes.

14. Der Priester nimmt von dem Blute des Schuldopfers, bringt es an den vorragenden Knorpel am rechten Ohre desjenigen, der gereinigt wird, und auf den Daumen seiner rechten Hand und auf den großen Zehen seines rechten Fußes.

15. Hierauf nimmt der Priester von dem Log Öhl, und gießt davon in des Priesters linke Hand;

16. Tunkt seinen rechten Zeigefinger in das Öhl, das er in der linken Hand hat, und sprengt davon siebenmal vor dem Ewigen.

17. Von dem übrigen Öhle in seiner Hand bringt er an den rechten Ohrknorpel desjenigen, der gereinigt wird, an den Daumen der rechten Hand und an den großen Zehen seines rechten Fußes, über das Blut des Schuldopfers.

18. Was in seiner Hand noch an Öhl zurückbleibt, bringt er auf das Haupt desjenigen, der gereinigt wird; also versöhnt der Priester auf ihn, vor dem Ewigen.

19. Der Priester macht hierauf das Sündenopfer zurecht, versöhnt auf den Reinzusprechenden, und schlachtet sodann das ganze Opfer.

20. Zuletzt bringt der Priester das ganze Opfer, nebst dem Speisopfer, auf den Altar; also versöhnt der Priester auf ihn, und hiermit ist er rein.

21. Wenn er aber arm ist, und sein Vermögen nicht hinreicht; so nimmt er ein Schaf zum Schuldopfer, zur Wendung, damit auf ihn versöhnt werde, ein Zehntheil feines Mehl, mit Öhl angeknetet, zum Speisopfer, und ein Log Öhl;

22. Zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben *): davon sei eins zum Sündenopfer und eins zum ganzen Opfer.

23. Am achten Tage seiner Reinigung bringt er sie dem Priester vor den Eingang des Stiftsgezelts, vor dem Ewigen.

24. Der Priester nimmt das Schaf zum Schuldopfer und das Log Öhl; und er, der Priester nämlich, macht damit eine Wendung vor dem Ewigen.

25. Man schlachtet das Schaf des Schuldopfers; der Priester nimmt von dem Blute des Schuldopfers, bringt es an den rechten Ohrknorpel desjenigen, der gereinigt wird, an den Daumen seiner rechten Hand und an den großen Zehen seines rechten Fußes.

26. Von dem Öhle gießt er in seine, des Priesters, linke Hand;

27. Sprengt mit seinem rechten Finger von dem Öhle, das in seiner linken Hand ist, siebenmal vor dem Ewigen;

28. Bringt von dem Öhl, das in seiner Hand ist, an den rechten Ohrknorpel desjenigen, der gereinigt wird, an den

*) wozu sein Vermögen hinreicht. Anm. Mos. Mend.'s.

Daumen seiner rechten Hand und an den großen Zehen seines rechten Fußes: an dieselbe Stelle, wo das Blut des Schuldopfers ist.

29. Was von dem Öhle auf der Hand des Priesters noch übrig ist, bringt er auf das Haupt desjenigen, der gereinigt wird, um vor dem Ewigen auf ihn zu versöhnen.

30. Alsdann soll er eine von den Turteltauben oder jungen Tauben zurecht machen *);

31. Was sein Vermögen aufgebracht, wird eins davon zum Sündenopfer und das andre zum ganzen Opfer genommen, nebst dem Speiseopfer, wodurch der Priester auf den zu Reinigenden vor dem Ewigen versöhnt.

32. Dieses ist die Lehre für denjenigen, der den Aussatz an sich hat, wenn sein Vermögen nicht hinreicht, und er rein werden soll.

33. Der Ewige sprach zu Moscheh und Aharon, wie folgt:

34. Wenn ihr in das Land Kenaan kommt, das ich euch zum Eigenthum eingebe, und ich in einem Hause eures eigenthümlichen Landes den Aussatz entstehen lasse;

35. So soll derjenige, dem das Haus gehört, kommen, dem Priester berichten und sprechen: es zeigt sich etwas in meinem Hause wie der Aussatz.

36. Der Priester soll befehlen, daß man das Haus räume, bevor er kommt den Schaden zu besichtigen **); hernach kommt der Priester das Haus zu besehen.

37. Wenn er nun den Schaden betrachtet, und findet solchen so beschaffen, daß an den Wänden des Hauses dunkelgrüne oder dunkelrothe Vertiefungen sich zeigen: ihr Schein nämlich ist tiefer als die übrige Wand;

38. So soll der Priester aus dem Hause herausgehn, vor den Eingang des Hauses treten, und solches sieben Tage verschließen.

39. Wenn der Priester am siebenten Tage wiederkommt, und sieht, daß der Schaden in den Wänden des Hauses zugenommen;

---

*) nachdem nämlich das Vermögen hinreichend war.
Anm. Mos. Mend.'s.

**) damit nicht alles unrein werde, was im Hause ist.
Anm. dess.

40. So soll er befehlen, daß man die Steine herauszieht, an welchen der Schaden ist: diese wirft man außerhalb der Stadt, an einen unreinen Ort;

41. Das Haus aber soll er inwendig um den Aussatz herum abkratzen lassen; und die Kalkerde, die man abkratzt, schüttet man außerhalb der Stadt, an einen unreinen Ort.

42. Man soll andre Steine nehmen, und statt der ausgebrochnen Steine einsetzen, und andre Kalkerde nehmen, und das Haus tünchen.

43. Blüht dann der Schaden wiederum am Hause aus, nachdem man die Steine herausgezogen, nachdem das Haus abgekratzt und getüncht worden;

44. Der Priester kommt, und sieht, daß der Schaden in dem Hause zugenommen: so ist es ein verderblicher Aussatz am Hause, es ist unrein.

45. Man muß das Haus einreißen: nämlich die Steine, das Holz, und allen Kalk des Hauses aus einander nehmen, und außerhalb der Stadt an einen unreinen Ort bringen.

46. Wer in das Haus kommt, so lange man es verschlossen, soll bis an den Abend unrein seyn.

47. Wer in dem Hause schläft, muß auch seine Kleider waschen. Wer in dem Hause ißt, muß seine Kleider waschen.

48. Wenn aber der Priester kommt, und sieht, daß der Schaden im Hause nicht zugenommen, nachdem man das Haus getüncht; so soll der Priester das Haus rein sprechen, denn der Schaden ist geheilt.

49. Man nimmt, um das Haus zu entsündigen, zwei Vögel, auch Cedernholz, hochrothe Wolle und Ysop;

50. Schlachtet den einen Vogel in ein irden Gefäß, über frisches Wasser.

51. Hierauf nimmt er das Cedernholz, den Ysop, den hochrothen Faden und den lebenden Vogel, tunkt alles in das Blut des geschlachteten Vogels und in das frische Wasser, und besprengt das Haus siebenmal;

52. Entsündigt das Haus mit dem Blute des Vogels und dem frischen Wasser, auch mit dem lebenden Vogel, nebst dem Cedernholz, Ysop und der hochrothen Wolle;

53. Läßt den lebenden Vogel außerhalb der Stadt auf's Feld fliegen: hiermit versöhnt er auf das Haus, und es wird rein.

54. Dieses ist die Lehre für allen Schaden des Aussatzes und für den Grind,

55. Für den Aussatz im Gewande und am Hause,

56. Bei einer erhabnen, angelaufnen oder fleckigen Stelle:

57. Danach zu urtheilen, wenn etwas rein oder wenn es unrein ist; dieses ist die Lehre für den Aussatz.

Das 15te Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh und Aharon, wie folgt:

2. Redet mit den Kindern Jisraels, und sagt ihnen: Wenn Jemand an seinem Gliede den Fluß hat, so soll sein Ausfluß unrein seyn.

3. Mit seiner Unreinigkeit, wegen des Flusses, soll es folgende Beschaffenheit haben: das Glied mag den Fluß triefen lassen, oder verstopft seyn vom Flusse, so ist seine Unreinigkeit in beiden Fällen gleich.

4. Jede Lagerstätte, worauf der Flußsüchtige zu liegen pflegt, soll unrein seyn; und jedes Geräthe, darauf er zu sitzen pflegt, soll auch unrein seyn.

5. Wenn Jemand seine Lagerstätte berührt, soll er seine Kleider waschen, sich in Wasser baden, und bis Abend unrein seyn.

6. Wer auf dem Geräthe sitzt, worauf der Flußsüchtige zu sitzen pflegt; soll seine Kleider waschen, sich in Wasser baden, und bis Abend unrein seyn.

7. Wer den bloßen Leib des Flußsüchtigen berührt, soll seine Kleider waschen, sich in Wasser baden, und bis Abend unrein seyn.

8. Wenn der Flußsüchtige an einen reinen Menschen Speichel wirft, soll er seine Kleider waschen, sich in Wasser baden, und bis Abend unrein seyn.

9. Was zum Reitzeug gehört, worauf der Flußsüchtige zu reiten pflegt, soll unrein seyn.

10. Wer etwas berührt, das er unter sich zu haben pflegt, soll bis Abend unrein seyn. Wer diese Dinge trägt,

muß seine Kleider waschen, sich in Wasser baden, und bis Abend unrein seyn.

11. Wen der Flußsüchtige berührt, bevor er sich die Hände abgewaschen *); soll seine Kleider waschen, sich in Wasser baden, und bis Abend unrein seyn.

12. Ein irden Geräthe, das der Flußsüchtige berührt, muß zerbrochen, und alles hölzerne in Wasser ausgewaschen werden.

13. Wenn der Flußsüchtige von seinem Flusse befreit wird; so zählt er sieben Tage nach seinem Befreitwerden, wäscht seine Kleider, badet seinen bloßen Leib in frischem Wasser, und soll dadurch rein werden.

14. Am achten Tage soll er zwei Turteltauben, oder zwei junge Tauben nehmen, zum Eingange des Stiftsgezelts vor den Ewigen kommen, und solche dem Priester geben.

15. Der Priester soll eine als ein Sündenopfer, die andre als ein ganzes Opfer zurecht machen, und auf ihn vor dem Ewigen versöhnen, wegen seines Flusses.

16. Wenn von Jemanden der Saamen entgeht, badet er seinen ganzen Leib, und ist bis Abend unrein.

17. Jedes Gewand oder Leder, woran Saamen gekommen ist, soll in Wasser gewaschen werden und bis Abend unrein seyn.

18. Wenn Jemand einer Frau fleischlich beiwohnt, so sollen sich beide in Wasser baden, und bis Abend unrein seyn.

19. Wenn eine Frau ihren Fluß hat: nämlich daß ihr Abfluß wirkliches Blut ist an ihrem Gliede; so soll sie sieben Tage in ihrer Absonderung bleiben, und wer sie berührt, bis Abend unrein seyn.

20. Alles, worauf sie in währender Absonderung liegt, soll unrein seyn; alles, worauf sie sitzt, soll unrein seyn.

21. Wer ihre Lagerstätte berührt, soll seine Kleider waschen, sich in Wasser baden, und bis Abend unrein seyn.

22. Wer ein Geräthe berührt, auf welchem sie zu sitzen pflegt; soll seine Kleider waschen, sich baden, und bis Abend unrein seyn.

---

*) d. h. bevor er sich zur Reinigung gebadet hat.
Anm. Mos. Mend.'s.

23. Ist es auf der Lagerstätte oder auf dem Geräthe, auf welchem sie sitzt; indem er es berührt, soll er bis an den Abend unrein seyn.

24. Wenn sie Jemand beschläft, und ihre Absonderung also auch an ihn kommt, soll er sieben Tage unrein seyn; die Lagerstätte, worauf er liegt, soll unrein seyn.

25. Wenn einer Frau das Blut viele Tage außer der Zeit ihrer Absonderung abfließt, oder es fließt ihr ab über die gewöhnliche Absonderungszeit; so lange ihr die Unreinigkeit abfließt, soll sie seyn wie in ihrer Absonderungszeit, sie ist unrein.

26. Jede Lagerstätte, worauf sie in den Tagen ihres Flusses zu liegen pflegt, soll von ihr gehalten werden wie die Lagerstätte in ihrer Absonderung; alles Geräthe, worauf sie sitzt, soll unrein seyn, wie die Unreinigkeit ihrer Absonderung.

27. Wer diese Dinge berührt; soll unrein seyn, seine Kleider waschen, sich baden, und bis Abend unrein seyn.

28. Wenn sie von ihrem Flusse frei wird, so muß sie sieben Tage zählen, hernach soll sie rein seyn.

29. Am achten Tage nimmt sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben, bringt sie zum Priester, vor dem Eingange des Stiftsgezelts.

30. Der Priester soll die eine als ein Sündenopfer, die andre als ein ganzes Opfer zurechte machen, und auf sie vor dem Ewigen versöhnen, wegen des Flusses ihrer Unreinigkeit.

31. Ihr sollt die Kinder Israels abhalten von Verunreinigung, damit sie sich nicht durch Verunreinigung den Tod zuziehen: wenn sie nämlich meine Residenz verunreinigen, welche unter ihnen ist.

32. Dieses ist die Verordnung für den Flußsüchtigen, und denjenigen, dem der Saamen entgeht, und dadurch unrein ist;

33. Wie sich die Schmerzleidende in ihrer Absonderung zu verhalten, so wie der Flußsüchtige, es sei Manns- oder Frauensperson, wegen seines Flusses; und für den Mann, der mit einer Unreinen zusammenliegt.

Das 16te Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh, nachdem die beiden Söhne Aharons das Leben verloren: als sie nämlich vor dem Ewigen hintraten und starben;

2. Da sagte der Ewige zu Moscheh: Rede mit deinem Bruder Aharon, daß er nicht zu jeder Zeit in das Heiligthum innerhalb des Vorhangs komme: nämlich vor den Deckel, welcher auf der Lade liegt; damit er nicht umkomme: denn ich werde in einer Wolke über dem Deckel erscheinen.

3. Mit folgendem soll Aharon in das Heiligthum kommen: mit einem jungen Stier zum Sündenopfer, und mit einem Widder zum ganzen Opfer.

4. Einen Leibrock von Leinewand des Heiligthums soll er anziehn, und leinene Beinkleider an seinem Leibe haben, mit einem leinenen Gürtel sich umbinden, und einen leinenen Bund aufsetzen; es sind heilige Kleider: daher soll er sich vorher baden, und sie hernach anlegen.

5. Von der Gemeine der Kinder Israels soll er zwei Ziegenböcke zum Sündenopfer, und einen Widder zum ganzen Opfer nehmen.

6. Zuerst soll Aharon seinen Stier zum Sündenopfer darbringen, und für sich und sein Haus versöhnen.

7. Er nimmt die beiden Böcke, stellt sie vor den Ewigen hin am Eingang des Stiftsgezelts;

8. Legt auf die beiden Böcke zwei Loose: ein Loos für den Ewigen und ein Loos für Asasel.

9. Aharon bringt den Bock, auf welchen das Loos für den Ewigen gefallen ist, dar, und macht ihn zum Sündenopfer.

10. Der Bock, auf welchen das Loos für Asasel gefallen ist, soll lebendig vor dem Ewigen hingestellt werden, um über denselben zu versöhnen *), und ihn hernach zum Asasel in die Wüste zu schicken.

11. Hierauf soll Aharon seinen Stier zum Sündenopfer darbringen, für sich und sein Haus versöhnen. Er schlachtet nämlich seinen Stier zum Sündenopfer;

*) nämlich die Sünden der Kinder Israels darauf zu bekennen. Anm. Mos. Mend.'s.

12. Nimmt die Rauchpfanne voll glühender Kohlen vom Altar, der vor dem Ewigen steht, und beide Hände voll klein-geſtoßenen Rauchwerks, und bringt es innerhalb des Verhangs.

13. Daſelbſt vor dem Ewigen legt er das Rauchwerk auf das Feuer, ſo daß die Wolke von dem Rauchwerke den Deckel, der auf dem Zeugniſſe liegt, ganz verhülle: damit er nicht umkomme.

14. Hierauf nimmt er von dem Blute des Stiers, ſprengt davon mit ſeinem Finger oben gegen die Vorderſeite des Deckels hin; und unten vor dem Deckel ſprengt er ſiebenmal mit ſeinem Finger von dem Blute.

15. Alsdann ſchlachtet er den Bock zum Sündenopfer für das Volk, bringt ſein Blut innerhalb des Vorhangs, und behandelt dieſes Blut, wie er das Blut des Stiers behandelt: ſprengt nämlich davon oben gegen den Deckel, und unten vor dem Deckel.

16. Dadurch verſöhnt er auf das Heiligthum, wegen der Unreinigkeiten der Kinder Iſraels, und wegen ihrer Übertretungen, in allen ihren Sünden. Eben alſo macht er es mit dem Stiftszelt, das mitten unter ihren Unreinigkeiten daſteht.

17. Niemand ſoll in dem Stiftszelte ſeyn, wenn er hineingeht im Heiligthume zu verſöhnen, bis er wieder herauskommt; alſo ſoll er auf ſich, ſein Haus und die ganze Verſammlung Iſraels verſöhnen.

18. Hierauf geht er hervor vor den Altar, der vor dem Ewigen ſteht, und verſöhnt darauf: er nimmt nämlich von dem Blute des Stiers und des Bockes, bringt davon an die Ecken des Altars rund umher;

19. Sprengt vom Blute mit dem Finger ſiebenmal darauf, reinigt es, und heiligt es dadurch wegen der Unreinigkeit der Kinder Iſraels.

20. Wenn er dann damit fertig iſt, das Heiligthum, das Stiftszelt und den Altar zu verſöhnen; ſo führt man den lebendigen Bock her.

21. Aharon drückt ſeine beiden Hände auf den Kopf des lebendigen Bocks, und bekennt darauf alle Miſſethaten der Kinder Iſrael, alle ihre Verbrechen, ihre Sünden allerlei. Dieſe bringt er dadurch auf den Kopf des Bocks, und ſchickt ihn durch einen dazu beſtellten Mann in die Wüſte.

22. Der Bock trägt also alle ihre Missethaten in ein verwünschtes Land. So schickt er den Bock in die Wüste.

23. Wenn Aharon wieder in das Stiftszelt hineingeht *); so zieht er die leinenen Kleider aus, die er angezogen, als er in das Heiligthum gehen wollte, und verwahrt sie daselbst.

24. Er badet seinen Leib in Wasser, an einem heiligen Orte; zieht seine gewöhnlichen Amtskleider an, geht hinaus, bringt sein ganzes Opfer und des Volks ganzes Opfer; also soll er auf sich und das Volk versöhnen.

25. Das Unschlitt des Sündenopfers läßt er auf dem Altar in Rauch aufsteigen.

26. Der den Ziegenbock zum Asasel gebracht hat, wäscht seine Kleider, badet seinen Leib in Wasser; hernach kann er wieder in das Lager kommen.

27. Den Stier zum Sündenopfer und den Bock zum Sündenopfer, deren Blut in das Heiligthum gebracht worden zum versöhnen, soll man außerhalb des Lagers heraustragen, und ihr Fell, Fleisch und Mist im Feuer verbrennen.

28. Der sie verbrennt, wäscht seine Kleider, badet seinen Leib in Wasser; hernach kann er wieder in das Lager kommen.

29. Dieses soll euch zum ewigen Gesetze seyn: am zehnten Tage des siebenten Monats sollt ihr fasten, und gar kein Werk verrichten: der Einheimische, und der Fremde, der bei euch sich aufhält.

30. Denn an diesem Tage versöhnt man auf euch, um euch zu reinigen; von allen euren Sünden sollt ihr vor dem Ewigen rein werden.

31. Es ist für euch ein Ruhetag von der ersten Classe; ihr müßt aber auch an demselben fasten: dieses ist ein ewiges Gesetz.

32. Künftig versöhnt derjenige Priester, den man salben, und in das Amt einsetzen wird, an seines Vaters Stelle den Dienst zu versehen; dieser soll auch die leinenen Kleider, die Kleider des Heiligthums, anziehn.

33. Er versöhnt nämlich auf das Allerheiligste, versöhnt auf das Stiftszelt und auf den Altar, und versöhnt auch auf die Priester und auf das ganze Volk der Versammlung.

---

*) nämlich das Räuchergeschirr abzuholen, das er daselbst hat stehn lassen. Anm. Mos. Mend.'s.

34. Dieſes ſei euch ein ewiges Geſetz: auf die Kinder Iſrael, wegen aller ihrer Sünden, zu verſöhnen einmal im Jahr. Man that, wie der Ewige dem Moſcheh befohlen.

Das 17te Capitel.

1. Der Ewige ſprach zu Moſcheh, wie folgt:
2. Sprich zu Aharon, ſeinen Kindern und allen Kindern Iſraels, und ſage ihnen: dieſes hat der Ewige befohlen:
3. Jedermann aus dem Hauſe Iſraels, der einen Ochſen oder ein Lamm, oder eine Ziege im Lager oder außer dem Lager ſchlachten,
4. Aber nicht vor den Eingang des Stiftszelts gebracht haben wird: dem Ewigen zu Ehren, vor ſeiner Wohnung ein Opfer darzubringen; demjenigen ſoll das Blut, welches er vergoſſen, zur Blutſchuld gerechnet, und er aus ſeiner Nation ausgerottet werden:
5. Damit die Kinder Iſrael ihr Schlachtvieh, das ſie bisher auf dem Felde geſchlachtet haben, dem Ewigen zu Ehren vor den Eingang des Stiftszelts dem Prieſter bringen, und als Freudenopfer dem Ewigen zu Ehren ſchlachten;
6. Der Prieſter das Blut auf den Altar des Ewigen, der am Eingange des Stiftszeltes ſteht, ſprengen, und das Unſchlitt zum angenehmen Geruch, dem Ewigen zu Ehren, in Rauch aufſteigen laſſen;
7. Und ſie alſo ihr Schlachtvieh nicht mehr den Waldteufeln opfern mögen, denen ſie verbuhlterweiſe nachhangen. Dieſes ſoll ein ewiges Geſetz für eure Nachkommen ſeyn.
8. Ferner ſollſt du ihnen ſagen: Jedermann aus dem Hauſe Iſraels, oder ein Fremder, der bei euch ſich aufhält, der ein ganzes Opfer oder ein Mahlopfer darbringen,
9. Und nicht vor den Eingang des Stiftszelts führen wird, um es dem Ewigen zu Ehren zurichten zu laſſen; derſelbe ſoll aus ſeiner Nation ausgerottet werden.
10. Und wenn ein Mann aus dem Hauſe Iſraels, oder ein Fremder, der bei euch ſich aufhält, etwas Blut ißt; ſo will

ich meinen Zorn auf die blutessende Person legen, und sie aus ihrer Nation ausrotten.

11. Denn der Lebensgeist alles Fleisches *) ist im Blut. Ich habe daher verordnet, daß es für euch auf den Altar kommen soll, auf eure Lebensgeister **) zu versöhnen; denn das Blut ist es, welches für den Lebensgeist ***) versöhnt.

12. Darum habe ich zu den Kindern Israels gesagt: keine Person von euch soll Blut essen; und auch der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll kein Blut essen.

13. Jedermann von den Kindern Israels, oder ein Fremder, welcher bei ihnen sich aufhält, der ein Wildpret, es sei ein Thier oder einen Vogel, fängt, welches gegessen werden soll; muß das Blut davon auslaufen lassen, und mit Erde bedecken.

14. Denn das mit dem Lebensgeiste verbundene Blut ist das Persönliche alles lebendigen Fleisches. Ich habe zu den Kindern Israels gesagt: ihr sollt das Blut von keinem lebendigen Fleische essen; denn der Lebensgeist †) alles lebendigen Fleisches ist eins mit seinem Blute; wer es ißt, soll ausgerottet werden.

15. Jede Person, ein Einheimischer oder Fremder, der von einem gefallnen oder zerrißnen Vieh essen wird; soll seine Kleider waschen, sich baden, und bis auf den Abend unrein seyn: hernach ist er rein.

16. Wäscht er aber seine Kleider nicht, oder badet sich nicht, so hat er für seine Missethat zu büßen.

---

*) oder das Persönliche der lebendigen Geschöpfe. Anm. Mos. Mend. s.

**) d. h. auf eure Person. Anm. dess.

***) d. h. für die Person. Anm. dess.

†) oder das Persönliche. Anm. dess.

23. Ist es auf der Lagerstätte oder auf dem Geräthe, auf welchem sie sitzt; indem er es berührt, soll er bis an den Abend unrein seyn.

24. Wenn sie Jemand beschläft, und ihre Absonderung also auch an ihn kommt, soll er sieben Tage unrein seyn; die Lagerstätte, worauf er liegt, soll unrein seyn.

25. Wenn einer Frau das Blut viele Tage außer der Zeit ihrer Absonderung abfließt, oder es fließt ihr ab über die gewöhnliche Absonderungszeit; so lange ihr die Unreinigkeit abfließt, soll sie seyn wie in ihrer Absonderungszeit, sie ist unrein.

26. Jede Lagerstätte, worauf sie in den Tagen ihres Flusses zu liegen pflegt, soll von ihr gehalten werden wie die Lagerstätte in ihrer Absonderung; alles Geräthe, worauf sie sitzt, soll unrein seyn, wie die Unreinigkeit ihrer Absonderung.

27. Wer diese Dinge berührt; soll unrein seyn, seine Kleider waschen, sich baden, und bis Abend unrein seyn.

28. Wenn sie von ihrem Flusse frei wird, so muß sie sieben Tage zählen, hernach soll sie rein seyn.

29. Am achten Tage nimmt sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben, bringt sie zum Priester, vor dem Eingange des Stiftsgezelts.

30. Der Priester soll die eine als ein Sündenopfer, die andre als ein ganzes Opfer zurechte machen, und auf sie vor dem Ewigen versöhnen, wegen des Flusses ihrer Unreinigkeit.

31. Ihr sollt die Kinder Israels abhalten von Verunreinigung, damit sie sich nicht durch Verunreinigung den Tod zuziehen: wenn sie nämlich meine Residenz verunreinigen, welche unter ihnen ist.

32. Dieses ist die Verordnung für den Flußsüchtigen, und denjenigen, dem der Saamen entgeht, und dadurch unrein ist;

33. Wie sich die Schmerzleidende in ihrer Absonderung zu verhalten, so wie der Flußsüchtige, es sei Manns- oder Frauensperson, wegen seines Flusses; und für den Mann, der mit einer Unreinen zusammenliegt.

Das 16te Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh, nachdem die beiden Söhne Aharons das Leben verloren: als sie nämlich vor dem Ewigen hintraten und starben;

2. Da sagte der Ewige zu Moscheh: Rede mit deinem Bruder Aharon, daß er nicht zu jeder Zeit in das Heiligthum innerhalb des Vorhangs komme: nämlich vor den Deckel, welcher auf der Lade liegt; damit er nicht umkomme: denn ich werde in einer Wolke über dem Deckel erscheinen.

3. Mit folgendem soll Aharon in das Heiligthum kommen: mit einem jungen Stier zum Sündenopfer, und mit einem Widder zum ganzen Opfer.

4. Einen Leibrock von Leinewand des Heiligthums soll er anziehn, und leinene Beinkleider an seinem Leibe haben, mit einem leinenen Gürtel sich umbinden, und einen leinenen Bund aufsetzen; es sind heilige Kleider: daher soll er sich vorher baden, und sie hernach anlegen.

5. Von der Gemeine der Kinder Jisraels soll er zwei Ziegenböcke zum Sündenopfer, und einen Widder zum ganzen Opfer nehmen.

6. Zuerst soll Aharon seinen Stier zum Sündenopfer darbringen, und für sich und sein Haus versöhnen.

7. Er nimmt die beiden Böcke, stellt sie vor den Ewigen hin am Eingang des Stiftsgezelts;

8. Legt auf die beiden Böcke zwei Loose: ein Loos für den Ewigen und ein Loos für Asasel.

9. Aharon bringt den Bock, auf welchen das Loos für den Ewigen gefallen ist, dar, und macht ihn zum Sündenopfer.

10. Der Bock, auf welchen das Loos für Asasel gefallen ist, soll lebendig vor dem Ewigen hingestellt werden, um über denselben zu versöhnen *), und ihn hernach zum Asasel in die Wüste zu schicken.

11. Hierauf soll Aharon seinen Stier zum Sündenopfer darbringen, für sich und sein Haus versöhnen. Er schlachtet nämlich seinen Stier zum Sündenopfer;

---

*) nämlich die Sünden der Kinder Jisraels darauf zu bekennen. Anm. Mos. Mend.'s.

12. Nimmt die Rauchpfanne voll glühender Kohlen vom Altar, der vor dem Ewigen steht, und beide Hände voll kleingestoßenen Rauchwerks, und bringt es innerhalb des Vorhangs.

13. Daselbst vor dem Ewigen legt er das Rauchwerk auf das Feuer, so daß die Wolke von dem Rauchwerke den Deckel, der auf dem Zeugnisse liegt, ganz verhülle: damit er nicht umkomme.

14. Hierauf nimmt er von dem Blute des Stiers, sprengt davon mit seinem Finger oben gegen die Vorderseite des Deckels hin; und unten vor dem Deckel sprengt er siebenmal mit seinem Finger von dem Blute.

15. Alsdann schlachtet er den Bock zum Sündenopfer für das Volk, bringt sein Blut innerhalb des Vorhangs, und behandelt dieses Blut, wie er das Blut des Stiers behandelt: sprengt nämlich davon oben gegen den Deckel, und unten vor dem Deckel.

16. Dadurch versöhnt er auf das Heiligthum, wegen der Unreinigkeiten der Kinder Israels, und wegen ihrer Übertretungen, in allen ihren Sünden. Eben also macht er es mit dem Stiftszelt, das mitten unter ihren Unreinigkeiten dasteht.

17. Niemand soll in dem Stiftszelte seyn, wenn er hineingeht im Heiligthume zu versöhnen, bis er wieder herauskommt; also soll er auf sich, sein Haus und die ganze Versammlung Israels versöhnen.

18. Hierauf geht er hervor vor den Altar, der vor dem Ewigen steht, und versöhnt darauf: er nimmt nämlich von dem Blute des Stiers und des Bockes, bringt davon an die Ecken des Altars rund umher;

19. Sprengt vom Blute mit dem Finger siebenmal darauf, reinigt es, und heiligt es dadurch wegen der Unreinigkeit der Kinder Israels.

20. Wenn er dann damit fertig ist, das Heiligthum, das Stiftszelt und den Altar zu versöhnen; so führt man den lebendigen Bock her.

21. Aharon drückt seine beiden Hände auf den Kopf des lebendigen Bocks, und bekennt darauf alle Missethaten der Kinder Israel, alle ihre Verbrechen, ihre Sünden allerlei. Diese bringt er dadurch auf den Kopf des Bocks, und schickt ihn durch einen dazu bestellten Mann in die Wüste.

22. Der Bock trägt also alle ihre Missethaten in ein verwünschtes Land. So schickt er den Bock in die Wüste.

23. Wenn Aharon wieder in das Stiftszelt hineingeht *); so zieht er die leinenen Kleider aus, die er angezogen, als er in das Heiligthum gehen wollte, und verwahrt sie daselbst.

24. Er badet seinen Leib in Wasser, an einem heiligen Orte; zieht seine gewöhnlichen Amtskleider an, geht hinaus, bringt sein ganzes Opfer und des Volks ganzes Opfer; also soll er auf sich und das Volk versöhnen.

25. Das Unschlitt des Sündenopfers läßt er auf dem Altar in Rauch aufsteigen.

26. Der den Ziegenbock zum Asasel gebracht hat, wäscht seine Kleider, badet seinen Leib in Wasser; hernach kann er wieder in das Lager kommen.

27. Den Stier zum Sündenopfer und den Bock zum Sündenopfer, deren Blut in das Heiligthum gebracht worden zum versöhnen, soll man außerhalb des Lagers heraustragen, und ihr Fell, Fleisch und Mist im Feuer verbrennen.

28. Der sie verbrennt, wäscht seine Kleider, badet seinen Leib in Wasser; hernach kann er wieder in das Lager kommen.

29. Dieses soll euch zum ewigen Gesetze seyn: am zehnten Tage des siebenten Monats sollt ihr fasten, und gar kein Werk verrichten: der Einheimische, und der Fremde, der bei euch sich aufhält.

30. Denn an diesem Tage versöhnt man auf euch, um euch zu reinigen; von allen euren Sünden sollt ihr vor dem Ewigen rein werden.

31. Es ist für euch ein Ruhetag von der ersten Classe; ihr müßt aber auch an demselben fasten: dieses ist ein ewiges Gesetz.

32. Künftig versöhnt derjenige Priester, den man salben, und in das Amt einsetzen wird, an seines Vaters Stelle den Dienst zu versehen; dieser soll auch die leinenen Kleider, die Kleider des Heiligthums, anziehn.

33. Er versöhnt nämlich auf das Allerheiligste, versöhnt auf das Stiftszelt und auf den Altar, und versöhnt auch auf die Priester und auf das ganze Volk der Versammlung.

---

*) nämlich das Räuchergeschirr abzuholen, das er daselbst hat stehn lassen. Anm. Mos. Mend.'s.

34. Dieſes ſei euch ein ewiges Geſetz: auf die Kinder Iſrael, wegen aller ihrer Sünden, zu verſöhnen einmal im Jahr. Man that, wie der Ewige dem Moſcheh befohlen.

Das 17te Capitel.

1. Der Ewige ſprach zu Moſcheh, wie folgt:
2. Sprich zu Aharon, ſeinen Kindern und allen Kindern Iſraels, und ſage ihnen: dieſes hat der Ewige befohlen:
3. Jedermann aus dem Hauſe Iſraels, der einen Ochſen oder ein Lamm, oder eine Ziege im Lager oder außer dem Lager ſchlachten,
4. Aber nicht vor den Eingang des Stiftszelts gebracht haben wird: dem Ewigen zu Ehren, vor ſeiner Wohnung ein Opfer darzubringen; demjenigen ſoll das Blut, welches er vergoſſen, zur Blutſchuld gerechnet, und er aus ſeiner Nation ausgerottet werden:
5. Damit die Kinder Iſrael ihr Schlachtvieh, das ſie bisher auf dem Felde geſchlachtet haben, dem Ewigen zu Ehren vor den Eingang des Stiftszelts dem Prieſter bringen, und als Freudenopfer dem Ewigen zu Ehren ſchlachten;
6. Der Prieſter das Blut auf den Altar des Ewigen, der am Eingange des Stiftszeltes ſteht, ſprengen, und das Unſchlitt zum angenehmen Geruch, dem Ewigen zu Ehren, in Rauch aufſteigen laſſen;
7. Und ſie alſo ihr Schlachtvieh nicht mehr den Waldteufeln opfern mögen, denen ſie verbuhlterweiſe nachhangen. Dieſes ſoll ein ewiges Geſetz für eure Nachkommen ſeyn.
8. Ferner ſollſt du ihnen ſagen: Jedermann aus dem Hauſe Iſraels, oder ein Fremder, der bei euch ſich aufhält, der ein ganzes Opfer oder ein Mahlopfer darbringen,
9. Und nicht vor den Eingang des Stiftszelts führen wird, um es dem Ewigen zu Ehren zurichten zu laſſen; derſelbe ſoll aus ſeiner Nation ausgerottet werden.
10. Und wenn ein Mann aus dem Hauſe Iſraels, oder ein Fremder, der bei euch ſich aufhält, etwas Blut ißt; ſo will

ich meinen Zorn auf die blutessende Person legen, und sie aus ihrer Nation ausrotten.

11. Denn der Lebensgeist alles Fleisches *) ist im Blut. Ich habe daher verordnet, daß es für euch auf den Altar kommen soll, auf eure Lebensgeister **) zu versöhnen; denn das Blut ist es, welches für den Lebensgeist ***) versöhnt.

12. Darum habe ich zu den Kindern Israels gesagt: keine Person von euch soll Blut essen; und auch der Fremde, der sich bei euch aufhält, soll kein Blut essen.

13. Jedermann von den Kindern Israels, oder ein Fremder, welcher bei ihnen sich aufhält, der ein Wildpret, es sei ein Thier oder einen Vogel, fängt, welches gegessen werden soll; muß das Blut davon auslaufen lassen, und mit Erde bedecken.

14. Denn das mit dem Lebensgeiste verbundene Blut ist das Persönliche alles lebendigen Fleisches. Ich habe zu den Kindern Israels gesagt: ihr sollt das Blut von keinem lebendigen Fleische essen; denn der Lebensgeist †) alles lebendigen Fleisches ist eins mit seinem Blute; wer es ißt, soll ausgerottet werden.

15. Jede Person, ein Einheimischer oder Fremder, der von einem gefallnen oder zerrißnen Vieh essen wird; soll seine Kleider waschen, sich baden, und bis auf den Abend unrein seyn: hernach ist er rein.

16. Wäscht er aber seine Kleider nicht, oder badet sich nicht, so hat er für seine Missethat zu büßen.

---

*) oder das Persönliche der lebendigen Geschöpfe. Anm. Mos. Mend.'s.

**) d. h. auf eure Person. Anm. dess.

***) d. h. für die Person. Anm. dess.

†) oder das Persönliche. Anm. dess.

Das 18te Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:
2. Rede mit den Kindern Jisraels, und sage ihnen: Ich, der Ewige, euer Gott*):
3. Ihr sollt nicht so thun, wie im Lande Mizrajim geschieht, wo ihr gewohnt habt; auch nicht so, wie im Lande Kenaan geschieht, wohin ich euch führen werde: nach ihren Gesetzen sollt ihr nicht wandeln.
4. Meine Rechte sollt ihr ausüben, und meine Gesetze sollt ihr beobachten, danach euren Lebenswandel einzurichten. Ich bin der Ewige, euer Gott!
5. Beobachtet meine Gesetze und meine Rechte, durch die der Mensch, wenn er sie ausübt, ewiges Leben erhält. Ich der Ewige**)!
6. Niemand soll einer blutsverwandten Person, ihre Blöße aufzudecken, sich nahen. Ich der Ewige***)!
7. Du sollst die Blöße deines Vaters und †) die Blöße deiner Mutter nicht aufdecken.
8. Du sollst die Blöße deiner Stiefmutter nicht aufdecken, es ist zugleich die Blöße deines Vaters.
9. Die Blöße deiner Schwester: sie sei deines Vaters oder deiner Mutter Tochter, im Hause geboren oder außer dem Hause geboren; ihre Blöße sollst du nicht aufdecken.
10. Die Blöße deiner Sohnstochter oder Tochtertochter sollst du nicht aufdecken: denn sie sind deine eigene Blöße.
11. Die Blöße deiner Stiefmuttertochter: die von deinem Vater erzeugt, und also deine Schwester ist; ihre Blöße sollst du nicht aufdecken.

---

*) befehle euch dieses. Anm. Mos. Mend.'s.
**) versichere dieses. Anm. dess.
***) verbiete dieses. Anm. dess.

†) Im hebräischen Texte steht ganz einfach da: die Blöße deines Vaters und die Bl. d. Mutter (עֶרְוַת אָבִיךָ וְעֶרְוַת אִמֶּךָ); dennoch lautet Mendelssohn's Übersetzung (auch bei Heinemann) so: die Bl. deines Vaters (das heißt), die Bl. deiner Mutter.

12. Die Blöße deiner Vaterschwester sollst du nicht aufdecken: sie ist eine Blutsverwandte deines Vaters.

13. Die Blöße deiner Mutterschwester sollst du nicht aufdecken, denn sie ist eine Blutsverwandte deiner Mutter.

14. Die Blöße deines Vaterbruders sollst du nicht aufdecken; du sollst nämlich seiner Frau nicht beiwohnen: sie ist deine Tante.

15. Die Blöße deiner Schwiegertochter sollst du nicht aufdecken: sie ist die Frau deines Sohnes, ihre Blöße sollst du nicht aufdecken.

16. Die Blöße deiner Bruderfrau sollst du nicht aufdecken: es ist die Blöße deines Bruders.

17. Die Blöße einer Frau und ihrer Tochter sollst du nicht aufdecken: du sollst ihres Sohnes oder ihrer Tochter Tochter nicht nehmen, ihre Blöße aufzudecken; sie sind Blutverwandtschaft, das wäre Unzucht.

18. Du sollst nicht eine Frau neben ihrer Schwester nehmen: Eifersucht zu erregen, neben ihr, und bei ihrem Leben, auch ihrer Schwester Blöße aufzudecken.

19. Einer Frau, die in ihrer unreinen Absonderung ist, sollst du nicht beiwohnen, ihre Blöße aufzudecken.

20. Mit der Frau deines Nebenmenschen sollst du dich nicht fleischlich vermischen, durch sie unrein zu werden.

21. Von deinem Saamen sollst du nicht hingeben dem Götzen Molech zu Ehren, durch das Feuer zu führen, und den Namen deines Gottes dadurch entheiligen. Ich der Ewige*)!

22. Einem Mannsen sollst du nicht auf weibliche Weise beiwohnen, es ist ein Gräuel.

23. Mit keinem Vieh sollst du dich fleischlich vermischen, durch dasselbe unrein zu werden; auch eine Frau soll nicht dem Vieh hinhalten zur Schändung, es ist eine Vermischung**).

24. Verunreinigt euch nicht mit diesen Dingen; denn mit diesen Dingen haben sich die Völker verunreinigt, die ich vor euch austreibe.

25. Das Land ist dadurch unrein geworden; ich habe die

---

*) verbiete dieses. Anm. Mos. Mend.'s.

**) der Naturarten. Anm. dess.

Missethaten, die darauf geschehen sind, geahndet, und das Land hat seine Bewohner ausgespien.

26. Beobachtet ihr also meine Gesetze und meine Rechte, und begeht keine*) von diesen Abscheulichkeiten: sowohl der Einheimische, als der Fremde, der sich bei euch aufhält;

27. Denn alle die Abscheulichkeiten haben die Einwohner des Landes vor eurer Zeit begangen, und das Land ist dadurch unrein geworden:

28. Damit das Land euch nicht ausspeie, wenn ihr es verunreinigt, so wie es das Volk ausgespien, das vor euch darin gewesen.

29. Denn wer von diesen Abscheulichkeiten eine begeht: die Personen, die solches begangen, sollen aus ihrer Nation ausgerottet werden.

30. Beobachtet also, was ich euch vorschreibe: keines von den abscheulichen Gesetzen auszuüben, die vor euch ausgeübt worden; verunreinigt euch nicht durch dieselben. Ich, der Ewige, euer Gott **)!

Das 19te Capitel.

1. Der Ewige sprach ferner zu Moscheh, wie folgt:

2. Rede mit der Gemeine der Kinder Jisraels, sage ihnen nämlich: Ihr müßt heilig seyn; denn ich, der Ewige, euer Gott, bin heilig.

3. Ein Jeder habe Ehrfurcht gegen Vater und Mutter, und beobachte meine Ruhetage. Ich, der Ewige, euer Gott!

4. Haltet euch nicht zu den Götzen, und macht euch keine Abgötter aus Erz. Ich, der Ewige, euer Gott!

5. Wenn ihr Freudenmahl dem Ewigen zu Ehren haltet, so haltet es so, daß es euch zur Gnade angenommen werde.

6. An dem Tage eures Freudenmahls, und Tags darauf, mag davon gegessen werden; was aber bis auf den dritten Tag übrig bleibt, werde verbrannt.

---

*) bei Mend.: keine.

**) befehle euch dieses. Anm. Mos. Mend.'s.

7. Hat aber am dritten Tage noch davon gegessen werden sollen, so ist es verworfen, und wird nicht zu Gnaden angenommen.

8. Wer davon ißt, hat seine Schuld zu tragen: denn er hat ein Heiligthum des Ewigen entweiht; dieselbe Person soll aus ihrer Nation ausgerottet werden.

9. Wenn ihr euer Feld erndtet, sollst du das Ende deines Feldes nicht vollends aberndten; auch, was einzeln von der Erndte abfällt, nicht auflesen.

10. In deinem Weinberge sollst du keine Nachlese halten, und die einzelnen Trauben deines Weinbergs nicht auflesen. Dem Armen und dem Fremden sollst du sie lassen. Ich, der Ewige, euer Gott!

11. Ihr sollt nicht stehlen, auch Einer dem Andern nichts abläugnen, und nicht lügen.

12. Ihr sollt bei meinem Namen nicht falsch schwören, und dadurch den Namen deines Gottes entheiligen. Ich, der Ewige!

13. Du sollst deinem Nächsten nichts vorenthalten, nichts rauben; du sollst den Lohn des Tagelöhners nicht über Nacht bei dir bleiben lassen, bis morgen.

14. Du sollst keinem Tauben fluchen, keinem Blinden Anstoß in den Weg legen, sondern dich vor deinem Gotte fürchten. Ich, der Ewige!

15. Thut kein Unrecht im Gerichte; verschone den Armen nicht, und achte nicht das Ansehn eines Vornehmen, sondern richte deinen Nächsten nach der Gerechtigkeit.

16. Gehe nicht als ein Anbringer unter deinem Volke herum, stehe nicht zurück bei der Gefahr deines Nächsten. Ich, der Ewige!

17. Hasse deinen Bruder nicht im Herzen; du kannst deinem Nächsten Verweise geben*), trage ihm aber das Vergehen nicht nach.

18. Du sollst dich nicht rächen, auch nicht Zorn halten gegen die Kinder deines Volks; liebe deinen Nächsten, so wie du dich selbst liebst. Ich, der Ewige!

19. Beobachtet meine Gesetze. Dein Vieh sollst du nicht in vermischte Gattung zusammenbringen, deinen Acker nicht mit

*) wenn er dich beleidigt hat nämlich. Anm. Mos. Mend.'s.

vermischtem Saamen besäen; und kein Kleid an dich kommen lassen, das aus Leinen und Wollen vermengt ist.

20. Wenn Jemand eine Frau beschläft, sie aber ist eine Leibeigne, die einem Manne eigen ist und nicht losgekauft worden, auch nicht sonsten ihre Freiheit erhalten hat: so steht die Geißelzucht darauf; sterben aber sollen sie nicht, denn sie ist nicht frei gewesen.

21. Er soll auch dem Ewigen zu Ehren vor dem Eingang des Stiftszelts sein Schuldopfer bringen: einen Widder nämlich zum Schuldopfer.

22. Der Priester soll ihn vor dem Ewigen mit dem Widder des Schuldopfers versöhnen, wegen der Sünde, die er begangen; da wird ihm die begangene Sünde erlassen werden.

23. Wenn ihr ins Land kommt, und allerlei Obstbäume pflanzt, so sollt ihr die Frucht davon als eine Vorhaut ansehn; drei Jahr soll sie euch als Vorhaut anzusehen seyn, und nicht gegessen werden.

24. Alle Frucht des vierten Jahrs sei ein Heiligthum, zur Danksagung, dem Ewigen zu Ehren.

25. Im fünften Jahre aber könnt ihr die Frucht verzehren; dadurch soll der Ertrag vermehrt werden. Ich bin der Ewige, euer Gott!

26. Ihr sollt beim Blute keine Mahlzeit halten; achtet nicht auf Schlangenbewegung, und nicht auf den Zug der Wolken *).

27. Ihr sollt das Haar nicht rund am Haupte nebst den Vorderecken abnehmen; auch sollst du die Ecken deines Bartes nicht glatt abputzen.

28. Um eines Todten willen sollt ihr euch keinen Schnitt ins Fleisch geben, auch kein angesetztes Mahl an euch machen. Ich, der Ewige!

29. Entweihe deine Tochter nicht, sie zur Unzucht zu verführen, damit das Land nicht unzüchtig und voller Schandthat werde.

30. Beobachtet meine Ruhetage, und habt Ehrfurcht vor meinem Heiligthum. Ich, der Ewige!

---

*) oder haltet euch an keine abergläubische Vorbedeutung, und seid keine Tagewähler. Anm. Mos. Mend.'s.

31. Haltet euch nicht an Todtenbeschwörer und Zeichendeutler, sucht euch nicht durch dieselben zu verunreinigen. Ich, der Ewige, euer Gott!

32. Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen, das Ansehn eines Alten verehren, und dadurch Ehrfurcht bezeigen vor deinem Gotte. Ich, der Ewige!

33. Wenn ein Fremder sich in eurem Lande aufhält, so müßt ihr ihn nicht drücken.

34. Der Fremdling, welcher sich bei euch aufhält, soll euch so gut als ein Heimischer seyn: du sollst ihn lieben, wie du dich selbst liebst; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen im Lande Mizrajim. Ich, der Ewige, euer Gott!

35. Ihr sollt kein Unrecht thun im Gericht, im Maaß der Flächen, im Gewicht, und im Maaß des Haufens.

36. Richtige Waage, richtiges Gewicht, richtiges Scheffelmaaß und richtiges Kannenmaaß müßt ihr haben. Ich, der Ewige, euer Gott, der ich euch aus dem Lande Mizrajim geführt habe!

37. Beobachtet alle meine Gesetze und alle meine Rechte, und haltet sie. Ich, der Ewige!

Das 20ste Capitel.

1. Der Ewige sprach ferner zu Moscheh, wie folgt:

2. Sage auch dieses den Kindern Jisraels: Jemand von den Kindern Jisraels, oder ein Fremder, der sich unter dem Volke Jisraels aufhält, und von seinem Saamen dem Götzen Molech übergiebt; soll getödtet werden. Das gemeine Volk soll ihn mit Steinen zu Tode werfen.

3. Ich selbst werde auch meinen Zorn an einen solchen Menschen legen, und ihn aus seinem Volke ausrotten: darum, daß er von seinem Saamen dem Molech übergeben, mein Heiligthum zu verunreinigen, und meinen heiligen Namen zu entweihn.

4. Wenn also das gemeine Wesen ihre Augen von einem solchen Manne abziehn, der von seinem Saamen dem Molech giebt, ihn nicht umzubringen;

5. So werde ich meinen Zorn auf einen solchen Menschen und seine Familie richten, und ihn sammt allen, die seiner Unzucht folgen, dem Götzen Molech anzuhangen, aus ihrer Nation ausrotten.

6. Die Person, welche sich an Todtenbeschwörer und Zeichendeutler halten wird, ihnen anzuhangen: auf dieselbe Person werde ich meinen Zorn richten, und sie aus ihrer Nation ausrotten.

7. Haltet euch heilig, so werdet ihr heilig seyn; denn ich, der Ewige, bin euer Gott!

8. Beobachtet meine Gesetze, und haltet sie. Ich bin der Ewige, der euch heiligt!

9. Welcher Mann seinem Vater oder seiner Mutter fluchen wird, soll des Todes seyn; er hat Vater oder Mutter geflucht, und dadurch sein Leben verwirkt*).

10. Wenn Jemand mit einer Ehefrau Ehebruch treibt, mit der Frau seines Nächsten Ehebruch begeht, da soll der Ehebrecher und die Ehebrecherinn des Todes seyn.

11. Wer seine Stiefmutter beschläft, der hat seines Vaters Blöße aufgedeckt; sie sollen beide des Todes seyn, sie haben ihr Leben verwirkt.

12. Wenn Jemand seine Schwiegertochter beschläft, so sollen sie beide des Todes seyn; sie haben eine schändliche Vermischung begangen und ihr Leben verwirkt.

13. Wenn Jemand einer Mannsperson auf eine weibliche Art beiwohnt, da haben sie beide ein Gräuel begangen; sie sollen des Todes seyn, sie haben das Leben verwirkt.

14. Wer eine Frau und ihre Mutter heirathet, der hat Schandthat getrieben; man soll ihn und sie verbrennen, damit keine Schandthat unter euch geduldet werde.

15. Wenn Jemand einem Vieh beischläft, soll er des Todes seyn, und das Vieh so t ihr auch umbringen.

16. Wenn eine Frau sich zu einem Viehe hält, daß es ihr beiwohne, so sollt ihr die Frau und das Vieh umbringen; sie sollen des Todes seyn, sie haben ihr Leben verwirkt.

17. Wenn Jemand seine Schwester nimmt, seine Halbschwester von väterlicher oder mütterlicher Seite, und sie lassen

*) seine Blutschuld liegt an ihm, er hat es sich selbst zuzuschreiben. Anm. Mos. Mend.'s.

sich einer des andern Blöße gelüsten; so ist es Blutschande, sie sollen vor den Augen ihrer Nation ausgerottet werden: er hat die Blöße seiner Schwester aufgedeckt, verdient seine Strafe.

18. Wenn Jemand eine Frau beschläft, die ihre Reinigung hat: er deckt ihre Blöße auf und berührt ihre Blutquelle, und sie willigt darein, ihre Blutquelle aufzudecken; so sollen sie beide aus ihrer Nation ausgerottet werden.

19. Die Blöße deiner Mutterschwester oder deiner Vaterschwester sollst du nicht aufdecken, das heißt die Blöße seiner Blutsverwandten berühren; die müssen ihre Strafe leiden.

20. Wenn Jemand seines Vaterbruders Frau beschläft, da hat er die Blöße seines Vaterbruders aufgedeckt: sie müssen ihre Strafe leiden, sollen kinderlos sterben.

21. Wenn Jemand seines Bruders Frau nimmt, die wie eine Frau in der Reinigung anzusehen; der hat die Blöße seines Bruders aufgedeckt, sie sollen kinderlos bleiben.

22. Beobachtet alle meine Gesetze und Rechte, und haltet sie: damit das Land, in welches ich euch führe, um darin zu wohnen, euch nicht ausspeie.

23. Folgt nicht den Gesetzen des Volks, welches ich vor euch austreibe. Denn eben weil sie dieses alles gethan, ekelte mich ihrer;

24. Und deswegen sprach ich zu euch: Ihr sollt jener Erdreich einnehmen, ich will es euch zum Besitze eingeben: das Land, worin Milch und Honig fließt; ich bin der Ewige, euer Gott, der zwischen euch und andern Völkern einen Unterschied macht.

25. Ihr müßt also auch einen Unterschied machen zwischen reinem und unreinem Vieh, zwischen unreinem und reinem Geflügel; und euch nicht selbst zum Gräuel machen, durch Vieh, Geflügel oder auf Erden Kriechendes, das ich euch als etwas verunreinigendes ausgesondert habe.

26. Ihr müßt mir geheiligt seyn; denn ich, der Ewige, bin ein heiliges Wesen, und ich habe euch von allen Nationen abgesondert, daß ihr mein seyn sollt.

27. Mann oder Frau unter ihnen, die Todtenbeschwörer oder Zeichendeutler seyn werden, sollen des Todes seyn; man soll sie steinigen, sie haben das Leben verwirkt.

Das 21ste Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh: Rede mit den Priestern, den Söhnen Aharons, und sage ihnen: Man soll sich an keiner Leiche unter seiner Nation verunreinigen.

2. Nur an seinem Blutsfreunde, der ihm nahe verwandt ist: an seiner Mutter, seinem Vater, an seinem Sohne, seiner Tochter und seinem Bruder;

3. Und an seiner Schwester, wenn sie noch Jungfer, und im Hause ist: daß sie nämlich noch keinem Manne zugehört hat; an ihr soll er sich verunreinigen.

4. Sonst aber darf das Haupt der Nation sich niemals verunreinigen, und dadurch sein Ansehn schwächen.

5. Sie sollen sich auf ihrem Kopfe keine kahle Platte scheeren, auch nicht die Ecken des Bartes abputzen, und an ihrem Leibe keine Einschnitte machen.

6. Sie sollen ihrem Gotte heilig seyn, und den Namen ihres Gottes nicht entweihen; denn die sind Personen, welche die Feueropfer des Ewigen, die Opferspeise ihres Gottes, darbringen: daher müssen sie heilig seyn.

7. Keine Hure, keine entweihte Person sollen sie heirathen; auch keine Frau, die von ihrem Manne verstoßen worden, sollen sie heirathen: denn ein solcher Mann ist seinem Gotte heilig.

8. Du mußt ihn heilig halten, denn er soll die Opferspeise deines Gottes darbringen. Er muß dir heilig seyn; denn ich, der Ewige, der euch heiligt, bin selbst heilig.

9. Die Tochter eines Priesters, die sich der Hurerei ergiebt, hat ihren Vater entweiht, soll verbrannt werden.

10. Der Priester aber, welcher unter seinen Brüdern der vornehmste ist, auf dessen Haupt Salböhl *) gegossen, und der in sein Amt eingesetzt worden, daß er die oberpriesterliche Kleidung tragen darf; der soll bei einem Trauerfalle sein Haupthaar nicht wild wachsen lassen, seine Kleider nicht zerreißen;

11. Und zu keiner Leiche kommen, selbst an Vater und Mutter sich nicht verunreinigen;

12. Auch deswegen nicht aus dem Heiligthume gehn,

---

*) bei Mend.: Salbröhl.

damit er das Heiligthum seines Gottes nicht entweihe. Denn die Krone, Salböhl deines Gottes, ist auf seinem Haupte. Ich, der Ewige!

13. Er soll eine Frau in ihrem Jungfernstande heirathen.

14. Eine Wittwe, Verstoßne, Entweihte oder eine Hure: solche Personen soll er nicht heirathen; sondern eine Jungfer aus seiner Nation soll er heirathen.

15. Er soll seinen Saamen nicht bei der Nation entweihen; denn ich bin der Ewige, der ihn heiligt.

16. Der Ewige redete ferner mit Moscheh, wie folgt:

17. Sage Aharon folgendes: Wenn Jemand von deinen Nachkommen in künftigen Zeiten einen Leibesfehler haben wird, soll er nicht herbeikommen, Opferspeise seines Gottes darzubringen.

18. Denn es geziemt sich nicht, daß ein Mann, der einen Leibesfehler hat, herbeikomme: ein Mann, der blind oder lahm ist, der ein eingedrücktes Nasenbein oder ein Glied zu lang hat;

19. Ein Mann, der den Fuß oder die Hand gebrochen;

20. Ein Buckliger oder Zwerg; Einer, dem das Weiße im Auge mit dem Schwarzen vermischt ist, wer die trockene oder feuchte Krätze an sich hat, oder dem die Hoden zerdrückt sind.

21. Wer von den Nachkommen Aharons einen Leibesfehler hat, soll nicht hinzutreten die Feueropfer Gottes darzubringen; er hat einen Leibesfehler, muß nicht hinzutreten die Opferspeise seines Gottes darzubringen.

22. Er kann zwar die Opferspeise seines Gottes, sowohl vom Allerheiligsten als vom Heiligen, essen;

23. Nur soll er nicht hinter den Vorhang kommen, und nicht zum Altar hintreten: denn er hat einen Leibesfehler, er soll meine Heiligthümer nicht entweihen; denn ich, der Ewige, habe sie geheiligt.

24. Moscheh trug dieses dem Aharon, seinen Söhnen und allen Kindern Israels vor.

Das 22ste Capitel.

1. Der Ewige sprach ferner zu Möscheh, wie folgt:
2. Sage Aharon und seinen Söhnen, daß sie sich zuweilen der Heiligthümer der Kinder Jisraels enthalten (damit sie meinen heiligen Namen nicht entweihen), welche sie nämlich mir heiligen. Ich, der Ewige!
3. Sage ihnen: In zukünftigen Zeiten, wer von euren Nachkommen den Heiligthümern, welche die Kinder Jisraels mir heiligen, sich nahet *), so lange eine Unreinigkeit an ihm ist; dieselbe Person soll vor meinen Augen ausgerottet werden. Ich, der Ewige!
4. Welcher Mann von den Nachkommen Aharons den Aussatz oder Saamenfluß hat, soll von den Heiligthümern nichts essen, bis er rein wird. Wer etwas berührt, das an einer Leiche unrein geworden, oder wem der Saamen abgegangen ist;
5. Oder wer ein kriechendes Thier berührt, das ihn unrein machen kann, oder einen Menschen, der ihn auf irgend eine Art unrein machen kann:
6. Die Person, welche eine solche Unreinigkeit berührt, soll bis Abend unrein seyn, und nicht eher von den Heiligthümern genießen, bis sie sich vorher gebadet hat.
7. Wenn dann die Sonne untergegangen ist, soll er rein seyn, und nachher wieder von den Heiligthümern essen dürfen; denn dieses ist seine Speise.
8. Umgefallnes und Zerrißnes soll er nicht essen, und dadurch unrein werden. Ich, der Ewige!
9. Sie sollen das wohl beobachten, was ich ihnen auftrage: damit sie sich keine Schuld aufladen, und daran sterben, wenn sie solches entweihn. Ich, der Ewige, heilige sie!
10. Kein Gemeiner soll etwas heiliges essen; der Hausbediente eines Priesters und der Lohndiener soll nichts heiliges essen.
11. Wenn aber ein Priester eine Person für Geld erkauft hat, so kann sie davon essen; so auch in seinem Hause geborne Sklaven können von seiner Speise mit essen.

---

*) und davon ist nämlich. Anm. Mos. Mend.'s.

12. Wenn eines Priesters Tochter einen Gemeinen heirathet, so darf sie nicht mehr von den heiligen Gaben essen.

13. Wenn aber die Tochter eines Priesters Wittwe oder geschieden wird, und hat keine Kinder; so kann sie wieder in ihres Vaters Haus zurückkehren, wie in ihrer Jugend, und von ihres Vaters Speise essen; kein Gemeiner aber darf davon essen.

14. Wenn Jemand etwas heiliges aus Irrthum genießt, so soll er den fünften Theil dazu legen, und so dem Priester das Heilige erstatten.

15. Sie selbst sollen die Heiligthümer der Kinder Israels nicht entweihen: welche sie nämlich dem Ewigen zu Ehren aufnehmen;

16. Und nicht Verschuldung auf sich selbst lassen, indem sie ihre Heiligthümer verzehren: denn ich, der Ewige, heilige sie.

17. Ferner sprach der Ewige zu Moscheh, wie folgt:

18. Rede mit Aharon, mit seinen Söhnen und mit allen Kindern Israels, und sage ihnen: Welcher Mann aus dem Hause Israels oder ein Fremder in Israel, der ein Opfer bringen will, es sei wegen Gelübde oder als freiwillige Geschenke: daß sie nämlich ein ganzes Opfer dem Ewigen zu Ehren bringen wollen,

19. Zur Gnade aufgenommen zu werden; muß es ohne Leibesfehler, männliches Geschlechts, von Rindvieh, Schafen oder Ziegen seyn.

20. Was einen Fehler hat, müßt ihr nicht darbringen; denn es wird nicht zur Gnade aufgenommen werden.

21. Bringt Jemand ein Freudenopfer, dem Ewigen zu Ehren, als ein besondres Gelübde, oder als freiwilliges Geschenk, von Rindvieh oder Kleinvieh; so sei es ohne Mangel, wenn es gnädig aufgenommen werden soll: es muß gar keinen Leibesfehler haben.

22. Was mit Blindheit behaftet, gebrechlich, verstümmelt ist; was Warzen hat, mit trockener oder feuchter Krätze behaftet ist: solche Stücke müßt ihr nicht dem Ewigen zu Ehren darbringen, und kein Feueropfer davon dem Ewigen zu Ehren auf den Altar legen.

23. Einen Ochsen oder ein Lamm, das ein Glied zu lang oder zu kurz hat, kannst du wohl zum freiwilligen Geschenk machen; aber für ein Gelübde wird es nicht wohl aufgenommen.

24. Ein Stück, dessen Hoden zerdrückt, zerquetscht, abgerissen oder verschnitten sind; sollt ihr nicht dem Ewigen zu Ehren darbringen, in eurem Lande solches nicht machen,

25. Und von der Hand eines Ausländers dergleichen nicht annehmen, um es zur Opferspeise eures Gottes darzubringen; sie haben eine Verstümmlung an sich, also einen Leibesfehler, und können euch nicht zur Gnade aufgenommen werden.

26. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:

27. Ein Ochskalb, Schaflamm oder Ziegenlamm, das geboren wird, soll sieben Tage bei seiner Mutter bleiben; vom achten Tage aber an, und weiter, wird es tüchtig zum Feueropfer, dem Ewigen zu Ehren.

28. Ihr dürft auch, von Rind- oder Schafvieh, niemals das Vieh nebst seinen Jungen an Einem Tage schlachten.

29. Wenn ihr dem Ewigen zu Ehren ein Dankopfer schlachtet, so schlachtet es, daß es euch zur Gnade aufgenommen werde.

30. An demselben Tage soll es gegessen werden; ihr müßt nichts davon auf den folgenden Tag stehn lassen. Ich, der Ewige!

31. Beobachtet meine Gebote, und haltet sie. Ich, der Ewige!

32. Entweiht meinen heiligen Namen nicht, ich will geheiligt seyn unter den Kindern Jisraels. Ich bin der Ewige, der euch heiligt;

33. Der euch aus dem Lande Mizrajim geführt hat, euer Gott zu seyn: ich, der Ewige!

Das 23ste Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:

2. Rede mit den Kindern Jisraels, und sage ihnen: Die Festtage des Ewigen, an welchen ihr heilige Versammlung verkündigen sollt, sind folgende:

3. Sechs Tage kann allerlei Kunstarbeit verrichtet werden; am siebenten aber ist der höchste Feiertag zur heiligen Verkündigung: keine Kunstarbeit sollt ihr an demselben verrichten, es ist Feiertag dem Ewigen zu Ehren in allen euren Wohnplätzen.

4. Dieses aber sind die Feste des Ewigen, an welchen ihr heilige Versammlung verkündigen sollt, jedes zu seiner Zeit:

5. Im ersten Monat, am vierzehnten Tage des Monats, zwischen beiden Abenden, wird das Pesach gebracht, dem Ewigen zu Ehren.

6. Am funfzehnten Tage dieses Monats gehn die Feiertage des ungesäuerten Brodtes an, dem Ewigen zu Ehren: sieben Tage müßt ihr ungesäuertes Brodt essen;

7. Am ersten Tage heilige Versammlung verkündigen, und keine Handwerksarbeit verrichten;

8. Und sieben Tage hindurch dem Ewigen Feueropfer bringen, am siebenten abermals heilige Versammlung verkündigen, und keine Handwerksarbeit verrichten.

9. Ferner sprach der Ewige zu Moscheh, wie folgt:

10. Rede mit den Kindern Israels, und sage ihnen: Wenn ihr in das Land, das ich euch eingeben will, kommen, und Erndte halten werdet; so sollt ihr einen Omer, die Erstlinge eurer Erndte, dem Priester bringen.

11. Dieser soll mit dem Omer eine Wendung machen vor dem Ewigen, euch Gnade auszuwirken. Den Tag nach dem Feste soll der Priester damit die Wendung machen.

12. An dem Tage, da dieses geschieht, sollt ihr, dem Ewigen zu Ehren, ein jähriges Lamm, ohne Leibesfehler, zum ganzen Opfer bringen;

13. Das Speiseopfer dazu, zwei Zehntel feinen Mehls mit Öhl eingerührt: als ein Feueropfer dem Ewigen zu Ehren, zum angenehmen Geruch; dazu das Trankopfer, ein Viertel Hin Wein.

14. Brodt, Sangenmehl und grüne Körner dürft ihr nicht essen, bis an eben diesem Tage, bis ihr das Opfer eures Gottes gebracht habt. Dieses sei ein ewiges Gesetz für eure Nachkommen in allen euren Wohnplätzen.

15. Ihr zählt alsdann vom andern Tage des Feiertags, vom Tage, da ihr das Omer der Wendung gebracht, sieben ganze Wochen.

16. Bis auf den Tag nach der siebenten Woche zählt ihr funfzig Tage, und bringt sodann neue Speiseopfer dem Ewigen zu Ehren.

17. Aus euren Wohnplätzen bringt ihr zwei Brodte, zur Wendung; von zwei Zehntheil feinen Mehls müssen sie seyn

und als gesäuertes Brodt gebacken werden. Dieses sind Erstlinge dem Ewigen zu Ehren.

18. Nebst diesem opfert ihr sieben Stücke jährige Lämmer ohne Leibesfehler, ein junges Ochsenrind und zwei Widder; diese sollen ganze Opfer seyn dem Ewigen zu Ehren, nebst ihrem Speisopfer und Trankopfer: vom Feuer zu verzehren, zum angenehmen Geruch, dem Ewigen zu Ehren.

19. Ihr macht auch einen Ziegenbock zum Sündenopfer und zwei Stück jährige Lämmer zu Freudenopfern.

20. Der Priester soll, sammt dem Brodte der Erstlinge, vor dem Ewigen eine Wendung machen mit den zwei Lämmern; sie sollen dem Ewigen geheiligt, und des Priesters seyn.

21. An eben diesem Tage sollt ihr Fest verkündigen; heilige Verkündigung soll es euch seyn, und ihr sollt keine Handwerksarbeit verrichten. Dieses sei ein ewiges Gesetz in allen euren Wohnplätzen für eure Nachkommen.

22. Indem ihr aber in eurem Lande Erndte haltet, sollst du die Winkel deines Feldes nicht völlig abmähn, noch zur Nachlese die einzelnen Ähren aufsuchen: sondern dieses alles dem Armen und Fremdling überlassen. Ich, der Ewige, euer Gott!

23. Ferner sprach der Ewige zu Moscheh, wie folgt:

24. Sage den Kindern Jisraels folgendes: Am ersten Tage des siebenten Monats soll ein Ruhetag seyn, an welchem zum Andenken geblasen, uud heilige Festverkündigung gehalten wird.

25. Keine Handwerksarbeit sollt ihr verrichten, und dem Ewigen zu Ehren Feueropfer bringen.

26. Ferner sprach der Ewige zu Moscheh, wie folgt:

27. Hingegen am zehnten Tage dieses siebenten Monats*) sollt ihr heilige Festverkündigung und Fasttag halten, auch ein Feueropfer dem Ewigen zu Ehren bringen.

28. An diesem Tage sollt ihr keinerlei Kunstarbeit verrichten; denn es ist der Versöhnungstag, an welchem ihr versöhnt werdet, vor dem Ewigen, eurem Gotte.

29. Denn jede Person, welche an diesem Tage nicht fastet, soll aus ihrer Nation ausgerottet werden.

30. Und eine jede Person, die an eben diesem Tage irgend

*) es ist der Versöhnungstag. Anm. Mos. Mend.'s.

eine Kunstarbeit verrichtet, dieselbe Person will ich aus ihrer Nation vertilgen.

31. Gar keinerlei Kunstarbeit sollt ihr an demselben thun. Dieses sei ein ewiges Gesetz in allen euren Wohnplätzen.

32. Es sei euch ein großer Ruhetag, und ihr sollt fasten; am neunten des Monats sollt ihr des Abends anfangen, und von Abend bis Abend euren Ruhetag halten.

33. Ferner sprach der Ewige zu Moscheh, wie folgt:

34. Sage den Kindern Jisraels, wie folgt: Am funfzehnten Tage dieses siebenten Monats ist das Lauberhüttenfest, sieben Tage, dem Ewigen zu Ehren.

35. Am ersten Tage ist feierliche Festverkündigung, und da sollt ihr keine Handwerksarbeit verrichten.

36. Sieben Tage hindurch bringt ihr Feueropfer, dem Ewigen zu Ehren; am achten Tage sei wiederum feierliche Festverkündigung, da ihr dem Ewigen zu Ehren Feueropfer bringen sollt. Es ist ein Enthaltungstag *), ihr sollt keine Handwerksarbeit an demselben verrichten.

37. Dieses sind die Festtage des Ewigen, an welchen ihr heilige Verkündigung zu halten habt; dem Ewigen zu Ehren werden Feueropfer dargebracht, ganze Opfer, Speiseopfer, Schlacht- und Trankopfer: jedes an seinem Tage;

38. Außer den Schabbathtagen des Ewigen, außer den Gaben, außer allen Gelübden und außer allen freiwilligen Geschenken, die ihr dem Ewigen widmet.

39. Jedoch ist noch folgendes zu beobachten: Wenn ihr die Früchte des Landes eingesammelt, sollt ihr, vom funfzehnten Tage an, das Fest des Ewigen sieben Tage auf folgende Weise feiern. Am ersten Tage ist Ruhetag, und am achten Tage darauf ist abermals Ruhetag.

40. Am ersten Tage nehmt ihr Frucht vom Baume Hadar **), Palmzweige, einen Ast vom Baume Aboth ***) und Bachweiden; und seid fröhlich vor dem Ewigen, eurem Gotte, sieben Tage.

41. Dieses Fest habt ihr dem Ewigen, jedes Jahr sieben

*) an welchem man sich aller Geschäfte enthalten muß. Anm Mos. Mend.'s.

**) Ethrog. Anm. deff

***) Hadas, Myrte. Anm. deff.

Tage, zu feiern; als ein ewiges Gesetz für eure Nachkommen, im siebenten Monate [illegible] es feiern.

42. Sieben Tage sollt ihr in Laubhütten wohnen; wer einheimisch ist in Jisrael, soll in Laubhütten wohnen:

43. Damit eure Nachkommen es wissen, daß ich die Kinder Jisrael habe in Hütten wohnen lassen, als ich sie aus Mizrajim geführt habe. Ich, der Ewige, euer Gott!

44. Moscheh machte darauf die Feste des Ewigen den Kindern Jisraels bekannt.

Das 24ste Capitel.

1. Ferner sprach der Ewige zu Moscheh, wie folgt:

2. Befiehl den Kindern Jisraels, daß sie dir klares, gestoßnes Öhl bringen zur Leuchtung, damit stets Licht unterhalten werde.

3. Draußen vor dem Vorhange des Zeugnisses, im Stiftsgezelte, soll es Aharon zurechte machen, daß es vor dem Ewigen allezeit vom Abend bis an den Morgen brenne; ein ewiges Gesetz für eure Nachkommen!

4. Auf dem Leuchter von reinem Golde soll er die Lampen vor dem Ewigen jederzeit zurechte machen.

5. Auch nimmst du feines Mehl, bäckst davon zwölf Kuchen; jeder Kuchen soll zwei Zehnten haben.

6. Diese legst du in zwei Schichten, sechs auf eine Schicht, auf den Tisch von reinem Golde vor dem Ewigen.

7. Auf jede Schicht legst du lautern Weihrauch: dieser Weihrauch diene dem Brodte zum verduften: ein Feueropfer, dem Ewigen zu Ehren.

8. Allezeit, jedesmal am Schabbath, soll er es zurechte legen vor dem Ewigen; die Kinder Jisraels müssen es hergeben, dieses ist ein ewiger Bund.

9. Es gehört aber Aharon und seinen Söhnen: die verzehren es am heiligen Orte; denn es ist ein Heiligthum der ersten Classe, das ihm, als ein beständiges Recht, von den Opfern des Ewigen zufällt.

10. Einst ging der Sohn einer Jisraelitinn, aber eines Mizrischen Mannes, unter die Kinder Jisraels aus, und gerieth

im Lager in Streit: dieser Sohn einer Israelitinn mit einem Israelit.

11. Der Sohn der Israelitinn sprach den Namen aus und lästerte. Man brachte ihn vor Moscheh. Seine Mutter hieß Schlomith, die Tochter Dibri's, aus dem Stamme Dan.

12. Man that ihn ins Gefängniß, bis ihnen Bescheid gebracht werde, im Namen des Ewigen.

13. Hierauf sprach der Ewige zu Moscheh, wie folgt:

14. Laß den Lästerer aus dem Lager hinausführen; alle, die es gehört haben, sollen ihre Hände auf seinen Kopf legen, und die ganze Gemeine ihn steinigen.

15. Den Kindern Israels mache folgendes bekannt: Wer seine Gottheit lästert, soll für sein Verbrechen büßen.

16. Wer aber den Namen des Ewigen mit Lästerung ausspricht, der soll getödtet werden; die ganze Gemeine soll ihn steinigen. Ein Fremder sowohl als Einheimischer, wer den Namen zur Lästerung ausspricht, soll des Todes seyn.

17. Wer irgend einen Menschen erschlägt, soll getödtet werden.

18. Wer ein Vieh erschlägt, soll es bezahlen, Leib für Leib.

19. Wer seinen Nebenmenschen verletzt, dem gebührt, wie er gethan hat.

20. Bruch für Bruch, Auge für Auge, Zahn für Zahn. Wie er Einen verletzt hat, so sollte ihm wieder geschehn *).

21. Wer ein Vieh erschlägt, muß es bezahlen; und wer einen Menschen erschlägt, wird getödtet.

22. Gleiches Recht sollt ihr alle haben, der Fremde wie der Einheimische; denn ich bin der Ewige, euer Gott!

23. Moscheh machte dieses den Kindern Israels bekannt; worauf man den Lästerer aus dem Lager hinausführte, und mit Steinen zu Tode warf. Die Kinder Israels thaten also, wie der Ewige dem Moscheh befohlen hatte.

---

*) daher er zur Schadloshaltung verbunden ist.
Anm. Mos. Mend.'s.

[redacted]

Das [illegible] Capitel.

1. Der Ewige [illegible] auf dem Berge Sinai [illegible]

2. [illegible] und sage ihnen: Wenn [illegible] so soll das Land [illegible]

3. [illegible] dein Feld [illegible] Weinberg beschneiden, und die [illegible]

4. Im siebenten Jahr aber soll das Land eine hohe Feier [illegible] dein Feld sollst du [illegible] Weinberg nicht beschneiden.

5. Was von deiner vorigen Erndte nachwächst, darfst du nicht [illegible] auch die Trauben der unbeschnittnen Weinstöcke nicht [illegible]. Es soll in dem Lande ein Feierjahr seyn.

6. Was dieses Feierjahr bringt, soll euch allen frei seyn zu essen: [illegible] deiner Magd, deinem Lohnknechte, und dem Einwohner, welcher sich bei dir aufhält.

7. Auch deinem Vieh, und dem Gewilde in deinem Lande muß der Ertrag dieses Jahrs zum essen überlassen werden.

8. Du zählst sieben solcher Feierjahre, nämlich siebenmal sieben Jahre: so, daß diese sieben Feierjahre zusammen eine Zeit von neun und vierzig Jahren ausmachen.

9. Am zehnten Tage des siebenten Monats darauf sollst du in die Trompete stoßen; am Versöhnungstage nämlich sollt ihr die Trompete hören lassen durch euer ganzes Land.

10. Das funfzigste Jahr sollt ihr also heiligen, und im Lande allen Einwohnern Freiheit ausrufen. Dieses soll euch ein Jobeljahr seyn, an welchem Jedermann zu seinem Eigenthume, und Jedermann zu seinem Geschlechte zurückkehrt.

11. Das funfzigste Jahr soll euch allezeit ein Jobeljahr seyn; ihr sollt nicht säen, auch den Nachwachs nicht erndten, und die unbeschnittnen Weinstöcke nicht ablesen.

12. Denn weil es ein Jobeljahr ist, so muß es euch heilig seyn; den Ertrag davon könnt ihr vom Felde verzehren.

13. An diesem Jobeljahr gelangt ihr jeder wieder zu seinem Eigenthum.

im Lager in Streit: dieſer Sohn einer Iſraelitinn mit einem Iſraelit.

11. Der Sohn der Iſraelitinn ſprach den Namen aus und läſterte. Man brachte ihn vor Moſcheh. Seine Mutter hieß Schlomith, die Tochter Dibri's, aus dem Stamme Dan.

12. Man that ihn ins Gefängniß, bis ihnen Beſcheid gebracht werde, im Namen des Ewigen.

13. Hierauf ſprach der Ewige zu Moſcheh, wie folgt:

14. Laß den Läſterer aus dem Lager hinausführen; alle, die es gehört haben, ſollen ihre Hände auf ſeinen Kopf legen, und die ganze Gemeine ihn ſteinigen.

15. Den Kindern Iſraels mache folgendes bekannt: Wer ſeine Gottheit läſtert, ſoll für ſein Verbrechen büßen.

16. Wer aber den Namen des Ewigen mit Läſterung ausſpricht, der ſoll getödtet werden; die ganze Gemeine ſoll ihn ſteinigen. Ein Fremder ſowohl als Einheimiſcher, wer den Namen zur Läſterung ausſpricht, ſoll des Todes ſeyn.

17. Wer irgend einen Menſchen erſchlägt, ſoll getödtet werden.

18. Wer ein Vieh erſchlägt, ſoll es bezahlen, Leib für Leib.

19. Wer ſeinen Nebenmenſchen verletzt, dem gebührt, wie er gethan hat.

20. Bruch für Bruch, Auge für Auge, Zahn für Zahn. Wie er Einen verletzt hat, ſo ſollte ihm wieder geſchehn *).

21. Wer ein Vieh erſchlägt, muß es bezahlen; und wer einen Menſchen erſchlägt, wird getödtet.

22. Gleiches Recht ſollt ihr alle haben, der Fremde wie der Einheimiſche; denn ich bin der Ewige, euer Gott!

23. Moſcheh machte dieſes den Kindern Iſraels bekannt; worauf man den Läſterer aus dem Lager hinausführte, und mit Steinen zu Tode warf. Die Kinder Iſraels thaten alſo, wie der Ewige dem Moſcheh befohlen hatte.

---

*) daher er zur Schadloshaltung verbunden iſt.
Anm. Moſ. Mend.'s.

Das 25ste Capitel.

1. Der Ewige hatte zu Moscheh auf dem Berge Sinai gesprochen, wie folgt:

2. Rede mit den Kindern Jisraels, und sage ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, das ich euch eingebe, so soll das Land dem Ewigen zu Ehren eine Feier halten.

3. Sechs Jahre hindurch kannst du nämlich dein Feld besäen, in eben der Zeit deinen Weinberg beschneiden, und die Früchte davon einsammeln.

4. Im siebenten Jahr aber soll das Land eine hohe Feier halten, eine Feier dem Ewigen zu Ehren; dein Feld sollst du nicht besäen, deinen Weinberg nicht beschneiden.

5. Was von deiner vorigen Erndte nachwächst, darfst du nicht einerndten, auch die Trauben der unbeschnittnen Weinstöcke nicht einlesen. Es soll in dem Lande ein Feierjahr seyn.

6. Was dieses Feierjahr bringt, soll euch allen frei seyn zu essen: dir, deinem Knechte, deiner Magd, deinem Lohnknechte, und dem Einwohner, welcher sich bei dir aufhält.

7. Auch deinem Vieh, und dem Gewilde in deinem Lande muß der Ertrag dieses Jahrs zum essen überlassen werden.

8. Du zählst sieben solcher Feierjahre, nämlich siebenmal sieben Jahre: so, daß diese sieben Feierjahre zusammen eine Zeit von neun und vierzig Jahren ausmachen.

9. Am zehnten Tage des siebenten Monats darauf sollst du in die Trompete stoßen; am Versöhnungstage nämlich sollt ihr die Trompete hören lassen durch euer ganzes Land.

10. Das funfzigste Jahr sollt ihr also heiligen, und im Lande allen Einwohnern Freiheit ausrufen. Dieses soll euch ein Jobeljahr seyn, an welchem Jedermann zu seinem Eigenthume, und Jedermann zu seinem Geschlechte zurückkehrt.

11. Das funfzigste Jahr soll euch allezeit ein Jobeljahr seyn; ihr sollt nicht säen, auch den Nachwachs nicht erndten, und die unbeschnittnen Weinstöcke nicht ablesen.

12. Denn weil es ein Jobeljahr ist, so muß es euch heilig seyn; den Ertrag davon könnt ihr vom Felde verzehren.

13. An diesem Jobeljahr gelangt ihr jeder wieder zu seinem Eigenthum.

14. So oft ihr also einer dem andern etwas verkauft, oder einer dem andern etwas kauft, so müßt ihr euch einander nicht vervortheilen.

15. Nach Anzahl der Jahre, welche nach dem Jobel verstrichen sind, mußt du von deinem Nächsten kaufen; jener aber dir nach Anzahl der Erndtejahre, die du zu erwarten hast, verkaufen.

16. Je größer die Menge der Jahre, desto mehr kannst du für den Kauf geben; und je geringer die Menge der Jahre, desto weniger mußt du dafür geben: denn man verkauft dir ja nur eine Anzahl von Erndten.

17. Vervortheilt einer den andern nicht, sondern fürchte dich vor deinem Gotte; denn ich, der Ewige, bin euer Gott!

18. Haltet meine Gesetze, beobachtet meine Rechte, und befolgt sie: so werdet ihr in dem Lande sicher wohnen können.

19. Das Land wird seine Früchte hergeben, und ihr werdet zur Genüge zu essen haben, und sicher wohnen können.

20. Ihr werdet vielleicht sagen: Was sollen wir denn im siebenten Jahr essen? Wir sollen ja nicht aussäen, und die Erndte nicht einbringen.

21. So will ich aber meinen Segen verheißen im sechsten Jahre, daß es eine Erndte hervorbringe auf drei Jahre.

22. Wenn ihr das achte Jahr wieder aussäet, sollt ihr noch von der alten Erndte zehren; bis im neunten Jahre die Frucht davon einkommt, sollt ihr noch von der alten Frucht zehren.

23. Grundstücke sollen nicht auf ewig verkauft werden; denn das Land ist mein, ihr aber seid nur Fremdlinge und Geduldete auf meinem Boden.

24. In dem ganzen Lande, das euer Eigenthum ist, soll bei Grundstücken das Wiedereinlösen statt finden.

25. Wenn dein Bruder von Vermögen kommt, und von seinem Eigenthum verkauft; so kann sein nächster Verwandter kommen, und das wieder einlösen, was sein Bruder verkauft hat.

26. Hat Jemand keinen Wiedereinlöser, er selbst aber kommt wieder zu Vermögen, und erwirbt so viel, als zum wiedereinlösen nöthig ist;

27. So soll er die Jahre seit dem Verkauf abrechnen, den Überrest demjenigen erstatten, dem er es verkauft hat, und wieder zu seinem Eigenthume gelangen.

28. Ist er nicht vermögend ihm wiederzubezahlen, so bleibt das verkaufte Land in den Händen des Käufers bis zum Jobeljahr; im Jobeljahr aber wird es wieder frei, und er gelangt wieder zu seinem Eigenthume.

29. Wenn Jemand ein Wohnhaus in einer ummauerten Stadt verkauft, so dauert das Wiedereinlösungsrecht das ganze Jahr nach dem Verkauf; ein völliges Jahr soll es wieder eingelöst werden können.

30. Wird es aber innerhalb eines völligen Jahrs nicht eingelöst, so bleibt das Haus in der ummauerten Stadt dem Käufer für seine Nachkommen auf ewig, und wird im Jobeljahr nicht frei.

31. Häuser auf Dörfern, die mit keiner Mauer umgeben sind, werden zu Ackerstücken gerechnet; es findet Wiedereinlösung statt, und im Jobel wird das Verkaufte frei.

32. Was die Städte der Levijjim betrifft, nämlich die Häuser in ihren Eigenthumsstädten, so sollen die Levijjim ein ewiges Einlösungsrecht haben.

33. Wenn Jemand von den Levijjim selbst etwas einlöst, so wird das verkaufte Haus und die Eigenthumsstadt im Jobel wieder frei; denn die Häuser in den Städten der Levijjim sind ihr Eigenthum unter den Kindern Jisraels.

34. Ein Feld, das in der Nähe an ihren Städten liegt, soll gar nicht verkauft werden können, sondern ihr ewiges Eigenthum bleiben.

35. Wenn dein Bruder neben dir abkommt, und seine Hand sinken läßt; so sollst du ihn unterstützen, daß auch der Fremde und Geduldete bei dir leben möge.

36. Du sollst weder Zins noch Überschuß von ihm nehmen, sondern dich vor deinem Gotte fürchten, und deinen Bruder neben dir leben lassen.

37. Gieb ihm dein Geld nicht auf Zins, und deinen Mundvorrath nicht auf Überschuß.

38. Ich bin der Ewige, euer Gott, der euch aus dem Lande Mizrajim geführt, euch das Land Kenaan einzugeben, und euer Gott zu seyn.

39. Wenn dein Bruder neben dir verarmt, und sich dir verkauft, so sollst du ihn nicht wie einen Leibeignen arbeiten lassen.

11. Ich will meine Residenz unter euch aufschlagen, und mein Wesen soll an euch kein Mißfallen haben.

12. Ich werde unter euch herumwandeln, euer Gott seyn, und ihr sollt meine Nation seyn.

13. Ich bin der Ewige, euer Gott, der euch aus dem Lande Mizrajim geführt, nicht länger ihre Knechte zu seyn; der die Stangen eures Joches zerbrochen, und gemacht hat, daß ihr aufrecht gehen könnt.

14. Wenn ihr mir aber nicht gehorcht, und haltet alle diese Gebote nicht;

15. Wenn ihr meine Gesetze verachtet, und an meinen Rechten einen solchen Widerwillen habt, daß ihr alle meine Gebote nicht haltet, und den Bund mit mir brecht:

16. So will ich auch solches gegen euch thun, und mit Entsetzen über euch bestellen auszehrendes Fieber und hitzige Krankheit, welche die Augen nach Genesung schmachten lassen, und das Gemüth betrüben. Ihr werdet vergeblich euren Saamen säen, denn eure Feinde werden den Genuß haben.

17. Ich will meinen Zorn wider euch richten, daß ihr geschlagen werdet von euren Feinden; eure Hasser werden über euch Gewalt ausüben, ihr werdet fliehn, da euch Niemand verfolgt.

18. Werdet ihr mir alsdann noch nicht gehorchen, so werde ich fortfahren euch, wegen eurer Sünden, siebenfach zu züchtigen;

19. Bis ich endlich euren trotzigen Hochmuth gebrochen. Den Himmel werde ich euch wie Eisen, und die Erde wie Erz seyn lassen.

20. Eure Kraft soll vergebens verschwendet werden; denn euer Boden soll sein Gewächs, und der Baum des Landes seine Frucht nicht hergeben.

21. Wandelt ihr mir zuwider, und wollt mir nicht gehorchen; so lege ich euch immer mehr siebenfach Plage auf, um eurer Sünden willen.

22. Die wilden Thiere lasse ich über euch los: die sollen euch kinderlos machen, euer Vieh auffressen, und euch selbst aufreiben, daß eure Heerstraßen öde werden.

23. Wenn ihr dadurch noch nicht gezüchtigt werdet, und mir immer noch zuwider wandelt;

53. Wie ein Dienſtbote, den man auf Jahre miethet, ſoll er angeſehn werden; du mußt nicht zugeben, daß er ihn vor deinen Augen mit Strenge beherrſche.

54. Wird er auf keine von dieſen Arten ausgelöſt, ſo geht er im Jobeljahr aus dem Dienſt: er und ſeine Kinder mit ihm.

55. Denn die Kinder Iſraels ſind mir leibeigen; meine Leibeigne ſind ſie, da ich ſie aus Mizrajim geführt habe. Ich bin der Ewige, euer Gott!

Das 26ſte Capitel.

1. Macht euch keine Götzen; errichtet euch kein Bild, kein Denkmal, und duldet in eurem Lande keinen Stein mit Bilderſchrift zur Verehrung: denn ich bin der Ewige, euer Gott!

2. Beobachtet meine Feierzeiten, und habt Ehrfurcht vor meinem Heiligthume. Ich, der Ewige!

3. Wenn ihr nach meinen Geſetzen wandelt, meine Gebote beobachtet, und ſie haltet;

4. So will ich immer den Regen zur rechten Zeit geben: der Boden ſoll ſein Gewächs, und der Baum auf dem Felde ſeine Frucht hergeben.

5. Eure Dreſchzeit ſoll bis an die Weinleſe, und die Weinleſe bis an die Ausſaat reichen; ihr werdet Lebensmittel zur Genüge zu eſſen haben, und ſicher in eurem Lande wohnen.

6. Ich werde nämlich eurem Lande Frieden geben: ſo daß ihr liegt, und Niemand euch ſtöre. Das reißende Gewild will ich aus eurem Lande ausrotten, und kein Kriegsſchwerdt durch euer Land ziehn laſſen.

7. Euren Feinden werdet ihr vielmehr nachſetzen, und ſie ſollen vor eurem Schwerdte hinfallen.

8. Fünf von euch ſollen ihrer hundert, und hundert von euch zehntauſend in die Flucht treiben: ſo ſollen eure Feinde vor eurem Schwerdte hinfallen!

9. Ich werde mich zu euch wenden: euch fruchtbar machen, euch vermehren, und meinen Bund mit euch halten.

10. Ihr werdet alsdann den Überfluß von vielen Jahren genießen, und das Alte immer vor dem Neuen wegzuräumen haben.

11. Ich will meine Residenz unter euch aufschlagen, und mein Wesen soll an euch kein Mißfallen haben.

12. Ich werde unter euch herumwandeln, euer Gott seyn, und ihr sollt meine Nation seyn.

13. Ich bin der Ewige, euer Gott, der euch aus dem Lande Mizrajim geführt, nicht länger ihre Knechte zu seyn; der die Stangen eures Joches zerbrochen, und gemacht hat, daß ihr aufrecht gehen könnt.

14. Wenn ihr mir aber nicht gehorcht, und haltet alle diese Gebote nicht;

15. Wenn ihr meine Gesetze verachtet, und an meinen Rechten einen solchen Widerwillen habt, daß ihr alle meine Gebote nicht haltet, und den Bund mit mir brecht:

16. So will ich auch solches gegen euch thun, und mit Entsetzen über euch bestellen auszehrendes Fieber und hitzige Krankheit, welche die Augen nach Genesung schmachten lassen, und das Gemüth betrüben. Ihr werdet vergeblich euren Saamen säen, denn eure Feinde werden den Genuß haben.

17. Ich will meinen Zorn wider euch richten, daß ihr geschlagen werdet von euren Feinden; eure Hasser werden über euch Gewalt ausüben, ihr werdet fliehn, da euch Niemand verfolgt.

18. Werdet ihr mir alsdann noch nicht gehorchen, so werde ich fortfahren euch, wegen eurer Sünden, siebenfach zu züchtigen;

19. Bis ich endlich euren trotzigen Hochmuth gebrochen. Den Himmel werde ich euch wie Eisen, und die Erde wie Erz seyn lassen.

20. Eure Kraft soll vergebens verschwendet werden; denn euer Boden soll sein Gewächs, und der Baum des Landes seine Frucht nicht hergeben.

21. Wandelt ihr mir zuwider, und wollt mir nicht gehorchen; so lege ich euch immer mehr siebenfach Plage auf, um eurer Sünden willen.

22. Die wilden Thiere lasse ich über euch los: die sollen euch kinderlos machen, euer Vieh auffressen, und euch selbst aufreiben, daß eure Heerstraßen öde werden.

23. Wenn ihr dadurch noch nicht gezüchtigt werdet, und mir immer noch zuwider wandelt;

24. So werde auch ich fortfahren euch zuwider zu wandeln, auch ich fortfahren euch, wegen eurer Sünden, siebenfach zu plagen.

25. Ich werde das Racheschwerdt über euch bringen, das den Bund rächen soll: so daß ihr werdet in die festen Plätze ziehn müssen; daselbst werde ich die Pest unter euch senden, daß ihr euren Feinden dennoch in die Hände fallen müsset.

26. Werde ich euren Brodtstab zerbrechen *), so sollen zehn Weiber euer Brodt in Einem Ofen backen, und das Brodt nach dem Gewichte heim bringen: und ihr werdet essen und nicht satt werden.

27. Gehorcht ihr mir dennoch nicht, und wandelt mir zuwider;

28. So will ich euch im Zorn entgegen wandeln, ich will euch züchtigen, siebenfach, wegen eurer Sünden.

29. Ihr sollt das Fleisch eurer Söhne verzehren, und das Fleisch eurer Töchter verzehren.

30. Ich werde eure Götzenhöhn vertilgen, eure Sonnenbilder ausrotten, und eure Äser auf die Äser eurer Kothgötzen werfen; und mein Wesen wird Ekel an euch haben.

31. Ich werde eure Städte wüste machen, eure Heiligthümer zerstören, und eure lieblichen Gerüche nicht riechen **).

32. Ja ich will das Land dergestalt zerstören, daß eure Feinde selbst, die es besitzen werden, sich darüber entsetzen sollen.

33. Euch aber will ich unter die Völker zerstreuen, und das Schwerdt hinter euch ausziehn. Wenn dann euer Land wird wüste, und eure Städte öde seyn;

34. So wird das Land seine Feierzeiten erstatten: so lange es nämlich wüste seyn, und ihr euch in dem Lande eurer Feinde aufhalten werdet. Da wird das Land feiern, und seine Feierzeiten erstatten.

35. So lange es verwüstet liegen wird, wird es feiern: dafür, daß es eure Feierzeiten nicht gehalten hat, so lange ihr darin gewohnt.

36. Was diejenigen betrifft, die von euch über bleiben, so will ich ihnen Feigheit in das Herz legen in den Ländern ihrer

---

*) d. h. Hungersnoth unter euch senden. Anm. Mos. Mend.'s.

**) d. h. nicht annehmen. Anm. dess.

Feinde. Die Stimme eines rauſchenden Blattes wird ſie verfolgen; und ſie werden fliehen, wie man das Schwerdt flieht, und fallen, da ſie Niemand verfolgt.

37. Einer ſoll über den Andern ſtürzen, als wenn das Schwerdt hinter ihm wäre, da doch Niemand nachſetzt. Ihr werdet kein Aufkommen haben vor euren Feinden;

38. Unter den Völkern werdet ihr umkommen, das Land eurer Feinde wird euch verzehren.

39. Die Übrigen von euch werden zum Theil durch eigne Sünde hinſchwinden, in dem Lande eurer Feinde, ſo wie auch zum Theil durch die Sünde ihrer Eltern mit ihnen hinſchwinden.

40. Alsdann werden ſie ihre und ihrer Eltern Sünde bekennen, daß ſie treulos an mir gehandelt, und mir zuwider gewandelt haben.

41. Wenn ich alsdann auch ihnen zuwider wandeln, und ſie in Feindes Land bringen werde; ſo wird ihr verſtocktes Herz ſchon gedemüthigt werden, und ſie für ihre Sünde genugthun.

42. Ich aber werde an meinen Bund mit Jakob, und an meinen Bund mit Jizchak, und an meinen Bund mit Abraham denken, und das Land bedenken.

43. Denn das Land wird von ihnen verlaſſen ſeyn, damit es für die Feierzeiten genugthue, ſo lange ſie es wüſte liegen laſſen, und damit ſie ſelbſt für ihre Sünden genugthun; alldieweil und in ſo fern ſie meine Rechte verworfen haben, und meiner Geſetze überdrüſſig worden ſind.

44. Allein auch alsdann, wenn ſie ſich ſchon im Lande ihrer Feinde aufhalten; werde ich ſie deswegen nicht verwerfen, auch ihrer nicht überdrüſſig werden, ſie aufzureiben, meinen Bund mit ihnen völlig aufzuheben: denn ich bleibe der Ewige, ihr Gott.

45. Daher werde ich des Freundſchaftsbunds *) mit ihren Vorfahren allezeit gedenken, ſo wie ich ſie vor dem Angeſicht der Völker aus Mizrajim geführt habe, um ihr Gott zu ſeyn. Ich, der Ewige!

46. Dieſes ſind die Geſetze, Rechte, und Lehren, die der Ewige auf dem Berge Sinai durch Moſcheh gegeben: als einen Bund zwiſchen ihm und den Kindern Iſraels.

---

*) bei Mendelsſohn: den Freundſchaftsbund.

Das 27ste Capitel.

1. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:
2. Rede mit den Kindern Jisraels, und sage ihnen: Wenn Jemand ein besondres Gelübde thut, die Schätzung gewisser Personen, dem Ewigen zu Ehren, von seinem Vermögen auszusetzen:
3. Betrifft die Schätzung eine Mannsperson vom zwanzigsten bis zum sechzigsten Jahre; so wird die Schätzung auf funfzig Schekel Silber gesetzt, nach dem Schekel des Heiligthums.
4. Ist es aber eine Frauensperson, so wird die Schätzung auf dreißig Schekel gesetzt.
5. Wenn die Person zwischen fünf Jahr und zwanzig Jahr*) alt ist, so wird die Schätzung der Mannsperson auf zwanzig Schekalim, und der Frauensperson auf zehn Schekalim gesetzt.
6. Ist sie aber von einem Monat bis fünf Jahr**), so wird die Schätzung der Mannsperson auf fünf Schekalim Silber, die Schätzung der Frauensperson aber auf drei Schekalim gesetzt.
7. Ist die Person von sechzig Jahren oder darüber, so wird die Schätzung einer Mannsperson auf funfzehn Schekel und einer Frauensperson auf zehn Schekalim gesetzt.
8. Ist er aber zu unvermögend, diese Schätzung zu bezahlen; so stelle man die Person vor den Priester, daß sie der Priester schätze: nach dem Vermögen des Gelobenden soll der Priester schätzen.
9. Ist es ein Vieh, welches man dem Ewigen zu Ehren opfern darf; so soll dasjenige Stück, welches er dem Ewigen zu Ehren hingegeben, selbst heilig seyn.
10. Er darf es nicht verwechseln oder vertauschen: weder das gute mit einem schlechten, noch das schlechte mit einem guten. Wenn er aber ein Stück Vieh mit dem andern vertauscht, so soll es selbst nebst dem dafür gegebnen Stücke heilig seyn.

---

*) bei Mend.: zwischen fünf Jahren und zwanzig Jahren.
**) bei Mend.: Jahren.

11. Ist es aber ein Stück unreines Vieh, das man dem Ewigen zu Ehren nicht zum Opfer bringen darf, so soll man das Vieh vor den Priester bringen.

12. Der Priester soll es schätzen, wie gut oder schlecht es sei. Bei der Schätzung des Priesters soll es bleiben.

13. Will er es alsdann loskaufen, so muß er zu der Schätzung den fünften Theil hinzulegen.

14. Wenn Jemand sein Haus als ein Heiligthum, dem Ewigen zu Ehren, widmet; so soll es der Priester schätzen, wie gut oder schlecht es sei. Wie der Priester es schätzt, so soll es bleiben.

15. Will der Heiligende sein Haus loskaufen, so muß er den fünften Theil der Schätzung noch hinzulegen: alsdann ist es wieder sein.

16. Wenn Jemand von seinem erbeigenthümlichen Felde ein Stück dem Ewigen zu Ehren heiligt, so richtet sich die Schätzung nach der Aussaat: die Aussaat von einem Chomer Gersten für funfzig Schekel Silber.

17. Hat er sein Feld gleich nach dem Jobeljahr geheiligt, so bleibt es bei dieser Schätzung.

18. Hat er es später nach dem Jobeljahr geheiligt, so rechnet der Priester das Geld nach den Jahren, die noch bis zum Jobeljahr übrig sind: und also geht von der Schätzung etwas ab.

19. Wenn nun derjenige, der das Feld geheiligt hat, es wieder einlösen will, so muß er den fünften Theil der Schätzung noch hinzuthun: alsdann bleibt es ihm.

20. Löst er es aber nicht ein, oder man verkauft das Feld an einen Andern, so kann es nicht mehr eingelöst werden.

21. Wenn also das Feld im Jobeljahr wieder frei wird, so ist es dem Ewigen heilig, wie ein Feld der Verbannung *); dem Priester soll dieses als sein Eigenthum zufallen.

22. Hat er aber dem Ewigen zu Ehren ein Feld geheiligt, das er gekauft hat, und nicht sein Erbeigenthum ist;

23. So rechnet ihm der Priester die Summe der Schätzung bis zum Jobeljahr, und er giebt diese Schätzung also gleich, als ein Heiligthum dem Ewigen zu Ehren.

*) Nämlich wie ein Feld, das man völlig hingegeben hat; wovon weiter vorkommen wird. Anm. Moses Mendelssohn's.

24. Im Jobeljahr aber fällt das Feld wieder demjenigen zu, von welchem er es gekauft hat, nämlich dessen eigenthümliches Grundstück es ist.

25. Alle Schätzungen geschehn nach dem Schekel des Heiligthums, zwanzig Gerah auf jeden Schekel gerechnet.

26. Das erstgeborne Stück, welches durch die Erstgeburt dem Ewigen gewidmet ist, kann Niemand heiligen; es sei Rind- oder kleines Vieh, so gehört es ohnehin dem Ewigen.

27. Ist es ein unreines Vieh, so wird es um den Schätzungspreis losgekauft: man legt aber den fünften Theil dazu; wird es aber nicht eingelöst, so kann man es für den Schätzungspreis verkaufen.

28. Alles verbannte aber, welches Jemand dem Ewigen zu Ehren, an Menschen, Vieh oder eigenthümlichem Grundstück, als verbanntes Gut widmet; soll weder verkauft noch eingelöst werden. Alles verbannte ist ein Heiligthum der ersten Classe, und ist des Ewigen.

29. Ein jeder Mensch, der als ein Verbannter verurtheilt worden, kann nicht losgekauft werden, sondern muß sterben.

30. Alle Zehnten des Landes von Saat und Baumfrüchten sind des Ewigen: als ein Heiligthum, dem Ewigen zu Ehren.

31. Will Jemand von seinem Zehnten etwas loskaufen, so muß er den fünften Theil hinzusetzen.

32. Die Zehnten von Rindvieh und Kleinvieh, so wie es unter dem Stabe durchgeht, soll das zehnte Stück dem Ewigen geheiligt seyn.

33. Man soll keinen Unterschied machen zwischen gutem und schlechtem, und nichts umtauschen; tauscht man es aber um, so muß es selbst, und das dafür getauschte Stück heilig bleiben, und nicht losgekauft werden.

34. Dieses sind die Gebote, welche der Ewige am Berge Sinai dem Moscheh für die Kinder Jisraels aufgetragen.

Das vierte Buch Mose.

Das vierte Buch Mose.

Das 1te Capitel.

1. Am ersten Tage des zweiten Monats, im zweiten Jahre ihres Auszugs aus Mizrajim, redete der Ewige mit Moscheh, in der Wüste Sinai im Stiftsgezelte, und sprach:

2. Nehmt die Summe der ganzen Gemeine der Kinder Jisraels auf, nach ihren Geschlechtern und Familien, mit Anzeige der Namen: alles männliche, Haupt für Haupt.

3. Von zwanzig Jahren an und darüber, was Dienst thun kann in Jisrael, sollt ihr mustern, du und Aharon, nach ihren Heeren.

4. Von jedem Stamme soll euch ein Mann in diesem Geschäfte beistehn: ein Mann, der das Haupt seiner Familie ist.

5. Dieses sind die Namen der Männer, die euch beistehn sollen: vom Stamme Reuben: Elizur, Sohn Schedeur;

6. Vom Stamme Schimon: Schlumiel, Sohn Zurischaddai;

7. Vom Stamme Jehudah: Nachschon, Sohn Amminadab;

8. Vom Stamme Jissaschar: Nethanel, Sohn Zuar;

9. Vom Stamme Sebulun: Eliab, Sohn Chelon;

10. Von den Kindern Josephs, von Ephrajim: Elischama, Sohn Ammihud; von Menaschscheh: Gamliel, Sohn Pedahzur;

11. Vom Stamme Binjamin: Abidan, Sohn Gidoni;

12. Vom Stamme Dan: Achieser, Sohn Ammischaddai;
13. Vom Stamme Ascher: Pagiel, Sohn Ochran;
14. Vom Stamme Gad: Elsasaph, Sohn Deuel;
15. Vom Stamme Naphthali: Achira, Sohn Enan.
16. Dieses sind die Verordneten der Gemeine, die Fürsten ihrer väterlichen Stämme: sie waren die Häupter der Nation.
17. Moscheh und Aharon nahmen also die Männer, die mit Namen hier benannt worden, zu Hülfe;
18. Ließen die ganze Gemeine, am ersten Tage des zweiten Monats, zusammenkommen: daß sie sich angeben nach ihren Geschlechtern und Familien, mit Anzeige ihrer Namen von zwanzig Jahren an und darüber, Haupt für Haupt.
19. So wie der Ewige dem Moscheh befohlen hatte, also musterte er sie in der Wüste Sinai.
20. Da waren die Nachkommen Reubens, des Erstgebornen Israels; nach ihrer Herkunft, Geschlechtern und Familien, mit Anzeige der Namen: Haupt für Haupt, alles männliche von zwanzig Jahren an und darüber, was Dienst thun kann;
21. Die Gemusterten vom Stamme Reuben sechs und vierzig tausend fünfhundert.
22. Von den Nachkommen Schimons nach ihrer Herkunft, Geschlechtern und Familien, die Gemusterten mit Anzeige der Namen: Haupt für Haupt, alles männliche von zwanzig Jahren an und darüber, was Dienst thun kann;
23. Die Gemusterten vom Stamme Schimon neun und funfzig tausend dreihundert.
24. Von den Nachkommen Gads nach ihrer Herkunft, Geschlechtern und Familien: mit Anzeige der Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, was Dienst thun kann;
25. Die Gemusterten vom Stamme Gad fünf und vierzig tausend sechshundert und funfzig.
26. Von den Nachkommen Jehudah's nach ihrer Herkunft, Geschlechtern und Familien: mit Anzeige der Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, was Dienst thun kann;
27. Die Gemusterten vom Stamme Jehudah vier und siebenzig tausend sechshundert.
28. Von den Nachkommen Issaschars nach ihrer Herkunft, Geschlechtern und Familien: mit Anzeige der Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, was Dienst thun kann;

29. Die Gemusterten vom Stamme Issaschar vier und funfzig tausend vierhundert.

30. Von den Nachkommen Sebuluns nach ihrer Herkunft, Geschlechtern und Familien: mit Anzeige der Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, was Dienst thun kann;

31. Die Gemusterten vom Stamme Sebulun sieben und funfzig tausend vierhundert.

32. Von den Nachkommen Josephs: von den Kindern Ephrajims nach ihrer Herkunft, Geschlechtern und Familien: mit Anzeige der Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, was Dienst thun kann;

33. Die Gemusterten vom Stamme Ephrajim vierzigtausend fünfhundert.

34. Von den Nachkommen Menaschscheh's nach ihrer Herkunft, Geschlechtern und Familien: mit Anzeige der Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, was Dienst thun kann;

35. Die Gemusterten vom Stamme Menaschscheh zwei und dreißig tausend zweihundert.

36. Von den Nachkommen Binjamins nach ihrer Herkunft, Geschlechtern und Familien: mit Anzeige der Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, was Dienst thun kann;

37. Die Gemusterten vom Stamme Binjamin fünf und dreißig tausend vierhundert.

38. Von den Nachkommen Dans nach ihrer Herkunft, Geschlechtern und Familien: mit Anzeige der Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, was Dienst thun kann;

39. Die Gemusterten vom Stamme Dan zwei und sechzig tausend siebenhundert.

40. Von den Nachkommen Aschers nach ihrer Herkunft, Geschlechtern und Familien: mit Anzeige der Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, was Dienst thun kann;

41. Die Gemusterten vom Stamme Ascher ein und vierzig tausend fünfhundert.

42. Von den Nachkommen Naphthali's nach ihrer Herkunft, Geschlechtern und Familien: mit Anzeige der Namen, von zwanzig Jahren an und darüber, was Dienst thun kann;

43. Die Gemusterten vom Stamme Naphthali drei und funfzig tausend vierhundert.

44. Dieses sind die Musterungen, die Moscheh und Aharon

nebst den zwölf Fürsten Israels, von jeder Familie einem, vorgenommen.

45. Also waren alle Gemusterten der Kinder Israels nach ihren Familien, von zwanzig Jahren an und darüber, was in Israel Dienst zu thun taugt:

46. Alle diese Gemusterten zusammen waren sechshundert und drei tausend fünfhundert und funfzig.

47. Die Levijjim aber, nach ihren Familien, sind unter ihnen nicht mit gemustert worden.

48. Denn der Ewige hatte zu Moscheh gesagt, wie folgt:

49. Den Stamm Levi allein sollst du nicht mustern, und ihre Anzahl nicht aufnehmen unter den Kindern Israels.

50. Du sollst hingegen den Levijjim das Amt auftragen über die Wohnung des Zeugnisses, über alle Geräthe derselben, und alles, was dazu gehört. Sie sollen die Wohnung und alles dazu gehörige Geräthe tragen, ihre Dienste verrichten, und sich um die Wohnung lagern.

51. Wenn die Wohnung fortgebracht wird, sollen die Levijjim sie auseinandernehmen; und wenn sie irgendwo bleiben soll, müssen die Levijjim sie aufschlagen; ein Gemeiner, der hinzutritt, soll des Todes seyn.

52. Die Kinder Israels sollen sich lagern, Jedermann bei seiner Truppe und bei seiner Fahne, nach ihren Heeren.

53. Die Levijjim aber sollen sich um die Wohnung des Zeugnisses herumlagern, damit kein Zorn auf die Kinder Israels komme. Die Levijjim sollen die Geschäfte bei der Wohnung des Zeugnisses zu versorgen haben.

54. Die Kinder Israels thaten also; wie der Ewige Moscheh befohlen hatte, so thaten sie.

Das 2te Capitel.

1. Der Ewige redete mit Moscheh und Aharon, und sprach:

2. Jedermann von den Kindern Israels soll sich bei seiner Fahne, nach dem Zeichen seiner Familie, halten. In einiger Entfernung sollen sie sich um das Stiftszelt herumlagern.

3. Gegen Morgen und Sonnenaufgang lagern sich, die zur Fahne des Lagers Jehudah gehören, nach ihren Heeren; der Stammfürst der Kinder Jehudah Nachschon, Sohn Amminadab.

4. Sein Heer, nämlich seine Gemusterten, waren an der Zahl vier und siebenzig tausend sechshundert.

5. Neben ihm liegen die zum Stamme Issaschars gehören; der Stammfürst der Kinder Issaschars Nethanel, Sohn Zuar;

6. Sein Heer, nämlich seine Gemusterten, an der Zahl vier und funfzig tausend vierhundert.

7. Sodann der Stamm Sebulun: der Stammfürst der Kinder Sebulun Eliab, Sohn Chelon;

8. Sein Heer, nämlich seine Gemusterten, an der Zahl sieben und funfzig tausend vierhundert.

9. Alle Gemusterten des Lagers Jehudah, an der Zahl hundert sechs und achtzig tausend vierhundert, nach ihren Heeren. Diese sollen beim Zuge die ersten seyn.

10. Die Fahne des Lagers Reuben lagert sich gegen Mittag nach ihren Heeren: der Stammfürst der Kinder Reuben Elizur, Sohn Schedeur;

11. Sein Heer, nämlich seine Gemusterten, an der Zahl sechs und vierzig tausend fünfhundert.

12. Neben ihm lagern sich der Stamm Schimon: der Stammfürst der Kinder Schimon Schlumiel, Sohn Zurischaddai;

13. Sein Heer, nämlich die Gemusterten, an der Zahl neun und funfzig tausend dreihundert;

14. Und der Stamm Gad: der Stammfürst der Kinder Gad Eljasaph, Sohn Reuel*);

15. Sein Heer, nämlich die Gemusterten desselben, an der Zahl fünf und vierzig tausend sechshundert und funfzig.

16. Alle Gemusterten des Lagers Reuben, an der Zahl hundert ein und funfzig tausend vierhundert und funfzig, nach ihren Heeren: sie sollen beim Zuge die zweiten seyn.

---

*) Wir machen auf den Widerspruch aufmerksam, daß diese Person hier Reuel und in Cap. 1 v. 14, so wie 7, 42 u. 47; 10, 20 Deuel genannt wird; Mendelssohn, Heinemann, Luther haben mit den meisten hebräischen Texten diese Variation beibehalten.

17. Hierauf zieht das Stiftszelt, nämlich das Lager der Levijjim, mitten in den Lagern. So wie sie liegen, so sollen sie ziehn: jeder an seinem Orte, unter ihren Fahnen.

18. Die Fahne des Lagers Ephrajim, nach ihren Heeren, lagern sich gegen Abend: der Stammfürst der Kinder Ephrajim Elischama, Sohn Ammihud;

19. Sein Heer, nämlich die Gemusterten desselben, an der Zahl vierzigtausend fünfhundert.

20. Neben ihm der Stamm Menaschscheh: der Stammfürst der Kinder Menaschscheh Gamliel, Sohn Pedahzur;

21. Sein Heer, nämlich die Gemusterten desselben, an der Zahl zwei und dreißig tausend zweihundert;

22. Und der Stamm Binjamin: der Stammfürst der Kinder Binjamin Abidan, Sohn Gidoni;

23. Sein Heer, nämlich die Gemusterten desselben, an der Zahl fünf und dreißig tausend vierhundert.

24. Alle Gemusterten des Lagers Ephrajim hundert und acht tausend einhundert, nach ihren Heeren: diese sind beim Zuge die dritten.

25. Die Fahne des Lagers Dan lagert sich gegen Mitternacht, nach ihren Heeren: der Stammfürst der Kinder Dan Achieser, Sohn Ammischaddai;

26. Sein Heer, nämlich die Gemusterten desselben, an der Zahl zwei und sechzig tausend siebenhundert.

27. Neben ihm lagern sich: der Stamm Ascher: der Stammfürst der Kinder Ascher Pagiel, Sohn Ochran;

28. Sein Heer, nämlich die Gemusterten desselben, an der Zahl ein und vierzig tausend fünfhundert;

29. Und der Stamm Naphthali: der Stammfürst der Kinder Naphthali: Achira, Sohn Enan;

30. Sein Heer, nämlich die Gemusterten desselben, an der Zahl drei und funfzig tausend vierhundert:

31. Alle Gemusterten des Lagers Dan an der Zahl hundert sieben und funfzig tausend sechshundert. Diese sind beim Zuge unter ihren Fahnen die letzten.

32. Dieses sind die Musterungen der Kinder Jisrael nach ihren Familien: alle Gemusterten der Lager nach ihren Heeren zusammen an der Zahl sechshundert und drei tausend fünfhundert und funfzig.

33. Die Levijjim sind nicht mit gemustert worden, so wie der Ewige Moscheh befohlen hatte.

34. Die Kinder Jisraels thaten alles; wie der Ewige Moscheh befohlen hatte, so lagerten sie sich unter ihren Fahnen, und so zogen sie aus: jeder nach seinem Geschlechte und bei seiner Familie.

Das 3te Capitel.

1. Folgendes sind die Geschlechtsregister Aharons und Moscheh's, zu der Zeit, da der Ewige mit Moscheh redete auf dem Berge Sinai.

2. Dieses sind die Namen der Söhne Aharon: der Erstgeborne Nadab, sodann Abihu, Elasar und Ithamar;

3. Dieses sind die Namen der Kinder Aharons, die zu Priestern gesalbt waren, die er nämlich zum Priesteramte eingesetzt.

4. Es starben aber Nadab und Abihu vor dem Ewigen, als sie vor ihm in der Wüste Sinai gemeines Feuer brachten; und hinterließen keine Kinder. Elasar und Ithamar verwalteten also das Priesteramt unter ihrem Vater Aharon.

5. Nun redete der Ewige mit Moscheh, und sprach:

6. Laß den Stamm Levi herzutreten, und stelle ihn vor den Priester Aharon, daß sie ihm dienen.

7. Sie sollen sein Geschäft und das Geschäft der ganzen Gemeine vor dem Stiftszelte verrichten, und den Dienst bei der Wohnung versehn;

8. Alles Geräthe des Stiftszelts in Obacht nehmen, und an der Stelle der Kinder Jisraels das Geschäft übernehmen, den Dienst bei der Wohnung zu versehn.

9. Die Levijjim sollst du dem Aharon und seinen Söhnen zuordnen; sie sollen ihm von den Kindern Jisraels, als geschenkt, zugeordnet seyn.

10. Aharon und seinen Söhnen aber sollst du das Amt auftragen, daß sie das Priesterthum wahrnehmen. Ein Gemeiner, der hinzutritt, soll des Todes seyn.

11. Ferner sprach der Ewige zu Moscheh, wie folgt:

12. Meinerseits habe ich die Levijjim aus den Kindern Jisraels genommen anstatt alles erstgebornen, der ersten Leibesfrucht unter den Kindern Jisraels, so daß die Levijjim mir gehören.

13. Denn mir gehört alles erstgeborne. Als ich im Lande Mizrajim alles erstgeborne schlug, habe ich mir alles erstgeborne in Jisrael, vom Menschen bis zum Vieh, geheiligt; sie sind also mein. Ich, der Ewige!

14. Weiter redete der Ewige mit Moscheh in der Wüste Sinai und sprach:

15. Mustere die Kinder Levi nach ihren Familien und Geschlechtern; alles männliche von einem Monat an und darüber sollst du mustern.

16. Moscheh musterte sie auf den Befehl des Ewigen, wie ihm geboten worden.

17. Dieses waren die Kinder Levi mit Namen: Gerschon, Kehath und Merari.

18. Die Namen der Kinder Gerschon nach ihren Geschlechtern waren: Libni und Schimi.

19. Die Namen der Kinder Kehath nach ihren Geschlechtern waren: Amram, Jizhar, Chebron und Ussiel;

20. Die Kinder Merari nach ihren Geschlechtern: Machli und Muschi. Dieses sind die Geschlechter des Stammes Levi, nach ihren Familien.

21. Von Gerschon kam das Libnische und Schimische Geschlecht; dieses sind die Gerschonschen Geschlechter.

22. Sie wurden gemustert, nach der Zahl: nämlich alles männliche von einem Monat und darüber; und der Gemusterten waren siebentausend und fünfhundert.

23. Die Gerschonschen Geschlechter lagern sich hinter der Wohnung gegen Abend.

24. Das Familienhaupt der Gerschoner war Eljasaph, Sohn Lael.

25. Ihre Hut bei dem Stiftszelte war: die Teppiche der Wohnung und des Zelts, die Decken desselben, und der Vorhang vor dem Eingange des Stiftszelts;

26. Die Umhänge des Vorhofs und die Decke am Eingange des Vorhofs, der die Wohnung und den Altar einschließt: nebst allen Stricken, die zu seinem Dienste gehören.

27. Von Kehath kam das Amramische, Jizharsche, Chebronsche und Ussielsche Geschlecht. Dieses sind die Kehathschen Geschlechter;

28. Alles männliche von einem Monat an und darüber achttausend und sechshundert, die beim Heiligthum den Dienst versahn.

29. Die Geschlechter der Kinder Kehath lagern sich auf der Seite der Wohnung gegen Mittag.

30. Das Familienhaupt der Kehathschen Geschlechter war Elizaphan, Sohn Ussiel.

31. Ihrer Hut wird anvertraut: die Lade, der Tisch, die Leuchter, die Altäre, und die heiligen Geräthe, die zum Dienst gebraucht werden; der innere Vorhang und was dazu gebraucht wird.

32. Das Oberhaupt aller Familienhäupter des Stammes Levi war Elasar, Sohn des Priesters Aharon: über diejenigen, welche den Dienst beim Heiligthume zu versehn verordnet waren.

33. Von Merari kommt das Machli'sche und das Muschi'sche Geschlecht. Dieses sind die Merari'schen Geschlechter;

34. Ihre Musterung, alles männliche von einem Monat an und darüber, an der Zahl sechstausend und zweihundert.

35. Das Familienhaupt der Merari'schen Geschlechter war: Zuriel, Sohn Abichajil; sie lagern sich auf der Seite der Wohnung gegen Mitternacht.

36. Das Amt und die Hut der Kinder Merari war: die Bretter der Wohnung, die Riegel, Säulen, Füße und übrigen Geräthe, und was zu seinem Dienst gehört;

37. Die Säulen des Vorhofs umher, die Füße, Nägel, Stricke.

38. Vor der Wohnung, nämlich auf der Morgenseite des Stiftszelts, lagern *) Moscheh, Aharon und seine Söhne, welche das Amt des Heiligthums zu verwalten hatten, im Namen der Kinder Jisraels. Ein Gemeiner, der hinzutritt, soll des Todes seyn.

39. Alle Musterungen der Levijjim, die Moscheh und Aharon, auf Befehl des Ewigen, gemustert hatten: alles männliche von einem Monat an und darüber; waren zwei und zwanzig tausend.

40. Der Ewige sprach zu Moscheh: mustere alles erstgeborne, männliches Geschlechts, bei den Kindern Jisraels, von

*) Bei Mendelssohn steht verdruckt: lagen.

einem Monat an und darüber, und nimm Anzahl und Namen auf;

41. Und sondre mir, dem Ewigen, die Levijjim aus, statt alles erstgebornen bei den Kindern Jisraels; und das Vieh der Levijjim statt alles erstgebornen beim Vieh der Kinder Jisraels.

42. Moscheh musterte, wie ihm der Ewige befohlen, alles erstgeborne bei den Kindern Jisraels.

43. Da war alles erstgeborne männliches Geschlechts, mit Anzeigung der Namen, von einem Monat an und darüber, an der Zahl zwei und zwanzig tausend zweihundert drei und siebenzig.

44. Da redete der Ewige mit Moscheh, und sprach:

45. Nimm die Levijjim statt alles erstgebornen bei den Kindern Jisraels, und das Vieh der Levijjim statt ihres Viehes, und laß die Levijjim mir eigen seyn. Ich, der Ewige!

46. Zum Lösegeld der zweihundert drei und siebenzig Erstgebornen bei den Kindern Jisraels, die mehr sind als die Levijjim,

47. Nimm für jedes Haupt fünf Schekalim: nach dem Gewichte des Heiligthums, den Schekel zu zwanzig Gerah.

48. Dieses Geld giebst du dem Aharon und seinen Söhnen, als ein Lösegeld für die Überzähligen unter jenen.

49. Moscheh nahm das Silber zum Lösegeld von den Überzähligen, über die durch die Levijjim Ausgelösten.

50. Von den Erstgebornen der Kinder Jisraels nahm er das Silber: nämlich tausend dreihundert fünf und sechzig Schekel, nach dem Gewichte des Heiligthums.

51. Dieses Silber, das ein Lösegeld war, gab Moscheh dem Aharon und seinen Söhnen: auf Befehl des Ewigen, wie der Ewige Moscheh geboten hatte.

Das 4te Capitel.

1. Der Ewige redete mit Moscheh und Aharon, und sprach:

2. Nehmt die Anzahl der Kinder Kehath unter den Kindern Levi besonders auf, nach ihren Geschlechtern und Familien;

3. Von dreißig Jahren an und darüber, bis zum funfzigsten Jahre: wer zum Dienste tüchtig ist, beim Stiftszelte eine Verrichtung zu haben.

4. Dem Dienste der Kinder Kehath beim Stiftszelt soll das Allerheiligste anvertraut werden.

5. Aharon und seine Söhne kommen, wenn das Lager aufbrechen will: nehmen den innern Vorhang ab, bedecken damit die Lade des Zeugnisses;

6. Schlagen sie ferner ein in eine Decke von Thachaschfell, breiten oben darüber noch ein Tuch von dunkelblauer Wolle, und legen die Stangen an.

7. Über den Tisch zu den Schaubrodten breiten sie ein Tuch von dunkelblauer Wolle; legen die Schüsseln, Schalen, Stützen, und bedeckenden Haltröhren darauf: das tägliche Brodt aber soll auf dem Tische liegen;

8. Breiten darüber ein dunkelrothes Tuch, schlagen es in eine Decke von Thachaschfell ein, und legen die Stangen an;

9. Nehmen ein dunkelblaues Tuch: wickeln darein den Leuchter, die Lampen, die Zangen, die Aschgefäßlein, und alle Öhlgefäße, die dazu gebraucht werden;

10. Thun den Leuchter und alles Geräthe desselben in eine Decke von Thachaschfell, und legen es auf eine Trage.

11. Über den güldenen Altar breiten sie ein dunkelblaues Tuch, wickeln ihn in eine Decke von Thachaschfell, und legen die Stangen an;

12. Nehmen alles Dienstgeräthe, womit man im Heiligthum den Dienst versieht: legen es in ein dunkelblaues Tuch, wickeln solches ein in eine Decke von Thachaschfell, und legen es auf eine Trage.

13. Alsdann sollen sie die Asche vom Altar fegen, und ein purpurfarbenes Tuch darüber breiten;

14. Alle seine Gefäße darauf legen, mit welchen man auf demselben den Dienst versieht: Pfannen, Gabeln, Schaufeln, Becken, alles Geräthe des Altars; eine Bedeckung von Thachaschfell darüber breiten, und die Stangen anlegen.

15. Wenn das Lager aufbrechen soll, so muß Aharon und seine Söhne erst das Einwickeln des Heiligthums und aller heiligen Geräthe geendigt haben; hernach sollen die Kinder Kehath herbeikommen, um zu tragen: damit sie das Heiligthum nicht unmittelbar anrühren und sterben. Dieses ist das Tragegeschäft der Kinder Kehath beim Stiftszelte.

16. Elasar, Sohn des Priesters Aharon, hatte die Aufsicht über das Öhl zum leuchten, das Räucherwerk, das tägliche Opfer

und das Salböhl; außer der Oberaufsicht über die ganze Wohnung und was darinnen ist, das Heiligthum und seine Geräthe.

17. Ferner redete der Ewige mit Moscheh und Aharon, und sprach:

18. Laßt den Stamm der Kehathischen Geschlechter unter den Levijjim nicht verderben.

19. Thut dieses mit ihnen, damit sie erhalten werden, und nicht sterben, wenn sie dem Allerheiligsten sich nahen: Aharon und seine Söhne sollen zuerst hineingehn, und einem jeden seine Verrichtung und seine Last anweisen.

20. Sie aber laßt nicht hineingehn, zu schauen, wenn das Heiligthum eingehüllt wird; sie würden des Todes seyn.

21. Ferner redete der Ewige mit Moscheh, und sprach:

22. Nimm auch die Anzahl der Kinder Gerschon auf, nach ihren Familien und Geschlechtern.

23. Von dreißig Jahren an und darüber, bis zum funfzigsten Jahre, sollst du sie mustern: alles, was zum Dienste tüchtig ist, und Arbeit verrichten kann, beim Stiftszelte.

24. Dieses ist die Arbeit der Gerschonschen Geschlechter, was sie nämlich zu thun und zu tragen haben:

25. Sie tragen die Teppiche der Wohnung und des Stiftszelts, den Überzug und die oberste Decke von Thachaschfell, und den Vorhang vor dem Eingange des Stiftszelts;

26. Die Umhänge des Vorhofs, den Vorhang vor dem Eingange am Thore des Vorhofs, welcher die Wohnung und den Altar umgiebt, die Stricke, und alles Geräthe, das dazu gebraucht wird: was dabei zu thun ist, sollen sie verrichten.

27. Nach dem Befehle Aharons und seiner Söhne soll die Arbeit der Gerschonschen Kinder eingerichtet werden, was sie zu tragen und zu thun haben; und ihr sollt ihnen alles, was sie zu tragen haben, zur Hut anvertrauen.

28. Dieses ist die Verrichtung der Geschlechter der Gerschonschen Kinder beim Stiftszelte. Die Verwaltung steht unter der Aufsicht Ithamar, Sohnes des Priesters Aharon.

29. Die Kinder Merari sollst du mustern nach ihren Geschlechtern und Familien.

30. Von dreißig Jahren an und darüber, bis zum funfzigsten Jahre, sollst du sie mustern: was zum Dienste taugt, den Dienst des Stiftszelts zu verrichten.

31. Dieses ist ihre Verrichtung, was sie nämlich tragen, oder sonst beim Stiftszelte thun sollen: die Bretter der Wohnung, die Riegel, die Säulen und die Füße;

32. Die Säulen des Vorhofs umher, die Füße, Nägel und Stricke, nebst allen Geräthen, und was daran zu thun ist. Ihr müßt ihnen jedem namentlich das Geräthe anweisen, das er zu beobachten und zu tragen hat.

33. Dieses ist die Verrichtung der Geschlechter der Merari'schen Kinder beim Stiftszelte unter der Aufsicht des Ithamar, Sohnes des Priesters Aharon.

34. Moscheh, Aharon und die Fürsten der Gemeine musterten die Kehathischen Kinder nach ihren Geschlechtern und Familien;

35. Vom dreißigsten Jahre an und darüber, bis zum funfzigsten Jahre: was zum Dienste taugt, beim Stiftszelte etwas zu verrichten.

36. Die Anzahl der Gemusterten nach ihren Geschlechtern war zweitausend siebenhundert und funfzig.

37. So viel waren der Gemusterten der Kehathischen Geschlechter, die beim Stiftszelte Verrichtung hatten, welche Moscheh und Aharon, auf Befehl des Ewigen durch Moscheh, gemustert hatten.

38. Die Gemusterten der Kinder Gerschon, nach ihren Geschlechtern und Familien;

39. Vom dreißigsten Jahre an und darüber, bis zum funfzigsten Jahre: wer zum Dienste taugt, zur Arbeit beim Stiftszelte;

40. Diese Gemusterten, nach Geschlechtern und Familien, waren an der Zahl zweitausend sechshundert und dreißig.

41. So viel waren der Gemusterten vom Geschlechte der Kinder Gerschon, was beim Stiftszelte Verrichtung hatte, welche Moscheh und Aharon auf Befehl des Ewigen gemustert.

42. Die Gemusterten der Geschlechter der Merari'schen Kinder, nach Geschlechtern und Familien;

43. Vom dreißigsten Jahre an und darüber, bis zum funfzigsten Jahre: wer zum Dienste taugt, beim Stiftszelte Arbeit zu verrichten;

44. Diese Gemusterten, nach ihren Geschlechtern, waren an der Zahl dreitausend und zweihundert.

45. So viel waren der Gemusterten der Geschlechter der Merari'schen Kinder, welche Moscheh und Aharon, auf Befehl des Ewigen durch Moscheh, gemustert hatten.

46. Alle Gemusterten zusammen, die Moscheh, Aharon und die Fürsten Jisraels bei den Levijjim gemustert, nach ihren Geschlechtern und Familien:

47. Vom dreißigsten Jahre an und darüber, bis zum funfzigsten Jahre, wer eine Arbeit verrichten oder eine Last tragen kann beim Stiftszelte;

48. Alle diese Gemusterten zusammen waren an der Zahl achttausend fünfhundert und achtzig.

49. Nach dem Befehle des Ewigen, durch Moscheh, hatte man jedem seine Arbeit und seine Last angewiesen, und die Musterungen verrichtet, die der Ewige dem Moscheh befohlen hatte.

Das 5te Capitel.

1. Der Ewige redete mit Moscheh, und sprach:

2. Gebiete den Kindern Jisraels, daß sie aus dem Lager schaffen jeden Aussätzigen; jeden, der mit dem bösen Fluß behaftet ist, oder sich an einer Leiche verunreinigt hat.

3. Es mag Mannsperson oder Frauensperson seyn, so müßt ihr sie fortschaffen: nämlich aus dem Lager hinausschicken, damit sie nicht ihr Lager verunreinigen, in welchem ich unter ihnen Residenz halte.

4. Die Kinder Jisraels thaten also, und schafften dergleichen Personen aus dem Lager fort. Wie der Ewige dem Moscheh befohlen, also thaten die Kinder Jisraels.

5. Ferner redete der Ewige mit Moscheh, und sprach:

6. Sage den Kindern Jisraels: Wenn ein Mann oder eine Frau sich auf irgend eine Weise an ihrem Nebenmenschen versündigt, und dadurch ein Verbrechen gegen den Ewigen begeht, die Person aber erkennt ihre Schuld;

7. So sollen sie die Sünde, welche sie gethan, öffentlich bekennen, die Hauptsumma der Verschuldung wiedererstatten, nebst

dem fünften Theile darüber: dieses muß er demjenigen geben, an dem er sich verschuldet hat.

8. Wenn aber der Mann keinen Verwandten hat, dem das Verschuldete eingehändigt werden könnte; so gehört das verschuldete Gut, das um des Ewigen willen erstattet wird, dem Priester: und zwar alles dieses außer dem Versöhnungswidder, mit welchem er versöhnt wird.

9. Alle Hebe, so wie überhaupt alle von den Kindern Israels geheiligten Dinge, die sie dem Priester gebracht haben, sind seine.

10. Was Jemand heiligt, ist zwar noch das Seinige; was er aber dem Priester gegeben, ist des Priesters.

11. Ferner redete der Ewige mit Moscheh, und sprach:

12. Rede mit den Kindern Israels, und sage ihnen: Wenn Jemand eine Frau hat, die sich vergeht, und gegen ihn treulos handelt:

13. Nämlich Jemand beschliefe sie; es bliebe aber vor den Augen des Mannes verborgen, sie habe es verheimlicht, sei indessen entehrt, es wäre aber kein Zeuge wider sie aufzubringen, sie sei auch nicht gewaltsamerweise dazu gebracht worden;

14. Den Mann ergriffe ein Eifergeist: entweder daß er eifersüchtig auf seine Frau wird, und sie ist wirklich entehrt; oder es ergriffe ihn ein Eifergeist, so daß er eifersüchtig auf seine Frau wird, und sie ist wirklich nicht entehrt:

15. So soll der Mann seine Frau zum Priester führen, und ihretwegen zum Opfer bringen ein Zehntheil Ephah Gerstenmehl. Er soll kein Öhl darauf gießen, noch Weihrauch darauf thun; denn es ist ein Opfer der Eifersucht, ein Rügeopfer, das Missethat in Andenken bringt.

16. Der Priester soll sie herzuführen, und vor den Ewigen stellen.

17. Vorher soll der Priester geheiligtes Wasser nehmen, in einem irdenen Gefäß, und von dem Staube auf dem Boden der Wohnung nehmen, und in das Wasser thun.

18. Alsdann stellt er die Frau vor den Ewigen, bindet ihr das Haupthaar los, legt das Rügeopfer, das ein Opfer der Eifersucht ist, ihr auf die Hände, und in seiner Hand hält der Priester die ekelhaften Wasser der Verfluchung.

19. Alsdann beschwört sie der Priester, und spricht zur Frau: Wenn dich Niemand beschlafen, und du nicht in Unzucht

dich an deinem Ehemanne vergangen haſt, ſo ſollſt du unbeſchädigt bleiben von dieſem ekelhaften Fluchwaſſer.

20. Haſt du dich aber gegen deinen Mann vergangen, und biſt entehrt worden: wenn nämlich ein anderer Mann, außer deinem Ehemanne, dich beſchlafen hat;

21. Nun beſchwört der Prieſter die Frau mit dem Eide der Verfluchung, und ſpricht zur Frau: ſo mache dich der Ewige zur Verfluchung und Eidesformel bei deiner Nation, indem er deine Hüften ſchwinden und deinen Leib aufſchwellen laſſe.

22. Dieſes Fluchwaſſer komme in deine Eingeweide zum aufſchwellen des Leibes und zum ſchwinden der Hüfte. Die Frau ſpreche: es ſei alſo, dieſes geſchehe!

23. Der Prieſter ſchreibt ſodann dieſe Verfluchungen auf einen Zettel, wäſcht es ab in das ekelhafte Waſſer hinein;

24. Und giebt der Frau das ekelhafte Verfluchungswaſſer zu trinken, daß es in ſie hineingehe zum abſcheulichen Ekel.

25. Der Prieſter nimmt vorher der Frau das Eiferſuchtsopfer aus der Hand, macht damit eine Wendung vor dem Ewigen, und bringt es zum Altare;

26. Nimmt von dem Mehlopfer eine Handvoll zum verduften, läßt es auf dem Altare in Rauch aufgehn, und hernach giebt er der Frau das Waſſer zu trinken.

27. Wenn er ihr das Waſſer zu trinken gegeben, ſo wird der Erfolg dieſer ſeyn: Hat ſie ſich verunehrt, und iſt ihrem Manne untreu geweſen, ſo geht das Fluchwaſſer in ſie zum abſcheulichen Ekel hinein; ihr Leib wird aufſchwellen, ihre Hüfte ſchwinden, und die Frau wird zur Verfluchungsformel unter ihrer Nation werden.

28. Hat ſie ſich aber nicht verunehrt und iſt rein, ſo wird es ihr nicht ſchaden, und ſie wird vielmehr fruchtbarer darauf werden.

29. Dieſes iſt die Vorſchrift für die Eiferſucht: wenn eine Frau ſich gegen ihren Mann vergeht, und verunehrt wird;

30. Oder wenn der Eifergeiſt einen Ehemann ergreift, daß er eiferſüchtig auf ſeine Frau wird: ſo bringt er die Frau vor den Ewigen, und der Prieſter handelt mit ihr nach dieſer Vorſchrift.

31. Alsdann iſt der Mann frei von aller Schuld, die Frau aber wird ihre Schuld zu büßen haben.

Das 6te Capitel.

1. Der Ewige redete ferner mit Moscheh, und sprach:
2. Rede mit den Kindern Jisraels, und sage ihnen: Wenn ein Mann oder eine Frau sich durch ein Gelübde der Enthaltsamkeit hervorthut, dem Ewigen zu Ehren: nämlich sich mancher Dinge zu enthalten gelobt;
3. So muß er sich des Weins und anderer starken Getränke enthalten, keinen Essig von Wein oder anderm starken Getränke trinken, auch kein anderes Naß von Trauben trinken, und weder Weinbeeren noch Rosinen essen.
4. Die ganze Zeit seiner Enthaltung soll er nichts genießen, das vom Weinstocke, vom Kern bis Hülsen, verfertigt wird.
5. So lange das Gelübde der Enthaltsamkeit dauert, soll kein Scheermesser über sein Haupt fahren; er soll heilig seyn, und das Haupthaar frei wachsen lassen: bis die Zeit aus ist, die er, dem Ewigen zu Ehren, zur Enthaltung bestimmt.
6. Die ganze Zeit hindurch soll er auch zu keiner Leiche gehn;
7. Sich an Vater, Mutter, Bruder, Schwester, wenn sie todt sind, nicht verunreinigen: weil er die göttliche Krone der Enthaltsamkeit auf seinem Haupte trägt.
8. Die ganze Zeit seiner Enthaltung ist er dem Ewigen geheiligt.
9. Wenn Jemand vor ihm unversehens plötzlich stirbt, und das Haupt seiner Enthaltung verunreinigt, so soll er am Tage seiner Reinigung sein Haupt bescheeren: am siebenten Tage nämlich soll er es bescheeren.
10. Am achten Tage aber bringt er zwei Turteltauben, oder zwei junge Tauben, zum Priester vor den Eingang des Stiftszelts.
11. Der Priester macht eins zum Sündenopfer und eins zum ganzen Opfer; versöhnt ihn, daß er sich an einer Leiche versündigt, und heiligt also sein Haupt wiederum von neuem.
12. Nun muß er dem Ewigen zu Ehren seine Enthaltungstage wiederum anfangen, und zu dem Ende ein jähriges Lamm zum Schuldopfer bringen; die vorigen Tage aber sollen nicht gerechnet werden, weil die Enthaltung durch Unreinigkeit unterbrochen worden.

13. Dieses ist die Vorschrift für den Enthaltsamen. Wenn die Zeit seiner Enthaltung aus ist, bringe man ihn vor den Eingang des Stiftszelts.

14. Da soll er, dem Ewigen zu Ehren, zum Opfer bringen ein jähriges Lamm ohne Fehler zum ganzen Opfer, ein jährig Schaf ohne Fehler zum Sündenopfer, und einen Widder ohne Fehler zum Freudenopfer;

15. Ferner einen Korb mit ungesäuerten Kuchen, vom feinsten Mehle, mit Öhl eingerührt, und ungesäuerten, mit Öhl bestrichnen Fladen: nebst ihrem gewöhnlichen Opfermehl und Opferwein.

16. Der Priester bringt dieses vor den Ewigen, und verrichtet das Sündenopfer und das ganze Opfer.

17. Den Widder aber macht er zum Freudenopfer, dem Ewigen zu Ehren, sammt dem Korb mit ungesäuertem Brodt; bringt auch das Mehl- und Weinopfer.

18. Der Enthaltsame soll sich vor dem Eingange des Stiftszelts sein geweihtes Haupthaar abscheeren lassen; soll dieses sein geweihtes Haupthaar nehmen, und auf das Feuer legen, das unter dem Freudenopfer ist.

19. Der Priester nimmt den Bug, wenn er gekocht ist, vom Widder ab: dazu einen ungesäuerten Kuchen aus dem Korbe, und einen ungesäuerten Fladen; und legt es dem Enthaltsamen auf die Hände, nachdem er sich die Krone der Enthaltung hat abscheeren lassen.

20. Der Priester macht damit eine Wendung vor dem Ewigen. Es ist ein Heiligthum, das dem Priester gehört, außer der Wendungsbrust und der Hebeschulter; hernach kann der Enthaltsame wieder Wein trinken.

21. Dieses ist die Lehre für Einen, der Enthaltung gelobt; sein Opfer dem Ewigen zu Ehren, wegen seiner Enthaltung: außer dem, was er etwa sonst nach seinem Vermögen angelobt hat. Was er gelobt hat, muß er halten, außer der Vorschrift für die Enthaltung.

22. Der Ewige redete ferner mit Moscheh, und sprach:

23. Rede mit Aharon und seinen Söhnen, und sage ihnen: Auf folgende Weise sollt ihr die Kinder Jisraels segnen, mit diesen Worten sollt ihr sie anreden:

24. Der Ewige segne dich, und behüte dich!

25. Der Ewige lasse sein Antlitz dir leuchten, und sei dir gnädig!

26. Der Ewige wende sein Antlitz dir zu, und gebe dir Glückseligkeit!

27. So sollen sie meinen Namen über die Kinder Jisraels aussprechen, und ich werde sie segnen.

Das 7te Capitel.

1. Als Moscheh die Aufrichtung der Wohnung vollendet, und sie gesalbt und geheiligt, wie auch den Altar mit seinen Geräthen zu Stande gebracht: als er dieses alles eingesalbt und geheiligt hatte;

2. Da brachten die Fürsten Jisraels, nämlich die Familienhäupter, oder die Stammfürsten, welche den Musterungen beigewohnt haben:

3. Diese brachten ihre Gabe vor den Ewigen, sechs bedeckte Wagen, und zwölf Rinder: jede*) zwei Fürsten einen Wagen, und jeder einen Ochsen. Diese brachten sie vor die Wohnung.

4. Der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:

5. Nimm solches von ihnen an: es soll zum Dienste bei dem Stiftszelte gebraucht werden, und du sollst es dem Ewigen übergeben, jedem nach seinem Dienste.

6. Moscheh nahm die Wagen und das Rindvieh an, und gab sie den Levijjim;

7. Nämlich zwei Wagen und vier Rinder gab er den Kindern Gerschon, nach ihrem Dienste;

8. Und vier Wagen nebst acht Rindern gab er den Kindern Merari, nach ihrem Dienste: unter der Aufsicht Ithamar, Sohnes des Priesters Aharon.

9. Den Kindern Kehath aber gab er nichts: denn sie hatten ihren Dienst beim Heiligthume, und mußten es auf den Schultern tragen.

*) Mendelssohn hat: jeder zwei Fürsten.

10. Die Stammfürſten brachten bei der Salbung des Altars das Einweihungsopfer. Als ſie, die Stammfürſten nämlich, ihre Gabe zum Altare brachten;

11. Sagte der Ewige zu Moſcheh: jeder Fürſt ſoll an einem Tage die Gabe bringen, zur Einweihung des Altars.

12. Der am erſten Tage ſeine Gabe darbrachte, war Nachſchon, Sohn Amminadab, vom Stamme Jehudah.

13. Und ſeine Gabe war: eine ſilberne Schüſſel, hundert und dreißig Schekel ſchwer; eine ſilberne Schale, ſiebenzig Schekel ſchwer, nach dem Schekel des Heiligthums: beide voll des feinſten Mehls, mit Öhl eingerührt, zum Mehlopfer;

14. Ein goldener Löffel, zehn Schekel ſchwer, voll Rauchwerks;

15. Ein Stier, nämlich ein junges Rind, ein Widder, und ein jährig Lamm zum ganzen Opfer;

16. Ein Ziegenbock zum Sündenopfer;

17. Zum Freudenopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke und fünf jährige Lämmer. Dieſes war die Gabe Nachſchons, Sohns Amminadab.

18. Am zweiten Tage Nethanel, Sohn Zuar, Fürſt des Stammes Iſſaſchar.

19. Dieſer brachte zur Gabe: eine ſilberne Schüſſel, hundert und dreißig Schekel ſchwer; eine ſilberne Schale, ſiebenzig Schekel ſchwer, nach dem Schekel des Heiligthums: beide voll des feinſten Mehls, mit Öhl eingerührt, zum Mehlopfer;

20. Einen goldenen Löffel *), zehn Schekel ſchwer, voll Rauchwerks;

21. Einen Stier, nämlich ein junges Rind, einen Widder, ein jährig Lamm zum ganzen Opfer;

22. Einen Ziegenbock zum Sündenopfer;

23. Zum Freudenopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Dieſes war die Gabe Nethanels, Sohns **) Zuar.

24. Am dritten Tage der Fürſt der Kinder Sebulun, Eliab, Sohn Chelon.

---

*) Mend. ſetzt von hier an den Nominativ: ein goldener Löffel, ein Stier, ein Widder, ein Ziegenbock.

**) bei Mend.: Sohn; und ſo auch in v. 29, 35, 41, 47, 53, 59, 65, 71, 77, 83; im 17ten Verſe dagegen hat er Sohns.

25. Seine Gabe war: eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Schekel schwer; eine silberne Schale, siebenzig Schekel schwer, nach dem Schekel des Heiligthums: beide voll des feinsten Mehls, mit Öhl eingerührt, zum Mehlopfer;

26. Ein goldener Löffel, zehn Schekel schwer, voll Rauchwerks;

27. Ein Stier, nämlich ein junges Rind, ein Widder, ein jährig Lamm, zum ganzen Opfer;

28. Ein Ziegenbock zum Sündenopfer;

29. Zum Freudenopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Dieses war die Gabe Eliabs, Sohnes Chelons.

30. Am vierten Tage der Fürst der Kinder Reuben, Elizur, Sohn Schedeur.

31. Seine Gabe war: eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Schekel schwer; eine silberne Schale, siebenzig Schekel schwer, nach dem Schekel des Heiligthums: beide voll des feinsten Mehls, mit Öhl eingerührt, zum Mehlopfer;

32. Ein goldener Löffel, zehn Schekel schwer, voll Rauchwerks;

33. Ein Stier, nämlich ein junges Rind, ein Widder, ein jährig Lamm zum ganzen Opfer;

34. Ein Ziegenbock zum Sündenopfer;

35. Zum Freudenopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Dieses war die Gabe Elizurs, Sohnes Schedeurs.

36. Am fünften Tage der Fürst der Kinder Schimon, Schlumiel, Sohn Zurischaddai.

37. Seine Gabe war: eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Schekel schwer; eine silberne Schale, siebenzig Schekel schwer, nach dem Schekel des Heiligthums: beide voll des feinsten Mehls, mit Öhl eingerührt, zum Mehlopfer;

38. Ein goldener Löffel, zehn Schekel schwer, voll Rauchwerks;

39. Ein Stier, nämlich ein junges Rind, ein Widder, ein jähriges Lamm zum ganzen Opfer;

40. Ein Ziegenbock zum Sündenopfer;

41. Zum Freudenopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Dieses war die Gabe Schlumiels, Sohnes Zurischaddai's.

42. Am sechsten Tage der Fürst der Kinder Gad, Eljasaph, Sohn Deuels.

43. Seine Gabe war: eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Schekel schwer; eine silberne Schale, siebenzig Schekel schwer, nach dem Schekel des Heiligthums: beide voll des feinsten Mehls, mit Öhl eingerührt, zum Mehlopfer;

44. Ein goldener Löffel, zehn Schekel schwer, voll Rauchwerks;

45. Ein Stier, nämlich ein junges Rind, ein Widder, ein jähriges Lamm zum ganzen Opfer;

46. Ein Ziegenbock zum Sündenopfer;

47. Zum Freudenopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Dieses war die Gabe Eljasaphs, Sohnes Deuels.

48. Am siebenten Tage der Fürst der Kinder Ephrajim, Elischama, Sohn Ammihud.

49. Seine Gabe war: eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Schekel schwer; eine silberne Schale, siebenzig Schekel schwer, nach dem Schekel des Heiligthums: beide voll des feinsten Mehls, mit Öhl eingerührt, zum Mehlopfer;

50. Ein goldener Löffel, zehn Schekel schwer, voll Rauchwerks;

51. Ein Stier, nämlich ein junges Rind, ein Widder, ein jähriges Lamm zum ganzen Opfer;

52. Ein Ziegenbock zum Sündenopfer;

53. Zum Freudenopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Dieses war die Gabe Elischama's, Sohnes Ammihuds.

54. Am achten Tage der Fürst der Kinder Menaschscheh, Gamliel, Sohn Pedahzur.

55. Seine Gabe war: eine silberne Schüssel, hundert und dreißig Schekel schwer; eine Schale, siebenzig Schekel schwer, nach dem Schekel des Heiligthums: beide voll des feinsten Mehls, mit Öhl eingerührt, zum Mehlopfer;

56. Ein goldener Löffel, zehn Schekel schwer, voll Rauchwerks;

57. Ein Stier, nämlich ein junges Rind, ein Widder, ein jähriges Lamm zum ganzen Opfer;

58. Ein Ziegenbock zum Sündenopfer;

59. Zum Freudenopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Dieſes war die Gabe Gamliels, Sohnes Pedahzurs.

60. Am neunten Tage der Fürſt der Kinder Binjamin, Abidan, Sohn Gidoni.

61. Seine Gabe war: eine ſilberne Schüſſel, hundert und dreißig Schekel ſchwer; eine ſilberne Schale, ſiebenzig Schekel ſchwer, nach dem Schekel des Heiligthums: beide voll des feinſten Mehls, mit Öhl eingerührt, zum Mehlopfer;

62. Ein goldener Löffel, zehn Schekel ſchwer, voll Rauchwerks;

63. Ein Stier, nämlich ein junges Rind, ein Widder, ein jähriges Lamm zum ganzen Opfer;

64. Ein Ziegenbock zum Sündenopfer;

65. Zum Freudenopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Dieſes war die Gabe Abidans, Sohnes Gidoni's.

66. Am zehnten Tage der Fürſt der Kinder Dan, Achieſer, Sohn Ammiſchaddai's.

67. Seine Gabe war: eine ſilberne Schüſſel, hundert und dreißig Schekel ſchwer; eine ſilberne Schale, ſiebenzig Schekel ſchwer, nach dem Schekel des Heiligthums: beide voll des feinſten Mehls, mit Öhl eingerührt, zum Mehlopfer;

68. Ein goldener Löffel, zehn Schekel ſchwer, voll Rauchwerks;

69. Ein Stier, nämlich ein junges Rind, ein Widder, ein jähriges Lamm zum ganzen Opfer;

70. Ein Ziegenbock zum Sündenopfer;

71. Zum Freudenopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Dieſes war die Gabe Achieſer, Sohnes Ammiſchaddai's.

72. Am elften Tage der Fürſt der Kinder Aſcher, Pagiel, Sohn Ochran.

73. Seine Gabe war: eine ſilberne Schüſſel, hundert und dreißig Schekel ſchwer; eine ſilberne Schale, ſiebenzig Schekel ſchwer, nach dem Schekel des Heiligthums: beide voll des feinſten Mehls, mit Öhl eingerührt, zum Mehlopfer;

74. Ein goldener Löffel, zehn Schekel ſchwer, voll Rauchwerks;

75. Ein Stier, nämlich ein junges Rind, ein Widder, ein jähriges Lamm, zum ganzen Opfer;

76. Ein Ziegenbock zum Sündenopfer;

77. Zum Freudenopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Dieſes war die Gabe Pagiels, Sohnes Ochrans.

78. Am zwölften Tage der Fürſt der Kinder Naphthali, Achira, Sohn Enans.

79. Seine Gabe war: eine ſilberne Schüſſel, hundert und dreißig Schekel ſchwer; eine ſilberne Schale, ſiebenzig Schekel ſchwer, nach dem Schekel des Heiligthums: beide voll des feinſten Mehls, mit Öhl eingerührt, zum Mehlopfer;

80. Ein goldener Löffel, zehn Schekel ſchwer, voll Rauchwerks;

81. Ein Stier, nämlich ein junges Rind, ein Widder, ein jähriges Lamm zum ganzen Opfer;

82. Ein Ziegenbock zum Sündenopfer;

83. Zum Freudenopfer zwei Rinder, fünf Widder, fünf Böcke, fünf jährige Lämmer. Dieſes war die Gabe Achira's, Sohnes Enans.

84. Alſo war das Einweihungsgeſchenk des Altars, zur Zeit, da es geſalbt worden von den Stammfürſten Iſraels: zwölf ſilberne Schüſſeln, zwölf ſilberne Schalen, zwölf goldene Löffel;

85. Jede Schüſſel hundert und dreißig, und jede Schale ſiebenzig Schekel ſchwer: alſo das Silber der Gefäße zuſammen zweitauſend und vierhundert Schekel, nach dem Gewichte des Heiligthums;

86. Zwölf goldene Löffel, voll Rauchwerk, jeder zehn Schekel, nach dem Gewichte des Heiligthums: alſo das Gold der Löffel zuſammen hundert und zwanzig Schekalim;

87. Alles Rindvieh zum ganzen Opfer zuſammen zwölf Stiere, zwölf Widder, zwölf jährige Lämmer, nebſt ihrem Opfermehle, und zwölf Ziegenböcke zu Sündenopfern;

88. Alles Rindvieh zu Freudenopfern zuſammen vier und zwanzig Stiere, ſechzig Widder, ſechzig Böcke, ſechzig jährige Lämmer. Hiermit ward der Altar eingeweiht, nachdem er geſalbt worden.

89. Wenn Moſcheh in das Stiftszelt kam, mit ihm zu reden; ſo hörte er die Stimme, vom Deckel der Lade des Zeugniſſes, zwiſchen den beiden Cherubim, herunter, ſich mit ihm unterreden: und ſo ward ihm Befehl ertheilt.

Das 8te Capitel.

1. Der Ewige redete mit Moscheh, und sprach:
2. Rede mit Aharon, und sprich: wenn du die Lampen anzündest, so lasse alle sieben Lampen vorwärts, dem Leuchter gegenüber, ihr Licht werfen.
3. Aharon that auch also; gegen die Vorderseite des Leuchters ließ er die Lampen brennen, wie der Ewige dem Moscheh befohlen hatte.
4. Der Leuchter aber war folgendergestalt gearbeitet: er war von Golde, aus Einem Stücke getrieben; von Schaft bis Blume war er aus Einem Stücke; wie das Modell, welches der Ewige dem Moscheh gezeigt, so hat er den Leuchter verfertigen lassen.
5. Ferner redete der Ewige mit Moscheh, und sprach:
6. Nimm die Levijjim aus den Kindern Jisraels, und reinige sie.
7. Dieses aber sollst du mit ihnen vornehmen, um sie zu reinigen: Besprenge sie mit Entsündigungswasser;*) laß sie mit einem Scheermesser sich ihren ganzen Leib abscheeren, und ihre Kleider waschen: so sind sie rein.
8. Sie nehmen ferner ein Stierkalb, nebst dem dazu gehörigen Mehlopfer: vom feinsten Weizenmehle, mit Öhl eingerührt; und noch ein zweites Stierkalb zum Sündenopfer.
9. Du lässest alsdann die Levijjim hintreten vor das Stiftszelt, und die ganze Gemeine der Kinder Jisraels sich versammeln.
10. Wenn nun die Levijjim hinkommen vor den Ewigen, so legen die Kinder Jisraels ihre Hände auf sie.
11. Und nachdem Aharon die Levijjim, zum Zeichen, daß sie von den Kindern Jisraels abgesondert seyn sollen, vor dem Ewigen die Wendung machen läßt; sollen sie dem Dienst des Ewigen gewidmet seyn.
12. Die Levijjim legen nämlich ihre Hände auf den Kopf der Stiere; und man bringt dem Ewigen zu Ehren einen zum Sündenopfer, und einen zum ganzen Opfer, um die Levijjim zu versöhnen.

*) zuvor aber. Zusatz Moses Mendelssohn's.

13. Du ſtellſt die Levijjim vor Aharon und vor ſein Söhne, und läſſeſt ſie eine Wendung machen, ſich dem Ewigen zu widmen.

14. Dadurch werden die Levijjim von den Kindern Iſraels abgeſondert, und ſind mein eigen.

15. Die Levijjim ſollen hernach in das Stiftszelt gehn, ihren Dienſt anzutreten, ſobald du ſie haſt reinigen und mit ihnen eine Wendung machen laſſen.

16. Denn ſie ſind mir geſchenkt, aus den Kindern Iſraels mir geſchenkt; und ich habe ſie angenommen für alle Erſtlinge des Mutterleibes, für alles erſtgeborne unter den Kindern Iſrael.

17. Denn alles erſtgeborne unter den Kindern Iſraels, von Menſchen und Vieh, gehört mir zu. Als ich im Lande Mizrajim alles erſtgeborne ſterben ließ, habe ich ſie mir geheiligt.

18. Nun nehme ich die Levijjim an, für alles erſtgeborne unter den Kindern Iſraels;

19. Und gebe dieſe Levijjim wiederum dem Aharon und ſeinen Söhnen zum Geſchenk, aus den Kindern Iſraels: daß ſie anſtatt der Kinder Iſraels den Dienſt beim Stiftszelte verſehen, und als ein Löſegeld für ſie ſeyn mögen; damit die Kinder Iſraels ſich keine Strafe zuziehn, wenn ſie ſich dem Heiligthume näherten.

20. Moſcheh, Aharon und die ganze Gemeine der Kinder Iſraels nahmen dieſes mit den Levijjim vor; wie der Ewige dem Moſcheh in Anſehung der Levijjim befohlen, ſo thaten ihnen die Kinder Iſraels.

21. Die Levijjim entſündigten ſich, und wuſchen ihre Kleider; Aharon ließ ſie vor dem Ewigen ſich wenden, auch verſöhnte ſie Aharon zu ihrer völligen Reinigung.

22. Hernach gingen die Levijjim hin, ihr Amt in dem Stiftszelte anzutreten, in Gegenwart Aharons und ſeiner Söhne. Wie der Ewige dem Moſcheh in Anſehung der Levijjim befohlen hatte, ſo ward mit ihnen vorgenommen.

23. Der Ewige redete ferner mit Moſcheh, und ſprach:

24. Dieſes iſt in Anſehung der Levijjim noch zu beobachten: Wer fünf und zwanzig Jahr alt iſt, der iſt tüchtig zum Dienſt bei der Arbeit des Stiftszelts.

25. Sobald er funfzig Jahr alt iſt, geht er ab vom Dienſte der Arbeit, und verrichtet ſolche nicht mehr.

26. Er hilft zwar noch seinen Brüdern, beim Stiftszelte die Aufsicht zu haben; Arbeit aber verrichtet er nicht mehr. So sollst du es in Ansehung der Levijjim halten, bei ihrem Amte.

Das 9te Capitel.

1. Ferner redete der Ewige mit Moscheh, in der Wüste Sinai, im ersten Monate des zweiten Jahrs nach ihrem Ausgange aus dem Lande Mizrajim, und sprach:

2. Die Kinder Jisraels sollen das Pesach verrichten, zur gesetzten Zeit.

3. Am vierzehnten Tage dieses Monats, zwischen beiden Abenden, sollt ihr es verrichten; zur bestimmten Zeit, nach allen Gesetzen und Vorschriften desselben, müßt ihr es verrichten.

4. Moscheh befahl den Kindern Jisraels das Pesach zu verrichten;

5. Und sie thaten es, am vierzehnten Tage des ersten Monats, zwischen beiden Abenden, in der Wüste Sinai. Wie der Ewige dem Moscheh befohlen, so machten es die Kinder Jisraels.

6. Nun waren einige Leute unter ihnen, die sich an einem Leichname verunreinigt hatten, und an demselben Tage das Pesach nicht mit verrichten konnten. Diese Männer traten an demselben Tage vor Moscheh und vor Aharon;

7. Und sprachen zu ihm: wir sind jetzt durch einen Leichnam verunreinigt; warum sollen wir aber deswegen geringer seyn, und das Opfer des Ewigen nicht zur gesetzten Zeit mit den übrigen Kindern Jisraels bringen können?

8. Moscheh antwortete ihnen: harret! ich will vernehmen, was der Ewige euretwegen gebieten wird.

9. Der Ewige aber sprach zu Moscheh, wie folgt:

10. Rede mit den Kindern Jisraels, und sage ihnen: Wenn Jemand von euch, jetzt oder in künftigen Zeiten, durch Berührung einer Leiche unrein geworden, oder auf einer weiten

Reise ist, und dem Ewigen zu Ehren das Pesach verrichten möchte;

11. So soll man es im zweiten Monate, am vierzehnten Tage, zwischen den beiden Abenden, verrichten, und mit ungesäuertem Brodte und bittern Kräutern essen.

12. Man soll nichts davon bis an den andern Morgen stehn lassen, auch kein Bein daran zerbrechen; nach allen Gesetzen des Pesachs soll man damit verfahren.

13. Ist aber Jemand rein, auch nicht auf der Reise, und unterläßt dennoch das Pesach zu machen; so soll dieselbe Person aus ihrer Nation ausgerottet werden: weil sie das Opfer des Ewigen nicht zur gesetzten Zeit dargebracht hat; derselbe Mann hat für seine Sünde zu büßen.

14. Wenn ein Religionsverwandter sich bei euch aufhält, und das Pesach mitmachen will, so muß er es nach dem Gesetze und der Vorschrift des Pesachs halten. Ihr habt einerlei Gesetz, für Religionsverwandte und Eingeborne*) des Landes.

15. Als die Wohnung aufgerichtet ward, bedeckte die Wolke die Wohnung, über dem Zelte des Zeugnisses; und Abends war es über der Wohnung wie Feuersgluth, bis des Morgens.

16. So war es beständig: die Wolke bedeckte sie, und des Nachts war Feuersgluth.

17. So wie sich die Wolke von dem Gezelte erhob, brachen die Kinder Israels auf; und wo sich die Wolke niederließ, da ruhten sie auch.

18. Auf Befehl des Ewigen brachen die Kinder Israels auf, und auf Befehl des Ewigen ruhten sie. So lange nämlich die Wolke über der Wohnung blieb, lagen sie stille.

19. Blieb die Wolke lange Zeit über der Wohnung, so richteten sich die Kinder Israels nach dem Andeuten des Ewigen, und zogen nicht weiter.

20. Zuweilen blieb die Wolke nur wenige Tage über der Wohnung. So wie sie auf Befehl des Ewigen ruhten, so brachen sie auch auf dessen Befehl wieder auf.

21. Ja zuweilen blieb die Wolke nur von Abend bis zum Morgen an Einer Stelle. So wie sie sich des Morgens erhob,

*) bei Mend.: für Religionsverwandten und Eingebornen.

so brachen sie auf; oder sie blieb Tag und Nacht, alsdann erhob sie sich: und sie brachen auf;

22. Oder zwei Tage, oder einen *) Monat, oder auch ein ganzes Jahr: so lange die Wolke fortfuhr über der Wohnung zu ruhen, lagen die Kinder Israels stille, und zogen nicht weiter; und sobald sie sich erhob, brachen sie auf.

23. Auf Befehl des Ewigen lagen sie stille, und auf Befehl desselben setzten sie ihren Zug fort. Sie richteten sich völlig nach dem Andeuten des Ewigen, wie derselbe durch Moscheh verordnet hatte.

Das 10te Capitel.

1. Der Ewige redete ferner mit Moscheh, und sprach:

2. Laß dir zwei silberne Trompeten machen; von getriebener Arbeit sollst du sie verfertigen lassen. Diese sollen dir dienen beim zusammenberufen der Gemeine und beim Aufbruche der Lager.

3. Wenn in beide gestoßen wird, so versammelt sich die ganze Gemeine bei dir vor dem Eingange des Stiftszelts.

4. Wird nur in eine gestoßen; so kommen die Fürsten, die obersten Feldherrn Israels, bei dir zusammen.

5. Wenn Lärm geblasen wird, brechen die Lager auf, die gegen Morgen liegen.

6. Wenn zum zweiten Male Lärm geblasen wird, so brechen die Lager auf, die gegen Süden liegen. Bei dem Aufbruche wird allezeit Lärm geblasen.

7. Wenn aber eine Versammlung zusammenberufen werden soll, so wird in Einem Tone fort, aber nicht Lärm geblasen.

8. Die Priester, Aharons Söhne, sollen die Trompeten blasen, und dieses auf eure Nachkommen ein beständiges Gesetz bleiben.

9. Wenn ihr in eurem Lande, wider einen Tyrannen, der euch drückt, zu Felde zieht; so sollt ihr mit den Trompeten Lärm blasen. Dadurch werdet ihr vor dem Ewigen, eurem Gott, in Andenken kommen, und Beistand erhalten wider euren Feind.

10. An Freudentagen, Festen, und Neumonden sollt ihr mit den Trompeten blasen, bei euren ganzen Opfern und Freu-

*) bei Mend.: ein.

denopfern. So sollen sie euch zum Andenken seyn vor eurem Gotte. Ich, der Ewige, euer Gott!

11. Es war im zweiten Jahre, am zwanzigsten des zweiten Monats, als sich die Wolke von der Wohnung des Zeugnisses erhob.

12. Die Kinder Israels brachen hierauf, in verschiedenen Zügen, von der Wüste Sinai auf; und die Wolke ließ sich in der Wüste Paran wieder nieder.

13. Dieses war das erste Mal, daß sie, nach Verordnung des Ewigen durch Moscheh, aufgebrochen sind.

14. Zuerst brach die Fahne des Lagers der Kinder Jehudah auf, mit ihren Heeren; der Heerführer dieses Stammes war Nachschon, Sohn Amminadab.

15. Der Heerführer des Stammes der Kinder Issaschar war Nethanel, Sohn Zuar;

16. Und der Heerführer des Stammes der Kinder Sebulun Eliab, Sohn Chelon.

17. Inzwischen ward die Wohnung aus einander genommen; und die Kinder Gerschon und Merari, die sie trugen, brachen alsdann auf.

18. Hernach brach die Fahne des Stammes Reuben auf, mit ihren Heeren; der Heerführer des Stammes war Elizur, Sohn Schedeur.

19. Der Heerführer des Stammes der Kinder Schimon war Schlumiel, Sohn Zurischaddai;

20. Und der Heerführer des Stammes der Kinder Gad Eljasaph, Sohn Deuel.

21. Nunmehr brachen die Kehathim auf, die das Heiligthum trugen: damit jene die Wohnung wieder aufschlagen konnten, bevor diese ankamen.

22. Sodann brach die Fahne des Lagers der Kinder Ephrajim auf, nach ihren Heeren; der Heerführer dieses Stammes war Elischama, Sohn Ammihud.

23. Der Heerführer des Stammes der Kinder Menaschscheh war Gamliel, Sohn Pedahzur;

24. Und der Heerführer des Stammes der Kinder Binjamin Abidan, Sohn Gidoni.

25. Zuletzt brach die Fahne der Kinder Dan auf, und machten mit ihren Heeren den Nachtrupp der Feldlager aus.

Der Heerführer dieses Stammes war Achieser, Sohn Ammischaddai;

26. Der Heerführer der Kinder Ascher Pagiel, Sohn Ochran;

27. Und der Heerführer der Kinder Naphthali Achira, Sohn Enan.

28. In dieser Ordnung brachen die Heere der Kinder Israels auf, und so setzten sie ihren Zug fort.

29. Zu seinem Schwiegervater*) Chobab, dem Sohne des Midianiters Reuel, sprach Moscheh: Jetzt ziehen wir an den Ort, von dem der Ewige gesprochen: ich will ihn euch eingeben. Komme mit uns, wir wollen dir wohlthun; denn der Ewige hat der Nation viel Gutes verheißen.

30. Er aber antwortete: ich werde nicht mitgehn, sondern in mein Lager zu meiner Verwandtschaft zurückkehren.

31. Jener sprach: Verlaß uns doch nicht! Du weißt die Gelegenheit in der Wüste, wo wir liegen werden, und kannst uns statt der Augen dienen**).

32. Wenn du mit uns ziehst, so wollen wir dich alles Gute, das uns der Ewige erzeigen wird, mit genießen lassen.

33. Sie brachen auf von dem Berge des Ewigen, und machten drei Tagereisen; und auf diesen dreien Tagereisen zog die Bundeslade des Ewigen vor ihnen her: ihnen zu zeigen, wo sie ruhn sollten.

34. Die Wolke des Ewigen war immer des Tags über ihnen, wenn sie aus dem Lager zogen.

35. Wenn die Lade zog, sprach Moscheh: auf, o Ewiger! laß deine Feinde zerstreut, und die dich hassen, vor dir flüchtig werden;

36. Und wenn sie niedergesetzt ward, sprach er: ruhe nunmehr, o Ewiger! unter der Menge der Tausende Israels.

---

*) Andere setzen: Schwager. Anm. Moses Mendelssohn's.

**) Von allem gute Nachricht geben. Anm. dess.

Das 11te Capitel.

1. Das Volk war aber mißvergnügt, und beklagte sich, auf eine dem Ewigen mißfällige Weise. Der Ewige vernahm es: sein Zorn ergrimmte, das Feuer des Ewigen entzündete sich unter ihnen, und verzehrte schon das Ende des Lagers.

2. Das Volk schrie zu Moscheh. Dieser betete zum Ewigen, und das Feuer verschwand.

3. Man nannte denselben Ort: Thaberah, weil das Feuer des Ewigen sich unter ihnen entzündet hatte.

4. Das fremde Gesindel unter ihnen hatten mancherlei lüsterne Begierden. Dadurch fingen die Kinder Jisraels auch wieder an zu weinen, und sprachen: Wer uns doch Fleisch zu essen gäbe!

5. Wir denken noch an die Fische, die wir in Mizrajim umsonst gegessen haben; die Gurken*), Melonen, Lauch, Zwiebeln und Knoblauch.

6. Jetzt müssen wir darben, und an allem Mangel leiden; bloß zum Man ist unsre Zuversicht.

7. Das Man war wie Coriandersaamen, und an Farbe glich es dem Erz Bedolach.

8. Die Leute schweiften herum, sammelten es, zermahlten es in Handmühlen, oder zerstießen es in Mörsern, kochten es in Töpfen, oder machten Aschenkuchen davon; und es schmeckte wie der beste Öhlkuchen.

9. Wie des Nachts der Thau auf das Lager fiel, so fiel das Man oben darauf.

10. Moscheh hörte das Volk, nach seinen Geschlechtern, jedes im Eingange seines Zelts, so weinen. Der Zorn des Ewigen entbrannte sehr, und Moscheh ward betrübt.

11. Er sprach zum Ewigen: Warum hast du deinem Knechte dieses zu Leide gethan? und warum habe ich nicht Gnade vor deinen Augen gefunden? daß du mir die Last dieses ganzen Volkes aufgelegt hast!

12. Habe ich denn alles dieses Volk empfangen, oder geboren? daß du zu mir sprichst: trage es auf deinen Armen,

*) Kürbisse. Anm. Moses Mendelssohn's.

wie der Wärter den Säugling trägt; und bringe es in das Land, das ich seinen Eltern zugeschworen.

13. Woher soll ich Fleisch nehmen, es diesem ganzen Volke zu geben, das um mich her weint, und spricht: gieb uns Fleisch, daß wir essen?

14. Ich allein vermag es nicht diese ganze Nation zu ertragen, es fällt mir zu schwer.

15. Hast du dieses über mich verhängt, so bringe mich lieber um, wenn ich Gnade vor deinen Augen gefunden; nur laß mich nicht so mein Unglück sehen.

16. Der Ewige sprach zu Moscheh: Laß mir die siebenzig Ältesten der Nation zusammenkommen, von denen dir bekannt ist, daß sie die Ältesten des Volks und dessen Beamte*) seyn können; führe sie vor das Stiftszelt, und laß sie allda neben dir stehn.

17. Ich werde mich daselbst herablassen, mit dir reden; und etwas von dem Geiste nehmen, der auf dir ist, und auf sie legen: damit sie dir die Last des Volkes tragen helfen, und du nicht alles allein zu tragen habest.

18. Dem Volke aber mache dieses bekannt: Haltet euch auf morgen bereitet! ihr sollt Fleisch zu essen bekommen; da ihr doch geweint, daß es der Ewige vernommen: wenn uns doch Jemand Fleisch gäbe! wir hatten es in Mizrajim besser! so wird euch nun der Ewige Fleisch zu essen geben.

19. Nicht nur auf einen Tag sollt ihr solches zu essen haben, auch nicht etwa auf zwei, fünf, zehn, oder zwanzig Tage;

20. Sondern auf einen ganzen Monat: bis es euch wieder zur Nase herausgehn und zum Ekel werden wird. Denn ihr habt den Ewigen verschmäht, der unter euch ist, und vor ihm weinend die Worte ausgestoßen: warum sind wir doch aus Mizrajim gegangen?

21. Moscheh sprach: Das Volk, worunter ich bin, ist sechsmal hunderttausend Mann Fußvolks; und du sprichst, ich soll ihnen Fleisch zu essen geben, auf einen ganzen Monat!

22. Soll man Schafe und Rinder schlachten, daß sie genug haben? oder sollen alle Fische aus der See herbeigeschafft werden, daß sie genug haben?

---

*) bei Mend.: Beamten.

23. Aber der Ewige sprach zu Moscheh: sollte die Hand des Ewigen zu kurz seyn*)? Du sollst bald sehen, ob mein Wort dir nach Wunsch eintreffen wird, oder nicht.

24. Moscheh ging heraus, und machte der Nation die Worte des Ewigen bekannt; ließ siebenzig Männer von den Ältesten zusammenkommen, und stellte sie um das Zelt herum.

25. Der Ewige ließ sich in einer Wolke herab, redete mit ihm; nahm etwas von dem Geiste, der auf ihm war, und legte es auf die siebenzig ältesten Männer. Sobald der Geist auf ihnen ruhte, weissagten sie; jedoch nicht mehr als dieses Mal.

26. Zwei Männer von ihnen blieben im Lager zurück; der eine hieß Eldad, der andere Medad. Auch auf diesen ruhte der Geist: denn sie waren mit aufgezeichnet, sind aber nicht mit hinausgegangen vor das Gezelt; sie weissagten also im Lager.

27. Ein Knabe lief, dieses dem Moscheh zu berichten, und sprach: Eldad und Medad weissagen im Lager.

28. Jehoschua, Sohn Nun, von Jugend auf treuer Diener des Moscheh, fing an und sprach: Moscheh! mein Herr! verwehre es ihnen!

29. Moscheh aber antwortete ihm: Bist Du für mich eifersüchtig? Ich wünschte, daß das ganze Volk des Ewigen lauter Propheten würden, daß der Ewige nämlich seinen Geist auf sie legte.

30. Hierauf ging Moscheh nebst den Ältesten der Gemeine in das Lager zurück.

31. Ein Wind fuhr aus von dem Ewigen, jagte Wachteln vom Ufer des Meers, und streute sie um das Lager: eine Tagereise lang, auf jeder Seite, rund um das Lager her, wohl zwei Ellen hoch über der Erde.

32. Das Volk machte sich auf, denselben ganzen Tag, die ganze Nacht und den folgenden Tag, und sammelte Wachteln; der am wenigsten hatte, brachte doch zehn Chomer zusammen. Diese breiteten sie aus um das Lager herum.

33. Das Fleisch war noch zwischen ihren Zähnen: bevor es verzehrt war, brach schon der Zorn des Ewigen über das Volk aus, und der Ewige schlug das Volk mit einer entsetzlichen Plage.

---

*) seine Macht zu geringe seyn? Anm. Mos. Mend.'s.

34. Man nannte daher den Ort: die Gräber der Lüsternheit, weil man daselbst das lüsterne Volk begraben.

35. Von den Gräbern der Lüsternheit zog die Nation nach Chazeroth, und blieb einige Zeit zu Chazeroth.

Das 12te Capitel.

1. Mirjam und Aharon redeten nachtheilig von Moscheh, wegen der Frau aus Kusch, die er geheirathet; denn er hatte eine Kuschith zur Frau genommen.

2. Sie sprachen unter andern: hat der Ewige etwa mit Moscheh nur allein geredet? hat er nicht vielmehr auch mit uns geredet? Dieses vernahm der Ewige.

3. Denn Moscheh selbst war ein sehr geduldiger Mann, mehr als irgend ein Mensch auf dem Erdboden.

4. Plötzlich sprach der Ewige zu Moscheh, Aharon und Mirjam: geht alle drei hinaus in das Stiftszelt! Sie gingen alle drei hinaus.

5. Der Ewige ließ sich in einer Wolkensäule hernieder, stand im Eingange des Zelts, und rief Aharon und Mirjam. Sie gingen beide hinaus.

6. Er sprach: Hört meine Worte! Einem Propheten eures Gleichen gebe ich, der Ewige, mich in einem Gesichte zu erkennen, rede mit ihm im Traume.

7. Nicht also mein Knecht Moscheh. Er ist ein treuer Verwalter in meinem ganzen Hause.

8. Mund zu Mund rede ich mit ihm, mit völliger Deutlichkeit, nicht in Räthseln*); und er schaut die Gestalt des**) Ewigen. Wie habt ihr euch denn nicht gefürchtet, wider meinen Knecht, wider Moscheh nachtheilige Reden zu führen?

9. Der Zorn des Ewigen entbrannte über sie, und er wandte sich weg.

10. Die Wolke wich von dem Gezelte, und Mirjam war vom Aussatze weiß, wie der Schnee. Aharon wandte sich zu Mirjam, und sahe, daß sie aussätzig.

*) bei Mend.: Räthsel.
**) erscheinenden. Zusatz Moses Mendelssohn's.

11. Da sprach Aharon zu Moscheh: Ich bitte, Herr! rechne es uns nicht zur Sünde, daß wir so thöricht gewesen, und uns so vergangen haben.

12. Laß sie doch nicht wie eine todte Geburt seyn, die kaum aus Mutterleibe kommt, und schon halb verwest ist.

13. Und Moscheh schrie zu dem Ewigen, und sprach: ach Gott! laß sie doch wieder genesen!

14. Der Ewige sprach zu Moscheh: Wenn ihr Vater ihr in das Gesicht gespien hätte, sollte sie sich nicht wenigstens sieben Tage schämen? Sieben Tage soll sie außer dem Lager eingesperrt bleiben, hernach soll sie wieder aufgenommen werden.

15. Mirjam ward also sieben Tage außer dem Lager eingesperrt; und das Volk brach nicht eher auf, bis Mirjam wieder aufgenommen worden.

16. Hernach brach das Volk von Chazeroth auf, und ruhte in der Wüste Paran.

Das 13te Capitel.

1. Der Ewige redete mit Moscheh, und sprach:

2. Du kannst Leute schicken, das Land Kenaan, welches ich den Kindern Jisraels eingeben will, auszukundschaften. Aus jedem Familienstamme könnt ihr Einen abschicken, und zwar eine ansehnliche Person unter ihnen.

3. Moscheh sandte sie von der Wüste Paran aus, auf Erlaubniß des Ewigen: lauter Männer, welche Häupter der Kinder Jisraels waren. Dieses sind ihre Namen:

4. Vom Stamme Reuben Schammua, Sohn Sakkurs*);
5. Vom Stamme Schimon Schaphat, Sohn Chori's;
6. Vom Stamme Jehudah Kaleb, Sohn Jephunneh's;
7. Vom Stamme Jissaschar Jigal, Sohn Josephs;
8. Vom Stamme Ephrajim Hoschea, Sohn Nuns;
9. Vom Stamme Binjamin Palti, Sohn Raphu's;
10. Vom Stamme Sebulun Gaddiel, Sohn Sodi's;

*) Wir deuten in diesen Namen, der Deutlichkeit wegen, den Genitiv durch sein s an, was Mendelssohn nicht thut.

11. Vom Stamme Joseph, nämlich vom Stamme Menaschscheh, Gaddi, Sohn Susi's;
12. Vom Stamme Dan Ammiel, Sohn Gemalli's;
13. Vom Stamme Ascher Sethur, Sohn Michaels;
14. Vom Stamme Naphthali Nachbi, Sohn Vophsi's;
15. Vom Stamme Gad Geuel, Sohn Machi's.
16. Dieses sind die Namen der Männer, welche Moscheh abgeschickt hat, das Land auszukundschaften. Dem Hoschea, Sohn Nuns, gab Moscheh den Namen Jehoschua.
17. Als sie Moscheh abfertigte, das Land Kenaan auszukundschaften, sprach er zu ihnen: Bereist hier die mittägliche Seite, und geht den Berg hinauf.
18. Beseht das Land, wie es beschaffen sei? das Volk, das in demselben wohnt, ob es stark oder schwach, geringe oder zahlreich ist?
19. Was es für ein Land sei, in welchem sie wohnen: ob es gut oder schlecht ist? wie die Städte beschaffen, in welchen sie wohnen? ob in offnen oder festen Örtern?
20. Was es für ein Boden sei? ob er fett oder mager ist? ob Fruchtbäume darin fortkommen oder nicht? Wagt es auch einige Früchte des Landes mitzubringen. Es war eben um die Zeit der ersten Weintrauben.
21. Sie zogen hinauf, erkundeten das Land, von der Wüste Zin bis Rechob, auf dem Wege nach Chamath.
22. Sie bereisten den mittäglichen Theil des Landes, kamen bis Chebron: allwo Achiman, Scheschai und Thalmai, die Söhne des Riesen Anak, waren. Chebron ist sieben Jahr eher erbauet worden als Zoan in Mizrajim.
23. Als sie in das Thal Eschkol kamen, schnitten sie eine Rebe ab, nebst einer Weintraube; ließen sie von Zweien auf einer Bahre tragen, nahmen auch etwas von Granatäpfeln und Feigen mit.
24. Diesen Ort nennt man Nachal Eschkol*): wegen der Traube, welche die Kinder Jisraels daselbst abschnitten.
25. Nach vierzig Tagen kehrten sie von Erkundigung des Landes zurück;
26. Reisten und langten bei Moscheh, Aharon und der ganzen Gemeine der Kinder Jisraels zu Kadesch, in der Wüste

*) Das Thal der Traube. Anm. Moses Mendelssohn's.

Paran, an; statteten ihnen und der ganzen Gemeine Bericht ab, und zeigten ihnen die Frucht des Landes;

27. Erzählten ihm und sprachen: Wir sind in das Land gekommen, dahin du uns sandtest. Es ist ein Land, das von Milch und Honig fließt; und dieses ist seine Frucht.

28. Jedoch das Volk, welches darin wohnt, ist mächtig: die Städte sind sehr fest und groß, und wir haben auch von der Nachkunft Anaks daselbst angetroffen.

29. Amalek wohnt gegen Mittag; der Chitthi, Jebusi und Emori wohnt auf dem Gebirge, und der Kenaani am Meere und am Jarden.

30. Kaleb stillte zwar die Nation gegen Moscheh, und sprach: wir können immer hinaufziehn, und das Land einnehmen: wir werden uns dessen schon bemächtigen;

31. Allein die Männer, welche mit ihm gereist waren, sprachen: wir können es nicht wagen gegen diese Nation hinaufzuziehn, denn sie ist stärker als wir;

32. Überbrachten den Kindern Israels von dem Lande, das sie ausgekundschaftet, falschen und widrigen Bericht. Bald sprachen sie: das Land, welches wir durchreist sind, es zu erkunden, verzehrt seine Einwohner; bald: Alle Leute, welche wir darin gesehen, sind von großer Statur.

33. Wir haben auch Riesen daselbst gesehn, Kinder Anaks, von dem Riesengeschlechte. Wir kamen uns selbst wie Heuschrecken gegen sie vor, und haben ihnen auch so vorkommen müssen.

Das 14te Capitel.

1. Die ganze Gemeine fuhr auf, und schrie; und das Volk weinte dieselbe Nacht.

2. Alle Kinder Israels murrten über Moscheh und Aharon; und die Gemeine sprach zu ihnen: Wären wir doch lieber in Mizrajim gestorben, oder stürben noch in dieser Wüste!

3. Warum führt uns der Ewige in jenes Land, in welchem wir durch das Schwerdt umkommen werden? Unsere Weiber und Kinder werden zur Beute werden. Ist es nicht besser für uns, wir kehren nach Mizrajim zurück?

4. Sie sprachen schon wirklich einer zum andern: wir wollen ein Oberhaupt wählen, und nach Mizrajim zurückkehren!

5. Moscheh und Aharon fielen auf ihr Angesicht vor der ganzen Versammlung der Gemeine der Kinder Jisraels.

6. Jehoschua, Sohn Nun, und Kaleb, Sohn Jephunneh, die mit unter den Kundschaftern des Landes gewesen, zerrissen ihre Kleider;

7. Und sprachen zur gesammten Gemeine der Kinder Jisraels, wie folgt: Das Land, welches wir durchreist sind, es zu erkunden, dieses Land ist sehr vortrefflich.

8. Wenn der Ewige Gefallen an uns hat, so wird er uns in dieses Land bringen, und uns solches eingeben: ein Land, da Milch und Honig fließt.

9. Seid nur nicht widerspänstig gegen den Ewigen, so dürft ihr euch vor dem Volke dieses Landes nicht fürchten; wir werden sie wie Brodt verzehren. Ihr Schatten ist von ihnen gewichen *), und mit uns ist der Ewige: ihr habt sie nicht zu fürchten.

10. Aber die ganze Gemeine sprach, man sollte sie steinigen. Indem erschien die Herrlichkeit des Ewigen in dem Stiftszelte allen Kindern Jisraels.

11. Und der Ewige sprach zu Moscheh: Wie lange soll mich dieses Volk noch erzürnen? wie lange noch wollen sie nicht an mich glauben bei allen Wunderzeichen, die ich unter ihm gethan?

12. Mit der Pest will ich es schlagen, und vertilgen; dich hingegen zu einem größern und mächtigern Volke machen, als dieses ist.

13. Moscheh aber sprach zum Ewigen: Und wenn die Mizrajim, aus deren Mitte du dieses Volk so mächtig ausgeführt hast, dieses hören;

14. Was werden sie zu den Einwohnern dieses Landes sagen? Sie hören, daß du, Ewiger! unter diesem Volke bist; daß du den Augen sichtbar erscheinst, o Ewiger! daß deine Wolke über ihnen steht, und daß du in einer Wolkensäule des Tags, und in einer Feuersäule des Nachts vor ihnen hergehst.

---

*) sie haben nämlich keinen Schutz mehr.

Anm. Moses Mendelssohn's.

15. Wenn du nun dieſes Volk wie Einen Mann tödteſt; ſo werden die Völker, die dieſe Nachricht von dir hörten, ſagen:

16. Weil der Ewige nicht vermögend war dieſes Volk in das Land zu führen, das er ihnen zugeſchworen, ſchlachtete er ſie in der Wüſte.

17. Laß doch, o Herr! die Größe deiner Kraft ſich zeigen, wie du geſprochen haſt; nämlich:

18. Der Ewige iſt langmüthig, von unendlicher Gnade, vergiebt Miſſethat und Abfall; läßt aber nichts ohne Ahndung, ſondern ſucht die Miſſethat der Eltern heim an Kindern, Enkeln und Urenkeln.

19. So verzeihe doch die Miſſethat dieſes Volks, nach deiner großen Gnade, und wie du von Mizrajim bis jetzt ſchon ſo oft Nachſicht mit dieſer Nation gehabt!

20. Der Ewige ſprach: Ich verzeihe, wie du geſagt haſt.

21. Jedoch, ſo wahr ich lebe, und die ganze Erde von der Herrlichkeit des Ewigen voll iſt:

22. So wahr ſollen alle die Männer, die meine Herrlichkeit, und die Zeichen geſehn, die ich in Mizrajim und in der Wüſte gezeigt, und die mich ſchon zehnmal auf die Probe geſtellt haben, und mir nicht gehorchen wollen;

23. Das Land nicht ſehen, das ich ihren Eltern zugeſchworen habe. Alle, die mich erzürnt haben, ſollen es nicht ſehn.

24. Meinen Knecht Kaleb aber, weil ein andrer Geiſt in ihm war, und er mir treulich nachgefolgt iſt; will ich wieder in das Land bringen, in welchem er geweſen iſt. Seine Nachkommen ſollen es einnehmen.

25. Der Amaleki und der Kenaani wohnen dort im Grunde! Morgen wendet euch, und geht wieder in die Wüſte, gegen die Binſenſee zurück.

26. Der Ewige redete mit Moſcheh und Aharon, und ſprach:

27. Wie lange wird es dieſer böſen Rotte noch ſo hingehn, daß ſie wider mich ſolches Murren erregen? Die Klagen der Kinder Iſraels, die ſie wider mich aufgebracht haben, habe ich gar wohl vernommen.

28. Sage ihnen: So wahr ich lebe, ſpricht der Ewige: wie ihr in meinen Ohren geſprochen, ſo will ich euch thun.

29. In dieſer Wüſte ſollen eure Körper verfallen, ſo viel der Gemuſterten unter euch ſind, in eurer vollen Anzahl: von

zwanzig Jahren an und darüber, die ihr wider mich Klagen erregt habt.

30. Ihr sollt wahrlich nicht in das Land kommen, welches ich euch zur Wohnung einzugeben meine Hand empor gehoben: Kaleb, Sohn Jephunneh, und Jehoschua, Sohn Nun, ausgenommen.

31. Was eure Kinder betrifft, von denen ihr gesagt habt, sie werden zur Beute werden: diese will ich hineinbringen, daß sie das Land kennen lernen, das ihr so verwerft.

32. Eure Körper aber sollen in dieser Wüste verfallen;

33. Und eure Kinder sollen vierzig Jahr in der Wüste herumwandern, und die Strafe eurer Treulosigkeit tragen, bis eure Körper in der Wüste alle dahin sind.

34. Nach Anzahl der Tage, in welchen ihr das Land erkundschaftet: nämlich vierzig Tage, auf jeden Tag ein Jahr gerechnet; also vierzig Jahr sollt ihr für eure Missethat büßen: und erfahren, was es sei, wenn ich meine Hand abziehe.

35. Ich, der Ewige, habe dieses gesprochen; und wahrlich! ich werde es auch an dieser ganzen bösen Rotte, die sich wider mich empören, ausüben. In dieser Wüste sollen sie aufgerieben werden, und daselbst sterben.

36. Die Männer, welche Moscheh gesandt hatte, das Land auszukundschaften, und die bei ihrer Zurückkunft widrige Nachrichten von dem Lande ausgestreuet, und die ganze Gemeine wider Moscheh aufgebracht;

37. Alle Männer, die solche böse Nachricht fälschlich ausgebracht hatten, starben auch wirklich in einer Plage, die der Ewige über sie verhing,

38. Nur Jehoschua, Sohn Nun, und Kaleb, Sohn Jephunneh, blieben von allen den Leuten, die gegangen waren das Land zu erkundschaften, am Leben.

39. Als Moscheh alle diese Worte den Kindern Israels vortrug, trauerten die Leute sehr;

40. Machten sich des Morgens auf, die Höhe des Gebirges zu besteigen, und sprachen: wir sind bereit an den Ort hinaufzuziehn, davon der Ewige gesprochen hat; denn wir erkennen, daß wir gesündigt haben.

41. Moscheh aber sprach: Warum wollt ihr schon wieder den Befehl des Ewigen übertreten? es wird nicht gelingen!

42. Zieht nicht hinauf; denn der Ewige ist nicht unter euch, damit ihr nicht von euren Feinden geschlagen werdet.

43. Ihr findet dort den Amaleki und den Kenaani vor euch, und werdet in das Schwerdt fallen; denn weil ihr von dem Ewigen abgewichen seid, so wird er nicht mit euch seyn.

44. Aber sie bestanden blindlings darauf, die Höhe des Gebirges zu besteigen. Indessen wichen die Bundeslade des Ewigen und Moscheh nicht aus dem Lager.

45. Der Amaleki und der Kenaani, die auf dem Gebirge wohnten, kamen herab, schlugen sie, und verfolgten sie bis gen Chormah.

Das 15te Capitel.

1. Der Ewige redete mit Moscheh, und sprach:

2. Rede mit den Kindern Jisraels und sage ihnen: Wenn ihr in das Land eurer Wohnung kommt, das ich euch einzuben will;

3. Und wollt dem Ewigen zu Ehren ein Feueropfer bringen: es sei ein ganzes Opfer oder ein Mahlopfer, zum besondern Gelübde oder als freiwillige Gabe, oder auch ein Festopfer: um dem Ewigen zu Ehren von Rindvieh oder vom kleinen Vieh einen angenehmen Geruch aufsteigen zu lassen;

4. So soll derjenige, welcher ein solches Opfer dem Ewigen zu Ehren darbringt, auch ein Mehlopfer, nämlich ein Zehntheil feines Mehls, mit einem Viertel Hin Öhl eingerührt, dazu bringen;

5. Auch Wein zum Trankopfer ein Viertel Hin, zu jedem ganzen Opfer oder Mahlopfer: nämlich auf jedes Lamm.

6. Wird aber ein Widder dargebracht, so wird zum Mehlopfer genommen zwei Zehntheil feines Mehls, eingerührt mit einem Drittheil Hin Öhl;

7. Nebst einem Drittel Hin Wein zum Trankopfer soll dieses im lieblichen Geruch, dem Ewigen zu Ehren, aufsteigen.

8. Bringst du aber ein junges Rind zum ganzen Opfer oder zum Mahlopfer: als ein besonderes Gelübde oder Freudenopfer, dem Ewigen zu Ehren;

9. So bringt man zum jungen Rinde ein Meblopfer von drei Zehntheil feines Mehls, eingerührt mit einem halben Hin Öhl:
10. Nebst einem halben Hin Wein zum Trankopfer sei es ein Feueropfer lieblichen Geruchs dem Ewigen zu Ehren.
11. Also soll geschehn bei jedem Ochsen, Widder, oder Schaf von Lämmern oder Ziegen.
12. Nach Anzahl der Stücke, die ihr darbringt, muß einem jeden das Verordnete hinzugefügt werden.
13. Jeder Einheimische, der dem Ewigen zu Ehren ein Feueropfer lieblichen Geruchs darbringen will, hat sich nach dieser Vorschrift zu richten.
14. Und wenn ein Fremder sich bei euch niederläßt, oder bei euren Nachkommen sich unter euch aufhält, und dem Ewigen zu Ehren ein Feueropfer lieblichen Geruchs darbringen will; so muß er es eben so machen wie ihr.
15. Euch, Versammlung des Volks! ist einerlei Gesetz vorgeschrieben: für euch, und für den Fremden, der sich niederläßt. Eine ewige Satzung sei dieses euren Nachkommen, daß ihr und der Fremde vor dem Ewigen gleich seid!
16. Einerlei Lehre und einerlei Recht habt ihr und der Fremde, der bei euch wohnt.
17. Der Ewige redete mit Moscheh und sprach:
18. Rede mit den Kindern Israels und sage ihnen: Wenn ihr in das Land kommt, dahin ich euch bringen will,
19. Und eßt von dem Brodte des Landes; so müßt ihr dem Ewigen eine Hebe bringen:
20. Nämlich als eures Teiges Erstling sollt ihr ein Stück Speiseteig zur Hebe bringen; wie die Hebe von der Scheune, so soll auch diese gebracht werden.
21. Von eures Teiges Erstling müßt ihr zu allen Zeiten dem Ewigen eine Hebe bringen.
22. Wenn ihr aus Irrthum ein Hauptverbrechen begeht *), und wider alle diese Gebote handelt, welche der Ewige zu Moscheh geredet hat:
23. Es betrifft nämlich überhaupt alles, was der Ewige

*) Mendelssohn hat die Worte: ein Hauptverbrechen begeht, in Klammern geschlossen; im Hebräischen steht nur: wenn ihr irrt (oder euch vergeht), כִּי תִשְׁגּוּ, das Übrige ist ein erläuternder Zusatz Mendelssohn's.

euch durch Moscheh geboten, von dem Tage an, da der Ewige solches geboten, und in der Folge, bei euren Nachkommen;

24. So soll es folgendergestalt gehalten seyn. Ist solches den Augen der Gemeine aus Irrthum widerfahren, so bringt die ganze Gemeine ein junges Rind zum ganzen Opfer: zum lieblichen Geruche, dem Ewigen zu Ehren; nebst dem dazu gehörigen Mehl- und Trankopfer, nach Vorschrift, und einen Ziegenbock zum Sündenopfer.

25. Der Priester versöhnt die ganze Gemeine der Kinder Israels: womit ihnen vergeben seyn soll. Denn es ist ein Irrthum; und sie haben wegen dieses Irrthums, dem Ewigen zu Ehren, ihr Feueropfer, wie auch ihr Sündenopfer dargebracht.

26. Der ganzen Gemeine sowohl, als dem Fremden, der sich unter ihnen aufhält, soll dadurch vergeben seyn: denn der Irrthum wird der ganzen Gemeine zugerechnet.

27. Sündigt eine einzelne Person aus Irrthum, so bringt sie eine jährige Ziege zum Sündenopfer;

28. Der Priester versöhnt die Person, die sich aus Irrthum vergangen, vor dem Ewigen: damit sie versöhnt sei, und ihr vergeben werde.

29. Einerlei Lehre sollt ihr haben für den, der sich aus Irrthum vergeht: er sei ein Einheimischer unter den Kindern Israels, oder ein Fremder, der unter ihnen wohnt.

30. Wenn aber eine Person, es sei Einheimischer oder Fremder, sich aus Frevel vergeht; so hat sie den Ewigen gelästert, und dieselbe Person soll aus ihrer Nation ausgerottet werden.

31. Denn sie hat, aus Verachtung vor des Ewigen Wort, sein Gebot übertreten. Eine solche Person werde ausgerottet! die Schuld liege in ihr.

32. Als die Kinder Israels in der Wüste waren, fanden sie einen Mann, der am Schabbath Holz sammelte.

33. Die ihn Holz sammeln fanden, brachten ihn vor Moscheh, Aharon und die ganze Gemeine.

34. Man that ihn in Verhaft. Denn es war nicht deutlich entschieden, was ihm geschehn sollte.

35. Der Ewige aber sprach zu Moscheh: der Mann soll getödtet werden, die ganze Gemeine soll ihn außerhalb des Lagers steinigen,

36. Die Gemeine führte ihn darauf zum Lager hinaus, und man warf ihn mit Steinen zu Tode, wie der Ewige dem Moscheh befohlen.

37. Ferner sprach der Ewige zu Moscheh, wie folgt:

38. Rede mit den Kindern Jisraels, und sage ihnen: Sie sollen bei allen ihren Nachkommen an die Ecken ihrer Kleider Schaufaden machen, und an diese Schaufaden eine Schnur von dunkelblauer Wolle befestigen.

39. Diese sollen euch zu Schaufaden dienen: daß ihr sie seht und euch aller Gebote des Ewigen erinnert, und sie haltet; nicht aber eurem Herzen und euren Augen nachwandelt, die euch auf Abwege verführen.

40. Ihr werdet dadurch meiner Gebote eingedenk seyn, sie halten, und eurem Gotte heilig seyn.

41. Ich bin der Ewige, euer Gott, der ich euch aus Mizrajim geführt habe, euer Gott zu seyn. Ich, der Ewige, euer Gott!

Das 16te Capitel.

1. Einst empörte sich Korach, Sohn Izhars, Sohn Kehaths, Sohn Levi's; sammt Dathan und Abiram, Söhnen*) Eliabs; und On, Sohn Peleths, von den Nachkommen Reubens.

2. Sie traten auf vor Moscheh, nebst zweihundert und funfzig Männern aus den Kindern Jisraels: Fürsten der Gemeine, Gliedern der Rathsversammlung, Männern**) von Ansehn;

3. Versammelten sich wider Moscheh und Aharon, und sprachen zu ihnen: Ihr maßet euch zu viel an! Die ganze Gemeine besteht aus lauter Heiligen, denn der Ewige ist unter ihnen; warum erhebt ihr euch über die Versammlung des Ewigen?

4. Als Moscheh dieses hörte, fiel er auf sein Angesicht;

5. Sprach zu Korach und zu seinem ganzen Anhange, wie folgt: Morgen wird der Ewige bekannt machen, wer ihm

---

*) bei Mend.: Söhne.

**) Mend. hat: Glieder, Männer.

angehört, und wer heilig so sei, daß er ihn vor sich kommen lasse. Wen er erwählt, den wird er vor sich kommen lassen.

6. Thut dieses: Korach und seine Leute, nehmt Rauchpfannen!

7. Thut Feuer hinein, und legt morgen, vor dem Ewigen, Rauchwerk darauf. Wen der Ewige alsdann erwählen wird, der sei geheiligt. Ihr maßt euch zu viel an, ihr Söhne Levi's!

8. Moscheh sagte zu Korach: Hört, ihr Kinder Levi's!

9. Ist dieses euch zu wenig, daß der Gott Jisraels euch hat von der Gemeine ausgesondert, und vor sich kommen lassen, den Dienst bei der Wohnung des Ewigen zu versehn, und vor die Gemeine zu treten, um sie zu bedienen?

10. Dich und alle deine Brüder, die Söhne Levi's, hat er berufen, vor ihn zu kommen; und ihr strebt nun auch nach dem Priesterthume?

11. Nimm dich in Acht! du und dein ganzer Anhang, die ihr euch wider den Ewigen empört! Denn was ist Aharon, daß ihr euch über ihn beschweren solltet?

12. Moscheh schickte hin und ließ Dathan und Abiram, die Söhne Eliabs, rufen. Sie sprachen aber: Wir kommen nicht hinauf!

13. Ist es nicht genug, daß du uns aus einem Lande, wo Milch und Honig fließt, hinausgeführt hast, uns in der Wüste umzubringen: daß du noch gar dir über uns Herrschaft anmaßen willst?

14. Du hast uns doch wohl nicht in ein Land gebracht, wo Milch und Honig fließt, und uns Acker und Weinberg zum Besitze gegeben? willst du diesen Leuten die Augen ausstechen? Wir kommen nicht hinauf.

15. Da ergrimmte Moscheh sehr, und sprach zu dem Ewigen: Siehe ihre Opfergaben nicht gnädig an! Nicht Einem von ihnen habe ich seinen Esel genommen, nicht Einen von ihnen habe ich beleidigt.

16. Moscheh sprach zu Korach: Du und deine Leute stellt euch vor den Ewigen: du, und sie, und Aharon, morgen.

17. Nehmt jeder seine Rauchpfanne, legt Räucherwerk darauf, und bringt jeder seine Pfanne vor den Ewigen: zweihundert und funfzig Pfannen; du, und Aharon auch jeder seine Pfanne.

18. Sie nahmen jeder seine Pfanne, legten Feuer hinein, thaten Räucherwerk darauf, und stellten sich vor den Eingang des Stiftszelts, wie auch Moscheh und Aharon.

19. Korach brachte die ganze Gemeine wider sie zusammen, vor den Eingang des Stiftszelts. Darauf erschien die Herrlichkeit des Ewigen der ganzen Gemeine.

20. Und der Ewige redete mit Moscheh und Aharon, und sprach:

21. Trennet euch von dieser Gemeine, daß ich sie augenblicklich vertilge.

22. Sie fielen auf ihr Angesicht, und sprachen: Gott! der du ein Gott bist aller Geister, alles Fleisches! wenn Einer sündigt, wolltest du über die ganze Gemeine zürnen?

23. Worauf der Ewige sprach zu Moscheh:

24. Sage zur Gemeine: entfernt euch rings umher von der Wohnung Korachs, Dathans und Abirams.

25. Moscheh stand auf, und ging zu Dathan und Abiram, und die Ältesten Jisraels folgten ihm nach.

26. Er redete die Gemeine an, und sprach: weicht doch von den Gezelten dieser frevelhaften Menschen, und rührt nichts von dem Ihrigen an; ihr könntet durch die Größe ihrer Sünden mit umkommen.

27. Sie entfernten sich rings umher von der Wohnung Korachs, Dathans und Abirams. Dathan und Abiram aber traten vor den Eingang ihrer Zelte*), nebst ihren Weibern, großen und kleinen Kindern.

28. Moscheh sprach: Daran sollt ihr erkennen, daß mich der Ewige gesandt hat, alle die Handlungen zu verrichten, und daß ich sie nicht aus eigenem Herzenstriebe gethan habe:

29. Wenn diese Leute hier wie andere Menschen sterben, und das Verhängniß aller Menschen über sie verhängt ist, so hat mich der Ewige nicht gesandt.

30. Wenn aber der Ewige etwas neues hervorbringt: daß nämlich die Erde sich aufthut, und sie, sammt allem Ihrigen verschlingt, daß sie lebendig in die Gruft sinken; so werdet ihr erkennen, daß diese Leute den Ewigen erzürnt haben.

31. Er hatte diese Worte kaum ausgeredet, so zerriß der Erdboden unter ihnen;

*) bei Mend.: Zelten.

32. Die Erde öffnete ſich, und verſchlang ſie, ſammt ihren Familien: alle Leute, die Korach angehörten, und alles Gut.

33. Sie ſanken nämlich, ſammt allem Ihrigen, lebendig in die Gruft. Die Erde bedeckte ſie, und ſie verſchwanden aus der Verſammlung.

34. Ganz Iſrael, die um ſie her waren, flohen bei ihrem Geſchrei; denn ſie dachten: die Erde könnte uns mit verſchlingen.

35. Und ein Feuer fuhr aus von dem Ewigen, und verzehrte die zweihundert und funfzig Mann, die das Rauchwerk dargebracht hatten.

Das 17te Capitel.

1. Der Ewige redete mit Moſcheh, und ſprach:

2. Sage dem Elaſar, Sohn des Prieſters Aharon, daß er die Pfannen aus dem Brande hole, und das Feuer herauswerfe; denn ſie ſind einmal geheiligt:

3. Nämlich die Pfannen dieſer Sünder, die an ihrem Untergange ſelbſt ſchuld ſind. Man ſoll ſie zu Blechen ſchlagen, und den Altar damit belegen; denn ſie haben ſie dem Ewigen dargebracht, und alſo ſind ſie heilig. Sie ſollen den Kindern Iſraels zum Denkzeichen dienen.

4. Der Prieſter Elaſar nahm die Pfannen, welche die Verbrannten dargebracht hatten, und ſchlug ſie zu Blechen, den Altar zu belegen:

5. Zum Denkzeichen für die Kinder Iſraels: damit kein Gemeiner, der nicht von den Nachkommen Aharons iſt, ſich nähern möge, dem Ewigen zu Ehren Rauchwerk zu bringen, und es ihm nicht wie Korach und ſeinen Anhängern ergehe; wie ihm der Ewige durch Moſcheh hat ſagen laſſen.

6. Des Morgens darauf murrte die ganze Gemeine der Kinder Iſraels über Moſcheh und Aharon, und ſprachen: ihr habt des Ewigen Volk getödtet.

7. Als ſie über Moſcheh und Aharon zuſammenliefen, wandten ſie ſich zum Stiftszelte; und ſiehe! die Wolke hatte es bedeckt, und die Herrlichkeit des Ewigen erſchien.

8. Moſcheh und Aharon traten vor das Stiftsgezelt;

9. Und der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:

10. Erhebt euch aus dieser Gemeine, ich will sie augenblicklich vertilgen; worauf sie auf ihr Angesicht fielen.

11. Moscheh sprach aber zu Aharon: Nimm die Pfanne, thue Feuer vom Altar hinein, lege Rauchwerk darauf, bringe es eilends zur Gemeine, und versöhne sie; denn der Zorn des Ewigen ist schon ausgebrochen, die Seuche ist angegangen.

12. Aharon nahm, was ihm Moscheh gesagt hatte, lief in die Versammlung; und siehe! das Sterben war wirklich unter den Leuten angegangen. Er legte das Rauchwerk auf und versöhnte das Volk.

13. Nun stand er zwischen den Todten und den Lebendigen, und das Sterben hatte aufgehört.

14. Die Anzahl der in dieser Seuche Gestorbnen*) ist vierzehntausend und siebenhundert, ohne, die bei der Begebenheit mit Korach umgekommen sind.

15. Nachdem das Sterben aufgehört hatte, kehrte Aharon zu Moscheh vor den Eingang des Stiftszelts zurück;

16. Und der Ewige redete mit Moscheh, und sprach:

17. Rede mit den Kindern Jisraels, daß dir jeder Familienstamm einen Stab bringe: nämlich alle Fürsten ihrer Familienstämme, also zusammen zwölf Stäbe; und schreibe jedes Namen auf seinen Stab.

18. Auf den Stab Levi's schreibe Aharons Namen; denn die Familien desselben haben ein Oberhaupt und bekommen nur Einen Stab.

19. Und lege sie in das Stiftszelt, vor das gestiftete Zeugniß, allwo ich bestimmt mich euch sehn zu lassen.

20. Welchen Mann ich erwählen werde, dessen Stab soll blühen. Dadurch will ich endlich die Beschwerden der Kinder Jisraels stillen, die sie euretwegen gegen mich führen.

21. Moscheh redete mit den Kindern Jisraels; und alle Fürsten ihrer Stammfamilien brachten ihm jeder Stammfürst einen Stab: zusammen zwölf Stäbe; und Aharons Stab war unter ihren Stäben.

22. Moscheh legte alle Stäbe vor den Ewigen, in dem Zelte des Zeugnisses nieder.

---

*) bei Mend. steht der Druckfehler Gestorben.

**) bei Mend.: einen Oberhaupt.

23. Des andern Morgens, als Moscheh in das Zelt des Zeugnisses kam; siehe! da hatte der Stab Aharons, der dem Hause Levi zugehörte, geblüht. Er brachte nämlich eine Knospe hervor; diese brach in eine Blume auf, und reifte zu Mandeln.

24. Moscheh trug alle Stäbe von dem Orte, wo der Ewige erscheint, heraus zu den Kindern Jisraels. Diese besahen sie, und jeder nahm seinen Stab.

25. Der Ewige aber sprach zu Moscheh: Lege den Stab Aharons wieder vor das Zeugniß hin, daß er diesen ungehorsamen Kindern zum Zeichen aufbehalten werde: damit ihr Gemurre wider mich ein Ende nehme, und sie nicht umkommen.

26. Moscheh that dieses; wie ihm der Ewige befohlen, also that er.

27. Die Kinder Jisraels sprachen zu Moscheh, wie folgt: Siehe! wir verderben, wir kommen um, wir alle kommen um!

28. Wer sich der Wohnung des Ewigen im geringsten naht, der stirbt. Sollen wir denn völlig vergehn?

Das 18te Capitel.

1. Aber der Ewige sprach zu Aharon: Du, deine Söhne und deine ganze Familie mit dir, ihr sollt die Schuld des Heiligthums über euch nehmen; du und deine Söhne nämlich, ihr sollt die Schuld des Priesteramts übernehmen.

2. Deine Brüder aber vom Stamme Levi, die mit dir von Einem Vater abstammen, sollst du zu dir nehmen: daß sie bei dir bleiben, und dir dienen, indem du nebst deinen Söhnen vor dem Gezelte des Zeugnisses bist.

3. Sie sollen deinen Dienst abwarten und den Dienst des ganzen Zelts; aber dem heiligen Geräthe und dem Altare sollen sie sich nicht nahen: dieses würde ihnen sowohl als euch den Tod zuziehn;

4. Sondern sollen bei dir seyn, das Stiftszelt bewachen, und alle Arbeit dabei verrichten, damit kein Gemeiner sich euch nähere.

5. Ihr aber habt das Heiligthum und den Altar zu bewahren, damit ferner kein Zorn ausbreche über die Kinder Jisraels.

6. Ich, der ich mir eure Brüder, die Levijjim, aus den Kindern Jisraels genommen; ich übergebe sie euch als ein Geschenk zum Dienste des Ewigen, die Arbeit beim Stiftszelte zu verrichten;

7. Du und deine Söhne aber, ihr sollt das Priesteramt versehn, in allen Geschäften des Altars und innerhalb des Vorhangs, die ihr zu verrichten habt. Das Priesteramt gebe ich euch als ein Geschenk zum Amte; und der Gemeine, der hinzutritt, soll des Todes seyn.

8. Ferner sprach der Ewige zu Aharon: Ich übergebe dir auch die Aufsicht über meine Hebeopfer. Alle Heiligthümer der Kinder Jisraels sind dir und deinen Söhnen übergeben; und ihr bekommt davon zu allen Zeiten euren Antheil, als herrschaftliche Gefälle.

9. Dieses sollst du von dem Allerheiligsten, das dem Feuer bestimmt ist, haben: alle ihre Gaben, Mehlopfer, Sündenopfer und Schuldopfer, die sie mir zubringen, sollen als ein Allerheiligstes dir und deinen Söhnen gehören.

10. An dem heiligsten Orte sollt ihr es verzehren. Jede Mannsperson kann davon essen, es soll euch heilig seyn.

11. Dieses aber soll von ihren Hebeopfern und von allen Wendegaben der Kinder Jisraels dein seyn; nämlich dir, nebst deinen Söhnen und Töchtern, zu ewigen Zeiten als euer*) Antheil bestimmt bleiben, und davon jeder in deinem Hause, der rein ist, essen darf:

12. Alles beste Öhl, aller beste**) Most und alles Korn; nämlich die ersten Gaben, welche sie dem Ewigen widmen, sollen dir geschenkt seyn.

13. Die ersten Früchte ihres Landes, die sie dem Ewigen bringen, sollen dein seyn. Was in deinem Hause rein ist, kann davon essen.

14. Alles verbannte in Jisrael soll dein seyn.

15. Alles erstgeborne an Menschen und Vieh, das sie dem Ewigen bringen, soll dir gehören; jedoch mußt du eine Auslösung gestatten: die Erstgeburt vom Menschen und vom unreinen Vieh mußt du auslösen lassen.

---

*) Mendelssohn hat: als euern.

**) Mend. hat hier wieder den Accusativ: allen besten.

16. Die Auslösung geschieht also: Wenn es einen Monat alt ist; so ist der Preis, um welchen es ausgelöst wird, fünf Schekel Silber: nach dem Schekel des Heiligthums, der zwanzig Gerah hält.

17. Hingegen die Erstgeburt eines Ochsen, eines Lammes oder einer Ziege sollst du nicht auslösen lassen, sondern ihr Blut auf den Altar sprengen, und ihr Fett in Rauch aufsteigen lassen: als ein Feueropfer, zum angenehmen Geruch, dem Ewigen zu Ehren.

18. Das Fleisch davon soll dir gehören: so wie die Wendebrust und die rechte Schulter dir gehört.

19. Alle heiligen Gaben, die die Kinder Jisraels dem Ewigen widmen, gebe ich dir, nebst deinen Söhnen und Töchtern, zu eurem Antheil auf ewige Zeiten. Dieses sei ein ewiger unverweslicher Bund vor dem Ewigen, für dich und deinen Saamen neben dir.

20. Ferner sprach der Ewige zu Aharon: In ihrem Lande sollst du kein Erbgut besitzen, und keinen Theil unter ihnen haben. Ich bin dein Theil und dein Erbgut unter den Kindern Jisraels.

21. Den Kindern Levi gebe ich alle Zehnten in Jisrael zu ihrem Erbgute: für den Dienst, den sie zu verrichten haben beim Stiftszelte.

22. Damit die Kinder Jisraels sich ferner nicht mehr dem Stiftszelte nähern, und dadurch Sünde auf sich laden, die ihnen den Tod zuzieht;

23. So sollen jene, indem der Levi den Dienst beim Stiftszelte verrichtet, die Schuld der Kinder Jisraels übernehmen: dieses sei für eure Nachkommen ein ewiges Gesetz. Unter den Kindern Jisraels aber sollen sie kein Erbgut besitzen.

24. Denn den Zehnten, welchen die Kinder Jisraels dem Ewigen, als eine Hebe, widmen, diesen gebe ich den Levijjim zum Erbgute; und ich sage ihnen dieserhalb an, daß sie unter den Kindern Jisraels kein Erbgut besitzen sollen.

25. Der Ewige redete mit Moscheh und sprach:

26. Mit den Levijjim sollst du sprechen, und ihnen sagen: Wenn ihr von den Kindern Jisraels den Zehnten nehmt, den ich euch statt eures Erbguts gegeben, so müßt ihr davon zur Hebe des Ewigen den Zehnten von dem Zehnten absondern.

27. Eure Hebe wird nämlich geachtet wie Korn aus der Scheune oder Getränke aus der Kelter.

28. Also müßt ihr auch die Hebe des Ewigen von allen Zehnten, die ihr von den Kindern Jisraels nehmt, absondern, und solche dem Priester Aharon bringen.

29. Von allem, was euch gegeben wird, müßt ihr die Hebe des Ewigen absondern; von allem Besten den geheiligten Theil davon.

30. Sage ihnen aber auch: Wenn ihr den besten Theil davon abgesondert habt, so ist das Übrige wie das Einkommen eurer Scheune und eurer Kelter anzusehn.

31. Ihr dürft es essen, an allen Orten, ihr und eure Hausleute; denn es ist euer Lohn für eure Dienste beim Stiftszelte.

32. Wenn ihr das Beste davon abgesondert habt, so ladet ihr keine Sünde auf euch, entweiht auch nicht die Heiligthümer der Kinder Jisraels: als wodurch ihr euch den Tod zuziehn könntet.

Das 19te Capitel.

1. Der Ewige redete mit Moscheh und Aharon, und sprach:

2. Dieses ist eine Verordnung des Gesetzes, die der Ewige befiehlt; nämlich: Sage den Kindern Jisraels, daß sie dir eine rothe Kuh bringen, die keine Flecken, auch keinen Leibesfehler hat, und auf welche noch kein Joch gekommen ist.

3. Diese gebt dem Priester Elasar. Man führe sie zum Lager hinaus, und schlachte sie in seiner Gegenwart.

4. Der Priester Elasar nehme mit seinem Finger etwas von ihrem Blute, nnd sprenge es gegen die Vorderseite des Stiftszelts siebenmal.

5. Man verbrenne alsdann die Kuh vor seinen Augen. Ihr Fell, Fleisch, Blut und Mist soll man verbrennen.

6. Der Priester nehme Cedernholz, Ysop und einen hochrothen Faden, und werfe es auf die brennende Kuh.

7. Hierauf wasche der Priester seine Kleider, bade seinen Leib in Wasser, und komme in das Lager zurück; bis Abend aber soll er unrein seyn.

8. Der die Kuh verbrannt hat, soll die Kleider waschen, seinen Leib baden, und bis Abend unrein seyn.

9. Ein reiner Mann aber soll die Asche von der Kuh sammeln, und außerhalb des Lagers, an eine reine Stätte, aufschütten. Daselbst soll sie für die Gemeine der Kinder Israels verwahrt werden, zum Sprengwasser. Es ist ein Entsündigungsopfer.

10. Der die Asche der Kuh sammelt, wasche seine Kleider, und sei bis Abend unrein. Dieses sei für die Kinder Israels, und für die Fremden *), die unter ihnen wohnen, ein ewiges Gesetz.

11. Wer den todten Leichnam einer menschlichen Person berührt, ist sieben Tage unrein.

12. Dieser soll sich hiermit am dritten und siebenten Tage entsündigen, so wird er wieder rein. Wenn er sich aber nicht am dritten und siebenten Tage entsündigt, so wird er nicht rein.

13. Wer den todten Leichnam einer menschlichen Person berührt, sich nicht entsündigen läßt, und die Wohnung des Ewigen verunreinigt; dieselbe Person soll aus ihrer Nation ausgerottet werden: denn so lange er nicht mit Sprengewasser besprengt worden, ist er immer noch unrein, und die Unreinigkeit haftet noch an ihm.

14. Wenn Jemand in einem Zelte stirbt, so ist folgendes verordnet: Wer in das Zelt hineingeht, und alles, was im Zelte ist, soll sieben Tage unrein seyn.

15. Ein offenes Gefäß, daran der Deckel nicht fest anschließt, ist unrein.

16. Wer auch auf dem freien Felde einen Erschlagnen oder Verstorbnen, oder eines Menschen Knochen oder Grab berührt, sei sieben Tage unrein.

17. Für einen solchen Unreinen nehme man Asche von der verbrannten Kuh, thue fließend Wasser darauf in einem Gefäße;

18. Ein reiner Mann nehme Ysop, tunke ihn in dieses Wasser, und besprenge damit das Gezelt und alles Geräthe, und alle Personen die darin gewesen; oder denjenigen, der eines

*) Religionsverwandten. Anm. Mos. Mend.'s.

Todten Knochen, einen Erschlagnen, einen Verstorbnen oder ein Grab berührt hat.

19. Der Reine nämlich besprengt den Unreinen am dritten und am siebenten Tage. Wenn er ihn am siebenten Tage entsündigt hat, wäscht er seine Kleider, badet sich in Wasser, und ist am Abend rein.

20. Wenn aber Jemand unrein wird, und sich nicht entsündigen läßt, so soll dieselbe Person aus der Versammlung ausgerottet werden: in so weit sie nämlich das Heiligthum des Ewigen verunreinigt hat; da sie kein Sprengewasser hat auf sich sprengen lassen, und also unrein geblieben ist.

21. Dieses sei ihnen ein ewiges Gesetz: der das Sprengewasser sprengt, soll seine Kleider waschen; und wer das Sprengewasser anrührt, soll bis am Abend unrein seyn.

22. Was ein Unreiner berührt, ist unrein. Auch eine Person, die ihn berührt, ist unrein bis auf den Abend.

Das 20ste Capitel.

1. Die Kinder Israels kamen, die ganze Gemeine, im ersten Monat, in die Wüste Zin, und das Volk lag bei Kadesch. Daselbst starb Mirjam, und ward auch allda begraben.

2. Der Gemeine fehlte es an Wasser. Da liefen sie über Moscheh und Aharon zusammen;

3. Und das Volk haderte mit Moscheh, und sprachen diese Worte: Wären wir doch lieber beim Untergang unserer Brüder, vor dem Ewigen, mit umgekommen!

4. Was führt ihr das Volk des Ewigen in diese Wüstenei, wo wir sammt unserm Vieh sterben müssen?

5. Und warum habt ihr uns aus Mizrajim geführt, uns an diesen elenden Ort zu bringen: wo man nicht säen kann, wo weder Feigenbäume noch Weinstöcke, noch Granatäpfel sind, nicht einmal Wasser zum trinken?

6. Moscheh und Aharon entfernten sich von der Versammlung, zum Eingange des Stiftszelts, fielen auf ihr Angesicht, und die Herrlichkeit des Ewigen erschien ihnen.

7. Der Ewige redete mit Moscheh, und sprach:

8. Nimm den Stab, versammle die Gemeine, du und dein Bruder Aharon; und redet den Felsen vor ihren Augen an, daß er Wasser hergebe. Auf diese Weise wirst du ihnen Wasser aus dem Felsen bringen, und die Gemeine nebst ihrem Viehe tränken.

9. Moscheh nahm den Stab, der vor dem Ewigen lag, wie er ihm befohlen.

10. Sodann ließen Moscheh und Aharon die Rotten zusammenkommen vor dem Felsen, und er sprach zu ihnen: hört, ihr Ungehorsamen! werden wir euch aus diesem Felsen Wasser schaffen?

11. Moscheh hub seine Hand auf, und schlug den Felsen zweimal mit seinem Stabe; da kam viel Wasser heraus, so daß die Gemeine nebst ihrem Viehe zu trinken hatte.

12. Der Ewige aber sprach zu Moscheh und zu Aharon: weil ihr nicht das Vertrauen zu mir gehabt, mich vor den Augen der Kinder Israels zu heiligen; darum sollt ihr auch dieses Volk nicht in das Land bringen, das ich ihnen zu geben beschlossen.

13. Dieses sind die Haderwasser: weil die Kinder Israel mit dem Ewigen haderten, und er geheiligt ward an ihnen.

14. Von Kadesch aus sandte Moscheh Botschafter an den König zu Edom *): So spricht dein Bruder Israel! Du weißt, was für Mühseligkeit uns betroffen hat.

15. Unsre Vorfahren kamen nach Mizrajim, wir wohnten lange Zeit in Mizrajim; allein die Mizrajim verfuhren mit uns und unsern Vorfahren sehr übel.

16. Wir schrien zum Ewigen; dieser erhörte unsre Stimme, und sandte einen Botschafter, der uns aus Mizrajim führte. Jetzt sind wir zu Kadesch, in einer Stadt, die an deine Gränze anstößt.

17. Laß uns durch dein Land ziehn! Wir wollen nicht durch Äcker und Weinberge ziehn, und kein Wasser aus Cisternen trinken. Wir wollen auf der Heerstraße bleiben, weder rechts noch links davon abweichen, bis wir über deine Gränzen hinaus sind.

18. Edom aber ließ ihm sagen: du sollst nicht durch mein Land ziehn, oder ich gehe dir mit dem Schwerdte entgegen.

*) und ließ ihm entbieten. Zusatz Mos. Mend.'s.

19. Die Kinder Israels stellten ihm zwar vor: wir wollen auf gebahntem Wege bleiben; wenn ich oder mein Vieh von deinem Wasser trinke, so will ich es bezahlen; ich will dir nicht schaden, nur zu Fuße meinen Durchzug nehmen.

20. Er blieb aber dabei: du sollst nicht durchziehn! ja Edom zog ihm wirklich mit mächtigem Volke und starker Hand entgegen.

21. Als Edom dem Volke Israel den Durchzug nicht gestatten wollte, wich Israel von ihm ab.

22. Von Kadesch brachen sie auf, und die ganze Gemeine kam zum Berge Har.

23. Bei diesem Gebirge Har, an der Gränze des Landes Edom, sprach der Ewige zu Mosche und Aharon, wie folgt:

24. Aharon soll zu seinem Volke eingethan werden; denn er soll in das Land, das ich den Kindern Israels gebe, nicht kommen: weil ihr meinem Befehle nicht nachgelebt, bei dem Haderwasser.

25. Nimm also Aharon und seinen Sohn Elasar, und führe sie auf das Gebirge Har.

26. Zeuch Aharon seine Kleider aus, und lege sie seinem Sohne Elasar an. Aharon soll eingethan werden, und daselbst sterben.

27. Mosche that, wie der Ewige befohlen. Sie gingen vor den Augen der ganzen Gemeine auf das Gebirge Har.

28. Mosche zog Aharon seine Kleider aus, legte sie seinem Sohne Elasar an; Aharon starb auf dem Gipfel des Berges. Mosche aber und Elasar kamen herab vom Berge.

29. Als *) die ganze Gemeine sahe, daß Aharon verschieden war, beweinte ihn das ganze Haus Israel dreißig Tage.

Das 21ste Capitel.

1. Der Kenaanische König Arad, der gegen Mittag wohnt, erfuhr, daß Israel heranzog durch den Weg der Kundschafter; griff Israel an, und machte einige Gefangne.

*) Bei Mendelssohn fehlt als, das aber durch seine eigne Construction nothwendig gemacht wird; Heinemann hat es nicht, aber Fränkel und Bock haben es eingefügt.

2. Da that Iſrael dem Ewigen ein Gelübde, und ſprach: wenn du mir dieſes Volk in meine Gewalt giebſt, ſo will ich ſeine Städte verbannen.

3. Der Ewige erhörte die Stimme Iſraels, übergab ihm den Kenaani; und er verbannte ſie ſammt ihren Städten. Man nannte den Ort Chormah.

4. Von dem Gebirge Har brachen ſie auf, wandten ſich wieder auf dem Wege zur Binſenſee zu, um das Land Edom herumzukommen; allein das Volk ward der beſchwerlichen Reiſe überdrüſſig.

5. Sie führten widrige Reden wider Gott und Moſcheh: warum habt ihr uns aus Mizrajim geführt, daß wir in der Wüſtenei umkommen ſollen? da weder Brodt noch Waſſer iſt, und uns vor der elenden Speiſe ekelt.

6. Der Ewige aber ſandte giftige Schlangen (Seraphim genannt) unter das Volk, die das Volk biſſen: ſo daß viele Leute von Iſrael ſtarben.

7. Da kam das Volk zu Moſcheh, und ſprachen: wir haben geſündigt, daß wir wider den Ewigen und dich geredet haben; bitte den Ewigen, daß er die Schlangen von uns abwende. Moſcheh bat für das Volk;

8. Und der Ewige ſprach zu Moſcheh: Mache einen Saraph, ſetze ihn auf eine Stange zum Zeichen. Wer gebiſſen worden, ſehe dieſen an: ſo ſoll er beim Leben bleiben.

9. Moſcheh machte eine kupferne Schlange, richtete ſie auf eine Stange zum Zeichen. Wenn Jemand von einer Schlange gebiſſen ward, ſchauete er hinauf zur kupfernen Schlange, und blieb am Leben.

10. Die Kinder Iſraels brachen auf, und lagerten ſich zu Oboth.

11. Von Oboth brachen ſie auf, und lagerten ſich in der unbewohnten Gegend zu Ebarim, in der Wüſte, die an die Morgenſeite des Landes Moab ſtößt.

12. Von da brachen ſie auf, und lagerten ſich im Thale Sared.

13. Von da brachen ſie auf, und lagerten ſich jenſeits des Fluſſes Arnon, der in der Wüſte fließt, und aus den Gränzen des Emori hinausgeht; denn der Fluß Arnon iſt die Gränze Moabs, zwiſchen Moab und Emori.

14. Daher findet man in der Geſchichte der Kriege

des Ewigen: Waheb zu Suphah, und unter den Bächen Arnon;

15. Und der Bäche Ausfluß, der sich wendet zum Wohnplatz Ar, und an die Gränze Moab stützt;

16. Von da zum Brunnen: jenem Brunnen, wo der Ewige zu Moscheh sprach: versammle das Volk, ich will ihnen Wasser geben.

17. Da sang Jisrael dieses Lied: Komme herauf, Brunnen! singt ihm den Wechselgesang;

18. Brunnen, den Fürsten gegraben, die Edlen des Volkes eröffnet mit dem gesetzgebenden Stabe: von Midbar gen Matthanah;

19. Von Matthanah gen Nachaliel, und von Nachaliel gen Bamoth;

20. Von Bamoth nach Gai, das im Gefilde Moab liegt; zur Anhöhe Pisgah, welche Aussicht hat zur Wüste hin.

21. Jisrael sandte *) Botschafter an Sichon, König Emori, und ließ ihm entbieten:

22. Laß mich durch dein Land ziehn! wir wollen weder in Äcker noch in Weingärten ausweichen, auch kein Wasser aus der Cisterne trinken; sondern auf der Heerstraße bleiben, bis wir über deine Gränze hinaus sind.

23. Sichon aber wollte Jisrael nicht durch seine Gränzen ziehn lassen, versammelte all sein Volk, und ging Jisrael entgegen bis in die Wüste. Als er nach Jahzah kam, griff er Jisrael an;

24. Aber Jisrael schlug ihn mit der Schärfe des Schwerdts **), und eroberte sein Land: vom Arnon bis zum Jabok, bis zu den Kindern Ammon; denn die Gränze der Kinder Ammon war feste.

25. Jisrael nahm also alle diese Städte ein, und ließ sich in allen Städten des Emori nieder: in Cheschbon und ihren Landstädten;

26. Denn die Stadt Cheschbon gehörte dem Sichon, König Emori. Er hatte nämlich mit dem vorigen König von

---

*) Mendelssohn hat sandten, ließen; aber selbst im hebräischen Grundtext steht der Singular.

**) auf das Haupt. Anm. Mos. Mend.'s.

Moab Krieg geführt, und ihm sein Land abgenommen, bis an den Arnon.

27. Darum sagen die Dichter: Kommt hin nach Cheschbon, die Stadt Sichons werde erbaut und errichtet;

28. Denn Feuer ging aus Cheschbon, Flamme aus Sichons Stadt, verzehrte Ar der Moabim, Besitzer der Höhen am Arnon.

29. Wehe dir, Moab! Volk des Götzen Kemosch, du bist verloren! seine Söhne ließ er flüchtig werden, seine Töchter gefangen dem König Emori Sichon zuführen.

30. Hin ist ihre Herrlichkeit! von Cheschbon bis Diben; wir haben sie verwüstet bis gen Nophach, das bis Medba reicht.

31. Israel ließ sich also in dem Lande Emori nieder.

32. Moscheh sandte Leute, um Jaser auszukundschaften. Sie nahmen die Landstädte ein, und man vertrieb den Emori, der daselbst war;

33. Wandten sich und zogen hinauf den Weg nach Baschan zu; und Og, König zu Baschan, zog ihnen mit seinem ganzen Volke entgegen, nach Edrei, zum Kriege.

34. Der Ewige aber sprach zu Moscheh: Fürchte ihn nur nicht; denn ich gebe ihn, sein ganzes Volk und sein Land in deine Gewalt. Du wirst ihm thun, was du dem Sichon, König Emori, gethan, der in Cheschbon wohnte.

35. Sie schlugen ihn auch, nebst seinen Söhnen und seinem ganzen Volke: so daß nichts von ihm übrig blieb; und eroberten sein Land.

Das 22ste Capitel.

1. Die Kinder Israels brachen auf, und lagerten sich in das Gefilde Moab, am Jarden, gegen Jerecho über.

2. Als Balak, Sohn Zippors, die Thaten erfuhr, welche Israel gegen den Emori ausgeübt;

3. Gerieth der Moab in heftige Furcht, vor der Nation, die so groß war: so daß ihm graute vor den Kindern Israels.

4. Er sprach daher zu den Ältesten des Volks Midjan: dieser Haufe wird die ganze Gegend umher abfressen, wie der

Ochs das Kraut vom Felde abfrißt. Balak, Sohn Zippors, war damals König über Moab.

5. Dieſer ſandte Boten an Bilam, Sohn Beors *), nach Pethor, welches am Fluſſe liegt; in das Land ſeiner Heimath, um ihn einzuladen, und ließ ihm ſagen: Es iſt ein Volk aus Mizrajim gegangen: das bedeckt die ganze Erde, ſo weit man ſehen kann. Es liegt jetzt gegen mir über.

6. So komme doch, und verfluche mir dieſes Volk; denn es iſt mir zu mächtig. Vielleicht kann ich es alsdann ſchlagen, und aus dem Lande treiben; denn ich weiß: wen du ſegneſt, der iſt geſegnet; und wen du verfluchſt, der bleibt verflucht.

7. Die Älteſten von Moab und die Älteſten von Midjan reiſten zuſammen, hatten Zaubergeräthſchaft bei ſich; kamen zu Bilam, und richteten aus, was Balak geſagt hatte.

8. Er gab ihnen zur Antwort: bleibt die Nacht hier, ſo will ich euch Beſcheid geben, wie der Ewige mir ſagen wird. Die Vornehmen Moabs blieben alſo bei Bilam.

9. Ein göttliches Weſen kam zu Bilam, und ſprach: wer ſind die Leute, die du bei dir haſt?

10. Bilam antwortete dem göttlichen Weſen: Balak, Sohn Zippors, König zu Moab, läßt mir ſagen:

11. Dieſes Volk, das aus Mizrajim gegangen, bedeckt die Erde, ſo weit man ſehen kann; ſo gehe doch hin, und verwünſche es mir: vielleicht kann ich es alsdann bekriegen und wegtreiben.

12. Das göttliche Weſen ſprach zu Bilam: gehe nicht mit ihnen, verfluche auch das Volk nicht; denn es ſoll geſegnet ſeyn.

13. Als Bilam des Morgens aufſtand, ſprach er zu den vornehmen Leuten des Balak: reiſt nur wieder in euer Land; denn der Ewige will nicht zugeben, daß ich mit euch reiſe.

14. Die Vornehmen Moabs machten ſich alſo auf, kamen zu Balak, und ſprachen: Bilam hat es abgeſchlagen, mit uns zu reiſen.

15. Da ſandte Balak abermals mehrere und vornehmere Ablichen als dieſe.

---

*) Wir bemerken wiederholt, daß Mendelsſohn öfter den Genitiv der Eigennamen nicht bezeichnet, wir aber da, wo es zum Verſtändniſſe dienlich iſt, das s hinzufügen. Er ſchreibt hier z. B.: Sohn Beor.

16. Sie kamen zu Bilam, und sprachen: Balak, Sohn Zippors, läßt dir entbieten: laß dich doch nichts abhalten, daß du zu mir kommest;

17. Denn ich werde dir gar viel Ehre erzeigen: und was du mir sagen wirst, will ich thun; nur komme und verwünsche mir dieses Volk.

18. Bilam antwortete und sprach zu den Bedienten des Balak: wenn Balak mir auch sein ganzes Haus voll Silber und Goldes gäbe, so könnte ich doch den Befehl des Ewigen, meines Gottes, nicht übertreten, etwas geringes oder wichtiges vorzunehmen;

19. Indessen bleibt diese Nacht gleichfalls bei mir: so werde ich erfahren, was der Ewige weiter mit mir reden werde.

20. Das göttliche Wesen kam des Nachts zu Bilam, und sprach zu ihm: sind die Männer gekommen, dich zu rufen, so kannst du mit ihnen gehn; jedoch was ich dir sagen werde, mußt du thun.

21. Bilam stand des Morgens auf, sattelte seine Eselinn, und machte sich mit den Vornehmen aus Moab auf die Reise.

22. Allein der Zorn des göttlichen Wesens entbrannte, daß er so entschlossen zur Reise war; und ein Engel des Ewigen stellte sich auf den Weg, ihm hinderlich zu seyn. Er aber ritt auf seiner Eselinn, und zwei Knaben waren mit ihm.

23. Die Eselinn sah den Engel des Ewigen auf dem Wege stehn, mit einem bloßen Schwerdte in der Hand; und wich vom Wege ab, und ging auf das Ackerfeld. Bilam schlug sie, um sie wieder in den Weg zu lenken.

24. Da trat der Engel des Ewigen auf einen Pfad zwischen Weinbergen, da auf beiden Seiten Wände waren.

25. Als die Eselinn den Engel des Ewigen sahe, drängte sie sich an die Mauer, und klemmte Bilams Fuß an die Mauer: worüber er sie abermals schlug.

26. Der Engel des Ewigen ging weiter voraus, stellte sich an einen so engen Ort, wo kein Weg war, rechts oder links auszuweichen.

27. Als die Eselinn den Engel des Ewigen sahe, legte sie sich unter Bilam nieder. Bilam ward zornig und schlug sie mit dem Stocke.

28. Der Ewige that der Eselinn den Mund auf, und

sie sprach zu Bilam: was habe ich dir gethan, daß du mich schon dreimal geschlagen hast?

29. Bilam sprach zur Eselinn: weil du mich so höhnst; hätte ich ein Schwerdt, so wollte ich dich umbringen.

30. Die Eselinn sprach zu Bilam: bin ich nicht deine Eselinn, auf welcher du geritten hast, von je her bis auf diesen Tag? bin ich auch gewohnt gewesen, dir dieses zu thun? Er antwortete: nein!

31. Indem öffnete der Ewige dem Bilam die Augen, und er sahe den Engel des Ewigen auf dem Wege stehn, mit bloßem Schwerdte in der Hand. Er neigte und bückte sich mit seinem Angesichte.

32. Der Engel des Ewigen sprach zu ihm: Warum hast du deine Eselinn schon dreimal geschlagen? Ich bin eigentlich ausgegangen zu verhindern; denn die mir verhaßte Reise war zu schleunig beschlossen.

33. Die Eselinn sahe mich, und wich dreimal vor mir aus. Wäre sie nicht ausgewichen, so hätte ich dich um das Leben gebracht, und sie verschont.

34. Bilam sprach zu dem Engel des Ewigen: Ich habe gesündigt! denn ich wußte nicht, daß du mir entgegen stündest, auf dem Wege. Noch jetzt, wenn es dir mißfällt, so will ich umkehren.

35. Der Engel des Ewigen aber sprach zu Bilam: du kannst mit den Leuten gehen; jedoch sprich nur dasjenige, was ich dir sagen werde. Also reiste Bilam mit den Vornehmen des Balak.

36. Als Balak erfuhr, daß Bilam kam; ging er ihm entgegen, in eine Stadt Moabs, welche am Arnon liegt, an der äußersten Gränze.

37. Balak sprach zu Bilam: Habe ich nicht zu dir geschickt, dich einladen zu lassen? warum wolltest du nicht kommen? Meinst du etwa, ich könnte dir nicht Ehre erzeigen?

38. Bilam antwortete dem Balak: Siehe, ich bin zu dir gekommen; allein steht es deswegen in meinem Vermögen, was ich sprechen will? Was Gott mir in den Mund legt, das muß ich sprechen.

39. Bilam ging mit Balak, und sie kamen nach Kirjath Chuzoth.

40. Balak schlachtete großes und kleines Vieh, und schickte dem Bilam davon: nebst den Vornehmen, die bei ihm waren.

41. Des Morgens nahm Balak den Bilam, führte ihn auf die Höhe Baal, und zeigte ihm von da einen Theil des Volks.

Das 23ste Capitel.

1. Bilam sagte zu Balak: Baue mir allhier sieben Altäre, und stelle mir hierher sieben Stiere, und sieben Widder.

2. Balak that, wie Bilam gesprochen; worauf Balak und Bilam auf jedem Altar einen Stier und einen Widder opferten.

3. Bilam sprach zu Balak: Bleibe du hier bei deinen Opfern. Ich will weggehen; vielleicht verfügt sich der Ewige mir entgegen. Was er mir zeigen wird, will ich dir wieder berichten. Er ging auf eine Bergspitze.

4. Das göttliche Wesen verfügte sich auch dem Bilam entgegen, und dieser sprach: ich habe sieben Altäre errichten lassen, und auf jedem Altar einen Stier und einen Widder geopfert.

5. Der Ewige legte dem Bilam eine Antwort in den Mund, und sprach: gehe nun zu Balak zurück, und rede also.

6. Er ging zu ihm zurück; und dieser stand noch bei seinem Opfer: er, nebst den vornehmen Herren aus Moab.

7. Jener hub seine Gleichnißrede an und sprach: Von Aram ließ Balak mich kommen, der König zu Moab vom Gebirge des Aufgangs: komme, verfluche mir Jakob! komme, schilt auf Jisrael!

8. Soll ich verwünschen, den Gott nicht verwünscht? soll ich schelten, da der Ewige nicht schilt?

9. Ich sehe es vom Gipfel der Felsen, beschaue es von Hügeln herab. Das Volk wird abgesondert wohnen, man wird es nicht zu den Heiden rechnen.

10. Wer zählt die Menge Jakobs, wie Staub? bestimmt den vierten Theil Jisraels? O! daß ich stürbe der Gerechten Tod, daß mein Ende wie das ihrige sei!

11. Da sprach Balak zu Bilam: Was thust du mir da?

9. Er kniet, legt sich hin wie Löwe und Leopard; wer reizt ihn aufzustehn? Gesegnet, wer dich segnet! verflucht, wer dich verflucht!

10. Da entzündete sich der Zorn Balaks über Bilam dermaßen, daß er seine Hände zusammenschlug; und Balak sprach zu Bilam: Meinen Feind zu verwünschen habe ich dich kommen lassen, und du hast nun schon dreimal gesegnet.

11. Nun eile und kehre wieder nach Hause. Ich dachte dir Ehre zu erzeigen, allein der Ewige hat dir Ehre verweigert.

12. Bilam aber antwortete dem Balak: Habe ich nicht gleich zu deinen Boten, die du mir geschickt hast, die Worte gesprochen:

13. Wenn Balak mir sein ganzes Haus voll Silbers und Golds gäbe, so könnte ich doch den Befehl des Ewigen nicht übertreten, aus eignem Sinne Gutes oder Böses zu thun; was der Ewige redet, würde ich auch reden?

14. Jetzt reise ich wieder zu meinem Volke zurück. Ich will dir aber vorher Rath ertheilen, wegen dessen, so dieses Volk dem deinigen zu künftigen Zeiten thun wird.

15. Er hub seine Gleichnißrede an, und sprach: So spricht Bilam, Sohn Beors, so spricht der Mann scharfsichtiges Auges;

16. So spricht der Hehr göttlicher Worte, der den Sinn des Höchsten weiß, des Allmächtigen Erscheinung schaut: hinfallend, mit offnen Augen:

17. Ich sehe ihn, noch ist er nicht; erblicke ihn, aber nicht nahe. Ein Stern aus Jakob tritt hervor, ein Scepter erhebt sich aus Jisrael: zerschmettert die Häupter Moabs, zertrümmert alle festen Mauern.

18. Edom wird Eroberung, Seir seiner Feinde Eroberung, und Jisrael siegreich seyn.

19. Aus Jakob wird der Herrscher kommen, ein Rächer; bringt um, was übrig ist.

20. Als er Amalek erblickte, hub er seine Gleichnißrede an, und sprach: Amalek ist der Völker erstes, seine Zukunft aber ist Untergang.

21. Als er den Keni sahe, hub er seine Gleichnißrede an und sprach: Fest ist dein Sitz, dein Nest auf Felsen angelegt.

22. Dennoch, wird Kajin ausgeräumt, wohin wird Aschschur dich treiben?

23. Hub ferner ſeine Gleichnißrede an, und ſprach: Ach wer kann ſich erhalten, wenn Gott ihm es zugedacht?

24. Kriegsſchiffe von der Küſte Kitthim plagen Aſchſchur, plagen Eber, gehn endlich ſelbſt zu Grunde.

25. Hierauf machte ſich Bilam auf, und kehrte an ſeinen Ort zurück; und Balak zog auch ſeinen Weg.

Das 25ſte Capitel.

1. Als Iſrael zu Schittim lag, fing das Volk an mit den Töchtern Moabs Hurerei zu treiben.

2. Dieſe luden das Volk ein, zu den Opfermahlen ihrer Götter; die Leute aßen, und verehrten ihre Götter.

3. Iſrael hing alſo dem Baal Peor nach: worüber der Zorn des Ewigen wider Iſrael entbrannte.

4. Der Ewige ſprach zu Moſcheh: Nimm alle Häupter der Nation zuſammen, und laß dieſe, am hellen Tage, dem Ewigen zur Ehre, aufhenken; ſo wird ſich ſein Zorn von Iſrael abwenden.

5. Moſcheh ſprach zu den Richtern der Nation: jeder erwürge ſeine Leute, die ſich an Baal Peor gehängt haben.

6. Indem kam ein Mann aus den Kindern Iſraels, und führte eine Midjanitinn zu ſeinen Brüdern: vor den Augen Moſcheh's, und der ganzen Gemeine der Kinder Iſraels, die in dem Eingange des Stiftszelt weinten.

7. Pinchas, Sohn Elaſars, Sohnes *) des Prieſters Aharon, ſahe dieſes; ſtand auf aus der Gemeine, nahm einen Spieß;

8. Ging dem Manne aus Iſrael nach in das Schlafzimmer, und durchſtach ſie beide: ſowohl den Mann aus Iſrael als die Frau, durch ihren Bauch. Hierdurch ward die Seuche abgewendet von den Kindern Iſraels.

9. Die in dieſer Seuche ſtarben, waren an der Zahl vier und zwanzig tauſend.

*) bei Mend.: Sohn; eben ſo im 10ten Verſe.

Ich habe dich kommen laſſen meine Feinde zu verwünſchen, und du ſegneſt ja!

12. Jener antwortete aber und ſprach: muß ich nicht dasjenige treulich nachreden, was mir der Ewige in den Mund legt?

13. Balak ſprach zu ihm: ſo komme denn mit mir, an einen andern Ort, da du das Volk ſehen kannſt: jedoch nur einen Theil davon, aber nicht das Ganze, wirſt du überſehn können; und verwünſche mir es von da aus.

14. Er nahm ihn mit, auf den Gipfel des Berges Piſgah, in das Gefilde der Hochwächter; bauete ſieben Altäre, und brachte auf jeden Altar einen Stier und einen Widder.

15. Jener ſprach zu Balak: bleibe hier bei deinen Opfern, ich will dort einer Erſcheinung entgegenſehn.

16. Der Ewige verfügte ſich auch zu Bilam, legte ihm die Antwort in den Mund, und ſprach: kehre zu Balak zurück, und ſprich alſo.

17. Als er zu ihm kam, ſtand er noch bei ſeinem Opfer, nebſt den Vornehmen aus Moab. Balak ſagte zu ihm: was hat der Ewige geſprochen?

18. Er hub ſeine Gleichnißrede an, und ſprach: Wohlan, o Balak! merke auf! Sohn Zippors, höre mir zu!

19. Gott iſt kein Menſch, daß er trüge; kein Sohn Adams, daß er ſich bedenke. Sollte er wohl ſprechen, und nicht thun? er reden, und nicht halten?

20. Zum ſegnen habe ich Befehl. Er hat geſegnet, ich kann's nicht wenden.

21. Man ſchaut kein Unglück für Jakob, man ſieht kein Elend für Iſrael. Der Ewige, ſein Gott, iſt mit ihm, hält königliche Reſidenz bei ihm.

22. Die Macht, die aus Mizrajim ſie geführt, hat eines Reems hochſtrebende Gewalt.

23. Wider Jakob hilft nicht Zauberei, Ahndungskunſt nicht wider Iſrael. Jakob und Iſrael erfahren zur Zeit, was ihretwegen Gott gethan.

24. Siehe das Volk! wie ein Leopard ſich aufmacht, wie der Löwe ſich erhebt: legt ſich nicht wieder hin, bis er Raub verzehrt, getrunken der Erſchlagenen Blut.

25. Balak ſprach zu Bilam: wenn du das Volk nicht verwünſchen willſt, ſo ſegne es wenigſtens nicht.

26. Bilam aber antwortete und sprach zu Balak: habe ich dir nicht gesagt: was der Ewige spricht, das muß ich thun?

27. Balak sagte zu Bilam: komm! ich will dich noch an einen andern Ort mitnehmen; vielleicht gefällt es Gott, daß du mir es von da aus verwünschest.

28. Balak führte also den Bilam auf die Spitze des Peor, wo man die Aussicht gegen die Wüste zu hat.

29. Bilam sprach zu Balak: baue mir allhier sieben Altäre, und stelle mir sieben Stiere und sieben Widder her.

30. Balak machte es so, wie Bilam gesagt, und brachte auf jeden Altar einen Stier und einen Widder.

Das 24ste Capitel.

1. Da Bilam aber genugsam erkannte, daß der Ewige gut finde Israel zu segnen; so ging er nicht mehr, wie bisher, nach Zaubergesichten aus, sondern wandte sein Gesicht gerade zu der Wüste;

2. Hub seine Augen auf, und sahe Israel gelagert nach seinen Stämmen. Da kam ein göttlicher Geist auf ihn.

3. Er hub seine Gleichnißrede an und sprach: So spricht Bilam, Sohn Beors, so spricht der Mann scharfsichtiges Auges;

4. So spricht der Herr göttlicher Worte, der Erscheinung des Allmächtigen schaut: hinfallend, mit offnen Augen:

5. Wie schön sind deine *) Gezelte, Jakob! deine Wohnungen, Israel!

6. Wie Bäche, langgestreckt; wie Gärten am Flusse; wie Aloe, vom Ewigen gepflanzt; wie Cedern am Gewässer.

7. Aus seinen Eimern rieselt Wasser, sein Saamen fällt in feuchten Boden; mächtiger als Agag wird sein König, sein Reich erhaben seyn.

8. Die Macht, die aus Mizrajim ihn geführt, hat eines Reems hochragende Gewalt; frißt die Völker, seine Verfolger, zermalmt ihre Gebeine: so zerschmettert sein Geschoß!

---

*) Bei Mendelssohn steht verdruckt: die Gezelte.

von Perez das Parzische Geschlecht, von Serach das Sarchische Geschlecht.

21. Die Söhne des Perez waren: von Chezron das Chezronsche Geschlecht, von Chamul das Chamulsche Geschlecht.

22. Diese Geschlechter Jehudah's enthielten an Gemusterten sechs und siebenzig tausend fünfhundert.

23. Die Söhne Jissaschars nach ihren Geschlechtern: Thola nebst dem Tholaischen Geschlechte; von Puvvah das Punische Geschlecht;

24. Von Jaschub das Jaschubsche Geschlecht, von Schimron das Schimronsche Geschlecht.

25. Diese Geschlechter des Jissaschar enthielten an Gemusterten vier und sechzig tausend und dreihundert.

26. Die Söhne des Sebulun nach ihren Geschlechtern: von Sered das Sardische Geschlecht, von Elon das Elonsche Geschlecht, von Jachleel das Jachleelsche Geschlecht.

27. Diese Geschlechter des Sebulunschen Stammes enthielten an Gemusterten sechzigtausend und fünfhundert.

28. Die Söhne Josephs nach ihren Geschlechtern: Menaschscheh und Ephrajim.

29. Die Söhne Menaschscheh's: Von Machir das Machirsche Geschlecht; Machir zeugte Gilad, von Gilad kam das Giladsche Geschlecht.

30. Die Söhne Gilads: Jeser mit dem Jeserschen Geschlecht; von Chelek das Chelkische Geschlecht;

31. Von Asriel das Asrielsche Geschlecht, von Schechem das Schichmische Geschlecht;

32. Von Schmida das Schmidaische Geschlecht, von Chepher das Chephrische Geschlecht.

33. Zelophchad, Sohn Chephers, hatte keine Söhne, sondern Töchter. Die Töchter Zelophchads hießen Machlah, Noah, Choglah, Milkah und Thirzah.

34. Die Geschlechter des Menaschscheh enthielten an Gemusterten zwei und funfzig tausend siebenhundert.

35. Folgendes sind die Söhne Ephrajims nach ihren Geschlechtern: von Schuthelach das Schuthalchische Geschlecht, von Becher das Bachrische Geschlecht, von Thachan das Thachnische Geschlecht;

36. Und dieses sind die Söhne des Schuthelach: von Eran das Eranische Geschlecht.

37. Die Geschlechter der Söhne Ephrajim enthielten an Gemusterten zwei und dreißig tausend fünfhundert. Dieses sind die Söhne Joseph, nach ihren Geschlechtern.

38. Die Söhne Binjamin, nach ihren Geschlechtern: von Bela das Balische Geschlecht, von Aschbel das Aschbelische Geschlecht, von Achiram das Achiramsche Geschlecht;

39. Von Schephupham das Schuphamsche Geschlecht, von Chupham das Chuphamsche Geschlecht.

40. Die Söhne des Bela waren Ard und Naaman; von diesen kam das Ardische und das Naamische Geschlecht.

41. Dieses sind die Kinder Binjamin nach ihren Geschlechtern. Ihre Gemusterten waren an der Zahl fünf und vierzig tausend und sechshundert.

42. Folgendes sind die Söhne Dan, nach ihren Geschlechtern: von Schucham das Schuchamsche Geschlecht; dieses sind die Geschlechter des Dan, von denen hernach mehrere Geschlechter herkamen.

43. Alle Geschlechter, die von Schucham herkamen, enthielten an Gemusterten vier und sechzig tausend und vierhundert.

44. Die Söhne Ascher nach ihren Geschlechtern: von Jimnah das Jimnische Geschlecht, von Jischvi das Jischvi'sche Geschlecht, von Briah das Briische Geschlecht;

45. Von den Söhnen Briah's kam: von Cheber das Chebrische Geschlecht, von Malkiel das Malkielsche Geschlecht.

46. Aschers Tochter hieß Sarach.

47. Die Geschlechter der Söhne Ascher enthielten an Gemusterten drei und funfzig tausend und vierhundert.

48. Die Söhne Naphthali's nach ihren Geschlechtern: von Jachzeel das Jachzeelsche Geschlecht, von Guni das Guni'sche Geschlecht,

49. Von Jezer das Jizrische Geschlecht, von Schillem das Schillemsche Geschlecht.

50. Dieses sind die Geschlechter des Naphthali, nach ihren verschiednen Abtheilungen. Ihre Gemusterten waren an der Zahl fünf und vierzig tausend und vierhundert.

51. Alle Gemusterten der Kinder Jisraels waren an der Zahl sechsmalhundert und eintausend siebenhundert und dreißig.

52. Der Ewige redete mit Moscheh, und sprach:

53. Diesen soll das Land, nach Anzahl der Namen, zum Erbgute ausgetheilt werden.

10. Der Ewige redete mit Moſcheh, und ſprach:
11. Pinchas, Sohn Elaſars, Sohnes des Prieſters Aharon, hat durch ſeinen Eifer für mich meinen Zorn von den Kindern Iſraels abgewandt: und iſt Urſach, daß ich die Kinder Iſraels in meinem Eifer nicht aufgerieben habe;
12. Darum vermelde ihm: Ich gebe ihm hiermit meinen Bund der Glückſeligkeit.
13. Er und ſeine Nachkommen ſollen den Bund des ewigen Prieſterthums zum Lohne haben: weil er für ſeinen Gott Eifer bezeigt, und die Kinder Iſraels verſöhnt hat.
14. Der Mann von Iſrael, der mit der Midjanitinn umkam, hieß Simri, Sohn Salu's: ein Familienfürſt aus dem Stamme Schimon;
15. Und die Midjanitiſche Frau, die umkam, hieß Kosbi, Tochter Zurs, der auch ein Familienhaupt unter den Völkerſchaften zu Midjan war.
16. Der Ewige redete hierauf mit Moſcheh, und ſprach:
17. Übet Feindſeligkeiten gegen die Midjanim aus, und ſchlagt ſie;
18. Denn ſie haben feindſelig gegen euch gehandelt, indem ſie euch mit Hinterliſt nachgeſtellt haben: durch den Abgott Peor, und durch ihre Schweſter Kosbi, die Tochter des Midjaniſchen Fürſten, die am Tage der Seuche wegen Peors umgekommen iſt.
19. Es war nach der Seuche;

Das 26ſte Capitel.

1. Als der Ewige zu Moſcheh und zu Elaſar, Sohn des Prieſters Aharon, ſprach, wie folgt:
2. Nehmt die Anzahl der ganzen Gemeine der Kinder Iſraels auf: von zwanzig Jahren an und darüber, nach ihren Familien, ſo viel ihrer Dienſte thun können in Iſrael.
3. Moſcheh und der Prieſter Elaſar redeten mit ihnen dieſerhalb in den Gefilden Moabs, am Jarden gegen Jerecho, und ſprachen:
4. Von zwanzig Jahren an und darüber ſoll alles gezählt werden; wie der Ewige ſchon ehedem dem Moſcheh und

den Kindern Jisraels befohlen hatte, die aus Mizrajim gezogen waren.

5. Reuben, der Erstgeborne Jisraels. Die Kinder Reuben waren: Chanoch und das Chanochische Geschlecht; von Pallu das Palluische Geschlecht;

6. Von Chezron das Chezronsche Geschlecht, von Karmi das Karmi'sche Geschlecht.

7. Dieses sind die Geschlechter des Reubenschen Stammes; und die Gemusterten derselben waren an der Zahl drei und vierzig tausend siebenhundert und dreißig.

8. Die Söhne Pallu's waren Eliab;

9. Die Söhne Eliabs: Nemuel, Dathan und Abiram. Diese, Dathan und Abiram, waren die Verordneten der Gemeine, die sich wider Moscheh und Aharon auflehnten: von dem Anhange des Korach, da sie sich wider den Ewigen auflehnten;

10. Da denn die Erde sich aufthat, und sie nebst Korach verschlang: da auch der übrige Anhang umkam, indem das Feuer die zweihundert und funfzig Mann verzehrte, die dadurch zum Strafexempel wurden.

11. Die Söhne des Korach aber sind nicht umgekommen.

12. Die Söhne Schimons nach ihren Geschlechtern: von Nemuel das Nemuelsche Geschlecht, von Jamin das Jaminsche Geschlecht, von Jachin das Jachinsche Geschlecht;

13. Von Serach das Sarchische Geschlecht, von Schaul das Schaulsche Geschlecht.

14. Dieses sind die Geschlechter des Schimonschen Stammes: zusammen zwei und zwanzig tausend und zweihundert.

15. Die Söhne Gads nach ihren Geschlechtern: von Zephon das Zephonsche Geschlecht, von Chaggi das Chaggi'sche Geschlecht, von Schuni das Schuni'sche Geschlecht;

16. Von Osni das Osni'sche Geschlecht, von Eri das Eri'sche Geschlecht;

17. Von Arod das Arodsche Geschlecht, von Areli das Areli'sche Geschlecht.

18. Die Geschlechter der Kinder Gad enthielten an Gemusterten vierzigtausend und fünfhundert.

19. Die Söhne Jehudah's: Er und Onan; allein Er und Onan starben im Lande Kenaan.

20. Und nun waren noch die Söhne Jehudah's nach ihren Geschlechtern: von Schelah das Schelanische Geschlecht,

13. Wenn du es besehen hast, so sollst auch du zu deinem Volke eingethan werden, wie schon dein Bruder Aharon eingethan worden:

14. Weil ihr mir zuwider gehandelt in der Wüste Zin, beim Hader der Gemeine, da ihr mich bei Gelegenheit des Wassers hättet vor ihren Augen heiligen sollen. Dieses sind die Haderwasser zu Kadesch in der Wüste Zin.

15. Moscheh aber sprach zum Ewigen:

16. Der Ewige, Gott aller Geister, alles Fleisches, geruhe einen Mann über die Gemeine zu setzen,

17. Der vor ihnen her aus- und eingehe, und sie aus- und einführe: damit die Gemeine des Ewigen nicht wie Schafe ohne Hirten bleiben möge.

18. Der Ewige sprach zu Moscheh: Nimm Jehoschua, Sohn Nun, zu dir: einen Mann, der Geist hat, und lege deine Hand auf ihn;

19. Stelle ihn sodann vor den Priester Elasar und vor die ganze Gemeine, und ertheile ihm Befehle vor ihren Augen.

20. Lege einen Theil von deiner Majestät auf ihn, daß ihm die ganze Gemeine der Kinder Israels gehorche.

21. Er soll vor den Priester Elasar treten, und ihn um den Ausspruch der Urim befragen, vor dem Ewigen. Nach dessen Bescheide soll er und alle Kinder Israels mit ihm, so wie die ganze Gemeine, aus- und eingehn.

22. Moscheh that, wie ihm der Ewige befohlen; nahm Jehoschua, stellte ihn vor den Priester Elasar und vor die ganze Gemeine;

23. Legte seine Hand auf ihn, und ertheilte ihm Befehle: wie der Ewige durch Moscheh verordnet.

Das 28ste Capitel.

1. Der Ewige redete mit Moscheh, und sprach:

2. Gebiete den Kindern Israels, und sprich zu ihnen: mein Opfer: nämlich meine Speise, die mein Feuer verzehrt, mir zum angenehmen Geruche; müßt ihr sorgfältig seyn jedes zu seiner Zeit darzubringen.

Das 27ste Capitel.

1. Die Töchter Zelophchads, Sohns Chephers, Sohns Gilads, Sohns Machirs, Sohns Menaschscheh's, von den Stämmen Menaschscheh, Sohn Josephs: diese seine Töchter, welche Machlah, Noah, Choglah, Milkah und Thirzah hießen; kamen herzu:

2. Traten auf vor Moscheh, vor dem Priester Elasar, nebst allen Fürsten und der ganzen Gemeine, vor dem Eingange des Stiftsgezelts, und sprachen:

3. Unser Vater ist in der Wüste gestorben. Er ist aber nicht unter dem Anhange des Korach gewesen, die sich wider den Ewigen empört haben, sondern starb in seiner Sünde; und hat keine Söhne hinterlassen.

4. Warum soll der Name unsers Vaters, weil er keinen Sohn hat, in dem Geschlechtsregister ausgehn? Gieb uns vielmehr ein Eigenthum, unter den Brüdern unsers Vaters.

5. Moscheh brachte ihre Rechtssache vor den Ewigen.

6. Und der Ewige sprach zu Moscheh, wie folgt:

7. Die Töchter Zelophchads haben recht geredet. Du sollst ihnen ein eigenthümliches Erbgut einräumen, unter ihres Vaters Brüdern, und also das Erbgut ihres Vaters an sie bringen.

8. Den Kindern Jisraels aber mache folgendes bekannt: Wenn Jemand stirbt, und keinen Sohn hinterläßt, so sollt ihr sein Erbe an seine Tochter bringen.

9. Hat er keine Tochter, so sollt ihr sein Erbe seinen Brüdern eingeben.

10. Hat er keine Brüder, so übergebt sein Erbgut seines Vaters Brüdern.

11. Wenn aber auch der Vater keine Brüder hat, so übergebt sein Erbgut dem nächsten Anverwandten aus seinem Geschlechte: daß dieser es besitze. Dieses soll den Kindern Jisraels eine Rechtsverordnung seyn, wie der Ewige dem Moscheh befohlen.

12. Ferner sprach der Ewige zu Moscheh: Steige auf diesen Berg Abarim, und besieh von da das Land, welches ich den Kindern Jisraels eingebe.

13. Wenn du es beſehen haſt, ſo ſollſt auch du zu deinem Volke eingethan werden, wie ſchon dein Bruder Aharon eingethan worden:

14. Weil ihr mir zuwider gehandelt in der Wüſte Zin, beim Hader der Gemeine, da ihr mich bei Gelegenheit des Waſſers hättet vor ihren Augen heiligen ſollen. Dieſes ſind die Haderwaſſer zu Kadeſch in der Wüſte Zin.

15. Moſcheh aber ſprach zum Ewigen:

16. Der Ewige, Gott aller Geiſter, alles Fleiſches, geruhe einen Mann über die Gemeine zu ſetzen,

17. Der vor ihnen her aus- und eingehe, und ſie aus- und einführe: damit die Gemeine des Ewigen nicht wie Schafe ohne Hirten bleiben möge.

18. Der Ewige ſprach zu Moſcheh: Nimm Jehoſchua, Sohn Nun, zu dir: einen Mann, der Geiſt hat, und lege deine Hand auf ihn;

19. Stelle ihn ſodann vor den Prieſter Elaſar und vor die ganze Gemeine, und ertheile ihm Befehle vor ihren Augen.

20. Lege einen Theil von deiner Majeſtät auf ihn, daß ihm die ganze Gemeine der Kinder Iſraels gehorche.

21. Er ſoll vor den Prieſter Elaſar treten, und ihn um den Ausſpruch der Urim befragen, vor dem Ewigen. Nach deſſen Beſcheide ſoll er und alle Kinder Iſraels mit ihm, ſo wie die ganze Gemeine, aus- und eingehn.

22. Moſcheh that, wie ihm der Ewige befohlen; nahm Jehoſchua, ſtellte ihn vor den Prieſter Elaſar und vor die ganze Gemeine;

23. Legte ſeine Hand auf ihn, und ertheilte ihm Befehle: wie der Ewige durch Moſcheh verordnet.

Das 28ſte Capitel.

1. Der Ewige redete mit Moſcheh, und ſprach:

2. Gebiete den Kindern Iſraels, und ſprich zu ihnen: mein Opfer: nämlich meine Speiſe, die mein Feuer verzehrt, mir zum angenehmen Geruche; müßt ihr ſorgfältig ſeyn jedes zu ſeiner Zeit darzubringen.

3. Sage ihnen alſo: Dieſes iſt das Feueropfer, das ihr dem Ewigen zu bringen habt: jährige Lämmer, ohne Leibesfehler, jeden Tag zwei; zum ganzen Opfer, und dieſes beſtändig.

4. Das eine Lamm bringſt du des Morgens, und das andre zwiſchen beiden Abenden.

5. Dazu ein Zehntel Ephah feines Mehls zum Mehlopfer, eingerührt mit einem Viertel Hin geſtoßnes Baumöhls:

6. Das tägliche Opfer, wie es bereits am Berge Sinai gebracht und dem Ewigen zu Ehren, zum angenehmen Geruch vom Feuer verzehrt ward.

7. Zu jedem Lamme gehört ein Viertel Hin Trankopfer. Auf das Heilige ſoll der unvermiſchte Opferwein, dem Ewigen zu Ehren, ausgegoſſen werden.

8. Das andre Lamm bringſt du zwiſchen beiden Abenden, mit eben dem Mehlopfer und Trankopfer, wie des Morgens: dem Feuer beſtimmt, ein angenehmer Geruch, dem Ewigen zu Ehren;

9. Am Schabbathtag zwei jährige Lämmer ohne Fehler, und zum Mehlopfer zwei Zehntel feines Mehls mit Öhl eingerührt, nebſt dem Trankopfer dazu.

10. Dieſes iſt das ganze Opfer für jeden Schabbath, außer dem täglichen ganzen Opfer, nebſt dem Weinopfer dazu.

11. An den erſten Tagen der Monate bringt ihr zum ganzen Opfer, dem Ewigen zu Ehren: zwei junge Stiere, einen Widder, ſieben jährige Lämmer ohne Fehler.

12. Zu jedem Stiere gehört ein Mehlopfer von drei Zehntheil feines Mehls, mit Öhl eingerührt; und zu jedem Widder ein Mehlopfer von zwei Zehntheil feines Mehls, mit Öhl eingerührt;

13. Zu jedem Lamme ein Zehntel feines Mehls, mit Öhl eingerührt: zum Mehlopfer. Dieſes iſt ein ganzes Opfer, ſüßen Geruchs, das dem Ewigen zu Ehren vom Feuer verzehrt wird.

14. Die dazu gehörigen Trankopfer ſind zu jedem Stier ein halb Hin, zu jedem Widder ein Drittel Hin, und zu jedem Lamme ein Viertel Hin Wein. Dieſes iſt das ganze Opfer, in jedem Neumonat, für alle Monate des Jahrs;

15. Dabei noch ein Ziegenbock, zum Sündenopfer, dem Ewigen zu Ehren. Außer dem täglichen ganzen Opfer, nebſt ſeinem Trankopfer, ſoll dieſes alles gebracht werden.

16. Am vierzehnten Tage des erſten Monats wird das Peſach gebracht, dem Ewigen zu Ehren.

übergeben: nämlich dreizehn junge Stiere, zwei Widder, vierzehn jährige Lämmer: die ohne Fehler seyn müssen;

14. Zum Mehlopfer dazu feines Mehl mit Öhl eingerührt: zu jedem Stiere drei Zehntel, und so zu allen dreizehn Stieren; zwei Zehntel zu einem Widder, und so zu beiden Widdern;

15. Ein Zehntel zu einem Lamme, und so zu allen vierzehn Lämmern;

16. Einen Ziegenbock zum Sündenopfer: außer dem täglichen ganzen Opfer, nebst seinem Mehl- und Trankopfer.

17. Am zweiten Tage zwölf junge Stiere, zwei Widder, vierzehn jährige Lämmer: ohne Fehler;

18. Dazu das Mehl- und die Trankopfer: nach Anzahl der Stiere, Widder und Lämmer, wie die Verordnung mitbringt;

19. Auch einen Ziegenbock als Sündenopfer: außer dem täglichen ganzen Opfer, nebst dem Mehl- und den Trankopfern dazu.

20. Am dritten Tage elf Stiere, zwei Widder, vierzehn jährige Lämmer: ohne Fehler;

21. Dazu das Mehl- und die Trankopfer: nach Anzahl der Stiere, Widder und Lämmer, wie die Verordnung mitbringt;

22. Auch einen Ziegenbock als Sündenopfer: außer dem täglichen ganzen Opfer, nebst dem Mehl- und Trankopfer dazu.

23. Am vierten Tage zehn Stiere, zwei Widder, vierzehn junge Lämmer: ohne Fehler;

24. Dazu das Mehl- und die Trankopfer: nach Anzahl der Stiere, Widder und Lämmer, wie die Verordnung mitbringt;

25. Auch einen Ziegenbock als Sündenopfer: außer dem täglichen ganzen Opfer, nebst dem Mehl- und Trankopfer dazu.

26. Am fünften Tage neun Stiere, zwei Widder, vierzehn junge Lämmer: ohne Fehler;

27. Dazu das Mehl- und die Trankopfer: nach Anzahl der Stiere, Widder und Lämmer, wie die Verordnung mitbringt;

28. Auch einen Ziegenbock als Sündenopfer: außer dem täglichen ganzen Opfer, nebst dem Mehl- und Trankopfer dazu.

29. Am ſechſten Tage acht Stiere, zwei Widde
zehn junge Lämmer: ohne Fehler;
30. Dazu das Mehl- und die Trankopfer: nach
der Stiere, Widder und Lämmer, wie die Verordnu
bringt;
31. Auch einen Ziegenbock als Sündenopfer: au
täglichen ganzen Opfer, nebſt dem Mehlopfer und den
opfern dazu.
32. Am ſiebenten Tage ſieben Stiere, zwei Widd
zehn junge Lämmer: ohne Fehler;
33. Dazu das Mehl- und die Trankopfer: n
zahl der Stiere, Widder und Lämmer, wie die Ver
mitbringt;
34. Auch einen Ziegenbock als Sündenopfer: au
täglichen ganzen Opfer, nebſt dem Mehl- und Trankopf
35. Am achten Tage ſollt ihr das Beſchlußfe
und keine Kunſtarbeit verrichten.
36. Zum ganzen Opfer gebt ihr, dem Ewigen zu
zum angenehmen Geruch, dem Feuer zu verzehren: einer
einen Widder, ſieben jährige Lämmer: ohne Fehler;
37. Dazu das Mehl- und Trankopfer zum Stie
Widder, und nach Anzahl der Lämmer: wie vorgeſchrieb
38. Auch einen Ziegenbock zum Sündenopfer: au
täglichen ganzen Opfer, nebſt ſeinem Mehl- und Trank
39. Dieſe Opfer ſollt ihr, dem Ewigen zu Eh
den beſtimmten Feſttagen bringen; außer euren Gelübd
milden Gaben: an ganzen Opfern, nebſt dazu gehöriger
und Trankopfern, wie auch Freudenopfern.

Das 30ſte Capitel.

1. Moſcheh ſagte den Kindern Iſraels alles, ſo
ihm der Ewige aufgetragen.
2. Moſcheh redete ferner mit den Stammhäupt
Kinder Iſraels, und ſprach: Dieſes hat der Ewige befol
3. Wenn ein Mann dem Ewigen etwas angelob
ſchwört einen Eid, wodurch er ſich etwas verſagt; ſo ſoll

Wort nicht gering achten, sondern so thun, wie aus seinem Munde gegangen ist.

4. Wenn aber eine Frauensperson dem Ewigen etwas angelobt, oder sich eine Ablobung auferlegt, und ist noch in ihres Vaters Haus*), in ihren Mädchenjahren:

5. Der Vater hört das Gelübde, oder die Ablobung, die sie sich auferlegt hat, und schweigt dazu; so sind die Gelübde gültig, und die Ablobung, die sie übernommen, muß bleiben.

6. Wenn aber der Vater, des Tags, da er es vernommen, ihr verwehrt hat; so sind alle ihre Gelübde, und die Ablobungen, die sie sich auferlegt hat, nicht gültig: der Ewige wird ihr verzeihen, denn ihr Vater hat ihr verwehrt.

7. Wenn sie einen Mann nimmt, und hat Gelübde auf sich, oder was ihren Lippen entfahren ist, wodurch sie etwas abgelobt hat:

8. Der Mann vernimmt solches eines Tages, und schweigt ihr dazu; so sind ihre Gelübde gültig, und ihre Ablobungen müssen bleiben.

9. Hat aber der Mann, des Tages, da er es vernommen, ihr verwehrt; so hat er die Gelübde, die sie auf sich hat, oder was ihren Lippen entfahren, wodurch sie etwas abgelobt hat, aufgehoben: und der Ewige wird ihr verzeihen.

10. Das Gelübde einer Wittwe oder geschiednen Frau, auch alles, was sie abgelobt hat; ist auf ihr gültig.

11. Wenn sie aber in ihres Mannes Haus ein Gelübde thut, oder durch einen Eid sich etwas versagt:

12. Der Mann vernimmt es, und schweigt dazu, verwehrt ihr nicht; so sind ihre Gelübde gültig, und was sie abgelobt hat, muß bleiben.

13. Hat sie aber der Mann, des Tages, da er es vernommen, aufgehoben; so gilt nichts, was aus ihren Lippen gegangen, wodurch sie etwas angelobt, oder sich untersagt hat: ihr Ehemann hat solches aufgehoben, und der Ewige wird ihr verzeihen.

14. Alle Gelübde und eidlichen Ablobungen, die den Leib casteien, kann der Ehemann bekräftigen oder aufheben.

15. Schweigt ihr aber der Ehemann dazu von einem Tage zum andern; so hat er ihre Gelübde oder Ablobungen,

*) unverheirathet. Anm. Mos. Mend.'s.

die sie auf sich hat, bekräftigt: weil er des Tages, da er sie erfahren, dazu geschwiegen hat.

16. Will er sie nach der Zeit seines Vernehmens dennoch aufheben, so soll er die Schuld seiner Frau tragen.

17. Dieses sind die Verordnungen, die der Ewige dem Moscheh befohlen, zwischen Mann und Frau, wie auch zwischen Vater und Tochter: so lange sie in ihren Mädchenjahren, in ihres Vaters Hause *) ist.

Das 31ste Capitel.

1. Der Ewige redete mit Moscheh, und sprach:

2. Räche die Kinder Israels an den Midjanim, hernach sollst du zu deinem Volke eingethan werden.

3. Moscheh sprach also zum Volke: Rüstet unter euch Männer zum Heere aus, die wider die Midjanim ausziehen sollen, um für den Ewigen Rache an ihnen auszuüben.

4. Aus jedem Stamme tausend, und so aus allen Stämmen Israels, müßt ihr ins Heer senden.

5. Da wurden aus allen Truppen Israels, aus jedem Stamme tausend, ausgehoben, zusammen zwölftausend zum Heere gerüstet.

6. Moscheh sandte diese tausend aus jedem Stamme in das Feld: sie, nebst Pinchas, Sohn des Priesters Elasars, der das heilige Geräthe, und die Posaunen zum Lärmblasen bei sich hatte.

7. Sie zogen wider Midjan aus, wie der Ewige dem Moscheh befohlen, und erschlugen alles männliche.

8. Unter den Erschlagenen brachten sie auch die Könige von Midjan um, die fünf Könige von Midjan: Evi, Rekem, Zur, Chur, und Reba. Auch Bilam, Sohn Beors, tödteten sie mit dem Schwerdte.

9. Die Kinder Israels nahmen die Weiber von Midjan, und ihre Kinder gefangen; nahmen alle ihr Vieh, ihre sämmtliche Heerden, und ihr übriges Vermögen zur Beute hin;

*) unverheirathet. Anm. Mos. Mend.'s.

10. Verbrannten alle ihre Wohnstädte, und ihre Palläste;
11. Nahmen alle Beute, und was sie wegbringen konnten, an Menschen und Vieh;
12. Brachten es vor Moscheh, den Priester Elasar und die Gemeine der Kinder Jisraels: sowohl die Gefangnen, als was sie an Vieh mitgenommen, oder sonst erbeutet hatten; in das Lager, auf dem Gefilde Moabs, am Jarden, gegen Jerecho.
13. Moscheh, der Priester Elasar und alle Fürsten der Gemeine gingen ihnen vor das Lager hinaus entgegen.
14. Moscheh ward zornig über die Befehlshaber des Heers, die Obersten über Tausende und Hunderte, die vom Feldzuge zurückkamen;
15. Und sprach zu ihnen: Habt ihr alle Frauenspersonen am Leben gelassen?
16. Diese sind es ja gewesen, welche die Kinder Jisraels, auf Anrathen des Bilam, wegen Peors, zur Treulosigkeit gegen den Ewigen verführt haben: woraus das Sterben bei der Gemeine des Ewigen entstanden ist.
17. Tödtet also alle Kinder männliches Geschlechts; tödtet jede Frau, die einen Mann zum Beischlaf erkannt hat.
18. Kinder weibliches Geschlechts aber, die keiner Mannsperson beigewohnt haben, könnt ihr für euch erhalten.
19. Bleibt übrigens sieben Tage außerhalb des Lagers. Wer einen Menschen umgebracht, oder einen Erschlagnen berührt hat: von euch sowohl als von euren Gefangnen; soll am dritten und am siebenten Tage sich entsündigen.
20. Auch müßt ihr alles Gewand, lederne Geräth: alles, was von Ziegenhaar verfertigt wird, und hölzernes Geschirr entsündigen.
21. Der Priester Elasar sprach zu den Kriegsleuten, die mit zu Felde gewesen sind: Dieses ist eine Verordnung des Gesetzes, welches der Ewige dem Moscheh befohlen hat:
22. Und zwar Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn und Blei:
23. Alles, was am Feuer gebraucht wird; bringt ihr in das Feuer, so ist es rein. Jedoch muß es durch Sprengwasser entsündigt werden. Was aber nicht am Feuer gebraucht wird, bringt ihr in das Wasser.
24. Am siebenten Tage wascht ihr eure Kleider und seid rein. Alsdann könnt ihr in das Lager kommen.

25. Der Ewige ſprach zu Moſcheh, wie folgt:

26. Du und der Prieſter Elaſar, und die Familienhäupter der Gemeine: ihr ſollt die Summe der Beute und der Gefangnen an Menſchen und Vieh aufnehmen.

27. Sodann theile die Beute zu gleichen Theilen zwiſchen den Kriegern, die in das Feld gezogen ſind, und der übrigen Gemeine.

28. Nimm aber auch einen Tribut davon, dem Ewigen zu Ehren, von den Kriegsleuten, die in das Feld gezogen ſind: von fünf Hunderten eins, an Menſchen, Rindern, Eſeln und an kleinem Vieh.

29. Dieſes ſollt ihr von ihrer Hälfte nehmen, und dem Prieſter Elaſar geben, als eine Hebe für den Ewigen.

30. Von der Hälfte der Kinder Iſrael aber nimm von funfzigen eins, wie es gegriffen wird: von Menſchen, Rind, Eſeln und kleinem Vieh aller Art; und gieb ſolches den Leviten, die der Wohnung des Ewigen zu warten haben.

31. Moſcheh und der Prieſter Elaſar thaten, wie der Ewige dem Moſcheh befohlen.

32. Die Ausbeute: was nämlich von der Plünderung der Kriegsleute übrig war; betrug, an kleinem Vieh ſechsmalhundert fünf und ſiebenzig tauſend;

33. An Rindern zwei und ſiebenzig tauſend,

34. An Eſeln ein und ſechzig tauſend;

35. An menſchlichen Perſonen: nämlich an Weibsbildern die keinen Mann durch Beiwohnung erkannt hatten, zwei und dreißig tauſend.

36. Alſo betrug die Hälfte, nämlich der Antheil derjenigen, die ins Feld gezogen waren: an kleinem Vieh dreimalhundert ſieben und dreißig tauſend fünfhundert Stück;

37. Davon der Tribut, dem Ewigen zu Ehren, ſechshundert fünf und ſiebenzig Stück;

38. An Rindern ſechs und dreißig tauſend Stück, und der Tribut davon, dem Ewigen zu Ehren, zwei und ſiebenzig Stück;

39. An Eſeln dreißigtauſend und fünfhundert, und der Tribut davon, dem Ewigen zu Ehren, ein und ſechzig Stück;

40. An menſchlichen Perſonen ſechzehntauſend, und der Tribut davon, dem Ewigen zu Ehren, zwei und dreißig Perſonen.

41. Diesen Tribut, oder die Hebe des Ewigen, gab Moscheh dem Priester Elasar: wie der Ewige dem Moscheh befohlen.

42. Von der Hälfte der Kinder Jisraels aber: denen Moscheh nämlich von denjenigen, die zu Felde waren, die Hälfte abgeben ließ;

43. Die also auf ihrer Hälfte bekamen an kleinem Vieh dreimalhundert sieben und dreißig tausend fünfhundert,

44. An Rindern sechs und dreißig tausend,

45. An Eseln dreißigtausend fünfhundert,

46. Und an menschlichen Personen sechzehntausend:

47. Von dieser Hälfte der Kinder Jisraels ließ Moscheh je ein Stück von funfzigen greifen, an Menschen und Vieh; und gab solches den Levijjim, die der Wohnung des Ewigen zu warten hatten: wie der Ewige dem Moscheh befohlen.

48. Die Hauptleute der verschiedenen Truppen des Kriegsvolks: nämlich die über Tausende und die über Hunderte gesetzt waren; traten vor Moscheh,

49. Und sprachen zu ihm: Wir, deine Knechte, haben die Zahl der uns anvertrauten Kriegsmänner aufgenommen, und es fehlt von uns nicht einer.

50. Darum bringen wir dem Ewigen ein Geschenk, was jeder an güldnem Geschmeide bekommen hat: Fußbänder, Handschlösser, Ringe, Kugeln und Armknöpfe *); um vor dem Ewigen auf unsre Person zu versöhnen.

51. Moscheh und der Priester Elasar nahmen das Gold von ihnen, allerlei verfertigtes Geschmeide.

52. Die ganze Hebe, die sie dem Ewigen zu Ehren hergegeben, betrug an Golde sechzehntausend siebenhundert und funfzig Schekalim: und zwar von den Hauptleuten über Tausende und über Hunderte.

53. Die gemeinen Krieger aber hatten jeder für sich geplündert.

54. Moscheh und der Priester Elasar nahmen von den Hauptleuten über Tausende und über Hunderte das Gold an, und brachten es in das Stiftsgezelt, zum Andenken der Kinder Jisraels vor dem Ewigen.

---

*) oder Schaamschlösser. Anm. Mos. Mend.'s.

Das 32ste Capitel.

1. Die Söhne Reuben und die Söhne Gad hatten überaus starke Heerden. Diese sahen das Land Jaser und das Land Gilad, und fanden die Plätze zur Viehzucht bequem.

2. Da kamen sie: nämlich die Söhne Gad und die Söhne Reuben; und thaten vor Moscheh, dem Priester Elasar und den Fürsten der Gemeine folgenden Antrag:

3. Ataroth, Diben, Jaser, Nimrah, Cheschbon, Elaleh, Sebam, Nebo und Beon:

4. Das Land, welches der Ewige vor der Gemeine Jisraels geschlagen hat; ist zur Viehzucht bequem, und deine Knechte haben Heerden.

5. Wenn wir also in deinen Augen Gnade gefunden, fuhren sie fort, so mag dieses Land deinen Knechten zum Eigenthume übergeben werden. Führe uns also nicht über den Jarden.

6. Moscheh sprach zu den Söhnen Gad und den Söhnen Reuben: Eure Brüder sollen in den Krieg gehn, und ihr wollt hier bleiben?

7. Warum wollt ihr das Gemüth der Kinder Jisraels abwendig machen, daß sie nicht in das Land ziehn sollen, das der Ewige ihnen eingegeben?

8. Eben also haben es eure Eltern gemacht, als ich sie von Kadesch Barnea aussandte, das Land zu besehn.

9. Sie zogen hinauf bis in das Thal Eschkol, besahn das Land, und machten das Gemüth der Kinder Jisraels abwendig: daß sie nicht in das Land kommen mochten, das ihnen der Ewige eingegeben.

10. Damals entbrannte der Zorn des Ewigen, er schwur und sprach:

11. So sollen auch alle die Männer, die von Mizrajim heraufgekommen, von zwanzig Jahren an und darüber, das Land nicht zu sehen bekommen, das ich ihren Eltern Abraham, Jizchak und Jakob zugeschworen habe! darum, daß sie mir nicht treulich nachgefolgt sind;

12. Ausgenommen Kaleb, Sohn Jephunneh, der Kenissi, und Jehoschua, Sohn Nun: denn diese sind dem Ewigen treulich nachgefolgt.

13. Also entbrannte der Zorn des Ewigen über Jisrael, und er führte sie vierzig Jahre in der Wüste herum: bis das ganze Geschlecht vergangen war, welches das Böse in den Augen des Ewigen gethan hatte.

14. Nun tretet ihr, Zucht sündiger Männer! an eurer Väter Stelle auf, und wollt den Zorn des Ewigen über Jisrael vermehren.

15. Wenn ihr euch von ihm abwendet, so wird er sie noch länger in der Wüste lassen, und ihr bringt diesem ganzen Volke Verderben.

16. Sie traten näher, und sprachen: Wir wollen nur für unsre Heerden Schafhürden allhier bauen, und Städte für unsre Kinder;

17. Wir aber ziehen ungesäumt vor den Kindern Jisraels einher, bis wir sie an ihre Stelle gebracht haben. Unterdessen mögen unsre Kinder in festen Städten wohnen, um vor den Einwohnern des Landes sicher zu seyn.

18. Wir wollen nicht eher zu unsern Häusern zurückkehren, bis die Kinder Jisraels jedes sein Erbgut in Besitz genommen;

19. Denn wir verlangen keinen Antheil jenseits des Jardens, nachdem uns zur Morgenseite des Jardens unser Erbgut wird zugefallen seyn.

20. Moscheh antwortete ihnen hierauf: Wenn ihr dieses thut, wenn ihr euch vor dem Ewigen zum Kriege rüstet;

21. Und wer gerüstet unter euch ist, über den Jarden vor dem Ewigen zu Felde zieht, bis dieser seine Feinde vor ihm ausgetrieben habe,

22. Und das Land vor dem Ewigen gänzlich erobert seyn wird, hernach aber erst umkehrt: und euch also eurer Schuldigkeit entledigt gegen den Ewigen und gegen Jisrael; so soll euch dieses Land zum Eigenthume bleiben vor dem Ewigen.

23. Thut ihr aber dieses nicht, so sündigt ihr dem Ewigen: und werdet erfahren, was auf diese Sünde folgen wird.

24. Bauet euch Städte für eure Kinder, und Hürden für euer kleines Vieh, und haltet euer Versprechen.

25. Die Söhne Gad und die Söhne Reuben sprachen zu Moscheh, wie folgt: Deine Knechte werden so thun, wie der Herr befiehlt.

26. Unsre Kinder, Weiber, Heerden, und all unser Vieh soll in den Städten Gilads bleiben;

27. Deine Knechte aber wollen gerüstet zum Streite vor dem Ewigen in den Krieg ziehen, wie du, Herr, sprichst.

28. Mosheh gab denn Priester Eleasar, dem Jehoshua, Sohn Nuns, und den Familienhäuptern der Kinder Israels hierüber Verhaltungsbefehle.

29. Mosheh sprach nämlich zu ihnen: Wenn die Söhne Gads und die Söhne Reubens mit euch marschiren über den Jarden, und vor dem Ewigen gerüstet, ins Feld ziehn, und ihr werdet das Land haben unterthan gemacht; so sollt ihr ihnen das Land Gilad zum Eigenthume eingeben.

30. Wenn sie aber nicht gerüstet mit euch ziehn, so mögen sie ihr Eigenthum unter euch im Lande Kenaan erwerben.

31. Die Söhne Gads und die Söhne Reubens antworteten, und sprachen: Wie der Ewige zu deinen Knechten geredet hat, so wollen wir thun.

32. Wir wollen gerüstet vor dem Ewigen in das Land Kenaan hinüberziehn; unser eigenthümliches Erbgut aber bleibt uns diesseits des Jardens.

33. Mosheh übergab also den Söhnen Gads, den Söhnen Reubens, und dem halben Stamme Menasheh's, Sohn Josephs, das Reich Sichon, Königs zu Emori; das Reich Og, Königs zu Baschan: das Land, nebst den Städten, die in ihren Grenzen lagen, alle Landstädte in dem Bezirke umher.

34. Die Söhne Gads bauten Dibon, Atarosh und Aroer;

35. Atrosh, Schophan, Jaser und Jogbehah;

36. Beth Nimrah und Beth Haran; legten feste Städte und Schafhürden an.

37. Die Söhne Reubens bauten Cheschbon, Elale *) und Kirjathajim;

38. Auch Nebo und Baal Meon, deren Namen verändert wurden: und Sibmah; und gaben den Städten, die sie bauten, die alten Namen wieder.

39. Die Söhne Machirs, Sohnes **) Menasheh's,

---

*) In v. 3 ist dieser Name am Ende mit ה, hier mit א geschrieben.

**) bei Mend.: Sohn.

gingen nach Gilad, nahmen es ein, und vertrieben den Emori, der darin war.

40. Da übergab Moscheh die Landschaft Gilad dem Machir, Sohn Menaschscheh's, und dieser besetzte sich daselbst.

41. Jair, Sohn Menaschscheh's, ging hin, nahm ihre Dörfer ein, und nannte sie: die Dörfer Jairs.

42. Nobach ging hin, und nahm Kenath ein, nebst den dazu gehörigen Plätzen, und nannte sie nach seinem Namen Nobach.

Das 33ste Capitel.

1. Dieses sind die Reisen der Kinder Jisraels, welche aus Mizrajim gezogen sind, durch Moscheh und Aharon, nach ihren verschiednen Heereszügen.

2. Moscheh verzeichnete auf Befehl des Ewigen ihren Auszug, nach Ordnung der Reisen; und diese geschahen, wie folgt:

3. Von Ramses brachen sie auf am funfzehnten Tage des ersten Monats; den Tag nach dem Pesach zogen die Kinder Jisraels öffentlich vor den Augen von ganz Mizrajim aus;

4. Die Mizrajim begruben indessen die Erstgebornen unter ihnen, die der Ewige alle geschlagen hatte; selbst an ihren Göttern hatte der Ewige Gerichte ausgeübt.

5. Sie brachen von Ramses auf, und lagerten sich zu Sukkoth.

6. Von Sukkoth brachen sie auf, und lagerten sich zu Etham, wo die Wüste sich anfängt.

7. Von Etham brachen sie auf, wandten sich gegen Pi Hachiroth, welches vor Baal Zephon liegt; und lagerten sich vor Migdol.

8. Von Pne Hachiroth brachen sie auf, gingen durch das Meer in die Wüste, machten in der Wüste Etham drei Tagereisen; und lagerten sich zu Marah.

9. Von Marah brachen sie auf, und kamen nach Elim. Zu Elim waren zwölf Quellen und siebenzig Palmbäume, daselbst lagerten sie sich.

10. Von Elim brachen sie auf, und lagerten sich am Schilfmeere.

11. Vom Schilfmeere brachen sie auf, und lagerten sich in der Wüste Sin.

12. Von der Wüste Sin brachen sie auf, und lagerten sich zu Dophkah.

13. Von Dophkah brachen sie auf, und lagerten sich zu Aluſch.

14. Von Aluſch brachen sie auf, und lagerten sich zu Rephidim, allwo das Volk kein Waſſer zu trinken hatte.

15. Von Rephidim brachen sie auf, und lagerten sich in der Wüste Sinai.

16. Von der Wüste Sinai brachen sie auf, und lagerten sich zu Kibroth Hatthaavah.

17. Von Kibroth Hatthaavah brachen sie auf, und lagerten zu Chazeroth.

18. Von Chazeroth brachen sie auf, und lagerten sich zu Rithmah.

19. Von Rithmah brachen sie auf, und lagerten sich zu Rimmon Parez.

20. Von Rimmon Parez brachen sie auf, und lagerten sich zu Libnah.

21. Von Libnah brachen sie auf, und lagerten sich zu Riſſah.

22. Von Riſſah brachen sie auf, und lagerten sich zu Kehelathah.

23. Von Kehelathah brachen sie auf, und lagerten sich zu Har Schapher.

24. Von Har Schapher brachen sie auf, und lagerten sich zu Charadah.

25. Von Charadah brachen sie auf, und lagerten sich zu Makheloth.

26. Von Makheloth brachen sie auf, und lagerten sich zu Thachath.

27. Von Thachath brachen sie auf, und lagerten sich zu Tharach.

28. Von Tharach brachen sie auf, und lagerten sich zu Mithkah.

29. Von Mithkah brachen sie auf, und lagerten sich zu Schmonah.

30. Von Chaschmonah brachen sie auf, und lagerten sich zu Moseroth.

31. Von Moseroth brachen sie auf, und lagerten sich zu Bne Jakan.

32. Von Bne Jakan brachen sie auf, und lagerten sich zu Chor Haggidgad.

33. Von Chor Haggidgad brachen sie auf, und lagerten sich zu Jotbathah.

34. Von Jotbathah brachen sie auf, und lagerten sich zu Abronah.

35. Von Abronah brachen sie auf, und lagerten sich zu Ezjon Gaber.

36. Von Ezjon Gaber brachen sie auf, und lagerten sich in der Wüste Zin oder Kadesch.

37. Von Kadesch brachen sie auf, und lagerten sich am Gebirge Hor, an der Anfangsgränze des Landes Edom.

38. Hier ging der Priester Aharon, auf Befehl des Ewigen, auf den Berg Hor, und starb daselbst. Dieses geschahe im vierzigsten Jahre des Auszugs der Kinder Jisraels aus Mizrajim, am ersten Tage des fünften Monats.

39. Aharon war hundert und drei und zwanzig Jahre alt, als er auf dem Gebirge Hor starb.

40. Um eben diese Zeit erfuhr der Kenaani, König zu Arad, der an der Mittagsseite des Landes Kenaan wohnte, den Anzug der Kinder Jisraels.

41. Von dem Gebirge Hor brachen sie auf, und lagerten sich zu Zalmonah.

42. Von Zalmonah brachen sie auf, und lagerten sich zu Punon.

43. Von Punon brachen sie auf, und lagerten sich zu Oboth.

44. Von Oboth brachen sie auf, und lagerten sich zu Ijje Haabarim, an der Gränze Moabs.

45. Von Ijjim brachen sie auf, und lagerten sich zu Dibon Gad.

46. Von Dibon Gad brachen sie auf, und lagerten sich zu Almon Diblathajmah.

47. Von Almon Diblathajmah brachen sie auf, und lagerten sich am Gebirge Abarim, gegen Nebo über.

48. Von den Gebirgen Abarim brachen sie auf und

lagerten sich in den Gefilden Moabs am Jarden, gegen Jerecho über.

49. Ihr Lager erstreckte sich in den Gefilden Moab am Jarden von Beth Hajschimoth bis nach Abel Haschschittim hin.

50. In diesen Gefilden Moabs, am Jarden, Jerecho gegenüber, redete der Ewige mit Moscheh, und sprach:

51. Rede mit den Kindern Jisraels, und sage ihnen: Ihr werdet nun über den Jarden gehn, und in das Land Kenaan kommen;

52. Daselbst sollt ihr alle Einwohner des Landes austreiben, die Schaubilder ihrer Götzen zerstören, ihre gegoßnen*) Bildsäulen zerstören, und ihre Opferhöhen vernichten.

53. Wenn ihr auf diese Weise die Einwohner ausgetrieben, so besetzt euch daselbst; denn ich übergebe euch dieses Land, es einzunehmen.

54. Durch das Loos sollt ihr das Land nach den Familien vertheilen. Die stärkere Familie bekommt mehr, und die schwächere weniger Land. An derjenigen Stelle, wohin ihr Loos ausgefallen, da wird ihr solches angewiesen: doch so, daß die Familienstämme zusammen bleiben.

55. Wenn ihr aber die Einwohner des Landes nicht austreibt; so werden diejenigen, die ihr übrig laßt, euch Dornen**) in den Augen und Stacheln in der Seite werden: und euch in dem Lande, in welchem ihr wohnt, immer feindselig behandeln.

56. Alsdann werde ich euch geschehn lassen, was ich beschlossen hatte ihnen zu thun.

Das 34ste Capitel.

1. Der Ewige redete mit Moscheh, und sprach:

2. Gebiete den Kindern Jisraels, und sage zu ihnen: Da ihr jetzt in das Land Kenaan kommt, so bemerkt das Land, das euch als ein Erbgut zufallen soll: das Land Kenaan nach seinen Gränzen.

*) bei Mend.: gegoßne.

**) bei Mend.: Dörner.

3. Die Ecke gegen Mittag ist in der Wüste Zin, bei Edom. Die südliche Gränze soll sich vom Ende des Salzmeers anfangen, nämlich zur Morgenseite desselben.

4. Von da wendet sie sich zur mittäglichen Seite der Höhe Akrabbim, nach Zin; weicht aus zur mittäglichen Seite von Kadesch Barnea, nach Chazar Addar; von da nach Azmonah.

5. Von Azmonah wendet sich die Gränze nach dem Bach Mizrajim, und reicht bis an das Meer.

6. Sodann die Gränze gegen Abend: hier soll das große Meer eure Gränze seyn. Dieses allein sei zur Abendseite eure Gränze.

7. Zur Mitternachtseite habt ihr folgende Gränze: vom großen Meere an zieht ihr eine Gränzlinie nach dem Berge Hor.

8. Vom Berge Hor zieht ihr die Gränzlinie nach Chamath; von da geht die Gränze hinaus nach Zedad;

9. Von da weicht sie aus nach Siphron, und zieht sich bis Chazar Enan. Dieses sei eure Gränze zur Mitternachtseite.

10. Zur Gränze auf der Morgenseite zieht ihr eine Linie von Chazar Enan nach Schepham.

11. Von da geht die Gränze hinab, auf der Morgenseite der Stadt Ajin, bis nach Riblah und noch weiter hinunter, berührt den See Kinnereth an seiner Küste zur Morgenseite;

12. Zieht sich hinab nach dem Jarden, und endet sich beim Salzmeer. Dieses sei der Umfang eures Landes, nach seinen Gränzen umher.

13. Moscheh gab den Kindern Israels folgenden Befehl: Dieses ist das Land, welches ihr unter euch durch das Loos vertheilen sollt: welches nämlich der Ewige befohlen neun Stämmen und einem halben Stamme einzugeben;

14. Denn der Stamm der Kinder Reuben, nach ihren Familien, der Stamm der Kinder Gad, nach ihren Familien, und der halbe Menaschscheh'sche Stamm haben ihren Antheil schon bekommen.

15. Diese drittehalb Stämme haben ihren Antheil hingenommen diesseits des Jardens, gegen Jerecho über, nämlich auf der Morgenseite.

16. Der Ewige redete mit Moscheh, und sprach:

17. Dieses sind die Namen der Männer, welche für euch

das Land in Besitz nehmen sollen: Der Priester Elasar, und Jehoschua, Sohn Nun;

18. Und von jedem Stamme sollt ihr einen Stammfürsten hinzuthun, das Land in Besitz zu nehmen.

19. Dieses sind die Namen der Männer: Vom Stamme Jehudah Kaleb, Sohn Jephunneh's;

20. Vom Stamme der Kinder Schimon Schmuel, Sohn Ammihuds;

21. Vom Stamme Binjamin Elidad, Sohn Kislons;

22. Vom Stamme der Kinder Dan der Stammfürst Bukki, Sohn Jogli's;

23. Von den Nachkommen Josephs: vom Stamme der Kinder Menaschscheh der Stammfürst Channiel, Sohn Ephods;

24. Und vom Stamme der Kinder Ephrajim der Stammfürst Kemuel, Sohn Schiphtans;

25. Vom Stamme der Kinder Sebulun der Stammfürst Elizaphan, Sohn Parnachs;

26. Vom Stamme der Kinder Jissaschar der Stammfürst Paltiel, Sohn Assans;

27. Vom Stamme der Kinder Ascher der Stammfürst Achihud, Sohn Schlomi's;

28. Vom Stamme der Kinder Naphthali der Stammfürst Pedahel, Sohn Ammihuds.

29. Diese sind es, denen der Ewige aufgetragen, den Kindern Jisraels ihr Erbe einzugeben im Lande Kenaan.

Das 35ste Capitel.

1. Ferner redete der Ewige mit Moscheh in den Gefilden Moabs, am Jarden gegen Jerecho über, und sprach:

2. Gebiete den Kindern Jisraels, daß sie den Levijjim von ihrem eigenthümlichen Erbgute Städte abgeben zur Wohnung; dazu einen freien Platz um die Städte herum.

3. Die Städte sollen ihnen zur Wohnung dienen; die freien Plätze aber zu ihrem Viehe, zu ihrem Hauswesen, und andern Lebensnothwendigkeiten.

4. Diese freien Plätze vor den Städten, die ihr den

Levijjim einräumt, sollen, außerhalb der Stadtmauer, auf allen Seiten tausend Ellen halten.

5. Ferner meßt ihr außerhalb der Stadt die Morgenseite zweitausend Ellen, die mittägliche Seite zweitausend Ellen, die Abendseite zweitausend Ellen, die mitternächtliche Seite zweitausend Ellen: und die Stadt in der Mitte; dieses sollen ihre freie Plätze um die Städte herum seyn.

6. Die Städte, die ihr den Levijjim eingeben sollt, sind die sechs Freistädte, die ihr hergeben müßt: daß Einer, der einen Todtschlag begangen, dahin fliehe; und über diese*) noch zwei und vierzig Städte:

7. Also zusammen acht und vierzig Städte, die ihr den Levijjim einzuräumen habt; sie, nebst ihren freien Vorplätzen.

8. Zu den Städten, die von dem Besitze der Kinder Jisraels abgegeben werden, soll der Stamm, der viel Land besitzt, mehr, und derjenige, der wenig Land besitzt, weniger hergeben; nach Verhältniß des Erbguts, das jedes bekommt, muß es von seinen Städten den Levijjim abgeben.

9. Ferner redete der Ewige mit Moscheh und sprach:

10. Rede mit den Kindern Jisrael und sage ihnen: Wenn ihr über den Jarden in das Land Kenaan kommt;

11. Müßt ihr bequeme Städte aussuchen, die euch zu Freistädten dienen sollen: dahin Einer, der unversehens einen Todtschlag begangen, fliehn könne.

12. Diese Städte sollen zum Schutz dienen vor dem Bluträcher: damit der Todtschläger nicht umkomme, bevor er vor der Gemeine zum Gericht gestanden.

13. Die Städte, die ihr solchergestalt zu Freistädten bestimmt, sollen sechs an der Zahl seyn:

14. Drei Städte diesseits des Jardens, und drei Städte gebt ihr im Lande Kenaan; diese sollen Freistädte seyn.

15. Den Kindern Jisraels sowohl als den Fremden und Angesessnen unter euch sollen diese sechs Städte zum Schutze dienen: daß jeder, der eine Person unversehens umgebracht, dahin fliehn könne.

16. Hat er Einen mit inem eisernen Gefäße geschlagen, daß er gestorben; so ist er ein Mörder: der Mörder soll umgebracht werden.

---

*) bei Mend.: diesen.

17. Wer einen Stein, mit welchem man umgebracht werden kann, in die Hand nimmt, und Jemanden schlägt, daß er stirbt; der ist ein Mörder: der Mörder muß getödtet werden;

18. Oder er nimmt ein Holz in die Hand, mit welchem man umgebracht werden kann, und schlägt Jemanden, daß er stirbt; der ist ein Mörder: der Mörder muß getödtet werden.

19. Der Bluträcher kann den Mörder umbringen; wo er ihn antrifft, kann er ihn umbringen.

20. Stößt Jemand den Andern aus Haß, oder wirft mit Nachstellung *) etwas auf ihn, daß er stirbt;

21. Oder schlägt ihn aus Feindschaft mit der Hand, daß er stirbt: so muß der Schläger getödtet werden; er ist ein Mörder: der Bluträcher kann den Mörder, wo er ihn antrifft, wieder umbringen.

22. Hat er ihn aber von ungefähr, ohne Feindschaft, gestoßen, oder etwas auf ihn geworfen ohne Nachstellung;

23. Oder hat, ohne ihn zu sehn, einen Stein, mit welchem man zu Tode geworfen werden kann, auf ihn fallen lassen, davon jener stirbt: ohne daß er sein Feind gewesen, oder ihm zu schaden verlangt hätte;

24. So soll die Gemeine zwischen dem Todtschläger und dem Bluträcher, nach diesen Gesetzen, den Ausspruch thun:

25. Den Todtschläger von der Hand des Bluträchers erretten, und ihn wieder in die Freistadt zurückbringen lassen, wohin er geflohen war; daselbst soll er bleiben, bis der Hohepriester stirbt, den man mit dem heiligen Öhle gesalbt hat.

26. Geht aber der Todtschläger über die Gränze der Freistadt hinaus, dahin er geflohn:

27. Der Bluträcher findet ihn außerhalb der Gränze seiner Freistadt, und bringt den Todtschläger um; so hat er keine Blutschuld auf sich.

28. Denn er soll in seiner Freistadt bleiben, bis der Hohepriester stirbt; nach dem Tode des Hohenpriesters mag der Todtschläger zurückkehren in das Land seiner Besitzung.

29. Dieses soll die Verordnung eures Rechts seyn bei euren Nachkommen, in allen euren Wohnsitzen.

30. Wenn Jemand Einen umbringt, so soll man, nach Aussage der Zeugen, den Mörder wieder umbringen. Ein Zeuge

*) oder hämischerweise. Anm. Moses Mendelssohn's.

allein kann nicht wider eine Person zeugen, daß sie zum Tode verurtheilt werde.

31. Für die Person eines Mörders, der zum Tode ververurtheilt worden, sollt ihr kein Lösegeld annehmen; sondern das Todesurtheil muß an ihm vollzogen werden.

32. Auch sollt ihr kein Lösegeld annehmen für das Fliehen in die Freistadt: daß ihr etwa erlaubt nach Hause zu kommen, bevor der Hoheprieſter stirbt.

33. Ihr sollt das Land nicht schänden, in welchem ihr wohnt; denn Blut schändet ein Land: und das Land kann, wegen darin vergossenen Bluts, nicht anders versöhnt werden, als durch das Blut dessen, der es vergossen hat.

34. Verunreinigt euer Land nicht, in welchem ihr wohnt, in welchem ich Residenz halte; denn ich, der Ewige, residire unter den Kindern Israels.

Das 36ste Capitel.

1. Die Familienhäupter aus dem Geschlechte des Gilad, Sohns Machirs, Sohns Menaschscheh, von den Geschlechtern der Kinder Joseph, traten auf und redeten vor Moscheh, den Fürsten und Familienhäuptern der Kinder Israels;

2. Sprachen nämlich: Meinem Herrn hat der Ewige befohlen, das Land durch das Loos den Kindern Israels zum Erbgute eingeben zu lassen; zugleich aber ist meinem Herrn von dem Ewigen befohlen, das Erbgut unsers Bruders Zelophchad seinen Töchtern zu geben.

3. Wenn diese nun Einen aus den übrigen Stämmen der Kinder Israels heirathen, so geht ihr Gut von dem Erbgute unsrer Väter ab, und kommt zu dem Erbgute desjenigen Stammes hinzu, in welchen sie heirathen; also wird das Loos unsers Erbguts verringert.

4. Wenn auch die Kinder Israels ein Jobeljahr haben, so bleibt dieses Erbgut immer noch bei dem Stamme, in welchen sie heirathen: und dem Erbgute unsers väterlichen Stammes entzogen.

5. Moscheh gebot den Kindern Israels, auf Befehl des Ewigen, und sprach: Der Stamm der Söhne Joseph redet recht.

6. Der Ewige verordnet also den Töchtern Zelophchad, und spricht: Sie können freien, wen sie wollen; jedoch müssen sie unter dem Geschlechte ihres väterlichen Stammes freien:

7. Damit kein Erbgut der Kinder Israels aus einem Stamme in den andern übergehe, sondern jeder von den Kindern Israels dem Erbgute seines väterlichen Stammes anhange.

8. Eine jede Tochter, die erbfähig ist, unter den Stämmen der Kinder Israels, muß Einen aus ihrem väterlichen Stamme freien: damit die Kinder Israels jeder sein väterliches Gut erbe,

9. Und kein Erbgut von einem Stamme zum andern übergehe; sondern die Stämme der Kinder Israels jeder seinem Erbgute anhange.

10. Wie der Ewige dem Moscheh befohlen, also thaten die Töchter Zelophchad.

11. Machlah, Thirzah, Choglah, Milkah und Noah, die Töchter Zelophchads, freiten die Kinder ihrer Vettern;

12. Freiten also aus den Geschlechtern der Söhne Menaschscheh, Sohnes Joseph: und dadurch blieb ihr Erbgut bei dem Stamme ihres väterlichen Geschlechts.

13. Dieses sind die Gebote und Verordnungen, welche der Ewige den Kindern Israels durch Moscheh in den Gefilden Moabs, am Jarden gegen Jerecho über, befohlen hat.

Das fünfte Buch Mose.

Das fünfte Buch Moſe.

Das 1te Capitel.

1. Dieſes ſind die Reden, welche Moſcheh an ganz Iſrael gehalten, dieſſeits des Jardens: nämlich in der Wüſte, in dem Gefilde gegen dem Schilfmeer über, zwiſchen Paran, Thophel, Laban, Chazeroth und Di Sahab,

2. Elf Tagereiſen von Choreb, über das Gebirge Seir, nach Kadeſch Barnea.

3. Es war im vierzigſten Jahr, am erſten Tage des elften Monats, als Moſcheh mit den Kindern Iſrael redete, ſo wie der Ewige ihm an ſie aufgetragen.

4. Nachdem er den Sichon, König Emori, der in Cheſchbon wohnte, und Og, König zu Baſchan, der in Aſchtharoth wohnte, dieſen nämlich zu Edrei, geſchlagen hatte:

5. Dieſſeits des Jardens, im Lande Moab; fing Moſcheh an folgende Lehre deutlich vorzutragen, und ſprach:

6. Der Ewige, unſer Gott, hat am Choreb mit uns geredet, und geſprochen: Ihr habt euch lange genug bei dieſem Gebirge aufgehalten;

7. Macht euch auf, und ſetzt euren Zug fort; bringt in das Emoriſche Gebirge und die benachbarten Gegenden ein: in das Gefilde, das Gebirge, und in die Gründe; in das Südland und die Seeküſte, in das Land des Kenaani und ins Land Lebanon, bis an den großen Strom Phrath.

8. Siehe da! ich habe euch dieses Land preis gegeben; geht hin, und nehmt das Land ein, das der Ewige euren Vätern Abraham, Jizchak und Jakob zugeschworen: ihnen, und ihrem Saamen nach ihnen, einzugeben.

9. Um diese Zeit sagte ich zu euch: Ich allein kann euch nicht ertragen.

10. Der Ewige, euer Gott, hat euch vermehrt, so daß ihr jetzt den Sternen im *) Himmel an Menge gleich seid.

11. (Ich wünsche, daß der Ewige, der Gott eurer Väter, euer **) noch tausendmal so viel werden lasse, und euch segne, wie er euretha lben verheißen hat.)

12. Aber ach! wie kann ich allein eure Mühe, Last und Hader ertragen?

13. Schafft euch aus allen Stämmen weise, verständige und vernannte ***) Männer; so will ich sie zu Richtern über euch setzen.

14. Ihr antwortetet mir, und spracht: was du vorgeschlagen, läßt sich gar wohl thun.

15. Ich nahm daher die Vornehmsten aus euren Stämmen, lauter weise und wohlvernannte Männer, und setzte sie über euch: als Obersten über tausend, über hundert, über funfzig und über zehn; auch Beamten bei euren Stämmen.

16. Diesen euren Richtern gab ich damals Verhaltungsbefehle, wie folgt: Hört wohl an, was zwischen euren Brüdern vorgefallen; und urtheilt nach der Gerechtigkeit, zwischen Jedermann, der mit seinem Bruder oder mit seinem Fremdling Streitsache hat.

17. Laßt kein Ansehen im Gericht gelten, hört den Geringen so gut als den Vornehmen, fürchtet euch vor keinem Manne; denn das Gericht ist Gottes Sache. Was euch zu schwer ist zu entscheiden, laßt an mich kommen, daß ich den Handel vernehme.

18. So verordnete ich euch damals, was ihr zu beobachten habt.

19. Wir brachen von Choreb auf, und zogen durch die

---

*) im sagt Mendelssohn.

**) bei Mend.: eurer.

***) so hat Mend.

große und fürchterliche Wüste, die ihr gesehn habt, über das Emorische Gebirge: wie uns der Ewige, unser Gott, befohlen; und kamen bis Kadesch Barnea.

20. Ich sagte damals zu euch: Ihr seid nun an das Emorische Gebirge gekommen, das uns der Ewige unser Gott eingeben will.

21. Siehe! der Ewige hat dir das Land preis gegeben; ziehe hinauf, und nimm es ein: wie der Ewige, dein Gott, dir verheißen hat; fürchte dich nicht, und sei nicht zaghaft!

22. Ihr kamt aber alle zu mir, und spracht: wir wollen lieber Leute vorausſenden, die uns das Land auskundschaften: und uns Nachricht bringen, welchen Weg wir zu gehn haben, und in was für Städte wir kommen würden.

23. Dieser Vorschlag gefiel mir: ich nahm aus euch zwölf Männer, aus jedem Stamme einen.

24. Diese gingen ab, bestiegen das Gebirge, kamen bis an das Thal Eschkol, besahen das Land;

25. Nahmen von den Früchten desselben, brachten sie uns mit; statteten uns Bericht ab, und sprachen: das Land, welches der Ewige, unser Gott, uns eingeben will, ist vortrefflich.

26. Ihr aber wolltet nicht hinaufziehn, sondern wart dem Befehle des Ewigen, eures Gottes, ungehorsam;

27. Murrtet in euren Zelten, und spracht: Aus Haß gegen uns hat uns der Ewige aus Mizrajim geführt, um uns dem Emori in die Hände zu liefern, der uns vertilgen soll.

28. Wohin sollen wir da gehen? unsre Brüder haben unsre Herzen verzagt gemacht, und gesagt: das Volk ist zahlreicher und von höherer Statur als wir, die Städte sind groß und befestigt bis in die Wolken, ja wir haben auch Söhne des Enaks daselbst angetroffen.

29. Ich sprach zu euch: Seid nicht kleinmüthig, und fürchtet euch nicht vor ihnen;

30. Der Ewige, euer Gott, der vor euch hergeht, wird für euch streiten: wie er euch mit Mizrajim gethan hat, vor euren Augen.

31. In dieser Wüste, die du gesehn, hat dich der Ewige, dein Gott, getragen, wie ein Mann seinen Sohn trägt: diesen ganzen Weg, den ihr gereist seid, bis ihr an diesen Ort gekommen;

32. Allein ihr hattet bei allem dem kein Vertrauen zu dem Ewigen, eurem Gott:

33. Der auf der Reise vor euch hergeht, euch den Ort auszusuchen, wo ihr euch lagern könnt: des Nachts in einem Feuer, euch den Weg zu zeigen, den ihr geht; und des Tages in einer Wolke.

34. Der Ewige hörte eure Reden, ward zornig, und schwur:

35. So soll doch auch Niemand von diesen Leuten, von diesem bösen Geschlechte das vortreffliche Land zu sehn bekommen, das ich geschworen euren Vätern zu geben!

36. Ausgenommen Kaleb, Sohn Jephunneh: der soll es zu sehn bekommen; und ihm und seinen Nachkommen will ich das Land eingeben, das er bereist hat: weil er dem Ewigen treulich nachgefolgt ist.

37. So geschah es auch euretwegen, daß der Ewige über mich zürnte, und sprach: Auch du sollst nicht dahin kommen.

38. Jehoschua, Sohn Nun, der dich bedient, soll dahin kommen; stärke seinen Muth, denn er soll das Land an Israel zum Besitz eingeben.

39. Was eure jungen Leute betrifft, von denen ihr sagtet, sie würden zur Beute werden: eure Söhne nämlich, die jetzt noch Gutes und Böses nicht zu unterscheiden wissen; diese sollen in das Land kommen: ihnen will ich es eingeben, und sie sollen es besitzen.

40. Ihr aber wendet euch zurück, und reist in der Wüste gegen die Binsensee zu.

41. Ihr antwortetet mir, und spracht: wir haben dem Ewigen gesündigt; wir wollen hinaufziehn und Krieg führen, wie der Ewige, unser Gott, befohlen hat. Ihr legtet jeder seine Waffen an, und wart im Begriff den Berg hinaufzugehn;

42. Der Ewige sprach aber zu mir: sage ihnen: geht nicht hinauf, und fangt keinen Krieg an; denn ich bin nicht unter euch: daß ihr nicht geschlagen werdet vor euren Feinden.

43. Ich sagte euch zwar; allein ihr wolltet nicht hören, wart dem Befehl des Ewigen ungehorsam: und vermessen genug, den Berg hinaufzugehn.

44. Aber der Emori, der auf demselben Berge wohnt, ging euch entgegen, verfolgten euch, wie die Bienenschwärme, schlugen euch zu Seir bis gegen Chormah.

45. Als ihr zurückkamt, weintet ihr vor dem Ewigen; allein der Ewige achtete eure Stimme nicht, und gab euch kein Gehör.

46. Ihr bliebt also in Kadesch die lange Zeit, die ihr daselbst habt verweilen müssen.

Das 2te Capitel.

1. Wir wandten uns darauf wieder zur Wüste gegen die Binsensee zu, wie der Ewige mir befohlen hatte, und umzogen das Gebirge Seir lange Zeit.

2. Der Ewige sprach endlich zu mir:

3. Ihr habt dieses Gebirge lange genug umzogen, wendet euch nun gegen Mitternacht.

4. Dem Volke aber gieb folgenden Befehl: Ihr kommt an die Gränze eurer Brüder, der Söhne Esav, die in Seir wohnen; sie fürchten sich vor euch: allein hütet euch wohl,

5. Greift sie nicht an! ich werde euch von ihrem Lande nicht einen Fußbreit einnehmen lassen: denn ich habe das Gebirge Seir dem Esav zum Erbtheile gegeben.

6. Speise, die ihr essen wollt, müßt ihr von ihnen um's Geld kaufen; und Wasser, das ihr trinken wollt, mit Gelde bezahlen:

7. Denn der Ewige hat dich in allen Werken deiner Hände gesegnet, und bei deinem Zuge durch diese große Wüste für dich gesorgt; diese vierzig Jahre lang ist der Ewige, dein Gott, mit dir gewesen, daß dir nichts gemangelt hat.

8. Wir gingen also ab von unsern Brüdern, den Söhnen Esav, die in Seir wohnen, von dem Wege durch die Ebne, von Elath und Ezjon Gaber, wendeten uns, und zogen zur Wüste Moabs.

9. Der Ewige sprach zu mir: Handle nicht feindselig gegen Moab, und greife ihn nicht an; ich werde dir von seinem Lande nichts zum Erbtheile geben, denn ich habe es den Nachkommen Lot zum Erbtheile gegeben.

10. Vormals hatten daselbst die Emim gewohnt: ein großes, zahlreiches Volk, von hoher Statur, wie die Anakim.

11. Sie wurden auch wie die Anakim unter die Riesen gerechnet, und die Moabim nannten sie Emim *).

12. In Seir wohnten vormals die Chorim; die Söhne Esav aber trieben sie aus, vertilgten sie, und wohnten an ihrer Statt: wie Israel es mit dem Erblande macht, das ihm der Ewige gegeben.

13. Brecht nun auf, und geht über den Bach Sared; wir gingen über den Bach Sared.

14. Über die Reise von Kadesch Barnea aus, bis wir über den Bach Sared gingen, brachten wir acht und dreißig Jahre zu: bis alle Kriegsleute aus unserm Lager ausgestorben waren, wie ihnen der Ewige zugeschworen.

15. Auch war die Hand des Ewigen wider sie, sie aus dem Lager fortzuschaffen, bis sie völlig dahin waren.

16. Als nun alle Kriegsleute aus dem Volke ausgestorben waren,

17. Redete der Ewige mit mir, und sprach:

18. Du gehst nunmehr vor dem Gebiete Moabs, vor Ar vorbei,

19. Und nahst dich den Söhnen Ammon; behandle sie nicht feindselig, und greife sie nicht an. Von dem Lande der Söhne Ammon sollst du nichts zum Erbtheile bekommen, denn ich habe es den Söhnen Lot zum Erbtheil gegeben.

20. Auch dieses wird unter die Länder der Riesen gerechnet; vormals haben auch Riesen darin gewohnt, die Ammonim nannten sie Samsummim **):

21. Ein Volk groß, zahlreich und von hoher Statur, wie die Anakim. Der Ewige aber vertilgte sie vor ihnen; sie vertrieben sie, und wohnten an ihrer Statt:

22. Eben so, wie er mit den Söhnen Esav gethan, die in Seir wohnen: da er den Chori vor ihnen ausgerottet hat, daß diese sie austrieben, und an ihrer Statt bis auf diesen Tag wohnen.

23. Die Avvim, die auf dem platten Lande wohnten bis gen Assah, wurden von Kaphthorim, die aus Kaphthor kamen, vertrieben; und diese wohnten an ihrer Stelle.

---

*) furchtbare Leute. Anm. Mos. Mend.'s.

**) schlimme Leute. Anm. dess.

24. Macht euch auf, und geht über den Arnon. Ich gebe dir den Emorischen König Sichon zu Cheschbon, sammt seinem Lande, in die Hände. Hier mache den Anfang der Eroberung, greife ihn feindselig an.

25. Nunmehr will ich anfangen allen Völkern unter dem Himmel Angst und Furcht vor dir einzugeben; die nur deinen Ruf hören, sollen zittern und beben vor dir.

26. Von der Wüste Kedemoth hatte ich eine Gesandtschaft an Sichon, König zu Cheschbon, mit dem friedlichen Antrage abgelassen:

27. Erlaube mir den Durchzug durch dein Land; ich will auf der Heerstraße bleiben, weder rechts noch links davon abweichen;

28. Speise, die ich essen will, sollst du mir um's Geld verkaufen: und Wasser, das ich trinken will, für Geld geben; laß mich nur zu Fuße durchziehn;

29. (So wie mir die Söhne Esav gethan, die in Seir wohnen, und die Moabim, die in Ar wohnen): bis ich über den Jarden in das Land gehn werde, das der Ewige, unser Gott, uns eingeben will.

30. Allein Sichon, König zu Cheschbon, wollte uns den Durchzug nicht gestatten; denn der Ewige, dein Gott, verhärtete seinen Sinn, und stärkte seinen Muth, um ihn dir in die Hände zu liefern: wie jetzt wirklich geschehn ist.

31. Der Ewige sprach zu mir: Siehe! ich mache hiermit den Anfang, und gebe dir preis Sichon und sein Land; mache du den Anfang, solches zu erobern.

32. Sichon rückte uns auch mit seiner ganzen Kriegesmacht entgegen nach Jahz zur Schlacht;

33. Und der Ewige, unser Gott, gab ihn in unsre Gewalt: wir schlugen ihn, seine Söhne und sein ganzes Volk;

34. Nahmen zu gleicher Zeit alle seine Städte ein, verbannten alles, was in diesen Städten war, Männer, Weiber, Kinder: ließen nichts übrig.

35. Bloß das Vieh nahmen wir uns, und die Beute der Städte, die wir eingenommen.

36. Von Aroer an, das am Ufer des Baches Arnon liegt, bis nach Gilad war uns keine Stadt zu mächtig: denn unser Gott gab uns alles preis;

37. Nur das Land der Kinder Ammon berührtet ihr nicht: den ganzen Strich am Bache Jabok, die Städte auf dem Gebirge; und alles, was uns der Ewige, unser Gott, verboten.

Das 3te Capitel.

1. Wir wandten uns und zogen hinauf nach Baschan; da rückte uns Og, König zu Baschan, mit seiner ganzen Macht entgegen nach Edrei, zur Schlacht.

2. Der Ewige aber sprach: fürchte ihn nicht! ich gebe ihn, sein ganzes Volk und sein Land in deine Gewalt; du sollst ihm thun, wie du dem Sichon, König Emori, gethan, der zu Cheschbon wohnt.

3. Also gab der Ewige, unser Gott, auch den Og, König zu Baschan, und sein ganzes Volk in unsre Gewalt; wir schlugen ihn auf das Haupt, so daß ihm nichts übrig blieb.

4. Alle seine Städte nahmen wir ein; da blieb kein Ort zurück, den wir ihnen nicht abnahmen: sechzig Städte, den ganzen Strich Argob, welches das Reich des Og zu Baschan ausmacht;

5. Alle diese Städte waren befestigt, hatten hohe Mauern, Thore *) und Riegel: außer den offnen Plätzen, deren sehr viel waren.

6. Wir verbannten sie, eben so wie wir dem Sichon, König zu Cheschbon, gethan hatten; verbannten nämlich alles Volk in der Stadt, Weiber, Kinder;

7. Und das Vieh, nebst aller Beute aus den Städten, plünderten wir.

8. Auf diese Weise eroberten wir damals das Land der beiden Emoritschen Könige, welches auf dieser Seite des Jardens liegt: vom Bache Arnon an, bis an den Berg Chermon:

9. Diesen Berg Chermon nennen die Zidonim Sirjon und der Emori nennt ihn Senir;

*) bei Mend.: Thoren.

10. Alle Städte in der Ebne, ganz Gilad, ganz Baschan, bis Salkah und Edrei, welche zum Reiche Ogs zu Baschan gehören.

11. Dieser Og war der Einzige, der noch von den Riesen übrig war; seine Bettstatt von Eisen ist noch zu Rabbah der Söhne Ammon zu sehn: die Länge derselben hat neun Ellen und die Breite vier Ellen, jede so groß als der Vorderarm eines Mannes.

12. Dieses Land nahmen wir damals in Besitz: von Aroer, das am Bache Arnon liegt, das halbe Gebirge Gilad, nebst allen Städten, gab ich dem Reubenschen und Gadschen Stamme.

13. Das übrige Gilad, und ganz Baschan, wo Og regierte, gab ich dem halben Stamme Menaschscheh: nämlich den ganzen Strich Argob, der zu Baschan gehörte. Dieses war das Riesenland genannt.

14. Allein Jair, Sohn Menaschscheh, nahm den ganzen Strich Argob ein, bis an dem Gebiete des Geschuri und Maachathi *); und nannte das ganze Baschan: Jairs Dorfschaften, nach seinem Namen; welchen Namen es auch behalten hat.

15. Dem Machir gab ich Gilad;

16. Dem Reubenschen und Gadschen Stamme aber gab ich einen Theil von Gilad, bis am Bache Arnon: so daß die Mitte des Arnon die Gränze seyn sollte; und bis am Bache Jabok, der Gränze der Söhne Ammon;

17. Ferner die Ebne, und den Jarden, der ihre Gränze seyn soll: von dem See Kinnereth bis an der See in der Ebne, oder der Salzsee, und bis am Fuße des Bergs Pisgah, gegen Morgen.

18. Ich gab euch damals folgenden Befehl: Der Ewige, euer Gott, hat euch nun dieses Land zum Besitze gegeben; ihr müßt aber, alle streitbare Männer unter euch, gerüstet vor euren Brüdern, den Kindern Israels, herziehn;

19. Bloß eure Weiber, Kinder und Vieh (denn ich weiß, daß ihr viel Vieh habt) sollen in den Städten bleiben, die ich euch gegeben:

---

*) Mend. hat: Maachath.

20. Bis der Ewige eure Brüder, so wie euch, zur Ruhe bringt, und sie das Land einnehmen, das der Ewige, euer Gott, ihnen auf jener Seite des Jardens geben wird. Alsdann könnt ihr jeder zu seiner Besitzung, die ich ihm gegeben, zurückkehren.

21. Dem Jehoschua gab ich damals folgenden Befehl: Du hast nun mit deinen Augen alles gesehn, was der Ewige, euer Gott, diesen beiden Königen gethan hat; eben also wird derselbe allen übrigen Reichen thun, dahin du kommst.

22. Fürchtet euch nicht vor ihnen; denn der Ewige, euer Gott, ist es, der für euch streitet.

23. Bevor dieses geschah, hatte ich den *) Ewigen gefleht, und gesprochen:

24. Herr! o Ewiger! du hat angefangen deinem Diener deine Größe und deine Allmacht zu zeigen: denn wo ist ein göttliches Wesen im **) Himmel oder auf Erden, das solche Thaten und Wunder thun könnte als du?

25. O! laß mich über den Jarden ziehn! damit ich das vortreffliche Land zu sehen bekomme, das jenseits des Jardens ist, sonderlich jenen vortrefflichen Berg und den Lebanon.

26. Allein der Ewige war um euretwillen über mich erzürnt, und erhörte mich nicht; er sprach vielmehr zu mir: Laß genug seyn! rede mir von dieser Sache nicht mehr!

27. Steige auf die Spitze des Pisgah; erhebe deine Augen gegen Abend, Mitternacht, Mittag und Morgen, und siehe dich herum: denn über den Jarden sollst du nicht gehen.

28. Dem Jehoschua ertheile Befehle, daß er kühn und tapfer sei: denn er soll vor diesem Volke hergehn, und ihnen das Land zum Besitz austheilen, welches du sehen wirst.

29. Wir lagen damals im Thale gegen Beth Peor über.

---

*) So Mendelssohn.

**) Mend. sagt: auf Himmel.

Das 4te Capitel.

1. Also, Jisrael! gehorche den Gesetzen und Rechten, die ich euch lehre: damit ihr lebt, und in das Land, welches der Ewige, euer Gott, euch eingeben will, hinkommt und es einnehmt.

2. Thut zu dem, das ich euch gebiete, nichts hinzu, und nehmt nichts davon; sondern haltet die Gebote des Ewigen, eures Gottes, so, wie ich euch gebiete.

3. Eure Augen haben gesehn, was der Ewige bei Gelegenheit des Baal Peor gethan; wo nur Einer dem Baal Peor nachgegangen, den hat der Ewige, euer Gott, aus euch ausgerottet.

4. Die ihr aber dem Ewigen, eurem*) Gott, anhingt, ihr lebt alle heutiges Tags.

5. Siehe! ich habe euch Gesetze und Rechte gelehrt, wie mir der Ewige, mein Gott, befohlen: daß ihr sie ausübt in dem Lande, dahin ihr kommt, es in Besitz zu nehmen.

6. Beobachtet sie wohl und übt sie aus: denn dieses wird eure Weisheit und Vernunft seyn bei den Völkern. Wenn sie diese verschiednen Gesetze hören, so sprechen sie: diese große Nation ist nur weise und verständig!

7. Denn wo ist eine Nation, sie mag noch so groß seyn, zu der die Götter so nahe sich thun, als der Ewige, unser Gott, so oft wir ihn anrufen?

8. Und wo ist eine Nation, sie mag noch so groß seyn, die solche gerechte Verordnungen und Gesetze hätte, als diese Lehre hier, die ich euch jetzt vorlege?

9. So hüte dich denn, und nimm dich wohl in Acht, daß du die Dinge nicht vergessest, die deine Augen gesehn haben, und daß sie dir dein Leben lang nicht aus dem Herzen kommen; mache sie deinen Kindern und Kindeskindern bekannt:

10. Den Tag nämlich, da du vor dem Ewigen, deinem Gotte, am Choreb stundst, da der Ewige zu mir sprach: Versammle mir das Volk, ich will sie meine Worte hören lassen: damit sie lernen mich Zeit ihres Lebens auf Erden zu fürchten, und solches auch ihre Kinder lehren.

---

*) bei Mend.: euern.

11. Ihr tratet hinzu und stundet unten am Berge: der Berg brannte, und die Flamme schlug bis mitten an den Himmel; unten herum war Finsterniß, Wolken und düstres Gewitter.

12. Mitten aus dem Feuer redete der Ewige mit euch; ihr hörtet vernehmliche Worte, wurdet aber außer dem Schalle keine Gestalt gewahr.

13. Er trug euch selbst sein Bündniß vor, das er euch zu halten befohlen: nämlich die zehn Gebote, die er nachher selbst auf zwei steinerne Tafeln verzeichnete.

14. Mir aber befahl der Ewige damals, euch noch andre Gesetze und Rechte zu lehren, die ihr in dem Lande, dahin ihr geht, es einzunehmen, ausüben sollt.

15. Nehmt euch in Acht, so lieb euch euer Leben ist; ihr habt gar keine Figur gesehn, als der Ewige vom Berge Choreb, aus dem Feuer, mit euch redete:

16. Daß ihr also nicht auf Abwege gerathet, euch einen Götzen zu machen, eine bildliche Gestalt: die Figur eines Mannes, oder eines Weibes;

17. Die Figur eines vierfüßigen Thiers auf dem Erdboden, die Figur eines der Vögel, die in der obern Luft fliegen;

18. Die Figur eines Gewürms, das auf der Erde kriecht, die Figur eines der Fische, die unter der Erde im Wasser sind;

19. Oder daß du etwa deine Augen gen Himmel hebst: siehst die Sonne, den Mond, die Sterne, das ganze Heer des Himmels; und dich verleiten ließest sie zu verehren, und ihnen Gottesdienst zu erweisen: da doch der Ewige, dein Gott, sie für alle übrige Völker unter dem ganzen Himmel zwar zugelassen hat;

20. Euch aber hat der Ewige genommen, und aus dem Eisenofen, nämlich aus Mizrajim, geführt, daß ihr sein eigenthümliches Volk werden mögt, wie ihr jetzt wirklich seid.

21. Auf mich ist der Ewige euretwegen zornig worden; und hat geschworen, daß ich nicht über den Jarden gehn, und nicht in das herrliche Land kommen soll, das der Ewige, dein Gott, dir zum Erbgut geben will;

22. Daß ich also in diesem Lande sterben, und nicht über den Jarden kommen werde. Ihr aber werdet hinübergehn, und jenes vortreffliche Land einnehmen.

23. Hütet euch also wohl, daß ihr den Bund nicht vergesset, den der Ewige, euer Gott, mit euch gemacht: und ver-

fertigt euch Götzenbilder von irgend einer Geſtalt, die der Ewige, dein Gott, dir verboten hat.

24. Denn der Ewige, dein Gott, iſt ein verzehrendes Feuer *), ein eifervoller Gott **).

25. Wenn ihr nun einſt lange in dem Lande gewohnt habt, zeugt Kinder und Enkel, und gerathet alsdann auf den Abweg, euch ein Götzenbild, in irgend einer Geſtalt, zu machen: und alſo das thut, was dem Ewigen, deinem Gotte, mißfällig iſt, ihm zum Verdruſſe;

26. So rufe ich jetzt Himmel und Erde zu Zeugen an, daß ihr gar bald aus dem Lande werdet zerſtreut werden, welches einzunehmen ihr über den Jarden geht. Ihr werdet nicht lange mehr darin bleiben, ſondern vertilgt werden.

27. Der Ewige wird euch unter andre Nationen zerſtreuen, und ihr werdet in geringer Anzahl unter den Völkern übrig bleiben, dahin euch der Ewige treiben wird.

28. Daſelbſt werdet ihr Göttern dienen, die das Werk menſchlicher Hände ſind: Holz und Stein, das nicht ſehen, nicht hören, nicht eſſen, nicht riechen kann.

29. Da werdet ihr dann den Ewigen, euren Gott, ſuchen, und auch wieder finden: wenn ihr ihn nämlich von ganzem Herzen, und von ganzer Seele verlangen werdet.

30. Wenn du in der Enge ſeyn wirſt, und dich alles dieſes wird betroffen haben: am Ende der Tage wirſt du endlich zu dem Ewigen, deinem Gotte, zurückkehren, und ſeiner Stimme gehorchen:

31. Denn der Ewige, dein Gott, iſt ein barmherziger Gott; er wird ſeine Hand nicht von dir abziehn, und dich zu Grunde gehn laſſen, wird des Bundes nicht vergeſſen, den er deinen Eltern zugeſchworen hat.

32. Erkundige dich nur nach den alten Zeiten, die vor dir geweſen ſind: von dem Tage an, da Gott den Menſchen auf der Erde erſchaffen hat, von einem Ende des Himmels zum andern Ende; ob jemals eine ſo große That geſchehen, oder dergleichen gehört worden?

33. Ob jemals eine Nation die Stimme einer aus dem

---

*) Er ſtraft nach der Schärfe. Anm. Moſes Mend.'s.

**) Der keine Götzen neben ſich duldet. Anm. deſſ.

Feuer redenden Gottheit vernommen, wie du vernommen hast, und wäre am Leben geblieben?

34. Oder hat eine Gottheit je unternommen hinzugehen, sich mitten aus einem andern Volke ein Volk herauszunehmen durch Versuchungen, Zeichen, Wunder, Krieg, mit starker Macht und ausgestrecktem Arme, und durch allerlei furchtbare Thaten: wie diejenigen, welche der Ewige, dein Gott, an Mizrajim vor deinen Augen ausgeübt hat?

35. Alles dieses ist dir gezeigt worden, damit du wissest, daß der Ewige wahrer Gott, und außer ihm keiner sei.

36. Vom Himmel herab hat er dich seine Stimme hören lassen, dich Zucht zu lehren; und auf der Erde hat er dir sein großes Feuer gezeigt, und du hast seine Rede vernommen, mitten aus dem Feuer.

37. Darum, weil er deine Väter liebte, und ihren Samen, nach ihnen, erwählte; hat er euch mit seiner großen Kraft vor sich her aus Mizrajim geführt:

38. Um Völker vor euch zu vertreiben, die größer und mächtiger sind als ihr; euch aber hinzuführen, und euch ihr Land zum Erbgute einzugeben: wie sich jetzt schon zu zeigen angefangen.

39. Erkennt also und nehmt wohl zu Herzen, daß der Ewige, er allein, Gott sei: oben im Himmel und unten auf der Erde; und sonst keiner.

40. Hüte also seine Verordnungen und Gebote, die ich dir jetzt vorlege: damit es dir, und deinen Kindern nach dir, wohl gehe, und damit du lange Jahre auf dem Erdreiche bleibest, das der Ewige dir auf ewig schenken will.

41. Damals sonderte Moscheh drei Städte aus, auf der Morgenseite des Jardens,

42. Daß ein Todtschläger dahin seine Zuflucht nehme: wer seinen Nächsten umbringt unversehens, ohne daß er vorher sein Feind gewesen, der fliehe in eine von diesen Städten, und erhalte sein Leben:

43. Bazer in der Wüste: in der Ebne, die dem Rubenschen Stamme; Ramoth in Gilad, das dem Gadschen Stamme; und Golan in Baschan, das dem Menaschscheh'schen Stamme zugehörte.

44. Folgendes ist die Lehre, welche Moscheh den Kindern Israels vorgelegt hat;

45. Dieses sind die Zeugnisse, Verordnungen und Rechte, welche Moscheh den Kindern Jisraels, nach ihrem Ausgange aus Mizrajim, bekannt gemacht hat:

46. Diesseits des Jardens, im Thale, Beth Peor gegenüber, im Lande Sichon, Königs*) Emori; der in Cheschbon saß, welchen Moscheh und die Kinder Jisraels, als sie aus Mizrajim gingen, geschlagen haben.

47. Sie eroberten sein Land, und das Land des Og, Königs zu Baschan; also der beiden Könige von Emori, diesseits des Jardens gegen Morgen:

48. Von Aroer an, welches am Ufer des Arnons liegt, bis an den Berg Sion, der auch Chermon heißt;

49. Das ganze flache Feld auf der Morgenseite des Jardens, bis an das Meer in diesem Gefilde, am Fuße des Berges Pisgah.

Das 5te Capitel.

1. Moscheh rief dem gesammten Volke Jisrael zu, und sprach: Vernimm, o Jisrael! die Verordnungen und Rechte, die ich jetzt vor euren Ohren rede; begreift sie wohl, und behaltet sie, danach zu thun.

2. Der Ewige, unser Gott, hat einen Bund mit uns gemacht zu Choreb.

3. Nicht nur mit unsern Eltern hat der Ewige diesen Bund gemacht, sondern mit uns, die wir alle hier am Leben sind.

4. Von Angesicht zu Angesicht hat der Ewige auf dem Berge, mitten aus dem Feuer, mit euch geredet

5. (Ich stand als Mittelsperson zwischen dem Ewigen und euch, um euch das Wort des Ewigen kund zu machen; denn ihr fürchtetet euch vor dem Feuer, und gingt nicht auf den Berg); und sprach:

6. Ich bin der Ewige, dein Gott, der ich dich aus Mizrajim geführt habe, aus dem Hause der Sklaven.

*) bei Mend.: König; eben so im folgenden Verse.

7. Du sollst keine andre Götter haben vor meinem Angesichte.

8. Du sollst dir kein Götzenbild machen: keine ähnliche Gestalt von dem, was oben im Himmel, oder unten auf der Erde, oder im Wasser unter der Erde ist.

9. Du sollst dich vor ihnen nicht bücken, auch sie nicht gottesdienstlich verehren; denn ich, der Ewige, dein Gott, bin ein eifervoller Gott*), der das Verbrechen der Väter ahndet an Kindern, Enkeln und Urenkeln: nämlich bei denen, die mich hassen;

10. Der aber Gnade erzeigt bis in das tausendste Geschlecht denen, die mich lieben und meine Gebote halten.

11. Du sollst den Namen des Ewigen nicht bei einer Unwahrheit aussprechen**); denn der Ewige wird nicht ungestraft lassen denjenigen, welcher seinen Namen bei einer Unwahrheit ausspricht.

12. Nimm den Ruhetag wohl in Acht, daß du ihn heiligst, wie der Ewige, dein Gott, dir befohlen hat.

13. Sechs Tage kannst du arbeiten, und alle deine Geschäfte verrichten;

14. Der siebente Tag aber ist ein Ruhetag, dem Ewigen, deinem Gotte, zu Ehren. Du sollst kein Handwerk verrichten: weder du selbst, noch dein Sohn, deine Tochter, dein Sklave, deine Sklavinn; dein Ochs, dein Esel, und alle dein Vieh; wie auch der Fremde, der sich in deinen Thoren aufhält: damit dein Sklave und deine Sklavinn ruhe, gleich wie du;

15. Denn du mußt bedenken, daß du auch Sklave gewesen bist in Mizrajim: und der Ewige, dein Gott, hat dich von da herausgeführt mit starker Hand und ausgestrecktem Arme. Darum gebietet dir der Ewige dein Gott den Ruhetag zu halten.

16. Ehre deinen Vater und deine Mutter, wie dir der Ewige, dein Gott, befohlen hat: damit du lange lebest, und es dir wohl gehe auf dem Erdreiche, welches der Ewige, dein Gott, dir eingiebt.

---

*) Der keinen andern neben sich leiden kann.
Anm. Moses Mend.'s.

**) Nämlich um sie zu bekräftigen. Anm. deff.

17. Du sollst nicht morden, und nicht ehebrechen, und nicht stehlen; auch wider deinen Nächsten nicht als falscher Zeuge auftreten.

18. Du sollst dich nicht gelüsten lassen deines Nächsten Frau; und keine Begierde haben zu deines Nächsten Haus, Feld, Sklave, zu seiner Sklavinn, seinem Ochsen, Esel: oder was sonst deinem Nächsten gehört.

19. Diese Worte redete der Ewige zu eurer Gemeine auf dem Berge aus Feuer, Wolken und düsterm Gewitter: mit lauter Stimme, und mehr nicht. Er schrieb sie aber auf zwei steinerne Tafeln, und diese gab er mir.

20. Als ihr diese Stimme aus der dunkeln Wolke, indem der Berg in Feuer stand, vernahmt; kamt ihr, alle eure Stammhäupter und Ältesten, zu mir,

21. Und spracht: Der Ewige, unser Gott, hat uns nunmehr seine Herrlichkeit und Größe sehn lassen, und wir haben seine Stimme aus dem Feuer vernommen; wir sehn nunmehr wohl ein, daß Gott mit einem Menschen redet und dieser lebendig bleibt.

22. Aber warum sollen wir endlich dennoch umkommen, wenn diese große Flamme uns ergreift? Wenn wir fortfahren die Stimme des Ewigen, unsers Gottes, zu hören, so sind wir sicherlich des Todes.

23. Denn wo hat je ein fleischliches Wesen die Stimme des lebendigen Gottes, aus der Flamme redend, vernommen, wie wir: und das Leben behalten?

24. Tritt du hinzu; höre alles, was der Ewige, unser Gott, sagen wird; berichte uns alsdann wieder alles, was der Ewige, unser Gott, mit dir reden wird: so wollen wir solches annehmen, und danach thun.

25. Als der Ewige die Worte vernahm, die ihr zu mir spracht, sagte er zu mir: Ich habe die Worte vernommen, die das Volk zu dir gesprochen hat; sie haben wohl geredet!

26. Wenn dieser Sinn nur bei ihnen beständig bliebe, mich zu fürchten, und alle meine Gebote jederzeit zu halten! damit es ihnen und ihren Nachkommen beständig wohl gehn möge.

27. Gehe hin, sage ihnen: Kehrt nun in eure Zelte *) zurück!

---

*) bei Mend.: Zelten.

28. Du aber stehe hier vor mir; so will ich dir alle Gebote, Gesetze und Rechte beibringen, die du sie lehren sollst: daß sie solche in dem Lande, das ich ihnen einzunehmen gebe, ausüben mögen.

29. Behaltet also, und thut, wie der Ewige, euer Gott, euch befohlen; weicht davon weder zur Rechten noch zur Linken.

30. Wandelt in allen Wegen, die der Ewige, euer Gott, euch befohlen: so werdet ihr leben, es wird euch wohl gehn; und ihr werdet in dem Lande, das ihr einnehmen sollt, lange Jahre bleiben.

Das 6te Capitel.

1. Dieses sind die Gebote, Gesetze und Rechte, die der Ewige, euer Gott, befohlen, euch zu lehren: damit ihr sie ausübt in dem Lande, welches einzunehmen ihr über den Jarden geht;

2. Auf daß du den Ewigen, deinen Gott, fürchtest; und sowohl du, als dein Sohn und dein Enkel, so lange ihr lebt, alle seine Verordnungen und Gebote halten, und lange Jahre leben mögt.

3. Gehorche also, Jisrael! und beobachte wohl, solches zu thun; so wird es dir wohl gehn, und du wirst dich sehr vermehren: wie der Ewige, der Gott deiner Eltern, dir verheißen; im Lande, wo Milch und Honig fließt.

4. Höre, Jisrael! der Ewige, unser Gott, ist ein einiges, ewiges Wesen.

5. Du sollst den Ewigen, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Vermögen.

6. Die Worte, die ich dir jetzt befehle, sollen dir stets im Herzen bleiben.

7. Du sollst sie deinen Kindern einschärfen, und immer davon reden: wenn du zu Hause sitzst oder auf Reisen bist, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst.

8. Binde sie zum Zeichen an deine Hand, trage sie als Vorderhauptbinde zwischen deinen Augen,

9. Und schreibe sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Thore.

10. Wenn dich nun der Ewige, dein Gott, in das Land bringt, das er dir zu geben deinen Eltern Abraham, Jizchak, und Jakob zugeschworen hat: du findest große und vortreffliche Städte, die du nicht erbauet hast;

11. Häuser, alles Guten voll, die du nicht angefüllt hast; ausgehaune Cisternen, die du nicht ausgehauen hast; Wein- und Ölberge, die du nicht angelegt hast: und genießst dieses alles im Überfluß;

12. So nimm dich in Acht, daß du nicht des Ewigen vergessest, der dich aus dem Lande Mizrajim, aus dem Sklavenhause, geführt hat.

13. Den Ewigen, deinen Gott, sollst du fürchten, ihn gottesdienstlich verehren, und bei seinem Namen schwören.

14. Folgt nicht fremden Göttern nach: von den Göttern der Völker, die um euch her sind;

15. Denn ein eifervoller Gott, der Ewige, dein Gott, ist unter dir: daß sein Zorn nicht über dich entbrenne, und er dich von dem Erdboden vertilge.

16. Stellt den Ewigen, euren Gott, nicht auf die Probe, wie ihr zu Massah gethan habt.

17. Haltet alle Gebote des Ewigen, eures Gottes, seine Zeugnisse und Gesetze, die er euch vorgeschrieben hat.

18. Thue, was in den Augen des Ewigen recht und gut ist, so wird es dir wohl gehn; du wirst hinkommen, und das vortreffliche Land einnehmen, das der Ewige deinen Eltern zugeschworen hat;

19. Wobei der Ewige verheißen, deine Feinde vor dir her zu verjagen.

20. Wenn dein Sohn dich künftig fragt: was für Bewandtniß hat es mit den Zeugnissen, Gesetzen und Rechten, die euch der Ewige geboten hat?

21. So antworte deinem Sohne: Wir waren in Mizrajim Sklaven des Paroh, der Ewige aber hat uns mit starker Hand aus Mizrajim geführt.

22. Dabei hat der Ewige an Mizrajim, an Paroh selbst und an seinen Bedienten, vor unsern Augen, große Zeichen und Wunder zur Strafe gethan;

23. Und uns von da hinweggeführt, um uns hierher zu bringen, und uns das Land einzugeben, das er unsern Eltern zugeschworen hat.

24. Da gebot uns der Ewige, unser Gott, allen diesen Gesetzen nachzuleben; ihn, den Ewigen, unsern Gott, zu fürchten: damit es uns zu allen Zeiten wohl gehe, und wir so leben mögen, wie jetzt geschieht.

25. Auch wird es uns dabei zur Gottseligkeit gerechnet werden, wenn wir vor dem Ewigen, unserm Gott, alle die Gebote halten, wie er sie uns vorgeschrieben hat.

Das 7te Capitel.

1. Wenn der Ewige, dein Gott, dich in das Land bringt, dahin du jetzt gehst, um es einzunehmen; und ausgroße Nationen vor dir vertreibt: den Chitthi, Girgaschi, Emori, Kenaani, Perissi, Chivvi und Jebusi; sieben Nationen, die zahlreicher und mächtiger sind als du:

2. Der Ewige, dein Gott, giebt sie in deine Gewalt, daß du sie schlägst; so sollst du sie verbannen: mache keinen Bund mit ihnen, und lasse ihnen keine Gnade widerfahren.

3. Verschwägre dich nicht mit ihnen: gieb deine Tochter nicht seinem Sohne, und nimm seine Tochter nicht für deinen Sohn;

4. Denn er würde deinen Sohn von mir abführen, daß sie andern Göttern dienten: so würde der Zorn des Ewigen wider euch entbrennen, und dich gar bald ausrotten.

5. Ihr müßt vielmehr folgendergestalt mit ihnen verfahren: ihre Altäre umreißen, ihre Bildsäulen zerschlagen, ihre Haine umhauen, und ihre geschnitzte Bilder verbrennen;

6. Denn du bist ein dem Ewigen, deinem Gotte, geheiligtes Volk; dich hat der Ewige, dein Gott, erwählt, sein leibeignes Volk zu seyn, aus allen Völkern, die auf der Erde sind.

7. Nicht weil ihr etwa zahlreicher als andre Völker wäret, hat der Ewige euch angenommen und erwählt: denn in Wahrheit seid ihr die Wenigsten unter allen Völkern;

8. Sondern bloß, weil der Ewige euch liebt, und den Eid halten will, den er euren Eltern zugeschworen: hat er euch mit starker Hand aus Mizrajim geführt, und aus dem Sklavenhause, von der Hand Paroh, Königs zu Mizrajim, errettet.

9. Erkenne also, daß der Ewige, dein Gott, wahrer Gott sei: ein trauter Gott, der seinen Bund hält, und Gnade erzeigt denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, bis in das tausendste Geschlecht. Seinen Hassern aber vergilt er vor ihren Augen *) und reibt sie auf.

10. Er trägt es seinem Hasser nicht lange nach, sondern vergilt ihm vor seinem Angesichte.

11. Beobachte also das Gebot, die Gesetze und Rechte, die ich dir jetzt zur Ausübung vorschreibe.

12. Wenn ihr diese Rechte annehmt, sie beobachtet, und in Ausübung bringt; so wird der Erfolg seyn, daß der Ewige, dein Gott, auch den Bund und die Gnade halten wird, die er deinen Eltern zugeschworen. Er wird dich lieben, segnen und vermehren.

13. Er wird auf dem Erdreiche, das er dir einzugeben deinen Eltern zugeschworen, die Früchte deines Leibes und deines Feldes: dein Getreide, deinen Most und dein Öhl, wie auch deine Rindzucht und Heerden kleines Viehes, segnen.

14. Du wirst die gesegnetste unter allen Nationen seyn; es wird unter dir kein Unfruchtbarer oder Unfruchtbare seyn, auch nicht unter deinem Viehe.

15. Alle Krankheit wird der Ewige von dir abwenden; und die bösen Seuchen von Mizrajim, die euch bekannt sind, dir nicht auflegen, sondern auf deine Feinde kommen lassen.

16. Aufreiben sollst du alle Völker, die der Ewige, dein Gott, dir geben wird; du mußt ihrer nicht schonen: daß du nicht ihren Göttern dienest, denn dieses würde ein Fallstrick für dich seyn.

17. Du wirst vielleicht in deinem Herzen sprechen: diese Völker sind größer als ich, wie kann ich sie austreiben?

18. Fürchte dich aber nicht vor ihnen! Bedenke nur, was der Ewige, dein Gott, an Paroh und ganz Mizrajim ausgeübt hat;

19. Die großen Versuchungen, die deine Augen gesehn haben, die Zeichen und Wunder, die starke Hand und den ausgestreckten Arm, mit welchem der Ewige, dein Gott, dich herausgeführt hat. Eben also wird der Ewige, dein Gott, allen Völkern thun, vor denen du dich fürchtest.

*) auf der Stelle. Anm. Moses Mend.'s.

20. Er, der Ewige, dein Gott, wird auch ein verzehrendes Übel*) unter sie schicken: daß auch die umkommen, die noch übrig sind, und sich vor dir verborgen haben.

21. Laß dir vor ihnen nicht bange werden; denn der Ewige, dein Gott, ist unter dir: ein großer und furchtbarer Gott.

22. Nach und nach wird der Ewige, dein Gott, diese Völker verscheuchen; zu schnell kannst du sie nicht aufreiben: sonst könnten die wilden Thiere sich wider dich vermehren.

23. Der Ewige, dein Gott, wird dir sie aber preis geben, und eine große Bestürzung unter sie schicken, bis sie völlig aufgerieben sind.

24. Ihre Könige wird er dir in die Hände geben, und du wirst ihre Namen unter dem Himmel vertilgen; Niemand wird dir Widerstand thun können, bis du sie völlig ausgerottet hast.

25. Die Schnitzbilder ihrer Götter müßt ihr verbrennen; laß dich das Gold und Silber daran nicht gelüsten, es für dich zu behalten: es könnte dein Unglück seyn; denn es ist ein Gräuel vor dem Ewigen, deinem Gott.

26. Bringe keinen Gräuel in dein Haus; sonst kommt der Bann auf dich, wie er auf ihm ist. Du mußt Abscheu und Gräuel davor haben, denn der Bann ruht darauf.

Das 8te Capitel.

1. Alle Gebote, die ich dir jetzt vorschreibe, müßt ihr beobachten, sie auszuüben: damit ihr lebt, euch vermehrt, und hinzieht, das Land einzunehmen, das der Ewige euren Eltern zugeschworen.

2. Denke an den Weg, den dich der Ewige, jetzt vierzig Jahre lang, in der Wüste geführt hat: um dir Widerwärtigkeit zuzuschicken, und dich dadurch zu versuchen; damit an den Tag komme, was du im Herzen hast, ob du sein Gebot halten willst, oder nicht.

3. Er ließ dich in Widerwärtigkeit gerathen, ließ dich Hunger leiden, und speiste dich mit Man, einer**) Speise, die

*) eine Art giftigen Ungeziefers. Anm. Moses Mend.'s.
**) bei Mend.: eine.

dir und deinen Eltern unbekannt war; damit du erfahrest, daß der Mensch nicht allein vom Brodte lebe, sondern von allem, was der Ewige verordnet.

4. Deine Kleider sind dir nicht veraltet am Leibe, und deine Füße sind nicht geschwollen in diesen vierzig Jahren;

5. Du wirst daher in deinem Herzen erkennen, daß der Ewige, dein Gott, dich züchtigt, wie ein Vater sein Kind züchtigt;

6. Wirst also die Gebote des Ewigen, deines Gottes, halten, in seinen Wegen wandeln, und ihn fürchten.

7. Denn der Ewige, dein Gott, bringt dich in ein vortreffliches Land: ein Land, in welchem Flüsse anzutreffen sind, Quellen und Tiefen, die im Thale und im Gebirge entspringen;

8. Ein Land, welches Weizen, Gerste, Wein, Feigen, Granatäpfel: ein Land, welches Oliven und Dattelhonig hervorbringt;

9. Ein Land, in welchem du nicht in Armuth Brodt essen*) wirst, in welchem an nichts Mangel seyn wird: ein Land, dessen Steine Eisen sind, und aus dessen Bergen du Erz hauen wirst.

10. Wenn du nun gegessen und dich gesättigt haben**) wirst; so mußt du dem Ewigen, deinem Gott, danken für das vortreffliche Land, das er dir gegeben.

11. Hüte dich aber, daß du den Ewigen, deinen Gott, nicht in so weit vergessest: daß du die Gebote, Rechte und Gesetze nicht haltest, die ich dir jetzt vorschreibe.

12. Es könnte kommen: wenn du zu essen im Überflusse hast, schöne Häuser baust und sie bewohnst;

13. Viel großes und kleines Vieh, viel Silber und Gold besitzst, und überhaupt an Vermögen aller Art zunimmst:

14. Daß dein Herz sich erhöbe***), und du den Ewigen, deinen Gott, vergäßest: der dich aus dem Lande Mizrajim, aus dem Sklavenhause, geführt;

15. Der dich in dieser großen, fürchterlichen Wüste geleitet: wo giftige Schlangen, Skorpionen, wo eitel Dürre, nirgend

---

*) kümmerlich leben. Anm. Moses Mend.'s.

**) im Überflusse leben. Anm. dess.

***) daß du übermüthig würdest. Anm. dess

Wasser zu finden ist; der aus dem härtesten Kiesel dir Wasser fließen ließ;

16. Der dich in dieser Wüste mit Man speiste, davon deine Eltern nichts gewußt haben: um dich durch Widerwärtigkeit zu versuchen, und dir am Ende wohl zu thun:

17. Und sprächest etwa in deinem Herzen: meine Macht und Tapferkeit hat mir alles dieses Vermögen erworben.

18. Allein du mußt an den Ewigen, deinen Gott, gedenken; denn er ist es, der dir die Macht giebt dieses Vermögen zu erwerben: damit er seinen Bund halte, den er deinen Eltern zugeschworen, wie heutiges Tags geschieht.

19. Wirst du aber den Ewigen, deinen Gott, vergessen, und andern Göttern nachfolgen, ihnen gottesdienstliche Ehre erzeigen und sie anbeten; so bezeuge ich heute über euch, daß ihr zu Grunde gehn werdet.

20. So wie die Nationen, welche der Ewige vor euch zu Grunde richtet, so werdet ihr zu Grunde gehn. Dieses wird der Erfolg seyn, wenn ihr der Stimme des Ewigen, eures Gottes, nicht gehorsam seyn werdet.

Das 9te Capitel.

1. Höre, Israel! du bist im Begriff über den Jarden zu gehn, um dort Nationen zu besiegen, die größer und mächtiger sind als du, große und himmelhoch befestigte Städte;

2. Ein zahlreiches Volk, von hoher Statur, die Söhne der Anakim, von denen du weißt, und oft hast sagen hören: wer kann den Kindern des Anaks widerstehn?

3. Du mußt aber bedenken, daß der Ewige, dein Gott, der vor dir hergeht, wie ein verzehrendes Feuer: sie zum Theil vertilgen, zum Theil aber so vor dir demüthigen wird, daß du sie gar leicht wirst besiegen und aufreiben können; so wie der Ewige dir verheißen hat.

4. Wenn aber der Ewige, dein Gott, sie wird ausgestoßen haben vor dir, so mußt du nicht in deinem Herzen denken: um meines rechtschaffnen Wandels willen hat mich der Ewige geführt, dieses Land einzunehmen; so wie er in der That diese Völker um ihrer Ruchlosigkeit willen vor dir austreibt.

5. Nicht um deiner Rechtschaffenheit und der Aufrichtigkeit deines Herzens willen kommst du hin, ihr Land einzunehmen; sondern da der Ewige, dein Gott, diese Völker wegen ihrer Ruchlosigkeit vertreibt, so will er zugleich das Versprechen halten, das er deinen Eltern Abraham, Jizchak und Jakob zugeschworen.

6. Du kannst leicht einsehn, daß dir der Ewige, dein Gott, nicht um deiner Rechtschaffenheit willen dieses vortreffliche Land einzunehmen giebt; denn du bist ein halsstarriges Volk.

7. Erinnre dich und vergiß nie, wie du den Ewigen, deinen Gott, in der Wüste erzürnt hast. Seitdem du aus Mizrajim gegangen, bis ihr hieher gekommen seid, habt ihr euch als Rebellen gegen den Ewigen betragen.

8. Am Gebirge Choreb habt ihr auch den Ewigen erzürnt; und er ward so aufgebracht gegen euch, daß er euch ausrotten wollte.

9. Ich war damals auf den Berg gegangen, um die steinernen Tafeln: die Tafeln des Bundes, den der Ewige mit euch gemacht, in Empfang zu nehmen. Ich verweilte vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berge, ohne Speise oder Trank zu mir zu nehmen.

10. Da gab mir der Ewige die beiden steinernen Tafeln, mit dem Finger Gottes beschrieben. Auf denselben waren alle Worte verzeichnet, die der Ewige auf dem Berge, am Tage der Versammlung, aus dem Feuer, mit euch geredet hatte.

11. Als nämlich vierzig Tage und vierzig Nächte zu Ende waren, gab mir der Ewige die beiden steinernen Tafeln, die Tafeln des Bundes;

12. Und sprach zu mir: Auf! gehe eilends von hier hinab! denn das Volk, welches du aus Mizrajim geführt, hat sich schwer versündigt; sie sind gar bald von dem Wege gewichen, den ich ihnen befohlen. Sie haben sich ein Götzenbild gegossen!

13. Der Ewige fuhr fort zu mir zu sprechen: Ich sehe wohl, daß dieses Volk ein halsstarriges Volk ist.

14. Halte mich nicht ab*); ich will sie aufreiben und ihren Namen unter dem Himmel austilgen, dich aber zu einer mächtigern und zahlreichern Nation machen, wie sie sind.

---

*) flehe nicht für sie. Anm. Moses Mend.'s.

15. Ich wendete mich, ging hinab von dem Berge, der oben brannte, und hatte die beiden Tafeln des Bundes auf meinen beiden Händen.

16. Als ich sahe, wie ihr euch gegen den Ewigen, euren Gott, versündigt, und euch ein gegossnes Kalb gemacht hatt: wie ihr also gar bald von dem Wege gewichen seid, den euch der Ewige geboten;

17. Da ergriff ich beide Tafeln, warf sie von meinen beiden Händen, und zerbrach sie vor euren Augen.

18. Vor dem Ewigen aber warf ich mich nieder: wieder wie vorhin vierzig Tage und vierzig Nächte, ohne Speise oder Trank zu mir zu nehmen; um aller eurer Sünden willen, die ihr begangen habt: da ihr dem Ewigen zum Verdruß dasjenige gethan, was in seinen Augen mißfällig ist.

19. Denn mir war bange, wegen des Zorns und des Grimmes, mit welchem der Ewige über euch aufgebracht war, daß er euch vertilgen wollte; aber der Ewige erhörte mich auch dieses Mal.

20. Auch über Aharon war der Ewige sehr zornig, daß er ihn vertilgen wollte; allein ich legte auch für Aharon damals eine Fürbitte ein.

21. Euer Sündenwerk aber, das Kalb, das ihr gemacht hattet: nahm ich, calcinirte es, in Feuer, zerschlug und zermahlte es, bis es ein feiner Staub ward; und warf diesen Staub in den Bach, der vom Berge herabfließt.

22. Zu Thaberah, Massah und Kibroth Hatthaavah habt ihr gleichfalls den Ewigen erzürnt.

23. Und als euch der Ewige von Kadesch Barnea aussandte, und sprach: zieht hinauf, das Land einzunehmen, das ich euch gegeben; wart ihr dem Befehle des Ewigen, eures Gottes, ungehorsam, trautet ihm nicht und wolltet ihm nicht gehorchen.

24. Ihr seid Rebellen gegen den Ewigen gewesen, so lange ich euch kenne.

25. Als ich mich die vierzig Tage und vierzig Nächte vor dem Ewigen niederwarf, die ich vor ihm gelegen, weil der Ewige euch zu vertilgen drohte;

26. Betete ich zu dem Ewigen und sprach: Herr! o Ewiger! vertilge dein Volk und deine eigenthümliche Nation nicht,

die du durch deine Größe erlöst, die du mit starker Hand aus Mizrajim geführt hast;

27. Gedenke an deine Knechte Abraham, Jizchak und Jakob! siehe nicht auf das hartnäckige, ruchlose Wesen und auf die Sünde dieses Volks.

28. Man dürfte in dem Lande, aus welchem du uns geführt hast, sprechen: der Ewige habe das Vermögen nicht gehabt, sie in das Land zu bringen, das er ihnen verheißen; oder er habe sie aus Haß gegen sie ausgeführt, um sie in der Wüste umzubringen.

29. Gleichwohl sind sie dein Volk und deine eigenthümliche Nation, die du mit deiner großen Macht, und mit deinem ausgestreckten Arme ausgeführt hast.

Das 10te Capitel.

1. Um dieselbe Zeit sprach der Ewige zu mir: Haue dir zwei steinerne Tafeln, wie die ersten waren; komme zu mir herauf auf den Berg, und mache dir eine Lade von Holz.

2. Auf die Tafeln will ich die Worte schreiben, die auf den vorigen Tafeln, die du zerbrochen hast, gestanden haben; und du sollst sie in die Lade legen.

3. Ich machte eine Lade von Schittimholz, hieb zwei Tafeln wie die vorigen; ging auf den Berg, und hatte beide Tafeln in der Hand.

4. Da schrieb der Ewige auf die Tafeln wie die erste Schrift: nämlich die zehn Worte, die der Ewige auf dem Berge, aus dem Feuer, am Tage der Versammlung, zu euch geredet; und die Tafeln gab er mir.

5. Ich wendete mich, ging vom Berge hinunter; und legte die Tafeln in die Lade, die ich gemacht hatte: allwo sie bleiben sollen, wie der Ewige mir befohlen.

6. Die Kinder Jisrael brachen von den Brunnen, die zu Bne Jakan gehören, auf nach Moserah. In derselben Gegend starb Aharon; daselbst ward er begraben, und sein Sohn Elesar trat den priesterlichen Dienst an seiner Stelle an.

7. Von da ging der Zug nach Gudgod, von Gudgod nach Jotbah: ein Land, das an Bächen keinen Mangel hat.

8. Um dieselbe Zeit sonderte der Ewige den Stamm Levi aus: die Bundeslade des Ewigen zu tragen, vor ihm zu stehn, ihm zu dienen und in seinem Namen den Segen zu ertheilen; so wie es jetzt noch ist.

9. Darum bekommt der Stamm keinen Theil und kein Erbgut unter seinen Brüdern; sein Erbgut ist der Ewige: wie der Ewige, dein Gott, ihm verheißen hat.

10. Ich stand also im Gebet vor dem Ewigen so lange als vorhin, vierzig Tage und vierzig Nächte; und der Ewige erhörte mich auch dieses Mal, so daß er euch nicht aufreiben wollte.

11. Er sprach vielmehr zu mir: Auf! gehe auf dem Zuge vor dem Volke her, daß sie hingehn und das Land einnehmen, das ich ihren Eltern zugeschworen ihnen zu geben.

12. Und nun, Israel! was fordert der Ewige von dir, als daß du von ganzem Herzen und ganzer Seele vor dem Ewigen, deinem Gott, Ehrfurcht haben, in allen seinen Wegen wandeln, ihn lieben und ihm dienen;

13. Das heißt die Gebote des Ewigen und seine Gesetze, die ich dir jetzt gebe, halten sollst, und dieses zu deinem eignen Besten?

14. Sieh! der Himmel und aller Himmel Himmel, die Erde, und alles, was darauf ist: das ist des Ewigen, deines Gottes.

15. Allein er hat ein Wohlgefallen an deinen Eltern gehabt, und sie dergestalt geliebt, daß er aus allen Nationen euch, ihre Nachkommen, erwählt; wie sich jetzt zeigt.

16. Ihr müßt daher die Vorhaut eures Herzens beschneiden, und nicht mehr so hartnäckig seyn.

17. Denn der Ewige, euer Gott, ist der Gott aller Götter, und der Herr aller Herren; der große, mächtige und furchtbare Gott, der nicht nach Ansehen der Person richtet, und keine Bestechung annimmt;

18. Der dem Waisen und der Wittwe Recht verschafft, und den Fremdling liebt, ihm Speise und Kleider zu geben.

19. Ihr müßt gleichfalls den Fremdling lieben; denn im Lande Mizrajim seid ihr auch Fremdlinge gewesen.

20. Vor dem Ewigen, deinem Gotte, mußt du Ehrfurcht haben, ihm dienen; ihm mußt du anhangen, und bei seinem Namen schwören.

21. Er ist dein Ruhm, und er ist dein Gott: der um deinetwillen diese große und fürchterliche Dinge gethan, die du mit Augen gesehn hast.

22. Mit siebenzig Personen sind deine Voreltern nach Mizrajim gekommen; und jetzt hat der Ewige, dein Gott, dich so viel seyn lassen, als Sterne im Himmel sind.

Das 11te Capitel.

1. Liebe also den Ewigen, deinen Gott; beobachte seine Vorschrift, seine Gesetze, seine Rechte und seine Gebote, zu allen Zeiten.

2. Bedenkt wohl, die ihr jetzt vor mir steht, daß ich nicht zu euren Nachkommen rede, welche die Züchtigung des Ewigen, eures Gottes, nicht wissen, noch gesehn haben: seine Größe, seine starke Hand, und seinen ausgestreckten Arm;

3. Die Zeichen und Thaten, die er mitten in Mizrajim, an Paroh, König von Mizrajim, und an seinem Lande ausgeübt hat;

4. Was er am Heere von Mizrajim, seiner Reiterei und seinen Wagen gethan: da er das Wasser des Schilfmeers über sie herströmen ließ, als sie euch nachsetzten, und sie so zu Grunde richtete, daß Niemand mehr von ihnen zu sehn ist;

5. Was er euch in der Wüste gethan hat, bis ihr hierher gekommen seid;

6. Was er ferner an Dathan und Abiram, den Söhnen Eliabs, Reubens Sohns, gethan hat: da die Erde sich aufthat, und sie nebst ihren Hausleuten, Zelten, und allem, was ihnen angehörte, mitten in Jisrael verschlang.

7. Mit euch rede ich, die ihr mit euren Augen die großen Thaten gesehn, die der Ewige gethan hat.

8. Beobachtet also alle Gebote, die ich euch jetzt gebe: so werdet ihr gestärkt werden, und das Land wirklich einnehmen, welches einzunehmen ihr über den Jarden gehen sollt;

9. Und werdet lange Jahre bleiben auf dem Erdreiche, das der Ewige euren Eltern, ihnen und ihren Nachkommen zu geben, geschworen hat: in dem Lande, wo Milch und Honig fließt.

10. Denn das Land, in welches du hinkommst, es einzunehmen, ist nicht wie das Land Mizrajim, davon ihr ausgezogen seid: allwo du deinen Saamen ausstäest, und mit deinen Füße Arbeit das Land anfeuchten mußt, wie einen Kohlgarten;

11. Das Land, das ihr einzunehmen über den Jordan geht, hat Berge und Thäler, und bekommt sein Wasser durch Regen vom Himmel:

12. Ein Land, auf welches der Ewige, dein Gott, Acht hat; die Vorsehung des Ewigen, deines Gottes, ist beständig darauf gerichtet: vom Anfange des Jahrs bis ans Ende.

13. Werdet ihr also meinen Geboten gehorchen, die ich euch jetzt gebe: den Ewigen, euren Gott, von eurem ganzen Herzen und von eurer ganzen Seele zu lieben, und ihm zu dienen;

14. So will ich eurem Lande Regen geben, zur rechten Zeit, Frühregen und Spätregen: damit du dein Getreide, Most und Öhl einsammelst;

15. Und will für dein Vieh Gras wachsen lassen auf deinem Felde, daß du zu essen habest in Überflusse.

16. Hütet euch aber, daß euer Herz nicht verführt werde, daß ihr etwa abweicht, und andern Göttern dient, und sie anbetet;

17. Der Zorn des Ewigen würde über euch entbrennen, er würde den Himmel verschließen, daß kein Regen komme; die Erde würde ihr Gewächs nicht hervorbringen, und ihr würdet gar bald zu Grunde gehn: fern von dem vortrefflichen Lande, das euch der Ewige geben will.

18. Faßt also diese Worte zu Herzen und zu Gemüthe, bindet sie auch zum Zeichen auf die Hand, und tragt sie als Vorderhauptbinde zwischen euren Augen.

19. Lehrt sie eure Söhne, um beständig davon zu sprechen: wenn du zu Hause sitzst oder auf der Reise bist, wenn du dich hinlegst und wenn du aufstehst.

20. Schreibe sie auf die Pfosten deines Hauses und an deine Thore:

21. Damit ihr und eure Kinder auf dem Erdreiche, das der Ewige euren Eltern zugeschworen, es ihnen zu geben, lange Jahre bleiben mögt, so lange der Himmel über der Erde seyn wird.

22. Denn wenn ihr alle die Gebote halten werdet, die ich euch zu thun gebiete: nämlich den Ewigen, euren Gott, zu lieben, in seinen Wegen zu wandeln, und ihm anzuhangen;

23. So wird der Ewige alle diese Völker vor euch austreiben, und ihr werdet Völker erben, die zahlreicher und mächtiger sind als ihr.

24. Alle Örter, wohin ihr euren Fuß setzt, sollen euer seyn; von der Wüste bis zum Lebanon, von dem Strome Phrath bis zum äußersten Meere soll eure Gränze reichen.

25. Niemand soll euch Widerstand thun können; Schrecken und Furcht vor euch wird der Ewige, euer Gott, auf alle Länder, die ihr betretet, kommen lassen: wie er euch verheißen hat.

26. Siehe! ich lege euch heute vor Segen und Fluch:

27. Den Segen, wenn ihr den Geboten des Ewigen, eures Gottes, gehorcht, die ich euch jetzt gebiete;

28. Den Fluch aber, wenn ihr den Geboten des Ewigen, eures Gottes, nicht gehorcht, und von dem Wege abweicht, den ich euch jetzt vorschreibe: daß ihr nämlich andern Göttern nachfolgt, von welchen ihr gar nichts wißt.

29. Wenn der Ewige, dein Gott, dich in das Land bringt, dahin du gehst, um es einzunehmen; so sollst du den Segen auf dem Berge Gerissim, und den Fluch auf dem Berge Ebal aussprechen lassen.

30. Diese Berge liegen jenseits des Jardens weit hinüber, gegen Sonnenuntergang: in der Landschaft des Volks Kenaan, das auf dem platten Lande wohnt, gegen Gilgal über, neben dem Haine Moreh.

31. Wenn ihr über den Jarden gegangen seyn werdet, das Land einzunehmen, das der Ewige, euer Gott, euch eingiebt: ihr werdet es eingenommen, und euch darin besetzt haben;

32. So beobachtet sorgfältig alle die Gesetze und Rechte, die ich euch heute vorlege.

Das 12te Capitel.

1. Dieses sind die Gesetze und die Rechte, die ihr sorgfältig zu beobachten habt, in dem Lande, das der Ewige, der Gott eurer Eltern, dir einzunehmen giebt: zu allen Zeiten, so lange ihr auf diesem Erdreiche leben werdet:

2. Ihr müßt alle die Stellen zerstören, wo die Völker, die ihr austreibt, ihren Göttern gedient haben: auf hohen Bergen, auf Hügeln, und unter jedem grünen Baume.

3. Reißt ihre Altäre ein, zerbrecht ihre Standsäulen, verbrennt ihre Haine; hauet die geschnitzten Bilder ihrer Götter um, und vertilgt ihren Namen von demselben Orte.

4. Dem Ewigen, eurem Gotte, sollt ihr auf diese Weise nicht dienen;

5. Sondern zu dem Orte hin, den er aus allen euren Stämmen erwählen wird, seinen Namen dahin zu setzen: zu dieser seiner Residenz sollt ihr wallen, dorthin sollst du kommen;

6. Dorthin sollt ihr eure ganzen Opfer und andre Schlachtopfer, eure Zehnten, eure milde Hebe, Gelübde und freiwillige Gaben, wie auch die Erstgeburten eures großen und kleinen Viehs bringen;

7. Daselbst vor dem Ewigen, eurem Gott, verzehren: und euch nebst euren Hausleuten ein Vergnügen machen, mit dem, so ihr durch den Segen des Ewigen, eures Gottes, erworben habt.

8. Ihr müßt allda nicht also thun, wie wir jetzt hier thun: ein jeder was ihm beliebt;

9. Denn noch seid ihr nicht zu der Ruhe und zu dem Besitze gekommen, den der Ewige, dein Gott, dir geben wird.

10. Ihr werdet aber über den Jarden gehn, und in dem Lande wohnen, das der Ewige, euer Gott, euch zum Erbe geben will: er wird euch Ruhe verschaffen vor allen euren Feinden umher, und ihr werdet sicher und ruhig wohnen;

11. Alsdann sollt ihr an den Ort, den der Ewige, euer Gott, erwählen wird, seinen Namen daselbst residiren zu lassen: dorthin sollt ihr alles dasjenige bringen, was ich euch gebiete: eure ganzen Opfer und andre Schlachtopfer, eure Zehnten und milde Hebe, und die auserlesnen Gelübde, die ihr dem Ewigen zu Ehren geloben werdet.

12. Daselbst sollt ihr vergnügt seyn vor dem Ewigen, eurem Gotte: ihr, eure Söhne und Töchter, Knechte und Mägde; wie auch der Levi, der in euren Thoren ist: denn dieser wird kein Theil und kein Erbgut unter euch bekommen.

13. Hüte dich, daß du deine Opfer nicht an jedem Orte, der dir in die Augen fällt, darbringest;

14. Sondern an den Ort, den der Ewige in einem deiner Stämme erwählen wird: dorthin sollst du deine ganzen Opfer bringen, und daselbst alles verrichten, was ich dir gebiete.

15. Jedoch kannst du in allen deinen Thoren, nach eignem Belieben, schlachten und Fleisch essen: nach dem Segen des Ewigen, deines Gottes, den er dir beschieden hat; daselbst kann der Unreine mit dem Reinen essen, so wie ein *) Reh oder einen Hirsch.

16. Nur das Blut sollt ihr nicht essen, sondern auf die Erde gießen, wie Wasser.

17. Allein den Zehnten von deinem Getreide, Most und Öhl, die Erstgeburten deines großen und kleinen Viehs; und alle Gelübde, die du geloben wirst, alle freiwilligen Geschenke und milde Hebe: darfst du in deinen Städten nicht verzehren;

18. Sondern an dem Orte, den der Ewige, dein Gott, erwählen wird, sollst du solches verzehren: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, und der Levi, der in deinen Thoren ist; und dir vor dem Ewigen, deinem Gotte, mit dem, was deine Hände erworben, ein Vergnügen machen.

19. Hüte dich, daß du den Levi nicht verlassest, so lange du auf deinem Erdreiche lebst.

20. Wenn der Ewige, dein Gott, deine Gränzen erweitern wird, wie er dir verheißen; und du sprichst: ich möchte Fleisch essen; weil dir etwa die Lust angekommen, welches zu essen: so kannst du nach Wohlgefallen Fleisch essen.

21. Der Ort, den der Ewige, dein Gott, erwählen wird, seinen Namen dahin zu setzen, dürfte zu weit ab von dir seyn; du kannst daher von deinem großen und kleinen Vieh, das dir der Ewige gegeben, so schlachten, wie ich dir befohlen, und nach Herzenslust in deinen Städten verzehren.

22. Jedoch wird es gegessen, wie man Reh oder Hirsch ißt: der Unreine ißt mit dem Reinen zusammen.

---

*) Mendelssohn hat: einen Reh.

23. Nur sei darin sorgfältig, daß du das Blut nicht essest; denn das Blut ist der Lebensgeist, und du sollst den Lebensgeist nicht mit dem Fleische verzehren.

24. Du sollst es nicht essen, sondern wie Wasser auf die Erde gießen.

25. Wenn du das Blut nicht issest, so thust du, was in den Augen des Ewigen recht ist; so wird es dir, und deinen Kindern nach dir, wohl gehn.

26. Dahingegen, was du von geheiligten Sachen hast, und deine Gelübde, mußt du aufladen; und damit an den Ort kommen, den der Ewige erwählen wird.

27. Daselbst sollst du deine Brandopfer, sowohl Fleisch als Blut, auf den Altar des Ewigen, deines Gottes, darbringen; von den andern Opfern aber soll das Blut auf den Altar des Ewigen, deines Gottes, gegossen und das Fleisch verzehrt werden.

28. Merke und befolge alle diese Worte, die ich dir gebiete, damit es dir und deinen Nachkommen auf ewig wohl gehe: wenn du das thust, was in den Augen des Ewigen, deines Gottes, gut und recht ist.

29. Wenn der Ewige, dein Gott, diese Völker, welche du zu vertreiben hingehst, vor dir ausrotten wird: du wirst ihr Land einnehmen, und darin wohnen;

30. So hüte dich, daß du ihnen, nachdem sie vor dir vertilgt sind, nicht nachwankest, daß du nicht ihren Göttern nachforschest, und sprichst: wie diese Völker ihren Göttern gedient haben, so will auch ich thun.

31. Du sollst dem Ewigen, deinem Gotte, auf diese Weise nicht dienen; denn sie haben ihren Göttern gethan, was dem Ewigen ein Gräuel ist, und von ihm gehaßt wird. Sie verbrennen sogar ihre Söhne und Töchter den Göttern zu Ehren.

Das 13te Capitel.

1. Alles, was ich euch befehle, sollt ihr genau beobachten: nichts dazu thun, nichts davon nehmen.

2. Wenn ein Prophet oder Träumer unter euch aufsteht, und giebt dir ein Vorzeichen oder Wunder:

3. Das Vorzeichen oder Wunder trifft auch ein, davon er dir gesagt hat; dabei er aber spricht: laßt uns andern Göttern folgen, die ihr nicht kennt, und ihnen Gottesdienst erweisen;

4. So sollst du den Worten dieses Propheten oder Träumers nicht gehorchen: denn der Ewige, euer Gott, will euch auf die Probe stellen, um an den Tag zu bringen, ob ihr ihn, den Ewigen, euren Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele liebt.

5. Dem Ewigen, eurem Gott, sollt ihr nachfolgen: vor ihm Ehrfurcht haben, seine Gebote halten, seiner Stimme gehorchen, ihm dienen und ihm anhangen.

6. Jener Prophet oder Träumer aber soll getödtet werden, weil er Abfall gelehrt hat: von dem Ewigen, eurem Gotte, der euch aus dem Lande Mizrajim geführt, und aus dem Sklavenhause erlöst hat;*) dich aus dem Wege zu verführen, den dir der Ewige, dein Gott, zu gehn geboten. Auf solche Weise sollst du den Bösen wegschaffen.

7. Wenn dich dein leiblicher Bruder, dein Sohn, deine Tochter, dein Weib in deinen Armen, oder dein Herzensfreund heimlich verführen will; und spricht: komme! wir wollen andern Göttern dienen! die weder du noch deine Eltern gekannt haben;

8. Von den Göttern der Völker, die um euch her wohnen: sie mögen euch nahe, oder entfernt von euch seyn, von einem Ende der Erde bis zum andern;

9. So willige ihm nicht ein, und gieb ihm kein Gehör. Auch soll dein Auge seiner nicht schonen, du sollst kein Erbarmen mit ihm haben, und die Sache nicht bedecken;

10. Sondern umbringen sollst du ihn: deine Hand sei zuerst an ihn, ihn zu tödten, und sodann die Hand des ganzen Volks.

11. Steinigen mußt du ihn, daß er sterbe: weil er dich von dem Ewigen, deinem Gott, hat abführen wollen, der dich aus dem Lande Mizrajim, aus dem Sklavenhause geführt hat;

12. Damit die gesammte Nation es höre und sich fürchte, und Niemand unter euch ferner dergleichen Böses unternehme.

13. Wenn du von einer der Städte, die der Ewige, dein Gott, dir zur Wohnung giebt, die Nachricht hörst:

---

*) und die Absicht gehabt. Zusatz Moses Mend.'s.

14. Es sei ein ruchloses Gesindel von dir selbst ausgegangen, und habe die Einwohner seiner Stadt verführt und gesprochen: kommt, wir wollen andern Göttern dienen! die ihr nicht kennt;

15. Du wirst genau untersuchen, nachforschen und dich befragen: und finden, daß der Bericht wahr und gewiß, und diese Schandthat unter euch geschehn sei;

16. So sollst du die Einwohner derselben Stadt mit der Schärfe des Schwerdts niederhauen, die Stadt, nebst allem, was darinnen ist, bis auf das Vieh, zur Schärfe des Schwerdts verdammen.

17. Die sämmtliche Beute der Stadt aber sollst du mitten auf der Straße zusammenwerfen; und sodann die Stadt mit ihrer ganzen Beute anzünden, und, dem Ewigen, deinem Gott, zu Ehren, völlig verbrennen lassen: sie soll ewig ein Steinhaufen bleiben, und niemals wieder erbauet werden.

18. Von dem Verbannten laß nicht das Mindeste in deinen Händen kleiben: damit der Ewige von seinem Zorne nachlasse, und schenke dir Barmherzigkeit; so daß er sich deiner erbarme, und dich wieder vermehre, wie er deinen Vätern zugeschworen:

19. In so fern du der Stimme des Ewigen, deines Gottes, gehorchst, und seine Gebote, die ich dir jetzt vortrage, haltest: daß du also thuest, was in den Augen des Ewigen, deines Gottes, recht ist.

Das 14te Capitel.

1. Ihr seid Kinder des Ewigen, eures Gottes; ihr müßt euch also bei einer Leiche keine Wunden einschneiden, auch keine Platte zwischen den Augen scheeren:

2. Denn du bist ein dem Ewigen, deinem Gotte, heiliges Volk, und dich hat der Ewige unter allen Völkern auf dem Erdboden erwählt, seine Leib-Nation zu seyn.

3. Du sollst nichts scheuenswürdiges essen.

4. Von vierfüßigen Thieren könnt ihr essen: Ochsen, Schafe, Ziegen;

5. Hirſche, Rehe, das Thier Jachmur, den Steinbock, das Thier Diſchon, den Auerochſen und das Thier Samer.

6. Überhaupt ein vierfüßiges Thier, das abgetheilte Klauen hat: das nämlich den Fuß in zwei Klauen ganz durchſpaltet, und wiederkäuend iſt, könnt ihr eſſen;

7. Folgende aber, die bloß wiederkäuen oder bloß durchgeſpaltene Klauen haben, ſollt ihr nicht eſſen: das Kameel, den Haſen und das Kaninchen *); denn ſie ſind zwar wiederkäuend, haben aber keine abgetheilte Klauen: ſind euch alſo unrein;

8. Das Schwein: denn es hat zwar abgetheilte Klauen, iſt aber nicht wiederkäuend, und alſo euch unrein. Von ihrem Fleiſche ſollt ihr nicht eſſen, und ihr Aas nicht berühren **).

9. Von allem, was im Waſſer lebt, könnt ihr folgendes eſſen: alles was Floßfedern und Schuppen hat;

10. Was aber nicht Floßfedern und Schuppen hat, ſollt ihr nicht eſſen, es iſt euch unrein.

11. Alle reine Vögel dürft ihr eſſen;

12. Folgendes aber ſollt ihr nicht eſſen: den Adler, den Beinbrecher, und den ſchwarzen Adler;

13. Den weißen Habicht, den ſchwarzen Habicht und den Geier, mit ſeiner Art;

14. Den Raben nach ſeinen Arten;

15. Den Straußvogel, die Schwalbe, das Meerhuhn und den Sperber, nach ſeiner Art;

16. Den Uhu, die Nachteule, und die Fledermaus;

17. Den Pelikan, den Grünſpecht, und den Fiſchreiger;

18. Den Storch, den Häher nach ***) ſeiner Art, den Auerhahn und die Schwalbe.

19. Alles kriechende Geflügel ſoll euch unrein ſeyn, und nicht gegeſſen werden;

20. Alles reine Geflügel aber dürft ihr eſſen.

21. Ihr ſollt kein Aas eſſen; ſondern es dem Fremden, der bei dir geduldet wird, zu eſſen geben, oder einem Auswärtigen verkaufen: denn du biſt ein dem Ewigen, deinem Gotte,

---

*) die Bergmaus, das Stachelſchwein. Anm. Moſes Mend.'s.

**) zu der Zeit nämlich, wenn ihr euch rein halten müßt. Anm. deſſ.

***) bei Mend.: mit.

geheiligtes Volk. Du ſollſt das Böckchen nicht in ſeiner Muttermilch kochen.

22. Den Ertrag deiner Ausſaat: die nämlich jährlich auf das Feld gebracht wird, ſollſt du verzehnten;

23. Und den Zehnten von deinem Getreide, Moſt und Öhle, wie auch die Erſtgeburten deines großen und kleinen Viehs vor dem Ewigen, deinem Gotte, an dem Orte verzehren, den er erwählen wird, ſeinen Namen daſelbſt reſidiren zu laſſen: damit du lernſt vor dem Ewigen, deinem Gotte, zu allen Zeiten Ehrfurcht haben.

24. Wäre dir aber die Reiſe zu beſchwerlich, und du könnteſt ſolches nicht fortbringen: indem der Ort, den der Ewige, dein Gott, erwählen wird, ſeinen Namen dahin zu ſetzen, etwa weit von dir entfernt ſeyn, und der Ewige, dein Gott, dich reichlich geſegnet haben dürfte;

25. So kannſt du es zu Gelde machen, und das Geld einbinden, und mit an den Ort nehmen, den der Ewige, dein Gott, erwählen wird.

26. Dort kannſt du dieſes Geld hingeben für alles, das dich gelüſtet: für großes und kleines Vieh, Wein und andres Getränke, überhaupt für alles, was deine Seele wünſcht; dieſes ſollſt du daſelbſt vor dem Ewigen, deinem Gott, verzehren, und dir mit deinen Hausleuten eine Freude machen.

27. Den Levi, der in deinen Thoren iſt, mußt du dabei nicht verlaſſen: denn er bekommt keinen Theil und kein Erbe bei euch.

28. Alle drei Jahre ſollſt du den Zehnten deines Einkommens in demſelben Jahre abſondern, und in deinen Thoren laſſen.

29. Der Levi, der keinen Theil und kein Erbe bei dir bekommt; der Fremde, der Waiſe und die Wittwe, die in deinen Thoren ſind: ſollen dieſes verzehren, und ſich ſättigen; damit der Ewige, dein Gott, dich bei aller Arbeit, die du vor haſt, ſegnen möge.

Das 15te Capitel.

1. Alle sieben Jahr sollst du ein Erlaßjahr halten.
2. Mit dem Erlaßjahre hat es folgende Bewandtniß: Was ein Schuldherr seinem Nächsten geborgt hat, soll er erlassen, und seinen Nächsten und Bruder nicht zur Bezahlung anhalten, sobald das Erlaßjahr dem Ewigen zu Ehren ausgerufen ist.
3. Den Ausländer kannst du zur Bezahlung anhalten; was du aber an deinen *) Bruder zu fordern hast, mußt du erlassen.
4. Es sollte zwar keinen Dürftigen bei dir geben: denn der Ewige wird dich in dem Lande, das er dir als ein Erbgut zum Besitze eingiebt, segnen;
5. Allein nur alsdann, wenn du der Stimme des Ewigen, deines Gottes, gehorchst, und alle diese Gebote, die ich dir jetzt vorlege, sorgfältig beobachtest:
6. So wird der Ewige, dein Gott, dich segnen, wie er dir verheißen hat. Du wirst vielen Völkern leihen, aber nichts lehnen; du wirst über diese Völker herrschen, und über dich werden sie nicht herrschen.
7. Wo aber in dem Lande, das der Ewige, dein Gott, dir eingiebt, in irgend einer Stadt, einer von deinen Brüdern dürftig seyn wird; so verhärte dein Herz nicht, und verschließe deine Hand nicht gegen deinen dürftigen Bruder.
8. Thue ihm deine Hand auf, und leihe ihm: so viel er bedarf, so weit sein Mangel reicht.
9. Hüte dich, daß nicht der niederträchtige Gedanke in deinem Herzen aufsteige, das siebente Jahr, nämlich das Erlaßjahr, sei nahe: daß du dieserhalb gegen deinen dürftigen Bruder so übel gesinnt würdest, ihm nichts zu geben; wenn er über dich zum Ewigen riefe, so würde es dir zur Sünde gerechnet werden.
10. Geben sollst du ihm, und dich es nicht verdrießen lassen, daß du ihm giebst: denn dafür wird der Ewige, dein Gott, dich in aller deiner Arbeit und in deinem Gewerbe segnen;
11. Denn es wird in dem Lande doch nicht an Dürftigen mangeln: darum gebiete ich dir, gegen den armen und dürftigen Bruder in deinem Lande deine Hand aufzuthun.
12. Wenn dein Bruder, der Ibri, oder eine Ibriah dir

*) Bei Mend.: deinem.

verkauft wird, ſo ſoll er dir ſechs Jahre dienen; im ſiebenten Jahre aber ſollſt du ihn frei von dir laſſen.

13. Und wenn du ihn losgiebſt, ſo laß ihn nicht leer von dir ziehn.

14. Gieb ihm ein Geſchenk mit von deinem kleinen Viehe, von deiner Tenne und von deiner Kelter. Nachdem der Ewige, dein Gott, dich geſegnet hat, ſollſt du ihn beſchenken.

15. Du mußt bedenken, daß du auch ein Knecht geweſen biſt im Lande Mizrajim: der Ewige, dein Gott, aber hat dich erlöſt; darum gebe ich dir jetzt dieſes Gebot.

16. Sollte er aber zu dir ſprechen: ich will nicht von dir ziehn, aus Liebe für dich und dein Haus: weil es ihm bei dir wohl gegangen;

17. So nimm eine Pfrieme, und durchbohre ſein Ohr an der Hausthüre, und er ſoll dein beſtändiger Knecht bleiben *). Mit deiner Magd ſollſt du es auch alſo halten **).

18. Wenn du ihn frei abziehn läſſeſt, ſoll es dir nicht verdrießlich ſeyn, daß er dir die ſechs Jahre um den zweifachen Lohn eines Miethknechtes gedient habe; denn dafür wird der Ewige dich ſegnen, in allem, was du thuſt.

19. Alle männliche Erſtgeburt, die unter deinem großen und kleinen Vieh geboren wird, ſollſt du dem Ewigen, deinem Gotte, heiligen. Mit einem erſtgebornen Ochſen ſollſt du keine Arbeit verrichten, und ein erſtgebornes Schaf nicht beſcheeren.

20. Vor dem Ewigen, deinem Gott, ſollſt du es Jahr für Jahr verzehren: an dem Orte, den der Ewige erwählen wird; du und deine Hausleute.

21. Wenn es einen Leibesfehler hat, iſt lahm oder blind, oder hat ſonſt einen böſen Fehl; ſo ſollſt du es nicht dem Ewigen, deinem Gotte, opfern:

22. Sondern in deinen Thoren verzehren, der Unreine mit dem Reinen zuſammen, wie ein Reh und Hirſch.

23. Jedoch ſein Blut darfſt du nicht eſſen, ſondern mußt es auf die Erde gießen, wie Waſſer.

---

*) d. h. bis zum allgemeinen Freiheitsjahre. Anm. Moſes Mend.'s.

**) in Anſehung der Geſchenke. Anm. deſſ.

Das 16te Capitel.

1. Nimm den Ährenmonat in Acht, daß du in demſelben dem Ewigen, deinem Gotte, zu Ehren, das Peſach verrichteſt; denn im Ährenmonat hat dich der Ewige, dein Gott, in einer Nacht aus Mizrajim entlaſſen.

2. Zum Feſte Peſach ſchlachteſt du dem Ewigen zu Ehren: an dem Orte, den er erwählen wird, ſeinen Namen daſelbſt reſidiren zu laſſen, verſchiedne Opfer vom kleinen Vieh oder Rindvieh.

3. Dabei ſollſt du nichts geſäuertes eſſen; ſieben Tage ſollſt du lauter ungeſäuertes Brodt des Elends eſſen: denn du biſt mit Eilfertigkeit aus Mizrajim gegangen; damit du alſo Zeit deines Lebens dich des Tages erinnerſt, da du aus Mizrajim gegangen biſt.

4. Sieben Tage ſoll in allen deinen Gränzen kein Sauerteig geſehn werden; auch ſoll von dem Fleiſche, das du am Abend des erſten Tages opferſt, nichts über Nacht bis an den Morgen bleiben.

5. Du darfſt aber das Peſachopfer nicht in irgend einem der Thore verrichten, die der Ewige, dein Gott, dir eingiebt;

6. Sondern an dem Orte, den der Ewige, dein Gott, erwählen wird, ſeinen Namen reſidiren zu laſſen: dort ſollſt du das Peſachopfer halten; des Abends bei Sonnenuntergang, um die Zeit, da du aus Mizrajim entlaſſen worden.

7. Du ſollſt es nämlich gar machen und verzehren: an dem Orte, den der Ewige, dein Gott, erwählen wird. Des Morgens darauf kannſt du dich wenden, und nach Hauſe reiſen.

8. Nachdem du ſechs Tage ungeſäuertes Brodt gegeſſen, feierſt du zum Beſchluſſe den ſiebenten Tag, dem Ewigen, deinem Gotte, zu Ehren; und darfſt keine Arbeit verrichten.

9. Sieben Wochen ſollſt du zählen; und zwar von dem Tage an, da zuerſt die Sichel an die Saat gebracht wird, fängſt du an ſieben Wochen zu zählen.

10. Alsdann ſollſt du dem Ewigen, deinem Gotte, zu Ehren das Wochenfeſt feiern: und nach Maaßgabe des Vermögens, mit welchem dich der Ewige, dein Gott, ſegnen wird, eine freiwillige Gabe bringen;

11. Und vor dem Ewigen, deinem Gotte, fröhlich seyn: du, dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd; wie auch der Levi, der in deinen Thoren ist: und der Fremde, Waise und Wittwe, die bei dir sind; an dem Orte, den der Ewige, dein Gott, erwählen wird, seinen Namen residiren zu lassen.

12. Bedenke, daß du in Mizrajim Knecht gewesen bist, und halte sorgfältig alle diese Gesetze.

13. Das Fest der Laubhütten sollst du sieben Tage feiern, wenn du aus deiner Tenne und aus deiner Kelter eingesammelt haben wirst.

14. An deinem Feste sollst du fröhlich seyn: du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd; wie auch der Levi, Waise und Wittwe, die in deinen Thoren sind.

15. Sieben Tage sollst du dem Ewigen, deinem Gotte, zu Ehren, an dem Orte, den er erwählen wird, feiern; denn der Ewige, dein Gott, wird dich segnen in dem Einkommen deiner Landfrüchte und in aller Arbeit deiner Hände, so daß du dich wirst dem Vergnügen überlassen können.

16. Dreimal im Jahre soll alles männliche bei dir vor dem Ewigen, deinem Gotte, erscheinen, an dem Orte, den er erwählen wird: nämlich am Feste des ungesäuerten Brodtes, am Wochenfeste und am Laubhüttenfeste. Man soll aber vor dem Ewigen nicht leer erscheinen:

17. Jeder nach seiner Gabe; nach Verhältniß des Segens, den der Ewige, dein Gott, dir geschenkt haben wird.

18. Richter und Beamten nach den Stämmen sollst du in allen Thoren der Städte setzen, die der Ewige, dein Gott, dir geben wird, daß sie das Volk nach der Gerechtigkeit richten.

19. Du sollst das Recht nicht beugen, kein Ansehn der Person achten, und keine Bestechung annehmen; denn die Bestechung macht weise Leute blind, und verkehrt die Worte der Gerechten.

20. Gerechtigkeit, Gerechtigkeit sollst du nachtrachten; so wird es dir wohl gehn, und du wirst das Land behalten, das der Ewige, dein Gott, dir giebt.

21. Du sollst bei dem Altare des Ewigen, deines Gottes, den du errichten wirst, keinen Hain, überhaupt keinen Baum pflanzen;

22. Du sollst dir auch keine Standsäule errichten, die dem Ewigen, deinem Gotte, verhaßt ist.

Das 17te Capitel.

1. Du sollst dem Ewigen, deinem Gotte, zu Ehren keinen Ochsen oder Lamm schlachten, das einen Leibesfehler, irgend etwas böses an sich hat; denn dieses ist dem Ewigen, deinem Gotte, ein Gräuel.

2. Wenn in den Thoren irgend einer deiner Städte, die der Ewige, dein Gott, dir eingeben wird, sich ein Mann oder eine Frau fände: der das thäte, was in den Augen des Ewigen, deines Gottes, mißfällt; er überträte nämlich sein Gesetz,

3. Ginge hin und diente andern Göttern, und betete sie an: Sonne, Mond oder sonst ein Gestirn am Himmel, welches ich verboten habe;

4. Es würde dir angezeigt, du vernähmst es, hättest scharfe Untersuchung angestellt, und gefunden, daß die Sache gewiß wahr, und in Israel dieser Gräuel geschehen sei:

5. So sollst du den Mann oder die Frau, welche diese böse That begangen haben, zum Thore deiner Stadt hinausführen, es sei Mann oder Frau, und sie mit Steinen zu Tode werfen.

6. Auf die Aussage zweier oder dreier Zeugen soll der sterben, der den Tod verdient; nicht aber auf die Aussage eines einzigen Zeugen.

7. Die Zeugen müssen zuerst Hand an ihn legen, ihn umzubringen, und sodann soll die Hand des ganzen Volks nachfolgen; auf solche Art sollst du den Bösewicht aus dir wegräumen.

8. Wenn dir ein Rechtshandel zu schwer fiele vor Gericht: es sei eine Sache, die das Leben, oder das Eigenthum, oder leibliche Beschädigung betrifft; oder sonst eine Streitsache, die in deinen Thoren vorfallen dürfte: so sollst du dich aufmachen, und an den Ort hinaufgehn, den der Ewige, dein Gott, erwählen wird;

9. Daselbst zu den Priestern aus dem Stamme Levi, oder zu dem Richter kommen, der alsdann seyn wird, und sie fragen; so werden sie dir sagen, was Rechtens ist.

10. Du mußt aber so verfahren, wie man an dem Orte, den der Ewige erwählen wird, den Ausspruch thut; und sorgfältig beobachten, was man dich daselbst lehren wird.

11. Nach der Lehre, die man dir geben, und nach dem Rechte, das man dir anzeigen wird, sollst du handeln; und von dem, so man dir sagen wird, weder rechts noch links abweichen.

12. Wer aber aus Frevel dem Priester, der daselbst des Ewigen, deines Gottes, Dienst verwaltet, oder dem Richter nicht gehorchen wird; derselbe soll des Todes seyn, du mußt den Böse-wicht aus Israel wegschaffen:

13. Daß es die ganze Nation erfahre, sich fürchte und nicht mehr frevelmüthig handle.

14. Wenn du in das Land kommst, das der Ewige, dein Gott, dir eingiebt: du nimmst es ein, hast es im Besitz, und sprichst: ich will einen König über mich setzen, wie alle Völker um mich her thun;

15. So kannst du einen König über dich setzen, welchen der Ewige, dein Gott, alsdann erwählen wird; du mußt aber einen von deinen Brüdern zum Könige erwählen: und darfst keinen Ausländer, der nicht dein Bruder ist, über dich setzen.

16. Jedoch soll er nicht zu viel Pferde halten, und nicht das Volk wieder nach Mizrajim führen, um viel Pferde anzu-schaffen; da der Ewige euch angesagt hat: ihr sollt diesen Weg niemals wieder betreten.

17. Er soll auch nicht zu viel Weiber nehmen, damit sein Herz nicht abweiche; imgleichen soll er nicht übermäßig Silber und Gold sammeln.

18. Wenn er auf dem Throne sitzt, soll er sich von dieser Lehre eine Abschrift in einem Buche verfertigen: aus demjenigen, welches bei den Priestern aus dem Stamme Levi aufbewahrt wird.

19. Diese soll er bei sich haben, und lebenslang darin lesen: damit er lerne den Ewigen, seinen Gott, fürchten, um alle Worte dieser Lehre und diese Gesetze genau zu beobachten;

20. Daß sein Herz sich nicht erhebe über seine Brüder, und daß er nicht abweiche von dem Gebote zur Rechten oder zur Linken: damit er und seine Nachkommen lange Jahre bei der Regierung bleiben mögen in Israel.

Das 18te Capitel.

1. Die Priester aus dem Stamme Levi und der ganze Stamm Levi soll keinen Theil und kein Erbe unter Jisrael bekommen; von Opfern des Ewigen und seinem Erbtheile sollen sie Unterhalt haben.

2. Eigenthum soll er unter seinen Brüdern nicht besitzen; der Ewige ist sein eigenthümliches Erbgut, wie er ihm verheißen hat.

3. Dieses ist die Gebühr der Priester von dem Volke: Wenn Jemand sich einen Ochsen oder ein Schaf schlachtet, so giebt er dem Priester das Schulterstück, die Kinnbacken und den Magen.

4. Ferner sollst du ihm die Erstlinge von deinem Getreide, deinem Moste und deinem Öhle, wie auch die Erstlinge von der Schur deines kleinen Viehs geben;

5. Denn ihn hat der Ewige, dein Gott, aus allen deinen Stämmen erwählt, daß er nebst seinen Nachkommen zu allen Zeiten im Namen des Ewigen im Amte stehe.

6. Wenn ein Levi aus irgend einer Stadt in Jisrael, wo er sich aufhält, nach eignem Belieben an den Ort kommt, den der Ewige erwählen wird;

7. So kann er den Dienst im Namen des Ewigen, seines Gottes, verwalten, so wie seine Brüder, die Levijjim, welche daselbst im Amte stehn vor dem Ewigen.

8. Gleichen Theil soll er mit ihnen zu genießen haben: außer seinen Einkünften von Hause, die er verkaufen kann.

9. Wenn du in das Land kommst, das der Ewige dir eingiebt, so lerne nicht solche abscheuliche Dinge thun, wie diese Nationen thun.

10. Niemand sei unter dir zu finden, der seinen Sohn oder seine Tochter durch das Feuer führt, der Ahndungskünste treibt; Wolkenbefrager *), Schlangenbeschwörer **) oder Zaubrer;

---

*) Zeitwähler. Anm. Moses Mend.'s.

**) Vogeldeuter. Anm. dess.

Übrigens klammert Mendelssohn hier die directe Übersetzung ein, und die erläuternde, welche wir in beiden Anm. gegeben haben, giebt er offen; sonst richtet er es meist umgekehrt ein.

11. Thierbeſchwörer, Schwarzkünſtler, Zeichendeuter oder Todtenbefrager ſei.

12. Denn wer dieſes thut, iſt dem Ewigen ein Gräuel; und eben um dieſer Gräuel willen treibt der Ewige, dein Gott, jene vor dir aus.

13. Du mußt dich ganz an den Ewigen, deinen Gott, halten.

14. Jene Völker, die du vertreibſt, hören freilich auf Zeitwähler und Ahndungskünſtler; du aber: dir hat der Ewige, dein Gott, ſolches nicht beſchieden.

15. Einen Propheten aus deinem Mittel, aus deinen Brüdern, wie ich bin, wird er dir ſtellen, dem ihr gehorchen ſollt:

16. So wie du am Berge Choreb, am Tage der Verſammlung, den Ewigen, deinen Gott, gebeten und geſprochen haſt: laß mich die Stimme des Ewigen, meines Gottes, nicht mehr hören, und dieſes entſetzliche Feuer nicht mehr ſehn, ſonſt bin ich des Todes;

17. Da denn der Ewige zu mir ſprach: Sie haben wohl geredet!

18. Ich will ihnen auch einen Propheten aus ihren Brüdern, wie du biſt, ſtellen; dieſem will ich mein Wort in den Mund legen, und er ſoll ihnen vortragen, was ich ihm befehle.

19. Wer alsdann meinem Worte ungehorſam iſt, das der Prophet in meinem Namen vorträgt, von dem will ich es fodern.

20. Jedoch ein Prophet, der den Frevel begeht, in meinem Namen zu verkündigen, was ich ihm nicht befohlen habe, oder im Namen anderer Götter zu verkündigen; derſelbe Prophet ſoll ſterben.

21. Würdeſt du aber in deinem Herzen ſprechen: wie kann ich erkennen, welches Wort der Ewige nicht geſprochen hat?

22. Wenn der Prophet im Namen des Ewigen etwas verkündigt, und es geſchieht nicht, und trifft nicht ein; ſo hat der Ewige dieſes Wort nicht geſprochen, der Prophet hat es aus Frevelmuth erdacht, und du darfſt dich vor ihm nicht ſcheuen.

Das 19te Capitel.

1. Wenn der Ewige, dein Gott, die Völker ausrotten wird, deren Land er dir eingeben will: du wirst sie eingenommen haben, und in ihren Städten und Häusern wohnen;

2. Sollst du dir in dem Lande, das der Ewige, dein Gott, dir einzunehmen geben wird, drei Städte aussondern;

3. Die Straßen zu denselben in guten Stand setzen: und die Gränze des Landes, das dir der Ewige, dein Gott, zum Besitze geben wird,*) in drei gleiche Kreise abtheilen: daß der Todtschläger bequem dahin fliehen möge.

4. So muß aber der Todtschläger beschaffen seyn, der durch seine Flucht dahin das Leben behalten soll: Er muß seinen Nächsten umgebracht haben ohne Vorsatz, ohne ihn vorher gehaßt zu haben;

5. Er geht etwa mit seinem Nächsten in den Wald, Bäume zu fällen; und indem er mit der Axt in der Hand ausholt, den Baum zu fällen, fährt das Eisen vom Stiele ab, und trifft den Andern, daß er daran stirbt: ein solcher kann in eine von diesen Städten seine Flucht nehmen, und sich das Leben retten;

6. Sonst dürfte der Bluträcher in der ersten Hitze seines Gemüths den Todtschläger verfolgen, und wenn der Weg lang wäre, auch einholen und umbringen: da er doch den Tod nicht verdient, indem er gegen die Person keine Feindschaft vorher gehabt.

7. Darum gebe ich dir den Befehl: du sollst dir drei Städte aussondern.

8. Wenn der Ewige, dein Gott, deine Gränze erweitert, wie er deinen Vätern zugeschworen, und giebt dir das ganze Land ein, das er deinen Vätern zu geben versprochen:

9. Wenn du nämlich das Gebot genau beobachtest, das ich dir jetzt gebe, den Ewigen deinen Gott zu lieben, und jederzeit in seinen Wegen zu wandeln; so sollst du noch drei Städte zu diesen dreien hinzuthun:

10. Damit in dem Lande, welches der Ewige, dein Gott, dir zum Erbgute giebt, kein unschuldig Blut vergossen werde, und dadurch Blutschuld auf dich komme.

*) durch diese Städte. Anm. Moses Mend.'s.

11. Trägt aber Jemand Haß wider seinen Nächsten, lauert ihm auf, fällt über ihn her, und bringt ihn um: und flieht in eine dieser Städte;

12. So sollen die Ältesten seiner Stadt hinschicken, ihn von da abholen lassen, und dem Bluträcher in die Hände liefern.

13. Du mußt seiner nicht schonen, sondern Israel von Vergießung unschuldigen Bluts reinigen: so wird es dir wohl gehen.

14. In dem Erbgute, das du in dem Lande, welches der Ewige, dein Gott, dir einzunehmen giebt, besitzen wirst: sollst du die Gränzen deines Nachbars, die von den Alten gezogen worden, nicht von der Stelle rücken.

15. Ein einziger Zeuge soll nicht gültig seyn wider eine Person: das Verbrechen oder die Sünde mag seyn, von welcher Art man wolle. Durch die Aussage zweier oder dreier Zeugen muß die Sache bekräftigt werden.

16. Wenn ein falscher Zeuge wider Jemand aufgekommen, ihn einer Übertretung zu beschuldigen;

17. So sollen beide Männer, die den Rechtsstreit haben, vor dem Ewigen stehn: nämlich vor den Priestern und Richtern, die alsdann seyn werden.

18. Die Richter sollen genau untersuchen. Wenn der Zeuge falsch ausgesagt, und wider seinen Bruder falsches Zeugniß gegeben;

19. So sollt ihr ihm thun, was er seinem Bruder zu thun den Anschlag gehabt, und den Bösewicht aus euch wegschaffen:

20. Damit die Übrigen es hören, sich fürchten, und nicht mehr dergleichen böse Dinge vornehmen mögen bei dir.

21. Du mußt nicht verschonen: denn Leben gehört für Leben, Auge für Auge, Zahn für Zahn, Hand für Hand, Fuß für Fuß.

Das 20ste Capitel.

1. Wenn du gegen deine Feinde zu Felde ziehst, und siehst Roß und Wagen eines Volks, das zahlreicher ist als du; so fürchte dich nicht vor ihnen: denn der Ewige, dein Gott, der dich aus Mizrajim geführt hat, steht dir bei.

2. Wenn ihr nun zum Streite herannaht, so soll der Priester hervortreten, das Volk anreden,

3. Und zu ihnen sagen: Höre, Jisrael! ihr zieht jetzt wider eure Feinde in den Krieg; euer Herz verzage nicht, fürchtet euch nicht, seid nicht muthlos oder niedergeschlagen vor ihnen.

4. Denn der Ewige, euer Gott, ist es, der mit euch geht: für euch mit euren Feinden zu streiten, und euch Hülfe zu leisten.

5. Hierauf sollen die Amtleute folgende Anrede an das Volk halten: Welcher Mann ein Haus neu erbauet, und noch nicht bezogen hat; der gehe und kehre nach Hause, daß er nicht im Kriege umkomme, und ein Andrer es beziehe;

6. Welcher Mann einen Weinberg gepflanzt, und noch die erste Weinlese nicht gehalten; der gehe, und kehre nach Hause, daß er nicht im Kriege umkomme, und ein Andrer die erste Weinlese halte;

7. Welcher Mann sich mit einer Frau verlobt, die Heirath aber nicht vollzogen hat; der gehe, und kehre nach Hause, daß er nicht im Kriege umkomme, und ein Andrer sie heirathe.

8. Die Amtleute sollen fortfahren an das Volk zu reden, und sprechen: welcher Mann furchtsam und verzagtes Herzens ist; der gehe, und kehre nach Hause, daß er das Herz seiner Brüder nicht so feig mache, wie das seinige ist.

9. Wenn die Amtleute ihre Rede an das Volk beschlossen, so sollen einige Heerführer an die Spitze des Volks treten, und die Musterung vornehmen.

10. Wenn du vor eine Stadt kommst, sie zu bekriegen, so mußt du ihr zuerst den Frieden anbieten.

11. Antwortet sie dir nun auch friedlich, und thut dir auf; so soll alles Volk, das darinnen gefunden wird, dir zinsbar und unterthan seyn.

12. Will sie sich aber nicht friedlich ergeben, sondern mit dir streiten, so belagre sie.

13. Wenn sie der Ewige, dein Gott, dir in deine Hand giebt, so bringe alles männliche in derselben mit dem Schwerdte um;

14. Weiber aber, Kinder, Vieh, und was sonst in der Stadt an Beute anzutreffen ist, kannst du plündern: und die Beute der Feinde, die dir der Ewige, dein Gott, in die Hände geliefert, verzehren.

15. So sollst du verfahren mit den Städten der Völker, welche sehr weit von dir entfernt sind, und nicht zu den Städten dieser Völker hier gehören.

16. Hingegen in den Städten dieser Völker, welche der Ewige, dein Gott, dir zum Erbgute eingiebt; sollst du keine Seele am Leben lassen,

17. Sondern alle verbannen: den Chitthi, Emori, Kenaani, Periśśi, Chiwwi und Jebusi; wie der Ewige, dein Gott, dir geboten hat:

18. Damit sie euch nicht lehren solche Gräuel ausüben, wie sie, ihren Göttern zu Ehren, ausgeübt haben; wodurch ihr euch gegen den Ewigen, euren Gott, versündigen würdet.

19. Wenn du vor einer Stadt lange Zeit liegen mußt, um sie zu bestreiten, und zu erobern; so sollst du die Bäume nicht verderben und mit der Axt daran fahren: denn du kannst ja Früchte davon genießen, und mußt sie also nicht ausrotten. Ist denn das Holz auf dem Felde wie ein Mensch, den man durch Bollwerk einschränken muß? *)

20. Jedoch solch ein Baum, von welchem du versichert bist, daß er nichts eßbares trägt; den kannst du verderben und umhauen: um ein Bollwerk um die Stadt zu bauen, die mit dir Krieg führt, bis sie danieder liegt.

---

*) Die Bäume sind ja eure Feinde nicht, denen ihr zu schaden suchen müßt. Anm. Mos. Mend.'s.

Das 21ste Capitel.

1. Wenn man in dem Lande, das der Ewige, dein Gott, dir zum Besitze eingeben will, einen Erschlagnen findet, der auf dem Felde liegt: ohne daß man weiß, wer ihn erschlagen hat;

2. So sollen deine Ältesten und Richter hinausgehn, und bis an die Städte messen, die um den Erschlagnen herum liegen.

3. Welche Stadt nun die nächste an dem Erschlagnen ist, derselben Ältesten sollen eine Rindkalbe nehmen, welche noch nicht zur Arbeit gebraucht worden, und an keinem Joche gezogen hat.

4. Diese Kalbe sollen die Ältesten der Stadt in einen harten Grund führen, der nicht bearbeitet und besäet werden kann, und ihr hier das Genick abhauen.

5. Sodann sollen die Priester aus dem Stamme Levi hinzutreten (denn sie hat der Ewige, dein Gott, erwählt, seinen Dienst zu versehn, und in seinem Namen den Segen auszusprechen; und nach ihrem Ausspruche werden alle Streitsachen und Verletzungen entschieden);

6. Und alle Ältesten derjenigen Stadt, welche dem Erschlagnen am nächsten ist, sollen über der Kalbe, der im Thale das Genick abgeschlagen worden, die Hände waschen;

7. Und sollen gegen einander sprechen*): unsre Hände haben dieses Blut nicht vergossen, und unsre Augen es nicht gesehn.

8. **) Vergieb, o Ewiger! dem Volke Israel, das du erlöst hast, und rechne es ihm nicht als unschuldig vergossenes Blut zu. Alsdann ist ihnen dieses Blut versöhnt.

9. Du aber hast auf diese Weise die Anklage unschuldiges Blutes von dir weggeschafft, wenn du das gethan, was in den Augen des Ewigen recht ist.

10. Wenn du wider Feinde zu Felde ziehst: der Ewige, dein Gott, giebt ihn dir in deine Hand, daß du von ihm Gefangne wegführest;

---

*) diese, nämlich die Ältesten. Anm. Mos. Mend.'s.

**) Jene, nämlich die Priester, erwiedern: Zusatz deff.

11. Unter den Gefangnen erblickst du eine Frauensperson von schöner Gestalt, und du hast Lust zu ihr, sie dir zur Frau zu nehmen:

12. So sollst du sie vorher in dein Haus bringen, daselbst soll sie sich ihr Haupthaar abscheeren und die Nägel beschneiden;

13. Das Kleid ihrer Gefangenschaft ablegen, in deinem Hause bleiben, und einen Monat lang ihren Vater und ihre Mutter beweinen: alsdann kannst du zu ihr kommen, ihr beiwohnen, und sie deine Frau seyn lassen.

14. Wenn du aber keinen Gefallen mehr an ihr fändest, so mußt du sie verabschieden, und sich selbst überlassen; verkaufen darfst du sie nicht, du darfst sie nicht zur Sklavinn machen, da du sie geschwächt hast.

15. Wenn ein Mann zwei Weiber hat: die eine wird geliebt, die andre gehaßt; und beide gebären ihm Söhne, die Geliebte und die Gehaßte: so aber, daß der erstgeborne Sohn der Verhaßten ist;

16. Und die Zeit kommt, daß er seinen Kindern vertheilen will, was er in Vermögen hat: so kann er den Sohn der Geliebten nicht für den Erstgebornen machen, und dem wirklichen erstgebornen Sohn der Gehaßten vorziehn;

17. Sondern muß den Erstgebornen der verhaßten Frau anerkennen: ihm von allem, was vorhanden ist, einen zweifachen Antheil zu geben; denn dieser ist Erstling seiner Kraft, ihm gebührt das Recht der Erstgeburt.

18. Wenn Jemand einen ungehorsamen, widerspenstigen Sohn hat, der der Stimme seines Vaters und seiner Mutter nicht gehorcht: sie haben ihn auch gezüchtigt, und er will dennoch nicht gehorchen;

19. So sollen ihn Vater und Mutter ergreifen, und vor die Ältesten der Stadt, in das Thor seines Ortes bringen;

20. Und zu den Ältesten seiner Stadt sprechen: dieser unser Sohn ist ungehorsam und widerspenstig, will uns nicht folgen, ist ein liederlicher Schlemmer und Trunkenbold;

21. So sollen ihn alle Leute der Stadt mit Steinen zu Tode werfen: auf solche Weise sollst du den Bösewicht aus deinem Mittel schaffen, damit es ganz Israel höre und sich fürchte.

22. Wenn Jemand ein Verbrechen begangen, worauf die Todesstrafe gehört: und wird hingerichtet, und an ein Holz gehängt;

23. So soll sein Leichnam nicht über Nacht am Holze bleiben, sondern du mußt ihn desselben Tages begraben: denn ein Gehängter ist eine Geringschätzung Gottes; und du mußt das Erdreich, das der Ewige, dein Gott, dir zum Besitze giebt, nicht verunreinigen.

Das 22ste Capitel.

1. Wenn du deines Bruders Ochsen oder Schaf siehst, das sich verlaufen hat; so mußt du dich ihnen nicht entziehn, sondern sollst sie zu deinem Bruder zurückführen.

2. Ist aber dein Bruder von dir entfernt, oder du weißt nicht, wem es angehört; so nimm es zu dir in dein Haus, und laß es bei dir seyn, bis dein Bruder danach fragt: damit du es ihm wiedergeben kannst.

3. Eben also sollst du thun mit seinem Esel, eben also mit seinem Gewande, eben also mit allem verlornen, das deinem Bruder von Händen gekommen, und von dir gefunden worden; du kannst dich nicht entziehn.

4. Siehst du deines Bruders Esel oder seinen Ochsen auf dem Wege hinfallen, so mußt du dich ihnen nicht entziehn, sondern ihm aufrichten helfen.

5. Keine Frauensperson soll Geräthe eines Mannes tragen, und keine Mannsperson das Gewand einer Frau anthun; denn wer dieses thut, ist ein Gräuel vor dem Ewigen, deinem Gotte.

6. Wenn dir auf dem Wege ein Vogelnest mit Küchlein oder Eiern aufstößt, am Baume, oder auf der Erde: wo die Mutter auf den Küchlein oder Eiern sitzt; so sollst du nicht beide, die Mutter sammt den Jungen, ausheben.

7. Die Mutter mußt du fliegen lassen, und die Jungen kannst du dir nehmen; damit es dir wohl gehe und du lange lebest.

8. Wenn du ein neues Haus baueſt, so mache ein Geländer oben um die Altane: damit du nicht Blutschuld auf dein Haus bringest, wenn etwa Jemand herunterfiele.

9. Du sollst deinen Weinberg nicht mit vermischten Arten besäen; sonst würde sowohl die Frucht des Saamens, den du aussäest, als der Ertrag des Weinbergs, dir verboten seyn.

10. Du sollst nicht mit einem Ochsen und einem Esel zugleich ackern.

11. Du sollst kein Gewebe tragen, worin Wollen und Leinen vermengt ist.

12. Schnüre sollst du dir machen, an den vier Flügeln deines Mantels, mit welchem du dich bedeckst.

13. Wenn Jemand eine Frau nimmt und wohnt ihr bei, wird ihr aber nachher gram;

14. Legt ihr falsche Beschuldigungen auf, und bringt sie in üblen Ruf; spricht nämlich: diese Frau habe ich genommen, und als ich mich zu ihr that, fand ich das Zeichen der Jungferschaft nicht;

15. So sollen Vater und Mutter der jungen Frau die Beweise ihrer Jungferschaft nehmen, und vor die Ältesten der Stadt in das Thor bringen.

16. Der Vater der jungen Frau soll zu den Ältesten sprechen: meine Tochter habe ich diesem Manne zur Frau gegeben, er ist ihr aber gram geworden;

17. Nunmehr bürdet er ihr falsche Beschuldigungen auf, und spricht: ich habe bei deiner Tochter das Zeichen der Jungferschaft nicht gefunden; hier aber sind die Beweise von meiner Tochter Jungferschaft. Hiermit soll man das Betttuch vor den Ältesten der Stadt ausbreiten.

18. So sollen die Ältesten der Stadt den Mann vornehmen, und ihn züchtigen;

19. Überdem auch um hundert Schekel bestrafen und dem Vater der jungen Frau geben: darum, daß er auf eine Jungfer in Israel einen übeln Ruf ausgebracht. Auch muß sie seine Frau bleiben, und er soll sie zeitlebens nicht verstoßen können.

20. Wäre es aber wahr, daß bei der jungen Frau die Zeichen der Jungferschaft nicht gefunden worden;

21. So soll man die junge Frau vor die Hausthüre ihres Vaters führen, und die Stadtleute sollen sie zu Tode steinigen: daß sie die Schandthat begangen, in ihres Vaters Haus Unzucht zu treiben. So sollst du das Böse aus deiner Mitte wegschaffen.

22. Wenn Jemand angetroffen wird, daß er bei einer Frau schläft, die einen Ehemann hat; so sollen sie beide sterben: der Mann, welcher bei der Frau geschlafen hat, sammt der Frau. So sollst du das Böse von Israel wegschaffen.

23. Wenn ein jungfräuliches Mädchen mit Jemanden verlobt ist, es findet sie aber ein Anderer in der Stadt, und schläft bei ihr;

24. So sollt ihr sie beide in das Thor derselben Stadt führen, und mit Steinen zu Tode werfen: das Mädchen, weil es nicht um Hülfe gerufen, da es in der Stadt geschah; und den Mann, weil er die Frau seines Nächsten geschwächt hat. Das Böse muß du von dir wegschaffen.

25. Hat aber der Mann das verlobte Mädchen auf dem Felde angetroffen, sie ergriffen und bei ihr geschlafen; so soll der Mann, der bei ihr gelegen, allein sterben;

26. Dem Mädchen aber sollst du nichts thun, das Mädchen hat den Tod nicht verschuldet: denn eben so, als wenn Jemand über seinen Nebenmenschen herfiele, und brächte ihn um; so ist dieses auch.

27. Er traf sie auf dem Felde an; die verlobte Jungfer kann wohl gerufen haben, ohne daß ihr Jemand zu Hülfe kommen konnte.

28. Wenn Jemand ein jungfräuliches Mädchen, das nicht verlobt ist, antrifft, ergreift und beschläft, und sie werden betroffen;

29. So soll der Mann, der das Mädchen beschlafen, ihrem Vater funfzig Schekel Silber geben, und sie soll seine Frau seyn, weil er sie geschwächt hat; er soll sie sein Leben lang nicht verstoßen können.

Das 23ste Capitel.

1. Niemand soll seines Vaters Frau heirathen, und seines Vaters Decke aufdecken *).

2. Wer zerriebne oder ausgeschnittne Hoden hat, soll nicht in die Gemeine des Ewigen kommen.

---

*) die Ehrerbietigkeit gegen seinen Vater verletzen.
Anm. Mos. Mend.'s.

3. Ein Schandfleck *) soll nicht in die Gemeine des Ewigen kommen; selbst nach dem zehnten Gliede soll er nicht in die Gemeine des Ewigen kommen können.

4. Kein Ammoni und Moabi soll in die Gemeine des Ewigen kommen, selbst nach dem zehnten Gliede soll nimmermehr Jemand von ihnen in die Gemeine des Ewigen kommen:

5. Weil sie euch nicht zuvorgekommen sind mit Brodt und Wasser auf dem Wege, als ihr aus Mizrajim gingt; und weil er den Bilam, Sohn Beor, aus Pethor in Aram Nahrajim, wider dich gedungen hat, dich zu verfluchen.

6. Aber der Ewige, dein Gott, wollte dem Bilam kein Gehör geben, und verwandelte dessen Fluch in Segen; denn der Ewige, dein Gott, liebt dich.

7. Darum sollst du niemals ihr Glück und Wohl zu befördern suchen dein Leben lang.

8. Den Adomi sollst du nicht scheuen, denn er ist dein Bruder. Den Mizri sollst du nicht scheuen, denn du bist ein Fremdling in seinem Lande gewesen.

9. Die Kinder, die sie im dritten Gliede zeugen, sollen in die Gemeine des Ewigen kommen können.

10. Wenn du in einem Lager wider die Feinde zu Felde liegst, so mußt du dich vor allem schädlichen hüten.

11. Wenn Jemand durch nächtlichen Zufall unrein werden, so muß er hinaus vor das Lager gehn, und nicht wieder hineinkommen.

12. Gegen Abend soll er sich baden; und wenn die Sonne untergeht, darf er wieder in das Lager kommen.

13. Außen vor dem Lager sollst du eine Gelegenheit haben, dahin du zur Noth gehen kannst;

14. Und sollst neben deiner Feldrüstung auch ein Schäuflein haben. Wenn du nun außerhalb des Lagers dich setzen willst, sollst du damit graben; und hernach zuscharren, was von dir gegangen ist.

15. Denn der Ewige, dein Gott, wandelt in deinem Lager, um dir Hülfe zu leisten, und deine Feinde dir in die

*) der in Ehebruch oder Blutschande erzeugt worden.
Anm. Mos. Mend.'s

Hände zu liefern; darum muß dein Lager heilig gehalten werden: damit er nicht etwas unanständiges bei dir gewahr werde, und von dir abgehe.

16. Du sollst keinen Knecht seinem Herrn ausliefern, der bei dir vor seinem Herrn Schutz sucht.

17. Laß ihn bei dir wohnen, an welchem Orte es ihm gefällt: in einer deiner Städte, wo es ihm beliebt. Du sollst ihn nicht drücken.

18. Unter den Töchtern Israels soll keine öffentliche Hure, und unter den Söhnen Israels kein öffentlicher Hurer geduldet werden.

19. Keinen Hurenlohn noch Hundegeld sollst du in das Haus des Ewigen, deines Gottes, als ein Gelübde bringen; denn beides ist dem Ewigen, deinem Gotte, ein Gräuel.

20. Du sollst von deinem Bruder keine Zinse nehmen: weder an Gelde noch Frucht, noch sonsten eine Zinse, die zum Schaden gereicht.

21. Von einem Ausländer kannst du Zinse nehmen, aber nicht von deinem Bruder: damit der Ewige dich in dem Lande, dahin du kommst, um es zu besitzen, in allem deinem Gewerbe segne.

22. Wenn du dem Ewigen, deinem Gotte, ein Gelübde thust; so versäume die Zeit nicht, solches zu entrichten: denn der Ewige, dein Gott, fordert es von dir, und es wird dir zur Sünde gerechnet.

23. Wenn du das Geloben unterlässest, thust du keine Sünde;

24. Was aber einmal aus deinen Lippen gegangen, mußt du sorgfältig beobachten: so wie du dem Ewigen, deinem Gotte, freiwillig angelobt, nämlich mit dem Munde ausgesprochen hast.

25. Wenn du in deines Nächsten Weinberg kommst, so kannst du Trauben essen, so viel du willst, bis du satt habest; aber in dein Gefäß mußt du nichts thun.

26. Wenn du in deines Nächsten Saatfeld kommst, so kannst du mit der Hand Ähren abrupfen; aber die Sichel darfst du nicht in deines Nächsten Saat bringen.

Das 24ste Capitel.

1. Wenn Jemand eine Frau nimmt und ehlicht, sie verliert aber nachher seine Gunst, indem er etwas schändliches an ihr wahrgenommen: er schreibt ihr einen Scheidebrief, giebt ihn ihr in die Hand, und läßt sie aus seinem Hause;

2. Sie verläßt sein Haus, geht hin, und wird eines Andern Frau;

3. Dieser zweite Mann wird ihr auch gram, schreibt ihr einen Scheidebrief, giebt solchen ihr in die Hand, und läßt sie aus seinem Hause; oder der zweite Mann stirbt, der sie zur Frau genommen:

4. So darf sie der erste Mann, der sie von sich gelassen hat, nicht wieder zu sich nehmen, daß sie seine Frau werde: nachdem sie sich hat verunreinigen lassen; denn dieses ist vor dem Ewigen ein Gräuel: und du sollst das Land, das dir der Ewige, dein Gott, zum Besitze giebt, nicht mit Sünden beflecken.

5. Wenn Jemand neulich eine Frau genommen, so soll er nicht mit dem Heere zu Felde ziehn, auch zu keinem andern öffentlichen Dienste angehalten werden; ein ganzes Jahr soll er für sein Haus frei seyn: damit er die Frau, die er gehei-rathet, erfreue.

6. Man soll den untersten oder obersten Mühlenstein nicht zu Pfande nehmen, denn das heißt das Leben zu Pfande nehmen.

7. Wird Jemand betroffen, der eine Person von seinen Brüdern, nämlich von den Kindern Jisraels, gestohlen, zum Sklaven gemacht, und verkauft hat; so soll der Dieb sterben. Das Böse sollst du von dir wegschaffen.

8. Sei sorgfältig, bei der Plage des Aussatzes alles genau zu beobachten und zu befolgen. Wie euch die Priester aus dem Stamme Levi nach meiner Verordnung unterweisen werden, so sollt ihr zu thun bedacht seyn.

9. Denke daran, was der Ewige, dein Gott, der Mirjam gethan, auf dem Wege, als ihr aus Mizrajim gingt.

10. Wenn du deinem Nächsten etwas zum Darlehn gegeben, so mußt du nicht zu ihm in das Haus gehn, ihm ein Pfand abzunehmen.

11. Draußen sollst du stehn bleiben; und der Mann, dem du leihest, soll dir das Pfand herausbringen.

12. Wenn er ein armer Mann ist, sollst du dich nicht niederlegen und das Pfand bei dir behalten;

13. Sondern mit Sonnenuntergang ihm das Pfand wiedergeben: daß er unter seiner Decke schlafe, und dich segne. Dir wird es vor dem Ewigen, deinem Gotte, zum Almosen gerechnet werden.

14. Dem armen und dürftigen Tagelöhner: er sei von deinen Brüdern, oder ein Fremder, der in deinem Lande und in deinem Thore wohnt;

15. Desselben Tags sollst du ihm seinen Lohn geben, daß die Sonne nicht darüber untergehe; denn er ist arm, und wartet mit Verlangen auf den Lohn: damit er nicht über dich zum Ewigen riefe und es dir zur Sünde gerechnet werde.

16. Väter sollen nicht für Kinder, und Kinder nicht für Väter hingerichtet werden; jeder soll für sein eignes Verbrechen hingerichtet werden.

17. Das Recht des Fremden und Waisen sollst du nicht beugen, und von einer Wittwe nicht das Kleid zum Pfande nehmen.

18. Bedenke, daß du ein Sklave gewesen bist in Mizrajim, und der Ewige, dein Gott, hat dich von dannen erlöst; darum befehle ich dir so zu thun.

19. Wenn du auf deinem Ackerfelde einerndtest, und vergissest daselbst eine Garbe, so kehre nicht um, dieselbe zu holen; sondern lasse sie dem Fremden, dem Waisen und der Wittwe bleiben: damit dich der Ewige, dein Gott, in allen deinen Verrichtungen segne.

20. Wenn du deinen Öhlbaum schüttelst, so pflücke nicht nach; laß solches dem Fremden, dem Waisen und der Wittwe stehn.

21. Wenn du Weinlese hältst, so stelle keine Nachlese an; laß es dem Fremden, dem Waisen und der Wittwe stehn.

22. Bedenke, daß du ein Sklave gewesen bist in Mizrajim; darum befehle ich dir so zu thun.

Das 25ste Capitel.

1. Wenn Leute einen Streit mit einander haben, und kommen vor Gericht, allwo sie gerichtet werden: man spricht den Gerechten los und verurtheilt den Ungerechten;

2. Wenn nun der Ungerechte Geißelzucht verdient: so soll ihn der Richter in seiner Gegenwart hinlegen, und nach seinem Verbrechen ihm eine bestimmte Anzahl Geißelschläge geben lassen.

3. Vierzig Streiche soll er ihm geben lassen, aber nicht mehr: damit er nicht über die Zahl zu sehr geißeln lasse, und dein Bruder vor deinen Augen gar zu verächtlich gehalten werde.

4. Verbinde dem Ochsen das Maul nicht, wenn er drischt.

5. Wenn Brüder zusammen wohnen, und einer von ihnen stirbt, ohne einen Sohn zu hinterlassen; so soll die Frau des Verstorbnen keinen Fremden außerhalb der Familie heirathen: ihr Schwager soll ihr beiwohnen, sie zum Weibe nehmen, und die Bruderehe vollziehn.

6. Der erste Sohn, den sie gebärt, soll den Namen des verstorbnen Bruders beibehalten: damit dessen Name nicht in Israel untergehe.

7. Will aber der Mann seine Schwägerinn nicht heirathen; so geht sie hinauf in das Thor, zu den Ältesten, und spricht: mein Schwager weigert sich seines Bruders Namen in Israel zu erhalten, er will mich nicht zur Bruderehe.

8. Die Ältesten der Stadt sollen ihn rufen lassen und mit ihm reden. Wenn er dann auftritt, und spricht: ich mag sie nicht nehmen;

9. So trete die Schwägerinn hinzu, im Angesichte der Ältesten, ziehe ihm den Schuh von dem Fuße ab, speie vor ihm aus, und spreche: so geschehe demjenigen, der seines Bruders Haus nicht erbauen will!

10. Alsdann soll er in Israel den Beinamen führen: das Haus des Barfüßers.

11. Wenn zwei Männer im Zanke heftig an einander gerathen, und die Frau des einen will ihren Mann von der Hand des Schlägers retten: geht hin und ergreift diesen bei der Schaam;

12. So haue ihr ohne Verschonen die Hand ab.

13. Halte in deiner Tasche nicht zweierlei Gewicht, großes und kleines.

14. Halte in deinem Hause nicht zweierlei Scheffel, großen und kleinen.

15. Völlig und richtig Gewicht, wie auch völlig und richtig Maaß sollst du haben: damit du lange auf dem Erdreiche lebest, das der Ewige, dein Gott, dir eingiebt.

16. Denn welcher dieses thut, wer Ungerechtigkeit verübt: ist dem Ewigen, deinem Gotte, ein Gräuel.

17. Gedenke daran, was dir Amalek gethan, auf dem Wege, als ihr aus Mizrajim zogt;

18. Wie er dich auf dem Wege überfiel, und hinter dir her die Schwachen erschlug, die zurückbleiben mußten, eben da du verschmachtet und müde warst: und fürchtete Gott nicht.

19. Wenn dir nun der Ewige, dein Gott, in dem Lande, das er dir zum Besitze eingeben will, von allen deinen Feinden umher wird Ruhe verschafft haben; sollst du das Andenken Amaleks austilgen unter dem Himmel. Dieses vergiß nicht.

Das 26ste Capitel.

1. Wenn du in das Land kommst, das der Ewige, dein Gott, dir zum Erbgute eingeben wird: du wirst es eingenommen und besetzt haben;

2. So sollst du von den ersten Landfrüchten allerlei Art, die du von dem Lande einbringst, das der Ewige, dein Gott, dir eingiebt: nehmen, in einen Korb legen, damit an den Ort hingehn, den der Ewige, dein Gott, erwählen wird, seinen Namen daselbst residiren zu lassen;

3. Und zu dem Priester kommen, der zu der Zeit seyn wird, und zu ihm sprechen: ich komme, hiermit vor dem Ewigen, deinem Gotte, zu erkennen, daß ich in das Land gekommen bin, das der Ewige unsern Eltern zugeschworen, uns zu geben;

4. Der Priester soll dir den Korb aus der Hand nehmen, und vor den Altar des Ewigen, deines Gottes, niedersetzen.

5. Hierauf sollst du vor dem Ewigen, deinem Gotte, folgende Rede halten: Mein Vater, der zu Aram wohnte, mußte

herumirren; zog nach Mizrajim, lebte daselbst als Fremdling mit einer kleinen Familie, und ward zu einer großen, mächtigen und zahlreichen Nation;

6. Die Mizrajim aber behandelten uns übel, unterdrückten uns, und legten uns schwere Arbeit auf.

7. Wir schrien zu dem Ewigen, dem Gotte unsrer Voreltern; der Ewige erhörte unsre Stimme, und hatte ein Einsehn in unser Elend, Mühseligkeit und Drangsal;

8. Führte uns aus Mizrajim heraus: mit starker Hand, ausgestrecktem Arme, mit großer und furchtbarer That, durch Zeichen und Wunder;

9. Brachte uns an diesen Ort, und gab uns dieses Land ein: ein Land, wo Milch und Honig fließt.

10. Nunmehr bringe ich hiermit die ersten Früchte des Erdreichs dar, das du, o Ewiger! mir gegeben hast. Hiermit legst du es vor dem Ewigen, deinem Gotte, nieder, betest feierlich an;

11. Und alsdann sollst du vergnügt seyn mit allem Guten, das der Ewige, dein Gott, dir und den Deinigen gegeben hat: du und der Levi, nebst dem Fremdling, der bei dir wohnt.

12. Wenn du im dritten Jahre, das ist im Zehntjahre, alle Zehnten deines Einkommens völlig abgetragen, und dem Levi, dem Fremdling, dem Waisen und der Wittwe gegeben hast: diese haben es in deinen Thoren verzehrt, und sich davon gesättigt;

13. So sollst du vor dem Ewigen, deinem Gotte, sprechen: Ich habe das Heilige aus dem Hause weggeschafft; ich habe auch solches dem Levi, dem Fremdling, dem Waisen und der Wittwe gegeben: nach allem *) dem Gebote, das du mir geboten hast; ich habe von deinen Befehlen nichts übertreten und nichts vergessen.

14. Ich habe nichts davon in meiner Trauer verzehrt, nichts davon zu unreinem Gebrauch verwendet, auch dem Todten nichts davon gegeben; ich bin der Stimme des Ewigen, meines Gottes, gehorsam gewesen. Ich habe alles gethan, wie du mir geboten hast.

---

*) bei Mend.: alle.

15. Schaue herab von deiner heiligen Wohnung, vom Himmel, und segne dein Volk Israel, und das Erdreich, das du uns gegeben hast, wie du unsern Eltern zugeschworen: ein Land, wo Milch und Honig fließt.

16. An diesem heutigen Tage befiehlt dir der Ewige, dein Gott, alle diese Gesetze und Rechte zu beobachten, daß du sie von ganzem Herzen und ganzer Seele auszuüben bedacht seyn sollst.

17. Du hast veranlaßt, daß der Ewige das gegenseitige Bündniß eingegangen: wie er dir Gott seyn, du aber in seinen Wegen wandeln, seine Gesetze, Verordnungen und Rechte beobachten, und seiner Stimme gehorchen wollest;

18. So wie der Ewige von seiner Seite veranlaßt hat, daß du eingegangen, sein eigenthümliches Volk zu seyn, wie er dir verheißen, und seine Gebote alle zu beobachten;

19. Daß er dich unter allen Nationen, die er gemacht hat, an Ruhm, Ansehn und Würde wolle die höchste, und seiner Verheißung gemäß eine dem Ewigen, deinem Gotte, heilige Nation seyn lassen.

Das 27ste Capitel.

1. Moscheh und die Ältesten Israels gaben dem Volke folgenden Befehl: Bewahrt alle die Gebote, die ich euch heute gebiete:

2. Wenn ihr über den Jarden hinüberkommt, und das Land betretet, das der Ewige, dein Gott, dir eingeben will; so richte dir große Steine auf, und überziehe sie mit Kalk.

3. Sobald du hinübergegangen bist, schreibe darauf alle Worte dieser Lehre; so wirst du in das Land kommen, das der Ewige, dein Gott, dir giebt: ein Land, wo Milch und Honig fließt; wie der Ewige, der Gott deiner Vorfahren, dir verheißen hat.

4. Wenn ihr über den Jarden gegangen seid; so richte diese Steine, die ich euch jetzt befehle, auf dem Berge Ebal auf, und überziehe sie mit Kalk.

5. Daselbst baue, dem Ewigen, deinem Gotte, zu Ehren,

einen Altar aus Steinen; bringe aber kein eisernes Werkzeug daran.

6. Aus ganzen Steinen sollst du den Altar des Ewigen, deines Gottes, bauen: und auf demselben, dem Ewigen, deinem Gotte, zu Ehren, ganze Opfer darbringen;

7. Auch Freudenopfer schlachten, und daselbst verzehren und vor dem Ewigen, deinem Gotte, vergnügt seyn.

8. Auf die Steine sollst du alle Worte dieser Lehre in deutlicher Schrift verzeichnen.

9. Ferner sprach Moscheh und die Priester aus dem Stamme Levi, zu der gesammten Nation: vernimm, und merke es, Jisrael! dieses Tags bist du eine dem Ewigen, deinem Gotte, gewidmete Nation geworden;

10. Du mußt also der Stimme des Ewigen, deines Gottes, gehorchen, und seine Gebote und Gesetze, die ich dir heute gebe, beobachten.

11. Moscheh gab dem Volke desselben Tags noch folgenden Befehl:

12. Folgende Stämme sollen auf dem Berge Gerisim stehn, dem Volke den Segen zu ertheilen, wenn ihr über den Jarden gegangen seyn werdet: Schimon, Levi, Jehudah, Jisaschar, Joseph und Binjamin.

13. Folgende aber sollen zur Verfluchung auf dem Berge Ebal stehn: Reuben, Gad, Ascher, Sebulun, Dan und Naphtali.

14. Die Levijjim sollen mit lauter Stimme wechselweise gegen Jedermann von Jisrael ausrufen:

15. Verflucht sei, wer ein gehauenes oder gegoßnes Bild, einen Gräuel des Ewigen, ein Werk der Hände eines Künstlers verfertigt, und an einen verborgnen Ort setzt! und das ganze Volk soll darauf antworten und sprechen: es werde wahr!

16. Verflucht sei, wer Vater und Mutter verächtlich hält! und das Volk spreche: es werde wahr!

17. Verflucht, wer seines Nächsten Gränze verrückt! und das Volk spreche: es werde wahr!

18. Verflucht, wer einen Blinden irre führt auf dem Wege! und das Volk spreche: es werde wahr!

19. Verflucht, wer das Recht des Fremden, des Waisen und der Wittwe beugt! und das Volk spreche: es werde wahr!

20. Verflucht, wer seines Vaters Frau beschläft! denn er

deckt seines Vaters Kleid auf *); und das Volk spreche: es werde wahr!

21. Verflucht, wer bei irgend einem Viehe liegt! und das Volk spreche: es werde wahr!

22. Verflucht, wer seine Schwester beschläft, seines Vaters oder seiner Mutter Tochter! und das Volk spreche: es werde wahr!

23. Verflucht, wer seine Schwiegermutter beschläft! und das Volk spreche: es werde wahr!

24. Verflucht, wer seinen Nächsten heimlich schlägt! und das Volk spreche: es werde wahr!

25. Verflucht, wer Bestechung annimmt, eine unschuldige Person zum Tode zu verurtheilen! und das Volk spreche: es werde wahr!

26. Verflucht, wer die Worte dieser Lehre nicht annimmt, sie zu beobachten! und das Volk spreche: es werde wahr!

Das 28ste Capitel.

1. Wenn du nun der Stimme des Ewigen, deines Gottes, gehorchen, und alle Gebote, die ich dir jetzt gebe, sorgfältig beobachten wirst; so wird dich der Ewige, dein Gott, zur höchsten aller Nationen auf Erden machen.

2. Alle diese Segenswünsche werden über dich kommen, und dich treffen, wenn du der Stimme des Ewigen, deines Gottes, gehorchen wirst.

3. Gesegnet wirst du seyn in der Stadt und gesegnet auf dem Felde;

4. Gesegnet die Frucht deines Leibes, die Frucht deines Erdreichs, und die Frucht deines Viehs, die Zucht deiner Rinder und der Zuwachs deines kleinen Viehs;

5. Gesegnet dein Korb und dein Backtrog.

---

*) handelt wider die Ehrfurcht, die er seinem Vater schuldig ist. Anm. Mos. Mend.'s.

6. Gesegnet wirst du seyn, wann du ankommst; und gesegnet, wann du ausgehst.

7. Der Ewige wird machen, daß die Feinde, die wider dich aufstehn, vor dir her geschlagen werden. Wenn sie auf Einem Wege gegen dich ausziehn, werden sie in sieben Wegen vor dir fliehen.

8. Auf des Ewigen Befehl wird der Segen kommen in deine Vorrathskammern, und in alles Gewerbe, das du unternimmst: so, daß du in dem Lande, das der Ewige, dein Gott, dir giebt, lauter Segen haben wirst.

9. Der Ewige wird dich zu einer heiligen Nation aufrichten: wie er dir zugeschworen hat, wenn du die Gebote des Ewigen, deines Gottes, beobachtest und in seinen Wegen wandelst.

10. Alle Völker der Erde werden sehn, daß du nach dem Namen des Ewigen genannt wirst, und sich vor dir fürchten.

11. Der Ewige wird dir an allem Guten Überfluß geben: an Frucht deines Leibes, deines Viehes und deines Erdreichs: in dem Lande, das der Ewige deinen Eltern zugeschworen hat dir einzugeben.

12. Der Ewige wird dir sein wohlthätiges Behältniß, den Himmel, aufthun, deinem Lande zur rechten Zeit Regen geben und alles Werk deiner Hände segnen: so, daß du vielen Völkern wirst vorschießen können, und nichts zu borgen nöthig haben.

13. Auf diese Weise wird dich der Ewige alle Zeit zum gebietende, und niemals eine abhängige Nation seyn lassen; du wirst immer die Oberhand haben, und niemals unterliegen: so lange du die Gebote des Ewigen, die ich dir jetzt sorgfältig zu beobachten gebe, befolgst;

14. Und von den Worten, die ich dir heute gebiete, weder rechts noch links abweichst, etwa andern Göttern nachzuwandeln und ihnen zu dienen.

15. Wenn du aber der Stimme des Ewigen, deines Gottes, nicht gehorchst, und seine Verordnungen und Gesetze, die ich dir jetzt vortrage, nicht genau beobachtest; so werden alle diese Flüche über dich kommen, und dich treffen.

16. Du wirst verflucht seyn in der Stadt, und verflucht auf dem Felde.

17. Verflucht wird seyn dein Korb und dein Backtrog;

18. Verflucht die Frucht deines Leibes und deines Erd-

reichs, die Zucht deiner Rinder und der Zuwachs deines kleinen Viehs.

19. Verflucht wirſt du ſeyn bei deinem Ankommen, und verflucht bei deinem Ausgehn.

20. Zu allem Gewerbe, das du vornimmſt, wird der Ewige Unglück, Zerrüttung und Verderben ſenden, ſo daß du gar bald wirſt aufgerieben werden und zu Grunde gehn müſſen: um der böſen That willen, daß du mich verlaſſen haſt.

21. Der Ewige wird dir die Peſt anhängen, die dich völlig ausrotten wird, aus dem Lande, das du einzunehmen ziehſt.

22. Der Ewige wird dich mit Schwulſt, Entzündung, Fieber, Brand, Dürre, Schwindſucht und Gelbſucht plagen: die dich verfolgen werden, bis du zu Grunde gehſt.

23. Der Himmel über deinem Haupte wird ehern, und die Erde unter dir eiſern ſeyn.

24. Deinem Lande wird der Ewige Staub und Sand, ſtatt Regens, geben; vom Himmel *) wird er über dich herabfallen, bis du vertilgt wirſt.

25. Vor deinem Feinde her wird der Ewige dich geſchlagen werden laſſen; wenn du auf Einem Wege gegen ihn ausziehſt, wirſt du in ſieben Wegen vor ihm fliehen, und wirſt allen Reichen auf Erden zum Entſetzen werden.

26. Dein Leichnam wird allem Gevögel des Himmels und dem Viehe der Erden zur Speiſe dienen; und Niemand wird da ſeyn, der ſie verſcheuche.

27. Der Ewige wird dich plagen mit den böſen Geſchwüren von Mizrajim: mit Feuchtwarzen, Grind und Krätze; davon du nicht ſollſt heil werden können.

28. Er wird dich plagen mit Wahnſinn, Blindheit und Beſtürzung.

29. Am hellen Mittag wirſt du herumtappen, wie ein Blinder im Finſtern herumtappt; und wirſt auf allen deinen Wegen kein Glück haben. Unterdrückt und beraubt wirſt du ſeyn zu allen Zeiten, und Niemand wird dir helfen.

30. Du wirſt dir eine Frau antrauen laſſen, und ein Andrer wird ſie beſchlafen; du wirſt ein Haus bauen und nicht

*) aus der obern Luft. Anm. Moſ. Mend.'s.

darin wohnen, einen Weinberg pflanzen und nicht die erste Weinlese halten.

31. Dein Ochs wird vor deinen Augen geschlachtet werden, und du wirst nichts davon essen; dein Esel wird vor deinem Angesichte mit Gewalt hinweggeführt und dir nicht wieder zurückgebracht werden. Dein kleines Vieh wird deiner Feinde Beute seyn, und dir wird Niemand helfen.

32. Deine Söhne und Töchter werden einem andern Volke preis gegeben seyn; deine Augen werden zusehn und nach ihnen täglich schmachten, aber du wirst keine Macht haben.

33. Die Früchte deines Erdreichs und aller deiner Arbeit werden Leute genießen, die du nicht kennst. Du wirst zu allen Zeiten Unrecht und Gewalt leiden müssen.

34. Über diesen Anblick, der dir vor Augen seyn wird, wirst du von Sinnen kommen.

35. Der Ewige wird dich mit bösen Geschwüren plagen an den Knieen und Hüften, von der Fußsohle bis zum Scheitel: davon du nicht wirst geheilt werden können.

36. Der Ewige wird dich, und deinen König, den du über dich setzen wirst, unter ein Volk treiben, das du und deine Vorfahren nie gekannt haben; da wirst du alsdann fremden Göttern dienen, von Holz und Stein.

37. Allen Völkern, unter welche der Ewige dich verstossen wird, wirst du zum Erstaunen, zum Beispiel und zur Warnungslehre seyn.

38. Du wirst viel Saamen auf den Acker bringen, und wenig einsammeln: denn die Heuschrecken werden es abfressen.

39. Du wirst Weinberge pflanzen und bearbeiten, aber den Wein weder trinken noch einlegen: denn der Wurm wird ihn verzehren.

40. Öhlbäume wirst du haben in allen deinen Gränzen, aber du wirst dich nicht mit Öhle salben: denn dein Öhlbaum wird die Beeren abwerfen.

41. Söhne und Töchter wirst du zeugen, aber nicht haben: denn sie werden in die Gefangenschaft gehn müssen.

42. Alle deine Bäume und Landfrüchte wird das Ungeziefer verderben.

43. Der Fremde, der sich bei dir aufhält, wird sich über dich immer mehr erheben, und du wirst immer mehr herunterkommen.

44. Er wird dir leihen, du aber nicht ihm; er wird der herrschende, und du der abhängige Theil seyn.

45. Alle diese Flüche werden über dich kommen, dich verfolgen und einholen, bis du vertilgt werdest: weil du der Stimme des Ewigen, deines Gottes, nicht hast gehorchen wollen, die Verordnungen und Gesetze zu beobachten, die er dir vorgeschrieben hat.

46. Diese Flüche werden an dir und deinen Nachkommen zu ewigen Zeiten zum Zeichen und Beweis dienen.

47. Da du dem Ewigen, deinem Gotte, nicht wolltest mit Vergnügen und fröhlichem Gemüthe dienen, als du in allem Überflusse lebtest;

48. So wirst du nunmehr deinem Feinde, dem dich der Ewige zuschicken wird, in Hunger, Durst, Blöße, und Mangel an allem, dienen müssen. Dieser wird ein eisernes Joch dir auf den Hals legen, bis er dich vertilgt haben wird.

49. Der Ewige wird von ferne, vom Ende der Erde, ein Volk, so schnell als der Adler fliegt, über dich herführen: ein Volk, dessen Sprache du nicht verstehen wirst;

50. Ein freches Volk, das die Person des Alten nicht ansieht, und sich des Jungen nicht erbarmt.

51. Dieses wird die Frucht deines Viehs und deines Landes, bis zu deiner Vertilgung, verzehren. Es wird dir weder Getreide, Most, noch Öhl, weder Zucht der Rinder, noch Junge des kleinen Viehs übrig lassen; sondern dich völlig zu Grunde richten.

52. In allen deinen Thoren wird es dich belagern: bis die hohen und festen Mauern, auf welche du dich verlässest, in deinem Lande danieder liegen werden; so wird es dich ängstigen in allen Thoren deines Landes, das dir der Ewige, dein Gott, gegeben haben wird.

53. In der Belagrung und Enge, in welche dein Feind dich treiben wird, wirst du deine eigne Leibesfrucht, das Fleisch der Söhne und Töchter, die dir der Ewige, dein Gott, gegeben haben wird, fressen müssen.

54. Der weichlichste und wollüstigste Mann unter euch wird gegen seinen Bruder, seine geliebte Frau, und gegen die Kinder, die er übrig läßt, mißgünstig seyn;

55. Und keinem von ihnen von dem Fleische seiner Kinder, das er verzehren wird, geben wollen: weil ihm sonst nichts

übrig bleibt, in der Belagrung und Enge, in welche dich der Feind in allen Thoren bringen wird.

56. Die weichlichste und wollüstigste Frau, die aus Verzärtlung und Weichlichkeit ihre Fußsohlen niemals auf die Erde zu setzen versucht hat, wird gegen ihren geliebten Ehemann, ihren Sohn und ihre Tochter so mißgünstig seyn:

57. Daß sie ihre Nachgeburt, die ihr aus dem Leibe kommt, und die Kinder, die sie gebärt, aus Mangel an allem, heimlich auffressen wird: in der Belagrung und Enge, in welche der Feind dich in deinen Thoren bringen wird.

58. Wenn du nicht alle Worte dieser Lehre, die in diesem Buche verzeichnet sind, sorgfältig beobachten wirst: diesen verherrlichten und furchtbaren Namen, den Ewigen, deinen Gott, zu fürchten;

59. So wird der Ewige dir und deinen Nachkommen außerordentliche Plagen zuschicken: schwere und anhaltende Plagen, böse und anhaltende Krankheiten.

60. Alle Seuchen Mizrajims, vor welchen du dich scheuest, wird er dir wieder zuwenden, daß sie dir anhangen.

61. Auch alle Arten von Krankheit und Plage, die in dem Buche dieser Lehre nicht erwähnt worden, wird der Ewige über dich kommen lassen: bis zu deiner völligen Vertilgung.

62. Eine geringe Anzahl wird von euch übrig bleiben, da ihr vorhin an Menge den Sternen im Himmel gleich wart: darum, daß du der Stimme des Ewigen, deines Gottes, wirst ungehorsam gewesen seyn.

63. So wie sich der Ewige zuvor freuete euch Gutes zu thun, und euch zu vermehren: eben so wird er sich freuen euch zu Grunde zu richten und zu vertilgen. Ihr werdet aus dem Erdreiche, das du jetzt einzunehmen hinziehst, mit der Wurzel herausgerissen;

64. Und von dem Ewigen unter alle Völker, von einem Ende der Erde bis zum andern, verstreuet werden: allwo du wirst fremden Göttern, von Holz und Stein, die dir und deinen Vorfahren unbekannt sind, dienen.

65. Dazu wirst du unter diesen Völkern selbst keine bleibende Stätte, und für deine Fußsohlen keinen Ruheplatz finden; sondern der Ewige, dein Gott, wird auch daselbst dein Herz unruhig, deine Augen verschmachtend, und deine Seele voller Kummer seyn lassen.

66. Dein Leben wird dir gegenüberschweben; du wirst Nacht und Tag in Furcht seyn, und dein Leben niemals für sicher halten.

67. Des Morgens wirst du sagen: ach, wäre es doch schon Abend! und des Abends: ach, wäre es doch schon Morgen! So voller Furcht wird dein Herz, und so schrecklich der Anblick seyn, den du vor Augen haben wirst.

68. Mit Schiffen voll wird der Ewige dich wieder nach Mizrajim führen lassen, auf dem Wege, davon ich dir versprochen, du sollst ihn niemals wieder sehn. Daselbst werdet ihr euch euren Feinden zu Sklaven und Sklavinnen feil bieten, es wird aber kein Käufer da seyn.

69. Dieses sind die Worte des Bundes, den der Ewige dem Moscheh befohlen mit den Kindern Jisraels, in dem Lande Moab, zu schließen: außer dem Bunde, den er mit ihnen geschlossen am Choreb.

Das 29ste Capitel.

1. Moscheh hielt eine Rede an ganz Jisrael, und sprach zu ihnen: Ihr habt alles gesehn, was der Ewige in Mizrajim an Paroh, seinen Bedienten, und seinem ganzen Lande, vor euren Augen ausgeübt hat;

2. Die großen Versuchungen, davon du Augenzeuge warst, jene große Zeichen und Wunderwerke.

3. Aber bis auf den heutigen Tag habt ihr, durch göttliches Verhängniß, kein Herz gezeigt, das verständig wäre: keine Augen, welche sehen, keine Ohren, welche hören.

4. Ich habe euch nunmehr vierzig Jahre in der Wüste herumgeführt; die Kleider sind euch indessen nicht vom Leibe gefallen, und die Schuhe nicht von den Füßen.

5. Brodt habt ihr nicht gegessen, auch keinen Wein oder andres starkes Getränke getrunken. Aus diesen Umständen sollt ihr erkennen, daß ich der Ewige, euer Gott, sei.

6. Als ihr in dieser Gegend ankamt, zog Sichon, König zu Cheschbon, und Og, König zu Baschan, wider uns zu Felde; allein wir schlugen sie,

7. Nahmen ihr Land ein, und gaben es den Stämmen Reuben und Gad, wie auch dem halben Stamme Menaschsches zum Erbgute.

8. Beobachtet also die Worte dieses Bundes und thut danach: so werdet ihr Glück haben, in allem, was ihr vornehmt.

9. Ihr steht jetzt alle vor dem Ewigen, eurem Gotte: Stammhäupter der Geschlechter, Älteste *) und Amtleute, auch jeder Gemeine in Jisrael;

10. Eure Kinder, Weiber, und der Fremde, der im Lager bei euch ist, von Holzhauer bis Wasserschöpfer:

11. Daß du durch die Stücke des Bündnisses gehest **), und den Vereidigungsfluch ***) übernehmest, mit welchem der Ewige dich heute verpflichtet;

12. Um dich hiermit zu seinem Volke anzunehmen, und dein Gott zu seyn: wie er dir verheißen, und deinen Vorfahren, Abraham, Jizchak und Jakob, zugeschworen hat.

13. Nicht mit euch allein setze ich diesen Bund und diesen Vereidigungsfluch fest;

14. Sondern mit dem, welcher hier vor dem Ewigen, unserm Gotte, mit uns zugegen ist; und auch mit demjenigen, der hier nicht zugegen ist.

15. Ihr erinnert euch noch, wie wir uns in Mizrajim aufgehalten haben, und hernach zwischen verschiednen Völkern gereist sind, die ihr angetroffen.

16. Ihr habt ihre Gräuel, und die abscheulichen Götzenbilder von Holz, Stein, Silber und Gold, die sie hatten, gesehn.

17. Sollte etwa ein Mann oder Weib, Geschlecht oder Stamm, unter euch seyn, dessen Herz sich schon jetzt von dem Ewigen, unserm Gott, abgewandt habe, den Göttern dieser Völker nachzuwandeln und ihnen zu dienen! sollte eine Wurzel unter euch seyn, die so giftiges und bittres Kraut hervorbrächte!

18. Ein Mensch, der, wenn er diesen Vereidigungsfluch hört, sich selbst im Herzen segnet und spricht: mir wird es wohl

---

*) bei Mend.: Ältesten.

**) den Bund annehmest. Anm. Mos. Mend.'s.

***) im Übertretungsfall. Anm. deß.

seyn, wenn ich dem Dünkel meines Herzens nachwandle, und die Völlerei auf den Durst häufe *)!

19. Einem solchen wird der Ewige nimmermehr vergeben wollen: vielmehr wird der Zorn des Ewigen und sein Eifer über einen solchen Mann rauchen; alle Verfluchung, die in diesem Buche steht, wird sich auf ihn legen, und der Ewige wird seinen Namen unter dem Himmel austilgen.

20. Ihn wird er aus allen Geschlechtern Israels zum Unglück aussondern: nach Inhalt aller Vereidigungsflüche, die in diesem Buche der Lehre verzeichnet sind.

21. In der spätesten Zukunft: wenn die Kinder, die nach euch leben werden, und der Ausländer, der aus entferntem Lande kommt, die Plagen dieses Landes und die Seuchen wahrnehmen, mit welchen der Ewige solches beladen hat;

22. Den Erdboden, der durch den Brand wie in Schwefel und Salz verwandelt ist, nicht besäet werden kann, nichts hervorbringt, auch nicht einmal Unkraut aufschießen läßt: und dem Sedom, Emorah, Admah und Zebojim gleicht, die der Ewige im Zorn und Grimm umgekehrt hat;

23. So werden alle Völker fragen: warum hat der Ewige diesem Lande also gethan? woher dieser große, grimmige Zorn?

24. Und man wird antworten: weil sie den Bund verließen, den der Ewige, der Gott ihrer Vorfahren, mit ihnen geschlossen, als er sie aus dem Lande Mizrajim führte;

25. Hingingen, dienten andern Göttern, und beteten sie an: Götter, die sie nicht kannten, die er ihnen auch nicht beschieden hat.

26. Darum ist der Zorn des Ewigen über dieses Land so entbrannt, daß er alle Flüche auf dasselbe kommen ließ, die in diesem Buche geschrieben stehn.

27. Darum stieß sie der Ewige aus ihrem Lande mit Zorn, Grimm und großer Ungnade, und warf sie in ein andres Land, wie jetzt geschehn ist.

28. Verborgne Dinge sind dem Ewigen, unserm Gotte, vorbehalten; was aber offenbar wird, geht uns und unsre Kinder an: daß wir nämlich thun sollen alle Worte dieser Lehre.

---

*) die natürlichen Begierden mit übermüthigen vermehre.
Anm. Mos. Mend.'s.

Das 30ste Capitel.

1. Wenn nun künftig alle diese Dinge eintreffe
und Fluch, wie ich sie dir vorgelegt habe: du nimmst
den Völkern, dahin dich der Ewige, dein Gott, ver
zu Herzen;

2. Bekehrst dich zu dem Ewigen, deinem G
gehorchst seiner Stimme, wie ich dir heute gebiete: du
Kinder, von ganzem Herzen und ganzer Seele;

3. So wird der Ewige, dein Gott, sich auch
barmen, und dich aus der Gefangenschaft zurückfüh
allen Völkern, unter welche dich der Ewige, dein Gott,
hat, wird er dich wieder versammeln.

4. Wärest du bis an das Ende des Himmels
so wird der Ewige, dein Gott, dich von daher sam
einholen;

5. In das Land zurückbringen, das deine Vor
sessen haben, daß du es wieder besitzest; und wird dich
und zahlreicher machen, als deine Vorfahren gewesen.

6. Der Ewige, dein Gott, wird auch dein u
Nachkommen Herz beschneiden *): daß du den Ewigen
Gott, von ganzem Herzen und ganzer Seele liebest, u
Erhaltung willen.

7. Alle diese Verfluchungen aber wird der Ew
Gott, auf deine Feinde und Hasser legen, die dich verfol

8. Du wirst alsdann fortfahren der Stimme de
zu gehorchen, und alle seine Gebote zu halten, die ich
gebiete.

9. Und der Ewige, dein Gott, wird dir in aller
Vorhaben, an Frucht deines Leibes, deines Viehs u
Erdreichs, im Guten einen Vorzug geben; denn er
wieder freuen dir wohlzuthun, so wie er sich über de
fahren gefreuet hat:

10. Wenn du nämlich der Stimme des Ewigen
Gottes, gehorsam seyn; und seine Gebote und Gesetze
diesem Buche der Lehre verzeichnet sind, beobachten;

*) die ausschweifenden Begierden und Neigungen des Her
einen wilden Auswuchs, ausrotten. Anm. Mos. M

von ganzem Herzen und mit ganzer Seele zu dem Ewigen, deinem Gotte, bekehren wirst.

11. Denn dieses Gebot, das ich dir jetzt gebe, ist dir nicht verborgen, auch nicht ferne.

12. Es ist nicht im Himmel; daß du etwa sagen möchtest: wer steigt für uns in den Himmel hinauf, um es herunterzuholen und uns bekannt zu machen? so wollen wir es halten;

13. Es ist auch nicht jenseit des Meers; daß du etwa sagen möchtest: wer reist für uns über das Meer, um solches herüberzuholen und uns bekannt zu machen? so wollen wir es halten;

14. Sondern das Wort ist dir ganz nahe: du hast es im Munde, und den Begriff davon im Herzen, wie solches zu beobachten sei.

15. Siehe! ich lege dir jetzt Leben und Glückseligkeit, Tod und Unglückseligkeit vor;

16. Denn ich habe dir geboten: den Ewigen, deinen Gott, zu lieben, in seinen Wegen zu wandeln, und seine Gebote, Gesetze und Rechte zu halten: in welchem Falle du dein Leben erhalten, und zunehmen wirst; und der Ewige, dein Gott, dich in dem Lande, dahin du gehst, es einzunehmen, segnen wird.

17. Wenn sich aber dein Herz abwenden und ungehorsam seyn wird, wenn du auf Abwege geräthst, andre Götter anbetest, und ihnen gottesdienstliche Ehre erzeigst;

18. So verkündige ich euch hiermit, daß ihr umkommen, und nicht lange in dem Lande bleiben werdet, dahin du über den Jarden gehst, um solches einzunehmen.

19. Himmel und Erde rufe ich hiermit zu Zeugen über euch an, daß ich dir Leben und Tod vorgelegt habe, Segen und Fluch; wähle das Leben, damit du und deine Nachkommen erhalten werdet.

20. Liebe den Ewigen, deinen Gott, gehorche seiner Stimme, halte dich an ihn; denn hierauf beruht deine Erhaltung und dein langes Leben: daß du auf dem Erdreiche bleibest, welches der Ewige deinen Vorfahren Abraham, Jizchak und Jakob zugeschworen ihnen einzugeben.

Das 31ste Capitel.

1. Moscheh ging hin, und hielt noch ferner folgende Rede an ganz Jisrael;

2. Er sprach zu ihnen: Ich bin nunmehr hundert und zwanzig Jahr alt, und kann nicht mehr vor euch aus- und eingehen *); auch hat der Ewige zu mir gesagt: du sollst nicht über den Jarden gehn.

3. Der Ewige, dein Gott, wird selbst vor dir herziehn; er wird diese Völker vor dir her vertilgen, daß du ihr Land in Besitz nehmest; Jehoschua wird euer Anführer seyn, wie der Ewige gesprochen hat.

4. Der Ewige wird ihnen **) thun, wie er Sichon und Og, den beiden Königen von Emori, und ihrem Lande gethan, die er vertilgt hat.

5. So wird der Ewige auch diese Nationen vor euch hingeben, und ihr werdet mit ihnen verfahren nach dem Gebote, das ich euch gegeben.

6. Seid beherzt und tapfer! fürchtet euch nicht, und laßt euren Muth nicht sinken vor ihnen! Denn der Ewige, dein Gott, er selbst zieht mit dir; er wird die Hand nicht von dir abziehn, und dich nicht verlassen.

7. Dem Jehoschua rief Moscheh zu, und sagte ihm in Gegenwart ganz Jisraels: Sei beherzt und tapfer! Denn du wirst mit diesem Volke in das Land kommen, das der Ewige ihren Eltern zugeschworen hat ihnen zu geben, und du wirst sie daselbst einsetzen.

8. Der Ewige selbst ist es, der vor dir herzieht; er wird dir beistehn, wird seine Hand nicht von dir ziehn und dich nicht verlassen. Fürchte dich nicht, und sei unerschrocken!

9. Moscheh schrieb diese ganze Lehre auf, überlieferte sie den Priestern, den Söhnen Levi, die des Ewigen Bundeslade tragen, und allen Ältesten von Jisrael;

10. Und gab ihnen dabei folgenden Befehl: Am Ende von sieben Jahren, zur Zeit des Freijahrs, am Hüttenfest:

---

*) cuer Anführer seyn. Anm. Mos. Mend.'s.

**) diesen Völkern. Anm. dess.

11. Wenn ganz Jisrael kommt, vor dem Ewigen, deinem Gotte, an dem Orte, den er erwählen wird, zu erscheinen; sollst du diese Lehre, in Beiseyn von ganz Jisrael, laut vorlesen.

12. Das ganze Volk mußt du daselbst zusammenkommen lassen: Männer, Weiber und Kinder, nebst dem Fremdling, der sich in deinen Thoren aufhält: damit sie hören und lernen vor dem Ewigen, eurem Gotte, Ehrfurcht haben, und alle Worte dieser Lehre auf das genaueste beobachten;

13. Und damit auch die Kinder, die noch unwissend sind, hören und lernen vor dem Ewigen, eurem Gotte, Ehrfurcht haben: so lange ihr in dem Lande lebt, dahin ihr jetzt über den Jarden gehn werdet, um es einzunehmen.

14. Der Ewige sprach zu Moscheh: Nunmehr ist deine Zeit herangekommen, daß du sterbest. Rufe dem Jehoschua, und stellt euch beide in das Stiftszelt, daß ich ihm meine Befehle ertheile. Moscheh und Jehoschua gingen hin, und stellten sich in das Stiftszelt

15. Der Ewige erschien im Zelte in einer Wolkensäule: die Wolkensäule stand am Eingange der Hütte.

16. Und der Ewige sprach zu Moscheh: Wenn du bei deinen Vorfahren ruhen wirst, so wird einst dieses Volk sich auflehnen, und den Göttern der barbarischen Einwohner des Landes, dahin es mitten unter sie kommt, nachbuhlen; es wird mich verlassen, und den Bund brechen, den ich mit ihm gemacht habe.

17. Alsdann wird mein Zorn wider dasselbe entflammen; ich werde sie verlassen, und mein Antlitz von ihnen abwenden, es wird von andern verzehrt werden; und wenn es dann von vielen Unglücksfällen und Drangsalen wird heimgesucht werden, so wird es dereinst zur Erkenntniß kommen, und sprechen: haben mich nicht alle diese Unglücksfälle betroffen, weil mein Gott nicht mehr bei mir ist?

18. Ich aber werde desselben Tages mein Antlitz vor ihnen verbergen, wegen alles des Bösen, das es gethan: daß es sich nämlich zu andern Göttern gewendet hat.

19. Schreibt euch also folgenden Gesang auf, lehrt ihn die Kinder Jisrael, daß sie solchen auswendig lernen, damit mir dieser Gesang ein Zeuge sei gegen die Kinder Jisraels:

20. Denn ich werde das Volk in das Land bringen, das ich seinen Vorfahren zugeschworen, welches von Milch und

Honig fließt; es wird daselbst im Überfluß zu essen haben und in Wollust leben, und sich alsdann zu andern Göttern wenden, ihnen gottesdienstliche Ehre zu erzeigen; es wird mir Vertrag machen wollen, und seinen Bund brechen.

21. Wenn es alsdann von großen Unglücksfällen und Drangsalen wird heimgesucht werden, so mag dieser Gesang als Zeuge wider dasselbe sprechen: denn er wird von seinen Nachkommen niemals vergessen werden. Ich kenne gar wohl seine Neigung, die es schon jetzt gezeigt hat, bevor ich es noch in das Land bringe, das ich zugeschworen habe.

22. Moscheh schrieb also folgenden Gesang auf, und lehrte ihn die Kinder Jisraels.

23. Jehoschua aber, dem Sohn Nun, befahl er *), und sprach: Sei beherzt und tapfer! denn du sollst die Kinder Jisraels in das Land bringen, das ich ihnen zugeschworen, und ich will mit dir seyn.

24. Als Moscheh die Worte dieser Lehre völlig aufgeschrieben hatte in ein Buch, bis zu ihrem Ende;

25. Gab er den Levijjim, welche die Bundeslade des Ewigen trugen, folgenden Befehl:

26. Nehmt dieses Buch der Lehre, legt es zur Seite der Bundeslade des Ewigen, eures Gottes, allwo es Zeuge wider dich seyn soll;

27. Denn ich kenne deine Widerspänstigkeit und Hartnäckigkeit: da ihr euch jetzt, weil ich lebe und mit euch bin, gegen den Ewigen widerspänstig bezeigt; wie vielmehr nach meinem Tode?

28. Versammelt alle Ältesten eurer Stämme und eure Amtleute zu mir her; ich will ihnen diese Worte vorlesen, und Himmel und Erde wider sie zu Zeugen nehmen.

29. Mir ist wohl bekannt, daß ihr nach meinem Tode in das Verderben stürzen, und von dem Wege abkommen werdet, den ich euch geboten habe. So wird euch denn das Unglück treffen, in der spätern Zeit: wenn ihr werdet thun, was in den Augen des Ewigen böse ist, und ihn beleidigen durch eurer Hände Arbeit.

30. Moscheh las der ganzen Versammlung Jisraels folgenden Gesang vor, bis zum Ende.

*) der Ewige. Anm. Mos. Mend.'s.

Das 32ste Capitel.

1. Hört, ihr Himmel! ich rede; Erde, vernimm meines Mundes Worte!
2. Meine Lehre triefe wie Regen, meine Rede fließe wie Thau; wie Sturmgüsse auf's Grüne, wie Platzregen auf's Gras.
3. Wenn ich des Ewigen Namen anrufe, erkennt die Größe unsres Gottes.
4. Der Felsenschutz! Sein Thun ist ohne Fehl, denn recht ist alles sein Verfahren. Ein Gott der Treue, ohne Krümme, gerecht und redlich ist er.
5. Der Schandfleck seiner Kinder, ist er ihm? O nein! ihnen zum Verderben, verkehrtes, tückisches Geschlecht!
6. Dankst du so dem Ewigen? nichtswürdiges, unweises Volk! Ist er nicht dein Vater, der dich erworben, der dich gemacht, der dich bereitet hat?
7. Gedenke der uralten Zeiten, betrachte die Jahre voriger Geschlechter; frage deinen Vater, er wird dir verkündigen, deine Alten, sie werden dir sagen:
8. Als der Höchste Nationen einsetzte, als er die Söhne Adams vertheilte, setzte er die Gränzen der Völker nach Anzahl der Kinder Israels;
9. Denn des Ewigen Antheil ist sein Volk, Jakob die Schnur seines Erbreichs.
10. Er stand ihm bei in wüstem Lande, in der Einöde gräßliches Geheuls; umringt es, giebt Acht darauf, bewahrt es wie das Augenbild.
11. Wie der Adler sein Nest bewacht, über seinen Jungen schwebt, breitet seine Flügel aus, nimmt und trägt es hoch auf seinen Schwingen;
12. So führt der Ewige dieß Volk: er allein, kein fremder Gott mit ihm.
13. Er ließ ihn die Höhen des Erdballs ersteigen, die Früchte der Felder verzehren, Honig aus dem Felsen saugen, Öhl aus hartem Kiesel;
14. Rahm von Kühen, Milch von Schafen, feiste Lämmer, Widder Baschans, und Böcke mit dem Nierenfett von Weizen; du trankst Weinicht von Traubenblut.

15. Da Jeschurun fett ward, schlug es aus *). Es verließ den Gott, der es gemacht, verachtete den Felsen seines Heils;

16. Ereifert ihn durch fremde Wesen, kränkt ihn durch Scheusale;

17. Sie schlachten den Teufeln, Ungöttern, göttlichen Wesen, die sie nicht kannten: neuen Ankömmlingen seit kurzem, die eure Väter nie gefürchtet;

18. Dachtest an den Felsen nicht, der dich gebar; vergaßest Gott, der dich hervorgebracht.

19. Dieß sah der Ewige, ergrimmte, gekränkt von seinen Söhnen und Töchtern;

20. Sprach: Mein Antlitz will ich ihnen verbergen, und sehn, was ihr Ende sei! denn sie sind verkehrter Art, Kinder ohne Redlichkeit.

21. Sie reizten mich mit Ungöttern, kränkten mich mit ihrem Aberglauben; ich reize sie mit einem Unvolke, kränke sie mit unverständigem Gesindel.

22. Entglommen ist das Feuer meines Zorns, brennt bis an die unterste Hölle; verzehrt Erdreich und Gewächs, entzündet der Berge Grundfesten.

23. Alles Unglück will ich über sie verhängen, meine Pfeile wider sie verschießen, alle:

24. Von Hunger verschmachtet, vom Fieber verzehrt, und giftigen Seuchen; Zahn des Raubthiers reize ich wider sie, sammt dem Grimm der Kriechenden im Staube;

25. Draußen soll das Schwerdt aufreiben, und in den Zimmern Todesangst: den Jüngling und die Jungfrau, den Säugling und den grauen Alten.

26. Ich dachte: vernichten will ich sie! ihr Andenken unter Menschen vertilgen;

27. Allein ich scheue die Kränkung des Feindes: die Gegner würden die Wahrheit verkennen, würden sprechen: Unsre Macht ist hoch, der Ewige that dieß alles nicht;

28. Denn es ist ein Volk von schädlichen Anschlägen, und keine Vernunft ist bei ihnen.

---

*) du wurdest feist, und dick, und wohlbeleibt.
Anm. Mos. Mend.'s.

29. Wären sie weise, sie würden bedenken und den Ausgang überlegen.

30. Wie könnte Einer tausend jagen? Zwei Myriaden flüchtig machen, hätt' ihr Felsenschutz sie nicht verkauft, der Ewige sie nicht preis gegeben?

31. Ihr Fels ist ja nicht wie unser Fels: selbst unsre Feinde mögen Richter seyn!

32. Ihr Weinstock ist der Weinstock Sedoms, und vom verderbten Gefilde Amorah: ihre Beeren giftiger Art, sie tragen vergiftende Trauben.

33. Wuth der Drachen ist ihr Wein, grausame Galle der Ottern.

34. In meinem Rathschluß liegt verborgen, in meinen Schätzen liegt versiegelt,

35. Mein ist Rächen und Vergelten, wenn ihr Fuß wird gleiten sollen; denn ihr Unglückstag wird kommen, ihre Zukunft eilt herbei.

36. Wenn der Ewige seines Volks sich annimmt, und wegen seiner Diener sich bedenkt; wenn er sieht, daß alle Macht zerronnen, dahin ist Bewahrtes und Befestigtes:

37. Dann wird er sprechen: Wo sind nun ihre Götter? der Felsenschutz, auf den sie trauten?

38. Die ihrer Opfer Fett verzehrten und tranken ihren Opferwein: sie mögen aufstehn, und euch helfen, mögen euch Bedeckung seyn.

39. Erkennt nun, daß ich, ich allein es bin, und neben mir kein Gott. Ich kann tödten und beleben, kann verwunden und auch heilen; von meiner Hand errettet Niemand.

40. Ich hebe meine Hand gen Himmel empor, und spreche: So wahr ich ewig lebe!

41. Wenn ich mein blitzendes Schwerdt gewetzt, wenn meine Hand nach Gerechtigkeit greift; so übe ich Rache an meinen Gegnern, und vergelte meinen Hassern;

42. Mache mein Geschoß vom Blute trunken, mein Schwerdt soll Fleisch verzehren: von Erschlagner und Gefangner Blut, vom entblößten Schädel des Feindes.

43. Heiden! preist glücklich sein Volk! denn er rächt seiner Diener Blut, übt Rache an seinen Gegnern, ist dem Erdreiche und dem Volke versöhnt.

44. Moscheh kam, und trug alle Worte dieses Gesangs der Nation vor: er, und Hoschea, Sohn Nun.

45. Als er diese Worte an die ganze Nation ausgeredet hatte.

46. Setzte er hinzu: Nehmt die Reden wohl zu Herzen, mit welchen ich euch heute vermahnt habe; damit ihr sie euren Kindern einschärft, daß sie bewahren und thun nach den Worten dieser Lehre:

47. Denn es ist keine Sache, daran euch etwa wenig gelegen ist; sondern euer glückliches Leben hängt davon ab, und nur dadurch könnt ihr in dem Lande lange bleiben, welches einzunehmen ihr jetzt über den Jarden gehn werdet.

48. An eben diesem Tage sprach der Ewige zu Moschch:

49. Gehe auf das Gebirge Abarim, auf den Berg Nebo, der im Lande Moab, gegen Jerecho über, liegt; und besiehe das Land Kenaan, welches ich den Kindern Jisraels zum Eigenthum geben will.

50. Auf diesem Berge, den du besteigst, sollst du alsdann sterben, und zu deinem Volke eingethan werden: so wie Aharon auf dem Berge Hor gestorben, und zu seinem Volke eingethan worden.

51. Weil ihr euch wider mich vergangen mitten unter der Nation, bei dem Streitwasser Kadesch, in der Wüste Zin: indem ihr mich nicht verherrlicht habt, vor den Kindern Jisraels;

52. So sollst du das Land von ferne sehn, aber nicht hinkommen in das Land, das ich den Kindern Jisraels eingeben will.

Das 33ste Capitel.

1. Dieses ist der Segen, welchen Moscheh, der göttliche Mann, den Kindern Jisraels vor seinem Tode ertheilte.

2. Er sprach: Ewiger! (Von Sinai wandelte einher, von Seir ging ihnen auf, vom Berge Paran strahlte, und kam aus heiligen Myriaden, aus seiner Rechten Feuersgluth-Religion;

3. Welche die Völker verpflichtet, alle Heiligen in deine Gewalt; hingestreckt zu deinen Füßen, empfangen sie dein Wort;

4. Die Lehre, die Moscheh uns gebot, zum Erbtheil der Gemeine Jakobs.

5. Da ward er König über Jeschurun, als die Häupter des Volks versammelt, einmüthig waren die Stämme Israels.)

6. O daß Reuben glücklich lebe, niemals untergehe! daß seiner Mannschaft Anzahl sich erhalte!

7. Und dieses für Jehudah: er sprach: erhöre, Ewiger! Jehudah's Stimme, und bring ihn zu seiner Nation; seine Macht sei ihm genug, und du ihm Hülfe wider den Feind.

8. Von Levi sprach er: Deine Thummim und Urim geziemen dem Frommen; den du zu Massah versuchtest, mit dem du haderteſt am Haderwasser.

9. Wer von Vater und Mutter spricht: ich sah ihn nicht; wer nicht kennt seine Brüder, nichts weiß von seinen Söhnen (sie halten bloß dein Wort und hüten deinen Bund);

10. Die nur unterweisen Jakob in deinen Rechten, und Israel in deiner Lehre; die nur legen Räucherwerk vor deine Nase, ganzes Opfer auf deinen Altar:

11. Segne, Ewiger! sein Vermögen, laß dir sein Thun gefallen! Zerhaue seiner Gegner Lenden, nie mögen seine Hasser aufkommen!

12. Von Binjamin sprach er: des Ewigen Liebling! durch ihn gesichert, wird er ruhig wohnen; er beschützt ihn alle Zeit, wohnt zwischen seinen Schultern.

13. Von Joseph sprach er: Von Gott gesegnet ist sein Land, fruchtbar durch den Thau des Himmels und Wäßrung aus der Tiefe;

14. Mit Früchten, die die Sonne reift, mit Früchten von dem Trieb der Monde;

15. Mit den Gewürzen uralter Berge, mit den Früchten ewiger Hügel;

16. Mit Früchten eines segenvollen Landes: von der Gnade dessen, der mir im Dornbusch erschienen; diese komme auf das Haupt Josephs, auf die Scheitel des Gekrönten unter den Brüdern.

17. Sein erstgeborner Stier! von majestätischem Ansehen; seine Hörner sind wie des Waldstiers Hörner, mit ihnen stößt er die Völker zu Haufen, bis an das Ende des Landes. Sie sind die Myriaden Ephrajims, und die Tausende des Stammes Menaschscheh.

18. Zu Sebulun sprach er: Freue dich, Sebulun, bei deinem Auszuge, und du, Issaschar, in deinen Hütten!

19. Sie laden Völker ein zum Berge; dort schlachten sie schuldlose Opfer, denn sie saugen Überfluß der Meere, und verborgne Schätze des Sandes.

20. Zu Gad sprach er: Gelobt sei, der Gad weite Gränzen gab! er legt sich hin, wie eine Löwinn, verzehrt Arm und Scheitel.

21. Schon hat er den Anfang sich ersehn, zum Erbtheil vom Gesetzgeber, den er verehrt; zieht vor dem Volke voran, übt Gerechtigkeit des Ewigen, erfüllt gegen Israel seine Pflicht.

22. Von Dan sprach er: Dan ist wie ein junger Löwe, der vom Baschan herabspringt.

23. Von Naphthali sprach er: Naphthali hat des Ewigen Gnade, und seines Segens Überfluß; Abend und Mittag ist sein Besitz.

24. Von Ascher sprach er: Von allen Söhnen wird Ascher gesegnet, beliebt bei seinen Brüdern, tunkt seinen Fuß in Öhl.

25. Eisen und Erz sei dein Riegel! dein Alter sei wie deine Jugend!

26. Nichts gleicht deinem Gotte, Jeschurun! Die Himmel regiert er, dir zu helfen; lenkt mit seiner erhabnen Macht die Wolken

27. (Die Wohnung des uralten Gottes), und die ewigen Arme der Unterwelt; treibt Feinde vor dir aus, spricht: rotte aus!

28. Und Israel wohnt sicher, abgesondert Jakobs Quelle, in einem Lande von Korn und Most, dessen Himmel triefen von Thau.

29. Wohl dir, Israel! wer ist dir gleich? Volk, dem der Ewige Beistand leistet! er ist deiner Hülfe Schild, ist deiner erhabnen Siege Schwerdt; deine Feinde schmeicheln dir, du trittst einher auf ihren Höhen.

Das 34ste Capitel.

1. Moscheh ging hierauf von der Ebne Moab auf den Berg Nebo, die Spitze des Pisgah, welches gegen Jerecho über

liegt; und der Ewige ließ ihn das ganze Land sehen: Gilad bis Dan;

2. Ganz Naphthali, das Land Ephrajim und Menaschscheh, und das ganze Land Jehudah, bis an das äußerste Meer;

3. Die mittäglichen Länder, den Kreis des Jardens, das Thal von Jerecho, der Palmenstadt, bis Zoar.

4. Und der Ewige sprach zu ihm: Dieses ist das Land, von dem ich Abraham, Jizchak und Jakob zugeschworen, und gesagt: deinem Saamen will ich es eingeben. Ich habe es dich mit deinen Augen sehn lassen, aber hinkommen sollst du nicht.

5. Also starb Moscheh, Diener des Ewigen, im Lande Moab, nach dem Befehle des Ewigen.

6. Er begrub ihn in dem Thale im Lande Moab, gegen Beth Peor über; und Niemand hat bis auf diesen Tag sein Grabmal wahrgenommen.

7. Moscheh war hundert und zwanzig Jahr alt, als er starb; sein Auge war nicht dunkel, und die Lebenssäfte hatten nicht abgenommen.

8. Die Kinder Jisraels weinten um Moscheh, in der Ebne Moabs, dreißig Tage; sodann war die Trauerzeit um Moscheh zu Ende.

9. Jehoschua, Sohn Nun, war mit dem Geiste der Weisheit erfüllt, denn Moscheh hatte seine Hände auf ihn gelegt; die Kinder Jisraels gehorchten und folgten ihm, wie der Ewige dem Moscheh befohlen.

10. Es stand aber in Jisrael kein Prophet wieder, wie Moscheh war, auf, mit dem der Ewige von Antlitz zu Antlitz umgegangen wäre:

11. In Ansehung der Zeichen und Wunder, die ihn der Ewige gesandt in dem Lande Mizrajim auszuführen, gegen Paroh, seine Diener, und sein ganzes Land;

12. Und in allen mächtigen und fürchterlichen Thaten, die Moscheh gethan, vor den Augen des ganzen Jisraels.

Berichtigungen und Zusätze zu sämmtlichen Bänden.

Zum 1ten Bande.

Im Inhaltsverzeichniß (Blatt nach dem Haupttitel) Zeile 5 v. u. statt 287 lies 279.

Seite 13 und 14, besonders die Anmerkung. Den Zweifel, ob die philosophischen Gespräche oder die Briefe über die Empfindungen zuerst gedruckt seien, findet der Leser durch einen Brief Moses Mendelssohn's an Michaelis, Bd. 5 S. 412, gelöst; s. die Anm. dort, und eine frühere Anm. in Bd. 5 S. 81—82. Übrigens sagt auch Engel (in seiner Vorrede zu „Mendelssohn an die Freunde Lessings", Berlin 1786 S. IX), daß Mendelssohn durch Lessing „zuerst, gleichsam wider seinen Willen, zum Schriftsteller geworden".

— 48 Anm. Der hier genannte Brief ist nicht vom J. 1760, sondern vom J. 1761; s. darüber die Anm. im 5ten Bande S. 421—423.

— 55. Die in Z. 7—9 angeführten Worte sind nicht Worte Engel's, sondern des Dr. Marcus Herz: welcher letztere bei Mendelssohn's Tode im Hause war, und dessen Bericht an Engel über M.'s Krankheit und Tod Engel in der Vorrede zu der von ihm besorgten Schrift M.'s „an die Freunde Lessings" wörtlich mittheilt. Dieser Bericht von Herz geht bis an das Ende der Vorrede.

— 261 Z. 5 v. u. statt surripe lies surpite.

Zum 3ten Bande.

— VI Z. 3 v. u. statt 7) lies 6)

— 471 Z. 1 fehlt vor Schreiben die Ziffer 5.

— 474 Z. 11 v. u. statt 4. lies 6.

Zur ersten Abth. des 4ten Bandes.

— 58 Z. 6 und 7 statt Parae dora lies Para= dora.
Z. 8 das Komma nach Grundsatz muß wegfallen.
Z. 10 der Punkt nach calculirt muß in ein Komma verwandelt werden.
Z. 12 das Komma nach aber ist nach oben gewichen.

Seite 192 Zeile 14 v. u. statt 1761 muß es heißen 1757.
— 586 zu Z. 4 fügen wir die Anmerkung hinzu:
Die deutsche Schrift von Joh. David Michaelis erschien zu Berlin 1759; später kam die von Prémontval und Merian verfertigte Übersetzung, mit Zusätzen des Verfassers, heraus, unter dem Titel: Sur l'influence des opinions sur le langage et du langage sur les opinions. Dissertation qui a remporté le prix de l'Académie Royale de Prusse en 1759; traduite de l'Allemand. Goett. et Bremen 1762. 8°

Zur zweiten Abth. des 4ten Bandes.

XXXII Z. 23 statt Michaelis lies Joh. David Michaelis.
— 52. Der Verfasser des „Versuchs über das Genie" ist Fried. Gabr. Resewitz, wie aus Nicolai's Anm. 6 zu Mendelssohn's Briefwechsel mit Lessing (Bd. 5 S. 214) hervorgeht.
— 53 muß die Überschrift der Seite lauten: Versuch über das Genie.
— 106 Anm. Z. 2 statt iemlicher lies ziemlicher.
— 311—312. Dieser Eingang des 192sten Briefes ist von Nicolai verfaßt, obgleich er Mendelssohn's Chiffre K. trägt; s. darüber näher im Inhaltsverzeichnisse S. XV.
— 348 Anm. Nicolai nennt den Verfasser dieser Schrift und den Übersetzer „Mag. Wichmann"; vgl. Bd. 5 S. 225.
— 366 Z. 4 v. u. Augustinus de Leyser, meditationes ad pandectas; in mehreren Bänden und Ausgaben, ed. 3ª II Tomi, Lips. et Guelpherb. 1741—1748. 4°
— 481 Z. 7 v. u. „Das tragische Theater der Griechen. Des Euripides 1ter Band. Zürich 1763." 8° (der Verf. ist Steinbüchel.)
— 482 letzte Z. „Der Greis" Th. 1—10 oder Stück 1—127. Magdeburg 1763—1765. 8°
— 560. Der Übersetzer ist Ryklof Michel van Goens; s. Mendelssohn's Brief an ihn Bd. 5 S. 506—508.

Zum 5ten Bande.

— 39 in der Seiten-Überschrift lies 1756 statt 7156.
— 81—82 Anm. Man verbinde hiermit Mendelssohn's Brief an Michaelis und die Anm. daselbst, S. 411—412.
— 156 Z. 3 v. u. Über den Zeitpunkt, wo Lessing im Jahre 1760 Berlin verlassen, siehe die Untersuchung auf S. 422.
— 179 Z. 5. Am 26 März 1765 war noch nicht daran gedacht, daß Lessing nach Berlin kommen wollte (s. unten S. 346 Z. 12); am 14 Juni war er aber schon in Berlin (s. S. 350 Z. 5 des Briefes Mendelssohn's an Abbt).
— 179 Z. 9. Über Lessing's Aufenthalt in Pyrmont 1766 findet man nähere Kunde unten S. 367.

Seite 204 Zeile 9. Nicolai's Anmerkungen finden sich in der Ausgabe der Lessing'schen Schriften vom J. 1794 auf S. 489—520 des 27sten Theils, und führen da den Titel: „Anmerkungen zu Moses Mendelssohns im Jahre 1789 gedrucktem Briefwechsel mit G. E. Lessing"

— 341 ist Anm. 2 dahin zu berichtigen, daß nicht Bayle's Dictionnaire historique et critique gemeint ist, sondern Voltaire's Dictionnaire philosophique.. Dieses erschien zuerst 1764 zu Genf in einem Octavbande unter dem Titel: Dictionnaire philosophique portatif; im December 1764 erschien eine neue, durch 8 Artikel vermehrte Ausgabe mit der Jahreszahl 1765, welche im Jahr 1765 in einem Bande Klein-Octav wiederholt wurde. Endlich wurde das Dictionnaire 1765 in zwei Bänden 12° herausgegeben, mit 16 Artikeln vermehrt.

Dieß ist die bibliographische Nachricht, welche Beuchet (in seiner ausgezeichneten Ausgabe der Werke Voltaire's) und Quérard (la France littéraire) liefern. Wir haben aber selbst eine Ausgabe des Dictionnaire philosophique vor uns, welche Londres 1764 bezeichnet ist; der Titel lautet: Dictionnaire philosophique portatif par Mr. de Voltaire. à Londres 1764. 8°. — Über den Berliner Nachdruck dieses Werkes finden wir keine nähere Nachricht.

Voltaire's Drama Saul (Saül, drame, traduit de l'anglais de M. Hut) wurde zuerst im Jahre 1763 gedruckt, obgleich es eine Ausgabe in 8° ohne Ort giebt, welche die Jahrzahl 1758 trägt.

— 506, — 507 Anm. Den Brief van Goens an Mendelssohn (d. d. Utrecht 26 Nov. 1770), welcher diesen Brief veranlaßte, besitzt Herr B. Friedlaender zu Berlin in seinen überaus reichen litterarischen Sammlungen, die er so oft dem wissenschaftlichen Interesse mit einer seltenen Liberalität geöffnet hat; wie dieß die Sammlung der Mendelssohn'schen Schriften beweist. Wir verdanken diesem Herrn noch den Beitrag zu van Goens Leben: daß dieser etwa 1748 geboren war, sich nach seiner Mutter auch Cuninghame nannte, in Utrecht Regierungsrath und Schöffe war, im J. 1783 auswanderte und im Juni 1810 zu Wernigerode am Harz starb.

— 607 Anm. 3 Z. 7. Die aus Selig angeführten Worte berichtigt Hr. Dr. M. Letteris in Prag nach der talmudischen Quelle so: רַחְמָנָא פְּטְרֵיהּ: [אוֹנֵס] אָנוּס den Gezwungenen hat der Barmherzige (Gott) befreit (er bestraft die gezwungen begangene Sünde nicht).

— 655 Z. 10 statt יקיר yâkîr lies יַקִּיר yakkîr.

— 662 Anm. 2 Z. 3 statt יצ״ל lies יצ״ל

— 667 Z. 7 muß das Komma nach versprochen wegfallen.

Das Datum des 9ten Briefes an Herz Homberg Seite 670—671, 4 Oct. 1783, ist uns ohne Zweifel unrichtig überliefert worden, und muß vielleicht 4 Oct. 1782 lauten, so daß der Brief zwischen den 3ten und 4ten auf Seite 661 zu stellen ist.

Seite 674 Anm. 1. Die hier erwähnte Schrift enthält, wie uns Hr. Dr. M. Letteris zu Prag belehrt hat, Anweisungen den Jugendunterricht zu verbessern, wobei Josephs II. Toleranz-Edict mit Lobe erwähnt wird.

Zum 6ten Bande.

— 357 Z. 5 v. u. statt מִשְׁכַּב lies מִשְׁכָּב; auch steht der Punkt des Chirek hier stets zur Rechten, statt mitten unter dem Consonanten.

— 361 Anm. *) statt Raschschi lies Raschi.
Anm. ††) Z. 3 statt מִיָּד lies מִיַּד

— 362 Text Z. 8 v. u. statt מישׁיב lies מוֹשִׁיב

— 363 Z. 4 statt שְׁפַחַיִם lies שְׁפַחָיִם

— 369 letzte Z. der letzte Buchstabe (der Jahrzahl) muß statt ח seyn ה

— 370 Z. 10 v. o. statt rabbinu lies rabbenu;
Z. 11 v. u. statt lechabrath lies lechebrath (wie Z. 5 v. u. richtig steht);
Z. 9 v. u. statt thoschiah lies thuschiah;
Z. 5 v. u. statt bedephus lies bidephus.

— 373 vorletzte Z. statt לָשׁוֹן lies לְשׁוֹן

— 425 Z. 4 der Anm. statt הַמֵּאַסֵּף lies הַמְּאַסֵּף

— 430 Z. 9. Der Name des Spondeus ist nicht שְׁתִי תְנוּעוֹת sondern שְׁתֵי ת״ d. h. zwei lange Sylben.
Z. 13 statt סְגוֹר Verschluß lies סוֹגֵר Schließer.

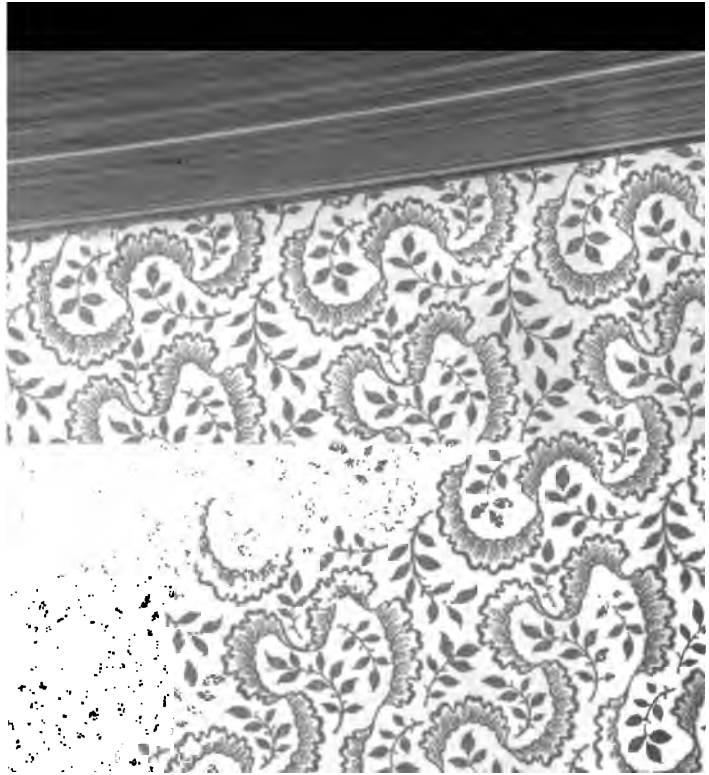
Der 6te hebräische Brief Seite 452—453 gehört wahrscheinlich in das Jahr 1779 und zwischen den 2ten und 3ten Brief, also auf Seite 447 hin.

Zum 7ten Bande.

Seite 113 Z. 3 v. u. statt Raemses lies Ramses. Wir schreiben diesen Namen nämlich verschieden, nach Vorgang des hebräischen Urtextes: im 1 Buche Mose Cap. 47 v. 11, 2 Mose 12, 37 und 4 Mose 33, 3 und 5 Ramses (רַעְמְסֵס), 2 Mose 1, 11 aber Raamses (רַעַמְסֵס).

Im Anfange des Bandes steht einige Male Jaktan statt Joktan, einmal Aminadab statt Amminadab u. s. w.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.



Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.